Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Böttcher, Carl Julius, 1831-1898

Germania sacra ein topographischer Führer durch die Kirchen- und Schulgeschichte deutscher Lande ; zugleich ein Hilfsbuch für kirchengeschichtliche Ortskunde
Bd.: 2

Leipzig 1875

H.eccl. 140 ki-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11184077-2

HER

ania

a

H. eccl. 140 ki /2

<36609342660013

<36609342660013

Bayer. Staatsbibliothek

GERMANIA SACRA.

EIN

TOPOGRAPHISCHER FÜHRER

DURCH DIE

KIRCHEN- UND SCHULGESCHICHTE
DEUTSCHER LANDE.

ZUGLEICH EIN

HILFSBUCH FÜR KIRCHENGESCHICHTLICHE ORTSKUNDE.

HERAUSGEGEBEN

VON

CARL JULIUS BÖTTCHER,

EVANG.-LUTH. PASTOR.

ZWEITE HÄLFTE.

LEIPZIG,

VERLAG VON JUSTUS NAUMANN

1875.

Um Beachtung der Rückseite wird gebeten.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

GERMANIA SACRA.

II. Hälfte:

Süddeutschland und Oestreich.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Königreich Bayern.

Provinz Oberbayern.

München, Haupt- u. Residenzstadt des Königreichs, Hauptstadt der Provinz Oberbayern, 1175 von Hrzg Heinr. d. Löwen gegründet.

I. * 1. Um 1505: Arsacius Seehofer, als 18jähr. Magister in Ingolstadt Vertreter lutherischer Lehre, von der treuen Bekennerin Argula v. Grumbach vertheidigt, † als Stadtpfarrer zu Winnenden.

2. 1531: Augustin Baumgärtner (Paumgartner), aus einem edlen bayr. Geschlecht, herzogl. (Albrecht V.) bayr. Kanzler, bayr. Gesandter auf der Kirchenversammlung zu Trient (1562), Vertreter seiner Kirche, aber auch kräftiger Zeuge wider die Sittenlosigkeit des kath. Clerus.

3. 27. März 1765: Franz v. Baader, Sohn eines herzogl. Leibarzts, studierte hier 1781 ff. Med. und ward dann Assistent seines Vaters, 1797 kurfürstl. Münz- u. Bergrath hier, 1801 Mitglied der hies. Akademie der Wissenschaften (VII, 6), 1807—20, wo er in Ruhestand versetzt ward, königl. Oberstbergrath, 1826 wiederum Honorarprof. für Philos. u. speculat. Theol. hier; † hier 23. März 1841; einer der bedeutendsten offenbarungsgläubigen (kath.) Philosophen, genialer Denker. Sein Grab: X, 7.

4. 16. Jan. 1802: Friedr. Julius Stahl, Sohn eines hiesigen jüdischen Bankiers, besuchte das hiesige Gymn. und das philol. Institut, trat als 17jähriger Jüngling hier zum Christenthum über, 1827—32 Privatdocent hier, später Prof. jur. und (eine Zeit lang) Mitglied des Oberkirchenraths in Berlin; berühmter Rechtslehrer, Kirchen- und Staatsmann, Präses der Berliner Pastoralconferenz, † in Brückenau.

II. † 1. 10. April 1347: Wlh. v. Occam, engl. Scholastiker, Erneuerer des Nominalismus, Vertheidiger König Philipps des Schönen von Frankreich gegen Papst Bonifacius VIII. u. Kaiser Ludwigs IV. gegen Papst Joh. XXII., dem Franziskanerorden angehörig, zuletzt mit dem Kaiser in den Bann gethan, im hies. Kloster dieses Ordens beerdigt. — Andere Angaben über den Ort seines Todes (zu Calimola in Italien) entbehren der Beglaubigung.

2. 8. Febr. 1527: Georg Carpentarius, ein Wagner, als evang. Märtyrer verbrannt.

3. 1595 (nach seinem Grabstein an der Aussenseite der hies. Frauenkirche): Orlando di Lasso (Roland de Lattre, ein Niederländer, seit 1557 Obercapellmeister hier; fruchtbarer Componist, neben Palestrina der bedeutendste des 16. Jahrh., Lehrer des Johs Eccard (s. Königsberg i. Pr. u. Berlin). Sein Denkmal auf dem Promenadenplatze.

4. 23. Febr. 1631: Jac. Keller (Cellarius), Rector des hies. Jesuitencollegs, längere Zeit Beichtvater Hrzg Albrechts v. Bayern; hervorragender Jesuit, Polemiker (Disputation mit Jacob Heilbrunner in Neuburg an der Donau, 1615) und Apologet.

5. 1638: Jer. Drexelius, Jesuit, 23 Jahre lang Hofpred. Kurf. Maximilians I. (II, 6); kath. Erbauungsschriftsteller.

6. 27. Sept. 1651: Maximilian I., Kurf. v. Bayern; entschiedener Gegner der prot. Sache im ganzen 30jähr. Kriege, das Haupt der kath. Liga (VII, 4), der Sieger am weissen Berge bei Prag (1620), Erbauer zahlreicher Jesuitencollegien (Amberg, Burghausen, Mindelheim etc.). Sein Denkmal auf dem Wittelsbacher Platze (X, 1); s. auch X, 5.

7. 21. Aug. 1797: Bened. Stattler, zuletzt geistl. Rath u. Censurrath hier (1794 aus dieser Stelle entlassen); namhafter kathol. Philosoph (entschiedener Gegner des Kantianismus) und Vermittlungstheolog (Demonstratio catholica, auf den Index gesetzt). Nach 1740 besuchte er hier das Gymnas. (Alumnus des Georgianums).

8. 1806: Sebast. Winkelhofer, seit 1794 kathol. Prediger hier, von Sailer (V, 1) der deutsche Fenelon genannt, früher hier (Gymn.) und in Ingolstadt Lehrer Joh. Mich. Sailer's, des durch seine evangelische Richtung bekannten Bischofs v. Regensburg.

9. 10. März 1819: Frdr. Hnr. Jacobi, 1779 als Geh.-Rath hieher berufen, aber bald wegen seiner Freimüthigkeit in Ungnade gefallen, nach längerem Aufenthalt in Pempelfort 1807 Präs. der Akademie der Wissenschaften (VII, 6) hier bis 1812, von da an in Ruhestand lebend; Philosoph, Vertheidiger des Theismus gegen den Pantheismus. Sein Grab X, 7.

10. 12. April 1838: Joh. Adam Möhler, ord. Prof. d. Th. hier, einer der bedeutendsten röm.-kath. Theologen neuerer Zeit (Symbolik), durch tiefes Eindringen in den Geist des christlichen Alterthums und durch massvolle Beurtheilung der evang. Kirchenlehre ausgezeichnet. Sein Grab X, 7.

11. 23. März 1841: Baader (I, 3).

12. 28. Juli 1841: Hnr. Klee, seit 1839 Prof. d. Th. hier, Möhler's (II, 10) Nachfolger; bedeutender kath. Dogmatiker und Exeget, theol. Gegner von Hermes.

13. 27. Jan. 1848: Jacob (Joh.?) Joseph v. Görres, 1827 an d. hies. Univ. berufen; Vorkämpfer eines vergeistigten Katho-

licismus, bedeutender Mitarbeiter der auf seine Anregung gegründeten „Histor.-polit. Blätter“. Sein Grab X, 7.

14. 21. Jan. 1852: Karl Joh. Frdr. v. Roth, 1810 OFinanzrath, 1817 Ministerialrath im Finanzministerium hier, 1813 Mitgl. der Akad. der Wiss. (VII, 6), 1828—48 (wo er dieses Amts enthoben ward) Präs. des prot. OCons. u. Staatsrath hier; an der Spitze der obersten prot. Kirchenbehörde Bayerns von segensreichem Einfluss auf die Neugestaltung der bayr. evang. Kirche, Gründer des hies. Predigerseminars. Sein Grab: X, 7.

15. 5. April 1853: Joh. Wilh. Friedr. Höfling, seit Nov. 1852 OCons.-Rath hier, früher Prof. in Erlangen; schrieb über das Sacrament der Taufe, Kirchenverfassung, Liturgisches; eine Autorität auf dem Gebiete der pract. Theologie.

16. 10. Mai 1860: Karl Heinr. Caspari, seit 1855 zweiter ev. Stadtpf. hier; christl. Volksschriftst. (Der Schulmeister und sein Sohn etc.), „Geistliches u. Weltliches“, Katechismusauslegung. 1839—40 gehörte er dem hies. Predigerseminar (s. bei II, 14) an. Sein Grab: X, 7).

III. Prediger. 1. 1516: Wencesl. Link, im hies. Augustinerkloster als Pred. thätig; nachmals Augustiner-Provincial, Nachfolger von Joh. Staupitz, Reformator in Altenburg u. Nürnberg.

2. Bis 1631: Keller (II, 4). — 3. 1615—38: Drexelius (II, 5).

4. 1638—43: Joh. Jac. Balde, Hofpred. hier, nachher bis 1648 als Prof. der Rhetorik hier lebend und dichtend, † zu Neuburg an d. Donau; der „deutsche Horaz“, einer der bedeutendsten latein. Dichter (nicht blos Verskünstler) Deutschlands, der unter Anderem die (kathol.) Helden des 30jähr. Kriegs (Tilly, Maximl. I. etc.) besang. Aus der Münchener Zeit, seiner Glanzperiode, stammen die meisten seiner Oden. — 2. Juli 1628 that er Profess in der Hauscapelle des hies. Jesuitencollegs.

5. 1811—17: Johs Evangelista Gossner, kath. Pred. an d. Dompfarrkirche, vorher Pf. in Dirlewang, † als ev. Pf. in Berlin (Gossner'sche Mission unter den Coles). Er übersetzte hier das N. Test. und wirkte ausserdem durch Herausgabe v. Tractaten.

6. 1855—60: Caspari (II, 16).

IV. Die Universität. „Ludwig-Maximilians-Univ.“, 1472 in Ingolstadt begründet, 1800 nach Landshut, 1826 hieher verlegt. Priesterseminar: Georgianum, dem Univers.-Gebäude gegenüber.

A. Lehrende. 1. 1826—41: Baader (I, 3).

2. 1827—54: Frdr. Wlh. Joseph v. Schelling, ord. Prof. d. Philos. hier, † in Bad Ragaz in der Schweiz; der bekannte Naturphilosoph. Bereits 1807—20 lebte er hier als Mitgl. der Akad. der Wiss. (VII, 6), seit 1808 auch als Gen.-Secr. der Akad. der Künste. Sein Denkmal: X, 3. — 3. 1827—32: Stahl (I, 4).

4. 1827 ff.: Ghlf Heinr. v. Schubert, Prof. u. Geh. Rath hier; † in Laufzorn bei München; sein Grab: X, 7; Naturphilosoph, Psycholog, Naturforscher u. christl. Erzähler (Altes und Neues etc.). An seinem Wohnhause in der Nähe der protest. Kirche (Marktplatz 17) eine Gedenktafel.

5. 1827—48: Görres (II, 13). — 6. 1835—38: Möhler (II, 10).

7. 1839—41: Klee (II, 12).

B. Studierende. 1781 ff.: Baader (I, 3).

V. Schule. (Auch ein röm.-kath. Rettungshaus befindet sich hier). 1. 1761—70 (Gymn.): Joh. Mich. Sailer, † als Bisch. v. Regensburg; der bekannte evangelische Katholik (Sailer'sche Schule).

2. Nach 1810 (Gymn. u. philol. Institut): Stahl (I, 4).

3. Nach 1840: Stattler (II, 7).

VI. Versch. Personalien. 1. Als der Nürnberger Meistersänger Hans Sachs als wandernder Schuhmachergesell 1515 nach München kam, „versuchte er sich zum ersten Male in der Dichtkunst und weihete sein erstes Gedicht dem Lobe Gottes"; † in Nürnberg; auch evang. Liederdichter (Warum betrübst du dich, mein Herz etc.).

2. Am Hofe Herz. Wilhelms v. Bayern lebte hier vor 1516 die junge Argula v. Stauff, nachmalige Gemahlin des Freih. Frdr. v. Grumbach, hrzgl. Pflegers in Dietfurt, als Hoffräulein; muthige Bekennerin und Vertheidigerin der evang. Wahrheit zur Reformationszeit: ihre Epistel in Seehofer's (I, 1) Angelegenheit an die Univ. Ingolstadt.

3. Um 1525 studierte hier privatim im Hause eines Herrn, der eine grosse Liberei (Bibliothek) hatte, der junge Joh. Mathesius, † als luth. Pf. (Bergprediger) in Joachimsthal; Reformationspred., Biograph Luther's, Liederdichter (Aus meines Herzens Grunde etc.).

4. 1571—74 lebte hier als Schüler Lasso's (II, 3): Johannes Eccard, † als Capellmeister in Berlin; bedeutender Componist von Choralmelodieen, z. B. Freu dich, du werthe Christenheit: gggggahc; Freut euch, ihr Christen alle: gdefeda &c.

5. 19. Juli 1613 trat hier Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm v. Neuburg heimlich von der ev. zur kath. Kirche.

6. 1824—41: Pet. Cornelius, Dir. der hies. Kunstakademie, † in gleicher Stellung in Berlin; Historien- (auch kirchl.) Maler (s. z. B. Das jüngste Gericht: VIII, 7).

7. 1833—68 lebte hier: Gust. Ferd. Leop. König, † in Erlangen; Zeichner der Lutherbilder und Psalmenbilder.

VII. Zur kirchl. Chronik. 1. 1285: Judenverfolgung. Mehr als 180 Juden wurden mit dem Hause, in das man sie zusammengetrieben hatte, wegen der Ermordung eines Christenkindes verbrannt. 1440: Ausweisung des Restes der Judenschaft.

2. 1559: Niederlassung der Jesuiten, durch deren Wirken sich München eine Zeit lang den Ruhm erwarb, das „deutsche Rom" zu sein. Siehe die Jesuiten Keller (II, 4), Drexel (II, 5) u. Balde (III, 4).

3. 1576 wurden die zuletzt in Wurzen befindlichen Reliquien des heil. Bisch. Benno v. Meissen („Apostel der Slaven" im jetzigen Königreich Sachsen, † 1106) dem Herzog Albrecht V. überlassen und hieher gebracht, wo Benno seitdem als der Schutzheilige der Stadt und des ganzen Landes verehrt wird. Sein Festtag: 16. Juni.

4. 10. Juli 1609 wurde hier auf Maximl.'s I. Betrieb im Gegensatze zur Union der Evangelischen vom J. 1608 unter dem Vorsitze dreier von Maximl. ernannten Commissäre von den Bevollmächtigten der Bisch. v. Würzb., Constanz, Augsb., Passau u. Regensb., sowie des Propstes v. Ellwangen und des Abtes von Kempten die kath. Liga („heil. Liga") geschlossen.

5. 2. Mai 1632: Gustav Adolfs v. Schweden Einzug in München. Der erschrockene Stadtrath übergab ihm auf den Knieen die Schlüssel der Stadt. Durch die strenge Mannszucht seiner Soldaten und huldvolles Benehmen gewann sich der König die Herzen der Bewohner.

6. 1759: Stiftung der Akademie der Wissenschaften u. der Künste unter Kurf. Maximil. Joseph III., im ehemal. Jesuitencolleg neben der Michaels-Hofkirche. Mitgl. der Akad. der Wiss. waren unt. And.: Baader (I, 3), Jacobi (II, 9), Roth (II, 14), Schelling (IV, A, 2).

7. Die Errichtung einer päpstlichen Nuntiatur (Graf Zoglio) in München (1785) veranlasste die deutschen Kirchenfürsten zur Abhaltung des Emser Congresses und zur Aufstellung der Emser Punctation.

8. Die 18 unter Maximil. Joseph sämmtlich aufgehobenen hiesigen Klöster wurden unter König Ludw. zum Theil wiederhergestellt. Barmherzige Schwestern am allg. Krankenhaus (seit 1832), Benedictiner an d. Basilica, Franziskaner in der Annenvorstadt, Nonnen zum guten Hirten in d. Vorstadt Haidhausen, die armen Schulschwestern zu St. Jacob und die Servitinnen.

VIII. Kirchen. „Vor dem Thore neben der Katharinencapelle wurde 1204 durch Herz. Ludw. I. ein Pilgerhaus errichtet. Die Jacobscapelle auf dem Anger wird 1221 erwähnt. Noch im J. 1253 hatte die Stadt eine einzige Pfarrkirche, die zu St. Peter (VIII, 1). Vielleicht die älteste Kirche Münchens ist die Herrgott- od. Wiescapelle auf dem Kirchhof v. St. Peter"*).

*) J. E. Fischer, die Einführung des Christenth. im jetzigen Königreich Bayern, Augsb. 1863: ein in dem nachfolgenden Abschnitt dieses Buchs vielfach benutztes Werk.

1. St. Peter, nahe dem Schrannenplatz, goth., 1294 geweiht, in der jetzigen Gestalt aus d. Anf. des 17. Jahrh. In einer Cap. des nördl. Schiffs ein steinernes Altarwerk (Tod u. Auferstehung Christi und jüngstes Gericht) v. J. 1376 in etwas roher Auffassung, restaurirt. Ferner 10 grosse Gemälde auf Goldgrund (Leben u. Martyrium der Ap. Petrus u. Paulus) wahrsch. aus dem Ende des 15. Jahrh.

2. Frauenkirche, seit 1817 Domkirche des Erzbisthums München-Freising. (Bereits 1495 wurden die Stifter von Ilmmünster und Schliersee hieher verlegt, zu welcher Zeit auch die Uebertragung der Reliquien des heil. Arsacius — erster Nachfolger des heil. Ambrosius v. Mailand, † 399 — hieher erfolgte. Noch werden von ihm Mitra, Casula und ein mit roman. Zickzackornament gezierter Stab hier aufbewahrt.) Spätgoth. Backsteinbau, 336′ lange und 128′ breite (inn. Flächenraum: 29,806 □′ rhein.) Hallenkirche, deren 115′ hohes, reiches Netzgewölbe auf 22 achteckigen Pfeilern ruht, mit zwei 332′ hohen, aber in unschöner Weise gekrönten Thürmen. Der Bau wurde 1468 begründet, 1488 vollendet und 1858—61 restaurirt. — Einzelnes: An den Aussenwänden der Kirche viel alte Grabsteine, auch der von Orl. di Lasso (II, 3). Im Innern unter dem Orgelchor, neben dem Hochreliefdenkmal des Bisch. Gebsattel († 1846) von Schwanthaler, „ein Fussstapfen, von wo aus man keines der 30 (70′ hohen) Fenster sieht.“ — Neuer Hochaltar (die ganze Kirche hat 30 Altäre); Altarbilder von Schwind. Spätestgoth. Andreasaltar (1498). — Kanzel, entworfen und ausgeführt von Sickinger. — An den Rücklehnen der Chorstühle in Holz geschnitzte Reliefs aus d. 15. Jahrh. (das schönste hinter dem Hochaltar). — Orgel mit Pfeifen von Buchsbaum. — Im Schiff das Grab Kaiser Ludwigs des Bayern († 1347 bei Fürstenfeld) und seiner Gemahlin Beatrice, im Auftrage Herz. Albrechts III. (1438) begonnen, das Gusswerk unter Kurf. Maximilian I. 1622 nach Pet. de Witte's (Candid) Zeichnungen von Hans Krumper vollendet: Katafalk von dunklem Marmor, mit Figuren und Zierrath von Erzguss; die wenig sichtbare Grabplatte unter dem Ganzen (Relief: der thronende Kaiser Ludwig) ist eine treffliche spätgoth. Arbeit aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh.

3. St. Salvator, spätgoth. (1494 ff.), seit 1827 dem griech.-kath. Gottesdienste eingeräumt.

4. St. Michaels-Hofkirche, früher Jesuitenkirche, 284′ l., 114′ breit, ein Schiff mit Tonnengewölbe von 90′ Spannung; 1585—97 in „trockenstem Barockstil“ (Façade!) erbaut. An der äusseren Vorderseite das eherne (manierirte) Bild des Erzengels Michael in einer vergoldeten Blende, nach Peter de Witte; im Kreuzschiff links das marmorne Grabmal des Herz. v. Leuchten-

berg († 1824), v. Thorwaldsen. — „Sonnt. Vorm. 9 Uhr beim Hochamt altclassische Musik von Palestrina, Orlando di Lasso (II, 3), Pergolese u. A. An den Advents- und Fastensonntagen nur Vocalcompositionen, ebenso während der Charwoche; am gr. Donnerst. u. Charfr. Abends 7 Uhr ein grosses Miserere v. Allegri, während die Kirche nur von einem aus 800 Flammen gebildeten schwebenden Kreuz erleuchtet ist“ (Bädeker).

5. Die „reiche Capelle“ in d. kön. Residenz, 1607 gestiftet, wegen der hier angehäuften Schätze fast mehr in Cap. IX. gehörig. Hier Reliquien, Gold- und Silberarbeiten, darunter ein roman. Kelch Kaiser Heinrichs II. aus dem Anfang des 11. Jahrh., ein Taschenaltärchen (sehr kleines Triptychon mit Emailbildern auf beiden Seiten), goth., viell. aus d. Ende des 14. Jahrh., eine von Michelangelo in Wachs bossirte Kreuzabnahme etc. — Orgel mit silb. Pfeifen, prächtig verziert.

6. Theatiner-(Hof-) Kirche zum h. Cajetan, 226′ lang, 126′ breit, 1661—75 in völlig ausgeprägtem Zopfstil von Barella u. (Façade 1767) Boos gebaut, mit Grabgewölben der königl. Familie (auch Kaiser Karl VII.). Zwei neuere Grabdenkmäler v. Conr. Eberhard u. in der Sacristei eine Grablegung, Gemälde v. Hnr. Hess (1820).

7. Ludwigskirche, 230′ l., 150′ br., 90′ h. mit zwei 220′ hohen Thürmen, Quaderbau in Kreuzesform, Nachahmung des mittelalterlich-italienischen Rundbogenbaus, 1829—42 von Gärtner ausgeführt; das Dach mit buntem Ziegelmosaik gedeckt. Ueber dem Portal an der Façade: Christus, die 4 Evangelisten, Petrus und Paulus, Standbilder von Schwanthaler. Auf der Wand hinter dem Hochaltar das berühmte „jüngste Gericht“ von Pet. Cornelius (VI, 6), 63′ h. u. 39′ br.: Frescogemälde (auf demselben angeblich Luther, wie er vom Teufel zur Hölle gezogen wird). Die übrigen Fresken nach Cornelius’ Entwürfen von dessen Schülern ausgeführt. Sämmtliche Gemälde veranschaulichen in trefflicher Anordnung das Werk des dreieinigen Gottes nach dem apostol. Glaubensbekenntniss.

8. Aukirche (Mariahilfkirche) in der Vorstadt Au, 245′ l. 91′ br. 84′ h., Nachahmung mittelalterlicher Gothik, jedoch im Aeussern sehr nüchtern, ohne Strebebogen und mit unselbständigem Thurme (301′ h.), dreischiffige Hallenkirche, zumeist aus Backsteinen 1830—39 von Ohlmüller erbaut, im Innern sandsteinartig getüncht, mit buntgedecktem Dache. Ueber dem Portal die heilige Jungfrau von Schwanthaler. Ein Cyclus von Glasmalereien in den 19 Fenstern der Seitenschiffe und des Chorumgangs (Leben der heil. Jungfrau) v. Schraudolph etc. Altäre mit Holzschnitzwerk, holzgeschnitzte Kanzel (Deckel). Unter

dem Orgelchor Gedenktafeln aus Erzguss mit Hochreliefs, auf den Kirchbau bezüglich.

9. Allerheiligenkirche (Neue Hofcapelle), 165′ l., 100′ br., 80′ h., prächtige Nachahmung byzantinischen (z. Th. roman.) Kirchenbaus, 1837 ff. von Klenze ausgeführt, mit reichem innern Schmuck. Freskencyclus von Hess etc. (symbol. Darstellung des Dreieinigkeitsdogma's), ein „Meisterwerk der monumentalen Malerei".

10. Basilica (Bonifaciuskirche), 262′ l., 124′ br., fünfschiffige (Mittelschiff 78′, Seitenschiffe 43′ hoch) Säulen- (66 Monolithen aus Tiroler Marmor) Basilica, Nachahmung altchristl.-römischer Basiliken, 1835—50 v. Ziebland erbaut. Sichtbarer Dachstuhl mit braunem, vergoldeten Balkenwerk, über welchem die blaue, mit goldenen Sternen besäte Decke. Die Kanzel wird zum Gebrauch auf Eisenschienen aus dem Seitenschiff in das Hauptschiff vorgeschoben. Rechts vom Eingang der Sarkophag König Ludwigs. An der Hochwand des Mittelschiffs und sonst Fresken von H. Hess, Schraudolph etc. aus dem Leben des heil. Bonifacius (untere Reihe) und vieler bayr. Heiligen. Zwischen den Bogen über den Säulen im Mittelschiff die Bildnisse der Päpste von Julius III. († 1555) bis Gregor XVI. († 1846). An die Chorseite der Kirche ist ein Benedictinerkloster angebaut. „Für die Patres sind unter dem Presbyterium der Kirche Katakomben und eine Gruftcapelle errichtet, welche Nischen hat, wie kleine Backöfen, in welche, wie dies in den römischen Katakomben geschahe, die Leichen hineingeschoben und vermauert werden."

11. St. Johanniskirche in der Vorstadt Haidhausen, mit circa 320′ hohem Hauptthurme und 120′ hohen Nebenthürmen, 1863 ff. in goth. Stil v. Berger erbaut: colossaler einschiffiger Backsteinbau.

IX. Sammlungen (zum Theil nach Bädeker). 1. Die Hof- und Staatsbibliothek. Das Gebäude ist 1832—42 v. Gärtner in mittelalterl.-italien. Stil erbaut. Die Büchersammlung ist angeblich nächst der Pariser die grösste, zum Theil aus den Bücherschätzen aufgehobener Klöster auf ihre bedeutende Höhe gehoben (356,000 gedruckte Werke in 800,000 Bänden, 20,000 Handschriften), besonders reich an biblischer und theol. Literatur, sowie an altdeutschen Handschriften. Im sogenannten Cimelien- (d. i. Kleinodien-) Saal werden die hauptsächlichsten Seltenheiten in Glasschränken aufbewahrt. Im I. Schrank Nr. 2: der Codex purpureus, ein lat. Evangelienbuch (nicht die 4 Evang., sondern die kirchl. Schriftvorlesungen), auf Purpurpergament mit gold. und silb. Buchstaben geschrieben. Im III. Schrank Nr. 20: Liber de inventione S. Crucis (das „Wessobrunner Gebet"), 814

oder 815 geschrieben, aus dem Kloster Wessobrunn (s. S. 857) mit rohen Federzeichnungen. Nr. 23: Der Heliand, bekannte Evangelienharmonie. Nr. 24: Otfrieds v. Weissenburg Evangelienbuch, in Freising 883—906 geschrieben. Im IV. Schrank Nr. 34 u. 36: Pracht- u. Miniatur-Exemplare des Korans. Im V. Schrank Nr. 36. 37. 38. 40. 41. 42. 50: verschiedene Gebetbücher, Evangeliarien, Missalien etc. (Kaiser Heinrichs II., Ludwigs, Maximil. I.) mit Miniaturen, Randzeichnungen und kostbaren Einbänden. Im VI. Schrank a: Compositionen der Busspsalmen von Orlando di Lasso (II, 3) in zwei Folianten mit Miniaturen (1565—70). Im VII. Schrank Nr. 55: der Codex aureus, lat. (Vulgata) Handschrift der 4 Evangelien, mit goldenen Uncialen 870 auf Befehl Karls des Kahlen von zwei Priestern, den Brüdern Beringar u. Liuthard geschrieben und mit „eigenthümlichen Initialen u. barbarischen Bildern“ geschmückt, 893 als Geschenk Kais. Arnulfs aus der Abtei St. Denis bei Paris in das Reichsstift St. Emmeram in Regensburg gekommen und daselbst 975 renovirt; der obere Deckel eine getriebene Goldplatte mit Reliefs, Edelsteinen und Perlen. Im VIII. Schrank Nr. 56 bis 60: Vier Evangelienbücher und ein Missale, von Kais. Heinrich II. (1024) der Domkirche zu Bamberg geschenkt. Im IX. u. X. Schranke: Proben aus den ersten Anfängen der Buchdruckerkunst. (Unter den Schätzen der Univ. wird noch genannt: „eine lat. Handschrift der kirchl. Schriftvorlesungen aus dem 6., vielleicht 5. Jahrh., nach dem Texte der Itala“; desgl. eine „Handschrift mit zahlreichen Fragmenten aus den 4 Evangelien, begleitet von einem patristischen Commentare, wohl um das Ende des 9. Jahrh. verfasst.“)

2. Antiquarium in der „alten Residenz“, mit egypt. (Sarg), griech., röm., germ. u. skandinav. Alterthümern (Mumien, Grabschriften etc.).

3. In den „vereinigten Sammlungen“ (ehemal. Bildergalerie) vielerlei ethnographisch, culturgeschichtlich und archäologisch Interessantes. Im 6. Saal ein Reliquienkästchen (11. Jahrh.), dessen Reliefs den Bronzethüren des Augsburger Doms stilistisch sehr verwandt sind.

4. In der Schatzkammer (alte Residenz) unter anderen Sehenswürdigkeiten die böhm. Königskrone Friedr.'s V. v. d. Pfalz (des „Winterkönigs“), 1620 bei Prag erbeutet; die Kronen Kais. Heinr. II., des Heil. und seiner Gemahlin, der heil. Kunigunde, v. J. 1010.

5. Im bayr. Nationalmuseum (Maximil.-Str.) auch viele kirchl. Alterthümer (Kirchengefässe, Reliquiarien, Wandelaltäre, Leuchter, Crucifixe, Teppiche etc.).

6. In der alten Pinakothek, 1836 von Klenze erbaut,

die altdeutschen Bilder der Boisserée'schen Sammlung (von den Brüdern Boisserée zur Zeit der ersten franz. Revolution aus Cölner u. a. niederrheinischen Kirchen gesammelt, früher in Heidelberg, später in Stuttgart, 1827 von König Ludwig angekauft). Im I. Saal Bilder von Wohlgemuth, Joh. v. Eyck (Anbetung der Könige), den beiden Holbein (von dem Aelteren 16 Tafeln aus dem Leben Mariä und Christi, v. J. 1502), Kranach und besonders Albr. Dürer (Geburt Christi; die sogen. „Vier Temperamente", Petrus u. Johannes, Paulus u. Marcus, vom J. 1526, „das erste vom Geiste der evang. Kirche beseelte und aus ächter Begeisterung für dieselbe hervorgegangene Kunstwerk"). Auch die Namen Matth. Grunewald, Hans Burgkmaier, Mart. Schaffner aus Ulm (Orgelthüren aus dem Stift Wettenhausen) sind vertreten. — Im IV. Saal das grosse jüngste Gericht von Rubens. — Im 1. Cabinet: die Vertreter der altcöln. Schule des 14. u. 15. Jahrh.; im 3. Cab.: Joh. v. Eyck's Darbringung im Tempel auf dem Seitenflügel eines Altarschreins; Hugo v. d. Goes: Verkündigung; im 4. Cab. Bilder von Memling (Hemling): heil. Christoph; im 5. Cab. der Tod Mariä, „eines der vorzüglichsten Denkmäler deutscher Kunst", nach Einigen von Jan Schoreel, nach And. von einem cöln. Meister. Im 7. Cab.: Luther u. Melanchthon von Kranach. Im VI. Saal: Fenelon's Bildniss v. Vivien; im VII. Saal: Bildnisse des h. Franz v. Assisi von Agostino u. Lodovico Caracci; im VIII. Saal: das Bildniss Kais. Karls V. von Tizian; im IX. Saal: die kostbarsten Schätze italienischer Kunst; im 21. Cab.: Maria mit dem Kinde, von Raphael, im Hause der Familie Tempi in Florenz aufgefunden (Madonna di casa Tempi).

7. In der neuen Pinakothek (1846—53 erbaut) nur Bilder neuerer Meister (München neben Düsseldorf ein Hauptsitz der neuerblühten Malerei: Münchener Schule). Im II. Saal: Die Sündfluth v. Schorn; im III. Saal: Zerstörung Jerusalems, von Kaulbach (auch im neuen Museum in Berlin) etc.

8. Die Glyptothek (1816—30 von Klenze erbaut) enthält meist antike Bildwerke (Sculpturen) des classischen (besonders griech.) Heidenthums.

X. Monumentales. 1. auf dem Wittelsbacher Platz die Reiterstatue des Kurf. Maximilian I. (II, 6), nach Thorwaldsen's Entwurf 1839 aus erobertem türkischen Geschütz gegossen.

2. In der Feldherrnhalle (am sdl. Ende der Ludwigstr.) das eherne Standbild Tilly's, des bekannten bayr. Heerführers im 30jähr. Kriege, nach Schwanthaler's Modell.

3. In der Maximiliansstrasse, dem Regierungsgebäude gegenüber, das Denkmal Schelling's (IV, A, 2), modellirt v. Brugger, von seinem Schüler König Maximl. II. 1861 errichtet.

4. Auf dem Promenadenplatze neben 4 anderen das Denkmal von Orlando di Lasso (II, 3), von Widnmann.

5. Mariensäule (marianische Säule) auf dem Marienplatz, aus rothem Marmor 20′ hoch, oben die heil. Jungfrau, mit der Inschrift: Rex, regnum, regimen, regio, religio restaurata sunt sub tuo praesidio; 1638 von Kurf. Maximilian I. (II, 6) zum Andenken an den Sieg am weissen Berge errichtet, unter Leitung Pet. de Witte's (Candid) ausgeführt.

6. In der Ruhmeshalle am Ende der Theresienwiese vor dem Karlsthor unt. And. die Büsten von Rud. Agricola (Lehrer der Philol. in Heidelberg, † 1485, Restaurator der class. Philologie in Deutschland), Adam Krafft (Nürnberger Bildhauer um 1500), Albrecht Dürer u. Hans Holbein (Maler), Franz v. Sickingen (ritterlicher Schirmherr der Reformatoren und Verfechter evangelischer Wahrheit), Sailer (V, 1), Schelling (IV, A, 2) etc.

7. (Zum Theil nach Bädeker). Auf dem Gottesacker vor dem Sendlinger Thore, wohl dem reichsten Deutschlands, ruhen Baader (I, 3) an d. Westseite links; Görres (II, 13) rechts an d. Mauer fast am Bogengang (kleines Oelbild in einem Bildstock: Görres in blauem Universitätsmantel vor der Madonna knieend, von Petrus ein Schwert empfangend); Möhler (II, 10) an d. Ostseite etwa in der Mitte rechts an der Mauer („Defensor fidei, literarum decus, ecclesiae solamen"); F. H. Jacobi (II, 9), fünfzig Schritt südlich von dem in der Mitte errichteten Obelisk. — Auf dem neuen Gottesacker, auf welchem in der Mitte ein Crucifix von Halbig: Roth (II, 14), Schubert (IV, A, 4), Caspari (II, 16). Auch die schlichte Begräbnissstätte der barmherz. Schwestern (Crucifixe mit Lilien und Rosen) verdient Beachtung.

8. Im Festsaalbau der königl. Residenz (ob. Stockwerk) unter anderen Sälen der Saal Karls des Grossen mit encaustischen Gemälden (auf Wachsgrund) nach Schnorr's Entwürfen: Pipin mit seinen Söhnen Karl und Karlmann von Papst Stephan II. gesalbt; Sieg über die Sachsen; Fällung der heil. Eiche und Aufrichtung des Kreuzes; Synode zu Frankfurt; Kaiserkrönung etc.

9. In den Loggien (z. Th. nach Bädeker) an der Südseite der alten Pinakothek Fresken nach Cornelius' (VI, 6) Entwürfen, die Geschichte der Malerei darstellend (Abtheilung 1—13 östlich: Italien, 14—25 westlich: Deutschland, Niederlande u. Frankreich. 1. (östl.) Abth. Kuppel: Bund der Kirche mit den Künsten, Lyrik (David), Architectur (Salomo), Malerei (Lucas), Musik (Cäcilia). 2. Abtheil. Kreuzzüge: Bernh. v. Clairvaux, das Kreuz predigend; Giov. Pisano zeigt den Vorstehern der Stadt Pisa seinen Entwurf zum Campo santo. Auch die übrigen Künstler (Cimabue,

Giotto, Fiesole, Masaccio, Michelangelo sind in ihren Beziehungen zu der Kirche, resp. den Päpsten dargestellt. 15. (2. westl.) Abth. Karl Martell bei Tours; Bonifacius predigt das Christenthum; Karl d. Gr. unter Gelehrten, Sängern und Dichtern. 16. Abth. Heinrich der Städtebauer; Mst. Gerhard überreicht das Modell des Cölner Doms dem Bisch. Conrad. 17. Abth. Meister Wilhelm v. Cöln; 18. Abth. Joh. und Hubert v. Eyck; 19. Abth. Hans Memling malt im Johannishospital zu Brügge; Tod; Vision vom letzten Gericht; 20. Abth. Lucas v. Leyden, auf dem Sterbelager zeichnend; 21. Abth. Hans Holbein († 1554): die h. Jungfrau erscheint ihm (Beziehungen zu seiner Dresdner Madonna), empfängt von Erasmus Empfehlungsbriefe nach England, malt den Thom. Morus u. seine Familie, Vorstellung bei Heinr. VIII. v. Engl., zeichnet den Todtentanz; 22. Abth. Albr. Dürer bei seinem Lehrer Wohlgemuth, mit seinem Freunde Pirkheimer, von Kais. Maximilian besucht; 25. Abth. Rubens.

XI. Verschiedenes. 1. Glasmalerei-Anstalt unfern der Glyptothek, unter Ainmüller's Leitung.

2. Christl. Herberge, Landwehrstr. Nr. 7.

Feldkirchen, Kchdf $1^3/_4$ Ml. ö. v. München. — Rettungshaus, 4. April 1853 eingeweiht.

Laufzorn, Weiler $1^3/_4$ Ml. SgW. von München, zur Pfarrei Ober-Haching gehörig.

† 1. Juli 1860: Ghlf Hnr. v. Schubert (s. S. 838 bei München, wo er auch beerdigt ward: IV, A, 4).

Pipping, Kchdf $^3/_8$ Ml. WgN. v. Nymphenburg (Kchdf u. kön. Lustschloss $^3/_4$ Ml. wnw. v. München). — Kleine einschiffige spätgoth. (1478) Hofkirche mit drei wohlerhaltenen Flügelaltären, einem Sacramentshäuschen, trefflich geschnitzten Chorstühlen, Glas- und Wandmalereien (Alles spätgoth.).

Bluthenburg, Kchwlr $1^1/_8$ Ml. wnw. v. München. — Architectonisch interessante spätgoth. (1488) Kirche, auch äusserlich mit Fresken (Fries) geschmückt, 1856 restaurirt; Sacramentshäuschen, Glasgemälde (1494), 3 spätgoth. Schnitzaltäre.

Schleissheim (Ober-Schl.), Df mit königl. Schloss $1^5/_8$ Ml. NgW. v. München. — In der Gemäldesammlung des Schlosses unt. And. Gemälde von Altdorfer, Kranach sen., Wohlgemuth, Grunewald, Schaffner etc.

Hochmuthing, kgl. Schäferei bei Neuen-Schleissheim ($1^5/_8$ Ml. n. v. München). — Die hies. Jacobscapelle wurde im J. 964 aus Dankbarkeit für den errungenen Sieg über die Ungarn (auf d. Lechfelde) erbaut.

Ismaning, Pfdf mit Schloss $1^3/_4$ Ml. non. von München. — Ehemal. Lustschloss der Bischöfe v. Freising.

Aschheim, Pfdf $1^1/_2$ Ml. onö. v. München.

Zur kirchl. Chronik. 1. In der hies. Peterskirche wurde der Leichnam des h. Emmeram († 652) beigesetzt, ehe er in Folge drohender Anzeichen von hier nach Regensburg gebracht wurde. Noch zeigt man einen steinernen Sarg, in welchem er gelegen haben soll.

2. 763 wurde hier unter dem 20jähr. Bayern-Herzog Thassilo II. die erste Provincial-Synode der bayrischen Bischöfe und Aebte zur Festigung der jungen bayrischen Kirche gehalten.

Gars (Kloster-Gars), Pfdf $^7/_8$ Ml. OgS. v. Haag (Mfl. mit Ldger. 6 Ml. OgN. v. München), am Inn. — Ehemal. Augustinerpropstei, nach Einigen um 1050 von Gf Conr. v. Mödling u. Frontenhausen, nach Anderen bereits 764 von einem Geistlichen, Namens Boso, gestiftet; zuletzt Missionshaus der Redemptoristen.

Isen, Mkt $1^1/_2$ Ml. nww. v. Haag. — Bereits in d. 1. Hälfte des 8. Jahrh. bestand hier eine Kirche, welche Herzog Odilo (737—48) beschenkte. Bischof Joseph v. Freising weihte 752 eine Cella, aus welcher ein Benedictinerkloster entstand, das im 10. Jahrh. in ein Chorherrnstift verwandelt und 1803 aufgehoben wurde. — Kirche, roman. Pfeilerbau mit Krypta, jetzt Pfarrkirche.

Lappach, Kirchweiler $1^1/_8$ Ml. nnw. v. Haag, und **Schwindkirchen,** Pfdf $1^1/_2$ Ml. non. v. Haag, hatten bereits im Anf. des 9. Jahrh. christliche Kirchen.

Ramsau, Weiler $^1/_2$ Ml. onö. v. Haag. — Ehemal. Kloster der Augustiner-Eremiten, 1414 von Grg v. Frauensberg zum Haag gestiftet, in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. mit dem Münchener Augustinerkloster vereinigt.

Burghausen, Stadt mit Ldger. $12^1/_2$ Ml. ö. v. München. — 1630—1773 bestand hier ein Jesuitencollegium, 1649—1803 ein Franziskanerkloter. — Spätgoth. Schlosskirche (Ende des 15. Jahrh.)

Raitenhaslach, Pfdf $^5/_8$ Ml. sw. v. Burghausen, an d. Salzach. Bereits 875 stand hier eine Cella. Gf Wolffram v. Tegernbach verlegte hieher 1146 das drei Jahre früher von ihm und seiner Gemahlin Hemma in **Schützing,** Df 1 Ml. nwn. von Burghausen, gestiftete Cistertienserkloster. Dasselbe bestand bis 1803.

Ebersberg, Mfl. mit Landgericht, 4 Ml. osö. v. München, an der Ebrach.

I. † 5. Jan. 1085: Williram, Abt des hies. Klosters, als Gelehrter und Dichter berühmt; übersetzte und erklärte (um 1045) in (althoch-) deutscher Sprache das Hohelied.

II. Zur kirchl. Chronik. „Graf Sigfried v. Sempt erneuerte um 879 das hies. verfallene Valentinskirchlein und liess eine Marienkirche daselbst aufrichten. In der 1. Hälfte des 10. Jahrh. räumte Gf Rathold die von ihm erbaute Sebastians-

kirche den Augustinern ein; Gf Adalbero aber vermachte dem Kloster sein ganzes Vermögen und gab es den Benedictinern", die es bis 1595 in Besitz hatten. Von da bis 1781 war es ein Jesuitencolleg, worauf die Klostergebäude (inzwischen durch Brand beschädigt) an den Malteserorden gelangten, der bis 1808 im Besitz blieb. In der Pfarrkirche das Marmorgrabmal der Grafen v. Eb. (1496).

Neuching (Ober-N.), Pfdf $2^3/_4$ Ml. nwn. von Ebersberg. — 774 od. 772: Synode (Bestimmungen über Klosterdisciplin und bischöfl. Amtsverrichtungen).

Wasserburg, Stadt mit Landger. $6^3/_4$ Ml. osö. v. München, am Inn. — Hier missionirten nach 657 der Regionarbisch. Marinus aus Irland und sein Diacon Anianus (s. u. bei Rott). Die älteste Kirche der „uralten" Stadt W. ist die (jetzt goth.) Aegidienkirche auf der Burg (1857 restaurirt). Ausserdem Liebfrauenkirche, goth. (1386 gewölbt); Pfarrkirche, spätgoth. (1410).

Rott (Rot), Pfdf $1^5/_8$ Ml. sw. v. Wasserburg. — Ehemaliges Benedictinerkloster zu Ehren der heil. Eremiten Marinus und Anianus (s. ob. bei Wasserburg u. S. 852 bei Wildparting) von Pflzgf Cuno und dessen Gemahlin Uta um 1073 errichtet, nachdem die Gebeine der beiden Heiligen schon um Mitte des 8. Jahrh. in die eigens deshalb erbaute Kirche bei **„Auristum"** gebracht worden waren (nach And. von 2 Grafen Conr. v. Wasserburg, Vater und Sohn, gestiftet, von Kais. Heinr. IV. 1073 und Friedr. II. 1226 bestätigt); im 30jähr. Kriege ruinirt. Die Leiber der Heiligen waren gleichzeitig mit der Klostergründung hieher gebracht worden.

Rötenbach, Kchdf $1^5/_8$ Ml. sww. v. Wasserburg. — Bereits im Anf. des 9. Jahrh. bestand hier eine christl. Kirche.

Au (Kloster-Au), Wlr $1^3/_4$ Ml. nnö. v. Wasserburg, am Inn. Klosterkirche mit Grabmälern v. Aebten und 2 roman. Altarleuchtern (11. u. 13. Jahrh.).

Seeon (Seon), Pfdf $1^3/_8$ Ml. sww. von Trostberg (Markt mit Ldger. 10 Ml. osö. von München). — Pflzgf Aribo errichtete hier („Schloss **Burgili**") an Stelle eines heidn. Tempels 994 ein Benedictinerkloster; jetzt säcularisirt.

Herren-Chiemsee (Herrenwörth, auch blos **Chiemsee** gen.**),** auf einer Insel im Chiemsee, $2^7/_8$ Ml. ssw. v. Trostberg.

I. Zur kirchl. Chronik. Der Bayernherz. Thassilo II. liess auf dieser Insel 776 ein Benedictinerkloster errichten. Dasselbe wurde 782 durch Bisch. Virgilius v. Salzburg geweiht, 891 dem Bisth. Salzburg übergeben, 954 von den Ungarn zerstört, erst 1130 wiederhergestellt, zur Augustiner-Chorherrn-Propstei und Archidiaconat gemacht und 1218 unter Erzb. Eberhard II. v.

Salzburg zu einem dem Salzburger Erzbisth. untergebenen Bischofssitz erhoben. Jetzt ist H. eine gräfl. Besitzung.

II. Personalien. 1. Unter den Bisch. verdient Erwähnung: Berthold Pirstinger, gewöhnlich Berth. v. Chiemsee gen., 1508—21; wahrsch. Verf. des „Onus ecclesiae" (v. J. 1519), einer anonymen, das kirchl. Verderben jener Zeit aufdeckenden und eine Reformation fordernden Schrift. Er resignirte (viell. wegen dieser Schrift) 1525 und schrieb später eine „Teutsche Theologey", in welcher er die röm.-kathol. Lehre polemisirend vertrat und Früheres widerrief.

2. Joh. Staupitz, der bekannte Gönner und väterliche Freund Luther's, Generalvicar des Augustinerordens, Vorläufer der Reformation, zog sich 1521 aus dem öffentlichen Leben (er war damals Hofpred. des Erzb. v. Salzburg) eine Zeit lang in die Stille des hies. Klosters zurück.

Frauen-Chiemsee (Frauenwörth), auf einer zweiten Insel des Chiemsee's. — Auch hier (s. S. 848 bei Herren-Chiemsee) gründete Herz. Thassilo II. 766 ein Kloster (Benedictinerinnen). Dasselbe ward gleichfalls von den Ungarn zerstört und später wieder aufgebaut. 1803 wurde es aufgehoben, aber 1837 wieder erneuert u. zu einer Erziehungsanstalt für Töchter bürgerlichen Standes eingeweiht. In der Klosterkirche (Thurm neben derselben) alte Grabsteine von Aebtissinnen. Auf der dritten Insel der **Krautinsel** hatten Mönche und Nonnen ihre Gemüsegärten.

Baumburg, Pfrort $^1/_2$ Ml. SgW. v. Trostberg. — Gf Berengar v. Sulzbach gründete hier 1114 ein Augustiner-Chorherrnstift. „In der Kirche liegt der heilige Einsiedler Henricus (?) begraben."

Prinning (Brinn., Prünn.), Kchdf $1^3/_4$ Ml. sw. von Tittmoning (Stadt mit Ldger. 12 Ml. soö. v. München), und **Palling,** Pfdf $1^5/_8$ Ml. sww. v. Tittmoning, hatten bereits um 750 christliche Kirchen. Die jetzige Kirche zu Palling goth. aus d. 15. Jahrh., desgl. die Kirchhofscapelle.

Laufen, Stadt u. Landger. 14 Ml. osö. von München, an der Salzach. — „Als einen römischen Tempel bezeichnet man ein Gebäude, das in der Nähe der hies. Pfarrkirche steht, wo in den Jahren 1192 u. 95 Synoden und Landtage gehalten wurden." — Goth. Stiftskirche (1. Hälfte des 15. Jahrh.) mit roman. Thurm. Am Kreuzgang ders. die spätroman. Mariahilfscapelle (Doppelcap.).

Otting, Pfrort $2^3/_8$ Ml. w. v. Laufen. — 756 wurde eine von Gf Günther v. Chieming hier gestiftete u. von Bisch. Virgilius v. Salzburg geweihte Kirche sammt Kloster dem Bisthum Salzburg übergeben. Nachdem das Kloster durch die Ungarn

zerstört war, wurde dafür 1072 das Kloster Michaelbeuern errichtet.

Reichenhall, Stadt mit Ldger. $14\frac{1}{2}$ Ml. soö. v. München; Eisenbahn.

I. Zur kirchl. Chronik. Hier bestand schon zur Zeit des heil. Rupert (Apostel der Bayern, Bisch. v. Salzburg, † 623) eine Pfarrei. Rupert soll die unter Attila verschütteten Salzquellen wieder aufgefunden und von Herz. Theodo v. Bayern davon den dritten Theil erhalten haben.

II. Johanniskirche, roman. vom J. 1147 (Wechsel von Pfeilern und Säulen, Empore). — Spätroman. Pfarrkirche (1181). — In der Brunnencap. 3 neue Glasgemälde: Christus, St. Rupert u. Virgilius.

III. Im Salinenhof zwei Brunnen mit den Statuen der heil. Rupert (s. I) und Virgilius (745 Abt zu St. Peter in Salzburg, um die Christianisirung Bayerns verdient, „Apostel der Kärnthner" † 784).

Nonn (Non), zerstreute Hsr $\frac{1}{4}$ Ml. nw. v. Reichenhall. — Kirche: Spätgoth. Hochaltar mit sehr reichem bemalten Schnitzwerk u. guten niederdeutschen Gemälden (1513).

Högelwörth (Höglwerd), Kirchweiler $1\frac{3}{8}$ Ml. NgW. von Reichenhall. — Ehemal. Augustiner-Chorherrnstift, 1130 (oder 1143) durch den Gfen Leuthold v. Plain gegründet.

St. Zeno, Pfdf $\frac{1}{4}$ Ml. nö. v. Reichenhall. — Weil Reichenhall (s. ob.) vielen Ueberschwemmungen ausgesetzt war und die Bewohner daselbst oft den Gottesdienst nicht besuchen konnten, liess Kaiser Karl d. Gr. ihnen 803 hier eine Kirche zu St. Zeno erbauen. Den Grund zum (ehemal.) Augustiner-Chorherrnstift St. Zeno legte Erzb. Thiemo v. Salzburg († 1101). Der Bau der Klosterkirche (ursprünglich flachgedeckte grossartige Pfeilerbasilica) ist nach einem Brande 1512 in spätgoth. Stile neu aufgeführt worden, hat jedoch noch roman. Apsis u. Portal (Mitte des 12. Jahrh.). — Ein noch fast ganz erhaltener, an Bildwerken reicher roman. Kreuzgang mit zierlichen Säulen. — 1803 ward das Kloster aufgehoben und 1853 z. Th. zu einer von englischen Fräulein geleiteten Erziehungsanst. eingerichtet.

Piding, Pfdf $\frac{7}{8}$ Ml. nnö. v. Reichenhall, hatte bereits zur Zeit des h. Rupert (Bisch. v. Salzburg, „Apostel der Bayern", † 623) eine eigene Kirche, welche zuvor ein Götzentempel gewesen sein soll.

Berchtesgaden (Berchtholdsgaden), Mfl. mit Schloss (ehemal. Propstei) u. Landger. 16 Ml. sö. v. München, an d. Aachen.

I. Zur kirchl. Chronik. Um 1060 bauten Graf Engelbert II. von der Lintburg und seine Gemahlin Irmengard in der hies., damals noch ganz unwirthbaren Wald- und Gebirgsgegend

eine Capelle zum h. Martin, bei der sich 4 Einsiedler aufhielten. Dadurch entstand der Ort. Die Gfen Berengar u. Cuno v. Sulzbach stifteten 1109 zu Ehren Johannis des Täufers und Petri die ehemal. hies. (gefürstete) Propstei regulirter Chorherrn des Augustinerordens. Nachdem das Besitzthum der Propstei 1803 säcularisirt worden und 1810 an Bayern gekommen, wurden die Stiftsgebäude in ein königl. Schloss verwandelt.

II. Stiftskirche aus d. 15. Jahrh. mit Resten des ursprünglich roman. Baues (Pfeilerbasilica), einem alten Taufgefäss aus Erz u. kunstreichen Chorstühlen. Roman. Kreuzgang (12. Jahrh.).

Hohenaschau (Aschau), Schloss u. Pfdf $2^3/_8$ Ml. sö. von Rosenheim (Mkt mit Ldger. 7 Ml. sö. v. München). — Der Sage nach hat auf dem hiesigen Schlosse ein Herr v. Freiberg den Dr. Luther, als er nach dem Gespräch mit Cajetan (Oct. 1518) aus Augsburg entwich, eine Zeit lang verborgen gehalten (vielleicht auf der Reise nach Rom beherbergt).

Nussdorf am Inn, Pfdf $1^3/_4$ Ml. SgO. v. Rosenheim. — „An der Ecke des hies. Kirchthurms ist ein Altarstein mit den Bildern des Jupiter, der Juno, der Minerva und des Hercules zu sehen."

Flintsbach, Ober- u. Unter-Flintsb., Df u. Pfdf $2^3/_8$ Ml. sd. v. Rosenheim. — Die Benedictinerkloster-Kirche auf dem nahen **Petersberge,** kleine roman. Pfeilerbasilica (12. Jahrh.), später verunstaltet.

Maxelrhain (Maxlrain), Df mit Schloss $^1/_2$ Ml. nwn. von Aibling (Mfl. mit Ldger. 6 Ml. ssö. v. München). — Die hiesige Schlosskirche wurde bereits 835 durch einen Bisch. v. Freising geweiht.

Kleinhelfendorf, Df $2^5/_8$ Ml. nww. v. Aibling.

† 22. Sept. 652: der heil. Emmeram, Heidenbote in der Regensburger Gegend, von Lambert, dem Sohne des Bayernherz. Theodo, grausam ermordet. Bereits im folgenden Jahre wurde über der Stätte seiner Marter eine Kirche erbaut, in welcher noch verschiedene Gegenstände vorhanden sind, die an seine Ermordung erinnern. Auch ein Brunnen trägt seinen Namen.

Beiharting (Beyh.), Kchdf 1 Ml. n. v. Aibling. — 1130 stifteten hier Frau Judith v. Harting u. deren Bruder Megingoz ein Augustinerinnenkloster (später Augustiner-Chorherren), welches 1132 durch Bisch. Conrad v. Salzburg eingeweiht ward (1803 aufgehoben).

Fischbachau, Pfdf $1^3/_4$ Ml. ssö. v. Miesbach (Mkt mit Ldger. $5^3/_4$ Ml. sos. v. München). — Haziga, die fromme Gemahlin des Grafen Otto II. v. Scheyern († 1077), gründete hier ein Benedictinerkloster, dessen Mönche 1104 vom Gfen Otto III. nach Eisenhofen versetzt wurden.

Margarethenzell (Margareth-Z., Bayerisch-Z.), Pfdf $2^1/_2$ Ml. sö. v. Miesbach. — Eine der h. Margaretha geweihte Cella stand hier schon zu Anf. des 8. Jahrh. — Haziga (s. S. 851 bei Fischbachau) gründete hier im 11. Jahrh. ein Benedictinerkloster.

Schliersee, Pfdf 1 Ml. sos. v. Miesbach, nö. am Schliersee. Um 760 errichtete hier ein gewisser Adalunc mit seinen drei Brüdern eine Cella mit Bethaus. 779 ward dieselbe unter dem 1. Abt Perchgoz zum Benedictinerkloster erhoben, 954 von den Ungarn zerstört, erst 1142 wieder erbaut, aber den Augustinern übergeben, 1495 nach München verlegt.

Holzkirch (Holzkirchen), Mkt $1^7/_8$ Ml. nnw. v. Miesbach; Eisenb. — Bereits gegen Ende des 10. Jahrh. war die hiesige Kirche so alt u. baufällig, dass sie (vom Kloster Tegernsee aus) neu und von Steinen aufgeführt werden musste.

Weyarn, Pfdf $1^1/_8$ Ml. nwn. v. Miesbach. — Gf Sigisbot I. v. Falkenstein u. Neuburg stiftete hier 1130 ein Augustiner-Chorherrnstift. — Kirche v. J. 1681.

Wildparting, Einöde zur Pfarrei Irschenberg (Pfrort 1 Ml. nö. von Miesbach) gehörig. — In hiesiger Gegend missionirten nach 657 etwa 40 Jahre lang der Regionarbisch. Marinus aus Irland und sein Diac. Anianus. Der Bisch. erbaute sich da, wo jetzt die Wallfahrtskirche steht, eine Cella, der Diacon errichtete sich eine Hütte auf der $^1/_4$ Stunde davon entfernten Alp (s. u. Alb). Als Todestag beider wird der 16. (7.) Nov. angegeben. Der Bisch. starb als Märtyrer durch die Hand der heidn. Vandalen. Der Diac. erlag an dems. Tage einer Krankheit. Ihre früher in Rott (s. S. 848) beigesetzten Gebeine befinden sich jetzt in der hies. Wallfahrtskirche.

Alb, Kchdf zur Pfr. Irschenberg (s. ob.) gehörig, an der Kalten. — Hier hatte der Missionar Anianus (s. o. bei Wildparting) seine Cella. Hier † er auch um 700.

Tegernsee, Pfdf mit Ldger. $6^5/_8$ Ml. sos. v. München, am Tegernsee.

I. Ehemal. Benedictinerabtei. Vor der Klosterstiftung stand hier bereits eine kleine Salvatorkirche. Das Kloster selbst wurde von zwei Brüdern, den Grafen Adalbert und Otgar (Ottokar) v. Warngau u. Tegernsee gestiftet, (angeblich) mit Mönchen aus St. Gallen besetzt und 754 eingeweiht. Die Stifter erwarben für das Kloster von Papst Zacharias (741—52) die Gebeine des h. Quirinus (Märtyrer zu Siscia in Pannonien im 3. Jahrh.) und traten selbst in das Kloster. Adalbert hatte als 1. Abt schon 150 Mönche unter sich. Nach der Ungarnverwüstung wurde das Kloster 979 von Kaiser Otto II. wiederhergestellt, so dass bald die Zahl der Mönche wieder auf 200 stieg. Im Anf. des 11. Jahrh. ward es durch Godehard's des Heil., damals Abts v.

Nieder-Alteich, nachmals Bisch. v. Hildesheim, auch innerlich wieder in Ordnung gebracht. — 1803 aufgehoben.

II. Die Gebäude. Stiftskirche in der Mitte; im nördl. Flügel Bierbrauerei, der südliche Schloss. Ueber dem Eingangsportal die Stifter der Abtei, ein altes Marmorrelief. — Von den Glasgemälden (III, 1), durch welche das Kloster in der Kunstgeschichte einen Namen hat, ist nichts mehr vorhanden.

III. Personalien. 1. Zur Zeit des Abtes Gozbert (983 bis 1001) erhielt die Klosterkirche statt der bisherigen alten Tücher, mit denen die Fensteröffnungen verhängt waren, durch den Grafen Arnold von Wels und Lambach gemalte Glasfenster. Von dieser Zeit an wurde die Glasmalerei in Teg. eifrig gelernt und geübt, auch eine Glashütte hier angelegt. Gozbert errichtete 983 auch eine Glockengiesserei, nächst Freising die älteste bekannte in Bayern. Der Meister war ein aus Freising verschriebener Geistlicher, Namens Adalrik.

2. Der Goldschmied Beringer aus Teg. fertigte 1014 die gegossenen Thürflügel des Mainzer Doms.

3. Unter Abt Eberhard (1068—91) wurde die Glasmalerei besonders von einem Mönche Werinher getrieben.

4. Wernher v. Tegernsee († 1197) schrieb ein legendenhaftes „Leben der heil. Jungfrau Maria.“

Tölz, Mkt mit Ldger. $5^5/_8$ Ml. sd. v. München. — Spätgoth. Pfarrkirche (1454 ff.), Hallenkirche „von den schönsten Verhältnissen“.

Benedictbeuren, Pfdf $1^7/_8$ Ml. sww. v. Tölz.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Die drei Brüder Lantfrid, Waldram und Eliland, Gfen v. Antorff, und ihre Schwester Geilawind verwendeten im 8. Jahrh. all ihre Güter zur Stiftung von Klöstern (5 für Mönche und 3 für Nonnen). Sie errichteten auch 733 das hiesige Benedictinerkloster, der Sage nach an dem Orte, wohin sie eine Taube einen kreuzförmigen Holzsplitter hatten tragen sehen. — 22. Oct. 740 wurde die hies. Klosterkirche unter Mitwirkung des Bisch. St. Wicterp v. Augsb. und in Gegenwart des Herz. Odilo II. vom h. Bonifacius, dem Apostel der Deutschen, geweiht. Die 4 Geschwister nahmen an diesem Tage selbst das Ordenskleid. Lantfrid ward der 1. Abt, nach ihm seine Brüder.

2. 955 wurde das Kloster durch die Hunnen zerstört, aber bald darauf vom heiligen Bischof Ulrich v. Augsburg wiederhergestellt. Von 996 an bewohnten es Weltgeistliche, aber 1031 ward es den Benedictinern zurückgegeben. Die hiesigen Mönche machten sich um den Anbau der Umgegend sehr verdient, doch zeichneten sie sich auch durch wissenschaftlichen Sinn aus. Die Klosterbibliothek war eine überaus reiche,

selbst auf dem Gebiet der schönen Literatur. Im 11. Jahrh. wurde ein Mönch des Klosters nach Italien geschickt, um in einer Hungersnoth Getreide zu kaufen. Derselbe benutzte die Gelegenheit und entwendete aus dem Kloster Santa Maria ad Organa von den Reliquien der heil. Anastasia so viel, als er unter der Kutte fortbringen konnte.

3. 1804 wurde das Kloster säcularisirt und verkauft, jetzt Militärfohlenhof u. Invalidenhaus.

II. Personalien. Hier studierte 1767—69 als Benedictinermönch Ben. Mar. v. Werkmeister, nachmals theologischer Vertreter des Josephinismus, besonders als Hofpred. des kath. Herz. Karl v. Württemb. und als OKirchenrath in Stuttgart. Er trieb hier besonders orientalische Sprachen u. Exegese. Sein Lehrer in der Dogmatik war Pat. Aegid. Bartscherer. Bücher von prot. Verfassern, u. A. Gellert's Vorlesungen über die Moral, die ihm die Klosterbibliothek (s. I, 2) lieferte, waren seine Lectüre.

Dietramszell, Pfdf 2 Ml. soö. v. Wolfrathshausen (Markt mit Ldger. $3^3/_4$ Ml. ssw. v. München), am Zellerbach. — Ehemal. Propstei regulirter Chorherrn St. Augustin's, jetzt Salesianerinnen- u. Clarissinnen-Kloster. — „Im J. 1099 begaben sich zwei fromme Männer, Otto und Berengar, mit dem Priester Dietram in eine Einöde. Nachdem sie sich zwei Jahre daselbst aufgehalten, zogen sie etwas weiter und erbauten zur Ehre des h. Martin ein Kirchlein mit einer Cella. Dadurch entstand das Kloster Dietramszell **(Martinszell),** welches 1107 die päpstliche Bestätigung erhielt."

Schäftlarn (Scheftlarn), Pfdf 1 Ml. non. v. Wolfrathshausen. 782: Einweihung eines von Herz. Thassilo II. gegründeten Benedictinerklosters durch Bisch. Joseph v. Freising, nachdem bereits der Presbyter Walderich (später Bisch. v. Passau) hier eine Kirche zu Ehren des heil. Dionysius errichtet hatte. 955 wurde das Kloster von den Ungarn zerstört und erst 1140 durch Bisch. Otto v. Freising für Prämonstratenser wiederhergestellt, 1598 von Papst Clemens VIII. zur Abtei erhoben. „Die ansehnlichen Klostergebäude wurden nach wechselndem Besitze zu einer Erziehungsanstalt der englischen Fräulein eingerichtet und 1866 von einem Priorat der Benedictiner bezogen."

Ettal, Pfdf $^3/_4$ Ml. n. v. Werdenfels (Schloss mit Ldger. 11 Ml. sws. v. München).

I. Zur Chronik. Hier hatte Gf Ethiko († 910) ein Kloster gestiftet, welches von seinem Sohne Heinr. nach Altmünster an der Ilm verlegt wurde. Durch Kaiser Ludw. d. Bayer entstand 1330 in Ettal abermals ein Kloster, Benedictiner-Ordens, 1803 aufgehoben. — Wallfahrten zu einem hier aufbewahrten inter-

essanten Marienbilde aus weissem Stein, welches ein Engel dem Stifter (Ludw. d. B.) überbracht haben soll (1327).

II. Personalien. Arsacius Seehofer, ein junger Ingolstädter Magister, der an der dortigen Univ. mit luth. Lehre aufgetreten, aber mit dem Feuertode bedroht und zum Widerruf gebracht worden war, wurde auf Befehl Herz. Wilhelms v. Bayern im hies. Kloster streng verwahrt (1523). Sein Gewissen strafte ihn jedoch über den Widerruf, und es gelang ihm zu entfliehen († als Stadtpf. in Winnenden). Seine Behandlung gab der „bayrischen Debora" Argula v. Grumbach Veranlassung zu ihren muthigen Sendbriefen an die Univ. u. den Rath zu Ingolstadt, sowie an Herz. Wilhelm.

Ober-Ammergau, Pfdf $1^1/_4$ Ml. nwn. v. Werdenfels, an d. Ammer. — Hier alle zehn Jahre (zuletzt 1870) in den Sommermonaten allsonntäglich unter freiem Himmel Aufführung eines Passionsspiels („Gottesspiel" genannt) durch die Bewohner des Orts. Das Spiel wurde infolge eines bei einer verheerenden Seuche gethanen Gelübdes 1634 gestiftet, eine Zeit lang von König Max unterdrückt, aber von König Ludw. wiederhergestellt. Der Text ist von der Geistlichkeit des Dorfs ausgegangen, die Musik dazu vom Cantor desselben gesetzt, der auch das Orchester leitet; dieses selbst besteht ganz aus Mitgliedern der Gemeinde. Die Anordnung des Ganzen und die Aufführung wird von einem Bürger des Orts geleitet, und alle Mitspielenden sind Oberammergauer. Ueber die Hälfte des Dorfs ist an dem Spiel betheiligt, gegen 600 Personen, Alt und Jung. Kein Fremder darf mitspielen und auch aus dem Dorfe Niemand, der nicht unbescholtenen Ruf besitzt. Zur Darstellung kommt die Geschichte vom Einzug Jesu in Jerusalem bis zu seiner Auferstehung. Obwohl nicht mittelalterlichen Ursprungs, veranschaulicht das Ganze in rühmlichster Weise die mittelalterliche Sitte geistlicher Schauspiele.

Andechs, Wlr mit Wallfahrtskirche u. Schlss $1^5/_8$ Ml. sww. v. Starnberg (Pfdf mit Ldger. $3^1/_4$ Ml. sww. v. München), ndl. bei Erding.

Zur kirchl. Chronik. Reliquienreiches Benedictinerkloster, der **„heilige Berg"** genannt. Reliquien mehrerer Apostel (Barth., Jac. d. Aelt., Matthäus, Matthias); daher besuchter Wallfahrtsort. — Graf Rasso v. Andechs baute am Fusse des Berges, auf dem seine Burg stand, eine Kirche, die der heil. Bisch. Ulrich v. Augsburg weihte; 950 fügte er ein Kloster hinzu für 12 Ordensgeistliche. Er selbst nahm das Ordenskleid und schenkte dem Kloster sein ganzes Vermögen. Im Jahr nach seinem Tode († 954) wurde das Kloster durch die Ungarn verwüstet. Nur Rasso's Grab blieb unverletzt. Derselbe, gewöhnlich „Graf Rath" genannt, wurde später unter die Heiligen aufgenommen.

Weilheim, Stadt mit Ldger. $6^1/_4$ Ml. sw. v. München, an d. Amper. — Um 425 missionirte hier St. Romedius (od. Remedius), ein Gf v. Thaur, Heidenbote in Bayern und Tirol, mit seinen Begleitern Abraham (oder Deodat) und David. Infolge ihrer Thätigkeit bildete sich eine christl. Gemeinde.

Habach (Habbach), Pfdf $2^1/_4$ Ml. ssö. von Weilheim. — 1085 gründete hier Bisch. Norbert v. Chur ein Collegiatstift zu St. Ulrich, das bis 1803 bestand.

Schlechdorf (Schlehdorf), Pfdf $3^1/_4$ Ml. ssö. v. Weilheim, nw. am Kochelsee. — Um 772 ward das Kloster Scharnitz (in Tirol) hieher verlegt und mit der hier bereits vorhandenen Stiftung der Brüder Lantfried, Waldram und Eliland (s. u. bei Polling: II) vereinigt). 910 ward dieselbe von den Ungarn zerstört und erst 1141 von Bisch. Otto I. v. Freising für Augustiner wiedererrichtet.

Staffelsee, ein nicht mehr vorhandenes Kloster am oder im Staffelsee, nw. v. Murnau (Mkt $2^1/_2$ Ml. SgO. v. Weilheim) gelegen. — Bonifacius, der Apostel der Deutschen († 755), weihte unter Bisch. Wicterp v. Augsburg die Klosterkirche. Dieselbe war bereits um die Mitte des 8. Jahrh. mit 2 guten Glocken versehen. Bisch. Sindpert v. Augsburg verlegte nach 788, als die Avaren Augsburg zerstört hatten, eine Zeit lang seinen Sitz hieher. Später ward das Kloster, das zur Zeit Karls des Grossen einen bedeutenden Schatz von Kleinodien besass, von den Hunnen zerstört.

Polling (Pollingen), Pfdf $^3/_8$ Ml. SgW. v. Weilheim.

I. * Ende des 11. Jahrh.: Gerhoch, später Propst von Reichersberg; ernster und eifriger Förderer des Klosterwesens, Reformator der verweltlichten Domcapitel. Er machte im hies. Kloster seine erste Studien.

II. Zur kirchl. Chronik. Die Brüder Lantfried, Waldram, Eliland und ihre Schwester Geilawind, aus einem vornehmen bayrischen Geschlechte stammend, sollen in der 1. Hälfte des 8. Jahrh. hier ein Frauenkloster gegründet haben, welches angebl. von Herz. Thassilo II. (2. Hälfte d. 8. Jahrh.) erweitert ward. Von Letzterem erzählt die Sage: Als Thassilo jagte, ward eine Hirschkuh von Hunden verfolgt. Sie blieb an der Stelle des nachmal. Klosters stehen und scharrte aus dem Erdboden ein Kreuz heraus, das auf eine Tafel geheftet war. — Das Kloster ward 955 von den Ungarn hart mitgenommen, aber durch Gisela, die Schwester Kaiser Heinrichs II. und einen Bisch. v. Freising wiederhergestellt und (vielleicht jetzt schon) in ein Kloster der regulirten Chorherrn St. Augustins verwandelt. Das Stift bestand bis 1803. Ein durch Gelehrsamkeit ausgezeichneter Dechant des Stifts war Euseb. Amort, † hier 5. Febr. 1775.

Wessobrunn (Weissenbrunn), Pfarrdorf $1^1/_4$ Ml. nww. v. Weilheim.

Zur Chronik. 760 gründete hier Herz. Thassilo II. von Bayern ein Benedictinerkloster, welches er angeblich nach einem seiner Jagdgenossen Wezzo oder Wesso benannte, der hier eine in Kreuzesform hervorsprudelnde Quelle gefunden haben soll. Nach Anderen soll Thassilo nur eine bereits 740 gemachte Stiftung der gräflichen Brüder Lantfrid, Waldram und Eliland (s. S. 856 bei Polling: II) erneuert haben. Als 1. Abt wird Ilsung, ein Mönch aus Alteich, genannt. Ein späterer Abt, Thiento (942—55), starb bei der Verwüstung des Klosters durch die Ungarn (955) mit 6 Mönchen, die bei ihm ausgeharrt hatten, den Märtyrertod. Noch zeigt man auf dem bei dem Kloster gelegenen Kreuzberge einen sehr grossen Stein, auf welchem angebl. jene Sieben gemartert wurden. Erst 1065 konnten mit Hilfe Kaiser Heinr.'s IV. die Benedictiner ihr Kloster wieder beziehen. 1803 wurde dasselbe aufgehoben. — Am meisten ist der Name des Klosters durch das „Wessobrunner Gebet" bekannt geworden, eine hier gefundene, jetzt in München (siehe S. 842: IX, 1) aufbewahrte Handschrift, welche das älteste Denkmal christlicher Poesie in althochdeutscher Sprache (8. Jahrh.) enthält.

Bernried, Pfdf $1^5/_8$ Ml. onö. v. Weilheim, am Würmsee.

I. † gegen Ende des 11. Jahrh. im hies. Kloster: die heil. Herluca (s. S. 858 bei Epfach: II).

II. 1120 gründete Gf Otto v. Valley hier ein Kloster der regulirten Chorherrn des Augustinerordens, das bis 1803 bestand. In demselben lebte um 1125 Paul v. Bernried, ein Regensburger Domherr, der eine Lebensbeschreibung Gregors VII. u. der heil. Herluca (s. I) schrieb.

Schongau, Stdt mit Ldger. $8^1/_2$ Ml. sww. v. München, am Lech.

I. Bis 1764 genoss hier den Schulunterricht: Bened. Maria v. Werkmeister (s. S. 854 bei Benedictbeuren: II).

II. Ehemal. Carmeliterkloster. — Interessante roman. Kirche (11. Jahrh.?).

Peiting (—ingen, Peuting), Pfdf $^3/_8$ Ml. sö. v. Schongau. Michaelskirche mit roman. Krypta.

Rottenbuch (Raitenbuch), Kchdf $1^1/_8$ Ml. sö. v. Schongau, an d. Ammer. — Ehemal. (bis 1803) Augustiner-Propstei, 1074 (1085?) von Herz. Welf IV. gestiftet (urspr. aus je einem Kloster für Männer und Frauen bestehend). — Vor 1122, und dann wieder 1125 lebte hier Gerhoch „v. Reichersberg", wegen Forderung strenger Beobachtung der Regel St. Augustins den Klosterbrüdern missliebig, später Propst von Reichersberg (s. S. 856 bei Polling: I).

Steingaden, Pfdf $1^3/_8$ Ml. sw. v. Schongau. — Ehemalige Prämonstratenserabtei, 1147 von Herz. Welf VI. v. Spoleto errichtet. Am Eingange des Klosterhofes eine kuppelbedeckte roman. Rundcapelle (1177). Die ursprüngl. roman. Klosterkirche (1170—80) ist arg verzopft.

Schwangau, Kchdf $3^3/_4$ Ml. sws. v. Schongau, am Lech. — Oestlich nahe bei Schwangau steht die in's Kirchspiel Schwangau gehörige Kolmannskirche. „An der Kirchen- wie an der Kirchhofsmauer sind hier zahlreiche eiserne Ringe angebracht — zum Anbinden der Pferde bei der im Herbst jeden Jahres stattfindenden Pferdeweihe."

Hohenschwangau, kgl. Schloss 4 Ml. sws. von Schongau. Die (auch auf einem hies. Frescogemälde verherrlichte) Sage, dass Mart. Luther hieher in Sicherheit gebracht worden sei, entbehrt völlig der Begründung. Vielleicht ist er 1510 auf der Reise nach Rom hier eingekehrt.

Waltenhofen, Pfdf $3^3/_4$ Ml. ssw. v. Schongau, am Lech. — Um die Mitte des 7. Jahrh. missionirte hier St. Magnus, der Apostel des Allgäus (siehe bei Kempten) mit einem ihn begleitenden Priester Tosso, den er nach Begründung einer Kirche hier zurückliess. Die Kirche wurde um 740 von Bisch. Wicterp v. Augsb. geweiht.

Altenstadt, Pfdf $^1/_4$ Ml. nw. v. Schongau. — Michaelskirche (Tempelherrnkirche), roman. gewölbte Pfeilerbasilica, die bedeutendste Oberbayerns: wohlerhaltener Quaderbau von 140′ Länge u. 64′ Breite, wahrsch. aus der 1. Hälfte des 12. Jahrh.; Westportal; kelchförmiger Taufstein mit reichen, aber rohen Ornamenten, ohne Zweifel aus der Zeit der Erbauung der Kirche.

Epfach (Oepfach), Pfdf $1^1/_2$ Ml. n. v. Schongau.

I. * vor 700: der heil. Wicterpus, Bisch. von Augsburg, um Klostergründung und Ausbreitung des Christenthums in dieser Gegend sehr verdient; † 768. Er fand zunächst in der hiesigen Lorenzkirche seine Grabstätte; 200 Jahre aber nach seinem Tode wurden seine Gebeine in die Afrakirche nach Augsburg gebracht.

II. Hier wirkte um die Mitte des 11. Jahrh. 36 Jahre lang die heil. Herluca, eine adl. Jungfrau aus schwäb. Geschlechte, die der Welt entsagt hatte, um zur Ehre Gottes und zum Wohl der Menschen in christl. Liebesdienst thätig zu sein; † gegen Ende des 11. Jahrh. im Kloster Bernried, nachdem sie von hier vertrieben worden war.

Landsberg am Lech, Stadt mit Ldger. 7 Ml. wsw. v. München.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Um 1527 wurden hier wegen ihres evang. Bekenntnisses 9 Männer zum Feuertode verurtheilt.

2. „Im 30jähr. Kriege haben die Schweden den Ort mit Sturm eingenommen und jämmerlich ruinirt.“

3. Ehemaliges Jesuitencollegium 1576—1773. In demselben war das Noviziat dieses Ordens für ganz Deutschland. Die Gebäude des Jes.-Coll. gelangten 1781 an den Malteserorden, 1808 an den Staat.

II. Personalien. 1. Als Novize (I, 3) studierte hier 1624 ff.: Joh. Jac. Balde (s. S. 837 bei München: III, 4).

2. 1754 trat hier in den Orden: Bened. Stattler (s. S. 836 bei München: II, 7).

3. 1770—73: Joh. Mich. Sailer (s. S. 838 b. München: V, 1).

III. Spätgoth. Liebfrauenkirche (1498), im Innern verzopft; Glasgemälde.

Diessen (Bayerdiessen), Mfl. am Südende des Ammersee's, $2^3/_4$ Ml. sö. v. Landsberg.

I. † 31. Mai 1160: die heil. Mechthildis, geb. Gfin v. Andechs, Nonne und seit 1153 Aebtissin von Diessen, später auch Aebtissin in Edelstetten, zuletzt wieder in D. (Ihr Gedenktag: 10. April.)

II. Zur kirchl. Chronik. Auf seinem hier gelegenen, ererbten Besitzthum baute 815 der Augsburger Domherr Rathardus, Gf v. Andechs, eine Kirche zu Ehren des h. Georg u. Wohnungen für Geistliche. Mit diesen führte er ein gemeinsames Leben; † hier 830. Nach der Zerstörung durch die Ungarn wurde das hieraus entstandene Kloster 1010 durch Kunigunde, Gemahlin des Gfen Friedr. II. v. Diessen, wiederhergestellt. Ein neues Kloster zu Diessen gründeten 1124 die Brüder Adelbert und Ulrich v. Diessen, welche einige Jahre darauf dem neuen Kloster auch ihr Schloss übergaben. Die Stiftung bestand bis 1803; die Stiftsgebäude sind jetzt im Privatbesitz.

Raisting, Pfdf $3^3/_8$ Ml. sö. v. Landsberg. — Die Martinskirche bei Raist. wird für die älteste Kirche der Umgegend gehalten.

Fürstenfeldbruck (Bruck), Mfl. mit Ldger. $3^1/_4$ Ml. wnw. v. München, an d. Amper. — Hier hielt sich um 1528 bei dem Pf. Zach. Weixner der junge Joh. Mathesius auf, ehe er die Universität bezog (s. S. 838 bei München: VI, 3). Im Hause des Pfarrers wurde er zuerst mit Luther's Schriften bekannt.

Fürstenfeld, Schloss $^1/_8$ Ml. sd. v. Fürstenfeldbruck.

I. † 11. Oct. 1347 in der Nähe (auf dem „Kaiseranger“ bei dem Klosterhofe Buch), auf der Bärenjagd vom Schlagfluss getroffen: Kaiser Ludwig d. Bayer. Ein von Kön. Ludwig v. Bayern erneuertes Denkmal erinnert an seinen Tod.

II. Ehemal. Cistertienserkloster, jetzt Invalidenanstalt. Dasselbe wurde von Herz. Ludwig d. Strengen v. Bayern „zur

Büssung des seiner Gemahlin aus ungegründetem Verdacht 1272 angethanen Todes" auf Befehl des Papstes erbaut. Kirche: 1718—41.

Weihern, Df mit Schloss $1^7/_8$ Ml. nnw. v. Fürstenfeldbruck. Auf dem hies. Schlosse werden die Originale zu Friedr. Overbeck's berühmten „Darstellungen aus den Evangelien" (40 Zeichnungen) aufbewahrt (im Besitze des Freiherrn v. Lotzbeck).

Friedberg, Stadt mit Schloss u. Ldger. $6^3/_4$ Ml. nww. von München, an d. Acha.

I. * Um 1480: Balth. Hübmaier (Hübmör), nach seinem Geburtsort auch Friedberger gen., 1528 als Wiedertäufer und Anstifter von Bauernunruhen in Wien verbrannt.

II. Im 30jähr. Kriege wurde die Stadt von den Schweden „ganz ausgebrannt und verderbet".

Mergenthau, Weiler mit Schloss zur Pfarrei Kissing (Pfdf $^3/_4$ Ml. sd. v. Friedberg) gehörig. — Im Speisesaal des Schlosses die „Madonna auf einer Rasenbank", von Hans Mich. Holbein, dem Grossvater, v. J. 1459 (eigentl. Altargemälde aus St. Anna in Augsb.). In der Schlosscapelle eine alte Copie dieses Bildes.

Odelzhausen (Odolzh.), Kchdf mit Schloss $2^1/_2$ Ml. wnw. v. Dachau (Stadt mit Ldger. $2^1/_4$ Ml. nw. v. München). — Nach 1525 lebte auf dem hies. Schlosse als Kinderlehrer bei einer christl. Matrone (Sabina Auer, geb. Stetner) der junge Joh. Mathesius (s. S. 838 bei München; VI, 3).

Taxa, Df $2^1/_2$ Ml. nww. v. Dachau.

I. 1618 wurde hier ein Kloster für Barfüsser Augustiner Ordens erbaut. Wallfahrt zu einem wunderthätigen Marienbild.

II. In dem Kloster war vor 1669 Pred.: Abr. a Scta Clara (Klostername, eigentlich: Ulr. Megerle), † als Hofpred. in Wien; origineller, witziger Volks-Prediger und Schriftsteller.

Eisenhofen, Kchdf u. **Petersberg,** Kirchweiler $1^3/_4$ Ml. nw. v. Dachau. — Romanische „Klosterkirche am Petersberge", flachgedeckte Basilica ohne Querschiff mit Wechsel von Pfeilern und Säulen, v. J. 1104. (Haziga, die fromme Gemahlin des 1077 gestorbenen Gfen Otto II. v. Scheyern gründete hier ein Benedictinerkloster. Graf Otto III. versetzte hieher 1104 die Mönche von Fischbachau).

Indersdorf (Kloster-Ind.), Pfdf $1^1/_2$ Ml. nwn. v. Dachau, an d. Glon. — Ehemal. (bis 1783) Propstei regulirter Chorherrn Augustiner Ordens, 1124 durch Otto V. v. Wittelsbach gestiftet „zur Aussöhnung des päpstl. Stuhles, an dem er sich nebst Kaiser Heinrich V. vergriffen"; seit 1854 Filiale der barmh. Schwestern mit Erziehungsanstalt für arme Kinder.

Amperpettenbach, Kchdf $1^3/_8$ Ml. nö. v. Dachau, unweit der Amper. — Kleine goth. Kirche mit interessanter Glasmalerei (1516, Uebergang zur Renaissance).

Aichach, Stadt mit Ldger. $6^1/_2$ Ml. nw. von München. — Man feiert hier noch alljährlich „die Rüden“, ein zum Andenken an die Befreiung der Stadt von den Drangsalen des 30jähr. Krieges gestiftetes Kinderfest.

Altomünster (Altenm., Altm.), Marktfl. $1^5/_8$ Ml. sö. von Aichach.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Ursprünglich ein Benedictinerkloster, benannt nach St. Alto, einem geborenen Schotten, welchem König Pipin um 750 ein Stück Wald geschenkt haben soll. Die Einweihung soll noch St. Bonifacius, der Apostel der Deutschen († 755), vollzogen haben.

2. Im 9. Jahrh. wurden Mönche von Ammergau hieher berufen, um das in Verfall gerathene Kloster wieder zu heben. 1047 traten Nonnen an ihre Stelle. Zur Zeit der Reformation war das Kloster ein Brigittenkloster, für beide Geschlechter unter einer Aebtissin, 1803 aufgehoben, 1841 als Priorat der Brigittinerinnen erneuert.

II. Personalien. In dieses Kloster trat zu Aller Erstaunen 23. April 1520 der schweizerische Reformator Johann Oecolampadius, vermuthlich um Musse zum Studieren und zum Gebet zu finden. Ende Febr. 1522 verliess er das Kloster wieder und brach seitdem völlig mit der römischen Kirche. Die Klosterbrüder selbst waren ihm zur Flucht behilflich. Er begab sich von hier zunächst nach Heidelberg.

Kühbach, Markt $^3/_4$ Ml nö. von Aichach. — Ehemaliges Benedictinerinnnenkloster, 1021 gestiftet, 1803 aufgehoben.

Rain, Stadt mit Landger. $10^1/_2$ Ml. nnw. v. München.

I. Bei Rain 5. April 1632: Gustav Adolf's Uebergang über den Lech. Tilly's tödtliche Verwundung († in Ingolstadt).

II. Spätgoth. Pfarrkirche (1447—80).

Thierhaupten, Pfdf $2^1/_8$ Ml. sd. v. Rain. — Ehemal. (bis 1803) Benedictinerkloster, angeblich um die Mitte des 8. Jahrh. von Hrzg Odilo v. Bayern gestiftet, um 830 von Kaiser Lothar bereichert, 1022 nach der Zerstörung durch die Ungarn von Bisch. Gebhard v. Regensburg (Graf v. Wittelsbach) erneuert. — Die Kirche, zuletzt 1400 neuerbaut, später vielfach verzopft.

Nieder-Schönenfeld, Kchdf $^1/_2$ Ml. non v. Rain, am Lech.

I. Graf Berchtolff zu Lechsgemünd und seine Gemahlin Adelheid, „eine Prinzessin aus Cypern“, gründeten hier 1244 ein Cistertienserinnenkloster, zu welchem auch (wunderthätiges Crucifix) Wallfahrten gehalten wurden. Im 30jähr. Kriege wurde es ganz eingeäschert, aber 1659 ff. schöner wieder aufgebaut. Es bestand bis 1803.

II. Kathol. Knaben-Rettungshaus.

Schrobenhausen, Stadt mit Ldger. 7 Ml. nnw. v. München.

Spätgoth. Pfarrkirche (2. Hälfte des 15. Jahrh.), reiner Ziegelbau, Hallenkirche.

Aresing, Pfdf $^1/_2$ Ml. ssö. v. Schrobenhausen.

* 17. Nov. 1751: Joh. Sailer (s. S. 838 bei München: V, 1).

Hohenwarth, Markt $1^1/_8$ Ml. onö. v. Schrobenhausen.

I. † 22. Aug. 1100 im hies. Kloster: die heil. Richildis. Als eine fromme Jungfrau hatte sie, ganz abgeschieden von der Welt, lange Zeit in einer sehr engen Zelle lediglich mit frommen Uebungen zugebracht.

II. Ehemal. (bis 1803) Benedictinerinnenabtei. Gräfin Willitrud v. Tauern verwendete um 1070 ihr ganzes Vermögen zur Stiftung derselben. Ihr Bruder Rapoto gab sein Schloss (das Stammschloss der Grafen v. Hohenwarth) dazu her; sie selbst † 1081 als erste Aebtissin. Kirche u. Kloster weihte 1074 Bisch. Imbrico v. Augsburg.

Ilmmünster, Pfdf $^5/_8$ Ml. sd. von Pfaffenhofen (Stadt mit Landger. 6 Ml. NgW. v. München). — Ehemal. Kloster, von 2 Grafen Adelbert und Ottokar (s. S. 852 bei Tegernsee: I) im 8. Jahrh. gestiftet (1. Abt Uto, ein Schwestersohn der Stifter), nach 1060 in ein weltl. Chorherrenstift verwandelt, welches 1495 dem Stift der Frauenkirche in München einverleibt wurde. — Kirche, roman. Pfeilerbau mit Krypta, im 18. Jahrh. verunstaltet.

Scheyern, Pfdf $^5/_8$ Ml. sww. v. Pfaffenhofen. — Gf Otto II. v. Scheyern verlegte hieher das in Eisenhofen (S. 860) gestiftete Benedictinerkloster, räumte dazu 1113 (1124?) seine Burg ein und schlug dafür seine Residenz in Ober-Wittelsbach auf. 1803 wurde das Kloster aufgehoben, 1838 aber auf's neue mit Benedictinern besetzt, die bis 1869 hier eine Studienanstalt hatten.

Affalterbach, Pfdf $^5/_8$ Ml. NgO. von Pfaffenhofen, an der Ilm, und **Ainau (Einau),** Pfdf $2^1/_4$ Ml. nnö. v. Pfaffenhofen. — Einschiffige roman. Kirchen aus dem 12. Jahrh.

Geisenfeld, Mfl. $2^1/_2$ Ml. nnö. v. Pfaffenhofen, an d. Ilm. — Hier war ehemals ein Benedictinerinnenkloster, um 1037 von Eberhard Grafen v. Murach, nach Anderen 830 (?) von einem Grafen v. Ebersberg gestiftet.

Ingolstadt, Stadt mit Landger. $9^3/_8$ Ml. nwn. v. München, an der Donau.

I. * (?) 1758: Adam Weishaupt, 1775—86: Prof. jur. canon. hier, † in Gotha; stiftete hier 1. Mai 1776 den auf freimaurerischen Grundlagen mit jesuitischen Formen errichteten „Illuminatenorden".

II. † 1. 8. Febr. 1543: Joh. Eck, um 1510 Dr. th. u. Prof. der Th. hier, 1512 Prokanzler der Univ.; der bekannte Gegner der Reformation, gelehrtester und gewandtester Vertheidiger der alten Lehre (Leipziger Disputation 1519). Er ward in der Lieb-

frauenkirche begraben, wo ihm 1862 ein Denkmal in Form eines 40′ hohen Sacramentshäuschens gesetzt worden ist.

2. 5. März 1564: Frdr. Staphylus, vormals luth. Prof. d. Th. zu Königsberg i. Pr., ehrgeiziger u. ränkesüchtiger Gegner des Andreas Osiander (III, B, 1) daselbst, später in Breslau zur kath. Kirche übergetreten, im Dienste Hrzg Albrecht's V. von Bayern Curator der hies. Univ., um 1560 (als verheiratheter Laie!) zum Dr. th. ernannt, 1562 vom Herzog mit dem hies. „Hahnenhof" beschenkt, in der Franziskanerkirche begraben.

3. 24. (29?) Jan. 1625: Jac. Gretser, seit 1599 Lehrer an d. hies. Univ. (Philos., dann Moral, zuletzt scholast. Theol. u. Dogmatik); einer der fruchtbarsten (17 Folianten) Schriftst. des Jesuitenordens, gelehrter und gewandter Bekämpfer des Protestantismus.

4. 30. April 1632 (während der Belagerung der Stadt durch Gust. Ad. v. Schweden): Joh. Tserclaes Graf v. Tilly, bayrischer General-Feldmarschall und Generalissimus des ligistischen Heeres im 30jähr. Kriege, Zerstörer Magdeburgs, in der Schlacht bei Rain am Lech tödtlich verwundet. Sein Grab s. S. 870 bei Altötting: II, 2.

5. 15. Sept. 1638: Chrph Besold, seit 1637 Prof. u. kurbayr. Rath hier, früher (luth.) Prof. jur. in Tübingen, 1630 in Heilbronn zur kath. Kirche übergetreten, nach der Schlacht bei Nördlingen (1634) der damaligen kath. Reaction in Württemberg besonders förderlich.

III. Die Universität. Dieselbe wurde 1472 von Hrzg Ldw. d. Reichen v. Bayern gestiftet (Stiftungsbulle des Papstes Pius II. bereits v. J. 1459), durch die Herbeiziehung der Jesuiten (in den 50er Jahren des 16. Jahrh.) zu grosser Frequenz erhoben (Ende des 16. Jahrh. 4000 Studenten), im J. 1800 nach Landshut und 1826 nach München verlegt.

A. Lehrende. 1. Um 1510—43: Eck (II, 1).

2. 1512—16: Balth. Hübmaier, Pf. u. Prof. d. Th., auch Dr. th. hier, später Pf. am Dom zu Regensburg etc. (s. S. 860 bei Friedberg: I).

3. Vor 1517 ff.: Urb. Rhegius, Prof. der Poesie u. Eloquenz hier, von Kaiser Maxml. I. bei dessen Durchreise mit dem Dichterlorbeer gekrönt. In einer Geldverlegenheit liess er sich hier von einem kaiserl. Officier zum Türkenkrieg anwerben und wurde schon als Recrut einexercirt, als sein Freund Eck (II, 1) den Vermissten auf einem Spaziergange fand und durch seine Verwendung dem Lehramte erhielt; nachmals Reformator in Augsburg und im Lüneburgischen, † in Celle.

4. Von Nov. 1519 bis April 1521 hielt hier, vor den Kriegsunruhen und der Pest aus Stuttgart geflüchtet und von Herzog

Wilhelm v. Bayern hieher berufen, Joh. Reuchlin, der humanistische Vorläufer der Reformation, Vorlesungen über griech. und ebr. Sprache; er wohnte hier im Hause Eck's (II, 1), mit dem er sich jedoch bald über Luther's Schriften entzweite; † in Stuttgart.

5. Bis 1551: Peter Canisius (eigentl.: de Hondt), Lehrer, Rector und zuletzt Vicekanzler der Univ.; der erste deutsche Jesuit, Förderer des Jesuitenordens in Deutschland, Theilnehmer am Concil zu Trient. — 6. Bis 1564: Staphylus (II, 2).

7. 1599—1625: Gretser (II, 3).

8. Anf. des 17. Jahrh.: Jac. Reihing, Lehrer der Philos. und Th., auch Dr. th. hier, † als prot. Prof. in Tübingen; einer der bedeutendsten Proselyten, die aus der röm.-kath. zur evang. Kirche übergetreten sind. Er hatte gegen Ende des 16. Jahrh. im hiesigen Jesuitencolleg studiert und war später selbst in den Orden getreten.

9. 1627—37: Joh. Jacob Balde, Universitätslehrer (Jesuit) hier (s. S. 837 bei München: III, 4). Er zeichnete sich bereits als Student (jur. um 1620) hier aus.

10. 1637—38: Besold (II, 5).

11. Vor 1773—1782 Prof. d. Th., 1776 auch Stadtpfarrer an St. Moritz: Bened. Stattler (s. S. 836 bei München: II, 7).

12. 1773 ff.: Joh. Mich. Nathanael Feneberg, Prof. hier, nachmals Pf. in Seeg, wegen seines evangel. Bekenntnisses vielfach angefochten, † als Pf. zu Vöhringen.

13. 1775—86: Weishaupt (s. I).

14. Joh. Mich. Sailer, studierte hier 1773—77 Philos. und Th., wurde 23. Sept. 1775 hier zum Priester geweiht, 1777 Repetitor publicus der Philos. und Th., 1780 Prof. der Dogmatik, 1782 infolge der Aufhebung des Jesuitenordens quiescirt, aber bis 1784, wo er in Dillingen Anstellung fand, privatim hier arbeitend, 1799—1800, wo die Univ. nach Landshut verlegt ward, wieder hier als Prof. d. Th., † als Bischof v. Regensburg; der bekannte evang. Katholik (Sailer'sche Schule).

B. Studierende. 1. Um 1520: Andr. Osiander (Vater u. Grossvater der beiden Luc. Os.), † als Prof. primar. der Th. u. Pred. in Königsberg in Pr.; lehrte eine Rechtfertigung nicht durch Gerechterklärung (imputatio), sondern Gerechtmachung (infusio) und gab dadurch Veranlassung zu einem langjährigen dogmatischen Streite.

2. Um 1524: Joh. Mathesius (s. S. 838 bei München: VI, 3).

3. 1526—28 (bereits in männlichem Alter stehend): Laurentius Hochwart (s. S. 867 bei Freising: III, 6).

4. 1548 ff. studierte hier: Augustin Baumgärtner (s. S. 835 bei München: I, 2).

5. In der 2. Hälfte des 16. Jahrh. ward „in der hies. theol. Anstalt für den geistl. Stand gebildet“: Gebhard II. Truchsess, Erzb. u. Kurf. v. Cöln (geb. 1547); 1582 zur ev. Kirche übergetreten und mit Agnes Gräfin v. Mansfeld verheirathet.

6. Vor 1579: Melch. Khlesl, nachmals Bisch. v. Wien u. Cardinal, Cabinetsdir. unter Kaiser Matthias, † nach längerer Gefangenschaft in Wien; kath. „Generalreformator“ in Oestreich.

7. 1590 ff. ward Erzhrzg (nachmals Kaiser) Ferdinand II., der Gegenreformationskaiser, von den hies. Jesuiten unterrichtet.

8. Gegen Ende des 16. Jahrh.: Reihing (III, A, 8).

9. Um 1620: Balde (III, A, 9).

10. Nach 1754: Stattler (III, A, 11).

11. 1773—77: Sailer (III, A, 14).

12. 1793—96 im hies. Georgianischen Collegium: Johannes Evangelista Gossner, nachmals kath. Pfarrer in Dirlewang, zur evangel. Kirche übergetreten, † in Berlin; Gossner'sche Mission unter den Coles in Ostindien.

C. Ingolstädter Doctoren der Theologie waren unt. Anderen: 1. Um 1510: Eck (II, 1).

2. Zwischen 1512 u. 16: Hübmaier (III, A, 2).

3. 1551 oder 52: Johs Faber „v. Heilbronn“, Dompred. in Augsburg; eifriger Gegner evangelischer Lehre, polem. und ascet. Schriftst. — 4. Um 1560: Staphylus (II, 2).

5. Anf. des 17. Jahrh.: Reihing (III, A, 8).

IV. Zur kirchl. Chronik u. versch. Personalien.

1. 1523 trat hier ein 18jähr. Magister Arsacius Seehofer († als Stadtpf. in Winnenden) als Vertheidiger luth. „Ketzerei“ auf. Er ward auf Eck's (II, 1) Anstiften gefangen gesetzt und durch Bedrohung mit dem Feuertode zum Widerruf gebracht. Argula v. Grumbach, die muthige Bekennerin u. Vertheidigerin der evang. Wahrheit, richtete aus diesem Anlass 2 gleichlautende Sendbriefe an die Univ. und an den Rath der Stadt, sowie einen an Hrzg Wilhelm v. Bayern, und zog sich dadurch viel Verunglimpfung zu.

2. Um 1575 trat hier der unter der Vormundschaft des kath. Hrzgs Albr. V. v. Bayern erzogene 15jährige Mkgf Philipp II. v. Baden-Baden zur kath. Kirche über.

3. Ende April 1632 (30jähr. Krieg): vergebl. Belagerung durch Gustav Adolf v. Schweden. Dem König wurde beim Sturm das Pferd unter dem Leibe erschossen, so dass man ihn, mit Blut und Staub bedeckt, unter dem Pferde vorziehn musste.

4. 1. Mai 1776: Stiftung des Illuminatenordens (s. I).

V. Kirchen. 1. Liebfrauenkirche, spätgoth. Hallenkirche aus Backstein, 1425—39 erbaut, 1848 ff. restaurirt; mit 2 festen, übereck gestellten Thürmen an der Vorderseite, auf wel-

chen, wenn die Dachung abgehoben ist, schweres Geschütz aufgepflanzt werden kann. Hier die Gräber Eck's (Sacramentshäuschen, II, 1) und Anderer. Glasmalereien, mittelstes Chorfenster (Verkündigung) v. J. 1527; Hochaltar mit reicher Holzsculptur im Renaissancestil und bemalten Flügeln von Hans Mielich (16. Jahrh.).

2. Franziskanerkirche, gothisch, verzopft. Hier Staphylus (II, 2) begraben.

3. Evang. Kirche, von Heideloff gebaut, 1846 geweiht.

Münchmünster, Pfdf $2^3/_4$ Ml. ö. v. Ingolstadt. — Ehemal. Benedictinerkloster, dessen Gründung dem Hrzg Thassilo II. zugeschrieben wird, jedenfalls zu Ende des 8. Jahrh. vorhanden, später durch die Ungarn zerstört, von Leop. IV., Gfen v. Vohburg, unter Beihilfe des heil. Bisch. Otto v. Bamberg (Apostel der Pommern) wiederhergestellt, 1598 von Hrzg Maximilian den Jesuiten von Ingolstadt übergeben, im 30jährigen Kriege zerstört.

Rockelding (Rokolding), Kchdf $1^3/_4$ Ml. osö. v. Ingolstadt, hatte bereits im Anf. des 9. Jahrh. eine christl. Kirche.

Etting, Pfdf $^5/_8$ Ml. nwn. von Ingolstadt. — Hier werden die drei Local-Heiligen Archus, Herennius und Quartenus verehrt. Man nennt sie die drei „Elilenden" (d. i. Ausländer), weil man ihr Vaterland nicht kennt. Die Volkssage macht sie zu reisenden Kaufleuten, die zur Zeit der Christenverfolgung hier in stiller Verborgenheit ein heiliges Leben geführt haben sollen. Noch zeigt man die Felsenhöhlen, die ihnen zum Aufenthalt gedient haben.

Weissendorf, Kchdf $2^1/_4$ Ml. noö. v. Ingolstadt, **Tollbad (Tholbath),** Kchdf $1^3/_4$ Ml. noö. v. Ingolstadt, u. **Pföring,** Markt $2^3/_4$ Ml. onö. v. Ingolstadt. — Roman. Kirchen aus d. 12. Jahrh. Die Pfarrei zu Pföring besteht mindestens seit 1031.

Freising (Freysing, nicht: **Freisingen),** Stadt mit Ldger. $4^1/_4$ Ml. nnö. v. München, an d. Isar; mit **Weihenstephan,** Schloss $^1/_8$ Ml. sww. v. Freising.

I. † 8. Sept. 730: der heil. Corbinian v. Chartres, Apostel in Bayern, 1. Bisch. v. Freising, von Hrzg Grimoald v. Bayern zur Uebernahme des Bisth. genöthigt. Aus seiner 724 auf dem benachbarten Berge erbauten Cella entstand 833 unter Bisch. Hitto das Benedictinerkloster St. Veit (Weihenstephan), welches 1020 von Bisch. Egilbert mit Chorherrn besetzt und 1417 zur Abtei erhoben wurde. Auf dem Wege nach der ehemaligen (bis 1803) Abtei, die zur Zeit eine landwirthschaftl. Lehranstalt ist, erinnert eine Gedenktafel an den Bau der Cella. Auf der Höhe nicht weit davon steht eine mächtige Linde, die Corbinianslinde, die der Heilige mit eigner Hand gepflanzt haben

soll, und deren Stamm 9 Mann kaum umfassen. — Der Leichnam des Heil. ward zunächst nach Mais gebracht, später aber von Bischof Aribo (II, 2) nach Freising geholt. — (St. Corbinian wird gemeiniglich in Begleitung eines mit Gepäck beladenen Bären abgebildet. Die Legende erzählt, dass er einst einen Bären, der ihm ein Saumthier zerrissen, plötzlich gezähmt und ihm befohlen habe, fortan die Stelle des Lastthiers zu vertreten.)

II. Das Bisthum und die Bischöfe. Um 740 ordnete St. Bonifacius, der Apostel der Deutschen, das Kirchenwesen des Bisthums. — 1803 wurde dasselbe (reichsunmittelbar) säcularisirt.

1. Um 710 bis 730: St. Corbinian (s. I), vermuthlich nur Regionarbischof.

2. 761—83 (Andere 764—84): Aribo, der 4. Bisch. (nach And. bereits 760 gestorben), Verf. einer Lebensbeschreibung des h. Corbinian, der ihn einst als Knaben im Flusse Passeir bei Meran vom Tode des Ertrinkens gerettet hatte.

3. 1138—58: Bisch. Otto v. Freising, Sohn des h. Leop. von Oestreich, Halbbruder König Conrads III., Oheim Kaiser Friedrichs I., dem Cistertienserorden angehörig, † 22. Sept. 1158 im Cistertienserkloster Morimond in Frankreich; der „zweite Stifter" des Bisth., um Hebung seines Clerus besonders verdient; 1147 Theilnehmer am Kreuzzuge Conrads III.; bedeutender Geschichtsschreiber (De duabus civitatibus et de mutatione rerum), Biograph Friedr. Barbarossa's. Es ist ihm hier ein Denkmal gesetzt worden (s. V, 3).

III. Versch. Personalien. 1. Hier soll St. Maximilian († 285) als Diener Christi thätig gewesen sein. Ihm wird die Einweihung der hies. Marienkirche zugeschrieben (um 270), welche durch Corbinian zur bischöfl. Hauptkirche (Dom) erhoben wurde.

2. Arno, der 1. Erzbisch. v. Salzburg (Ende des 8. Jahrh.) wurde hier 758 als Knabe dem Dienste der Kirche geweiht; von ihm das kirchengeschichtlich interessante Congestum Arnonis, ein Verzeichniss der der bischöfl. Kirche zu Salzburg gemachten Schenkungen (v. J. 788).

3. Hier „wirkte" Leidrad, nachmals Erzb. von Lyon (zur Zeit Karls des Gr., bis 813).

4. Ende des 11. od. Anf. des 12. Jahrh. studierte hier: Gerhoch v. Reichersberg (s. S. 856 bei Polling: I).

5. In der 2. Hälfte des 12. Jahrh. setzte der Canonicus Radevicus das Geschichtswerk Otto's v. Freising (II, 3) fort.

6. Laurentius Hochwart, bedeutender kath. Prediger und (besonders bayr.) Geschichtsschr. des 16. Jahrh., eröffnete um 1520 hier eine Schule, ging aber 1526 nach Ingolstadt, um dort noch zu studieren; später Pf. in Waldsassen und Pred. in Regensburg.

7. Um 1525: Mart. Reckenhofer, Reformationspred. hier.

8. Ben. Mar. v. Werkmeister, 1772—74 am bischöfl. Lyceum, 1778—80 Prof. d. Philos., bis 1784 Studiendir., Prof. des Kirchenrechts und Bibliothekar hier, später kath. Hofpred. Herz. Karls v. Württ., Hauptvertreter des Josephinismus in Württemberg.

9. 1796 ff. lebte hier am bischöfl. Hofe: Frz Xaver Feller, belgischer Jesuit, † in Regensburg; fruchtbarer kath. Schriftst., Polemiker gegen den Josephinismus.

IV. Kirchen. 1. Dom, einfach roman., 1159—1205 erbaut, dreischiffig, mit 2 Thürmen, im Anf. des 18. Jahrh. mit Ausnahme der Krypta, einer der bedeutendsten Deutschlands, stilwidrig umgestaltet. Die letztere ist fünfschiffig mit kurzen, dicken Säulen, an denen auch die Schäfte mit ungeheuerlichen Thiergebilden geziert sind. — Am innern Portal des Doms die ziemlich roh gearbeiteten frühgoth. Figuren Kaiser Frdr. Barbarossa's, seiner Gemahlin Beatrix und eines Bischofs (Ende des 12. oder Anf. des 13. Jahrh.). — Der Dom besitzt eine spätgoth. hölzerne Monstranz von 4′ 7″ Höhe (um 1500). — „Die Domkirche pranget mit einem ausbündigen Predigtstuhl (Kanzel) und einem mit Kleinodien reich besetzten Marienbild, welches der heilige Lucas soll gemacht haben (angeblich von Bisch. Nicodemus de la Scala — 1443 — hieher gebracht, vermuthlich aus d. 8. Jahrh.), wie nicht weniger mit dem künstlichen Chor-Altarblatt, welches von Paul Rubens verfertiget worden. Unter den Kirchenschätzen findet sich ein Weihbrunnkessel aus einem Chrysolith in der Grösse eines Tellers, und der dazu gehörige Weihwedel ist von purem Smaragd" (nach einer Nachricht v. J. 1726). — Gute Grabmäler aus dem 16. Jahrh. im Kreuzgang, z. B. des Canonicus Marolt u. der Brüder Matthäus u. Marc. Hörlein.

2. In der roman. Martinscapelle (nicht mehr zum Gottesdienst benutzt) ein Diöcesanmuseum kirchlicher Kunstalterthümer (Chorgestühle, Statuen, Reliefs, Altäre, Gemälde u. Geräthe).

3. Goth. (14. Jahrh.) Johanniskirche, fast 40 Jahre als Magazin verwendet, jetzt wiederhergestellt. An d. Empore eine treffliche goth. Steinstatue St. Corbinian's (s. I).

4. Stadtkirche zu St. Georg, spätgoth., „bekundet innen den Künstler und aussen den Handwerker" (Riehl).

5. Protest. Kirche, in modernisirt roman. Stil, zum Theil aus den Mitteln des Gust.-Adolf-Vereins gebaut.

V. Verschiedenes. 1. In Fr. war eine der ersten Glockengiessereien Bayerns. Den ersten Glockenthurm baute um 992 Bisch. Abraham. Auch der Orgelbau u. das Orgelspiel scheint hier frühzeitig geblüht zu haben, da Papst Joh. VIII. († 882) sich von hier durch Bisch. Arno eine Orgel und einen Organisten nach Rom kommen liess.

2. Mariensäule bei der Stadtkirche, von Bisch. Albert Sigismund (1651—58) errichtet.

3. Standbild Otto's v. Freis. (II, 3) bei der Rossschwemme vor dem Dom.

4. Museum kirchlicher Kunstalterthümer (IV, 2).

(Ein treffliches Bild der „geistlichen" Stadt hat Riehl in seinem „Wanderbuch" gezeichnet.)

Neustift, Kchdf $^1/_8$ Ml. noö. von Freising. — Ehemaliges Prämonstratenserkloster, 1141 von den drei Brüdern Bisch. Otto v. Freising (s. S. 867 bei Freising: II, 3), Heinr. Mkgf v. Oestreich u. Conr. v. Salzburg gestiftet, im 30jähr. Kriege ruinirt.

Moosburg (Mosburg), Stadt mit Landger. 6 Ml. nnö. von München, an der Isar.

I. Personalien. Ende des 11. oder Anf. des 12. Jahrh. studierte hier: Gerhoch v. Reichersberg (s. S. 856 b. Polling: I).

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Moosburg ist eine der ältesten Städte Bayerns. Bereits 755 ward hier eine Johanniskirche errichtet, und 772 wird ein hier bestehendes Benedictinerkloster erwähnt, welches 826 von Rom aus mit den Gebeinen des heil. Castulus beschenkt wurde.

2. 1632 und 34 (30jähr. Krieg): Plünderung durch die Schweden.

III. Kirchen. 1. Roman. Klosterkirche, vermuthlich in der 2. Hälfte des 12. Jahrh. erbaut (reiches aber roh decorirtes Westportal), aber schon 1212 nach einem Brande erneuert, Pfeilerbasilica mit flachgedecktem Mittelschiff, goth. gewölbten Seitenschiffen und einem spätgoth. (1468) Chor. Isolirt stehender Glockenthurm. Im Innern spätgoth. geschnitzte Chorstühle (um 1450); spätestgoth. geschnitzter Hochaltar. Ein Altarschrein (16. Jahrh.) mit Schnitzwerk (Märtyrertod der h. Ursula) in der dem südl. Seitenschiffe angebauten Ursulacapelle.

2. Spätroman. Michaelskirche auf d. Gottesacker (Anf. des 13. Jahrh.).

3. Goth. Johanniskirche (nach 1353), verzopft.

Maria-Dorfen (Dorfen), Mkt $2^1/_2$ Ml. osö. v. Erding (Stadt mit Ldger. $4^1/_8$ Ml. nö. v. München). — St. Rupert, der Apostel der Bayern († 623), erbaute auf dem benachbarten Berge, der später nach ihm **Rupertsberg** benannt ward, eine Kirche. Er wirkte in der hiesigen Gegend mit besonderem Segen. Noch jetzt steht auf dem Berge eine Wallfahrtskirche.

St. Veit an der Rott, Pfdf nahe bei Neumarkt an d. Rott (Mkt mit Landger. 10 Ml. noö. v. München). — 1171 wurde hieher ein in **Elsenbach,** Kchdf $^1/_2$ Ml. n. v. Neumarkt, 1030 von Gf Dittmar v. Leonberg gestiftetes Benedictinerkloster verlegt; 1803 aufgehoben.

Mühldorf, Stadt mit Landger., $9^1/_2$ Ml. onö. v. München, am Inn. — 1521—24 sass hier wegen seines evang. Bekenntnisses der salzburgische Hofpred. Steph. Agricola (eigentl.: Kastenbauer; Nachf. von Joh. Staupitz) gefangen. (Bis 1803 gehörte Mühld. zum Erzstift Salzburg.)

Ecksberg, Kchwlr $^1/_2$ Ml. w. v. Mühldorf. — Cretinenanstalt im hies. Pfarrhause, vom kath. Pf. Probst gegründet.

Alt-Oetting, Mfl. (Wallfahrtsort) mit Ldger. 11 Ml. onö. v. München, am Inn.

I. Zur kirchl. Chronik u. Personalien. 1. Vorzeiten stand hier ein heidn. Tempel der 7 Planeten, den St. Rupert, der Apostel der Bayern († 623), von Götzenbildern gereinigt und in eine Marienkirche verwandelt haben soll. Die II, 1 erwähnte Wallfahrtscap. giebt man für den von Rup. errichteten, oder doch geweihten Bau aus.

2. 876 begründete König Karlmann die Stiftskirche. Er † hier 22. März 880 und ward in der Kirche beigesetzt. 907: Zerstörung durch die Ungarn. 1238: Erbauung der Kirchen des h. Philipp u. Jacob.

3. 1522 predigte hier reformatorisch: Wolfg. Russ. Er musste wegen seines Auftretens gegen den Mariendienst und die Wallfahrten (II, 1) nach Ulm fliehen.

4. 1596—1773 hatten hier die Jesuiten ein Collegium, 1665 bis 1803 die Franziskaner ein Kloster.

5. Ende des 18. u. Anf. des 19. Jahrh. lebte hier als Wallfahrtspriester: Barthol. Forster, 1803 als Prof. nach Landshut versetzt; durch unerschrockene Bekämpfung des Reliquien- und anderen Dienstes, sowie des Cölibats sich auszeichnend.

6. In den 40er Jahren des 19. Jahrh. fanden hier die nicht lange vorher durch Hoffbauer auf deutschen Boden verpflanzten Redemptoristen oder Liguorianer als Wallfahrtspriester Aufnahme, 1848 wurden sie jedoch beseitigt und durch Benedictiner ersetzt.

II. Kirchen. 1. Achteckige roman. Wallfahrtscap. (11. Jahrh.?) mit reichem Schatz. Die Wallfahrten, deren Umfang früher dem Ort den Ruf eines „deutschen Loretto" verschaffte, geschehen zu einem „wunderthätigen" hölzernen Marienbild, das angeblich aus dem 6. oder 8. Jahrh. stammt.

2. Stiftskirche (Collegiatstift), goth. (1228) mit versch. fürstl. Gräbern, unt. and. dem Tilly's (s. S. 863 b. Ingolstadt: II, 4) in d. Pet. u. Paulscapelle. Ausserdem die Herzen vieler bayr. Fürsten in silb. Kapseln. — Reicher Stiftsschatz mit Kunstwerken vom 8. Jahrh. an.

Pleiskirchen, Pfdf $^1/_2$ Ml. nw. von Alt-Oetting. — An dem

benachbarten **Nonnenberge** errichtete St. Rupert (s. S. 870 bei Alt-Oetting: I, 1) in der 2. Hälfte des 6. Jahrh. ein Gotteshaus.

Reischach, Pfdf 3/4 Ml. nnö. v. Alt-Oetting. — Bereits im Jahre 930 standen hier zwei Kirchen.

Provinz Niederbayern.

Landshut, Hauptst. der Prov. Niederbayern 13 Ml. WgS. v. Passau, an d. Isar; Eisenbahn.

I. * 17. April 1573: Maximilian I., Kurf. v. Bayern, das Haupt der kath. Liga, energischer Gegner der protest. Sache im 30jähr. Kriege.

II. † 18. April 1599: Augustin Baumgärtner (Paumgartner), herzogl.-bayr. Kanzler, bayr. Gesandter auf dem Concil zu Trient (1562), Vertreter seiner Kirche, aber auch kräftiger Zeuge wider die Sittenlosigkeit des kath. Clerus. Sein Grabmal in der Martinskirche.

III. Die Universität. Im J. 1800 ward die von Herzog Ludw. d. Reichen (dessen Denkmal hier) 1472 in Ingolstadt gestiftete Univ. hieher, 1826 aber nach München verlegt.

1. Unter den hies. Docenten ist hervorzuheben: 1800—21: Joh. Mich. Sailer, der bekannte evang. Katholik (Sailer'sche Schule), † als Bisch. v. Regensburg.

2. Unter den Studierenden: Nach 1817: Melch. v. Diepenbrock, † als Fürstbisch. v. Breslau, der bedeutendste Schüler Sailer's (III, 1).

3. Unter den Landshuter Doctoren der Th.: 1820: Joh. Theod. Herm. Katerkamp, † als Domdechant u. Prof. d. Th. in Münster; kath. Kirchenhistoriker, dem Kreise der Fürstin Gallitzin in Münster angehörig.

IV. Versch. Personalien. 1. 1253 predigte hier Berthold der Franziskaner, der bekannte gewaltige, volksthümliche Prediger des Mittelalters, † in Regensburg.

2. 1648—54 verlebte hier aus Gesundheitsrücksichten eine Zeit dichterischer Musse: Joh. Jac. Balde, Jesuit, vorher Prof. in Ingolstadt u. München († zu Neuburg an der Donau); der „deutsche Horaz“, einer der bedeutendsten lat. Dichter Deutschlands, der unt. And. die kath. Helden des 30jähr. Kriegs (Tilly, Maximilian — s. I —) besang.

3. 1803 ff.: Barth. Forster, Prof. der Rhetorik u. der griech. Lit. am hiesigen Gymn.; durch unerschrockene Bekämpfung des

Reliquien- und anderen Dienstes, sowie des Cölibats sich auszeichnend.

V. Zur Chronik. 1632 (30jähr. Krieg) wurde die Stadt von Gust. Adolf v. Schweden eingenommen und um 100,000 Thlr. gebrandschatzt, hierauf aber wiederum verlassen. 1634 wurde sie von Hrz. Bernh. v. Weimar mit Sturm erobert.

VI. Kirchen. 1. St. Jodocus, goth. Hallenkirche, Backsteinbau (1338—68).

2. St. Martin, spätgoth. Hallenkirche, Backsteinbau mit Steinsculpturen, 1392—1478 erbaut. Der 454' (bayr., 448 rhein., 408 paris., 603 Stufen) hohe Thurm, der höchste nach dem des Strassburger Münsters, ist 1432—1580 gebaut. In den 70' hohen Fenstern neue Glasgemälde von Gebr. Scheerer. Steinerne Kanzel aus dem J. 1422; desgl. Hochaltar (1424), leider sehr verstümmelt; geschnitzte Chorstühle mit Statuen von Heiligen Alten u. Neuen Testaments (spätgoth. 15. Jahrh.).

3. Heil. Geist- od. Spitalkirche, spätgothische Hallenkirche, Backsteinbau, 1407 begonnen.

Trausnitz, kgl. Schloss bei Landshut, an d. Isar. — Burgcapelle, durch eine auf Kreuzgewölben ruhende Galerie in 2 Stockwerke getheilt, fast Doppelcapelle; spätroman. v. J. 1204 mit goth. Zusätzen. Ausser anderen Sculpturen eine Verkündigung Mariä (Stuckrelief auf der Empore).

Ast (Ober-Ast), Kchdf 1 Ml. sws. v. Landshut. — Flachgedeckte roman. Kirche mit goth. Chor u. spätmittelalterlichem Glasgemälde (1616).

Ergolting, Pfdf $^1/_2$ Ml. n. v. Landshut. — Früher bedeutenderer Ort; bereits im 9. Jahrh. standen hier zwei Kirchen. Spätgoth. Kirche aus dem 15. Jahrh.

Essenbach, Kchdf $1^1/_8$ Ml. non. v. Landshut, u. **Frauenberg,** Kchdf $^3/_4$ Ml. onö. v. Landshut. — Spätgoth. Kirchen (15. Jahrh.).

St. Salvator, Kchdf $^3/_4$ Ml. n. v. Griesbach (Mfl. mit Landgericht $10^1/_2$ Ml. OgS. von Landshut). — Von 1298—1803 ein Prämonstratenser-Chorherrenstift, dessen Gebäude aus dem 17. Jahrh. stammen.

Vilsbiburg, Markt mit Ldger. $2^3/_8$ Ml. soö. v. Landshut. — Die heil. Bertha († 1151), eine Tochter Heinrichs v. Hilpoltstein, gründete hier ein Benedictinerkloster. Ihr Bruder Erbo u. Bisch. Otto der Heilige v. Bamberg (der Apostel der Pommern) unterstützten sie dabei. — Grosse spätgoth. Pfarrkirche (um 1450?) und kleine Spitalkirche desgl.

Velden, Markt $1^5/_8$ Ml. sw. v. Vilsbiburg. — Bereits in der 1. Hälfte des 9. Jahrh. stand hier ein von Bisch. Hitto v. Freising (810—35) geweihtes Gotteshaus. — Die jetzige spätgoth. Pfarrkirche aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh.

Eggenfelden, Mfl. mit Landger. $6^1/_2$ Ml. osö. v. Landshut, an der Rott. — „Die hies. Muttergottescapelle stammt aus der Zeit des heil. Rupert (Apostel der Bayern, Ende des 6. Jahrh.).“ Pfarrkirche (1861 restaurirt), Annacapelle u. Spitalkirche, sämmtlich spätgothisch.

Gangkofen, Mfl. mit Schloss 2 Ml. wnw. v. Eggenfelden. — Ehemal. (bis 1809) Deutschordens-Commende, 1278 v. Graf Bernh. v. Leonsberg gestiftet.

Heiligenstadt, Kchweiler $1^3/_4$ Ml. nww. v. Eggenfelden. — Spätgoth. Kirche mit sehr kunstreichem spätgoth. Hochaltar vom J. 1480.

Taufkirchen, Pfdf $^3/_4$ Ml. nw. v. Eggenfelden. — Spätgoth. Kirche (15. Jahrh.): „feiner reiner Ziegelbau mit schlanken Gewölben“.

Rotthalmünster, Markt mit Ldger. $10^1/_2$ Ml. osö. v. Landshut. — „Die erste hies. Pfarrkirche liess Hrzg Hnr. d. Löwe (seit 1156) bauen.“

Aspach (Asbach), Pfdf $^1/_2$ Ml. nwn. v. Rotthalmünster.

I. Ehemalige (bis 1803) Benedictinerabtei, 1127 von Gräfin Christine v. Frauenstein gestiftet und vom heil. Bischof Otto v. Bamberg geweiht.

II. (?) Die hiesige Pfarrei wurde um 1443 vom Bischof zu Passau dem damals zu Wien lebenden jungen Enea Silvio de' Piccolomini (nachmal. Papst Pius II.) verliehen, um ihm aus seinen Geldverlegenheiten zu helfen. Das Pfarramt selbst hat er wohl nie hier verwaltet, wogegen er die Pfründe sich gefallen liess.

Weihmörting, Pfdf $^1/_2$ Ml. NgO. von Rotthalmünster. — Bereits im Jahre 759 wird die hiesige Kirche (Weih-Martin = St. Martin) urkundlich genannt.

Paring (Päring), Pfdf $2^1/_4$ Ml. non. v. Rottenburg (Markt mit Ldger. 3 Ml. nwn. v. Landshut). — Die Brüder Conr., Hnr. u. Gebhard Grafen v. Raming gründeten hier mit ihrer Mutter Mechthild 1141 ein Augustiner-Chorherrenstift. Zur Zeit der Reformation wurden die lutherisch gesinnten Mönche vertrieben und das Kloster vom Papste den Herzögen von Bayern überlassen, die es dem Benedictiner-Kloster Andechs zuwiesen (1598).

Abensberg, Stadt mit Ldger. $5^1/_4$ Ml. nw. v. Landshut, an der Abens.

I. * 1466 (And.: am St. Ulrichstage 1477): Joh. Thurmair, Sohn eines hies. Gastwirths, nach seiner Vaterstadt Aventinus genannt; freimüthiger bayr. Geschichtsschr. (Annales Bojorum, Chronicon Bavariae). 1529 wurde er auf Anstiften der kathol. Geistlichkeit, die ihn der Ketzerei beschuldigte, im Hause seiner Schwester zu A. gefangen genommen. Auf Verwendung seines

dankbaren Zöglings, des Hrzgs Albr. v. Bayern, ward er zwar bald wieder in Freiheit gesetzt, blieb aber seitdem schwermüthig; † in Regensburg.

II. Gothische Kirche eines 1389 gestifteten Carmeliterklosters, vielfach verunstaltet; Pfarrkirche zu St. Barbara, spätgoth. (1516 gewölbt).

Rohr (Kloster-Rohr), Markt $1^3/_8$ Ml. soö. v. Abensberg. — Ehemal. Propstei regulirter Chorherren des Augustiner-Ordens, 1133 von Adalb. Gfen v. Rohr gestiftet, der sein Besitzthum dazu verwendete und selbst in den Orden trat; 1632 abgebrannt, 1803 aufgehoben.

Biburg, Pfdf $^3/_8$ Ml. sd. v. Abensberg, an der Abens. — Ehemal. Benedictinerkloster, im Anfang des 12. Jahrh. von den Grafen v. Biburg gestiftet, 1589 mit Jesuiten besetzt, im 30jähr. Kriege ruinirt, 1782 an den Malteserorden übergegangen, 1808 bayerisch. — Die Stiftskirche, ursprünglich roman. (1150 geweiht), spätgothisch gewölbt.

Neustadt an d. Donau, Stadt $^3/_4$ Ml. WgS. v. Abensberg. (?) * 5. Juli 1487: Joh. Poliander, eigentlich Graumann, † in Königsberg in Pr.; Reformator in Preussen, von ihm das Lied: Nun lob, mein Seel, den Herren etc. [Ueber den Geburtsort Poliander's siehe das bei Neustadt am Culm Bemerkte. Für Neustadt an d. Donau könnte der Umstand sprechen, dass dasselbe in älteren Büchern auch „Neustadt in Bayern“ genannt wird, dass Graumann 1519 auf der Leipziger Disputation Famulus des Dr. Eck aus Ingolstadt war und dass gerade dieses Neustadt in ziemlich naher Nachbarschaft von Ingolstadt liegt.]

Gögging, Kchdf $^5/_8$ Ml. wnw. v. Abensberg, an d. Abens. Kleine spätroman. (zum Theil modernisirte) Kirche mit rohen, aber interessanten Portalsculpturen.

Kelheim, Stadt mit Ldger. $6^1/_2$ Ml. nwn. v. Landshut. — Gothische Michaelskirche (1393); Franziskanerkirche mit spätgoth. Kreuzgang; Pfarrkirche mit schönem spätgothischen Fenstermasswerk.

Teuerting, Pfdf 1 Ml. SgO. v. Kelheim. — Bereits 888 stand hier ein christl. Gotteshaus.

Weltenburg, Pfdf $^5/_8$ Ml. sw. v. Kelheim, an d. Donau. — Angeblich das älteste Benedictinerkloster in Bayern. Auf dem „Artzberge“ bei W. stand vormals ein Tempel der Minerva, an dessen Statt St. Rupert, d. Apostel d. Bayern (s. Salzburg), gegen Ende des 6. Jahrh. eine Capelle errichtet oder doch geweiht haben soll. Dies der Anfang des später von Hrzg Thassilo II. (auf ihn weist ein Vers auf dem Chor der Klosterkirche, der jedoch nicht gleichzeitig ist) erneuerten und nach der Verwüstung durch die Ungarn (Anf. des 10. Jahrh.) von St. Wolfgang, Bisch.

v. Regensburg, wiederhergestellten Klosters, dessen 1. Abt (580) von Monte Cassino gekommen sein soll. Von hier aus sollen im 1. Viertel des 7. Jahrh. die Heidenboten Eustasius († 625) und Agilus, Schüler des h. Columbanus, im Nordgau unter den Varaskern missionirt haben. Eustasius wird auch als Stifter des Klosters bezeichnet. Dasselbe bestand als Benedictinerabtei bis 1803 und ward als Priorat 1842 erneuert.

Haugenried, Kchdf $1^3/_8$ Ml. n. v. Kelheim. — Die hiesige Kirche wurde „bereits vor Einführung des Christenthums von den Berg- u. Hüttenleuten ihrer heidn. Gottheit errichtet und in den frühesten Zeiten für den christl. Gottesdienst geweiht.“

Abbach (Abach), Mfl. $1^1/_2$ Ml. OgN. v. Kelheim.

I. * 6. Mai 972 (angebl. auf dem hies. alten Bergschlosse **Heinrichsburg**): Kaiser Heinrich II., der Heil. (reg. 1002—24): Sohn des Bayernherzogs Heinr. des Zänkers und der burgund. Prinzessin Gisela.

II. Auf der Burg eine roman. Doppelcapelle (?).

Mallersdorf, Kchdf mit Ldger. 4 Ml. NgO. v. Landshut. Ehemalige (bis 1803) Benedictinerabtei. Dieselbe gründeten 1109 Graf Ernst v. Kirchheim und sein Sohn gleichen Namens dadurch, dass sie ihre Burg sammt den Zugehörungen dazu verwendeten. Das Kloster wurde für Mönche und Nonnen eingerichtet, die letzteren zogen aber später ab. — Schon St. Wolfgang († 994 als Bischof v. Regensburg) hatte hier eine Capelle geweiht.

Haindling, Kchdf $1^3/_4$ Ml. noö. v. Mallersdorf. — Die hies. Kreuzcapelle ist eine von den 7 Kirchen, welche, aus Römerburgen erbaut, der alten Römerstrasse entlang angelegt wurden. Dasselbe gilt von der Bergkirche zu **Haindlingsberg,** Kirchweiler $1^3/_4$ Ml. onö. v. Mallersdorf.

Straubing, Stadt mit Ldger. $6^3/_4$ Ml. nö. v. Landshut, an der Donau.

I. * 1511: Thom. Naogeorgus (eigentl.: Kirchmaier), ein in Thüringen und Württemberg an versch. Orten lehrender luth. Theolog, mehrfach calvinisirend, dichterich begabt; † in Wiesloch.

II. Kirchen u. Chronik. 1. Für die älteste Kirche wird die zu St. Petri (roman.) in der Altstadt gehalten. Sie soll (der Stiftung nach) schon zu den Zeiten der Römer entstanden sein. Der jetzige Bau ist roman. (12. Jahrh.?), aber verzopft.

2. Im Chor der spätgoth. Bernauercapelle auf d. Peterskirchhofe ist Agnes Bernauer, die unglückliche Gemahlin Hrzg Albrechts III. v. Bayern (eine Baderstochter aus Augsb., starb 12. Oct. 1435, auf Befehl Herzog Ernsts in der Donau ertränkt) begraben (Marmorgrabmal).

3. Spätgoth. Pfarrkirche zu St. Jacob, grosse Hallen-

kirche von Ziegeln und Bruchstein (1429—1512), mit einigen Gemälden angeblich von Mich. Wohlgemuth; Glasgemälde.

4. Goth. Carmeliter-, jetzt Gymnasialkirche (v. 1430) mit dem goth. Marmor-Grabmal Hrzg Albrechts II. von Bayern hinter dem Hochaltar.

5. Das Nonnenkloster **Azelburg** am Ende der Altstadt Straubing macht die Tradition zu einer röm. Anlage **(Castra Acilia).**

Aiterhofen, Pfdf $^3/_4$ Ml. sö. v. Straubing, an d. Aitrach. — Margarethenkirche, roman. Pfeilerbasilica aus d. 12. Jahrh., im Innern entstellt; der obere Theil des Chorbaues gothisch..

Pfaffenmünster (Münster), Pfdf $1^1/_8$ Ml. n. v. Straubing. — Hrzg Odilo v. Bayern stiftete hier 742 ein Kloster zu Ehren des h. Tiburtius, seit 1156 Chorherrenstift, dessen romanische, zum Theil verzopfte Kirche (Pfeilerbasilica) jetzt Pfarrkirche ist.

Engelmar, Pfdf $1^5/_8$ Ml. noö. v. Mitterfels (Pfdf mit Landgericht $8^1/_4$ Ml. nö. v. Landshut). — Der Ort hat seinen Namen von einem frommen Landmann Engelmar aus der Gegend von Passau, der eine halbe Stunde von hier sich eine Clause baute, wegen seiner Gottseligkeit und Gutherzigkeit von den Umwohnern geliebt und geehrt, aber um 1080 durch eine gottlose Hand getödtet wurde. In der hies. Pfarrkirche werden die Gebeine des „heiligen" Engelmar aufbewahrt, und es geschehen dahin noch immer grosse Wallfahrten.

Kötzting (Kötzd.), Stadt mit Ldger. 12 Ml. nnö. v. Landshut. * 30. (28?) Jan. 1728: Bened. Stattler, zuletzt geistlicher Rath etc. in München, † daselbst im Privatstande; namhafter kath. Philosoph (Gegner Kant's) und Vermittelungstheolog (Demonstratio catholica, auf den Index gesetzt).

Neukirchen beim heiligen Blut, Markt $1^5/_8$ Ml. nö. von Kötzting. — „Nach der Sage spaltete hier ein Hussite 1450 Krone und Haupt eines hölzernen Marienbildes. Aus der Wunde floss rosenfarbenes Blut. Daher der Beiname dieses Wallfahrtsortes."

Ober-Alteich (—aich), Pfdf $^1/_4$ Ml. nw. v. Bogen (Marktfl. mit Ldger. 8 Ml. nö. v. Landshut). — Ehemal. (bis 1803) Benedictinerkloster, unter Mitwirkung des h. Pirminius (Apostel des Westrichs) von Hrzg Odilo II. v. Bayern um 740 gestiftet. (Vormals stand hier, wie in Nieder-A. (S. 879), eine Götzeneiche, welche zu Anf. des 6. Jahrh. der Bayernhrzg Theodo der Göttin Isa weihte. St. Pirmin soll sie gefällt haben, weil sie noch zu seiner Zeit abergläubische Verehrung fand. Beide Kloster-Orte sollen nach diesen Eichen benannt worden sein.) — Später verwüsteten die Ungarn das Kloster, aber die Gfen Friedr. I. und Aswin v. Bogen stellten es zwischen 1090 u. 1102 wieder her.

„Im 30jähr. Kriege haben es die Schweden 1634 mit Gewalt erobert, da sie das ganze Gebäude in Asche gelegt; doch ist es desto schöner wiederaufgebaut worden.“

Windberg, Pfdf $^3/_4$ Ml. nö. v. Bogen.

I. Zur kirchl. Chronik. Um 900 bauten hier zwei Brüder ein Kirchlein und für sich eine Wohnung. Später liessen die Grafen v. Bogen auf dem Windberg ein Jagdschloss aufführen, welches Gf Albert I. mit Zustimmung seiner Gemahlin Hedwig dem heil. Norbert (Stifter des Prämonstratenserordens, s. S. 159 bei Magdeb.: II, 1) 1125 zu einem Prämonstratenserkloster anbot. Erster Abt Rudbert, † 1140. — 1142—67 Bau der Klosterkirche. Gräfin Hedwig stiftete neben dem Mönchs- auch ein Nonnenkloster, dessen Kirche 1157 geweiht wurde.

II. Klosterkirche, eines der schönsten und besterhaltenen roman. Bauwerke in Bayern: Pfeiler-Basilica (ursprünglich flachgedeckt) mit starkvorspringenden Kreuzarmen und drei im Halbkreis geschlossenen Chören, 1167 vollendet. — Roman. Taufstein (12. Jahrh.). — Im rechten Kreuzschiff zeigt man einen grossen eisernen Nagel. An demselben hing, wie die Inschrift besagt, ein lederner, zur Zeit der Säcularisation (1803) abhanden gekommener Sack, worin ein Ochs den Leib des h. Sabinus nach W. brachte. Auch zeigt man eine Fusstrittspur, welche dieser Ochs in einer mächtigen Granitplatte zurückliess, als er seine heilige Last überbrachte. — Die Klostergebäude sind zum grösseren Theil abgebrochen.

Gotteszell, Pfdf $2^1/_4$ Ml. sos. v. Viechtach (Mfl. mit Ldger. 11 Ml. nö. v. Landshut. — Ehemal. (bis 1803) Cistertienserinnenkloster, um 1285 von Heinr. v. Pfölling und seinem Schwager, Bisch. Heinrich v. Regensb., gestiftet und dotirt, 1320 zur Abtei erhoben.

Deggendorf, Stadt mit Ldger. 9 Ml. noö. v. Landshut, an der Donau. — „Es wird daselbst (in der Geiersbergcapelle) eine Hostie mit grosser Heiligkeit verehret, in welche die Jüden sollen gestochen und Blut daraus gepresset haben (1337).“ — Goth. (u. spätgoth.) Wallfahrtskirche mit bemerkenswerthem Schnitzaltar.

Plattling, Markt $1^1/_4$ Ml. sw. v. Deggendorf. — Roman. Jacobskirche, im 11. Jahrh. erbaut, mit spätgoth. Gewölben, roman. Taufstein, spätgoth. Tabernakel und Schnitzaltar.

Michaelsbuch (Michelsb.), Pfdf $1^1/_8$ Ml. wsw. v. Deggendorf.

* Im 8. Jahrh.: St. Gamelbert, ein Sohn vornehmer und christl. Eltern, anfangs im Kriegsdienste Pipin's, später zur Strafe für das Verlassen desselben von seinem Vater zum Viehhirten gemacht, aber von frommen und gelehrten Männern unterrichtet, Priester an seinem Geburtsorte, nach dem Tode des Vaters auch

Besitzer und Kirchenpatron von Michaelsbuch, aber in einem kleinen Hause in der Nähe der Kirche wohnend und überhaupt ein ascetisches Leben führend; Erzieher des von ihm auf seiner Reise nach Rom getauften und von seinen Eltern hieher gebrachten heil. Uto (Utto, Odo), den er, als er 14. Febr. 800(?) starb, zu seinem Nachfolger und Erben einsetzte. Uto wurde später genöthigt, von Michaelsbuch zu weichen und gründete, von Karl dem Gr. unterstützt, das Kloster Metten (s. unten); † als Abt von Metten.

Metten, Pfdf 1/2 Ml. nww. v. Deggendorf. — Kloster, 792—801 vom heil. Uto (s. oben bei Michaelsbuch) mit Beihilfe Karls des Gr. gestiftet, anfangs mit Augustiner-Chorherrn, aber nach Versetzung dieser in das Collegiatstift zu Pfaffenmünster von Hrzg Heinr. zu Bayern 1156 mit Benedictinern besetzt; 1830 neuerrichtet mit Studienanstalt und 3 Seminarien. Uto, der 1. Abt, † hier 3. Oct. 828 od. 29. Sein Abtsstab wird noch gezeigt.

Uttobrunn (Utonisbrunn), Weiler zu Metten (s. ob.) gehörig. — Um 790 lebte hier als Einsiedler der heil. Uto (s. ob. bei Metten u. Michaelsbuch). Da, wo er sich bei einem Brünnlein niedergelassen und eine Capelle zu Ehren des h. Michael errichtet hatte, wurde später ein Kirchlein „Utonisbrunn“ erbaut.

Rinchnach, Pfdf 7/8 Ml. soö. v. Regen (Markt mit Ldger. 12 Ml. noö. v. Landshut. — 1012 liess sich hier am Flusse Rinchnach St. Günther (Missionar im Böhmerwald, s. S. 880 bei Nieder-Alteich: II, 2) mit einigen Ordensbrüdern nieder. Sie bauten hier ausser ihren Hütten auch ein Kirchlein, welches 1019 durch den Bisch. v. Passau geweiht wurde, und machten sich um die Cultivirung der umliegenden Waldgegend ausserordentlich verdient. Aus der Niederlassung Günther's entstand allmählich ein nicht unbedeutendes Benedictinerkloster, welches 1029 eingeweiht, von Kais. Heinr. II. und seinen Nachfolgern begünstigt, 1040 aber dem zu Nieder-Alteich einverleibt wurde.

Dingolfing (Dingelfingen), Stadt mit Ldger. 3 3/4 Ml. onö. v. Landshut, an der Isar.

I. Zur kirchl. Chronik. Hier wurden 769 unter Hrzg Thassilo II. v. Bayern und 932 Synoden der bayr. Bischöfe gehalten und auf der letzteren beschlossen, die durch die Ungarn zerstörten Kirchen und Klöster wieder aufzurichten, die unter hohem und niederem Clerus in Verfall gerathene Zucht wiederherzustellen und das entzogene Kirchengut zurückzufordern.

II. Spätgoth. Pfarrkirche (1467 ff.) mit schönen Netzgewölben.

Reisbach (Reispach), Markt 1 1/2 Ml. soö. v. Dingolfing. —

Im J. 799, nach der Gründung des Erzbisth. Salzburg, wurde hier eine von Kaiser Karl d. Gr. berufene Synode gehalten, auf welcher verschiedene kirchliche Ordnungen für Geistliche u. Laien festgestellt wurden. Die Verhandlungen, bei denen Erzbisch. Arno v. Salzburg den Vorsitz führte, sollen unter einer grossen Eiche gepflogen worden sein und diese Eiche da gestanden haben, wo jetzt die Capelle der heil. Wolfsindis steht. Diese Heilige (auch: Wolfsinn gen.) wird in hies. Gegend von Alters her als heil. Jungfrau und Märtyrin verehrt. Sie oder ihr Leichnam soll schon im 7. Jahrh. hieher gekommen sein. Jedenfalls war sie bereits im J. 760 hier begraben. Sie soll die christlich gesinnte Tochter eines heidn. Gaugrafen auf dem benachbarten Schlosse **Warth** (Kchdf und Schloss $1^1/_4$ Ml. sö. v. Dingolfing) gewesen sein. Der über ihre Bekehrung erzürnte Vater habe sie an einen wilden Ochsen binden und vom Schlosse herab nach Reisbach schleifen lassen. In der Nähe von Reisbach sei der Ochs stehen geblieben und die Gemarterte verschieden. Ihre Gebeine wurden in der Pfarrkirche St. Michael beerdigt und in derselben ihr zu Ehren alljährlich am 2. Sept. ein Fest gefeiert, bis ihr an der Stelle, wo man sie todt gefunden hatte, ein eignes Kirchlein erbaut wurde.

Ruppertskirchen (Rupertsk.), Df $1^5/_8$ Ml. sos. v. Landau (Stadt mit Ldger. 6 Ml. onö. v. Landshut). — Bereits im 1. Viertel des 9. Jahrh. stand hier eine christl. Kirche.

Usterling, Df $^1/_2$ Ml. WgS. v. Landau, an der Donau. — Spätgoth. Kirche mit Schnitzaltar (1488) von „reichster, sehr geschmackvoller" spätest-goth. Ausstattung.

Reichersdorf, Dorf $^1/_2$ Ml. sö. v. Hengersberg (Stadt mit Ldger. $9^3/_4$ Ml. onö. v. Landshut).

* Um 960: der heil. Godehard (Gotthard) (s. unten bei Nieder-Alteich: II, 1).

Nieder-Alteich (N.-Altaich), Pfdf $^1/_4$ Ml. sw. v. Hengersberg, an d. Donau.

I. Zur kirchl. Chronik. Ehemaliges (bis 1803) Benedictinerkloster, auf Veranlassung und unter Mitwirkung des heil. Pirminius (Apostel des Westrichs) von Herzog Odilo II. von Bayern 741 gestiftet (731 brachte Abt Etho von Reichenau 12 Mönche hieher, 741 wurde die Klosterkirche geweiht). Vormals stand hier eine Götzeneiche, von welcher dasselbe gilt, wie von der zu Ob.-Alteich (s. S. 876). — Karl d. Gr., Ludw. d. Fr. und Heinr. II. liessen dem Kloster viele und reichliche Geschenke zufliessen.

II. Insassen des Klosters. 1. Um 990 trat in das hies. Kloster (der heil.) Godehard (Gotthard), nachmals bis 1022 Abt desselben, danach bis 1038 Bisch. v. Hildesheim; durch Hirten-

treue ausgezeichnet, um die Hebung des Klosters, wie um die Blüthe seiner Hildesheimer Diöcese reich verdient. — Als Knabe war er in der hies. Klosterschule erzogen worden. Abtsstab, Messgewand u. Inful des h. Godehard werden noch gezeigt.

2. 1006 trat in das hies. Kloster St. Günther, ein Ldgf v. Thüringen. 1008 begab er sich mit Genehmigung des Abts Godehard (II, 1) als Einsiedler auf den eine Stunde von hier entfernten Berg **Ranzing** (mit Df $1^1/_2$ Ml. nnö. v. Hengersberg), wo er bis 1012 blieb, ward Gründer des Klosters Rinchnach (siehe S. 878), welches 1040 mit Nied.-Alt. vereinigt ward, und missionirte auch eine Zeit lang in Ungarn. Ihm und seinen Mönchen verdankt die Umgegend die erste Cultur.

Osterhofen, Stadt mit Ldger. 9 Ml. onö. v. Landshut. — Um 740 stiftete hier Herz. Odilo II. v. Bayern auf Veranlassung und unter Mitwirkung des h. Pirminius (Apostel des Westrichs) ein Benedictinerkloster. Der Herz. (reg. 737—48) und seine Gemahlin Hiltrud sollen hier begraben sein. Nachdem das Kloster von den Ungarn zerstört worden, ward es neugestiftet und im J. 1138 vom heil. Bisch. Otto v. Bamberg (Apostel der Pommern) mit Prämonstratensern besetzt. 1783 wurde es aufgehoben u. in ein Damenstift verwandelt, welches bis 1833 bestand. Jetzt Erziehungsanst. der engl. Fräulein.

Kurzenkünzing (K.-Kinzing), Pfdf $^3/_4$ Ml. sö. v. Osterhofen. — Ehemals römische Municipalstadt **(Castra quintana, Künzen).** St. Severin, der Apostel von Noricum, hielt sich im Winter 473 zu grossem Segen der damals bereits bestehenden zahlreichen Christengemeinde hier auf.

Göttersdorf, Df $1^1/_4$ Ml. ssw. v. Osterhofen. — „Kirche, angeblich ein ehemal. Heidentempel mit 7 Nischen für die alten 7 Planeten, welche hier verehrt worden sein sollen.“

St. Oswald, Pfarrort $^5/_8$ Ml. non. von Grafenau (Stadt mit Ldger. $13^1/_2$ Ml. onö. v. Landshut). — Ehemal. Benedictinerpropstei, von Joh. Ldgf v. Leuchtenberg 1396 gestiftet. Unter dem Hochaltar der Kirche ein Heilbrunnen, zu welchem früher stark gewallfahrtet wurde.

Vilshofen, Stadt mit Landger. $10^3/_4$ Ml. OgN. v. Landshut, an d. Donau. — Goth. Pfarrkirche v. J. 1376.

Ortenburg, Mkt $1^3/_8$ Ml. SgO. v. Vilshofen. — 1563: Einführung der luth. Reformation durch Gf Joach. v. Ortenburg.

Altersbach (Aldersb., Allersb.), Df $1^1/_4$ Ml. sw. v. Vilshofen. — Der heil. Bisch. Otto v. Bamberg, der Apostel d. Pommern, gründete hier 1127 ein Augustiner-Chorherrnstift, welches 1146 an den Cistertienserorden kam und bis 1803 bestand.

Passau, Bez.-Stadt mit Ldger. am Einfluss des Inn in die Donau, 13 Ml. ö. v. Landshut.

I. * Um die Mitte des 14. Jahrh.: Otto v. Passau, Franziskaner und „Lesemeister" in Basel; ein Haupt der „Gottesfreunde", Erbauungsschriftsteller (Die 24 Alten oder der goldene Thron, v. J. 1386).

II. Missionsgeschichte; das Bisthum; zur kirchl. Chronik. (Passau ist das **Castra Batava, Oppidum Batavinum** der Römer, entstanden aus einem zu der am rechten Inn-Ufer gelegenen Stadt **Bojodurum — Boitro,** jetzt Vorstadt: **Innstadt** — gehörigen Castell.)

1. In der 2. Hälfte des 4. Jahrh. soll St. Cassian, erster Bisch. v. Seben (s. dort) hier missionirt haben. Aus demselben Jahrh. wird von der Thätigkeit eines ehrwürdigen Geistlichen Namens Marcus berichtet, der hier eine Christengemeinde weidete. Der Nachfolger desselben, Julianus Valens, war der arianischen Ketzerei zugethan und machte die Gemeinde abfällig.

2. Als daher um 445 der heil. Valentin (Apostel v. Rhätien, d. i. Salzburg u. Tirol, auch als 1. Bisch. v. Passau bezeichnet, jedenfalls aber nur Regionarbisch.) hieher kam, fand er vielfachen Widerstand und wurde endlich von den Arianern vertrieben. Er begab sich in die Gegend von Chur. Seine Gebeine wurden später (768) durch den Bayernherz. Thassilo II. von Trient hieher gebracht, wo er seitdem als Patron des Bisth. Passau verehrt wurde (sein Gedächtnisstag: 7. Jan.).

3. Nach Valentin wirkte hier 474 f.: St. Severin, der „Apostel und Schutzengel" Noricums nach der Verwüstung durch die Völkerwanderung (Hunnen). Er errichtete hier für einige Mönche eine Cella, die man in einem Anbau der nach ihm benannten Kirche noch zu besitzen glaubt, und eine andere in der Vorstadt Innstadt (s. Einl. zu II.). Auf seine Bitte liess der Alemannenkönig Gibold von der Belagerung der Stadt ab; doch wurde der Priester Lucillus, Valentin's Schüler und Severin's Freund mit vielen hiesigen Christen vom Alemannenkönig ermordet. Später wurde Passau von dem Suevenkönig Hunimund überfallen und geplündert, von den Thüringern aber gänzlich verwüstet.

4. Im 7. Jahrh. erste Erwähnung einer hiesigen Kirche St. Stephani.

5. 738 nahm Herz. Odilo v. Bayern den vor einem Ueberfall der Avaren geflüchteten Bischof Vivilo (Virilo) von Lorch (Laureacum) hier auf, woraus sich eine völlige Verlegung des Bisth. Lorch nach Passau gestaltete (die ältesten Bisch. v. Passau nannten sich auch Bisch. v. Lorch). Den aus Lorch vertriebenen Benedictinerinnen räumte Herz. Odilo das sogenannte **Niederhaus (Niederburg)** ein, bis sie in der Stadt ein eigenes Kloster beziehen konnten. Vivilo † 745.

6. Im Anf. des 9. Jahrh. begann der um die Mission im sö. Deutschland bemühte Bisch. Urolf einen Streit um die Metropolitanrechte über Pannonien mit dem Erzb. Arno v. Salzburg, der damit endete, dass ihm Papst Eugen II. ein Pallium ertheilte. Unter späteren Bischöfen kehrte der Streit häufig wieder, wobei sich Passau auf die Rechte der Metropolis Lorch berief, in deren Erbe es eingetreten sei (s. auch II, 12).

7. In der 2. Hälfte des 10. Jahrh.: Bisch. Pilgrim (Peregrinus), besonders um die Bekehrung der Ungarn verdient. Unter den Missionaren, die er aussendete, war St. Wolfgang, nachmals Bisch. v. Regensburg.

8. Kaiser Heinr. II., d. Heil. († 1024), brachte die Gebeine des h. Maximilian (Apostel der Bayern, angebl. Bisch. v. Lorch, † 284) hieher.

9. Von Bisch. Altmann (1065 ff.) wird berichtet, dass er fast alle Kirchen seines Sprengels, die zuvor nur Holz waren, neu aus Steinen habe erbauen lassen.

10. 1476 unter Bisch. Ulrich (v. Nussdorf, 1451—79): Ausweisung der Juden aus dem Stiftsgebiet. Viele derselben wurden auch verbrannt, weil sie mit den Hostien gotteslästerlich umgegangen.

11. Passauer Vertrag infolge des siegreichen Zugs des Kurf. Moritz v. Sachsen gegen Kaiser Karl V. zwischen diesen beiden und anderen geistl. u. weltl. Fürsten Deutschlands oder deren Abgeordneten abgeschlossen (am 16. Juli 1552 von den vermittelnden Fürsten in Passau unterschrieben, 29. Juli von Kurf. Moritz zu Rödelheim bei Frankfurt a. M. genehmigt und am 2. Aug. vom Kaiser ratificirt). Durch den Vertrag wurde das Augsb. Interim aufgehoben, dem gefangenen Kurf. Joh. Friedr. v. Sachsen u. dem Ldgfen Phil. v. Hessen die Freiheit wiedergegeben und den Protestanten vorläufig (bis zur näheren Festsetzung auf dem nächsten Reichstag) Friede gewährt (somit Präliminarien des Augsburger Religionsfriedens). Ort der Verhandlungen: V, 2.

12. Der Bisch. u. Cardinal Johs Dominicus v. Lamberg (1689 ff.) regte noch einmal den Streit über die erzbischöfl. Würde (II, 6) an, erlangte aber nur, dass sein Stuhl von Papst Ben. XIII. von der Oberhoheit des Erzb. v. Salzburg eximirt und unmittelbar unter Rom gestellt ward (1728).

13. 1803: Säcularisation des Bisthums, welches anfangs theils mit Bayern, theils mit Salzburg vereinigt, 1809 aber dem Königreich Bayern einverleibt ward.

14. Im Sept. 1854 erhielt die hies. evang. Gemeinde die „Liebesgabe“ der Vereine zur Gustav-Adolf-Stiftung (Generalversammlung in Braunschweig) im Betrag von 4696 Thlr.

III. Versch. Personalien. 1. 1549: Laurentius Hochwart, hies. Domherr; bedeutender (kath.) Prediger (in Waldsassen u. Regensburg) und (bes. bayr.) Geschichtsschreiber des 16. Jahrh.

2. Um 1580 ff.: Melch. Khlesl, Official des Bisch. v. Passau im Lande unter d. Enns, nachmals Bisch. v. Wien u. Cardinal, Cabinetsdir. unter Kaiser Matthias, † nach längerer Gefangenschaft in Wien; kath. „Generalreformator“ in Oestreich.

IV. Kirchen. 1. Der Dom, 1662—80 in Rococostil aufgeführt; an der Nordseite Grabsteine aus dem früheren Kreuzgang. (Der erste Bau wurde 1181—1265 errichtet).

2. Pfarrkirche zu St. Paul, im 17. Jahrh. neugebaut, 1852 in modern pompejanischem Geschmack ausgemalt.

3. Protest. Kirche, in goth. Stil v. Bürklein erbaut, 1859 eingeweiht (s. auch II, 14).

V. Verschiedenes. 1. Ehemal. bischöfl. Residenzschloss, jetzt königl. Schloss.

2. Im Postgebäude fanden die Verhandlungen zum Pass. Vertr. (II, 11) statt. Inschrift neben dem Eingangsthore: „Diese Inschrift sei jedem, der sie liest, ehrwürdig, denn hier wurde von den ersten Fürsten Deutschlands und ihren Abgeordneten der Passauer Vertrag vom 22. Mai bis 7. Aug. 1552 behandelt und geschlossen, der die Fackel des damals wüthenden Religionskriegs erstickte und den ersten Grundstein zur christl. Religionsduldung legte. Diesem wichtigen und würdigen Andenken widmet diesen Stein Graf Jos. Starhemberg, Domherr zu Salzburg u. Passau, Inhaber dieses Canonialhofes, 1790.“

3. Wallfahrtskirche **Maria-Hilf**, $^1/_8$ Ml. sw. v. Passau.

Oberhaus, Festung, zur Pfarrei Ilzstadt (Vorstadt v. Passau) gehörig. — Diese Veste diente im Mittelalter den Bischöfen mehrfach als Zufluchtsort gegen die Passauer Bevölkerung. — Vom 11. März 1527 an sass hier 10 Wochen lang in greulichem Kerker Leonhard Kayser, † in Scheerding; luth. Märtyrer.

St. Nikola (St. Nic.), Df nahe bei Passau, jetzt zum Stadtbezirk gehörig. — Ehemal. Kloster, 1074 (1067?) von Bischof Altmann v. Passau unter Betheiligung der Kaiserin Agnes für Prämonstratenser gestiftet, später Propstei regulirter Chorherrn St. Augustini. — Die Stiftskirche jetzt Magazin, die übrigen Gebäude eine Caserne.

Vornbach, Pfdf $1^1/_4$ Ml. sws. von Passau. — Gegen Ende des 11. Jahrh. stiftete hier eine hochadl. Frau, Namens Himeltrudis, bei einer Capelle „zu U. L. Fr. auf dem Sand“, zu welcher stark gewallfahrtet wurde, eine Benedictinerabtei. Der 1. Abt Berengar (1094 ff.) lebte und starb im Rufe der Heiligkeit. Die Abtei bestand bis 1803.

Fürstenzell, Pfdf $1^3/_4$ Ml. sww. v. Passau. — Ehemalige (bis 1803) reiche Cistertienserabtei, angeblich von einem bayr. Domherrn Hardewig 1275 gestiftet u. von Herz. Heinr. v. Bayern bereichert. Das Grabmal des Stifters († 1282) in der Klosterkirche.

Provinz Oberpfalz (u. Regensburg).

Regensburg, Hauptstadt der Prov. Oberpfalz; zur Zeit der Völkerwanderung unter dem Namen **Reginum, Castra Regina** die wichtigste Festung Rhätiens; später **(Radaspona, Ratispona)** Hauptstadt v. Bayern (Residenz der bayr. Herzöge und einiger Kaiser), 1180 von Frdr. Barbarossa zur fr. Reichsstadt erhoben (bis 1810), 1663—1806 ständiger Sitz der deutschen Reichsversammlungen.

I. * 1. 1220 oder vorher (wahrsch. hier): Berthold „der Franziskaner", der bekannte gewaltige und volksthümliche Reisepred. des Mittelalters. Er trat hier in das 1226 gegründete Franziskanerkloster, in welchem damals der treffliche Novizenmeister u. Prof. d. Th. Bruder David v. Augsburg (wahrsch. hier geb., aber nach dem Orte seines langjährigen Wirkens benannt) wirkte. 1246 visitirte er das Kloster Niedermünster (IV, 3). Von hier aus unternahm er seine Predigtreisen, predigte aber auch wiederholt in seiner Vaterstadt. † hier 13. Dec. 1272, in der Franziskanerkirche begraben. Noch im 15. und 16. Jahrh. wurde sein Grab wie das eines Heiligen besucht. Seinen Grabstein s. IX, 1, b. Seine angeblichen Gebeine werden jetzt in der Schatzkammer des Doms aufbewahrt.

2. 4. (14.) März 1638: Johann Georg Gichtel, Sohn eines hies. Senators, der zum Besten der Stadt im 30jähr. Kriege sein ganzes Vermögen (18,000 Thlr.) hergab. 1664 trat er hier als Adv. auf und gründete mit dem Baron Justinian Ernst v. Weltz (VII, 2) eine „Gesellschaft zur Besserung der christl. Kirche". Bald nachher wurde er von der Geistlichkeit als Enthusiast verklagt, gefangen genommen (s. Nürnberg), der Advocatur entsetzt und im Febr. 1665 aus der Stadt verwiesen, † 21. Jan. 1710 in Amsterdam; schwärmer. Theosoph (Gichtelianer, Engelbrüder).

3. 28. Juni 1799: Ant. Frdr. Ldw. Pelt, Sohn eines hies. kgl. dän. Legationsraths; Prof. in Kiel, † als Pf. in Kemnitz bei Greifswald; theologische Encyclopädie.

II. † 1. Ende 899: Kaiser (seit 887) Arnulf, angeblich in St. Emmeram (IX, 7, d) bestattet.

2. 13. Dec. 1272: Berthold d. Franzisk. (I, 1).

3. 6. Juli 1476 (hier, nach And. in Rom): Johs Regiomontanus, eigentlich Camillus Johs Müller; berühmter Mathematiker und Calenderreformator. Er wurde von Papst Sixtus IV. zur Calenderverbesserung nach Rom berufen und „erhielt für seine Dienste das Bisth. Regensburg" (?). Auf Grund seiner Bearbeitung erschien 1473 in Nürnberg der erste für ein bestimmtes Jahr (1475) gedruckte Calender.

4. 8. Jan. 1534: Johs Thurmair, gen. Aventinus, freimüthiger bayr. Geschichtsschr. (Annales Bojorum; Chronicon Bavariae). Sein Grab s. IX, 7, b. Sein Wohnhaus am Spielhofe E. 66. — 5. 1538: Albr. Altdorfer, Bürger u. Rathsherr hier, namhafter Regensburger Maler u. Holzschneider. Sein Wohnhaus: A. Nr. 169.

6. 1570: Laurentius Hochwart (V, 3). Im Dom (IX, 1, a) in d. Gegend der Kanzel sein ziemlich unkenntlicher Grabstein.

7. 12. Oct. 1576, zum Reichstag hier anwesend: Kaiser (seit 1564) Maximilian II. Seine Eingeweide wurden neben dem Hochaltar des Doms beigesetzt. Die Stelle ist durch einen Stein bezeichnet.

8. 15. Nov. 1630: Johs Kepler, der berühmte Astronom, gläubiger, demüthiger Christ und treuer Bekenner auch in Zeiten der Verfolgung (s. Gratz). Er war hieher gekommen, um beim Reichstage eine Forderung rückständigen Gehalts anzubringen. Die Zurückweisung derselben zog ihm die tödtliche Krankheit zu. In den Anlagen südl. der Stadt, rechts vom Ausgang der Maximiliansstr., ein 1808 erbauter offener Rundtempel mit seiner Büste von Döll und einem Relief (Genius der Astronomie) von Dannecker. Sein Sterbehaus in der Keplerstrasse D. 104. Sein Wohnhaus (mit Gedenktafel) schräg gegenüber D. 145.

9. 1684: Glieb Balduin, 1664 Prof. am Gymn., 1667 Pred. hier; Liederdichter (Süsse Speise meiner Seele etc.).

10. 8. Nov. 1723: Georg Serpilius, seit 1709 Sup. hier; Hymnolog, der eine Bibliothek von 600 Gesangbüchern besass.

11. 1802: Frz Xaver Feller, belgischer Jesuit; fruchtbarer kath. Schriftst., Polemiker gegen den Josephinismus.

12. 10. Febr. 1817: Karl Theod. Ant. Maria Reichsfreiherr v. Dalberg, der um Wissenschaft und Kunst verdiente Fürst-Primas des Rheinbunds, seit 1813 nur noch Erzb. v. Regensburg; im Dom begraben, wo ihm sein Neffe Emmerich Joseph v. Dalb. ein Marmordenkmal errichten liess (IX, 1, a).

13. 20. Mai 1832: Joh. Mich. Sailer, 1821 Domcapitular, 1822 Generalvicar und Coadjutor des 80jähr Bischofs Nepomuk v. Wolf, 1829 Bisch., im südl. Seitenschiffe des Doms (IX, 1, a) beerdigt; der bekannte evangelisch gesinnte Katholik (Sailer'sche

Schule). Auf dem Emmeramerplatze wurde 20. Mai 1868 ein Standbild Sailer's enthüllt.

14. 1833: Grg Mich. Wittmann, Regens des hies. Priesterseminars, design. Bischof, Bibel-Verbreiter (VIII, 23) u. Uebersetzer. Sein Grab im Dom s. IX, 1, a.

III. Das Bisthum u. die Bischöfe. 1. Der 1. Bisch. v. Regensb., der genannt wird, ohne jedoch geschichtlich beglaubigt zu sein, ist Paulinus, um 470. (Siehe auch VIII, 1).

2. Einen anderen Bisch. Lupus, aus vornehmem röm. Geschlechte entsprossen, sollen im J. 508 die heidn. Bojer in einer hies. Kirche, in die er sich geflüchtet, mit seinen Hilfsgeistlichen und allem christlichen Volke niedergemacht haben.

3. Auch über einen Bisch. St. Erhard (Hairard), angeblich 703 verstorben und in der Kirche des Klosters Niedermünster (IV, 3 u. IX, 2, b), das er zu Ehren der h. Jungfrau gestiftet haben soll, begraben, sind nicht ausreichende geschichtliche Nachrichten vorhanden. Hairard soll mit seinem Bruder Hildulf (665 Bischof von Trier) hier gebildet und zum Amte geweiht worden sein. „Man weiss hier noch von einem Erhardsbrunnen in der Nähe des Klosters Niedermünster, den er eigenhändig gegraben haben soll, dem Erhardshaus, den Erhardsnonnen und dem Erhardsgrab." „Herzog Theodo liess zu Erhards Zeit eine Kirche bauen, die er dem Bisch. als Kathedralkirche übergab, die aber später abbrannte.

4. Erst Bonifacius, der Apostel der Deutschen, errichtete gleichzeitig mit der Ordnung der anderen bayr. Bisthümer 739 ein eigentliches Bisthum Regensburg (1. Bischof Gaubald oder Gozbald, † um 752). Es war jedoch bis Ende des 10. Jahrh. die bischöfl. Würde mit der eines Abtes von St. Emmeram (IV, 1) ständig vereinigt.

5. 973—994: St. Wolfgang, eine Zierde des deutschen Episcopats im 10. Jahrh., † in Puppingen. In der Peterskirche (IX, 1, a) wurde seine Leiche in Empfang genommen, in der Stephanskirche (IX, 1, c) mit den bischöfl. Gewändern bekleidet und in einer Capelle von St. Emmeram (IX, 7, d) bestattet. Er berief für das Kloster St. Emmeram (IV, 1) den Abt Romuald aus Trier und trennte somit die Abtswürde von der bischöflichen. Er stiftete das Kloster Mittelmünster (IV, 4) und bewirkte die Loslösung Böhmens vom Bisth. Regensburg. Da, wo früher das Stift Mittelmünster stand, zeigt man noch einen „von ihm geweihten" Wolfgangsbrunnen.

6. 1260—62: Albertus Magnus, als Provincial des Dominikanerordens auf den Bischofsstuhl berufen, aber schon nach zwei Jahren in seine Celle nach Cöln zurückgekehrt, um seinen Studien leben zu können; berühmter Scholastiker, als Vertreter

der mittelalterlichen Magie volksthümlich geworden. Sein Hörsaal: IX, 9.

7. (?) Bis 1476: Johs Regiomontanus (II, 3).

8. 1763—68: Clemens Wenceslaus, 1768 der letzte Kur-Erzbischof v. Trier.

9. 1803—17: Dalberg (II, 12). Im Reichsdeputations-Hauptbeschlusse (1803) wurde die erzbischöfl. Würde von Mainz auf die Kathedrale von Regensburg übertragen.

10. 1829—32: Sailer (II, 13).

11. 1833: Wittmann, design. Bischof (II, 14).

12. [1842—44: Melch. v. Diepenbrock, bischöfl. Generalvicar (1830 Domcapitular, 1835 Decan des Capitels), † als Fürstbischof v. Breslau; der bedeutendste Schüler Sailer's (II, 13).]

IV. Die Klöster. 1. Die ehemal. gefürstete Benedictinerabtei zu **St. Emmeram.** St. Emmeram (Haimeram), Bischof v. Poitiers, kam 649 unter der Regierung eines Herzogs Theodo mit einem Geistlichen Vitalis als Heidenbote hieher. Er beabsichtigte, mit dem Evangelium nach Ungarn vorzudringen; da ihn aber Theodo mit Gewalt festhielt, baute er sich in der Nähe einer vorhandenen Georgscapelle eine Cella. Nachdem er 22. Sept. 652 in Kleinhelfendorf getödtet worden war, wurden seine zunächst in Aschheim beigesetzten Gebeine von Hrzg Theodo hieher geholt und in der Georgscapelle bestattet, welche nun nach St. Georg und Emmeram zugleich benannt wurde. Infolge der Verehrung seines Leichnams (selbst die Juden schrieben die am Grabe Emmerams geschehenen Wunder einer Gesetzesrolle zu, die der Heilige bei sich geführt habe) entstand nach und nach, ohne dass man von einer eigentlichen Stiftung reden kann, das Kloster St. Emmeram. Dasselbe wurde bald der Mittelpunkt der Kirche des bayr. Herzogthums. Der Abt genoss, auch ohne Weihe, die Ehre und den Titel eines Bischofs, daher auch der h. Bonifacius bei Einsetzung des 1. Bischofs (III, 4) beide Aemter vereinigt liess. Erst St. Wolfgang (III, 5) trennte dieselben durch Einsetzung des Abts Romuald (Ramwold) aus Trier (975 bis 1001). Unter diesem höchste Blüthe des Klosters und seiner Schule. Aus der letzteren gingen unt. And. hervor: Boso (um 950), der Apostel der Wenden, 1. Bischof von Merseburg, † in Bayern; Wilhelm der Selige (1. Hälfte des 11. Jahrh.), berühmter Abt des Klosters Hirschau (1069—91). — Die Klostergebäude liess zuerst Bischof Sindpert († 791) in grossartigerem Stile neu aufführen. Jetzt sind dieselben, durch An- und Einbauten im Laufe der Jahrhunderte entstellt (nachdem das Kloster mit Ende des deutschen Reichs aufgehoben worden), Residenz des Fürsten v. Thurn u. Taxis. — „In diesem Kloster ruht der Körper des heil. Dionysius. Es ist aber noch eine Edition von

diesen Reliquien in Frankreich (St. Denis)." Früher hier der Codex aureus (s. S. 843 bei München: IX, 1).

2. Ehemal. Frauenkloster **Obermünster**, nach Einigen bereits 631 gegründet, nach Anderen (Rettberg) wenigstens im Anfang des 9. Jahrh. vorhanden. Hemma, die Gemahlin Ludwigs des Deutschen, soll hier begraben liegen (IX, 6). Zu St. Wolfgangs (III, 5) Zeit war das Kloster bereits in Zuchtlosigkeit verfallen, im 15. Jahrh. wurde es in ein weltl. Damenstift verwandelt, 1803 aufgehoben, jetzt Clericalseminar.

3. Ehemal. Frauenkloster **Niedermünster**, nach Einigen bereits vom heil. Erhard (III, 3), nach Anderen erst um 900 von Judith, der Tochter Kaiser Arnulfs (II, 1) u. Grossmutter Kaiser Heinrichs II., gestiftet, bereits zu St. Wolfgangs (III, 5) Zeit in Zuchtlosigkeit gerathen, 1246 von Dav. v. Augsburg (s. bei I, 1), Berthold dem Franziskaner (I, 1) und zwei Regensburger Stiftsherren visitirt. Später ward das Kloster ein adliges Damenstift und zuletzt ein gefürstetes Reichsstift, welches bis 1803 bestand. Die Stiftsgebäude sind jetzt bischöfl. Residenz, die Kirche (IX, 2) ist Dompfarrkirche.

4. St. Wolfgang (III, 5) gründete wegen der Zuchtlosigkeit der IV, 2 u. 3 genannten Klöster das Benedictinerinnenkloster **Mittelmünster** im Jahre 983 zu Ehren St. Pauli, 1589 in ein Jesuitencolleg verwandelt, 1809 durch Brand zerstört.

5. Kloster zu St. Jacob der schottischen Benedictiner („Schottenkloster"), um 1068 von Marianus aus Schottland gegründet, bis in neuere Zeit mit irischen Geistlichen besetzt. Es bestand bis 1862, wo es vom Papst säcularisirt ward.

6. 1226: Gründung des Franziskanerklosters. In demselben Dav. v. Augsb. (s. bei I, 1) u. Berthold der Franziskaner (I, 1). — 1229: Niederlassung von Dominikanern. Ihr Kloster ist jetzt Lyceum.

7. Jesuitencollegium (IV, 4). Um 1615: Jacob Keller (Cellarius), Rect. desselben, † in gleicher Stellung in München; längere Zeit Beichtvater des Hrzgs Albrecht v. Bayern; hervorragender Jesuit, Polemiker (Disputation mit Jacob Heilbrunner in Neuburg, 1615) und Apologet.

8. Das 1641 gegründete, 1810 aufgehobene, 1837 wieder hergestellte Kloster der unbeschuhten Carmeliter bereitet den von einem Klosterbruder 1758 erfundenen Carmelitergeist, eine Art Magentropfen, deren Verkauf dem Kloster so bedeutenden Gewinn gebracht hat, dass selbst während der Aufhebung des Klosters der Prior und ein Frater zurückblieben und die Verfertigung dieses Geistes auf königliche Rechnung fortsetzten.

V. Prediger. 1. Um die Mitte des 13. Jahrh.: Berthold (I, 1).

2. 1516 ff.: Balth. Hübmaier, Pred. am Dom. Er predigte

unter grossem Zulauf und veranlasste 1519 die Vertreibung der Juden, deren Synagoge in eine „Capelle der schönen Maria" verwandelt wurde; später wurde er wegen reformationsfreundlicher Aeusserungen entfernt, 1522 auf kurze Zeit zurückberufen; 1528 als Wiedertäufer und Anstifter von Bauernunruhen in Wien verbrannt.

3. Bis 1531: Laurentius Hochwart, kath. Pred. hier, später in Eichstädt (1536 Regensburger Domherr); bedeutender Pred. und (besonders bayr.) Geschichtsschr. des 16. Jahrh.

4. 1533: Hieronymus Nop und Nic. Gall (Hahn), evangel. Prediger, von Luther u. Melanchthon empfohlen. Der Letztere wurde 1552 als Prediger hieher berufen und organisirte von hier aus die evangel. Kirche in Steiermark u. Oestreich; flacianischer Theolog, Gegner des Osiandrismus und Majorismus, † in Bad Liebenzell.

5. Nachdem durch den Reichstag vom J. 1541 (VIII, 12), während dessen die evangel. Fürsten ihre Geistlichen hier predigen liessen, die Bekanntschaft mit der Reformation gewachsen war, berief der Magistrat den Erasm. Zollner, einen Regensburger, bisher Pf. bei St. Emmeram, als 1. evang. Pred. Dieser hielt 5. Febr. 1542 unter grossem Zulauf des Volks in der neuen Kirche, die aus der Capelle der schönen Maria (V, 2) entstanden war, seine erste Predigt, „und musste man drei neue Thüren in die Kirche brechen, um der Menge willen". Im Herbst 1542 holte man von Augsburg Joh. Forster († als Prof. in Wittenberg; Mitarbeiter an der Bibelübersetzung).

6. Nach 1550: Mart. Schalling, Diac. hier, † als Past. an der Frauenkirche in Nürnberg; von ihm das Lied: Herzlich lieb hab ich dich, o Herr etc.

7. Im Frühjahr 1552 wirkte hier 10 Wochen lang: Justus Jonas, damals Hofpred. in Coburg, der bekannte Mitarbeiter am Reformationswerke und Gehilfe Luther's bei der Bibelübersetzung, † als Sup. in Eisfeld. Er predigte hier in der ausschliesslich für den ev. Gottesdienst bestimmten Oswaldskirche. (Lied: Wo Gott der Herr nicht bei uns hält etc.).

8. 1667—84: Balduin (II, 9).

9. 1709—23: Serpilius (II, 10).

VI. Schule. (Von der Klosterschule zu St. Emmeram s. auch IV, 1). — 1. 1664—67: Balduin, Prof. am Gymn. (II, 9).

2. 1768—73 besuchte das Gymn.: Frz Volkm. Reinhard, † als OHofpred. in Dresden; lange Zeit homiletisches Muster, Dogmatik, Moral (Supranaturalismus).

3. Bis 1770 machte hier bei den Jesuiten und im Benedictinerseminar zu St. Emmeram seine Schulstudien: Franz Tiburtius Geiger, † als Prof. u. Canonicus in Luzern, dem Franziskaner-

Orden angehörig; Vorkämpfer für Restauration der röm.-kathol. Kirche in Deutschland und der Schweiz, populärer Polemiker gegen den Protestantismus. 1772 studierte er hier Philosophie und war später einige Zeit Lehrer der Ebr. hier.

VII. Versch. Personalien. (Siehe auch unter VIII).

1. 1561—66 lebte hier der seiner Professur in Jena entsetzte Matthias Flacius in kümmerlichen Verhältnissen, † in Frankfurt am Main; Vorkämpfer des strengen Lutherthums gegen den Wittenberger Philippismus, Herausg. der „Magdeburger Centurien" (Kirchengesch.); Catalogus testium veritatis.

2. 1664 f.: Baron Justinian Ernst v. Weltz (I, 2), aus Ungarn, mit Gichtel (I, 2) in Verbindung getreten zur Gründung einer „Jesum liebenden Gesellschaft", deren Plan sie auch dem Corpus evangelicorum (VIII, 21) vorlegten. Weltz wollte Lutheraner und Reformirte vereinigen und für die Verbreitung des Evang. unter den Heiden sorgen. Er bestimmte ein Capital von 30,000 Thlr., um von den Zinsen desselben Leute zu christlichen Zwecken anzustellen. Für seine Heidenmissionsbestrebungen erntete er den Spott des hies. Sup. Joh. Hnr. Ursinus. Später ging er nach Amerika.

3. 1803—6: Joh. Karl Chrph Gf v. Seckendorf, württemb. Reichstagsgesandter hier, † in Stuttgart; gottseliger Staatsminister in Württemberg; Mitbegründer der dortigen Bibelgesellschaft (1812), Muster christl. Demuth, Freund der „Stillen im Lande".

VIII. Zur kirchl. Chronik. 1. Nach einer „Lügende" soll der h. Apostel Paulus, im J. 58 aus Frankreich zurückkehrend, über Ulm, Nördlingen u. Donauwörth hieher gekommen sein und einen L. Cyrenius als Bischof hier gelassen haben. Andere „geben vor, dass des Apostels Pauli Gefährte Marcus den christl. Glauben hier gepflanzt."

2. In der 2. Hälfte des 2. Jahrh. soll der heil. Lucius (sagenhafter Missionar in Augsburg und Chur) sich hieher gewendet haben, als er aus Augsburg weichen musste († 182).

3. Vor 582 (nach der gewöhnlichen Annahme, wahrscheinl. aber um 696) ward der heil. Rupert, Bischof v. Worms (der „Apostel der Bayern") von Herzog Theodo hieher berufen. Er unterrichtete und taufte den Herzog, viele Adelige u. eine grosse Menge Volks. Er weihte hier später eine Marienkirche; † in Worms oder Salzburg. „Am jetzigen Kornmarkt wird noch der Thurm gezeigt, in welchem Hrzg Theodo die Taufe empfangen haben soll."

4. 739: Ordnung des Bisthums durch den heil. Bonifacius (s. III, 4). — 21. März 742 hielt Bonifacius vermuthlich hier eine von dem Frankenfürsten Karlmann berufene Kirchenversammlung, das sogenannte Concilium germanicum ab.

5. 792: Synode von Karl d. Gr. berufen, vor welche der Adoptianer Felix, Bischof v. Urgel in Spanien (lehrte, dass Christus nach seiner menschlichen Natur nur ein adoptirter Sohn Gottes sei) vorgeladen ward, um sich zu rechtfertigen. Die Synode verwarf die Lehre, und Felix widerrief. Zu den Theilnehmern an der Syn. gehörte unt. And. der um die Ausbreitung des Christenthums in Kärnthen verdiente Bischof Paulinus von Aquileja.

6. 845: Taufe der ersten 14 böhmischen Edelleute, die das Christenthum hier kennen gelernt hatten, daher Böhmen anfangs zum Bisthum Regensburg gehörte (vgl. III, 5).

7. Im Mai 1147 brach Conrad III. von hier zum (zweiten) Kreuzzug auf. Ende April 1189: Aufbruch Friedrichs I.

8. 1418 wurden hier zwei Geistliche verbrannt, weil sie gesagt, es wäre dem Johann Hus in Constanz zuviel geschehen, „und ward damals der Ketzerthurm gebaut". — 1452 predigte der gewaltige Bussprediger Johs v. Capistrano auf d. Kornmarkte und verbrannte öffentlich die Spielbreter.

9. 1519 infolge der Predigt Hübmaiers (V, 2): Ausweisung der Juden, die sich bereits im 9. Jahrh. hier niedergelassen hatten.

10. Als die erste Theilnahme für die Reformation sich regte (1520), öffnete Bernhardin v. Stauff, Bruder der Argula v. Grumbach (muthige Bekennerin und Vertheidigerin der ev. Wahrheit, „bayr. Debora"), den Evangelischen sein hies. Haus (das Stauff'sche Haus, später: Gasthof zum grünen Strauss) und liess daselbst durch einen evang. Prediger das lautere Wort verkündigen.

11. Im Juni 1524: Convent katholischer Reichsstände zu Abschluss eines Bündnisses (Regensburger Bündniss). Am 6. Juli einigten sich Erzhrzg Ferd., die Herzöge Wilh. u. Ldw. v. Bayern und die meisten süddeutschen Bischöfe auf Grund von 35 „Reformationsartikeln", die der Cardinal Lorenz Campegius aufgestellt hatte, zu strenger Vollziehung des Wormser Edicts. Das Bündniss war der Beginn der Spaltung unter den Reichsständen. Zu den Theilnehmern am Convent gehörten unt. And. der bekannte Joh. Eck v. Ingolstadt und Johs Faber, Deputirter des Bischofs v. Constanz, nachmals Bischof v. Wien.

12. Auf dem am 5. April 1541 eröffneten Reichstage beabsichtigte Kaiser Karl V. eine Vereinigung der streitenden Parteien und veranstaltete deswegen zur Fortsetzung des in Worms abgebrochenen Religionsgesprächs ein Colloquium, das vom 27. April bis 22. Mai im jetzigen Bibliothekgebäude gehalten ward, aber keinen Erfolg hatte, zumal man von beiden Seiten den vom Kaiser gewählten Colloquenten misstraute und ihre Nachgiebigkeit bedenklich fand. Die Verhandlungen erstreckten

sich anfangs auf 17 Artikel, wurden aber später auf Grund eines vom Kaiser übergebenen Vereinigungsentwurfs (das „Regensburger Interim", von Johann Gropper, damals Propst von St. Gereon in Cöln, unter Mitwirkung des kaiserl. Raths Dinius Gerard Volckruck, eines Niederländers, abgefasst, dann von den Vermittelungsmännern Mart. Bucer und Wolfg. Capito aus Strassburg und dem einer Reformation nicht abgeneigten päpstl. Legaten Caspar Contarini revidirt) fortgesetzt. Zu Collocutoren waren vom Kaiser erwählt der genannte Gropper, Joh. Eck, und Jul. v. Plugk (damals kaiserl. Rath, nachmals Bischof von Naumburg) u. die Evangelischen: Phil. Melanchthon, Bucer und der hess. Theolog Joh. Pistorius (der Vater, erster evang. Pred. in Nidda). Ausserdem waren 6 Zeugen zur Theilnahme an dem Colloquium verpflichtet, das unter dem Vorsitze des Pfalzgrafen Friedrich und des kaiserl. Kanzlers Nic. Granvella gehalten ward. Zu den freiwilligen oder von ihren Regierungen abgeordneten Theilnehmern gehörten: Nicol. v. Amsdorf, der nachmal. ev. Bisch. v. Naumburg, der sich hier durch eine Predigt die kaiserl. Ungnade zuzog; Johann Calvin, der Genfer Reformator, als Abgesandter Strassburgs, aber wegen Unkenntniss der deutschen Sprache nicht hervorragend; Joh. Brenz, der schwäb. Reformator, nur kurze Zeit verweilend, weil er den Verhandlungen misstraute; Johs Draconites, Prof. in Marburg; Joh. Sturm, Rector in Strassburg, einer der berühmtesten protest. Schulmänner; Casp. Cruciger v. Wittenberg, Begleiter Melanchthons, Berichterstatter; Wolfg. Musculus, damals in Augsburg, als geschworener Notar das Protocoll führend. Auch der Sohn des obgenannten Nic. Granvella, der damals 23jähr. Ant. Granvella, der nachmalige Cardinal, war mit hier. Der holländische Wiedertäufer u. Antitrinitarier Dav. Joris suchte vergeblich zugelassen zu werden. — Man einigte sich über eine Formel, in welcher evangel. Lehre hinter katholisch lautenden Ausdrücken enthalten war (Rechtfertigungslehre: Justificari per fidem vivam et efficacem), verdiente sich aber den Dank keiner der beiden Parteien. Contarini (siehe oben) wurde wegen seiner Nachgiebigkeit von Rom aus zurechtgewiesen. — Der Reichstagabschied versprach, für Abhaltung eines Generalconcils, oder, wenn der Papst darauf nicht einginge, für ein Nationalconcil zu sorgen.

13. 14. Oct. 1542: Einführung der Reformation durch den Rath, trotzdem dass die Herzöge die strengsten Massregeln gegen die „Ketzerstadt" androhten. Nach dem unglücklichen Ausgange des schmalkald. Kriegs (1547) erfolgte auch hier ein Rückschlag, indem sich der Rath verpflichten musste, keine Prediger zu wählen, die nicht der römischen, oder wenigstens der

Interimskirche zugethan wären. Das Bisthum, die Reichsstifter und die Klöster blieben katholisch.

14. Auf dem Reichstage v. 1546, auf welchem die meisten prot. Fürsten nicht erschienen, wurde im Januar abermals ein Religionsgespräch (über die Rechtfertigungslehre) gehalten. Es colloquirten Erh. Schnepf, Prof. in Tübingen, Brenz (VIII, 12), Bucer (VIII, 12), Pistorius (VIII, 12) u. Veit Dietrich, Pred. in Nürnberg, mit den Katholiken P. de Malvenda, einem span. Geistlichen, Joh. Cochläus, dem Verf. der Confutatio auf dem Augsb. Reichstage, † in Breslau, und Eberh. Billich, einem Carmeliter aus Cöln, unter dem Vorsitze des Julius v. Pflug (VIII, 12). Das Gespräch hatte nur die ostensible Absicht einer Vereinigung und darum auch keinen Erfolg. Man wollte die in Trient bereits für Ketzer erklärten Protestanten zum Abbrechen der Verhandlungen nöthigen, um sie als Friedensstörer hinzustellen.

15. 19. Juni 1546 hatte Kurf. Moritz v. Sachsen hier eine Zusammenkunft mit Kaiser Karl V., bei welcher er demselben seine Mitwirkung gegen den schmalkald. Bund zusagte.

16. Auf dem Reichstage v. J. 1557 wurde die Versammlung der evang. Stände zu einem Erlass gegen die Schwenkfeldtianer benutzt. Jac. Andreä, damals Sup. in Göppingen, † als Kanzler der Univ. Tübingen, Mitverfasser der Concordienformel, begleitete den Hrzg Chrph v. Württemberg auf diesen Reichstag.

17. Auf dem Reichstage v. 1576 (Kais. Maxml. II.) kam die Freistellung der Religion ernstlich zur Sprache; die Haltung der Evangelischen wurde jedoch durch die Uneinigkeit zwischen Lutheranern u. Calvinisten geschwächt. Dem Reichstag wohnte unter And. Bischof Julius v. Würzburg bei (Gegenreformator in seinem Sprengel, Gründer des Juliushospitals in Würzburg).

18. Auf dem Reichstage v. 1594: Colloquium (8. bis 10. Juli) zwischen dem Pfalz-Neuburgischen Hofpred. Jacob Heilbrunner und dem Wittenberger Prof. Sam. Huber († ohne Amt in Osterwieck). Auch Aeg. Hunnius, Prof. in Wittenberg, und Lucas Osiander sen., Hofpred. in Stuttgart, waren zugegen. Die Lutheraner bezweifelten, ob man die Pfälzer noch als Augsburger Religionsverwandte ansehen könne.

19. 1601 wurde hier in 14 erfolglosen Sitzungen von Herzog Maxml. v. Bayern ein Religionsgespräch zwischen Lutheranern u. Katholiken veranstaltet, um den Pfalzgfen Phil. Ludw. (Neuburg) für die kath. Kirche zu gewinnen. Die bayr. Disputatoren waren die Jesuiten Hunger, Jacob Gretser († als Prof. in Ingolstadt, einer der fruchtbarsten Schriftst. u. Polemiker des Jesuitenordens) und Adam Tanner (nach ihren deutschen Namen

spottweise Fames, scabies et abies genannt). Unter den Evangelischen sind hervorzuheben die Neuburger Jacob u. Phil. Heilbrunner, von Wittenberg Aegid. Hunnius und die Württemberger Andr. Osiander und Fel. Bidenbach.

20. 1633 (30jähr. Krieg) ward die Stadt von Hrzg Bernhard v. Weimar und im folg. Jahre von den Kaiserl. erobert.

21. 1653: Reichstag zu Ausführung des westfäl. Friedens. 22. Juli: Constituirung des Corpus evangelicorum (der vereinigten evang. Stände des deutschen Reichs) als eines ständigen Collegiums unter dem Vorsitze von Kursachsen. Die Sitzungen des Corp. ev. wurden in dem fürstl. Nebenzimmer auf dem Rathhause gehalten. Das Corp. catholicorum versammelte sich meist im hies. Dominikanerkloster. Der Reichstag selbst pflegte seine Sitzungen im Rathhause zu halten. Die Sitzungssäle sind noch im früheren Zustande erhalten.

22. Dem Reichstage vom J. 1805 wohnte als ausserordentl. päpstl. Nuntius Pius des VII. Nicol. della Genga, der nachmal. Papst Leo XII., bei.

23. 1805: Gründung einer kath. Bibelgesellschaft durch Wittmann (II, 14). Man verbreitete das N. Test. in den Uebersetzungen von Wittmann, Gossner und Leander van Ess. Im Frühjahr 1817 ward die Gesellschaft aufgehoben, nachdem sie fast $^1/_2$ Mill. N. Test. gedruckt hatte.

24. Im October 1849: dritte Generalversammlung der Piusvereine (Gründung des Bonifaciusvereins).

IX. Kirchen. 1. Der Dom mit seiner Umgebung.

a. Der Dom zu St. Peter, 1275 gegründet, die spätgoth. Façade (eigenthümliches Westportal mit dreieckigem Vorbau) 1482—86, die Thürme (366′ hoch) 1859—69 von Denzinger vollendet: das erste grössere (24,315 rhein. □′ innerer Flächenraum, 286′ l., 118′ breit, Mittelschiff 125′ h., 46′ breit) Kirchengebäude Süddeutschlands, welches von Grund aus neu in goth. Stile aufgeführt wurde, aber ohne Chorumgang und Capellenkranz (der Chor durch eine Mauer gegen S. und N. abgeschlossen, das Querschiff nicht über die Breite des Langhauses hervortretend. Der älteste bekannte Meister des Baus ist ein 1306 verstorbener Mst. Ludwig. Obwohl der Bau der frühgoth. Periode angehört, „geht doch durch die ganze Kirche ein Gemisch alterthümlich roher und überreich entwickelter Formen, und zwar oft an einem und demselben Bautheile“ (v. Quast). — An der Nordseite des Querschiffs der Eselsthurm, der einzige Rest des ältesten Dombaus, mit einem Wendelgang ohne Stufen, durch welchen beim Bau des Doms auf Eseln das Material hinaufgeschafft wurde. — Glasmalereien, alte im Chor (14. Jahrh.) und neue (Geschenk König Ludwigs I.). — Hochaltar ganz von Silber, 1785 durch

Bisch. Ant. Ignaz Gfen v. Fugger gestiftet. — Andere Altäre mit baldachinähnlichem Tabernakel, eine Eigenthümlichkeit des Regensb. Doms. — Im Mittelschiff ein dem Fürstbisch. Phil. Wilh. Hrzg v. Bayern (1579—98) errichtetes Denkmal. — In der Gegend der Kanzel der Grabstein Hochwart's (V, 3). — Nördlich an einem Ausgang das Grabdenkmal Dalberg's (II, 12), nach Canova's Zeichnungen in weissem Marmor, mit der Inschrift: Liebe, Leben, Gottes Wille (Dalberg's letzte Worte). Im nördlichen Seitenschiff das Denkmal der Marg. Tucher (Christus mit Martha und Maria) in Erzguss von Peter Vischer (1521) ursprüngl. in St. Ulrich, 3' hoch, $2^1/_2$' br. — Demselben gegenüber an der Chorwand das Grabdenkmal des Bisch. Joh. Georg v. Herberstein (1661—63), ein Marmorrelief: die Speisung der 5000 (über 300 Köpfe). — Daneben der Sarkophag des Bischofs Wittmann (II, 14) mit seinem Wahlspruch: Ich sterbe unter dem Kreuz. — Im südl. Seitenschiff ein Ziehbrunnen zum Schöpfen des Tauf- und Weihwassers, mit einer Gruppe: Christus und die Samariterin; ferner das Denkmal Bisch. Sailer's (II, 13) von Eberhard.*) — In der Schatzkammer des Doms interessante alte Kelche, liturgische Gewänder, Reliquien (mehrere Partikeln des Kreuzes Christi, die rechte Hand des heil. Chrysostomus etc.). Auch die Gebeine Berthold's des Franziskaners (I, 1) werden hier aufbewahrt. — **b.** Der Kreuzgang, nö. vom Dom, mit demselben nicht mehr verbunden: spätgoth. (15. u. 16. Jahrh.) mit früh- u. spätroman. Resten. In demselben eine mannigfaltige Fülle von Grabmonumenten, sogar eines, dessen Inschrift zum Theil in Geheimschrift abgefasst ist (Grabstein eines Kindes, rechts, nicht weit vom Eingange in den „alten Dom"). Auch der Grabstein Berthold's (I, 1), der bei der Säcularisation der Franziskanerkirche abhanden gekommen, aber in einem Privathause wieder gefunden worden war, sollte hier aufgestellt werden. — **c.** Der „alte Dom", richtiger: Stephanscapelle, an der Nordseite des Kreuzgangs, keineswegs die alte Kathedrale, sondern neben derselben bereits 994 vorhanden, als die Leiche St. Wolfgangs (III, 5) hier ausgestellt wurde: jetziger Bau ein Oblongum von dicken Mauern mit mehrfachen Nischen und Kreuzgewölbe, roman. aus dem 11. Jahrh., 1866—68 restaurirt. — Uralter Altar, aus einem inwendig zum

*) Am Piedestal des Denkmals, das König Ludw. errichten liess, sind zwei Schnepfen angebracht, weil Sailer's Vater, ein armer Landmann, als er seinen Sohn nach München zu einem Schulmeister brachte, diesem zwei Schnepfen verehrte, von denen Sailer zu sagen pflegte: Gott hat mich durch zwei Schnepfen zu dem gemacht, was ich bin.

Theil hohlen Steinblock (7′ 2″ l., 4′ 7″ br. u. 3′ 7″ h.) bestehend, an der untern Hälfte mit einer Reihe fensterartiger Oeffnungen versehen. — **d.** Die Allerheiligen-Capelle, fälschlich als Baptisterium bezeichnet, wenige Schritte vom Eingange des „alten Doms“, an d. östl. Seite der Mittelhalle des Kreuzgangs: roman. aus d. 12. Jahrh. (1164 gegründet), quadratisch mit achteckigem Kuppelthurm und halbkreisförmigen Kreuzvorlagen; restaurirt. Ein auf 4 Säulen ruhender Altartisch. — **e.** Die „alte Pfarre“ zu St. Ulrich, dem Capitelhause sdl. gegenüber (ehemal. Dompfarrkirche); frühgoth. aus dem Ende des 12. oder Anf. des 13. Jahrh. mit (ursprünglichen) Emporen an allen 4 Seiten und flachgedecktem Mittelschiff: „ein in hohem Grade interessantes Beispiel der ersten goth. Versuche“ (Lübke). Auf dem Thurme zwei uralte Glocken in Zuckerhutform.

2. Niedermünster (IV, 3) mit Umgebung. **a.** Die Stiftskirche Niedermünster, ein dreischiffiger romanischer Bau (12. Jahrh.), aussen noch kenntlich, im Innern verzopft. Vom Kreuzgange ist nur noch die halbe Südseite erhalten. Taufstein v. Bronze (12. oder 13. Jahrh.). Grab des h. Erhard (III, 3), des sel. Albert u. der sel. Kunigunde v. Uttenhofen im Nordschiffe: drei mit einander verbundene Ciborienaltäre im Stil des 14. Jahrh. (Die Gebeine des h. Erh. werden seit 1866 in einem neueren Reliquiarium aus vergoldetem Kupfer aufbewahrt.) Auf dem nächsten Altar das Bild der „schwarzen Mutter Gottes“, ein frühchristl. Schnitzwerk von orientalischem Typus, angeblich von Judith (IV, 3) aus Palästina mitgebracht. — Im Stiftsschatze Reliquien des h. Erhard, z. B. sein Bischofsstab. — **b.** Die Erhardskrypta (jetzt ohne eine darüber befindliche Kirche), frühroman., dreischiffig, als Privatkeller benutzt. Diese Krypta wird als die „allererste“ Kirche Regensburgs bezeichnet. In der Nähe: der III, 3 erwähnte Erhardsbrunnen. — **c.** Auch die ehemal. Pfarrkirche von Niedermünster (zu St. Petri u. Pauli, frühgothisch) ist jetzt im Privatbesitz.

3. Die alte Capelle, angeblich zur Zeit des h. Rupert (VIII, 3) aus einem Tempel der Juno (Venus?) in ein Marienkirchlein verwandelt (die jetzige Ruperts- od. Heidencapelle). Der Hauptbau des jetzigen grösseren Gebäudes romanisch angelegt, aber im Laufe der Zeit vielfach umgestaltet. Am nördl. Haupteingang (vom alten Kornmarkte aus) erinnern 2 wunderliche, roh gearbeitete sitzende Figuren an die alte Zeit: „ein weinender Mann mit einem Papagenokleid und ein betender mit einem egyptisch anliegenden gefältelten Leibrock.“ Unmittelbar am Eingang die Ruperts- (jetzt Veits-) Capelle mit einem uralten Marienbilde. Taufstein, roman. (10. Jahrh.). Das Innere der eigentlichen Kirche in Rococostil des 18. Jahrh. Durch das

roman. Südportal gelangt man in die Gnadencapelle mit einem uralten, dem h. Lucas zugeschriebenen Marienbilde, ursprünglich von Benedict VIII. an Kaiser Heinr. II. geschenkt, seit 1810 in verschiedenen Museen, 1864 wieder hieher gelangt.

4. St. Cassian, angeblich im 7. Jahrh. aus einem Götzentempel entstanden und 891 bei einem Brande von Regensburg verschont; romanisch, aber vollständig verzopft.

5. Franziskaner- (Minoriten-) Kirche, goth. aus d. 13. u. 14. Jahrh., jetzt Waarenhalle für die Mauth. Die Klostergebäude jetzt Caserne. Im Kloster lebte Berthold (I, 1); in der Kirche befand sich sein Grab (s. aber IX, 1, b).

6. Obermünster (IV, 2) -Kirche, frühroman. (Anf. des 11. Jahrh.), flachgedeckte Pfeilerbasilica mit doppeltem Chor, westl. Kreuzschiff und isolirt stehendem Glockenthurm; mit vielen plastischen Werken, z. B. dem von der Aebtissin Wandula v. Schaumburg gestifteten Altar an d. Wand des südl. Seitenschiffs: Tod Mariä etc. (1540, Renaissance) und neuentdeckten Wandgemälden in der östl. Apsis (12. Jahrh.). Das angebliche Grab der Königin Hemma († 7. Febr. 876) ist mit einer Inschrift bezeichnet.

7. Stiftskirche St. Emmeram (IV, 1, jetzt Pfarrkirche der oberen Stadt) mit Umgebung. — a. Der Kirchhof mit dem spätroman. äusseren Portal und dem isolirtstehenden spätgoth. Glockenthurm (um 1575). — b. Die Vorhalle (Paradies), früher weit grösser (1163 ff.). An dem noch älteren Doppelportal, welches in das nördl. Seitenschiff führt, seltene roman. Kalkstein-Sculpturen: der thronende Christus, rechts St. Emmeram, links St. Dionysius, an altegyptische Gestalten erinnernd, nach einer Inschrift aus den Jahren 1049—64. In der westl. Wand ist der Grabstein Aventin's (II, 4) eingemauert, mit Brustbild. — c. Oestl. von der Vorhalle die Pfarrkirche zu St. Rupert, an die Wand der Stiftskirche sich lehnend, spätgoth. (1501). — d. Die eigentliche Stiftskirche, ursprünglich roman. (1163—89), später durch ein Gemisch aller Stile verbaut. Unter dem Altar im (westl.) Dionysiuschor werden die angeblichen Gebeine des heil. Dionysius (IV, 1) aufbewahrt. Unter diesem Chor die Krypta des heil. Wolfgang (III, 5), um 1052 erbaut, fünfschiffig. Auf dem mittleren der 3 Altäre sind die Gebeine des Heiligen in einem zinnernen Sarge ausgesetzt. Hinter der Apsis des Ostchors die Krypta des h. Ramwold (IV, 1); im Altar dessen Gebeine, in der Südnische sein leerer Sarkophag. Unter den zahlreichen Grabdenkmälern (zum Theil jetzt Kenotaphien) sind hervorzuheben: Die Tumba St. Emmeram's (Ende des 14. Jahrh.), die mit Gitter versehene des h. Wolfgang (dies die ursprünglichen Grabstätten der beiden Heiligen); Grabmal der Königin

Utta, Gemahlin Kaiser Arnulfs (13. Jahrh.) [nicht der Königin Hemma, s. IX, 6]; Hochgrab des Grafen Warmund v. Wasserburg, † 1010 (dem Costüm nach aus d. Ende des 14. Jahrh.); die Figur des Herzogs Heinr. des Heil. v. Bayern auf dessen bei seinen Lebzeiten († 995) gefertigtem Sarge (Anf. des 13. Jahrh.); Hochgrab der sel. Aurelia, Tochter Hugo Capet's, die hier als Reclusa gelebt haben soll, „vielleicht die Krone aller Steinsculpturen des Mittelalters in Deutschland, der ersten goth. Periode (Ende des 13. Jahrh.) angehörig“ (Quast), nach Anderen v. J. 1335. — Die Grabstätte Kaiser Ludw. des Kindes († 911) ist durch eine Inschrift im Fussboden vor dem Presbyterium bezeichnet. Eine Stelle beim Hochaltar wird für Kaiser Arnulfs (II, 1) Grabstätte ausgegeben. — In der Schatzkammer hinter dem Presbyterium u. A. der Sarkophag (vom J. 1423) mit den Reliquien des h. Emmeram (IV, 1). In einem Schrein im nördl. Seitenschiffe nächst der Sacristei eine Sammlung anderer Reliquien von St. Wolfgang u. Emmeram. — e. Kreuzgang an d. Südseite der Stiftskirche, einer der schönsten und besterhaltenen aus der Uebergangsperiode mit besonders herrlichem Nordportal. — f. Am Kreuzgang die fürstl. Thurn- u. Taxis'sche Gruftcapelle, 1841 in roman. Stile erbaut, mit neuen Glasgemälden. Auf dem Altare das überlebensgrosse Christus-Standbild von Dannecker (1831).

8. Egidikirche (St. Gilgen), ehemal. Deutschordenskirche, goth. 13. u. 14. Jahrh. (1386 vollendet).

9. Dominikanerkirche (IV, 6), reingoth. (1274—77), „das Muster einer schlichten, durch energische Behandlung und Klarheit der Verhältnisse ausgezeichneten Predigtkirche“ (Lübke), mit (südl.) Kreuzgang aus d. 15. Jahrh. Die an die Westhalle des Kreuzganges sich anschliessende Alberticapelle soll der Hörsaal des Albertus Magnus (III, 6) gewesen sein.

10. Schottenkirche zu St. Jacob (IV, 5), roman. und goth. um 1150—84 mit Holzflachdecke, „der bewunderte Glanzpunkt der roman. Bauten Regensburgs“. Nördl. Portal mit eigenthümlichem Steinbildwerk: Menschen- u. Thiergestalten, vielleicht den Sieg des Christenthums über das Heidenthum darstellend (Ende des 12. Jahrh.). Frühgoth. Kreuzgang mit roman. Resten (restaurirt).

11. Das Frauenkloster zum h. Kreuz im W. der Stadt, 1237 gegründet, hat eine moderne Kirche, aber einen alten Kreuzgang.

12. St. Leonhard, urspr. Templer-, später Malteserkirche, aus dem Anf. des 12. Jahrh., theilweise verzopft.

13. Neupfarrkirche („Neue Pfarre“), die erste protest. Kirche Regensburgs, aus der Capelle „zur schönen Maria“ (V, 2)

entstanden, 1538 vollendet: Uebergang zur Renaissance. Ausserdem gehören die 1631 geweihte Dreifaltigkeits- und die Oswaldskirche (1605 nach einer bedeutenden Vergrösserung geweiht) den Protestanten. In letzterer predigte Jonas (V, 7).

X. Verschiedenes. 1. In der Nähe der Schottenkirche vor dem Jacobsthore eine goth. Säule mit biblischen Darstellungen und Heiligenstatuetten, 1855 neu aufgerichtet und hergestellt. — 2. Denkmal v. Kepler (II, 8), v. Sailer (II, 13). 3. Sammlungen des histor. Vereins (im 2. Stockwerk des v. Thon-Dittmer'schen Hauses, Haideplatz D. 93 u. 94) mit celtischen, german., röm. u. altchristl. Alterthümern.

4. Kath. Rettungshaus für Mädchen, 1854 geweiht.

Stadtamhof, Stadt mit Ldger. 1/4 Ml. nw. v. Regensburg, an d. Donau. — Ehemal. (bis 1803), 1138 gegründetes Chorherrnstift nebst Frauenstift zu St. Mang.

Harting, Kchdf 7/8 Ml. soö. v. Regensburg.

* 1755: Frz Tiburtius Geiger (s. S. 889 b. Regensburg: VI, 3).

Schönach, Pfdf 3 1/2 Ml. soö. v. Regensburg, an d. gr. Laber. Bereits 834 stand hier eine Martinskirche.

Wolkering, Pfdf 1 3/8 Ml. SgO. v. Regensburg. — Das Dorf hatte bereits 822 ein christl. Gotteshaus.

Brühl (Prühl), Kchdf 1/4 Ml. sd. v. Regensburg.

I. Gebhard I., Bisch. v. Regensburg, stiftete hier 997 ein Benedictinerkloster, welches von Bisch. Hartwich 1484 den Carthäusern eingeräumt ward; 1803 aufgehoben, jetzt Kreisirrenanstalt.

II. Spätgoth. Kirche.

Prüfening (Gross-Pr.), Kchdf 5/8 Ml. wsw. v. Regensburg, an d. Donau. — Dabei eine ehemal. Benedictinerabtei, 1107 vom h. Bisch. Otto v. Bamberg (Apostel der Pommern) gestiftet; jetzt Privatbesitzung. Die Kirche, eine roman. Pfeilerbasilica, ist zum Theil verzopft. Goth. Flügelaltar.

Schönfeld, zur Pfarrei Altenthann (Pfdf 2 1/4 Ml. noö. von Regensburg) gehörig. — Vorgoth. massive Kirche zu St. Aegid, noch sehr wohl erhalten, aus dem 10., spätestens 11. Jahrh., angeblich von Bergleuten erbaut.

Donaustauf, Mfl. 2 Ml. WgN. v. Wörth (Mfl. mit Ldger. 3 Ml. OgS. v. Regensburg) an d. Donau. — Das über dem Ort gelegene, seit 1634, wo es von Bernh. v. Weimar gesprengt ward, in Trümmern liegende Bergschloss **Stauf** soll Albertus Magnus um 1260 bewohnt haben (s. S. 886 bei Regensburg: III, 6). Die Einweihung der Capelle dieses Schlosses soll der h. Rupert, Apostel der Bayern († 623), vorgenommen haben. In derselben Wandmalereien (St. Rupert u. a. Missionare).

Walhalla, 1/8 Ml. ö. v. Donaustauf, an d. Donau.

Ruhmeshalle, v. Kön. Ludw. I. v. Bayern nach Klenze's Entwurf im griech. Tempelstil errichtet und 18. Oct. 1842 eingeweiht. Im Innern unt. And. die Büsten von König Heinr. I., Friedr. Barbarossa, Rudolf v. Habsburg, Joh. Gutenberg, Albr. Dürer, Mart. Luther (v. Rietschel 1850), Frz v. Sickingen, Ulr. v. Hutten, Wallenstein, Mozart, Lessing, Kant, Schelling. Ueber den Büsten an der Nordseite im Fries (von Mart. Wagner) die Bekehrung der Germanen zum Christenthum durch den heiligen Bonifacius.

Wörth, Mkt mit Ldger. u. Schloss 3 Ml. OgS. v. Regensburg. — Bis 1803 Residenz des Fürstbisch. v. Regensburg.

Pondorf (auch Bond.) an der Donau, Pfdf $1^1/_8$ Ml. soö. von Wörth.

(?) † 4. April 1779: als hies. Dechant der frühere Teufelsbanner u. Wunderarzt Joh. Joseph Gassner, der seinerzeit in Schwaben viel Aufsehen machte. Der Bisch. v. Regensb., sein besonderer Gönner, hatte dem Verfolgten die einträgliche Stelle verliehen. [Möglich, dass ein anderer gleichnamiger Ort gemeint ist.]

Altmannstein, Mfl. 1 Ml. SgW. v. Riedenburg (Markt mit Ldger. $4^1/_4$ Ml. wsw. v. Regensburg). — Freih. Frdr. v. Grumbach, d. Gemahl der bekannten Argula v. Grumb., geb. Freiin v. Stauff, einer muthigen Bekennerin u. Vertheidigerin der evang. Wahrheit zur Reformationszeit („die bayr. Debora"; ihre Epistel an die Univ. Ingolstadt in Seehofer's Angelegenheit), war hier herzogl. Pfleger (1516 verheirathet).

Mendorf, Kchdf $1^1/_2$ Ml. sws. v. Riedenburg, hatte bereits 887 eine Kirche.

Sandersdorf, Df mit Schloss $1^1/_8$ Ml. sw. v. Riedenburg. — In den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrh.: Freih. v. Bassus auf Schloss Sand., hervorragendes Mitglied der Illuminatenordens. Gothische Schlosscapelle.

Bettbrunn (St. Salvator), Pfdf $1^3/_4$ Ml. sw. von Riedenburg. — Ursprünglich eine 1125 erbaute Capelle, aus welcher später wegen eines wunderthät. Bildes eine berühmte Wallfahrtskirche (St. Salvator zum Bettbrunn) entstand.

Griesstetten, Kchdf $1^1/_4$ Ml. nw. v. Riedenburg, an d. Altmühl u. am Ludwigscanal. — „Vor ungefähr 600 Jahren erbauten die Aebte des Schottenklosters zu Regensburg (s. S. 888: IV, 5) hier eine Kirche und setzten einen Ordensgeistlichen zur Ausübung der Seelsorge dahin. Veranlassung dazu gaben die vielen Wallfahrten zu den sogenannten „elenden" (fremden) drei Heiligen Vimius, Zimius, und Martinus. Diese drei Männer waren Schotten, und der dritte von ihnen, Martinus, vormals Mönch u. Prior im Schottenkloster zu Regensburg. Sie zogen hieher, bauten sich in der Nähe von Griesstetten an dem Platze, wo

jetzt der „Ansiedl- oder Einsiedlhof" steht, eine Capelle und führten viele Jahre ein Einsiedlerleben. Sie starben im Rufe der Heiligkeit und wurden hier begraben."

Dietfurt, Stadt $1^1/_2$ Ml. nw. v. Riedenburg, am Einfluss der Laber in die Altmühl. — Freiherr Friedr. v. Grumbach, der Gemahl der Argula v. Grumbach (s. S. 900 bei Altmannstein) war hier herzogl. Pfleger. Argula unterrichtete die Einwohner des Orts im Worte Gottes.

Heinsberg (Hainsb., Hansb.), Pfdf $1^3/_4$ Ml. nnw. v. Riedenburg. — „In der Kirche des Dorfs ruhen die Ueberreste von 7 Heiligen, unter denen auch „sand Sewtger" genannt wird. Weil Heinsberg zur ehemal. Grafschaft Hirschberg gehörte, so dürfte dieser Sanct Sewtger jener Graf Suitgar sein, der mit St. Wilibald das Bisth. Eichstädt begründet hat; die Erbauung der Kirche in Heinsberg aber dürfte in graue Vorzeit fallen."

Hohenschambach, Pfdf $^3/_4$ Ml. osö. v. Hemau (Stadt mit Ldger. 3 Ml. wnw. v. Regensburg). — Die hies. Kirche wird für die erste und älteste in der hies. Umgegend gehalten.

Breitenbrunn, Mfl. $1^3/_4$ Ml. wnw. v. Hemau, an d. Laber. Im J. 1624 erhielt General Tilly diesen Ort vom Kurf. Maxml. I. als Belohnung für seine Verdienste zum Geschenk, und seine Familie besass denselben bis zu ihrem Erlöschen (1724).

Rechberg (Rehberg), Kchdf $2^1/_4$ Ml. non. v. Hemau. — Die hies. Wallfahrtskirche wurde zu Ehren der heil. Maria 802 von einem Gfen v. Ehrenfels erbaut.

Stettkirchen, Einöde zur Pfr. Aderzhausen, Pfdf 2 Ml. NgO. v. Parsberg (Mkt mit Ldger. $4^1/_4$ Ml. nww. v. Regensburg), an der Lauterach, gehörig. — Die hies. Kirche ist der Sage nach errichtet worden, als Kaiser Otto 955 die Ungarn auf dem Lechfelde geschlagen hatte.

Neumarkt an der Sulz (vormals auch: **Neumark in der OPfalz),** Stadt mit Landger. $7^3/_8$ Ml. nww. v. Regensburg.

I. * 27. Mai 1576: Caspar Scioppius (eigentl. Schoppe), 1598 in Rom zur kath. Kirche getreten, † 19. Nov. 1649 in Padua; eitler und giftiger Polemiker (meist pseudonym) gegen Jesuiten wie gegen Protestanten.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. „In N. soll da, wo jetzt die Hofkirche steht, bereits 975 eine Capelle gestanden haben."

2. Gegen Ende des 13. Jahrh.: Judenverfolgung, geleitet von einem Edelmann, Namens Rindfleisch.

3. Einführung der Reformation unter Mitwirkung Andr. Osiander's (in Nürnberg) und Mart. Bucer's, 1559 Durchführung derselben unter Kurf. Otto Heinrich. 1621—30: Gegenreformation. 1632 und 48 (30jähr. Krieg): Eroberung der Stadt durch die Schweden.

III. Kirchen. Pfarrkirche vom J. 1125 mit spätgoth. Chor (1404 ff.), restaurirt. Eine andere goth. Kirche (Kreuzk.) ist jetzt der Speisesaal des Gasthofs zur Gans.

Seligenporten, Pfdf $1^1/_2$ Ml. WgS. von Neumarkt. — Ein Herr v. Sulzburg stiftete hier 1259 (um 1242?) ein Cistertienserinnenkloster. — Kirche, spätroman. Bau (13. Jahrh.), mit goth. Chor (14. Jahrh.).

Gnadenberg, Pfdf $1^1/_2$ Ml. n. v. Neumarkt. — Hier ehemals ein kleines Nonnenkloster **(Eichenberg),** später von Johann, Pflzgf bei Rhein u. Herz. v. Bayern, u. seiner Gemahlin Kath. in ein Brigittenkloster (beide Geschlechter unter weiblicher Leitung) verwandelt, dessen Kirche 1438 geweiht wurde. Nach der Reformation entfernten sich die Nonnen. Seit 1635 (30jähr. Krieg), wo es von den Schweden zerstört ward, ist das Kloster Ruine (goth. aus d. 14. u. 15. Jahrh.).

Kastl (Kastel, Castel), Mkt mit Ldger. $6^5/_8$ Ml. nw. von Regensburg.

I. Zur kirchl. Chronik. 1098 verwandelten die Grafen v. Kastl ihre hies. Burg in ein Benedictinerkloster. Den Chor der Stiftskirche weihte Bisch. Otto d. Heil. v. Bamberg, der Apostel der Pommern. Das Kloster bestand bis 1556, ward nach 1638 eine Zeit lang Jesuitencollegium, gelangte 1782 an den Malteserorden u. fiel 1808 an den Staat.

II. Stiftskirche, Pfeilerbasilica im Uebergangsstil; in derselben ist der bekannte Seyfried Schweppermann († 1337) begraben. Kreuzgang: roman. Ruine.

Dietkirchen (Tietk.), Pfdf $1^1/_2$ Ml. sw. v. Kastl. — Das erste hies. Gotteshaus soll der heil. Rupert, Apostel der Bayern († 623), geweiht haben.

Pilsach, Kchdf $1^7/_8$ Ml. sww. v. Kastl.

* (nach Angabe Einiger hier) 1681: Ludw. Rud. v. Senfft zu Pilsach, † als kgl. poln. u. kursächs. Rath, auch Dompropst zu Naumburg; Liederdichter (Herr Gott, du kennest meine Tage etc.). — Pilsach ist jedoch wohl nur der Stammsitz der Familie und Ludw. Rud. auf einem väterlichen Gute bei Leipzig, vielleicht **Löberitz,** Df $1^3/_4$ Ml. wnw. v. Bitterfeld (Preuss., Sachs., Reg.-Bez. Merseburg, Kreis Bitterfeld) geboren.

Sulzbach, Stadt mit Ldger. 8 Ml. nnw. v. Regensburg.

I. * 6. Oct. 1648: Henr. Kath. (Freifr. v. Gersdorf, geb.) Freiin v. Friesen, nachmals vermählt mit dem kursächs. Geheimrathsdir. u. Landvogt der Oberlausitz Freih. Nic. v. Gersdorf in Dresden; die Grossmutter und Erzieherin des Gfen Nic. Ldw. v. Zinzendorf, des Erneuerers der Brüder-Gem., eine der geistig bedeutendsten Frauen ihrer Zeit, Liederdichterin (Immanuel, dess Güte nicht zu zählen; Wohl dem, der Jacobs Gott zum Helfer sich erwählet etc.).

II. † 4. Mai 1689: Chrn Knorr v. Rosenroth, seit 1668 Geh. Rath und Kanzleidir. bei dem Pflzgfen Chrn Aug. hier; Liederdichter (Morgenglanz der Ewigkeit etc.).

III. Prediger. Gegen Ende des 17. Jahrh.: Joh. Heinr. Calisius, Past. und Senior ministerii hier, † als Hofpred. und Cons.-Rath in Wohlau; Liederdichter (Ach, wie hat das Gift der Sünde etc.).

IV. Zur kirchl. Chronik. „Hieronymus v. Prag, der bekannte Vorläufer der Reformation und Freund von Joh. Hus, sass hier nach seiner Verhaftung in Hirschau (April 1415, s. S. 904 bei Hirschau) eine Zeit lang gefangen“, bis er nach Constanz ausgeliefert wurde.

V. Goth. Pfarrkirche (2. Hälfte des 14. Jahrh.) mit spätgoth. Taufstein (15. Jahrh.)

Michelfeld, Pfdf $^1/_2$ Ml. wnw. von Auerbach (Stadt mit Landger. $11^1/_4$ Ml. nnw. v. Regensburg). — Ehemal. (bis 1803) Benedictinerkloster, von Gf Beringer I. v. Sulzbach unter Beistand des heil. Otto v. Bamberg (Apostel der Pommern) 1119 gestiftet. Der Bischof widmete zur Gründung des Klosters die nöthigen Gebäude, Waldungen etc., der Graf dagegen schenkte 49 Güter in verschiedenen Ortschaften. Auf dem nahen Nicolausberge liess Bischof Otto 1135 ein Nonnenkloster errichten, welches später durch die Pfalzgräfin Gertraud in das Theodorspital nach Bamberg verlegt wurde.

Amberg, Stadt (ehemal. Hauptstadt der OPfalz) 7 Ml. nnw. v. Regensburg, an der Vils.

I. * **1.** 2. Febr. 1590: Grg König, † als Prof. zu Altdorf; „Casus conscientiae“.

2. 1. Jan. 1600: Friedr. Spanheim, Sohn eines kurpfälz. Kirchenraths, † als Prof. d. Th. in Leyden; Vater der berühmteren Ezech. Sp. (mehr Diplomat als Theolog) u. Frdr. Sp. jun. (Kirchenhistoriker).

II. Prediger. **1.** 1581—85: Jac. Heilbrunner, Gen.-Sup. hier, vormals Zweybrücker u. Neuburger Hofpred., † als Abt zu Bebenhausen; luth. Polemiker.

2. Bis 1585: Martin Schalling, Diac. und dann Sup. hier (s. S. 889 bei Regensburg: V, 6).

3. 1653: der Jesuit Joh. Jac. Balde, Pred. hier, † zu Neuburg an der Donau; einer der bedeutendsten lat. Dichter (nicht blos Verskünstler), der „deutsche Horaz“, der unter And. die kath. Helden des 30jähr. Kriegs (Tilly, Maxml. etc.) besang.

III. Schule. **1.** Auf der hier unter Leitung Grg Agricola's blühenden Schule empfing Candidus (Pantaleon Weiss, geb. 1540, anfangs luth., später calvinischer Pred.) seine Bildung. Mit seinem aus Oestreich entflohenen Lehrer Veit Nuber, ehemal.

Abt v. Seiselstein, war er hieher gekommen und hatte bei Hrzg Wolfg. v. Zweybrücken, der als Statthalter Kurf. Friedrichs II. v. d. Pfalz hier residirte, Aufnahme gefunden. Veit Nuber ward hier Hofpred. Hrzg Wolfgangs. Candidus, später vom Hrzg in dessen Lande mitgenommen, ward ein Hauptbeförderer des Calvinismus.

2. 1566 berief Kurf. Frdr. III. v. d. Pfalz den Schüler Melanchthon's, Chr. Schilling, an das hies. Gymn., unter welchem Dav. Pareus, † als Prof. in Heidelberg (ref. Theolog, Bearbeiter der calvinischen Neustädter Bibel, Ireniker), gebildet ward.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. 1566 ward hier ein Colloquium zwischen den hies. luth. Theologen und den reform. Casp. Olevianus u. Thom. Erastus gehalten, zu welchem Kurf. Frdr. III. v. d. Pfalz auch den (ref.) Zach. Ursinus berief, der aber die Theilnahme an dem bereits verfahrenen Gespräch ablehnte.

2. 1830: Errichtung eines Jesuitencollegiums in den vormals dem Malteserorden gehörigen Gebäuden.

V. Versch. Personalien. 1. 1567 kam hieher Victorin Strigel († als Prof. in Heidelberg; das Haupt der Synergisten, Mitbegründer der Univ. Jena), als ihm in Leipzig die Venia legendi nicht mehr gewährt ward. Von hier ging er nach Heidelberg.

2. 1775 verweilte hier einige Zeit Johann Joseph Gassner (s. S. 900 bei Pondorf).

VI. Kirchen. 1. Spätgoth. Pfarrkirche mit 300' hohem Thurm u. Grabmälern, darunter das gothische des Pfalzgrafen Ruprecht († 1393). Spätgoth. Taufkessel von Messing.

2. Georgen-(Malteser-)Kirche, goth. mit dreithürmiger Façade (1359 ff.), später verbaut.

Ensdorf, Pfdf $1^3/_4$ Ml. sos. v. Amberg, an der Vils. — Ehemal. Benedictinerkloster. Schon Hrzg Thassilo (Anf. des 7. Jahrh.) hatte hier ein Kloster gegründet, das aber bald wieder einging. Ein neues errichtete 1121 Bischof Otto der Heil. von Bamberg, Apostel der Pommern, mit Beihilfe des (später mit seiner Gemahlin in der Klosterkirche begrabenen) Pfalzgfen Otto IV. von Wittelsbach. Bei dieser neuen Klostergründung war die hiesige Pfarrkirche zu St. Stephan schon vorhanden. — Abt Anselm Desing († 1772) zeichnete sich durch Gelehrsamkeit aus.

Ammerthal, Pfdf 1 Ml. w. v. Amberg. — Zwei spätgoth. Kirchen mit desgl. Kanzel, Taufstein u. Sacramentshäuschen.

Hirschau, Stadt $1^3/_4$ Ml. nnö. v. Amberg. — Im April 1415 wurde hier auf der Rückreise von Constanz nach Prag Hieronymus v. Prag, der bekannte Vorläufer der Reformation und Freund von Joh. Hus, durch den Hrzg v. Bayern gefangen ge-

nommen und in Ketten nach Constanz zurückgebracht, wo er als Ketzer verbrannt ward. Er hatte sich hier durch heftige Reden gegen das Concil verrathen.

Vilseck, Stadt mit Ldger. $9\frac{1}{2}$ Ml. nwn. v. Regensburg. — Um 1555: Martin Schalling, Pf. hier (s. S. 889 bei Regensburg: V, 6).

Speinshart, Pfdf $\frac{1}{2}$ Ml. NgW. v. Eschenbach (Stadt mit Ldger. $11\frac{3}{8}$ Ml. nwn. v. Regensburg). — 1140 (1145?) Gründung einer Prämonstratenserabtei, dem Adelfolk von Speinshart und seiner Gemahlin Richinga zugeschrieben.

Neustadt am Culm, Stadt 1 Ml. n. v. Eschenbach.

(?) * 5. Juli 1487: Joh. Poliander, eigentlich Graumann, † in Königsberg in Pr.; Reformator in Preussen; von ihm das Lied: Nun lob, mein Seel, den Herren etc.

[Da Poliander's Geburtsort überall nur „Neust. in Bayern“ oder „in der bayr. OPfalz“ angegeben ist, könnte auch **Neustadt an d. Waldnab,** Stadt mit Landger. $10\frac{1}{2}$ Ml. NgO. von Regensburg, gemeint sein, welches jedoch in älteren Büchern Neustädel genannt wird und zur reichsunmittelbaren Herrschaft Sternstein, nicht eigentlich zu OPfalz gehörte; oder auch Neustadt an der Donau (siehe S. 874). Doch hat sich weder die Tradition von Graumann's Geburt, noch der Name Graumann an einem der 3 Orte erhalten.]

Oestlich von der Stadt der **rauhe Culm,** ein 2301′ hoher Basaltkegel, auf dessen Gipfel ein im 30jähr. Kriege zerstörtes Schloss stand. Eine **Morunger Grotte** erinnert an Theodor Morunger, welcher wegen reformatorischer Predigt (um 1490) 9 Jahre lang hier (nach Anderen zum Theil in Cadolzburg) gefangen sass. — Wegen der Aehnlichkeit, die der Culm nach Aussage der Pilger mit dem Berge Carmel im heil. Lande haben sollte, wurde 1413 in Neustadt ein Carmeliterkloster errichtet.

Kemnath (Kemnat), Stadt mit Ldger. $12\frac{1}{4}$ Ml. nwn. von Regensburg. — 1782 ff.: Benedict Stattler, kath. Stadtpf. hier, legte nach einigen Jahren sein hies. Amt nieder, zuletzt geistl. Rath in München, † daselbst im Privatstande; namhafter kathol. Philosoph (Gegner Kant's) u. Vermittelungstheolog (Demonstratio catholica, auf den Index gesetzt).

Burglengenfeld (Burglengf.), Stadt mit Ldger. $2\frac{3}{4}$ Ml. nwn. v. Regensburg, an der Nab.

I. Der hies. Sup. Johann Tetelbach gab 1568 unter dem Titel „Das güldene Kleinod“ eine treffliche, früher viel gebrauchte Auslegung des kl. Katechismus Lutheri heraus.

II. Rettungsanstalt für Knaben.

Schwandorf, Stadt 2 Ml. non. v. Burglengenfeld. — Um 1560: Joh. Tetelbach, Pf. hier (s. oben bei Burglengenfeld).

Perschen, Kchdf $^1/_4$ Ml. non. v. Nabburg (Stadt mit Ldger. $4^1/_2$ Ml. NgO. v. Regensburg). — Ausser der einfachen Kirche im Uebergangsstil eine roman. Rundcapelle (Todtencapelle) mit „grossartigen" Wandmalereien aus der Zeit des Uebergangsstils.

Weiden (Weyden), Stadt mit Ldger. 10 Ml. n. v. Regensb. † 7. Mai 1684: Tob. Clausnitzer, nach 1649 Pred., zuletzt Kirchenrath hier. Er hielt als schwed. Feldpred. 1. Januar 1649 hier die Friedenspredigt (westfäl. Friede) und wurde bald nachher infolge dieser Predigt von der hies. Gemeinde berufen; Liederdichter (Liebster Jesu, wir sind hier, dich und dein Wort etc.).

Altenstadt, Pfdf $^1/_8$ Ml. sw. v. Neustadt an der Waldnab (Stadt mit Landger. $10^1/_2$ Ml. NgO. v. Regensburg). — Pfarrkirche mit spätgoth. Chor u. desgl. Schnitzaltar (12 Apostel); beachtenswerther Taufstein aus der Periode des Uebergangs.

Waldsassen, Markt mit Ldger. 15 Ml. NgO. v. Regensbg.

I. 1528 ff.: Laurentius Hochwart, kath. Pred. hier (siehe S. 889 bei Regensburg: V, 3).

II. Ehemal. Cistertienserabtei, 1133 von Mkgf Diepold v. Vohburg in völlig wüster Gegend gestiftet, für die Cultivirung eines weiten Umkreises von grosser Bedeutung, 1504 im Kriege zwischen Hrzg Albr. v. Bayern u. Pfalzgf Ruprecht verwüstet, 1560 wegen Einführung der Reformation von den Mönchen verlassen, 1667 wieder an den Orden gefallen und sammt der Kirche (stattliche Wallfahrtskirche im Renaissancestil) neuerbaut. Jetzt Filialkloster der Cistertienserinnen.

Tirschenreut, Stadt mit Ldger. 13 Ml. nnö. v. Regensbg. * 1493: Laurentius Hochwart (s. S. 889 bei Regensb.: V, 3).

Vohenstrauss, Markt mit Ldger. $9^1/_2$ Ml. nnö. v. Regensb.

I. * 12. März 1753: Franz Volkmar Reinhard, Sohn eines hies. Pastors (s. S. 889 bei Regensburg: VI, 2).

II. Bisch. Otto d. Heil. v. Bamberg (Apostel der Pommern) weihte 1124 die hies. Kirche. Derselbe weihte in **Leuchtenberg,** Markt mit verfallenem Schloss $^7/_8$ Ml. sww. v. Vohenstrauss, auf Bitten des Grafen Gebh. v. Waldeck die von diesem neuerbaute Schlosskirche (1124).

Reichenbach „in d. Oberpfalz", Kchdf $^3/_4$ Ml. OgS. v. Nittenau (Markt mit Landger. $3^1/_8$ Ml. nnö. v. Regensburg). — Ehemal. Benedictinerkloster, 1118 von Mkgf Diepold v. Vohburg, Cham und Eger gegründet, 1803 aufgehoben.

Schönthal, Pfdf 1 Ml. wsw. von Waldmünchen (Stadt mit Ldger. 8 Ml. nö. v. Regensburg. — Ehemal. Augustinerkloster, vermuthlich im 12. Jahrh. entstanden (1150 bewohnt).

Hiltersried (Hiltesr.), Kchdf $1^1/_4$ Ml. WgN. von Wald-

münchen. — „Hier wurden 1433 die Hussiten von den Truppen des Pfalzgrafen Johann, des Neuenburgers, geschlagen.“

Roding, Markt mit Ldger. $4^7/_8$ Ml. noö. v. Regensburg. — „Hier steht noch die Capelle, welche Ludwig d. Deutsche 844 erbauen liess. Kaiser Arnulf (887—99) liess hier eine Kirche errichten, die er reichlich ausstattete.“

Walderbach, Pfdf $1^3/_8$ Ml. WgS. v. Roding, am Regen. — Ehemal. (bis 1803) Cistertienserabtei, mit Beihilfe anderer Edelleute von einigen Grafen v. Riedenburg 1143 gestiftet, deren letzter, Otto der Kleine, selbst in das Kloster trat und in demselben starb. — Kirche, ursprüngl. roman., verzopft.

Cham (Kamm), Stadt mit Ldger. $6^1/_2$ Ml. nö. v. Regensbg.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Bisch. Kuno v. Regensburg übertrug um 1126 dem Chorherrn Gerhoch (von Raitenbuch, später Propst von Reichersberg, ernster u. eifriger Förderer des Klosterwesens, Reformator der verweltlichten Domcapitel) die hiesige Pfarrei und gab ihm den Auftrag, darin ein Stift für regulirte Chorherren anzulegen. Da jedoch der Bischof bald starb (um 1130), musste Gerhoch die Pfarrei und die Gründung des Stifts aufgeben.

2. „1705 ward dieser Ort von den aufrührerischen Bauern unter Anführung eines kath. Pfarrers von Oberfischbach, Müller genannt, erobert, aber bald darauf wiederum von den Kaiserlichen eingenommen und gemeldeter Pfarrer, welcher sich zum Commandanten darin aufgeworfen, zu ewigem Gefängniss condemnirt.“

II. Spätgoth. Kirche (1514).

Provinz Schwaben (u. Neuburg).

Augsburg, Hauptstadt d. Provinz Schwaben $7^1/_2$ Ml. nww. v. München, in der Gabel des Lech und der Wertach; die **Augusta Vindelicorum** der Römer, unter vielen nach Kaiser Augustus benannten Städten die einzige deutsche Stadt, deren Name noch heute an ihn erinnert. (Augustusbrunnen mit eherner Statue des genannten Kaisers.)

I. * 1. Um 890: der heil. Ulrich, ein Sohn des Grafen Hubald v. Dillingen, 923 Bisch. v. Augsb., bei den Ungar-Einfällen 925 und 955 durch treue Fürbitte und durch Anordnung der Vertheidigung um die Stadt verdient, Wiederhersteller der von den Ungarn zerstörten Kirchen seines Bisthums, Beförderer des Klosterwesens, † hier 4. Juli 973, in einer neben der neuerbauten

Afrakirche von ihm errichteten Grabstätte beigesetzt, 993 von Papst Joh. XV. heiliggesprochen, „der älteste Heilige, dessen Canonisation von Rom aus decretirt wurde.“ Seinen Gebeinen schrieb man die Kraft zu, die Stadt Augsb. von Ratten rein zu halten; daher begehrte man die „St. Ulrichserde“ als Präservativ gegen die Ratten.

2. 6. März 1459: Jacob v. Fugger, der Jüngere, † hier 30. Dec. 1525. Er legte mit seinen Brüdern Ulr. u. Georg (ihre Vorfahren waren Weber) den Grund zu der grossen Blüthe des Hauses Fugger. Eine Stiftung der drei Brüder ist die „Fuggerei“ (IX, 2). Die Fugger schossen 1514 dem Kurf.-Erzb. Albrecht von Mainz zur Erwerbung seines Palliums 30,000 Ducaten vor. Um diese Schuld zu tilgen, nahm Albr. von Papst Leo X. den deutschen Ablasshandel in Pacht. (Der erste Fugger kam 1370 aus **Göggingen** — Pfdf $1/2$ Ml. sws. v. Augsburg — hieher.)

3. 14. Oct. 1465: Conr. Peutinger, Patricierssohn, Stadtschreiber v. Augsb., als Gelehrter und Staatsmann für das Wohl der freien Reichsstadt unermüdlich thätig; lutherisch gesinnter Beförderer von Kunst und Wissenschaft; † hier 24. Dec. 1547.

4. 7. Aug. 1488: Caspar Aquila, Sohn des hies. Patriciers u. Syndicus Leonh. Adler; Gehilfe Luther's beim Reformationswerke, besonders in Thüringen, und bei der Bibelübersetzung.

5. 1495 (nicht: 1498) wahrscheinlich hier (Andere: in Grünstadt): Hans Holbein jun., später in Basel; Maler (Todtentanz). (Hans H., der Vater, mag um 1460 hier geboren sein). „Es war eine geschichtliche Fügung, dass der gestaltungsreiche, lebenslustige, formvollendete Maler der Renaissance in der heiteren, lebensfrohen, üppigen Handels- und Gewerbstadt der Renaissance geboren wurde“ (Woltmann).

6. 1495: Joh. Forster, 1535 durch Luther's Vermittelung ev. Pred. zum h. Kreuz hier, † als Prof. in Wittenberg; einer der Gehilfen Luther's bei der Bibelübersetzung.

7. 1548: Grg Mylius (eigentl. Müller), ein Zimmermannssohn, Sup. u. Pf. zu St. Anna hier, infolge der Calenderunruhen (VII, 11) von hier flüchtig, später Prof. u. Sup. in Wittenberg.

8. 1579: Jacob Reihing, Patricierssohn, einer der bedeutendsten Proselyten, die aus der röm.-kath. zur evangel. Kirche übergetreten sind, † als Prof. in Tübingen.

9. 1581: Jerem. Drexelius, ein Jesuit, Hofpred. des Kurf. Maximil. I. v. Bayern, † 1638 in München; kathol. Erbauungsschriftsteller.

10. 11. Jan. 1604: Josua Wegelin, zu Anf. des 30jährigen Kriegs Pf. an der heil. Geist-Kirche hier, vertrieben, später in Pressburg; Liederdichter (Auf Christi Himmelfahrt allein; Ach Gott, lass dir befohlen sein etc.).

11. 25. Nov. 1728: Joh. Aug. Urlsperger, Samuel Urlsperger's (II, 5) Sohn, 1755 Pestilentiarius, dann Diac. an d. Barfüsserkirche, Diac. zu St. Anna etc., 1772 Senior. Er gründete, nachdem er 1776 sein Amt freiwillig niedergelegt hatte, zu Basel 30. Aug. 1780 die „deutsche Christenthumsgesellschaft" (später: „deutsche Gesellsch. zur Beförderung christlicher Wahrheit und Gottseligkeit"; ihre Zeitschrift: die „Basler Sammlungen").

12. 25. Jan. 1740: Chrph Chrn Sturm, Erbauungsschriftst. u. Liederdichter (Ich weiss, an wen mein Glaub sich hält; Was soll ich ängstlich klagen etc.); zuletzt Pastor an St. Petri in Hamburg.

II. † 1. 4. Juli 973: der heil. Ulrich (I, 1).

2. 16. Nov. 1271: David v. Augsburg, Franziskaner hier; Lehrer Bertholds des Franziskaners (IV, 2), nach Einigen Sammler des Schwabenspiegels. Er war nicht hier geb., sondern wurde nach Augsb. benannt, weil er hier 25 Jahre bis an seinen Tod als Lehrer wirkte. — 3. 30. Dec. 1525: Jac. v. Fugger (I, 2).

4. 24. Dec. 1547: Peutinger (I, 3).

5. 20. April 1772: Sam. Urlsperger, Senior u. Pastor zu St. Anna; er stellte mit den durchziehenden Salzburger Emigranten ein Examen an und ward deren geistlicher Agent. Er ist der Verf. des verbreiteten Erbauungsbuchs: „Der Kranken Gesundheit und der Sterbenden Leben."

6. 3. Sept. 1854: Chrph Dan. v. Schmid, seit 1826 Domcapitular hier; Jugendschriftst. („Verf. der Ostereier").

III. Das Bisthum und die Bischöfe. 1. Die ursprünglich heidnische Stadt (das Bild der Cisia, der Schutzgöttin A.'s, ist an der Wetterfahne des Perlachthurms, neben dem Rathhause, angebracht) soll bereits im 2. Jahrh. mit dem Christenthum in Berührung gekommen sein. St. Lucius, angeblich ein von den Römern hieher versetzter englischer König, soll hier einige Patricierfamilien bekehrt und Anlass zum Bau des ersten Gotteshauses gegeben haben. (Ein Theil seiner Gebeine wird hier aufbewahrt.) Später soll der vor den Christenverfolgern flüchtige Bisch. Narcissus v. Gerundum (Gedächtnisstag: 29. Oct.) mit seinem Diac. Felix auf der Durchreise durch A. von einem Spötter in das Haus der heidn. Buhldirne Afra aus Cypern gewiesen worden sein, die sich, von ihren Gästen unterwiesen, mit ihrem ganzen Hause bekehrte und 7. Aug. 304 in der diocletianischen Verfolgung verbrannt ward. Der Oheim der heil. Afra, Zosimus, als Christ Dionysius genannt, soll erster Bischof v. A. gewesen sein. Da, wo das Haus der Afra stand, ward 1070 ein Beguinenkloster mit einer Martinskirche erbaut; beide wurden 1538 abgebrochen. — Die Sage von der h. Afra reicht mindestens bis in's 6. Jahrh. zurück, ihr Cultus ist noch älter.

2. Diese ersten Anfänge des Christenthums, wenn sie nicht sagenhaft sind, scheinen später erloschen zu sein. Im 6. Jahrh. predigte der heil. Columbanus in und um A. das Evangelium. Nach ihm wird ein anderer Zosimus (oder Sozymus, † 608) als geschichtlich beglaubigter 1. Bischof genannt.

3. Um 739—768: der heil. Wicterpus, um Klostergründung und Ausbreitung des Christenthums in der Umgegend verdient. Von seinen Gebeinen s. VIII, 3.

4. 778—807: der heil. Sindpert, nach den ersten Einfällen der Ungarn für die Erhaltung des Christenthums in seinem Sprengel segensreich wirkend, in der Afrakirche (VIII, 3) beerdigt.

5. 887—909: Adalbero, Verwandter des heil. Ulrich (I, 1), einer der gebildetsten Männer seiner Zeit; Erzieher Ludwigs des Kindes (Domschule). — 6. 923—73: der heil. Ulrich (I, 1).

7. 1047—64: Heinrich II., Rathgeber bei der Erziehung des unglücklichen Königs Hnr. IV., auf Anstiften des Erzbisch. Anno v. Cöln gefangen genommen und auf grausame Weise um's Leben gebracht.

8. 1517—43: Christoph v. Stadion, zur Zeit der Reformation (s. IV, 6. 16).

IV. Prediger und andere namhafte Theologen.

1. Gerhoch, später Propst v. Reichersberg, ernster u. eifriger Förderer des Klosterwesens, Reformator der verweltlichten Domcapitel, war hier Domherr u. Scholasticus der Domschule († 1169).

2. Um 1255 predigte hier eine Zeit lang der gewaltige volksthümliche Pred. Berthold der Franziskaner, † in Regensb.

3. 1488 kam Geiler v. Kaisersberg, der berühmte vorreformatorische Strassburger Pred., auf den Ruf des Bisch. nach A. und hielt, den Geistlichen zum Vorbild und dem Volke zur Lehre, eine Reihe von Predigten, die später gedruckt wurden.

4. Vor 1516: Johs Faber (Augustanus), später Hofprediger Kaiser Karls V., Dominikanerprior hier.

5. Im Dec. 1518 ward Joh. Oecolampadius, der schweizerische Reformator, an die Domkirche berufen, wo er einige Zeit lehrte; † in Basel.

6. An seine Stelle berief 1520 Bisch. Christoph (III, 8) den Urb. Rhegius. Derselbe musste sich nach 2 Jahren vor dem Hass der Römischen zurückziehen, ward aber bald auf's neue berufen und predigte mit Rana (IV, 7) an der Annenkirche. Der Reichstag 1530 machte seiner Augsburger Arbeit ein Ende. Er ward Reformator von Lüneburg. Seine Frau, Anna Weissbrück, war eine geborene Augsburgerin.

7. 1521 trat der Carmeliterprior zu St. Anna Dr. Johann Frosch (Rana) mit evang. Lehre auf. Ihm schlossen sich an:

Steph. Agricola, früher an Staupitz' Stelle Hofpred. in Salzburg und dort kaum dem Tode entgangen, und Joh. Speiser an St. Moritz, der sich später der röm. Kirche wieder zuwendete.

8. Gleichzeitig mit den reformatorischen Männern traten wiedertäuferische Lehrer auf. Der Schweizer Ludw. Hetzer, der 1524 hieher kam, richtete eine geheime Täufergemeinde an. Zuletzt versuchte er, sich an Rhegius (IV, 6) zu reiben und ward daher 1525 aus der Stadt verwiesen. Mit ihm wirkten hier eine Zeit lang der Antitrinitarier Joh. Denk († 1527) und der Anabaptist Balth. Hübmaier (später in Wien verbrannt).

9. Seit 1525 predigte an St. Georgen evangelisch: Caspar Huberin, der aber später das Interim (VII, 7) annahm.

10. 1529 ff.: Jac. Dachser, ev. Pred. bei St. Ulrich; gab 1538 ein Psalmengesangbuch heraus und dichtete das Lied: Ich seufz und klag viel langer Tag etc.

11. Wolfg. Musculus, 1531—37 Pf. zum heil. Kreuz, bis 1548 OPf. am Dom, ist der eigentliche Reformator Augsburgs. Er kam von Strassburg hieher und lernte erst hier als Vierzigjähriger das Griechisch; † in Bern 30. Aug. 1563; von ihm die Lieder: Christe, der du bist Tag und Licht; Der Herr ist mein getreuer Hirt etc. — 12. 1535—37: Joh. Forster (I, 6).

13. 1539 kam Ambros. Blaurer, der schwäb. Reformator, von Constanz hieher und half das Reformationswerk befestigen.

14. Um 1540 lehrte und predigte hier der Antitrinitarier Claudius v. Savoyen.

15. 1541 ff. hielt der Antitrinitarier Bernardin Ochino, vormals General des Capuzinerordens, in den Kirchen zu St. Moritz und St. Anna lateinische und welsche Vorträge. Als der Kaiser 1547 seine Auslieferung forderte, war ihm der Magistrat zur Flucht behilflich.

16. Namhafte kath. Domprediger waren: Johs Faber von Heilbronn, 1534 durch Bisch. Christoph (III, 8) berufen, dessen Nachfolger der erste deutsche Jesuit Peter Canisius u. Mich. Helding (Sidonius), der Mitverf. des Augsb. Interims (VII, 7).

17. Der nachmal. Kurf.-Erzb. v. Cöln Gebhard v. Truchsess (1582 zur ev. Kirche übergetreten und mit Agnes Gräfin v. Mansfeld verheirathet) ward 1562, kaum 15 Jahr alt, Augsburger Domherr und 1576 Dompropst.

18. Bis 1584: Mylius (I, 7).

19. 1591 hielt sich Nic. Selneccer, damals Sup. in Hildesheim (Mitverf. der Concordienformel; „Lass mich dein sein und bleiben" etc.) zur Ordnung kirchlicher Angelegenheiten längere Zeit hier auf.

20. Im Anf. des 30jähr. Kriegs: Josua Wegelin (I, 10).

21. Bis 1772: S. Urlsperger (II, 5).

22. 1755—76: J. A. Urlsperger (I, 11).

23. 1802 lebte hier der damals bereits wegen luth. Bekenntnisses verfolgte kath. Pfarrer Johs Evangelista Gossner, † als Pred. in Berlin (Mission unter den Coles in Ostindien).

24. Bis 1854: Schmid (II, 6).

V. Schule. A. Schulmänner und Musiker. **1.** Vor 1536 wirkte hier als Prof. der 2. Classe am Gymn. zu St. Anna: Arsacius Seehofer, früher in Ingolstadt wegen lutherischer Lehre gefangen gesetzt und von Argula v. Grumbach, der „bayrischen Debora“, vertheidigt, † als Pf. in Winnenden.

2. Der hiesige Rector und Bibliothekar Xystus Betulejus († 1554) gab die erste gedruckte griech. Concordanz heraus.

3. Vor 1585—1602 war Hans Leo Hassler, einer der grössten Tonsetzer seiner Zeit, Organist des Grafen Octavian Fugger hier. Von ihm ist die Melodie: Herzlich thut mich verlangen: eagfede.

B. Schüler. Ausser Aquila (I, 4), J. A. Urlsperger (I, 11) und anderen hier Geborenen: **1.** Martin Boos (der „Prediger der Gerechtigkeit“, geb. 1767, nachmals kath. Pf. in Gallneukirchen, † als kath. Pf. in Sayn) von seinem Oheim, dem geistl. Rath und Fiscal Kögel, hier erzogen.

2. In dem von Jesuiten geleiteten Institut St. Salvator: Ignaz Heinr. Freih. v. Wessenberg, der bekannte freisinnige kathol. Prälat (in Constanz), Schriftst. und Dichter (geb. 1774, † in Constanz).

VI. Versch. Personalien. (Die zu den Reichstagen und bei anderen Gelegenheiten hier anwesenden Theologen siehe unter VII.) Im Sommer 1551 verweilte hier, von den Herren v. Fugger und dem Rath Grg Hermann gastlich aufgenommen: Olympia Morata (die gelehrte Protestantin aus Ferrara) mit ihrem Gemahl, dem Arzte Andr. Grunthler aus Schweinfurt.

VII. Zur kirchl. Chronik. **1.** Auf einem im Oct. 1062 hier gehaltenen Concil setzte es Erzbisch. Anno v. Cöln durch, dass statt des von der deutschen Kaiserin Agnes (Heinrichs IV. Mutter) zum Papst ernannten Bischofs der von Hildebrand (nachmals Gregor VII.) vorgeschlagene Alexander II. als Papst bestätigt ward.

2. Im Sommer 1518 der erste reformationsgeschichlich bedeutende Reichstag. Ulr. v. Hutten hielt eine sehr entschiedene Rede in Betreff der Türkenhilfe, die der Papst nur immer zum Vorwand gebrauche, um deutsches Geld zu erpressen. Kurf. Friedr. der Weise v. Sachsen, der mit Georg Spalatin zum Reichstag gekommen war, ersuchte den päpstl. Legaten Cajetan um seine Vermittelung in den Reformationsstreitigkeiten und um freundliche Behandlung Luther's. — Während des Reichstags er-

hielt der Kurf.-Erzb. Albr. v. Mainz, der Ablasspächter, für sein Auftreten gegen Luther den Cardinalshut.

3. 7. Oct. 1518, bald nach Beendigung des Reichstags, kam Dr. Luther im Augustinerkloster zu A. an. (Auch 1511 bei der Rückkehr von Rom war er hier durchgereist.) Vom 12. Oct. an mehrere Tage lang sein Verhör vor Cajetan (VII, 2), dem auch Dr. Staupitz als Generalvicar und Dr. Wenzel Link als Provincialvicar des Augustinerordens beiwohnten. Am 20. October verliess Luther die Stadt, durch ein Nebenpförtchen (alter Einlass zwischen dem Gögginger und Klinker Thor) hinausgelassen. Er begab sich zu Pferd ohne Hosen, Stiefel, Sporen u. Schwert nach Nürnberg. Am 22. ward infolge des Gesprächs mit Cajetan seine Appellation „von dem übelunterrichteten an den besser zu unterrichtenden Papst“ an einem Thore des Doms angeschlagen.

4. Auf dem Reichstage 1525 beschwerte sich Kurfürst Johann (d. Beständ.) v. Sachsen darüber, dass man die Zerwürfnisse in Deutschland den Evangelischen zur Last lege, da doch die Ursache vielmehr in der Gewalt zu suchen sei, mit der man sie behandle.

5. 1529 wurde der Kürschner Augustin Bader, von hier gebürtig, wegen wiedertäuferischer Lehre ausgewiesen.

6. Reichstag vom Jahre 1530, ursprünglich wegen der Türkenhilfe ausgeschrieben mit dem Versprechen späterer Beilegung der Religionsstreitigkeiten. Es versammelten sich 4 Kurfürsten und 42 andere Fürsten mit ihren angesehensten geistl. u. weltl. Dienern u. Räthen, die Abgeordneten von 47 Städten und eine grosse Anzahl von freiwilligen Besuchern des Reichstags, zumeist Adelige u. Theologen. Unter den Evangelischen: Kurf. Joh. d. Beständ. v. Sachsen, vom 2. Mai bis Ende Sept. anwesend, mit seinem Kurprinzen Joh. Friedr. (d. Grossmüth.), den Theologen Phil. Melanchthon, Just. Jonas, Grg Spalatin und den Kanzlern Greg. Brück u. Chrn Bayer; Landgraf Philipp v. Hessen, vom 12. Mai bis 6. Aug. anwesend, mit Erh. Schnepf; Mkgf Georg v. Brandenb. (Ansbach), d. Bekenner, mit Johann Brenz u. A.; Fürst Wolfg. v. Anhalt mit zweien seiner Vettern; Gf Albr. v. Mansfeld mit Joh. Agricola; Hrzg Franz u. Ernst v. Lüneburg (der Letztere berief den Urb. Rhegius — IV, 6 — zur Reformation seiner Lande); die Magistrate von Nürnberg (mit Joach. Camerarius und Andr. Osiander) und Reutlingen; von Freiwilligen unter Anderen Barth. Arnoldi (Using), der Erfurter Lehrer des grossen Reformators. Luther selbst hielt sich während des Reichstags auf der Veste Coburg auf. Unter den Katholischen: Ferd., Kön. v. Böhmen, mit seinem Hofpred. Joh. Faber; Kurf. Joachim von Brandenb., der gewichtigste Wortführer der kath. Stände; Herz. Georg der Bärtige v. Sachsen

mit Joh. Cochläus und Chrph v. Carlowitz; Herz. Wilhelm v. Bayern; Pfalzgr. Friedr.; Kurf. Albr. v. Mainz; der Kurf. v. Cöln Herm. v. Wied, später evangelisch; der päpstl. Legat Card. Lor. Campegius; Joh. Eck, Conr. Wimpina etc. Einige nahmen eine vermittelnde Stellung ein, unter ihnen Gf Wilh. d. Reiche v. Nassau, später evangelisch, der Kanzler Markgraf Philipps v. Baden, Hieron. Vehus, der Bisch. v. Augsburg Chrph v. Stadion u. A. — 15. Juni kam von Innsbruck her Kaiser Karl V. zum Reichstag an. Er wohnte während des Reichstags in der bischöfl. Pfalz (der heutigen „Residenz"). — 16. Juni lehnten die Evangelischen die Theilnahme an der Frohnleichnamsprocession ab. (Mkgf Georg von Brandenburg-Ansbach wollte lieber seinen Kopf lassen; der Kaiser antwortete: Nicht Kopf ab, lieber Fürst!) — 20. Juni Beginn des Reichstags im Saale der Pfalz. Der Türkenkrieg trat bald hinter die Religionsstreitigkeiten zurück. Bei der zweiten Reichstagssitzung im Rathhause (nicht im jetzigen, das 1620 vollendet ward) drangen die Evangelischen darauf, dass ihre Sache ohne Verzug vorgenommen würde. — Auf der Reise nach Augsburg und in Augsburg selbst hatte Melanchthon die Augsburgische Confession verfasst. Dieselbe wurde 23. Juni von den evangelischen Ständen (von Ldgf Phil. v. Hessen jedoch mit Protest gegen den 10. Artikel) unterschrieben. — Sonnabend, 25. Juni Nachm. 3 Uhr in der Capelle oder Capellstube des Bischofspalastes (heutige „Residenz") gewaltig laute Vorlesung dieses Bekenntnisses in deutscher Sprache durch Dr. Bayer. Das Volk lauschte den Worten dichtgeschaart im Bischofshofe. Ueberreichung der schriftlichen Exemplare an den Kaiser. Am 27. wurde die Confession den kathol. Theologen zur Widerlegung übergeben. — 12. Juli Ueberreichung der katholischen Confutation; 3. Aug. Vorlesung derselben, wobei Joach. Camerarius nachschrieb. — 6. Aug. verliess Ldgf Phil. v. Hessen, unwillig über die Langsamkeit der Verhandlungen, die Stadt. — 22. Sept. war Melanchthon's Apologie im Entwurf auf Grund obengenannter Nachschrift fertig, wurde dem Kaiser überreicht, aber von ihm abgewiesen. An demselben Tage wurde bei einer Versammlung in der Pfalz den Evangelischen bis zum 15. April 1531 eine „Bedenkzeit" gegeben. — 19. Nov. Reichstagsabschied, dessen Annahme unt. And. auch von der Reichsstadt Augsb. verweigert wurde. — Zwingli's Denkschrift (Fidei Huldrychi Zwinglii ratio) und die Confessio tetrapolitana der Städte Strassburg, Constanz, Memmingen und Lindau wurden gleichfalls auf diesem Reichstag übergeben (11. Juli), kamen aber nicht zur Vorlesung. Die Reichsstadt selbst schloss sich anfangs der schweizerischen Reformationsbewegung an. Erst 22. Juli 1534 trat sie förmlich zur luth. Kirche über.

(15. Juli 1537 wurde der Dom dem evang. Gottesdienste übergeben.) Sie war Mitgl. des schmalkald. Bundes, trat aber im schmalk. Kriege in bedauerliche Unterhandlungen mit Karl V. (Schärtlin's Ausweisung).

7. Reichstag vom J. 1547. Jul. v. Pflug, Bischof von Naumburg, Mich. Helding (Sidonius), Weihbisch. v. Mainz, und Joh. Agricola, brandenb. Hofpred., verfassten auf Anregen Kaiser Karls V. das Augsburger Interim, eine „Ordnung, wie mittlerzeit, d. i. bis zu einem allgemeinen freien Concil, die Religionssache (zwischen Kath. u. Ev.) christlich anzustellen und zu richten sei." Dieses Interim wurde 15. Mai 1548 als allgemein verbindlich publicirt. Kurf. Joach. v. Brandenb., Friedr. II. v. d. Pfalz, Ldgf Phil. v. Hessen nahmen das kläglich vermittelnde Schriftstück an; der gefangene Kurf. Joh. Friedr. v. Sachsen u. a. Fürsten mit sämmtlichen evang. Reichsstädten lehnten es ab. Auch Melanchthon wies es zurück, und der unionsfreundliche Martin Bucer (Reformator in Strassburg) unterschrieb es nicht, als er deshalb 1548 nach Augsb. beschieden ward. In A. selbst erzwangen kaiserl. Truppen die Einführung. Mich. Helding predigte auf Befehl des Kaisers im Dom; die evang. Prediger wurden vertrieben. Wolfg. Musculus (IV, 11), musste sein Weib und 8 Kinder im Stiche lassen. Einer der Vertriebenen war auch Joh. Karg (Parsimonius), später der zweite ev. Abt des Klosters Hirschau. — Die Bestätigung des für die Einigung ziemlich erfolglosen Interims (es hatte „den Schalk hinter ihm") durch den Papst erfolgte erst 18. Aug. 1549. Durch den Augsb. Religionsfrieden wurden seine Bestimmungen aufgehoben.

8. Gegen Ende März 1552 erschien Kurfürst Moritz von Sachsen, der bisher auf Seiten Karls V. gestanden, plötzlich mit 30,000 Mann als Gegner des Kaisers vor Augsburg. 3. April öffnete ihm A. die Thore und erhielt die vorige prot. Religionsübung wieder.

9. Reichstag vom J. 1555, 5. Febr. durch König Ferd. im Namen Karls V. eröffnet. Verhandlung mit den Evangelischen, die, ohne die bisherige Berufung auf ein allgemeines Concil, für sich unbedingte Toleranz beanspruchten. Im Augsburger Religionsfrieden vom 21. Sept. 1555 (Reichstagsabschied vom 25. Sept.) wurde ihnen dieselbe gewährt, jedoch mit dem „Reservatum ecclesiasticum".

10. Reichstag vom J. 1566, März bis Mai. Kurf. Friedrich III. v. d. Pfalz, der in seinen Landen die Augsb. Confession abgeschafft und ref. Cultus und Lehre eingeführt hatte, wurde deshalb zur Rede gestellt; nach seiner Vertheidigung aber wurde der nur für die Bekenner der Augsb. Conf. gültige Religionsfriede auch auf seine Lande ausgedehnt.

11. 1584 liess der Rath den Sup. Georg Mylius (I, 7) gefangen nehmen, weil die Evangelischen den von Greg. XIII. verbesserten und vom Rath eingeführten Calender um der veränderten Festfeier willen nicht annehmen wollten. Das Volk rettete mit Gewalt seinen Seelsorger. Derselbe floh in Frauenkleidern nach Ulm und ward später Prof. und Sup. in Wittenberg. Sein hochschwangeres Weib aber war bei seiner Gefangennehmung vor Schreck gestorben. Die Calenderunruhe selbst ward bald durch ein Gutachten der Tübinger Facultät beschwichtigt.

12. Ungefähr um dieselbe Zeit fassten die Jesuiten in A. festen Fuss, nachdem bereits Canisius (IV, 16) ein Jesuitencollegium daselbst gegründet hatte. — 1609 schloss sich der Bisch. v. A. der katholischen Liga unter Herz. Maxmil. v. Bayern an. — Infolge des Restitutionsedicts (1629): Wiedereinführung des kathol. Cultus, Vertreibung der evang. Prediger. Ein vor dem Rathhaus aufgerichteter Galgen sollte der Forderung des Religionswechsels Nachdruck geben.

13. Als Gustav Adolf von Schweden nach seinem Sieg über Tilly am Lech (3. April 1632) nach A. kam, wurde er feierlich empfangen und liess sich und seinen Nachkommen huldigen. Auch gab er nicht undeutlich zu verstehen, dass er Augsb., als die Wiege des luth. Glaubens, zur Hauptstadt seiner künftigen Herrschaft in Deutschland machen wollte. (Denkmünze: Gustava et Augusta caput religionis et regionis). Kurze Zeit der Rückkehr zu evangelischem Cultus. Nach der unglücklichen Schlacht bei Nördlingen aber (1634) wurde A. vom Herz. v. Bayern belagert (entsetzliche Hungersnoth) und erobert. Die Einwohnerzahl schmolz im 30jähr. Kriege von 80,000 auf 30,000 (Andere: 18,000) zusammen.

14. Beim Durchzug der Salzburger Emigranten (1732) verweigerte der Rath die Beherbergung der Gäste; daher Aufnahme in Gartenwohnungen und Breterhütten vor der Stadt. S. auch II, 5.

15. 5. Nov. 1855: Gründung eines Diaconissenhauses.

VIII. Kirchen. 1. Der Dom, 995 von Bisch. Luitolf als roman. Pfeilerbasilica begonnen (der frühere Bau war 994 eingestürzt), 1065 geweiht, 1356—1431 goth. umgebaut, durch Anbau zweier Seitenschiffe in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. fünfschiffig gemacht. Der Dom gehört zu denjenigen Kirchen, welche zwei erhöhte Chöre haben; Krypta mit noch sehr rohen Säulen unter dem Westchor, vor welchem sich auch das Querschiff befindet. Portale an der Süd- und besonders an der Nordseite des Ostchors, reich an Sculpturen. An der Südseite des Mittelschiffs die ältesten Glasmalereien Deutschlands, wahrscheinlich aus d. 12. Jahrh. — Die metallenen Thürflügel am südl. Haupteingang (Gusswerk in Bronze aus dem Jahre 1048, vielleicht

vom Goldschmied Beringer aus Tegernsee) sollen die Wahrheit veranschaulichen, dass der Tod durch die Sünde in die Welt gekommen ist, Christus aber ihm die Macht genommen hat (35 Quadratfelder mit wunderlich zusammengestellten Bildern, vielleicht Reste zweier Thüren, da mehrere Bilder sich wiederholen. Die Thürflügel schmückten am alten roman. Dom das Hauptportal zwischen den Thürmen, bis durch den goth. Umbau die Kirche eine entgegengesetzte Orientirung bekam). — Im Ostchor die Capelle der heil. Gertrud mit Bildhauerwerken aus dem Anf. des 16. Jahrh.; ferner ein Glasfenster aus dem Anf. des 13. Jahrh. (Passion) und ein neueres (Krönung Mariä). Am Ende des Westchors steht ein den antikrömischen nachgebildeter bischöflicher Thronsessel von Kalkstein, aus dem Ende des 11. Jahrh. — Unter den Bildern im Dom ist hervorzuheben: ein Altarwerk von Chrph Amberger vom J. 1554 (Maria mit dem segnenden Kinde von musicirenden Engeln umgeben etc.), ferner die an 2 Pfeilern dem östl. Chor gegenüber hangenden Tafeln (Christus, dem zwei Engel den Mantel von den Wundenmalen heben, und Madonna mit dem Kinde, vor einem Teppich stehend, den zwei Engel halten) von einem unbekannten Meister, vielleicht Hans Burgkmair (VIII, 2; IX, 1). — In der Domkirche wird ein Gürtel von rother Seide aufbewahrt, den Hemma, die Gemahlin Ludwigs des Deutschen, dem 887 zum Bischof ernannten Abt Witgar v. Ottobeuren verehrte. Auch die Casel des heil. Ulrich (I, 1) wird hier gezeigt, ein „interessantes Gewebe“ von grüner Seide. — Spätgoth. Kreuzgang mit vielen Grabmälern an den Wänden. An der Westseite desselben eine kleine polygone Capelle der h. Katharina mit einem Altar v. J. 1540 (Steinreliefs aus d. Leben Mariä und Christi), „zu den besten Werken dieser Zeit gehörig“ (Kugler). — In der Nachbarschaft des Doms stand bis 1809, wo sie abgebrochen ward, die St. Johanniskirche, eine Taufkirche, dergleichen man vormals neben die Hauptkirchen zu bauen pflegte.

2. Annenkirche (protest.). Auf den Orgelflügeln die Himmelfahrt Christi und Mariä v. J. 1512 von Hans Burgkmair, einem gebornen Augsburger (s. IX, 1). Im Chor zwei gute Portraits von Luther u. Kurf. Frdr. d. Weisen von Luc. Kranach sen. Dem Chor gegenüber die Fugger'sche (I, 2) Begräbnisscapelle in italien. Geschmack mit 4 grossen Steinreliefs vom J. 1506—24. Kreuzgang mit vielen Grabmälern.

3. Pfarrkirche zu St. Ulrich und Afra (ehemal. Benedictinerabteikirche), spätgothisch, 1467—99 erbaut; 310' hoher Thurm mit geschmacklosem Abschluss. In der Afrakirche wurden die Gebeine des heil. Wicterpus (III, 3) beigesetzt, nachdem sie 200 Jahr in Epfach geruht hatten. Auch St. Sindpert (III, 4)

u. der heil. Ulrich (I, 1) sind hier beigesetzt. In der Capelle des heil. Ulrich ein grosser elfenbeinerner Reliquienkasten mit vielen eingravirten Bildwerken.

4. Barfüsserkirche mit einer der grössten Orgeln Deutschlands (?).

IX. Verschiedenes. 1. In der städtischen Bildergalerie (zur Kenntniss der oberdeutschen Malerschulen des Mittelalters besonders wichtig), die im Gebäude des ehemaligen Katharinenstifts aufgestellt ist, biblische und kirchliche Gemälde von Albr. Altdorfer, Hans Burgkmair (geb. hier 1472, † 1531), den Holbeinen u. A.; z. B. eine Reihenfolge von 6 Bildern, die für das Katharinenkloster gemalt wurden, die Hauptkirchen Roms darstellend nebst bezüglichen Heiligenbildern und Scenen, von den beiden älteren Holbein u. Hans Burgkmair; ferner Jugendarbeiten des jüngeren Holbein (die ersten Schritte des Christkinds, Martyrium der heil. Katharina, eine Legende vom h. Ulrich, Martyrium St. Sebastians etc.); 4 Bilder von Barthol. Zeitbloom (Leben des h. Ulrich); h. Elisabeth u. Tod Mariä, v. Wohlgemuth; eine betende Maria v. Albr. Dürer (1497); Altarwerk v. Albr. Altdorfer vom J. 1516 (Kreuzigung, auf den Flügeln die Verkündigung) etc.

2. Die Fuggerei, ein Stadttheil von A. in der Jacobsvorstadt, bestehend aus 53 kleinen Häusern mit 106 Wohnungen, die zu je 2 fl. an ärmere kath. Bürger vermiethet werden, eine Stiftung (1519) der Gebrüder Ulr., Georg u. Jac. v. Fugger (I, 2).

3. Im Gasthof zu den drei Mohren ist das Zimmer, in welchem Gf Ant. Fugger den Kaiser Karl V. bewirthete, noch im damaligen Zustand erhalten. Fremdenbuch mit Handschriften vieler Fürsten und berühmter Personen.

Ober-Schönenfeld, Weiler $1^5/_8$ Ml. sww. von Augsburg. — Cistertienserinnenkloster, 1211 von den Gfen v. Kemnat und Dillingen gestiftet. Die Gebäude zopfig.

Kobel, Weiler mit Wallfahrtskirche zur Pfr. Hainhofen (Pfdf 1 Ml. WgN. v. Augsburg) gehörig. — Hier eine genaue Nachbildung der Casa santa (des heil. Hauses) v. Loretto, zu welcher gewallfahrtet wird.

Langweid, Pfdf $1^7/_8$ Ml. nwn. von Augsburg, am Lech. — Aus Gräbern, die hier geöffnet wurden, hat man gesehen, dass es bereits im 4. Jahrh. hier viele Christen und unter ihnen Geistliche gab.

Jengen, Pfdf $^5/_8$ Ml. sd. v. Buchloe (Mfl. mit Ldger. $5^1/_4$ Ml. ssw. v. Augsburg). — 1516 f.: Caspar Aquila, Pf. hier, wegen seiner Verheirathung gefangen nach Dillingen geführt (s. S. 908 bei Augsburg: I, 4).

Füssen, Stadt mit Ldger. 8 Ml. ssw. v. Augsburg; am Lech.

I. * 22. Oct. 1745: Ben. Mar. v. Werkmeister, kathol. Hofprediger Herz. Karls v. Württemberg, Hauptvertreter des Josephinismus in Württemberg.

II. † 6. Sept. 672 (Andere: 654): der heil. Magnus, Gründer der hies. Benedictinerabtei St. Mang (s. III), Schüler und Nachfolger des h. Gallus in St. Gallen; von hier aus Apostel des Allgäus. In der Nähe von Füssen giebt es noch am Aletsee eine nach dem Apostel benannte **„Mangenalp"**. Es ist jedoch die ganze Person des h. Magnus eine höchste legendenhafte.

III. Zur Geschichte der Abtei St. Mang.

1. St. Magnus erbaute hier zunächst eine Capelle. „Diese Capelle soll auf jenem grossen Felsen, auf welchem nachmalen die grosse St. Mangenkloster- u. Pfarrkirche sammt dem Kloster erbauet worden, auf der Seite gegen den Lech gestanden haben und eben diejenige sein, welche anjetzo Sebastiani oder insgemein St. Mangen-Capelle benamset wird." — Die Stiftung der Abtei wird in's Jahr 629, nach Anderen 638 gelegt.

2. Bisch. Sindpert (Simpertus) v. Augsburg (siehe S. 910 bei Augsburg: III, 4) liess das Kloster von Neuem aufbauen.

3. Die jetzigen Abteigebäude (zur Zeit im Privatbesitz) stammen aus dem 18. Jahrh.

IV. Zur weiteren Chronik. 1. 1322: Erbauung der hies. Burg der Bischöfe v. Augsburg, auf Kosten König Ludwigs I. v. Bayern restaurirt. Rittersaal mit bemalter Holzdecke (Bischöfe v. Augsburg) u. Capelle. An einem Erker des Schlosshofs: Maria zwischen St. Afra und St. Ulrich, v. J. 1503.

2. Im schmalkald. Kriege wurde das Städtchen Anfang Juli 1546 von den Bündnern (Schärtlin v. Burtenbach) besetzt.

3. 1627: Verlegung des hies. Jesuitencollegiums nach Kaufbeuren.

4. 1629 stiftete der Augsb. Bischof Heinr. V. v. Knöringen zu Ehren des h. Stephanus das hies. (Central-) Franziskanerkloster.

V. Stiftskirche St. Mang. Der jetzige Bau vom J. 1701, mit einer wahrscheinlich aus karolingischer Zeit stammenden Krypta mit Tonnengewölbe. — In der St. Mang-Capelle wird der Kelch, die Stola, sowie der Abtsstab (ein Theil des Reisestockes) des h. Magnus aufbewahrt; der letztere wird gegen die Mäuseplage in Procession auf die Felder getragen. — Links neben der Kirchthür der Eingang zur St. Anna-Capelle, Familiengruft der Freiherren v. Ponickau, in welcher ein zu Anfang des 17. Jahrh. von Jac. Hiebler gemalter Todtentanz. — In dieser Capelle wie in der Gruftkirche verschiedene ältere Grabsteine. — Im Chor links ein sehr altes Bild Karls des Grossen, rechts des h. Leopold, eines besonderen Wohlthäters des Stifts.

Seeg, Pfdf $1^5/_8$ Ml. nnw. v. Füssen. — 1793 ff.: Joh. Mich. Nathanael Feneberg, kath. Pf. hier, um evangel. Predigt willen viel angefochten. Bei einem Ritt auf sein Filial brach er im Oct. 1793 ein Bein, das ihm amputirt werden musste; † als Pf. zu Vöhringen. — Vor 1801 war Johs Evangelista Gossner sein Hilfsgeistlicher (s. S. 912 bei Augsburg: IV, 23). — 1796 ward Feneberg hier von Joh. Mich. Sailer (s. S. 885 bei Regensb.: II, 13) besucht. Der Besuch, bei welchem er auch mit Martin Boos (s. S. 912 bei Augsburg: V, B, 1), damals Caplan in der Pfarrei Wiggensbach, zusammenkam, bildete einen Wendepunkt in Sailer's Leben. — Auch Chrph v. Schmid (s. S. 909 bei Augsburg: II, 6) war gegen Ende des 18. oder Anf. des 19. Jahrh. längere Zeit Caplan in Seeg. (Seeg ist eine der ältesten Pfarreien Schwabens, und war ehemals auch die umfangreichste.)

Rosshaupten, Pfdf $1^1/_4$ Ml. NgO. v. Füssen. — St. Magnus, der Apostel des Allgäus († 672, s. S. 919 bei Füssen: II) erbaute hier eine Kirche.

Lechfeld, Ebene zwischen den Flüssen Lech und Wertach, südl. von Augsburg nach Schwabmünchen sich erstreckend. — 10. Aug. (am Tage des h. Laurentius) 955: Sieg König Otto's I. über die Ungarn (Magyaren). Otto gelobte hier, zu Ehren des h. Laur. in Merseburg ein Bisth. zu gründen und seinen grossen, daselbst angefangenen Palast zu einer Kirche umbauen zu lassen, wenn Christus ihm durch seine Fürbitte Sieg und Leben gewähren werde. Das ganze Christenheer bereitete sich durch Gebet und Empfang des h. Sacraments zur Schlacht vor. Auch 2 Bischöfe, die von Regensburg und Eichstädt, fielen in der Schlacht.

Wehringen, Pfdf $1^1/_4$ Ml. non. von Schwabmünchen (Markt mit Ldger. $3^1/_4$ Ml. ssw. v. Augsburg). — Bereits um 915, zur Zeit des h. Bisch. Ulr. v. Augsb., stand hier ein christliches Gotteshaus.

Kaufbeuren, Stadt mit Ldger. an d. Wertach (ehemal. fr. Reichsstadt) $7^3/_4$ Ml. ssw. v. Augsburg; Eisenbahn.

I. * 26. Dec. 1514: Victorin Strigel, 1. Lehrer des akad. Gymnasiums, und dann 1. philos. Decan der unter seiner Mitwirkung begründeten Univ. Jena, Haupt der Synergisten, Gegner des Matthias Flacius.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Die evang. Lehre fand hier frühzeitig Eingang; es kam jedoch infolge des Restitutionsedicts (1629) kath. Gottesdienst wieder auf.

2. Kaufbeuren war die erste protest. Stadt, welche die emigrirenden Salzburger 1731 betraten.

III. Spätgoth. Kirche (15. Jahrh.) mit spätromanischem Thurm. — Goth. Blasiuscapelle, im Innern mit Tafelgemälden geschmückt.

Stettwang (Stött.), Pfdf 1 Ml. ö. v. Kaufbeuren. — Ehemaliges Kloster, bereits im 9. Jahrh. vorhanden, da es von Ldw. d. Fr. 831 dem Stift Kempten (s. S. 922) geschenkt ward.

Irrsee (Yrsee), Markt 1/2 Ml. nw. v. Kaufbeuren. — Ehemalige reichsfreie Benedictinerabtei. „Die Abtei leitet ihren Ursprung von einer Colonie der christlich römischen Ursini ab. Die ersten Mönche hatten ihre Wohnung auf dem Berge, im verlassenen Castellum Ursinorum, und den h. Stephan zum Patron, was auf das 6. Jahrh., auf eine fränkische Ansiedelung zurückdeutet. Erst 1171, zur Zeit der Markgrafen v. Burgau, ward das Kloster auf die Ebene herabgesetzt.“ — Jetzt befindet sich im Abteigebäude eine Kreis-Irrenanstalt.

Oberdorf (nicht: **Obernd.**), Markt mit Ldger. 9 1/2 Ml. SgW. v. Augsburg.

† 12. Juli 1812 auf dem hies. Schlosse: Clemens Wenceslaus, der letzte Kurf.-Erzb. v. Trier (1768—1802), der sich nach seiner Resignation hieher zurückgezogen hatte. Sein Grab in der Schlosskirche.

Huttenried, Weiler 2 Ml. onö. v. Oberdorf.

* In der Nacht v. 24. zum 25. Dec. 1762: Mart. Boos, Sohn eines wohlhabenden kath. Bauern (s. S. 912 bei Augsburg: V, B, 1).

Sonthofen, Markt mit Ldger. 14 1/2 Ml. sws. v. Augsburg, an d. Iller. — Die hies. Pfarrkirche wird für eine von denen gehalten, die ursprünglich von dem Apostel des Allgäus selbst (St. Magnus, † 672, s. S. 919 bei Füssen: II) gegründet worden sind.

Hindelang, Mfl. 7/8 Ml. OgS. v. Sonthofen. — Der hies. Kirche („mit hängendem Thurme“) wird „ungemein hohes Alter“ zugeschrieben.

Oberstdorf (nicht **Obersd.**), Markt 1 5/8 Ml. südl. von Sonthofen. — Die Pfarrkirche zu St. Joh. (mit prachtvollem Fussboden von geschliffenem schwarzen und rothen Marmor) wurde 1141 von Bisch. Walther v. Augsb. geweiht. Die ursprüngliche Pfarrkirche des Orts soll jedoch die St. Nicolauscapelle gewesen sein.

Unter-Thingau, Markt 1 1/2 Ml. ssö. v. Ober-Günzburg (Mfl. mit Landger. 9 1/2 Ml. ssw. v. Augsburg). — Um 1790: Martin Boos (s. S. 912 bei Augsburg: V, B, 1), kurze Zeit kathol. Caplan hier.

Günzach, Weiler mit Schloss, am Ursprung der Günz, 1/2 Ml. SgO. von Ober-Günzburg. — Mit altem Kloster, jetzt Bierbrauerei.

Kempten, Stadt mit Ldger. 11 1/4 Ml. ssw. v. Augsb.; Eisenb.

I. Zur kirchl. Chronik u. Personalien. 1. Ehemal. freie Reichsstadt (im Thale) und gefürstete, unmittelbar vom

Papste abhängige Benedictinerabtei (Stiftsstadt auf d. Berge). Reichsst. u. Stiftsst. standen früher selbständig neben einander.

2. „Auf einem Berge ohnweit der nach der Zeit erbauten Stadt Kempten stunde ehemals ein heidnischer Götzentempel, worinnen die Göttin Cisa (Cisia, s. S. 909 bei Augsb.: III, 1) von den Sueven angebetet wurde.“ Bereits 316 soll dieser Tempel in eine christl. Kirche verwandelt worden, später aber wieder in die Hände der heidn. Alemannen gekommen sein.

3. Der eigentl. Missionar dieser Gegend und insbesondere Kemptens soll nach der Legende St. Magnus (Magnoald) gewesen sein, Schüler und Nachfolger des h. Gallus in St. Gallen, „Apostel des Allgäus“, ein Irländer von Geburt, der mit seinen Begleitern Tosso, einem Priester aus dem Bisthum Augsb., und Theodor, gleichfalls aus Irland, um 640 hieher kam und bereits eine schöne, aber wenig bewohnte Stadt vorfand. Die Botschaft des Heils zog viele Ansiedler herbei. Man errichtete Cellen und ein Kirchlein und legte damit den Grund zu dem nachmaligen Benedictinerstift. Als Magnus u. Tosso weiter reisten, liessen sie Theodor als Seelsorger der Gemeinde zurück. Schon 645 konnte die St. Mangkirche (die Pfarrkirche der hiesigen luth. Gemeinde, 1857 restaurirt) geweiht werden.

4. Als später die Missionsstation durch Krieg in Verfall gerathen war, versuchten Mönche aus St. Gallen 745 sie wieder zu heben. Sie bauten eine Capelle zu St. Nicol. und richteten daneben hölzerne Wohnungen auf. Diese Wohnungen wurden 752 zu einem Kloster eingerichtet. Kaiser Karl d. Gr., der Schwiegersohn des Hrzgs Hildebrand v. Schwaben, und seine dritte Gemahlin, Hildegard, die Tochter des genannten Herzogs, thaten viel, um das Kloster zu heben. Hildegard, die demselben ihre umliegenden Besitzungen schenkte, liess ein stattliches Gebäude errichten, das 10. Mai 774 geweiht wurde.

5. Bei den Einfällen der Ungarn (910, 927 u. 940) wurden Stift und Stadt wiederholt verwüstet. Der h. Bisch. Ulrich v. Augsb. (s. S. 907 bei Augsb.: I, 1) liess das verfallene Kloster, sowie (962) die Kirche St. Mang wiederaufrichten.

6. Im J. 1360 wurde die Abtei gefürstet. Das Capitel durfte nur aus Personen von altem, tadellosen Adel bestehen. „Diese, wie auch der Abt (der zugleich Erzmarschall der Kaiserin war und als solcher bei den Krönungen fungirte), hatten die Freiheit, dass sie Nachmittags weltlichen Stand führen und als Cavaliere allerhand Divertissements in weltl. Habit üben durften.“ 1803 kam die säcularisirte Abtei an Bayern. (Das Residenzschloss der Aebte, ein Bauwerk des 18. Jahrh., ist jetzt Sitz von Behörden.)

7. 1492: Aufruhr des Landvolks im Gebiete des Abts von Kempten (erster Anfang der Bauernunruhen).

8. Matthias Waibel, evang. Märtyrer († 6. Sept. — gerade am St. Magnus-Tage — 1525) besuchte 2 Jahre lang die hiesige Klosterschule. Nach seiner Rückkehr von der Univ. ward er Lehrer an dieser Schule und später Pf. der nicht zur Stadt, sondern zur Abtei gehörigen Gemeinde „auf dem Berge". Hier predigte er ungefähr 6 Jahre lang evang. Lehre. Als er aber gegen die alljährliche, mit Ablass verbundene Verehrung von Reliquien (auf der beim Kloster gelegenen Schweickwiese) und beim Amtsantritt eines neuen Abts über das Verderben der Geistlichkeit predigte, rief der gegen ihn aufgebrachte Clerus die Hilfe des schwäbischen Bundes an, der damals gegen die Bauern zu Felde lag. Aus dem Pfarrhof in (der Reichsstadt) Kempten, wo er sich zuletzt zu seiner Sicherung aufhielt, wurde er unter dem Vorwand, dass er in seiner vor der Stadt gelegenen Gemeinde eine Taufe vollziehen solle, auf das Gebiet des Abts gelockt, von den Soldaten des schwäb. Bundes gefangen genommen und nach kurzer Gefangenschaft bei Leutkirch an einer Buche aufgehängt.

9. 1529 gehörte die fr. Reichsstadt K. zu den ev. Ständen, die auf dem Reichstag zu Speyer protestirten.

10. 1530 trat die Reichsstadt der Augsb. Confession bei; auch am schmalkald. Bunde nahm sie Theil.

11. 1552—60 war Primus Truber, unermüdlicher Förderer der Reformation in Steiermark und Krain, hier evang. Pf. Von hier aus besorgte er die Herausgabe der auf Kosten des Hrzgs Christoph v. Württemberg gedruckten slovenischen Uebersetzung neutestamentl. Schriften. 1560 ward er nach Laibach berufen.

12. Nach 1617—1628: Georg Zeämann, Past. primar. hier, 12. Dec. 1628 wegen freisinniger Polemik gegen den Katholicismus auf die Feste Ehrenberg gefangen geführt, † als Sup. und Professor in Stralsund; luth. Polemiker, Erbauungsschriftssteller (Gebete).

13. 1734 veranstaltete hier ein kath. Arzt eine (pseudonyme) Ausgabe von Arnd's „Wahrem Christenthum."

II. Kirchen. 1. Kirche zu St. Mang (I, 3 u. 5).

2. Neustädter Kirche, an das ehemalige Kloster (jetzt kgl. Residenz) im Renaissancestil angebaut (neu, denn im Bauernkriege wurden Kloster und Kirche zerstört) mit harmonischem Geläut von neun Glocken.

Martinszell, Pfdf $1^1/_2$ Ml. sws. v. Kempten.

* Gegen Ende des 15. Jahrh.: Matthias Waibel, Sohn des hies. Landmanns Hans W. (s. oben bei Kempten: I, 8).

Wiggensbach, Pfdf 1 Ml. nww. v. Kempten. — Um 1796

bis 98: Mart. Boos, kath. Caplan hier (s. S. 912 bei Augsburg: V, B. 1). Er wurde hier besonders heftig verketzert.

Lindenberg, Mfl. 3/8 Ml. nw. v. Weiler (Markt mit Ldger. 15 1/2 Ml. sw. v. Augsburg). — Die hiesige Kirche ist eine der frühesten im Allgäu.

Lindau, Stadt (ehemal. fr. Reichstadt) mit Landger. 17 Ml. sw. v. Augsburg, auf einer Insel im Bodensee; Eisenbahn.

I. * 1. In der 2. Hälfte des 15. Jahrh.: Johann Heuglin, Frühmesser zu Sernatingen; evangel. Märtyrer, † 1527 auf dem Scheiterhaufen zu Meersburg. (Nach kath. Darstellung ward er als Anstifter von Bauernunruhen hingerichtet.)

2. 24. Aug. 1521: Joh. Marbach, luth. Pred. in Strassburg, von dort aus in der Pfalz unter Otto Heinrich, auch in Pfalz-Zweybrücken reformirend.

3. 16. Jan. 1549: Joh. Pappus, Sohn eines hies. Bürgermeisters; namhafter strassburg. Theolog, † als Prof. u. Pf. am Münster in Strassburg; von ihm das Lied: Ich hab' mein' Sach' Gott heimgestellt etc.

II. † 1. 17. Sept. 1524 an der Pest: Mich. Haug (od. Hug), Lector im hies. Franziskanerkloster; Lindauischer Reformationsprediger (seit 1522 in der Barfüsserkirche).

2. 13. Febr. 1548: Thom. Gassner, seit Nov. 1524 Pred. hier; der „Evangelista primarius" Lindau's.

III. Prediger. 1. Um 1517: Johs Faber, der letzte kath. Pf. v. Lindau (er liess sich zuletzt durch den evangelisch gesinnten Sigmund Rötlin — † 1526 — vertreten), † als Bisch. von Wien; anfangs der humanistischen Richtung angehörig und mit den reformatorischen Männern befreundet, nachmals infolge einer Reise nach Rom ein entschiedener Feind des Reformationswerks. — 2. 1522—24: Haug (II, 1).

3. 1524—48: Gassner (II, 2).

IV. Schule. Vor 1506 besuchte die hies. lat. Schule: Urb. Rhegius, eigentl.: König (s. S. 910 bei Augsb.: IV, 6). Er genoss den Unterricht des damals hier lebenden Humanisten Joh. Rhagius Aesticampianus.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Bereits in der Zeit der Römerherrschaft gab es hier Christen. In einer der Christenverfolgungen fand die heil. Aurelia in der hiesigen römischen Burg Aufnahme und Schutz. Ihr zu Ehren wurde die ehemalige (1811 abgebrochene) St. Jacobscapelle vermuthlich in der Zeit errichtet, wo Columban und Gallus am Bodensee missionirten (Anf. des 7. Jahrh.).

2. Im 9. Jahrh. (810?) gründeten hier Graf Adelb. v. Rohrbach, Landvoigt in Rhätien, ein Verwandter Karls des Gr., ein Benedictinerkloster, das später in ein freiweltl. Stift (12 adl.

Chorfrauen unter einer Aebtissin) verwandelt wurde. Gf Adelb. war auf dem Bodensee bei einer Fahrt in grosse Gefahr gekommen und hatte die Gründung eines Klosters gelobt, wenn und wo er glücklich landen würde. Das Stift, das 1466 zur gefürsteten Abtei erhoben wurde und mit der Reichsstadt in mancherlei Streitigkeiten lebte, bestand bis in den Anfang des 19. Jahrh.

3. Bereits 1516 liessen die hies. Barfüsser in der Kirche ihres Klosters ein jüngstes Gericht an die Wand malen, auf welchem der Papst unter den Verdammten sass. 1522: Anfang der Reformationspredigt (II, 1).

4. 1525: Abschaffung der Messe. 1528 überliessen die Barfüsser ihr Kloster käuflich an den Magistrat.

5. 1529 waren die Abgeordneten der Stadt auf dem Reichstag zu Speyer unter den Protestirenden, in demselben Jahre auch auf dem Convent zu Schmalkalden, jedoch als Vertreter schweizerischer Abendmahlslehre, wie denn auch die Stadt 1528 die Berner Disputation beschickt hatte.

6. Im J. 1530 gehörte Lindau zu den 4 Städten (Strassb., Memmingen, Constanz), welche auf dem Reichstag zu Augsb. die von Bucer, Capito und Hedio verfasste Confessio tetrapolitana (die erste eigentliche Bekenntnissschr. der ref. Kirche, besonders in der Abendmahlslehre abweichend) dem Kaiser übergeben liessen.

7. 1531 trat die Stadt (gleich von Anfang) dem schmalkald. Bunde bei.

8. 1548: durch Einführung des Augsb. Interims auf kurze Zeit katholische Reaction.

9. Im Aug. 1575 disputirte Jac. Andreä (der Mitverf. der Concordienformel, † als Kanzler der Univ. Tübingen) auf dem Rathhause mit den hiesigen flacianisch gesinnten Predigern Tob. Rupp und Sebaldus Scheffler. Infolge der Disputation wurden beide Prediger abgesetzt.

VI. Kirchen. 1. Peterskirche (jetzt Magazin). Man nimmt an, dass dieselbe zur Zeit des Kaisers Constantin († 337) erbaut worden. Der jetzige Bau ward vermuthlich 816 auf alten Fundamenten errichtet.

2. Stiftskirche, mit colossalen monolithen Säulen.

3. Goth. Franziskanerkirche (1270), jetzt Remise.

4. Lutherische Pfarrkirche, gothisch.

Wasserburg, Pfarrort $^5/_8$ Ml. nww. von Lindau, auf einer Halbinsel am Bodensee. — Bereits 794 war hier eine Kirche zu St. Georg vorhanden.

Nonnenhorn, Df $^7/_8$ Ml. nww. v. Lindau, am Bodensee. — Hier soll ehemals ein Kloster gestanden haben, das im 9. Jahrh. von den Gaugrafen Edelbert, Mangold und Wortbich gegründet

und im 10. Jahrh., nachdem es durch die Ungarn verwüstet worden war, nach Lindau verlegt wurde.

Grönenbach, Stadt mit Ldger. 10 Ml. sw. v. Augsburg. — Um 1792: Martin Boos, Canonicus hier, in grossem Segen wirkend, aber wegen des Neids seiner Amtsbrüder abgesetzt (siehe S. 912 bei Augsburg: V, B, 1).

Legau, Markt 1 Ml. wsw. v. Grönenbach, hatte schon im J. 788 eine Kirche.

Buxach, Pfdf 2 Ml. nnw. v. Grönenbach. — In der Gemeinde Buxach mit Hardt stand 1732—34 als Pred. der gelehrte und berühmte Literar- u. Kirchenhistoriker Joh. Grg Schelhorn sen. (Amoenitates historicae eccl. et liter.); † als Sup. in Memmingen. Sein minder bedeutender gleichnamiger Sohn war 1756 ff. gleichfalls hier Pred. (s. S. 927 bei Memmingen: I, 1. 2).

Ottobeuren, Stadt mit Ldger. $8^3/_4$ Ml. sw. v. Augsburg. — Ehemalige (reichsunmittelbare) Benedictinerabtei, unter dem h. Bischof Wicterp v. Augsburg († 768) angeblich von einem Gfen Silach v. Illergau und dessen Gemahlin Ermiswint gestiftet (764) und zur Aufnahme adeliger Mönche bestimmt, von Kaiser Karl dem Gr. und dessen Gemahlin Hildegard bereichert. (Die Gründer sollen die Gebeine des heil. Alexander aus Vienne gestohlen, über Constanz hieher gebracht und dann auf Verwendung der Königin Hildegard behalten haben.) Ein Sohn des Stifters, Totto oder Toton, soll bis an seinen Tod (19. Nov. 815) der 1. Abt des Klosters gewesen sein. — Der 4. Abt (Witgar) (Widogar, seit 864; später Bisch. v. Augsb.) missionirte in der Schweiz (Graubündten). — Nach der Zerstörung durch die Ungarn richtete der heil. Bisch. Ulrich v. Augsb. († 973) das Kloster wieder auf. — Später kam auch ein Nonnenkloster hinzu. — Seit 1834 Benedictiner-Priorat. — Stattliche Wallfahrts-Kirche im Renaissancestil mit einer der grössten Orgeln Deutschlands.

Memmingerberg, Pfdf $1^1/_4$ Ml. nw. v. Ottobeuren. — In der goth. Kirche ein neuerer (1864) goth. Schnitzaltar mit Altarbild von Andr. Mager.

Eck (Egg, Ober-Egg an d. Günz), Pfdf $2^1/_4$ Ml. n. von Ottobeuren.

* 13. Nov. (Jan.?) 1486: Joh. Eck (nach seinem Geburtsort benannt), Sohn des hies. Amtm. Mich. Maier, Prof. u. Pred. in Ingolstadt; der bekannte Gegner Luther's und der Reformation (Disputation in Leipzig, 1519).

Mindelheim, Stadt mit Ldger. $6^1/_4$ Ml. sw. v. Augsburg.

I. * 24. Sept. 1475 und † 20. Oct. 1528: Georg v. Frundsberg, kaiserl. Feldhauptmann; der wackere Ritter, der den Dr. Luther auf dessen Gang in die Wormser Reichsversammlung durch freundlichen Zuspruch (Mönchlein, Mönchlein, du gehest

jetzt einen Gang etc.) erfreute. Sein Grabmal in d. Pfarrkirche. 1855 ist ihm auf der **Mindelburg** ein Denkmal gesetzt worden.

II. 1263 wurde in M. ein Augustinerkloster gestiftet, das 1618 an die Jesuiten kam und 1781—1808 eine Commende des Malteserordens war.

Dirlewang, Mfl. $1^1/_8$ Ml. sd. v. Mindelheim. — 1804—11: Johs Evangelista Gossner, kath. Pf. hier (legte 1811 sein Pfarramt nieder), † als evang. Pred. an d. Bethlehemskirche in Berlin (Gossner'sche Mission unter den Coles in Ostindien).

Memmingen, Stadt mit Ldger. (ehemal. freie Reichsstadt $9^1/_4$ Ml. nö. v. Augsburg.

I. * **1.** 8. Dec. 1694: Joh. Grg Schelhorn sen., Sohn eines hies. Kaufmanns, besuchte bis 1712 die hies. Schule, 1734 Stadtpred. u. Bibliothekar, 1753 Sup. hier, † hier 31. März 1773; berühmter Literar- u. Kirchenhistoriker (Amoenitates historiae eccl. et literar.).

2. 4. Dec. 1733: Joh. Georg Schelhorn jun., Sohn des Vorigen, 1762 Pred. u. Stadtbibliothekar, 1793 Sup. hier; Literarhistoriker u. Bibliograph, jedoch minder bedeutend als sein Vater; † hier 18. Nov. 1802.

II. † **1.** 31. März 1773: Schelhorn sen. (I, 1).

2. 18. Nov. 1802: Schelhorn jun. (I, 2).

III. Prediger. (Die von auswärts zur Einführung der Reformation hieher berufenen Theologen siehe unter V.)

1. Chrph Schappeler, seit 1513 Pred. zu St. Martin, später stürmischer Reformationsprediger, die Gemüther für den oberschwäbischen Bauernaufstand erhitzend, ohne sich an demselben zu betheiligen. Als die Stadt von den Truppen des schwäb. Bundes besetzt ward (1525), entzog er sich durch die Flucht der Verantwortung, † in der Schweiz.

2. Neben ihm predigte kurze Zeit und nach ihm (seit 1525) reformirte in zwinglischer Weise: Zimprecht Schenk, ein ehemaliger Carthäuser aus Zürich. Neben diesem lehrte später der lutherisch gesinnte Grg Gügi. — **3.** 1734—73: Schelhorn sen. (I, 1). — **4.** 1762—1802: Schelhorn jun. (I, 2).

IV. Schule. Die hies. Schule besuchte bis 1712: Schelhorn sen. (I, 1).

V. Zur kirchl. Chronik. **1.** Um das Jahr 800 soll hier Martinus, ein vom Papst nach Deutschland geschickter Diacon, auf dem Platze, wo jetzt das Rathhaus steht, um der Predigt des Evangelii willen gemartert worden sein. Ihm zu Ehren wurde bald nachher eine Capelle erbaut, aus der in den Jahren 920—26 die Martinskirche entstanden sein soll. — Das Spital gründete 1010 der schwäb. Landvoigt Hnr. Herr v. Weissenhorn und Graf v. Mauerstetten und übergab es dem Orden des heil.

Geistes (Kreuzherren) in Rom. — Das Augustinerkloster (V, 6) stand schon im J. 1116.

2. Zur Zeit der Reformation besass die Stadt 4 Manns- und 2 Frauenklöster. Die Gebäude derselben wurden nachmals meist zu Schulzwecken verwendet. In das Kloster der Elisabethanerinnen (Augustinerinnen), welche beim Beginn der Reformation als die ersten ihr Kloster verliessen, wurde z. B. die lat. Schule verlegt. Die Franziskanerinnen des kleinen Klosters **Mariagarten** bei der Frauenkirche widerstanden in der Reformationszeit beharrlich allen Bekehrungsversuchen und zogen es vor, 18 Jahre lang von ihrem Kloster entfernt zu leben, bis ihnen Duldung gewährt ward.

3. Schappeler's Reformationspredigt (III, 1). Am Weihnachtsfeste 1524 wurde bei einem Vespergottesdienste auch die Frauenkirche (Schappeler hatte in St. Martin gepredigt) zum ersten Male zu einem prot. Gottesdienste benutzt, bei welchem das prot. Volk gegen die kath. Geistlichkeit tumultuirte.

4. 2. Jan. 1525 auf dem Rathhause: Disputation mit den Anhängern der alten Kirche über reformatorische Thesen Schappeler's (III, 1). Der Rath verkehrte brieflich mit Urb. Rhegius in Augsburg und Conrad Sam in Ulm, welche zu besonnenem Vorgehen ermahnten.

5. Nach den Bauernunruhen, unter dem Schutze der schwäb. Bundestruppen (1525) auf kurze Zeit Stillstand der reformatorischen Bewegung. Ende Dec. dieses Jahres erbat sich der Rath den ersten evang. Prediger von Constanz Joh. Wanner (Vannius), der bis Juli 1526 hier verblieb.

6. Im Jan. 1527: Publication einer von Schenk, Gügi (III, 2) und Wanner (V, 5) verfassten Kirchenordnung. In demselben Jahre Aufhebung des Augustinerklosters (V, 1).

7. 1528 beschickte die Stadt die Berner Disputation.

8. Im Herbste wurde Ambr. Blaurer (Blaarer), der schwäb. Reformator, zur Regelung des Kirchenwesens hieher berufen und im Hause des Bürgermeisters Johs Ehinger, eines eifrigen und angesehenen Reformationsfreundes, aufgenommen. 15. Nov. predigte er hier zum ersten Male. Nach einer von ihm gehaltenen Versammlung wurde Freitag nach Andreä 1528 die Messe abgeschafft und blieb abgeschafft trotz der brieflichen Gegenmahnungen des aus der Nachbarschaft von Memmingen (Eck od. Oberegg an d. Günz s. S. 926) stammenden bekannten Dr. Eck. Die Differenz der Prediger Schenk (ref.) und Gügi (luth.) über die Abendmahlslehre wurde von Blaurer zu Gunsten der Zwinglianer entschieden, wie denn überhaupt durch sein Wirken die Memminger Reformation ein vorwiegend schweizerisches Gepräge bekam. Der Nürnberger Stadtschreiber Laz. Spengler, Wencesl.

Link und Luther (Schreiben vom 21. Mai 1529) warnten vergeblich vor den schweizerischen Einflüssen.

9. 1529 waren die Abgeordneten der Stadt auf dem Reichstag zu Speyer unter den Protestirenden. Ehinger (V, 8) war mit bei der im Spätsommer dieses Jahres an den Kaiser nach Piacenza abgeordneten Gesandtschaft, welche demselben die Protestation zu überbringen hatte. In demselben Jahre beschickten die Memminger den Convent zu Schmalkalden.

10. Im J. 1530 gehörte Memmingen zu den vier Städten, welche auf dem Reichstage zu Augsburg die Confessio tetrapolitana übergeben liessen (s. S. 925 bei Lindau: V, 6). Als die Stadt deshalb in kaiserl. Ungnade fiel, richtete Ulrich Zwingli Ende 1530 ein Trostschreiben an sie. Im Dec. dieses Jahres besuchten Memminger Abgeordnete abermals einen Convent in Schmalkalden.

11. 9. Jan. 1531: Enthauptung des der alten Kirche treugebliebenen Stadtschreibers Vogelmann. Im Sommer d. J. kamen Mart. Bucer aus Strassb. und Joh. Oecolampadius, der schweiz. Reformator, hieher. Gegen Ende d. J. beschickte die Stadt den am 19. Dec. zu Frankfurt a. M. gehaltenen Convent.

12. 1532: Anschluss der Stadt an den schmalkald. Bund. (Im schmalkald. Kriege ergab sich die Stadt dem Kaiser und musste eine Busse von 50,000 Goldgülden zahlen.) In dems. Jahre Blaurer's (V, 8) zweite Anwesenheit in Memmingen. In briefl. Verkehr blieb der Reformator lebenslang mit den hiesigen Evangelischen.

13. 1536: Annahme der Wittenberger Concordie vom h. Abendmahl.

14. Um 1540 predigte hier als „Prophet und Inspirirter" der Antitrinitarier Claudius v. Savoyen; nur mit Mühe konnte er entfernt und sein Anhang zerstreut werden.

15. 1548: Nothgedrungene Annahme des Augsb. Interims; infolge dessen am 29. Nov. wieder kath. Gottesdienst in beiden Kirchen. 1552, nach dem Passauer Vertrage, Wiederherstellung des evang. Cultus.

16. Noch 1570 waren die Memminger grösstentheils zwinglisch. Da erhoben sich um 1575 Streitigkeiten zwischen dem luth. Pred. Lamenit und dem zwingl. Prädicanten Kleber, die durch Jac. Andreä (den Mitverf. der Concordienformel, † als Kanzler der Univ. Tübingen) zu Gunsten des Ersteren geschlichtet wurden. Seitdem gelangte das Lutherthum in Memmingen zur Herrschaft.

17. Im 30jähr. Kriege wurde die Stadt wiederholt bald von kaiserl., bald von schwed. Truppen belagert und besetzt.

18. Im 1. Viertel des 18. Jahrh. (nach 1716) bildete sich hier eine Gebetsgemeinschaft von „Inspirirten“.

VI. Spätgoth. Hauptkirche (1505 geweiht) mit spätgoth. Chorstühlen, vielleicht von Jörg Sürlin.

Buxheim, Pfdf mit Schloss $^1/_2$ Ml. nww. v. Memmingen. — Ehemaliges reichsunmittelbares Carthäuserkloster, jetzt gräfl. Residenzschloss. Schon im 10. Jahrh. war hier eine Propstei, deren Geistliche auch die Umgegend bedienten. — Das Innere der Kirche an den Wänden mit Schnitzwerken vertäfelt.

Babenhausen, Mfl. mit Herrschaftsger., an d. Günz, $7^1/_4$ Ml. sw. v. Augsburg. — Hier siedelten sich im Anf. des 19. Jahrh. unter Leitung des Clem. Mar. Hoffbauer Liguorianer (Redemptoristen) an; ihre Niederlassung hatte jedoch kein rechtes Gedeihen.

Ursberg (Ursperg), Pfdf $^7/_8$ Ml. onö. v. Krumbach (Mkt mit Ldger. $5^3/_4$ Ml. sww. v. Augsburg). — Ehemalige (bis 1803) Prämonstratenserabtei, 1125 v. Gf Wernher v. Schwabeck u. Balzhausen gestiftet, 1141 und 1216 abgebrannt, 1349 reichsunmittelbar geworden, 1525 u. 1632 abermals abgebrannt. Abt Conrad (v. Lichtenberg, um 1230) schrieb ein Chronicon Urspergense.

Thannhausen, Mkt $1^1/_4$ Ml. onö. v. Krumbach, an d. Mindel. 1796—1801: Chrph Dan. (v.) Schmid, kathol. Caplan u. Schulbeneficiat, bis 1815 Schulinsp. u. Frühmessbeneficiat hier (s. S. 909 bei Augsb.: II, 6). Hier verfasste er die meisten seiner Kinderschriften.

Kellmünz, Mkt $1^1/_2$ Ml. SgO. v. Illertissen (Mfl. mit Ldger. 8 Ml. sww. von Augsburg) an d. Iller. — „An der Aussenseite der Pfarrkirche befindet sich das merkwürdige Brustbild eines Christus in byzantin. (roman.?) Stil aus Terra cotta, als Wahrzeichen, dass diese Kirche nicht ohne Grund unter die ersten und ältesten christlichen Kirchen im alten Herzogthum Alemannien gezählt wurde.“

Vöhringen (Vöringen), Pfdf $1^3/_4$ Ml. NgW. v. Illertissen, an d. Iller.

† 12. Oct. 1812: Joh. Mich. Nathanael Feneberg, seit 1805 kath. Pf. (der Sailer'schen Richtung) hier (s. S. 920 bei Seeg).

Roggenburg, Pfdf mit Ldger. $6^3/_4$ Ml. wsw. v. Augsburg.

I. Ehemal. Prämonstratenserabtei, dadurch entstanden, dass um 1126 die Brüder Berthold, Sigfried und Conrad, Grafen v. Bibereck, sowie Demutha, Berthold's Gemahlin, geb. Gräfin v. Zollern, ihr Besitzthum dazu verwendeten; anfangs Propstei, 1440 reichsunmittelbare Abtei, 1802 an Bayern gefallen.

II. Kath. Mädchenrettungsanstalt.

Burgau, Stadt mit Ldger. u. Schloss 5 Ml. wnw. v. Augs-

burg, an der Mindel. — „Aus einem der Schlossfenster stürzte Albr. v. Waldstein (Wallenstein), damals Edelknabe des Mkgfen v. Burgau, im Schlafe hinab, ohne Schaden zu nehmen."

Burtenbach, Mfl. mit Schloss $1^1/_2$ Ml. sos. v. Burgau. — Das Schloss wurde 1532 von Sebast. Schärtlin v. Burtenbach (Heerführer der Evangelischen im schmalkald. Kriege, Eroberer der Ehrenberger Clause) durch Kauf erworben. Derselbe führte in B. die luth. Reformation ein u. † hier 1577.

Wettenhausen, Pfdf $^5/_8$ Ml. sws. v. Burgau. — Ehemalige, 982 von Gfin Gertrud v. Roggenstein und deren Söhnen Conr. u. Werner gestiftete reichsunmittelb. Augustiner-Abtei. (Schon vorher stand hier eine 955 von den Ungarn zerstörte Kirche.) Die ehemal. Orgelthüren aus d. Stiftskirche (v. Martin Schaffner aus Ulm) jetzt in d. alten Pinakothek in München.

Günzburg (Unter-Günzb.), Stadt mit Ldger. $6^1/_4$ Ml. wnw. v. Augsburg, an d. Donau; Eisenbahn.

I. * Gegen Ende des 15. Jahrh.: Ant. Eberlin (v. Günzburg), Franziskanermönch in Tübingen und Ulm, später auf der Ebernburg, in Erfurt u. Wertheim a. Main; Reformationspred. mit bedeutender Gabe volksthümlicher Rede.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Das Christenthum hat hier sehr frühe, wohl schon zur Zeit der Römerherrschaft, Eingang gefunden. Die ursprüngliche uralte Kirche, eine Frauenkirche, war auf der Hauptstelle eines röm. Castrum erbaut.

2. 1525: Zwischen hier und Leipheim überfiel der östr. Statthalter Georg Truchsess v. Waldburg einen 8000 Mann starken Haufen der aufständischen Bauern, sprengte einen Theil in die Donau und liess die Rädelsführer henken.

Edelstetten, Pfdf mit Schloss $2^3/_4$ Ml. sos. v. Günzburg. — Ehemal. (bis 1803) weltlich-adel. Jungfrauenstift (in welchem allein die Aebtissin ein Gelübde abzulegen hatte), 1126 von Gisela (Geislina) Gfin v. Schwabeck als Benedictinerinnenkloster für adl. Nonnen gestiftet. — Um die Mitte des 12. Jahrh. machte sich als Aebtissin die heil. Mechthildis, geb. Gfin v. Andechs, um die Hebung des damals gesunkenen Klosters sehr verdient; † im Kloster Diessen; Gedenktag: 10. April. — 1804 kaufte Fürst Esterhazy das Stift und dessen Besitzungen.

Hausen (nicht Hausea), Pfdf $2^5/_8$ Ml. sww. v. Günzburg (Post Ichenhausen).

* 14. Dec. 1773: Johs Evangelista Gossner, Sohn des hies. Bauern Leonhard G. (s. S. 927 bei Dirlewang). NB. Auch in der neuesten Biographie Gossner's, v. Prochnow, ist der Geburtsort falsch angegeben. Sein Geburtshaus ist das Haus Nr. 13.

Leipheim, Stadt $^5/_8$ Ml. WgS. v. Günzburg, an d. Donau; Eisenbahn.

59*

Zur Chronik. 1. 1524 fing hier der Pf. Hans Jakob an, evangelisch zu predigen und das h. Abendmahl unter beiderlei Gestalt auszuspenden, weshalb sich viele Ulmer hieher zur Predigt und zu Gottes Tisch hielten.

2. Im Frühjahr 1525: Niederlage der Bauern (s. S. 930 bei Günzburg: II, 2). Bei dieser Gelegenheit wurde die Stadt von den Truppen des schwäb. Bundes ausgeplündert.

Elchingen, Ober- und **Unter-Elch.,** 2 Pfdfr $1^3/_4$ Ml. w. v. Günzburg, an der Donau. — Das Bergschloss Elchingen wurde 1128 durch den Mkgfen Conrad v. Meissen und dessen Gemahlin Lucia (Schwester Kaiser Conrads III.) in ein Benedictinerkloster verwandelt; 1142 von Albert Graf zu Rauenstein nach einem Brande neuerbaut. „Die (ursprünglichen?) Gebäude der ehemals reichsunmittelbaren Abtei sind noch wohl erhalten.“

Lauingen, Stadt mit Landger. $5^1/_2$ Ml. nww. v. Augsburg, an der Donau.

I. * Ende des 12. Jahrh. (1193?): Albertus Magnus, aus der Familie Derer v. Bollstädt, 1260—62 Bisch. v. Regensburg; berühmter Scholastiker, als Vertreter der mittelalterlichen Magie volksthümlich geworden; † in Cöln (s. auch V.).

II. † 1863: Ldw. Mittermaier, einer der bedeutendsten Glasmaler des 19. Jahrhunderts.

III. Prediger. 1. Um die Mitte des 16. Jahrh.: Christophorus Lasius, Sup. hier, bald wieder abgesetzt, † in Senftenberg; melanchthonischer Theolog, erbitterter Gegner der Flacianer.

2. 1569: Joh. Sebast. Pfauser, Past. u. Sup. hier; vormals (evang. gesinnter) Hofpred. Ferdinands I. u. Geh. Schreiber u. Beichtvater Maximilians II. in Wien.

IV. Schule. 1561—1616, wo die kathol. Kirche wiederhergestellt wurde (1542 luther. Reformation), hatte die Stadt ein luth. Gymnasium illustre.

1. 1564 reorganisirte Johann Sturm, der berühmte Strassburger Schulrector auf den Ruf Herz. Wolfgangs von Zweybrücken das hies. Gymnasium.

2. In der 2. Hälfte des 16. Jahrh. war Casp. Bienemann (Melissander) Professor publicus hier; † als Gen.-Sup. in Altenburg. Von ihm das Lied: Herr, wie du willst, so schicks mit mir etc.

V. Pfarrkirche (spätgoth.: 1518 ff.) mit Gruft der Herz. v. Pfalz-Neuburg; auf dem Altar das Wachsbild des Alb. Magnus (s. I). — Ehemal. Augustinerkloster, jetzt Caserne; ehemal. Cistertienserinnenkloster, jetzt Schranne.

Eschenbrunn, Df $^1/_2$ Ml. wsw. v. Lauingen, an d. Brenz. — Im Anf. des 12. Jahrh. wurde hier von Gumbert v. Fachberg und dessen Sohne Cuno ein Benedictinerkloster gestiftet.

Cuno wurde der 1. Abt. Unter seinem Nachfolger Gotebold erhielt 1122 die Klosterstiftung die päpstliche Bestätigung.

Dillingen, Amtsstadt 5 Ml. nw. v. Augsburg, an d. Donau; ehemal. Residenz der Bischöfe v. Augsburg. (Bereits im 4. Jahrh. sollen hier Christen gewohnt haben.)

I. Die Universität. 1552 (Andere: 1549) errichtete Otto Truchsess v. Waldburg, Bischof v. Augsb., hier eine Univ., mit der besonderen Aufgabe, die Ketzerei zu bekämpfen. 1563 zog er die Jesuiten nach D. und räumte ihnen unter Mitwirkung des Peter Canisius (des ersten deutschen Jesuiten) Lehrstühle an d. Univ. ein. — In der 2. Hälfte des 18. Jahrh. wurde diese Univ. der Herd einer eigenthümlichen evangel. Bewegung in der kath. Kirche (Mich. Sailer: I, A, 3). 1804 wurde sie in ein Lyceum verwandelt.

A. Lehrende. **1.** Um 1555: Der Dominikaner Petrus a Soto, ein Spanier, Lehrer d. Theol. hier; literarischer Gegner des Protestantismus, bes. des württemb. Reformators Joh. Brenz, Theilnehmer am Concil v. Trient, † daselbst 1563.

2. Um 1610: Jac. Reihing, Lehrer der Theol. hier; einer der interessantesten Proselyten, welche die ev. Kirche aus der römisch-kath., und zwar aus den Jesuiten gewonnen hat. Nach seinem Uebertritt (er war zur Zeit desselben Hofpred. in Neuburg) waren es besonders die hies. Jesuiten, die ihn befehdeten; † als Prof. in Tübingen.

3. 1784—94: Joh. Mich. Sailer, Prof. der Pastoraltheologie, wegen seiner (evangelisirenden, s. I, Einl.) Richtung plötzlich entlassen, † als Bischof v. Regensburg. Die hies. Periode war unstreitig die fruchtbarste seines Lebens (Sailer'sche Schule).

B. Studierende. **1.** Gebhard II. Truchsess, Kurf.-Erzb. v. Cöln (geb. 1547; 1582 zur ev. Kirche übergetreten und mit Gräfin Agnes v. Mansfeld verheirathet), empfing hier seine theol. Bildung.

2. Um 1784 vier Jahre lang: Martin Boos (s. S. 912 bei Augsburg: V, B, 1).

3. Bis 1793: Johs Evangelista Gossner (s. S. 927 bei Dirlewang). Er empfing hier auch 1797 die zweite (Presbyter-) Weihe.

4. 1793 u. 94: Ignaz Herm. Freih. v. Wessenberg, der nachmal. freisinnige Bisch. v. Constanz (s. dort).

II. Schule. **1.** Vor 1795: Joh. Mich. Nathanael Feneberg (s. S. 920 bei Seeg), Lehrer am hies. Gymn.

2. 1783 ff.: Chrph Dan. (v.) Schmid (s. S. 909 bei Augsburg: II, 6), Schüler.

III. Versch. Personalien. **1.** St. Ulrich (geb. um 890, s. S. 907 bei Augsb.: I, 1) war der Sohn eines Gfen v. Dillingen (s. S. 934 bei Wittislingen).

2. 1517 sass hier Casp. Aquila, damals Pfarrer zu Jengen (s. S. 918), wegen seiner Verheirathung ein halbes Jahr lang auf Befehl des Bischofs v. Augsb. in einem unterirdischen Gefängniss und wurde anfänglich zum Tode, nachher zur Landesverweisung verurtheilt.

IV. Auf dem hies. Gottesacker ein sehr schön gearbeitetes Grabmal des Domherrn Hieronymus Lochner († 1539).

Fultenbach, Kirchweiler $1^1/_2$ Ml. sos. v. Dillingen, an der Glött u. Zusam. — Ehemal. Benedictinerkloster, dessen Gründung vom h. Bonifacius veranlasst und vom h. Wicterpus, Bisch. v. Augsburg († 768), vollzogen ward. 1130 wurde es von einem Augsburger Domherrn auf's neue gestiftet.

Maria-Mödingen (—-Med., Kloster-Möd.), Weiler mit Kloster 1 Ml. nnw. v. Dillingen. — Im hies. Dominikanerinnenkloster lebte im 14. Jahrh. als Nonne: Margar. Ebner († 1351), deren Contemplation der Leiden Christi eine so lebhafte war, dass sie an ihren Gliedern die Schmerzen der Wundenmale Christi empfand, ohne dass jedoch die Wundenmale selbst, wie dies bei anderen Stigmatisirten der Fall gewesen, sichtbar wurden. 1338 wurde sie hier von Johs Tauler, dem bekannten vorreformatorischen Dominikaner aus Strassburg („Gottesfreunde") besucht.

Wittislingen, Pfdf 1 Ml. nw. v. Dillingen. — In der hies. Kirche wurden die Eltern des h. Bischof Ulrich v. Augsb. (geb. um 890, s. S. 907 bei Augsb.: I, 1), Gf Hubald v. Dillingen und Dietburga, eine Tochter des Herzogs Burkard v. Schwaben, begraben.

Holzen (Kloster-H.), Kchdf mit Schloss $1^1/_2$ Ml. noö. v. Wertingen (Stadt mit Landger. $3^1/_2$ Ml. nnw. v. Augsburg). — Das jetzige Schloss war ehemals ein Nonnenkloster, nach Anderen ein 1151 von Marquard v. Pappenheim gestiftetes Benedictinerkloster.

Altheim (Hohen-Altheim), Pfdf $1^1/_4$ Ml. nw. v. Bissingen (Marktfl. 6 Ml. nnw. v. Augsburg). — Hier ward in der Kirche Johannes des Täufers 916 unter König Conrad I. eine Synode von Bischöfen gehalten, welche 38 Beschlüsse in Betreff der Kirchenzucht und des Kirchenguts festsetzten. Conrad war, da hier eine kaiserl. Pfalz stand, selbst mit gegenwärtig. (Andere haben dieses Altheim anderswo gesucht.)

Nördlingen, Stadt (bis 1802 freie Reichsstadt) $8^1/_4$ Ml. nnw. v. Augsbnrg; Eisenbahn.

I. † 1. 1491: Frdr. Herlen, seit 1467 Bürger u. Stadtmaler hier; namhafter hies. Maler. Sein Hauptwerk: V, 1).

2. 1539: Hans Schäuffelin, namhafter hies. Maler (Wandgemälde im hies. Rathhause: Judith u. Holofernes, 1515 gemalt), siehe auch V, 1.

II. Prediger. 1523—35: Theobald Billican (eigentlich: Gerlacher), 1. ev. Pf. hier, † in Marburg; der hies. Reformationsprediger, mit schweizerischer Färbung.

III. Versch. Personalien. 1. Nach einer „Lügende" soll der h. Apostel Paulus, im J. 58 aus Frankreich zurückreisend, über Ulm hieher gekommen sein, dreimal in der hies. Bergkirche gepredigt und dann seine Reise nach Donauwörth und Regensburg fortgesetzt haben.

2. In der 2. Hälfte des 14. Jahrh. wird unter den Predigern der „Gottesfreunde" ein „Heinrich v. Nördlingen" genannt, der in Bayern und Schwaben, in der Schweiz und im Elsass wirkte.

3. 1587 verweilte Jacob Andreä († als Kanzler der Univ. Tübingen, Mitverfasser der Concordienformel) in kirchlichen Angelegenheiten hier.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Der Sage nach ist Nördlingen **(Arae Vespasianae** oder **Flavianae)** von Kaiser Vespasian (jüd. Krieg) gegründet.

2. 1523 ff.: Einführung der Reformation. 1525 übergaben die hiesigen Carmeliter ihr Kloster mit seinen Einkünften dem Rathe. 1536 thaten die Franziskaner ein Gleiches. 1529 waren die Abgeordneten der Stadt unter den Protestirenden auf dem Reichstage zu Speyer. Im schmalkald. Kriege (1546—47) war Nördlingen unter den ersten Reichsstädten, die sich dem Kaiser ergaben.

3. 27. Aug. (5. u. 6. Sept.) 1634: Niederlage der Schweden unter Horn und Bernh. v. Weimar durch die Kaiserlichen unter König Ferd. III. u. Gallas. Infolge dessen: Restauration des Katholicismus in Schwaben, Trennung der Sachsen von den Schweden (Separatfrieden derselben mit dem Kaiser). Die Stadt ergab sich auf Gnade und Ungnade dem König Ferdinand.

4. 1732: Durchzug der auswandernden Salzburger (Predigt über Matth. 19, 29 u. 1. Moses 12, 1).

V. Kirchen. 1. Hauptkirche zu St. Georg, spätgoth. Hallenkirche, deren 3 Schiffe einen gemeinsamen dreiseitigen Schluss haben, 1428—1505 erbaut, mit einem 300′ (320 Stufen) hohen Thurme. An einer Wand des hohen Chors 4 grosse und 12 kleine Tafeln mit Scenen aus der neutestamentl. Geschichte und Legende, eigentlich in den Hauptaltarschrein der Kirche gehörig, Hauptwerk von Friedr. Herlen (I, 1), aus den Jahren 1462—66 (restaurirt); gleichfalls im Chor ein Flügelaltarbild von demselben aus dem J. 1488. Ueber einem kleineren Altar: die Klage um den vom Kreuze abgenommenen Christus (1521), von Hans Schäuffelin (I, 2). Ausserdem ein spätgoth. Sacramentshäuschen von Stein und das Grabdenkmal des 1546 im schmalk. Kriege bei Nördlingen gebliebenen Hrzgs Albert v. Braunschw.

2. St. Salvator, goth., 1381 u. 1401. Schnitzaltar mit Gemälden (1518).

Hohlheim, Kchdf $1/2$ Ml. ssw. v. Nördlingen. — In der Kirche 6 Flügelaltargemälde von Hans Schäuffelin (s. S. 934 bei Nördlingen: I, 2), jetzt an der Wand angebracht: Verkündigung, Heimsuchung, Geburt etc.

Deiningen (Theiningen), Pfdf $3/4$ Ml. OgN. v. Nördlingen, uralter, vormals bedeutenderer Ort, der bereits um 760 drei Kirchen hatte.

Maihingen, Pfdf $3/4$ Ml. non. von Wallerstein (Markt mit Herrschaftsger. 9 Ml. nw. v. Augsburg). — Ehemal. Minoriten-(Nonnen-?)Kloster. In der Kirche fürstl. Oettingisches Erbbegräbniss. Im Schlosse kostbare Handschriften mit Miniaturen.

Dürrenzimmern, Pfdf 1 Ml. non. von Nördlingen; Eisenbahn. — 1226 gründeten hier die Gfen v. Hirnstein ein Cistertienserinnenkloster, welches nach der Reformation von den Grafen v. Oettingen evangelisirt, um 1630 aber wieder katholisch ward.

Oettingen, Stadt mit Herrschaftsger. 9 Ml. nwn. v. Augsburg; Eisenbahn.

I. Prediger. 1539 ff.: Georg Karg (Parsimonius), Pred. hier, † als Pf. u. Sup. in Ansbach; bestritt die Zurechnung des thätigen Gehorsams Christi; dagegen Form. Conc., art. III, pag. 684.

II. Schule. 1799—1809 besuchte das hiesige Lyceum: Chrn Phil. Heinr. Brandt, † als Pf. in Katzenhochstatt; Vorkämpfer gegen die Neologie (Homiletisch-literar. Correspondenzblatt), Gründer des Pfarrwaisenhauses zu Windsbach.

III. Versch. Personalien. 1. Notger, Gf v. Oettingen, war 972—1008 Bischof von Lüttich und wurde nachmals heiliggesprochen.

2. Im Anf. des 19. Jahrh. lebte hier: Joh. Aug. Urlsperger, † auf der Reise in Hamburg; der Stifter der „deutschen Christenthumsgesellschaft", früher in Augsburg und Basel.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Graf Ludwig XV. v. Oettingen trat 1544 dem schmalkaldischen Bunde bei, wurde aber nach dem unglücklichen Ausgange des schmalkaldischen Kriegs (1547) vom Kaiser seiner Grafschaft beraubt und diese seinen katholisch gebliebenen Söhnen Friedrich und Wolfgang gegeben. Erst nach dem Passauer Vertrag kehrte er und mit ihm das evangel. Bekenntniss in die Grafschaft zurück.

2. 1555 reformirte in der Herrschaft Oettingen: Jac. Andreä (s. S. 935 bei Nördlingen: III, 3).

Hainsfarth, Pfdf $1/4$ Ml. nö. von Oettingen. — Das Dorf

soll seinen Namen von einem heiligen Hain haben, nach welchem vormals die umwohnenden Heiden wallfahrteten.

Mönchsroth (Münchsr.), Pfdf u. Herrschaft $2^5/_8$ Ml. nww. v. Oettingen.

I. * 7. März 1706: Leonh. Joh. Dober, der erste (1732) Missionar der Brüdergemeinde (auf St. Thomas), von Haus aus Töpfer, † als Mitgl. der Unitäts-Direction in Herrnhut.

II. Ehemal. (bis 1558) Benedictinerkloster, 1220 vom Abt zu Hirschau und mehreren Grafen gestiftet.

Dornstadt, Pfdf $^3/_4$ Ml. n. v. Oettingen. — Im Chor der roman. Kirche Fresken aus dem Anf. des 13. Jahrh.

Nordendorf, Dorf u. Herrsch. $3^1/_2$ Ml. NgW. v. Augsb. — In der Nähe entdeckte man 1843 gegen 400 uralte Gräber, etwa aus dem 4. Jahrh., in welchen, nach den ausgegrabenen Gegenständen zu urtheilen, auch Christen u. Geistliche beerdigt worden waren.

Donauwörth (—werth), Stadt mit Landger. (ehemal. freie Reichsstadt) am Einfluss d. Wernitz in die Donau, $5^1/_4$ Ml. nwn. v. Augsburg; Eisenbahn.

I. * Um 1500: Sebast. Frank (von Wörd; Francus), mystisch-pantheistischer und antitrinitarischer Schwarmgeist der Reformationszeit in Strassburg und Ulm; † in Basel 1545.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Um 900 baute Gf Hubald v. Dillingen, der Vater des h. Ulrich (s. S. 907 bei Augsb.: I, 1) bei Donauwörth eine Burg, die von seinem Sohne Mangold nachher **Mangoldstein** genannt wurde. Diese Burg wurde 1049 zu gleicher Zeit von Kaiser Heinr. III. u. Papst Leo IX. besucht. Der Letztere weihte 3. Dec. die von Mangold gestiftete Kirche zum h. Kreuz. Gunderoda, eine Tochter des Stifters, wurde die 1. Aebtissin des bei dieser Kirche gestifteten Benedictinerinnenklosters. 1068 wurden Kirche und Kloster an ihre jetzige Stelle (im W. der Stadt) versetzt und um 1100 nahmen Benedictinermönche das Kloster zum h. Kreuz in Besitz. Seit 1803 gehören die Klostergebäude dem Fürsten v. Oettingen-Wallerstein.

2. 1545: Einführung der Reformation von Augsburg aus durch Wolfg. Musculus (s. S. 911 bei Augsb.: IV, 11). Derselbe lehrte hier drei Monate lang.

3. 1546, im schmalkald. Kriege, wurde D. nach der Einnahme der Ehrenberger Clause von Schärtlin, dem Heerführer der verbündeten Evangelischen (s. S. 931 bei Burtenbach) erobert.

4. 1607 wurde die Reichsstadt, weil sie dem Abt zum h. Kreuz (II, 1) die Wiedereinführung der längst ausser Gebrauch gekommenen öffentlichen Processionen am 5. April 1606 ge-

waltsam verwehrt hatte, mit der Acht belegt, ihrer Privilegien beraubt, in eine bayrische Landstadt verwandelt und die evang. Religionsübung in derselben mit Gewalt aufgehoben.

5. In der Nähe von D. zog Hrzg Maximilian v. Bayern seine Truppen zusammen, um nach Böhmen (Schlacht am weissen Berge, 8. Nov. 1620) aufzubrechen.

6. 27. März 1632 erstürmte König Gustav Adolf von Schweden die Stadt und richtete die luth. Religionsübung wieder ein. Der Generalissimus der ligistischen Armee Joh. Tserklaes Graf v. Tilly ward in der Nähe am Lech geschlagen und verwundet († 30. April in Ingolstadt). Im August 1634 ward die Stadt von Bayern zurückerobert.

7. 1733: Durchzug der ausgewanderten Salzburger, nicht ohne Beschimpfung derselben.

III. Hauptkirche, spätgoth. (1444—73) mit spätgoth. Tabernakel (1503).

Auchsesheim (Oxesheim), Pfdf $^1/_2$ Ml. sd. v. Donauwörth, an der Donau. — Die hiesige Kirche weihte auf Bitte der Gemeinde Papst Leo IX. bei seiner Anwesenheit in Deutschland (1049).

Ehingen, Pfdf $1^3/_4$ Ml. sd. v. Donauwörth. — In der Nähe eine Wallfahrtskirche zu St. Marien, goth. Ziegelbau mit Holzdecke, auf 3 im Wasser gewölbten Bogen erbaut, mit goth. und spätgoth. Sculpturen.

Kaisheim (Kaisersheim), Pfdf $^3/_4$ Ml. n. v. Donauwörth. — Ehemal. (bis 1803) Cistertienserabtei, 1133 von Graf Heinr. v. Lechsgemünd und seiner Gemahlin Luikhardis, geb. Gräfin v. Abensberg, gegründet. Die erste Kirche wurde 1183 vollendet; Neubau (goth. Backsteinbau) 1387 geweiht. Jetzt Zwangsarbeitsanstalt.

Deggingen (Mönchs-Degg.), Pfdf 1 Ml. w. v. Harburg (Mfl. mit Ldger. $6^1/_2$ Ml. nwn. v. Augsburg). — Um 955 gründete hier Kaiser Otto I., angeblich zum Andenken an seinen Sieg über die Ungarn auf dem Lechfelde, ein Kloster. Als eine Benedictinerabtei zu Ehren des h. Martin wurde dasselbe 1017 (oder 1007) von Kaiser Heinr. II. dem Bisth. Bamberg geschenkt, durch Bisch. Otto d. Heil. v. Bamberg (Apostel der Pommern) aber 1138 neugebaut und besser dotirt.

Wemding, Stadt mit Ldger. $7^3/_4$ Ml. nwn. v. Augsburg. — Das erste Gebäude der Spitalkirche, um 917 von einer vornehmen Frau, Namens Winburg, das der Pfarrkirche zu St. Emmeram, um 1025 von Graf Mangold I. v. Werde (Donauwörth) infolge eines Gelübdes errichtet.

Monheim, Stadt mit Ldger. 7 Ml. n. v. Augsburg.

Zur Chronik u. Personalien. 1. Als in der 2. Hälfte

des 9. Jahrh. das Grab der heil. Walpurgis in Heidenheim († um 777 als Aebtissin v. Heidenheim) geöffnet wurde, war die Aebtissin Liubilla v. Monheim zugegen und bat sich für ihre Klosterkirche Reliquien aus. (Sie hatte um das Jahr 860—80 das Frauenkloster, dem sie vorstand, aus eignen Mitteln gegründet.) Infolge dessen gelangte ein grosser Theil der Gebeine der Heiligen hieher.

2. 20. Oct. 1518 Abends kam Dr. Mart. Luther aus Augsburg (s. S. 913: VII, 3) von seinem Ritt so ermüdet hier an, dass er beim Absteigen zu Boden fiel. Er musste hier einen Aufenthalt machen, um sich von den Strapatzen der Reise zu erholen.

Flozheim, Pfdf $^3/_8$ Ml. w. v. Monheim. — Hier befand sich bereits 1065 eine „seit langer Zeit bestehende Pfarrkirche“.

Mörn (Möhren), Pfdf $1^1/_2$ Ml. NgO. v. Monheim. — „Bei M. soll schon im 9. Jahrh. eine Capelle gestanden haben.“

Solnhofen (Solenhofen), Pfdf $1^1/_2$ Ml. noö. v. Monheim. — St. Sola, ein Angelsachse, Verwandter des h. Bonifacius, gründete das nach ihm benannte (ehemal.) Kloster Solenhofen. Er soll in einer Höhle des südl. gelegenen Berges (Solaloch, Solahöhle) als Einsiedler gelebt haben. Noch zu Anf. des 17. Jahrh. stand oberhalb dieser Höhle eine Capelle, nach welcher der Berg noch immer der **„Käppeleinsberg“** heisst. Im Thale baute er mit Hilfe Willibalds und Wunibalds (siehe bei Eichstädt) angeblich 743 ein Benedictinerkloster. Sein Leichnam († hier angeblich 3. Dec. 760) wurde im Kloster beigesetzt und ihm an der Nordseite der Kirche in einem besonderen Anbau ein Grabmal errichtet. 834 (849?) wurde eine neue Klosterkirche geweiht, bei welcher Gelegenheit Sola's Leichnam ausgegraben und in einen steinernen Sarg gelegt wurde. Von Gregor IV. (827—43) wurde er heiliggesprochen.

Neuburg „an der Donau“ („in der Pfalz“), Stadt mit Ldger. $6^1/_4$ Ml. non. v. Augsburg.

I. † 9. Aug. 1668: Joh. Jac. Balde, 1654 kath. Hofpred. und Beichtvater des Hrzgs Phil. Wlh. v. Bayern, seit 1656 wegen Leibesschwachheit nicht mehr predigend; Jesuit, der „deutsche Horaz“, einer der bedeutendsten lat. Dichter (nicht blos Verskünstler), der unt. And. die kathol. Helden des 30jähr. Kriegs (Tilly, Maxml. v. Bayern etc.) besang.

II. Prediger. 1. Vom Mai 1565 bis Juni 1569: Tilemann Hesshusen, Hofpred. des Pfalzgrafen Wolfg. v. Zweybrücken hier, † als Prof. primar. in Helmstedt; luth. Streittheolog, unter allen Zeit- u. Gesinnungsgenossen der am meisten umhergetriebene. Hier verlebte er eine seiner friedlichsten Zeiten.

2. Um 1570: Caspar Bienemann (Melissander), luth.

General-Sup. von Pfalz-Neuburg, aber bald von hier vertrieben (s. S. 932 bei Lauingen: IV, 2).

3. 1585—1615: Jacob Heilbrunner (—bronner), Hofpred. hier, † als Abt v. Bebenhausen; luth. Polemiker.

4. 1613—21: Jac. Reihing, kathol. Hofpred. des Pfalzgfen Wolfg. Wlh., Jesuit (s. S. 933 bei Dillingen: I, A, 2).

5. 1654—56: Balde (s. I).

III. Versch. Personalien. 1718 trat hier von der evang. zur röm.-kath. Confession über: Joh. Heinr. v. Falkenstein, † als pens. markgräfl. ansbachischer Hofrath in Schwabach; Geschichtsschreiber Frankens und Thüringens.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Hier bestand bis gegen Ende des 8. Jahrh. ein Bisthum, welches später mit Augsburg vereinigt wurde. Ausser einem Bischof Manno (um 770) wird auch St. Wicterp, nachmals Bisch. v. Augsburg, als Bisch. v. Neuburg genannt. (Der Regionarbischof Hilarius, Gehilfe St. Ruperts, des Apostels der Bayern, in der 2. Hälfte des 6. Jahrh., ward hier begraben.)

2. 1007: Gründung eines adeligen Nonnenklosters durch Kaiser Heinrich II. und seine Gemahlin Kunigunde die Heilige. Pfalzgraf Wolfg. Wilhelm verwandelte dasselbe in ein Jesuitencolleg (Anfang des 17. Jahrh.).

3. 1542: Einführung der Reformation unter Pfalzgf Otto Heinr. durch dessen Hofpred. Mich. Diller und Andr. Osiander v. Nürnberg. (Edict vom 12. Jan. 1542). — Im schmalkald. Kriege wurde die Stadt vom Kaiser eingenommen.

4. 1615: Erfolgloses Religionsgespräch zwischen Jacob Heilbrunner (II, 3) und dem Jesuiten Jacob Keller (Cellarius), † als herzogl. Beichtvater u. Rector des Jesuitencollegs in München, einem hervorragenden jesuitischen Polemiker.

Karlshuld, Pfdf $1^3/_4$ Ml. soö. v. Neuburg, im Donaumoos. — Eine erst im 19. Jahrh. aufgeblühte rein-luth. Gemeinde. Im J. 1832 trat der hies. kath. Pf. J. Fr. G. Lutz mit 600 Gemeindegliedern zur luth. Kirche über. Als er jedoch bald nachher zur kathol. Kirche zurücktrat und viele Glieder der Gemeinde mit sich zog, blieben nur noch 180 luth. Seelen. Dieselben cultivirten ein neues Stück Moorgrund und bauten, vielfach unterstützt, Pfarre (1834), Kirche (1847 geweiht) und Schule. Die reformirten und unirten Bewohner des Donaumooses haben eine Kirche u. Pastor zu **Marienheim (Mariaheim),** Weiler $^1/_2$ Ml. sö. v. Neuburg.

Bergen, Pfdf $^7/_8$ Ml. nnw. v. Neuburg.

I. Zur Chronik u. Personalien. Ehemal. Nonnenkloster zum heil. Kreuz, 976 von Willitrud, der Wittwe des Bayernherzogs Berthold I., die auch die 1. Aebtissin war, ge-

stiftet. — Da das Kloster in gutem Flor stand, berief Kaiser Friedrich I. die tüchtige Aebtissin Relindis (um 1140) nach Hohenburg (Odilienberg) im Elsass zur Hebung des dortigen Klosters. — Dem hies. Kloster gehörten u. A. eine Schwester (Sabina) und eine Tochter (Charitas) Wilib. Pirkheimer's an, des gelehrten Nürnberger Rathsherrn, der, wenigstens eine Zeit lang, das Reformationswerk förderte († 1530).

II. Kirche des Klosters, roman. Basilica mit Krypta, im Innern verunstaltet; Reste des goth. Kreuzgangs.

Provinz Mittelfranken.

Ansbach (Anspach, früher auch **Onolzbach),** Hauptstadt der Prov. Mittelfranken (ehemal. Residenz der Markgrafen von Brandenburg), $5^1/_2$ Ml. sw. v. Nürnberg, an der Rezat.

I. * 1. 4. März 1484: Markgf Georg v. Brandenb., Sohn Markgf Friedr. des Aelt.; Reformationsfürst, der den Beinamen „der Bekenner" besonders durch sein Auftreten auf dem Reichst. zu Augsb. (1530) verdient hat („Nicht Kopf ab, lieber Fürst!"), † hier 17. Dec. 1543.

2. 17. Mai 1490: Mkgf Albrecht v. Brandenburg, Hochmeister des deutschen Ritterordens, erster Herzog u. Reformationsfürst in Preussen, † in Königsberg.

3. 28. März 1522: Mkgf Albrecht d. Jüng. v. Brandenb.-Culmbach, Sohn des Markgrafen Casimir, zeichnete sich aus im Kampfe mit und gegen Kurfürst Moritz v. Sachsen, † in Pforzheim; von ihm das Lied: Was mein Gott will, das gescheh allzeit etc.

4. 3. Oct. 1720: Joh. Peter Uz, der Dichter, Sohn eines hies. Goldschmieds, † hier 12. Mai 1796 als Geh. Justizrath und Landrichter. Von ihm eine Anzahl religiöser Gesänge (Oden), der bedeutendste: Theodicee. Im hies. Schlossgarten ist ihm ein Denkmal (Säule mit Büste) errichtet worden.

5. 2. Sept. 1731: Joh. Frdr. Freih. v. Cronegk, aus einer vornehmen östr. Emigrantenfamilie stammend, seit 1752 ansb. Hof- und Justizrath, † hier 31. Dec. 1758; talentvoller Dichter, unter dessen Oden sich auch „Lieder geistlichen u. moralischen Inhalts" befinden.

6. 5. April 1747: Joh. Karl Chrph Graf v. Seckendorf, Sohn des mkgfl. ansb. Ministers Chrph Ludw. v. S., † in Stuttgart; gottseliger Staatsminister in Württemb., Mitbegründer der

württemberg. Bibelgesellsch. (1812), Muster christlicher Demuth, Freund der „Stillen im Lande“.

7. 7. Oct. 1770: Karl Freih. v. Stein zum Altenstein, berühmter preuss. Minister der Cultus- und Unterrichtsangelegenheiten.

8. 15. Dec. 1792: Heinr. Dittmar, † als Rect. des Gymn. zu Zweybrücken; christl. Geschichtsschr. („Gesch. der Welt vor und nach Christus“).

II. † 1. An einem 11. März vor d. J. 800: St. Gumbert (VI, 1). Er ist im Chor der von ihm erbauten u. 1165 erneuerten Klosterkirche (VII, 1) begraben.

2. 17. Dec. 1543: Markgraf Georg der Bekenner (I, 1).

3. 1576: Georg Karg (Parsimonius), Pf. u. Sup. hier. Er stellte 1563 in Thesen die Lehre auf, dass Christus nur durch seinen leidenden Gehorsam für uns genuggethan, während er den thätigen Gehorsam als Mensch dem Vater schuldig gewesen sei und denselben für sich geleistet habe. 1570 widerrief Karg seine Irrlehre.

4. Ende des 17. oder Anf. des 18. Jahrh.: Gfrd Händel, seit 1674 Hofpred. u. Cons.-Rath, zuletzt Gen.-Sup. hier; Liederdichter (Du fährst gen Himmel, Jesu Christ etc.).

5. 31. Dec. 1758: Cronegk (I, 5). — 6. 12. Mai 1796: Uz (I, 4).

III. Prediger. 1. Vor 1526 Pred. u. 1528 ff. Stiftspred. hier: Johann Rürer, hies. Reformationsprediger.

2. 1528—41: Andr. Althamer, Stadtpf. und Decan hier; Reformator v. Ansb., Verf. des ansb. Katechismus, † als OSup. in Jägerndorf. — 3. Bis 1576: Karg (II, 3).

4. 1674 ff.: Händel (II, 4).

IV. Schule. (Mkgf Karl Wlh. erhob 1737 die hies. Schule zu einem Gymn. illustre unter dem Namen Carolinum und vereinigte mit demselben die Heilsbronner Klosterschule.) 1523 besuchte die hies. Schule: Paul Eber, Reformationstheolog († in Wittenberg), Liederdichter (Herr Jesu Christ, wahr'r Mensch und Gott; Wenn wir in höchsten Nöthen sein etc.). Er fand hier bei dem Bürger Paul Rothaler Aufnahme und Pflege. Als er schon nach einem Jahre wegen Kränklichkeit die Schule verlassen musste, verunglückte er auf der Heimreise (nach Kitzingen) mit seinem Pferde so, dass er buckelig ward und blieb. Im späteren Leben besuchte er Ansb. wieder auf den Ruf des Markgrafen Georg Friedr. v. Brandenburg zur Beilegung kirchlicher Streitigkeiten.

V. Versch. Personalien. 1. 1544 vermählte sich hier Herzog Christoph v. Württemb., Pfleger der Reformation in Württemb., mit Mkgfin Anna Maria (ältester Tochter des Markgrafen Georg: I, 1).

2. 1730—38 stand hier Joh. Heinr. v. Falkenstein, (kath.) Geschichtsschr. v. Thüringen und Franken (kirchengeschichtlich werthvolle Chronik von Thüringen), als Hofrath im Dienste des Markgrafen Karl Wilhelm.

3. 1810—11: Heinr. Eberh. Glob Paulus, Schulrath hier, von hier nach Heidelberg berufen; bekannter Vertreter des ausgeprägtesten Rationalismus.

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. Um 750 erbaute hier der reiche und mächtige ostfränkische Graf Gumbert (später heiliggesprochen, s. II, 1) auf seinem Grund und Boden ein Benedictinerkloster, welches den Kern der bald nachher in der Umgebung erblühenden Stadt bildete. Gumbert, der selbst Mönch geworden, war Abt dieses Klosters. (Nach Rettberg ist die Gründung des Klosters vor 837 sehr zweifelhaft.) Im 11. Jahrh. ward dasselbe ein bedeutendes Collegiatstift, 1563 aber säcularisirt. An der Stelle der der Jungfrau Maria geweihten Klosterkirche steht noch jetzt eine Gumbertskirche (VII, 1). — 823 ward für die nichtgeistlichen Ansiedler eine Kirche erbaut, die jetzige (VII, 2) Johannis- oder Stadtkirche (später umgebaut).

2. Einführung der Reformation unter Markgraf Casimir und mehr noch nach dessen Tode († 21. Sept. 1527) unter seinem Bruder Georg (I, 1). Der Letztere berief Althamer (III, 2) und gesellte ihm Rürer (III, 1) bei, der bereits früher in Ansbach das Evangelium gepredigt, aber seinen Feinden hatte weichen müssen.

VII. Kirchen. 1. Stiftskirche zu St. Gumbert (erster Bau u. Umbau, s. II, 1), der spätesten Gothik angehörig (1530 bis 1550), im Innern verbaut. In der Georgscapelle interessante Grabstatuen v. Rittern (15. u. 16. Jahrh.). Im Chor das Grabmal des heil. Gumbert (1523) mit vielen kleinen goth. Figuren. Ebenda der (spätgoth.) Schwanenordensaltar (nach 1484) mit Schnitzwerk u. Gemälden.

2. Stadtkirche zu St. Joh., spätgoth. (2. Hälfte d. 15. Jahrh.) mit der Gruft der ansb. Mkgfen (unter dem Chor).

Zwischen den Dörfern **Hinterholz** (Weiler 1 Ml. nww. von Ansbach) u. **Neudorf** (Df $^3/_4$ Ml. WgN. von Ansbach) ist eine starke, stündlich viele Eimer gebende Quelle, die den Namen **Gumbertusbrunnen** führt, weil St. Gumbert (s. S. 942 u. 943 bei Ansbach: II, 1 u. VI, 1) hier viele Heiden getauft und auch sonst gern diese Quelle aufgesucht haben soll. In die alte, jetzt sehr verwitterte steinerne Einfassung sind kleine Kreuze eingehauen.

Bruckberg, Df $1^1/_2$ Ml. noö. von Ansbach. — Protestant. Rettungsanstalt für Knaben.

Schwabach, Stadt mit Ldger. 2 Ml. sws. v. Nürnberg; Eisenb.

I. † 1. 1507 (im hies. Hospital): Adam Krafft, der Nürn-

berger Steinmetz (Sacramentshäuschen zu St. Lorenz, Stationen auf dem Wege nach dem Johanniskirchhofe in Nürnberg).

2. 3. Febr. 1760: Joh. Heinr. v. Falkenstein, in Ruhestand hier lebend (s. S. 943 bei Ansbach: V, 2).

II. 1553 ff.: Grg Karg (Parsimonius), Pred. hier (s. S. 942 bei Ansbach: II, 3).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 14. ff. Juni 1528: Schwabacher „Visitationsconvent", von Mkgf Grg v. Brandenb.-Ansb. berufen. Unter dem Vorsitz des ansb. Kanzlers Georg Vogler wurden unter Mitwirkung der Theologen Johann Rürer u. Andr. Althamer (s. S. 942 bei Ansbach: III, 1. 2.), sowie der Nürnberger Laz. Spengler und Andr. Osiander 23 Artikel (nicht zu verwechseln mit den unter 2. genannten „Schwabacher Artikeln") aufgesetzt, welche die Grundlage der ansb. Reformation und der brandenb.-nürnb. Kirchenordnung wurden.

2. Im Oct. 1529 kamen die Gesandten einiger protestirenden Stände hier zusammen, um sich, ehe sie in ein politisches Bündniss träten, über die Glaubensartikel zu einigen. Die Grundlage der Vereinigung sollten die von den sächs. Theologen (Luther, Melanchthon, Bugenhagen, Jonas) auf Grund der 15 Marburger Artikel (v. 3. Oct. 1529) aufgestellten 17 (Schwabacher) Artikel bilden, welche nach ihrer Veröffentlichung die Torgauer Artikel genannt, wurden und aus denen bald die Augsb. Confession entstand. Die oberländischen Städte mochten sich zu einer Unterzeichnung der Schwabacher Artikel nicht verstehen.

3. Nach der Aufhebung des Edicts von Nantes (1685) nahm Mkgf Joh. Friedr. v. Ansbach französisch ref. Emigranten (Hugenotten) hier auf, welche bald eine Gemeinde bildeten und durch ihren Gewerbfleiss sehr zur Hebung der Stadt beitrugen.

4. 1732: Durchzug der Salzburger Emigranten, welche besonders von Seiten der französ. Emigrantengemeinde sehr herzlich aufgenommen wurden.

IV. Kirchen. 1. Hauptkirche, spätgoth. 1469—95 erbaut, mit einem 46′ hohen Sacramentshäuschen von Adam Krafft (I, 1) vom J. 1505, einem gemalten Altarschrein mit Schnitzwerk v. J. 1507 (dem letzten und umfangreichsten Werke Mich. Wohlgemuth's, zum Theil wohl auch von seinen Schülern — Albr. Dürer — gemalt) und „einer der schönsten und grössten Orgeln Deutschlands". In der Capelle links neben dem Chor der Kirche eine Anzahl alter Gemälde, darunter ein sogen. Rosenkranzbild, vielleicht v. Mart. Schaffner aus Ulm.

2. Die hies. reform. Kirche ist aus den Steinen des bei **Cammerstein** (**Kammerst.**, Pfdf $^3/_4$ Ml. sws. von Schwabach) gelegenen Schlosses erbaut.

Pillenreuth, Weiler $^7/_8$ Ml. nnö. v. Schwabach. — Reste

eines von Ldw. d. Bayer 1345 gegründeten Augustinerinnenklosters.

Katzwang, Pfdf $^1/_2$ Ml. non. von Schwabach. — In den ältesten Zeiten ein berühmter Wallfahrtsort, durch Schenkung des Heidenboten St. Wunibald (Mitte des 8. Jahrh. s. S. 946 bei Eichstädt: II) dem Kloster Ellwangen gehörig. In der hies. Kirche ein spätgoth. Sacramentshäuschen von Adam Krafft (s. S. 943 bei Schwabach: I, 1).

Wendelstein, Mkt $1^1/_4$ Ml. onö. v. Schwabach.

I. * 1503: Joh. Cochläus, eigentl. Dobeneck, auch nach seinem Geburtsorte Wendelstein genannt; heftiger Gegner Luther's, Mitarb. an der kath. Confutatio auf dem Reichstage zu Augsb., Secr. Herz. Georgs des Bärt. v. Sachsen.

II. Ehemals wurde viel zu dem Grabe der heil. Achildis („St. Atzin") in die hies. Kirche gewallfahrtet, welche die Stifterin dieses Gotteshauses und eine Schwester der heil. Kunigunde (der Gemahlin Kaiser Heinr.'s II.) gewesen sein soll.

Spalt, Stadt $1^1/_4$ Ml. nnw. v. Pleinfeld (Mkt mit Landger. $5^1/_4$ Ml. sws. v. Nürnberg).

I. * 17. Jan. 1484 (oder 82): Grg Spalatin (nach seinem Geburtsorte benannt), Sohn eines Rothgebers, Namens Burkhardt; Mitarb. am Reformationswerke, † in Altenburg.

II. Vormals bestanden hier zwei Collegiatstifter, das eine zu St. Emmeram, durch Adelheid, Gemahlin des Gfen Hrm. v. Hohenlohe 1037 gestiftet („schöne Stiftskirche"), das andere zu Ehren des heil. Nic. 1295 von Conr. Burggfen v. Nürnberg und Bisch. Reimboto v. Eichstädt errichtet.

Roth „am Sand", Stadt $2^3/_8$ Ml. nnö. v. Pleinfeld; Eisenb.

I. 1822—31: Chrn Phil. Hnr. Brandt, Pf. hier (s. S. 948 bei Katzenhochstatt).

II. „Die Stadt hatte eine sogen. kaiserliche Freiung oder Freistätte für unvorsätzliche Todtschläger, welches Privilegium noch 1737 u. 43 von der mkgfl. Regierung erneuert wurde."

Abenberg, Stadt $3^1/_4$ Ml. sws. von Nürnberg. — Hier errichtete die heil. Stilla, Tochter des Gfen Wolfram v. Abenberg, die Schutzpatronin des Bisthums Eichstädt, vor Mitte des 12. Jahrh. eine Peterskirche, die der h. Bisch. Otto v. Bamberg (der Apostel der Pommern) weihte. In dieser Kirche, wo sie täglich betete, liegt sie auch begraben. Weil zu ihrem Grabe grosse Wallfahrten geschahen, errichtete Bisch. Wilh. v. Eichst. 1491 das nahe (sdl.) Augustinerinnenkloster **Marienburg** (jetzt säcularisirt).

Plankstetten (Blankst.), Pfdf $^1/_2$ Ml. NgW. v. Beilngries (Stadt mit Ldger. $7^1/_2$ Ml. ssö. von Nürnberg). — Ehemal. (bis 1803) Benedictinerabtei. Eine Mohrin, Namens Planga, soll

um 932 auf einer Anhöhe bei Plankst. zu Ehren St. Joh. des Täufers eine Capelle gebaut haben, welche ein Filial der benachbarten Pfarrkirche von Beilngries wurde. Als selbständige Pfarrkirche wurde diese Capelle 1138 einem Kloster einverleibt, welches die Brüder Bisch. Gebh. II. v. Eichstädt und Gf Ernst v. Hirschberg hier gestiftet hatten. Die Einweihung der roman. Klosterkirche (später umgebaut) fand in demselben Jahre statt.

Emsing, Pfdf 1 Ml. sw. v. Greding (Stadt mit Ldger. $6^3/_4$ Ml. ssö. v. Nürnberg). — Die hiesige Pfarrei ist eine der ältesten der Umgegend.

Gungolding (Gundgolding), Pfdf $^5/_8$ Ml. sw. v. Kipfenberg (Mkt mit Landger. 8 Ml. ssö. v. Nürnberg), an d. Altmühl. — Dieses Dorf ist „allem Anschein nach“ eine der ersten Missionsstationen, die von Eichstädt aus angelegt wurden.

Kinding (Künding), Mfl. an der Altmühl $^7/_8$ Ml. n. von Kipfenberg. — Eine der ältesten Pfarreien des Bisth. Eichstädt, früher sehr umfangreich.

Hirschberg, Df mit Schloss $1^1/_2$ Ml. non. v. Kipfenberg. — Hauptort der ehemal. Grafschaft gleiches Namens, Wohnort des Gfen Suitgar v. Hirschb., Mitbegründers des Bisth. Eichstädt (s. auch oben bei Plankstetten).

Eichstädt (—stätt, stedt, Aichst.), Stadt mit Landger. $6^1/_2$ Ml. sos. v. Nürnberg, an d. Altmühl.

I. * 5. Dec. 1470: Wilib. Pirkheimer, Sohn eines hies. bischöflichen Raths, bereits im 18. Jahre im (Waffen-) Dienste des Bisch. v. Eichstädt, nachmals Nürnberger Patricier, Mäcen des Humanismus, Vertheidiger Reuchlin's, anfangs Beförderer der Reformation.

II. † 7. Juli 786 od. 87 (Andere: 781): der heil. Wilibald, 1. Bisch. v. Eichst., ein Engländer, Neffe des h. Bonifacius, Bruder des h. Wunibald und der h. Walpurgis (Walb.), 740 vom h. Bonifacius zum Priester, im Oct. 741 zum Bisch. des Nordgaues geweiht, 745 als solcher in Eichst. eingesetzt; um die Ausrottung des Heidenthums im Nordgau und um den Anbau der Umgegend reich verdient. Als er 740 hieher kam, fand er bereits eine Mariencapelle vor. Er unternahm hierauf den Bau eines Klosters und der (früheren) Domkirche. 741 errichtete er mit seinem Bruder Wunibald das Kloster Heidenheim. Sein Leichnam wurde in der Krypta der von ihm erbauten Domkirche beigesetzt. 989 wurden seine Gebeine in ein prächtiges Behältniss bei St. Veits Altar gebracht. Bischof Megingoz erwirkte 1014 von Papst Benedict VIII. die Heiligsprechung. 1745 wurde in der Domkirche ein neuer Hochaltar über St. Wilibalds Grab errichtet. Seine bischöflichen Kleider werden noch jetzt gezeigt. — Auf dem Markte sein Standbild.

III. Bischöfe. Das Bisth. wurde 741 zur Zeit des Bayernherz. Odilo unter dem fränkischen Grafen Suitgar (s. S. 946 bei Hirschberg) vom h. Bonifacius errichtet und vom Papste Zacharias bestätigt; doch ward Eichst. erst 745 der Sitz des Bischofs. Der Ingolstädter Jesuit Jac. Gretser († 1625) hat eine Geschichte der Bischöfe v. E. geschrieben. In der Reformation verlor das Bisthum die Hälfte seines Sprengels, der erst durch die Gegenreformation von Neuburg wieder erweitert wurde. 1803 wurde das bischöfl. Gebiet säcularisirt.

1. 745—86: der h. Wilibald (s. II).

2. Bisch. Gebhard bestieg 1055 unter Kais. Heinr. III. als Victor II. den päpstl. Stuhl.

3. 1057—75: St. Gundecar (Gunzo), einer der bedeutendsten Bisch. v. Eichst., der seiner Zeit zahlreiche christl. Kirchen einweihte. Auch Bischof Otto (1183—95) weihte viele Kirchen.

4. Bisch. Philipp v. Eichst. (1306—22) schrieb eine Biographie des h. Wilibald.

IV. Versch. Personalien. 1. 1531 ff.: Laurent. Hochwart, bedeutender Pred. und (besonders bayr.) Geschichtsschr. des 16. Jahrh., hies. Domprediger.

2. 1718—30: Joh. Hnr. v. Falkenstein (s. S. 943 bei Ansbach: V, 2), vom Bisch. Joh. Ant. v. Eichst. zum Geschichtsschr. seines Landes berufen.

V. Kirchen. 1. Der Dom (340′ lang) in roman., Uebergangs- u. goth. Stil; der jetzige Bau aus den Jahren 1356—96 und 1496. Der ursprüngliche Bau Wilibald's (s. II) wurde durch Bisch. Reginold (965—989) bedeutend erweitert. Erst Bischof Gundecar II. (III, 3) konnte 1060 den erweiterten Bau weihen. Basrelief des nördl. Portals v. J. 1396 (Begräbniss der h. Walpurgis); im Innern die Grabmäler des Bisch. Wilhelm (v. Reichenau, † 1496), des Bisch. Gabriel (v. Eyb, † 1535) u. A. — Grosser Altar von Sandstein (Christus am Kreuz etc.) im nördl. Seitenschiff. Vor dem Dom ein Springbrunnen mit einer Bronzestatue des h. Wilibald, v. J. 1695. — Spätgoth. Kreuzgang, jetzt zum Theil Pferdestall. Siehe ausserdem unter II.

2. St. Walpurgis-Kirche. [Das Kloster der h. Walpurgis erhob sich um 870, als Bischof Otkar (847—70) die Gebeine der Heiligen von Heidenheim hieher versetzt hatte. „Die Brustgebeine der h. Walp. sind in einer über dem Altar befindlichen, mit Goldplatten ausgelegten kleinen Felsenhöhle aufbewahrt, aus welcher zu gewissen Zeiten im Jahr das heilige Walpurgisöl fliesst, welchem besondere Heilkräfte beigelegt werden".] S. auch S. 950 bei Heidenheim: II, 1. Die jetzige Kirche nach 1631 erbaut.

3. St. Peter- u. Paulskirche, Kirche eines ehemaligen,

gegen Ende des 13. Jahrh. von Gfin Soph. v. Hirschberg (s. S. 946 b. Hirschb.) gestifteten Dominikanerklosters, nach 1366 erbaut.

Möckenlohe, Ober- (Meck.), Pfdf $1^1/_8$ Ml. sos. von Eichstädt. — Vor Alters soll hier Mercurius angebetet worden sein. Die Kirche wird wegen ihrer alten Bauart für einen ehemaligen Götzentempel gehalten.

Rebdorf, Kchdf $^1/_4$ Ml. sww. von Eichstädt. — Das Dorf gehörte der Kaiserin Beatrix, Gemahlin Frdr.'s I., als Morgengabe, wurde aber von ihr zu einem Augustinerkloster bestimmt, welches der Kaiser um 1156 unter Bisch. Conrad I. v. Eichstädt stiftete. In dem alten Kreuzgang interessante Fresken aus d. 12. Jahrh. — Das Kloster ist jetzt Gefängniss (1857 verbaut).

Ober-Eichstädt, Pfdf $^1/_2$ Ml. w. v. Eichstädt, an d. Altmühl. Roman. Pfarrkirche, seltenes Muster einer alten „Ritterkirche", urspr. ebensosehr zur Befestigung des Orts, wie zum Gottesdienst bestimmt, aus unbekannter Zeit, jedoch vor dem 12. Jahrh.

Katzenhochstatt (—städt, Kattenhochst.), Pfdf $^3/_4$ Ml. sw. v. Ellingen (Stadt 6 Ml. sws. v. Nürnberg).

† 1. 24. April 1847: Joh. Hnr. Wlh. Witschel, seit 1819 Pf. u. Decan hier; Verf. der früher sehr verbreiteten „Morgen- und Abendopfer in Gesängen".

2. 9. Jan. 1857: Chrn Phil. Heinr. Brandt, seit 1847 Pf. hier; Vorkämpfer gegen die Neologie (Homilet.-literar. Correspondenzblatt, das erste bekenntnisstreue Zeitblatt in der Zeit der Neologie), Gründer des Pfarrwaisenhauses zu Windsbach.

Pappenheim, Stadt $7^3/_4$ Ml. SgW. v. Nürnberg, an d. Altmühl.

I. * 30. Nov. 1796: Karl Stöber, 1819—34: Lehrer an d. hies. latein. Schule, 1842 ff. erster Pf. u. Decan hier; christl. Volksschriftst. (Wessen Licht brennt länger etc.).

II. 1633 (30jähr. Krieg) ward die Stadt von General Horn belagert und genommen, nach zwei Jahren aber von den Schweden wieder verlassen.

III. Kirche eines 1348 gestifteten Augustinerklosters mit spätgoth. (1496) Chorstühlen.

Weissenburg am Sande od. **im Nordgau,** Stadt (ehemal. freie Reichsst.) mit Ldger. $6^1/_2$ Ml. sws. v. Nürnberg, an d. schwäb. Rezat.

I. Prediger. 1834—42: Karl Stöber, Pf. hier (s. oben bei Pappenheim: I).

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Die Stelle der Martinscapelle soll ein Tempel des Mercurius eingenommen haben, und in der Andreaskirche (s. III) sind noch Steine zu sehn, die ehedem zu röm. Götzenaltären gebraucht wurden.

2. In der Nähe von W. zeigt man noch zwei Brunnen, welche St. Wilibald (s. S. 946 bei Eichstädt: II) benutzt hat, wenn er in dieser Gegend Heiden taufte.

3. 1529 trat die Stadt in Speyer den protestirenden Ständen bei.

4. Im 30jähr. Kriege hat dieselbe sehr viel gelitten. 23. März 1632 wurde sie von den Schweden, bald darauf von den Kaiserl., dann wieder von den Schweden, 27. Aug. 1634 von den Kaiserl., 4. Nov. 1646 von den Schweden, 23. Jan. 1647 von den Kaiserl. eingenommen oder doch geplündert etc.

III. Spätgoth. Andreaskirche; Chor 1527 geweiht. — Kirche eines ehemal. Nonnenklosters (?).

IV. In der Nähe „auf der Aumühle" Rettungshaus.

Wülzburg (Wilzb., Wildsb.), Bergfestung $1/4$ Ml. OgS. von Weissenburg. — 764 soll Pipin der Kl. auf Veranlassung eines Traums, den er während der Jagd gehabt (Wildsburg = Mons ferarum), hier eine Nicolaicapelle errichtet haben, woran Karl d. Gr. bei Anlegung des Donau-Main-Canals die Gründung einer Benedictinerabtei zu Ehren St. Petri u. Pauli geknüpft habe (793). Die letztere ward 954 durch die Ungarn zerstört, nachher aber wiederhergestellt und 1523 zu einer gefürsteten Propstei erhoben. 1588 wurde das Kloster von Mkgf Georg Friedr. v. Brandenb.-Ansb. in eine Festung verwandelt. Dieselbe wurde im 30jähr. Kriege 1631 von Tilly eingenommen, 1634 von den Schweden blockirt, im westfäl. Frieden aber wieder zu Ansbach gebracht.

Emezheim, Pfdf $3/4$ Ml. sw. v. Weissenburg. — In einem zum hies. Wirthshause gehörigen Garten waren ehedem grosse Quadersteine zu sehen, auf denen Götzenbilder und andere Figuren eingehauen waren. Eines der Götzenbilder wurde von den Bewohnern des Dorfs und der Umgegend insgemein der Miplezeth (1. Kön. 15, 13) genannt, von den Gelehrten aber für den röm. Priapus oder den deutschen Mannus gehalten. Andere Bilder hielt man für Druiden. Die Steine mit den Bildern waren Ueberreste eines Götzentempels (Götzenhains), den Kaiser Karl d. Gr. 793 zerstören liess, während die Götzenbilder (Abbildungen derselben in Falkenstein's nordgauischen Alterthümern) erst im vorigen Jahrh. vernichtet wurden. Die Zerstörung des Tempels soll den Unwillen der Umwohner dermassen erregt haben, dass der von Karl d. Gr. zur Verbindung der Altmühl mit der Rezat unternommene Canalbau (Donau-Main-Canal) in's Stocken gerieth und aufgegeben werden musste.

Gunzenhausen, Stadt mit Ldger. 6 Ml. ssw. v. Nürnberg, an der Altmühl; Eisenbahn.

I. * 19. Dec. 1498: Andreas Osiander, Sohn des hiesigen Schmiedemstrs Hosemann (gräcisirt: Osiander), † als Prof. und Pred. in Königsberg i. Pr., in der Rechtfertigungslehre abweichend (s. S. 74 bei Königsberg: II, 4).

II. Zur Chronik. **1.** Hier stand vormals ein vom heil. Wunibald um die Mitte des 8. Jahrh. gestiftetes Kloster.

2. 1726 sollte hier eine mkgflch ansbachische Universität errichtet werden, die aber nicht zu Stande kam.

Laubenzedel, Pfdf ½ Ml. n. v. Gunzenhausen. — 1666—71: Christoph Tietze (Titius), Pf. hier, † als OPf. in Hersbruck; Liederdichter (Ich armer Mensch, ich armer Sünder; Sollt es gleich bisweilen scheinen etc.).

Heidenheim „am Hahnenkamm“, Mfl. mit Landgericht 6 Ml. ssö. v. Ansbach.

I. † **1.** 18. Dec. 761: Der heil. Wunibald, 1. Abt des hies. Klosters (s. II, 1). Er wurde auch hier begraben, seine Gebeine aber nach Vergrösserung der Kirche 24. September 777 in einer Krypta beigesetzt. Sein Grabstein ist noch vorhanden (s. III).

2. 25. Febr. 776 od. 778: Die heil. Walpurgis, 1. Aebtissin des hies. Klosters (s. II, 1). Sie wurde gleichfalls hier begraben, doch wurden ihre Gebeine um 870 nach Eichstädt (s. das. S. 947: V, 2) übergeführt, wo ihr zu Ehren ein Kloster errichtet ward. Ein grosser Theil derselben kam auch in die Klosterkirche zu Monheim. S. auch II, 1.

II. Zur kirchl. Chronik. **1.** Im 5. Jahrzehent des 8. Jahrh. liess sich hier im sogenannten Gau **„Sualafeld“** (der heil.) Wunibald, ein Engländer, Neffe des h. Bonifacius, nieder. Er gründete mit seinem älteren Bruder Wilibald, d. heil., dem 1. Bisch. v. Eichstädt, hier ein Mönchs- und ein Nonnenkloster, um in der Umgegend das Christenthum zu verbreiten. 745 waren Kloster und Klosterkirche vollendet. Zur Leitung des Nonnenklosters zog er seine jüngere Schwester Walpurgis (I, 2) herbei, die nach seinem Tode auch die Aufsicht über das Mönchskloster führte. [Der 1. Mai ist der Tag ihrer Heiligsprechung; ausser ihrem Todestage (25. Februar) wird auch der Tag ihrer Abreise von England (4. Aug.) gefeiert. Sie wird gewöhnlich mit einem Oelfläschchen in der Rechten abgebildet, dem Symbol ihrer wunderbaren Krankenheilungen.] Neben den ehemaligen Klostergebäuden zeigt man noch einen sogenannten „Heidenbrunnen“, aus welchem die umwohnenden Heiden getauft wurden. — Vom Bisch. Geroh v. Eichstädt († 801) wurde das Kloster in ein Chorherrenstift verwandelt. 1528 Säcularisation.

2. Bisch. Otkar v. Eichst. (847—70) liess die Klosterkirche neu aufbauen und die Reliquien der h. Walpurgis nach Eichst. überführen.

3. Unter den späteren Aebten zeichnete sich in der Mitte des 12. Jahrh. Adalbert aus, der das gesunkene Kloster wieder zu heben suchte.

4. Eine aus England stammende und mit Wilibald, Wuni-

bald und Walpurgis verwandte Nonne des Klosters, gewöhnlich die „Nonne von Heidenheim" genannt, 762 ins Kloster eingetreten, schrieb eine als Quelle für die Geschichte der fränkischen Mission wichtige Vita Wilibaldi.

III. Die Klosterkirche (mit roman. Resten) wird seit 1551, wo die alte Pfarrkirche abbrannte, als Pfarrkirche benutzt. Grabmal des h. Wunibald (1363 oder 15. Jahrh.).

Mariabrunn (Marienbr., Mergenbr.), Einöde zur Pfarrei Heidenheim gehörig ($^1/_4$ Ml. sd. v. Heid.). — Capelle, 1423 und Propstei, 1472 errichtet.

Hechlingen, Pfdf $^1/_2$ Ml. sd. v. Heidenheim. — Bei diesem Orte sollen einst der celtischen Göttin Hecka Hunde geopfert worden sein, und man will den Namen des Dorfes von dieser Göttin ableiten. $^1/_2$ Stunde SgW. von hier, in der Nähe der **Stahlmühle,** lag noch zu Anf. des vorigen Jahrh. auf 8 in die Höhe gerichteten Steinen ein 10' langer und 4' breiter Stein, der in der Mitte der Länge nach mit einer eingehauenen Rinne versehen war. Auf demselben sollen vorzeiten Menschen geopfert worden sein.

Polsingen, Pfdf $1^1/_2$ Ml. sws. v. Heidenheim. — Blödenanstalt und Rettungshaus für Mädchen, Filial von Neuen-Dettelsau, seit Aug. 1865.

Wassertrüdingen, Stadt mit Ldger. $7^3/_4$ Ml. sw. v. Nürnberg; Eisenbahn.

I. 1693—95: Gottfried Händel, Decan hier (s. S. 942 bei Ansbach: II, 4).

II. Die Erbauung der ersten hies. Kirche soll von Kaiser Karl d. Gr. ausgegangen sein.

Hesselberg, langgestreckter Berg $^3/_4$ Ml. nw. von Wassertrüdingen.

Zur kirchl. Chronik. 1. Vorzeiten war dieser Berg **(Mons Hesi)** die Stätte, an welcher der celtische Kriegsgott Hesus mit Menschenopfern verehrt wurde. Die in dem Berge befindliche **Gottmannshöhle** soll ein Aufenthaltsort seiner Priester (Druiden) gewesen sein.

2. Im Frühjahr 1632 überschaute von hier aus König Gustav Adolf v. Schweden seine zur Besetzung Bayerns heranziehenden Truppen; daher man noch einen grossen Stein den Gustav-Adolf-Stein nennt.

Auhausen (Ahausen), evang. Pfdf $^1/_2$ Ml. sos. v. Wassertrüdingen, an der Wörnitz.

I. * 19. Dec. 1790: Chrn Phil. Heinr. Brandt, Sohn des hies. Pfarrers Joh. Dan. Br., 1814—17 Pfarrverweser hier (siehe S. 948 bei Katzenhochstatt).

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Ehemal. Benedictiner-

abtei, 958 zu Ehren der h. Jungfrau von Gf Ernst v. Hohentrüdingen gestiftet. — Kirche, roman. Basilica mit Chorstühlen und Altargemälde.

2. Bei einem hier gehaltenen Convent schlossen, infolge der unduldsamen Behandlung der Reichsstadt Donauwörth, 4. Mai 1608 die evang. (luth. und calv.) Fürsten (Kurpf., Anh., Hessen-Cassel, Württemb., Baden-Durl., Pfalz-Neub., Brandenb.-Ansb.) und 15 Reichsstädte (darunter Strassb., Ulm, Nürnb. etc.) unter Leitung des Kurf. Friedr. IV. v. d. Pfalz die sogenannte protestantische „Union", der im folgenden Jahre die kathol. „Liga" unter Maxml. v. Bayern entgegengesetzt ward.

Dinkelsbühl, Stadt mit Ldger. (ehemal. freie Reichsstadt) $9^1/_2$ Ml. sw. v. Nürnberg, an der Wörnitz.

I. * 15. Aug. 1768: Chrph Dan. (v.) Schmid, † als Domcapitular in Augsburg; Jugendschriftst. (Verf. der Ostereier). Er wurde hier zuerst im Carmeliterkloster unterrichtet und besuchte dann bis 1783 die hies. lat. Schule. Es ist ihm hier ein ehernes Denkmal gesetzt worden.

II. Bis 1519: Paulus Speratus, Prediger hier; Reformator in Oestreich u. Königsberg i. Pr., einer der ersten geistl. Sänger der luth. Kirche (Es ist das Heil uns kommen her etc.). Er lernte hier zuerst Luther's Schriften kennen.

III. 1532: Einführung der Reformation; doch blieb ein Theil der Bürger bei der alten Kirche.

IV. Goth. Georgenkirche (kath.), aus den J. 1444—99; Hallenkirche mit einfachem Aeusseren, aber reichverziertem Innern: Altarschrein im Umgange hinter dem Chor, vermuthlich von Frdr. Herlen; Christus am Kreuz im Hochaltar sicher von ihm († 1491). Am Pfeiler beim Eintritt in den Chor ein goth. Sacramentshäuschen von Stein mit bemalten Sculpturen.

Feuchtwang, Stadt mit Ldger. $8^1/_4$ Ml. sww. v. Nürnberg, an der Sulz.

I. Zur kirchl. Chronik. (Sage:) „In der Gegend von Feuchtwang hatte einsmals Kaiser Karl d. Gr. eine Jagd veranstaltet. Infolge der Anstrengung wurde er sehr matt, bekam grossen Durst und wurde von einem Fieber befallen. Nirgends war ein wenig Wasser zu finden, nach welchem der kranke Kaiser sich sehnte. Auf einem Fichtenstock sitzend, hätte er schier verschmachten mögen. Endlich bemerkte er, wie nicht gar weit von ihm eine Taube aus einer Quelle trank. Er trank nun auch und wurde durch das vortreffliche Wasser von seinem Fieberanfall geheilt. Seine Dankbarkeit gegen Gott für die so merkwürdig und so schnell erfolgte Genesung wollte er durch die Stiftung eines Klosters beweisen. Er soll in eigner Person zugegen gewesen sein, als der Grundstein gelegt wurde. Die

Zeit der Erbauung (zwischen 792 und 817) kann nicht genau angegeben werden.“ Später (vor 1197) wurde das (Benedictiner-) Kloster in ein Collegiatstift verwandelt.

II. Stiftskirche mit Kreuzgang. Nur der westl. Thurmbau ist noch der ursprüngliche romanische. (Als im J. 1572 an und in der Klosterkirche Aenderungen vorgenommen wurden, fand man unter dem alten Hochaltar wirklich einen grossen Fichtenstock eingemauert, der versteinert war. Das „Tauberbrünnlein“ ist mit seinem klaren Wasser noch immer in Feuchtw. wohl bekannt.)

Kloster-Sulz (Sulz), Pfdf mit Schloss $1^1/_2$ Ml. NgW. von Feuchtwang. — Ehemal. adl. Prämonstratenserinnenkloster, in der 2. Hälfte des 12. Jahrh. gegründet, 1556 säcularisirt.

Herrieden (Herrenried, ursprünglich: **Hasenried),** Stadt mit Ldger. $6^1/_2$ Ml. sww. v. Nürnberg, an der Altmühl. — In der 2. Hälfte des 8. Jahrh. lebte in dieser Gegend der nachmals heiliggesprochene (Schutzpatron des Bisthums Eichstädt) Priester und Benedictinermönch Deocar als Einsiedler und predigte den umwohnenden Heiden das Evangelium. Nachdem ihm bereits Kaiser Karl d. Grosse eine Mariencapelle erbaut hatte, liess ihm ein frommer und reicher Mann, Namens Kadold, zu kräftigerer Förderung des Missionswerkes ein Kloster sammt Kirche aufrichten (783). Deocar wurde der 1. Abt dieses (Bened.-) Klosters. Um dasselbe erbaute man nach und nach einen Ort, der ursprünglich Hasenried hiess. Weil aber 888 Bisch. Erchanbold v. Eichstädt das Kloster in ein Chorherrenstift zu St. Veit verwandelte, kam allmählich der Name Herrenried (Herrieden) auf. — Als Deocar in hohem Alter starb, wurde er beim Altar der h. Jungfrau in seiner Kirche begraben, seine Gebeine aber 1329 unter Ldw. d. Bayer nach München u. Nürnberg (St. Lorenz) gebracht, bis sie 1845 nach Eichstädt übergeführt wurden. — In Herrieden zeigt man noch von Deocar ein Messgewand nebst Inful und einem Kelch. Sein Gedächtnisstag ist der 7. Juli.

Schillingsfürst, Markt mit Ldger. $8^1/_4$ Ml. sww. v. Nürnberg. — Das hiesige Schloss wurde 1525 von den Bauern zerstört. — Die Pfarrkirche ist die Kirche eines ehemal. Franziskanerklosters.

Rothenburg „an der Tauber“, Stadt mit Landger. 9 Ml. wsw. v. Nürnberg.

I. * 1. Um 1685: Joh. Grg Joch, Sup. in Dortmund, † als Prof. der Th. in Wittenberg; Vertreter und Verfechter des Pietismus.

2. 2. Jan. 1707: Joh. Adam Lehmus, Sohn eines hiesigen Gymnasialdir., Diaconus an der Spitalkirche, dann OPf., zuletzt

Vesperprediger und Sup., † hier 17. Febr. 1788; Liederdichter (Grösster Morgen, der die Erde; Du bist der König aller Welt etc.).

II. † 17. Febr. 1788: Lehmus (I, 2).

III. Prediger. (Siehe auch IV, 3: Karlstadt; V, 4: Schnell u. Venatorius; V, 6: Andreä.)

1. 1548—53: Primus Truber, Frühpred. hier, auf Empfehlung Veit Dietrichs in Nürnberg hieher berufen; unermüdlicher Förderer der Reformation in Steiermark und Krain (später in Kempten und Laibach). — 2. Bis 1788: Lehmus (I, 2).

IV. Versch. Personalien (Schule, 1559—1814: Gymn.).

1. 1495—98 (in seinem 9. bis 12. Jahre) lebte bei seinem Oheim Mart. Maier, dem Pf. zu Rothenburg*): Joh. Eck (eigentl. Maier), der nachmalige Gegner Luther's und der Reformation, † als Prof. in Ingolstadt.

2. Um 1510: Matthäus Alber (Aulber) Schüler hier; der nachmalige Reformator v. Reutlingen.

3. 1525: Andreas Rud. Karlstadt (Bodenstein), von Basel hieher geflüchtet (revolutionärer Reformator und Bilderstürmer, leugnete die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl, † 1543 als Prof. in Basel). Er predigte hier am Ostermontag auf offenem Markt und forderte zum Bildersturm auf, musste aber dann von hier fliehen. In dieser Zeit schrieb Luther gegen ihn die Schrift: „Wider die himmlischen Propheten."

V. Zur kirchl. Chronik. 1. 1258 siedelten die Nonnen des Klosters **Neusitz (Neuses),** Pfdf $^3/_8$ Ml. OgS. v. Rothenburg, hieher über.

2. Gegen Ende des 13. Jahrh. Judenverfolgung, geleitet von einem Edelmann, Namens Rindfleisch.

3. Im Bauernkriege (1525) bildete Rothenburg infolge der Karlstadt'schen Wühlereien (IV, 3) einen Hauptmittelpunkt für die Unternehmungen der aufrührerischen Bauern. Daher auch Verzögerung der Reformation.

4. Bereits 1533 berief der evangelisch gesinnte Magistrat (an der Spitze der treffliche Bürgermstr Hornburg, Herausg. einer Psalmenauslegung) den von Luther empfohlenen Prediger Grg Schnell, jedoch kam es erst 1544 zu völliger Durchführung der Reformation. In diesem Jahre wurde der Nürnberger Pf. Thom. Venatorius (eigentl. Gechauff, d. i. Jagauf, siehe unten bei Nürnberg: I, 7) hieher berufen. Derselbe hielt 13. März (Sonntag Lätare) die erste Predigt in St. Jacob und blieb ein halbes Jahr hier. Bald nahmen nicht nur die Bürger, sondern auch die Klosterleute die evang. Lehre an, so dass im J. 1546 nur noch ein Mönch und 2 alte Nonnen übrig waren. „Es soll

*) Vermuthlich Rothenburg an der Tauber.

männiglich einen ungemeinen Eifer zu der reinen Lehre und Anhörung der Predigten bezeuget haben, so dass die Leute öffentlich in der Kirche öfters auf die Kniee gefallen und Gott mit Thränen für die Erlösung aus dem alten Aberglauben gedankt."

5. Im schmalkald. Kriege (1546—47) war Rothenb. a. T. unter den ersten Reichsstädten, die sich dem Kaiser ergaben.

6. 1556 ordnete das hies. Kirchenwesen Jac. Andreä, damals Sup. in Göppingen, † als Kanzler der Univ. Tübingen; Mitverf. der Concordienformel.

7. 1584 ward hier ein Convent gehalten, bei welchem die durch den Religionswechsel des Kurf.-Erzb. Gebhard v. Cöln veranlassten Wirren beseitigt werden sollten. Zu den kaiserl. Commissaren gehörte auch Bischof Jul. v. Würzburg, bekannter Gegenreformator, Gründer des Juliushospitals in Würzburg.

VI. Kirchen. (Bis 1256 war die Pfarrkirche der Rothenburger die zu St. Peter und Paul in **Dettwang**, Pfdf $^1/_4$ Ml. NgW. v. Rothenburg.)

1. Jacobskirche, reingoth., 1373—1453 erbaut, neuerdings von Heideloff restaurirt. Brautthür mit den Steinbildern der 10 Jungfrauen. Der Hauptaltar (1466 von Friedr. Herlen aus Nördlingen) im Chor „gehört, was Erfindung, Grossartigkeit der Formen und Schönheit der Gewandung betrifft, zu den trefflichsten Erzeugnissen der Holzschnitzerei" (Kugler): in der Mitte der Gekreuzigte, rechts Maria, Jacobus und Maria Magdalena, links die Heiligen Johannes, Veit u. Georg. Im rechten Flügel: Verkündigung, Heimsuchung, Geburt, Beschneidung, im linken: Anbetung der Weisen, Darstellung, Tod Mariä. — Im südlichen Schiff ein anderer Schnitzaltar (Altar des heil. Blutes) v. J. 1478; Hauptbild: Abendmahl; rechts: Einzug in Jerusalem, links: Jesus in Gethsemane (dem Mich. Wohlgemuth zugeschrieben). — Im nördlichen Schiff ein 1862 aus der Spitalkirche hieher versetzter, gleichfalls werthvoller Schnitzaltar; Mittelbild: Krönung Mariä, in den Flügeln: Maria mit dem Kinde, die h. Anna mit Maria, in der Altarstaffel: der Tod Mariä. — Das Schnitzwerk dieser Altäre ist zwar unbemalt, aber leider mit brauner Oelfarbe angestrichen. Im Chor restaurirte Glasmalereien aus dem Ende des 14. Jahrh. — Orgel, an welcher 3 Organisten zu gleicher Zeit spielen können. — Die ganze Kirche ist „durch den Gemeinsinn der Bürger erbaut. Jedermann steuerte viele Jahre hindurch wöchentlich einen Heller."

2. Spitalkirche, restaurirt; neuer Altar. Der hies. Schnitzaltar 1862 in die Jacobskirche versetzt.

VII. Verschiedenes. 1. Die Stadt erhält aus der Tauber ihren Wasserbedarf mittels eines im 15. Jahrhundert von einem Mönche angelegten Druckwerks.

2. Das Capital der hies. Wohlthätigkeitsanstalten belief sich im J. 1861 bei einer Bevölkerung von nur 5049 Seelen auf 1,389,000 Fl.

Gebsattel, Pfdf $^1/_2$ Ml. SgO. v. Rothenburg, an d. Tauber. — Das hies. Kloster soll eine Stiftung der Gfin Geba, Gemahlin des Rothenburger Grafen Heinrich II. († 1108) sein.

Bettenfeld, Pfdf $^3/_4$ Ml. sw. v. Rothenburg. — 1817—22: Chrn Phil. Hnr. Brandt, Pf. hier (s. S. 948 bei Katzenhochstatt).

Steinsfeld, Pfdf $^3/_4$ Ml. nnö. v. Rothenburg. — Kirche, zum Theil (Thurm u. Portal roman.) dem 12. Jahrh. angehörig.

Uffenheim, Stadt mit Ldger. $8^3/_8$ Ml. wnw. v. Nürnberg.

* Ende des 16. oder Anf. des 17. Jahrh.: Johann Höfel, † als Rechtsconsulent in Schweinfurt; von ihm das Lied: Was traur' ich doch, Gott lebt ja noch etc.

Equarhofen, Pfdf $1^1/_4$ Ml. wsw. v. Uffenheim. — Vor 1668: Hnr. Arnold Stockfleth, Pf. hier, † als brandenb. Kirchenrath etc. in Baireuth; Liederdichter (Wunderanfang, herrlichs Ende etc.).

Rodheim, Pfdf 1 Ml. nw. v. Uffenheim. — Die Errichtung der hies. Pfarrei durch Pipin u. Karlmann erfolgte angeblich im J. 740.

Windsheim, Stadt (ehemal. freie Reichsstadt) mit Landger. $6^1/_2$ Ml. wnw. v. Nürnberg.

I. * 20. Jan. 1745: Johann Chrph Döderlein, Sohn eines hies. Pred., 1767—72 Diac. hier, † als Prof. u. Kirchenrath in Jena; Dogmatiker in der Periode des Uebergangs zum Rationalismus (Institutio theologiae christianae).

II. Prediger. 1. 1678—84: Joh. Hnr. Horb, Sup. und Pf. hier, zuletzt Hauptpastor in Hamburg, † ohne Amt in Steinbeck; Vorkämpfer des Pietismus, Spener's Schwager.

2. 1767—72: Döderlein (s. I).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Die hies. Martinskirche ist eine von denen, welche die Frankenherrscher Pipin u. Karlmann 741 dem neuen Bisth. Würzburg schenkten.

2. 1529 waren die Abgeordneten der Stadt auf dem Reichstag zu Speyer unter den Protestirenden. — 1530: Annahme der Augsb. Confession. — Ende 1530 beschickte die Stadt den Convent zu Schmalkalden.

Markt-Bergel (Bergel, Marktbürgel), Mfl. 3 Ml. nw. v. Ansbach. — Die ältere der beiden hies. Kirchen soll schon in den Jahren 726—36 auf Betrieb des heil. Bonifacius erbaut worden sein. Zu der wahrscheinlich auf einer alten Malstätte mit Opferplatz erbauten Peterscapelle auf dem **Petersberge** wurde vorzeiten stark gewallfahrtet.

Willanzheim, Pfdf 2 Ml. wnw. von Markt-Bibart (Mfl. mit Ldger. $6^1/_4$ Ml. nww. v. Nürnberg). — Bereits in der 1. Hälfte des 8. Jahrh. stand hier ein christl. Gotteshaus.

Birklingen, Df $1^1/_4$ Ml. nnw. v. Markt-Bibart. — Ruine eines 1455 errichteten, im Bauernkriege (1525) zerstörten Augustinerklosters.

Hellmitzheim (Helmezheim), Pfdf $^3/_8$ Ml. sö. v. Einersheim (Mfl. mit Herrschaftsger. $7^3/_4$ Ml. nww. v. Nürnberg).

* 26. Juli 1590: Joh. Crell, † als Pred. in Rakow; einer der hervorragendsten Socinianer.

Burghaslach, Mfl. mit Herrschaftsger. $5^1/_2$ Ml. nw. von Nürnberg. — Die Errichtung der hiesigen Kirche wird Kaiser Karl dem Grossen zugeschrieben.

Geiselwind, Mfl. $1^3/_8$ Ml. nww. von Burghaslach. — Die hies. Kirche ist eine von den 14 Slavenkirchen, die Kaiser Karl d. Gr. erbauen liess.

Neustadt an der Aisch, Stadt mit Landger. 5 Ml. nww. von Nürnberg.

I. * 1. 1472: Elias Levita, Lehrer der ebr. Sprache in Venedig, Padua u. Rom, Verf. einer ebr. Gramm. und eines ebr.-arab.-chald. Wörterbuchs. (Nach Anderen ist El. Lev. in Venedig geb.)

2. 12. Nov. 1791: Joh. Grg Veit Engelhardt, Sohn eines hies. Seilers und Bürgermsts, † als Prof. d. Theol. in Erlangen; Kirchen- und Dogmenhistoriker. Er besuchte die hies. Schulen.

II. Prediger. 1. 1679 ff.: Hnr. Arnold Stockfleth, Sup. hier (s. S. 956 bei Equarhofen).

2. 1730—32: Joh. Adam Steinmetz, Sup. hier, † als ev. Abt v. Klosterbergen; namhafter Prediger des Pietismus; Theologia pastoralis practica (1737—55).

III. Schule (1730—1803: Gymnasium). 1. Bis 1792 besuchte die hies. Schule: Leonh. Bertholdt (s. S. 956 bei Emskirchen). — 2. Um 1800: Engelhardt (I, 2).

IV. Zur Chronik. „An der Stelle des jetzigen Gottesackers stand einst der kgl. Meierhof **Riedfeld** (Df $^1/_8$ Ml. w. v. Neustadt), dessen Zehnten der Frankenherrscher Karlmann († 755) dem Bisth. Würzburg schenkte. Das Kloster Riedfeld entstand 1205; die Martinskirche wurde 1207, die Pfarrkirche 1274 erbaut."

V. Verschiedenes. „In der Bibliothek der Pfarrkirche der älteste deutsche Calender mit vielen Miniaturen (1400)."

Birkenfeld, Kchdf $^5/_8$ Ml. sww. v. Neustadt a. d. Aisch. — Kirche eines zwischen 1275 u. 97 gestifteten Cistertienserinnenklosters.

Münchsteinach, Pfdf $^7/_8$ Ml. NgW. v. Neustadt. — Albert v. Steinach verwendete 1102 mit Zustimmung seiner Gemahlin Adelheid sein hies. Schloss und alle seine Besitzungen zur Gründung eines Klosters.

Markt-Erlbach (Erlbach), Mkt mit Landger. 4 Ml. wnw.

v. Nürnberg. — St. Burchard (Heidenbote in der Gegend von Würzburg in d. 1. Hälfte des 8. Jahrh.) soll hier zu Ehren des heil. Kilian eine Kirche erbaut haben.

Emskirchen, Mfl. 1 Ml. nö. v. Markterlbach, an d. Aurach.

I. * 8. Mai 1774: Leonh. Bertholdt, Sohn eines hiesigen Bürgermst., † als Prof. d. Th. in Erlangen; „Historisch-kritische Einleitung in die Schriften des A. u. N. Test.

II. Auch hier soll St. Burchard (s. oben bei Markterlbach) eine Kilianskirche erbaut haben.

Cadolzburg (Kadolzb.), Mfl. mit Landger. $2^1/_4$ Ml. w. v. Nürnberg.

I. Bei Cadolzburg am Abhange des Dillensteins, nahe bei **Stinzendorf** (Df $^1/_2$ Ml. w. v. Cadolzburg) liegt der **Druidenstein,** ein einzeln stehender Felsen, den die Druiden zum Opferaltar benützt und durch dessen Löcher sie ihre Orakelsprüche mitgetheilt haben sollen. Eine nur 30 Schritte davon entspringende Quelle heisst der Druidenbrunnen.

II. Hier sass Theod. Morunger, Pf. zu Hof, 1489 ff. wegen freimüthiger evang. Predigt gegen den Ablasshandel (in Nürnberg) 9 Jahre gefangen; nach Anderen wurde er zuletzt auf dem rauhen Culm bei Neustadt am Culm verborgen gehalten.

Rossstall, Markt 1 Ml. SgO. von Cadolzburg. — Roman. Pfarrkirche zu St. Lorenz, mit Krypta, im Anf. d. 11. Jahrh. von Edelgarde (Irmelgarde), Gemahlin Herz. Ernsts und Schwester der h. Kunigunde (Gemahlin Kaiser Heinrichs II.) erbaut (mit späterer Gothik). Ernst und Edelgarde sind in der Kirche begraben.

Langenzenn, Stadt $^3/_4$ Ml. nw. v. Cadolzburg. — Ehemal. (bis 1537), vom Burggfen Joh. Friedr. v. Nürnberg 1409 gegründetes Augustinerchorherrnstift. — Goth. Kirche mit spätgoth. Thurm.

Buschendorf, Pfdf $^1/_2$ Ml. nö. von Langenzenn. — In der Kirche ein „prachtvoller" goth. Schnitzaltar.

Erlangen, Universitätsstadt $2^1/_4$ Ml. nwn. v. Nürnberg, am Ludwigscanal.

I. † 1. 31. März 1822: Leonh. Bertholdt, 1802 Adjunct, 1805 ao. Prof. d. Philos., 1806 o. Prof. d. Th. u. Univ.-Pred. hier (s. ob. bei Emskirchen).

2. 1833: Frau Wilhelmine Krafft, geb. Neumann, aus Cleve, die Ehefrau des Prof. Krafft (I, 4), demselben bei seiner Thätigkeit für inn. Mission treulich zur Seite stehend (Gründung einer Armentöchteranstalt).

3. 4. Sept. 1839: Hrm. Olshausen, seit 1834 Prof. d. Th. hier; Commentar zum N. Test.

4. 15. Mai 1845: Joh. Chrn Glob Ldw. Krafft, seit 1817 Pred. der deutsch-ref. Gemeinde hier, seit 1818 Prof. d. Theol.;

durch sein Wirken auf dem Katheder wie auf der Kanzel von grosser Bedeutung für die Erhebung der prot. Kirche Bayerns aus den Fesseln des Rationalismus; für Bibelverbreitung, äuss. und inn. Mission unermüdet thätig (er war der erste deutsche Prof., der ein Collegium über Missionsgeschichte las).

5. 13. Sept. 1855: Joh. Georg Veit Engelhardt, studierte hier 1806—9, dann Hauslehrer hier, 1817 Diac. an der Altstädter Kirche und Prof. am Gymn., 1820 Docent an d. Univ., 1821 ao. und 1822 o. Prof. d. Theol.; Kirchen- und Dogmenhistoriker.

6. 10. Nov. 1864: Karl Graul, bis 1860 Dir. der luther. Mission in Leipzig (Reise nach Ostindien).

7. 2. Febr. 1865: Karl v. Raumer, seit 1827 Prof. der Naturgesch. hier; auch auf dem Gebiete der Pädagogik (Gesch. der Päd.), der bibl. Geographie (Paläst.) und der Hymnologie thätig.

8. 30. April 1869: Gust. Ferd. Leop. König, der Zeichner der Luther- und der Psalmenbilder.

II. Prediger. 1. 1792 ff.: Ammon, 2. Univ.-Pred. (III, A, 3). — 2. 1805 ff.: Marheineke, 2. Univ.-Pred. (III, A, 5).

3. 1806 ff.: Bertholdt, 1. Univ.-Pred. (I, 1). — 4. 1817 ff.: Engelhardt, Diac. an d. Altstädter Kirche (I, 5). — 5. 1817 ff.: Krafft, Pred. an d. deutsch-ref. Gemeinde (I, 4).

III. Die Universität, vom Mkgfen Friedr. Alex. v. Brandenb.-Baireuth 1742 in Baireuth gestiftet, 1743 nach Erlangen, zum Theil in das hies. mkgfl. Schloss verlegt. Vor dem Universitätsgebäude ist 1843 ein Denkmal des Stifters, von Schwanthaler, errichtet worden.

A. Lehrende. 1. 1775—83: Joh. Grg Rosenmüller, Prof. d. Th., † als Prof. u. Sup. in Leipzig; einer der frömmsten Vertreter des Rationalismus; Scholia in N. Test.; Vater des Orientalisten (Scholia in V. Test.) Ernst Frdr. Karl Rosenm., der hier einen Theil seiner Jugendbildung empfing.

2. Bis 1791: Wlh. Frdr. Hufnagel, Prof. d. Theol. hier, † als emerit. Senior des Predigerministeriums in Frankf. a. M.; namhafter Rationalist.

3. Chrph Frdr. (v.) Ammon, 1789 ao. Prof. d. Philos., 1790 der Th., 1792—94 ord. Prof. d. Th. u. 2. Univ.-Pred.; dann in Göttingen, aber 1804—13 wieder in Erlangen; † als emer. OHofpred. in Dresden; gewandter Rationalist, geschätzter Kanzelredner; Bibl. Theologie, Summa theologiae, Sittenlehre.

4. 1802—22: Bertholdt (I, 1).

5. 1805—7: Phil. Conr. Marheineke, als ao. Prof. d. Th. u. 2. Univ.-Pred. auf Ammon's (III, A, 3) Empfehlung berufen; † als Prof. d. Theol. u. Pred. in Berlin; christl. Dogmatik auf Grundlage Hegel'scher Philosophie.

6. 1818—45: Krafft (I, 4).

7. 1819—27: Ghilf Hnr. (v.) Schubert, Prof. hier; † als Geheimrath in München; christl. Naturforscher (Ansichten von der Nachtseite der Naturwissenschaft), Erzähler (Altes u. Neues) und Biograph. — 8. 1820—55: Engelhardt (I, 5).

9. 1820—23: Frdr. Wlh. Joseph (v.) Schelling, der Naturphilosoph, Prof. hier; † als Prof. der Univ. München im Bade Ragatz in d. Schweiz.

10. 1823—32: Grg Ben. Winer, ord. Prof. d. Theol. hier, † als Prof. in Leipzig; Gramm. des neutest. Sprachidioms, Bibl. Realwörterbuch, Comparative Symbolik.

11. 1826—41: Frdr. Rückert, der Dichter des „Bethlehem u. Golgatha", Prof. der orient. Sprachen hier, † in Neuses bei Coburg. Von ihm unt. And. das Adventslied: Dein König kommt in niedern Hüllen etc.

12. 1827—65: Raumer, Prof. d. Naturgesch. hier (I, 7).

13. Friedr. Jul. Stahl, im Sommer 1832 ao. Prof. hier u., nach 2jährigem Aufenthalte in Würzburg, ord. Prof. des Staats- u. Kirchenrechts, später des Civilprocesses hier, bis 1840; nachmals Prof. der Rechte und (eine Zeit lang) Mitglied des Oberkirchenraths in Berlin; berühmter Rechtslehrer, Kirchen- und Staatsmann; Präses der Berliner Pastoralconferenz; † in Brückenau.

14. 1833—52: Joh. Wlh. Frdr. Höfling, ord. Prof. d. pract. Theol., bis 1848 auch Ephorus des theol. Studiums; † als OCons.-Rath in München; schrieb über d. Sacrament der Taufe, Kirchenverfassung, Liturgisches; eine Autorität auf dem Gebiete der pract. Theologie. — 15. 1834—39: Olshausen (I, 3).

B. Studierende. 1. 1778 ff.: Joh. Pet. Hebel, der bekannte Volksschriftst. (Rhein. Hausfreund), evangel. Prälat in Carlsruhe. — 2. Um 1785: Ammon (III, A, 3).

3. Um 1790: Karl Freih. v. Stein zum Altenstein, nachmals berühmter preuss. Minister des Cultus etc.

4. Ost. 1792 bis Mich. 96: Bertholdt (I, 1).

5. 1806—9: Engelhardt (I, 5).

6. 1809—12: Chrn Phil. Hnr. Brandt (s. S. 948 bei Katzenhochstatt).

7. 1810—14 (Jur.): Hnr. Dittmar, † als Rector des Gymn. in Zweybrücken; christl. Geschichtsschr. (Gesch. der Welt vor u. nach Christus). — 8. 1819—23: Höfling (III, A, 14).

9. Vor 1823 (Jur.): Stahl (III, A, 13).

10. 1826—30: Joh. Conr. Wlh. Löhe (s. S. 962 b. Fürth: I).

11. Vor 1838: Karl Heinr. Caspari, † als 2. Stadtpf. in München; christl. Volksschriftst. (Der Schulmeister u. sein Sohn), „Geistliches u. Weltliches", Katechismusauslegung.

C. Auswärtige Gelehrte, welche von der Erlanger theolog.

Facultät den Doctortitel empfingen: 1. Karl Frdr. Bahrdt, berüchtigter Vertreter des vulgärsten und der Kirchenlehre feindseligsten Rationalismus, promovirte um 1770, als er Prof. der bibl. Alterthümer in Erfurt war.

2. Joh. Friedr. v. Meyer, namhafter Staatsmann u. Bibelforscher (Bibelwerk) in Frankf. a. M., 1821 honoris causa creirt.

3. 1843: Ldw. Adolf Petri, † als Past. in Hannover; lange Zeit Mittelpunkt der gläubigen Kreise Hannovers, Gründer der hannov. Pastoralconferenz.

IV. Versch. Personalien. 1715—18: Joh. Heinr. v. Falkenstein, Prodirector der hies. (im Anf. des 18. Jahrh. von Chrph Adam Gross v. Trockau gestifteten) Ritterakademie (siehe S. 943 bei Ansbach: V, 2).

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Nach der Aufhebung des Edicts von Nantes (1685) gestattete Mkgf Chrn Ernst v. Baireuth wider Willen seines luth. Consistoriums gewerbfleissigen franz.-reformirten Réfugiés die Aufnahme in sein Land. Dieselben erbauten bei der alten Stadt (Altstadt) Erlangen, welche bereits im 9. Jahrh. ein Kirchort war, eine Colonie, die sie nach ihrem Protector **„Christian-Erlangen“** nannten (Neustadt) und deren kirchliches Gemeindewesen sie nach dem Muster ihrer heimischen reformirten Gemeinden einrichteten. Alt-Erlangen brannte 1706 zum grossen Theil ab.

2. 1732: Herzlicher Empfang der Salzburger Emigranten besonders von Seiten der Réfugiés-Gemeinde. Die Mkgfin v. Baireuth, die hier ihren Wohnsitz hatte, nahm mehr als 50 in ihrem Schlosse auf.

VI. Sammlungen, Anstalten und Vereine.

1. Die umfängliche Universitätsbibliothek bewahrt eine sehr saubere Pergamenthandschrift der Bibel, wahrsch. aus dem 13. Jahrh., desgl. eine lateinische Evangelienhandschrift aus dem 9. Jahrh., ein Pönitentialbuch aus dem Kloster Heilsbronn vom 10. Jahrh. etc. — 2. Rettungshaus **Puckenhof,** seit 1849, mit Brüderanstalt verbunden.

3. Verein für Armenpflege. Judenmissionsverein.

Kalchreuth (Kalkr.), Pfdf $1^1/_2$ Ml. sö. v. Erlangen. — In der hies. spätgoth. Kirche ein desgl. Tabernakel (Sacramentshäuschen) von Adam Krafft (?).

Kraftshof, Pfdf 1 Ml. n. v. Nürnberg.

I. In der hies. Kirche (1315 ff.) ein spätgoth. Kronleuchter (15. Jahrh.).

II. In der Nähe ein Garten, als „Irrgarten“ oder „Irrhain“ vom hies. Pf. Mart. Limburger 1676 angelegt, in welchem die Pegnitzschäfer (s. S. 979 bei Nürnberg: VI, 28) ihre Versammlungen zu halten pflegten.

Eltersdorf, Pfdf u. Eisenbahnstat. 5/8 Ml. sd. v. Erlangen, am Ludwigscanal.

Prediger. 1. 1524—26: Wolfg. Vogel, luther. Pf. hier; vorher erster evang. Prediger u. Reformator in Bopfingen; am 26. März 1527 als Wiedertäufer und Rebell in Nürnb. enthauptet.

2. 1527—28: Andr. Althamer, Pf. hier; nachmals Reformator in Ansbach; † als Sup. in Jägerndorf.

Gross-Gründlach, Pfdf 1 Ml. sd. v. Erlangen. — 1343 bis 1552 Cistertienserinnenkloster. Die Kirche desselben jetzt Pfarrkirche.

Frauenaurach, Pfdf 3/4 Ml. sw. v. Erlangen. — 1267—1550 adl. Dominikanerinnenkloster, von Herdegen v. Gründlach u. Bisch. Berthold v. Bamberg gestiftet. — Spätroman. Kirche.

Baiersdorf (Bay—), Stadt 3 Ml. n. v. Nürnberg, am Ludwigscanal; Eisenbahn. — 1668—79 war Heinr. Arnold Stockfleth Decan hier (s. S. 956 bei Equarhofen).

Scharfeneck, Schlossruine 1 1/4 Ml. non. v. Erlangen, an d. Regnitz, nw. v. Baiersdorf. — Das Schloss wurde im 30jähr. Kriege 1634 von den Schweden niedergebrannt.

Fürth, Stadt 1 Ml. wnw. v. Nürnberg, am Zusammenfluss der Pegnitz und Regnitz.

I. * 21. Febr. 1808: Joh. Conr. Wilhelm Löhe, Sohn des hies. Kaufmanns Joh. L., † als Pf. in Neuendettelsau; einer der bedeutendsten luth. Prediger, Seelsorger und Schriftsteller seiner Zeit, Gründer der Neuendettelsauer Anstalten, Liturgiker (Agende), „Samenkörner des Gebets". „Der evang. Geistliche", „Drei Bücher von der Kirche" etc. — Löhe's Geburtshaus ist in der unteren Königsstrasse ein dem Stadtgericht schief gegenüber gelegenes Eckhaus. Er besuchte die hies. Schule bis 1821. Später war er kurze Zeit hier Vicar.

II. † u. Prediger. 25. Febr. 1697: Carl Frdr. Lochner, Pf. hier seit 1663, Mitglied des Nürnberger Blumenordens (Periander II.), Liederdichter (Was giebst du denn, o meine Seele etc.).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. „Nachdem Kaiser Karl der Grosse im Kriege mit den Sachsen den beabsichtigten Canalbau bei Dietfurt zur Verbindung des Mains mit der Donau gegen Ende des 8. Jahrh. hatte aufgeben müssen, begab er sich, dem Laufe der Flüsse folgend, nach Frankfurt a. M. Auf diesem Zuge lagerte er sich beim Zusammenfluss der Regnitz u. Pegnitz. Auf seinen Befehl wurde an der Stelle, wo er sein Gezelt hatte aufschlagen lassen, eine Capelle erbaut nach der Form der Chorkappe des heil. Martin, die er als Reliquie mit sich führte. In der Nähe der Capelle, die bald Wallfahrer und Ansiedler herbeizog, befand sich eine Furth, wo die Reisenden über die Regnitz auf einer Fähre befördert wurden, wovon Fürth den

Namen hat. Diese Martinscapelle, welcher der Papst sehr reiche und vollgiltige Indulgentien ertheilte, stand jenseit der Regnitz. Als auch diesseit des Flusses auf dem Gängenberg (vulgo: Gänsberg) die Ansiedlungen immer häufiger wurden, kam es dort (824?) zur Erbauung der Capelle zum h. Grabe, welche bis 1812 auf dem alten Kirchhof hinter der Hauptkirche St. Michaelis stand."

2. Gegen Ende des 15. Jahrh. sammelte sich hier, besonders infolge der Ausweisung der Juden aus Nürnberg, eine Judengemeinde, welche ebr. Druckereien und namhafte Schulen anlegte und sich durch Zuzug von aussen so vermehrte, dass sie früher die Hälfte der hies. Bevölkerung ausmachte.

3. 4. Sept. 1632 (30jähr. Krieg) in der Nähe der Stadt: Schlacht zwischen Gustav Ad. und Wallenstein, durch welche der Schwedenkönig zum Rückzug genöthigt ward. Gust. Adolfs Hauptquartier war im Gasthof zum Grünen Baum in der jetzt nach ihm benannten Strasse der Stadt.

IV. In der restaurirten goth. Michaeliskirche ein 24′ hohes spätgoth. Sacramentshäuschen, angebl. von Adam Krafft.

Heilsbronn, auch: **Kloster-Heilsbronn,** Mfl. mit Ldger. 3¼ Ml. sww. v. Nürnberg.

I. * In der 1. Hälfte des 17. Jahrh.: Gfrd Händel, 1670 bis 74 Pred., Prof. u. Insp. der hies. Schule (s. S. 942 bei Ansbach: II, 3).

II. Das Kloster und die Schule. 1. 1132 wurde hier von den Gfen Rapoto u. Conr. v. Abenberg, die hier eine Burg besassen, mit Hilfe des Bischofs Otto v. Bamberg (des Apostels der Pommern) ein Kloster gestiftet, das am 1. Mai 1136 in Gegenwart vieler Bischöfe und Aebte eingeweiht wurde. Die Zahl der Mönche (seit 1141 Cistertienser) stieg bald auf 70 bis 80. (Da, wo jetzt der Hochaltar der Klosterkirche sich befindet, stand bereits vor der Klostergründung eine Kirche oder Capelle, welche als Grabstätte der Grafen v. Abenberg diente. Auch die noch stehende sogenannte „Heideckercapelle" war vor dem Kloster vorhanden.) Das Kloster war in den ersten Zeiten seines Bestehens eine weitberühmte Schule für den römischen Kirchengesang und für das Orgelspiel, so dass fast alle Hochstifter Bayerns und Frankens zur Leitung ihrer Chöre sich Heilsbronner Mönche ausbaten.

2. Zur Zeit der Reformation verwandelte der mit dem württemb. Reformator Joh. Brenz befreundete Abt Joh. Schopper das Kloster in eine wissenschaftliche Schule. Brenz dedicirte ihm seine 122 Homilieen über die Apostelgeschichte.

3. Markgraf Joh. Friedr. v. Ansbach verwandelte 1581 das Kloster in ein Gymnasium für 100 Zöglinge mit ansehnlichen

Stipendien. Jedem Zögling wurden ausser Wohnung, Unterricht, Kost und Kleidung auch noch 50 Fl. gewährt.

4. Nachdem diese Anstalt im 30jähr. Kriege vielfach geschädigt worden war, ward sie 1655 von den Markgfen Albr. v. Ansb. und Chrn v. Baireuth für 50 Alumnen wiederhergestellt.

5. 1737 vereinigten beide markgräfliche Häuser das Gymn. mit ihren Schulen zu Ansbach (Carolinum, Gymnasium illustre) und Baireuth, indem sie diesen die früheren Einkünfte zutheilten.

6. In den Klostergebäuden wurde 1786 eine Wachstuchfabrik angelegt.

III. Klosterkirche. Urspr. romanische Säulen-Basilica (mit steinernem Dachreiter, auf Cistertienserbauten selten), 1136 geweiht; spätere Gothik (Chor) aus dem Ende des 13. Jahrh.; „Reparatur" vom J. 1712 im Geschmacke der Zeit, neuerdings durch Heideloff wiederhergestellt. Einen besonderen, architectonisch interessanten Theil bildet die dem südl. Kreuzflügel angefügte sogen. Heideckercapelle (II, 1), welche mit einer erkerartigen Apsis schliesst. — Im Chor Glasmalerei des Mittelfensters, vermuthlich aus dem Ende des 13. Jahrh.; Sacramentshäuschen von Adam Krafft, leider übertüncht; zwei Altarschreine, der eine mit Malereien von Hans Schäuffelin, der andere mit Schnitzereien, welche das Martyrium des h. Laurentius darstellen, und mit Malereien, vielleicht von Dürer. In einem der Kreuzflügel ein Christus am Kreuz (Ecce homo?) von Veit Stoss. — Im südl. Seitenschiff ein Altarschrein mit Gemälden, die dem Matthäus Grunewald (um 1500) beigelegt werden, und ein anderer sehr reicher aus dem Anf. des 16. Jahrh. (Anbetung der Weisen etc.), vielleicht eine Arbeit Michael Wohlgemuth's († 1519). Unter den Denkmälern der Seitenschiffe ist eine Tafel in 4 Abtheilungen (Christi Verrath, Verhör, Auferstehung und Himmelfahrt) hervorzuheben, vermuthlich aus der 1. Hälfte des 13. Jahrh. — „Die Kirche der Abtei war die Familiengrabstätte für die Burggrafen v. Nürnberg und Markgrafen v. Brandenb.-Ansbach (1218—1625); daher mehrere bemerkenswerthe Grabdenkmäler.

Windsbach, Stadt $1^3/_8$ Ml. sos. v. Heilsbronn. — 1831—46: Chrn Phil. Heinr. Brandt, Decan (zuletzt nur Pf.) hier, † als Pf. in Katzenhochstatt; Vorkämpfer gegen die Neologie (Herausg. des Homiletisch-liturgischen Correspondenzblattes), Gründer des hies. Waisenhauses für minderjährige Pfarrerssöhne (20. Sept. 1837 eingeweiht).

Neuen-Dettelsau (Neu-Dett., Dettelsau), Pfdf 1 Ml. sd. v. Heilsbronn. — 1849: Gründung der Gesellschaft für innere Mission durch Pf. Wilh. Löhe (s. unten), desgl. 27. Febr. 1854

des Vereins für weibl. Diaconie. — Diaconissenanstalt seit 1854 (23. Juni: Grundsteinlegung des Hauses, 20. Aug. 1858 des Betsaals). Anstalt für Schwach- und Blödsinnige seit 1854 (11. August 1864 in einem neuen Hause). Missionsanstalt für Nordamerika seit 1842 (erstes Haus 1861, zweites 1870). Erziehungsanstalten und Rettungshäuser für Knaben und Mädchen. Magdalenenstift seit 23. Juni 1865. Pfründneranstalt für Alte, Schwache und Kranke, seit 1857. Siechenhaus. Paramenten-Verein zur Herstellung kirchlicher Stickereien. Sämmtliche Anstalten unter der obersten Leitung des luth. Pfarrers (seit 1837) Wlh. Löhe († hier 2. Jan. 1872; s. S. 962 bei Fürth: I).

Eschenbach, Stadt 2 Ml. ssw. v. Heilsbronn.

* In der 2. Hälfte des 12. Jahrh.: Wolfram v. Eschenbach, der Dichter des Parcival und Titurel (Sage vom heiligen Gral). 1861 ist ihm hier ein Denkmal errichtet worden.

Immeldorf, Pfdf $1^1/_4$ Ml. sws. v. Heilsbronn. — Vom Alter der hiesigen Kirche zeugt die am Thurm eingehauene Jahreszahl 1011.

Nürnberg, bedeutendste Stadt Mittelfrankens mit Landger., an der Pegnitz; 1219—1806 freie Reichsstadt. [Luther schreibt an Spengler (I, 6): Nürnberg leuchtet in ganz Deutschland wie eine Sonne unter Mond und Sternen. Melanchthon nennt die Stadt: Lumen, oculum, decus et ornamentum praecipuum Germaniae, d. i. das Licht, das Auge, die Zierde, den Hauptschmuck Deutschlands].

I. * 1. 1294: Marg. Ebner, aus einem hiesigen Patriciergeschlecht, † als Nonne des Klosters Maria-Mödingen. Ihre Contemplation der Leiden Christi war eine so lebhafte, dass sie an ihren Gliedern die Schmerzen der Wundenmale Christi empfand, ohne dass jedoch, wie dies bei anderen „Stigmatisirten“ der Fall gewesen, die Wundenmale selbst sichtbar wurden. Sie stand mit Tauler und Suso („Gottesfreunde“) in Verkehr.

2. 1434: Mich. Wohlgemuth, Maler, der erste der oberdeutschen Schule, Lehrer Albrecht Dürer's (I, 4), † hier 1519. (Seine Werke s. S. 981: VII, 2. 5. 10).

3. 1455: Pet. Vischer, ausgezeichneter Erzgiesser, auf dem Gebiete der Sculptur der grösste Meister seiner Zeit; sein Hauptwerk das Sebaldusgrab (VII, 1); † hier 7. Jan. 1529; sein Grab auf dem Rochuskirchhofe: VIII, 2. Er arbeitete in seiner Giesshütte am Katharinengraben mit seinen Söhnen Herm. († 1540), Peter († 1528), Joh., Paul u. Jacob. Siehe auch VII, 6.

4. 20. (21?) Mai 1471: Albr. Dürer, Sohn eines hies. Goldschmieds; hochbegabter Künstler, Maler, Bildner, Kupferstecher und Holzschneider, „in seiner Kunst wie in seinem Leben den

Deutschen und den Christen innig vereinigend", Freund Melanchthon's u. Verehrer Luther's; † hier 6. April 1528. Sein Hauptwerk (die 4 Temperamente) in München; seine hies. Werke siehe VII, 1; IX, 1. 2. Sein Geburtshaus mit Gedenktafel in der Nähe der Herrentrinkstube; sein Wohnhaus mit Medaillonbild am Thiergärtner Thor Nr. 376; sein 1840 gesetztes, von Rauch entworfenes, von Burgschmiet gegossenes Standbild auf dem Wege nach der Burg (Dürerplatz). Sein Grab auf dem Johanniskirchhof: VIII, 1.

5. 5. Jan. 1477: Hieron. Ebner, gelehrter Patricier, 1512 Rathsherr; „hat zu Aufrichtung des Gymnasii und zu Einführung der luth. Religion viel beigetragen"; † hier 1532.

6. 13. März 1479: Laz. Spengler, Sohn des kaiserlichen Landesgerichtsschreibers Grg Sp.; 1502 oder 1504 Cancellist hier, 1506 Rathsschreiber (Syndicus), 1516 Mitgl. des grossen Raths, † hier 7. Sept. (od. Nov.?) 1534; angesehener Patricier und Gelehrter, Freund der Reformatoren und Vertheidiger der evang. Sache, wegen seiner „Schutzrede" zu Gunsten der Lehre Luther's mit dem Bann belegt, 1520 nürnb. Gesandter auf dem Reichst. zu Worms, dessen Geschichte er geschrieben, und 1530 auf dem zu Augsburg, um Gründung des hies. Gymn. verdient; Liederdichter (Durch Adams Fall ist ganz verderbt etc.).

7. Um 1488: Thomas Venatorius (eigentlich: Gechauff = Jagauf, Jäger), 1520 von Pirkheimer (II, 7) hieher berufen, 1523 Pred. am Spital, 1533 Past. zu St. Jacob, † hier 4. Febr. 1551; Reformationspred. hier und in Rothenburg an der Tauber, auch durch Schriften thätig (erste prot. Ethik: De virtute christiana, 1529).

8. 23. Sept. 1490: Joh. Hess, † als Pred. in Breslau; der Reformator von Breslau, Liederdichter (O Welt, ich muss dich lassen etc.).

9. Um 1490: Hans Leonh. Schäuffelin, † in Nördlingen; namhafter Maler, Schüler Dürer's.

10. 5. Nov. 1494: Hans Sachs, Sohn eines hies. Schneidermeisters gleiches Namens, besuchte 1501—9 eine der hies. latein. Schulen, 1516 hier Schuhmachermstr., † hier 19. Jan. 1576 (sein Grab auf dem Johanniskirchhof: VIII, 1); der bekannte Meistersänger (6048 Gedichte in 34 geschriebenen Folianten), auf die Ausbreitung der Reformation im Volke nicht ohne Einfluss („Die Wittenbergisch Nachtigall, die man yetzt höret überall etc."), auch Sänger geistlicher Lieder (Warum betrübst du dich, mein Herz etc.). Von 1540 an wohnte er im Mehlgässlein (jetzt Hans-Sachsen-Strasse) nahe dem Spitalplatz, hinter der Frauenkirche Nr. 969 (Denktafel). Die Meistersänger hielten zu seiner Zeit in der Martha-, später in der Katharinenkirche ihre regelmässigen öffentlichen Versammlungen (250 Meister).

11. 1498 (oder 94?): Sebaldus Heyden, † hier als Rector an der Sebaldusschule 9. Juli 1561; Tonsetzer und Liederdichter (O Mensch, bewein dein Sünde gross; Wer in dem Schutz des Höchsten ist etc.).

12. 1498 (Andere: 89): Hieron. Baumgärtner (Paumg., —gartner), angesehener Patricier, 1525 Rathsherr hier; Freund Luther's und Melanchthon's, Gesandter der Reichsstadt auf verschiedenen Conventen; † hier 1565 oder 66.

13. 25. April 1502: Grg Major, nachmals Prof. in Wittenberg; lehrte, dass die guten Werke zur Seligkeit nothwendig seien (majoristischer Streit mit Nic. v. Amsdorf).

14. 8. Dec. 1506: Veit Dietrich (Vitus Theodoricus), besuchte bis 1523 hiesige Schulen, 1529 als Begleiter Luther's auf dem Marburger Religionsgespräch, 1536 Prediger an St. Sebald hier, † hier 25. März 1549; Reformationspred. hier (am Thomastage 1543 schaffte er die Elevation der Hostie ab; in demselben Jahre verfasste er das Nürnberger Agendbüchlein, später seine Summarien); Liederdichter (Bedenk, o Mensch, die grosse Gnad etc.). Zur Zeit des Interims (1547) musste er sich während der Anwesenheit des Kaisers auf Anordnung des Raths des Predigens enthalten.

15. 21. Dec. 1511: Erasm. Ebner, Sohn des Hieron. E. (I, 5), zuletzt braunschw. Hofrath, † in Helmstedt; Abgesandter seiner Vaterstadt in verschiedenen Reformationshändeln.

16. (In der Vorstadt Wöhrd) 5. Febr. 1518: Johann Funk, 1547 Pf. in der Vorstadt Wöhrd, durch Einführung des Interims 1548 vertrieben, später Hofpred. u. hrzgl. Rath in Königsberg, Schwiegersohn und Streitgenosse Andreas Osiander's (III, 1), in Königsberg als Ruhestörer und Landesverräther hingerichtet.

17. 16. Dec. 1534: Luc. Osiander d. Aelt., Sohn Andr. O.'s (III, 1), † in Stuttgart; populärer Prediger, Hymnolog, Institutio religionis christianae, Epitome historiae ecclesiasticae.

18. 1540: Casp. Bienemann (Melissander), † als Gen.-Sup. in Altenburg; von ihm das Lied: Herr, wie du willst, so schicks mit mir etc.

19. 1564: Hans Leo Hassler, † in Frankfurt a. M.; einer der grössten Tonsetzer seiner Zeit, 1602 ff. im Dienste Kaiser Rudolf's II. Von ihm die Melodie: Herzlich thut mich verlangen (e a g f e d e).

20. 6. April 1593: Mich. Walther, Sohn eines hies. Kaufmanns, † als Gen.-Sup. in Celle; Verf. einer trefflichen Katechismusauslegung (1651), deren Wiedereinführung den hannoverschen Katechismusstreit (1862) hervorrief.

21. 1. Nov. 1607: Georg Phil. Harsdörffer, † als Rathsmitglied hier 22. Sept. 1658; mit Klaj (IV, A, 7) Stifter des

„gekrönten Blumenordens“ (VI, 28), aber auch Verfasser des „Poetischen Trichters“. Von ihm auch geistliche Lieder: Der Tag ist nun vergangen; Die Morgensonne gehet auf etc.

22. 3. Juli 1617: Dan. Wülffer, 1642 Prof. am Aegidiengymnasium, 1648 Pred. u. zuletzt Antistes zu St. Lorenz, † hier 11. Mai 1685; Liederdichter (Erzittre doch, o Menschenherz etc.).

23. 28. Dec. 1625: Joachim Chrph Arnschwanger, Sohn des hies. Handelsmanns Grg A., besuchte bis 1644 das Aegidiengymnasium, 1651 Vicar, 1652 Diac. zu St. Aegid, 1654 Frühpred. zu St. Walpurgis, 1659 Diaconus, 1690 „Schaffer“ (Archidiac.) an St. Lorenz, † als Senior zu St. Lorenz 10. Dec. 1696; Liederdichter (Auf, ihr Christen, lasst uns singen; Nun, liebe Seel, nun ist es Zeit etc.).

24. 31. Mai 1632: Simon Bornmeister, † 8. Dec. 1688 als Rector der Sebaldusschule; Liederdichter (Gott sorgt für dich, was willst du dich viel plagen; Schönstes Seelchen, gehe fort etc.).

25. 25. Sept. 1632: Grg Chrph Schwämlein, Sohn eines hies. Schulmeisters, 1670 Rector an der Schule zu St. Jacob hier, † hier 4. Nov. 1705; Liederdichter (Meinen Jesum ich erwähle etc.).

26. 9. (19.) April 1633: Andreas Ingolstätter, † hier 7. (6.?) Juni 1711; gelehrter und frommer Kaufmann, herzoglich württemb. Rath, Mitglied des „Blumenordens“ (VI, 28); Liederdichter (Hinab geht Christi Weg; Ich bin in dir, mein Gott, zufrieden etc.).

27. 2. April 1634: Karl Friedr. Lochner, Sohn des hies. Kanzleiregistrators Frdr. L., 1658 Vicar in der Vorstadt Wöhrd (s. S. 962 bei Fürth: II).

28. 6. Sept. (Magnustag) 1646: Magnus Dan. Omeis, Sohn des hies. Diac. an St. Sebald Joh. Hnr. Om., besuchte bis 1664 das Aegidiengymn., † als Prof. der Dichtkunst in Altdorf; Mitglied des „Blumenordens“ (VI, 28) und 1697 nach Sigm. v. Birken (II, 25) Vorsteher desselben; Liederdichter (Es ist nun aus mit meinem Leben; Immer fröhlich, immer fröhlich etc.).

29. 11. Nov. 1647: Joh. Wilh. Baier, Sohn eines hiesigen Kaufmanns, besuchte 1659—64 hier das Gymn., nachmals Prof. in Jena, † als Gen.-Sup. in Weimar; luth. Dogmatiker (Compendia theologiae).

30. 8. Febr. 1649: David Nerretter, 1694 ff. Pred. hier, zuletzt an St. Lorenz, † als Gen.-Sup. von Hinterpommern und Cons.-Rath in Stargard; Liederdichter (Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein etc.).

31. 1. Sept. 1653: Joh. Pachelbel, 1695 Organist an St. Sebald hier; † hier 3. März 1706; der grösste Orgelmeister seiner

Zeit, von ihm vielleicht die Melodie: Was Gott thut, das ist wohlgethan etc.

32. 22. April 1659: Chrph Wegleiter, † als Prof. in Altdorf; Mitglied des „Blumenordens“ (VI, 28); Liederdichter (Beschränkt, ihr Weisen dieser Welt; Beschwertes Herz, leg ab die Sorgen etc.).

33. 11. Febr. 1660: Wolfgang Chrph Dessler, Sohn eines hies. Juweliers, nach seiner Studienzeit Amanuensis von Finx (II, 28) bei dessen schriftstellerischer Thätigkeit, 1705 Conrector an der Schule zum heil. Geist, beständig leidend, † hier 11. März 1722; Liederdichter (Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen; Mein Jesu, dem die Seraphinen etc.).

34. 3. Nov. 1742: Joh. Tob. Kiessling, † hier 27. Febr. 1824; gottseliger Kaufm., um Verbreitung der Bibel (besonders in Oestr.) und als Mitstifter der „deutschen Christenthumsgesellschaft“ reich verdient.

II. † 1. 801 od. 901 od. 1070: der h. Sebaldus (Siwald), ein sagenhafter Heiliger, nach einer völlig unbeglaubigten Legende ein dänischer Prinz, der sich mit Einwilligung seiner Braut, einer Tochter des Königs Dagobert in Frankreich, vom ehelichen Leben in die Einsamkeit zurückzog und zuletzt im Walde bei Nürnberg eine Einsiedelei bezog, von welcher aus er den umwohnenden Heiden mit gutem Erfolg predigte. In einer hies. Martinscapelle, deren Erbauung Karl dem Gr. zugeschriebcn wird, soll er gestorben sein. Nach seinem Tode soll sein Leichnam von den Thieren, die ihn ohne Leitung fuhren, vor die hies. Peterscapelle gebracht worden sein, welche später in eine Kirche (Sebalduskirche) verwandelt wurde. Papst Martin V. canonisirte ihn 1425 infolge der mit seinem Leichnam geschehenen Wunder. Sein kostbares Grabmal, dessen Kunst leider an einen sehr unbedeutenden Heiligen verschwendet ist, s. VII, 1. Im Mittelalter galt St. Sebald als der Schutzpatron Nürnbergs, und sein Gedächtniss ward 19. Aug. gefeiert. Geschichtlich steht fest, dass etwa im 11. Jahrh. ein Einsiedler seines Namens in hiesiger Gegend das Evangelium gepredigt hat. — Am Aegidienplatz am Gasthause zum goldnen Schwan ist ein roh in Stein gehauenes Bild des Heiligen zu sehen, weil hier das Haus gestanden haben soll, in welchem er einzukehren pflegte, wenn er aus seiner Einsiedelei in die Stadt kam.

2. 1507 (nach Anderen nicht hier, sondern im Hospital zu Schwabach): Adam Krafft, Meister der Steinmetzkunst; seine Werke s. VII, 1. 2. 5. 6; VIII, 1. — **3.** 1519: Wohlgemuth (I, 2).

4. 26. März 1527: Wolfgang Vogel, Reformationspred. in Bopfingen, später Pf. in Eltersdorf, als wiedertäuferischer Rebell hingerichtet. — **5.** 6. April 1528: Dürer (I, 4).

6. 7. Jan. 1529: Peter Vischer (I, 3).

7. 1530: Wilibald Pirkheimer, angesehener Nürnberger Patricier und Gelehrter, Mäcen des Humanismus, Hauptvertreter der Reuchlinisten im Kampfe Reuchlin's mit den Cölner Dominikanern, Freund u. Vertheidiger der Reformatoren, zuletzt jedoch der Reformation ferner stehend. Sein Haus der Aegidienkirche gegenüber; sein Grab auf dem Johanniskirchhofe: VIII, 1. Siehe auch V, 6. 8. — 8. 1532: H. Ebner (I, 5).

9. 1533: Veit Stoss, Bildschnitzer aus Krakau, nach And. aus Nürnberg. Seine Werke s. VII, 1. 2. 10. 12. Sein Grab auf dem Johanniskirchhofe: VIII, 1.

10. 7. Sept. (oder Nov.) 1534: Spengler (I, 6).

11. 1542: Chrph Scheurl (Scheuerlein), rechtsgelehrter Patricier, an der Einführung der Reformation lebhaft betheiligt, zuletzt jedoch sich fernerhaltend.

12. 4. (13.) Februar 1547: Dominicus Schleupner, 1522 Pred. an St. Sebald, 1533 an St. Katharinen; einer der hiesigen Reformationsprediger.

13. 12. März 1547: Wencesl. Link, predigte 1517 im hies. Augustinerkloster, 1520 Nachfolger des Johann v. Staupitz im Generalvicariate des Augustinerordens, im Aug. 1525 hieher berufen, zunächst im Katharinenkloster, später im Spital zum h. Geist predigend; Reformationspred. in Altenburg und Nürnberg; von ihm das Lied: O guter Gott von Ewigkeit etc. Sein Grab auf dem Johanniskirchhofe: VIII, 1. Siehe auch V, 8.

14. 25. März 1549: Dietrich (I, 14). — 15. 4. Febr. 1551: Venatorius (I, 7). — 16. 9. Juli 1561: Heyden (I, 11).

17. 1565 od. 66: Baumgärtner (I, 12).

18. 19. Jan. 1576: Sachs (I, 10).

19. 1591: Esrom Rüdinger (Rüdiger), humanist. Reformationstheolog, eine Zeit lang Prof. in Wittenberg, der melanchthonischen Richtung angehörig, später der Brüdergemeinde in Mähren (Eibenschitz) dienend, zuletzt hier privatisirend.

20. 29. Dec. 1608: Martin Schalling, seit 1585 Pastor an der hiesigen Frauenkirche; von ihm das Lied: Herzlich lieb hab ich dich, o Herr etc. Sein Grab auf dem Johanniskirchhof: VIII, 1.

21. 2. Nov. 1646: Johs Saubert, 1622 Diac. an St. Aegidien, zuletzt Pred. an St. Sebald, Bibliothekar u. Antistes; eine der Kirchensäulen seiner Zeit, milder Vorkämpfer gegen das Sectenwesen, Liederdichter (Ach, wie sehnlich wart' ich der Zeit etc.).

22. 22. Sept. 1658: Harsdörffer (I, 21).

23. 16. Juli 1659: Jac. Pet. Schechs, 1634 Diac. hier, 1649 Past. in der Vorst. Wöhrd; Liederdichter (Ach Gott, erhör mein Seufzen und Wehklagen etc.).

24. 8. April (grün. Donn.) 1669: Joh. Mich. Dilherr. Er

predigte auf der Durchreise in St. Lorenz mit solchem Erfolge, dass er vom Senat zur Errichtung eines akadem. Gymnas., zur Aufsicht über die Stadtschulen und zu der ansehnlichen Bibliothekarstelle berufen wurde (1642), 1646 ward er auch Pred. an St. Sebald; namhafter Erbauungsschriftst., Pred. u. Liederdichter (Nun lasset Gottes Güte; Ich hab mein Sach Gott heimgestellt etc.; Mitgl. des „Blumenordens“: VI, 28), Herausg. der Nürnb. Bilderbibel. Er stiftete hier ein Proselyten-Asyl für Solche, welche aus der röm. in die evang. Kirche übertraten, und ein Candidatenseminar.

25. 12. Juni 1681: Sigmund v. Birken (Betulius), besuchte die hies. Schulen bis 1642, lebte hier seit 1648 als Redner, Dichter und Erzieher, 1654 von Kais. Ferd. III. geadelt und mit der Würde eines Pfalzgrafen bekleidet, 1662 Präs. des „Blumenordens“ (VI, 28); Liederdichter (Jesu, frommer Menschenherden; Lasset uns mit Jesu ziehen; Jesu, deine Passion etc.). — **26.** 11. Mai 1685: Wülffer (I, 22). — **27.** 8. Dec. 1688: Bornmeister (I, 24).

28. 20. Dec. 1694: Erasm. Finx (Erasm. Francisci), Privatgel. hier; Erbauungsschriftst. u. Liederdichter (Die Liebe leidet nicht Gesellen; Ewig sei dir Lob gesungen etc.). — **29.** 10. Dec. 1696: Arnschwanger (I, 23). — **30.** 4. Nov. 1705: Schwämlein (I, 25). — **31.** 3. März 1706: Pachelbel (I, 31).

32. 7. (6.?) Juni 1711: Ingolstätter (I, 26).

33. 11. März 1722: Dessler (I, 33).

34. 2. Oct. 1733: Joseph Schaitberger, salzburgischer Emigrant, 1685 ausgewandert, hier mit Holzhauen und Drahtziehen sich ernährend; Verf. des Liedes: Ich bin ein armer Exulant etc. und des zuerst 1688 und dann öfter hier gedruckten „Evangelischen Sendbriefs“, des hauptsächlichsten Erbauungsbuchs der unter dem erzbischöflichen Drucke noch zurückgebliebenen Salzburger.

35. 18. Juni 1818: Joh. Gfr. Schöner, Pred. an St. Lorenz hier; unermüdeter Seelsorger, Erbauungsschriftsteller.

36. 27. Febr. 1824: Kiessling (I, 34).

37. 21. März 1843: Joh. Gfr. Scheibel, vormals Prof. in Breslau, das Haupt der von der Union separirten preuss. Lutheraner, seit 1839 hier lebend.

III. Prediger. (Bereits 1489 trat hier Theod. Morunger, Pleban und Canonicus aus Hof, gegen den von Cardinal Raymund Peraldi gepredigten Ablass auf.)

1. 1522—48: Andr. Osiander, Pred. an St. Lorenz (vorher bereits Lehrer der ebr. Sprache im hiesigen Augustinerkloster). Markgraf Albrecht v. Brandenburg, der ihn 1523 hier hörte, ward durch seine Predigt für das Evangelium gewonnen und berief ihn, als Os. wegen des Interims die Stadt verlassen musste, nach

Preussen; † als Prof. primar. und Prediger in Königsberg; abweichende Rechtfertigungslehre (Gerechtmachung, nicht Gerechterklärung), osiandrischer Streit mit Staphylus und Mörlin. Auch hier hatte er einen längeren Streit mit dem Rathe über die von ihm und andern Predigern geforderte Privatbeichte. Siehe auch V, 13. — 2. 1522—47: Schleupner (II, 12). — 3. 1523—51: Venatorius (I, 7). — 4. 1525—47: Link (II, 13).

5. 1528: Andr. Althamer, Diac. an St. Sebald, Verfasser eines Nürnb. Katechismus, nachmals Reformator in Ansbach, † in Jägerndorf. — 6. 1536—49: Dietrich (I, 14).

7. 1547—48: Funk (I, 16). — 8. 1585—1608: Schalling (II, 20). — 9. 1622—46: Saubert (II, 21).

10. 1634—59: Schechs (II, 23). — 11. 1646—69: Dilherr (II, 24). — 12. 1648—85: Wülffer (I, 22).

13. 1651—96: Arnschwanger (I, 23). — 14. 1658 ff.: Lochner (I, 27). — 15. 1694 ff.: Nerretter (I, 30).

16. 1706—24: Bernhard Walther Marperger, erst Vicar, dann Diac. an St. Aegid., 1711 Diac. an St. Sebald, 1714 Antistes an St. Aegid und Insp. des Gymnas. (1718 weihte er die neue Aegidienkirche ein), † als OHofpred. in Dresden; friedlich gesinnter luth. Theolog in der Zeit des Pietismusstreits; von ihm das Lied: Wer sich auf seine Schwachheit steurt etc. Er war in Hamburg geboren, ward aber hier von seiner Grossmutter aufgezogen und besuchte bis 1699 hiesige Schulen.

17. Bis 1818: Schöner (II, 35).

18. 1827—33: Joh. Wlh. Frdr. Höfling, Pf. zu St. Jobst, nachmals Prof. d. Th. in Erlangen, † als OCons.-Rath in München; schrieb über d. Sacr. der Taufe, Kirchenverfassung, Liturgisches; eine Autorität auf dem Gebiete der pract. Theologie.

19. 1834—35: Wlh. Löhe, Pfarrverweser bei St. Aegidien (s. S. 962 bei Fürth: I).

IV. Die Schule. Auf Anregen Hieron. Ebner's (I, 5) u. Laz. Spengler's (I, 6) kam im Nov. 1525 Phil. Melanchthon hieher, um ein Gymnasium (zu St. Aegidien) zu errichten. Am 23. Mai 1526 weihte er dasselbe mit einer Rede ein. Später hatte dieses Gymn. eine Zeit lang (1642 ff. Mich. Dilherr: II, 24) akademischen Charakter. Vor dem Gymnasialgebäude Melanchthon's Standbild, 1826 von Burgschmiet ausgeführt. — Ausserdem bestanden die 4 latein. Schulen zu St. Sebald, St. Lorenz, St. Jacob u. heil. Geist. Weil das Gymn. in Verfall gerathen, wurde 1817 eine Privatanstalt (Dittmar, Raumer) errichtet, die jedoch einging, als das Gymn. wieder zur Blüthe gelangte.

A. Lehrende und Leitende. **1.** 1523—24: Joh. Denk, Rector der Sebaldusschule, von Thom. Münzer (V, 11) beeinflusst, wiedertäuferisch und antitrinitarisch lehrend und deshalb aus der

Stadt verwiesen, später in St. Gallen und Basel, † in Basel; namhafter Antitrinitarier der Reformationszeit.

2. 1526—35: Joach. Camerarius, Lehrer der Gesch. u. der griech. Sprache an dem neu errichteten Gymn., 1530 unter den Gesandten Nürnbergs auf dem Augsb. Reichstage, † als Prof. in Leipzig; berühmter Humanist u. Reformationstheolog, Freund, Gesinnungsgenosse und Biograph Melanchthon's (der ihn auch hieher empfahl). — 1556 weilte er wieder hier zur Beilegung osiandrischer (III, 1) Streitigkeiten.

3. 1526—33 lehrte am Gymn. die Humaniora: Helius Eobanus Hessus, Gelehrter und Dichter (Humanist), Freund der Reformatoren, † als Prof. in Marburg.

4. 1541—44: Joh. Wigand, Rect. an d. Schule zu St. Lorenz, † als Bisch. v. Pomesanien in Marienwerder; heftiger luth. Gegner der Wittenberger Philippisten, anfangs Streitgenosse des Matthias Flacius und dessen Mitarbeiter an den Magdeburger Centurien (Kirchengesch.), nachmals ihm entgegentretend.

5. Bis 1561: Heyden, Rect. der Sebaldusschule (I, 11).

6. 1642—48: Wülffer, Prof. am Gymn. (I, 22).

7. 1647—50: Joh. Klaj, Tertius an d. Sebaldusschule, mit Harsdörffer (I, 21) Stifter des „Blumenordens" (VI, 28), trug seine geistl. Gedichte, von denen jedoch keines kirchl. Geltung erlangt hat, declamirend und singend in den hiesigen Kirchen vor; † als Pred. in Kitzingen. — 8. 1670—1705: Schwämlein, Rect. der Jacobsschule (I, 25). — 9. Bis 1688: Bornmeister, Rector der Sebaldusschule (I, 24). — 10. 1705—22: Dessler, Conrect. an d. Schule zum h. Geist (I, 33).

11. 1808: Hnr. Eberh. Glob Paulus, Kreisschulrath, 1809 auch prot. Kirchenrath für den Pegnitz- und Nabkreis bis 1810, † als Prof. d. Theol. in Heidelberg; bekannter Vertreter des ausgeprägtesten Rationalismus.

12. 1808—16: Grg Wlh. Frdr. Hegel, der bekannte Philosoph, Dir. des Gymn., † als Prof. der Philos. in Berlin.

13. 1809—16: Ghlf Hnr. (v.) Schubert, Rector des hies. Realinstituts, nachmals Prof. und Geh.-Rath in München; Naturphilosoph, Psycholog (Nachtseiten; Traumbuch), Naturforscher und christlicher Erzähler (Altes und Neues, hier geschrieben).

14. 1817 eröffnete hier Hnr. Dittmar eine Privaterziehungsanstalt; † als Rect. des Gymn. in Zweybrücken; christlicher Geschichtsschreiber (Gesch. der Welt vor und nach Christus).

15. 1823—27: Karl v. Raumer, an Dittmar's (IV, A, 14) Institut thätig; † als Prof. der Naturgesch. in Erlangen; auf dem Gebiete der Pädagogik (Gesch. der Päd.), der bibl. Geographie (Palästina) und der Hymnologie Treffliches leistend. 1824 gründete er mit seinen Freunden hier eine Anstalt für verwahrloste Knaben.

B. Schüler. **1.** 1497—99 besuchte die Sebaldusschule: Grg Spalatin, † als Sup. in Altenburg; um die Reformation als Theolog, wie als Rathgeber der sächs. Kurfürsten hochverdient. Mit Kurf. Friedr. d. Weisen war er hier auf dem Reichstage 1523 u. 24 (VI, 8. 9).

2. 1501—9 besuchte eine hies. lat. Schule: Sachs (I, 10).

3. Um 1518 besuchte eine hies. Schule: Joh. Mathesius, † als luth. Pf. (Bergpred.) zu Joachimsthal; Reformationspred., Biograph Luther's, Liederdichter (Aus meines Herzens Grunde etc.).

4. Bis 1523 besuchte hies. Schulen: Dietrich (I, 14).

5. 1526—32 auf dem Gymn.: Paul Eber, Mitarbeiter der Reformatoren, besonders Melanchthon's, in Wittenberg, Liederdichter (Helft mir Gotts Güte preisen; Wenn wir in höchsten Nöthen sein etc.).

6. Bis 1606 empfing hier seine Schulbildung: Joh. Crell, † als Pred. in Rakow; einer der hervorragendsten Socinianer.

7. Bis 1644 auf dem Gymn.: Arnschwanger (I, 23).

8. 1659—64: J. W. Baier (I, 29).

9. Bis 1663 auf dem Gymn.: Joh. Fabricius, nachmals Prof. d. Th. in Helmstedt u. Abt v. Königslutter etc.; extremster Ireniker, Bibliograph (Historia bibliothecae Fabricianae).

10. Bis 1664 auf d. Gymn.: Omeis (I, 28).

11. Um 1685 erhielt hier seine Jugendbildung: Ernst Chrph Hochmann (v. Hochenau); Hauptvertreter des Separatismus im Wittgensteinischen. Als er sich 1708—9 wieder hier aufhielt, ward er gefangen gesetzt.

12. Bis 1699 besuchte hies. Schulen: Marperger (III, 16).

13. 1751—57 besuchte eine hies. gelehrte Schule: Joh. Grg Rosenmüller, † als Prof. u. Sup. in Leipzig; einer der frömmsten Vertreter des Rationalismus; Scholia in N. Test.

14. 1821—26 Schüler des Gymn. u. Lyc.: Joh. Conr. Wilh. Löhe (s. S. 962 bei Fürth: I).

15. Nach 1830 besuchte eine hies. Schule: Karl Hnr. Caspari, † als 2. ev. Stadtpf. in München; christl. Volksschriftst. (Der Schulmeister und sein Sohn etc.), „Geistliches und Weltliches“, Katechismusauslegung.

V. Versch. Personalien. **1.** St. Deocar, Heidenbote und Einsiedler bei Herrieden (siehe S. 953) in der 2. Hälfte des 8. Jahrh., soll hier gepredigt und den Grundstein zur hies. Martinscapelle (später Aegidienkirche) gelegt haben. Deshalb liess Kaiser Ludw. d. Bayer 1329 einen Theil seiner Gebeine hieher bringen. Dieselben wurden in der Lorenzerkirche in einem silbernen Sarge aufbewahrt und bis 1523 jährlich in Procession umhergetragen. 1811 wurde der Sarg verkauft, die Gebeine aber 1845 nach Eichstädt verschenkt.

2. Nach Ostern 1074 that König Heinrich IV. hier vor seiner Mutter und zwei röm. Cardinalbischöfen Busse wegen seines Umgangs mit den vom Papste excommunicirten königlichen Räthen, die er nicht von seinem Hofe entfernt hatte.

3. 1361: Taufe des nachmaligen Kaisers Wenzel in der Sebalduskirche. Beim Wärmen des Taufwassers brach eine Feuersbrunst aus, die den Pfarrhof in Asche legte.

4. Im Oct. 1414 kam Johs Hus auf der Reise zum Costnitzer Concil hier durch. Er traf hier viele „Gottesfreunde". Der Pf. zu St. Sebald hielt mit ihm eine Unterredung.

5. Gregor v. Heimburg, gelehrter Nürnberger Syndicus, 1460 von Papst Pius II. in den Bann gethan, bis 1464 hier; † in Dresden; unerschrockener Bekämpfer päpstlicher Anmassungen der Fürstenmacht gegenüber.

6. Im hies. St. Clarakloster lebten zwei Schwestern Wilib. Pirkheimer's (II, 7), Charitas Pirkh., 1502 Nonne, 1504 Aebtissin, „eine der edelsten und gebildetsten deutschen Frauen", u. Clara Pirkh., 1532 Nachfolgerin ihrer Schwester. Eine Tochter Pirkheimer's, Katharina, ward die Nachfolgerin der Aebtissin Clara. Als später die evang. Bürgerschaft das Clarissinnenkloster heftig anfeindete, vertraten es die Aebtissinnen aufs standhafteste und Wilib. Pirkh. ward ihr Vertheidiger. Seinem Einfluss war es zu verdanken, dass man das Kloster nicht auflöste, sondern aussterben liess.

7. 1516 verweilte hier Joh. v. Staupitz, der Generalvicar des Augustinerordens in Deutschland, Vorläufer der Reformation, Gönner und Freund Luther's, † in Salzburg. Die Predigten, die er während der Adventzeit 1516 hier hielt, sind noch vorhanden. Auch in der Passionszeit 1518 war er wieder hier.

8. Im Oct. 1518 reiste Dr. Mart. Luther hier durch nach Augsburg zum Gespräch mit Cajetan, zu welchem ihn Link (II, 13) begleitete. Bei der Rückkehr beherbergte ihn Pirkheimer (II, 7), der deshalb mit ihm in den Bann gethan ward, bis er seine Unterwürfigkeit unter die röm. Kirche erklärte.

9. 1523 Mkgf Albrecht v. Brandenb. (Herz. v. Preussen) zum Reichstag (VI, 8) hier, durch Osiander's (III, 1) Predigt für die luther. Lehre gewonnen. Osiander blieb fortan sein „geistlicher Vater".

10. 1523 verweilte hier Johs Draconites (Drach), damals als Pred. in Miltenberg in den Bann gethan, † in Wittenberg; eifrig luther. Humanist, Herausg. einer Polyglottenbibel (Biblia pentapla). Von hier aus schrieb er einen Trostbrief an seine evang. Miltenberger.

11. 1524 hielt sich Thom. Münzer, der bekannte revolutionäre Reformator und Anstifter der Bauernunruhen, kurze Zeit hier auf.

Von hier liess er 24. Aug. 1524 eine giftige Schrift gegen Luther ausgehen, infolge deren ihn der Rath bald aus der Stadt verwies.

12. Vor 1530 lebte hier Sebastian Frank v. Wörd, † in Basel 1545; mystisch-pantheistischer Schwarmgeist der Reformationszeit in Strassburg und Ulm.

13. 1532 verweilte hier 6 Wochen lang Joh. Brenz, der württemb. Reformator, und verfasste mit Osiander (III, 1) die Kirchenordnung für Brandenburg-Ansbach und das Nürnberger Gebiet. In dems. Jahre finden wir hier Thom. Cranmer, den nachherigen Erzb. v. Canterbury u. Primas v. England (Vertreter des königl. Supremats unter Heinrich VIII. u. Hauptbeförderer der Reformation unter Eduard VI., † 21. März 1556 auf dem Scheiterhaufen). Er war hieher gekommen, um den deutschen Protestantismus genauer kennen zu lernen, und verheirathete sich hier mit einer Nichte Osiander's (III, 1). Siehe auch VI, 20.

14. 1547 hielt sich hier bei Dietrich (I, 14) der aus Steiermark geflüchtete Prediger Primus Truber auf, † in Derendingen; unermüdeter Förderer der Reformation in Steiermark und Krain, Gründer der sloven. Literatur (Bibel-Uebersetzer und Verbreiter).

15. Hier brach Phil. Melanchthon Anf. 1552 seine Reise zum Concil von Trient ab. Er verweilte hier bis 9. März 1552. Es begleiteten ihn unter Anderen Erasm. Sarcerius (der Reformator Nassau's) und sein Schwiegersohn Casp. Peucer (der Kryptocalvinist). Die Gäste wurden im Aegidienkloster beherbergt u. Melanchthon hielt im Gymn. (s. IV) 32 öffentliche Vorlesungen.

16. 1563 lebte hier, aus der Schweiz vertrieben, Bernhard Ochino, einer der Hauptbegründer des Antitrinitarismus, Vertheidiger der Polygamie, † zu Austerlitz (Slavkov) in Mähren.

17. 1564 wurde hier (auf dem Thurm „Lug ins Land") Joh. Georg Gichtel (schwärmerischer Theosoph, † in Amsterdam; Gichtelianer, Engelbrüder) gefangen gesetzt und nach Regensburg gebracht.

18. 1599 gab hier Elias Hutter (Orientalist, Lehrer des Kurf. Aug. v. Sachsen im Ebräischen, † in Augsb. oder Frankfurt a. M.) ein unvollendet gebliebenes sechssprachiges A. Test. und ein N. Test. in 12 Sprachen heraus. Er musste aber, weil er nicht auf seine Kosten kam, die von ihm hier errichtete Druckerei zuletzt im Stiche lassen.

19. Um 1666 lebte hier, unter Anderem in Gesellschaft von Rosenkreuzern mit der Goldmacherkunst beschäftigt, Gfrd Wlh. (Freih. v.) Leibnitz, † als Reichshofrath in Hannover; grosser Gelehrter von europäischem Rufe, Philosoph u. Theolog (Theodicee, Unionsversuche), Mathematiker, Natur- und Geschichtsforscher.

20. Im Anf. des 18. Jahrh. trat hier der Perrückenmacher Joh. Tennhardt als Prophet („Gottes Kanzlist") auf.

21. 1729—31 lebte hier als Hausinformator bei dem Marktvorsteher Müller: Phil. Friedr. Hiller, † als Pf. zu Steinheim, der bedeutendste geistl. Liederdichter Württembergs (vielverbreitetes „Liederkästlein"; Jesus Christus herrscht als König; Die Gnade sei mit allen etc.). Hier brachte er die Gebete des Arnd'schen Paradiesgärtleins in Lieder.

22. Vor 1810: Karl Joh. Friedr. (v.) Roth, Finanzrath des Pegnitzkreises hier, nachmals Präs. des prot. OCons. u. Staatsrath in München; an der Spitze der obersten protest. Kirchenbehörde Bayerns von segensreichem Einfluss auf die Neugestaltung der bayr. evang. Kirche.

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. Der Sage nach gründete hier St. Bonifacius, der Apostel der Deutschen, 745 eine Peterscapelle, aus welcher später die Sebalduskirche entstand. Siehe auch II, 1.

2. Gegen Ende des 13. Jahrh. grosse Judenverfolgung, geleitet von einem Edelmann, Namens Rindfleisch.

3. 1424 erhielt Nürnberg von Kaiser Sigism. die Hut der Reichskleinodien (Krone, Scepter, Reichsapfel, Schwert Karls des Gr. und des heil. Mauritius, Fingerring u. Gewänder), die bei der Auflösung des deutschen Reichs nach Wien kamen und daselbst in der k. k. Schatzkammer aufbewahrt werden. Siehe auch VII, 3.

4. 1431: Reichstag. Auf demselben erschien der Cardinal Julianus Cäsarini, einer der begabtesten Vertreter des röm. Stuhls im 15. Jahrh., um die Kreuzbulle gegen die Hussiten zu verkündigen und einen Kreuzzug gegen sie zu veranlassen.

5. 1491: Krönung des ersten Poeta laureatus Conr. Celtes (Humanist, zuletzt in Wien) durch Kaiser Friedrich III.

6. 1498: Ausweisung der Juden, welche theils nach Frankfurt a. M. auswanderten, theils Fürth begründeten.

7. Nach 1512 trieb Joh. Tetzel, der bekannte Dominikaner, hier seinen Ablasskram.

8. 13. Dec. 1522 bis Anf. 23: Reichstag. Der päpstliche (Hadrian VI.) Legat Frz Chieregati, Bisch. v. Teramo, versuchte vergeblich auf Vollziehung des Wormser Edicts zu dringen. — Mkgf Albrecht v. Brandenburg (III, 1; V, 9) suchte die Unterstützung des Kaisers und der Reichsstände für den Kampf des deutschen Ritterordens gegen Polen zu gewinnen. — In dems. Jahre erste Austheilung des Abendmahls unter beiderlei Gestalt durch den Augustinerprior Wolfg. Volbrecht (VI, 12).

9. 14. Jan. 1524: Reichstag; päpstl. (Clemens VII.) Legat Campegius; die Stände verpflichteten sich zum Vollzug des Wormser

Edicts „soviel möglich", erneuerten aber auch den Antrag auf ein allgemeines freies Concil.

10. 1524: Einführung der Reformation in Nürnberg, letzte Ausstellung der „Heiligthümer" (Reichsinsignien und Reliquien); am Osterfeste luth. Abendmahlsgenuss von mehr als 3000 Communicanten.

11. 1524: Verlegung des Reichskammergerichts, das bisher hier seinen Sitz gehabt, nach Esslingen, damit es nicht von der ketzerischen Umgebung angesteckt würde.

12. Den Sieg des Evangelii in Nürnberg entschied jedoch erst ein am 3. März 1525 mit den Anhängern der alten Kirche hier gehaltenes Religionsgespräch. Bereits am 22. März übergab der Augustinerprior Wolfg. Volbrecht, nachher Link's (II, 13) Gehilfe am Spital, sein Kloster dem Rathe.

13. 1529 waren die Gesandten Nürnbergs auf dem Reichstag zu Speier unter den Protestirenden. In dems. Jahre wurde Ende Mai hier ein Convent gehalten, auf welchem die Deputation erwählt ward, die dem Kaiser nach Piacenza die Protestation überbringen sollte. Der Vertreter Nürnbergs, Syndicus Mich. v. Kaden, musste krank in Genua zurückbleiben.

14. 1530 unterzeichnete die Reichsstadt (ausser Reutlingen die einzige) die augsburgische Confession; 1531 war sie auf dem Convente v. Schmalkalden vertreten.

15. 1532: Kirchenordnung, von Osiander (III, 1) und Brenz (V, 13) verfasst.

16. 23. Juli 1532: (Nürnberger) Religionsfriede. Die Verhandlungen leitete Kurf. Joh. Frdr. d. Grossmüth. v. Sachsen. Es wurde ein beiderseitiges Gewährenlassen bis zu Abhaltung eines Concils zugesagt. Phil. d. Grossmüth. v. Hessen erklärte den Frieden, da er sich nur auf die damals evangel. Stände bezog, von vornherein für „löchericht".

17. 10. Juni 1538 wurde hier unter dem Namen Heiliger Bund (Liga Santa) durch den kaiserl. Vicekanzler Matthias Held ein dem schmalkald. Bunde entgegengesetztes Bündniss zwischen Kaiser Karl V. und mehreren kathol. Reichsständen (König Ferd., Albr. v. Mainz, Erzb. Matthäus v. Salzburg, Hrzg Wilh. u. Ludw. v. Bayern, Hrzg Grg v. Sachs., Hrzg Erich d. Aelt. u. Heinr. d. Jüngere v. Braunschw.) geschlossen.

18. 1543 erschienen hier zum 1. Male in Druck des Copernicus Libri VI de orbium coelestium revolutionibus (Copernicanisches Weltsystem).

19. 1548 war Nürnberg unter dem Drucke kaiserl. Truppen die erste Stadt, die sich, wenigstens zum Theil, dem Augsburger Interim fügte. Unter Anderem wurde die früher (III, 1) abgeschaffte Privatbeichte wiedereingeführt.

20. 1548 liess Thomas Cranmer (V, 13) den Nürnberger Katechismus fast unverändert in's Englische, und die Nürnberger Katechismuspredigten durch Justus Jonas in's Lateinische übersetzen. Der Katechismus wurde in England später durch die Articuli anglicani verdrängt.

21. 1555 ward hier ein Religionsgespräch gehalten, in welchem man sich namentlich mit den Irrlehren Casp. Schwenkfeldt's beschäftigte.

22. 1573: Zusammenstellung von 12 reformatorischen Bekenntnissschriften als Corpus doctrinae unter dem Namen Nürnbergische Normalbücher, 1646 auch zusammengedruckt. Die Concordienformel (1580) ward von Nürnberg nicht unterzeichnet.

23. 1608: Beitritt Nürnbergs zur protest. Union (Friedr. IV. v. d. Pfalz).

24. 1628: Einführung eines von sämmtlichen Predigern der Stadt entworfenen Nürnbergischen Kinderlehrbüchleins.

25. 1631: Vergebliche Belagerung durch Tilly.

26. 1632 bezog Gustav Adolf von Schweden ein fast um die ganze Stadt sich hinziehendes befestigtes Lager. Wallenstein lagerte sich ihm gegenüber bei Zirndorf, in der Absicht das Lager des Königs auszuhungern. Nach vergeblichen Angriffen auf die Kaiserlichen zog der König endlich am 76. Tage der Einlagerung nach Norden ab. Wallenstein folgte ihm.

27. Nürnbergisches (Weimarisches, Ernestinisches) Bibelwerk, 1636—40 hier gedruckt; auf Veranlassung Herzog Ernsts des Frommen v. Gotha durch die jenaischen Theologen Major, Gerhard, Himmel, Dilherr (II, 24) und Glass herausgegeben.

28. 1644: Stiftung des „gekrönten Blumenordens“ oder der „Gesellschaft der Schäfer an der Pegnitz“, aus welcher auch einzelne geistliche Lieder hervorgegangen sind, durch Harsdörffer (I, 21) und Klaj (IV, A, 7).

29. Grosse Nürnberger Bilderbibel, von Dilherr (II, 24) 1656 u. ö. herausgegeben. Eine kleinere Bilderbibel erschien hier 1692.

30. 1732 fanden die auswandernden evangel. Salzburger hier besonders freundliche Aufnahme. Es zogen über 14,000 hier durch, und doch stritten sich die Bürger fast um ihre Beherbergung.

31. 10. Mai 1804: Gründung der Nürnberger Bibelgesellschaft, der ältesten in Deutschland, unter Beistand der Londoner Gesellschaft (Tobias Kiessling: I, 34), 1806 nach Basel verlegt.

32. Um 1847: Gründung einer freien Gemeinde.

VII. Kirchen (zum Theil nach Bädeker). **1.** Sebalduskirche. Der westliche (Engels-) Chor spätromanisch, Thürme, Schiffe und Ostchor gothisch aus den Jahren 1361—77. (Der

Chor nicht in der Axe des Langhauses liegend.) Aeusseres: An dem nördlichen Portal (Brautthür) die klugen und thörichten Jungfrauen, von einem unbekannten Meister, um 1370. An den Pfeilern des Ostchors die Passionsgeschichte in Basreliefs. Dem Rathhaus gegenüber das Schreyer'sche Grabmal, eine der reichsten und bedeutendsten Arbeiten Krafft's (II, 2) v. J. 1492. Am Südportal das jüngste Gericht, angeblich von Krafft, jedenfalls aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. Inneres (17,361 □' rheinisch): Im Westchor ein merkwürdiges Taufbecken von Kupfer mit Figuren, 32 Centner schwer, in welchem 1361 Kaiser Wenzel (V, 3) getauft ward, das älteste Gusswerk Nürnbergs. Im Ostchor Steinbildwerke von Krafft (II, 2): Christus am Oelberg und der Judaskuss. Neben demselben das Markgrafenfenster: Markgraf Friedrich von Ansbach und Baireuth mit seiner Gemahlin und 8 Kindern, von Veit Hirschvogel (1461—1525) aus dem J. 1515. An der nördlichen Wand des Schiffs der Tucher'sche Altar (Maria mit dem Kinde), 1513 von Hans (Wagner) v. Culmbach († um 1545) angeblich nach Dürer'schen Zeichnungen gemalt. Das Crucifix und die hölzernen Figuren der h. Jungfrau und St. Johannis, angeblich die letzte Arbeit des nachher erblindeten Holzschnitzers Veit Stoss (II, 9). Hochaltar in Holz, 1821 von Rotermund nach Heideloff's Entwurf. Neben der (neuen) Holzkanzel eine Grablegung, angeblich von Albr. Dürer (I, 4). — Das grösste Kleinod der Kirche ist das Sebaldusgrab, ein über dem schon 1397 verfertigten hölzernen, mit Gold- u. Silberblech überzogenen Sarge des Heiligen (II, 1), in welchem sich Sebald's Gebeine mit Ausnahme seiner Hirnschale befinden, errichteter Tabernakelbau im Stil spätester Gothik, 15' hoch, 8' 7" lang, 4' 8" breit, 1506—19 von Peter Vischer (I, 3) und seinen 5 Söhnen gearbeitet, „weder ein streng kirchliches Werk, noch überhaupt ein künstlerisches Ganzes, sondern nur unzählige entzückende Einzelheiten." Hervorzuheben sind die 12 Apostel in Blenden, 12 kleinere Figuren von Propheten und Kirchenvätern, die unteren Reliefs, welche die Wunder des Heiligen darstellen, an der westl. Schmalseite die Statuen des heil. Sebaldus, an der östlichen die des Meisters P. V. in seiner Rothgiesserkleidung mit dem Schurzfell (1' 11" hoch). Das ganze Werk soll 120 (nach Anderen 157) Ctr. Metall enthalten und 2402 Fl. gekostet haben. Kugler nennt es „das höchste Heiligthum deutscher Kunst". — Ueber den Ursprung der Kirche siehe II, 1 u. VI, 1. — Prediger an derselben waren unt. And.: Schleupner (II, 12), Saubert (II, 21), Dilherr (II, 24); Organist: Pachelbel (I, 31).

2. Kirche zu St. Lorenz. „Bereits im Jahre 1003 erhob sich hier eine Capelle zum heiligen Grab, deren Stelle jetzt die St. Lorenzkirche einnimmt." Der jetzige Bau wurde auf Ver-

anlassung des Kaisers Adolf v. Nassau in goth. Stil aus dunklem rothen Sandstein 1274—80 aufgeführt, der Chor jedoch erst 1439—77 vollendet. Der nördl. Thurm wurde 1283, der südl. 1400 vollendet; der erstere, kostbarere wurde am 6. Januar 1865 durch Blitzschlag seiner Spitze beraubt und hat bei der Herstellung eine durchaus eiserne Spitze erhalten. Aeusseres: Hauptportal v. J 1322: das jüngste Gericht. Fensterrose. Ueber der Brautthür die klugen u. thörichten Jungfrauen. Im Innern (21,730 rhein. □' innerer Flächenraum) sind die alten Seitenaltäre noch erhalten. Altargemälde, auch von Wohlgemuth (I, 2). Auf einer Empore das (restaurirte) Mittelbild des Imhof'schen Altars (Maria durch Christus gekrönt), aus den Jahren 1418 und 1422, von Kunz v. Imhof († 1449) gestiftet. (Die unbedeutenderen Theile, Rückseite u. Flügel, befinden sich auf der Burg.) Kanzel und Hauptaltar neu von Heideloff und Rotermund. — Mittelalterliche Teppiche. — Glasgemälde in den 11 Chorfenstern, rechts im Chor das Volkamer'sche, 1480 gestiftet (Stammbaum Christi). — Die beiden Hauptkleinodien dieser Kirche sind **a.** das Sacramentshäuschen, spätgoth. Tabernakel, an einer der Säulen des Chors, 64' hoch, eine der feinsten Steinsculpturen mit verschiedenen auf die Passionsgeschichte bezüglichen Bildwerken, in Form eines Blumenstengels schliessend, von der Familie Imhof gestiftet, von Krafft (II, 2) und dessen zwei Söhnen, deren Figuren das Ganze tragen, 1496—1500 gearbeitet. **b.** Der Rosenkranz oder der engelische Gruss, figurenreiches Holzschnitzwerk, vor dem Hauptaltar von der Decke der Kirche herabhangend (in der Mitte der engelische Gruss, in kleinen Reliefs ringsumher die 7 Freuden Mariä: Verkündigung, Heimsuchung, Geburt Christi, Anbetung der Weisen, Auferstehung Christi, Ausgiessung des heil. Geistes, Krönung Mariä, das Ganze von einem geschnitzten Rosenkranz umspannt), im Auftrage Anton Tucher's 1518 von Stoss (II, 9) gearbeitet. — Hier predigten Osiander (III, 1), Arnschwanger (I, 23) u. A.

3. Spitalkirche zum h. Geist, goth., 1331 gestiftet, 1663 ausgebaut. Früher waren in einer vor dem Altar von der Decke herabhangenden Kiste hier die Reichskleinodien (VI, 3) aufbewahrt. Hier predigten Venatorius (I, 7) und Link (II, 13).

4. Jacobskirche, gothisch, im 12. Jahrh. gegründet, 1283 erbaut, 1500 vergrössert, wiederholt renovirt. — Die Hochaltarbilder gehören zu den ältesten Malereien Nürnbergs (1244). Maria mit dem Leichnam Christi, Statuengruppe, eines der schönsten Holzschnitzwerke aus dem Ende des 15. Jahrh. von einem unbekannten Nürnb. Meister. — Hier predigte Venatorius (I, 7).

5. Frauenkirche, seit 1816 den Katholiken überlassen, goth., 1355—61 angebl. an Stelle einer in den Judenverfolgungen

zerstörten Synagoge erbaut, an der Vorderseite mit reichem Bildwerk (Krönung Mariä v. Sebaldus Schonhofer, nach Mitte des 14. Jahrh.) prächtig geschmückt. Ein künstliches Uhrwerk, das „Männleinlaufen", vom J. 1509, ist verdorben. Im überladenen Inneren ein Bildwerk von Krafft (II, 2): Maria mit dem Kinde, Hochrelief, 1499 im Auftrage der Familie Pergersdorf als deren Epitaphium ausgeführt. — Ein Altarblatt von Wohlgemuth (I, 2). — Das Hochaltarblatt, Flügelbild auf Goldgrund (Kreuzigung, Verkündigung und Auferstehung), ein werthvolles Bild aus dem Ende des 14. Jahrh. von einem unbekannten Meister. — Alte Glasgemälde.

6. Aegidienkirche, 1711—18 an die für Benedictiner erbaute spätroman. Euchariuscapelle angebaut („das Schottenkloster mit der Kirche St. Aegidien gründete 1140 Kaiser Conrad III."), mit Altarblatt von van Dyck (Christi Leichnam in den Armen der h. Jungfrau) und hinter dem Altar zwei Reliefs von Peter Vischer (I, 3) und seinem Sohne. In der Tetzelischen Capelle (goth.) ein Steinrelief (Krönung der h. Jungfrau) v. Krafft (II, 2). — Hier predigte Marperger (III, 16). — S. auch bei V, 1.

7. Kirche zu St. Martha, gothisch, aus dem 14. Jahrh., jetzt (seit 10. Mai 1800) den Reformirten gehörig. Hier wurden die öffentlichen Versammlungen der Meistersänger (I, 10) gehalten.

8. Johanniskirche (auf dem Kirchhof), gothisch.

9. Rochuscapelle (auf dem Rochuskirchhof), spätgoth., 1519 gestiftet; Hauptaltar und Rosenkranzaltar.

10. Spitalkirche zum h. Kreuz, links vor dem Johanniskirchhof, goth., aus d. J. 1390, mit Holzschnitzaltar, wahrscheinlich von V. Stoss (II, 9), die Flügel von Wohlgemuth (I, 2) gemalt.

11. Walpurgiskirche auf der Veste, gothisch, aus den Trümmern der abgebrannten burggräfl. Burg nach 1428 erbaut.

12. Auf der Kaiserburg im Heidenthurm, an dessen Aussenseite mehrere Steinbilder für alte Götzenbilder ausgegeben werden, eine alte Doppelcapelle (neben der zu Eger die bedeutendste), unten die Margarethencap. aus dem 10., oben die Otmars- oder Kaisercap. aus dem 13. Jahrh. mit spitzbogigem Kreuzgewölbe auf leichten Marmorsäulen mit roman. Capitälen. In der letzteren der (kleine) Rosenkranz von Veit Stoss (II, 9): Holzrelief in verschiedenen Abtheilungen: das Leben Jesu, das jüngste Gericht u. zahlreiche Heilige; desgl. die Krönung Mariä von Demselben.

13. Moritzcapelle bei der Sebalduskirche, jetzt Gemäldegalerie (IX, 1); goth., 1313 erbaut.

14. Clarenklosterkirche (wüst), goth. Das Kloster ward 1280 gestiftet. Hier waren die Schwestern und die Tochter Pirkheimer's (II, 7) Aebtissinnen. S. V, 6.

15. Katharinenklosterkirche, goth., jetzt Gewerbeausstellung. Das Kloster ist zu Anf. des 13. Jahrh. gestiftet, die Kirche zu Anf. des 14. Jahrh. erbaut worden. Hier die öffentlichen Versammlungen der Meistersänger (I, 10). Hier predigten Schleupner und Link (II, 12. 13).

16. Landauer-Bruderhaus-Capelle zu Allerheiligen (nach einem der Stifter, Matth. Landauer, benannt), 1507 erbaut, mit merkwürdigem Gewölbe auf zwei zierlichen Säulen; jetzt Kunstakademie und Sammlungen enthaltend (IX, 2).

17. Kirche des ehemal. Carthäuserklosters zu St. Marienzelle, goth., 1383 vollendet, mit schönem Kreuzgange; jetzt germanisches Museum (IX, 5).

VIII. Kirchhöfe. **1.** Johanniskirchhof vor dem Thiergärtner Thor. Auf dem Wege dahin 7 Stationsbilder von Krafft (II, 2), die „sieben Fälle“, Sandsteinreliefs, die beiden letzten, zwischen denen der Calvarienberg, am besten erhalten, auf Bestellung des Nürnberger Bürgers Mart. Ketzel ausgeführt, der 1487 u. 88 zwei Reisen in das heil. Land unternommen und dort die durch die Leidensgeschichte geheiligten Orte genau vermessen hatte; daher bei den Unterschriften der Bilder die Massangabe. Die Figuren der Reliefs sämmtlich in Nürnberger Tracht. Auf dem Kirchhofe selbst die Holzschuher'sche Capelle, mit Grablegung von Krafft (Joseph v. Arimathia: Krafft's Bildniss). Die älteren Gräber, an 3500, sind fast alle mit grossen liegenden Steinblöcken bedeckt, welche dem Kirchhof ein ziemlich kahles Ansehen geben. An vielen Steinen sind Messingplatten angebracht, die zum Theil künstlerischen Werth haben. Ueber alle ragt das 24' hohe Müntzer'sche Grabmal hervor. In der 6. Reihe südlich von diesem Nr. 649, an einem Aufsatz kenntlich, das Grab Dürer's (I, 4) mit einer langen Inschrift. In der 8. Reihe westl. von Dürer's Grab das von Veit Stoss (II, 9): Nr. 268. Pirkheimer's (II, 7) Grab nahe beim Ausgang, in der 6. Reihe rechts von der Holzschuher'schen Cap.: Nr. 1414. Ausserdem seien noch erwähnt die Gräber v. Link (II, 13): Nr. 870, Martin Schalling (II, 20): Nr. 820, Hans Sachs (I, 10): Nr. 503, dessen Grab jedoch von Anderen als unbekannt bezeichnet wird.

2. Rochuskirchhof mit ebensolchen Steinblöcken, wie auf dem Johanniskirchhofe. Der 9. Stein am Wege rechts (Nr. 90) ist das Grab Peter Vischer's (I, 3). Auch Kiessling (I, 34) ist hier begraben.

IX. Sammlungen. **1.** Gemäldegalerie in d. ehemal. Moritzcap. (VII, 13), Sammlung meist altdeutscher Gemälde (Memling, Burgkmair, Holbein, H. v. Culmbach, Zeitblom, Dürer (Kreuzabnahme), Kranach.

2. Sammlung der Kunstgewerbschule im Landauer-Bruderhause (VII, 16), besonders altdeutsche Gemälde (Dürer, Wohlgemuth, Schäuffelin etc.) enthaltend.

3. Maximilianssammlung am Fusse der Burg, Sammlung mittelalterlicher Denkmäler, Gypsabgüsse alter Nürnberger und anderer Bildwerke, im Refectorium und den Kreuzgängen des ehemal. Dominikanerklosters aufgestellt (Privateigenthum).

4. Im Vorhofe der Burg archäologische Sammlung.

5. Germanisches Museum in der Nähe des Frauenthors, eine wissenschaftliche Anstalt für Nachweisung und Aufbewahrung der Quellen deutscher Geschichte mit Archiv, Bibliothek und Sammlung mittelalterlicher Gegenstände (von d. ältesten Zeit bis 1650), 1852 von Freiherr v. Aufsess gestiftet und 1857 in das ehemal. Carthäuserkloster (VII, 17) verlegt.

6. Kunst- und culturgeschichtliche (Privat-) Sammlungen von v. Bibra (Bergstrasse 418) u. Merkel (Weinmarkt 97).

7. (Privat-) Sammlung mittelalterlicher Gegenstände von Antiquar Pickert, dem Dürer-Denkmal gegenüber Nr. 516.

X. Monumentale Kunst. 1. Denkmal Dürer's (I, 4).

2. Denkmal Melanchthon's (IV, Einl.; V, 15).

3. Der schöne Brunnen der Frauenkirche gegenüber am Hauptmarkt, 1355—61 von Grg und Fritz Ruprecht ausgeführt; gothische 60′ hohe Spitzsäule mit zahlreichen Bildwerken, die jedoch meist bei der Restauration (1824) angebracht worden sind. Unten die 7 Kurfürsten und die oft zusammengestellten 9 Helden: Chlodwig, Karl d. Gr., Gottfr. v. Bouillon, Josua, David, Judas Maccabäus, Hector, Alexander, Cäsar. Ueber ihnen Moses und 7 Propheten.

XI. Verschiedenes. Anstalt für verwahrloste Knaben: IV, A, 15. — Denkwürdige Häuser: Dürer's Geburtshaus und Wohnhaus (I, 4), Hans Sachs' Wohnhaus (I, 10), Pirkheimer's Wohnhaus (II, 7), Einkehr des heil. Sebaldus (II, 1).

Lichtenhof, Df 1/4 Ml. sos. von Nürnberg. — „Mit einem Schlosse, wo Gustav Adolf im 30jähr. Kriege eine Zeit lang sein Hauptquartier hatte.“ Siehe S. 979 bei Nürnberg: VI, 26.

Poppenreuth, Pfdf 3/4 Ml. nww. v. Nürnberg; Eisenbahn. (Poppenreuth scheint ursprünglich bedeutender gewesen zu sein als Nürnberg und Fürth; wenigstens war Fürth im 10. Jahrh. und die Sebalduskirche in Nürnberg bis 1387 ein Filial von Poppenreuth.)

I. * 30. April 1607: Jacob Pet. Schechs, Sohn des hies. Pf. Pet. Sch. (s. S. 970 bei Nürnberg: II, 23).

II. Am Sonnt. nach Weihn. 1828 hielt hier Wilh. Löhe (s. S. 964 b. Neuendettelsau) seine erste Predigt (über Ebr. 13, 8).

Ober-Bürg (—-Birg), Df 3/4 Ml. onö. v. Nürnberg, an d.

Pegnitz. — In der Mitte des 17. Jahrh. siedelte sich hier Graf Maximil. Erasm. v. Zinzendorf an, ein um seines Glaubens willen aus Oestreich emigrirter Edelmann († 1672), der Grossvater des Grafen Nic. Ludw. v. Zinzendorf, des bekannten Erneuerers der Brüdergemeinde. Der Letztere verweilte hier, eine Schwester seines Vaters, Gräfin v. Polheim, besuchend, im Sommer 1720 auf der Heimreise von Paris. Hier lernte er den trefflichen Gutsverwalter Joh. Grg Heitz, einen Züricher, kennen, den er als Haushofmeister oder Wirthschaftsinspector nach Berthelsdorf berief, wo derselbe zur Gründung Herrnhuts mitwirkte.

Hersbruck, Stadt mit Landger. $3^1/_2$ Ml. onö. v. Nürnberg, an d. Pegnitz.

I. * 6. Dec. 1532: Nic. Selneccer, Sup. in Hildesheim, † in Leipzig; Mitarbeiter an der Concordienformel, Liederdichter (Lass mich dein sein und bleiben etc.).

II. † 21. Febr. 1703: Chrph Tietze (Titius), 1685 Diac., 1701 Archidiac. u. Pf. hier; Liederdichter (Ich armer Mensch, ich armer Sünder; Sollt' es gleich bisweilen scheinen etc.).

Henfenfeld, Pfdf $^1/_2$ Ml. wsw. v. Hersbruck.

I. * 9. Mai 1769: Joh. Hnr. Wlh. Witschel, Sohn des hies. Pfarrers Gust. Joh. Jac. W. (s. S. 948 bei Katzenhochstatt).

II. 1671—85: Chrph Tietze, Pf. hier (s. ob. bei Hersbruck).

III. Die hies. Kirche war bereits 1119 eine Pfarrkirche, angeblich von Bisch. Otto d. Heil. v. Bamberg gegründet.

Velden, Stadt $1^3/_4$ Ml. nnö. v. Hersbruck, an d. Pegnitz. — „V. war wohl die älteste und wichtigste Missionsstation im nordöstl. Theile des Bisthums Eichstädt." Die hiesige sehr alte (vor 912) Kirche (vielfach reparirt) besitzt einen Schnitzaltar mit Gemälden (angebl. 1367).

Altdorf (Altorf), Stadt $2^7/_8$ Ml. soö. von Nürnberg, an d. Schwarzach.

I. * 1. 26. Febr. 1592: Johs Saubert, Sohn eines Zimmermanns (s. S. 970 bei Nürnberg: II, 21).

2. 11. Febr. 1644: Joh. Fabricius, Sohn eines gleichnamigen Prof. d. Th.; irenischer helmstedtischer Theolog und Bibliograph (Hist. bibliothecae Fabricianae). 1665 f. studierte er hier.

II. † 1. 10. Sept. 1654: Grg König, seit 1614 Prof. d. Th. hier; Casuist (Casus conscientiae).

2. 16. Aug. 1706: Chrph Wegleiter, studierte hier 1676 f., 1688 Prof. d. Theol. u. Diac., 1698 Dr. theol. hier (s. S. 969 bei Nürnberg: I, 32).

3. 23. Nov. 1708: Magnus Daniel Omeis, studierte hier 1664 f., seit 1674 Prof. der Beredtsamkeit und Dichtkunst (siehe S. 968 bei Nürnberg: I, 28).

4. 6. März 1717: Chrph Sonntag, seit 1690 erster Prof. d. Th. u. Past. hier; Liederdichter (Jesum lieb' ich ewiglich etc.).

III. Prediger. 1617—22: Saubert (I, 1); 1688—1706: Wegleiter (II, 2); 1690—1717: Sonntag (II, 4); 1772—82: Döderlein (IV, A, 8); 1785—1804: Gabler (IV, A, 9).

IV. Die (ehemal.) Universität. Nachdem Altd. im Anf. des 16. Jahrh. an Nürnberg gekommen, wurde von Nürnberg aus im J. 1575 eine gelehrte Schule hier errichtet. Kaiser Rud. II. verlieh derselben 1578 einzelne akademische Rechte, bis sie am 29. Juni 1623 förmlich zu einer Univ. erhoben ward. Nur das Recht, Doctoren der Theol. zu ernennen, wurde ihr bis 1696 vorenthalten, wo Kaiser Leop. I. auch hierzu die Erlaubniss gab. — Die Mittel zur Gründung und Erhaltung der hohen Schule wurden zum Theil durch Einziehung des wohlhabenden Frauenklosters Engelthal (s. S. 988) gewonnen, das gleichzeitig mit A. in den Besitz Nürnbergs gekommen war. — Im J. 1583 fing man an, die nürnbergischen Geistlichen hier zu ordiniren, da die Candidaten bisher zu ihrer Ordination mit vielen Kosten hatten nach Wittenberg reisen müssen. — Die kirchliche Stellung der theol. Facultät war anfänglich die orthodox-lutherische; gegen Mitte des 17. Jahrh. aber neigten sich ihre Glieder stark dem calixtischen Synkretismus der Univ. Helmstedt zu. — 1809 ward die Univ. aufgehoben und mit der Erlanger vereinigt. Jetzt befindet sich in den ehemaligen Universitätsgebäuden ein Schullehrerseminar.

A. Lehrende. 1. Anfang des 17. Jahrh. bis 1612: Ernst Soner, Prof. d. Med. u. Physik; bei allem äussern Schein der Orthodoxie ein heimlicher Anhänger des Socinianismus, den er unter den Studenten (s. IV, B, 1 ff.) zu verbreiten suchte. Erst nach seinem Tode ward man auf den vorhandenen Kryptosocinianismus aufmerksam. Der Rath zu Nürnberg liess eine Untersuchung anstellen; Manche widerriefen, Andere wurden verbannt, die polnischen Studenten ausgewiesen, die socinianischen Bücher verbrannt.

2. 1614—54: Grg König (II, 1). — 3. 1618—22: Saubert (I, 1). — 4. 1674—1708: Omeis (II, 3). — 5. 1688—1709: Wegleiter (II, 2). — 6. 1690—1717: Sonntag (II, 4).

7. 1751 war hier Sal. Semler († als Prof. d. Th. in Halle; Begründer der historisch-biblischen Kritik) ein halbes Jahr lang Prof. historiarum. Von hier ward er nach Halle berufen.

8. 1772—82: Joh. Chrph Döderlein, Prof. d. Th. u. Diac. hier, † als Kirchenrath u. Prof. in Jena; Dogmatiker in der Periode des Uebergangs zum Rationalismus, Institutio theol. christianae, auf Wunsch einiger in A. studierenden Ungarn 1780 herausgegeben. 1764 f. hatte er hier studiert, 1774 ward er hier Dr. theol.

9. 1785—1804: Joh. Phil. Gabler, Prof. d. Theol. u. Diac. hier, † als Prof. u. Kirchenrath in Jena; rationalistischer Theolog, „Theol. Journal".

B. Studierende. **1.** 1599: Albr. Euseb. Wenzel v. Wallenstein, der Generalissimus der kaiserlichen Heere im 30jähr. Kriege.

2. 1606 f.: Joh. Crell, Socinianer, † als Pred. in Rakow in Polen.

3. Fast gleichzeitig: Mart. Ruarus, geb. 1589, Socinianer in Rakow u. Pred. in Danzig, † 1657.

4. 1614—16: Sam. Przyptowski, kön. poln. Rath; Socinianer, Biograph des Faustus Socinus.

5. 1616: Jon. Schlichting, socinian. Pred. in Rakow, † zu Züllichau in d. Mark.

6. 1616: Mich. Walther, † als Gen.-Sup. in Celle; Verf. des trefflichen Katechismus, dessen Wiedereinführung den hannoverschen Katechismusstreit (s. Hannover: S. 463, VI, 4) hervorrief.

7. Um 1621 hielt sich Metrophanes Kritopulos, Verfasser einer neueren Bekenntnissschrift der griech. Kirche, an der Univ. A. auf.

8. 1623—26: Grg Phil. Harsdörffer (s. S. 967 bei Nürnberg: I, 21).

9. Zwischen 1625 u. 28: Conr. Dannhauer, strassburgischer Theolog, Vorkämpfer der luth. Orthodoxie, Hodosophia, Theologia conscientiaria, Katechismusmilch.

10. Mitte des 17. Jahrh.: Hnr. Stockfleth (geb. 1643, siehe S. 989 bei Baireuth: II). — **11.** 1664 f.: Omeis (II, 3).

12. 1664—69: Joh. Wlh. Baier, † als Gen.-Sup. in Weimar; luth. Dogmatiker (Compendia theologiae). — **13.** 1665 f.: Fabricius (I, 2). — **14.** 1676 f.: Wegleiter (II, 2).

15. Ende des 17. Jahrh.: Joh. Glob Carpzov (Introductio in libros N. T., Critica sacra), † als Sup. in Lübeck.

16. Um dieselbe Zeit: Wolfg. Chrph Dessler (s. S. 969 bei Nürnberg: I, 33).

17. 1699 f.; Brnh. Walther Marperger (s. S. 972 bei Nürnberg: III, 16). 1724 ward er hier Dr. th.

18. 1715: Joh. Grg Schelhorn, † als Sup. in Memmingen; Literar- und Kirchenhistoriker (Amoenitates historiae ecclesiasticae et literariae).

19. 1756: Joh. Aug. Nösselt, † als Prof. in Halle; vielseitig thätiger Theolog, besonders auf den Gebieten der neutest. Exegese, der Methodologie u. der Moral.

20. 1757: Joh. Grg Rosenmüller, † als Prof. u. Sup. in Leipzig; frommer Rationalist, Scholia in N. T., Predigten, Andachtsbücher.

21. 1764 f.: Döderlein (IV, A, 8).

22. 1786 f.: Georg Veesenmeier, Gymnasiallehrer in Ulm, † als Bibliothekar daselbst; zahlreiche kirchengeschichtliche Monographien (Programme).

23. 1809 bis zur Vereinigung der Univ. mit Erlangen: Chrn Æhil. Hnr. Brandt (s. S. 948 bei Katzenhochstatt).

C. Altdorfer Doctoren der Theol. waren unt. And.: 1698: Wegleiter (II, 2); 1724: Marperger (IV, B, 17); 1774: Döderlein (IV, A, 8).

NB. Dr. beider Rechte zu A. ward, nachdem ihm die Facultät seiner Vaterstadt Leipzig diese Würde versagt hatte, 1766 der Philosoph Gfr. Wlh. (v.) Leibnitz.

Rasch, Pfdf $^3/_8$ Ml. sö. v. Altdorf. — In der alten „Schäferkirche“ oder „Vicekirche“ steht noch ein grosser Taufstein von $3^1/_2$ Schuh im Durchmesser. Die Capelle war ursprünglich (wohl schon im 11. Jahrh.) Pfarrkirche für einen grösseren Umkreis.

Altenfurth, Weiler mit Schloss $1^1/_8$ Ml. sö. v. Nürnberg. Die Martinscapelle (jetzt Vorrathsraum), ein seltener Rundbau in roman. Stil, soll um 800 von Kaiser Karl d. Gr. errichtet worden sein, als er sich in den hiesigen Wäldern der Jagd wegen aufhielt (wahrsch. aber aus d. 1. Hälfte des 12. Jahrh.). Auch St. Sebaldus, der Apostel der Nürnberger (2. Hälfte des 8. Jahrh.; s. S. 969 bei Nürnberg: II, 1) soll sich hier aufgehalten haben.

Altenthann, Pfdf $^5/_8$ Ml. sww. von Altdorf. — 1633—34: Jacob Pet. Schechs, Past. hier (s. S. 970 bei Nürnberg: II, 23).

Der **Heidenberg,** Berg zwischen Altdorf u. Weissenbrunn (n. v. Altdorf). — Der Name des Berges lässt vermuthen, dass derselbe vorzeiten eine heidnische Cultusstätte war. Das **Heidenloch,** eine Höhle am Abhange des Berges, soll der Aufenthaltsort der heidnischen Priester (Druiden) gewesen sein.

Engelthal, Pfdf $1^1/_4$ Ml. non. v. Altdorf.

Zur Chronik u. Personalien. **1.** 1243 stiftete hier Ulr. v. Königstein ein Augustinerinnenkloster.

2. Christina Ebner, Aebtissin des Klosters um 1330, eine Verehrerin Joh. Tauler's (in Strassburg), rühmte sich göttlicher Eingebungen; Schwester der Margarethe Ebner im Klost. Maria-Medingen.

3. 1504 kam das Kloster im pfälzischen Kriege an Nürnberg. 1525 wurde in der Klosterkirche der evang. Gottesdienst eingerichtet. Aus den Gütern des Klosters gewann Nürnberg die Mittel zur Gründung (1578) und Ausstattung der Akademie und späteren Universität Altdorf. 1580 starb die letzte Nonne.

Provinz Oberfranken.

Baireuth (Bayreuth), Stadt mit Landger. 27 Ml. n. von München, am rothen Main; Eisenbahn.

I. * 16. Jan. 1766: Chrph Friedr. (v.) Ammon, † als OHofpred. in Dresden; gewandter Rationalist, geschätzter Kanzelredner (Bibl. Theologie, Summa theologiae, Sittenlehre etc.).

II. † 8. April 1708: Hnr. Arnold Stockfleth, brandenb. Kirchenrath, OHofpred. und Gen.-Sup., auch Dir. des Gymn.; Mitglied des Nürnberger Blumenordens, Liederdichter (Wunderanfang, herrlichs Ende etc.).

III. Prediger. 1. Joh. Brückner, der Reformationsprediger Baireuths. — 2. Bis 1708: Stockfleth (s. II).

IV. Schule. Das im J. 1664 von Mkgf Chrn Ernst gestiftete Gymnasium besuchten als Schüler:

1. Vor 1807: Joh. Grg Veit Engelhardt, Prof. in Erlangen, Kirchen- u. Dogmenhistoriker.

2. 1812 ff.: Joh. Wlh. Frdr. Höfling (s. S. 972 bei Nürnberg: III, 18).

V. Versch. Personalien. Der Liederdichter Sigmund v. Birken (Betulius), Präsident des Nürnberger Blumenordens († 1681), hielt sich oft hier auf. (Jesu, frommer Menschenherden; Jesu, deine Passion etc.).

VI. Zur Chronik. Im J. 1430 ward B. von den Hussiten belagert und fast ganz zerstört.

VII. Kirchen. 1. Stadtkirche, spätgothisch 1439 begonnen, 1695 abgebrannt und hergestellt, 1816 renovirt.

2. Die 1711 geweihte Georgenkirche, in der Vorstadt St. Georgen am See, bestimmte Mkgf Grg Wilh. zur Abhaltung der Ordenscapitel des von ihm gestifteten Ordens de la sincérité (nachmals preuss. rother Adler-Orden).

VIII. „Jean-Paul-Stift", katholisch-evangelisch gemischtes Rettungshaus.

Gesees, Pfdf $^3/_4$ Ml. ssw. v. Baireuth. — Die hier und in der Umgegend wohnenden Heiden sollen von Mönchen mit Zuhilfenahme eines wunderthätigen Marienbildes zur Annahme des Christenthums bewogen worden sein. Vor Alters wurde hieher stark gewallfahrtet.

Obernsees, Pfdf 2 Ml. wsw. v. Baireuth. — „Zur Erbauung der Rupertuscapelle bei Ob. gab im J. 1080 der dabei befindliche, ehemals berühmte Heil- u. Wunderbrunnen Veranlassung." Es wurde vor Alters hieher stark gewallfahrtet. Der jetzige Bau v. J. 1480 u. 1710.

Lindenhart, Mkt 1 Ml. n. v. Pegnitz (Stadt mit Landger.

$2^3/_4$ Ml. SgW. v. Baireuth). — Die hiesige Kirche wurde um 1125 von Otto dem Heil. (s. unten bei Pottenstein) gegründet.

Pottenstein (Bottenst., Bothenst., Bodenst. u. Pothenst.), Stadt mit Ldger. $5^3/_4$ Ml. soö. v. Bamberg.

Zur Chronik u. Personalien. 1. Hier liess Bischof Otto d. Heil. v. Bamberg, der Apostel der Pommern, um 1120 eine Kirche erbauen.

2. Auf dem hies. Schlosse gewährte Bischof Eckenbert v. Bamberg seiner Verwandten, der (heil.) Ldgfin Elisabeth v. Thüringen, eine Zuflucht, als diese nach dem Tode ihres Gemahls (Ludw. IV., † 1227) durch ihren Schwager Heinrich Raspe von der Wartburg verstossen worden war. Sie hielt hier mit ihren Dienerinnen Isentrut u. Guda „Tag u. Nacht fromme Uebungen".

Die **Clauskirche,** eine Felsenhöhle bei **Betzenstein (Petzenstein),** Stadt $1^3/_8$ Ml. sd. v. Pottenstein, an d. Pegnitz. — Diese Höhle soll den Christen zu der Zeit, wo sie von den heidn. Slaven noch verfolgt wurden, als Versammlungsort gedient haben.

Leupoldstein, Kchdf $1^1/_8$ Ml. SgW. v. Pottenstein. — Um 1120 liess Otto d. Heilige (s. oben bei Pottenstein) hier eine Kirche erbauen.

Gössweinstein, Mfl. $^3/_4$ Ml. w. von Pottenstein. — Wallfahrtskirche, bereits um 1300 weithin bekannt. Das hiesige Franziskanerkloster entstand erst zu Anf. des 18. Jahrh.

Gräfenberg, Stadt mit Ldger. $5^1/_2$ Ml. sw. v. Baireuth. — 1811—19: Joh. Hnr. Wlh. Witschel, Pf. u. Decan hier, Nachfolger seines Vaters, † als Decan in Katzenhochstatt; Verf. der früher sehr verbreiteten „Morgen- u. Abendopfer in Gesängen".

Weissenohe, Pfdf $^1/_4$ Ml. sd. v. Gräfenberg. — Nach Mitte des 11. Jahrh. gründeten hier Pfalzgf Eribo und seine Gemahlin Willa ein Kloster, welches 1109 die päptl. Bestätigung erhielt, auch von Bischof Otto dem Heil. v. Bamberg 1130 erneuert und erweitert ward.

Igensdorf, Pfdf $^1/_2$ Ml. ssw. von Gräfenberg. — 1801—11: Joh. Heinr. Wilh. Witschel, Pf. hier (s. oben bei Gräfenberg).

Neukirchen (Neunkirchen) am Brand, Mfl. 1 Ml. sww. von Gräfenberg. — Uralte Pfarrei; angeblich wurde der Ort nach den 9 Filialkirchen benannt, die zu derselben gehörten. — 1314 wurde hier ein Chorherrenstift errichtet (unter Beihilfe des Bischofs Wülfling v. Bamberg durch den hies. Pf. Leupold), das eine Zeit lang durch seine Schreibschule berühmt war, aber infolge der Reformation einging.

Weilersbach, Kchdf $^3/_4$ Ml. sw. v. Ebermannstadt (Stadt mit Ldger. $3^3/_8$ Ml. sö. v. Bamberg).

* 1795: Joseph Wolf, Sohn eines hies. Rabbi; Judenmissionar

im Orient im Dienst der Londoner Judenmissionsgesellschaft, † 1862 in England.

Streitberg, Pfdf $^1/_2$ Ml. nnö. v. Ebermannstadt. — In dem **Witzloch** (Witzerloch) bei Str. wurde der Götze With verehrt, dessen Bild man hier nebst Urnen und Menschengebeinen im J. 1780 fand. Man zeigt in dieser Höhle noch den Opferaltar und den Weihkessel; auch will man die geheimen Wege entdeckt haben, auf denen die Götzenpriester dahin gelangten.

Muggendorf, Mkt $^3/_4$ Ml. onö. v. Ebermannstadt. — Mitten im Orte wird noch der Platz gezeigt, an welchem vorzeiten ein Götzentempel gestanden haben soll. — Auf dem „heiligen Bühl" bei Muggendorf stand vormals eine Missionscapelle (Bartholomäuscapelle, Ruine).

Forchheim, Stadt u. Festung, mit Landger., 3 Ml. ssö. v. Bamberg, am Einfluss der Wiesent in die Regnitz.

I. Zur Chronik. 1. Hier hielten Karl d. Gr. und seine Nachfolger (vom 8. bis 11. Jahrh.) wiederholt Reichstage und Kirchenversammlungen. Die vom Erzb. v. Mainz und and. Fürsten ausgeschriebene Versammlung (1077), zu welcher auch Papst Gregor VII. eingeladen war, kam nicht zu Stande.

2. Die hiesige Martinskirche gehörte zu den 14 Slavenkirchen, welche Karl d. Gr. errichten liess. — 1353—1803 bestand hier ein Collegiatstift.

3. Im 30jähr. Kriege wurde die Festung von den Truppen der Liga tapfer vertheidigt.

II. Kirchen. In der goth. Pfarrkirche, 1335 bis 1803 Kirche des Collegiatstifts (I, 2), Passionsbilder aus Wohlgemuth's Schule. In der Capelle des alten Stadtschlosses (jetzt Rentamt) restaurirte Wandgemälde aus der Mitte des 13. Jahrh. (Verkündigung, Anbetung der Weisen etc.).

III. Als Curiosum sei noch erwähnt, dass „Einige dichten, der römische Landpfleger Pontius Pilatus sei hier geboren worden."

Hallerndorf, Pfdf $^3/_4$ Ml. nww. v. Forchheim. — Bereits vor Errichtung des Bisthums Bamberg (1007) bestand hier eine Kirche.

Jägersburg, Schloss $^1/_2$ Ml. nnö. v. Forchheim. — Ehemal. Jagdschloss der Bischöfe v. Bamberg.

Kirchehrenbach, Pfarrdorf $^7/_8$ Ml. onö. v. Forchheim, eine seit dem 11. Jahrh. bestehende Pfarrei. Bischof Otto d. Heil. v. Bamberg weihte hier 1124 einen Altar. Die Capelle auf dem **Walpurgisberge** bei Kirchehrenbach wird für eine „Missionscapelle (9. oder 10. Jahrh.) gehalten. „Der jetzt sehr beträchtliche Obstbau in dieser Gegend verdankt seine Entstehung der Anregung des Bischofs v. Bamberg Joh. Phil. Anton (um 1750)."

Herzogenaurach, Stadt mit Landger. $4^3/_4$ Ml. sd. v. Bamberg, an der Aurach.

* 20. Dec. 1626: Veit Ludw. v. Seckendorf, Sohn des fürstbischöfl. bamberg. Stallmeisters u. Landeshauptm. Joachim Ldw. v. S., † als kurbrandenb. Geh.-Rath u. Kanzler der Univ. Halle; Herzog Ernsts des Frommen v. Gotha rechte Hand bei dessen Verbesserungen in der Staats-, Kirchen- u. Schulverwaltung, Reformationsgeschichtsschreiber (Historia Lutheranismi).

Münch-Aurach (Herren-Aurach), Pfdf $^5/_8$ Ml. WgN. v. Herzogenaurach. — Ehemal. Benedictiner-Kloster, um 1100 von dem fränk. Grafen Goswin und seinem Sohne Hermann zu Ehren des Ap. Petrus gestiftet. Zuvor stand hier eine Peterscapelle, weshalb auch vor der Klosterstiftung der Ort **„Petersaurach“** hiess. (Derselbe war bereits 1021 angebaut u. christianisirt.) Graf Goswin nahm selbst Mönchsgewand, und seine Gemahlin Luitgart wurde eine Nonne. 1528 wurde das Kloster säcularisirt.

Kairlindach, Pfarrdorf 1 Ml. NgW. v. Herzogenaurach. — Kirche zum h. Kilian, eine der ältesten in der hies. Gegend.

Höchstadt an d. Aisch, Stadt mit Ldger. $2^1/_2$ Ml. ssw. v. Bamberg; **Lonnerstadt,** Markt $^1/_2$ Ml. WgS. von Höchstadt; **Schlüsselfeld,** Stadt $1^7/_8$ Ml. wnw. v. Höchstadt; **Wachenroth,** Markt 1 Ml. nww. von Höchstadt; **Mühlhausen,** Pfdf $^3/_4$ Ml. nwn. von Höchstadt. — An den genannten Orten stand je eine der 14 Slavenkirchen, welche Kaiser Karl der Gr. für die Slaven am Main und an der Rednitz errichten liess. — In der jetzigen spätgothischen Kirche von Mühlhausen 3 Altäre mit schönen Gemälden aus Wohlgemuth's Schule.

Pommersfelden, Pfdf mit Schloss 1 Ml. NgO. v. Höchstadt.

I. In der hies. Pfarrkirche ist ein „Altärlein, vielleicht das älteste in der Gegend, das aus der ehemal. Gottesackercap. bei Erweiterung des Kirchhofes in die Pfarrkirche versetzt wurde. Die genannte Capelle, von deren Fundamenten man noch Ruinen im Kirchhof findet, diente zur Abhaltung der ersten christlichen Gottesdienste.“

II. In dem zu Pommersfelden gehörigen, von Lothar Franz Freih. v. Schönborn (1693 Bisch. v. Bamberg u. 1695 Kurf.-Erzb. v. Mainz) erbauten Schlosse **Weissenstein** eine berühmte Gemäldesammlung (auch Bilder von Dürer, Holbein, Kranach). Die Perle der Sammlung ist eine Madonna mit dem Kinde von Leonardo da Vinci.

Burg-Ebrach, Mfl. mit Ldger. $1^5/_8$ Ml. sww. v. Bamberg, an der Mittel-Ebrach. — Die Gründung der hies. Pfarrei wird Kaiser Karl dem Gr. zugeschrieben.

Hohenbirkach (Birkach), Pfdf $^7/_8$ Ml. ö. v. Burgebrach. —

Die hies. Kirche soll im Jahre nach dem Tode Kaiser Karls des Grossen (815) gegründet worden sein. 1317 stand hier ein Kloster für Beguinenschwestern, das 1422 von dem Würzburger Bisch. Johannes aufgehoben wurde.

Burg-Windheim, Mfl. $1^1/_2$ Ml. w. von Burgebrach, an der rauhen Ebrach. — Auch dieser Ort hatte früher ein (1328 gestiftetes) Beguinenkloster, das 1422 aufgehoben ward.

Ebrach (Kloster-Ebrach), Marktfl. $2^3/_8$ Ml. w. v. Burgebrach. — Mit ehemal. Cistertienser-Abtei. An der Stätte, wo zuvor ihr Stammhaus gestanden, gründeten 1126 die Brüder Bernhard u. Richwin v. Eberau das hies. Kloster, welches das reichste in Franken und eines der reichsten in Deutschland wurde. Die Einweihung erfolgte 1134. Der Grundstein der jetzt noch stehenden Klosterkirche (Pfarrkirche des Dorfs, 1200—1285 im Uebergangsstil erbaut, dem Bau zu Riddagshausen durch ihre viereckig breite Choranlage sehr ähnlich, später vielfach verzopft) wurde 4. Juni 1200 gelegt, die Kirche selbst 18. Sept. 1285 geweiht. — In derselben liegt ausser anderen fürstlichen Personen die 1146 gestorbene Gemahlin Kaiser Conrad's III., Gertrud, begraben, welche eigenhändig die Kirchengewänder für das Kloster gestickt hatte. Die Kirche besitzt auch eine bemerkenswerthe Orgel. — Im Kloster Ebrach wurden früher die Herzen der Bischöfe von Würzburg aufbewahrt, welche auf einem mit vier Pferden bespannten Wagen hieher gebracht zu werden pflegten. Nach mancherlei Streitigkeiten mit den Bischöfen von Würzburg, welche die Schutzgerechtigkeit über das Kloster beanspruchten, wurde der Abtei 1544 die Reichsunmittelbarkeit verliehen. Jetzt aufgehoben.

Bamberg, Stadt 26 Ml. nnw. v. München, an der Regnitz und am Ludwigscanal.

I. * 1. 12. April 1500: Joach. Camerarius (Kammermeister, aus einer alten adl. Familie, deren eigentlicher Geschlechtsname Liebhard war), † als Prof. in Leipzig; berühmter Humanist und Reformationstheolog, Freund, Gesinnungsgenosse und Biograph Melanchthons. Nachdem er seine Studien vollendet und verschiedene Reisen gemacht hatte, weilte er 1525 kurze Zeit in seiner Vaterstadt, bis er von da nach Nürnberg berufen ward.

2. 19. Mai 1523: Esrom Rüdinger (Rüdiger, nach seinem Geburtsorte auch Papebergensis sich nennend); humanist. Reformationstheolog, eine Zeit lang Prof. in Wittenberg, der melanchthonischen Richtung angehörig, später der Brüdergemeinde in Mähren (Eibenschitz) dienend, † in Nürnberg.

3. 4. Nov. 1752: Ildephons Schwarz, Sohn des hies. Prof. d. Med. Chr. Wlh. Schw., nachmals Benedictiner in Banz, † daselbt; eine Zierde seines Klosters, einer der würdigsten Gelehrten

des kath. Deutschlands seiner Zeit, „Handb. der christl. Rel.“, zwischen Philosophie (Kant) und Kirchenlehre vermittelnd.

II. † 1. 3. Juli 1139: Bischof Otto d. Heil. v. Bamberg, Gf v. Andechs, 1102 von Kaiser Heinr. IV. eingesetzt, 1124 von Herzog Boleslaw III. nach Pommern eingeladen; „Apostel der Pommern“. Auch in der Umgegend von Bamberg, wo damals noch viele heidn. Slaven wohnten, verbreitete er das Evangelium. Sein Grab in der Kirche auf dem Michelsberge (VI, 4).

2. 15. Febr. 1152: Kaiser Conrad III., der erste Hohenstaufe, wahrscheinl. vergiftet; zweiter Kreuzzug. Sein Grab im Dom (VI, 1).

3. 21. Jan. 1208: Kaiser Philipp (von Schwaben), Gegner des Papstes Innocenz III., der ihn wiederholt in den Bann that, durch Otto v. Wittelsbach auf der Babenburg (Altenburg, S. 998) ermordet.

III. Das Bisthum und die Bischöfe. Schon vor dem J. 1000 entstand in der Umgebung der alten Veste „Babenberg“ (S. 998) eine Stadt, welche später durch Kaiser Heinrich II. unter Vermittelung des Erzb. Willigis v. Mainz und mit Genehmigung des Papstes Johanns XVIII. zum Bischofssitz gemacht ward (1. Nov. 1007). Das später zur Reichsunmittelbarkeit gelangte Bisthum wurde 1803 mit Bayern vereinigt. — Seit 1817 ist B. Sitz eines Erzbischofs.

1. 1007—42: Eberhard, Kanzler Kaiser Heinrichs II., 1. Bischof.

2. Bis 1046: Suidger v. Mayendorf. Kaiser Heinrich III. setzte es durch, dass derselbe 24. Dec. 1046 zum Papst (Clem. II.) gewählt wurde. Er krönte den Kaiser, † aber bald nachher (9. Oct. 1047) vielleicht an Gift. Sein Grab im Dom (VI, 1).

3. 1102—39: Otto d. Heil. (II, 1).

4. 1352—63: Lupold von Bebenburg (Leopold III.); Vertheidiger der kaiserlichen Selbständigkeit den Päpsten gegenüber unter Ludw. d. Bayer u. Karl IV.

5. 13. Februar 1505 bis 31. Mai 1522: Georg v. Limburg. Unter ihm schlug die evang. Lehre schon vor 1520 Wurzel. Er war mit seinem „Hofmeister“ Joh. v. Schwarzenberg (IV, 2)ein entschiedener Förderer der Reformation, so dass der Papst ein Abmahnungsschreiben an die Bamberger für nöthig hielt. Luther gab dasselbe 1522 in deutscher Uebersetzung mit einem Nachwort heraus.

6. 18. März 1779 bis 14. Febr. 1795: Franz Ludwig von Erthal, zugleich Bisch. v. Würzburg, † in Würzburg; ein durch weise Regierung ausgezeichneter, toleranter Kirchenfürst. 1864 ist ihm auf dem Schlossplatz ein Denkmal (Statue) gesetzt worden.

IV. Versch. Personalien. 1. An der hies. von Kaiser

Heinrich II. 1007 gestifteten Klosterschule lehrte als Scholasticus der gelehrte Williram, nachmals Abt des Klosters Ebersberg, Verf. der ersten Uebersetzung und Auslegung des Hohenliedes in deutscher Sprache († 1085).

2. 1520—24 bekleidete hier Joh. Freiherr zu Schwarzenberg (Volksschriftsteller u. wackerer Vertreter der Reformation) das einflussreiche Amt eines Hofmeisters bei den Bischöfen Heinr. III. u. Georg v. Limburg (III, 5). Mit dem letztgenannten war er die Seele der reformator. Bewegung im Bambergischen.

3. Der kath. Liederdichter Frdr. v. Spee (geb. 1591, † in Trier; „Trutznachtigall", Gegner der Hexenprocesse) predigte in seinen jüngeren Jahren (nach 1627) hier als Jesuitenmissionar.

4. Hier empfing Gfrd v. Bessel, nachmals Abt des Klosters Göttweig in Unteröstr., durch Gelehrsamkeit ausgezeichnet, seine Jugendbildung (geb. 1662).

5. 10. Januar 1710 trat hier (?) Anton Ulrich, Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel, als Greis von 77 Jahren aus politischen Ursachen zur kathol. Kirche über; evangel. Liederdichter (Nun tret ich wieder aus der Ruh etc.).

6. Im Aug. 1788 ward hier der nachmalige Kurerzkanzler des deutschen Reichs Karl Theodor Reichsfreiherr v. Dalberg zum Erzbischof v. Tarsus geweiht.

7. 1807—8: Hnr. Eberh. Glob Paulus, Kreis- u. Schulrath hier, † als Prof. etc. in Heidelberg; consequenter Vertreter des extremsten Rationalismus.

8. 1820: Alexander Fürst von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, geistl. Rath beim Vicariate hier; kath. Prediger und Wunderthäter, der nach dem Befreiungskriege die kathol. Kirche durch seine Thätigkeit heben zu können hoffte.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. 26. März 1019 kam Papst Benedict VIII. in eigner Person hieher und weihte in Gegenwart von 72 Bischöfen die (jetzt prot.) Stephanskirche (Kirche des von Kaiser Heinrich II. gegründeten Stephansstifts). Er reiste, nachdem er auch eine Synode hier gehalten, erst gegen Ende April wieder ab.

2. Frühjahr 1135: Reichstag. Durch Vermittelung des heil. Bernhard v. Clairvaux kam eine Aussöhnung zwischen Kaiser Lothar d. Sachsen und seinen waiblingischen Gegnern zu Stande.

3. Gegen Ende des 13. Jahrh. grosse Judenverfolgung hier und anderwärts. 1475, unter Kaiser Frdr. III., wurden die Juden ganz ausgewiesen.

4. Die durch Bisch. Georg (III, 5) u. Schwarzenberg (IV, 2) geförderte Reformation fand unter Georg's Nachf. Weigand v. Redwitz keine Unterstützung mehr. Der gleichzeitige Bauern-

krieg that ihr Abbruch. — 1595 beseitigte der Bisch. die letzten Reste evangelischen Gottesdienstes.

5. 1648 errichtete Bisch. Melchior Otto hier eine Universität, welche 1804 in ein Lyceum verwandelt wurde.

VI. Kirchen. 1. Der Dom, vierthürmig, eines der vollendetsten Beispiele des spätroman. Gewölbebaus im Uebergangsstil, ebenso durch grossartige Verhältnisse, wie durch harmonische Durchführung und glänzende Ausstattung ausgezeichnet. — Geschichte: Der Dom ward 1004 von Kaiser Heinr. II. begonnen, am 40. Geburtstage Heinrichs, 16. Mai 1012 in Gegenwart vieler Bischöfe geweiht, am Ostersonnabend 1081 bis auf die Mauern durch Brand zerstört, 1110 unter Bisch. Otto d. Heil. (II, 1) neuvollendet und im April 1111 geweiht. Eine nochmalige Weihe im J. 1237 bezieht sich wohl auf das erst im Anf. des 13. Jahrh. erbaute Querschiff mit seinen beiden Thürmen. 1828—37 wurde der Dom restaurirt und von ungehörigen Einzelheiten gereinigt. Beschreibung: Hohes Mittelschiff mit niedrigeren Seitenschiffen, zusammen 335′ lang und 97′ breit, innerer Flächenraum 23,499 rhein. □′; Ost- (Georgen-) und West- (Peters-) Chor, beide bedeutend über dem Boden des Langhauses erhaben; zu den Seiten jedes Chors zwei Thürme auf 4eckiger Grundfläche; das Querschiff vor dem Westchor. Im Innern Kreuzgewölbe, im Spitzbogen construirt, auf reichgegliederten Pfeilern ruhend. Unter dem Ostchor, dem ältesten Theil des Hauses, eine 3schiffige Krypta im Rundbogenstil, jedoch bereits mit goth. Anfängen; im westl. Theil derselben ein tiefer Brunnen. Die kleinere Krypta unter dem Westchor unzugänglich. In den (späteren) westl. Theilen (Querschiff, Westchor u. dessen Thürmen) herrscht der Spitzbogen auch in den Fensteröffnungen vor. Das äussere Gewand der Kirche mit seinen Lisenen, Rundbogenfriesen und Blätterornamenten ist noch romanisch, am reichsten geschmückt die Ost-Apsis mit ihrer Säulengalerie. Am Fusse der östlichen Thürme zu beiden Seiten der Apsis je ein Portal. Die 6 Statuen am sö. Portal (Heinr. II., Kunigunde, Ad., Eva, Steph., Petrus) gehören der gothischen Zeit an. Das schönste Portal ist das der nördl. Langseite: in der Thürwandung die Apostel auf den Schultern der Propheten (roman.), in der Bogenfüllung das jüngste Gericht (Uebergang). — In der Sacristei der Domschatz, aus allerlei Kunstgegenständen und Reliquien bestehend, die z. Th. der heil. Kunigunde zugeschrieben werden, unter Anderem zwei Reliquienkästen aus dem 12. Jahrh. (Auch zeigt man auf einem Altar im nördl. Seitenschiff ein $19\frac{1}{2}$ Pfund schweres roman. Crucifix von Elfenbein, das Kaiser Heinrich II. 1008 der Domkirche geschenkt haben soll.) Neben der Sacristei die „Sepultur“, die Begräbnissstätte der Domherrn. — In der Mitte des Haupt-

schiffs das Grabmal Kais. Heinrichs II. († 1024) und seiner Gemahlin, der heil. Kunigunde († 1040), von Mst. Tilemann Riemenschneider († 1531 als Bürgermeister zu Würzburg) aus Solnhofener Kalkstein gearbeitet (1499—1513) in Form eines Sarkophags, auf welchem die beiden Gestalten mit Scepter und Reichsapfel unter Baldachinen liegen, zu ihren Füssen heraldische Löwen. Das Kunstvollste sind daran die 5 sehr erhabenen Reliefbilder, welche 2 lange und eine schmale Seite des Sarkophags zieren und folgende Darstellungen enthalten: 1. Kunigunde beweist ihre Keuschheit durch die Feuerprobe. 2. Sie bezahlt die Bauleute der von ihr errichteten Stephanskirche. 3. Der sterbende Kaiser nimmt von ihr Abschied. 4. Der Kaiser fleht um Vergebung der Sünden (ein Engel legt in die eine Schale der Wage, welche der Erzengel Michael hält, den Kelch des Leidens Christi, während die Teufel vergebens die andere Schale herabzuziehen suchen). 5. Der Kaiser empfängt die letze Oelung. — In der Mitte des Westchors steht der Sarkophag (Kugler: um 1250) des dort beigesetzten Papstes Clemens II. (III, 2), in der Krypta derjenige Kais. Conrads III. (II, 2). — Neu sind der Altar im Georgenchor mit einem Bronze-Crucifix von Schwanthaler, die steinerne Kanzel von Rotermundt, der Taufstein mit galvanoplastischen Reliefs von Schönlaub und das Grabmal des Bisch. Georg Karl v. Fechenbach († 1808) von Rotermundt und Burgschmiet.

2. Ober-Pfarrkirche (St. Mar.), auf dem untern Kaulberge, goth. aus d. 14. Jahrh. (Chor seit 1392), später mannigfach entstellt. An d. Nordseite eine Brautthür mit den 10 Jungfrauen. Im Innern neben dem Eingange unter der Orgel Stücke des ehemaligen von Veit Stoss geschnitzten Hauptaltars aus d. J. 1523 (die Geschichte des Weihnachtsfestkreises). Im Chor ein anderes Schnitzwerk (Krönung Mariä), wahrscheinlich aus der Mitte des 15. Jahrh.

3. Die Martinskirche ist eine von den 14 Slavenkirchen, die Kaiser Karl d. Gr. durch den Bisch. v. Würzburg für die umwohnenden Heiden erbauen liess; das jetzige Gebäude ist jedoch ein Jesuitenbau (1686—1720).

4. Auf dem **Michelsberge** gründete Kais. Heinr. II. 1008 die Benedictinerabtei zu St. Michael (jetzt Bürgerspital) mit roman. Pfeilerbasilica (urspr. flachgedeckt), von Otto dem Heil. (II, 1) 1117—21 erneuert und erweitert, im 15. Jahrh. gothisch u. noch später geschmacklos verändert. In derselben das Grabmal des h. Otto, Sarkophag, auf dessen Platte die liegende Statue des Bisch., an den Seiten Reliefs. In der Sacristei Reliquien des h. Otto (Stab, Inful und Messgewand).

5. Jacobskirche, roman. Säulenbasilica, 1073 begonnen,

aber erst 1109 durch Otto d. Heil. vollendet und geweiht (Querschiff im Westen, ursprünglich flachgedeckt).

VII. Verschiedenes. 1. In der öffentl. Bibliothek zeigt man eine Bibelhandschrift (Nr. 206), ohne Zweifel aus d. 9. Jahrh., welche angeblich Alcuin für Karl d. Gr. hat abschreiben lassen. Ausserdem zahlreiche Handschriften mit Miniaturen und kunstreichen Deckeln, z. B. die sogen. Gebetbücher Heinrichs II. u. der h. Kunigunde, ein Missale aus d. 10. Jahrh., ein Evangelienbuch von 205 Blättern, eine Apokalypse mit 61 Bildern, das Hohelied u. der Proph. Daniel, das Messbuch des h. Gregor (vielleicht aus d. Ende des 12. Jahrh.), ein Psalterium aus dem Ende des 13. Jahrh. etc.

2. Städtische Rettungsanstalt (kathol.) für verwahrloste Mädchen unter Leitung der „englischen Fräulein", 5. Juni 1853 eröffnet.

3. Denkmal des Bisch. Franz Ludw. v. Erthal (III, 6), auf d. Schlossplatze.

Altenburg (Babenburg), Burgruine $^1/_4$ Ml. sw. v. Bamberg. Ehemal., von Heideloff u. Solger 1834 ff. restaurirte Burgcapelle mit altdeutschen Glasgemälden. Hier vormals der Sitz der Gaugrafen v. Babenberg, später bischöfl. Citadelle. S. auch S. 994 : II, 3.

Seussling, Pfdf $1^7/_8$ Ml. ssö. von Bamberg. — Die hiesige Kirche wurde angeblich von Kais. Karl dem Gr. gestiftet.

Schlüsselau (Schlüsselburg), Pfdf $1^1/_2$ Ml. SgO. v. Bamberg. — Um 1260 gründete Graf Eberhard v. Schlüsselburg in „Seppendorf" ein adl. Cistertienserinnenkloster und nannte es Schlüsselau. Die beiden ersten Aebtissinnen, Gisela und Anna, waren Gräfinnen v. Schlüsselburg. — Die Klosterkirche wurde 1525 u. 52 zerstört, 1599 wiederhergestellt.

Bischberg, Pfdf an der Mündung der Regnitz in den Main, $^1/_2$ Ml. nww. v. Bamberg. — An der Stelle, wo jetzt die Pfarrkirche zu St. Marcus steht, soll bereits zu Karls d. Gr. Zeiten eine Capelle gestanden haben.

Oberhaide, Pfdf $^7/_8$ Ml. nw. von Bamberg. — An einem Schwibbogen der Capelle (Ruine) bei Oberh. ist die Jahrzahl 810 eingehauen (von Karl dem Gr. für die slavischen Bewohner der Umgegend errichtet). Auch in **Hallstadt,** Mfl. $^1/_2$ Ml. NgW. v. Bamberg, a. Main, liess Karl d. Gr. zu gleichem Zwecke eine Kirche erbauen, welche 822 von Bisch. Wolfger v. Würzburg geweiht wurde.

Hollfeld, Stadt mit Landger. 4 Ml. OgN. v. Bamberg. — Die Entstehung der hies. Pfarrei soll bis in's 8. Jahrh. hinaufreichen. Die Kirche stand wenigstens schon vor Gründung des Bisthums Bamberg (1007), und im Jahre 1160 wird Hollfeld „die älteste Pfarrei auf dem Gebirg" genannt.

Waischenfeld (Weisch.), Stadt $1^1/_2$ Ml. ssö. von Hollfeld. Die Holomannskirche bei W. wird für eine „Missionscapelle“ (9. od. 10. Jahrh.) gehalten. Die Errichtung der Pfarrkirche fällt in's 12. Jahrh.

Tambach, Pfdf $^3/_4$ Ml. non. v. Sesslach (Stadt mit Ldger. $4^3/_8$ Ml. NgW. v. Bamberg). — Ehemal. Kloster, in der 2. Hälfte d. 12. Jahrh. vom Kloster Langheim b. Lichtenfels (s. u.) abgezweigt.

Banz, Df mit Herrschaftsger. u. Schloss $3^3/_4$ Ml. nnö. von Bamberg.

I. Zur kirchl. Chronik. Alberade, verw. Gfin v. Vohburg und Tochter des Mkgfen Otto v. Schweinfurt, bestimmte im J. 1069 ihr Schloss Banz nebst vielen Zugehörungen zu einer Klosterstiftung. Banz wurde zuerst von Mönchen aus Fulda bezogen. Ein Graf Radbot, der auf dem nahen Steglitzberg seinen Sitz hatte, vertrieb die Mönche und nahm die Klostergüter weg. Durch Bisch. Otto d. Heil. v. Bamberg (Apostel der Pommern) wurde er bewogen, das Geraubte wiederzugeben und selbst Mönch zu werden; danach stellte Otto das Kloster wieder her (1127). — Im Bauernkriege (1525) wurden die Gebäude zerstört, aber bald wiederhergestellt. — Durch Auswanderung des Abtes Georg I. Truchsess v. Henneberg, welcher sich verheirathete und zur prot. Kirche übertrat, kam 1568 das Kloster seiner Auflösung nahe; aber durch den Fürstbisch. v. Würzburg Julius Echter v. Mespelbrunn ward es im J. 1574 neu besetzt und geordnet. — 1803: Säcularisation. Der jetzige Bau (herzogl. Residenz) aus dem Anfang des 18. Jahrh. In der Klosterkirche das Denkmal des Marschalls Berthier.

II. Personalien. Zu den Conventualen des Klosters gehörte: 1. Ildephons Schwarz, 1769 hier eingetreten, 1774 Subdiac., 1775 Diac., 1779 Prof. hier, † hier 19. Juni 1794, beim Frohnleichnams-Hochamte vom Schlage gerührt (s. S. 993 bei Bamberg: I, 3).

2. 1785—96; 97—1803 Prior der Abtei: Placidus Sprenger, † in Staffelstein; aufgeklärter kath. Theolog, Geschichtsschreiber der Abtei, Literatur des kath. Deutschlands.

Lichtenfels, Stadt mit Ldger. 4 Ml. non. v. Bamberg.

I. * 26. Dec. 1490: Frdr. Myconius (Mecum), der Reformator Thüringens, † als OPf. (Sup.) in Gotha. Bis 1504 besuchte er die hies. Schule.

II. 1803 ff. privatisirte hier: Placidus Sprenger (s. o. bei Banz: II, 2).

III. (Bereits im 10. Jahrh. soll hier eine Kirche gebaut worden sein.) Spätgoth. Stadtkirche (15. Jahrh.).

Langheim, Df $^3/_4$ Ml. sö. von Lichtenfels. — Ehemalige Cistertienserabtei, von Otto d. Heil. (s. S. 994 bei Bam-

berg: II, 1) mit Beihilfe dreier Brüder, der Pflzgfen Herm., Wolfram und Gundeloch v. Staleck, errichtet und mit Mönchen aus dem Kloster Ebrach (S. 993) besetzt (Grundsteinlegung: 1. Mai 1132; Einweihung: 1154). Durch viele Schenkungen wurde Langheim das bedeutendste Kloster im Bisth. Bamberg.

Frankenthal, Weiler $^1/_2$ Ml. sd. v. Lichtenfels, mit der berühmten Wallfahrtskirche **Vierzehnheiligen,** der besuchtesten in Franken (jährlich etwa 50,000 Wallfahrer), zweithürmig im Jesuitenstil 1743—72 an Stelle einer mittelalterlichen erbaut, 1835 vom Blitz getroffen und theilweise durch Brand zerstört, aber jetzt wiederhergestellt. In der Mitte des Schiffs bezeichnet ein mit eisernem Gitter umgebener Altar die Stelle, wo nach der Legende im Jahre 1446 einem jungen Hirten die 14 Nothhelfer (St. Blasius, Georg, Erasm., Vitus, Marg., Christoph, Pantaleon, Cyriacus, Aegid., Dionys., Eustachius, Kath., Achatius, Barbara) erschienen sind, die zur Gründung der Kirche Veranlassung gaben. Fresken von Aug. Palme (v. J. 1847—51) stellen diese Legende dar.

Staffelstein, Stadt $^7/_8$ Ml. sw. v. Lichtenfels.

† 23. Sept. 1806: Placidus Sprenger (s. S. 999 b. Banz: II, 2).

Marktgraitz (Graitz), Mfl. $1^1/_2$ Ml. noö. v. Lichtenfels. — Hier stand in der heidn. Zeit ein Götzentempel, welcher später nach Bekehrung der Slaven zu einer christl. Kirche umgestaltet wurde.

Fasselshof (Fassoldshof), Dorf mit Schloss $^1/_2$ Ml. n. von Weissmain (Stadt mit Landger. $3^7/_8$ Ml. nww. von Baireuth). — Rettungshaus.

Gärtenrod (Gernrod), Pfdf $1^1/_8$ Ml. nö. v. Weissmain. — Der heil. Bisch. Otto v. Bamberg (Apostel der Pommern) weihte 1. Aug. 1108 die von einem Priester Walraban hier errichtete Kirche.

Cronach (Kronach, Cranach, Kranach), Stadt mit Ldger. $6^5/_8$ Ml. nö. v. Bamberg.

I. * 1472: Luc. Kranach, d. Aelt., Sohn eines hies. Kartenmalers u. Formenschneiders, nach seiner Geburtsstadt benannt, eigentlich Luc. Sunder, nach Anderen Müller; kursächs. Hofmaler (besonders reformationsgeschichtliche Portraits), auch Bürgermeister in Wittenberg und vertrauter Freund Luther's.

II. Die Pfarrei Cronach zählt zu den allerältesten der Umgegend. Man nimmt an, dass sie zur Zeit Karls des Grossen gegründet worden. — Goth. Johanniskirche, 1548, 88 u. 1607 erneuert.

Culmbach (Kulmbach), Stadt $6^1/_4$ Ml. noö. v. Bamberg, am weissen Main; Eisenb.

I. * 1445: Mart. Schongauer, gen. Mart. Schön oder

Hübsch Martin, ein Meister der oberdeutschen Malerschule in Ulm und Colmar (Bibelbilder in Kupferstich, die ältesten dieser Art; „Madonna im Rosenhag" in der Martinskirche zu Colmar).

II. † 6. Juni (3. Pfingsttag) 1503 (Andere: 1508 oder 10) im hies. Augustinerkloster: Andr. Proles, Augustiner-Provincial (Vorgänger von Staupitz); evang. Wahrheitszeuge vor der Reformation. Er ward im hies. (um die Mitte des 14. Jahrh. vom Burggfen Joh. II. von Nürnberg und seiner Gemahlin gegründeten u. durch die Reformation aufgelösten) Augustinerkloster begraben.

III. Prediger. 1853—55: Karl Hnr. Caspari, Pf. hier, † als 2. ev. Stadtpf. in München; christl. Volksschriftst. (Der Schulmeister und sein Sohn etc.). Hier schrieb er sein „Geistliches und Weltliches" und seine Katechismusauslegung.

Plassenburg, Zwangsarbeitshaus $^1/_8$ Ml. noö. v. Culmbach. Ehemal. Burg, 1229 von Herz. Otto II. v. Meran erbaut, 7. Febr. 1430 von den Hussiten zerstört, im 30jähr. Kriege gegen Wallenstein vertheidigt.

Drossenfeld (Neu-), Pfdf zw. Culmbach u. Baireuth, $1^1/_2$ Ml. sos. v. Culmbach.

* 1802: Joh. Wlh. Frdr. Höfling, Sohn eines hies. Cant. u. Schullehrers; † als OCons.-Rath zu München; schrieb über das Sacrament der Taufe, Kirchenverfassung, Liturgisches.

Veitlahm, Pfdf $^5/_8$ Ml. wnw. v. Culmbach. — In der hies. Gegend wurde in der heidn. Zeit vornehmlich der slavische Götze Swantewit verehrt. Auf dem nahen **Petersberge** sollen ihm viele Feuer angezündet worden sein.

Kupferberg, Stadt $^3/_4$ Ml. soö. v. Stadtsteinach (Stadt mit Ldger. $3^3/_8$ Ml. nwn. v. Baireuth), einer der ältesten Kirchorte der Umgegend, da sich hier bereits vor Gründung des Bamberger Bisthums (1007) eine christl. Kirche befand.

Marienweiher, Pfdf $1^1/_4$ Ml. ö. v. Stadtsteinach. — Otto der Heilige (s. S. 994 bei Bamberg: II, 1) liess hier 1110 eine Kirche bauen, die er 1124 vor seiner Reise nach Pommern einweihte. Die Pfarrei wurde 1189 von Bisch. Otto II. gestiftet.

Naila, Stadt mit Landger. $10^1/_4$ Ml. nö. von Bamberg. — Rettungshaus „Martinsberg".

Schauenstein, Markt $^3/_4$ Ml. sos. v. Naila. — 1431 wurde der Flecken von den Hussiten zerstört.

Geroldsgrün, Pfdf 1 Ml. w. v. Naila. — „In den ältesten Zeiten stand hier eine Kirche, welche die Besitzer der (jetzt verwüsteten) Schlösser Burgstein und Hohenroth, beide des Geschlechts von Brunn, dem heil. Jacobus zu Ehren gebaut und mit Mauern und 4 Thürmen versehen haben sollen, und welche 3 in einer Clause daselbst wohnende Mönche versahen".

Sparneck, Mkt $1/_2$ Ml. sö. v. Münchberg (Stadt mit Ldger. $9^3/_4$ Ml. onö. v. Bamberg). — Von einem ehemal., 1462 gestifteten Franziskanerkloster ist keine Spur mehr vorhanden. Nach Anderen ist die Klosterkirche die jetzige ev. Kirche (1477 vollendet). Eine Kirche soll hier schon im 10. Jahrh. gestanden haben.

Hof, Stadt mit Landger. 6 Ml. nnö. v. Baireuth, an d. Saale; Eisenbahn.

I. * 1502: Nic. Medler, † als Sup. in Bernburg; Schüler Luther's, von diesem sehr hochgeschätzt, besonders in Naumburg und Braunschweig reformatorisch thätig.

II. Prediger. 1. Joh. Sergel, gegen Ende d. 15. Jahrh. Vicar an der Michaelskirche; reformatorischer Prediger, die Sittenlosigkeit der Geistlichen bekämpfend.

2. Bis 1511: Theod. Morunger, Pf. hier, predigte (hier und in Nürnberg) und schrieb gegen den Ablass, welchen Papst Innocenz VIII. († 1492) durch seinen Legaten Raimund Pagaraudi (Peraldi) in Nürnberg und andern Orten treiben liess. Er wurde deshalb 9 Jahre (1489 ff.) in Cadolzburg gefangen gehalten.

3. 1524 richtete Casp. Lohner (Löhner) den evang. Gottesdienst hier an.

III. Schule (Gymn., 1543 gestiftet, s. IV, 2). 1. „Zu Hof fing der Schulpräceptor Mart. Helffer 1517 an, wider die (kath.) Irrthümer zu eifern, der sich darauf nach Wittenberg begeben und bei seiner Rückkunft auf den nahegelegenen Dörfern das Evangelium geprediget."

2. Bis 1610 besuchte das Gymn.: Michael Walther, † als Gen.-Sup. in Celle; Verf. einer trefflichen Katechismusauslegung v. J. 1651, deren Wiedereinführung den hannoverschen Katechismusstreit hervorrief.

3. Bis 1685 besuchte die hies. Schule: Joh. Porst (s. S. 1003 bei Oberkotzau).

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. „Als um 1080 die Stadt Hof ihren Anfang nahm, wurde auf den Trümmern des Raubschlosses Klausenburg die Lorenzkirche erbaut, welche bis 1486 die eigentliche Pfarrkirche war, als die Pflanzschule des Christenthums in ganz Regnitzland anzusehen und eine Mutter sehr vieler Töchter geworden ist."

2. 1292 f. wurde das von Heinrich Voigt v. Weida gegründete hies. Franziskanerkloster erbaut, dessen Gebäude nach der Reformation in Schulanstalten (Gymn.) verwandelt wurden. Die Franziskanerkirche wurde nach 1802 als Magazin und Bauhof, noch später als Schauspielhaus benutzt.

3. 1348 gründeten mehrere Schwestern aus dem Geschlechte Derer v. Murrinck (Morring) ein der h. Clara geweihtes Nonnenkloster, welches 1564 säcularisirt wurde.

4. 1430 verheerten die von Plauen herangezogenen Hussiten die ganze Stadt durch Feuer.

Bischofsgrün, Pfdf $1^1/_4$ Ml. ö. v. Berneck (Stadt mit Landgericht $1^3/_4$ Ml. nnö. v. Baireuth). — Das Dorf hatte schon im 13. Jahrh. eine Kirche. „Altarblatt, die Ankunft Jesu zum Gericht darstellend, v. J. 1304."

Himmelkron (ursprüngl.: **Pretzendorf),** Pfdf $^3/_4$ Ml. wnw. v. Berneck. — Ehemal. Cistertienserinnenkloster. Zur Errichtung desselben verwendeten 1280 Graf Otto II. v. Orlamünde und seine Söhne die Burg Pretzendorf mit allen Zugehörungen. 1430 wurde das Kloster von den Hussiten verwüstet, im 16. Jahrh. durch die Reformation aufgelöst. In der noch vorhandenen Klosterkirche (mit spätgoth. Kreuzgang) eine Gruft der Markgrafen v. Brandenburg-Baireuth.

Schwarzenbach an der Saale, Mkt 1 Ml. wsw. v. Rehau (Mkt mit Landger. $6^1/_2$ Ml. nö. v. Baireuth). — Rettungshaus.

Oberkotzau, Mkt 1 Ml. wnw. v. Rehau.

* 11. Dec. 1668: Joh. Porst, Sohn armer Landleute, † als Propst, Cons.-Rath u. Hofprediger in Berlin; treuer Seelsorger, Herausg. eines vielgebrauchten Gesangbuchs. Der Pfarrer Degen zu **Kautendorf** (Pfdf $^3/_4$ Ml. nw. v. Rehau, an der Regnitz) liess ihn mit seinem eigenen Sohne unterrichten und erziehen, bis er das Gymn. zu Hof besuchen konnte.

Kirchenlamitz, Mkt mit Ldger. 5 Ml. nö. v. Baireuth. — Oct. 1831 bis Febr. 1834: Joh. Conr. Wlh. Löhe, Pfarrvicar hier; von der kirchlichen Behörde wegen seiner Richtung aus seinem hiesigen segensreichen Wirken abberufen; s. S. 964 bei Neuendettelsau und S. 962 bei Fürth: I.

Selb, Stadt mit Landger. $6^1/_4$ Ml. noö. v. Baireuth. — Im 30jähr. Kriege war die Stadt so entvölkert, dass sich die wenigen Einwohner in einem kleinen Gewölbe des Kirchthurms verbergen konnten.

Hendelhammer, Df $^5/_8$ Ml. sws. v. Selb. — „Das Dörfchen ist in der Umgegend durch einen Granitblock, Herrgottsstein, bekannt. Nach der Sage hat Jesus auf diesem Stein geruht, wodurch sich sein Leib in sitzender Form abdrückte. Wenn der Ermüdete einige Zeit in diesem Sitze geruht hat, soll er sich wunderbar gestärkt fühlen."

Wunsiedel, Stadt mit Ldger. $11^1/_4$ Ml. OgN. v. Baireuth, an der Rösla. — 1431 vertheidigte sich die Stadt, allein unter allen Nachbarorten, mit Erfolg wider die Hussiten. — In der Gottesackerkirche die lebensgrossen Bildnisse der Wunsiedler Superintendenten und Decane seit der Reformation. (Der hies. Reformationsprediger war: Andr. Rabenstein.) — Rettungshaus.

Redwitz, Markt 1 Ml. soö. v. Wunsiedel. — 1628: Gegenreformationsversuch in dem seit lange evangelisch gewordenen Orte; 1649 infolge des westfäl. Friedensschlusses Wiederherstellung evangel. Gottesdienstes. — Evang. Kirche, roman. Hallenkirche mit spätgoth. Chor u. Tabernakel.

Der Nusshart, Berg, 3027′ über dem Meeresspiegel, $1^1/_4$ Ml. w. von Wunsiedel. — Derselbe hat auf seinem höchsten Gipfel eine Steinplatte mit 9 regelmässigen, schüsselförmigen Vertiefungen (eine grössere in der Mitte, 8 kleinere im Kreise umher), welche wohl den früheren heidnischen Bewohnern der Gegend zu gottesdienstlichen Verrichtungen diente.

Thiersheim, Markt $1^1/_4$ Ml. noö. v. Wunsiedel. — Im ganzen Amte Thiersheim soll nach dem 30jähr. Kriege nur noch ein Mann gelebt haben.

Schirnding, Pfdf $2^1/_4$ Ml. onö. v. Wunsiedel. — Roman. Kirche.

Provinz Unterfranken.

Würzburg, Hauptstadt der Provinz Unterfranken, am Main; Eisenbahn.

I. * 1. Um 1170 (nach wahrscheinlichster Annahme hier): Walther v. d. Vogelweide, † hier um 1230; der vielseitigste (auch religiöse) Dichter des Mittelalters; im Kreuzgang der Neumünsterkirche begraben (X, 2).

2. Anf. des 15. Jahrh.: Gregor v. Heimburg; er studierte hier um 1425 die Rechte, nachmals Syndicus in Nürnberg, † in Dresden; unerschrockener Vertreter der Fürstenmacht den Päpsten gegenüber.

3. 27. Oct. 1735: Placidus Sprenger, Prior von Kloster Banz, 1796—97 bei St. Stephan hier, † in Staffelstein; aufgeklärter Katholik (Literatur des kathol. Deutschlands, Gesch. der Abtei Banz etc.).

4. 1745: Franz Oberthür, 1773 ord. Prof. der Dogmatik hier, 1809 quiescirt, 1829 Geh.-Rath, † hier 30. Aug. 1831; freisinniger kath. Theolog, Ausgabe der Kirchenväter, theol. Encyclopädie etc.

II. † 1. 8. Juli 689 (88 oder 87?) St. Kilian (Kyllena), ein Irländer, mit dem Presbyter Coloman und dem Diaconus Totnan (Donatus) Heidenbote in Franken. Er taufte den Hrzg Gozbert, der hier auf seinem Schlosse die erste christl. Kirche einrichtete. Als Kilian aber den Herzog zur Entlassung seiner

Ehefrau Geilana, der früheren Gemahlin seines Bruders, ermahnte, liess Geilana in Abwesenheit des Herzogs die Drei tödten und mit den heil. Gefässen, Kreuz, Evangelienbuch u. Priesterornat verscharren. (Nach Anderen wurde Kilian wegen seiner Predigt auf Befehl des Herzogs selbst hingerichtet.) Das herzogliche Geschlecht musste der Sage nach diese That durch verschiedene Unfälle büssen. Die wiederaufgefundenen Gebeine Kilians brachte Bischof Burchard (III, 1) zuerst in die Marienkirche auf dem Schlosse, später in das auf der Stelle des Martyriums errichtete St. Kiliansmünster (Neumünster), wo sie jetzt noch aufbewahrt werden. Man zeigt in Würzb. (wo?) noch das „mit hibernischen Schriftzügen geschriebene“ Evangelienbuch des heil. Kilian.

2. Um 1230: Walther v. d. Vogelweide (I, 1).

3. 16. (13?) Dec. 1516: Johs Trithemius, seit 1507 Abt des hies. Schottenklosters St. Jacob (IV, 2), von Bischof Lorenz v. Bibra (III, 5) hieher berufen, früher Abt des Klosters Sponheim; bedeutender Gelehrter; von ihm schätzbare historische und ascetische Schriften.

4. 1526 (?), auf dem jetzigen Exercierplatze als Ketzer verbrannt: der Augustiner Friedrich, wiedertäuferisch gesinnt, aus dem Kloster getreten und verehelicht.

5. 1531: Hans Tilemann Riemenschneider, namhafter Bildhauer, seit 1483 hier, seit 1521 1. Bürgermeister v. Würzburg. Von ihm Bischofsgräber im Dom, Apostelstatuen an den Strebepfeilern der Liebfrauencapelle, sein Hauptwerk: das Grabmal Heinrichs II. und der h. Kunigunde im Dom zu Bamberg (S. 997).

6. 13. Sept. 1617: Fürstbisch. Julius (Echter v. Mespelbrunn), 1555 (im 10. Lebensjahre) Canonicus hier, 1569 wirkl. Domcapitular, bald nachher Domdechant, 1. Dec. 1573 (noch nicht 30 Jahr alt und noch nicht Priester) zum Fürstbisch. gewählt, 1575 consecrirt; Gegenreformator in seinem Sprengel (1584—86 auf dem Lande, 1587 in der Stadt, mit Hilfe der Jesuiten), aber auch Reformator der Sitten seines Clerus, Gründer des berühmten Juliushospitals, einer am 12. März 1576 aus den Einkünften des verlassenen Frauenklosters Heiligenthal fundirten, grossartigen Armen- und Krankenanstalt, Erneuerer der Universität (1582), ein Mann von seltener Energie, gross als Staatsmann, Regent u. Kirchenfürst. Er ward im Dom beerdigt. Vor dem Juliushospital sein Monument (Colossalstatue v. Schwanthaler, 1847 von König Ludw. I. v. Bayern gesetzt).

7. 14. Febr. 1795: Fürstbisch. Franz Ludwig (v. Erthal), 1763 Domherr hier, seit 18. Febr. 1779 Fürstbisch. v. Würzburg, zugleich Bischof von Bamberg; ein durch weise Regierung ausgezeichneter, toleranter Kirchenfürst.

8. 1824: Joh. Mich. Feder, 1772 in das hiesige Clerical-

seminar eingetreten, 1777 Priester, 1785 ao., 1786 o. Prof. der Theol., 1794 Präses der marianischen Sodalität, 1798 geistl. Rath, 1811 in Ruhestand versetzt; fruchtbarer kathol. Schriftsteller und Uebersetzer, 1788—92 Herausg. der Würzburger gelehrten Anzeigen. — 9. 30. Aug. 1831: Franz Oberthür (I, 4).

III. Das Bisthum und die Bischöfe (Fürstbischöfe). Das hies. Bisthum wurde 741 durch den heil. Bonifacius, den Apostel der Deutschen, errichtet und von Papst Zacharias bestätigt. Die im J. 706 von Herzog Hedan II., Gozberts (II, 1) Sohn, errichtete Marienkirche war die erste Cathedrale, später St. Kiliansmünster (Neumünster). Die vor Gründung des Bisth. auf dem Schlosse lebende Tochter Hedans II., St. Immina, trat das Schloss an den 1. Bischof ab und bat sich dafür das Schloss Karlburg (S. 1022) aus.

1. 741—52: St. Burchard (Burgh., Burkh.), 1. Bischof von Würzb., aus England, ein Schüler des h. Bonifacius. Er legte sein Amt nieder und † in Homburg am Main. Sein Leichnam wurde zuerst im Kiliansmünster (X, 2) beigesetzt, 984 aber in das nach ihm benannte Burchardskloster (IV, 1) übergeführt. Unter ihm wurden die Gebeine St. Kilians und seiner Begleiter (II, 1) gesammelt und in der ihm zu Ehren erbauten Kirche beigesetzt.

2. 753—85: St. Megingoz (Megingaud, Maingut), ein Franke, † nach Niederlegung seines Amtes in Neustadt am Main. Sein Leichnam wurde im Neumünster beigesetzt.

3. 852—892: St. Arno, von heidn. Slaven bei Claffenbach (Kgr. Sachsen) erschlagen. Unter ihm erster Bau der Domstifts- oder Pfarrkirche, welche 923 nach einem Brande von Bischof Dietho wiederhergestellt ward.

4. Bis 1455: Gottfried, Erbschenk u. Freih. zu Limpurg; er soll der 1. Bischof von W. gewesen sein, der sich Herzog zu Franken nannte. Nach Anderen soll dies bereits früher geschehen sein.

5. 1495—1519: Lorenz v. Bibra. Er nahm den Dr. Martin Luther auf seiner Reise nach Heidelberg (1518) freundlich auf und schrieb an den Kurf. von Sachsen: „Ew. Liebden wolle ja den frommen Mann Dr. Martin nicht weglassen, denn ihm geschieht Unrecht.“ Siehe auch VIII, 1.

6. 1519—40: Conrad III. von Thüngen, Gegner der Reformation; Bauernkrieg (IX, 7).

7. 1540—44: Conrad IV. v. Bibra. Sein Testament gab die erste Veranlassung zu den „Grumbachischen Händeln“ (III, 8).

8. 1544—58: Melchior v. Zobel, der Reformation nicht abgeneigt. Ihn befehdete der fränkische Ritter Wlh. v. Grumbach mit Hilfe des Markgfen Albrecht v. Brandenb.-Culmbach. Am 15. April 1558 überfiel Grumbach den Bisch. in Würzburg,

der bei dieser Gelegenheit getödtet wurde. Unter Melchior's Nachfolger: **9.** 1558—73: Friedrich v. Wirsberg, setzten sich die Streitigkeiten fort. Grumbach überfiel die Stadt abermals (5. Oct. 1563) und wurde deshalb sammt seinem Bundesgenossen, Joh. Friedr. dem Mittleren, Herzog v. Sachsen, mit der Reichsacht belegt. Grumbach wurde nach der Einnahme von Gotha, wohin er sich zurückgezogen, geviertheilt. Bischof Friedr. war reformationsfeindlich, vermochte aber eine Gegenreformation nicht durchzuführen. Eine solche gelang erst unter: **10.** 1573—1617: Julius (II, 6).

11. 1622—31: Philipp Adolf von Ehrenberg, unter ihm zahlreiche Hexenprocesse (V, 3).

12. 1631—42: Franz v. Hatzfeld; unter ihm Schwedenherrschaft (IX, 14).

13. 1642—47: Johann Philipp v. Schönborn, † als Kurf.-Erzbischof v. Mainz.

14. 1719—24: Joh. Philipp Franz v. Schönborn. Unter ihm Erbauung des bischöflichen (jetzt königl.) Residenzschlosses (Rococobau v. Balth. Neumann, 1720—40, mit Fresken von Tiepolo). — **15.** 1779—95: Franz Ludwig v. Erthal (II, 7).

Es wird als bemerkenswerth hervorgehoben, dass unter den Würzb. Bischöfen (das Bisth. ward 1802 säcularisirt) sich keine einzige fürstliche Person befunden. Der Grund hievon wird in der eigenthümlichen Sitte gesucht, von welcher noch im 18. Jahrh. berichtet wird, dass sich jeder neu eintretende Domcapitular bei seiner Aufnahme mit entblösstem Oberleibe den Ruthenstreichen der in zwei Reihen aufgestellten andern Domherren unterwerfen musste, eine Sitte, der kein Fürst sich fügen wollte. — Vom Bauern- und 30jähr. Kriege und den Wirkungen derselben auf das Bisthum s. unter IX, 7, 14.

IV. Klöster. **1.** 748 gründete Bischof Burchard (III, 1) zwischen dem Schlossberg und dem Main für adl. Mönche das Benedictinerkloster zu St. Andreas, in welchem er selbst oft verweilte, später nach ihm Burchardskloster genannt. Zur Zeit der Gründung oder bald nach derselben trat in dieses Kloster St. Gumbert (Gundbert, Gumprecht, Cunibert), angeblich ein jüngerer Sohn Hrzg Gozberts (II, 1), ein. Er schenkte seine Besitzungen dem Bisthum und gründete später das Kloster in Ansbach.

2. 1140 gründete Bisch. Embrich das Schottenkloster zu St. Jacob. Der 1. Abt war St. Macarius, ein Schotte, aus dem Emmeramskloster zu Regensburg hieher berufen, von welchem viele Wundergeschichten erzählt werden. Bis 1497 war das Kloster mit schottischen Benedictinern, dann aber ward es von Bischof Lorenz (III, 5) mit Benedictinern der Bursfelder

Congregation besetzt. 1507—16 war Trithemius (II, 3) Abt des Schottenklosters.

3. Um 1560: Errichtung eines Jesuitencollegs, das besonders unter Bischof Julius (II, 6) zur Blüthe gelangte und das Hauptwerkzeug desselben bei der Gegenreformation ward.

V. Prediger. 1. Um 1356 predigte hier (später in Speyer) Berthold v. Rohrbach, ein Laie, gegen kirchl. Missbräuche, † (als Ketzer verbrannt) in Speyer.

2. 1519 wurde als Dompred. hieher berufen: Paul Speratus; luth. Reformator in Oestr. (Mähren) und Königsberg, einer der ersten geistlichen Sänger der luth. Kirche (Es ist das Heil uns kommen her etc.). Weil man sahe, dass man sich in ihm getäuscht, wurde er bald ausgewiesen. 1524 widmete er den Würzburgern die von ihm in's Deutsche übersetzte Schrift Luthers: Von dem Allernöthigsten, wie man Diener der Kirche wählen und einsetzen soll.

3. In seinen jüngeren Jahren predigte hier der kath. Liederdichter („Trutznachtigall") Frdr. v. Spee (geb. 1591) als Jesuitenmissionar. Er trat hier besonders gegen das Unwesen der Hexenprocesse auf. Bischof Phil. Adolf (III, 11) liess allein 219 der Hexerei angeklagte Personen verbrennen).

4. 1821 predigte u. heilte hier Alex. Leop. Frz Emmerich Fürst v. Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst; kath. Pred. und Wunderthäter, der nach dem Befreiungskriege die kathol. Kirche durch seine Thätigkeit heben zu können hoffte.

5. 1823—27: Joh. Wilh. Friedr. Höfling, luth. Stadtvicar hier, † als OCons.-Rath in München; schrieb über das Sacr. der Taufe, Kirchenverfassung, Liturgisches, eine Autorität auf dem Gebiete der pract. Theologie.

6. Um 1840: Karl Heinr. Caspari, luth. Stadtvicar hier, † als 2. ev. Pf. in München; christl. Volksschrifst. („Der Schulmeister und sein Sohn etc.), „Geistliches und Weltliches", Katechismusauslegung.

VI. Die Julius-Maximilians-Universität, 1403 von Bisch. Johs I. (v. Egloffstein) gestiftet, 1582 von Bischof Julius (II, 6) unter vorwiegender Mitwirkung der Jesuiten völlig erneuert. Derselbe errichtete bei der Univ. 3 Collegien für Theologen, welche später zum St. Kiliansseminar vereinigt wurden. In der Zeit von 1582 bis zum Tode des Bischofs Julius (1617) wurde die Univ. von fast 25,000 Studierenden besucht. 8. Sept. 1591 Einweihung der Univ.-Kirche. Bereits 1743 verordnete Bischof Friedr. Karl (v. Schönborn), dass auch Lutheraner und Reformirte auf der Univ. studieren könnten; 30. Juli 1804 (unter Maxml. Joseph v. Bayern und seinem Minister Montgelas) Ver-

wandlung der Univ. in eine paritätische durch Errichtung einer prot.-theol. Facultät.

A. Lehrende. **1.** 1556—58: Joh. Major (Hänsel Mayer), um Hebung der Universität bemüht (nicht zu verwechseln mit dem etwas älteren Grg M. in Wittenb. und dem späteren Joh. M. in Jena), humanistischer Poet, philippistischer (calvinistischer) Satiriker. — **2.** 1758 ff.: Feder (II, 8).

3. 1773—1809: Oberthür (I, 4).

4. 1803—7: Frdr. Wlh. Joseph (v.) Schelling, der Naturphilosoph, ord. Prof. der Phil. hier, † als Prof. der Univ. München im Bade Ragatz in der Schweiz.

5. 1803—7: Hnr. Eberh. Glob Paulus, Prof. der ev. Theol. u. Cons.-Rath hier, † als Prof. in Heidelberg; consequenter Vertreter des extremsten Rationalismus.

6. 1833—34: Friedr. Jul. Stahl, Prof. des canon. Rechts hier, später Prof. der Rechte und (eine Zeit lang) Mitglied des OKirchenraths in Berlin; berühmter Rechtslehrer, Kirchen- und Staatsmann, Präses der Berliner Pastoralconferenz, † in Brückenau. 1819 f. hatte er hier Jur. studiert.

B. Studierende. **1.** Um 1425 (Jur.): Greg. v. Heimburg (I, 2).

2. 1772 ff.: Feder im Clericalseminar (II, 8).

3. Um 1775: Thaddäus Anton Dereser, † als Prof. in Breslau; freisinniger kath. Theolog, Bibelübersetzer, Verf. eines kath. Gebetbuchs.

4. Um 1775: Franz Tiburtius Geiger, † als Prof. u. Canonicus in Luzern; Vorkämpfer für Restauration der röm.-kathol. Kirche in Deutschland und der Schweiz, populärer Polemiker gegen den Protestantismus.

5. Vor 1796 (Theol. u. Jur.): Ign. Hnr. Freih. v. Wessenberg, † als Bischof v. Constanz; Schüler Michael Sailer's, freisinniger kath. Prälat (Bibelverbreiter), Schriftsteller (Hauptwerk: Die grossen Kirchenversammlungen des 15. u. 16. Jahrh.), Dichter und Staatsmann. — **6.** 1819 f. (Jur.): Stahl (VI, A, 6).

C. Unter den Würzburger Doctoren der kath. Theol. ist hervorzuheben: 1825: Heinr. Klee, † als Prof. in München; bedeutender kath. Dogmatiker, theol. Gegner von Hermes.

VII. Schule (Schüler): **1.** Vor 956 lebte hier als Schüler des von Bischof Poppo aus Italien berufenen Meisters Stephan: (St.) Wolfgang, Graf v. Pfullingen, nachmals Bisch. v. Regensburg; eine Zierde des deutschen Episcopats im 10. Jahrh.

2. Um 1680 machte hier seine Schulstudien: Gfrd v. Bessel, der nachmalige Abt des Benedictinerklosters Göttweig, als Gelehrter (Chronicon Godwicense) und Diplomat gleich bedeutend.

3. 1743 ff. besuchte hier die Schule: Engelbert Klüpfel, trat 1750 hier in den Orden der Augustiner-Eremiten, † als Prof.

d. Th. zu Freiburg im Breisg.; kath. Dogmatiker der josephinischen Richtung (Institutiones theologiae dogmaticae).

VIII. Versch. Personalien. 1. 18. April 1518 kam Dr. Martin Luther auf seiner Reise nach Heidelberg mit Joh. Staupitz hieher und hatte eine längere Unterredung mit dem einer Reformation nicht abgeneigten Bisch. Lorenz (III, 5).

2. 1540—54: Georg Wicelius (Witzel) hier als Rath in Diensten des Abts v. Fulda, † als (kath.) kurf. Rath in Mainz; fruchtbarer aber unstät schwankender Theolog der Reformationszeit, unglücklich vermittelnd.

3. Im Herbst 1551 verweilte hier Olympia Morata, die gelehrte italienische Protestantin (aus Ferrara) mit ihrem Gatten, dem Arzte Andr. Grunthler aus Schweinfurt.

4. 1797: Karl Theodor Reichsfreiherr v. Dalberg, Dompropst hier; der nachmalige letzte Kurerzkanzler des deutschen Reichs, Fürst-Primas des Rheinbundes, zuletzt (1813) nur noch Erzb. v. Regensburg.

5. Um 1813 wohnte hier: Friedr. Rückert, der Dichter, † in Neuses; von ihm unter And. das Adventslied: Dein König kommt in niedern Hüllen etc.

6. 1838 wurde kurz vor seinem Ende († in München) Joh. Adam Möhler vom König zum Domdechant in Würzb. ernannt; einer der bedeutendsten römisch-kathol. Theologen neuerer Zeit (Symbolik).

IX. Zur kirchl. Chronik. 1. Würzburgs **(Herbipolis)** Name soll zusammenhängen mit dem Festum herbarum (Würzweihe, Würzmesse): Name des Festes Mariä Himmelfahrt, an welchem Tage man Kräuter weihte, welche den Teufel vertreiben sollten etc.

2. Ende des 7. Jahrh.: die erste christl. Kirche (II, 1).

3. 741: Gründung des Bisthums (III, Einl.).

4. 1130 u. 1287 wurden hier (National-)Concilien gehalten. Dem letzteren, auf welchem verschiedene kirchl. Constitutionen festgestellt wurden, wohnte als päpstl. Legat der Bisch. Johannes v. Tusculum u. Kaiser Rudolf I. mit einer grossen Anzahl von Prälaten bei.

5. Gegen Ende des 13. Jahrh. grosse Judenverfolgung, geleitet von einem Edelmann, Namens Rindfleisch.

6. 2. Mai 1349: Auftreten von Geisslern (Flagellanten).

7. 1525: Bauernkrieg. Die Würzburger verbanden sich mit den aufständischen Bauern (unter Wendel Hippler, Georg Metzler, Götz v. Berlichingen), nöthigten den Bisch. Conrad III. (III, 6) zur Flucht, belagerten aber die Marienburg ohne Erfolg. Nach ihrer Bewältigung hielt Conrad ein strenges Gericht. Nachdem er am 8. Juni 1525 zurückgekehrt war, durchzog er mit

gemietheten Scharfrichtern das Land und liess 211 Ueberführte köpfen (darunter 60 Bürger von W.).

8. 1544: Grumbachische Händel (III, 7—9).

9. 1560: Jesuitencolleg (IV, 3). — 10. 12. März 1576: Gründung des Juliushospitals (II, 6).

11. 1587: Gegenreformation in der Stadt (II, 6).

12. 5. bis 14. Dec. 1619: Versammlung der kathol. Liga (30jähr. Krieg), welcher der Bischof v. W. als eines der ersten Glieder beigetreten war. — 13. 1622—31: Hexenprocesse (V, 3).

14. 1631—35: Schwedenherrschaft. Nach der Schlacht bei Breitenfeld zog Gustav Adolf v. Schweden 15. Oct. 1631 in Würzburg ein, setzte eine schwed. Landesregierung ein und gewährte freie Religionsübung. Die meisten kathol. Geistlichen flohen, der Dom und die Neumünsterkirche wurden geschlossen, andere Kirchen in Magazine verwandelt, in der Bürgerspital- und der Jesuitenkirche evangel. Gottesdienst gehalten. Nur die Bettelmönche blieben, und der Pfarrer zu St. Peter setzte seine Gottesdienste fort. 1633: Errichtung eines Herzogthums Franken (Bernhard und Ernst). 4. Juli 1633: erste ev. Predigt im Dom (Gen.-Sup. Schleupner, v. Hof berufen), anfangs Simultangottesdienst, vom 9. Sept. an nur ev. Gottesdienst. — Nach der Schlacht bei Nördlingen Rückkehr des geflüchteten Bisch. Franz (v. Hatzfeld, 1631—42); 21. Februar 1635: Capitulation der noch von den Schweden besetzten Marienburg; kath. Reaction.

15. 1802: Säcularisation des Bisth. (an Kurf. Maxml. Joseph I. v. Bayern; tolerant, Beförderer der Wissenschaften). 1803 wurde den Protestanten die Carthäusercapelle und die Stephanskirche übergeben; Errichtung eines prot. Consistoriums. Unter der toscanischen Regierung (1806—8) war die prot. Pfarrei und das Cons. aufgehoben. Erst 1814, als das Herzogth. Würzb. an Bayern fiel, erlangten die Protestanten die Stephanskirche wieder.

16. 22. Oct. bis 14. Nov. 1848: Versammlung deutscher Bischöfe (eine Art deutsches Nationalconcil).

17. 4. Dec. 1853: Eröffnung eines kath. Rettungshauses für Knaben und Mädchen, unter Leitung des Vincentiusvereins.

X. Kirchen. 1. Der Dom, roman. Pfeilerbasilica mit 2 West- u. 2 Ostthürmen, 1133—89 begonnen, um 1240 wesentlich verbessert, im 14. Jahrh. Veränderung der Seitenschiffe und Wölbung des bis dahin flachgedeckten Langhauses, später (wie fast alle Würzb. Kirchen) im Innern verzopft (Baumeister Balth. Neumann, von welchem auch die Schönborn'sche Grabcapelle, 1712). Spätgoth. Kreuzgang aus dem Anf. des 15. Jahrh. — Im Innern sind architectonisch merkwürdig die 2 isolirt im südl. Seitenschiff stehenden, vielleicht von einer Vorhalle aus dem

12. Jahrh. herrührenden Bündelsäulen („Jachin u. Boas"); eherner Taufkessel von einem Meister Eckard aus Worms, vom J. 1289, mit 8 Scenen aus dem Leben Christi in Hautreliefs (zum Theil in eigenthümlicher Auffassung); Grabmäler besonders von Tilem. Riemenschneider (II, 5) das des Bischofs Rudolf v. Scherenberg († 1495), Lorenz v. Bibra (III, 5), Conrad v. Thüngen (III, 6). Andere aus der 2. Hälfte des 16. oder 17. Jahrh. im Barockstil. Der Hochaltar ist ein um 1700 gefertigtes geschmackloses Rococowerk; Altarbild von Sandrart (Kreuzabnahme). Im Dom ist Bisch. Julius (II, 6) beerdigt.

2. Neumünsterkirche (Kiliansmünster, auch Salvatorskirche) nördl. neben dem Dom, angeblich 747 zuerst erbaut, 855 nach einem Brande erneuert, später wiederholt eingeäschert und neugebaut; der jetzige Bau ursprünglich spätroman. Basilica mit Querschiff, Krypta und einem Thurm; die Hauptfaçade und das Innere verzopft. Im Chor zwei Bilder von Mich. Wohlgemuth (Anbetung der Hirten und der Weisen). — Hier die Gebeine St. Kilians und seiner Begleiter (II, 1). Im Kreuzgang ward Walther v. d. Vogelweide (I, 1) begraben; an der Aussenseite des Chors links seit 1843 eine an ihn erinnernde Denkplatte (oben eine Schale, aus welcher Vögel Körner picken. „Der ursprüngliche Stein im Kreuzgang hatte eine ähnliche Schale, in welcher täglich den Vögeln Futter gestreut wurde. Der Dichter hatte hierfür eine besondere Stiftung gemacht, welche die Collegiatherren später in eine Spende Weissbrod für sich selbst verwandelten).

3. Liebfrauencapelle (am Markte), zierlicher gothischer dreischiff. Hallenbau, aus den Jahren 1377—1479, mit neuerem zierlichen Thurme, im 17. u. 18. Jahrh. verzopft, 1844 nach Heideloff's Plan hergestellt; Portale mit Reliefs in den Bogenfeldern, am Hauptportal die Statuen Adams u. Evas v. Riemenschneider (II, 5), in den Nischen der Strebepfeiler Apostelstatuen von Demselben (v. J. 1506). Im Innern einige Grabdenkmäler aus dem 15. Jahrh.

4. Hauger Stiftskirche im NO. der Stadt, 1671 nach dem Muster der Peterskirche in Rom erbaut, mit Kuppel und 2 Thürmen.

5. (Eheml. Jesuiten-) Michaelskirche, 1606—18 im Rococostil erbaut, mit Fresken von Appiani († 1818).

6. St. Petri, romanisch.

7. Schottenkirche, desgl., schlichter Pfeilerbau (IV, 2).

8. Kirche des Carmeliter-(Reuerer-)Klosters, aus dem Anf. des 17. Jahrh., Rococostil; Altarbild v. Diepenbeck († 1657).

9. Kirche des Burchardsklosters (IV, 1), das älteste, äusserlich unversehrt gebliebene Kirchengebäude Würzburgs,

1033—42 aufgeführt, roman. (Wechsel von Pfeilern und Säulen) und goth., der Chor aus dem 15. Jahrh. Das Innere verzopft. Die Kirche besitzt eine Glocke vom J. 1249, eine der ältesten Deutschlands.

10. Marienbergercapelle auf dem Schlosse, roman. aus dem 8. Jahrh. (angeblich 706 von Hedan II. erbaut), einer der wenigen Ueberreste altchristlicher Bauweise, ohne Zweifel die älteste Kirche im Frankenlande.

11. Nicolauscapelle („Käppele"), achteckige Wallfahrtskirche, um 1650 erbaut; Altarbilder.

XI. Monumentales. **1.** Denktafel Walther's v. d. Vogelweide (I, 1; X, 2).

2. Monument des Bisch. Julius (II, 6).

Himmelspforten (Himmelpfort), ehemal. Kloster $^1/_4$ Ml. nw. von Würzburg, am Main. — Ruinen des ehemal., 1231 von Bischof Herm. v. Würzburg gestifteten Cistertienserinnenklosters. Die Ruinen der Klosterkirche zeigen im Schiff romanischen, im Chor goth. Stil.

Heidingsfeld, Stadt $^1/_2$ Ml. SgO. v. Würzburg, a. Main. — Hier gründete in der Mitte des 8. Jahrh. Adelheid, eine Tochter des Frankenkönigs Karl Martell u. Schwester Pipins des Kurzen (die Gründerin des Klosters zu Kitzingen), ein Frauenkloster. — Die hies. roman. Pfarrkirche stammt aus dem Ende des 11. Jahrh. (spätgothische Kanzel).

Rottenbauer (nicht: **Rothenbau),** Pfdf $1^1/_4$ Ml., u. **Fuchsstadt,** Kchdf $1^3/_4$ Ml. SgO. v. Würzburg. — 1695 ff.: Lorenz Wilh. Cranz, Pf. hier (s. S. 1016 bei Fröhstockheim).

Oberzell, Hof $^1/_2$ Ml. WgN. v. Würzburg, am Main. — Ehemalige Prämonstratenserabtei, 1128 vom heil. Norbert (dem Stifter der Prämonstr.) selbst gegründet auf einem von Bisch. Embrico v. Würzburg geschenkten Grundstück, jetzt Eisengussfabrik. — Kirche, urspr. roman. Säulenbasilica, theils verzopft, theils zerstört.

Hettstadterhof, Hof zu Hettstadt (Pfdf $1^1/_4$ Ml. WgN. v. Würzburg) gehörig, von Mennoniten bewohnt.

Unterzell, Kchdf $^5/_8$ Ml. wnw. von Würzburg. — Kirche eines Prämonstratenserinnenklosters, 1160 hieher verlegt, im Bauernkriege 1525 zerstört, von Bisch. Julius (s. S. 1005 bei Würzburg: II, 6) wiederhergestellt. Vom ursprüngl. spätroman. Bau steht nur noch der südl. Thurm.

Veitshöchheim, Pfdf $^3/_4$ Ml. nw. v. Würzburg, am Main; Eisenbahn. — Im Anf. des 7. Jahrh., also noch vor Ankunft des heil. Kilian (siehe S. 1004 bei Würzburg: II, 1) in Franken, wohnte hier ein Christ von vornehmer Herkunft, Iberius mit seiner Gemahlin Mechild, deren eine Tochter (die heil.) Bilihild

(hier geboren) die Gemahlin des ostfränkischen (heidn.) Herzogs Hedan I. wurde. — 1246 nahmen hier (ehemaliges fürstbischöfl. würzburgisches, jetzt königl. Lust-Schloss) die geistl. Fürsten auf Betrieb Papst Innocenz' IV. die Wahl des deutschen Gegenkönigs Heinrich Raspe v. Thüringen vor.

Rimpar, Pfdf mit Schloss 1 Ml. NgO. v. Würzburg.

* 1503: Wilh. v. Grumbach, der durch seine Fehde mit dem Bischof von Würzburg und die daraus sich entspinnenden „Grumbachischen Händel" bekannte fränkische Ritter, in Gotha hingerichtet (s. S. 1006 bei Würzburg: III, 7—9).

Burggrumbach (Grumbach), Pfdf mit Schloss $1^1/_2$ Ml. nnö. von Würzburg. — Das hiesige Schloss ist die Stammburg Derer von Grumbach, sowohl Friedrichs v. Grumb., des Pflegers in Dietfurt und Gemahls der Argula v. Grumb. geb. v. Stauff (muthige Bekennerin zur Reformationszeit, Vertheidigerin des Arsacius Seehofer in Ingolstadt; 1525 hielt sie sich mit ihrem Manne eine Zeit lang hier auf, da sie wegen ihrer evangel. Gesinnung Bayern hatte meiden müssen; † in Zeilitzheim), als auch des berüchtigten Wilh. v. Grumbach (s. oben bei Rimpar).

Maidbrunn, Kchdf $^7/_8$ Ml. non. v. Würzburg. — Die hies. Dorfkirche ist ein Theil der 1232 hier gestifteten, im Bauernkriege 1525 zerstörten Benedictinerinnenkirche. Sie enthält ein Steinrelief (Kreuzabnahme) von Tilemann Riemenschneider, dem Meister des Kaisergrabes im Bamberger Dom, wahrscheinlich sein letztes Werk († 1531, s. S. 1005 bei Würzburg: II, 5).

Münsterschwarzach (Schwarzach), Dorf $^3/_4$ Ml. ö. von Dettelbach (Stadt mit Landger. $2^1/_4$ Ml. ö. v. Würzburg). — „Der Rothenburgische Graf Manto errichtete hier auf Bitten seiner Tochter Juliane ein Nonnenkloster. Die Tochter wurde die 1. Aebtissin, und 788 war das Kloster bereits sehr in Aufnahme gekommen. Zweite Aebtissin wurde Theodrata, eine Tochter Karls des Gr. und dessen vierter Gemahlin Fastrada; sodann Hildegard und Bertha, Töchter Ludwigs des Deutschen. Durch die Kaiserin Fastrada wurden dem Kloster viele Besitzungen und Privilegien zugewendet. 877 wurde es, weil die klösterliche Zucht verfallen war, den Benedictinermönchen von **Megingozhausen** (ein nicht mehr vorhandener Ort, dessen Lage zweifelhaft ist; es bestand an demselben ein von dem Rothenburgischen Grafen Megingoz und dessen Gemahlin Imma 816 gestiftetes Kloster) eingeräumt. Bisch. Adalbero errichtete in demselben 1074 eine Schule für adl. Knaben."

Stadtschwarzach, Stadt $^3/_4$ Ml. OgS. von Dettelbach. — Neben der hies. Pfarrkirche baute im Jahre 815 Theodrata, eine Enkelin Karls des Gr., ein Nonnenkloster.

Rüdenhausen, Markt u. Gerichtssitz 4 Ml. osö. v. Würz-

burg. — Martinstift, Erziehungsanstalt für ev. Lehrerwaisen, 3. Nov. 1856 eröffnet.

Rehweiler, Pfdf mit Schloss $^7/_8$ Ml. ö. v. Rüdenhausen. — Vor 1741: Johann Pöschel, Pred. am Castell'schen Hofe hier, † als Diaconus in Tübingen; von ihm das Lied: Einmal ist die Schuld entrichtet etc.

Castell, Mfl. u. ehemal. Hauptort einer gleichnamigen kleinen Reichsgrafschaft $4^1/_8$ Ml. soö. v. Würzburg.

I. Zur Chronik. 1. 908—31 war Graf Dietho v. C. Bisch. v. Würzburg. In dieser Zeit mögen die ersten christl. Kirchen hier und in der Umgegend erbaut worden sein.

2. Das Stammschloss der Grafen von C. wurde 1525 im Bauernkriege zerstört.

II. Personalien. Hier weilte im Sommer 1720 auf der Rückreise von Paris der junge Graf Nic. Ludw. v. Zinzendorf (Herrnhuter Brüdergemeinde) bei seiner Tante Dorothea Renata Gräfin v. C., Wittwe des Grafen Wolfg. Dietrich v. C. Er gewann deren 17jährige Tochter Sophia Theodora lieb, trat jedoch deren Hand bei einem zweiten Besuche seinem Freunde dem Grafen Heinrich XXIX. v. Reuss-Ebersdorf ab, dessen Gemahlin Gräfin Theodora ward.

III. „Trautberger Haus“ seit 1851, Asyl für entlassene Sträflinge im Alter von 12—18 Jahren.

Kitzingen, Stadt mit Landger., $2^3/_8$ Ml. soö. v. Würzburg, am Main.

I. * 1. 8. Nov. 1511: Paul Eber, Sohn eines hies. Bürgers u. Schneiders; Mitarbeiter der Reformatoren, bes. Melanchthons, in Wittenberg; Liederdichter (Helft mir Gotts Güte preisen; Wenn wir in höchsten Nöthen sein etc.). P. Eber erhielt auch hier seinen ersten Unterricht (bis 1523).

2. 23. Juni 1524: Joh. Stössel, in den Lehrkämpfen der 2. Hälfte des 16. Jahrh. anfangs antiphilippistischer, später kryptocalvinistischer Theolog, zuletzt Sup. in Pirna.

II. † 1656: Johann Klaj (Clajus), seit 1650 Pred. hier; Liederdichter (Pegnitzschäfer), z. B.: Ich habe einen guten Kampf gekämpfet etc.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 745 gründete hier Adelheid (oder Adeldoga), eine Tochter des Frankenkönigs Karl Martell und Schwester Pipins des Kurzen, mit Hilfe ihres Bruders und des heil. Bonifacius ein Benedictinerinnenkloster, das zu grosser Blüthe gelangte. Die erste, von Bonifacius eingesetzte Aebtissin war dessen Gehilfin Thekla (die heilige, aus England), die von hier aus auch das Kloster Ochsenfurt leitete. Im J. 750 lag hier der Abt Sturm von Fulda (s. S. 540) auf der Rückreise von Rom 4 Wochen lang krank.

2. Hier fand die nach dem Tode ihres Gemahls (Ludw. IV., † 1227) hilflos umherwandernde Ldgfin Elisabeth (die heil.) v. Thüringen eine Zeit lang Zuflucht bei ihrer Muhme, der Aebtissin des Klosters.

IV. Kathol. Pfarrkirche, goth. (um 1440) mit spätgoth. Tabernakel.

Die **Kilianseiche,** eine Eiche in der Mitte des grossen Waldes zwischen Kitzingen und **Grosslangheim** (Pfdf $^7/_8$ Ml. onö. v. Kitzingen), unter welcher St. Kilian, der Apostel der Franken, gepredigt haben soll.

Fröhstockheim, Pfdf $^3/_4$ Ml. ö. v. Kitzingen.

I. Prediger. 1. 1592 ff.: Balth. Schnurr, Pf. hier (Sohn des hies. Pf. Joseph Schn.); von ihm das Lied: O grosser Gott von Macht (nach Anderen von Matth. Meyfart).

2. Nach 1695: Lor. Wilh. Cranz, Pf. hier, von 1702 auch, nach Wahl der dortigen Gemeinde, in **Rödelsee,** Pfdf 1 Ml. OgS. v. Kitzingen, † als Cons.-Rath in Hanau; Verfasser eines Wittwengebetbuchs; von ihm das Lied: Ich halte Gott in Allem stille etc.

Marktbreit (nicht: **Markbr.**)**,** Stadt u. Herrschaftsgericht $2^3/_4$ Ml. sö. v. Würzburg, am Main.

* 1. 6. Nov. 1674: Lor. Wlh. Cranz, Sohn des hies. Seniors u. Cons.-Assessors Josua Cr. (s. oben bei Fröhstockheim).

2. 7. Juni 1715: Franziska Barbara Reitz, Tochter des hies. Past. u. Cons.-Raths Joh. Adam Leonh. R., † in Sommerhausen; gelehrte Liederdichterin (Schaffet, dass ihr selig werdet etc.).

Ochsenfurt, Stadt mit Ldger. $2^3/_8$ Ml. ssö. v. Würzburg.

I. Zur Chronik u. Personalien. 1. 725 ff. soll die heil. Thekla (Aebtissin des Klosters Kitzingen) Vorsteherin eines hiesigen Klosters gewesen sein, von welchem jedoch keine weiteren Nachrichten existiren. 841 weihte hier Bisch. Humbert v. Würzburg eine vom Abte von Neustadt a. Main erbaute und mit den Gebeinen der Heiligen Cyprian und Sebastian ausgestattete Kirche.

2. Vom 2. bis 13. Nov. 1631 weilte hier Gustav Adolf v. Schweden.

II. Roman. Pfarrkirche mit spätgoth. Tabernakel. Spätgothische Michaeliskirche.

Tückelhausen, Pfdf $^1/_2$ Ml. sww. von Ochsenfurt. — 1138 wurde hier ein Kloster für Mönche und Nonnen des Prämonstratenserordens gestiftet. Die Nonnen begaben sich 1144 nach Weikersheim (an d. Tauber, in Württemberg). Später, 1381 bis 1803, Carthäuserkloster. Goth. Carthäuserkirche.

Sommerhausen (Sommersh.), Pfdf $^3/_4$ Ml. nwn. v. Ochsenfurt, am Main.

I. † 1785: Franziska Barbara Reitz (s. S. 1016 bei Marktbreit: 2).

II. 1845—48: Karl Heinr. Caspari, Pf. hier, † als 2. ev. Stadtpf. in München; christl. Volksschriftst. (hier entstand der Plan zu „Der Schulmeister und sein Sohn", eine Erzählung, welche die hies. Zustände während des 30jähr. Kriegs trefflich beschreibt), „Geistliches und Weltliches", Katechismusauslegung.

Oellingen, Pfdf $^3/_8$ Ml. n. v. Aub (Stadt mit Ldger. $3^7/_8$ Ml. ssö. v. Würzburg).

* 1753: Joh. Mich. Feder (s. S. 1005 bei Würzburg: II, 8).

Zwischen Aub (siehe oben) und **Röttingen** (Stadt $1^1/_8$ Ml. sww. von Aub) liegt die **Kunigundencapelle,** spätroman., einschiffig mit Holzdecke.

Amorbach, Stadt mit Herrschaftsger. 5 Ml. sd. v. Aschaffenburg, am Zusammenfluss der Bilbach und der Mudau.

Zur Chronik u. Personalien. 1. In der Nähe des jetzigen Amorbach, nicht weit von dem Franken-, jetzigen St. Gotthardsberge, bei einem dem heidn. Götzen Thor geweihten Brunnen, liess nach unsicherer Tradition der fromme Gaugraf Ruthard v. Frankenberg 714 durch den h. Pirmin, den „Apostel des Westrichs" († 754), dem dieser Brunnen zum Taufbrunnen diente, ein kleines Bethaus errichten. Der Brunnen ward Marienborn, später, nach St. Amor (s. 2), **Amorsbrunn** (Hof $^1/_4$ Ml. w. v. Amorbach) genannt. Noch jetzt steht dort ein schönes Kirchlein (Amorsbrunnencapelle), zu welchem Viele wallfahrten, „um sich Ehesegen von St. Amor zu erflehen."

2. Im September 734 weihte (gleichfalls nach der Tradition) Bonifacius, der Apostel der Deutschen, eine vom h. Pirmin hier erbaute Marienkirche ein, bei welcher auch ein Kloster entstand, das schon unter dem 1. Abte, St. Amor († um 767), nach dem es benannt wurde, und auch unter dessen Nachfolgern eine der bedeutendsten Missionsstationen wurde. Der ganze Odenwald verdankt diesem Kloster, welchem Graf Ruthard (s. 1) all seine Besitzungen vermachte, seine Christianisirung.

3. Kaiser Karl d. Gr. wies dem hies. Abt Suidbert und seinen Mönchen die Mission unter den Sachsen in der Gegend von Verden zu. Die ersten 10 Bischöfe v. Verden gingen aus diesem Kloster hervor. (Auch dies geschichtlich nicht ausreichend beglaubigt.)

4. 910 und 913 zerstörten die Ungarn das Kloster. Abt Richard v. Fulda stellte es 1069 grösser und schöner wieder her. Die damals erbaute Abteikirche, von der noch die beiden Hauptthürme und andere Bestandtheile (roman.) vorhanden sind, wird jetzt zur Abhaltung des luth. Gottesdienstes benutzt. Eine besondere Pfarrkirche wurde 1182 eingeweiht.

5. Im Kloster Am. † 16. Juni (oder 17. Mai) 1531: Conrad Wimpina, einer der bedeutendsten Professoren der Universität Frankfurt a. O., Gegner Luther's u. Vertheidiger Tetzel's, Mitverfasser der kath. Confutatio auf dem Augsb. Reichstag.

6. 1803 wurde die Abtei (Benedictiner) aufgehoben (Residenz des Fürsten v. Leiningen).

Miltenberg (Mild.), Stadt u. Herrschaft $6^3/_4$ Ml. wsw. v. Würzburg, am Main.

I. Prediger. 1523: Johs Draconites (Drach) v. Karlstadt († in Wittenberg, eifrig luth Humanist, Herausgeber einer Polyglottenbibel: Biblia pentapla), von den zur Reformation sich hinneigenden Einwohnern als Pred. hieher berufen, aber auf Anstiften der Geistlichkeit und des kathol. Theils der Bürgerschaft bereits 8. Sept. 1523 mit dem Banne belegt und von hier verdrängt. Von Nürnberg aus schrieb er noch einen Trostbrief an seine evangelischen Miltenberger. Als die Verfolgungen andauerten (auch der Diac. wurde vertrieben), schrieb Luther im Febr. 1524 „einen christlichen Trostbrief an die Miltenberger, wie sie sich an ihren Feinden rächen sollten, aus dem 119. (120.) Psalm", und richtete ein anderes Schreiben deshalb an den Kurerzb. Albrecht v. Mainz.

II. Personalien. Nach Miltenberger Tradition (die Stadt ist jetzt kathol.) übernachtete Luther hier auf der Reise nach Heidelberg (1518) im Gasthause zum Riesen, in welchem noch jetzt eine Lutherstube gezeigt wird. Durch sein lautes Gebet soll der in seiner Nähe einquartierte Graf Eberhard XIII. v. Erbach, der eben ausgezogen war, um sich des gefährlichen Mönchs zu bemächtigen, ein Anhänger der neuen Lehre geworden sein.

Grünau, Hof $^5/_8$ Ml. nwn. von Kreuzwertheim (Markt mit Herrschaftsger. 4 Ml. WgS. v. Würzburg). — Elisabeth v. Wertheim stiftete hier 1328 die Carthause **Neuzell,** welche unter mancherlei Wechseln bis 1803 bestand, später zu einer Essigfabrik eingerichtet wurde.

Triefenstein, Kchweiler mit Schloss 1 Ml. noö. v. Kreuzwertheim, am Main. — Ehemal. Augustiner-Propstei, nach den benachbarten Tropfsteinfelsen benannt, von dem Dechanten Gerung aus Würzburg und einigen anderen Geistlichen, die sich nach Vertreibung des Bisch. Adalbert v. Würzburg (reg. 1045—90) hieher flüchteten, gestiftet und durch Bisch. Eginhard v. Würzb. 1102 bestätigt und bereichert. Schon vor der Klosterstiftung stand hier eine Capelle, in welcher Gerung Obdach gefunden hatte. Seit 1803 Eigenthum des Fürsten v. Löwenstein-Wertheim-Freudenberg.

Eschau, Mfl. $^7/_8$ Ml. nö. v. Klingenberg (Stadt mit Ldger. $7^1/_4$ Ml. w. v. Würzburg).

* 16. Febr. 1815: Karl Hnr. Caspari, Sohn eines hies. Pf. (s. S. 1017 bei Sommerhausen). 1848—53 war er hier Pfarrer und verfasste hier die meisten seiner Volksschriften.

Rothenfels, Markt mit Herrschaftsger. $3^1/_2$ Ml. nww. von Würzburg, am Main. — Das Schloss wurde von Marquard v. Rothenfels, Schirmvogt des Klosters Neustadt am Main, zum Schutze dieses Klosters (s. unt.) erbaut und ward später Besitzthum des letzteren.

Neustadt am Main, Pfdf $^5/_8$ Ml. nwn. v. Rothenfels.

I. † 26. Sept. 794: St. Megingoz, Nachfolger des heil. Burchard (s. II) auf dem bischöfl. Stuhle v. Würzburg, in seinem Alter hieher zurückgezogen, in Würzburg begraben.

II. Zur kirchl. Chronik. Da, wo jetzt die Pfarrkirche steht, stand ehemals ein fränkisches Jagdschloss **Rorlach**, welches König Pipin um 730 dem heil. Burchard (nachmals erster Bisch. v. Würzburg, in seinem Sprengel missionirend) übergab. Dieser gründete hier ein Benedictinerkloster, welches später durch Megingoz (s. I) auf Kosten Karls des Gr. erweitert und Neustadt genannt wurde. Bei der Einweihung des Neubaues war Kaiser Karl selbst zugegen (793). Aus der bei dem Kloster gegründeten Schule (der ersten in Franken) wurden ausser Burchard und Megingoz (753) auch Gottswald (842) u. Dietho (908) als Bischöfe nach Würzburg berufen. — 1803 aufgehoben, 1856 abgebrannt, 1862 restaurirt, jetzt Amtshaus.

Einsiedelhof, Df zur Pfr. Neustadt gehörig (w. v. Neustadt). Als St. Burchard (s. S. 1006 bei Würzburg: III, 1, und ob. b. Neustadt: II) aus England nach Franken gekommen war, liess er sich mit seinen Gehilfen auf dem Hofe **Reifenthal** (dem jetzigen Einsiedelhof) nieder (um 730). Einsiedelhof ward eine unter der Abtei Neustadt (siehe oben) stehende Propstei; jetzt fürstlich Löwenbergische Glashütte.

Himmelthal, Kchwlr $^3/_4$ Ml. soö. v. Obernburg (Stadt mit Landger. 2 Ml. sd. v. Aschaffenburg). — Ehemal. (1232—1619) Cistertienserinnenkloster, von Gf Ludw. v. Rieneck u. s. Gemahlin Adelheid auf eignem Grund und Boden gestiftet, urspr. **Wollberg** genannt, später Eigenthum des Jesuitenordens (bis zu dessen Auflösung 1773). Zuletzt wurden die Klostergüter dem Schulfonds zu Aschaffenburg zugewiesen.

Homburg (Hohenburg) am Main, Stadt $^3/_4$ Ml. SgO. v. Marktheidenfeld (Mfl. mit Ldger. $3^1/_4$ Ml. wnw. v. Würzburg).

† 2. Febr. 754: Der heil. Burchard, 1. Bisch. v. Würzb., um die Christianisirung der Umgegend verdient. Er hatte sich nach Niederlegung seines Amts hieher zurückgezogen. In dem Hügel, auf welchem das Schloss steht, befindet sich eine Höhle, in welcher er sein Leben beschlossen haben soll.

Holzkirch (Holzkirchen), Pfdf mit Schloss und Domäne $^5/_8$ Ml. osö. v. Homburg. — Hier erbaute ein gewisser Troandus aus eignen Mitteln ein Benedictinerkloster. Er übergab es mit den Zugehörungen Kaiser Karl dem Gr., welcher dasselbe 775 dem Kloster Fulda schenkte, „damit die Geistlichen desto lieber für ihn, seine Gemahlin und seine Kinder beten möchten." Das Kloster (Propstei) bestand bis 1803.

Aschaffenburg, Stadt mit Ldger. 8 Ml. nww. v. Würzburg, am Einfluss der Aschaff in den Main; Eisenb. — Bis 1803 kurmainzisch und zwar Sommerresidenz der Kurerzbischöfe v. Mainz. Das Schloss, von Kurf. Adalbert II., Gfen v. Saarbrück, um 1122 erbaut. Von hier aus unternahmen die geistl. Kurfürsten ihre Jagden im Spessart.

I. * 1. „Lambert v. Aschaffenburg" nennt man einen durch seine Geschichte Deutschlands, besonders Heinrichs IV. und seiner Kämpfe mit Gregor VII. bekannt gewordenen Mönch des Klosters Hersfeld. Es ist jedoch nicht nachgewiesen, dass derselbe hier geboren worden, wohl aber hat er hier 1058 durch den Erzb. v. Mainz die Priesterweihe empfangen.

2. ? (lebte um 1500): Matthäus Grunewald, ein Maler, dessen Leistungen denen seines berühmten Zeitgenossen Albr. Dürer verwandt sind. In der Stiftskirche ein heil. Valentin von Gr., andere Gemälde von ihm auf Schlosse.

II. † 1. 24. Sept. 1545: Albrecht v. Brandenburg, 1513 Erzb. v. Magdeburg, 1514 Kurerzb. v. Mainz; der Pächter des Ablasswesens in Deutschland, entschiedener Gegner der Reformation; in Mainz begraben. Sein Denkmal in der Stiftskirche: V, 1.

2. 1802: Friedrich Karl Joseph v. Erthal, der letzte Kurerzb. von Mainz. In der Stiftskirche (V, 1) ward ihm von seinem Coadjutor Karl Theod. v. Dalberg ein Grabmal gesetzt.

III. Versch. Personalien (Schule). 1. Ulr. Kemmerlin v. Asch. war lat. Lehrer des nachmaligen Kurf. Joh. des Beständ. v. Sachsen (geb. 1468).

2. Hier machte Gfrd v. Bessel (geb. 1662, s. S. 1009 bei Würzburg: VII, 2) seine ersten Studien.

3. Um 1830: Karl Heinr. Caspari auf dem hies. Lyceum (s. S. 1017 bei Sommerhausen).

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. In der 1. Hälfte des 8. Jahrh. erbaute St. Bonifacius die hies. Martinskirche.

2. 1292 hielt hier der Mainzer Erzb. Gerhard II. (v. Epstein) zur Herstellung der vielfach gestörten kirchl. Disciplin eine erfolgreiche Versammlung der Bischöfe.

3. Im 15. Jahrh. (1431, 40, 55) hielten die Mainzer Erzbischöfe wiederholt hier Provincialsynoden zur Hebung der kirchl. Ordnung.

4. 1447: Reichstag. Die deutschen Fürsten, welche mit

Papst Eugen IV. zerfallen gewesen, erklärten sich auf Vermittelung des berühmten päpstlichen Diplomaten Aenea Sylvio (nachmals Pius II.), der damals selbst in A. erschien, zum Gehorsam gegen den Papst wiederum bereit. Das auf Grund dieser Erklärung mit dem Papste abgeschlossene Wiener Concordat wird daher oft auch das Achaffenburger Concordat genannt.

5. Um 1560 wurde hier eine Jesuitenanstalt, eine der ersten deutschen ausserhalb Oestreichs, gegründet.

6. Nach der Schlacht bei Breitenfeld (1631) ward Asch. von Gustav Adolf erobert.

V. Kirchl. Kunst. 1. Die Stiftskirche, 980 gegründet (spätroman.) mit prachtvollem Emporenbau, reichem Portal und bemerkenswerthem Kreuzgang aus d. 13. Jahrh. im Uebergangsstil (mannigfaltige Säulencapitäle). Die grossartige doppelte Freitreppe, welche zu der Vorhalle emporführt, verleiht der ganzen Anlage eine besondere Schönheit, „wie sie diesseit der Alpen vielleicht nirgends wieder erreicht worden ist“ (Lübke). — Im Chor das 1525 von Pet. Vischer in Nürnberg gegossene Bronzedenkmal des Kurerzb. Albrecht v. Mainz (II, 1), bei seinen Lebzeiten gefertigt. Von Joh. Vischer, einem jüng. Bruder Peters, das grosse Bronzerelief einer Madonna (1530). Ferner das s. Z. berühmte Alabaster-Denkmal des Kurerzb. Friedr. Karl Joseph (II, 2): der sinkende Kurf., von den Genien der Religion und der Ewigkeit unterstützt. (S. auch I, 2).

2. Pfarrkirche. Eleganter Thurm mit schlanker Steinpyramide aus der späteren Zeit des Uebergangs.

VI. Sammlungen. In der Bibliothek auf dem Schlosse Incunabeln, Evangelien- u. Gebetbücher mit Miniaturen, bes. ein um 1100 entstandenes Evangeliarium, ein anderes, sehr bilderreiches aus Mainz (wahrscheinl. Anf. des 13. Jahrh.), ein Psalterium mit niederländ. Malereien (um 1400), ein Brevier aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh., ein Missale v. J. 1524 von dem Nürnberger Nicol. Glockenton auf Bestellung Kurf. Albrechts (II, 1) angefertigt, ein Gebetbuch mit Miniaturen des Kupferstechers Hans Sebald Beham v. J. 1531 etc. Unter den Gemälden auch solche von Grunewald (I, 2).

Dettingen, Kchdf u. Eisenbahnstat. $1^1/_2$ Ml. nw. v. Aschaffenburg. — Hier soll Kaiser Karl d. Gr. eine dem h. Hippolytus geweihte Kirche errichtet haben.

Schmerlenbach (vormals: **Hagen**), Pfdf $^3/_4$ Ml. OgN. v. Aschaffenburg. — Ehemal. adl. Benedictinerinnenkloster, 1218 gegründet, jetzt als geistl. Correctionshaus verwendet.

Schöllkrippen, Df $1^5/_8$ Ml. ö. v. Alzenau (Mfl. mit Ldger. $1^7/_8$ Ml. nnw. v. Aschaffenburg). — Das Dorf hat eine „uralte“ Capelle.

Mespelbrunn, Weiler mit Schloss $1^1/_4$ Ml. ssw. v. Rothenbuch (Pfdf mit Ldger. $2^1/_2$ Ml. OgS. v. Aschaffenburg).

* 18. März 1545: Jul. Echter v. Mespelbrunn, Sohn eines kurmainz. Geh.-Raths und OAmtm. zu Dieburg; einer der bedeutendsten Bischöfe v. Würzburg (Gegenreformator), Gründer des Julius-Hospitals in Würzburg.

Lohr, Stadt mit Ldger. $4^1/_2$ Ml. nw. v. Würzburg, a. Main; Eisenbahn.

I. * 1. 29. Dec. 1720 wahrscheinlich hier: Frdr. Karl Jos. v. Erthal, Sohn eines kurmainz. Geheimraths und Amtmanns; der letzte Kurerzbisch. v. Mainz.

2. 16. Sept. 1730: Franz Ldw. v. Erthal, jüngerer Bruder des Ebengenannten, Fürstbischof v. Würzburg u. Bamberg; ein durch weise Regierung ausgezeichneter, freisinniger u. toleranter Kirchenfürst.

II. Die hies. Pfarrkirche stammt aus dem Ende des 11., der jetzige Bau (spätgoth.) aus dem Ende des 15. Jahrh.

Framersbach, Mfl. 6 Ml. nw. v. Würzburg. — Die $^1/_2$ Stunde von hier gelegene Kreuzcapelle „gilt als eine der ältesten Kirchen weit und breit.“

Karlstadt (Carlst.), Stadt 3 Ml. nwn. v. Würzburg.

I. * 1. Im letzten Viertel des 15. Jahrh.: Andr. Rud. Karlstadt (nach seiner Vaterstadt benannt, eigentlich: Bodenstein); Gegner Eck's bei der Leipz. Disputation (1519), revolutionärer Reformator (Bildersturm in Wittenberg und Orlamünde; leugnete die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl; † 1543 als Prof. in Basel).

2. 1494: Johs Draconites (eigentlich Drach, auch Johs Karlstadt genannt), Erfurter Humanist, luth. Prof. in Marburg und Rostock, Herausgeber einer Biblia pentapla.

II. Goth. Pfarrkirche (1386 ff.) mit roman. Thurm.

Karlburg (Karle-, Karls-, Carls-Burg), Pfdf $^1/_4$ Ml. NgW. v. Karlstadt. — Mit Ruinen einer im Bauernkriege 1525 zerstörten Burg, die von Karl d. Gr., nach Anderen von Karl Martell oder von Karl d. Kahlen erbaut worden sein soll. Auf der Burg errichtete die fränkische Prinzessin St. Gertrud mit Hilfe des Priesters Atalongus das erste Frauenkloster in Franken. Die Herzogstochter St. Immina († 750, S. 1006, III) erneuerte die klösterliche Anstalt. Sie liegt in der Gertrudencapelle des Schlosses begraben.

Himmelstadt, Pfdf $^5/_8$ Ml. sos. v. Karlstadt, am Main. — 1231 wurde hier ein Cistertienserinnenkloster gegründet, welches aber bald nach Himmelspforten (s. S. 1013) verlegt ward.

Zellingen, Pfdf $1^1/_8$ Ml. sos. von Karlstadt, am Main. — Hier war bereits im J. 838 ein Nonnenkloster vorhanden.

Schönrain, Einöde $^1/_2$ Ml. sws. von Gemünden (Stadt mit Ldger. $4^1/_2$ Ml. nnw. v. Würzburg). — Wilhelm, Abt v. Hirschau, gründete hier 1003 mit Beihilfe des Gfen Ldw. v. Sangerhausen eine Benedictinerabtei.

Schönau, Kchwlr $^3/_8$ Ml. nö. v. Gemünden. — Ehemaliges Kloster, 1190 von Fritz Hesslar v. Thüngen für adl. Cistertienserinnen gestiftet.

Wolfsmünster, Pfdf $^5/_8$ Ml. nnö. von Gemünden, an der Saale. — Baugolf, der 2. Abt des Klosters Fulda (779 ff.), errichtete sich hier, nachdem er sein Amt niedergelegt hatte, im Jahre 803 ein kleines Kloster, welches nach ihm anfangs Baugolfszelle od. Baugolfsmünster, später aber Wolfsm. genannt wurde.

Hammelburg (Hamelburg), Stadt mit Ldger. 5 Ml. NgW. v. Würzburg, am Einfluss der Thulba in die Saale.

Zur kirchl. Chronik. **1.** 716 schenkte Hrzg Hedan II. Hammelburg dem heil. Willibrord (Apostel der Friesen) mit der Bitte, es möchte das Schloss zu einem Kloster eingerichtet werden. Was Karl der Gr. hier besass, namentlich auch die Weinberge, schenkte er 777 an Fulda. (Nach Einigen soll H. das „**Amanaburg**" sein, von welchem aus Bonifacius, der Apostel der Deutschen, seine Predigt begann; richtiger: Amöneburg.)

2. 1524: Einführung der Reformation; Reformationspred.: der Pfarrverweser Joh. Kempach; 1541: Berufung eines eigenen evang. Predigers.

3. Der fuldaische Fürstabt Balth. v. Dernbach rief die Jesuiten herbei und begann mit ihrer Hilfe 1576 die Gegenreformation, die jedoch erst 1603 völlig gelang.

4. Ehemaliges Schloss des Fürstabts von Fulda an der Westseite der Stadt, 1844 abgebrannt.

Unter-Thulba (Kloster-Th.), Pfdf 1 Ml. non. v. Hammelburg. — Ehemal. Kloster, um 1127 von Gerlach v. Thulba u. seiner Gemahlin Regilinde für Nonnen gestiftet, später Benedictinerpropstei.

Brückenau, Stadt mit Mineralbad, 8 Ml. nnw. v. Würzburg, an der Sinn.

† 10. Aug. 1861: Friedr. Jul. Stahl (s. S. 1009 bei Würzburg: VI, A, 6).

Gerota (Geroda), Pfdf $^5/_8$ Ml. sö. von Brückenau, an der Thulba. — 1636—53; Sebastian Frank, Pf. v. Gerota u. **Platz** (Df $1^1/_4$ Ml. soö. v. Brückenau); s. unten bei Leichtersbach.

Leichtersbach (Ober-L., Leucht.), Pfdf $^1/_2$ Ml. sos. von Brückenau.

I. 1634: Sebastian Frank, Pf. hier, infolge der unglücklichen Nördlinger Schlacht noch im selben Jahre von seiner Pfarrei

vertrieben, † als Diac. in Schweinfurt; Liederdichter (Hier ist mein Herz, Herr, nimm es hin etc.).

II. Bereits im J. 812 stand hier ein Bethaus.

Arnstein, Stadt mit Schloss u. Ldger. $2^3/_4$ Ml. n. v. Würzburg, an der Werrn.

I. * 30. Jan. 1736: Mich. Ign. Schmidt, † als Hofrath u. Archivar in Wien; kath. Geschichtsschr. Deutschlands (Geschichte der Deutschen von den ältesten bis auf die jetzigen Zeiten, 1785 ff.).

II. Wallfahrtskirche zu **Maria-Sondheim** ($^1/_8$ Ml. sw. v. Arnstein); ferner ein reiches von dem würzburgischen Fürstbisch. Moritz v. Hutten gestiftetes Hospital. Spitalkirche: 1546 ff.

Kissingen, Stadt u. Landger. $6^1/_4$ Ml. non. v. Würzburg. — Vor 1845: Karl Heinr. Caspari, Prediger hier (s. S. 1017 bei Sommerhausen).

Aura bei Trimberg, Pfdf mit Klosterruine $^7/_8$ Ml. sww. v. Kissingen, an d. Saale. — Ehemal. Benedicterinerkloster, 1108 vom h. Bisch. Otto v. Bamberg (Apostel der Pommern) u. Gf Ernst v. Trimberg errichtet, im Bauernkriege (1525) zerstört. (Ruine in roman. u. Uebergangsstil).

Frauenrodt (—roth), —rode, Kchdf 1 Ml. nwn. v. Kissingen. — Ehemal. Benedictinerinnenkloster, nach Einigen 1231 von Gf Otto v. Bodenlauben (mit seiner Gemahlin hier begraben), nach Anderen bereits 788 von Gisela, Tochter des 775 christlich gewordenen Herzogs Hassio und Wittwe des Grafen Unwan, für ihre Tochter Rotrude erbaut. Die spätromanische Klosterkirche ziemlich erhalten.

Hausen (Haussen, Klosterhausen), Hof mit Kirche $^1/_2$ Ml. n. v. Kissingen. — Reste eines 1161 gestifteten, 1525 im Bauernkriege zerstörten Prämonstratenserinnenklosters.

Bischofsheim vor der Rhön, Stadt mit Ldger. 9 Ml. nnö. v. Würzburg, an der Brend. — In der hies. Gegend missionirte St. Kilian mit seinen Gefährten Totnan, Coloman etc., ehe er sich nach Würzburg begab (s. S. 1004: II, 1). An ihn erinnert noch immer der **Kilianshof** (Kailingshof), ein Dorf in der Nähe des heil. Kreuzbergs mitten im Walde ($^5/_8$ Ml. südl. von Bischofsheim), wo die Heidenboten sich aufgehalten. Man zeigt noch den Platz, wo seine Hütte gestanden, und die Quelle (Kiliansquelle), woraus er getrunken. Ein niedrigerer Berg in der Nähe des Kreuzberges und des Kilianshofes führt noch den Namen **Kilianskopf** (Kilbigkopf). Auf dem heil. **Kreuzberge** selbst (vormals heidn. Opferstätte, Aschberg oder Asenberg genannt, 2856′ hoch, ssw. v. Bischofsheim) richtete St. Kilian bei Zerstörung des Götzendienstes 668 ein Kreuz auf, unter welchem er predigte. Bisch. Jul. v. Würzburg liess 1582 ein neues

steinernes Kreuz errichten und bestimmte, dass die Franziskaner aus dem Kloster **Dettelbach** (Stadt mit Landger. $2^1/_4$ Ml. ö. v. Würzburg, am Main) an den herkömmlichen Wallfahrtstagen den Gottesdienst auf dem Berge halten sollten. Im 30jähr. Kriege wurde die bei dem Kreuz erbaute Capelle und das Kreuz zerstört, und die Wallfahrt ging fast ein. 1644 baute Fürstbischof Joh. Phil. Gf v. Schönborn in Bischofsheim ein kleines Kloster für 6 Franziskaner, welche im Sommer auf der Höhe des Berges wohnten, bis endlich 1679 Pet. Phil. v. Dernbach (67. Bisch. v. Würzburg) auf dem Abhange des nördl. Berggipfels eine Kirche und ein Kloster für 12 Conventualen errichtete. An der Klosterkirche wurden Fragmente des früheren Kreuzes eingemauert. Das jetzige, auf dem höchsten Gipfel des Berges stehende, 82' hohe Kreuz ist ein hölzernes. Die Wallfahrtstage sind 3. Mai, 13., 24. u. 29. Juni, 8. Juli, 2. u. 22. Aug., 14. u. 29. Septbr., 4. Oct. „Am 8. Juli, als am Gedächtnisstage St. Kilians, versammelt sich alljährlich eine grosse Menge, wobei ein Geistlicher aus Bischofsheim eine Christenlehre hält."

Münnerstadt, Stadt mit Ldger. $7^1/_4$ Ml. nnö. v. Würzburg.

I. Schule. **1.** Um 1615 richtete Bisch. Jul. v. Würzburg das hiesige herabgekommene Augustiner-Eremitenkloster zu einem Gymn. ein. (Nach Anderen ward das Gymn. erst 1660 errichtet.)

2. 1758—63: Engelbert Klüpfel, Gymn.-Lehrer (Augustiner-Ordens) hier (s. S. 1026 bei Wipfeld: 2).

II. Kirche im Uebergangs- und goth. Stil, mit spätgoth. Taufstein (1423) u. 4 Oelgemälden, wahrsch. v. Wohlgemuth (um 1470), den Tod des h. Kilian darstellend.

Bildhausen, Kchwlr 1 Ml. noö. v. Münnerstadt. — Ehemal. reiche Cistertienserabtei, 1156 (Andere 1106) von Pfalzgraf Hrm. bei Rhein gestiftet, der auch hier begraben liegt. Die Gebäude wurden im Bauernkriege (1525) niedergebrannt. Nach dem Wiederaufbau: Plünderung durch die Schweden (1631). 1803: Säcularisation; 1826: Abbruch der Kirche.

Neustadt an der Saale, Stadt mit Ldger. $8^1/_4$ Ml. non. v. Würzburg.

* Nach Mitte des 15. Jahrh.: Margarethe Lindemann, die Mutter des Reformators Martin Luther.

Salzburg, Wlr $^1/_4$ Ml. sö. v. Neustadt an der Saale, mit der Schlossruine **Saalburg (Selz).**

I. Zur Chronik. **1.** Im Herbste 741 wurden auf der Saalburg durch den h. Bonifacius St. Burchard zum 1. Bisch. v. Würzburg (Missionar in seinem Sprengel), St. Wilibald, des Bonifacius Neffe, zum 1. Bisch. v. Eichstädt und ein Bisch. Witta von Buraburg geweiht.

2. Im J. 803 wurde hier (nach Anderen zu Selz im Elsass) der Friede zu Selz zwischen Karl dem Grossen und den besiegten Sachsen geschlossen. (Nach Rettberg war dies nur eine vorläufige Einigung; denn noch 805 wurden transalbingische Sachsen in's Frankenland verpflanzt. Dagegen wurde hier im J. 803 ein Vertrag zwischen Karl und den Abgeordneten des griech. Kaisers Nicephorus geschlossen.) Nach Anderen ist Selz das jetzige Königshofen im Grabfelde.

II. Trümmer der Schlosscapelle im Uebergangsstil, 1841 hergestellt.

Mellerichstadt (Mellrichst., Melrichst., Mellerst.), Stadt mit Ldger. 10 Ml. nnö. v. Würzburg.

I. * 1. 2. Hälfte des 15. Jahrh.: Mart. Pollich, nach seiner Geburtsstadt Dr. Mellerstadt genannt, Leibmedicus Kurfürst Friedrichs des Weisen v. Sachsen, um Errichtung der Universität Wittenberg verdient (1502), deren 1. Rector er war.

2. 11. Sept. 1722: Karl Ghold Reichsfreiherr v. Hundt u. Altengrottkau, Restaurator des Templerordens (stricte Observanz), Heermeister der Ordensprovinz Deutschland; † 8. Nov. 1776, unter dem Altar der hiesigen Kirche in seinem heermeisterlichen Schmucke beigesetzt.

II. Kirche im Uebergangsstil.

Wechterswinkel (Wächt.), Pfdf 1 Ml. sw. v. Mellerichstadt.— Im Jahre 1111 stifteten hier zwei Gfen v. Henneberg ein Cistertienserinnenkloster.

Wipfeld, Markt $1^1/_4$ Ml. ssö. v. Werneck (Dorf mit Ldger. $3^1/_2$ Ml. nnö. v. Würzburg), am Main.

* 1. 1. Febr. 1459: Conrad Celtes, † als Prof. in Wien; Humanist (Griech.), der erste Poeta laureatus in Deutschland.

2. 18. Jan. 1733: Engelb. Klüpfel, Sohn eines hies. Schreibers (später Zolleinnehmers), † als Prof. d. Th. in Freiburg i. Br.; kath. Dogmatiker der josephinischen Richtung: Institutiones theologiae dogmaticae.

3. 20. Oct. 1756: Eulogius Schneider, kath. Priester und Dichter, berüchtigter Theilnehmer an der franz. Revolution (im Elsass), † im April 1794 unter der Guillotine in Paris; Uebersetzer der Reden des Chrysostomus.

Schweinfurt, Stadt mit Ldger. (ehemal. freie Reichsstadt) $4^3/_4$ Ml. nnö. v. Würzburg, am Main; Eisenbahn.

I. * 1. 17. Juli 1620: Casp. Heunisch, † hier 1690 als Sup.; von ihm das Lied: O Ewigkeit, du Freudenwort etc.

2. 16. Mai 1789: Frdr. Rückert, der Dichter, † in Neuses; von ihm das Adventslied: Dein König kommt in niedern Hüllen etc. Er besuchte um 1800 die hies. lat. Schule. Am Markte eine an ihn erinnernde Denktafel mit Brustbild in Erz.

II. † **1.** 12. April 1668: Sebastian Frank, seit 1660 Diac. hier (s. S. 1023 bei Leichtersbach: I).

2. 8. Dec. 1683: Joh. Höfel, seit 1628 Raths- und Stadtconsulent (Jurist) hier; von ihm das Lied: Was traur ich doch, Gott lebt ja noch etc. — **3.** 1690: Casp. Heunisch (I, 1).

III. Prediger. **1.** Die Reformation, welche längere Zeit durch den Rath und die Geistlichkeit gehemmt ward, hatte bereits 1532 hier viele Freunde. Man sang um diese Zeit bereits auf den Gassen lutherische Lieder. Der bei Gelegenheit des Convents (VI, 2) mit dem Kurprinzen Joh. Frdr. v. Sachsen mehrere Monate hier anwesende Grg Spalatin aus Altenburg trug wesentlich zur Stärkung der Reformation bei. Er predigte in der damals vor der Stadt liegenden Liebfrauencapelle (jetzt Salvatorskirche) unter so grossem Andrang, dass er zuletzt von der Treppe der Capelle aus im Freien reden musste. In der bald folgenden Pestzeit richtete er unterm 23. October 1533 ein Sendschreiben an die Schweinfurter („Ein getreu Unterricht aus Gottes Wort von allem dem, was ein Christenmensch wissen soll").

2. Erst 1542 siegte die Reformation völlig unter dem Einflusse des Ldgfen Phil. v. Hessen. Die kath. Geistlichkeit wich aus der Pfarrkirche, und Sutellius zog als 1. ev. Prediger ein.

3. 1633—35: Andr. Kesler, Sup. u. Dir. des Gymn. hier, † als Gen.-Sup. in Coburg; polem. u. ascet. Schriftst., Verfasser mehrerer Lieder, nach Einigen auch des Liedes: Keinen hat Gott verlassen. — **4.** 1660—68: Seb. Frank (II, 1).

5. Bis 1690: Heunisch (I, 1).

IV. Schule. Nach der Schlacht bei Leipzig rückte Gust. Adolf v. Schweden 2. October 1631 in Schw. ein. Die Bürger verpflegten seine Truppen gut, brachten auch grosse Opfer bei Befestigung der Stadt. Zur Belohnung dafür schenkte ihnen der König 17 bisher dem Bischof v. Würzburg gehörige Dörfer mit der Bestimmung, dass die Einkünfte davon zum Theil zur Errichtung eines Gymnas. Gott zu Ehren und der studierenden Jugend zum Besten verwendet werden sollten. Nach Gustav Adolfs Tode aber nahm der Bischof diese Dörfer wieder in Besitz. Dennoch fügte der Magistrat den bisherigen 6 Classen seiner lat. Schule eine siebente unter dem Namen Gymn. Gustavianum hinzu. 1634 weihte man das letztere ein; der damalige Bürgermeister Dr. Bausch, ein Senator und mehrere Geistliche übernahmen unentgeltlich den Unterricht. 1833 wurde das Gymn. erneuert.

A. Lehrer. 1633—35: Kesler (III, 3).

B. Schüler. **1.** Um 1800: Rückert (I, 2).

2. Bis 1834: Karl Heinr. Caspari (s. S. 1017 bei Sommerhausen).

V. Versch. Personalien. Ende Oct. 1551 bis Frühjahr 1554 lebte hier die gelehrte italienische Protestantin Olympia Morata, Gemahlin des hies. Arztes Andr. Grunthler. Sie erlebte hier die Schrecken der durch Mkgf Albrecht v. Brandenb. veranlassten Belagerung Schweinfurts und musste sich bei der Einnahme der Stadt nach Hammelburg u. Fürstenau flüchten. Ihr zerstörtes Wohnhaus wurde später auf öffentliche Kosten wieder aufgebaut und mit einer ehrenvollen Inschrift geziert (jetzt Posthaus, Brüderstrasse 157b, nahe am Rathhause).

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. Heila (oder Helena), die Wittwe des ostfränkischen Mkgfen Berthold († 999), brachte auf dem von ihrem Gemahl bestimmten Wittwensitz Schweinfurt den Rest ihres Lebens in Uebungen christlicher Frömmigkeit zu und errichtete hier ein Kloster, in welchem sie starb und begraben ward († 1015).

2. Anf. April 1532: Convent schmalkald. Bundesgenossen (Kurprinz Joh. Friedr. v. Sachs., Hrzg Franz v. Lüneb., Fürst Wolfg. v. Anh.) mit vermittelnden kathol. Reichsständen (Kurmainz u. Kurpfalz) zum Zweck von Vergleichsverhandlungen, infolge deren noch im selben Jahre der Nürnberger Religionsfriede zu Stande kam. Bei den Verhandlungen, welche die Evangelischen unter sich pflogen, unterschrieben die Strassburger die Augsb. Conf., ohne jedoch ihre Tetrapolitana aufzugeben. — Georg Spalatin's reformatorische Predigt: III, 1.

3. 1542: Einführung der Reformation (III, 2).

4. 1543: Schweinfurter Kirchenordnung.

5. 1631: Gust. Adolf v. Schweden hier (IV, Einl.). 1634, nach der Schlacht bei Nördlingen, ward Schweinfurt von Octavio Piccolomini beschossen und eingenommen, 1647 von den Schweden unter Wrangel zurückerobert. Die kaiserl. Truppen allein verursachten der Stadt einen Kostenaufwand von 283,610 Fl.

6. In den 40er Jahren des 19. Jahrh. Gründung einer „freien Gemeinde".

VII. Johanniskirche, 13. bis 16. Jahrh.

VIII. Waisen- und Rettungshaus „Marienthal".

Heidenfeld (Kloster-Heid.), Pfdf $1^1/_4$ Ml. SgW. v. Schweinfurt, am Main. — Ehemalige (bis 1803) Propstei regulirter Augustiner-Chorherren, eine Stiftung (1060) der Alberade, Tochter des Markgrafen Otto v. Schweinfurt, der Stifterin des Klosters Banz, u. ihres 2. Gemahls, des Mkgfen Hrm. v. Vohburg.

Zell, Pfdf $^3/_4$ Ml. NgO. v. Schweinfurt.

I. * Ende des 17. oder Anf. des 18. Jahrh.: Joh. Lorenz Schmidt, Sohn eines hiesigen Pfarrers, † als Pagenhofmeister in Wolfenbüttel; Verfasser der berüchtigten Wertheimer Bibel, einer Vorläuferin des Rationalismus (s. bei Wertheim).

II. Prediger. 1653—60: Sebastian Frank, Pfarrer hier (s. S. 1023 bei Leichtersbach).

Königshofen „im Grabfelde", Stadt mit Landger. 9 Ml. nnö. v. Würzburg.

Zur Chronik. 1. Nach Einigen wurde hier 803 der sogenannte Friede zu Selz geschlossen (s. S. 1025 bei Salzburg).

2. „K. war früher befestigt. Als Gustav Adolf nach dem Siege bei Breitenfeld im Herbste 1631 über Arnstadt u. Ilmenau nach Franken zog, erschien er auch vor K. und ritt persönlich bis an's Thor. Der dort aufgestellte Posten blies die Lunte an, um auf ihn zu feuern, worauf er rief: Sacrament, ihr werdet alle niedergehauen, wenn ihr das nicht bleiben lasset und der König es erfährt. Das soll der erste und letzte Fluch gewesen sein, der dem Munde des Königs entschlüpfte." Bis zum Jahre 1635 hielten hierauf die Schweden die Stadt besetzt.

Volkach, Stadt mit Landger. 3 Ml. onö. v. Würzburg. — Spätgoth. Pfarrkirche (1413 ff.) mit einer Holzsculptur von Tilemann Riemenschneider (s. S. 1005 bei Würzburg: II, 5), „eines seiner besten Werke, von hoher Anmuth": Maria mit dem Kinde, von Engeln umgeben, in einem Rosenkranze (1521).

Fahr, Pfdf $^1/_2$ Ml. wnw. v. Volkach, am Main.

* 1757: Thaddäus Anton Dereser, † als Prof. in Breslau; freisinniger kathol. Theolog, Bibelübersetzer, Verf. eines kathol. Gebetbuchs.

Zeilitzheim, Pfdf mit Schloss $^5/_8$ Ml. nö. v. Volkach.

† 1554 (auf dem Schlosse): Argula v. Grumbach, geb. Freiin v. Stauff, Wittwe des Freih. Frdr. v. Grumbach; die „bayrische Tabea oder Debora", muthige Bekennerin und Vertheidigerin der evang. Wahrheit zur Reformationszeit (ihre Epistel an die Univ. Ingolstadt in Seehofer's Angelegenheit).

Rügheim, Pfdf $^3/_8$ Ml. sws. v. Hofheim (Stadt mit Ldger. $7^1/_2$ Ml. nö. v. Würzburg).

* 15. April 1749: Joh. Gfrd Schöner, † als Pf. an St. Lorenz in Nürnberg; unermüdeter Seelsorger, Erbauungsschriftsteller.

Hassfurt, Stadt mit Ldger. $6^1/_2$ Ml. nö. v. Würzburg, am Main; Eisenb. — Spätgoth. Marien- oder Rittercapelle, von der fränkischen Ritterschaft im 2. Viertel des 15. Jahrh. gestiftet, innen und aussen (am Chor) mit vielen (248) Wappen deutscher Fürsten und Adelsgeschlechter verziert; nach Heideloff's Entwürfen restaurirt.

Maria-Burghausen, Hofgut zur Pfarrei Westheim (Pfarrdf $^3/_4$ Ml. SgW. v. Hassfurt) gehörig. — Mit den Resten eines im 13. Jahrh. gegründeten, im Bauernkriege 1525 zerstörten adligen Cistertienserinnenstifts.

Theres (Ober-Th., Kloster-Th.), Pfdf $^5/_8$ Ml. wsw. von

Hassfurt, a. Main. — 1043 wurde das hiesige, vor 900 gegründete Babenbergische Schloss durch Bisch. Suidger v. Bamberg in ein Kloster verwandelt. Bisch. Otto der Heil. († 1139) erneuerte dasselbe. 1803 ward es aufgehoben.

Ebern, Stadt mit Ldger. $9^1/_2$ Ml. noö. v. Würzburg, an d. Baunach. — An der Stelle der hies. Kirche soll vorzeiten ein heidn. Götzentempel gestanden haben.

Pfarrweissach, Mkt 1 Ml. nwn. v. Ebern. — Die hiesige Kilianskirche stammt aus der Zeit Karls des Gr. und ist eine Mutter vieler Tochterkirchen geworden.

Lichtenstein, Pfarrdorf mit Schlossruine $^3/_4$ Ml. NgW. v. Ebern. — Innerhalb der Schlossruine zeigt man noch den „Heidentempel" und die „Christenmarter". In einem engen Raum haben hier der Sage nach die Christen von den Heiden arge Martern durch's Feuer erdulden müssen.

Baunach, Mfl. mit Ldger. $9^1/_2$ Ml. onö. von Würzburg. — „Die Oswaldskirche zu B. ist eine von den 14 Kirchen, welche Karl d. Gr. gegen Ende des 8. u. Anf. des 9. Jahrh. für die Slaven erbauen liess."

Rentweinsdorf, Pfdf mit Schloss $1^1/_4$ Ml. nwn. v. Baunach. — Im hiesigen Burgkeller zeigt man noch eine „Christmarter", einen Raum, in welchem die Christen von den Heiden gemartert wurden.

Provinz Rheinpfalz.

Speyer (Speier), Hauptstadt der Rheinpfalz, am Einfluss des Speyerbachs in den Rhein; Eisenb. — Die Stadt wird von Einigen für die allerälteste Deutschlands gehalten. Sie war zur Römerzeit Hauptstadt der Nemeter **(Augusta Nemetum),** unter Conrad dem Salier (1024—39) zur kaiserl. Residenz erhoben; bis 1801 freie Reichsstadt, von da an französisch, 1814 bayerisch.

I. * 1. Im Anf. des 15. Jahrh.: Gabr. Biel, der „letzte Scholastiker", Pred. in Mainz, Propst in Urach etc. Nach Anderen ist er in der Schweiz oder in Thüringen geboren.

2. 24. Sept. 1645: Johann Adam Hasslocher, Sohn des Rathsherrn u. OSpitalpflegers Joh. Grg H. Er besuchte 7 Jahre das hies. Gymn., 1675—89 Past. der hies. Augustinerkirche, † als Sup. u. Cons.-Rath in Weilburg; Liederdichter (Du sagst, ich bin ein Christ etc.).

II. † In der 2. Hälfte des 14. Jahrh.: Berth. v. Rohrbach, ein Laie, der in Würzburg und hier gegen kirchl. Miss-

bräuche predigte, von der Inquisition ergriffen und hier auf den Scheiterhaufen gebracht ward.

III. Prediger. 1. 1484—98: Jac. Wimpheling, Dompred. hier unter Bisch. Ludwig (s. VI), nachher in Heidelberg, † in Schletstadt; Vorläufer der Reformation, hervorragender Humanist der vermittelnden Richtung.

2. 1529—48: Joh. Mich. Diller (Dilherr), der Reformator von Speyer, anfangs als Prior des Augustinerklosters evangelisch predigend, vom Rath begünstigt, aber vom Kaiser und Bischof vielfach angefochten. Während des Reichstags 1529 (VII, 9) predigte er im Kloster und in fast allen Kirchen der Stadt ungestraft die evang. Wahrheit. 1540, im eigentlichen Reformationsjahr Speyers, wurde er förmlich als städtischer evang. Pred. angestellt. 1541 u. 1544, während der Kaiser zu den Reichstagen hier war (VII, 12. 13), entfernte er sich zeitweilig; nach Einführung des Interims (1548) aber musste er, vom Augustinerprovincial verklagt, die Stadt verlassen; nachmals Reformator in der Pfalz unter Otto Heinrich, † in Heidelberg.

3. 1675—89: Hasslocher (I, 2).

IV. Schule. Um 1655 ff. besuchte das Gymnas.: Hasslocher (I, 2).

V. Versch. Personalien. (Die bei den Reichstagen anwesenden Theologen s. unter VII.)

1. 1126 hielt der von Prémontré nach Deutschland hieher gekommene (heil.) Norbert, der Stifter des Prämonstratenserordens, vor dem zum Reichstag hier anwesenden Kaiser Lothar von Sachsen eine so gewaltige Predigt, dass die Magdeburger Reichstagsabgeordneten, welche sich wegen einer streitigen Bischofswahl hier eingefunden hatten, ihn sofort zum Erzbisch. v. Magdeburg wählten.

2. Am Weihnachtsfeste 1146 forderte hier der heil. Abt Bernhard v. Clairvaux (der bedeutendste Kirchenlehrer seiner Zeit, „letzter Kirchenvater", Hymnendichter — Salve caput cruentatum —) in gewaltiger Predigt zur Theilnahme am 2. Kreuzzuge auf. Auch der lange zögernde Kaiser Conrad III. ward am 3. Festtage durch den Hinweis auf das jüngste Gericht gewonnen. Die jetzt auf dem Fussboden des Doms zu lesenden Worte: O clemens, o pia, o dulcis virgo Maria! intonirte Bernhard bei seinem Einzuge in den Dom als Anhang zum Salve regina.

3. 1221 verpflanzte Cäsarius v. Speyer den Franziskanerorden aus Italien nach Deutschland und ward daselbst der erste Provincial dieses Ordens.

4. Um 1225 war der italienische Franziskanermönch Thomas v. Celano, der angebliche Verf. des „Dies irae", Custos des hiesigen und einiger anderen Franziskanerklöster.

5. 1254 predigte hier Berthold der Franziskaner, der bekannte gewaltige und volksthümliche Prediger des Mittelalters; † in Regensburg.

6. Durch ein vom Bisch. Georg, Pfalzgf bei Rhein († 1529), am 20. Dec. 1513 hier niedergesetztes Schiedsgericht ward der Streit zwischen dem Humanisten Joh. Reuchlin und den Cölner Dominikanern (Jacob Hoogstraten) dahin entschieden, dass der Erstere völlig freigesprochen und Hoogstraten zur Zahlung der Kosten verurtheilt ward.

7. 1543—47 lebte hier als Jurist: Barthol. Sastrow, nachmals Bürgermstr in Stralsund; bekannt durch seine reformationsgeschichtlich interessante Selbstbiographie.

8. 1596 traf hier auf einer Reise Abr. Scultetus (damals Pred. in Heidelberg, nachher ref. Hofpred. des „Winterkönigs" Kurf. Frdr. V. v. d. Pfalz in Prag, † in Emden; Reformationsgeschichtsschr.) mit Sam. Huber (schweiz. Lutheraner, extremer und unruhiger Gegner der Prädestinationslehre, eine Zeit lang Prof. in Wittenberg, † in Osterwieck) zusammen und disputirte mit demselben, von ihm aufgefordert, im Gasthof zum Hecht vor der luth. Stadtgeistlichkeit über die Prädestinationslehre.

VI. Das Bisthum und die Bischöfe. Die ersten Anfänge des Speyrer Bisthums sind geschichtlich nicht nachweisbar. Aus der Römerzeit wird um 340 ein Bischof Jesse (Jessius) genannt, welcher im J. 347 die Synode v. Sardica besucht haben soll. Doch ist sowohl er, als auch ein in die Regierungszeit des Frankenkönigs Dagobert I. gesetzter Bischof Athanasius (um 630) nicht hinreichend beglaubigt. Der erste sichere Bischofsname ist der des Principius (um die Mitte des 7. Jahrh., † 678). — Bisch. Sigebod († 1051) gründete das Stift zur heil. Dreifaltigkeit. — Bischof Ludwig von Helmstedt, ein Gönner Wimpheling's (III, 1), † 1505. — Unter Bischof Georg, Pfalzgraf bei Rhein, † 1529, wurde über Reuchlin (V, 6) Gericht gehalten. — Das Verhältniss der Bischöfe zur Reichsstadt war im Mittelalter ein eigenthümliches. Der antretende Bischof musste vor seinem Einzuge in die Stadt der letzteren „huldigen", d. h. die Wahrung ihrer Freiheiten versprechen, worauf er einziehen durfte und die Huldigung der Stadt entgegennahm. Die Residenz der Bischöfe war seit 1716 eine Zeit lang in Bruchsal. — Nach der Franzosenzeit wurde das Bisthum unter König Maximilian I. v. Bayern wiederhergestellt.

Unter den Bisthümern am Rhein führte Sp. den Beinamen: die frömmste, religiosissima (die Beinamen der andern siehe bei Constanz).

VII. Zur kirchl. Chronik. 1. Nachdem Attila 451 die Stadt eingenommen hatte, wurden die hiesigen Christen, die sich

in die Kirche geflüchtet hatten, sammt den Geistlichen „rings um den Hochaltar“ ermordet.

2. König Dagobert I. (610—52) soll bei Sp. an Stelle eines Mercuriustempels das Stift St. German errichtet haben. Dasselbe wurde nach mehreren Bränden immer wieder erneuert und im 15. Jahrh. in die Mauern der Stadt aufgenommen.

3. 12. Juli 1030: Einweihung des hies. Doms und angeblich an dems. Tage auch der hies. (nicht mehr vorhandenen) Johanniskirche, sowie der Klosterkirche zu Limburg an der Haardt, durch Kaiser Conrad II. An der Stelle der Johanniskirche soll in der Römerzeit ein Tempel der Venus, später einer der deutschen Göttin Freya gestanden haben.

4. Weihn. 1146: St. Bernhards Kreuzpredigt (V, 2).

5. Um die Mitte des 14. Jahrh.: Judenverfolgung. Die Juden zündeten sich selbst die Häuser über dem Kopfe an, um von eigner Hand zu sterben und ihre Habe nicht den Feinden zu lassen.

6. Um die Mitte Juni 1349 kamen aus Schwaben 200 Geissler (Flagellanten) hieher, deren Beispiel so ansteckend wirkte, dass selbst 200 zwölfjährige Knaben eine eigne Geisslerfahrt anstellten.

7. 25. Juni ff. 1526: Der erste reformationsgeschichtlich wichtige Reichstag (die Reichstage wurden in dem „Ritscher“ gehalten, von welchem jetzt nur noch eine Ruine vorhanden ist). Unter den Anwesenden sind hervorzuheben die kaiserl. Bevollmächtigten: Erzh. Ferd., Markgf Casimir v. Brandenb.-Ansbach, Mkgf Phil. v. Baden, die Herzöge Wilh. v. Bayern und Erich v. Braunschw. und der Bisch. Bernh. v. Trient. Ferner die ev. Fürsten: Joh. d. Beständ. v. Sachsen, Phil. d. Grossmüthige v. Hessen, die Grafen Albrecht v. Mansfeld, Philipp III., IV. und Franz v. Waldeck. Evang. Theologen: Grg Spalatin v. Altenburg, zugleich als Geschichtsschr. des sächs. Hofes; Joh. Agricola v. Eisleben; Adam Krafft, Hofpred. Philipps v. Hessen, alle drei in den Behausungen ihrer Landesherren unter grossem Zulauf predigend. Unter den kathol. Theologen war der namhafteste Johs Faber, Beichtvater Erzherz. Ferdinands (der humanistischen Richtung angehörig, anfangs, in Constanz, mit den reformatorischen Männern befreundet, seit einer Reise nach Rom entschiedener Gegner des Reformationswerks, später Bischof in Wien). Die damalige Spannung Kaiser Karls V. mit Papst Clemens VII. brachte im Verein mit der Türkennoth einen den Evangelischen günstigen Reichstagsabschied (27. Aug.) zu Stande, durch welchen das Wormser Edict annullirt und bestimmt wurde, „Jeder möge sich in Sachen der Religion so verhalten, wie er es gegen Gott und den Kaiser zu verantworten gedenke.“

8. In demselben Jahre wurde das Reichskammergericht

von Esslingen hieher verlegt, welches bis 1691 hier verblieb (nach Wetzlar).

9. 15. März ff. 1529: Der zweite reformationsgeschichtliche Reichstag. Kaiserl. Bevollmächtigte: Erzh. Ferd., welcher eine grosse Anzahl Bischöfe mitgebracht hatte, der Coadjutor Balth. Merkel v. Constanz, Bisch. Brnh. v. Trient und die Herzöge Frdr. u. Wilh. v. Bayern. Päpstl. Legat: Gf Picus v. Mirandola. Evang. Fürsten: Joh. d. Beständ. u. Kurprinz Johann Friedr. v. Sachsen, Phil. v. Hessen (mit einem Gefolge von 200 Rittern; auch um ein Bündniss der evangel. Reichsstände, mit Einschluss der reformirten Städte des „Oberlands", bemüht), Mkgf Georg v. Brandenb., Fürst Wolfg. v. Anhalt, Hrzg Ernst u. Frz v. Lüneburg. Auch der Kurerzb. v. Cöln Hrm. v. Wied erklärte sich für die von den Protestanten geforderte Veranstaltung eines Concils (nachmals in seinem Gebiet reformirend und deshalb abgesetzt). Unter den anwesenden evang. Theologen sind zu erwähnen: Phil. Melanchthon (mehr zum Nachgeben, als zum Protestiren geneigt), Joh. Agricola v. Eisleben, Erhard Schnepf, damals Prof. in Marburg. Auch diesmal predigten die evang. Theologen in den Herbergen ihrer Fürsten, bisweilen vor mehr als 8000 Menschen (Diller's Predigt: III, 2). Der schweiz. Theolog Simon Grynäus (damals Prof. in Heidelberg, † als Pf. u. Prof. in Basel, ref. Reformator der Univ. Tübingen, Mitverf. der 1. helvet. Confession), war in Gefahr, auf Anstiften des gleichfalls anwesenden Johs Faber (VII, 7) verhaftet zu werden, und entkam nur dadurch, dass er von einem unbekannt gebliebenen alten Mann gewarnt wurde. Unter den Nichttheologen sei noch Jacob Sturm, der treffliche Strassburger Stadtmeister, erwähnt. — Die (kath.) Majorität der Reichsstände beschloss, die obenerwähnte Bestimmung v. J. 1526 wiederaufzuheben, das Wormser Edict in Kraft zu erhalten und keine weiteren Neuerungen vornehmen zu lassen. Da dieser Beschluss in den Reichstagsabschied aufgenommen ward, reichten die evangel. Reichsstände unter'm 19. April die berühmte Protestation ein, von welcher sie den Namen Protestanten erhielten. Am 25. April liessen sie noch eine Appellation folgen, über welche man sich im Hause Pet. Muderstadt's, des Dechanten zu St. Joh., berathen hatte. Die protestirenden Stände waren ausser den obengenannten evang. Fürsten die Städte: Strassb., Nürnb., Ulm, Const., Lindau, Memmingen, Kempten, Nördl., Heilbronn, Reutl., Isny, St. Gallen, Weissenburg u. Windsheim.

10. 4. bis 12. März 1538: Versammlung von Abgeordneten kathol. Fürsten zu Berathung eines dem schmalkald. Bunde entgegenzusetzenden kathol. Bündnisses (welches bald nachher zu Nürnberg als „Heiliger Bund" zu Stande kam).

11. Im April 1540: Einführung der Reformation in Speyer (III, 2).

12. 9. Februar bis 11. April 1542: Dritter reformationsgeschichtl. Reichstag, wegen der Türkenhilfe ausgeschrieben. Päpstl. Nuntius: Giovanni de Morone (Bisch. v. Modena, später Cardinal; früher reformatorisch gesinnt, nachmals eine Hauptstütze des Papstthums). An der Spitze der Evangelischen: Kurf. Joh. Friedr. d. Grossmüth. v. Sachsen. Im Reichstagsabschied ward der durch das Regensburger Interim (1541) gewährte Friedensstand verlängert. Durch Compromiss bestimmte man als Versammlungsort des verheissenen Concils die Stadt Trient, doch erklärten die Evangelischen, ein vom Papst berufenes Concil nicht anerkennen zu können. — Unter den anwesenden Theologen ist Grg Witzel (Wicelius, damals in Würzburg, fruchtbarer, aber höchst schwankender Theolog, der reformatorischen Bewegung bald zu-, bald abgeneigt) zu erwähnen.

13. 20. Febr. ff. 1544: Vierter reformationsgeschichtlicher Reichstag. Der auf diesem Reichstag selbst anwesende Kaiser Karl V. suchte die Hilfe der evang. Reichsstände (an der Spitze Joh. Frdr. v. Sachsen u. Phil. v. Hessen) gegen die Türken und König Franz v. Frankreich durch weitgehende Scheinconcessionen zu erkaufen. Gegen den Reichstagsabschied erklärten sich sowohl die ev. Stände in einer Protestation, als auch der Papst in einem Breve. Auch auf diesem Reichstag war der obengenannte Kurerzb. Hrm. v. Cöln (VII, 9) anwesend, sowie Georg Witzel (VII, 12), welcher Letztere beim Kaiser eine Schrift einreichte, worin die dringende Forderung einer Reformation der Kirche ausgesprochen war. Ldgf Phil. v. Hessen liess trotz der Einwendungen des Kaisers vor Tausenden von Zuhörern in der Kirche des Franziskanerklosters evangelisch predigen.

14. Um 1560: Errichtung einer Jesuitenanstalt.

15. 30. Nov. 1859: Gründung eines Diaconissenhauses.

16. 15. bis 18. Aug. 1861: 800jährige Jubelfeier der Einweihung des Doms. Bei dieser Gelegenheit ward im Atrium des Doms (über der Vorhalle) eine interessante kirchl. Kunstausstellung veranstaltet.

17. Ende August 1872: 26. Hauptversammlung der Vereine zur Gustav-Adolf-Stiftung.

VIII. Der Kaiserdom (St. Mar., Stephan u. Bernhard).

1. Kurze Geschichte. Ursprünglich stand hier eine an Stelle eines ehemal. Dianentempels um 613 errichtete Stephanskirche. Da dieselbe baufällig geworden war, liess Kaiser Conrad II. sie abbrechen und legte 12. Juli 1030 den Grundstein zum jetzigen Dom (s. auch VII, 3), den er zugleich zur Begräbnissstätte der Kaiser bestimmte. 12. Juli 1039 wurde er in der bis

dahin vollendeten Krypta beerdigt. Kaiser Heinr. III. (1039—56) liess sich, um dem Bau nahe zu sein, eine Zeit lang in Speyer nieder und schenkte der Kirche ein kostbares Kreuz (mit Splittern vom Kreuze Christi) und das Haupt des h. Papstes Stephan I. († 257), der zu den Schutzheiligen der Kirche gehört. Unter Heinr. IV. (1056—1106), der auch für die hieher gebrachten Reliquen der h. Afra an der Nordseite eine Capelle anbauen liess, wurde der Dom vollendet und 1061 geweiht. (Sein Grab in der Kaisergruft fand Heinr. IV. erst, nachdem er vom Banne gelöst war; bis dahin stand sein Leib in der noch nicht geweihten Afracap.). Im J. 1137 erste Beschädigung des Doms durch Brand, 1146 wiederhergestellt. 1159 u. 1289: abermalige Zerstörung einzelner Theile durch Brand. Die Reparatur nach dem Brande von 1159 kam fast einem Neubau gleich. Bei dieser Gelegenheit scheint der urspr. mit flacher Holzdecke versehene Dom gewölbt worden zu sein. Ein gleichfalls sehr bedeutender Brand zerstörte 1450 die westl. Theile, die jedoch bald wieder ergänzt wurden. Im 15. Jahrh. wurde an die Südseite ein später von den Franzosen ruinirter und darum 1820 abgetragener Kreuzgang angebaut. Die bedeutendste Zerstörung erlitt nämlich der Dom von den unter Ludwig XIV. die Pfalz verwüstenden Franzosen, die ihn 2. Juni 1689 in Brand steckten und die Kaisergruft durchwühlten. Nachdem das Gebäude bis 1784 durch den Würzburger Architecten Neumann im Geschmacke jener Zeit nothdürftig wiederhergestellt worden war, wurde es auf's neue bei der am 10. Januar 1794 von den französischen Revolutionshelden vorgenommenen Plünderung beschädigt. Hierauf diente es als Magazin und ward für 8000 Francs zum Abbruch ausgeboten, bis endlich, nach verschiedenen Plänen zu unwürdiger Verwendung, am 23. Sept. 1806 Napoleon I. das arg verstümmelte, aber immer noch werthvolle Bauwerk dem kathol. Gottesdienste zurückgab. Aber erst 19. Mai 1822, nachdem unter König Maxml. I. durch Klenze und Wiebeking die hauptsächlichste Wiederherstellung vollendet war, konnte wieder Gottesdienst im Dom gehalten werden. 1845—53 liess König Ludwig I. das Innere durch Johs Schraudolph und unter dessen Leitung mit Fresken ausmalen, worauf durch den von Hübsch ausgeführten Neubau (1854 bis October 58) der Westfaçade und der Westthürme die würdige Wiederherstellung des Gebäudes vollendet ward.

2. Beschreibung. Dreischiffige, (jetzt) gewölbte Pfeilerbasilica, mit westlicher Vorhalle („Paradies, Kaiserhalle"), hochliegendem Querschiff, nach Osten sich verengendem, rundgeschlossenen Chor, vier quadratischen Thürmen und zwei Kuppeln (über der Vierung und über der Vorhalle). Der ganze Bau völlig freistehend. Der Stil ist der vollkommen entwickelte

romanische (noch ohne Uebergangsformen), in den wiederhergestellten Theilen natürlich Nachahmung; der Ostbau „ein Muster künstlerischer Lebendigkeit und Formenfülle bei der höchsten Ruhe und Würde des Gesammteindruckes“ (Lützow). Innerer Flächenraum (12 bis 15 Tausend Menschen fassend): 45,615 rhein. □', Gesammtlänge 422', die des (einschiffigen) Querhauses etwa 150'. Mittelschiff 103' hoch u. 44' breit; Breite der Seitenschiffe etwas mehr als die Hälfte des Mittelschiffs. Im Mittelschiff steigt man auf 10 Stufen auf den Königschor, unter welchem der zur Kaisergruft bestimmte Theil der Krypta; 9 Stufen höher unter der Vierung der Hauptchor mit dem Hochaltar. In den Kreuzflügeln kleine Seitencapellen und östliche Nischen; weiter nach Osten der tonnengewölbte Stiftschor mit 6 Nischen in der Rundung der Apsis.

3. Einzelnes. a. Ueber dem mittleren Westportal in 5 Säulennischen die Statuen der Kirchenpatrone v. Gasser (Maria mit dem Kinde, Johs d. Täufer, der Erzmärt. Stephan, der heil. Bernh. und der Erzengel Michael. In der 100' langen, 30' breiten und den Seitenschiffen an Höhe gleichkommenden Vorhalle die Sandstein-Statuen der 8 in der Kaisergruft ruhenden Kaiser (s. VIII, 3, f), von Fernkorn u. Dietrich; 4 Basreliefs von Pilz, darunter die Gründung des Doms durch Conrad.

b. An der Südseite die Emmerams- oder Martins-Capelle, romanisch aus der 2. Hälfte des 12. Jahrh., zugleich Taufcap. mit Taufstein aus schwarzem Marmor. Darüber, im 2. Stockwerk, werden jetzt die Cartons und Farbenskizzen der VIII, 3, g erwähnten Fresken aufbewahrt.

c. An der Nordseite die Afracapelle mit interessanten Capitälornamenten an den Wandsäulen. Hier stand längere Zeit Heinrichs IV. Leichnam (VIII, 1).

d. Auf d. Königschor (VIII, 2) die Denkmäler Kais. Adolfs v. Nassau (in Sandstein, 1824 nach Klenze's Entwurf v. Ohmacht) und Rudolfs v. Habsb. (in Marmor, 1843 von Schwanthaler).

e. Hochaltar mit Baldachin (v. J. 1820), auf dem Gipfel das Bildniss des Auferstandenen, zu den Seiten Petrus u. Paulus. An der vorderen Ecke des nördl. Querschiffs ein Bischofsstuhl, einer desgl. am Ostende des Stiftschors.

f. Krypta in Kreuzform unter dem ganzen Chor- u. Querschiffraume, eine der grössten Deutschlands, mit 16' dicken Umfassungsmauern; das rundbogige, rippenlose Kreuzgewölbe meist von Säulen getragen (Eingang von einem der Seitenschiffe aus). In dem westl., 1739 zum letzten Male untersuchten, unzugänglichen Theile, 12' tief unter dem Boden des Königschors die Gräber der 8 deutschen Kaiser: Conrad II. († 1039), Heinr. III. († 1056), Heinr. IV. († 1106, aber erst im J. 1111 beigesetzt), Heinr. V.

(† 1125), Phil. v. Schwaben († 1208), Rud. v. Habsburg († 1291), Albr. v. Oestr. († 1308), Adolf v. Nassau († 1298, aber erst 1309 beigesetzt). Ausserdem die Kaiserinnen Gisela († 1043), Bertha † 1088) und Beatrix) († 1185), die Gemahlinnen der Kaiser Conrad II., Heinr. IV. und Friedrich I.

g. Die Fresken, zum grösseren Theile von Joh. Schraudolphs eigner Hand oder nach seiner Composition, „eine der herrlichsten Schöpfungen der neueren monumentalen Malerei, im Geiste des Mittelalters gedacht und erfunden". Den Hauptschmuck bilden die 2 mal 12 Bilder an der Hochwand des Langhauses, die wichtigsten Momente der Heilsgeschichte, vom 1. Evangelium bis zur Ausgiessung des heil. Geistes (Weissagung und Erfüllung), aber als Offenbarungen der Gnade Gottes im Leben der Maria aufgefasst. Die Bilderreihe beginnt am westl. Ende der nördl. Wand. In der Kuppel des Hauptchors das Opfer Christi, durch das Lamm Gottes und die 4 Vorbilder Abels, Noahs, Melchisedeks und des Manna's veranschaulicht, umgeben von den 4 grossen Propheten und 4 Evangelisten. Im Stiftschor die Fortsetzung der Geschichte Mariä bis zu ihrer Krönung, in 5 Bildern. Ueber und unter den Seitenbildern je 2 Heilige; in der Mitte die Krönung Mariä, mit 12 Aposteln, 4 Kirchenvätern, 4 Ordensstiftern, und neun Chöre der Engel, die um Gott Vater versammelt sind. Im nördl. Querschiff die Geschichte des heil. Bernhard (V, 2), im südl. die des Erzmärtyrers, sowie die des Papstes Stephanus (VIII, 1), ausserdem viele Heilige. — In der Vorhalle über dem Eingang: Maria mit dem Kinde, von Heiligen und dem dankbaren Maler verehrt. — Cartons und Farbenskizzen zu den Fresken: VIII, 3, b.

h. An der Südseite der Kirche die Trümmer eines ohne Zweifel sehr kunstreichen, aber 1689 und 1794 zerstörten „Oelbergs" (ursprünglich Capelle im Kreuzgang), 1505 von Meister Hans v. Heilbronn entworfen und durch Meister Lorenz v. Mainz und Heinrich v. Speyer ausgeführt.

IX. Verschiedenes. Nordöstlich vom Dom die „Antikenhalle", eine Sammlung römischer Alterthümer (Altäre, Grabsteine etc.) aus der Rheinpfalz.

Germersheim, Cantonsstadt am Einfluss der Queich in den Rhein, 2 Ml. sws. v. Speyer.

† 15. Juli 1291: Kaiser Rudolf v. Habsburg.

Hördt, Pfdf $^3/_4$ Ml. SgW. v. Germersheim, an d. Kling. — Hier errichtete im 11. Jahrh. Graf Hermann v. Spiegelberg ein Mönchskloster. Um 1139 bestand hier auch ein Nonnenkloster.

Rülzheim, Pfdf $1^1/_2$ Ml. nö. v. Langenkandel (Cantonsstadt $4^1/_2$ Ml. sws. v. Speyer). — An der hies. Theodorscapelle be-

findet sich ein röm. Altarstein, auf dessen vier Seiten Fortuna, Minerva, Apollo und Hercules abgebildet sind, auf einem andern Juno, Minerva, Apollo und Hercules.

Rheinzabern (Tabernae Rhenanae), Stadt 3 Ml. ssw. v. Speyer.

I. * 1504: Paul Fagius (eigentl.: Büchlein), Sohn eines hies. Schulmst. und Stadtschreibers; Reformationspred. in Isny und Heidelberg, † 25. Nov. 1549 zu Cambridge; ebr. Sprachgelehrter, Theolog der vermittelnden Strassburger Richtung.

II. Rheinzabern ist vormals bisweilen Zuflucht und Residenz der Bischöfe v. Speyer gewesen.

Landau, Cantonsstadt u. Festung $3^1/_2$ Ml. sww. v. Speyer.

I. † 1545 im August (10.—15.?): Johs Bader, 1. evangel. „Prädicant“ hier, der Reformator v. Landau, der vermittelnden Strassburger Richtung angehörig. Nachdem er 1518 hier Pf. geworden war, wendete er sich 1521 der luth. Lehre zu. Die seit 1432 hier bestehende lat. Schule brachte er zu erfreulicher Blüthe. Den hier auftretenden Wiedertäufern (II, 4) leistete er kräftigen Widerstand, wurde jedoch zuletzt mit Casp. Schwenkfeldt, der ihn hier auch besuchte, und mit dessen Lehre befreundet.

II. Zur kirchl. Chronik. **1.** Ein Graf Emich v. Leiningen stiftete 1276 die hiesige Stadtkirche als eine Klosterkirche. Hundert Jahre später ward dieselbe in eine Collegiatkirche verwandelt.

2. Anfänge der Reformation s. I. — Bereits 1521 ward hier eine Versammlung der evang. gesinnten Ritterschaft des Wasgau's gehalten. Auf einer anderen im Frühjahr 1522 hier gehaltenen Versammlung des oberrhein. Adels (Landauer Bund oder Landauer Einung) wählte die Ritterschaft, die den Despotismus der Fürsten und den Uebermuth des Clerus mit dem Schwerte brechen zu können meinte, den bekannten Franz v. Sickingen (Beförderer des Humanismus und der Reformation, Schirmherr bedrängter Reformationstheologen) zum allg. Hauptmann. Die Folge war Sickingens Fehde mit Kurtrier.

3. Bei dem Aufstand der pfälzischen Bauern 1525 verschloss die Stadt den Aufrührern die Thore und widersetzte sich ihnen aufs kräftigste, ein Beweis für die Nüchternheit der hies. Reformationsbewegung.

4. Um 1527 traten hier Ludwig Hetzer (schweizerischer Wiedertäufer) und Joh. Denk (Antitrinitarier) als Winkelprediger auf, um Anhänger für ihre Lehre zu gewinnen. Für den Kurf. Ludwig wurde dies die Veranlassung, sich nicht nur ihnen, sondern der ganzen ev. Bewegung feindlich entgegenzustellen. 1554 trat die Stadt der Reformation bei.

5. Im 30jähr. Kriege (1618—48) wurde die Festung siebenmal belagert und eingenommen.

III. Kirchen. Hauptkirche aus d. 13. Jahrh. (ehemal. Collegiatkirche). — Die frühere Augustinerkirche mit schönem Kreuzgang (jetzt Zeughaus).

Nussdorf, Pfdf $^3/_8$ Ml. n. v. Landau. — Hier kam 1525 am Sonnt. n. Ostern, dem Kirchweihtage, der Aufstand der pfälzischen Bauern zum Ausbruch.

Bergzabern, Cantonsstadt $1^3/_4$ Ml. sw. v. Landau.

Chronik u. Personalien. 1. Auch hier lehrten um 1527 die Winkelprediger Ludw. Hetzer und Joh. Denk (s. S. 1039 bei Landau: II, 4).

2. 21. Juli 1538 hielten auf Einladung des hies. Pf. Nicol. Thomä unter Vorsitz Joh. Bader's (s. S. 1039 bei Landau: I) die evang. Prediger der hzgl. zweybrückischen OAemter Cleburg und Neukastel hier ihren ersten „amtsbrüderlichen Convent", der zur Förderung des begonnenen Reformationswerkes in der hiesigen Gegend diente.

3. Im Juli 1578 hielten hier die zweybrückischen Räthe und Theologen einen Convent wegen Annahme der Concordienformel. Auf demselben erklärte sich Pantaleon Weiss (Candidus, früher luth. Theolog, später Beförderer des Calvinismus im Zweybrückischen) zum ersten Male deutlich für die calvinische Lehre von der Person Christi.

Böllenborn (Bellenborn), Pfdf $^1/_2$ Ml. w. v. Bergzabern. „Vor der Kirche in B. liegt ein runder Stein, der die Aehnlichkeit eines Troges hat und bei 5—10' Oeffnung im Durchmesser und einer ausgehauenen Tiefe von 3—4 Schuh den Namen des Taufkessels der Heiden trägt."

Klingenmünster, Mkt $^1/_2$ Ml. non. v. Bergzabern. — Mit den Ruinen einer angebl. von Kön. Dagobert II. (655?) gestifteten Benedictinerabtei (auch **Blidenfeld** genannt), späteren Chorherrnstifts, 1560 säcularisirt.

Billigheim, uralter Mfl. 1 Ml. noö. v. Bergzabern.

* Gegen Ende des 15. Jahrh.: Theobald Billicanus (nach seinem Geburtsort benannt, eigentl.: Gerlach, nicht zu verwechseln mit Conr. Pellicanus, dem Reformator in Zürich), Reformationsprediger in Nördlingen.

Annweiler (Anweiler), Cantonsstadt $1^3/_8$ Ml. WgN. von Landau, an d. Queich.

I. Personalien. 1. Hieher flüchtete sich von Heidelberg vor den Kaiserlichen (Sept. 1621) der greise Dav. Pareus (ref. Theolog, † als Prof. primar. d. Theol. in Heidelberg, Bearbeiter der calvinistischen Neustädter Bibel, Ireniker). Er beschäftigte sich in diesem seinen Patmos mit gelehrten Arbeiten.

2. 1672—76: Peter Poiret, Pred. hier, † 21. Mai 1719 als Privatmann zu Rhynsburg bei Leyden; franz.-reform. Mystiker, Herausg. und Uebersetzer anderer (auch deutscher) Mystiker.

II. Im Anf. des 18. Jahrh. (nach 1716) bestand hier eine Gebetsgemeinschaft der „Inspirirten“.

III. Die hies. Pfarrkirche wurde um Mitte des 12. Jahrh. von Bisch. Günther v. Speyer geweiht.

Trifels (Trief.), alte Veste 1/4 Ml. sö. v. Annweiler, um 1125 (unter Heinr. V.) Aufbewahrungsort der Reichskleinodien; 1525 im Bauernkriege zerstört, auch im 30jähr. Kriege arg verwüstet.

Wilgartswiesen, Pfdf 3/4 Ml. w. von Annweiler. — Die hies. Kirche kam 828 nebst einem bedeutenden Waldbezirk (St. Pirmins-Bezirk) an die Abtei Hornbach. Seinen Namen hat der Ort von Wiligarta, Gemahlin des fränk. Gfen Werinher, der dem heil. Pirmin zur Gründung des Klosters Hornbach (s. S. 1042) behilflich war.

Eusserthal (Euserthal), Df 3/4 Ml. n. von Annweiler. — Ehemal. Cistertienserkloster, 1110 ff. erbaut, durch Stephan u. Jutta v. Merlheim gestiftet, im Bauernkriege 1525 zerstört. — Roman. Klosterkirche mit geradlinigem Chorschluss, nur in ihren östl. Theilen erhalten.

Schlettenbach (Nieder-Schl.), Pfdf 1 3/8 Ml. sos. v. Dahn (Mfl. u. Cantonsort 3 1/4 Ml. WgS. v. Landau). — 1571: David Pareus kurze Zeit Pred. hier (s. S. 1040 bei Annweiler: I, 1).

Edenkoben, Stadt u. Cantonsort 1 1/4 Ml. n. v. Landau. — Sehr alter Ort; bereits um 770 stand hier eine Kirche. Die Stadt gehörte vormals unter die Gerichtsbarkeit des nur noch in Ruinen (Thurm u. Kirche) vorhandenen, im 13. Jahrh. gestifteten Cistertienserinnenklosters **Heilsbruck** (nw. bei Edenk.), das im Bauernkriege 1525 niedergebrannt wurde.

Pirmasens, Cantonsstadt 4 1/2 Ml. w. von Landau.

I. Die Stadt, welche bis Mitte des 18. Jahrh. ein unbedeutendes Dorf mit einem Jagdschlosse war, hat Dasein und Namen dem heil. Pirmin (um 715 Landbischof im Bliesgau, s. S. 1042 bei Hornbach: II, 1) zu verdanken, der bei dem „Pirminsbrunnen“ (auch Waidelbrunnen genannt) seine erste Zelle errichtete. Der Ort hiess ehedem „Pirminssitz“ und die Gegend „Pirminsland“. Auf dem nahen (östl.) **Glasberge** soll Pirmin ein Kloster gebaut haben. Nach Anderen ist „Pirminishusna“ ein dem Kloster Hornbach (s. u.) gehöriger und nach ihm benannter Weideplatz gewesen.

II. Anstalt für innere Mission der kath. Kirche; Armenkinderhaus, 1853 von dem kathol. Pf. Dr. Nardini gegründet, unter Leitung einer Congregation der armen Franziskanerinnen.

Neu-Hornbach, Cantonsstadt 7 Ml. WgS. v. Landau.

I. * 17. Mai 1580: Grg Zeämann, † als Prof. u. Sup. in Stralsund; luth. Polemiker, Erbauungsschriftst. (Gebete).

II. † 1. 3. Nov. 753 (oder 754?): Der heil. Pirminius, Apostel im südwestl. Deutschland etc. insbesondere im Westrich, der Gründer des Klosters Reichenau. 742 errichtete er hier ein in seinen Ruinen noch vorhandenes Benedictinerkloster zu St. Peter, dessen Mönche sich besonders um die Cultivirung der nördlichen Vogesen verdient gemacht haben. Er selbst war der 1. Abt des Klosters, das nach dem Zusammenfluss zweier Bäche ursprünglich den Namen **Gemünden** führte und später erst Hornbach genannt wurde. Pirmin's Gebeine wurden hier beigesetzt, aber nach Einführung der Reformation durch Gf Schweikhard v. Helfenstein nach Innsbruck gebracht. (Zwei Conventualen des Klosters schrieben gegen die Mitte des 9. und gegen das Ende des 10. Jahrh. Biographieen des heil. Pirmin.)

2. Um 837: Amalarius, Abt v. Hornbach, früher Priester in Metz; Liturgiker (De officio ecclesiastico).

III. Chronik u. Personalien. 1. Der heil. Bonifacius, der Apostel der Deutschen, soll den heil. Pirmin (II, 1) kurz vor dessen Ende hier besucht haben.

2. Nachdem der Abt Joh. v. Knidhausen mit seinen Mönchen der Lehre Luther's zugefallen war (1540), wurde das Kloster von Herz. Wolfg. v. Zweybrücken 1559 in ein Gymn. illustre verwandelt (der 1. Rector Imman. Tremellius wurde als des Calvinismus verdächtig gefangengesetzt und später entlassen), dasselbe von dessen Sohn und Nachfolger Joh. I. verbessert u. 1629 nach Zweybrücken verlegt. Die Klostergebäude wurden im 30jähr. Kriege zerstört.

Zweybrücken (Zweibr.), Cantonsstadt $7^1/_2$ Ml. WgN. v. Landau, am Erlbach; Eisenb.

I. † 1. 19. Mai 1540: Joh. Schwebel, 1522 von Pflzgf Ludw. II. zu Einführung der Reformation als Hofpred. u. Vorsteher der Kirchen des Hrzgth. Pfalz-Zweybr. hieher berufen; Reformator von Pforzheim u. Pfalz-Zweybrücken.

2. 3. Februar 1608: Pantaleon Weiss (Candidus), 1557 durch Herz. Wolfg. hieher gezogen, anfangs Informator beim Kanzler Sitzinger, später nach längeren Studien 1565 Lehrer an der hies. lat. Schule, dann Pf. auf dem Lande, 1568 Diac. und zuletzt Stadtpf. u. Sup. hier; anfangs luth., später (unter Herz. Joh.) calvinisch, ein Hauptbeförderer des Calvinismus in der Pfalz.

3. 24. Juli 1866: Hnr. Dittmar, seit 1852 Rect. des hies. Gymn.; christl. Geschichtsschr. („Geschichte der Welt vor und nach Christus").

II. Prediger. (Bis 1448 war Zw. ein Filial der Pfarrei Ixheim, s. u.). **1.** 1522—40: Schwebel (I, 1).

2. 1533 ff. wurde Schwebel von Mich. Hilspach (Diacon) und Caspar Glaser (Erzieher des Prinzen Wolfg., später Schwebel's Nachfolger) unterstützt. — **3.** 1568—1608: Weiss (I, 2).

4. 1575 bis Juli 1580: Jac. Heilbrunner, Hofpred., als Vorkämpfer des Lutherthums zur Zeit des eindringenden Calvinismus ausgewiesen; luth. Polemiker, † als Abt v. Bebenhausen.

III. Schule (Gymn., aus dem 1559 durch Herz. Wolfgang in eine Schule verwandelten Kloster Hornbach — s. S. 1042 — entstanden). Lehrende: **1.** 1565: Weiss (I, 2).

2. 1852—66: Dittmar (I, 3).

IV. Kirchen. „Das ehemal. Residenzschloss, im franz. Revolutionskrieg zerstört, jetzt kath. Kirche u. Pfarre. Die von Pflzgf Alexander nach seiner Rückkehr aus Palästina 1496 erbaute spätgoth. Alexanderkirche mit fürstl. Gruft. Die ehemalige Wallonenkirche, in ein Getreidemagazin umgewandelt."

Ixheim, Df $^1/_4$ Ml. sd. v. Zweybrücken. — Uralte Pfarrei, zu welcher bis 1448 auch Zweybrücken gehörte.

Blieskastel, Cantonsstadt 9 Ml. w. v. Landau, am Blies. — „Oberhalb Blieskastel stand auf dem Alsbacher Berge ein röm. Tempel, der in eine christl. Kirche verwandelt wurde."

Medelsheim, Pfdf $1^7/_8$ Ml. sd. v. Blieskastel. — Als Landbischof des Bliesgaus hatte hier (das ehemal. **Melcis,** eine kgl. Villa) der heil. Pirmin seinen Wohnsitz (s. S. 1042 bei Hornbach: II, 1).

Habkirchen, Pfdf $2^1/_4$ Ml. sws. v. Blieskastel. — Bereits zur Zeit Karls des Gr. bestand hier ein dem Kloster Hornbach (s. S. 1042) untergebenes christl. Gotteshaus.

Neustadt an der Hardt, Cantonsstadt $2^7/_8$ Ml. wnw. von Speyer.

I. † 1. Nach 1525: Wendel Hippler, aus d. Hohenlohischen, einer der Anführer im Bauernkriege, † hier im Gefängniss.

2. 6. März 1583: Zacharias Ursinus, seit 1577 Lehrer am Casimirianum (s. II.); ref. Dogmatiker, Mitverf. u. Vertheidiger des Heidelb. Katechismus, Verf. der Admonitio Neostadiensium (III, 1); im Chor der hies. Kirche begraben.

II. Schule. 1576 errichtete der ref. Pfalzgf Joh. Casimir (jüngerer Sohn Friedrichs III., des Frommen) als Ersatz für die unter seinem luth. gesinnten älteren Bruder Ludw. VI. lutherisch gewordene Univ. Heidelberg hier ein calvin. Gymnasium (od. Collegium) illustre (nach ihm Casimirianum benannt), mit welchem auch eine philos. u. jurist. Facultät verbunden ward. Da er an demselben die Mehrzahl der von Ludwig VI. aus Heidel-

berg vertriebenen Lehrer anstellte, ward es bis zu Ludwigs Tode (1583, wo Joh. Cas. die vormundschaftliche Regierung für dessen Sohn übernahm) eine Hauptpflanzschule für calvinische Lehre.

A. Unter den Lehrern sind zu nennen: **1.** 1577—83: Ursinus (I, 2).

2. 1578—81: Johs Piscator, Prof. d. Th. am Casim., † als Prof. in Herborn; ref. Theolog, bekannt durch eine deutsche Bibelübersetzung und seine Lehre, dass der thätige Gehorsam Christi dem Sünder nicht zugerechnet werde.

3. 1578—90: Hieronymus Zanchi (Zanchius), ein Italiener, Lehrer am Casim., † bei einem Besuche in Heidelberg; ref. Dogmatiker, Polemiker gegen die Antitrinitarier.

4. 1578—83: Franciscus Junius (Du Jon), Lehrer am Casim., † als Prof. in Leyden; lat. Bibelübersetzer, Exeget, besonders des A. Test.

5. 1578—83: Dan. Tossanus (Toussaint), Lehrer am Casim., † als Prof. in Heidelberg; neutest. Exegese und Patristik.

B. Schüler. 1580 ff.: Frz Gomarus, nachmals Prof. in Leyden und Gröningen; prädestinatianischer Hauptgegner des Jac. Arminius, einer der Haupttheilnehmer der Dortrechter Synode (1618).

III. Zur kirchl. Chronik. **1.** 1581 erschien hier die „Admonitio christiana Neostadiensium de libro concordiae", von Ursinus (I, 2) verfasst, die bedeutendste der wider die Concordienformel gerichteten Schriften.

2. 1587 gab hier Dav. Pareus (s. S. 1040 bei Annweiler: I, 1) die „Neustädter Bibel" heraus, welche wegen ihres Calvinisirens sofort von Jac. Andreä (in Tübingen) und Anderen angegriffen ward.

3. 1867: Versammlung des zweiten „Protestantentags".

IV. Kirche. (Bereits im 10. Jahrh. soll hier eine Kirche erbaut worden sein.) Der jetzige goth. Bau stammt aus der Zeit des Kaisers Ruprecht von der Pfalz (1400—10). Er enthält die Gräber der Kurfürsten Rupr. I. († 1353), Rupr. II. († 1390) und mehrerer Pfalzgräfinnen und Kurfürstinnen. Im Chor das Grab des Ursinus (I, 2).

Winzingen, Df 1/4 Ml. ö. v. Neustadt.

I. 1580—84: David Pareus, ref. Pf. hier (s. S. 1040 bei Annweiler: I, 1).

II. Die hiesige Kirche wird für eine der ältesten der Umgegend gehalten. Sie (ihre Gründung?) soll älter als das benachbarte Neustadt sein.

Maxburg (Hambacher Schloss, ursprünglich **Kestenburg,** d. i. Kastanienb., von Heinr. IV. erbaut), Schloss bei (wsw. v.) Hambach (Df 1/2 Ml. sws. v. Neustadt). — Der Sage nach trat

König Heinrich IV. von hier aus barfuss seine Wanderung nach Rom (Canossa) an (1077).

St. Lambrecht, Pfdf $^7/_8$ Ml. wnw. v. Neustadt; Eisenb. — Der Ort entstand durch ein 987 (977?) von dem rheinfränkischen Herzog Otto auf den Rath seiner Gemahlin Judith und mit Zustimmung seiner drei Söhne zu Ehren St. Lambrechts gegründetes Nonnenkloster. Die grosse einschiffige goth. Kirche ist verödet. — 1580: Einwanderung protest. Wallonen.

Hassloch, Pfdf $1^3/_8$ Ml. ö. v. Neustadt an d. Hardt; Eisenbahn. — Rettungshaus.

Landstuhl, Cantonsstadt mit einem zerstörten Schlosse gleiches Namens, das in ältern Büchern auch **Nanstall** oder **Nanstuhl** genannt wird, $6^1/_4$ Ml. nw. v. Landau; ehemal. Residenz der Freiherren, seit 1773 Grafen v. Sickingen, denen die Herrschaft Landstuhl gehörte.

I. † 7. Mai 1523 bei der Belagerung seiner Burg (II, 3) tödtlich verwundet: Franz v. Sickingen (s. S. 1047 bei Ebernburg: I). Sein Grab (neuerdings restaurirt) in der unterhalb der Schlossruinen gelegenen (kath.?) Pfarrkirche zu St. Andreas.

II. Personalien u. Chronik. **1.** 1521 richtete Franz v. Sickingen dem Pforzheimer Joh. Schwebel (s. S. 1042 bei Zweybrücken: I, 1), der sich zu ihm geflüchtet hatte, hier die Hochzeit aus.

2. 1522 war Martin Bucer (nachmals in Strassburg, Vermittler zwischen Luther u. den Schweizern, † als Prof. in Cambridge) 5 Monate lang, bis zum Beginn der Fehde Sickingen's mit Trier (II, 3), Pfarrer hier. Hier verheirathete er sich auch mit einer aus dem Kloster getretenen Nonne, Elisabeth Pallass.

3. 23. April ff. 1523 wurde Sickingen's Veste vom Kur-Erzb. v. Trier Rich. v. Greiffenklau, vom Pfalzgfen bei Rhein und vom Ldgfen Phil. d. Grossmüth. v. Hessen belagert und nach tödtlicher Verwundung des Burgherren genommen.

Kaiserslautern (Lautern), Cantonsstadt $6^3/_4$ Ml. nww. v. Speyer; Eisenbahn.

Chronik u. Personalien. **1.** „Als unter Kaiser Diocletian die Christen verfolgt wurden, entfloh (nach einer alten Sage) um 292 aus Trier mit ihrem Gesinde eine fromme und vornehme Frau, Namens Lutrina (oder Lutrea). Nach langem Umherirren fand sie in einer Wildniss eine Einsiedelei und darin einen Klausner. Dort baute sie sich eine Wohnung, welche nach ihrem Namen Lutrea genannt wurde, und aus welcher die Stadt Kaiserslautern entstanden sein soll. Kaiser Friedrich I. baute daselbst ein Hospital, das er bald in ein Kloster verwandelte."

2. An die 1778 hier neugestiftete Akademie wurde Joh.

Hnr. Jung, genannt Stilling (gottseliger Augenarzt, religiöser Schriftst.: Theobald, Selbstbiographie; Geisterseher) als Lehrer der Technologie mit nur 600 Fl. Gehalt berufen. 1784 ward er mit der Akademie nach Heidelberg versetzt.

3. 1818: Synode, durch welche die Union in der Rheinpfalz vollzogen ward.

Enkenbach, Pfdf $1^1/_4$ Ml. onö. v. Kaiserslautern. — 1148 ward hier ein Nonnenkloster gestiftet. Zierliche Klosterkirche mit gradlinigem Chorschluss, Kreuzschiff, kurzem Schiffbau und Wechsel von Pfeilern und Säulen. Reiches Westportal.

Cusel (Kusel, Kussel), Stadt $3^3/_4$ Ml. nw. von Kaiserslautern, an d. Glan. — König Chlodwig schenkte diesen Ort dem heil. Remigius, Apostel der Franken. Die Remigiuskirche in C., die schon 918 erwähnt wird, wurde 931 der Remigiusabtei in Rheims verliehen. Von Kaiser Otto I. wurde 952 das hiesige Kloster als Abtei bestätigt, bald darauf aber verlegte man es auf den nahen **St. Remigiusberg (Remigiberg,** Pfarrort $^1/_2$ Ml. sö. v. Cusel**)**. Die Klosterkirche ist jetzt wiederhergestellt.

Der Bezirk, in welchem Cusel und andere zur Kirche in Rheims gehörige Orte lagen, erhielt den Namen **St. Remigsland.**

Otterberg, Cantonsstadt 1 Ml. n. v. Kaiserslautern. — Ehemaliges Cistertienserkloster. Graf Sigfried v. Otterburg (Ruinen der Otterburg auf dem benachbarten Berge) schenkte seine Burg mit der Kirche und anderen Zugehörungen der Abtei Eberbach. Durch den 1. Abt Ruthard wurde die Burg in ein Kloster verwandelt (1144). Später wurde dieses in das Thal verlegt, und es entstand die Stadt Otterberg. 1579 nahm Pfalzgraf Joh. Casimir niederländ. u. französ. Einwanderer in die Gebäude des aufgehobenen Klosters auf. — Die gegen Ende des 12. Jahrh. begonnene Klosterkirche (Langhaus prot., Chor kath.) gehört zu den schönsten des Uebergangsstils. Frühgoth. Fensterrose an der Westseite.

Winnweiler, Cantonsstadt 2 Ml. nnö. v. Kaiserslautern. — Die Stadt hatte bereits in der 2. Hälfte des 9. Jahrh. ein christl. Gotteshaus.

Rosenthal, Hof $^1/_2$ Ml. OgS. v. Breuningweiler (Kirchdorf $1^1/_8$ Ml. ö. v. Winnweiler). — Ehemal., 1241 gegründetes Cistertienserinnenkloster, in welchem der Leichnam Adolf's v. Nassau (s. S. 1049 bei Göllheim) 15 Jahre lang beigesetzt war, bis er in die Kaisergruft nach Speyer gebracht wurde. — Ueberreste der spätgoth. Klosterkirche aus dem 15. Jahrh.

Rockenhausen, Stadt u. Gerichtssitz $3^1/_4$ Ml. n. v. Kaiserslautern. — Rettungshaus, 7. Juni 1854 eröffnet.

Disibodenberg (Diss—), Klosterruine im Nahethal 1 Ml. nw. v. Ober-Moschel (Cantonsstadt $4^1/_2$ Ml. NgO. v. Kaiserslautern).

Chronik und Personalien. 1. Der heil. Disibod, irischer Missionar im Nahethal, soll um die Mitte des 6., nach Andern in der 2. Hälfte des 7. Jahrh., das hies. Kloster gegründet haben. (Seine Gebeine wurden in der Klosterkirche beigesetzt.) Mehrmals wurde dasselbe, dem Verfall nahe, wiederhergestellt: 975 durch Erzbisch. Willigis v. Mainz, 1108 durch Erzb. Ruthard v. Mainz.

2. Seit 1106 lebte hier als Nonne, später als Aebtissin, die heil. Hildegard, geb. Gräfin v. Sponheim, besonders durch ihre Offenbarungen (Visiones) berühmt geworden. 1148 zog sie auf den St. Ruppertsberg bei Bingen.

3. 1259 wurde das Kloster, zuerst den Benedictinerinnen, dann den Benedictinern gehörig, durch Erzb. Gerhard I. v. Mainz den Cistertiensern übergeben.

4. In der Reformationszeit verliessen sämmtliche Mönche, mit Ausnahme eines einzigen und des Abtes, das Kloster. 1559 wurde dasselbe vom Abte dem Herzog Wolfg. v. Zweybrücken übergeben, welcher die Güter und Einkünfte für kirchliche und wohlthätige Zwecke bestimmte.

5. Kaiser Ferd. II. räumte während des 30jähr. Krieges das Kloster dem Cistertienserorden wieder ein, in dessen Besitz es bis zum westfäl. Frieden (1648) verblieb.

6. 1768 kam die Abtei an Kurpfalz. Die Gebäude verfielen, so dass nur noch die Mauern blieben. Später kamen sie in Privatbesitz. 1841 und 42 wurde der Schutt weggeräumt, die Grundmauern der Gebäude blosgelegt und die Umgebung mit Anlagen bepflanzt. In einem Gewölbe sind die ausgegrabenen Sculpturen gesammelt.

Ebernburg, verfallene Burg bei dem gleichnamigen Pfdf $1^1/_2$ Ml. non. v. Ober-Moschel.

I. * 1. März 1481: Franz v. Sickingen (nach Anderen in Sickingen bei Bretten geb.), der ritterliche Beförderer des Humanismus und der Reformation, Schirmherr bedrängter Reformationstheologen (die Ebernburg: „eine Herberge der Gerechten"), auch schriftstellerisch thätig (Epistel an seinen noch bei der alten Kirche verharrenden Schwager Dietr. v. Handschuchsheim über Abendmahl, Messe etc.).

II. Schützlinge und Gäste des Burgherren. Von Franz v. Sickingen wurden hier beherbergt: 1. Ant. Eberlin (Eberlein), ehemaliger Franziskanermönch in Tübingen und Ulm, wegen luth. Predigt 1521 aus dem Basler Gebiet vertrieben, bis Aug. 1522; Rathgeber Sickingen's bei dessen kriegerischen Plänen, später in Wittenberg, Erfurt u. Wertheim am Main reformatorisch thätig.

2. Joh. Oecolampadius, der schweizerische Reformator, war Mitte April bis Anf. Nov. 1522 Caplan auf der Burg. Er

predigte fleissig, machte zuerst den Versuch, die Evangelien und Episteln bei der Messe deutsch vorzulesen, und übersetzte hier die Homilieen des Chrysostomus. Von hier ging er nach Basel.

3. Joh. Schwebel, Jugendfreund Melanchthon's, Reformator in Pforzheim u. Pfalz-Zweybrücken, 1522, bis August. Er correspondirte von hier aus mit den Pforzheimern und führte die deutsche Messe und das Abendmahl unter beiderlei Gestalt in Sickingen's Gebiet ein. Von hier ward er als Hofpred. nach Zweybrücken berufen.

4. Ulr. v. Hutten, der bekannte ritterliche Humanist, hielt sich um dieselbe Zeit fast 2 Jahre lang bei Sickingen auf der Ebernburg auf. Er machte denselben an den langen Winterabenden mit Luther's Schriften bekannt und gewann ihn völlig für die Sache der Reformation. Auf der Ebernburg, auf welcher sich auch eine Buchdruckerpresse befunden zu haben scheint, entstand damals das 2. Buch der Epistolae obscurorum virorum, an dessen Abfassung sich vermuthlich Crotus Rubeanus (s. Erfurt), Hutten und Wilibald Pirkheimer (s. Nürnberg) betheiligten.

5. Mart. Bucer, der nachmalige Strassburger Vermittelungs-Reformator, scheint die Ebernburg nur auf kürzere Zeit besucht zu haben. Er war 1522 fünf Monate lang Pf. zu Landstuhl im Sickingischen Gebiet.

6. Am längsten weilte hier Casp. Aquila, nachmal. Reformator in Thüringen (Saalfeld). Er war bereits 1515 Sickingen's Feldpred. gewesen. Als er aber aus dem Augsburgischen ausgewiesen wurde, nahm 1521 Sickingen ihn mit seiner Familie auf der Ebernburg auf. Er ward zugleich Erzieher von Sickingen's Söhnen, daher er auch, als Franz v. S. seinen Feldzug gegen den Kurf. v. Trier unternahm, hier verblieb. Er erlebte hier noch die Belagerung und Eroberung der Burg (s. III) und kam bei dieser Gelegenheit in grosse Lebensgefahs, da die abergläubige Besatzung der Burg, die ihn nöthigen wollte, die erste in die Burg gefallene feindliche Stückkugel zu taufen, ihn in einen Mörser steckte, um ihn zur Burg hinauszuschiessen. — Er ging von hier zunächst nach Eisenach.

7. Auch dem bekannten Vorkämpfer der Humanisten Joh. Reuchlin (1519 in Streit mit den Cölner Dominikanern) und dem Dr. Mart. Luther (1520) bot Franz v. S. die Ebernburg als Freistatt an, jedoch ohne dass dieselben hier Zuflucht nahmen. Dass auch Phil. Melanchthon auf der Burg geweilt habe, wie hie und da zu lesen ist, beruht nicht auf Wahrheit.

III. Nach Sickingen's Tode wurde die Burg von kurtrierschen und hessischen Truppen belagert und 6. Juni 1523 erobert und in Brand gesteckt. — Jetzt befindet sich auf derselben — ein Wirthshaus.

Mauchenheim, Pfdf $^3/_4$ Ml. non. von Kirchheimbolanden (Cantonsstadt 4 Ml. nö. von Kaiserslautern). — Um 1150 wurde hier ein Nonnenkloster **„Paradies"** gegründet (? identisch mit dem $^1/_4$ Ml. w. von Mauchenheim gelegenen Nonnenkloster **Sionerhof** oder **Syonerh.,** dessen Gründung in dieselbe Zeit verlegt wird?).

Göllheim, Mfl. u. Cantonsort 6 Ml. n. v. Landau.

† 2. Juli 1298: Kaiser Adolf v. Nassau in der Schlacht gegen Kaiser Albrecht I. v. Oestr. u. Kurf. Gerhard v. Mainz. Unter einer uralten Ulme wurde ihm hier ein Denkmal („das Königskreuz") gesetzt.

Eisenberg, Pfdf $^5/_8$ Ml. sd. v. Göllheim. — Roman. Kirche aus d. 12. Jahrh. (Schiff zopfig) mit schönem gothischen Wand-Tabernakel.

Ramsen, Df $^3/_4$ Ml. sws. von Göllheim. — 1146 gründete Berthold v. Winzingen hier ein Nonnenkloster.

Dreissen (Münster-Dr.), Pfdf $^1/_2$ Ml. w. v. Göllheim. — Um 872 gründete hier der rheinfränkische Herzog Nanthor mit s. Gemahlin Kunigunde ein Nonnenkloster. Nach der Zerstörung durch die Ungarn wurde dasselbe 1144 wieder aufgerichtet. Jetzt Ruine.

Zell, Pfdf $1^1/_4$ Ml. nö. v. Göllheim. — Unter dem Frankenherrscher Pipin wählte sich ein Priester aus England, Namens Philipp, auf seiner Reise von Welschland nach Deutschland diesen Ort zur Errichtung einer Klause, bei der er auch eine Capelle zu St. Michael erbaute. Um ihn sammelten sich bald mehrere Schüler zu einer Congregation. Nach seinem Tode ward die Capelle, zumal Philipp im Rufe der Heiligkeit gestorben war, in eine Hauptkirche verwandelt und gegen Ende des 11. Jahrh. die Congregation unter einen Propst gestellt. Die goth. Stiftskirche (15. Jahrh.) ist jetzt evang. Kirche.

Grünstadt, Cantonsstadt 5 Ml. n. v. Landau.

I. * 1. Um 1497 (nach Einigen hier, nach Anderen in Augsburg): Hans Holbein jun., einer der berühmtesten deutschen Maler (Todtentanz), † in London, der bedeutendste unter den drei Holbein (Grossvater, Vater u. Sohn).

2. 20. Jan. 1712: Chrph Karl Ludw. v. Pfeil, Sohn des hier in Leiningen'schen Diensten stehenden Quirin Hnr. v. Pf.; gottseliger Staatsmann im Dienste des despotischen Herz. Karl v. Württemb. und Friedrichs II. v. Preussen; Liederdichter (Betgemeinde, heilge dich; Wohl einem Haus, wo Jesus Christ etc.).

II. Versch. Personalien. Bis 1852: Hnr. Dittmar, Subrector am hies. Progymn. (s. S. 1042 bei Zweybrücken: I, 3).

Sausenheim, Pfdf $^1/_4$ Ml. sw. v. Grünstadt. — Der Taufstein in der hiesigen Kirche (aus Sandstein in Kelchform mit

zahlreichen Figuren) ist ein „Meisterstück mittelalterlicher Kunst“ (Zeitalter und Künstler unbekannt; aus dem benachbarten Kloster Höningen — s. u. — hieher gekommen).

Höningen (oder **Hainingen),** $^1/_2$ Ml. ssö. v. Alt-Leiningen (Pfdf $^7/_8$ Ml. sws. v. Grünstadt). — Roman. Ruinen eines 1120 (Andere: 1141) von Gf Emich II. v. Leiningen gestifteten Benedictiner- (Augustiner-?) Klosters, dessen Schule eine Zeit lang in grosser Blüthe stand. Vor Errichtung desselben soll hier bereits die Jacobskirche (auf dem Kirchhof, romanisch) gestanden haben. — Der interessante Taufstein aus der hiesigen Klosterkirche befindet sich jetzt in dem $^5/_8$ Ml. von hier entfernten Sausenheim (s. ob.).

Heidesheim „an der Eiss“, Df $^1/_2$ Ml. onö. v. Grünstadt.

I. * 1723: Paul Frdr. (Andere: Dietr.) Freih. v. Holbach, einer der französischen Encyclopädisten, muthmasslicher Verf. oder doch Mitverf. des berüchtigten „Système de la nature“, † 1789 in Paris, wo sein Haus ein Sammelpunkt der hervorragendsten Atheisten u. Materialisten war.

II. Hier gründete um 1777 Karl Frdr. Bahrdt, damals Sup. in dem nahen Dürkheim (s. u.), ein rasch aufblühendes, aber bald wieder eingegangenes „Philanthropin“.

Dürkheim (Türkheim) an der Hardt, Cantonsstadt 4 Ml. non. v. Landau. — Hier war 1776—79 Karl Frdr. Bahrdt, berüchtigter Vertreter des vulgärsten und der Kirchenlehre feindseligsten Rationalismus, Generalsup. und 1. Prediger des Gfen v. Leiningen-Dachsburg.

Rödersheim, Pfdf $^7/_8$ Ml. osö. von Dürkheim. — Um die Mitte des 9. Jahrh. bestand hier bereits eine Kirche.

Seebach, Df $^1/_4$ Ml. SgW. v. Dürkheim. — Im 11. Jahrh. entstand hier ein Benedictinerinnenkloster (jedenfalls 1136 vorhanden). Ruine der Klosterkirche (Uebergangsstil).

Limburg an der Hardt, Klosterruine $^1/_4$ Ml. WgS. von Dürkheim.

I. Ursprünglich stand hier eine Burg der rheinfränkischen Herzöge, welche 1030 von Kais. Conrad dem Salier und seiner Gemahlin Gisela in ein Kloster verwandelt wurde, nachdem ihr Sohn Conrad durch einen unglücklichen Sturz hier das Leben verloren hatte. Später wurden die Mönche in eine langwierige Fehde mit den Grafen v. Leiningen verwickelt, welche auf dem Grund und Boden des Klosters das Schloss Hardenburg aufgeführt hatten, bis endlich 1504 Gf Emich VIII. mit seinen Reisigen und den Dürkheimern sie überfiel und die prachtvolle Kirche nebst allen Klostergebäuden ausplündern und in Brand stecken liess.

II. Die jetzt leider in Trümmern liegende Klosterkirche war eine der ältesten (1030—42) und grössten (19,208 rhein. □'

innerer Flächenraum) deutschen Basiliken (Säulenbau) aus der Zeit der ersten entschiedenen Ausbildung des roman. Stils. Vom Mittelschiff sind nur einige Säulenfragmente übrig; der (rechteckige) Chor ohne Apsis erhob sich über einer Krypta, von deren architektonischen Details noch Reste vorhanden sind. Am besten erhalten ist der Querschiffbau. Die Ostseiten der Kreuzflügel enthalten absonderlich hohe und schmale Apsiden. An den Ecken des Westbaus kleine Rundthürme, von deren einem der Sockel erhalten ist. In der Krypta verschiedene Sculpturreste, insbesondere von Altären. — Nach der Zerstörung vom J. 1504 begann die Herstellung in spätgoth. Stil 1515 (Südwestthurm). Die Ausfüllung der Chorfenster mit unschönem spätgoth. Stabwerk ist noch späteren Ursprungs; eine hohe Mauer, welche den Chor vom Schiffe trennt, hat eine Inschrift mit der Jahrzahl 1551.

Altripp (Altrip), Pfdf $1^1/_2$ Ml. ö. v. Mutterstadt (Mkt u. Cantonsort $2^1/_8$ Ml. nwn. v. Speyer), am Rhein; ursprünglich in der Römerzeit eine berühmte Rheinüberfahrt mit starker Besatzung (Alta ripa, d. h. hohes Ufer). An der Stelle des römischen Castells erbaute der Frankenkönig Dagobert I. ein kleines Kloster, das den h. Medardus zum Patron hatte. König Pipin übergab dasselbe 763 der Abtei Prüm.

* in der 2. Hälfte des 9. Jahrh.: Regino, siebenter Abt des Klosters Prüm, Chronist (sein „Chronicon" ist die erste in Deutschland selbst abgefasste Welt-, beziehentlich Kirchengeschichte, 900—907 geschrieben, besonders ausführlich die Geschichte der fränkischen Könige behandelnd) und Sammler kirchlicher Gesetze.

Iggelheim, Pfdf $1^1/_4$ Ml. sws. v. Mutterstadt. — Man zeigt hier einen Stein, der ein römischer Opferaltar war. Er war der Juno u. Victoria, dem Vulcanus u. Mars geweiht.

Oggersheim, Stadt $^3/_4$ Ml. non. v. Mutterstadt; Eisenb. — 1577—80: Dav. Pareus, ref. Pf. hier (s. S. 1040 b. Annweiler: I, 1).

Ludwigshafen, Stadt $1^1/_8$ Ml. nö. v. Mutterstadt; Eisenb. Sehenswerthe neue protest. Kirche.

Frankenthal, Cantonsstadt $3^3/_8$ Ml. NgW. v. Speyer, an d. Isenach; Eisenb.

I. Personalien. 1584 f.: Bonaventura Cornel. Bertram, Pred. hier; bedeutender ebräischer Sprachgelehrter, früher Prof. der ebr. Sprache in Genf, † als Prof. zu Lausanne; bei der Herausgabe der Heidelberger Polyglotte (1586 ff.) betheiligt.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Fr. war ursprünglich nur eine Abtei (Andere: Augustiner-Chorherrnstift), 1119 gestiftet (bis 1562). Reste der spätrom., 1224 geweihten Stiftskirche.

2. Unter Kurf. Friedr. III. v. d. Pfalz (1559—76) wurde

vertriebenen niederländischen Protestanten (Wiedertäufern) verstattet, hier eine Colonie anzulegen. Dieselbe wuchs, zumal sich später vertriebene Reformirte aus Frankreich und Holland hinzugesellten, später zu einer Stadt an.

3. Im Juni 1571: (erfolgloses) Colloquium zwischen Reformirten und Wiedertäufern, von Kurf. Friedr. III. v. d. Pfalz veranstaltet.

Königreich Württemberg*).

Neckarkreis.

Stuttgart, Haupt- u. Residenzstadt des Kgr. Württemberg.

I. * 1. 1499: Mart. Cellarius (eigentlich: Kellner, auch Borrhaus gen.), † als Prof. in Basel; eine Zeit lang Genosse der Zwickauer Propheten in Wittenberg.

2. 15. Sept. 1584: Rud. Weckherlin, vor 1618 Secr. und Hofpoet hier, † um 1651 in London als Secr. der deutschen Kanzlei; in seinen (auch geistlichen) Liedern ein Vorläufer von Opitz.

3. 1662: Frdr. Conr. Hiller, über 30 J. lang Kanzleiadvocat hier, † hier 1726; ein frommer Jurist und Liederdichter (z. B. das bei Begräbnissen gebräuchliche: Ruhet wohl, ihr Todtenbeine).

4. 7. Sept. 1664: Joh. Reinhard Hedinger, Sohn eines gleichnamigen hies. Kanzleiadvocaten; er besuchte bis 1677 das hies. Pädagogium, 1698 Hofpred. u. Cons.-Rath hier (Antrittspred. über Jer. 17, 16), † hier 28. Dec. 1704; unerschrockener Prediger zur Zeit des lasterhaften Herzogs Eberh. Ludw.; populäre Auslegung des N. Test., auch Liederdichter (Das, was christlich ist, zu üben etc.).

5. 13. Mai 1669: Gfr. Hoffmann, 1691—1707 Diac. hier, † als Prof. d. Th. u. Stiftssup. in Tübingen; Liederdichter (Geist vom Vater und vom Sohne; Was quälst du dich, du blödes Herz etc.).

*) Da die Kräfte der württemb. Theologen, mehr als dies im übrigen Deutschland geschehen ist, im engeren Vaterlande verwerthet worden sind, mithin dieselben Namen sich hier oftmals wiederholen, konnte bei diesem Abschnitt der Germ. sacra von den Verweisungen auf andere Orte ein ausgedehnterer Gebrauch gemacht werden. Doch greifen diese Verweisungen in der Regel nicht über die Grenze des jedesmaligen Kreises hinaus.

6. 17. Dec. 1682: Beata Sturm, Tochter des OJustizraths u. Landschaftsconsulenten Joh. Hnr. St., wegen ihrer aufopfernden Liebesthätigkeit die württembergische Tabea genannt; † hier 11. Jan. 1730.

7. 25. Dec. 1686: Chrph Matthäus Pfaff, Sohn des Helfers zu St. Leonhard Joh. Chrph Pf.; er besuchte bis 1698 hies. Lehranstalten, Kanzler der Univ. Tübingen, † als Kanzler der Univ. Giessen; einer der namhaftesten württemb. Theologen, unionsfreundlicher Gegner todter Orthodoxie, nicht ohne Lehrabweichungen, Bibelwerk („Pfaffenbibel").

8. 1. Juli 1689: Joh. Andr. Grammlich, 1716 Hofcaplan, 1727 OHofpred. hier, † hier 7. April 1728; Liederdichter (Mein Jesus stirbt, was soll ich leben etc.).

9. 18. Jan. 1701: Joh. Jac. Moser, Sohn eines gleichnam. hies. Expeditionsraths, 1727—29 u. 1733—36 Regierungsrath hier, später Landschaftsconsulent, von Herzog Karl auf der Veste Hohentwiel gefangen gehalten, † hier im Ruhestande 30. Sept. 1785; berühmter Staatsrechtslehrer, freimüthiger Christ von pietistischer Richtung, auch Liederdichter (Grosser Hirte deiner Herden etc.).

10. 18. Dec. 1723: Friedr. Karl Freih. v. Moser, christl. Staatsmann und polit. Schriftsteller, † in Ludwigsburg; Gesch. der Waldenser und der päpstl. Nuntien in Deutschland; geistliche Gedichte.

11. 16. Juni 1726: Karl Hnr. Rieger, Sohn v. Grg Cunrad R. (II, 15), 1753 Stadtvicar, 1757 Hofcaplan, 1779 Hofpred., 1783 Stiftspred. u. Cons.-Rath hier, † hier 15. Jan. 1791; namhafter Theolog in der Zeit der vordringenden Neologie, Pred. und Schriftausleger.

12. 14. Juni 1729: Joh. Ludw. Fricker, Sohn eines hies. Wundarzts; er besuchte bis 1747 das hies. Gymn., 1753 Hofmeister hier, † als Pf. zu Dettingen unt. Urach; bedeutender Theolog u. Mathematiker der Bengel'schen Schule.

13. 10. Sept. 1746: Glob Chrn Storr, Sohn des hies. Cons.-Raths Joh. Chrn St. (II, 19); Prof. in Tübingen, 1797 als OHofpred. u. Cons.-Rath hieher berufen, † hier 17. Jan. 1805; der Hauptvertreter der älteren Tübinger theologischen Schule (Observationes etc.).

14. 10. Nov. 1752: Ldw. Tim. (Freih.) v. Spittler, Sohn eines hies. Geistl.; er besuchte bis 1771 das hies. Gymn., nachmals Prof. in Göttingen, zuletzt seit 1797 Geh. Rath, Staatsminister etc. hier, † hier 14. März 1810; namhafter (Kirchen-) Historiker.

15. 15. Oct. 1758: Joh. Hnr. Dannecker, Sohn eines herzoglichen Stallknechts, zuletzt Vorstand der königl. Sammlungen

und der Kunstschule hier, † hier 8. Dec. 1841; berühmter Bildhauer (Christusstatue: VIII, 3). Nach Andern ist Dannecker in **Waldenbuch,** Stadt $2^1/_4$ Ml. sd. v. Stuttgart, geboren.

16. 25. Juli 1764: Karl Frdr. Stäudlin, Sohn eines hies. Regierungsraths; er besuchte bis 1779 das hiesige Gymn., † als Prof. d. Th. in Göttingen; fleissiger Sammler, besonders auf dem Gebiete der Geschichte der Moral, von rationalist.-supranatural. Richtung.

17. 27. Aug. 1770: Georg Wilh. Friedr. Hegel, Sohn eines hies. Expeditionsraths; er besuchte bis 1788 das hiesige Gymn., † als Prof. der Philos. in Berlin; der bekannte Philosoph.

18. 18. Aug. 1772: Karl Chrn Flatt, der jüngere Bruder von Joh. Friedr. Flatt in Tübingen, 1812 Stiftspred. u. OCons.-Rath, 1829 Dir. des OStudienraths hier, † hier 20. Nov. 1843; einer der Vertreter der älteren (Storr'schen) Tübinger Schule.

19. 29. April 1779: Chrn Glieb Blumhardt, Sohn des hies. Schuhmach. Joh. Matthäus Bl.; er besuchte hier die Volksschule, sollte anfangs das väterliche Handwerk erlernen, ward aber nachher 1794—98 auf dem hies. Gymn. gebildet, † 19. Dec. 1838 in Basel; Mitbegründer und erster Insp. der dortigen Missionsanstalt.

20. 31. Juli 1799: Chrn Glob (v.) Barth, Sohn eines hies. Zimmermalers; er besuchte bis 1817 das hies. Gymn., von wel chem er mit einer Rede über Brenz und Melanchthon Abschied nahm, † in Calw; christl. Volks-, besonders Jugendschriftsteller (Der arme Heinrich etc., Calwer Jugendblätter), gründl. Kenner der Heidenmission und ihrer Arbeitsgebiete, Gründer und Mitarbeiter des Calwer Verlagsvereins.

21. 10. März 1800: Victor Aimé Huber, Prof. in Rostock, Marburg und Berlin, † als Privatmann in Wernigerode; der „Apostel der Association", eifrig bemüht um christl. Lösung der Arbeiterfrage.

22. 18. April 1810: Albert Ostertag, † 17. Febr. 1871 in Basel; hervorragendes Mitglied des Baseler Missionscomité's, besonders literarisch thätig (Geschichte der Bibelverbreitung).

II. † 1. 30. Juni 1522: Joh. Reuchlin, der bekannte humanistische Vorläufer der Reformation (Streit mit den Cölner Dominikanern), um 1484 als Assessor des Hofgerichts hier angestellt, 1485 auch von den Dominikanern zu ihrem Anwalt für ganz Deutschland erwählt; während der Regierung Eberhards II. (—1599) von hier abwesend. Sein Grab an einer nicht mehr bekannten Stelle der Leonhardskirche (VIII, 2), sein Grabdenkmal im Kreuzgang des vormaligen Dominikanerklosters (jetzt Hospital). Während des Sommers wohnte er meist auf einem kl. Landgute in der Nähe der Stadt.

2. 1530 (hingerichtet): Augustin Bader, ein in Augsburg und Ulm lehrender Wiedertäufer, der sich für den König des tausendjähr. Reichs ausgab, eigentlich ein Kürschner.

3. 28. Dec. 1568 (hier?): Hrzg Christoph v. Württemberg, der fürstliche Pfleger der Reformation in Württemberg.

4. 11. Sept. 1570: Joh. Brenz, der schwäbische Reformator, im Frühjahr 1553 als Propst der Stiftskirche aus Schwäbisch-Hall hieher berufen; auf seinen Wunsch in der Stiftskirche und zwar in der Nähe der Kanzel beigesetzt, „damit er, wenn etwa nach der Zeit Jemand von dieser Kanzel eine falsche Lehre verkündigen sollte, sein Haupt vom Grabe erheben und ihm zurufen könne: „Du lügst!“ — Im Winter 1548 verbarg er sich hier in einem Hause der oberen Stadt unter dem Dach hinter einem Holzstosse längere Zeit vor den Spaniern (VI, 4). Eine Henne, welche jeden Tag dorthin ein Ei legte, ernährte ihn. (Sein Zusammentreffen mit Pfauser: V, 4).

5. Im Aug. 1578: Balth. Bidembach, Hofpred. hier, 1570 Nachfolger von Brenz in dessen Aemtern. Er soll den ersten Entwurf der Concordienformel verfasst haben. Von ihm auch das Lied: Der grimmig Tod mit seinem Pfeil etc.

6. 7. Sept. 1604: Luc. Osiander sen., 1560 Pf. zu St. Leonhard u. Decan, 1567 Hofpred. u. Cons.-Rath, 1598 wegen einer Predigt gegen die Aufnahme der Juden abgesetzt; populärer Pred., Hymnolog, Institutio religionis christianae, Epitome historiae ecclesiasticae.

7. 27. Juni 1654: Joh. Valentin Andreä, 1639—50 Hofpred. u. Cons.-Rath hier; myst. Theolog u. Theosoph, Vorläufer des Pietismus, christl. Dichter.

8. 23. Febr. 1690: Joh. Jacob Lang, seit 1683 Stadtpf. zu St. Leonhard; Liederdichter (Hilf, Helfer, hilf in Angst und Noth etc.). — 9. 28. Dec. 1704: Hedinger (I, 4).

10. 1726: F. C. Hiller (I, 3).

11. 5. März 1727: Eberh. Friedr. Hiemer, 1718 Hofpred., 1719 Cons.-Rath hier; Verfasser des 1722 zum 1. Mal gedruckten württemb. „Confirmandenbüchleins“.

12. 11. Jan. 1730: Beata Sturm (I, 6).

13. 1730: Joh. Grg Chrn Störl, seit 1704 Hofcapellmeister u. Organist an d. Stiftskirche; Herausg. eines Choralbuchs (1711) und Componist kirchlicher Melodieen (Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld: aaadfedcis etc.).

14. 8. Jan. 1742: Joh. David Frisch, Stiftspred. u. Cons.-Rath hier; „Neuklingende Harpfe Davids“ (ein Commentar zu den Psalmen), Ueberarbeitung des württemberg. „Confirmandenbüchleins“.

15. 16. April 1743: Grg Cunr. Rieger, 1715—18 Stadtvicar

hier, 1721 Prof. am Gymn. u. Mittwochspred., 1733 Stadtpfarrer zu St. Leonh., 1742 Decan und 1. Pred. an der Hospitalkirche; einer der gewaltigsten und volksthümlichsten Prediger Württembergs (Postillen).

16. 2. Nov. 1751: Joh. Albr. Bengel; er besuchte 1699—1703 das hies. Gymn., 1749 Cons.-Rath (u. Prälat v. Alpirsbach) hier; der berühmte neutest. Kritiker u. Exeget, Gnomon N. T., Reden über die Offenbarung Johannis.

17. 23. Juli 1757: Wilh. Glieb Tafinger, 1734 Hofcaplan u. Cons.-Rath, 1744 Stiftspred. hier; Herausg. des alten württemb. Gesangbuchs (1741), Liederdichter (Zum Leben führt ein schmaler Weg etc.).

18. 1773: Eberh. Ldw. Fischer, 1732 Prof. d. Poesie am Gymn., 1742 Stadtpf. an St. Leonh., 1743 Decan an d. Hospitalkirche, 1744 OHofpred. u. Cons.-Rath; Mitarbeiter am württemb. Gesangbuch v. J. 1741 u. Liederdichter (Herr Jesu, der du selbst von Gott als Lehrer kommen etc.).

19. 8. Mai 1773: Joh. Chrn Storr, 1747 Hofcaplan, 1757 Stadtpf. an St. Leonh., 1759 Stiftspred. u. Cons.-Rath; Erbauungsschriftsteller (Communionbuch) und Liederdichter (Es ist etwas, des Heilands sein etc.). — 20. 30. Sept. 1785: J. J. Moser (I, 9).

21. 31. Dec. 1786: Magd. Sib. Rieger, geb. Weissensee, seit 1723 Gemahlin des um das hiesige Armenwesen verdienten Imman. R., zuletzt Stadtvogts u. Regierungsraths hier († 1758); Liederdichterin (Meine Seele, voller Fehle etc.).

22. 15. Jan. 1791: K. H. Rieger (I, 11).

23. 10. Oct. 1791: Chrn Frdr. Dan. Schubart, der Dichter, seit 1787 nach bewegtem Leben (eine Zeit lang auf Hohenasberg gefangen) Hofmusik- und Theaterdir. hier; von ihm auch einige Lieder im württemb. Gesangbuche. — 24. 17. Jan. 1805: G. C. Storr (I, 13). — 25. 14. März 1810: Spittler (I, 14).

26. 20. Jan. 1814: Joh. Karl Chrph Graf v. Seckendorf, gottseliger Staatsminister, Mitbegründer der württemberg. Bibelgesellschaft (1812), ein Muster christlicher Demuth, Freund der „Stillen im Lande“.

27. 10. Nov. 1822: Chrn Friedr. Schnurrer, seit 1817 als emer. Prof. d. Th. u. Kanzler der Univ. Tübingen hier lebend; bibl. u. orient. Philolog, Ephorus (fast 30 Jahre lang) und Geschichtsschreiber des Tübinger Stifts.

28. 16. Juli 1823: Benedict Maria v. Werkmeister, 1784 von dem kathol. Hrzg Karl als kathol. Hofpred. hieher berufen, 1794 unter Ldw. Eugen entlassen, 1795 von Frdr. Eugen zurückberufen, bis 1796, 1807 als Mitgl. des kath. Kirchenraths wieder hieher berufen, 1817 kathol. OKirchenrath; Hauptvertreter des Josephinismus in Württemberg.

29. 1829: Frdr. Glieb Süskind, 1805 OHofpred. u. Cons.-Rath, zuletzt Dir. des OStudienraths hier; dialectisch gewandter Apologetiker der älteren (Storr'schen) Tübinger Schule.

30. 19. März 1837: Chrn Adam Dann, 1795—1812 Stadtpf. zu St. Leonhard, wegen einer Leichenrede, die er einem Schauspieler gehalten, nach Oeschingen versetzt, 1824 als Archidiac. an die Stiftskirche wieder hieher berufen, 1825 Stadtpf.; namhafter Prediger, Katechet, Seelsorger u. Erbauungsschriftsteller.

31. 8. Dec. 1841: Dannecker (I, 15).

32. 20. Nov. 1843: Karl Chrn Flatt (I, 18).

33. 10. Aug. 1848: Wlh. Hofacker, der jüngere, gleichfalls als Prediger bedeutende Bruder Ldw. Hofacker's (III, 28); er besuchte 1812 ff. das hies. Gymn., 1836 Diac. an St. Leonhard.

34. 18. Juni 1864: Albert Knapp, seit 1836 Prediger hier, 1845 Stadtpf. zu St. Leonh.; christl. Sänger („Christoterpe"; Eines wünsch ich mir vor allem Andern; Der du zum Heil erschienen etc.).

35. 21. Mai 1868: Samuel Hebich (in Kornthal begraben), Baseler Missionar in Ostindien, seit 1859 populärer Erweckungsprediger in Deutschland und der Schweiz.

III. Theologen (Prediger). **1.** Vor 1523: Johs Mantel, erster Verkündiger reformatorischer Lehre, bereits 1511 anti-römisch predigend; 1523 vertrieben.

2. 1534—44: Erh. Schnepf, 1. Gen.-Sup. für das württemb. Land, † als Prof. in Jena; Reformator in Nassau, Hessen und Württemberg.

3. 1546: Jac. Andreä, 18 J. alt Diac. hier bis 1548, † als Kanzler der Univ. Tübingen; Mitverf. der Concordienformel. Bis 1541 hatte er das hies. Gymn. besucht.

4. 1553—70: Brenz (II, 4). — **5.** 1560—98: Luc. Osiander sen. (II, 6). — **6.** Bis 1578: Bidembach (II, 5).

7. 1590—92: Matthias Hafenreffer, Hofpred. und Cons.-Rath hier, † als Kanzler der Univ. Tübingen; luth. Dogmatiker; seine Loci theologici waren lange Zeit besonders in Württemberg das hauptsächlichste dogmatische Lehrbuch.

8. 1639—50: J. V. Andreä (II, 7). — **9.** 1683—90: Lang (II, 8). — **10.** 1691—1707: Gfrd Hoffmann (I, 5).

11. 1698—1704: Hedinger (I, 4).

12. 1704—21: Chrn Eberh. Weissmann, zuerst Hofcaplan hier, 1707 Prof. der Kirchengesch. und Philos. am Gymn. und Mittagspred. an der Stiftskirche, † als Prof. d. Th. u. Stiftssup. in Tübingen; Liederdichter (Wohl recht wichtig und recht tüchtig etc.).

13. 1715—18: Sam. Urlsperger, Hofpred. am frivolen Hofe Hrzg Eberh. Ludwigs (reg. 1693—1733), wegen freimüthiger Predigt (Charfr. 1718) zur Auswanderung genöthigt; glaubensmuthiger Bekenner. — **14.** 1715—43: G. C. Rieger (II, 15).

15. 1716—28: Grammlich (I, 8).

16. 1727—40: Phil. Heinr. Weissensee, hier im engeren Ausschuss der Landschaft und Abt v. Hirschau, † als Propst v. Denkendorf; Freund Bengel's, Oetinger's u. Steinhofer's, Liederdichter (Jesu, hilf beten und bete du selber etc.).

17. 1742—73: Fischer (II, 18). — 18. 1747—73: J. C. Storr (II, 19). — 19. 1749—51: Bengel (II, 16).

20. 1753—91: K. H. Rieger (I, 11).

21. 1755—57: Magnus Frdr. Roos, Stadtvicar hier, † als Abt v. Anhausen; ev. Erbauungsschriftst. („Christl. Hausbuch").

22. 1780—84: Glieb Jac. Planck, zuerst Vicar, 1781 Prof. an d. Akademie u. Pred., † als Prof. d. Th. u. OCons.-Rath in Göttingen; Kirchenhistoriker (pragmatische Geschichtsschreibung), „Geschichte des prot. Lehrbegriffs", hier begonnen.

23. 1785—1823 mit Unterbrechungen: (kath.) Werkmeister (II, 28). — 24. 1795—1812 u. 1824—37: Dann (II, 30).

25. 1797—1805: G. C. Storr (I, 13).

26. 1805—29: Süskind (II, 29).

27. 1812—43: K. C. Flatt (I, 18).

28. 1822—26: Ldw. Hofacker, Pfarrgehilfe seines Vaters, des Stadtpf. zu St. Leonh., † als Pf. zu Rielingshausen; einer der bedeutendsten württemb. Prediger neuerer Zeit, dessen Predigten namentlich in den Häusern sehr segensreich wirken.

29. 1836—48: W. Hofacker (II, 33).

30. 1836—64: Knapp (II, 34).

31. 1848: Karl Aug. Auberlen, Vicar Wilh. Hofacker's (II, 30), † als Prof. d. Th. in Basel; der Prophet Daniel.

IV. Schule. Pädagogium. Gymnasium.

A. Lehrer. 1. 1707—21: Weissmann (III, 12).

2. 1721—33: G. C. Rieger (II, 15). — 3. 1732—42: E. L. Fischer (II, 18). — 4. 1781—84: Planck (III, 22).

B. Schüler. 1. Bis 1541: Jac. Andreä (III, 3).

2. Bis 1561 besuchte hier die Schule: Jac. Heilbrunner, nachmals pfälzischer Hofpred. in Zweybrücken u. Neuburg, † als Abt v. Bebenhausen; luth. Polemiker.

3. 1598—1601 auf d. Päd.: Joh. Jacob Heinlin, † als Abt v. Bebenhausen; er begann die „Württemb. Summarien", eine populär-practische Schriftauslegung. — 4. Bis 1677 auf d. Päd.: Hedinger (I, 4). — 5. Bis 1698 Schüler hies. Lehranstalten: Pfaff (I, 7). — 6. 1699—1703 (Gymn.): Bengel (II, 16).

7. Bis 1747 (Gymn.): Fricker (I, 12). — 8. Bis 1771 (Gymn.): Spittler (I, 14). — 9. Bis 1779 (Gymn.): Stäudlin (I, 16).

10. Bis 1788 (Gymn.): Hegel (I, 17).

11. 1794—98 (Gymn.): Blumhardt (I, 19).

12. Bis 1797 (Gymn.): Joh. Chrn Frdr. Steudel, † als Prof.

d. Th. in Tübingen; Gründer der Tübinger Zeitschr. für Theol., der letzte bedeutendere Vertreter der älteren (Storr'schen) Tübinger Schule, Bekämpfer des Rationalismus.

13. 1812 ff. (Gymn.): W. Hofacker (II, 33).

14. Bis 1817 (Gymn.): Barth (I, 20).

V. Versch. Personalien. 1. Im Herbst 1509 wurde Joh. Reuchlin (II, 1) von dem fanatischen Judenbekehrer Pfefferkorn aus Cöln besucht, durch den er in einen längeren Streit mit den Cölner Dominikanern verwickelt ward.

2. 1513 war Johs Oecolampadius, der nachmalige schweizerische Reformator, hier, von Reuchlin (II, 1) aufgenommen und im Griechischen unterrichtet.

3. 1556: Johs a Lasko (damals in Emden), der Führer der aus England vertriebenen Reformirten, hier mit Brenz (II, 4) disputirend.

4. Um 1560 schickte König Maxml. seinen Hofpred. Sebast. Pfauser hieher, um mit Brenz über die in Oestr. beabsichtigten Evangelisationsversuche zu berathen. Als Pfauser hier den berühmten Brenz vor einer sehr kleinen Zuhörerschaft predigen hörte und sich darüber verwunderte, belehrte ihn Brenz durch den Hinweis auf einen am Wege befindlichen Brunnen, der immer köstliches Wasser gebe, ob Viele oder Wenige von ihm tränken.

5. Am Andreastage 1621 hielt in der hies. Hofcapelle der ehemalige Jesuit Jacob Reihing, nachdem er kurz zuvor zur luth. Kirche getreten, eine das Messopfer behandelnde Controverspredigt über Matth. 4, 18 ff., † als prot. Prof. in Tübingen; einer der bedeutendsten Convertiten.

6. 1690—92: Joh. Pachelbel, Organist hier, † als Organist an St. Sebald in Nürnberg; der grösste Orgelmeister seiner Zeit, von ihm wahrscheinlich die Mel.: Was Gott thut, das ist wohlgethan etc.

7. 1702 ff. lebte hier bei seiner Mutter: Joh. Frdr. Rock; als 1707 ein Rescript wider alle Privatversammlungen erlassen wurde, wanderte er nach dem Isenburgischen aus; nachmals Hofsattler in Himbach, Haupt der Inspirirten in der Wetterau. — Unter den hiesigen Inspirirten aus d. Anf. des 18. Jahrh. wird besonders der Hirschwirth Joh. Trautwein genannt, welcher Träume und Offenbarungen vom neuen Jerusalem hatte.

8. 1710 gründete hier Dr. Joh. Kaiser (pseudonym: Alethophilus oder Timoth. Philadelphus), ein Anhänger Jac. Böhme's und Anderer, eine bald wieder zerstreute „philadelphische Gemeinde", 1717 eine Inspirirtengemeinde.

9. 1717 kam August Herm. Francke, Prof. in Halle und Gründer des dortigen Waisenhauses, hieher, predigte auch hier.

Auf seine dringliche Mahnung begann Sam. Urlsperger (III, 13), entschiedenes Zeugniss gegen die Maitressenwirthschaft des Hofes abzulegen.

10. 1815—17: Friedr. Rückert, der Dichter, bei der Redaction des Morgenblattes hier betheiligt, † in Neuses bei Coburg; von ihm unter And. das Adventslied: Dein König kommt in niedern Hüllen.

11. Um 1838—46: Aug. Frdr. Gfrörer, Prof. u. Bibliothekar an der Landesbibliothek hier (evang.), † als kath. Prof. in Freiburg i. Br.; Kirchenhistoriker (Gesch. des Urchristenth., Gustav Adolf, Gregor VII.).

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. Bis 1321 war Stuttgart ein Filial der Kirche zu Altenburg (nicht mehr vorhandenes Dorf bei Canstadt). In dems. Jahre wurde das Chorherrenstift von Beutelsbach hieher verlegt.

2. 31. Juli 1534 hielten auf dem hies. Schlosse in Gegenwart Herzogs Ulrich die schweizerischen Reformatoren Simon Grynäus aus Basel und Ambr. Blaurer aus Constanz mit dem luth. Erhard Schnepf (III, 2) ein Gespräch über die Abendmahlslehre, infolge dessen unter Vermittelung Mart. Bucer's aus Strassburg auf Grund der von Luther beim Marburger Colloquium aufgestellten Formel die Stuttgarter Concordie (Vorläuferin der Wittenberger Concordie) zu Stande kam.

3. Im Febr. 1535 (2. Febr. oder Sonnt. Invoc. d. 14. Febr.): Erstmalige Communion unter beiderlei Gestalt in der Stiftskirche.

4. Nach dem unglücklichen Ausgange des schmalkald. Krieges (1547) wurde Stuttgart von spanischen Soldaten besetzt und die luth. Prediger vertrieben. — Kathol. Reaction durch Einführung des Augsb. Interims bis 1552. — 13. Aug. 1552 wurde die letzte Messe gelesen.

5. Im Dec. 1559: Stuttgarter Synode, von Hrzg Christoph zu Sanctionirung lutherischer Abendmahlslehre berufen, zusammengesetzt aus den 4 General-Superintendenten, den geistlichen und weltlichen Mitgliedern des Consistorii und durch Glieder der Univ. verstärkt. Man unterzeichnete 19. Dec. eine lutherische Confessio theologorum et ministrorum verbi divini in ducatu Wirtemb. de vera praesentia corporis et sanguinis Christi in coena Domini.

6. Um 1700: Niederlassung von Waldensern. — Im ersten Viertel des 18. Jahrh. Auftreten von Inspirirten (s. auch V, 7. 8).

7. Im Sept. 1845: 4. Hauptversammlung der Vereine zur Gustav-Adolf-Stiftung (Zurückweisung der Unterstützung deutschkatholischer Gemeinden).

8. 1850, 1857 u. 1869 (31. Aug. bis 3. Sept.): Deutsch-evang. Kirchentag.

VII. Anstalten und Vereine. 1812: Gründung einer „privilegirten Bibelgesellschaft“. — Evangel. Gesellschaft zur Verbreitung christl. Schriften. Evangel. Bücherstiftung. — Rettungshaus. — Diaconissenhaus, 24. Aug. 1854 gegründet, Neubau 1864. — Christl. Herberge „zur Heimath“, Färberstrasse Nr. 2.

VIII. Kirchen. 1. Stiftskirche (Kirche des ehemal. Stifts: VI, 1), spätgothische Hallenkirche, an Stelle eines alten Holzbaues 1436 begonnen, 1495 (mit Ausnahme der Thürme) vollendet, 1841 f. unter Heideloff's Leitung restaurirt; 3schiffig mit Netzgewölben; der Chor höher als das Mittelschiff und nicht in der Achse desselben liegend. An der Südseite des Langhauses das sogenannte Apostelthor, ein reichgeschmücktes spätgoth. Portal: im Bogenfelde die Kreuztragung, darüber die Auferstehung und über dieser Christus und die 12 Apostel. Neben dem ersten (sö.) Strebepfeiler des Chors eine zugemauerte Thür mit einem roman. Bildwerke im Bogenfelde. — Im Innern steinerne Kanzel (in Nischen die 4 Evangelisten) mit neuem Schalldeckel von Heideloff. Unter derselben das Grab des Joh. Brenz (II, 4). Im Chor das Steindenkmal des Grafen Ulrich und seiner Gemahlin Agnes, vermuthlich aus dem Ende des 13. Jahrh. An der nördl. Chorwand 11 Statuen württembergischer Grafen aus der 2. Hälfte des 16. Jahrh. Neuere (1848—51) Glasmalereien im Chor und im Westen. — Bedeutende Orgel mit 4 Manualen und 64 Registern.

2. Leonhardskirche, spätgoth., 3schiffige Hallenkirche, 1470—74 erbaut, mit neueren Portal- u. and. Sculpturen. Altar, Kanzel (mit den Statuen von Luther, Melanchthon, Reuchlin, Brenz und Spener), Orgel, Emporen, Taufstein nach Entwürfen von Beisbarth. Neuere Glasgemälde. An einer unbekannten Stelle der Kirche Reuchlin's (II, 1) Grab. Neben der Kirche ein Oelberg v. J. 1501, 1839 restaurirt.

3. Hospitalkirche, spätgoth. Hallenkirche, 1471—93 erbaut. Im nördl. Seitenschiff eine zierliche steinerne Empore, die Graf Ulrich der Vielgeliebte für sich erbauen liess (1479). Geschnitzte Chorstühle v. J. 1493, zum Theil im Langhaus zerstreut. Im Chor das Modell der Christusstatue von Dannecker (I, 15), dessen Ausführung sich in der Thurn- und Taxis'schen Familiengruftcapelle in Regensb. befindet. (Dannecker besuchte als Knabe in dieser Kirche die Kinderlehre.) An der Nordseite der Kirche ein Kreuzgang, in welchem Reuchlin's (II, 1) Grabdenkmal (nicht das Grab).

4. Capelle im kgl. Schlosse, um 1560 im Renaissancestil erbaut, 1866 restaurirt.

5. Johanniskirche, 200' lang, 90' breit, Thurmhöhe 195', 30. Oct. 1866 gegründet, von Oberbaurath Leins erbaut.

IX. Sammlungen. 1. Oeffentl. kön. Bibliothek (Neckarstrasse 8) mit einer bedeutenden Sammlung (8800) von Bibeln in vielen Sprachen, welche 1786 von Hrzg Karl erworben ward, der deshalb selber mit Schnurrer (II, 27) nach Norddeutschland reiste; Handschriften mit Miniaturen (besonders aus dem Kloster Zwiefalten), z. B. ein Martyrologium, ein Breviarium und das Chronicon Zwifaltense; eine lat. Bibel aus d. 14. Jahrh. etc. — In der Privatbibliotkek des Königs ein Psalter aus d. Anfange des 13. Jahrh.

2. Museum der bildenden Künste am Ende der Neckarstrasse). Modelle und Abgüsse von Werken Thorwaldsens, im 1. Saal: Statuen des Auferstandenen und einzelner Jünger, ein Engel mit dem Taufbecken, im 2. Saal: Abguss eines Taufaltars mit Basreliefs; Christus, dem Petrus die Schlüssel übergebend (Basrelief). Im Dannecker-Cabinet: Modell der Johannesstatue auf dem Rothenberge (s. S. 1063). In der Gemäldegalerie auch altdeutsche Bilder von Zeitbloom, Kranach, den beiden Holbein; ferner der „Nürtinger Altar" v. Claus Wolf, v. J. 1516.

3. Kunst- u. Alterthumssammlung (Neckarstr. Nr. 10). Hier unter Anderem ein hölzernes Reliquiarium mit Elfenbeinreliefs aus dem 12. Jahrh.

Gaisburg, Pfarrdorf 3/8 Ml. ö. v. Stuttgart, am Neckar. — Nach 1820, bis 1825: Albert Knapp, Vicar hier (s. S. 1057 bei Stuttgart: II, 34). — Hier dichtete er unter Anderem (für seine Confirmanden) das Lied: Vor dir, Todesüberwinder etc.; auch: Eines wünsch ich mir vor allem Andern etc.

Scharnhausen, Pfdf 1 3/8 Ml. ssö. v. Stuttgart, an d. Kersch.

* 26. Nov. 1739: Phil. Matthäus Hahn, Sohn des hies. Pf. Grg Gfrd H., † als Pf. in Echterdingen; bedeutender Mathematiker und Mechaniker, aber auch frommer und geistvoller Pred. und Seelsorger.

Plieningen, Pfdf 1 1/4 Ml. sos. v. Stuttgart, am Kerschbache.

I. Um 1821 verwaltete hier ein Vicariat: Ldw. Hofacker (s. S. 1058 bei Stuttgart: III, 28).

II. Einschiffige roman. Kirche (Ende des 12. Jahrh.) mit spätgoth. Chor.

III. Rettungshaus „Wilhelmspflege", seit 28. Oct. 1841.

Möhringen auf den Fildern, Fl. 7/8 Ml. sd. v. Stuttgart. — Von Dec. 1639 bis März 1649 (30jähr. Krieg) mussten die Bürger von M. nicht weniger als 31 Mal fliehen. Im Ganzen betrugen diese 31 Fluchten 757 Tage.

Echterdingen, Pfdf 1 3/8 Ml. sd. v. Stuttgart.

† 2. Mai 1790: Phil. Matthäus Hahn, seit 1781 Pf. hier (siehe S. 1062 bei Scharnhausen).

Vaihingen auf den Fildern, Pfdf 1 Ml. ssw. v. Stuttgart. — Neue evang. Kirche, von Leins erbaut, am Trinitatisfeste 1860 geweiht.

Feuerbach, Pfdf und Eisenbahnstat. $^1/_2$ Ml. nwn. v. Stuttgart. — 1820: Albert Knapp Vicar hier (s. S. 1057 bei Stuttgart: II, 34).

Canstadt (Cann-, Kann-, Kan-, Cant- stadt od. **statt),** Amtsstadt $^5/_8$ Ml. non. v. Stuttgart, am Neckar; Eisenbahn. (NB. Der Ort erscheint bereits im J. 708 als Villa eines christl. Alemannenherzogs Gottfried.

I. * 1. 7. März 1687: Grg Cunr. Rieger, Sohn eines hies. Rathsherrn (s. S. 1055 bei Stuttgart: II, 15).

2. 23. Jan. 1693: Grg Brnh. Bilfinger, † als Stiftssup. etc. in Tübingen; scharfsinniger u. gründlicher Commentator u. Apologet der Leibnitz-Wolfischen Philosophie.

3. 28. Oct. 1742: Chrn Friedr. Schnurrer, Sohn eines Handelsmanns (s. S. 1056 bei Stuttgart: II, 27).

II. 1810—12: Joh. Chrn Frdr. Steudel, Diac. hier (siehe S. 1058 bei Stuttgart: IV, B, 12).

III. Spätgoth. Stadtkirche v. J. 1471 (Hallenkirche mit Holzdecke).

Felbach (Fellbach), Pfdf u. Eisenbahnstation $^1/_2$ Ml. ö. v. Canstadt.

I. * 19. Nov. 1824: Karl Aug. Auberlen (s. S. 1058 bei Stuttgart: III, 31).

II. Befestigte Kirche (einschiffig, goth.).

Stetten im Remsthal, Pfdf mit Schloss $1^1/_4$ Ml. osö. von Canstadt.

I. Um 1820: Ludw. Hofacker Vicar hier (s. S. 1058 bei Stuttgart (III, 28).

II. Seit 1863 ist im hies. Schloss eine gewerbl. Bildungs- und Beschäftigungs-Anstalt für schwachsinnige Jünglinge eingerichtet.

Rothenberg (der rothe Berg), Dorf $^5/_8$ Ml. sö. von Canstadt. — Auf dem rothen Berge stand vormals das landesherrliche Stammschloss **Württemberg.** Nach Abbruch der Ruinen dieses Schlosses liess König Wilh. v. Württemberg in den 20er Jahren des 19. Jahrh. hier einen runden Tempel zur Begräbnissstätte seiner Gemahlin Kath. v. Russland errichten. In den Wandnischen desselben die Statuen der 4 Evangelisten (Johs, v. Dannecker; Luc., v. Theod. Wagner; Marc. u. Matth., nach Thorwaldsen's Entwurf). — Sonntags wird hier griechisch-kathol. Gottesdienst gehalten.

Hedelfingen, Pfdf $^3/_4$ Ml. sos. v. Canstadt, am Neckar. — 1750—58: Phil. Dav. Burk, Pf. hier, † als Specialsup. zu Kirchheim unt. Teck; Schüler u. Schwiegersohn Joh. Albr. Bengel's; Sammlungen zur Pastoraltheologie, auch Liederdichter (Liebe ist das höchste Gut etc.).

Mühlhausen „am Neckar“, Pfdf $^3/_4$ Ml. NgO. v. Canstadt. — Kirche St. Viti, goth. v. J. 1380, durchgängig bemalt (an den Wänden des Schiffs biblische und legendarische Scenen aus der Kindheit Jesu und der Geschichte des h. Vitus, an den Wölbungen die Krönung Mariä, das Weltgericht etc., v. J. 1380). Spätgoth. Schnitzaltäre.

Schmiden, Pfdf $^5/_8$ Ml. nö. v. Canstadt.

* 21. Juni 1792: Ferd. Chrn Baur, Sohn eines Pf., † als Prof. in Tübingen; Hauptvertreter der neueren „Tübinger Schule“.

Ludwigsburg, OAmtsstadt $1^7/_8$ Ml. n. v. Stuttgart; Eisenb.

I. * 1. 2. Nov. 1759: Thom. Wizenmann, schriftgläubiger Theolog, würdiger Zeit- und Gesinnungsgenosse von Lavater, Hamann, Claudius etc., später dem Kreise Sam. Collenbusch's in Wichlingshausen (s. S. 434) angehörig; „Die Geschichte Jesu nach Matthäus“; † in Mülheim am Rhein.

2. 7. Sept. 1773: Karl Frdr. Adolf Steinkopf, † 29. Mai 1859 als Pred. an d. Savoykirche in London; Mitbegründer der brit. Bibelgesellsch. (1804), auswärtiger Secretär derselben.

3. 27. Jan. 1808: Dav. Frdr. Strauss, Hauptvertreter der modernen negativen Kritik, bekannter Verf. des Buchs „Das Leben Jesu, kritisch beleuchtet“ (1835 f. erschienen), seit 1840, nachdem die Züricher sich seiner Anstellung an ihrer Universität mit Erfolg widersetzt hatten, als Privatmann hier lebend und literarisch thätig (Die christl. Glaubenslehre; Der neue u. d. alte Glaube), † hier 8. Febr. 1874.

II. † 1. 10. Nov. (Sept.?) 1798: Friedr. Karl (Freiherr v.) Moser, seit 1790 hier, früher in Darmstadt etc. (s. S. 1053 bei Stuttgart: I, 10). — 2. 8. Febr. 1874: Strauss (I, 3).

III. Prediger. 1. 1754—57: Karl Hnr. Rieger, 2. Diac. hier (s. S. 1053 bei Stuttgart: I, 11).

2. 1810—15: Jonath. Frdr. Bahnmaier, Helfer hier, † in Owen als Decan von Kirchheim unt. Teck; Liederdichter (Was rührt so mächtig etc.).

IV. Versch. Personalien. 1. 1768—77: Friedr. Dan. Schubart, Organist u. Musikdirector hier (s. S. 1056 bei Stuttgart: II, 23).

2. 1787—97 besuchte die hies. Schulen: Chrn Hnr. Zeller, der nachmalige Insp. der Beuggener Anstalten (s. Beuggen); gesegneter christl. Pädagog.

V. Anstalten. Rettungshaus Mathildenstift seit

23. April 1835, zugleich Mutteranstalt für Erziehung verwahrloster Kinder in Familien. — Kinderheilanstalt mit Filialen in Wildbad u. Jaxtfeld. — Diaconenhaus, 5. Nov. 1868 eingeweiht.

VI. Verschiedenes. Auf dem Kirchhof das Grabmal (Statue der trauernden Freundschaft) des Gfen Zeppelin († 1801), v. Dannecker, der hier einen Theil seiner Kindheit verlebte.

Neckar-Gröningen, Pfdf $^3/_4$ Ml. osö. v. Ludwigsburg, am Neckar. — 1732—36: Phil. Friedr. Hiller, Pf. hier, † als Pf. zu Steinheim; der bedeutendste geistl. Liederdichter Württembergs (vielverbreitetes „Liederkästlein"; Jesus Christus herrscht als König; Die Gnade sei mit allen etc.).

Kornwestheim, Pfdf $^1/_2$ Ml. sd. v. Ludwigsburg; Eisenb.

I. Prediger. 1. 1770—81: Philipp Matthäus Hahn, Pf. hier (s. S. 1062 bei Scharnhausen).

2. 1781—93: Karl Frdr. Harttmann, Pf. hier, nachmals Decan in Lauffen, † als Privatmann in Tübingen; Verfasser geschätzter Predigtsammlungen und Kirchenlieder (Endlich bricht der heisse Tiegel etc.).

II. Versch. Personalien. 1779 lebte in Hahn's (I, 1) Hause als Hauslehrer Thom. Wizenmann (s. S, 1064 bei Ludwigsburg: I, 1).

III. Einschiffige spätgoth. Kirche v. J. 1516.

Schwieberdingen, Pfdf $1^1/_4$ Ml. wsw. v. Ludwigsburg, an d. Glems. — 1597—1601: Luc. Osiander jun., Pf. hier, † als Prof., Propst u. Univ.-Kanzler in Tübingen; luther. Polemiker (selbst gegen Arnd's „Wahres Christenthum").

Markgröningen, Stadt $1^1/_4$ Ml. w. v. Ludwigsburg.

I. Personalien. 1. 1758—66: Phil. Dav. Burk, Decan hier (s. S. 1064 bei Hedelfingen).

2. 1771 ff. lebte hier, von seinem Vater, einem wegen seiner Visionen und Schwärmereien in Leonberg abgesetzten Diac., auf das Gymn. vorbereitet: Hnr. Eberh. Glob Paulus, † als Prof. in Heidelberg; consequenter Vertreter des extremsten Rationalismus.

II. Stadtkirche, goth., der Chor v. J. 1473, mit 2 Glocken vom J. 1272, die zu den ältesten in Deutschland gehören.

III. „Hieher kamen vor diesem alle Jahre auf Bartholomäi Tag alle Schäfer im Lande mit Weib und Kindern zusammen (Schäferjahrmarkt). Sie zogen mit einer Sackpfeife in die Kirche, in welcher eine Predigt vom guten Hirten gehalten ward. Hierauf folgte ein Wettlauf und Tanz."

Hohen-Asberg (H.-Asperg), Festung und Staatsgefängniss $^5/_8$ Ml. wnw. v. Ludwigsburg, bei Asberg.

Personalien. 1. 1742—47: Joh. Friedr. Flattich, Gar-

nisonspfarrer hier, † als Pf. in Münchingen; origineller Prediger u. Pädagog.

2. 1777—87: Chrn Frdr. Dan. Schubart (siehe S. 1056 bei Stuttgart: II, 23), Organist u. Musikdir. in Ludwigsburg, von Herzog Karl wegen einiger seiner Gedichte hier gefangen gehalten. Hier dichtete er unt. And. das Lied: Urquell aller Seligkeiten etc.

3. † 1782: Philipp Friedr. (v.) Rieger, Commandant der Festung u. Gen.-Major; der Günstling Herz. Karls v. Württemberg, eine Zeit lang in Hohentwiel gefangen, später begnadigt. Von ihm einige Lieder, z. B.: Gläubiger Jesu, auf Vertrauen etc.

Egolsheim (Eglosh.), Pfdf $^3/_8$ Ml. nw. v. Ludwigsburg. — Spätgothische Kirche v. J. 1487.

Geisingen, Pfdf $^5/_8$ Ml. n. v. Ludwigsburg, am Neckar. — Kirche mit vielen alten Grabmälern.

Beihingen, Pfdf $^1/_2$ Ml. n. v. Ludwigsburg, am Neckar.

* 3. Oct. 1713: Joh. Frdr. Flattich, Sohn eines gutsherrlichen Amtmanns (s. S. 1065 bei Hohen-Asberg: 1).

Waiblingen, OAmtsstadt $1^1/_2$ Ml. nö. v. Stuttgart, an d. Rems.

I. * 25. März 1528: Jacob Andreä, Sohn eines hiesigen Schmieds, Namens Endris (s. S. 1057 bei Stuttgart: III, 3).

II. Prediger. 1. Als der von Erh. Schnepf u. Ambros. Blaurer hier eingesetzte 1. evang. Geistliche Leonh. Werner 1535 seine erste Predigt hielt und die Gemeinde das Lied anstimmte: Es ist das Heil uns kommen her etc., so spieen die papistischen Priester u. Capläne aus und verliessen mit Zeichen ihres Unwillens die Kirche.

2. 1833—35: Wilh. Hofacker, Diac. hier (s. S. 1057 bei Stuttgart: II, 33).

III. Kirchen. 1. Kirche vor der Stadt an der Strasse nach Schorndorf („Aeussere Kirche"), spätgoth., 1456—88 erbaut, mit schönem Thurm. — 2. Spätgoth. Capelle (1496).

Beinstein, Pfdf $^3/_8$ Ml. soö. von Waiblingen, an d. Rems. Spätgoth. Kirche v. J. 1450 ff.

Gross-Heppach, Pfdf $^3/_4$ Ml. osö. v. Waiblingen, an der Rems.

I. * 6. Aug. 1695: Eberh. Ldw. Fischer (s. S. 1056 bei Stuttgart: II, 18).

II. Bildungsanstalt für Kleinkinderpflegerinnen, seit 1855 (57?).

III. Goth. Kirche (1468) mit modernem Thurm.

Winnenden, Stadt mit Schloss **(Winnenthal)** $1^1/_8$ Ml. nö. v. Waiblingen.

I. * 1. 21. Dec. 1550: Aegid. Hunnius, † als Prof. in Wittenberg; vornehmster Verbreiter des Lutherthums in Hessen.

2. 18. März 1552: Polycarp Lyser sen., † als Hofpred. in Dresden; mildgesinnter luth. Theolog.

3. 24. Juni 1687: Joh. Albr. Bengel, Sohn eines gleichnamigen hies. Diac. (s. S. 1056 bei Stuttgart: II, 16). Bengel's Geburtshaus ist bei der Einäscherung der Stadt durch die Franzosen (1693) zerstört worden.

II. † 1545 (Andere: 42): Arsacius Seehofer, seit 1539 (Andere: 36) Stadtpf. hier; früher in Ingolstadt wegen luther. Lehre gefangen gesetzt und von Argula v. Grumbach, der „bayrischen Debora", vertheidigt.

III. Prediger. 1. 1539—45: Seehofer (s. II). — 2. Bis 1839: Ldw. Frdr. Wilh. Hoffmann, † 1873 als Gen.-Sup. der Kurmark in Berlin; Vermittelungstheolog, Hauptvertreter preussischer Union und Kirchenpolitik.

IV. Anstalten. Auf dem Schlosse, ehemals dem Deutschen Orden gehörig, eine Irrenheilanstalt. — Rettungs- und Taubstummen-Anstalt „Paulinenpflege", seit 7. August 1823, . Oct. 1865 abgebrannt.

V. Goth. Schlosskirche (Deutsch-Ordens-K.) aus dem 15. Jahrh., 1858 restaurirt. Schnitzaltar.

Korb „bei Waiblingen", Pfdf $^5/_8$ Ml. onö. v. Waiblingen. Zur Einweihung der hies. Kirche (Thurm aus d. 15. Jahrh.) dichtete Albert Knapp, damals Diaconus in Kirchheim unt. T. (s. S. 1057 bei Stuttgart: II, 34) 1832 das Lied: Gott Vater, aller Dinge Grund etc.).

Esslingen, Amtsstadt, ehemal. (bis 1802) freie Reichsstadt, $1^3/_8$ Ml. soö. v. Stuttgart, am Neckar.

I. * 1. 1472: Joh. Böschenstein, Lehrer der ebr. Spr. in Ingolst., Wittenb., Nürnberg; um Restauration der ebr. Sprachstudien verdient, „nomine christianus, revera judaeissimus" (Luther); † 1535.

2. 19. April 1486: Mich. Stiefel, bis 1520 im hies. Augustinerkloster; der erste (1521) reformatorische Pred. hier (von ihm das Gedicht auf „Luther's Lehre": Johannes thut uns schreiben von einem Engel klar etc., vom J. 1522 oder 23); musste deshalb zuletzt aus Essl. fliehen und fand bei Hartmuth v. Cronberg gastliche Aufnahme; chiliastischer Arithmeticus der Reformationszeit („Rechenbüchlein vom End Christi").

3. 1506: Mich. Helding (Sidonius), (nach Anderen in Langen-Denzlingen geb.), Mitverf. des Augsb. Interims; Bisch. v. Merseburg.

4. 25. Oct. 1779: Joh. Chrn Friedr. Steudel, Sohn des hies. Rathsmitglieds u. Oberbauverwalters Joh. Glieb St., empfing auf dem hies. Pädagogium seine erste Jugendbildung (s. S. 1058 bei Stuttgart: IV, B, 12).

II. Anf. März 1547: Jac. Otther aus Lauterburg im Elsass; Reformator von Esslingen, auf Ambr. Blaurer's (III, 4) Empfehlung im Mai 1532 aus Aarau hieher berufen, nachdem er bereits früher (1529) hier gewirkt hatte; anfangs der Zwingli'schen, später der vermittelnden Bucer'schen Richtung angehörig. Otther'sche Kirchenordnung, im hies. Archiv befindlich. Sein anhaltender Streit mit dem hies. (evang.) Caplan Fuchs (III, 2) endete durch des Letzteren Entlassung. Der Ausgang des schmalk. Kriegs ward die Ursache seines Todes.

III. Prediger. 1. 1521: Stiefel (I, 2).

2. Mart. Fuchs, Caplan, und der Prädicant Conr. Schlupf traten in Mich. Stiefel's Fussstapfen. Fuchs musste 1524 fliehen, kehrte aber später wieder (s. II).

3. 1529 u. 1532—47: Otther (s. II).

4. Ende August 1531 erbat sich die Stadt den Constanzer Reformator Ambr. Blaurer. Derselbe kam Ende Sept. hieher, wohnte hier als Gast im Hause des um die Esslinger Reformation besonders verdienten Stadtschreibers Machtholf und blieb bis Anf. Juli 1532. Auch nach seinem Weggange blieb er mit den Esslingern in lebhaftem Verkehr.

5. In der 2. Hälfte des 17. Jahrh.: Andr. Gross, Pf. hier, später in Frankfurt, ein Haupt der Separatisten (Inspirirten) in der Wetterau.

IV. Versch. Personalien. 1. Hier lebte 1532 u. 33 als Seifensieder Sebastian Frank v. Wörd, mystisch-pantheistischer Schwarmgeist der Reformationszeit in Strassburg und Ulm; † in Basel 1545.

2. Lucas Osiander sen. (s. S. 1055 bei Stuttgart: II, 6) begab sich, als er 1598 seines Amts in Stuttgart entlassen worden war, hieher und that ein Jahr lang unentgeltlich Pfarrdienste.

3. Bis 1837 erhielt hier seinen Jugendunterricht: Karl Aug. Auberlen (s. S. 1058 bei Stuttgart: III, 31).

V. Zur kirchl. Chronik. (Die Stadt war frühzeitig eine christliche. In der Nähe war ehemals, bereits um 777 eine namhafte, dem heil. Vitalis geweihte Kirche nebst Cella.)

1. 1523 schrieb Luther einen ermunternden Brief an die Esslinger.

2. 1524 wurde das Reichskammergericht aus dem der Reformation beigetretenen Nürnberg hieher verlegt, damit es nicht von der ketzerischen Umgebung angesteckt würde. Es blieb hier bis 1526, wo es nach Speyer übersiedelte.

3. 13. Dec. 1524 bestand hier der Reutlinger Reformator Matthäus Alber (Aulber) ein dreitägiges Verhör vor dem Reichskammergericht, bei welchem er sich sehr freimüthig gegen den Vorwurf von 68 Ketzereien verantwortete. Fünfzig Reutlinger

Bürger geleiteten ihn bis zu den Thoren der Stadt. Die Vertheidigung war eine so wirksame, dass man ihn ungehindert zurückkehren liess.

4. 14. Mai 1526: Brief des schwäb. Reformators Joh. Brenz (s. S. 1055 bei Stuttgart: II, 4) an die Esslinger. — 1531: Einführung der Reformation.

5. Da Esslingen dem schmalkald. Bunde beigetreten war (es vereinigte sein Contingent mit dem von Ulm), musste es, nachdem im Dec. 1546 spanische Soldaten die Stadt besetzt hatten, eine Busse von 40,000 Goldgulden zahlen.

6. 1567 und 71 wurde wegen der Pest die Univ. Tübingen hieher verlegt.

VI. Kirchen. 1. Frauenkirche, bis 1860 Simultankirche, jetzt evang.; goth. Hallenkirche aus dem 15. Jahrh., von reicher Mannigfaltigkeit und doch Harmonie der Formen im Aeussern wie im Innern. Der Chor war bereits 1267 als Mariencapelle vorhanden. An ihn begann man um 1350 das 128′ lange und 65′ breite Langhaus, einen 3schiffigen, 53′ hohen Hallenbau, anzubauen. Der auf 267 Stufen ersteigbare, 239′ hohe, pyramidale, durchbrochene Thurm, die Hauptzierde der Kirche, ist erst gegen 1530 vollendet worden (noch reingoth., obwohl aus spätgoth. Zeit). — Ueber den Portalen: St. Georg (westl.), die Anbetung der Weisen (südöstl.), das Weltgericht (südwestl.). Beachtenswerth sind auch die reich ornamentirten Strebepfeiler der 4 Ecken des Langhauses und die Apostelstatuen an denen des Chors. — In der westl. Ecke des südl. Seitenschiffs die Grabmäler zweier Baumeister, die an der Kirche gebaut haben, des Hans Böblinger († 1482) und seines Sohnes Matthäus († 1505). — Glasmalereien. — In den Jahren 1860—63 ist die Kirche unter Leitung des Hofbauraths Egle gründlich restaurirt worden.

2. Dionysius- od. Stadtkirche im Uebergangs- u. goth. Stil; die 2 Thürme in ihren unteren Stockwerken der roman. Bauzeit angehörig, der Chor goth. aus dem J. 1437. Im Innern ein goth. Arcaden-Lettner u. ein Sacramentshäuschen, beide aus dem J. 1486 von Lor. Lechler aus Heidelberg. Von demselben Meister wahrscheinlich auch der achteckige Taufstein vor dem Hochaltar. Im Chorschluss 5 Fenster mit teppichartigen Glasgemälden aus verschiedener Zeit. (Eine Dionysiuskirche in Essl. wird bereits zu Karls des Gr. Zeit erwähnt.)

3. Pauls-(Dominikaner-)Kirche, bis 1860 als Kelter verwendet, von da an der kath. Gemeinde gehörig: Säulenbasilica interessant durch ihre Uebergangsformen als Baudenkmal der Frühgothik (fünfseitiger Chorschluss), 1233—68 erbaut.

4. Ueberreste der (goth.) Franziskanerkirche, mit einer

über die ganze Breite der drei Schiffe sich erstreckenden Chorbrüstung (Lettner).

5. Capelle auf der Brücke, gothisch.

VII. Israelitische Waisenanstalt „Wilhelmspflege", seit 1831.

Ober-Esslingen, Pfdf $^3/_8$ Ml. osö. v. Esslingen, am Neckar.

Prediger. 1. 1745—46: Imman. Gottlob Brastberger, Pf. hier, nachmals Stadtpf. und Specialsup. in Nürtingen; Verf. einer vielgebrauchten Postille.

2. 1804—6: Joh. Chrn Frdr. Steudel, Vicar hier (s. S. 1058 bei Stuttgart: IV, B, 12).

Steinbach, Pfdf $1^1/_2$ Ml. soö. v. Esslingen. — 1796—1807: Bened. Maria v. Werkmeister, kath. Pf. hier (s. S. 1056 bei Stuttgart: II, 28).

Denkendorf, Pfdf mit ehemal. Kloster $^3/_4$ Ml. sd. v. Esslingen, am Kerschbache.

I. Das Kloster. 1. Das ehemalige Kloster war ein regulirtes Chorherrenstift zum heil. Grabe. Dasselbe erhielt, um 1120 gestiftet, bereits 1124 vom Patriarchen von Jerusalem einen Propst.

2. Im Anf. des 16. Jahrh. flüchtete hieher von Stuttgart aus vor der Pest: Joh. Reuchlin, der bekannte vorreformatorische Humanist. Er hielt den Mönchen Vorträge de arte praedicandi (1504 gedruckt), welche „aus den jungen Leuten im Kloster evangelisch gesinnte Männer machen sollten, die das Volk zu bessern vermöchten."

II. Schule (Lehrer). Nach Zerstörung der Schule zu Hirschau (s. dort) durch die Franzosen ward im Jahre 1713 hier eine Klosterschule (niederes theol. Seminar) errichtet. An derselben lehrte vom 17. Nov. 1713 bis 24. April 1741: Johann Albrecht Bengel (s. S. 1056 bei Stuttgart: II, 16), zugleich als Pred. der Ortsgemeinde. Hier dichtete er 1723 das Lied: Mittler, alle Kraft der Worte etc. Sein Vicar war 1738—41: Phil. Dav. Burk (s. S. 1064 bei Hedelfingen). — Prälat des Klosters war 1740—67 († hier 6. Jan. 1767): Phil. Hnr. Weissensee, Freund Bengel's, Oetinger's und Steinhofer's; Liederdichter (Jesu, hilf beten und bete du selber).

III. Schüler der Klosterschule waren: 1. 1713—16 unter Bengel: Phil. Friedr. Hiller, † als Pf. zu Steinheim; der bedeutendste geistliche Liederdichter Württembergs (vielverbreitetes „Liederkästlein", Jesus Christus herrscht als König; Die Gnade sei mit allen etc.).

2. 1726—29 unter Bengel: Joh. Chrn Storr (s. S. 1056 bei Stuttgart: II, 19).

3. Um 1730 unter Bengel: Joh. Frdr. Flattich (s. S. 1065 bei Hohen-Asberg: 1).

4. 1756 ff.: Chrn Friedr. Schnurrer (s. S. 1056 bei Stuttgart: II, 27).

5. Um 1810: Chrn Frdr. Schmid, † als Prof. in Tübingen; Verf. einer „Bibl. Theologie des N. Test.", offenbarungsgläubiger Universitätslehrer.

IV. Stiftskirche, roman. spitzbogige Säulenbasilica v. J. 1124 mit 3schiffiger westl. Vorhalle und einer grossen, mit spitzbogigem Tonnengewölbe gedeckten Krypta, in welcher sich ehemals das heil. Grab (s. I) befand. Im Kreuzgange Wandgemälde (nach 1462).

Weil (das Kloster), Hofdomäne $^3/_8$ Ml. w. v. Esslingen. — Ehemal. Dominikanerinnenkloster, 1230 gestiftet, jetzt Domäne mit Gestüt.

Böblingen, Amtsstadt $2^1/_8$ Ml. sw. v. Stuttgart, am Schönbuch.

I. Hier verlebte Chrn Hnr. Zeller (s. S. 1064 bei Ludwigsburg: IV, 2) einen Theil seiner Kinderjahre, besuchte auch bis in sein 9. Jahr (1787) die hiesige Schule.

II. Im Bauernkriege, 12. Mai 1525, Hauptniederlage der in einem festen Lager in der Nähe der Stadt verschanzten württemberger Bauern, durch den östr. Feldhauptmann Georg v. Truchsess.

III. Roman. (?) Stadtkirche.

Altdorf, Pfdf $^7/_8$ Ml. SgW. v. Böblingen.

* 2. Febr. 1758: der Theosoph Joh. Mich. Hahn, Bauernsohn (Michelianer). Bis zur Confirmation besuchte er die hies. Ortsschule, verliess aber später das Elternhaus, weil er von den Seinigen nicht verstanden ward. 1780—88 lebte er wieder hier bei seinen Eltern, hielt Erbauungsstunden und wurde deshalb von den Geistlichen vielfach angefochten. Auch 1790—94 hielt er sich in Altdorf auf.

Ehningen, Pfdf $^7/_8$ Ml. sww. v. Böblingen, an der Würm.

I. Hrzg Christoph v. Württemb. wies 1552 dem Reformator Joh. Brenz (s. S. 1055 bei Stuttg.: II, 4) das hies. Schloss zum Aufenthalt an, berief ihn aber schon Anf. 1552 nach Stuttgart.

II. Goth. Pfarrkirche (1400 ff.), einschiffig mit Holzdecke; Flügelaltar.

Döffingen, Pfdf $1^1/_8$ Ml. wnw. v. Böblingen. — Um 1773 lebte hier eine Zeit lang der junge Joh. Mich. Hahn, nachdem er sich von den Seinigen in Altdorf (s. oben) entfernt hatte.

Sindelfingen, Stadt $1^3/_4$ Ml. nw. v. Böblingen.

I. Adalbert, Pfalzgraf von Tübingen, stiftete hier 1083 ein Augustiner-Chorherrenstift (urspr. seit 1059 ein Benedictiner-

kloster), welches nachmals zur Dotation der Univ. nach Tübingen verlegt wurde.

II. Im Nov. 1550 f. lebte hier, von Hrzg Chrph in dessen Nähe berufen, der württemb. Reformator Joh. Brenz, damals ohne bestimmtes Amt (s. S. 1055 bei Stuttgart: II, 4). Hier arbeitete er die Confessio Wirtembergica aus.

III. Stiftskirche zum h. Martin, roman. Pfeilerbasilica in ursprünglichster Form, 1083 geweiht, aber wohl erst im 12. Jahrh. vollendet, mit 3 gleich langen Schiffen (ohne östliche Verlängerung des Mittelschiffs zu einem Chor), 3 östl. Nischen, Rundbogen-Arcaden, flacher Decke und südl. Vorhalle. Uebertünchte Wandmalereien. Interessanter Altartisch auf 4 Rundsäulen. Südl. Kirchthür mit primitivem Bronze-Beschläge.

Leonberg, OAmtsstadt $1^5/_8$ Ml. wnw. v. Stuttgart.

I. * (NB. 1 u. 2 wurden auch in einem und dems. Hause geboren.). 1. 1. Sept. 1761: Heinr. Eberh. Glob Paulus, Sohn eines hies. Diac. (s. S. 1065 bei Markgröningen: I, 2).

2. 27. Jan. 1775: Frdr. Wlh. Joseph (v.) Schelling, Sohn eines hies. Pred., † als Prof. der Univ. München im Bade Ragatz in der Schweiz; der bekannte Philosoph.

3. 6. Oct. 1806: Ludw. Frdr. Wilh. Hoffmann, Sohn des V, 2 Genannten (s. S. 1067 bei Winnenden: III, 2).

II. † 25. Jan. 1763: Joh. Conr. Klemm, seit 1728 Decan u. Stadtpf. hier; Liederdichter (Du gehest in den Garten beten etc.).

III. Prediger. 1. 1536—39 (Andere: 1535—36): Arsacius Seehofer (s. S. 1067 bei Winnenden: II).

2. 1601—6: Lucas Osiander jun., Decan u. Stadtpf. hier (s. S. 1065 bei Schwieberdingen). — 3. 1728—63: Klemm (s. II).

IV. Schule. Die hies. Schule besuchte bis 1617: Johann Conr. Zeller, † als Abt von Bebenhausen; Mitverf. und Vollender der „Württembergischen Summarien", einer geschätzten populär-practischen Schriftauslegung.

V. Versch. Personalien. 1. Im 1. Viertel des 17. Jahrh. wurde hier die alte Mutter Joh. Kepler's, des berühmten Astronomen (s. S. 1073 b. Weil: I, 2; damals in Linz), der Hexerei beschuldigt, gefoltert und mit dem Feuertode bedroht.

2. Um 1815 ff.: Glieb Wilh. Hoffmann, der nachmalige Gründer u. vieljährige Vorsteher der Gemeinde Kornthal (siehe S. 1074), Amtsbürgermstr. hier.

VI. Stadtkirche, gothisch, Pfeilerbasilica mit spitzbogigen Arcaden.

Solitude, königl. Lustschloss $^3/_4$ Ml. soö. v. Leonberg. — 1774—77: Karl Frdr. Harttmann, Prof. u. Pred. an der hies. hohen Karlsschule (1770 errichtet, 1775 nach Stuttgart verlegt), (s. S. 1065 bei Kornwestheim: I, 2).

Ihingerhof, Hof $1^1/_4$ Ml. sw. von Leonberg. — Hier hielt sich vor 1780 der junge Joh. Mich. Hahn (s. S. 1071 bei Altdorf) eine Zeit lang bei dem gottesfürchtigen Separatisten Herrn v. Leining auf, da ihn die Seinen in Altdorf nicht verstanden.

Weil die Stadt (Weilerstadt), Stadt (früher freie Reichsstadt $1^5/_8$ Ml. sww. von Leonberg, an der Würm. — Die Stadt leitet ihren Ursprung von einer Colonie der Ursiner, einer christl. Römerfamilie, her, die sich in den Christenverfolgungen des 3. oder 4. Jahrh. flüchtete und hier niederliess.

I. * 1. 24. Juni (Johannistag) 1499: Joh. Brenz, Sohn des hies. Schultheissen Martin Br. und der Kath. geb. Hennig; der schwäbische Reformator, † in Stuttgart. Bis 1510 besuchte er die hiesige Schule.

2. 27. Dec. 1571: Johs Kepler, † in Regensburg; der berühmte Astronom, gläubiger, demüthiger Christ und treuer Bekenner auch in den Zeiten der Verfolgung (siehe Gratz). Am 24. Juni 1870 ist ihm hier ein von Kreling in Nürnberg entworfenes und von Lang-Herold daselbst gegossenes Denkmal gesetzt worden.

II. Prediger. 1522 predigte hier mit grossem Beifall gegen den Bilder- u. Mariendienst: Theobald Billican (eigentlich: Gerlacher), † in Marburg, der Reformationspred. in Nördlingen (mit schweizerischer Färbung). Er wurde noch in demselben Jahre von der damals östreichischen Regierung vertrieben, welche die durch ihn ausgestreute evangelische Saat bald wieder erstickte.

III. Schule. Bis 1510: Brenz (I, 1).

IV. Ehemal. Kloster der Augustiner-Eremiten, 1430 von drei Herren von Stein (Gebrüder) gestiftet. Ausserdem ein ehemaliges Capuzinerkloster.

V. Stadtpfarrkirche, spätgoth. Hallenkirche mit reicher Thurmanlage (Westthurm mit Vorhalle, 2 kleinere Thürme auf den Kreuzflügeln), 1492 begonnen, mit roman. Resten. Die nach innen tretenden Strebepfeiler bilden Capellen.

Perouse, Pfdf $1^1/_8$ Ml. wnw. v. Leonberg; ursprünglich eine Colonie von (um 1700) eingewanderten Waldensern, nach dem Waldenserthal Perosa in Piemont benannt. — 1727—37: Johann Jac. Spreng, Pf. der hies. ref. Gemeinde, † als Prof. in Basel; ref. Dichter (Psalmenübersetzer).

Wimsheim (Wimmsh.), Pfdf 2 Ml. nww. v. Leonberg.

* 12. April 1782: Chrn. Frdr. Spittler, † 8. Dec. 1867 in Basel; der Gründer der „Chrischona-Anstalt“ bei Basel.

Münchingen, Pfdf 1 Ml. nnö. v. Leonberg.

† 1. Juni (Juli?) 1797: Joh. Friedr. Flattich, seit 1760 Pf. hier (s. S. 1065 bei Hohen-Asberg).

Ditzingen, Pfdf $^5/_8$ Ml. nö. v. Leonberg, an d. Glems. — Goth. Speiererkirche, fast Ruine. — Spätgoth. Pfarrkirche (Ende des 15. Jahrh.).

Kornthal, früher Ritterg., jetzt Pfdf $1^1/_8$ Ml. onö. v. Leonb.

I. Die hiesige Gemeinde ist eine politisch-religiöse Gemeinde mit eigenthümlicher, der herrnhutischen sichtlich nachgebildeten Verfassung, die von der kirchl. Leitung der Landeskirche (Consistorium), nicht aber von deren Bekenntniss losgelöst ist und sich die Durchdringung des gesammten häuslichen, beruflichen, bürgerlichen und gottesdienstlichen Lebens durch das Christenthum zur Aufgabe gemacht hat. Sie vereinigt in sich pregizerianische, michelianische und pietistische Elemente.

II. Kurze Geschichte der Gründung. Als zur Zeit des Befreiungskrieges in Württemb. der hereinbrechende Unglaube den Gläubigen durch Einführung eines neuen Gesangbuchs und einer neuen Liturgie empfindlich ward, rüsteten sich viele derselben zur Auswanderung nach Russland, wo ihnen Zuflucht geboten werden sollte. Auf einen Erlass der Regierung König Wilhelms an die Ortsobrigkeiten, sie sollten vor unüberlegter Auswanderung warnen, reichte der fromme Amtsbürgermeister Glieb Wlh. Hoffmann zu Leonberg unterm 28. Febr. 1817 eine Vorstellung ein, in welcher er rieth, die in ihrer Gewissensfreiheit bedrängten Auswanderungslustigen dadurch zurückzuhalten, dass man ihnen die Gründung selbständiger Gemeinden nach Art der (damals noch württembergischen) Herrnhutercolonie Königsfeld (in Baden) verstatte. Auf Grund eines zwischen Hoffmann und dem Haupte der zahlreichen Michelianer, Mich. Hahn (siehe unter III, 1 u. S. 1071 bei Altdorf), vereinbarten Organisationsentwurfs wurde die Gemeindegründung auf dem am 12. Jan. 1819 erkauften Areal des Allodial-Rittergutes Kornthal von der Regierung unterm 22. August 1819 genehmigt.

III. Weitere geschichtliche Notizen. 1. Zum 1. Vorsteher ward Michael Hahn erwählt; derselbe starb aber bereits 8 Tage nach dem Kauf des Ritterguts. Hoffmann übernahm das Vorsteheramt erst, als ein Vorsteher das Amt wieder abgegeben hatte und ein anderer gestorben war. 7. Nov. 1819 konnte das neuerbaute Gotteshaus geweiht werden.

2. Der 1. Pfarrer war der früher wegen Nicht-Annahme der neuen Liturgie vom Pfarramte zu Winzerhausen abgesetzte J. J. Friederich, bis 1831, wo er starb.

3. In dem Streite über die neuentstandene Gemeinde schrieb der damals 20jährige Chrn Gottlob Barth (s. S. 1054 bei Stuttgart: I, 20) mit Anspielung auf den Namen des Stifters seine „Hoffmännischen Tropfen gegen die Glaubensohnmacht“, mit dem Gamalielsrath als Motto.

4. Als nach dem Tode Friederichs (III, 2) das Pfarramt provisorisch verwaltet ward, predigte hier der früher katholische Priester Lindl zu wiederholten Malen. Seine Wirksamkeit entzündete ein schwärmerisches Strohfeuer.

5. In den Jahren 1846—52 wurde die Schwestergemeinde Wilhelmsdorf abgezweigt (s. dort).

6. † 29. Jan. 1846: Glieb Wilh. Hoffmann, der Gründer der Gemeinde (s. II), von derselben auch nach dem Tode noch als „Papa Hoffmann" geliebt und geehrt.

7. 24. Mai 1868 wurde hier der in Stuttgart verstorbene Samuel Hebich (1834 Baseler Missionar in Ostindien, seit 1859 populärer Erweckungsprediger in Deutschland und der Schweiz) beerdigt.

IV. Anstalten. Es befinden sich hier zwei Rettungshäuser für verwahrloste Kinder, zwei Töchterinstitute und ein Knabeninstitut.

V. Gemeindefeste. Jährliches Heidenmissionsfest am Epiphanientage; Confirmation am Sonnt. Quasimodogeniti; Jahresfest der innern Mission am Tage Jacobi 25. Juli; Kirchweih 7. Nov.

Vaihingen an d. Enz, OAmtsstadt $3^1/_4$ Ml. nw. v. Stuttg.

I. * 1. 1. Mai 1691: Wilh. Glieb Tafinger (s. S. 1056 bei Stuttgart: II, 17).

2. 23. Jan. 1780: Karl Joh. Friedr. (v.) Roth, † in München; an der Spitze der obersten prot. Kirchenbehörde Bayerns (1828—48 Präsid. des Consistoriums) von segensreichem Einfluss auf die Neugestaltung der bayr. evang. Kirche.

II. Prediger. 1. 1614—20: Joh. Valentin Andreä, Diac. hier (s. S. 1055 bei Stuttgart: II, 7).

2. 1650—57: Joh. Conr. Zeller, Specialsup. hier (s. S. 1072 bei Leonberg: IV).

III. Schule (Schüler). 1. Vor 1511 unter Joh. Schmidlin: Joh. Brenz, der nachmal. württemb. Reformator, † in Stuttgart.

2. Vor 1560: Jac. Heilbrunner, (s. S. 1058 bei Stuttgart: IV, B, 2). Sein Vater, Hieron. H., war Pf. hier.

IV. Stadtkirche, goth., 1513.

Unter-Riexingen, Pfdf 1 Ml. ö. v. Vaihingen, an d. Enz. — Ruine der goth. Liebfrauenkirche.

Enzweihingen (Enzvaih.), Pfdf $^1/_2$ Ml. sos. v. Vaihingen, an d. Enz. — 1717 ff.: David Samson Georgii, Pf. hier, † als Decan und Stadtpf. in Backnang; geistl. Dichter (Umgürte die, o Gott, mit Kräften etc.).

Ober-Riexingen, Stadt $^3/_4$ Ml. osö. v. Vaihingen, an der Enz. — 1621—24: Joh. Jac. Heinlin, Pf. hier, † als Abt von Bebenhausen; begann die „Württembergischen Summarien", eine

populär-practische Schriftauslegung. — Bei ihm wohnte mehrere Monate, in Geschäften hier anwesend: Joh. Kepler (s. S. 1073 bei Weil: I, 2).

Eberdingen, Pfdf 7/8 Ml. sd. v. Vaihingen.

I. * 15. Aug. 1548: Jac. Heilbrunner, Sohn des hies. Pf. Hieron. H. (s. S. 1058 bei Stuttgart: IV, B, 2).

II. Alte goth. Kirche mit neuer Thurmpyramide.

Mühlhausen „an der Enz“, Pfarrdorf 3/4 Ml. WgN. v. Vaihingen.

* 6. Jan. 1699: Phil. Frdr. Hiller, Sohn des hies. Pf. Joh. Jac. H., 1736—48 Pf. hier (s. S. 1070 bei Denkendorf: III, 1).

Rechentshofen, Domäne 1¼ Ml. nö. v. Vaihingen. — Ehemaliges, 1240 (oder 41) gestiftetes Frauenkloster.

Maulbronn, Kloster, Pfdf u. Amtsort 5 Ml. nw. v. Stuttgart; Eisenbahn.

I. * 29. Dec. 1707: Magd. Sib. Weissensee, Tochter des Prälaten Weissensee (III, A, 3), nachmals verehel. Rieger (siehe S. 1056 bei Stuttgart: II, 21).

II. † 27. Aug. 1567: Valentin Wanner (Vannius), seit 1558 erster ev. Abt hier, um Einführung der Reformation sehr verdient.

III. Klosterschule (s. V, 1), Seminar zur Ausbildung württembergischer Theologen. Dieselben besuchen erst die niedern Seminarien zu Denkendorf oder Blaubeuren, danach die zu Bebenhausen oder Maulbronn und zuletzt das zu Tübingen. Der Seminarvorsteher ist Prälat (Abt) u. Gen.-Superintendent.

A. Lehrende. 1. 1558—67: Wanner (s. II).

2. 1616 ff.: Luc. Osiander jun., hies. Abt (s. S. 1065 bei Schwieberdingen).

3. 1703—8: Phil. Hnr. Weissensee, Klosterpräceptor hier (s. S. 1070 bei Denkendorf: II), Vater von Magd. Sib. Rieger (s. I).

B. Schüler. 1. 1563 ff.: Jacob Heilbrunner (s. S. 1058 bei Stuttgart: IV, B, 2).

2. Bis 1565: Aegid. Hunnius (s. S. 1066 bei Winnenden: I, 1).

3. Vor 1588: Joh. Kepler (s. S. 1073 bei Weil: I, 2).

4. Vor 1710: Grg Cunr. Rieger (s. S. 1055 bei Stuttgart: II, 15).

5. 1716 ff.: Phil. Frdr. Hiller (s. S. 1070 bei Denkendorf: III, 1).

6. 1729—31: Joh. Chrn Storr (s. S. 1056 bei Stuttg.: II, 19).

7. Nach 1730: Joh. Frdr. Flattich (s. S. 1065 bei Hohen-Asberg).

8. Um 1760: Chrn Frdr. Schnurrer (s. S. 1056 bei Stuttgart: II, 27).

9. Nach 1810: Chrn Frdr. Schmid (s. S. 1071 bei Denkendorf: III, 5).

10. 1814—16: Albert Knapp (s. S. 1057 bei Stuttg.: II, 34).

11. Bis Herbst 1816: Ldw. Hofacker (s. S. 1058 bei Stuttgart: III, 28).

IV. Versch. Personalien. Der hies. Klosterverwalter Glöckler war 1703 ff. der Stiefvater Joh. Albr. Bengel's (s. S. 1056 bei Stuttgart: II, 16). 1705 hielt sich der als Tübinger Student erkrankte Sohn längere Zeit hier im Hause seiner Eltern auf.

V. Zur kirchl. Chronik. **1.** 1148 gründete hier infolge einer Schenkung des Freih. Walther v. Lomersheim (Lamersh.) der Bisch. Günther v. Speyer in einer damals noch ziemlich unwirthlichen Gegend ein Cistertienserkloster, welches bald zu grossem Reichthum gelangte und den Bischöfen v. Speyer untergeben blieb. Nach And. ward 1148 ein bereits in **Eckenweiher** (Wlr $^3/_4$ Ml. sö. v. Maulbronn) bestehendes Kloster nur hieher verlegt. 1504 eroberte Hrzg Ulrich v. Württemberg das Kloster und behauptete es. Bei Einführung der Reformation wurde es von ihm zunächst zur Aufnahme katholisch gebliebener Mönche verschiedener Orden bestimmt, 1557 aber gleichfalls reformirt, mit einem evangel. Abt besetzt und in eine Klosterschule (niederes theol. Seminar, s. III, Einl.) verwandelt.

2. 10. (Mont. n. Quas.) bis 15. April 1564: Maulbronner Religionsgespräch, Colloquium Maulbrunnense, zwischen luth. und ref. Theologen von Herz. Christoph v. Württ. (luth.) und Kurf. Friedr. III. von d. Pfalz (ref.) veranstaltet und in 10 Conferenzen abgehalten. Den Gegenstand der Verhandlungen sollten die Einsetzungsworte des Abendmahls bilden, im Colloquium selbst aber wurde vorwiegend über die luth. Ubiquitätslehre disputirt. Die beiden Fürsten waren bei dem Gespräch gegenwärtig. Mit Friedrich III. kamen die Theologen: Hofpred. Mich. Diller, die Heidelberger Professoren Pet. Boquin, Casp. Olevian, Zach. Ursinus, Pt. Dathenius, ausserdem der kurfstl. Leibarzt u. Kirchenrath Thom. Erastus, der Kanzler Dr. Eheim und als Notarius Wlh. Xylander, Lehrer der griech. Sprache in Heidelberg. Die luth. Collocutoren, unter denen Jacob Andreä (s. S. 1056 bei Stuttgart: III, 3) hauptsächlich das Wort führte, waren ausser diesem: Wanner (s. II), Brenz (s. S. 1055 bei Stuttgart: II, 4), Dietr. Schnepf, Prof. in Tübingen, Hofpred. Balth. Bidembach, als weltliche Räthe der hrzgl. Kanzler Joh. Fessler und der Vicekanzler Hieron. Gerhard, als Notarius Luc. Osiander sen. (s. S. 1055 bei Stuttgart: II, 6). Auch der junge Heilbrunner (III, B, 1) wohnte dem Gespräche bei. — Der Erfolg des Gesprächs war kein günstiger. Eine Vereinigung kam nicht zu Stande (die beiden Fürsten übergaben einander eigenhändige Erklärungen ihrer beiderseitigen Ueberzeugungen: 18. April 1564), Friedr. III. entschied sich auf das Bestimmteste für den Calvi-

nismus, und als, der Verabredung zuwider, der Inhalt der Verhandlungen veröffentlicht wurde, entspann sich ein längerer unerquicklicher Schriftenwechsel, der die vorhandene Spaltung nur vertiefte.

3. Im Jan. 1576: Versammlung württembergischer, badischer u. hennebergischer Theologen (Hofpred. Lucas Osiander sen., u. Propst Balth. Bidembach v. Stuttgart, s. S. 1055 bei Stuttgart: II, 5 u. 6; Abel Scherdinger, henneb. Hofpred.; Peter Strecker, Pf. in Suhl) zur Prüfung einer von Osiander und Bidembach entworfenen Einigungsformel (Maulbronner Formel, Vorläuferin der Concordienformel), welche am 19. Jan. von ihnen unterschrieben ward.

4. Im Sept. 1576 trat eine Versammlung von Theologen aus denselben Ländern (Heerbrand, Schnepf, Joh. Magirus, der damalige hies. Abt, Bidembach, Luc. Osiander sen., Dietz, Scherdinger, Strecker) hier zusammen, um ein Gutachten über das torgische Buch (Grundlage der Concordienformel) abzufassen.

VI. Abteikirche, 1148 begonnen, romanisch mit späterer (1424 Stern-Gewölbe) Gothik; Pfeilerbasilica mit geradem Chorschluss, Querschiff, schlankem Thürmchen über der Vierung, prachtvoller Vorhalle (Paradies) an der Westseite; Lettner mit unpassendem späteren Umbau; Kreuzgang am nördl. Seitenschiff mit Brunnencapelle; reiches Sommerrefectorium am nördl. Flügel des Kreuzgangs und andere Klosterräume in goth., zum Theil spätgoth. Stil.

Lienzingen, Pfdf $^3/_4$ Ml. sö. v. Maulbronn. — Goth. Kirchhofscapelle (Frauenkirche, ehemal. Wallfahrtsort) v. J. 1482.

Illingen, Pfdf $1^1/_4$ Ml. sö. von Maulbronn; Eisenbahn. — 1777—81: Karl Frdr. Harttmann, Pf. hier (s. S. 1065 bei Kornwestheim: I, 2).

Schönenberg, Df $^3/_4$ Ml. sd. v. Maulbronn, **Sengach,** Wlr $^7/_8$ Ml. sd. v. Maulbronn, u. **Dürrmenz-Mühlacker,** Pfdf 1 Ml. sos. v. Maulbronn: Hier gegen Ende des 17. Jahrh. Niederlassung von Waldensern. Im letztgen. Orte † 5. Aug. 1835: Chrn Glob Kern, seit 1829 Pf. daselbst; der Sänger des schönen Jesuslieds: Wie könnt ich sein vergessen etc. In Schönenberg † 1721: Heinr. Arnaud, Waldenser-Pfarrer, vormals in Piemont, das Haupt der Eingewanderten.

Lomersheim, Pfdf $1^1/_4$ Ml. sos. v. Maulbronn. — Anf. des 18. Jahrh.: Gottlieb Seeger, Pf. hier, † als Pf. in Rietenau; treuer, wegen seines Eifers für Kirchenzucht vielfach angefochtener Pred., in weitem Umkreis segensreich wirkend.

Iptingen, Pfdf 2 Ml. sos. v. Maulbronn.

* 1770: Grg Rapp, ein Weber, Sectenhaupt (Harmonisten), hier und in der Umgegend predigend und Stunden haltend, 1804

nach America ausgewandert, † 7. August 1847 in der Colonie Economy in Ohio.

Pinache, Pfdf $1^1/_2$ Ml. SgO. v. Maulbronn (nach dem piemontesischen Dorfe Pinasca benannt), **Serres,** Df $1^3/_4$ Ml. sos. v. Maulbronn, **Wurmberg,** Pfdf 2 Ml. sd. v. Maulbronn, **Lucerne,** Col. zu letzterem Dorfe gehörig: sämmtlich Waldenserniederlassungen seit dem Ende des 17. Jahrh.

Neu-Bärenthal, Wlr $1^3/_4$ Ml. sd. v. Maulbronn. — Colonie von Bewohnern des sigmaringischen Dorfes Bärenthal, welche 1717 um ihres evang. Glaubens willen auswanderten und sich an die umwohnenden Waldenser anschlossen.

Corres, Wlr $^3/_4$ Ml. sws. v. Maulbronn, **Klein-Villars,** Df $^3/_4$ Ml. wsw. v. Maulbronn, u. **Gross-Villars,** Pfdf $^7/_8$ Ml. nwn. v. Maulbronn: Waldenser-Colonieen, zu Ende des 17. Jahrh. angelegt.

Brackenheim, Amtsstadt $4^3/_4$ Ml. nwn. v. Stuttgart, an d. Zaber.

I. Hier begann bereits vor 1520 Conr. Sam, der Reformator der Reichsstadt Ulm, evangelisch zu predigen. Luther schrieb ihm 1. Oct. 1520 einen herrlichen Ermunterungsbrief und sandte ihm hieher seine neuen Schriften. Auf die Denunciationen des eifersüchtigen Pfarrers von Br. M. Hans Rotbart bei der Stuttgarter Regierung wurde Sam, weil er den flüchtigen Ulmer Franziskaner Eberlin beherbergt hatte, im Frühjahr 1524 entlassen.

II. Frühere Pfarrkirche zu St. Joh. (Uebergangsstil). Jetzige Pfarrkirche zu St. Jac. (spätgoth. 1509).

Frauenzimmern, Pfdf $^1/_2$ Ml. wsw. v. Brackenheim, an d. Zaber. — Ehemaliges Cistertienserinnenkloster, 1236 von Hrm. v. Lodenburg, Bisch. zu Würzburg, gestiftet (anfangs Chorherrnstift), 1485 mit dem Kloster Kirchbach dem Kloster Marienkron einverleibt. — Kirche im Uebergangsstil, später vielfach verändert.

Güglingen, Stadt $^3/_4$ Ml. WgS. von Brackenheim, an der Zaber. — 1587—90: Andr. Osiander, Pf. u. Sup. hier, † als Kanzler in Tübingen (nicht zu verwechseln mit s. Oheim, dem gleichnamigen Königsberger Theologen); Verfasser des (hier geschriebenen) württemb. „Communicantenbüchleins“, eines der ältesten luth. Beichtbücher, das in Württ. grosse Verbreitung fand.

Schwaigern, Stadt mit Schloss $1^1/_8$ Ml. n. v. Brackenheim. In der 1856 restaurirten spätgoth. (15. u. 16. Jahrh.) Kirche ein spätgothischer Schnitzaltar (Tod Mariä etc.) mit ausgezeichneten Sculpturen.

Nordhausen, Pfdf $^5/_8$ Ml. non. v. Brackenheim. — Waldenser-Colonie, zu Ende des 17. Jahrh. angelegt.

Besigheim, Amtsstadt $3^1/_2$ Ml. n. von Stuttgart. — Goth. Pfarrkirche (14. u. 15. Jahrh., im 19. verändert) mit trefflichem unbemalten Schnitzaltar (Legende der h. Katharina) aus dem Ende des 15. oder Anf. des 16. Jahrh.

Bietigheim, Stadt $^1/_2$ Ml. SgW. v. Besigheim, an d. Enz; Eisenbahn.

I. Prediger. 1. 1613—21: Joh. Jac. Heinlein, Diacon hier (s. S. 1075 bei Ober-Riexingen).

2. Bis 1684: Joh. Jac. Zimmermann, Diac. hier, als eifriger Anhänger Jac. Böhme's entlassen.

II. Gothische Pfarrkirche: 1444; 1547—52 umgebaut. — Goth. Peterskirche $^1/_8$ Ml w. v. d. Stadt: 1486 u. später.

Metterzimmern, Pfdf $^1/_4$ Ml. w. v. Bietigheim. — 1747 bis 1760: Joh. Frdr. Flattich, Pf. hier (s. S. 1065 b. Hohen-Asberg).

Löchgau, Pfdf $^1/_2$ Ml. w. v. Besigheim. — Bis 1679: Ldw. Bronnquell, Pf. hier, als eifriger Anhänger Jac. Böhme's entlassen.

Bönnigheim, Stadt $^7/_8$ Ml. nnw. v. Besigheim.

I. In der Nähe kaufte Barbara Juliane Frau v. Krüdener, die schwärmerische Armenfreundin, um 1810 für verschiedene Schwärmer, die sie beherbergen wollte, ein Gut. Die durch diese Schwärmer (Seherin Kummerin und Past. Fontaine) entstandene Bewegung veranlasste ihre Ausweisung aus Württemberg.

II. Pfarrkirche, goth. Basilica aus dem 14. Jahrh. (flache Decke des Mittelschiffs) mit einem über die ganze Breite der 3 Schiffe sich erstreckenden Lettner, in welchem das steinerne Sacramentshäuschen, und mit einem werthvollen Schnitzaltar aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh. Im Anf. der 60er Jahre des 19. Jahrh. ist die Kirche würdig restaurirt worden.

Auf dem **Michaelsberge,** an dessen östl. Fusse Bönnigheim liegt, eine Kirche mit romanischen Bauresten, insbesondere einem merkwürdigen roman. Lettnerbau.

Gemmrichheim, Pfdf $^1/_4$ Ml. NgO. v. Besigheim, am Neckar. Spätgoth. Kirche, mit Resten des Uebergangsstils.

Lauffen (Laufen) am Neckar, Stadt u. Df 1 Ml. n. von Besigheim; Eisenbahn.

I. † 837: Die heil. Regiswindis (laut der Inschrift ihres noch vorhandenen Sarkophags 1227 canonisirt), als zartes Kind von ihrer Amme im Neckar ertränkt. (Ihr Leichnam soll nach 3 Tagen in Gestalt des Kreuzes ausgestreckt und mit blühender Lebensfarbe gefunden worden sein.)

II. Prediger. 1. Um 1565: Primus Truber kurze Zeit Pf. hier, † als Pf. in Derendingen; der Reformator Krains und Gründer der slovenischen Literatur (Bibel-Uebersetzer und Verbreiter), aus seinem Vaterlande (Krain) vertrieben.

2. 1803—12: Karl Frdr. Harttmann, Decan hier (s. S. 1065 bei Kornwestheim: I, 2).

III. Zur Chronik. 13. Mai 1534: Sieg des Landgrafen Philipp des Grossmüth. v. Hessen (Herzog Ulrich v. Württemberg) gegen die Oestreicher, infolge dessen der für die Einführung der Reformation in Württemberg entscheidende Vertrag von Cadan (Kaaden) geschlossen ward.

IV. Kirchen. Die Martinskirche (jetzt Vorrathsraum) soll eine der ältesten Württembergs sein. Ihre Gründung (nicht die des jetzigen Baues) wird in die Zeit vor 750 verlegt. Nach unwahrscheinlicher Legende soll St. Bonifacius, der Apostel der Deutschen († 755), sie gegründet haben. — Regiswindenkirche, goth. aus d. 13. u. 14. Jahrh. Hier der Steinsarg der h. Regisw. (s. I), auf dem Altargemälde die von ihr handelnde Legende. — (?) Regiswindencapelle, goth. aus d. 13. Jahrh.

Kaltenwesten, Pfdf $^3/_4$ Ml. non. v. Besigheim.

† 11. Aug. 1729: Ldw. Melch. Fischlin, Pf. hier; Biograph württembergischer Theologen.

Ilsfeld, Pfdf $1^1/_4$ Ml. nö. v. Besigheim.

I. * 1. Ende des 15. Jahrh.: Johs Gayling, der 1. luth. Prediger Württembergs, an verschiedenen Orten, am längsten in Weinsberg reformatorisch thätig. Sein gleichnamiger Sohn ward hier luth. Pfarrer.

2. Ende des 15. od. Anf. des 16. Jahrh.: Johs Koch, 34 Jahr lang treuer Famulus und Hausvogt Phil. Melanchthon's in Wittenberg, wo er 1553 starb; ein Muster der „Treue im Kleinen“.

II. Spätgoth. Bartholomäuskirche (1451), verunstaltet.

Heilbronn, Amtsstadt (ehemal. freie Reichsstadt) $5^3/_4$ Ml. NgO. v. Stuttgart, am Neckar; Eisenbahn.

I. * 1. Im letzten Viertel des 15. Jahrh.: Johs Lachmann (II, 2).

2. 1. Nov. 1495: Erh. Schnepf, Sohn eines hies. Bürgermeisters (s. S. 1057 bei Stuttgart: III, 2). Er ward auf der hies. Schule gebildet.

3. Um 1504: Johs Faber „v. Heilbronn“, Dompred. in Augsburg; eifriger Gegner evangelischer Lehre, polemischer u. ascetischer Schriftsteller.

4. In der 2. Hälfte des 17. Jahrh.: Joh. Grg Rosenbach, separatistischer Schwärmer, seines Handwerks ein Sporergesell. Er hielt, wie an vielen anderen Orten, so auch hier Predigten und Betstunden, war aber auch durch Schriften thätig. Sein „Glaubensbekenntniss“ erschien hier 1703 und wurde vom hies. Pf. Joh. Phil. Storr widerlegt.

5. 3. Juni 1712: Joh. Chrn Storr, Sohn des Ebengenannten (s. S. 1056 bei Stuttgart: II, 19).

II. Kath. u. evang. Theologen. 1. Gegen Ende des 15. Jahrh. lebte (wahrscheinlich) hier im Franziskanerorden Hnr. v. Kettenbach; Volksschriftst. der Reformationszeit, Reformationspred. in Süddeutschland, besonders in Ulm.

2. 1513—48: Johs Lachmann (I, 1) Pfarramtsverweser u. Pred. hier; der 1. Reformationsprediger in Heilbronn. Er legte sein Amt nieder, weil der Rath sich dem Augsb. Interim gegenüber nachgiebig zeigte.

3. 1828 wirkte hier kurze Zeit als Hilfspriester: Frz Ant. Staudenmaier; namhafter kath. Theolog u. Philosoph, † als Prof. in Freiburg im Breisgau.

III. Schule (siehe auch VI, 3). 1. Vor 1494 legte hier den Grund zu seiner gelehrten Bildung: Johs Oecolampadius (s. S. 1084 bei Weinsberg: I).

2. Anf. des 16. Jahrh.: Schnepf (I, 2).

3. Bis Ost. 1770 besuchte das hies. Gymnasium: Joh. Gfr. Eichhorn, † als Prof. in Göttingen; alttestam. Textkritiker u. Exeget (Einleitung in's A. u. N. Test., Propheten).

IV. Versch. Personalien. 1. 12. August 1630 trat in einem hies. Kloster Chrph Besold von der prot. zur kath. Kirche über; früher Prof. jur. in Tübingen, nach der Schlacht bei Nördlingen (1634) der damaligen kath. Reaction in Württemberg ausserordentlich förderlich; † als Prof. in Ingolstadt.

2. Hier traf Barbara Juliane Frau v. Krüdener (s. S. 1080 b. Bönnigheim: I) 1815 mit dem Kaiser Alexander v. Russland zusammen und trat ihm mit erschütterndem Ernste als Busspredigerin u. Heilsverkündigerin entgegen. Der Kaiser nahm sie und ihre Busspredigt, wie von Gott gesandt, auf und hatte nachher in Heidelberg noch mehrere Zusammenkünfte mit ihr (heilige Allianz).

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Eine Kirche zu Heilbr. wird schon unter Karlmann (742—47) erwähnt. Die Nachricht, dass erst Kaiser Karl d. Gr. auf einer Lustjagd den hiesigen trefflichen Brunnen (VI, 1) gefunden und dabei ein Gotteshaus errichtet habe, in dessen Umgebung die Stadt erbaut worden sei, ist nicht geschichtlich beglaubigt. Nach einer andern Sage hat Bonifacius, der Apostel der Deutschen, die hies. Michaeliskirche (VI, 2) gegründet.

2. 1465: Visitation und Regeneration der hies. Klöster durch Bernhard, Abt v. Hirschau, u. Johs, Abt v. Maulbronn.

3. „Anno 1525 haben die rebellischen Bauern das ausser der Stadt gelegene Carmeliterkloster (1300 erbaut, von den Schweden 1632 geschleift) übel misshandelt und sind, grossen Schaden in den Weinbergen zu verhüten, in gewisser Anzahl auch in die Stadt gelassen worden.“

4. 1528: Erstmaliger Genuss des heil. Abendmahls unter beiderlei Gestalt.

5. Auf dem Reichstag zu Speyer (1529) schloss sich die freie Reichsstadt den protestirenden evang. Ständen an.

6. 1530 trat sie der Augsb. Confession bei, gehörte auch seit 1538 zum schmalk. Bunde, war aber auch unter den ersten Reichsstädten, die sich im schmalk. Kriege dem Kaiser ergaben, und musste ein Strafgeld von 20,000 Goldgulden zahlen.

7. 1594, kurz vor dem Reichstag zu Regensburg, Convent reformirter Fürsten, bei welchem auf Antrag Kurf. Frdr.'s IV. v. d. Pfalz der Beschluss gefasst wurde, dem Kaiser die Türkenhilfe zu versagen, wenn er nicht ihren Beschwerden Abhilfe schaffe. Die Ausführung des Beschlusses scheiterte daran, dass ihm die luth. Fürsten nicht beitraten.

8. 1614: Convent (Unionstag) der Fürsten und Städte der „protestantischen Union": Frdr. V. v. d. Pfalz, Mor. v. Hessen, Christian v. Anhalt, Joh. v. Zweybrücken, Joh. Frdr. v. Baden, Joach. Ernst v. Brandenb. etc.

9. 1631 (im 30jähr. Kriege) wurde die Stadt von den Schweden erobert, 1634 aber von den Kaiserlichen in Besitz genommen.

10. Im 1. Viertel des 18. Jahrh., nach 1716, bildete sich hier eine Gebetsgemeinschaft von Inspirirten.

VI. Kirchen. 1. Hauptkirche zu St. Kilian, in der 1. Hälfte des 11. Jahrh. gegründet, in ihrer jetzigen vorwiegend spätgoth. Gestalt im 15. (der prächtige Chor seit 1420) u. Anf. des 16. Jahrh. (westl. Thurm 1529 vollendet) erbaut, mit roman. Resten eines älteren Baues aus d. 13. Jahrh. — Der 190' (?) hohe Thurm ist mit einer riesenhaften Figur gekrönt, welche nach Einigen St. Kilian, den Apostel von Franken (Würzburg etc.), vorstellen soll. — Im Innern: steinernes Sacramentshäuschen, spätgoth.; Holzschnitzaltar mit Flügeln v. J. 1498. — Hinter der Kirche unweit des westl. Portals: der ziemlich tief unter der Strassenfläche in einer ausgemauerten Vertiefung befindliche Siebenrohrbrunnen, von dessen altem Namen „heilig Bronn" die Stadt ihren Namen hat.

2. Michaelscapelle (zur Josephskirche, einer ehemaligen, jetzt verzopften Deutschordenskirche, gehörig), romanisch. Siehe auch V, 1.

3. Ruinen der 1688 von den Franzosen zerstörten Franziskanerkirche. Das zugehörige Kloster ist in ein Gymnasium verwandelt.

VII. Verschiedenes. 1. Auf dem Rathhause zeigt man Briefe von Frz v. Sickingen, Grg v. Frundsberg u. Götz v. Berlichingen (der 1525 hier gefangen sass).

2. Ehemal. Comthurei des Deutschen Ritterordens, jetzt Caserne.

3. Auf dem Gottesacker ein Grabdenkmal des Herrn v. Blankenhagen, von Dannecker.

Böckingen, Pfdf $^1/_4$ Ml. sw. von Heilbronn, ehemals zum Gebiet der fr. Reichsstadt Heilbronn gehörig. — Aus diesem Dorfe stammte der Bauernanführer Jäcklin Rohrbach, der mit seiner Rotte am Osterfeste 1525 den Grafen Ldw. v. Helfenstein zu Weinsberg auf grausame Weise ermordete.

Jaxtfeld (Jagstf.), Df mit Soolbad, $^3/_4$ Ml. nwn. v. Neckarsulm (OAmtsstadt $6^1/_4$ Ml. n. v. Stuttgart), am Neckar. — Filial der Ludwigsburger Kinderheilanstalt.

Gundelsheim, Stadt $1^5/_8$ Ml. nwn. v. Neckarsulm, a. Neckar. — Kathol. Rettungshaus „St. Nicolauspflege“, seit 21. Dec. 1848.

Horneck (—egg), Burg bei Gundelsheim (siehe oben). — Im 15. Jahrh. Sitz der Grossmeister des Deutschen Ordens, von denen mehrere Grabmäler in der Capelle. Nach der Zerstörung im Bauernkriege (1525) neu aufgeführt.

Möckmühl, Mkt mit Schloss $2^1/_2$ Ml. non. v. Neckarsulm. — Sehr alte Stadt, angeblich schon um 800 vorhanden; Wohnort des Ritters Götz v. Berlichingen, der hier Obervoigt war (s. unten bei Jaxthausen).

Jaxthausen (Jagsth.), Pfdf mit 3 Schlössern $3^1/_8$ Ml. nö. v. Neckarsulm, an d. Jaxt.

* 1480: Götz v. Berlichingen mit d. eisernen Hand, oberster Feldhauptmann im Bauernkriege (1525); er hatte hier einen seiner Rittersitze.

Neuenstadt am Kocher, auch ehemals **Neustadt an der Linde** genannt, wegen einer umfangreichen, 1819 vom Sturm zerstörten uralten Linde) Stadt $1^1/_4$ Ml. noö. v. Neckarsulm.

* 1. Um 1549: Basilius Sattler, Prof. d. Th. in Helmstedt und dort luth. Gegner Grg Calixt's, † als Hofpred. u. Gen.-Sup. in Wolfenbüttel; von ihm das Lied: Ich komm, o höchster Gott, zu dir; nach Einigen auch: O grosser Gott von Macht etc.

2. 17. Febr. 1767: Friedr. Glieb Süskind (s. S. 1057 bei Stuttgart: II, 29).

Bürg, Pfarrdf $1^1/_2$ Ml. noö. v. Neckarsulm, am Kocher. — 1806—16: Chrn Glieb Blumhardt, Pf. hier (s. S. 1054 bei Stuttgart: I, 19). Von hier zog er nach Basel.

Brettach, Pfdf $1^5/_8$ Ml. onö. v. Neckarsulm, an d. Brettach. — 1724—27: Phil. Frdr. Hiller, Pfarrgehilfe hier (s. S. 1070 bei Denkendorf: III, 1).

Weinsberg, OAmtsstadt $5^3/_4$ Ml. n. v. Stuttgart, an d. Sulm.

I. * 1482: Johs Oecolampadius (gräcisirt aus Husschin, d. i. Hausschein, eigentlich: Hussgen), ein Sohn wohlhabender

Eltern; der bekannte schweizerische Reformator, † 24. Nov. 1531 in Basel. Als er nach 1503 von der Univ. Heidelberg hieher zurückgekehrt war, gründeten seine Eltern aus eignen Mitteln eine geistliche Stelle für ihn, die er bis 1512 verwaltete (er predigte unt. And. über die 7 Worte am Kreuz). 1515 f. war er wieder kurze Zeit hier in seinem geistl. Amt.

II. † 11. Febr. 1761: Maximil. Friedr. Chrph Steinhofer, seit 1759 Decan u. Stadtpf. hier; trefflicher Pred. u. Erbauungsschriftsteller, früher eine Zeit lang der Brüdergemeinde angehörig.

III. Prediger. 1. Nach 1503—12; 1515 f.: Oecolampadius (s. I).

2. 1521—22 wirkte hier als luth. Prediger: Erh. Schnepf (s. S. 1057 bei Stuttgart: III, 2). Er wurde von hier vertrieben.

3. 1752—59: Frdr. Chrph Oetinger, Special-Sup. (Decan) hier (s. S. 1086 bei Murrhardt: I).

4. 1759—61: Steinhofer (s. II).

IV. Zur kirchl. Chronik. Im April 1525: Einnahme der Stadt durch die aufständischen Bauern unter Jäcklin Rohrbach. Grausame Ermordung des den Weinsbergern zu Hilfe gesandten Gfen Ldw. v. Helfenstein durch die Bauern. Grg Truchsess v. Waldburg eroberte 20. Mai die Stadt und übte an Rohrbach und seinen Gesellen grausame Rache.

V. Kirche, 3schiffige Basilica (Wechsel von Pfeilern und Säulen) mit Spitzbogenarcaden; Thurm über dem Gewölbe des westl. Chors; goth. Ostchor. Sehr schönes roman. Portal. Der westliche Theil der Kirche war vor 1140 vorhanden. — In der Kirche ein aus dem J. 1659 stammendes Bildchen, die bekannte Geschichte der Weiber v. Weinsberg (1140) darstellend.

Lichtenstern, Weiler $1^3/_8$ Ml. sö. v. Weinsberg. — Ehemaliges, 1242 gestiftetes Cistertienserinnenkloster, seit 11. Jan. 1836 Armenschullehrer-Anstalt zur Bildung von Lehrbrüdern und Erziehung armer Kinder, Filial von Beuggen, von Karl Aug. Zeller, dem älteren Bruder des Beuggener Zeller, begründet. Organ der Anstalt ist der „Süddeutsche Schulbote“.

Marbach, OAmtsstadt $2^1/_2$ Ml. non. v. Stuttgart, am Neckar.

I. 1806—10: Jonath. Frdr. Bahnmaier, Helfer hier (siehe S. 1086 bei Oberstenfeld: I).

II. Goth. Kirche ausserhalb der Stadt, 1450 ff. erbaut.

Höpfigheim, Pfdf $^5/_8$ Ml. n. v. Marbach. — Goth. Kirche v. J. 1490.

Winzerhausen, Pfdf $1^1/_4$ Ml. n. v. Marbach. — Vor 1819: J. J. Friederich Pf. hier, wegen Nicht-Annahme der neuen Liturgie abgesetzt, nachmals bis 1831 der erste Pf. v. Kornthal (s. S. 1074).

Rielingshausen, Pfdf $^5/_8$ Ml. noö. v. Marbach.

† 18. Nov. 1828: Ldw. Hofacker, seit dem Sommer 1826 Pf. hier (Antrittspredigt über Jes. 45, 11), s. S. 1058 bei Stuttgart: III, 28).

Schaubeck, Schloss bei **Klein-Bottwar,** Pfdf $^3/_4$ Ml. non. v. Marbach.

† 13. März 1704: Mich. Müller, Hauslehrer in der Familie des Freih. v. Gaisberg auf Schaubeck; Liederdichter der hallischen Schule (Auf, Seele, auf und säume nicht etc.).

Oberstenfeld, Pfdf $1^1/_4$ Ml. non. v. Marbach, an d. Bottwar.

I. * 12. Juli 1774: Jonath. Friedr. Bahnmaier, Sohn des hies. Pf. Joh. Chrph B., † in Owen als Decan v. Kirchheim unt. Teck; gesegneter Pred., Missionsfreund und Liederdichter (Was rührt so mächtig etc.).

II. Adl. Fräuleinstift, 1016 gestiftet, nach der Reformation evangelisch geworden. — Stiftskirche im Uebergangsstil aus dem 12. Jahrh., mit gradlinigem Chorschluss, Krypta u. 2 Westthürmen.

Beilstein, Stadt $1^1/_2$ Ml. noh. v. Marbach, an d. Bottwar.

I. * Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrh.: Valentin Wanner (Vannius), der 1. ev. Abt des Klosters Maulbronn (s. S. 1076), um Einführung der Reformation sehr verdient.

II. Dreischiffige goth. Kirche.

Prevorst, Weiler $2^1/_4$ Ml. nö. v. Marbach.

* 1801: Friederike Hauffe, Tochter des Revierförsters Wanner; die durch Justinus Kerner als „Seherin v. Pr." berühmt gewordene Somnambule, † im Aug. 1829.

Backnang, Amtsstadt $3^1/_2$ Ml. nö. v. Stuttgart, an der Murr.

I. † 1758: David Samson Georgii, Decan hier (s. S. 1075 bei Enzweihingen).

II. Stiftskirche (eines ehemal., 1116 gegründeten, reichen Collegiatstifts), goth., mit roman. Resten.

Rietenau (Rieth.), Pfdf $^5/_8$ Ml. NgW. v. Backnang.

† 26. Febr. 1743: Glieb Seeger (s. S. 1078 bei Lomersheim).

Murrhardt, Stadt $1^5/_8$ Ml. onö. v. Backnang.

I. † 10. Febr. 1782: Friedr. Chrph Oetinger, seit 1765 Prälat von Murrhardt; der grosse schwäbische Theosoph (Geistleiblichkeit), der „Magus des Südens".

II. Ehemal. Benedictinerkloster, angeblich von Ludw. d. Frommen 816 (od. 817) gestiftet. Erster Abt (d. heil.) Walderich, ein Einsiedler im Welzheimer Walde, Ludwigs Beichtvater auf dessen Flucht vor seinen Söhnen.

III. Evangelische Prälaten v. Murrhardt waren unt. And.: 1. Um 1655: Joh. Conr. Zeller (s. S. 1072 bei Leonberg: IV).

2. 1765—82: Oetinger (s. I).

IV. Kirchen. 1. Klosterkirche, in welcher Kaiser

Ludwig d. Fromme († 840), der Stifter des Klosters (s. II), ein Kenotaphium erhalten hat, und Walderichscapelle, roman.

2. Walderichskirche, früher starkbesuchte Wallfahrtskirche, spätgoth. v. J. 1489.

Schwarzwaldkreis.

Reutlingen, OAmtsstadt (bis 1802 fr. Reichsstadt) $4^1/_2$ Ml. sd. v. Stuttgart, an d. Echaz; Eisenbahn.

I. * 4. Dec. 1495: Matth. Alber (Aulber), Sohn des hies. Goldarb. Jodocus A.; Reformator seiner Vaterstadt, Vorkämpfer der Reformation in Süddeutschland. Er besuchte um 1505 die hiesige Schule, war um 1510 ein Jahr lang Gehilfe an derselben und Cantor, um 1522 (Andere: um 1520) Pred. hier, reformirte hier trotz der Gegenbemühungen der östreichischen Regierung und des Abts von Königsbronn, zu dessen Patronat die Stadtkirche gehörte, verheirathete sich 1524 mit Clara Bayer aus Reutilngen, verantwortete sich in demselben Jahre vor dem Reichskammergericht in Esslingen, verfiel mit der Stadt in Bann und Reichsacht und verliess die Stadt erst 25. Juni 1548, nachdem dieselbe das Interim hatte annehmen müssen; † als Abt von Blaubeuren in Stuttgart.

II. Versch. Personalien. 1. Zur Reformationszeit: Josua Weiss, Rathsherr hier (ein Weingärtner), um die Reformation der Stadt verdient, Gesandter derselben auf dem Reichstage zu Augsburg (1530).

2. Gustav Werner, Pfarrvicar in Walddorf, zog mit zehn Rettungshauskindern am 14. Febr. 1840 hieher und wirkte von hier aus als „Reiseprediger". Im Jahre 1842 errichtete er ein eigenes Haus für die Rettungsanstalt („Gotteshilfe"), später Anstaltsschule. Am Pfingstdienstag 1850 kaufte er eine leerstehende Papierfabrik in Reutlingen, die am 7. Mai 1851 zu arbeiten begann. Zu ders. Zeit wurde er, weil er die Bekenntnissschriften nicht unterschreiben wollte, aus der Liste der Candidaten gestrichen. In einem Zeitraume von 7 Jahren gründete er hierauf mit dem ihm eigenen Organisationstalent, das mit grosser Opferfreudigkeit und gutem Bekenntniss zu Christo, nicht aber mit dem klaren Blick des Geschäftsmannes gepaart war, 22 verschiedene Filiale der „Werner'schen Anstalten" (Erziehungs- u. Versorgungsanstalten, Läden, Landgüter, Ziegelhütten u. industrielle Etablissements), welche eine grosse Menge Menschen im Lande zu einer Art von christlich-socialistischem

Vereine verbanden, in welchem „Alle für Alle arbeiten". Die Papierfabrik wurde 1862 nach Dettingen verlegt. Als später das Fortbestehen der Anstalten durch deren Finanzlage gefährdet erschien, kam ihnen die Regierung zu Hilfe.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Im Jan. 1526: Luther's Schreiben „an die Christen zu Reutlingen", Warnung vor den Sacramentirern.

2. 1529 waren die Abgeordneten der Stadt auf dem Reichstag zu Speyer unter den Protestirenden.

3. 1530 auf dem Augsburger Reichstage unterzeichnete die Stadt (neben Nürnberg die einzige) die Augsb. Confession. 1531 war sie auf dem Convent zu Schmalkalden vertreten.

4. 1532: Anschluss der Stadt an den schmalkald. Bund. Im schmalkald. Kriege ergab sich dieselbe an den Kaiser und musste eine Busse von 20,000 Goldgülden zahlen.

5. '„Den jährlichen Gedächtnisstag der Aufhebung des Augsb. Interims (das übrigens nie zu völliger Durchführung gelangt war) feierten die Reutlinger noch im Anf. dieses Jahrh. mit einem Kirchgang. Hierbei wurde das „Rebenmännchen", ein Bild des heil. Urban, umhergetragen, dem man eine goldene Denkmünze der Uebergabe der Augsb. Confession auf die Brust heftete und mehrere silberne Anathemen (Weihgeschenke) an Arme und Füsse band."

6. Im 30jähr. Kriege litt die Stadt viel durch die Truppen Bernhards v. Weimar.

IV. Marienkirche, in der Blüthezeit der Gothik, 1247 bis 1343 zur Erfüllung eines bei einer Belagerung gethanen Gelübdes von der Bürgerschaft erbaut, eines der frühesten Beispiele einer im goth. Stil aufgeführten städtischen Pfarrkirche, 1726 ausgebrannt, 1844 ausgebessert; mit geradem Chorschluss; der westl. Hauptthurm (325′, Andere: 255 oder 225′ hoch), von einem Bilde der heil. Jungfrau gekrönt, mit Vorhalle; 2 Thürme über den Kreuzarmen; steinerner Taufstein v. J. 1499 mit reicher Ornamentik (Hochreliefs in den Blenden: die 7 Sacramente). Im Seitenschiff ein „heil. Grab" aus derselben Zeit. — Wandgemälde aus dem Leben der h. Katharina in der Sacristei, vermuthlich vom Ende des 14. Jahrh.

Achalm, Domäne $1/_2$ Ml. ö. v. Reutlingen.

* In der 1. Hälfte des 10. Jahrh. auf der Burg Achalm (jetzt Ruine): St. Wolfgang, Sohn eines Grafen v. Pfullingen, namhafter Bischof von Regensburg unter Kaiser Otto I.; unter ihm Blüthe der dortigen Domschule.

Pfullingen, Stadt mit Schloss $1/_2$ Ml. sd. v. Reutlingen, an der Echaz. — Ehemal. Nonnenkloster St. Clarenordens, 1252 von Mechthild und Irmel Rempen v. Pfullingen gestiftet und mit

Nonnen aus Söflingen besetzt. Goth. Klosterkirche, jetzt Wirthschaftsgebäude. — Aus dem Geschlecht der Gfen v. Pfullingen stammte St. Wolfgang (s. S. 1088 bei Achalm).

Lichtenstein, Schloss $1^3/_8$ Ml. SgO. v. Reutlingen, bei Honau. — Mit vielen schönen altdeutschen Bildern aus der schwäb. Schule (Zeitbloom — Fragmente eines Weltgerichts — Holbein, Schäuffelin, Wohlgemuth, Schön, Herlen; zwei Altarflügel mit dem Tod und der Krönung Mariä von einem unbekannten Meister).

Mägerkingen, Pfdf 3 Ml. sd. v. Reutlingen, Enclave von Hohenzollern. — Um vor Nachstellungen gesichert zu sein, hielt sich hier im J. 1550 der schwäbische Reformator Johs Brenz eine Zeit lang bei dem Ortspfarrer Molitor auf.

Mariaberg, Kloster $3^1/_4$ Ml. sd. v. Reutlingen, Pfr. (SgW. v.) Mägerkingen. — Ehemal., Ende des 17. Jahrh. erbautes Kloster, seit 1849 Heilanstalt für schwachsinnige Kinder (Cretinen).

Bronnweiler, Pfdf 1 Ml. sw. v. Reutlingen, an der Wiesatz. — Goth. Kirche; der Chor 1415 gegründet.

Urach (vormals auch: **Aurach**), OAmtsstadt 5 Ml. sos. v. Stuttgart, an der Erms und Elsach.

I. Prediger. 1. 1560—61: Primus Truber, Pf. hier, wegen des Evangeliums aus Krain vertrieben; unermüdlicher Förderer der Reformation in Steiermark und Krain, Begründer der slovenischen Literatur, Uebersetzer u. Verbreiter der Bibel, Leiter der von Hans Ungnad (III, 3) hier errichteten Bibelanstalt; † in Derendingen.

2. 1718—21: Georg Cunr. Rieger, Diac. hier, † als Decan und 1. Pred. der Hospitalkirche in Stuttgart; einer der gewaltigsten und volksthümlichsten Prediger Württembergs (Postillen).

3. 1795—98: Friedr. Glieb Süskind, Diac. hier, nachmals Prof. in Tübingen, † als Dir. des OStudienraths in Stuttgart; dialectisch gewandter Apologetiker der älteren (Storr'schen) Tübinger Schule.

II. Schule (niederes Seminar, s. IV, 1). 1819—23 besuchte das nied. Sem.: Matthias Schneckenburger, nachmals Prof. in Bern; neutestamentliche Kritik, vergleichende Dogmatik.

III. Versch. Personalien. 1. Um 1470: Gabr. Biel, Propst der hies. Collegiatkirche, † wahrscheinlich als Canonicus zu St. Peter im Einsiedel; „der letzte Scholastiker“.

2. Im Herbst 1550 hielt sich hier der württemb. Reformator Joh. Brenz im Verborgenen auf. Katharina, die Tochter des hies. Stadtpf. Isenmann, ward bald nachher seine 2. Gemahlin.

3. 1557 wurde hier von Hrzg Christoph der um des Evangeliums willen aus Oestreich ausgewanderte Freih. Hans Ungnad zu Sonnegg aufgenommen und ihm ein ehemaliges Stift (eine

von Gf Ludw. d. Aelt. 1450 gestiftete Carthause?) zur Wohnung eingeräumt. Derselbe verwendete einen Theil seines Vermögens auf den Druck evangelischer Bücher in südslavischen Mundarten und errichtete hier eine slavische Druckerei, die eine Zeit lang von Truber (I, 1) geleitet ward. Truber's Gehilfen waren Stephan Consul aus Pinguent in Istrien u. Anton ab Alexandro Dalmata; der Drucker hiess Georg Gruppenbach. Dies die erste evang. Bibelanstalt, durch welche unter Beihilfe evangel. Fürsten und Städte viele heilige Schriften (biblische Bücher, Luther's Katechismus, die Augsb. Conf., die Apologie, Melanchthon's Loci, die württemberg. Kirchenordnung etc.) zu den slavischen Christen Oestreichs gebracht wurden. Bald nach Ungnad's Tode († 27. Dec. 1564 in Prag oder Wintritz, in Tübingen begraben) ging die Druckerei ein. Die Lettern wurden, als Württemberg im 30jähr. Kriege von den Kaiserlichen besetzt ward (IV, 3), von Ferdinand II. an die Congregatio de propaganda fide in Rom geschenkt.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Graf Eberh. im Bart errichtete hier 1477 ein Brüderhaus (Chorherrenstift) für die Brüder vom gemeinsamen Leben (Kappen- oder Kogelherren); seit 1818 niederes Seminar.

2. 10. Sept. 1537: der (von Blaurer so genannte) „Götzentag“ v. Urach, ein von Hrzg Ulrich zur Berathung über Abschaffung oder Beibehaltung der Bilder berufener Theologenconvent. Anwesend waren Joh. Brenz, Erh. Schnepf, Ambros. Blaurer, Matthias Alber (v. Reutlingen), der hies. Pf. Wenzel Strauss u. And. Der Herzog, dem die Theologen, da sie sich nicht einigen konnten, die Entscheidung überliessen, entschied sich für die besonders von Blaurer vertretene Abschaffung.

3. 1635 (30jähr. Krieg) nahmen die Kaiserlichen die Stadt ein und behielten sie bis 1649.

V. Stiftskirche zu St. Amandus, goth. 1472—99 erbaut. In derselben ausser einem Taufstein v. J. 1518 der spätgoth., aus Eichenholz geschnitzte Betstuhl des Gfen Eberh. im Bart (zur Seite des Hochaltars, gegenüber dem Kirchensitze des Propsts) v. J. 1472.

Hohen-Urach, Burgruine $^3/_8$ Ml. w. v. Urach.

* 12. Mai 1515 auf dem hies. Schlosse: Hrzg Christoph v. Württemberg, Sohn Hrzg Ulrichs v. Württ.; fürstl. Pfleger der Reformation in Württemberg.

Hohenwittlingen, Hof mit Burgruine $^1/_2$ Ml. sos. v. Urach. — Auf der ehemal. Burg gewährte Hrzg Ulrich v. Württ. im Sept. 1548 dem wegen des Interims vom Kaiser verfolgten Reformator Johann Brenz eine Zuflucht. Brenz schrieb hier die Erklärung des 93. und 130. Psalms, „Joanne Witlingio auctore“.

Gächingen (Gech.), Pfdf 1 Ml. sd. v. Urach.

* 24. Mai 1682: Eberh. Frdr. Hiemer, † als Hofpred. u. Cons.-Rath in Stuttgart; Verf. des württemberg. „Confirmandenbüchleins".

Güterstein, kgl. Fohlenhof 1/2 Ml. w. v. Urach. — Ehemaliges Kloster, ursprüngliche Grabstätte der Gfen v. Württemb. später beim Verfall des Klosters nach Tübingen verlegt.

Ehningen „unter Achalm", grosser Mfl. 1 3/8 Ml. w. v. Urach. — 1756—59: Maxml. Frdr. Chrph Steinhofer, Pfarrer hier; † als Sup. u. Stadtpf. in Weinsberg; trefflicher Prediger und Erbauungsschriftst., frühe reine Zeit lang der Brüdergemeinde angehörig.

Metzingen, Stadt 1 1/2 Ml. nw. v. Urach. — 1707—8 versah hier ein Vicariat: Joh. Albr. Bengel, der berühmte neutestam. Kritiker und Exeget (Gnomon N. Test., Reden über die Offenbarung), † in Stuttgart.

Dettingen „unter Urach", „an der Erms", Pfdf 3/4 Ml. nwn. v. Urach.

I. † 13. Sept. 1766: Joh. Ldw. Fricker, 1762 Helfer und 1764 Pfarrer hier; bedeutender Theolog und Mathematiker der Bengel'schen Schule („Weisheit im Staube", in derselben auch Lieder von Fr.)

II. Prediger. 1. 1749—53: Maxml. Frdr. Chrph Steinhofer, Pf. hier (s. oben bei Ehningen „unter Achalm").

2. 1762—66: Fricker (s. I).

III. Hieher ward 1862 die Werner'sche Papierfabrik von Reutlingen verlegt (s. S. 1087 bei Reutlingen: II, 2).

IV. Einschifffge roman. Pfarrkirche mit goth. Chor.

Tuttlingen, OAmtsstadt 12 3/4 Ml. sws. v. Stuttgart, an der Donau.

I. Bis 1819 besuchte die hies. lateinische Schule: Matthias Schneckenburger (s. S. 1089 bei Urach: II).

II. 1635 (30jähr. Krieg) nach der Schlacht bei Nördlingen wurde die Stadt den Kaiserlichen übergeben, 1642 aber durch die Besatzung von Hohentwiel zurückerobert.

III. Erziehungsanstalt für hilfsbedürftige Kinder, seit 27. Sept. 1825.

Hohentwiel, Pfarrweiler 3 1/4 Ml. sd. v. Tuttlingen, Enclave in Baden; mit ehemal., 1800 von Vandamme zerstörter Festung (eine Zeit lang Staatsgefängniss).

Versch. Personalien. 1. Hier unterrichtete um die Mitte des 10. Jahrh. der Mönch Ekkehard II. von St. Gallen (Lehrer König Otto's II. v. Deutschland, † 990 als Dompropst in Mainz) die Herzogin Hedwig von Schwaben (Enkelin König Heinrichs I. v. Deutschland und Tochter Hrzg Heinrichs I. von

Bayern) im Lateinischen und Griechischen. Nach ihm unterrichtete sein Vetter Ekkehard III., gleichfalls Mönch v. St. Gallen, die am Hofe der Herzogin versammelten jungen Cleriker († gegen Ende des 10. Jahrh. als Decan in St. Gallen).

2. 1634—51: Conr. Wiederhold, Commandant der Veste im 30jähr. Kriege (1644 Belagerung durch die Bayern), † als Obervogt in Kirchheim unt. T.; frommer Kriegsmann. Während der Kriegsdrangsale war er eine Zeit lang zugleich Prediger der Festung, baute auch während der Belagerung hier eine neue Kirche.

3. 1759—64 wurde hier Joh. Jac. Moser ohne Verhör und Recht gefangen gehalten, weil er als Landschaftsconsulent an der Spitze der Landschaft das Vaterland gegen die Eingriffe des Herzogs Karl v. Württemberg zu schützen gewagt hatte. Auf Vermittlung Friedrichs des Gr. und des Reichsgerichts wurde er endlich freigelassen. Während der Haft musste er lange sogar des Papiers und der Tinte entbehren, so dass er sich der Spitze der Lichtscheere bediente, um die Wände des Gefängnisses und die weissen Ränder der Bibel und des Gesangbuchs mit Liedern u. Abhandlungen zu beschreiben; berühmter Staatsrechtslehrer, freimüthiger Christ von pietist. Richtung, Liederdichter (Grosser Hirte deiner Herden), † in Stuttgart.

4. 1762—67 wurde Oberst Phil. Frdr. Rieger (Bruder von Hnr. R. u. Sohn von Cunr. R.) unter Hrzg Karl v. Württemb., dessen allmächtiger Günstling er bis dahin gewesen war, hier gefangen gehalten. Er wurde von einem Nebenbuhler, Montmartin, denuncirt, ohne Untersuchung u. Urtheil am 26. Nov. 1762 hieher abgeführt und erst auf die Fürsprache mehrerer Fürsten freigelassen; † als Commandant der Festung Hohenasberg; von ihm einige Lieder, z. B. das in der hiesigen Gefangenschaft gedichtete: Gläubiger Jesu, auf Vertrauen etc.

Thalheim, Pfdf $1^5/_8$ Ml. wnw. v. Tuttlingen.

* 17. Jan. 1804: Matthias Schneckenburger, Sohn eines hies. Landwirths und Handelsmanns (s. S. 1089 bei Urach: II).

Onstmettingen, Pfdf $1^1/_2$ Ml. ö. v. Bahlingen (Bal., Ober-Amtsstadt $8^3/_8$ Ml. sws. v. Stuttgart). — 1764—70: Phil. Matth. Hahn, Pf. hier, † als Pf. in Echterdingen; bedeutender Mathematicus, frommer und geistvoller Prediger und Seelsorger. Er verfertigte hier eine grosse astronomische Uhr, für welche ihm Hrzg Karl v. Württ. 300 Fl. schenkte. Schon sein Vater war eine Zeit lang hier Pf. gewesen.

Ebingen, Stadt 2 Ml. soö. v. Bahlingen, an d. Schmieha. — Rettungsanstalt „Augustenhilfe", seit 1840.

Der **Heuberg** ö. v. Bahlingen bei Onstmettingen (s. oben), Berg 3 Ml. lang und 2 Ml. br., ein Zweig der schwäb. Alp. —

Von diesem Berge werden ähnliche Hexensagen erzählt wie vom Brocken im Harz.

Aldingen, Pfdf $^1/_2$ Ml. nw. von Spaichingen (OAmtsstadt $11^3/_4$ Ml. ssw. v. Stuttgart).

* 1492: Berthold Haller, Sohn armer Eltern, Reformator von Bern, † in Bern 25. Febr. 1536.

Rottweil (Rothweil, Rotw.), OAmtsstadt (bis 1802 freie Reichsstadt) $10^3/_4$ Ml. ssw. v. Stuttgart, am Neckar.

I. * 1. In der 2. Hälfte des 15. Jahrh.: Melchior Volmar (Wollmar), um 1502 in der Schule des Michael Rubellus (s. III), nachmals humanist. Rechtsgelehrter in Orleans u. Prof. d. griech. Sprache in Bourges, frommer Lehrer (um 1528) Johann Calvin's, des Genfer Reformators, und Theodors v. Beza, des Collegen, Freundes und Nachfolgers Calvin's.

2. Nach Einigen ist R. auch der Geburts- oder Stammort des Paulus Speratus, * 13. Dec. 1484 aus einer schwäb. adl. Familie Sprett oder Spretter, a Rutilis genannt; Reformator in Oestr. u. Königsberg, einer der ersten geistl. Sänger der luth. Kirche (Es ist das Heil uns kommen her etc.), † als Bisch. v. Pomesanien in Liebemühl oder Marienwerder. Es könnte jedoch mit der Bezeichnung a Rutilis weit eher Rötelen (Rötteln) bei Lörrach in Baden gemeint sein, ein Ort, der in jener Zeit ziemliche Bedeutung hatte.

3. 13. Jan. 1787: Joh. Grg Herbst, † als Prof. der kath. Theol. in Tübingen; Mitbegründer der Tübinger (kath.) Quartalschrift.

II. Prediger. Bis 1522: Erasmus Ritter, aus Bayern gebürtig, begabter kathol. Prädicant, 1522 nach Schaffhausen berufen, anfangs Gegner der Reformation, später Reformator daselbst.

III. Schule (des Mich. Rubellus, eines aus Bern hieher gezogenen Humanisten).

1. Um 1500: Oswald Myconius (eigentlich: Geisshüsler), Schüler hier; Freund und Biograph Zwingli's, Nachfolger Oecolampadius', † 14. Oct. 1552 als Antistes in Basel.

2. Um 1502: Volmar (s. I).

3. Um 1502: Berthold Haller, Schüler, später um 1513 eine Zeit lang Lehrer hier (s. oben bei Aldingen).

4. Um 1505: Hnr. Loriti Glareanus, Schüler hier; schweizerischer Humanist, Dichter und Musiker, Freund des Erasmus und Zwingli's, † 27./28. März 1563 in Freiburg in d. Schweiz.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1529 wurden von hier gegen 400 Evangelische um ihres Bekenntnisses willen vertrieben. Sie fanden in Gengenbach Aufnahme.

V. Kirchen. 1. Altstädterkirche zu St. Pelagius, roman., einschiffig.

2. Kirche zum h. Kreuz, roman., Uebergangsstil und (15. Jahrh.) goth., mit Vorhalle. Da der Boden der Kirche dem sich abwärts senkenden Terrain folgt, liegt der Chor viel tiefer als das Westportal.

3. Capellenkirche mit durchbrochenem goth. Thurm.

4. Lorenzcapelle auf d. alten Gottesacker, goth. Hier eine Sammlung mittelalterlicher Holzsculpturen.

Rottenmünster (Rothm.), Weiler $^1/_4$ Ml. sdl. v. Rottweil, am Neckar. — Ehemal. reichsunmittelbare Cistertienserinnenabtei, angebl. von Hemma, der Gemahlin eines Barons v. Wildenwerck, gestiftet, 1224 hieher verlegt, 1803 säcularisirt.

Oberndorf, OAmtsstadt $9^3/_4$ Ml. sw. v. Stuttgart, am Neckar. Mit zwei ehemal. Klöstern, einem der Augustiner-Eremiten, jetzt kgl. Gewehrfabrik, und einem Dominikanerinnenkloster (jetzt Oberamtsgebäude) mit dem Grabe des um 1190 verstorbenen Herz. Herm. II. v. d. Teck. In dem ersteren legte Engelbert Klüpfel (1763 Lehrer der Philos. hier, † als Prof. d. Th. in Freiburg i. Br.; kath. Dogmatiker der josephinischen Richtung: Institutiones theologiae dogmaticae) sein Gelübde ab (1751).

Lauterbach, Pfdf $2^1/_2$ Ml. wsw. v. Oberndorf. — Ein frühzeitig christlicher Ort. Bereits 786 findet sich hier eine Stiftung, die bald als Basilica, bald als Monasterium bezeichnet wird.

Fluorn, Pfdf $^7/_8$ Ml. wnw. von Oberndorf. — Rettungsanstalt, als Filial der Werner'schen Anstalt in Reutlingen (s. Reutl. S. 1087: II, 2) im Mai 1853 eröffnet.

Alpirsbach, Mfl. $1^7/_8$ Ml. nww. v. Oberndorf, an d. Kinzig.

I. Zur kirchl. Chronik. Hier ein ehemal., 1095 gestiftetes Benedictinerkloster, im 15. Jahrh. in Zuchtlosigkeit verfallen, daher 1481 vom Grafen Eberhard im Bart reformirt, 1563 evangelisirt (erster evangel. Abt) und in eine Klosterschule verwandelt.

II. Versch. Personalien. 1. 1510—22 (mit Ausnahme seiner Tübinger Studienzeit) lebte im hies. Kloster als Mönch, zuletzt als Prior: Ambr. Blaurer, der schwäbische Reformator. Am 8. Juli 1522 entwich er aus dem Kloster und ging nach seiner Vaterstadt Constanz.

2. 1561 f. besuchte die hies. Klosterschule: Jac. Heilbrunner, nachmals pfälz. Hofpred. in Zweybrücken u. Neuburg, † als Abt v. Bebenhausen; luth. Polemiker.

3. 1749 ff.: Joh. Albr. Bengel, Prälat v. Alp. (mit dem Wohnsitz in Stuttgart), s. S. 1091 bei Metzingen.

4. Im Anf. des 19. Jahrh. (geb. 1798) verlebte hier Albert Knapp seine Jugendjahre, † als Stadtpf. in Stuttgart; christl.

Sänger (Christoterpe; Eines wünsch ich mir vor allem Andern; Der du zum Heil erschienen etc. Sein Vater war hier OAmtmann.

III. Roman. Klosterkirche aus d. 11. Jahrh. (1098 geweiht): 3schiffige Säulenbasilica (mit Querschiff: in dieser Gegend selten).

Sulz „am Neckar“, OAmtsstadt $8^1/_2$ Ml. sw. v. Stuttgart.

I. * 6. Sept. 1727: Magnus Frdr. Roos, † als Abt v. Anhausen; evang. Erbauungsschriftst. („Christl. Hausbuch“).

II. 1825—31: Albert Knapp, Diac. hier (siehe S. 1094 bei Alpirsbach: II, 4). Hier dichtete er unt. And. die Lieder (1828): An dein Bluten und Erbleichen; Geist des Lebens, heilge Gabe etc.

III. In der 2. Hälfte des 14. Jahrh. soll sich hier der „Gottesfreund“ Heinrich v. Nördlingen eine Zeit lang aufgehalten haben.

Bergfelden, Pfdf $^1/_2$ Ml. sos. v. Sulz. — Ueberreste eines 1386 gestifteten Dominikanerinnenklosters in goth. Stil.

Bickelsberg, Pfdf $1^1/_4$ Ml. sö. v. Sulz.

* 1794: Chrn Frdr. Schmid, Sohn eines hies. Pf., † als Prof. in Tübingen; Verf. einer „Biblischen Theologie des N. Test.“, verdienter, offenbarungsgläubiger Universitätslehrer.

Rosenfeld, Stadt $1^1/_2$ Ml. ssö. v. Sulz. — 1707—14: Ebrh. Frdr. Hiemer, Stadtpf. hier (s. S. 1091 bei Gächingen).

Rottenburg mit der Vorstadt **Ehingen,** Amtsstadt $5^3/_8$ Ml. sws. v. Stuttgart, am Neckar.

I. Bisthum. Durch die Circumscriptionsbulle „Provida sollersque“ v. 16. Aug. 1821 wurde hier ein Bischofssitz (für das kath. Württemberg) gestiftet. Es erfolgte jedoch die Bestätigung und Einsetzung des 1. Bischofs (Joh. Bapt. v. Keller, † 1845) erst im J. 1827. Bischöfl. Residenz im ehemal. Jesuitencolleg.

II. 1826 studierte im hies. Priesterseminar (ehemaligen Carmeliterkloster): Franz Ant. Staudenmaier, † als Prof. in Freiburg i. Br.; namhafter kath. Theolog u. Philosoph.

III. Kirchen. 1. Bischöfl. Kirche (zu St. Martin), goth. v. J. 1424 mit roman. Resten. Da der Bau verschiedenen Perioden angehört, liegt der Chor nicht genau in der Achse des Langhauses.

2. St. Moritz (in Ehingen), goth. aus d. 15. Jahrh. (1433) mit roman. Resten. Das ehemal. (bis 1806) Moritzstift wurde 1320 errichtet.

IV. Verschiedenes. 1. Ehemal. Carmeliterkloster, 1276 gegründet, jetzt Priesterseminar.

2. Sammlung von röm. Alterthümern im Bischofshofe (dem ehemal. Jesuitenkloster).

Rohrhalden, Weiler $^1/_4$ Ml. sd. v. Kiebingen (Pfdf $^3/_8$ Ml.

ö. v. Rottenburg). — Ehemal. Kloster (?). „Noch zu Anfang der Reformation standen im Kloster die Verse:

Ex merito Christi tantum salvamur abunde,
Ergo tuis factis ne fidas, optime frater!

Da Joh. Brenz und Andere die Verse sahen und mit Verweisung auf dieselben den Prior und die Mönche ihres Irrthums (von der Verdienstlichkeit der guten Werke) überführen wollten, haben die Mönche den Stein weggenommen und zerschlagen."

Oeschingen, Pfdf 2 Ml. soö. v. Rottenburg. — 1812—19: Chrn Adam Dann, Pf. hier, † als Stadtpf. in Stuttgart; namhafter Prediger, Katechet, Seelsorger u. Erbauungsschriftsteller. 1819—24 war Derselbe Pf. in dem benachbarten **Mössingen**, Pfdf $1^3/_4$ Ml. sö. v. Rottenburg.

Belsen, Weiler $1^3/_4$ Ml. ssö. v. Rottenburg. — Alte frühroman. Capelle. Die Figuren am Westgiebel werden von Einigen für Reste eines heidn. Tempelbaues gehalten, an dessen Stelle die christl. Capelle getreten. Man hat sogar die ganze Capelle für einen ehemal. Baalstempel und daher auch den Namen des Orts ableiten wollen. Vermuthlich sind die Figuren Ueberreste eines alten, der 22. Legion angehörigen römischen Götzenaltars, die von den Erbauern des Kirchleins in dessen Mauern eingefügt wurden.

Wurmlingen, Pfdf $^1/_2$ Ml. non. von Rottenburg. — Eine architectonisch unbedeutende (roman. Unterbau) aber viel besungene Capelle (Uhland: Droben stehet die Capelle etc., Schwab, Lenau, Karl Mayer, Knapp).

Horb, OAmtsstadt 7 Ml. sw. v. Stuttgart, am Neckar.

I. * 13. Aug. 1720: Mart. Gerbert, Abt von St. Blasien, einer der gelehrtesten kath. Prälaten seines Jahrhunderts.

II. „Im J. 1558 wurden hier nach einem furchtbaren Hagelwetter 9 Hexen verbrannt".

Freudenstadt, OAmtsstadt 9 Ml. sw. v. Stuttgart.

I. Der Ort ward 1599 von verfolgten Protestanten gegründet, die aus Steiermark, Kärnten, Krain und Mähren einwanderten u. von Herz. Friedrich aufgenommen wurden, der ihnen die Kirche erbaute. Der Ort empfing seinen Namen von dem fröhlichen Gedeihen der Colonie.

II. Eigenthümlich gebaute Kirche, in goth. u. Renaissancestil 1601—8 erbaut, aus zwei im rechten Winkel zusammenstossenden Gebäuden bestehend, das eine für Männer, das andere für Frauen, so dass sich beide nicht sehen können, während der Geistliche auf der Kanzel, die in der Spitze des Winkels angebracht ist, beide Theile übersieht und von beiden Seiten gehört wird. Taufstein (um 1200) und Chorstühle (1488) aus dem Kloster Alpirsbach (S. 1094).

Reichenbach „im Schwarzwald", Pfdf 1 Ml. n. v. Freudenstadt. — Ehemaliges Benedictinerpriorat, von Hirschau aus gegründet. Abt Wilhelm v. Hirschau verpflanzte wegen Ueberfüllung des dortigen Klosters eine Anzahl Mönche hieher und baute 1082—85 Kloster und Kirche zu St. Georg (wohlerhaltene Basilica in einfachem roman. Stil mit Vorhalle; roman. Taufstein, goth. Tabernakel).

Grünthal, Pfdf $^5/_8$ Ml. onö. v. Freudenstadt. — Im Anf. des 17. Jahrh. verwaltete das hies. Pfarramt: Felician Truber, einer von den durch die Gegenreformation (1600) aus Krain (Laibach) vertriebenen evang. Geistlichen.

Nagold, OAmtsstadt $5^1/_2$ Ml. sw. v. Stuttgart, an d. Nagold. Dreischiffige goth. Kirche (1370 ff.).

Haiterbach (nicht: **Heiterb.)**, Stadt 1 Ml. sw. v. Nagold. † 1824: Chrn Glob Pregizer, Stadtpf. hier; Führer der Pregizerianer (auch Hochselige oder lustige Christen genannt), einer pietistisch-separatistischen Partei, welche vorwiegend die Freude des Christen über seinen Gnadenstand betont.

Effringen, Pfdf $1^1/_4$ Ml. n. v. Nagold. — 1822—24: Chrn Glob (v.) Barth, Pfarrverweser hier (s. S. 1098 bei Calw: II).

Wildberg, Stadt $1^1/_4$ Ml. NgW. von Nagold, an d. Nagold. — 1627—31 Diac., bis 1650 Past. u. Sup. hier: Joh. Conr. Zeller, † als Abt v. Bebenhausen; Mitverf. u. Vollender der „Württembergischen Summarien", einer populär-practischen Schriftauslegung, Verf. der unter dem Namen der „Kinderlehre" bekannten Katechismusauslegung.

Liebenzell, Stadt $1^3/_4$ Ml. sö. von Neuenbürg (OAmtsstadt 6 Ml. wnw. v. Stuttgart); mit Mineralbad **(Zellerbad)**.

I. Die heil. Lioba, Schülerin des h. Bonifacius, Aebtissin von Bischofsheim an der Tauber, gebürtig aus England, † 779, soll hier ein Kloster gegründet haben, welches dem Orte seinen Namen (eigentlich Liobenzell) gegeben. Die hiesige warme Quelle verdanke, so erzählt die Sage, ihren Ursprung den heissen Thränen, welche Lioba hier über das grosse Elend der armen Heiden geweint habe.

II. † 1570 als hies. Kurgast: Nic. Gall (Gallus, eigentlich: Hahn), luth. Polemiker, eifriger Vertreter der flacianischen Richtung, in Regensburg, Wittenberg u. Magdeburg thätig.

III. Der berühmte Humanist Joh. Reuchlin suchte hier, an der Gelbsucht erkrankt, Genesung. Er † bald nach der Rückkehr aus dem Bade in Stuttgart (1522), nach Anderen in Liebenzell selbst.

Wildbad, Stadt mit Mineralbad $1^5/_8$ Ml. SgW. von Neuenbürg, an d. Enz.

I. * 1. 15. April 1798: Ldw. Hofacker, Sohn eines hies.

Pf., † als Pf. in Rielingshausen; einer der namhaftesten württemb. Prediger neuerer Zeit, dessen Predigten namentlich in den Häusern sehr segensreich wirken.

2. 16. Febr. 1805: Wlh. Hofacker, † als Diac. in Stuttgart; der gleichfalls als Prediger bedeutende Bruder des Vorigen.

II. Prediger. 1714—18: Eberh. Frdr. Hiemer, Decan hier (s. S. 1091 bei Gächingen).

III. Versch. Personalien. Unter denen, die hier Heilung suchten, sind zu nennen: 1. Jac. Wimpheling († 1528 in Schletstadt); hervorragender Humanist von kirchlich vermittelnder Richtung, in Speyer, Heidelberg, Strassburg u. Schletstadt thätig.

2. Herz. Christoph v. Württ., der Reformationsfürst, zuletzt 1566 hier.

IV. Ruinen der früheren Stadtkirche, goth. (14. Jahrh.?).

V. Kinderheilanstalt „Herrnhilfe", Filial v. Ludwigsburg.

Herrenalb, Pfdf $1^3/_4$ Ml. sww. v. Neuenbürg. — Ehemal. Cistertienserabtei, 1148 von Graf Berthold v. Eberstein gegründet, nach der Reformation eingegangen, 1642 von den Schweden zerstört, jetzt Wasserheilanstalt. — Klosterkirche, goth. mit roman. Resten. In derselben das Grabmal des Mkgfen Bernh. v. Baden († 1431) mit dessen liegendem Bild. — Auf dem Kirchhofe Ueberreste eines (roman.) Kreuzgangs aus d. 12. Jahrh., mit alten Grabsteinen von Aebten. Das Portal an der Strasse aus d. 15. Jahrh.

Calw (Kalw, in der Landesmundart „Kalb" gesprochen**),** Amtsstadt $4^1/_2$ Ml. wsw. v. Stuttgart, an d. Nagold.

I. * 1. 21. Dec. 1588: Joh. Jac. Heinlin, Sohn eines hies. Sup., † als Abt v. Bebenhausen; Mitverf. der „Württ. Summarien".

2. 5. März 1803: Aug. Frdr. Gfrörer, † als Prof. d. kath. Th. in Freiburg i. Br., Convertit, Kirchenhistoriker (Gesch. des Urchristenthums, Gust. Adolf, Gregor VII.).

II. † 12. Nov. 1862: Chrn Glob (v.) Barth, christl. Volks-, besonders Jugendschriftst. (Der arme Heinrich etc., Jugendblätter), gründlicher Kenner der Heidenmissionen und ihrer Arbeitsgebiete, seit 1828 Herausg. des Calwer Missionsblatts, Gründer und Mitarbeiter des „Calwer Verlagsvereins" (s. VI). 1838 legte Barth sein Pfarramt in Möttlingen (dort auch sein Grab) nieder und zog hieher.

III. Prediger. 1. 1620—39: Johann Valentin Andreä, Decan hier, später Hofpred. u. Cons.-Rath in Stuttgart; mystischer Theolog und Theosoph, Vorläufer des Pietismus, christl. Dichter, ein Vater der Stadt Calw in den Drangsalen des 30jähr. Kriegs. Als nach der Nördlinger Schlacht (1634) die Kaiser-

lichen unter Johann v. Werth anrückten, floh Andreä mit einem Theil seiner Gemeinde in die Wälder und fand bei der Rückkehr fast die ganze Stadt verwüstet, auch sein eignes Haus sammt seiner werthvollen Bibliothek verbrannt. Von den früheren 4000 Einwohnern fanden sich nur etwa 1500 wieder zusammen. Andreä selbst hat die Schreckenstage beschrieben (Memoria virgae divinae urbi Calvae inflictae). — Er veranlasste hier die Gründung des sogenannten „Färberstifts", einer Stiftung, „die seit mehr als zwei Jahrhunderten vielen Tausenden von Studierenden, Lehrern, Handwerkern, Wittwen und Waisen, Kranken u. Verlassenen aller Art Unterhalt und Auskommen verschafft hat".

2. 1701—4: Chrn Eberhard Weissmann, Diac. hier; † als Prof. u. Propst in Tübingen; Bekämpfer des Pfaff'schen Unionismus, der Leibnitz-Wolf'schen Philosophie und der herrnhutischen Ausschreitungen, auch Verf. einer Kirchengeschichte.

IV. Personalien. Bei einem hies. Stadtschreiber lernte als Schreiberlehrling der nachmalige Gründer und vieljährige Vorsteher der Gemeinde Kornthal: Glieb Wlh. Hoffmann (geb. 1771).

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Bereits in der 1. Hälfte des 7. Jahrh. befand sich hier eine christl. Kirche (vermuthlich die erste in Württemberg).

2. Gf Erlafried (nach Anderen: Gf Astulf) v. Calw stiftete 830 oder 832 das berühmte Kloster Hirschau, daher auch die Grafen v. Calw (das gräfl. Schloss hier ward 1600 abgebrochen) die ersten Vögte dieses Klosters waren.

3. Vom 30jähr. Kriege siehe III, 1.

4. Im 1. Viertel des 18. Jahrh., nach 1716, bildete sich hier eine Gebetsgemeinschaft von „Inspirirten".

VI. Anstalten u. Vereine. „Färberstift" (III, 1). — Der „Calwer Verlagsverein", von Barth (s. II) gegründet, anfangs nur Tractatverein, hat seit 1832 treffliche Bücher für christl. Volksbildung herausgegeben (Bibelerklärung etc.). Die Calwer „Biblischen Geschichten" erlebten schon im J. 1854 ihre hundertste Auflage.

VII. Pfarrkirche, goth.; Brückencap. St. Nic. (auf der oberen Nagoldbrücke), gothisch um 1400 erbaut, seit der Reformation nicht mehr gottesdienstlich benutzt, aber neuerdings restaurirt.

Stammheim, Pfdf 1/2 Ml. sö. v. Calw, an der Nagold. — Kinderrettungsanstalt, 28. Dec. 1826 unter besonderer Mitwirkung Chrn Glob Barth's (s. S. 1098 bei Calw: II) begründet.

Kenth. (Kennth.), Wlr 1/4 Ml. sd. v. Calw. — Roman., später goth. umgebautes Kirchlein mit schätzbaren, aber übermalten Frescobildern aus der roman. Zeit (vielleicht Ende des 13. Jahrh.) an den Bogen und Gewölben des Chors.

Bulach (Neu-Bulach), Stadt 3/4 Ml. sws. v. Calw. — Hier verfasste Joh. Brenz, der württemb. Reformator, zur Pestzeit 20. Aug. 1566 sein herrliches Testament.

Zavelstein, Stadt 1/2 Ml. sww. von Calw. — 1753—56: Maxml. Frdr. Chrph Steinhofer, Pf. hier (s. S. 1091 bei Ehningen unter Achalm).

Teinach (Deinach), Df u. Badeort 3/4 Ml. sww. v. Calw. — Das Bad zu Teinach besuchte wiederholt als Kind (zuerst 1691) Beata Sturm, die „württemberg. Tabea"; † 1730 in Stuttgart.

Hirschau (Hirsau), Pfdf 1/2 Ml. NgW. v. Calw, an der Nagold.

I. * 2. Sept. 1677: Chrn Eberh. Weissmann, † als Prof. u. Propst in Tübingen; Polemiker gegen die Unionsversuche des Kanzlers Pfaff in Tübingen und gegen die Leibnitz-Wolfische Philosophie. Von ihm das Lied: Wohl recht wichtig und recht tüchtig etc.

II. † 5. Juli 1091: Wilhelm „der Selige", Abt des Klosters Hirschau (s. III).

III. Zur kirchl. Chronik. Dass hier bereits um 750 n. Chr. eine Kirche erbaut worden, ist nicht unwahrscheinlich, jedoch ermangelt die Nachricht, dass eine Wittwe, Namens Helicena, bereits 645 in der Nähe des späteren Klosters ein Kirchlein des h. Nazarius sammt einer Mönchszelle gebaut habe, der Beglaubigung. Dagegen wurde das Kloster nach dem Zeugnisse einer an der Ortskirche zu lesenden uralten Denkmal-Inschrift im J. 830 von Gf Erlafried v. Calw und seinem Sohne Bisch. Nottung v. Vercelli (für Benedictiner) gestiftet. Der Graf oder dessen Sohn brachte den Leichnam des Schutzheiligen des Klosters, St. Aurelius, hieher. Die ersten (15) Mönche, sowie der 1. Abt Liudebert kamen im Mai 838 aus Fulda. Bis gegen Ende des 10. Jahrh. wurde das von den Klostervögten, den Grafen v. Calw, ansehnlich bereicherte Kloster von Aebten geleitet, die sich durch wissenschaftliche Tüchtigkeit auszeichneten und unter ihren Conventualen den wissenschaftlichen Eifer belebten, so dass namentlich die Schule des Klosters eine der blühendsten Deutschlands ward. Um 1000 gerieth es aber durch Schuld der uneinigen Mönche, sowie der eigennützigen Klostervögte, welche die Klostergüter an sich rissen (nach Anderen durch die Pest), soweit in Verfall, dass es über ein halbes Jahrh. leer stand, bis im J. 1049 Papst Leo IX. seinen Verwandten, den Grafen Adalbert II. v. Calw, und dessen Gemahlin nachdrücklich zur Neubegründung des Klosters und Herausgabe der Klostergüter veranlasste. Hierauf wurde das Kloster mit Mönchen aus Kloster Einsiedeln neu besetzt, 1059 ein Neubau begonnen und

1065 ein Abt gewählt. Unter dem 2. Abt nach der Wiederherstellung, Wilhelm „dem Seligen“ (1069—91, s. II) gelangte das Kloster zu seiner höchsten wissenschaftlichen Blüthe. Derselbe begründete durch die „Constitutiones Hirsaugienses“ nach dem Muster der Congregation von Clugny eine Benedictinercongregation für Deutschland (Hirschauer Congreg.) um 1070, welcher sich zahlreiche Klöster anschlossen. So Comburg, Reichenbach (OAmt Freudenstadt), St. Georgen, Blaubeuren, Zwiefalten, Erfurt, Paulinzelle (eine Colonie von Hirschau), Schaffhausen, Petershausen. Wegen wachsender Frequenz des Klosters (150 Mönche und 40 Laienbrüder) begann er 1082 einen zweiten grösseren Neubau auf dem linken Ufer der Nagold mit der 2thürmigen roman. Peterskirche, von welcher noch der westl. Thurm steht. Auf Abt Wilh. folgte noch eine Reihe von Aebten, die den von diesem gewirkten Segen zu wahren wussten; aber seit Ende des 12. und mehr noch in der 2. Hälfte des 13. Jahrh. gerieth das Kloster sittlich und öconomisch abermals in Verfall. Abt Friedrich (1400—28) versuchte eine Reformation der Sitten, Abt Wolfram vollendete dieselbe 1457 durch Anschluss an die Congregation von Bursfelde, und Abt Bernhard (1460—82) befestigte sie (Aufhebung eines benachbarten Beguinenhauses). Abt Blasius (1484—1503) hob besonders den äussern Wohlstand des Klosters (Glasgemälde im Kreuzgang 1491 ff.). — Um 1535 wurde das Kloster unter Hrzg Ulrich v. Württemberg durch Theod. Reysmann evangelisirt. Der kathol. Abt Johs blieb im Kloster mit einem Leibgeding von 400 Fl. — 1548—52 infolge des Augsb. Interims katholische Reaction. 1556 Anrichtung einer evang. Klosterschule durch Hrzg Christoph v. Württ. Der letzte kath. Abt Ludw. Velderer bekam einen ev. Coadjutor, Weickersreuter, welcher 1560 der 1. evang. Abt wurde. Sein Nachfolger war Joh. Karg (Parsimonius), ein Schüler Luther's und Melanchthon's (1569—89). Noch einmal 1630—32 u. 1634—48 infolge der spanisch-östreichischen Occupation des Landes (nach der Schlacht bei Nördlingen) kathol. Aebte. — 1692: rohe Zerstörung des Klosters durch die Franzosen unter Melac, Verlegung der Klosterschule, welche 20—40 Schüler gezählt hatte und eine Vorschule für Bebenhausen und Maulbronn gewesen war, nach Denkendorf. — Bis 1815 gab es Titularäbte von Hirschau. — Abt Trittenheim (Trithemius) im Kloster Spanheim hat Anf. des 16. Jahrh. ein auch für die allgemeine Geschichte interessantes „Chronicon Hirsaugiense“ geschrieben.

IV. Prediger und Aebte. 1. 1727—40: Phil. Heinr. Weissensee, Abt v. Hirschau, † als Propst von Denkendorf; Liederdichter (Jesu, hilf beten und bete du selber etc.), Freund

Bengel's, Oetinger's (IV, 2) und Steinhofer's. Den Letzteren ordinirte er hier 1738 zum Hofpred. in Ebersdorf (s. S. 739).

2. 1738—43: Frdr. Chrph Oetinger, Pf. hier, † als Prälat v. Murrhardt; der grosse schwäbische Theosoph, der „Magus des Südens".

3. 1743—44: Joh. Chrn Storr, Pf. hier, † als Stiftspred. u. Cons.-Rath in Stuttgart; Erbauungsschriftst. (Communionbuch) u. Liederdichter (Es ist etwas, des Heilands sein etc.).

V. Schüler der (kath. u. evang.) **Klosterschule** (s. III).

1. In der 1. Hälfte des 10. Jahrh.: Widukind (Wittekind), nachmals Rector der berühmten Klosterschule zu Corvey († 973), Verf. einer werthvollen „Geschichte der Sachsen".

2. Um 1582: Joh. Kepler, † in Regensburg; der grosse Astronom, gläubiger demüthiger Christ und treuer Bekenner auch in Zeiten der Verfolgung (in Gratz).

3. 1601—5: Joh. Jac. Heinlin (s. S. 1098 bei Calw: I, 1).

4. 1617—19: Joh. Conr. Zeller (s. S. 1097 bei Wildberg).

5. 1677—79: Joh. Reinhard Hedinger, † als Cons.-Rath und Hofpred. in Stuttgart; predigte mit seltenem Freimuth zur Zeit des sittenlosen Hrzgs Eberh. Ldw. v. Württemberg; populäre Auslegung des N. Test.; auch Liederdichter (Das was christlich ist, zu üben etc.).

VI. Kirchen. 1. Aureliuskirche, die erste Kirche des Klosters, auf dem rechten Ufer der Nagold von Graf Adalbert II. v. Calw 1059—71 erbaut, 3schiffige roman. (Würfelknäufe mit Halbmonden) Säulenbasilica; die Reste werden jetzt im Privatbesitz als Magazin benutzt.

2. Peters- (Petri und Pauli) Kirche, roman. 1082—91 erbaut, 300' lang, mit rechteckigem Chorschluss; nur Ueberreste: ausser den Seitenwänden des Kreuzgangs und den 14' hohen Grundmauern einer Seitencapelle noch ein über 100' hoher wohlerhaltener Thurm. Die hies. Glasmalereien befinden sich jetzt zum Theil in Friedrichshafen.

3. Ortskirche (ehemal. Kreuzgangscapelle, Marienkirche), gothisch, 1508—16.

Neu-Hengstett, Pfdf $^5/_8$ Ml. nö. v. Calw. — Waldensergemeinde seit 1699. An derselben 1784—94 Andreas Keller Pred., † als Antistes zu Schaffhausen; Verf. einer Gesch. der württemb. Waldenser.

Möttlingen, Pfdf 1 Ml. nö. v. Calw.

I. † 3. Jan. 1800: Glieb Frdr. Machtdolph, seit 1763 Pf. hier; ein originaler Pastor, durch demüthige Liebe und aufopfernde Dienstfertigkeit ausgezeichnet.

II. Prediger. 1. 1763—1800: Machtdolph (s. I).

2. Vom Dec. 1824—1838, wo er nach Calw zog: Chrn Glob

(v.) Barth, Pf. hier (s. S. 1098 bei Calw: II). Hier begann er 1828 die Herausgabe des Calwer Missionsblattes.) Er starb 1862 in Calw, ward aber hier im Grabe seiner 1828 verstorbenen Mutter beigesetzt.

Ostelsheim, Pfdf $1^1/_4$ Ml. OgN. v. Calw.

* 19. Dec. 1771: Glieb Wlh. Hoffmann, Sohn des hies. Pf. Chrn Ldw. H. (s. S. 1099 bei Calw: IV).

Herrenberg, OAmtsstadt $4^1/_4$ Ml. sw. v. Stuttgart, am Ursprung der Ammer.

I. * 17. Aug. 1586: Joh. Valentin Andreä, Sohn des hies. Stadtpf. (nachmal. Abts von Königsbronn) Joh. Andreä (siehe S. 1098 bei Calw: III).

II. Prediger. 1. 1550—56: Jac. Heerbrand, Stadtpf. u. Sup. hier, † als Prof. u. Kanzler (emer.) der Univ. Tübingen; bedeutender luth. Theolog der nachreformatorischen Zeit (Compendium theologiae). Joh. Brenz, der württemb. Reformator, der mit ihm befreundet war, besuchte ihn hier zu wiederholten Malen.

2. 1624—35: Joh. Jacob Heinlin, Special-Sup. hier (siehe S. 1098 bei Calw: I).

3. 1759—65: Frdr. Chrph Oetinger, Stadtpf. u. Decan hier (s. S. 1102 bei Hirschau: IV, 2).

4. 1831—34: Matthias Schneckenburger, Helfer hier (siehe S. 1089 bei Urach: II).

III. Versch. Personalien. Im Anfang des 18. Jahrh. machte die hier lebende verw. Obervögtin v. Leiningen ihr Haus zum Sammelpunkte der Pietisten und Separatisten.

IV. Liebfrauenkirche, spätgoth. Hallenkirche (1317—36; 1440—75); die Achse des Chors nach Süden abweichend; spätgoth. Kanzel u. Taufstein; Chorstühle mit Schnitzwerk von Hnr. Schickhard aus d. J. 1517; Hochaltarbilder aus d. J. 1519.

Hohen-Entringen, Schloss $^1/_8$ Ml. OgS. v. Entringen (Pfdf $1^1/_4$ Ml. soö. v. Herrenberg).

* 29. März 1779: Chrn Heinr. Zeller, Sohn des Hofraths Chrn David Zeller (welcher das alte Schloss mit den dazu gehörigen Gütern gekauft hatte, um hier Landwirthschaft zu treiben); der Inspector der Beuggener Anstalten (s. Beuggen), gesegneter christl. Pädagog.

Nebringen, Df $^5/_8$ Ml. SgW. v. Herrenberg. — 1792—94 lebte hier in der Zurückgezogenheit Michael Hahn, das Haupt der Michelianer (s. S. 1104 bei Sindlingen).

Oeschelbronn, Pfdf $^3/_4$ Ml. sws. v. Herrenberg.

I. 1765—68: Karl Friedr. Harttmann, Vicar hier, zuletzt Decan in Lauffen am Neck., † als Privatm. in Tübingen; Predigtbücher, Liederdichter (Endlich bricht der heisse Tiegel etc.).

II. Pfarrkirche mit roman. Resten.

Sindlingen, Wlr mit Schloss $^3/_4$ Ml. sw. v. Herrenberg.

† 20. Jan. 1819: Mich. Hahn, der Theosoph, vom Volke „der Michele" genannt (Michelianer). 1788—89 erlernte er hier die Wanduhrmacherei. Nachdem er wegen seines Stundenhaltens an verschiedenen Orten angefeindet worden, bot ihm hier 1794 die Herzogin Franziska v. Württemb. auf ihrem Schlossgute eine Zufluchtsstätte. 1803 baute er sich ein eigenes Haus und lebte beschäftigt mit dem Abhalten von vielbesuchten Erbauungsstunden und mit Abfassung von Liedern, bibl. Betrachtungen, Briefen etc.

Kuppingen, Pfdf $^3/_8$ Ml. nw. v. Herrenberg. — Sehr alter Ort. Neben der Kirche stand früher ein angeblich aus den Römerzeiten stammender heidnischer Tempel von beträchtlicher Grösse, der leider 1792 abgebrochen ward, da man die Steine zum Bau einiger Scheuern benutzen wollte.

Nufringen, Pfdf $^1/_2$ Ml. NgO. v. Herrenberg. — Roman. Kirche, später gothisch umgebaut (Kirchthurm romanisch).

Tübingen, OAmtsstadt 4 Ml. sws. v. Stuttgart, am Einfluss der Ammer in den Neckar.

I. * 1. 1577: Chrph Besold, Sohn eines hies. Rechtsgel., studierte hier 1598 ff. jur., 1610—35 Prof. jur. hier, trat von der ev. zur kath. Kirche über, † als Prof. in Ingolstadt; einer der bedeutendsten Apostaten, nach der Schlacht bei Nördlingen (1634) der damaligen kath. Reaction in Württ. besonders förderlich.

2. 22. April 1657: Joh. Osiander, Sohn des hies. Univ.-Kanzlers Joh. Adam Os., studierte hier 1671 ff., 1686 ao. Prof. für ebr. Sprache u. Geogr., in dems. Jahre o. Prof. der griech. Sprache u. Philos., 1688 Retter seiner Vaterstadt von den mordbrennenden Franzosen; ein vorwiegend durch diplomatische Thätigkeit bedeutender Theolog. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er in dem von ihm dem Schlosse gegenüber vor dem Schmidthore erbauten „Osiandreum" (Schlössle), † 18. Oct. 1724.

3. 13. Juli 1668: Andr. Adam Hochstetter, studierte hier um 1688, 1697 ao. Prof. d. Beredts., 98 o. Prof. d. Moral; 1705 ao. Prof. d. Th., Insp. der Stipendiaten und Vesperpred., 1706 Sup. u. o. Prof. d. Th. bis 1711; dann OHofpred. in Stuttgart, 1715 bis zu seinem Tode († 27. April 1718) wieder hier; Vertreter des Spener'schen Pietismus.

4. 29. Jan. 1711: Joh. Pöschel, † hier 4. Juni 1741 vier Wochen nach dem Antritt eines Diaconats; von ihm das Lied: Einmal ist die Schuld entrichtet etc.

5. 24. Dec. 1758: Chrn Adam Dann, Sohn des hies. Hofgerichts-Assessors u. Bürgermstrs Jac. Hnr. Dann, studierte hier 1777 ff., 1785—93 Repetent (s. S. 1096 bei Oeschingen).

6. 20. Febr. 1759: Joh. Friedr. Flatt, studierte hier bis 1783; 1785 Prof. d. Phil., 1792 Prof. d. Th., † hier 24. Nov. 1821; einer der Vertreter der älteren (Storr'schen) Tübinger Schule, Herausg. des „Magazins für Dogmatik u. Moral".

7. 25. Juli 1798 (in einem Hause gegenüber der Westseite der Stiftskirche): Albert Knapp, Sohn eines hies. Hofgerichts-Advocaten, studierte hier 1816—20 (s. S. 1094 bei Alpirsbach: II, 4).

II. † 1. 24. Febr. 1496: Graf (Hrzg) Eberhard (im Bart) v. Württ., der Stifter der hies. Universität.

2. Um 1516: Hnr. Bebel, studierte hier vor 1497, nachher Prof. der Beredtsamkeit u. Dichtkunst hier; einer der vorreformatorischen Wiederhersteller des Studiums der altclassischen Literatur.

3. 6. Nov. 1550: Hrzg Ulrich („der Verbannte") v. Württ.; Reformationsfürst.

4. 24. Sept. 1556: Mart. Frecht, seit 1551 Prof. d. Th. u. Stiftsephorus hier, vorher in Ulm; eine Zeit lang wegen Nicht-Annahme des Augsb. Interims verfolgt; scharfer Polemiker gegen Sectirer.

5. 4. Oct. 1565: Pet. Paul Vergerius, vormals kath. Bisch. von Capodistria, nachher Reformationspred. in Graubündten, im Nov. 1553 auf Einladung des Hrzgs Chrph hiehergezogen, von hier aus durch Schrift u. Reisepredigt der Reformation dienend.

6. 7. Jan. 1590: Jac. Andreä. Er studierte hier 1541 ff., 1548 Prediger an der Siechenhauskirche, 1549—53 Diac. an der Stiftskirche, 19. April 1553 (25 J. alt) Dr. th. hier, 1562 Prof. d. Th., Propst u. Kanzler der Univ.; einer der einflussreichsten luth. Theologen seiner Zeit, auf Religionsgesprächen und durch Schriften thätig, Mitverf. der Concordienformel.

7. 2. Mai 1600: Jac. Heerbrand, 1544—48, wo er wegen Ablehnung des Augsb. Interims entlassen wurde, Diaconus hier, 1558 Prof. d. Th., 1590 Kanzler, Propst u. hrzgl. Rath bis 1598, wo er wegen hohen Alters seine Aemter niederlegte (s. S. 1103 bei Herrenberg: II, 1).

8. 25. Febr. 1607: Mart. Crusius, seit 1559 Prof. d. griech. u. lat. Spr., später der Dichtkunst und Beredtsamkeit; einer der gründlichsten Kenner der griech. Sprache, der im Griechischen so gewandt war, dass er in der Kirche die Predigten Jac. Andreä's (II, 6) griechisch nachschrieb. Er war der hauptsächlichste Vermittler des Verkehrs der Tübinger Theologen mit dem Patriarchen von Constantinopel (VI, 3).

9. 20. Jan. 1612: Steph. Gerlach. Er studierte hier 1563 ff., ward 1578 Dr. u. Prof. d. Th., später Stifts-Sup. Er vermittelte, da er 1573—78 Reisepred. in Constantinopel war, den Verkehr der Tübinger Theologen mit dem dortigen Patriarchen (VI, 3).

10. 21. April 1617: Andreas Osiander, studierte hier um 1575, 1605 Propst u. Kanzler der Univ.; Verf. des vielgebrauchten Württemb. Communicantenbüchleins.

11. 22. Oct. 1619: Matthias Hafenreffer, studierte hier 1579 ff., 1592 Dr. u. Prof. d. Th., 1617 Propst u. Kanzler der Univ.; luth. Dogmatiker (seine Loci theologici waren lange Zeit, besonders in Württemberg, das hauptsächlichste dogmatische Lehrbuch).

12. 5. Mai 1628: Jac. Reihing, am 23. Nov. 1621 in der hies. Georgenkirche von der kath. (Jesuit) zur luth. Kirche übergetreten, 1622 ao. Prof., 1625 ord. Prof. d. Th. und Stiftssup.; einer der bedeutendsten Convertiten.

13. 22. Oct. 1630: Theod. Thummius (Thum), studierte hier um 1606, 1618 Prof. d. Th. hier, zuletzt in Ungnade gefallen und 2 Jahre vor seinem Tode gefangen gesetzt; Hauptvertreter der Tübinger im Streit mit den Giessenern (VI, 4).

14. 10. Aug. 1638: Luc. Osiander d. Jüng., 1619 Prof. d. Th. u. Stifts-Sup., 1620 Propst u. Kanzler der Univ.; luth. Polemiker (selbst gegen Arnd's „Wahres Christenthum").

15. 12. Aug. 1680: Tob. Wagner, 1653 Prof. d. Th., 1662 Kanzler d. Univ.; Polemiker gegen den Skepticismus u. Atheismus der Cartesianischen Philosophie.

16. 27. April 1718: Hochstetter (I, 3).

17. 20. April 1720: Joh. Wolfg. Jäger, studierte hier um 1670, 1681 Prof. d. griech. Sprache, später der Philos. bis 1698, 1702 Kanzler der Univ.; luth. Dogmatiker und Polemiker wider den Separatismus seiner Zeit.

18. 18. Oct. 1724: Joh. Osiander (I, 2).

19. 9. Dec. 1728: Gfrd Hoffmann, studierte hier (in seinem 12. Jahre) 1681 ff., 1707 Prof. d. Philos., 1717 Dr. u. Prof. d. Th., Stifts-Sup. und 1. Stadtpf.; Liederdichter (Geist vom Vater und vom Sohne; Was quälst du dich, du blödes Herz etc.).

20. 4. Juni 1741: Pöschel (I, 4).

21. 26. Mai 1747: Chrn Eberhard Weissmann, 1721 Prof., 1722 Dr. d. Th., 1730 erster Stifts-Sup. (siehe S. 1100 bei Hirschau: I).

22. 18. Febr. 1750: Grg Brnh. Bilfinger, seit 1731 Stifts-Sup.; scharfsinniger und gründlicher Commentator und Apologet der Leibnitz-Wolfischen Philosophie.

23. 2. Febr. 1753: Isr. Glieb Canz, seit 1747 Prof. d. Th. u. Stifts-Sup.; hervorragender Wolfianer.

24. 1777: Jer. Friedr. Reuss, seit 1756 Kanzler der hies. Univ.; scharfsinniger Gegner der Semler'schen Kritik.

25. 31. Aug. 1815: Karl Frdr. Harttmann, früher Decan in Neuffen u. Lauffen, zuletzt als Privatmann hier lebend (siehe S. 1103 bei Oeschelbronn).

26. 24. Nov. 1821: J. F. Flatt (I, 6).

27. 1836: Joh. Grg Herbst, seit 1817 Prof. d. kath. Theol. hier; Mitbegründer der (kath.) Tübinger Quartalschrift.

28. 24. Oct. 1837: Joh. Chrn Frdr. Steudel, studierte hier 1797—1804, 1806—8 Repetent, 1812 Diac., 1815 ord. Prof. d. Th., 1822 Frühpred.; der letzte bedeutendere Vertreter der älteren (Storr'schen) Tübinger Schule, Bekämpfer des Rationalismus, Gründer der Tüb. Zeitschr. für Theologie (1828).

29. 1852: Chrn Frdr. Schmid, studierte hier um 1815, 1819 Repetent, 1821 ao., 1826 ord. Prof. u. Dr. d. Th. (s. S. 1095 bei Bickelsberg).

30. 5. Jan. 1857: Albert Schwegler, studierte hier 1836 bis 1840, 1848 ao. Prof. für röm. Lit. u. Alterth.; neben Baur (II, 31) der bedeutendste Vertreter der neueren Tübinger Schule (Montanismus; Das nachapostolische Zeitalter).

31. 2. Dec. 1860: Ferd. Chrn Baur, studierte hier 1809—14, bis 1817 Repetent, 1826 Prof. d. Th.; Hauptvertreter der neueren Tübinger Schule (kritisch zersetzende Forschung auf dem Gebiete der kirchlichen Urgeschichte), deren Organ die 1842 von Ed. Zeller gegründeten Tüb. theol. Jahrbücher.

32. Im Aug. 1863: Imm. Tafel, Universitätsbibliothekar; Hauptvertreter des Swedenborgianismus, Uebersetzer der Schriften Swedenborgs (1855 ff.).

33. 2. März 1866: Ernst Heinr. Meier, seit 1842 Docent, 1848 ord. Prof. hier; Orientalist (Ebr. Wurzelwörterbuch etc.).

III. Prediger. Siehe auch unter IV, A die Professoren der Theologie, welche zumeist auch Prediger waren.

1. Bis 1519 wirkte hier als Pred. im Franziskanerkloster: Ant. Eberlin (v. Günzburg), wegen seines Streits mit den hies. Theologen nach Ulm versetzt; Reformationspred. mit bedeutender Gabe der Volksrede.

2. Ende 1534 ward Ambr. Blaurer, der schwäb. Reformator des Landes (Oberland), hieher berufen. Er wirkte hier bis 1538. Vor 1513 hatte er hier studiert (damals Benedictiner in Alpirsbach).

3. Vom 3. Dec. 1536 bis April 1538 reformirte hier (auch die Univ.): Joh. Brenz, der württemb. Reformator, † als Propst der Stiftskirche in Stuttgart.

4. 1544 bis Nov. 1548: Erh. Schnepf, Pf. u. Prof. d. Th. hier, 23. Febr. 1544 Dr. th., 1548 durch das Augsb. Interim von hier vertrieben; Vertreter lutherischer Abendmahlslehre gegen Blaurer (III, 2) und Sim. Grynäus (IV, A, 6), Reformator in Nassau, Hessen und Württ. (Unterland), † als Prof. in Jena.

5. 1544—48; 1558 ff.: Heerbrand (II, 7).

6. 1548 ff.: Jac. Andreä (II, 6).

7. 1574—76: Aeg. Hunnius, Diac. hier, nachmals Prof. in Marburg, † als Prof. in Wittenberg; vornehmster Verbreiter des Lutherthums in Hessen. 1565—74 hatte er hier studiert.

8. Bis 1728: Gfr. Hoffmann (II, 19). — 9. 1741: Pöschel (I, 4). — 10. 1812 ff.: Steudel (II, 28).

IV. Die Universität, 3. Juli 1477 von Gf Eberhard im Bart (II, 1) unter Beirath Gabr. Biel's (IV, A, 2) gestiftet (nach der Stiftungsurkunde: „um graben zu helfen den Brunnen des Lebens, daraus von allen Enden der Welt unersichtlich geschöpft werden möge tröstliche und heilsame Weisheit zur Erlöschung des verderblichen Feuers menschlicher Unvernunft und Blindheit“) und von Kaiser Friedr. III. 1484 bestätigt. Zur Dotation der Univ. wurde das Chorherrnstift von Sindelfingen hieher verlegt, daher eine Anzahl Professoren zugleich Chorherren der Stiftskirche waren. 1535 ff.: Reformation der Univ. durch Blaurer (III, 2), Brenz (III, 3) u. Schnepf (III, 4). Herz. Ulrich stiftete das einzigartige theologische Stipendium (Stift, seit 1806 evang. Seminar genannt), ein Convict, in welches nach bestandenem Examen die vorzüglichsten Schüler der württembergischen Klosterschulen aufgenommen werden, um in zweijährigem Cursus Philosophie, danach in dreijährigem Theologie zu studieren und dann der württemb. Kirche zu dienen. Die Anfänge des Stifts reichen bis in's Jahr 1536 zurück, ein Zusammenleben der Stiftler ward jedoch erst 1541 und in vollkommnerer Weise 1548 eingerichtet, wo das um 1262 gegründete, 1414 neuerbaute, 1483 von Gf Eberh. im Bart reformirte Augustinerkloster, dessen 3 letzte Mönche in's Spital geschickt wurden, dem theol. Stipendium überlassen wurde. 1557 gab es schon 100 Stipendiaten, so dass 1560 der Bau vergrössert werden musste (Inschrift des Stiftgebäudes: Claustrum hoc cum patria statque caditque sua). Bis 1750 trugen die Stiftler die schwarze Kutte, und noch im Anf. des 19. Jahrh. wenigstens eine besondere Kleidung (schwarzer Mantel etc.), auch war die Disciplin bis dahin eine buchstäblich klösterliche. — 1567 ward die Univ. der Pest wegen ein Jahr lang nach Esslingen verlegt. — Seit 1817 ist die früher mit dem Lyceum zu Ellwangen verbunden gewesene kathol.-theolog. Facultät hieher verlegt worden. Auch sie hat ein Seminar mit Convict (Wilhelmsstift, früher eine 1587 als Collegium illustre gegründete Ritterakademie für adlige Jünglinge, ursprünglich Franziskanerkloster) erhalten.

A. Lehrende. (Die Repetenten sind bei den Studierenden aufgeführt.) Im Universitätsgebäude in einer Reihe von Zimmern 125 gleichzeitige Bildnisse von Professoren.

1. 1477—80: Johs Heynlin (de Lapide), Prof. d. Th. u.

Stiftspred.; einer der letzten Vertreter der scholastischen Philosophie (Realismus) besonders in Paris und Basel.

2. Um 1480 ff.: Gabriel Biel, Prof. der Phil. u. Theol., † wahrscheinlich als Canonicus zu St. Peter im Einsiedel; „der letzte Scholastiker“.

3. 1481 liess sich Joh. Reuchlin, der bekannte humanistische Vorläufer der Reformation, als Advocat hier nieder, hielt aber auch an der Universität Vorlesungen über griech. Sprache. Mit dem Grafen Eberh. im Bart, der ihn zu seinem Geheimschreiber und Rath ernannte, reiste er 1482 nach Rom. Später war er 11 Jahre lang Richter beim Bundesgerichte des schwäb. Bundes, welches sich seit 1502 hier versammelte. 1522 ward er als Prof. der griech. Sprache hieher berufen, trat aber dieses Amt nicht an, sondern † zuvor in Stuttgart.

4. Um 1515: Grg Simler, Prof. liber. artium, später jur. hier; Melanchthon's Lehrer in Pforzheim und hier.

5. Bis 1516: Bebel (II, 2).

6. 1534: Simon Grynäus, von Basel zur Reformation der Univ. hieher berufen, ein Jahr lang hier thätig; ref. Theolog, Mitverf. der 1. helvetischen Confession.

7. 1535—41: Joach. Camerarius, Prof. hier, nicht ohne Einfluss auf die Reformation der Univ., † als Prof. in Leipzig; berühmter Humanist u. Reformationstheolog, Freund, Gesinnungsgenosse und Biograph Melanchthon's.

8. 1538—41: Joh. Forster, Prof. d. Theol., Vertreter des Lutherthnms an der Univ. dem schweizerisch lehrenden Blaurer gegenüber und deshalb entlassen, † in Wittenberg; Gehilfe Luther's bei der Bibelübersetzung. — 9. 1544—48: Schnepf (III, 4). — 10. 1551—56: Frecht (II, 4).

11. Nach 1554: Matteo Gribaldo, Prof. jur. hier, aus Piemont, früher in Padua; als Antitrinitarier in Untersuchung genommen und deshalb von hier flüchtig. In Bern, wohin er geflohen, ward er zum Widerruf gebracht. — 12. 1558—98: Heerbrand (II, 7). — 13. 1559—1607: Mart. Crusius (II, 8).

14. 1562—90: Jac. Andreä (II, 6). — 15. 1578—1612: Gerlach (II, 9). — 16. 1592—1619: Hafenreffer (II, 11).

17. 1605—17: Andr. Osiander (II, 10). — 18. 1610—35 (jur.): Besold (I, 1). — 19. 1618—28: Thummius (II, 13).

20. 1619—38: Luc. Osiander d. Jüng. (II, 14).

21. 1622—28: Reihing (II, 12). — 22. 1653—80: Wagner (II, 15). — 23. 1681—98; 1702—20: Jäger (II, 17).

24. 1686—1724: Joh. Osiander (I, 2). — 25. 1697—1711; 1715—18: Hochstetter (I, 3).

26. 1707—28: Gfr. Hoffmann (II, 19).

27. 1716—56: Chrph Matthäus Pfaff, Prof. d. Th., 1716 Dr.

1720 (im 34. Lebensjahre) I. theol. Prof. u. Kanzler der Univ. bis 1756, † als Kanzler der Univ. Giessen; einer der namhaftesten württemb. Theologen, unionistischer Gegner todter Orthodoxie (Uebergang vom Pietismus zur Aufklärung), nicht ohne Lehrabweichungen, Bibelwerk („Pfaffenbibel"). 1699 ff. hatte er hier studiert, 1705—6 Repetent.

28. 1721 ff.: Joh. Jac. Moser, Prof. der Rechte hier, 1729 ord. Prof. des Staatsrechts bis 1732, wo er sein Amt niederlegte (s. S. 1092 bei Hohentwiel: 3). 1717 ff. hatte er hier studiert.

29. 1721—47: Weissmann (II, 21). — 30. 1731—50: Bilfinger (II, 22). — 31. 1747—53: Canz (II, 23).

32. 1756—77: Reuss (II, 24).

33. 1775 ff.: Chrn Frdr. Schnurrer, ord. Prof. der bibl. u. orient. Philol., später Stiftsephorus, 1806 erster theol. Prof. u. Kanzler, 1817 emer., † in Stuttgart; bibl. u. orient. Philolog, Geschichtsschreiber des Tübinger Stifts, um dessen Neugestaltung er sich besondere Verdienste erwarb. Bis 1766 hatte er hier studiert.

34. 1775 ff.: Glob Chrn Storr, ao. Prof. der Philos., 1777 der Theol., 1786 ord. Prof. d. Th. u. 2. Stiftssup. bis 1797, † als OHofpred. u. Cons.-Rath in Stuttgart; der Hauptvertreter der älteren nach ihm benannten Tübinger Schule (Observationes etc.). Er studierte hier bis 1769. — 35. 1785—1821: J. F. Flatt (I, 6).

36. 1798—1805: Frdr. Glieb Süskind, Prof. d. Th. (siehe S. 1089 bei Urach: I, 3). Er studierte hier um 1790.

37. 1804—12: Karl Chrn Flatt, der jüngere Bruder von J. F. Fl. (I, 6), Prof. d. Theol., † als OCons.-Rath u. Dir. des OStudienraths in Stuttgart; einer der Vertreter der älteren (Storr'schen) Tüb. Schule. Er studierte hier um 1792.

38. 1815—37: Steudel (II, 28).

39. 1815—19: Jonathan Friedr. Bahnmaier, Prof. d. Th., † in Owen als Decan von Kirchheim unt. T.; gesegneter Pred., Missionsfreund u. Liederdichter (Was rührt so mächtig etc.).

40. 1817—36: Herbst (II, 27).

41. 1817—37: Joh. Bapt. v. Hirscher, kath. Prof. der Moral hier, † als geistl. Rath etc. in Freiburg i. Br.; namhafter kath. Theolog, „Christl. Moral".

42. 1821—52: Chrn Frdr. Schmid (II, 29).

43. 1823 ff. (kath.): Joh. Adam Möhler, Privatdocent, 1826 ao. Prof., 1828 ord. Prof., in demselben Jahre Dr. th., bis 1835 hier, † als Prof. d. Th. in München; einer der bedeutendsten röm.-kath. Theologen neuerer Zeit (Symbolik). 1817—19 studierte er hier im Wilhelmsstift, 1820 Repetent.

44. 1826—60: Ferd. Chrn Baur (II, 31). — 45. 1842—66: E. H. Meier (II, 33). — 46. 1848—57: Schwegler (II, 30).

47. 1850—52: Ldw. Frdr. Wlh. Hoffmann, Eph. des theol. Stifts hier, † 1873 als Gen.-Sup. der Kurmark in Berlin; Vermittelungstheolog, Hauptvertreter der preuss. Union u. Kirchenpolitik.

B. Studierende (und Repetenten). **1.** 1493 ff.: Conrad Pellican (Kürsner), dem Franziskanerorden angehörig, nachmals in Basel u. Zürich der Reformation förderlich; ebr. Sprachgelehrter und Exeget.

2. 1493—97: Hier. Emser, † als Secr. des Herz. Georg (des Bärtigen) v. Sachsen; entschiedener Gegner Luther's, „Bock Emser, der Sudler in Dresden".

3. Um 1495 u. 96: Thom. Wyttenbach, Reformator der Stadt Biel in der Schweiz, der Zeit nach der erste unter den schweizerischen Reformatoren. — **4.** Vor 1497: Bebel (II, 2).

5. 1497 f.: Joh. Staupitz, Prior im hies. Augustinerkloster (IV, Einl.), 1500 Dr. th.; Luther's Gönner u. väterlicher Freund, bis 1520 Gener.-Vicar des Augustinerordens, † in Salzburg; Vorläufer der Reformation. Von hier ward er nach Sachsen berufen.

6. Seit 25. Oct. 1498: Conr. Sam, der Reformator von Ulm.

7. 1500—1501: Joh. Eck (eigentlich: Meier), † als Prof. in Ingolstadt; der bekannte Gegner der Reformation, gelehrtester und gewandtester Vertheidiger der alten Lehre (Leipziger Disputation 1519).

8. Seit 17. Sept. 1512: Phil. Melanchthon (Schwarzerd) bis 1514 Philos., bis 1518 Theol., seit 1514 auch in der philos. Facultät lehrend, † als Prof. in Wittenberg; „Praeceptor Germaniae". In seinem 17. Jahre ward er hier Magister. 1536 war er wieder hier und herbergte bei Camerarius (IV, A, 7).

9. 1512: Johs Oecolampadius, zu seiner sprachlichen Ausbildung hier anwesend, wohl ohne immatriculirt zu sein, mit Melanchthon verkehrend; der nachmalige schweizerische Reformator.

10. Um 1512: Martin Cellarius (eigentlich Kellner, auch Borrhaus gen.), bei Reuchlin (IV, A, 3) Ebräisch erlernend, † als Prof. in Basel; eine Zeit lang Genosse der Zwickauer Propheten in Wittenberg.

11. Um 1512: Sebast. Münster, † als Prof. in Basel; Exeget u. Orientalist, Herausg. eines ebr. u. chald. Wörterbuchs.

12. Vor 1513: Blaurer (III, 2).

13. 1513—16; 1519 ff. (auch an d. lat. Schule unterrichtend): Matthäus Alber (s. S. 1087 bei Reutlingen: I). 1529 ertheilte ihm die hies. Facultät die Doctorwürde.

14. Um 1518: Andr. Althamer (Altheimer), der Reformator v. Ansbach, † als OSup. in Jägerndorf.

15. 1528—31: Mich. Helding (Sidonius), zuletzt Bisch. v.

Merseburg, † in Wien; mit dem brandenb. Hofpred. Joh. Agricola u. dem naumburger Bisch. Jul. v. Pflug Verf. des Augsb. Interims.

16. 1540 ein Jahr lang Repetent: Matthias Flacius; nachmals Vorkämpfer im Interimsstreite, abweichende Erbsündenlehre, Kirchenhistoriker (Catalogus testium veritatis, Magdeburger Centurien); † in Frankfurt a. M. — **17.** 1541 ff.: Jac. Andreä (II, 6).

18. Bis 1545: David Chyträus (Kochhafe), † als Prof. in Rostock; Mitverf. der Concordienformel.

19. 1560 ff.: Mart. Lydius, † als Prof. primar. d. Th. zu Franeker; namhafter ref. Theolog.

20. Vor 1562: Dan. Tossanus (Toussaint), † als ref. Sup. u. Prof. in Heidelberg; neutest. Exegese und Patristik.

21. 1563 ff.: Gerlach (II, 9).

22. 1563—65: Joh. Jac. Grynäus, † als Antistes u. Prof. in Basel; bedeutender baseler Theolog, an verschiedenen Orten (Heidelberg, Mömpelgard, Mühlhausen im Els.) organisirend und reformirend. — **23.** 1565—74: Hunnius (III, 7).

24. 1566—70: Polycarp Lyser, d. Aelt., † als Hofpred. in Dresden; mildgesinnter luth. Theolog. Am 16. Juli 1576 ward er hier, noch nicht 25 Jahr alt, Dr. theol.

25. Um 1567: Johs Piscator (Fischer), † als Prof. in Herborn, eine Hauptzierde der dortigen Akademie; ref. Theolog, bekannt durch eine deutsche Bibelübersetzung (Herborn'sches Bibelwerk) u. seine Lehre, dass der thätige Gehorsam Christi dem Sünder nicht zugerechnet werde.

26. Vor 1573: Jac. Heilbrunner (s. S. 1094 bei Alpirsbach: II, 2). — **26.** Um 1575: Andr. Osiander (II, 10).

27. 1579 ff.: Hafenreffer (II, 11).

28. Vor 1583: Amandus Polanus (v. Polansdorf), † als Prof. d. Th. in Basel; alttest. Exeget.

29. Um 1590: Joh. Kepler (s. S. 1102 bei Hirschau: V, 2).

30. 1598 ff.: Besold (I, 1).

31. 1601—7: Joh. Valent. Andreä, der Enkel Jac. A.'s (II, 6), s. S. 1098 bei Calw: III, 1). Am 27. Sept. 1641 hier Dr. th.

32. 1606 ff.: Joh. Jac. Heinlin (s. S. 1098 bei Calw: I).

33. Um 1606: Thummius (II, 13).

34. Um 1611: Balth. Meisner, † als Prof. der Theol. in Wittenberg; einflussreicher luth. Theolog (Philosophia sobria).

35. Um 1625: Joh. Conr. Zeller (s. S. 1097 bei Wildberg).

36. Um 1670: Jäger (II, 17).

37. 1671 ff.: Joh. Osiander (I, 2).

38. Nach 1680: Joh. Reinhard Hedinger (s. S. 1102 bei Hirschau: V, 5). — **39.** 1681 ff.: Gfrd Hoffmann (II, 19).

40. Um 1688: Hochstetter (I, 3).

41. 1699; Rep.: 1705—6: Pfaff (IV, A, 27).

42. 1703 ff.; Rep.: 1708—13: Johann Albr. Bengel, † als Cons.-Rath etc. in Stuttgart; der berühmte neutest. Kritiker und Exeget (Gnomon, 1742 hier zum ersten Male erschienen; Reden über die Offenbarung). 1751 hier Dr. theol.

43. Um 1703: Glieb Seeger, † als Pf. in Rietenau; treuer, wegen seines Eifers für Kirchenzucht vielfach angefochtener Prediger.

44. Rep.: 1713—15: Georg Cunrad Rieger (s. S. 1089 bei Urach: I, 2). — 45. 1717 ff.: J. J. Moser (IV, A, 28).

46. 1719—24: Phil. Friedr. Hiller, † als Pf. zu Steinheim am Aalbuch; der bedeutendste geistl. Liederdichter Württembergs (vielverbreitetes „Liederkästlein"; Jesus Christus herrscht als König; Die Gnade sei mit allen etc.).

47. 1722 ff.; Rep.: vor 1738: Frdr. Chrph Oetinger (siehe S. 1102 bei Hirschau: IV, 2).

48. 1725—29; Rep.: 1732 f.: Maxml. Friedr. Chrph Steinhofer, von dem 1733 hier anwesenden Grafen v. Zinzendorf für Herrnhut begehrt, † als Sup. u. Stadtpf. in Weinsberg; trefflicher Pred. u. Erbauungsschriftst., eine Zeit lang der Brüdergemeinde angehörig.

49. Um 1725 (Medic.): Albrecht v. Haller („der Grosse"), nachmals Prof. der Naturwissenschaften in Göttingen, † als Landammann in Bern; „Gedanken über Vernunft, Aberglauben und Unglauben" (ein Lehrgedicht), apologetische Schriften.

50. Um 1730: Chrph Karl Ldw. v. Pfeil, gottseliger Staatsmann im Dienste des despotischen Hrzgs Karl v. Württemb. und Friedrichs II. v. Preussen; Liederdichter (Betgemeinde, heilge dich; Wohl einem Haus, wo Jesus Christ etc.).

51. 1731 ff.: Joh. Chrn Storr (s. S. 1102 bei Hirschau: IV, 3).

52. Um 1732: Theodor Christoph Lilienthal, † als Prof., Kirchen- u. Schulrath in Königsberg i. Pr.; namhafter Apologet (Die gute Sache der Offenbarung etc.).

53. Um 1735: Joh. Frdr. Flattich, † als Pf. zu Münchingen; origineller Pfarrer und Pädagog.

54. 1744—49; Rep.: 1752—55: Magn. Frdr. Roos (s. S. 1095 bei Sulz am Neckar: I).

55. 1747—49; Rep.: 1750—53: Karl Hnr. Rieger, † als Stiftspred. u. Cons.-Rath in Stuttgart; namhafter Theolog in der Zeit der vordringenden Neologie, Prediger und Schriftausleger.

56. 1749 ff.: Joh. Ldw. Fricker (s. S. 1091 bei Dettingen: I).

57. 1756—60: Phil. Matthäus Hahn (s. S. 1092 bei Onstmettingen).

58. 1763 f.: Johann Jac. Griesbach, † als Prof. in Jena; neutest. Textkritiker (Ausgaben des N. Test.).

59. 1764—66: Joh. Karl Chrph Graf v. Seckendorf, † in Stuttgart; gottseliger Staatsminister in Württemb., Mitbegründer der württemb. Bibelgesellschaft (1812), ein Muster christl. Demuth, Freund der Stillen im Lande. — 60. Bis 1766: Schnurrer (IV, A, 33). — 61. Bis 1769: G. C. Storr (IV, A, 34).

62. 1769—74; Rep.: 1775—80: Glieb Jacob Planck, † als Prof. u. OCons.-Rath in Göttingen; Kirchenhistoriker (pragmatische Geschichtsschreibung), „Gesch. des prot. Lehrbegriffs". 1787 hier Dr. theol.

63. 1771—75; Rep. 1777—79: Ldw. Timoth. (v.) Spittler, nachmals Prof. in Göttingen, † in Stuttgart; namhafter (Kirchen-) Historiker.

64. 1775—79: Thom. Wizenmann, † in Mülheim a. Rhein; schriftgläubiger Theolog, würdiger Zeit- und Gesinnungsgenosse von Lavater, Hamann, Claudius etc., später dem Kreise Samuel Collenbusch's (s. S. 434 bei Wichlingshausen: I) angehörig; Die Geschichte Jesu nach Matthäus.

65. 1777 ff.; Rep.: 1785—93: Dann (I, 5).

66. 1779—84: Karl Frdr. Stäudlin, † als Prof. d. Th. in Göttingen; fleissiger Sammler, bes. auf dem Gebiete der Geschichte der Moral, der rational-supranaturalistischen Richtung angehörig.

67. 1779--84; Rep.: 1788: Hnr. Eberh. Glob Paulus, † als Prof. in Heidelberg; consequenter Vertreter des extremsten Rationalismus. — 68. Bis 1783: J. F. Flatt (I, 6).

69. 1788 (Theol.): Grg Wilh. Frdr. Hegel, der Philosoph, † als Prof. in Berlin.

70. 1790 ff. (Philos. u. Theol.): Frdr. Wlh. Josph (v.) Schelling, der Naturphilosoph, † als Prof. der Univ. München im Bade Ragatz in der Schweiz. — 71. Um 1790: Süskind (IV, A, 36).

72. Um 1792: K. C. Flatt (IV, A, 37).

73. 1797—1804; Rep.: 1806—8: Steudel (II, 28).

74. 1797—1801 (Jur.): Chrn Heinr. Zeller (s. S. 1103 bei Hohen-Entringen).

75. 1797 ff. (Jur.): Karl Joh. Frdr. (v.) Roth, † als OCons.-Präs. in München; an der Spitze der obersten protest. Kirchenbehörde Bayerns von segensreichem Einflusse auf die Neugestaltung der bayr. ev. Kirche.

76. 1798—1803: Chrn Glieb Blumhardt, † in Basel; Mitbegründer und 1. Insp. des dortigen Missionshauses.

77. 1809—14; Rep.: bis 1817: F. C. Baur (II, 31).

78. Um 1809: Joh. Ldw. Sam. Lutz, † als Prof. d. Th. in Bern; einer der bedeutendsten bernerischen Theologen.

79. 1813—16: Karl Ullmann, † als Prälat in Carlsruhe; Mitherausg. der „Studien und Kritiken"; Hauptschriften: Sündlosigkeit Jesu; Reformatoren vor der Reformation.

80. Um 1815; Rep.: 1819: C. F. Schmid (II, 29).

81. 1816—21: Ldw. Hofacker (s. S. 1097 bei Wildbad: I, 1).

82. 1816—20: Knapp (I, 7).

83. 1817—21: Chrn Glob (v.) Barth (s. S. 1098 bei Calw: II). Er gründete den seit 1819 in Tüb. thätigen, mit Basel verbundenen Missionsverein.

84. 1817—19 (kath.); Rep.: 1820: Möhler (IV, A, 43).

85. 1819 f.: Conr. Dietr. Hassler, † als Prof. (emer.) des Gymn. u. Vorstand der Staatssammlungen für Kunst u. Alterth.-Denkmale in Ulm; Kunsthistoriker.

86. 1822—26 (kath.); Rep.: 1828—30: Frz Ant. Staudenmaier, † als kathol. Prof. in Freiburg im Breisgau; namhafter kath. Theolog und Philosoph.

87. 1823 (kath.): Hnr. Joseph Wetzer, † als kathol. Prof. in Freiburg im Breisgau; Herausg. einer Encyclopädie der kath. Theologie (1847—53).

88. 1823—26; Rep.: 1827—31: Matthias Schneckenburger (s. S. 1089 bei Urach: II).

89. 1825 ff.; Rep.: 1832—36: Dav. Frdr. Strauss, der bekannte Hauptvertreter der modernen negativen Kritik (Leben Jesu; Glaubenslehre; Der neue und der alte Glaube), † in Ludwigsburg. Sein „Leben Jesu" erschien hier 1835.

90. 1836—40: Schwegler (II, 30).

91. 1841—45; Rep.: 1849—51: Karl Aug. Auberlen, † als Prof. d. Th. in Basel; „Der Prophet Daniel".

C. Tübinger Doctoren der Theologie. **1.** 1539: Alber (IV, B, 13). — **2.** 23. Febr. 1544: Schnepf (III, 4).

3. 19. April 1553: Jac. Andreä (II, 6). — **4.** 16. Juli 1576: Lyser (IV, B, 24). — **5.** 1578: Gerlach (II, 9).

6. 1592: Hafenreffer (II, 11). — **7.** 27. Sept. 1641: J. V. Andreä (IV, B, 31). — **8.** 1716: Pfaff (IV, A, 27).

9. 1717: Gottfrd Hoffmann (II, 19). — **10.** 1722: Weissmann (II, 21). — **11.** 1751: Bengel (IV, B, 42).

12. Um 1775: Joh. Aug. Urlsperger, Senior in Augsburg; Gründer der „Deutschen Christenthumsgesellschaft" in Basel (1780).

13. 1787: Planck (IV, B, 62).

14. 1828 (kath.): Möhler (IV, A, 43).

V. Versch. Personalien. **1.** Im Anf. des 16. Jahrh. lebte hier im Franziskanerkloster: Sebast. Münster, nachmals Prof. in Heidelberg und Basel; nicht nur durch seine „Kosmographie", sondern auch als Exeget und Orientalist bedeutend.

2. 1550 liess hier Primus Truber (s. S. 1089 bei Urach: I, 1), damals Frühprediger in Rothenburg an der Tauber, die ersten Schriften in slovenischer Sprache drucken.

3. Am Trinitatissonntage 1565 wurde auf Befehl Herzog

Christophs die Leiche des Freih. Hans Ungnad zu Sonnegg (s. S. 1089 bei Urach: III, 3), der am 27. Dec. 1564 in Böhmen (Prag oder Wintritz?) gestorben war, in der Stiftskirche in der Nähe der Gruft Hrzg Ulrichs beigesetzt. Auch seine am 16. November 1566 verstorbene Gemahlin fand hier ihre Ruhestätte.

4. Um 1622 hielt sich hier der Grieche Metrophanes Kritopulos auf; Verf. einer neueren Bekenntnissschrift der griech. Kirche (Homologia etc.).

5. 1661 verweilte hier als Reisebegleiter eines jungen Grafen: Phil. Jacob Spener, der bekannte „Reformator des kirchlichen Lebens" (Pia desideria), † als Cons.-Rath und Propst in Berlin.

6. 1668—71 lebte hier als Hofmeister der drei studierenden Söhne des Herzogs Phil. Ludw. v. Holstein-Sonderburg: Johann Winckler, † als Senior in Hamburg; der treueste, bedeutendste und besonnenste Gesinnungsgenosse Spener's (V, 5).

7. 1717: Besuch Aug. Hrm. Francke's aus Halle (Waisenhaus; Pietismus). Im Stift ward ihm ein Gastmahl ausgerichtet.

8. 1733 verweilte hier Nic. Ludw. Gf v. Zinzendorf, der bekannte Erneuerer der Brüdergemeinde (Herrnhut), um bei der Facultät ein Gutachten über Lehre und Verfassung seiner Gemeinde einzuholen. Siehe auch VI, 5.

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. 21. März (Palmsonntag) 1535: Erstmalige Communion unter beiderlei Gestalt.

2. 28. Mai 1535: Colloquium Blaurer's (III, 2), Martin Bucer's v. Strassburg u. Frecht's (II, 4) mit Casp. Schwenckfeldt (schwärmerischer Reformationsprediger, in der Lehre vom Abendmahle, vom Worte Gottes, von der Menschwerdung Gottes etc. abweichend). Das Gespräch hatte wenigstens den Erfolg, dass man sich gegenseitig eine Zeit lang duldete.

3. 1573 ff. versuchten die Tübinger Theologen, besonders Jacob Andreä (II, 6) und Crusius (II, 8), mit dem Patriarchen Jeremias II. von Constantinopel in briefliche Unterhandlungen zu treten, und zwar gelegentlich der Anstellung Steph. Gerlach's (II, 9) als luth. Gesandtschaftspred. in Const. Sie sandten dem Patriarchen 1575 die Augsb. Conf. in griech. Sprache und baten sich sein Urtheil aus, welches 1576 in einer umfänglichen „Censura orientalis ecclesiae etc." erfolgte. Auch Heerbrand's (II, 7) Compendium ward zum Zweck der Unionsverhandlungen in griech. Sprache übersendet. Als man sich jedoch beiderseits der Gegensätze mehr bewusst geworden war, wurden die Verhandlungen abgebrochen.

4. 1616 ff.: Christologischer Streit über den Stand der Erniedrigung u. Erhöhung Christi zwischen Giessener (Kenotiker) und Tübinger (Kryptiker) Theologen. Der Streit entspann sich bereits 1607 aus einem Briefwechsel zwischen Balth.

Mentzer in Giessen und den Tübingern Hafenreffer (II, 11) und Thummius (II, 13), gewann aber erst später an Bedeutung, als auf Tübinger Seite Luc. Osiander der Jüngere (II, 14) und auf Giessener Just. Feurborn hinzutraten. Die Stürme des 30jähr. Kriegs brachten den Streit zum Schweigen.

5. Unter'm 19. April 1733 gab die hies. theol. Facultät durch Bilfinger (II, 22), veranlasst durch die Berufung Steinhofer's (IV, B, 48) nach Herrnhut, über die dortige Brüdergemeinde ein derselben günstiges Gutachten („Bedenken") ab.

VII. Kirchen. 1. Stiftskirche zu St. Georg, spätgoth. Hallenkirche; der Chor 1420 ff., das Uebrige durch den Baumeister H. A. Dreuer aus Wiesensteig 1469—83 erbaut, neuerdings restaurirt. Mit spätgoth. Arcadenlettner, Chorstühlen aus der Schule des Ulmer Sürlin, einem Gemälde (Kreuzigung) von Hans Schäuffelin (1492 ff.), drei gut erhaltenen Glasgemälden in den Chorfenstern und (im Chor) den Grabmonumenten der württemb. Fürsten (3 mit Gedächtnissplatten, 14 mit Denkmälern meist im Renaissancestil), besonders des Grafen Eberh. im Bart (II, 1) und der Herzöge Ulrich (II, 3) und Christoph. Hier auch das Grab des Hans Ungnad (V, 3).

2. Spitalkirche mit roman. Resten.

Derendingen, Pfdf 3/8 Ml. s. v. Tübingen.

I. † 29. Juni 1586: Primus Truber, seit 1567 Pf. hier, aus seinem Vaterlande (Krain) vertrieben; der Reformator Krains u. Gründer der sloven. Literatur (Bibel-Uebersetzer und Verbreiter). Noch zwei Tage vor seinem Ende dictirte er seinem Schreiber die letzten Zeilen aus Luther's Hauspostille, die er in's Windische übersetzte.

II. Prediger. 1. 1567—86: Truber (s. I).

2. 1588—92: Sam. Huber, luth. Pf. hier; der schweizerische Lutheraner, Polemiker gegen die Prädestinationslehre, unruhiger Kopf; † in Osterwieck bei Goslar).

3. 1638 ff.: Joh. Jac. Heinlein, Pf. hier (s. S. 1098 Calw: I).

Schwärzloch (Schwerzl.), Hof 3/8 Ml. WgS. v. Tübingen. Romanische Capelle.

Ammern (Ammerhof), Landgut 1/2 Ml. w. v. Tübingen. — Dasselbe besass eine Zeit lang der bekannte Kirchenrechtslehrer Karl Frdr. Eichhorn. Er zog sich 1829 nach Niederlegung seiner Göttinger Professur hieher zurück, verlebte auch hier, nachdem er später wieder öffentlich thätig gewesen (Berlin), seit 1847 den Abend seines Lebens; † in Cöln a. Rh.

Bebenhausen, Dorf und königl. Jagdschloss 5/8 Ml. n. v. Tübingen.

I. Zur kirchl. Chronik. Früher ein von Pfalzgraf Ru-

dolf v. Tübingen und seiner Gemahlin Mechthild 1218*) errichtetes Kloster, erst des Prämonstratenser-, dann des Cistertienser-Ordens, nach der Reformation evangelisirt (1560) und in eine Klosterschule (niederes theol. Seminar unter der Leitung eines ev. Abtes, der zugleich das Amt eines Gen.-Sup. bekleidete), im J. 1807 aber in ein Jagdschloss verwandelt; jetzt Sitz eines Forstamts.

II. † 1. 11. Jan. 1612: Felix Bidembach, Abt des Klosters Maulbronn, in Geschäften hier anwesend; pract. theol. Schriftst.

2. 6. Nov. 1619: Jac. Heilbrunner, hies. Abt (s. S. 1094 bei Alpirsbach: II, 2).

3. 4. Sept. 1660: Joh. Jac. Heinlin, hies. Abt (s. S. 1098 bei Calw: I). Im J. 1605 war er Schüler der hies. Klosterschule.

4. 12. März 1683: Joh. Conr. Zeller, seit 1657 hies. Abt (s. S. 1097 bei Wildberg). — 1619—21 war er Schüler der hies. Klosterschule).

5. 1720: Johann Andreas Hochstetter, hies. Abt, Freund Spener's. Ein Gespräch mit diesem treuen Beter veranlasste den ihn besuchenden Aug. Hermann Francke, seine Studenten in Halle auf die Judenmission aufmerksam zu machen, wodurch der nachmal. Prof. Callenberg zu seiner späteren Thätigkeit (jüdisches Institut) angeregt ward.

III. Evangelische Aebte. 1. 1560 ff.: Eberh. Bidembach, Schwiegersohn des württemb. Reformators Joh. Brenz.

2. 1612 ff.: Lucas Osiander der Jüngere (s. S. 1106 bei Tübingen: II, 14). — 3. Bis 1619: Heilbrunner (II, 2).

4. 1650—54: Joh. Valentin Andreä (s. S. 1098 bei Calw: III, 1). — 5. Bis 1660: Heinlin (II, 3). — 6. 1657—83: J. C. Zeller (II, 4). — 7. Bis 1720: J. A. Hochstetter (II, 5).

IV. Schüler der Klosterschule. 1. 1605: Heinlin (II, 3). — 2. 1619—21: J. C. Zeller (II, 4).

3. 1679—80: Johann Reinhard Hedinger (s. S. 1102 bei Hirschau: V, 5).

4. Im 1. Jahrzehent des 18. Jahrh.: Georg Cunrad Rieger (s. S. 1089 bei Urach: I, 2).

5. Bis 1722: Friedr. Chrph Oetinger (s. S. 1102 bei Hirschau: IV, 2).

6. Bis 1725: Maxml. Frdr. Chrph Steinhofer (s. S. 1113 bei Tübingen: IV, B, 48).

7. 1740—41: Karl Hnr. Rieger (s. S. 1113 bei Tübingen: IV, B, 55).

Das Stiftungsjahr wird sehr verschieden angegeben. Obige Angabe nach Fischlin, Mem. theoll. Wirtt. Andere 1185 oder 83; 1190 von Mönchen bezogen.

8. 1767—69: Glieb Jac. Planck (s. S. 1114 bei Tübingen: IV, B, 62).

9. 1777—79: Hnr. Eberh. Glob Paulus (s. S. 1114 bei Tübingen: IV, B, 67).

10. 1786 ff.: Frdr. Wlh. Joseph (v.) Schelling (s. S. 1114 bei Tübingen: IV, B, 70).

V. Die Klostergebäude sind eines der schönsten goth. Baudenkmale Schwabens. Die Klosterkirche, Pfeilerbasilica mit starken Kreuzvorlagen und geradem Chorschluss. Von dem ursprünglichen (roman.) Bau des 12. Jahrh. (1183—90) ist ausser einigen Fenstern und dem Rundbogenfries nicht viel mehr vorhanden; denn das Gebäude ward 1272—1305 umgebaut. Das gothische Prachtfenster im Chorschluss stammt aus dem J. 1335, der zierliche pyramidale Thurm auf der Vierung aus den Jahren 1407—9. — Goth. Kreuzgang; Refectorium mit Thürmchen vom J. 1409. Bei der neuerdings vorgenommenen Restauration traten manche bisher unbekannt gewesene Kunstwerke, die herrlichsten eingelegten Arbeiten, Wand- und Deckengemälde zu Tage. In den restaurirten Räumlichkeiten eine Alterthümersammlung.

Lustnau, Pfdf 1/4 Ml. nö. v. Tübingen, am Neckar.

I. Prediger. 1. 1704: Chrph Matthäus Pfaff, ein Jahr lang Vicar hier, damals erst 19 Jahr alt (s. S. 1109 bei Tübingen: IV, A, 27).

2. 1767—84: Magn. Frdr. Roos, Pf. u. Decan hier (siehe S. 1095 bei Sulz am Neckar: I).

II. Kirche mit neuem (1863) Thurm.

III. Rettungsanstalt „Sophienpflege" seit 15. Aug. 1840.

Einsiedel (St. Peter im Einsiedel), Hofkammergut 1 Ml. nö. v. Tübingen.

I. Ehemal. Kloster (Petristift) der blauen Mönche (daher „der blaue Mönch in Schönbuch" genannt), 1482 vom Grafen Eberh. im Bart mit einer nach dem Muster der „Brüder vom gemeinsamen Leben" abgefassten Regel gestiftet und zu seiner Grabstätte bestimmt.

II. „Im Hofe des Klosters stehet (?) ein hoher und mannsdicker Dornstrauch oder vielmehr Baum, aus einem Zweiglein gewachsen, welches Eberhard im Bart auf seinem Hute aus dem gelobten Lande mitgebracht haben soll."

III. Gabriel Biel, „der letzte Scholastiker", erhielt hier vom Grafen Eberh. ein Canonicat. Vielleicht ist er auch hier gestorben († 1495); in Mainz, Urach, Tübingen lehrend.

Walddorf, Pfdf 1 1/2 Ml. nö. v. Tübingen.

Prediger. 1. 1746—52: Frdr. Chrph Oetinger, Pf. hier (s. S. 1102 bei Hirschau: IV, 2).

2. Bis 1840: Gust. Werner, Pfarrvicar hier (s. S. 1087 bei Reutlingen: II, 2).

Nürtingen, OAmtsstadt $2^7/_8$ Ml. sos. v. Stuttgart, am Neckar.

I. * 1. 25. Juli 1646: Joh. Jac. Lang, † als Stadtpf. zu St. Leonhard in Stuttgart; Liederdichter (Hilf, Helfer, hilf in Angst und Noth etc.).

2. 15. Nov. 1751: Glieb Jac. Planck, ältester Sohn des hies. Stadt- u. Amtsschreibers Grg Jac. Pl. (s. S. 1114 bei Tübingen: IV, B, 62).

II. † 13. Juli 1764: Imm. Glob Brastberger, seit 1756 Stadtpf. u. Specialsup. hier; Verf. einer vielgebrauchten Postille.

III. Schule. 1792—94 besuchte die hies. Schule: Chrn Glieb Blumhardt (s. S. 1114 bei Tübingen: IV, B, 76).

Neuffen, Stadt $1^1/_8$ Ml. SgO. v. Nürtingen.

I. * 1. 28. Sept. 1697: Dav. Samson Georgii, Sohn eines hies. Oberamtmanns, † als Decan zu Backnang; Liederdichter (Umgürte die, o Gott, mit Kräften etc.).

2. 26. Juli 1714: Phil. Dav. Burk, † als Decan zu Kirchheim unt. Teck; Schüler, Freund und Schwiegersohn Albrecht Bengel's; Sammlungen zur Pastoraltheologie. Von ihm auch einige Lieder (Liebe ist das höchste Gut etc.).

II. Prediger. 1795—1803: Karl Friedr. Harttmann, Stadtpf. u. Sup. hier (s. S. 1103 bei Oeschelbronn und S. 1106 bei Tübingen: II, 25).

III. Goth. Pfarrkirche (1. Hälfte des 14. Jahrh.).

Neckar-Thailfingen, Pfdf $^7/_8$ Ml. WgS. v. Nürtingen, am Neckar. — Pfarrkirche, 3schiffige spätroman. Basilica; Thurm spätgothisch.

Ober-Ensingen, Pfdf $^3/_8$ Ml. nnö. v. Nürtingen. — Rettungshaus, Filial der Werner'schen Anstalten (in Reutlingen).

Boihingen (Unter-B.), Pfdf $^3/_4$ Ml. nnö. v. Nürtingen, am Neckar. — Spätgoth. Capelle ausserhalb des Dorfs, v. J. 1493.

Donaukreis.

Ulm, Stadt u. Festung (ehemal. freie Reichsstadt), 10 Ml. soö. v. Stuttgart, an d. Donau; Eisenb.

I. * 1. 26. März 1477: Hieron. Emser, † als Secr. des Herzogs Georg des Bärtigen v. Sachsen; entschiedner Gegner Luther's, „Bock Emser, der Sudler in Dresden".

2. 1494: Martin Frecht, 1531 aus Heidelberg hieher zum Dienst der Kirche und Schule berufen, 1533 Nachfolger Sam's (II, 3), 1548—49 wegen Nichtannahme des Augsb. Interims gefangen gehalten, † in Tübingen; Reformationsprediger zweiter Generation, in der Abendmahlslehre lutherisch, scharfer Polemiker gegen allerlei Sectirer (Schwenkfeldt: II, 4; Frank: VI, 5).

3. 20. Nov. 1760: Grg Veesenmeyer. Er besuchte bis 1786 das hies. Gymn., 1791 ff. Gymnasiallehrer, 1826 emeritirt, Stadtbibliothekar, † hier 8. April 1833; Verf. zahlreicher (local-) kirchengeschichtlicher Monographieen (Programme).

II. † 1. 25. Jan. 1365 im hies. Dominikanerkloster: Heinr. Suso; deutscher Mystiker, mit Joh. Tauler der Hauptvertreter der „Gottesfreunde". Sein Bild in einem Medaillon am Gewölbe der Sacristei in der Dreifaltigkeitskirche (VIII, 2).

2. 14. März 1502: Felix Faber (Fabri), seit 1477 oder 78 Lector u. Hauptpred. am hies. Dominikanerkloster, zuletzt Provincial seines Ordens; Schriftsteller (Beschreibung seiner Reisen in's heil. Land).

3. 20. Juni 1533: Conr. Sam. Er besuchte bis 1498 die hies. lat. Schule, im Juni 1524 als evang. Pred. (anfangs in der Barfüsserkirche, später im Münster) hier angestellt; der (zwinglische) Reformator v. Ulm, dem jedoch die Durchführung der Reformation erst 1531 mit Hilfe Oecolampadius', Bucer's und Blaurer's (VI, 4) gelang.

4. 10. (12.?) Dec. 1561: Caspar Schwenkfeldt v. Ossig; schwärmerischer Reformationspred., in der Lehre vom Abendm., vom Worte Gottes, von der Menschwerdung Gottes (Vergottung des Fleisches Christi) etc. abweichend (Schwenkfeldtianer). Er war bereits früher 1535—40 hier, wurde aber von dem anfangs ihm befreundeten Frecht (I, 2) befehdet, der zuletzt seine Ausweisung betrieb. — 5. 8. April 1833: Veesenmeyer (I, 3).

6. 17. April 1873: Conr. Dietr. Hassler, 1826 Prof. am hies. Gymn. (1867 emer.), 1858 Conservator der württ. Kunst- u. Alterthumsdenkmale, 1867 Vorstand der Staatssammlungen für Kunst u. Alterth.; Kunsthistoriker, um Restauration des Ulmer Münsters besonders bemüht, auch Orientalist.

III. Prediger. 1. 1478—1502: Fel. Faber (II, 2).

2. 1519—21: Ant. Eberlin (v. Günzburg), Pred. im hies. Franziskanerkloster, durch den Hass seiner Klosterbrüder zu grossem Verdruss der Bürgerschaft von hier vertrieben; Reformationspred. mit bedeutenden Gaben der Volksrede.

3. Vom März bis Nov. 1521: Hnr. v. Kettenbach, Franziskaner, reformatorisch predigend, in Befürchtung eines Mordanfalls von hier entflohen, später in Wittenberg, † wahrsch. im Bauernkriege; Volks-Prediger u. Schriftst. der Reformationszeit.

4. 1524—33: Sam (II, 3).

5. 1533—48: Frecht (I, 2).

IV. Schule (Gymnasium). **A.** Lehrer. 1. 1531 ff.: Frecht (I, 2). — 2. 1791—1826: Veesenmeyer (I, 3).

B. Schüler. 1. Bis 1498: Sam (II, 3).

2. Desgl.: Joh. Faber v. Leutkirch (s. S. 1125 b. Leutkirch).

3. 1502 ff.: Casp. Aquila (Adler), † als Sup. in Saalfeld; Gehilfe Luther's beim Reformationswerke (besonders in Thüringen) und bei der Bibelübersetzung.

4. Vor 1538: Jac. Heerbrand, † als Kanzler, Propst u. herzogl. Rath emer. in Tübingen; namhafter luth. Theolog der nachreformatorischen Zeit (Compendium theologiae).

5. Vor 1581: Leonh. Hutter, Sohn eines hies. Pf., geb. in Nellingen, † als Prof. d. Theol. in Wittenberg; seiner Zeit ein Hauptvertreter und tapferer Vertheidiger lutherischer Rechtgläubigkeit (Compendium). — 6. Bis 1786: Veesenmeyer (I, 3).

V. Künstler (Oberdeutsche Schule). 1. Um 1450 ff.: Mart. Schongauer (auch Schön oder Hübsch Martin genannt), Maler und Kupferstecher, † in Colmar („Madonna im Rosenhag" in Colmar).

2. 1458 ff.: Jörg Sürlin (Syrlin) d. Aelt., Bildhauer und Kunstschreiner, † angeblich in Wien (Chorstühle im hies. Münster).

3. 1473—1514: Barthol. Zeitbloom, Maler u. Bürger hier (Hauptwerk: Altar in Gaildorf, S. 1146).

4. Um 1495—1539: Mart. Schaffner, Maler und Bürger hier (Orgelthüren aus dem Stift Wettenhausen in der Münchener Pinakothek).

5. Anf. des 16. Jahrh.: Jörg Sürlin d. Jüng., Kunstschreiner (Schalldeckel der Kanzel im hies. Münster).

VI. Versch. Personalien. 1. 1522 predigte hier der bekannte Dominikaner Joh. Tetzel den Ablass. Der hies. Pf. Conr. Krafft erhob sich bereits damals gegen das Unwesen des Ablasses.

2. Dionysius Melander, ein hies. Dominikaner, war um 1525 Reformationspred. in Frankfurt a. M.

3. Nach 1529 hatte hier und in der Umgegend Augustin Bader, ein Kürschner aus Augsburg, sein Wesen. Er gab sich für den König des tausendjährigen Reiches aus, liess sich hier Scepter, Krone und Schwert machen und wurde 1530 in Stuttgart hingerichtet.

4. Im Mai 1531 kamen die Reformatoren Oecolampadius v. Basel, Mart. Bucer v. Strassburg und Ambr. Blaurer von Constanz hieher, um dem Ulmer Reformator Sam (II, 3) bei völliger Durchführung der Reformation zu helfen. Die beiden ersten blieben bis Anf. Juli, Blaurer bis in den Sept. Der Letz-

tere war im Sept. 1532 nochmals zu einer Visitation hier. Bucer verfasste die Ulmer Kirchenordnung vom 6. Aug. 1531.

5. 1533—39 lebte hier (und in Geisslingen) Sebast. Frank (v. Wörd) als schriftstellernder Seifensieder, † 1545 in Basel; mystisch-pantheistischer Schwarmgeist der Reformationszeit. Am 3. Juli 1539 wurde er, nachdem besonders Frecht (I, 2) gegen ihn aufgetreten war, aus dem Ulmer Gebiet verwiesen.

6. Vor 1690 lebte hier eine Zeit lang ohne Amt, mit gelehrten Forschungen beschäftigt, Joh. Kepler, der berühmte Astronom, gläubiger u. demüthiger Christ, treuer Bekenner auch in Zeiten der Verfolgung (s. Gratz).

7. Um 1710 fanden unter den Landleuten der Umgegend die schwärmerischen (chiliastischen) Propheten Maximil. Daut, ein Schuster, und Tennhardt, welche die über die Welt hereinbrechenden Gerichte Gottes verkündeten, zahlreichen Anhang, so dass der Magistrat mit einem Edict einschreiten musste.

8. 1717: Aug. Herm. Francke, der Hauptvertreter des hallischen Pietismus und Gründer des dortigen Waisenhauses, auf seiner Reise nach Süddeutschland hier anwesend. Er predigte im Münster vor einer dichtgedrängten Gemeinde. Die Stadt veranstaltete ihm zu Ehren ein Festmahl und Fackelzug, nöthigte auch einen hies. Geistlichen, der gegen die hallischen Pietisten gepredigt hatte, zur Abbitte.

VII. Zur kirchl. Chronik. 1. Um Mitte des 14. Jahrh.: Judenverfolgung. Die Juden zündeten sich selbst die Häuser über dem Kopfe an, um lieber von eigner Hand zu sterben und ihre Habe nicht den Feinden zu lassen. 1494 infolge eines von Kaiser Maxml. I. ertheilten Privilegiums: Ausweisung der Juden.

2. 1522: Tetzel's Ablasspredigt (VI, 1). — 1527 Abschaffung des Frohnleichnamstages, der Procession etc.

3. Auf dem Reichstage zu Speyer 1529 waren die Abgeordneten von Ulm unter den Protestirenden. Dagegen traten sie auf dem zu Augsburg 1530 weder der Augsb. Conf. noch der Tetrapolitana bei. 1531 schlossen sie sich dem schmalk. Bunde an.

4. 1531: Durchführung der Reformation (VI, 4). 16. Juni: Abschaffung der Messe, 16. Juli: erstes ev. Nachtmahl. 6. Aug.: Kirchenordnung. — 1536: Beitritt zur Wittenberger Concordie.

5. Nach dem unglücklichen Ausgange des schmalkald. Kriegs (1547) liess Ulm dem Kaiser durch Gesandte Abbitte thun und denselben an der Grenze des Stadtgebiets mit einer Anrede in spanischer Sprache begrüssen, musste aber trotzdem 100,000 Gulden erlegen und 12 Geschütze ausliefern. Auch der alte kranke Herzog Ulrich v. Württemberg that hier in

demüthigendster Weise Abbitte beim Kaiser. — Einführung des Interims unter dem Drucke der kaiserlichen Besatzung.

6. 1608 trat Ulm mit Strassburg u. Nürnberg der sogenannten evang. Union (Frdr. IV. v. d. Pfalz) bei.

7. Im 1. Viertel des 18. Jahrh. (nach 1716) bildete sich hier eine Gebetsgemeinschaft von „Inspirirten".

8. 28. Mai 1820: Katharinenanstalt (städtisches Waisenhaus) eröffnet.

VIII. Kirchen. 1. Das Münster, eine Pfarrkirche zu St. Marien, die grösste protest. Kirche Deutschlands, goth. u. spätgoth. Backsteinbau (nur der Thurm und die inneren Pfeiler und Säulen bestehen aus Werkstücken), dreischiffig (Mittelschiff mit Kreuz-, Seitenschiffe mit Stern-Gewölben; die Gewölbe der mit dem Mittelschiffe gleich breiten Seitenschiffe wurden 1502 bis 1507 zu grösserer Sicherheit mit einer mittleren Säulenreihe gestützt, so dass der Bau fünfschiffig erscheint), ohne Querschiff, mit nur einschiffigem Chor (Rautenwölbung). Unvollendeter Westthurm, 307′ rhein. hoch (projectirte Höhe: 475′), mit Vorhalle. — Der mit grossen Opfern der Ulmer Bürgerschaft errichtete Bau wurde 1377 begonnen und 1517 beendet, aber keineswegs vollendet. Unter den Baumeistern werden Ulr. Ensinger aus Bern († 1429) und seine 2 Söhne, später Matthäus Böblinger (1474—92) genannt. Neuerdings ist der Bau vor sicherem Untergange gerettet, namentlich mit den fehlenden Strebebogen versehen und möglichst restaurirt worden (Prof. Hassler: II, 6, Stadtbaumeister Thrän). — Grössenverhältnisse. Der Bau ist im Innern 392′ rhein. lang u. 155′ breit (breiter als der Cölner Dom). Er bedeckt eine Bodenfläche von 85,720 □′; innerer Raum ohne Mauern, Pfeiler und Anbauten: 43,506 □′. Höhe des Mittelschiffs 133′, der Seitenschiffe 66′, des Chors 90′. — Einzelnes. Einige schwer zu deutende Steinsculpturen an den Seitenportalen, die aus der früheren Pfarrkirche zu Allerheiligen dem Münster eingefügt wurden, sind an dem Gebäude das Aelteste. — An der vorletzten Mittelsäule des südl. Seitenschiffs unter einem von drei Säulen getragenen Schirmdache der auf 4 Löwen ruhende Taufstein. — Den Fuss der letzten Säule desselben Schiffs umgebend, ein Weihwasserbecken v. J. 1507. — Oestlich von demselben neben dem Eingange der Sacristei eine Kreuzabnahme, angeblich von Schongauer (V, 1), stark übermalt. In der Nähe beim Aufgang zum Chor der „Seelenaltar" mit einem Abendmahl von Schäuffelin. — An der nördl. Ecke des Choraufgangs ein 90′ hohes Sacramentshaus, das grösste aller vorhandenen, von Angelica Zähringer gestiftet und von einem „Meister von Weingarten" 1463 ff. gearbeitet. — An beiden Chorwandungen die von Jörg Sürlin d. Aelt. (V, 2) 1469—74 aus

Eichenholz geschnitzten Chorstühle, das grösste und schönste aller bekannten Holzschnitzwerke, „eine von Architectur und Sculptur in Verbindung miteinander dargestellte Philosophie der Natur, der Geschichte und der Offenbarung von künstlerischer Vollendung“: an den Betpulten der vorderen Reihe links Brustbilder von Dichtern und Weisen des Alterthums, rechts Sibyllen, in der hinteren Reihe links die Propheten, rechts alttestamentliche Frauen, in den Giebelfeldern der Rücklehnen links Apostel und Märtyrer, rechts heilige Frauen u. Märtyrerinnen. — Hochaltar mit Flügeln (nicht Mittelbild) von Mart. Schaffner (1521): die Familien des Zebedäus und Alphäus, die Kinder mit Steckenpferd und Abcbuch. — In den Chorfenstern Glasgemälde (restaurirt), die besten von Hans Wild (1480). — In der Neidhard'schen Capelle an der Nordseite des Chors von einem Ulmer Meister: der Leichnam Christi mit Maria, Johs u. den 14 Nothhelfern. — Spätgoth. steinerne Kanzel am 2. nördl. Pfeiler des Mittelschiffs, mit einem von Jörg Sürlin d. Jüng. (V, 5) 1510 aus Holz geschnitzten Schalldeckel (in Form einer zweiten Kanzel mit Wendeltreppe). — Orgel von 100 Registern und 3240 zinnernen Pfeifen, „die grösste Deutschlands“.

2. Dominikaner- (Dreifaltigkeits-) Kirche, gothisch. Hier am Gewölbeschluss der Susocapelle Suso's Bild (II, 1).

Söflingen, Pfdf $^{3}/_{8}$ Ml. WgS. v. Ulm, an d. Blau. — Ehemal. Frauenabtei des St. Clarenordens, 1818 abgebrochen. „Zwei merkwürdige Kirchen, von welchen eine Karl d. Grosse erbauen liess.“

Altheim, Mfl. $2^{3}/_{4}$ Ml. n. v. Ulm.

* 18. Mai 1803: Conr. Dietr. Hassler, Sohn eines hies. Helfers, s. S. 1121 bei Ulm: II, 6).

Langenau, Pfdf $1^{3}/_{4}$ Ml. nö. v. Ulm.

* 1613: Barth. Holzhauser, Stifter der nach ihm benannten Bartholomiten (in Gemeinschaft lebende Weltpriester).

Leutkirch, OAmtsstadt (bis 1803 freie Reichsstadt) $7^{1}/_{2}$ Ml. sd. v. Ulm.

I. * 1478: Johs Faber (Fabri), Sohn eines hies. Schmieds Namens Heigerlin, im Anf. des 16. Jahrh. Vicar hier, später Hofpred. König Ferdinands, anfangs der humanistischen Richtung angehörig und mit den reformatorischen Männern befreundet, nachmals infolge einer Reise nach Rom ein entschiedener Feind des Reformationswerks. Als er 1541 als Bischof v. Wien starb, bedachte er seine Vaterstadt mit reichen Legaten für wohlthätige und Studienzwecke.

II. † in der Nähe der Stadt im Walde am Wege nach **Diepoldshofen** (Pfdf $^{3}/_{4}$ Ml. wnw. v. Leutkirch) 6. (7.) Sept. 1525: Matthias Waibel, lutherisch predigender Pfarrer „auf dem Berge“

zu Kempten, nachdem er hier 12 Tage gefangen gesessen, auf Befehl des gegen die Bauern zu Felde liegenden schwäbischen Bundes, den der Abt v. Kempten zu Hilfe gerufen hatte, von Soldaten an einer Buche aufgehenkt. Um ihn gefangen nehmen zu können, hatte man ihn unter dem Vorwande, dass er ein Kind taufen solle, aus der Stadt Kempten gelockt. In einer kleinen Capelle auf der Leutkircher Haide soll sein Leichnam begraben worden sein (1610 herausgenommen). Die Sage weiss viel zu erzählen von Wundern, die mit seinem Leichnam geschehen, und von den Gottesgerichten, die seine Mörder getroffen.

III. Spätgoth. kath. Kirche, 1514—19.

Gebrazhofen (Gebratshofen), Pfdf 1 Ml. sw. v. Leutkirch. † 2. Juli 1797: Dominicus v. Brentano, seit 1794 kath. Pf. hier; kath. Uebersetzer des N. Test.

St. Wolfgang, Kirche bei **Reichenhofen** (Pfdf ½ Ml. nw. v. Leutkirch). — Spätgoth. Hallenkirche.

Roth (auch: **Münchenroth),** Pfdf 2¾ Ml. n. v. Leutkirch, an der Roth. — Ehemal. Prämonstratenserabtei, anfangs nur Propstei, um 1126 „von Hemma, Wittwe des Baron v. Wildenwerck, die zu Freudeburg gesessen", gestiftet, unter Abt Otto v. Waldburg in eine Abtei verwandelt, durch den 30jähr. Krieg verarmt, 1676 und 81 abgebrannt, 1803 säcularisirt. Das Abteigebäude jetzt Schloss.

Wangen, OAmtsstadt (ehemal. freie Reichsstadt) 18 Ml. sos. v. Stuttgart, an d. Argen.

I. * 1501: Matthäus Ratzeberger, Leibarzt und treuer Rathgeber des Kurf. Joh. Friedr. des Grossmüth. v. Sachsen, auch Freund und Hausarzt Luther's in Wittenberg; † in Erfurt.

II. Zur kirchl. Chronik. 1646 wurde die (kath.) Stadt von den Schweden genommen, aber schon im folgenden Jahre von den Kaiserlichen wiedergewonnen.

III. Kirche mit roman. u. goth. Theilen, durch Umbauten sehr verdorben.

Isny (Issny, Ysni), Stadt (ehemal. fr. Reichsstadt) 2 Ml. ö. v. Wangen.

I. Prediger. Paul Fagius (Büchlein), 1527 Schulrector, 1537—43 prot. Pred. hier; nachmals Reformator in Heidelberg, † zu Cambridge in England; ebr. Sprachgelehrter, Theolog der vermittelnden Strassburger Richtung. Er trieb hier besonders das Studium der ebr. Sprache, legte auch hier mit Hilfe des reichen Kaufmanns u. Rathsherrn Pet. Buffler, eines eifrigen Beförderers der Reformation (* hier 1475), eine ebr. Druckerei an.

II. Versch. Personalien. 1. Ambros. Blaurer aus Constanz (der schwäb. Reformator) verweilte hier vom 14. Sept.

1532 fast $^1/_2$ Jahr und trug viel zur Festigung des Reformationswerks bei.

2. 1540—47 lebte hier, aus Venedig berufen, im Umgange mit Fagius (s. I), mit der Herausgabe ebräischer Schriften beschäftigt: Elias Levita, † 1549 in Venedig; einer der ausgezeichnetsten jüd. Grammatiker des 16. Jahrh., lange Zeit Orakel auf dem Gebiete der ebr. Sprachforschung.

3. 1541 f. lebte hier: Joh. Marbach, bei Fagius (s. I) ebräisch lernend und denselben im Predigen vertretend; später luth. Pred. in Strassburg, von dort aus in der Pfalz unter Otto Heinrich, auch in Pfalz-Zweybrücken reformirend.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Die hies. ehemal. reichsunmittelbare Benedictinerabtei St. Georgii soll Graf Manegold von Veringen um 1090 gestiftet haben; 1803 säcularisirt, jetzt gräfl. Residenzschloss.

2. 1529 waren die Abgeordneten der Stadt auf dem Reichstage zu Speyer unter den Protestirenden, jedoch als Vertreter schweizerischer Abendmahlslehre, wie denn auch die Stadt 1528 die Berner Disputation beschickt hatte.

3. 1531 trat die Stadt (gleich von Anfang) dem schmalk. Bunde bei.

4. 1536, 26. Dec.: Brief Luther's an den Rath der Stadt wegen der Wittenberger Concordie.

Wiblingen (Weibl.), Pfdf mit Schloss $2^1/_4$ Ml. nnö. v. Laupheim (Stadt $2^2/_4$ Ml. ssw. v. Ulm). — Ehemal. Benedictinerabtei, 1099 von den Grafen Otto und Hartmann (Hermann?) v. Kirchberg gestiftet, 1699 östreichisch, 1803 bayrisch, 1806 württembergisch, jetzt Beamtenwohnungen und Caserne; Stiftskirche.

Biberach, Amtsstadt (ehemal. fr. Reichsstadt) 12 Ml. ssö. v. Stuttgart, am Riss; Eisenbahn.

I. * 1752: Justin Heinr. Knecht, ausgezeichneter Orgelspieler und Choralcomponist, Herausg. mehrerer Choralbücher, † 1817 als hies. Musikdir. und Organist.

II. Versch. Personalien. 1. Ein Nicolaus v. Biberach, der in der 2. Hälfte des 13. Jahrh. lebte, wird unter denjenigen Schriftstellern des Mittelalters genannt, die gegen das kirchliche Verderben ihrer Zeit, insbesondere des Clerus, schrieben.

2. Ende Oct. od. Anf. Nov. 1414 hielt hier Johs Hus auf der Reise zum Costnitzer Concil eine Disputation, an welcher sich auch sein ritterlicher Freund Joh. v. Chlum („Dr. v. Biberach") betheiligte.

3. Conrad Sam (s. S. 1121 bei Ulm: II, 3) förderte hier das Reformationswerk. 1531 trat die Reichsstadt dem schmalkaldischen Bunde bei.

4. 1729 war Maxml. Friedr. Chrph Steinhofer (trefflicher

württemb. Pred., Erbauungsschriftst., eine Zeit lang der Brüdergemeinde angehörig) noch vor Vollendung seiner Studien hier Vicar, † als Sup. u. Stadtpf. in Weinsberg.

III. Verschiedenes. 1. Ein 1239 hier gestiftetes Hospital war früher eine Freistatt für Todtschläger.

2. Im westfäl. Frieden ward bestimmt, dass der hiesige Stadtrath zur einen Hälfte aus Lutheranern, zur andern aus Katholiken bestehen sollte.

IV. Dreischiffige goth. Kirche, im 18. Jahrh. verunstaltet.

Gutenzell, Pfdf $2^1/_8$ Ml. ö. v. Biberach, an der Roth. — Ehemal., reichsunmittelbare, 1240 von zwei Schwestern aus dem gräfl. Geschlecht v. Schlüsselberg gestiftete, von Kaiser Rud. I. mit Freiheiten (1283), von den Grafen v. Aichheim mit einträglichen Gütern versehene, 1803 aufgehobene Cistertienserinnen-Abtei.

Ochsenhausen, Pfdf $1^3/_4$ Ml. osö. v. Biberach. — Ehemal. Benedictinerabtei, um 1100 (1093?) als ein der Abtei St. Blasien untergebenes Priorat gestiftet, 1391 durch Papst Bonifacius IX. zur selbständigen, 1747 vom Kaiser zur gefürsteten Abtei erhoben, 1803 an den Fürsten Metternich gefallen, 1825 von der Krone Württemberg durch Kauf erworben. Die 1489 ff. erbaute Abteikirche ist ganz modernisirt.

Heggbach (Heggenb.), Weiler $1^3/_8$ Ml. nö. von Biberach, zur Pfarrei Maselheim (Pfdf $1^1/_8$ Ml. nö. v. Biberach) gehörig. — Ehemalige Cistertienserinnenabtei, deren Aebtissin ein Reichsstand war, nach Einigen in der 2. Hälfte des 11. Jahrh. v. Bisch. Norbert v. Chur (einem Gfen v. Hohenwart aus Bayern), der auch 1087 hier begraben ward, nach Anderen 1233 von 2 adl. Jungfrauen aus den Geschlechtern Rosenberg und Laudenburg gestiftet, in der Zeit des Interregnums (1256—73) von den Nonnen verlassen, aber unter Kais. Rud. v. Habsburg wiederhergestellt; 1803 säcularisirt.

Waldsee, OAmtsstadt $7^3/_4$ Ml. ssö. von Ulm. — Spätgoth. Kirche aus dem 15. Jahrh. mit desgl. Schnitzaltären.

Gaisbeuren, Weiler $^3/_8$ Ml. sw. v. Waldsee. — Vermuthlich einer der ältesten christlichen Orte in dieser Gegend, nach Hefele bereits Ende des 7. oder Anf. des 8. Jahrh. vorhanden.

Aulendorf, Mfl. $1^3/_8$ Ml. wnw. v. Waldsee; Eisenbahn. — Spätgoth. Martinskirche (1498).

Schussenried, Pfarrdorf $1^3/_4$ Ml. nnw. von Waldsee, am Schussen; Eisenb. — Ehemal. Prämonstratenserabtei, von den Brüdern Beringer und Conrad von Schussenried 1188 in ihrem Schloss gestiftet; 1803 säcularisirt.

Ravensburg, Amtsstadt (ehemal. fr. Reichsstadt) 15 3/4 Ml. sos. v. Stuttgart; Eisenbahn.

I. * (Wahrscheinl. hier) 1129: Hrzg Heinrich der Löwe, Sohn Heinrichs des Stolzen, Hrzgs v. Bayern; der um die Verbreitung des Christenthums unter den slavischen Völkern hochverdiente Fürst.

[Auch Kaiser Friedr. I. Barbarossa soll 1121 hier geboren sein, s. auch S. 1146 bei Waldhausen: I.]

II. Zur Chronik. „1646 (30jähr. Krieg) haben die Schweden die Stadt zum Theil ausgeplündert, hernach aber, als sie 1647 belagert wurde, geschützt. Doch mussten sie schliesslich den Ort übergeben."

III. Kirchen. 1. Kathol. Pfarrkirche, flachgedeckte Pfeilerbasilica mit Spitzbogenarcaden; neue Gemälde u. Sculpturen.

2. Prot. Pfarrkirche, flachgedeckte Säulenbasilica mit Spitzbogenarcaden und geradem Chorschluss, 1359 als Kirche eines Carmeliterklosters erbaut; der Thurm aus neuerer Zeit; das ganze Gebäude restaurirt. Alles Geräth und Gestühl ist neu (spätgoth. Stil). Neuere Glasmalerei nach Cartons von Andreä und König von dem kath. Glasmaler Mittermaier aus Lauingen gefertigt (auch die Bilder der reformatorischen Männer sind von ihm).

Alt-Ergarten, Hof 1 Ml. sö. v. Ravensburg.

* 20. Juni 1788: Joh. Bapt. v. Hirscher, † als geistlicher Rath etc. in Freiburg i. Br.; namhafter kath. Theolog, „Christl. Moral".

Weissenau, Pfarrwlr 5/8 Ml. sws. v. Ravensburg. — Ehemalige Prämonstratenserabtei, ursprünglich eine Einsiedelei, 990 in ein Kloster verwandelt, 1145 zur Propstei, 1257 zur Abtei erhoben, 1803 säcularisirt.

Wilhelmsdorf, Pfdf 2 1/4 Ml. nww. v. Ravensburg. — Colonie von Kornthal (s. S. 1074), auf Wunsch des Königs Wilhelm zur Entsumpfung und Cultivirung des 5—600 Morgen betragenden Lengenweiler Rieds unter grossen Mühen angelegt, 1852 zu einer selbständigen Gemeinde erhoben und seitdem nicht mehr in kirchlichem und politischem Verbande mit Kornthal. — Zwei Kinder-Rettungsanstalten. Besserungsanstalt für entlassene weibliche Sträflinge.

Wolpertsschwende, Pfarrdf 1 5/8 Ml. n. v. Ravensburg. — Roman. sechseckige Gangolfs-Capelle.

Weingarten, Waisenhaus 1/2 Ml. nö. von Ravensburg. — Ehemal. Benedictinerabtei, um 920 als Nonnenkloster von dem Grafen Isenhard gegründet und von dessen Sohne Welf dotirt, von Welf II. 1047 mit Benedictinern besetzt, nach einem Brande auf dem mit Reben bepflanzten Martinsberg wieder auf-

gebaut (daher der Name), im 30jähr. Kriege bedeutend beschädigt (1632 u. 34 von den Schweden genommen), 1803 säcularisirt, seit 1806 württembergisch, jetzt königl. Waisenhaus. — Von der früheren Abteikirche sind noch Ruinen (roman.) vorhanden. Die jetzige „Stiftskirche" ist 1705—24 im Renaissancestil erbaut; zwischen Chor u. Schiff ein grossartiges künstliches Gitterwerk; vor demselben der sogen. heil. Blutaltar. (Ein Theil des vom Hauptmann Longinus aufgefangenen Blutes Christi soll hieher gekommen sein. Seit dem 12. März 1694 feierte man deshalb hier das Fest der „Erfindung des Bluts". Die Sitte des „Blutritts", einer Procession zu Pferde, hat sich, obwohl vereinfacht, bis jetzt (?) erhalten. Auch Reliquien der heil. Apostel Barth. und Matthäus sollen hier aufbewahrt werden.) — Berühmte Orgel, von Gabler aus Ravensburg 1736—50 erbaut, mit 6666 Pfeifen, deren grösste 3 württembergische Eimer fasst, 76 Registern und 12 Bälgen. — Ein durch Gelehrsamkeit hervorragender Mönch dieses Klosters war der am 9. Juni 1681 hier verstorbene Gabr. Bucelin.

Baindt, Pfrwlr mit Schloss 1 Ml. non. v. Ravensburg. —

I. Ehemalige, 1240 gegründete, reichsunmittelbare, jedoch nicht sehr wohlhabende Cistertienserinnenabtei, 1803 säcularisirt, jetzt herrschaftliches Schloss.

II. Roman. Klosterkirche: dreischiffige, ursprünglich flachgedeckte, später gewölbte Pfeilerbasilica.

III. Kath. Rettungsanstalt „Piuspflege", seit 1849.

Tettnang, OAmtsstadt $17^1/_2$ Ml. sos. v. Stuttgart, am Tobelbache. — In dem Weiler **Pfingstwaide** bei Tettn. eine Heil- und Bewahranstalt für Epileptische.

Gattnau, Pfarrwlr $1^1/_4$ Ml. sd. v. Tettnang. — Nach einer alten Nachricht, die sich in den hies. Pfarracten erhalten hat, reicht die Pfarrei Gattnau mit ihren Anfängen in's 6. Jahrh. zurück.

Langenargen, Pfdf $1^1/_4$ Ml. sws. v. Tettnang, am Bodensee.

* (Wahrsch. im Mai) 1490: Urb. Rhegius, Sohn des hies. Bürgers Paul König; Reformator in Augsburg und im Lüneburgischen, † in Celle.

Friedrichshafen, Stadt mit Schloss $1^1/_4$ Ml. wsw. v. Tettnang, am Bodensee. — Der Ort ist dadurch entstanden, dass König Friedr. I. v. Württemb. die ehemal. kleine Reichsstadt **Buchhorn** mit der ehemal. Benedictinerabtei **Hofen** (urspr. Nonnenkloster, aber 1420 mit Benedictinern besetzt, der Abtei Weingarten untergeben) zu einer Stadt vereinigte. Die ehemal. Klostergebäude kgl. Sommerschloss. In dems. unter And. alte Glasmalereien aus der Peterskirche zu Hirschau u. a. schwäb. Kirchen.

Manzell, Wlr $1^5/_8$ Ml. WgS. v. Tettnang, am Bodensee. — Noch jetzt wird der Ort gewöhnlich Mangenzell genannt, nach dem heil. Magnus (Apostel des Allgäus, Mitte des 7. Jahrh.), der hier eine Zelle errichtet haben soll.

Saulgau, OAmtsstadt $7^1/_2$ Ml. sw. v. Ulm. — Pfarrkirche zu St. Joh., goth. Basilica mit westl. Vorhalle; Glasmalereien.

Altshausen (Alshausen, Alschhausen), Pfdf mit Schloss $1^3/_8$ Ml. SgO. v. Saulgau. — Hier auf seinem väterlichen Gute wurde neben seinen Voreltern begraben: Hermann Contractus (der Lahme, Sohn eines Grafen v. Veringen), der als Chronist berühmte Mönch des Klosters Reichenau, einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit, „das Wunder des Jahrhunderts" († im September 1054).

Königseggwald, Pfarrdf $1^1/_2$ Ml. ssw. v. Saulgau. — Einschiffige goth. Pfarrkirche (Anf. des 15. Jahrh.).

Ennedtach (Ennetach), Pfdf $1^7/_8$ Ml. wnw. v. Saulgau, an der Ablach. — Einschiffige gothische Kirche eines ehemaligen Nonnenklosters mit steinernem Sacramentshäuschen (goth.) u. goth. Chorstühlen von Jörg Sürlin (1509).

Ehingen, Amtsstadt $9^1/_2$ Ml. ssö. v. Stuttgart. — Ehemal. Benedictinerinnenkloster. „Das Einkommen der hiesigen Stifts- oder Collegiatkirche ist der Universität zu Freiburg einverleibt worden."

Rottenacker (nicht: **Roth.**), Pfdf $^3/_4$ Ml. sws. v. Ehingen, an der Donau.

* 1483: Conr. Sam (Som, Saum), der Reformator der Reichsstadt Ulm.

Ober-Stadion, Pfdf $1^1/_2$ Ml. sws. v. Ehingen.

I. 1815—26: Chrph Dan. (v.) Schmid, kath. Pf. hier, † als Domcapitular in Augsburg; namhafter Jugendschriftst. (Verf. der Ostereier).

II. In der Pfarrkirche: Altarflügel (Kreuztragung und Kreuzabnahme) von Martin Schongauer.

Munderkingen (Mundrichingen), Stadt $1^1/_8$ Ml. sw. von Ehingen. — Conr. Sam (s. oben bei Rottenacker) lebte hier als Kind mit seinen hieher übergesiedelten Eltern.

Marchthal (Ober-M.), Pfdf $1^3/_4$ Ml. wsw. v. Ehingen, an der Donau. — Ehemalige Prämonstratenserabtei, welche schon 776 als ein von dem reichen Grafen Halaholf und seiner Gemahlin Hitta gestiftetes Benedictinerkloster genannt wird, vermuthlich aber bereits um 750 gestiftet war. Die erste Stiftung kam später in Verfall; im 10. Jahrh. stand wohl noch die Kirche, aber sie hatte nur noch einen einzigen Priester. Da liess Hrzg Hermann II. v. Schwaben mit seiner Gemahlin Gerberga im J. 992 die Kirche wiederherstellen und gründete bei derselben ein

Canonicatstift, welches 1171 in ein Prämonstratenserkloster überging, das bis zum J. 1802 (Säcularisation) blühte. Jetzt fürstl. Schloss.

Ober-Dischingen, Pfdf $1^1/_4$ Ml. onö. von Ehingen, an der Donau. — Am Portal der hies. Kirche (Zopfbau) die heilige Passion in sieben Reliefs, vielleicht von Jörg Sürlin d. Jüngeren (1. Viertel des 16. Jahrh.).

Riedlingen, Oberamtsstadt 10 Ml. sos. v. Stuttgart, an der Donau.

I. 1522—25: Johs Zwick, Pf. hier, der nachmalige Reformator von Constanz. Der Abt von Reichenau hatte ihn längst für diese Pfarrstelle designirt, als Zwick, der sich kurz vorher verheirathet hatte, dieselbe antrat. Schon im Herbst desselben Jahres ward er wegen Verkündigung der neuen Lehre beim Bisch. v. Constanz verklagt und 1525 von hier vertrieben. 1526 richtete er noch eine Schrift an seine „ihm von Gott befohlenen Unterthanen zu Riedl." und blieb lebenslang mit den hiesigen Evangelischen in Verbindung.

II. Dreischiffige goth. Pfarrkirche.

Buchau, Stadt $1^7/_8$ Ml. sö. von Riedlingen. — Früher ein frei-weltliches Fräuleinstift unter einer von Kaiser Karl IV. gefürsteten Aebtissin, die das Keuschheitsgelübde ablegen musste, während die übrigen Klosterjungfrauen (nur aus freiherrl. und gräfl. Stande) sich verheirathen durften; von Gräfin Adelinde v. Kesselburg († 809), nach Anderen um 819 von Ludwig dem Frommen zu Ehren der Heiligen Cornelius u. Cyprian gestiftet, 1803 säcularisirt. Stiftskirche v. J. 1774.

Heiligkreuzthal, Df $^3/_4$ Ml. wsw. v. Riedlingen.

I. Ehemal. Cistertienserinnenkloster, urspr. Beguinenhaus in der Nähe des benachbarten Dorfes Altheim, später (1204) von Gf Ego v. Landau hieher verlegt und nach einer Reliquie vom heil. Kreuz benannt, da der Ort vormals Wasserschuppen hiess. (Graf Ego soll die Kreuzesreliquie aus dem Kloster Andechs entwendet und zur Strafe das Augenlicht verloren haben; als er aber dieselbe wieder herausgegeben und ein Kloster zu bauen gelobt habe, sei ihm das Gesicht und ein Theil der Reliquie für sein Kloster wiedergeschenkt worden.) Ego's Schwester, Heilwig, war die erste Aebtissin. — 1803 säcularisirt.

II. Goth. Klosterkirche, Basilica mit gradlinigem Chorschluss, vom J. 1319.

Blaubeuren, OAmtsstadt $8^1/_4$ Ml. sö. v. Stuttgart, an der Blau und Aach.

I. 1085, noch ehe die Stadt vorhanden war, gründeten hier die Pfalzgrafen Anselm (Vater), Heinrich u. Hugo (Söhne) von Tübingen ein Benedictinerkloster. Dasselbe ward, nachdem

zur Reformationszeit unter Herz. Ulrich der Abt mit den Conventualen zur luth. Kirche getreten war, in ein niederes theol. Seminar (Klosterschule) verwandelt.

II. Aebte, Prediger und Lehrer. 1. 1563—70: Abt Matthäus Alber (Aulber), Vorkämpfer der Reformation in Süddeutschland; † in Stuttgart.

2. 1557—60: Pf. u. Decan Luc. Osiander d. Aelt., populärer Prediger, Hymnolog; Institutio religionis christianae; Epitome historiae ecclesiasticae; † in Stuttgart.

3. Um 1660: Abt Jerem. Rebstock, Mitverf. der „Württembergischen Summarien" (1. Mos.), einer populär-practischen Schriftauslegung.

4. 1708—24 Klosterpräceptor, 1724—27 Abt: Phil. Heinr. Weissensee, † als Prälat v. Denkendorf; Liederdichter (Jesu, hilf beten und bete du selber etc.), älterer Freund von Bengel, Oetinger u. Steinhofer.

5. 1793—95: Specialsup. Karl Frdr. Harttmann, zuletzt Decan in Lauffen a. Neck., † als Privatmann in Tübingen; gesegneter Prediger (Predigtbücher).

6. 1817—26: Lehrer am Seminar Ferd. Chrn Baur, † als Prof. in Tübingen; Hauptvertreter der neueren „Tübinger Schule". 1805 ff. war er Schüler der Klosterschule.

III. Schüler der Klosterschule. 1. Im 1. Jahrzehent des 18. Jahrh.: Grg Cunr. Rieger, † als Specialsup. u. Hospitalpred. in Stuttgart; einer der gewaltigsten und volksthümlichsten Prediger Württembergs.

2. 1717 ff.: Frdr. Chrph Oetinger, der grosse schwäbische Theosoph, der „Magus des Südens"; † als Prälat v. Murrhardt.

3. 1720 ff.: Maxml. Frdr. Chrph Steinhofer (s. S. 1127 bei Biberach: II, 4).

4. 1738 ff.: Karl Hnr. Rieger, Sohn von III, 1; † als Hofpred. u. Cons.-Rath in Stuttgart; namhafter Prediger, practische Exegese.

5. 1765—67: Glieb Jac. Planck, Göttinger Theolog; pragmatische Kirchengeschichtsschreibung („Gesch. des protest. Lehrbegriffs").

6. 1775—77: Hnr. Eberh. Glob Paulus, consequenter Vertreter des extremsten Rationalismus, † als Prof. in Heidelberg.

7. 1805 ff.: F. C. Baur (II, 6).

8. Bis 1825: Dav. Friedr. Strauss, der bekannte Hauptvertreter der modernen negativen Kritik (Leben Jesu, Glaubenslehre, Der neue u. der alte Glaube), † in Ludwigsburg.

9. 1837 ff.: Karl Aug. Auberlen, † 1864 als Prof. in Basel („Der Proph. Daniel").

IV. Versch. Personalien. 1. 1711—13 lebte hier Beata

Sturm, „die württembergische Tabea", eine durch aufopfernde Liebesthätigkeit ausgezeichnete Jungfrau, im Hause des Prälaten Esenwein.

2. Auf seiner Reise in Württemberg 1717 predigte hier Aug. Herm. Francke, Prof. in Halle, Gründer des dortigen Waisenhauses etc.

V. Klosterkirche, goth., einschiffig mit Sterngewölbe; im Chor ein schöner, vor 1496 gefertigter Schnitzaltar, vermuthlich unter Beihilfe Barth. Zeitbloom's gearbeitet, von welchem die Gemälde herrühren. Ausserdem einige leider sehr beschädigte Chorstühle von der Hand des jüngeren Sürlin (siehe Ulm: S. 1122) v. J. 1496.

Urspring, Weiler $^3/_4$ Ml. sw. v. Blaubeuren. — Ehemal., 1127 gestiftetes adel. Benedictinerinnenkloster (bis 1803). Kirche nicht mehr vorhanden.

Merklingen, Pfdf $1^1/_2$ Ml. n. v. Blaubeuren. — Goth. Kirche mit Schnitzaltar. „Die in neuester Zeit übersudelten Gemälde an Letzterem gehören zu den grossartigsten Werken Martin Schaffner's" (Lotz).

Nellingen, Pfdf $1^7/_8$ Ml. n. v. Blaubeuren.

* 1. Im Jan. 1563: Leonh. Hutterus, Sohn des hies. Pf. Leonh. Hütter, † als Prof. d. Th. in Wittenberg; seiner Zeit ein Hauptvertreter und tapferer Vertheidiger lutherischer Rechtgläubigkeit (Compendium).

2. 29. April 1803: Samuel Hebich, Sohn eines hies. Pf.; Baseler Missionar in Ostindien, seit 1859 populärer Erweckungsprediger in Deutschland und in der Schweiz, † in Stuttgart.

Wippingen, Pfdf $^3/_4$ Ml. onö. von Blaubeuren. — In der Kirche ein „sehr guter" Schnitzaltar (Ulmer Schule, 1505).

Justingen, Pfdf $1^3/_4$ Ml. osö. von Münsingen (OAmtsstadt $6^1/_2$ Ml. sos. v. Stuttgart).

* Um 1472: Heinr. Bebel, ein Bauernsohn, † als Prof. in Tübingen; einer der vorreformatorischen Wiederhersteller des Studiums der altclassischen Literatur.

Zwiefalten, Pfdf $2^3/_4$ Ml. sd. v. Münsingen. — Ehemalige Benedictinerabtei, 1089 von Cuno und Luithold, Grafen v. Achalm, gestiftet und mit Mönchen aus Hirschau besetzt, 1803 säcularisirt, jetzt Irrenanstalt. — Der 5. Abt Ernestus v. Steisslingen zog in das heil. Land, wurde dort von den Saracenen gefangen und 7. Nov. 1147 zu Mecca unter entsetzlichen Martern getödtet.

Offenhausen, Weiler $1^1/_4$ Ml. wsw. v. Münsingen. — Ehemaliges Dominikanerinnenkloster („**Gnadenzell**" genannt), um 1250 von einigen Grafen (v. Lupf und anderen) erbaut, ehemals sehr reich, später verfallen, ja zur Zeit des Grafen Eber-

hard im Bart, der es 1463 zu reformiren suchte, zum Bordell herabgesunken.

Kirchheim unter Teck, OAmtsstadt $3^1/_2$ Ml. sö. v. Stuttgart.

[Die (Burg) **Teck** ($^7/_8$ Ml. SgO. v. Kirchheim), ursprünglich Besitzung der Herzöge v. Zähringen, später der Grafen u. Herz. v. Württemberg, im Mai 1525 von einer Horde aufrührerischer Bauern zerstört; nach der Wiederherstellung mehrmals Wittwensitz der Herzoginnen v. Württ. Die Stadt soll nach einer Sage dadurch entstanden sein, dass die von dem christl. Herzog v. Schwaben besiegten und zum Christenthum bekehrten Herren v. Teck in der Nähe ihrer Burg ein Kirchlein zu Ehren der Jungfrau Maria anlegten, um welches sich Ansiedler niederliessen. Lange Zeit wohnten Heiden und Christen noch gemischt. Der südöstl. Theil der Stadt heisst noch jetzt die Heidenschaft. — Von einem ehemal. hies. Kloster, das zur Zeit der Reformation sehr gesunken war, wird erzählt, dass die Mönche bei einer wegen ihrer tiefen Sittenverderbniss gehaltenen Visitation des Klosters nur damit bestraft worden seien, dass sie alle durch ihre Sünden vernachlässigten canonischen Stunden nachholen mussten. Nach anderen Angaben war das hiesige Kloster ein Dominikaner-Nonnenkloster. — 3. Aug. 1690 wurde durch eine Feuersbrunst ein grosser Theil der Stadt und auch die Kirche bis auf den Chor zerstört.]

I. * 31. Aug. 1685: Sam. Urlsperger, Hofpred. des ausschweifenden Herz. Eberh. Ludw. v. Württemb., † als Past. in Augsburg; Verf. des verbreiteten Erbauungsbuchs: „Der Kranken Gesundheit und der Sterbenden Leben", in welchem sich auch Lieder von ihm finden.

II. † **1.** 13. Juni 1667: Conr. Wiederhold, seit 1651 Obervogt hier; der fromme Vertheidiger von Hohentwiel im 30jähr. Kriege. Grabschrift von Alb. Knapp (III, 3):

Der Commandant von Hohentwiel,
Fest wie ein Fels, der niemals fiel,
Des Fürsten Schild, des Feindes Tort,
Der Künste Freund, der Armen Hort,
Ein Bürger, Held und Christ wie Gold:
So schläft hier Conrad Wiederhold.

2. 11. Aug. 1712: Herzogin Magdalena Sibylle v. Württ., Gemahlin des Herz. Wilh. Ludw., die fromme Mutter Eberhard Ludwigs (s. bei I), aber auch „eine Mutter in Israel"; christliche Sängerin. Sie hatte hier ihren Wittwensitz.

3. 22. März 1770: Phil. Dav. Burk, Schüler u. Schwiegersohn J. A. Bengel's, seit 1766 Specialsup. hier; Sammlungen zur Pastoraltheologie; christl. Sänger (Liebe ist das höchste Gut etc.).

4. 2. Jan. 1857: Die fromme Herzogin Henriette v. Württ.,

geb. Prinzessin v. Nassau-Weilburg, Gründerin der „Paulinenpflege" (s. V).

III. Prediger. 1. 1766—70: Burk (II, 3).

2. 1819—41: Jonath. Frdr. Bahnmaier, Decan u. Stadtpf., † bei einer Visitation in Owen; gesegneter Pred., Missionsfreund u. Liederdichter (Was rührt so mächtig etc.).

3. 1831—36: Albert Knapp, Diaconus hier; christl. Sänger (Eines wünsch ich mir vor allem Andern; Der du zum Heil erschienen etc.). Hier begann er die Herausgabe seiner „Christoterpe"; † in Stuttgart.

IV. Schule. 1713—20 besuchte die hies. lat. Schule: Max. Frdr. Chrph Steinhofer (s. S. 1127 bei Biberach: II, 4).

V. Rettungshaus „Paulinenpflege" (s. II, 4), 9. Mai 1826 eröffnet.

Weilheim unter Teck, Stadt 1 Ml. sö. von Kirchheim. — Kirche eines ehemal. Benedictinerklosters, zu St. Peter, goth. Hallenkirche v. J. 1489 mit Netzgewölbe und reichlichen, leider ungeschickt übermalten Wandmalereien aus d. Ende des 15. Jahrh. An der Mauer des nördl. Schiffs: die Darstellung der Geheimnisse des Rosenkranzes (3 Kränze in einander, der äussere weiss mit Rundbildern von der Verkündigung bis zur Darstellung Christi, der mittlere roth mit Bildern der Passion, der innerste golden: Auferstehung etc., jüngstes Gericht; in der Mitte des innersten Kranzes eine thronende Maria mit dem Kinde, dem 2 Engel einen Rosenkranz reichen etc.; über dem Ganzen die Dreieinigkeit, unter dem Ganzen die anbetende Menschheit, durch Papst und Kaiser vertreten). Am Triumphbogen: das Gericht, Eingang in Himmel und Hölle. Auch die Mauer des südl. Schiffs ist bemalt (hier einige Zopffiguren).

Owen unter Teck, Stadt $^7/_8$ Ml. sd. v. Kirchheim.

I. * 16. Jan. 1706: Maxml. Frdr. Chrph Steinhofer, Sohn des hies. Stadtpf. Ldw. Chrph St. (s. S. 1127 bei Biberach: II, 4).

II. † 18. Aug. 1841: Jonath. Friedr. Bahnmaier (s. oben bei Kirchheim: III, 2).

III. Prediger. Um 1750: Magn. Frdr. Roos, Vicar bei L. C. Steinhofer (s. bei I), † als Abt v. Anhausen; evang. Erbauungsschriftst. („Christl. Hausbuch).

IV. Kirchen. Marienkirche im Uebergangsstil, restaurirt, mit Begräbniss der alten Herzöge v. Teck. — St. Petrikirche (jetzt Scheuer), goth., 1332.

Göppingen, OAmtsstadt 5 Ml. osö. v. Stuttgart, an d. Fils.

I. * 1. 1546 (?): Chrph Spindler, Sup. in Laibach, um die Festigung der dortigen Reformation verdient.

2. 6. Mai 1702: Frdr. Chrph Oetinger, Sohn eines hies. Stadtschreibers (s. S. 1133 bei Blaubeuren: III, 2).

II. Prediger. 1. 1553—61: Jac. Andreä, Sup. hier, von hier aus reformatorisch thätig, † als Kanzler der Univ. Tübingen; Mitverf. der Concordienformel. — 2. 1555—57: Luc. Osiander, d. Aelt., Diac. hier (s. S. 1133 bei Blaubeuren: II, 2).

3. 1591—97: Luc. Osiander, d. Jüng., Diac. hier, † als Kanzler der Univ. Tübingen; luther. Polemiker, selbst gegen Arnd's „Wahres Christenthum".

4. In der 2. Hälfte des 17. Jahrh.: Joh. Hnr. Calisius, Archidiac. hier, † als Past. u. Senior zu Sulzbach; Liederdichter (Ach, wie hat das Gift der Sünde etc.).

5. 1757—67: Magn. Frdr. Roos, Diac. hier (s. S. 1136 bei Owen: III).

6. 1793—95: Chrn Adam Dann, Diac. hier, † als Stadtpf. in Stuttgart; namhafter Pred., Katechet, Seelsorger u. Erbauungsschriftsteller.

III. Versch. Personalien. Um 1555 weilte hier, von Tübingen durch die Pest vertrieben, im Hause Andreä's (II, 1): Petr. Paul. Vergerius, ehemal. kath. Bisch. v. Capo d'Istria, dann ev. Pred. in Graubündten, zuletzt in Tübingen als Privatmann gegen Rom polemisirend. Er wäre hier beinahe in die Hände dreier Banditen gefallen, welche Papst Paul IV. gegen ihn ausgesandt hatte.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Im 1. Viertel des 18. Jahrh., nach 1716, bildete sich hier eine Gebetsgemeinschaft von „Inspirirten".

2. 28. April 1839: Gründung der Rettungsanstalt „Wilhelmshöhe".

V. Kirche des Chorherrnstifts **Oberhofen** vor der Stadt, spätgoth. Hallenkirche mit Vorhalle.

Boll, Pfarrdorf 1 Ml. sws. v. Göppingen. — Kirche, dreischiffige Basilica, vielleicht die älteste Württembergs, angeblich aus dem 8. Jahrh., frühroman., mit später angebautem Chor und spätgoth. Steinkanzel.

Faurndau, Pfdf $^3/_8$ Ml. w. v. Göppingen, an der Fils. — Stiftskirche (ehemal. Collegiatstift), guterhaltene dreischiffige roman. Säulenbasilica, mit Westempore und Vorhalle, aus der 2. Hälfte des 13. Jahrh. (Andere: 1. Hälfte des 12. Jahrh.); romanischer Taufstein in Kufenform.

Ober-Wälden, Pfdf $^3/_4$ Ml. nwn. v. Göppingen.

I. * 5. Nov. 1678: Joh. Frdr. Rock, Sohn eines hies. Pf., nachmals gräflich isenburgischer Hofsattler in Himbach, † 1749; Haupt der Inspirirten in der Wetterau.

II. Roman. Kirchthurm mit schöner Thurmhalle.

Hohenstaufen, Pfdf mit Burgruine 1 Ml. nnö. v. Göppingen. — Die 1525 von den aufrührerischen Bauern zerstörte Burg ist das

Stammschloss der hohenstaufischen Kaiser (1138—1254). Der einzige Rest aus der Zeit der grossen Kaiser ist ein am Abhange des Schlossberges gelegenes Kirchlein (1859 f. restaurirt und mit Wappen verziert), in welchem Kaiser Friedrich I. täglich dem Gottesdienst beigewohnt haben soll, wie eine alte Inschrift über einer zugemauerten Thür der nördlichen Wand (wobei auch ein verwittertes Frescobild des Kaisers) meldet.

Geislingen, OAmtsstadt 7 Ml. osö. v. Stuttgart, am Rohrbache; Eisenbahn.

I. Versch. Personalien. 1. 1533 ff. lebte hier und in Ulm als schriftstellernder Seifensieder der Enthusiast Sebastian Frank v. Wörd (mystisch-pantheistischer und antitrinitarischer Schwarmgeist der Reformationszeit, † in Basel), bis er am 3. Juli 1539 aus dem Ulmer Gebiet verwiesen ward.

2. 1764—68 lebte hier als Präceptor: Chrn Friedr. Daniel Schubart, der Dichter, nachmals Organist u. Musikdir. in Ludwigsburg, auf dem Hohenasberg wegen seiner Gedichte gefangen gehalten, zuletzt in Stuttgart angestellt. Von ihm auch einige Lieder im württemb. Gesangbuche.

II. In der spätgoth. (1424) Kirche Chorstühle v. Jörg Sürlin dem Jüng. (1512).

Helfenstein, Burgruine nördl. bei Geislingen. — Von den 1627 ausgestorbenen Grafen v. Helfenstein, deren Stammschloss die 1552 zerstörte, jetzt in Trümmern liegende Burg war, seien erwähnt: Graf Gebhard, welcher 1060 Erzb. v. Salzburg ward und 28 Jahre regierte. Gf Johannes, Friedrich u. Conrad, welche 1415 mit einem stattlichen Gefolge dem Costnitzer Concil beiwohnten. Graf Ludwig V., welcher 1525 von den aufständischen Bauern in Weinsberg ermordet ward. Graf Ulrich IV., welcher sich anfangs zur luth. Lehre bekannte, aber 1546 aus Furcht vor dem Concil zu Trient wieder zur kath. Kirche trat und die luth. Prediger vertrieb. — 1556 reformirte in der Herrschaft Helfenstein Jac. Andreä (s. S. 1137 bei Göppingen: II, 1).

Wiesensteig, Stadt $2^3/_8$ Ml. wsw. v. Geislingen, an d. Fils. — Ehemal., ursprünglich als Benedictinerkloster (861 von Bischof Salomo v. Constanz mit Hilfe des Grafen Rudolf v. Helfenstein und seines Sohnes Emmerich) errichtetes Chorherrenstift.

Süssen (Gross-S.), Pfarrdorf $1^3/_8$ Ml. nw. v. Geislingen, an der Fils.

I. In der 2. Hälfte des 17. Jahrh. war hier Pf.: Eberhard Ludwig Gruber, nachmals eines der Häupter der Separatisten (Inspirirten) in der Wetterau.

II. Einschiffige goth. Kirche.

Donzdorf, Pfdf $1^1/_4$ Ml. nwn. v. Geislingen, an d. Lauter.

I. * 11. Sept. 1800: Frz Ant. Staudenmaier, Sohn eines Handwerkers, † als Prof. etc. in Freiburg i. Breisg.; namhafter kath. Theolog und Philosoph.

II. Kath. Rettungsanstalt, seit 1851.

Jaxtkreis.

Ellwangen, OAmtsstadt 10 Ml. onö. v. Stuttgart, an d. Jaxt.

I. Versch. Personalien. 1. Der Abt Ermenrich (od. Ermold) v. Ellwangen (Mitte des 9. Jahrh. od. später), ein Schüler des Rhabanus Maurus, schrieb eine Vita Scti Magni.

2. Hatto I., Erzbisch. v. Mainz († 913), gewaltiger u. einflussreicher Kirchenfürst unter Ludw. d. Kind u. Conr. I., auch bekannt durch die Sage vom Mäusethurm bei Bingen, soll Schüler und später Abt des Klosters Ellw. gewesen sein.

3. Pater Joh. Joseph Gassner, Geisterbanner u. Wunderthäter, 1774 von seinem Gönner, dem damaligen Fürstbischof v. Regensburg u. Propst zu Ellw., hieher berufen. Hier vollbrachte er seine bedeutendsten Wunderheilungen. 1775 ging er nach Amberg.

4. 1812—17: Joh. Grg Herbst, Repetent und zuletzt Prof. am hies. Lyceum, † als Prof. der kath. Theol. in Tübingen; Mitbegründer der Tübinger (kath.) Quartalschrift.

5. 1814—17 studierte auf dem hies. Lyceum Phil. u. Theol.: Joh. Adam Möhler, einer der bedeutendsten röm.-kath. Theologen neuerer Zeit (Symbolik); Prof. in Tübingen und München.

6. Vor 1815 besuchte das hies. Priesterseminar: Alexander Leopold Franz Emerich Fürst v. Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst; kath. Prediger und Wunderthäter, der nach dem Befreiungskriege durch seine Thätigkeit die kath. Kirche heben zu können hoffte.

7. 1818—22 besuchte das hies. Obergymnasium: Frz Anton Staudenmaier, namhafter kath. Theolog und Philosoph, † als Prof. in Freiburg i. Breisg. 1827 wirkte er hier kurze Zeit als Hilfspriester.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Zuvörderst sei als Curiosum folgende noch im Jahre 1726 zu lesende Notiz mitgetheilt: „Den Namen hat die Stadt Ellwangen von einem Elephanten, wesswegen man noch immer das Pultbret, worauf das Evangelienbuch liegt, mit einer Elephantenhaut zu überziehen pflegt.“

2. Das hies. Kloster, 744 vom heil. Hariolf gegründet, war lange Zeit eine wichtige Missionsstation für die Umgegend. Die Sage erzählt: Hariolf, ein schwäb. Edelmann, dem Benedictiner-Orden angehörig, beabsichtigte ein Kloster zu gründen und bat seinen Bruder Erlolf, Bisch. v. Langres, ihm dabei be-

hilflich zu sein. Sie riefen Gott an, er möge ihnen einen zum Klosterbau geeigneten Platz zeigen. Psalmen singend durchwanderten Beide den damals noch mit Sumpf bedeckten **Virngrund.** Da strauchelte Hariolf, als er gerade die Worte Psalm 132, 14: Haec est requies mea: „Dies ist meine Ruhe“ sang, über einen Ast und kam zum Fallen. Ja, dies sei meine Ruhe, sagte er, und beschloss, an dieser Stelle das Kloster (Ellw.) zu errichten. Bei Hariolf's Tode war dasselbe schon mit mehr als 300 Gütern ausgestattet. Erlolf, König Pipin und Kaiser Karl der Gr. trugen ausser dem Gründer am meisten zur Bereicherung des Klosters bei. Dasselbe stand jedenfalls schon im Anf. des 9. Jahrh. in Blüthe, wurde später zu einer Abtei erhoben, 1011 gefürstet, 1460 zur Propstei gemacht und 1803 säcularisirt.

3. Im Reformationszeitalter wurde alles Streben nach evangelischen Neuerungen vom hies. Propst kräftig niedergehalten.

4. 1817 wurde das hies. kath. Lyceum mit der Univ. Tübingen vereinigt. — 5. Seit 8. Juli 1831 besteht hier ein Rettungshaus „Marienpflege“.

III. Kirchen. 1. Stiftskirche, (1124) romanisch, dreischiffige Pfeilerbasilica (in dieser Gegend selten) mit Kreuzschiff, Krypta u. Vorhalle (Paradies), über welcher eine West-Empore. Zwei Thürme in den Winkeln zwischen dem Chor und den Kreuzflügeln. — 2. St. Wolfgang, gothisch, einschiffig; ein Theil der Strebepfeiler in das Innere der Kirche hereingezogen.

Neresheim, Pfdf mit ehemal. Benedictinerabtei $^1/_8$ Ml. ö. von der Stadt Neresheim (OAmtsstadt $11^5/_8$ Ml. ö. v. Stuttgart).

I. Die hies. ehemalige reichsunmittelbare Benedictinerabtei, nach Einigen bereits um 777 vorhanden, von Herzog Thassilo II. gestiftet und vom heil. Ulrich, Bisch. v. Augsburg († 973), bevorzugt, nach welchem der Berg, auf welchem das Kloster steht, Ulrichsberg und die Klosterkirche Ulrichskirche benannt worden, nach Anderen erst 1095 von einem Gfen Hartmann v. Dillingen gestiftet (wohl neugestiftet) und mit Mönchen aus Zwiefalten besetzt, in den Kämpfen zwischen Welfen und Ghibellinen 1246—49 zweimal in Brand gesteckt, mit den Grafen v. Oettingen Jahrhunderte lang wegen der Schutzherrlichkeit streitend, um 1525 durch Abt Johs v. Vinsternau zu neuer Blüthe gelangt, im schmalkald. Kriege (1546) von dem protest. Grafen Ludw. v. Oettingen-Oettingen bedrängt, am 25. Nov. 1546 von Kaiser Karl V. besucht und beschenkt, im Laufe des 30-jähr. Kriegs durch Ausartung der Mönche und Feindseligkeit der Schweden sehr heruntergekommen, erst gegen Ende des 17. Jahrh. einigermassen wieder gehoben (Abt Simbert Niggl), 1714 neuaufgebaut, 1764 zum freien Reichsstift erhoben, 1803 säcularisirt (der letzte Abt, Mich. Dobler, † 1815 in Dillingen). Im Herbst

1803 wurde eine von den zurückgebliebenen Mönchen geleitete Erziehungsanstalt (Lyceum Carolinum) eröffnet, welche bereits 1806 wieder aufgehoben ward, worauf das Kloster zum fürstlichen (Thurn u. Taxis) Residenzschloss eingerichtet ward. — Die 300′ lange, 175′ breite, 70—100′ hohe Kirche ist 1750—77 erbaut. — Neben dem Mönchskloster ward hier auch ein Nonnenkloster errichtet, welches jedoch nicht lange bestand. Mathilde, eine Tochter des Stifters, war die erste Aebtissin desselben.

II. 1765—67 studierte hier: Ben. Mar. v. Werkmeister, 1769—72 Novizenmeister u. Lehrer d. Phil. hier, 1774—78 Secr. des Abts, Archivar u. Bibliothekar, nachmals kath. Hofpred. des Hzgs Karl v. Württ.; Hauptvertreter des Josephinismus in Württemb.

Bopfingen, Stadt (ehemals fr. Reichsstadt) $1^1/_2$ Ml. n. von Neresheim, an der Eger.

I. * 1. 1607: Grg Werner, † als Prof. jur. in Helmstedt; Liederdichter (Der du, Herr Jesu, Ruh und Rast; Ihr Alten mit den Jungen etc.); doch werden viele seiner Lieder einem gleichnamigen Königsberger Diac. zugeschrieben und gehören diesem vermuthlich wirklich an.

2. 11. April 1675: Joh. Dan. Herrnschmidt, Pfarrerssohn, 1702—12 Vicar seines Vaters und Diac. hier, † als Prof. d. Th. u. Subdir. des Waisenhauses in Halle; Liederdichter (Gott will's machen, dass die Sachen; Lobe den Herren, o meine Seele etc.).

II. Zur kirchl. Chronik. Erste Verkündigung lutherischer Lehre 1524 durch Wolfg. Vogel (1527 als Wiedertäufer und Rebell in Nürnberg enthauptet); später Verfolgungen (der ev. Pred. Jac. Jedler verjagt), Wechsel kath. u. luth. Lehre bis zum Vertrag v. Passau, 1552. (Bopf. gehörte dem schmalkald. Bunde an, war aber auch unter den ersten Reichsstädten, die sich im schmalk. Kriege dem Kaiser ergaben).

III. Blasiuskirche, roman. und gothisch, einschiffig, mit Schnitzaltar von dem Nördlinger Maler u. Bildschnitzer Friedr. Herlen, v. J. 1472.

Oberdorf, Pfdf $1^5/_8$ Ml. n. v. Neresheim, bei Bopfingen. — In der Kirche Gemälde von Hans Schäuffelin (1532) auf dem Schnitzaltar.

Baldern, Dorf mit Bergschloss **(Hohen-Baldern)** $2^1/_4$ Ml. n. v. Neresheim. — Auf dem Schlosse lebensgrosse Bilder von Karl d. Gr. und Pipin v. Heristal; in der Schlosscapelle an den innern Wänden des Fürstenstuhls mehrere beachtenswerthe Gemälde auf Holz, unter denen eine Tafel, wahrsch. v. J. 1472, mit der Anbetung der Weisen, von Frdr. Herlen (Nördlingen).

Kirchheim „im Ries“, Pfdf 2 Ml. non. v. Neresheim. — Cistertienserinnenkloster, 1270 von Gf Ludw. IV. v. Oettingen, dessen Nachkommen hier begraben liegen, gestiftet,

neuerdings theilweise zu Armenwohnungen eingerichtet, welche 1874 abbrannten. — Goth. Klosterkirche aus dem Ende des 14. Jahrh., Nonnenchor, bedeutende Reste von Wandgemälden (aus der Zeit des Kirchenbaus).

Aalen, OAmtsstadt (ehemal. fr. Reichsstadt) $9^1/_4$ Ml. ö. v. Stuttgart, am Kocher. — Nachdem der Propst v. Ellwangen alle reformatorischen Bestrebungen lange Zeit niedergehalten, führte Jac. Andreä († als Kanzler der Univ. Tübingen, Mitverf. der Concordienformel) 1575 die evang. Lehre und den ersten evang. Prediger hier ein.

Abtsgemünd, Pfdf $1^1/_4$ Ml. nw. von Aalen, am Einfluss der Lein in d. Kocher.

* 1766: Jac. Salat (Prof. d. Th. in Landshut u. München), kath. Religionsphilosoph.

Wasseralfingen, Pfdf $^1/_2$ Ml. n. v. Aalen, an d. Kocher. — In der Kirche Schnitzaltar mit trefflichen Gemälden aus der Spätzeit des Mittelalters, vielleicht von Mart. Schongauer.

Heidenheim, Amtsstadt $9^5/_8$ Ml. osö. v. Stuttgart.

* 4. Juli 1603: Joh. Conrad Zeller, Sohn des hies. Diac. Joh. Z.; † als Abt in Bebenhausen; Mitverf. und Vollender der „Württ. Summarien", einer populär-practischen Schriftauslegung.

Giengen, Stadt (ehemal. freie Reichsstadt) $1^1/_4$ Ml. ssö. v. Heidenheim, an d. Brenz.

I. * 12. Aug. 1521: Jac. Heerbrand, Sohn eines hiesigen Webers, † als Prof. u. Kanzler (emer.) der Univ. Tübingen; bedeutender luth. Theolog (Compendium theologiae). Er besuchte eine Zeit lang die Schule seiner Vaterstadt.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. 1537 nahm die Stadt die Wittenberger Concordie an.

2. Im 30jähr. Kriege, besonders nach der Schlacht bei Nördlingen (1634), wurde sie von den Kaiserlichen verheert.

Brenz, Pfdf $2^1/_4$ Ml. ssö. v. Heidenheim, an d. Brenz.

I. * 1498: Andr. Althamer, nach seinem Geburtsort auch Andr. Brentius genannt; Reformator in Ansbach u. Oberschlesien; † als Sup. in Jägerndorf.

II. Roman. Pfarrkirche, dreischiffige Säulenbasilica.

Herbrechtingen, Pfdf $^7/_8$ Ml. SgO. v. Heidenheim.

I. Ehemal. Augustinerkloster, im 12. Jahrh. von Kaiser Friedrich I. gestiftet. Bereits 777 befand sich hier eine Cella (Veranuskloster).

II. Versch. Personalien. 1. 1698—1704: Joh. Reinhard Hedinger, Titularpropst v. Herbrechtingen, † als Cons.-Rath u. Hofpred. in Stuttgart; predigte mit seltenem Freimuth zur Zeit des sittenlosen Hrzgs Eberh. Ldw. v. Württemb.; populäre Auslegung des N. Test.

2. 1741 bis 19. Oct. 49: Joh. Albrecht Bengel, Propst v. Herbrechtingen und Pred. der Ortsgemeinde; der berühmte neutestamentliche Kritiker u. Exeget; Gnomon N. Test., den er 1742 hier vollendete. Hier hielt er in Privatversammlungen seine 60 Reden über die Offenbarung.

III. Rettungshaus, seit 24. Juni 1841.

Bolheim, Pfdf $^3/_4$ Ml. sd. v. Heidenheim, an d. Brenz. — 1742—50: Phil. David Burk, Pf. hier und Diac. zu Anhausen, † als Specialsup. zu Kirchheim unt. Teck; Schüler u. Schwiegersohn Bengel's (s. oben bei Herbrechtingen: II, 2), Sammlungen zur Pastoraltheologie; von ihm auch einige Lieder (Liebe ist das höchste Gut etc.).

Anhausen, Pfrwlr u. Domäne $^7/_8$ Ml. sd. v. Heidenheim, an d. Brenz.

I. † 19. März 1803: Magn. Frdr. Roos, Abt v. Anh.; ev. Erbauungsschriftsteller (Christl. Hausbuch).

II. Vor der Reformation bestand hier ein Benedictinerkloster, jetzt Pfründe eines luth. Abts, der zugleich württemb. Landstand ist. Die Prälatur ist mit dem Pfarramt an der Dorfgemeinde, nicht, wie es bei andern württemb. Klöstern der Fall ist, mit der Leitung einer Theologenschule, verbunden. Aebte von Anh. waren: 1. 1615 ff.: Jac. Heilbrunner, vormal. pfälz. Hofpred. in Zweybrücken u. Neuburg, † als Abt v. Bebenhausen; luth. Polemiker. — 2. Roos (s. I).

Söhnstetten, Pfdf $1^5/_8$ Ml. w. v. Heidenheim.

* 13. Jan. 1792: Chrn Glob Kern, † als Pf. zu Dürrmenz-Mühlacker; der Sänger des Liedes: Wie könnt' ich sein vergessen, der mein noch nie vergass etc.

Steinheim am Aalbuch, Pfdf $^7/_8$ Ml. wnw. v. Heidenheim.

† 24. April 1769: Phil. Friedr. Hiller, seit 1748 Pf. hier, seit 1751 wegen Heiserkeit nicht mehr predigend („der stimmlose Pfarrer"); der bedeutendste geistl. Liederdichter Württembergs (vielverbreitetes „Liederkästlein"; Jesus Christus herrscht als König; Die Gnade sei mit allen etc.).

Königsbronn, Pfdf 1 Ml. nwn. v. Heidenheim. — Ehemal., von Kaiser Albrecht I. in **Springen** (Weiler $^7/_8$ Ml. n. v. Heidenheim) 1302 gestiftete Cistertienserabtei. Joh. Andreä, der Vater des berühmten württemb. Theologen Joh. Valent. Andreä (s. S. 1145 bei Adelberg: III, 3) war ev. Abt von K. 1591—1601.

Schnaitheim, Pfdf $^1/_2$ Ml. n. v. Heidenheim, an d. Brenz. — 1743—46: Friedr. Chrph Oetinger, Pf. hier, † als Prälat von Murrhardt; der grosse schwäbische Theosoph („Geistleiblichkeit"), der „Magus des Südens".

Gmünd (Schwäbisch-Gm.), Stadt (ehemal. fr. Reichsstadt) $6^1/_4$ Ml. ö. v. Stuttgart, an d. Rems.

I. * Von hier stammte die berühmte Architecten-Familie Arler. „Peter Arler v. Gmünd“ baute gegen Ende des 14. Jahrh. den Dom zu St. Veit in Prag. „Heinrich von Gmünd“ (Enrico Gamodia) war der Schöpfer und erste Leiter des Dombaues in Mailand; von ihm auch die hies. Stiftskirche zum h. Kreuz (IV, 2).

II. Versch. Personalien. 1815—18 besuchte die hies. latein. Schule: Franz Anton Staudenmaier (s. S. 1139 bei Ellwangen: I, 7).

III. Zur Chronik. 1546 wurde die (kath.) Stadt von den Protestirenden im schmalkald. Kriege belagert und erobert. — Im 30jähr. Kriege haben die Schweden sie mehrmals in Besitz gehabt.

IV. Kirchen. 1. Johanniskirche, dreischiffige Basilica in roman. und Uebergangsstil, mit später (Ende des 15. Jahrh.) angebautem goth. Chor und gleichfalls später erhöhten Seitenschiffen. An der Hochwand des Mittelschiffs hat man Spuren alter Malereien gefunden. Das westl. Hauptportal nicht in der Achse der Kirche liegend, überhaupt viel Unsymmetrisches. Thurm fast frei neben der Nordseite der Kirche stehend.

2. Stiftskirche zum h. Kreuz, goth. Hallenkirche mit polygonem Chorschluss und Capellenkranz, 1350—1410 von Hnr. Arler (s. I) erbaut, von Hnr. v. Schöneck, Bischof v. Augsburg († 1368), gestiftet. Der Chor höher als der Chorumgang; die Chorfenster mit einem und demselben Masswerk geziert; 4 reich mit Sculpturen verzierte Portale v. J. 1380; Statuen an den Strebepfeilern, humoristische Wasserspeier; Westfaçade mit 3 Rosenfenstern, aber ohne Thurm; Altarschnitzwerk aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh.

3. Leonhardscapelle, spätgoth. (1451).

4. Wallfahrtskirche **St. Salvator** auf einem benachbarten (westl.) Hügel, theilweise in Fels gehauen.

Weiler in den Bergen, Pfarrdorf 1 Ml. sö. v. Gmünd. — Pfarrkirche mit roman. Südportal und Thurmhalle.

Gotteszell, Zuchthaus $^1/_4$ Ml. ö. v. Gmünd. — Ehemaliges Dominikanerkloster, 1546 von den Protestirenden eingeäschert; jetzt Zuchthaus.

Schorndorf, OAmtsstadt $3^1/_2$ Ml. ö. v. Stuttgart, an d. Rems.

I. * 1496: Sebast. Schärtlin v. Burtenbach, Heerführer der Evangelischen im schmalkald. Kriege, Eroberer der Ehrenberger Klause, † in Burtenbach.

II. Prediger. 1606—12: Luc. Osiander, der Jüngere, Decan hier, † als Prof., Propst und Univ.-Kanzler in Tübingen; luth. Polemiker (selbst gegen Arnd's „Wahres Christenthum“).

III. Versch. Personalien. 1622 lebte hier der aus Prag flüchtige Abraham Scultetus, vormals ref. Hofpred. des

„Winterkönigs“ Frdr. V. v. d. Pfalz in Prag, † in Emden; Reformationsgeschichtsschreiber. Von hier ward er nach Emden berufen.

IV. Spätgoth. Kirche, mit Chor v. J. 1477, aus der Verfallzeit der Gothik (fast ausschliesslich Fischblasenornament) aber in vollendeter Technik.

Adelberg, Pfrwlr 1 Ml. ssö. v. Schorndorf.

I. * 4. Jan. 1743: Karl Frdr. Harttmann, zuletzt Decan in Lauffen a. Neck., † als Privatm. in Tübingen; Predigtbücher.

II. Ehemal. Prämonstratenserkloster, 1181 von einem Freih. v. Ebersberg für graue Brüder gestiftet, 1556 in eine fürstl. (evang.) Landschule verwandelt. Im Mittelalter bestand hier auch ein mit dem Mönchskloster verbundenes Nonnenkloster, welches 1476 durch den Grafen Ulrich nach Lauffen a. Neck. verlegt wurde. (Von den ursprünglichen Gebäuden, die im Bauernkriege 1525 zerstört wurden, ist nur ein Thurm erhalten.) Die hies. Schule besuchte unt. And.: Aeg. Hunnius (geb. 1550), † in Wittenberg; strengluth. Theolog, besonders in Hessen thätig. (Auch die ursprüngliche Klosterschule war im Mittelalter nicht unbedeutend.)

III. Evang. Aebte v. Ad. waren unt. And.: 1. Lucas Osiander, der Aelt., † 1604 in Stuttgart; populärer Prediger, Hymnolog, Institutio religionis christianae, Epitome historiae ecclesiasticae. — 2. Felix Bidembach, † 1612 als Abt v. Maulbronn; pract.-theol. Schriftsteller.

3. Joh. Valentin Andreä, † 1654 in Stuttgart; myst. Theolog u. Theosoph, Vorläufer des Pietismus, ein Mann voll glühender Christusliebe, christl. Dichter.

Beutelsbach (Beutelspach), Pfdf $1^1/_2$ Ml. w. v. Schorndorf, an d. Beutel. — Mit sehr alter Stiftskirche (eines ehemaligen Collegiatstifts: Heiligkreuzstift, das 1311 zerstört und 1321 nach Stuttgart verlegt wurde), in welcher die älteren Grafen v. Württ. begraben liegen. Sehr grosse Krypta.

Zur Gemeinde Beut. gehört der **Schönbühlhof,** Anstalt für verbrecherische und entartete Knaben, 1859 auf der **Thalwiese** (Gemeinde Herrenalb, S. 1098) gegründet, 1866 hieher verlegt.

Lorch, Pfdf $1^1/_4$ Ml. sos. v. Welzheim (OAmtsstadt $4^3/_4$ Ml. onö. v. Stuttgart); nicht zu verwechseln mit Lorch in Oberöstreich.

I. * 24. Juni 1561: Matthias Hafenreffer, † als Kanzler in Tübingen; luther. Dogmatiker; seine Loci theologici waren lange Zeit, besonders in Württ., das hauptsächlichste dogmatische Lehrbuch.

II. Versch. Personalien. 1. 1727 war Chrph Matthäus Pfaff (evang.) Abt des Klost. Lorch, † als Kanzler der Univ. Giessen, früher in Tübingen; einer der namhaftesten württemb.

Theologen, unionsfreundlicher Gegner todter Orthodoxie nicht ohne Lehrabweichungen, Bibelwerk („Pfaffenbibel").

2. 1760—61 lebte hier als Hausinformator des hies. OAmtmanns u. sodann als Pfarrvicar: Phil. Matthäus Hahn, † als Pf. zu Echterdingen; bedeutender Mathematiker u. Mechaniker, aber auch treuer u. geistvoller Pred. und Seelsorger.

III. Zur Chronik. Friedrich der Alte, der 1. Herzog v. Schwaben u. Franken, aus dem Geschlechte der Hohenstaufen (von denen auch zahlreiche Gräber u. Grabdenkmäler hier), baute um 1102 die hies. alte Burg in ein Kloster um, das er mit Benedictinern (1108 aus Hirschau bezogen) besetzte. Im Bauernkriege (1525) wurden die Klostergebäude zum Theil zerstört und die Klosterbesitzungen nach der Reformation säcularisirt. In neuerer Zeit sind die ersteren einigermassen wiederhergestellt worden.

IV. Klosterkirche, dreischiffige Basilica, jetzt in goth. Stil umgebaut. Romanisch sind noch die Rundbogenarcaden und die Kreuzvierung. Von den Thürmen steht nur noch der südliche.

Waldhausen, Df $1^3/_8$ Ml. sd. v. Welzheim, an d. Rems.

I. * 1121 (der Sage nach hier): Kaiser Friedrich I. Barbarossa. (S. auch S. 1129 bei Ravensburg: I).

II. Goth. Kirche (1507).

Gaildorf, OAmtsstadt $6^3/_4$ Ml. noö. v. Stuttgart, am Kocher. Auf dem **Heerberge** bei G. eine kleine goth. Kirche mit alten Glasmalereien. Altarschrein v. Barth. Zeitbloom, v. J. 1497 (auf der Rückseite das Bild des Meisters).

Vichberg, Pfdf $^1/_2$ Ml. WgS. v. Gaildorf, an d. Roth.

* 6. Febr. 1673: Phil. Hnr. Weissensee, † als Propst v. Denkendorf; Liederdichter (Jesu, hilf beten und bete du selber etc.), Freund Bengel's, Oetinger's und Steinhofer's.

Michelbach „an d. Bilz", Pfdf 1 Ml. n. v. Gaildorf.

* 10. Febr. 1819: Albert Schwegler, † als ao. Prof. in Tübingen; neben Baur der bedeutendste Vertreter der Tübinger Schule („Der Montanismus; Das nachapostolische Zeitalter").

Ober-Sontheim, Pfdf $1^1/_2$ Ml. noö. v. Gaildorf.

I. * 26. März 1739: Chrn Frdr. Dan. Schubart; Dichter, Organist und Musikdir. in Ludwigsburg, auf dem Hohenasberg wegen seiner Gedichte gefangen gehalten, zuletzt in Stuttgart angestellt. Von ihm auch einige Lieder im württ. Gesangbuche.

II. Vor 1609: Joh. Snoilschik, Lehrer hier, vormals ev. (windischer) Pf. in Auersperg in Krain, durch die Gegenreformation von dort vertrieben, nachmals wieder evang. Pf. in Hernals bei Wien.

Schwäbisch-Hall (Hall in Schwaben), OAmtsstadt $7^1/_2$ Ml.

nö. v. Stuttgart, am Kocher; 1276 durch Kaiser Rudolf v. Habsburg zur fr. Reichsstadt erhoben, seit 1803 württembergisch; Eisenb.

I. * 1. Gegen Ende des 15. Jahrh.: Melchior Hoffman, wiedertäuferischer Winkelprediger, † in Strassburg; seines Zeichens ein Kürschner.

2. Anf. des 16. Jahrh.: Johs Isenmann, † als Gen.-Sup. v. Tübingen und erster ev. Abt v. Anhausen. Er besuchte die Schule seiner Vaterstadt, empfahl Brenz (III, 2) hieher und war 1525—48, wo er wegen des Interims (V, 9) sich entfernte, dessen Mitarbeiter. Seine Tochter war die 2. Gemahlin des Joh. Brenz.

3. 4. Nov. 1669: Joh. Balth. Beyschlag, † hier als OPf. u. Antistes; von ihm das Lied: Im Himmel ist gut Wohnen etc.

II. † 14. Sept. 1717: Beyschlag (I, 3).

III. Prediger. 1. Vor Isenmann (I, 2): Sebast. Brenneisen, Vorläufer der Reformation hier.

2. Im Sommer 1522 ward auf Empfehlung seines Studiengenossen Isenmann (I, 2) durch den wackeren Städtemeister Hrm. Büschler Johs Brenz, der schwäbische Reformator, hieher berufen. Am 8. Sept. 1522 hielt er seine Probepredigt. Am Weihnachtsfeste 1525 theilte er am Altar des eben vollendeten Chors der Michaelskirche das heil. Abendmahl unter beiderlei Gestalt aus. 1527—28 schrieb er seine „Fragstücke des christl. Glaubens für die Jugend zu Schw. Hall“, den ältesten Katechismus der luth. Kirche. Als am 16. Dec. 1546 (schmalk. Krieg) der siegreiche Kaiser Karl V. nach Hall kam, musste Brenz sich auf einem hohen Thurm in der Stadt verbergen und bald nachher aus der Stadt entweichen. Nach kurzer Rückkehr (Anf. 1547) musste er am 24. Juni (seinem Geburtstage) wegen seines Widerspruchs gegen das Interim, das er den Interitus nannte, abermals entfliehen, worauf er am 12. Sept. 1548 noch einen Abschiedsbrief an den Rath v. Hall richtete; † als Propst der Stiftskirche in Stuttgart. — 3. 1525—48: Isenmann (I, 2).

4. Bis 1717: Beyschlag (I, 3).

IV. Schule. 1. Um 1509: Matthäus Alber (Aulber) Schüler hier; der nachmalige Reformator v. Reutlingen.

2. Um 1512: Isenmann (I, 3) auf der hies. Schule.

3. 1521—22: Andr. Althamer, Lehrer am hies. Gymnas. (s. S. 1142 bei Brenz: I).

4. 1819—23 besuchte die hiesige öffentl. Schule: Albert Schwegler (s. S. 1146 bei Michelbach).

V. Zur kirchl. Chronik. 1. „Bereits um 1248 erklärten hier und in der Umgegend Reiseprediger, die ganze Clerisei sammt dem Papste seien Ketzer, Sünden könne nur Gott, nicht der Papst, vergeben etc.“

2. „1448 beschlossen mehr als 100 Knaben aus der Stadt,

zu einer dem heil. Michael geweihten Kirche in der Normandie zu pilgern. Als die Eltern einige zurückhalten wollten, fielen sie ohnmächtig, ja todt zu Boden. Daher liess man sie ziehen, gab ihnen aber von Raths wegen einen Schulmeister und einen Esel mit, welche nützlichen Begleiter sie glücklich wieder heimbrachten.“

3. „Einen unwürdigen Geistlichen schickten die Haller Bürger im 15. Jahrh., auf einen Wagen geschmiedet, dem Bischof zu Würzburg heim.“

4. 1525 ward Hall von den aufständischen Bauern bedroht und trat denselben mit grosser Festigkeit entgegen.

5. Weihnachten 1525: Erstmalige Ausspendung des heil. Abendmahls unter beiderlei Gestalt (s. III, 2). — **6.** Ostern 1526: Erste Kirchenordnung, von Brenz (III, 2) entworfen.

7. Am 20. Mai 1529 schloss sich der Rath nachträglich der Speyerischen Protestation an. 1532 beschickte die Stadt den Convent zu Schweinfurt. 1538 ward sie in den schmalk. Bund aufgenommen.

8. 1543: Abermalige Kirchenordnung, von Brenz entworfen, eine Mutter mehrerer anderen.

9. Im schmalk. Kriege (1546—47) war Hall unter den ersten Reichsstädten, die sich dem Kaiser ergaben. Nachher nothgedrungene Einführung des Augsb. Interims (s. auch I, 2; III, 2).

10. „In Schw.-Hall wird noch jetzt alljährlich am Mittwoch der Charwoche in der Katharinenkirche (VI, 2) eine besondere Fusswaschungspredigt gehalten.“

VI. Kirchen. **1.** Das Münster zu St. Michael, 1427 bis 1525 spätgothisch erbaut, mit roman. Resten (Thurm, 1156). Grosser Treppenaufgang vom J. 1507. Die ganze Kirche nach dem Niveau des Terrains erbaut und ihr Boden mehrmals durch eine Treppe unterbrochen, so dass der Chor höher liegt als die westlichen Theile. Das Gebäude ist eine dreischiffige Hallenkirche von 242′ Gesammtlänge, mit einem nicht ganz in der Achse des Langhauses gelegenen und dieses um 20′ an Höhe und 14′ an Länge übertreffenden Chor. Ueberaus schlanke (3′ Durchmesser) Rundpfeiler; Chorumgang mit Capellenkranz. — An einem südl. Pfeiler zwischen Chor und Langhaus die steinerne Kanzel (spätgoth.), auf welcher Brenz (III, 2) predigte. Im Chor restaurirte Glasgemälde. Taufstein vom J. 1405. Thurmartiges Sacramentshäuschen (40′ h.) aus dem 15. Jahrh. Figurenreicher Hochaltarschrein (vom J. 1525, s. III, 2) mit Holzschnitzwerk und einem schönen grossen Crucifix v. Michel Erhardt (1494). Chorstühle aus bereits lutherischer Zeit (1534). In der Sacristei (an d. Südseite des Chors) ein alter Flügelaltar. Im südl. Seitenschiff des Langhauses ein hei-

liges Grab, Schnitzwerk, vermuthlich von Peter Lohkorn aus dem J. 1487. Rechts vor dem Nordportal des Langhauses ein Oelberg v. J. 1506. In einer Nische an einem südl. Strebepfeiler der Erzengel Michael, eine Seele auf der Gerichtswage wägend. — Hinter dem Hochaltar werden als Curiosa aufbewahrt: ein 1605 in der Nähe aufgefundener Mammuthszahn, das selbstverfertigte Bild und die selbstgeschriebene Grabschrift des 1541 ohne Arme geborenen Thomas Schweicker, welcher mit den Zehen arbeitete.

2. Katharinenkirche im Westen der Stadt, im 13. Jahrh. von den Grafen v. Gersbach für ein Nonnenkloster gestiftet, aber bald nachher zur Pfarrkirche bestimmt; ursprünglich roman., der jetzige Chor aus der Mitte des 14. Jahrh. Alter grosser Taufstein (13seitiger Kelh mit Bildniss Christi und Apostelfiguren). An dem nö. Thurmpfeiler ein goth. Stuhl (1850 restaur.), darüber Maria mit dem Kinde (1844 restaurirt). Gegenüber an dem südl. Thurmpfeiler in einer Nische das Bildniss der heil. Katharina, Märtyrerin aus der Zeit des (zu ihren Füssen liegenden) Kaisers Maximin II. († 313), aus dem Anfang das 15. Jahrh., 1844 restaur. Hochaltarschrein mit einem grossen Crucifix (restaur.). Im Chor Glasgemälde aus dem Anf. des 15. Jahrh. (restaur.), im nö. Winkel des Schiffes an dessen Ostwand links vom Chorbogen ein restaurirtes Wandgemälde. Unweit der Kanzel ein neueres Bild von Baumann: Brenz und Isenmann (I, 2; III, 2) bei Luther in der Herberge zu Heidelberg (siehe Heidelberg). Am südl. Fenster des Chors dicht am Eingang in denselben ein „Oelberg“ (restaur.). In einer grossen Nische der nördl. Wand des Schiffs ein heil. Grab (1470—1500).

3. Urbanskirche, roman. (Chor); kleiner Altarschrein mit Schnitzwerk u. Malereien. — 4. Johanniskirche, gothisch.

VII. Verschiedenes. Auf dem Markte ein Brunnen mit den Figuren Simson's, St. Georg's und des Erzengels Michael, aus dem Anfang des 16. Jahrh. Desgl. ein Pranger in Gestalt eines goth. Spitzthürmchens, in dessen Nischen die Verbrecher am Halseisen stehen mussten.

Comburg (Komburg, Kochenburg), Schloss (ehemaliges Kloster) 1/4 Ml. sos. v. Hall.

I. Das Kloster ward 1079 von Graf Burchard v. Rothenburg für Benedictiner gestiftet. Im letzten Viertel des 15. Jahrh. kam es unter das Hochstift Würzburg und ward bald nachher (1488) in ein adliges Ritterstift verwandelt. Seit 1803 Sitz des württemb. Invalidencorps.

II. Kirchen. 1. Die jetzige Stiftskirche zum h. Nic., 1707—15 neu erbaut, enthält von der damals abgebrochenen alten Klosterkirche noch drei zwischen 1080 und 1140 erbaute roman.

Thürme. In der Kirche befinden sich zwei Prachtwerke romanischer Metallarbeit, nämlich ein in Kupfer getriebenes und vergoldetes Antipendium mit den Figuren Christi und der Apostel, welche reich umrahmt sind von kostbarer Filigran-, Email- u. Juwelier-Arbeit, und ein colossaler bronzener Kronleuchter aus dem 13. (nach Anderen Anf. des 12.) Jahrh., in seinen 12 Thürmchen das himmlische Jerusalem abbildend, mit zahllosen Ornamenten und Figuren. Die Hängeketten sind oben in einem Christusbild mit der Umschrift: „Ich bin das Licht der Welt" zusammengefasst. (Ausserdem noch andere Kirchenleuchter in edler Form.)

2. Im Bereich der Umfassungsmauern des Klosters und späteren Ritterstifts befindet sich noch die roman. Josephscapelle und ein eigenthümlicher sechseckiger Bau (mit 6 roman. Fenstern und einem auf einer roman. Mittelsäule ruhenden Spitzbogengewölbe), dessen frühere Bestimmung unbekannt ist.

Gegenüber dem grossen Ritterstifte am Bergabhang liegt **Kleincomburg,** ehemal. Nonnenkloster, dem heil. Aegidius geweiht **(„St. Gilgen"),** später Franziskanerkloster, jetzt Haus der barmh. Schwestern. Die Kirche, 1108 geweiht, ist eine dreischiffige roman. Säulenbasilica in massiger Einfachheit mit aussen geradlinigem Chorschluss.

Rieden, Df $^3/_4$ Ml. sd. v. Hall. — Goth. Marienkirche (1436), „sehr ansehnl. Bau mit vielen hübschen goth. Verzierungen am Aeusseren". Schnitzaltar mit Gemälden „grossartigsten Stils" (Anf. des 16. Jahrh.)

Oehringen, OAmtsstadt $7^1/_4$ Ml. non. v. Stuttgart, an d. Ohra.

I. * Gegen Ende des 15. Jahrh.: Joh. Rudolphi, Reformationspred. in Menzingen (Baden) um 1520, Mitunterzeichner des Syngramma Suevicum v. J. 1525.

II. † 6. Oct. 1553: Casp. Huberin, 1544 ff. u. 1552—53 Stiftspred. u. Sup. hier, früher (bis 1552) in Augsburg, aber dort wegen Annahme des Interims entfernt; Reformationspred. in Augsburg und im Hohenlohischen.

III. Stiftskirche, goth., 1454 begonnen, mit roman. Resten; Glasmalereien; Familiengruft u. Denkmäler d. Fürsten v. Hohenlohe.

Waldenburg in Württ., Stadt $1^1/_2$ Ml. osö. v. Oehringen.

* 1709: Chrn Ldw. Scheidt, † als Hofrath u. Bibliothekar in Hannover; Liederdichter (Aus Gnaden soll ich selig werden etc.).

Gnadenthal, Pfdf $1^7/_8$ Ml. sö. v. Oehringen. — Ehemaliges Cistertienserinnenkloster, 1245 hieher verlegt. Klosterkirche, mit Nonnenchor, im Uebergangs- u. goth. Stil.

Kupferzell, Pfdf $1^7/_8$ Ml. onö. v. Oehringen, mit Residenzschloss der (kath.) Fürsten v. Hohenlohe-Schillingsfürst.

I. * 17. Aug. 1794: Alexander Leopold Franz Emerich

Fürst v. Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst (s. S. 1139 bei Ellwangen: I, 6).

II. 1831—33 lebte hier als Hofmaler des Fürsten Karl v. Hohenlohe: Gust. Ferd. Leop. König, der Maler der Lutherbilder und Psalmenbilder; † in Erlangen.

III. „Anno 1727 liess der Graf v. Hohenlohe-Schillingsfürst hier ein Gebäude unter dem Vorwand, einen Marstall zu bauen, aufführen; nachdem es aber fertig, wurde es zu einer Kirche, den röm.-kath. Gottesdienst darinnen zu halten, gebrauchet".

Niedernhall, Stadt $^3/_4$ Ml. wnw. v. Künzelsau (OAmtsstadt 9 Ml. nnö. v. Stuttgart). — Lorenzkirche im Uebergangsstil.

Schönthal, Pfrwlr 2 Ml. wnw. v. Künzelsau, an d. Jaxt. —

I. Ehemalige reichsunmittelbare Cistertienser- (Prämonstratenser-?) Abtei, angeblich 1158 von einem Grafen v. Babenberg oder Bettenburg gestiftet, seit 1803 württembergisch, jetzt evang. theol. Seminar.

II. 1824—29 Pred. u. Prof. am Seminar: Chrn Glob Kern (s. S. 1143 bei Söhnstetten).

III. Zöglinge des Seminars waren: 1. Um 1810: Ldw. Hofacker, † als Pf. in Rielingshausen; einer der bedeutendsten württemb. Prediger neuerer Zeit, dessen Predigten namentlich in den Häusern sehr segensreich wirken.

2. 1832—36: Albert Schwegler (s. S. 1146 bei Michelbach).

IV. Im alten Kreuzgange der verzopften Klosterkirche wird das Grabmal des Götz v. Berlichingen (oberster Feldherr im Bauernkriege, † 1562) gezeigt.

Ingelfingen, Stadt $^1/_2$ Ml. nw. v. Künzelsau, am Kocher.

I. * 26. Febr. 1530: Dav. Chyträus (Kochhafe), † als Prof. in Rostock; Mitverf. der Concordienformel.

II. Spätgoth. Kirche (Ende des 15. Jahrh.), mehrfach umgebaut.

Dörrenzimmern (Dürrenz.), Pfdf 1 Ml. n. v. Künzelsau.

* 16. Oct. 1752: Joh. Gfrd Eichhorn, Sohn eines hies. Pf., † als Prof. in Göttingen; alttest. Textkritik und Exegese (Einleitung in's A. u. N. Test.; Propheten).

Hengstfeld, Pfdf $1^3/_4$ Ml. osö. v. Gerabronn (Pfdf u. Amtssitz $9^3/_4$ Ml. nö. v. Stuttgart).

† 1644 nach 53jähriger Amtsführung: Balth. Schnurr, Pf. hier; von ihm das Lied: O grosser Gott von Macht etc. (nach Anderen von Matthäus Meyfart).

Lendsiedel, Pfdf $^7/_8$ Ml. sos. v. Gerabronn.

I. * 24. Febr. 1572: Balth. Schnurr (s. oben bei Hengstfeld).

II. Kirche (1515) mit befestigtem Kirchhof.

Mergentheim, OAmtsstadt $12^1/_4$ Ml. nnö. v. Stuttgart.

I. Zur Chronik. 1. Um 1244 (Andere: 1220) wurde die Stadt von dem Hochmeister Grafen Hnr. v. Hohenlohe dem um

die sittliche und religiöse Hebung des Preussenvolks reichverdienten Deutschen-Ritterorden geschenkt.

2. Gegen Ende des 13. Jahrh. grosse Judenverfolgung, geleitet von einem Edelmann, Namens Rindfleisch.

3. Nachdem 1525 der Hochmeister des Deutschen-Ritter-Ordens, Mkgf Albrecht v. Brandenburg, sich der Reformation zugewendet und vom König v. Polen das Ordensland als erbliches Herzogthum Preussen zu Lehen genommen hatte, wendeten sich diejenigen Ordensbrüder, welche mit dieser Veränderung nicht einverstanden waren, unter einem neuerwählten Hochmeister, Walter v. Kronberg, hieher. Die Hoch- und Deutschmeister residirten in dem nahen, jetzt verfallenen Schlosse **Neuhaus** ($^1/_2$ Ml. OgS. v. Mergenth.). „In Marienburg wuchs und wirkte die Manneskraft des Ordens, in Mergentheim setzte er sich in seinen alten Tagen zur Ruhe“ (Riehl).

4. 1809 schenkte Napoleon I. nach Auflösung des Ordens den Ordenssitz dem Könige v. Württemberg.

II. Kirchen. Hauptkirche zu St. Joh. in Uebergangs- und goth. Stil. Dominikanerkirche, goth. (1320 ff.), 1853 erneuert. Wolfgangscapelle, spätgoth. (1508 ff.). Schlosskirche, modern.

Igersheim, Pfdf $^1/_2$ Ml. ö. v. Mergentheim.

* 6. Mai 1796: Joh. Adam Möhler, einer der bedeutendsten röm.-kath. Theologen neuerer Zeit (Symbolik), Prof. in Tübingen und München.

Weikersheim, Stadt $1^1/_4$ Ml. OgS. v. Mergentheim, an d. Tauber.

I. Schule. Um 1760 empfing seinen ersten Unterricht auf der hies. Stadtschule: Joh. Gfrd Eichhorn (s. S. 1151 bei Dörrenzimmern).

II. Im J. 1144 siedelten die Cistertienserinnen des Klost. Tückelhausen bei Ochsenfurt im bayr. Unterfranken hieher über.

III. Spätgothische Kirche, 1419 begonnen.

Creglingen (Kreglingen), Stadt $2^3/_4$ Ml. ö. v. Mergentheim, an d. Tauber. — Vor der Stadt südl. die goth. Herrgottskirche, aus den Jahren 1384—89, von den Herren v. Brauneck erbaut, ursprüngl. Wallfahrtskirche. Oestlich an der Aussenseite derselben eine Art steinerne Kanzel (Tetzel's Kanzel genannt), zu welcher man aus dem Innern der Kirche auf einer steinernen Wendeltreppe von 62 Stufen emporsteigt. (Dergleichen Kanzeln waren zur Vorzeigung von Reliquien bestimmt.) Beachtenswerthe Glasmalereien. Schnitzaltar (27′ hoch, 12′ br.) aus unbemaltem Lindenholz (Ende des 15. Jahrh.), mit Darstellungen aus dem Leben der Jungfrau Maria (auch das Bild des Meisters mit dem Messer in der Hand ist auf demselben angebracht), vielleicht von

Veit Stoss, jedenfalls ein Meisterstück ersten Ranges. Interessanter Kirchhof mit Grabstein-Reliefs.

Münster „bei Creglingen", Pfdf $1/_2$ Ml. SgO. v. Creglingen. — Einfache, einschiffige roman. Kirche.

Standorf, Weiler $1/_2$ Ml. sw. v. Creglingen. — Ulrichscapelle, ein eigenthüml. Bau in roman. u. Uebergangsstil, mit moderner Bedachung.

Frauenthal, Pfdf 3 Ml. ö. v. Mergentheim. — Reste der 1525 (Bauernkrieg) zerstörten Kirche eines 1232 gestifteten Cistertienserinnenklosters.

Crailsheim (Krailsh.), OAmtsstadt $10^1/_2$ Ml. noö. v. Stuttgart, an der Jaxt. — Hauptkirche zu St. Joh., dreischiffige spitzbogige Säulenbasilica mit den Grabstätten mehrerer Glieder des mkgfl. ansbachischen Hauses. Sacramentshaus (1498), Schnitzaltar aus Wohlgemuth's Werkstatt.

Tempelhof, Wlr zur Pfr. Marktlustenau (Pfdf $1^5/_8$ Ml. ö. v. Crailsheim) gehörig, $^3/_8$ Ml. WgS. v. Lustenau. — Rettungshaus mit Schullehrerbildungsanstalt, seit 13. Dec. 1843.

Mistlau, Weiler $^7/_8$ Ml. soö. v. Crailsheim. — 1282—1479: Benedictinerinnenkloster.

Deufstetten, Pfdf $2^1/_8$ Ml. sö. v. Crailsheim, an d. Roth. † 14. Febr. 1784: Chrph Karl Ludw. v. Pfeil, gottseliger Staatsmann im Dienste des despotischen Hrzgs Karl v. Württemberg u. Friedrichs II. v. Preussen; Liederdichter (Betgemeinde, heilge dich; Wohl einem Haus, wo Jesus Christ etc.). Pfeil kaufte 1761 das hies. Rittergut und hielt sich wiederholt längere Zeit daselbst auf. Sein Grab in der Gruft unter der Schlosscapelle.

Anhausen, Klosterruine $^3/_4$ Ml. n. v. Crailsheim. — Ehemaliges St. Pauls-Eremitenkloster (1125 als Benedictinerkloster gestiftet), von dessen Kirche (goth. 1357—1390) nur noch eine Mauer steht.

Grossherzogthum Baden.

Mittelrheinkreis*).

(Die jetzigen Kreise: Carlsruhe, Offenburg, Baden und einen Theil des Kreises Heidelberg enthaltend.)

Carlsruhe (Karlsr.), Haupt- und Residenzstadt, erst 1715 gegründet; daher wenig Erinnerungen.

I. † **1.** 2. April (Andere: 23. März) 1817: Joh. Hnr. Jung, (pseudonym) genannt Stilling, frommer Augenarzt, religiöser Schriftst. (Theobald, der Schwärmer; Selbstbiographie etc.) und Geisterseher; geistlicher Freund und Gewissensrath des Grossherz. Karl Friedrich (IV, 1), der ihn 1806 als Geh. Hofrath hieher berief und in seinem Schlosse wohnen liess. Auf dem Kirchhof bezeichnet ein epheuumranktes Kreuz hinter der Capelle das Grab Jung-Stillings.

2. 26. Juni (Juli?) 1856: Joh. Jac. Ldw. Hüffel, seit 1829 bad. Prälat, Ministerialrath u. OKirchenrath; theol. Schriftst. („Wesen u. Beruf des ev. Geistl.").

3. 12. Jan. 1865: Karl Ullmann, seit 1853 ev. Prälat und Dir. des OKirchenraths, 1861 in Ruhestand getreten; Mitherausg. der „Studien und Kritiken"; Hauptschriften: Sündlosigkeit Jesu, Reformatoren vor der Reformation.

II. Versch. Personalien. 1. 1773 wurde der Dichter des Messias Friedr. Glieb Klopstock von Karl Friedrich (damals noch Markgraf) als bad. Hofrath mit lebenslänglichem Gehalt hieher berufen, erhielt jedoch nach einem Jahre die Erlaubniss, nach Hamburg überzusiedeln.

2. Joh. Pet. Hebel, der bekannte Volksschriftsteller (Alemannische Gedichte, Rheinischer Hausfreund) ward hier 1791 Subdiac. u. Lehrer am Gymn., 1798 Prof., 1805 Kirchenrath, 1808 Dir. des Gymn., 1819 Prälat, † 1826 auf einer Reise in Schwetzingen. Im Schlossgarten hinter dem Schlosse ist ihm ein Denkmal errichtet worden (eherne Büste unter einem eisernen goth. Dach).

3. 1808 weilte hier bei Jung-Stilling (I, 1) Frau Barbara Juliane v. Krüdener, die schwärmerische Armenfreundin, † 25. Dec. 1824 zu Karasu-Bazar in d. Krim.

*) Die alte, bis 1864 übliche Kreiseintheilung ist vorläufig noch beibehalten, jedoch auf das Verhältniss der alten zur neuen Eintheilung in Obigem aufmerksam gemacht.

4. 1810—13 war hier Thaddäus Ant. Dereser (freisinniger kath. Theolog, Bibelübersetzer, Verf. eines kath. Gebetbuchs) kath. Pfarrer. Wegen Missdeutung einer Predigt bei der Todtenfeier des Grossherzogs wurde er entfernt, † in Breslau.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 1821: Generalsynode zur Constituirung der badischen Union.

2. 30. Nov. 1851: Gründung des hiesigen Diaconissenhauses.

IV. Kunst. 1. Auf dem Schlossplatze das Denkmal (1844 von Schwanthaler) des frommen Grossherz. Karl Friedrich (I, 1; II, 1), der von 1738—1811 (8 Jahre unter Vormundschaft) in grossem Segen regierte.

2. In der Kunsthalle Fresken von Schwind, z. B. die Einweihung des Freiburger Münsters durch Conrad v. Zähringen.

3. Hebel's Denkmal: II, 2.

V. Christl. Herberge „zur Heimath“, Adlerstrasse 21. — Diaconissenhaus (III, 2).

Gottesau, Schloss u. Caserne $^1/_8$ Ml. ö. von Carlsruhe. — Ehemal., im Anfang des 12. Jahrh. gestiftetes Benedictiner-Kloster, später bis 1818 Oeconomieanstalt, jetzt Artilleriecaserne.

Bulach, Pfdf $^3/_8$ Ml. sws. v. Carlsruhe. — Neue Kirche, 1834—37 von Hübsch erbaut, dreischiffige Basilica mit offenem Dachstuhl. Fresken von Dietrich.

Neureuth (Welsch-N.), Pfdf $^3/_4$ Ml. nwn. v. Carlsruhe. — „Haardthaus“, Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder. Zu den besonderen Freunden der Anstalt gehörte seiner Zeit der Pf. Aloys Henhöfer in Spöck (s. unten).

Graben, Mfl. $2^1/_2$ Ml. non. von Carlsruhe, an d. Pfinz. — Juli 1823 bis Mai 1827: Aloys Henhöfer, ev. Pred. hier (s. u. bei Spöck). Seine hiesige Antrittspredigt hielt er über 2. Cor. 5, 19—21. Am 28. Sept. 1823 wohnte der Grossherz. Ludwig hier seiner Predigt bei.

Spöck, Pfdf $1^7/_8$ Ml. nnö. v. Carlsruhe.

† 5. Dec. 1862: Aloys Henhöfer, seit 1827 ev. Pf. hier, vormals kathol. Pf. (der Sailer'schen Richtung) in Mühlhausen an d. Würm, 1823 mit seiner dortigen Gemeinde aus der kath. Kirche ausgetreten.

Stafforth (Staffort), Kchdf $1^3/_4$ Ml. noö. v. Carlsruhe.

I. Nach diesem Orte ist das sogenannte Staffortische Buch benannt, welches den Uebertritt des luth. Mkgfen Ernst Frdr. v. Baden-Durlach zur ref. Kirche rechtfertigen sollte und durch seine Polemik gegen Concordienformel und Concordienbuch Anlass zu einem Streitschriftenwechsel gab („gedruckt zu Schloss Staffort 1599“).

II. Staffort war Aloys Henhöfer's (s. o. bei Spöck) Filial.

Durlach, Amtsstadt $^3/_4$ Ml. OgS. v. Carlsruhe, an d. Pfinz; Eisenbahn.

I. Joh. Reuchlin (s. u. bei Pforzheim: I, 1) wurde, als er die Univ. Freiburg verlassen hatte, wegen seiner schönen Stimme unter die Vorsänger am baden-durlachischen Hofe aufgenommen. Hier wählte ihn 1473 Mkgf Karl zum Begleiter seines Sohnes Friedrich auf die Hochschule zu Paris.

II. Das hiesige Gymnasium hatte ehemals ziemliche Berühmtheit. Nicht wenige seiner Lehrer wurden in akademische Aemter berufen, z. B. Joh. Fecht, bis 1655 Schüler des Gymn., 1668 Prof. der ebr. Spr. u. Metaphysik an dems., † als Prof. d. Th. in Rostock; antipietistischer Polemiker.

Pforzheim, Amtsstadt $3^3/_4$ Ml. soö. v. Carlsruhe, am Zusammenfluss der Enz u. Nagold; 1300—1565 Residenz der jüngeren mkgfl. Linie von Baden.

I. * 1. 28. Dec. 1455: Joh. Reuchlin, Sohn eines Bediensteten bei den hies. Dominikanern, bis 1470 auf der hies. Schule gebildet; humanistischer Vorläufer der Reformation; Streit mit den Cölner Dominikanern. 1506 liess er hier bei Anshelm auf eigne Kosten seine ebr. Grammatik (die erste in Deutschland) drucken.

2. In der 2. Hälfte des 15. Jahrh.: Nic. Gerbel; besuchte die hies. Schule und lehrte an derselben bis 1515, † als Prof. der Gesch. in Strassburg; Beförderer der Reformation, Freund Schwebel's (I, 3).

3. 1490: Johann Schwebel (Schweblin), Sohn eines aus Wasserburg hieher gezogenen Kürschners, Conrad Schw.; Reformator in seiner Vaterstadt und in Pfalz-Zweybrücken, Jugendfreund Melanchthon's. Er trat frühzeitig in den Orden des heil. Geistes (damals hier das einzige Kloster dieses Ordens in Baden neben sieben andern Pforzheimer Klöstern), wurde 1514 zum Priester geweiht und trat 1519 hier als ev. Prediger auf. Durch Mkgf Philipp von hier ausgewiesen, ward er von Fz v. Sickingen auf der Ebernburg aufgenommen. Auch von dort aus arbeitete er an der hiesigen Reformation (brieflicher Verkehr mit Junker Jörgen Luthrumer — Georg v. Leutrum —), liess auch mehrere Schriften hier drucken. Als der Mkgf seine Rückkehr gestattet hatte, predigte er zum ersten Male wieder am 10. April 1524 in der hies. Spitalkirche über „den guten Hirten" (Joh. 10, 12 ff.); † als Hofpred. in Zweybrücken.

II. † 1. 1553: Joh. Unger, seit 1524 Pred. an der hies. Stiftskirche, früher Hauslehrer Melanchthon's und Lehrer an der hies. Schule (seit 1511); Nachfolger Schwebel's (I, 3) im Reformationswerke.

2. 8. Jan. 1557 auf der Reise (in der Reichsacht) im Schlosse

seines Schwagers, des Mkgfen Karl v. Baden: Mkgf Albrecht d. Jüng. v. Brandenburg-Culmbach. Zeichnete sich aus im Kampfe mit und gegen Kurf. Moritz v. Sachsen. Von ihm das Lied: Was mein Gott will, gescheh allzeit etc. Sein Standbild im Chor der Schlosskirche (s. VI).

III. Prediger. 1. 1519: Schwebel (I, 3).

2. 1524—53: Unger (II, 1).

3. 1565: Jac. Heerbrand, kurze Zeit Gen.-Sup. hier, † als Prof. u. Kanzler (emer.) der Univ. Tübingen; bedeutender luth. Theolog (Compendium theologiae).

IV. Schule. Die hies. lat. Schule blühte besonders zu Ende des 15. u. Anfang des 16. Jahrh., wo Georg Simler von Wimpfen (ein Schüler Ludw. Dringenberg's, des Gründers der Schule zu Schletstadt), Gerbel (I, 2), Unger (II, 1) an ihr lehrten. In dieser Schule wurden gebildet:

1. Bis 1470: Reuchlin (I, 1).

2. Gegen Ende des 15. Jahrh.: Wolfg. Fabricius Capito, nachmals Reformator im Elsass. — 3. Gleichzeitig: Gerbel (I, 2).

4. Um 1505: Simon Grynäus, nachmals Prof. in Heidelberg u. Basel; ref. Reformator der Univ. Tübingen, Mitverf. der 1. helvet. Confession, Theilnehmer am Wormser Colloquium (1540).

5. Um 1505 ff.: Berthold Haller, nachmals Reformator in Bern, Freund Melanchthons. — 6. Gleichzeitig: Schwebel (I, 3).

7. Um 1506 ff.: Casp. Hedio (Heyd), nachmals Reformator in Strassburg, neben Capito (IV, 2) und Mart. Bucer.

8. Herbst 1507 bis Oct. 1509: Philipp Schwarzerd oder Melanchthon, wie er hier bereits von Reuchlin (I, 1) genannt ward; der nachmalige Reformator. Er wohnte hier im Hause einer Verwandten, einer Schwester Reuchlin's.

V. Versch. Personalien. 1. 1259 predigte hier: Berthold der Franziskaner, der gewaltige, volksthümliche Prediger des Mittelalters. Durch seinen Zuspruch vermochte er den Ritter Ludw. v. Liebenzell, einen Streit mit der Markgfin Irmingard v. Baden gütlich beizulegen.

2. Um 1512—15: Conr. Pellican (Kürsner), Guardian des hies. Franziskanerklosters, später in Zürich und Basel die Reformation fördernd; ebr. Sprachgelehrter und Exeget.

3. 400 tapfere Pforzheimer waren es mit ihrem Bürgermeister Deimling, die in der Schlacht bei Wimpfen 6. Mai 1622 (30jähr. Krieg) dem von Tilly besiegten Markgrafen Grg Friedr. v. Baden durch ihren eignen Heldentod das Leben retteten. Denkmal: VI.

VI. Schlosskirche (roman., Uebergangsstil, spätgothisch) im 12., 13. u. 16. Jahrh. erbaut, mit spätgoth. Lettner, Kanzel und Grabdenkmälern. Im Chor Standbilder, darunter das des

Markgfen Karl II. († 1577), des ersten badischen Reformationsfürsten („divino cultu ab antiquis formulis repurgato“) und des Markgfen Albrecht v. Brandenb. (II, 2), „der deutsch, streitbar und männlich Heldt, welcher umb des Vatterlandts Deutscher Nation Freyheit, Landt und Leut, Gut, Ehr und Blut treulich zugesetzet und gewagt hat“, wie die Inschrift (nach Bädeker) lautet. — An der Wand seit 1844 das Medaillonbild des Markgrafen Georg Friedrich, darunter eine Anzahl Namen der 1622 (V, 3) bei Wimpfen gefallenen Pforzheimer Bürger.

VII. Blödenanstalt.

Tiefenbronn (—brunn), Pfdf $1^1/_2$ Ml. ssö. v. Pforzheim. — Stiftskirche, Pfeiler-Basilica im Uebergangsstil, mit 3 Altarschreinen: Hochaltar (Pietà) von Hans Schülein aus Ulm vom J. 1468, in der sw. Ecke des Chors ein anderer von Luc. Moser aus Weil v. J. 1431, der dritte v. J. 1524. — Spätgoth. Monstranz.

Steinegg, Kchdf $1^1/_2$ Ml. sos. von Pforzheim. — 1815—18: Aloys Henhöfer, Hofmeister der Kinder des Freih. Julius v. Gemmingen hier, zugleich die Gemeinden Steinegg und **Hamberg** (Kchdf $1^1/_4$ Ml. sos. v. Pforzheim) pastorirend (siehe unten bei Mühlhausen).

Mühlhausen „an der Würm“, Pfdf $1^7/_8$ Ml. sos. v. Pforzheim. — 1818—22: Aloys Henhöfer, kath. Pf. hier, auf dessen evang. Predigt fast die ganze Gemeinde zur evang. Kirche übertrat (6. April 1823), † als evang. Pf. zu Spöck.

Niefern, Pfdf $^3/_4$ Ml. onö. von Pforzheim. — Rettungsanstalt, seit 1856.

Ettlingen, Amtsstadt 1 Ml. sd. v. Carlsruhe, an der Alb.

I. * 1494: Casp. Hedio (Heyd), Reformator in Strassburg, neben Wolfgang Capito und Martin Bucer.

II. Auf den Reichstag zu Speyer v. J. 1526 begleitete der Pf. Franz Irenicus v. Ettl. den Markgfen Phil. v. Baden und predigte dort evangelisch.

III. Pfarrkirche, Chor und Thurm goth., das Uebrige modern.

Völkersbach, Pfdf 1 Ml. SgW. v. Ettlingen.

* 11. Juli 1789: Aloys Henhöfer, jüngster Sohn des hies. Landmanns Hans Mart. H. (s. oben bei Mühlhausen).

Frauenalb, Df $1^5/_8$ Ml. sd. v. Ettlingen. — Ehemal., 1138 von Graf Berthold v. Eberstein gestiftete Benedictinerinnen-Abtei, 1525 von den aufständischen Bauern ausgeplündert, 1598 säcularisirt, 1632 wiederhergestellt, 1771 abermals aufgehoben, jetzt Ruine.

Gernsbach (Gernspach), Amtsstadt $3^7/_8$ Ml. SgW. v. Carlsruhe, an d. Murg.

I. Um 1666 hielt sich hier im Verkehr mit dem hies. Pf. Pistorius etwa 1 Jahr lang der schwärmerische Theosoph Johann Grg Gichtel († in Amsterdam; Gichtelianer, Engelbrüder) auf, nicht ohne Einfluss auf die Gemeinde, die ihn zuletzt sogar zum Pfarrgehilfen annehmen wollte.

II. In der Pfarrkirche (Chor 1462) ein goth. Tabernakel.

Klösterle, $^1/_8$ Ml. sö. v. Rippoldsau (Pfdf $2^1/_4$ Ml. non. v. Wolfach: Amtsstadt 11 Ml. sws. von Carlsruhe). — Ehemaliges Benedictiner-Priorat, im 12. Jahrh. als Cella gegründet.

Wittichen, Klosterhof $1^1/_4$ Ml. noö. v. Wolfach. — Ehemalige Nonnenabtei vom Orden der heil. Clara, jetzt fürstl. Blaufarbenwerk.

Gengenbach, Amtsstadt (ehemal. freie Reichsstadt) 10 Ml. sws. v. Carlsruhe, an der Kinzig.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Ehemal. Benedictiner-Abtei, reichsunmittelbar, 1803 an Baden gefallen. Die Gründung (um 740) wird von Einigen dem heil. Pirmin († 753), von Anderen dem elsässischen Hrzg Ruthard zugeschrieben.

2. 1529 fanden hier viele um des Evangelii willen ausgewanderte Rottweiler Aufnahme. 1537 nahm die Stadt die Wittenberger Concordie an. Gegenreformation infolge des schmalk. Kriegs.

3. 1546 hielt Gf Wilhelm v. Fürstenberg (die Fürstenberger hatten das Schutzherrenamt über das Kloster) den hiesigen Abt Friedrich v. Keppenbach deswegen gefangen, weil derselbe aus seinem Kloster ein Collegium weltl. Domherrn machen wollte.

II. Stiftskirche, romanisch (12. Jahrh.), im Innern verunstaltet.

Oberkirch, Amtsstadt 8 Ml. sws. v. Carlsruhe.

I. Kathol. Rettungshaus.

II. Kirche aus d. 14. Jahrh. mit Krypta. — Alte Kirchhofscapelle.

Allerheiligen, Domäne $1^1/_8$ Ml. ö. v. Oberkirch. — Ehemal. Prämonstratenserkloster, 1191 von Herzogin Uta v. Schauenburg, Wittwe des Hrzgs Welf VI., Grafen v. Altdorf u. Hrzgs v. Spoleto (Bruder Heinrichs des Stolzen) gestiftet, 1470 u. 1555 abgebrannt, 1657 (bis dahin 52 Pröpste) zur Abtei erhoben, 1802 aufgehoben (der letzte Abt Wilhelm Fischer v. Oberkirch † im Privatleben 1824), 1803 durch Blitz zerstört. — In der 1. Hälfte des 13. Jahrh. wurden hiesige Prämonstratenser nach Lorsch versetzt, um das dortige in Zuchtlosigkeit verfallene Benedictinerkloster wieder zu heben. — Ruine der um 1225 begonnenen Klosterkirche, ein Beispiel der ersten goth. Versuche in Deutschland, ein „lebendiges Bild von der Gährung, in welcher damals die deutschen Bauschulen begriffen waren“ (Lübke).

Geroldseck (Hohen-Ger.), Schloss 1 Ml. ö. v. Lahr (Amtsstadt $11^1/_2$ Ml. ssw. v. Carlsruhe). — Die Herrschaft Geroldseck schenkte Kaiser Ferd. II. 1634 dem Adam Phil. v. Cronberg, dem Urenkel Hartmuth's v. Cr., des ritterlichen Anhängers der Reformation, für seine gegen die Evangelischen geleisteten Dienste. 1704 erlosch das Geschlecht der Cronberge.

Dinglingen, Pfdf $^3/_8$ Ml. w. v. Lahr, an der Schutter. — Waisen- und Rettungshaus, von dem benachbarten Lahr hieher verlegt.

Nonnenweier, Pfarrdorf $1^1/_8$ Ml. w. v. Lahr, am Rhein. — Mutterhaus („Schlösschen") für Kinderpflege, 1844 gegründet (Pf. Rein). Am 5. März 1870 † nach 26jährigem Wirken die treue Hausmutter Frau Dr. Jolberg.

Schuttern, Pfdf $^5/_8$ Ml. nwn. v. Lahr, an der Schutter. — Ehemal. (bis 1803) Benedictinerabtei (jetzt Baumwollenfabrik), angeblich von einem neubekehrten englischen Könige Offo, der in fernen Gegenden das Evangelium verkündigen wollte (wahrscheinlich aber nur von einem Grossen der Umgegend, den die alten Berichterstatter mit diesem Könige verwechselten), 603 unter König Chlotar II. u. Papst Gregor dem Gr. gestiftet und **Offonszell** genannt. Andere Angaben erklären das Kloster für eine Stiftung des h. Pirminius (Apostel im südwestl. Deutschland', besonders im Westrich, Gründer des Klosters Reichenau, † 753), der sich vielleicht um Hebung des Klosters verdient machte und deshalb als zweiter Ssifter angesehen ward. Später bekam das Kloster nach dem Flusse Schutter den jetzigen Namen.

Offenburg, Amtsstadt $9^1/_2$ Ml. ssw. v. Carlsruhe, an d. Kinzig; Eisenbahn.

I. Personalien. Um 1780: Franz Tiburtius Geiger, Lehrer der Poesie und Rhetorik hier, † als Prof. u. Canonicus in Luzern; Vorkämpfer für Restauration der röm.-kath. Kirche in Deutschland und der Schweiz, populärer Polemiker gegen den Protestantismus.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Im 30jähr. Kriege war die Stadt 1632—35 in den Händen der Schweden.

2. 1860: Vollendung einer evangel. Kirche in der vorwiegend katholischen Stadt.

Honau, Pfdf $2^5/_8$ Ml. nwn. v. Offenburg, am Rhein (früher eine Rheininsel).

Zur kirchl. Chronik. 1. In der 1. Hälfte des 8. Jahrh. wurde hier durch einen Bischof Benedict zu Ehren St. Michaels für eingewanderte Schotten ein Kloster gestiftet, welches Adalbert, der Bruder der heil. Odilia (s. Odilienberg) bereicherte und Karl d. Gr. 776 bestätigte. Im 9. Jahrh. ging das Kloster an

regulirte Chorherren über, deren Collegium 1290 nach Rheinau und später nach Strassburg übertragen ward.

2. Im Dec. 1525 wurde der evang. Pf. Joh. Wickenhauer von hier vertrieben.

Illenau, Landes-Irrenanstalt $^1/_8$ Ml. OgS. v. Achern (Amtsstadt $6^5/_8$ Ml. sws. v. Carlsruhe), am Illenbache.

† 1863: Ernst Friedr. Fink, treuverdienter Geistlicher der Anstalt (seit 1842).

Schwarzach, Pfdf $1^1/_4$ Ml. nw. v. Bühl (Amtsstadt $5^1/_2$ Ml. ssw. v. Carlsruhe).

I. 743 (Andere: 725) gründete, vielleicht unter Mitwirkung des heil. Pirminius (s. S. 1160 bei Schuttern), ein Graf Ruthard auf einer Rheininsel **Arnolfsau** unterhalb Strassburg ein Benedictiner-Kloster, welches 748 die bischöfl. Bestätigung erhielt. Er und seine Gemahlin Irmensind schenkten der Stiftung ihr sämmtliches Vermögen. Im Anfang des 9. Jahrh. ward das Kloster hieher auf das rechte Rheinufer verlegt.

II. Abteikirche, wohlerhaltene roman. Säulenbasilica, ursprünglich flachgedeckt, 1074 gegründet. Stark vorspringendes Querschiff, welches an der Ostseite jedes Flügels eine Apsis hat; die Seitenschiffe neben dem Chor sich fortsetzend und wie dieser im Halbrund schliessend. — Die Klostergebäude dienen jetzt gewerblichen Zwecken.

III. (?) kath. Rettungshaus.

Steinbach, Stadt $^1/_2$ Ml. NgO. v. Bühl; Eisenb.

I. * Um die Mitte des 13. Jahrh.: Erwin v. Steinbach, der Erbauer des Strassburger Münsters. 29. Aug. 1844 hat ihm hier die Strassburger Freimaurerloge ein Standbild (von Andr. Friedrich) errichtet.

II. Goth. Capelle aus d. 13. Jahrh.

Baden-Baden (Baden), Amtsstadt 4 Ml. sws. v. Carlsruhe; Eisenbahn.

I. Zur Chronik u. Personalien. 1. Um 1475 hielt sich hier vorübergehend der berühmte Volksprediger Geiler v. Kaisersberg auf, der damals Prof. an d. Univ. Freiburg war, † in Strassburg. Er predigte auch hier mit grossem Beifall.

2. 1480—84 war hier Johs a Lapide (Joh. Heynlin), einer der letzten Vertreter der scholastischen Philosophie (Realismus), Rector des Chorherrenstifts, † als Carthäuser in Basel.

3. Vom 18. Nov. 1589 an ward hier in vier Sitzungen ein erfolgloses Religionsgespräch gehalten (luth.: Jacob Andreä und Jac. Heerbrand; ref.: Schyrius; kath.: Joh. Pistorius).

4. Hier verweilte im Anf. des 19. Jahrh. oftmals bei seinem frommen Landesherrn, Karl Friedrich v. Baden: der mystische

Volksschriftsteller Johann Heinr. Jung-Stilling (s. S. 1154 bei Carlsruhe: I, 1).

II. Pfarrkirche (Stiftskirche), ursprünglich goth. Hallenkirche, nach einem Brande v. J. 1689 geschmacklos wiederhergestellt, mit einer Reihe von Grabdenkmälern der Markgrafen v. Baden seit 1431.

III. Verschiedenes. 1. In der „Antiquitätenhalle" eine Sammlung römischer Alterthümer, die hier gefunden wurden.

2. Unter den Fresken der Trinkhalle (Schwarzwälder Sagen): die Gründung des Klosters **Fremersberg** ($^3/_8$ Ml. sw. v. Baden). Die Sage vom Kloster Allerheiligen (siehe S. 1159), Flucht der Nonnen aus dem Kloster Lichtenthal (siehe unten).

Lichtenthal, Kloster $^1/_4$ Ml. sos. v. Baden. — Ehemaliges Cistertienserinnenkloster, 1245 von Irmengard, Pfalzgräfin bei Rhein, Wittwe Markgraf Hermanns, gestiftet. Die ehemal. Klosterkirche aus dem 13. Jahrh. mit den Grabmälern alter badischer Markgrafen und der Stifterin des Klosters († 1260).

Mercuriusberg (grosser Staufenberg), Berg 2240' hoch $^3/_8$ Ml. OgN. v. Baden-Baden. — Den erstgenannten Namen führt der Berg von einem Votivstein des Gottes Mercurius, den man auf ihm gefunden.

Rastadt (Rastatt), Amtsstadt 3 Ml. ssw. v. Carlsruhe, an d. Murg; Eisenb. — 1802—11 besuchte die Schule der Piaristen und das hies. Gymn.: Aloys Henhöfer (s. S. 1158 bei Mühlhausen).

Bruchsal, Amtsstadt $2^1/_4$ Ml. non. v. Carlsruhe, an der Salzbach; Eisenbahn.

I. Die Stadt wurde 1056 von Kaiser Heinrich III. dem Bisthum Speyer geschenkt und ward Residenz der Bischöfe von Speyer (1716—1803). Das Schloss, 1200 erbaut.

II. 1512—15: Wolfg. Capito (nachmaliger Reformationspred. in Strassburg u. Hagenau, der irenischen Richtung Martin Bucer's angehörig), Pf. hier, von Bisch. Rosenberg v. Speyer aus Freiburg im Br. hieher berufen. Hier liess er sich von einem bekehrten Juden im Ebräischen unterrichten und wurde mit Oecolampadius bekannt, der sich damals in Heidelberg aufhielt.

III. Stiftskirche, goth., 1444. — Michaelskirche auf dem Michelsberge, goth. (1472).

Kisslau, Schloss $1^5/_8$ Ml. nnö. v. Bruchsal. — Ehemaliges Lust- u. Jagdschloss der Bischöfe von Speyer seit 1249; jetzt weibliche Strafanstalt.

Odenheim, Pfdf $1^3/_4$ Ml. nö. v. Bruchsal. — Ehemal. Benedictinerabtei, 1099 (nach Anderen 1122) von Erzbisch. Bruno v. Trier und dessen Bruder, beide Grafen v. Lauffen, gestiftet, 1495 in ein weltl. Collegiatstift unter einem Propst verwandelt und 1507, um dasselbe gegen Räuberanfälle zu sichern (Andere: 1525

nach einer Zerstörung durch die aufständischen Bauern) nach Bruchsal verlegt.

Sulzfeld, Pfdf $^3/_4$ Ml. sw. v. Eppingen (Amtsstadt $5^1/_2$ Ml. noö. v. Carlsruhe).

I. * 10. Juni 1735: Glieb Frdr. Machtdolph, † als Pf. zu Möttlingen; originaler Pastor, durch demüthige Liebe und aufopfernde Dienstfertigkeit ausgezeichnet.

II. Um 1520: Joh. Gallus, Reformationspred. hier.

Hilsbach (ehemals auch: **Hillspach),** Stadt 1 Ml. nwn. v. Eppingen. — Bei einer Anf. 1564 hier gehaltenen Zusammenkunft verabredeten sich Kurf. Friedrich III. v. d. Pfalz u. Hrzg Christoph v. Württemberg, ihre Theologen zu einem Religionsgespräch über die Abendmahlslehre (Maulbronn, April 1564) zusammenzuberufen.

Gemmingen, Pfdf $^3/_4$ Ml. onö. v. Eppingen.

Personalien. 1. Um 1520: Reformationspred. Bernhard Griebler, Mitunterzeichner des Syngramma suevicum v. J. 1525.

2. Bis 1533: Casp. Glaser, evang. gesinnter Lehrer an d. hies. Schule, früher ev. Pf. in Baden, später Prinzenerzieher u. Pred. in Zweybrücken.

Bretten, Amtsstadt $3^1/_8$ Ml. onö. von Carlsruhe, an der Salzbach.

I. * 16. Febr. 1497: Phil. Melanchthon, der erstgeborne Sohn des erst im J. vorher nach B. gezogenen Waffenschmieds Grg Schwarzerd; der Reformator, Praeceptor Germaniae. Den ersten Unterricht erhielt er im Hause seines Grossvaters Reuter durch einen besonderen Hauslehrer Johann Unger, einen ausgezeichneten Grammaticus (s. S. 1156 bei Pforzheim: II, 1). — Melanchthon's Geburtshaus steht noch und ist mit seinem Bildnisse geziert. — 1524 machte Melanchthon mit Joachim Camerarius, seinem nachmaligen Biographen († als Prof. in Leipzig), und Anderen eine Erholungsreise nach B. zu den Seinigen. Sämmtliche Reisende wurden im Hause seines Stiefvaters beherbergt. — 7. Juli 1861 ist ein Standbild Melanchthon's (von Friedrich in Strassburg) in der Stiftskirche aufgestellt worden.

II. Hier hielt sich, als er aus Prag hatte fliehen müssen, Abr. Scultetus, der ref. Hofpred. Friedrichs V. von d. Pfalz (des böhmischen „Winterkönigs") mit den Seinigen kurze Zeit auf. Er floh von hier weiter nach Schorndorf i. Württemb., bis er (1622) nach Emden berufen ward.

III. Laurentiuskirche, 1119 von Kais. Heinrich V. (?) erbaut, 1468 erweitert, später modernisirt.

Gochsheim, Stadt $1^1/_8$ Ml. n. v. Bretten. — Um 1700: Niederlassung von Waldensern, die von dem frommen Herz. Friedr. Aug. v. Württ.-Neustadt aufgenommen wurden.

Menzingen, Mfl. $1^5/_8$ Ml. nor. v. Bretten. — Um 1520: Joh. Rudolphi aus Oehringen, Reformationspred. hier; Mitunterzeichner des Syngramma suevicum v. J. 1525.

Sickingen, Pfdf 1 Ml. nö. v. Bretten.

* 1. März 1481: Franz v. Sickingen, † auf seiner Feste Landstuhl; der ritterliche Beförderer des Humanismus und der Reformation, Schirmherr bedrängter Reformationstheologen, auch schriftstellerisch thätig (s. S. 1047 bei Ebernburg). Nach Anderen wurde F. v. S. auf der Ebernburg geboren.

Unterrheinkreis.

(Die jetzigen Kreise Mannheim und Mosbach und einen Theil des Kreises Heidelberg enthaltend.)

Mannheim, Hauptstadt des Unterrheinkreises $7^1/_2$ Ml. n. v. Carlsruhe, am Einfluss des Neckar in den Rhein.

I. * 1654: Joh. Andr. Eisenmenger, Sohn eines hies. kurfstl. pfälz. Einnehmers (s. S. 1166 bei Heidelberg: II, 11).

II. Prediger. 1. Nach 1661 bis 1666: Andr. Wiszowaty (Wissowatius), Geistlicher der hier angesiedelten Socinianer, † 1678 in Holland; namhafter polnischer Socinianer.

2. 1678—79: Joh. Winckler, Past. hier, † als Hauptpast. in Hamburg; der treueste, bedeutendste und besonnenste Gesinnungsgenosse Phil. Jacob Spener's.

III. Versch. Personalien. 1. 1780 ff. lebte hier in der Zurückgezogenheit: Frdr. Karl (Freih. v.) Moser; christl. Staatsmann u. polit. Schriftsteller; Geschichte der Waldenser und der päpstlichen Nuntien in Deutschland, geistliche Gedichte; † in Ludwigsburg.

2. Vor 1802: Joh. Frdr. v. Meyer, pfalzbayr. Appellationsrath hier, † in Frankfurt a. M.; namhafter Staatsmann u. Bibelforscher (Bibelwerk), Gelehrter von seltener Vielseitigkeit.

IV. Zur Chronik. 1. Als Stadt ward Mannheim erst 1606 von Kurf. Friedrich IV. v. d. Pfalz begründet, welcher niederländische Emigranten hier aufnahm.

2. 6. Nov. 1622 (30jähr. Krieg): Eroberung der Stadt durch Tilly. Am 29. Dec. 1631 ward sie durch Brnh. v. Weimar wiedergenommen.

3. 1680 gründete der freisinnige Kurf. Karl Ludw. den drei christlichen Confessionen ein gemeinsames Gotteshaus „zur heiligen Eintracht“, nach 1700 von den Reformirten allein benutzt.

4. 1720 verlegte Kurf. Karl Phil. (kath.) seine Residenz von Heidelberg hieher, weil die Heidelberger die Stiftskirche zum h. Geist dem kath. Gottesdienste nicht einräumen wollten. Mannh. blieb kurpfälz. Residenz bis 1772.

V. Jesuitenkirche, 1733—50 nach dem Muster der Peterskirche in Rom erbaut.

VI. Evang. u. kath. (Luisenanstalt) Rettungsanstalten.

Ladenburg, Amtsstadt $1^1/_2$ Ml. OgS. v. Mannheim; Eisenb.

I. Bis 1570: Johs Sylvanus, reform. Pred. (Insp.) hier, wegen arianischer und antitrinitarischer Lehre unter Kurfürst Friedr. III. 1570 gefangen gesetzt und der Hinneigung zum Islam beschuldigt, nach zweijähriger Untersuchung in Heidelberg enthauptet; Gesinnungsgenosse Adam Neuser's (s. S. 1167 bei Heidelberg: III, 6).

II. Stiftskirche (St. Gallus) im Uebergangsstil.

III. Die Stadt war ursprünglich eine Römercolonie **(Lupodunum),** später längere Zeit Residenz der Bischöfe v. Worms.

Schriesheim, Mfl. 2 Ml. OgS. v. Mannheim.

1594: Abr. Scultetus, kurze Zeit Pf. hier, bald nach Heidelberg berufen, später ref. Hofpred. des „Winterkönigs" Kurf. Friedr. V. v. d. Pfalz in Prag, † in Emden; Reformationsgeschichtsschreiber.

Käferthal, Pfdf $^3/_4$ Ml. nö. v. Mannheim. — Katholisches Rettungshaus.

Weinheim, Amtsstadt $2^1/_8$ Ml. noö. v. Mannheim; an der Weschnitz; Eisenbahn. — In der Nähe eine Rettungsanstalt („Pilgerhaus"), seit 1851.

Hemsbach, Pfdf $^5/_8$ Ml. n. von Weinheim; Eisenb. — 1573 bis 1577: David Pareus, Pred. hier (siehe S. 1166 bei Heidelberg: II, 10).

Heidelberg, Amts- u. Universitätsstadt, auch bis 1720 Hauptstadt der Rheinpfalz und Residenz der pfälzischen Kurfürsten, 2 Ml. sos. v. Mannheim, am Neckar; Eisenb.

I. * 1. 1618: Jac. Alting, Sohn J. H. A.'s (V, A, 27), † als Prof. in Gröningen; ref. ebr. Sprachgelehrter.

2. 26. Dec. 1618: Elisabeth Albertine, Pfalzgräfin bei Rhein, Tochter des unglücklichen böhmischen „Winterkönigs" Kurf. Friedr. V. v. d. Pfalz, † als Aebtissin zu Herford; eine der ausgezeichnetsten und gelehrtesten Frauen ihrer Zeit, Schülerin, Freundin und Schutzherrin von Personen wie Cartesius, Leibnitz, Gichtel, Labadie, Anna Maria v. Schürmann, William Penn etc. In der Zeit von 1650—62, wo sie sich hier aufhielt, trug sie viel zur Wiederherstellung der Universität (s. V) bei.

II. † 1. 28. Oct. 1485: Rud. Agricola, 1482 von Joh.

v. Dalberg (s. V, Einl.) an die hies. Univ. berufen; Restaurator der classischen Philologie in Deutschland.

2. 26. Oct. 1555: Olympia Morata (29 J. alt), gelehrte italienische Protestantin aus Ferrara; seit Aug. 1554 mit ihrem Manne Andr. Grunthler aus Schweinfurt, der als Prof. der Medicin an der Universität lehrte, hieher gezogen. Sie „hat hier öffentlich gelesen und geprofitiret zu Jedermanns Verwunderung." Grunthler † bald nachher an der Pest; beide wurden in der Petrikirche beerdigt, woselbst eine lat. Grabschrift (renovirt).

3. 26. Juni 1569: Victorin Strigel, unter Kurf. Friedr. III. (IV, 6) Prof. der Ethik hier; früher 1. Lehrer des akademischen Gymn. und dann 1. philos. Decan der Univ. Jena, synergistischer Gegner des Matthias Flacius, zuletzt dem Calvinismus sich zuneigend.

4. 1570: Mich. Diller (Dilher), seit 1556 Hofpred. der Kurf. Otto Heinr. (IV, 5) und Friedr. III. (IV, 6), Theolog von milder, melanchthonischer Richtung; früher Reformator in Speyer.

5. 23. Dec. 1572: Johannes Sylvanus (s. S. 1165 bei Ladenburg: I).

6. 23. April 1589: Grg Sohn, seit 1584 Prof. d. Th. hier und Insp. des Sapienz-Collegs (s. V, Einl.), zuletzt auch Kirchenrath; Vertreter der melanchthonischen Richtung in Hessen (Marburg) und in der Pfalz.

7. 19. Nov. 1590: Hieron. Zanchi (Zanchius), ein Italiener, 1568—78 unter Kurf. Friedr. III. Prof. d. Th., durch Ludw. VI. (IV, 7) von hier entfernt, später in Neustadt a. d. Hardt, bei seinem Tode nur besuchsweise hier anwesend; ref. Dogmatiker, Polemiker gegen die Antitrinitarier.

8. 1602: Dan. Tossanus (Toussaint), ein ref. Flüchtling aus Frankreich, von Kurf. Friedr. III. (1559—76) zum Pred. hier ernannt, von Kurf. Ludw. VI. vertrieben, nach Ludwigs Tode (1583) wieder in Heidelberg Sup. der pfälz. Kirche, zuletzt auch Prof.; neutest. Exegese und Patristik.

9. 1622: Melch. Adam, studierte hier 1598, später Conrector u. Rector des Gymn., zuletzt Prof. hier (nach Anderen Pf. in Heppenheim); fleissiger Biograph (Vitae theologorum etc.).

10. 15. Juni 1622: Dav. Pareus, studierte hier um 1568, 1571 oder 72 ref. Lehrer am hies. Pädagogium bis 1577, von Ludw. VI. vertrieben, nach dessen Tode 1584 zurückberufen als zweiter, 1590 als 1. Vorsteher des Sapienz-Collegs, 1598 Prof. d. Th., 1603 Prof. primar. d. Th. hier; Bearbeiter der calvinischen Neustädter Bibel, reformirter Ireniker. Er hatte am Fusse des Schlossbergs sein „Pareanum".

11. 20. Dec. 1704: Joh. Andr. Eisenmenger, seit 1700 Prof. der morgenl. Sprachen hier; antijüdischer Polemiker („Ent-

decktes Judenthum"). Er hatte nach 1670 hier studiert und sich bereits im Coll. Sapientiae (s. V, Einl.) durch seinen Eifer für ebr. Sprache ausgezeichnet.

12. 22. Nov. 1836: Karl Daub, seit 1795 Prof. d. Theol. hier; Philosoph u. speculativer (ref.) Theolog.

13. 3. April 1837: Frdr. Hnr. Chrn Schwarz, seit 1804 Prof. d. Th., von Kurf. Karl Frdr. berufen, Geh. Kirchenrath, Schwiegersohn von Jung-Stilling (VII, 7); Pädagog (Lehrbuch der Pädagogik).

14. 10. Aug. 1843: Jac. Friedr. Fries, 1806—16 Prof. der Philos. hier, später in Jena, zuletzt hier privatisirend; Vereinigung der Philosophieen Kant's u. Jacobi's, „Neue Kritik der Vernunft".

15. 10. Aug. 1851: Hnr. Eberh. Glob Paulus, seit 1811 Prof. d. Theol. hier; Vertreter des ausgeprägtesten Rationalismus.

16. 26. April 1860: Frdr. Wlh. Karl Umbreit, 1820 ao. Prof. d. Phil. (orient. Literatur) u. Theol., 1823 ord. Prof. der Phil., 1829 der Th., zuletzt Geh. Kirchenrath; alttest. Exeget, Mitherausg. der „Studien u. Kritiken".

17. 20. Aug. 1867: Rich. Rothe, studierte hier 1817—19, ord. Prof. 1838—49 (Predigerseminar), dann wiederum 1854 bis an seinen Tod, zuletzt Geh. Kirchenrath; Ethik.

III. Prediger. 1. Bis 1529 (wo er sich für die Reformation entschied): Sebast. Münster, Franziskaner, Hofpred. u. Prof. der ebr. Sprache u. alttest. Theol., † als Prof. in Basel; Exeget und Orientalist, Herausgeber eines ebr. u. chald. Wörterbuchs etc., auch durch seine Cosmographia berühmt. Er studierte hier um 1509. — 2. 1546: Paul Fagius (Büchlein) von Kurf. Friedr. II. (IV, 4) zur Reformation der Stadt u. Univ. berufen; ebr. Sprachgelehrter, vermittelnder Strassburgischer Theolog, † in Cambridge. 1515 hatte er die hies. Schule besucht u. um 1520 hier studiert. — 3. 1556—70: Diller (II, 4).

4. 1557—59: Tilemann Hesshusen, von Kurf. Otto Hnr. (IV, 5) auf Empfehlung Melanchthon's berufen, 1. Prof. d. Th., Gen.-Sup. der Pfalz u. Präs. des Kirchenraths. Wegen eines Streits, den er mit dem Diac. Klebitz über die Abendmahlslehre hatte, wurden beide am 16. Sept. 1559 entlassen; † als Prof. in Helmstedt; luther. Streittheolog, unter allen Zeit- und Gesinnungsgenossen der am meisten umhergetriebene.

5. Vom Jan. 1561—1577: Casp. Olevianus, von Kurfürst Friedr. III. (IV, 6) 1560 als Lehrer an das Collegium sapientiae (s. V, Einl.) berufen, 1561 Dr. th. u. Prof. an d. Univ., auch Pred. an St. Petri, 1577 unter Kurf. Ludwig VI. (IV, 7) entlassen; der „pfälzische Calvin", Mitverf. des Heidelb. Katechismus (VIII, 8). Er begab sich von hier nach Berleburg, † als Prof. in Herborn.

6. Bis 1570: Adam Neuser, Casp. Olevian's Amtsgenosse

an der Peterskirche, später an der Kirche zum h. Geist. 1569 widersetzte er sich der Einführung calvinischer Kirchenzucht (Kurf. Frdr. III), 15. Juli 1570 wurde er wegen geheimen Briefwechsels mit dem türkischen Kaiser und wegen socinianischer Lehre sammt seinem Gesinnungsgenossen Sylvan (II, 5) verhaftet. Er entkam nach Siebenbürgen und trat bald nachher in der Türkei zum Islam über; † 1576 in Constantinopel „an einer schändlichen Krankheit".

7. Bis 1577 und dann wieder 1583—1602: Tossanus (II, 8).

8. 1594 ff.: Abr. Scultetus, von Kurf. Friedr. IV. (IV, 9) als Schlosscaplan angestellt, 1598 an die Barfüsserkirche versetzt, 1600 Kirchenrath und Pfarr- und Schulinsp., 1614 Hofpred., 1618 Prof. d. Th. u. pfälzischer Deputirter zur Dortrechter Synode; ref. Hofprediger des „Winterkönigs" Kurf. Friedr. V. in Prag, Reformationsgeschichtsschreiber; † in Emden. Er studierte hier 1590 f. (1591 Magister).

9. 1608 ff.: Paul Tossanus (Sohn von Dan. Toss.: II, 8), Kirchenrath hier, 1618 zur Dortrechter Synode deputirt; strenger Prädestinatianer, † als Pf. in Hanau.

10. 1668—72: Pet. Poiret, Pred. hier, † 1719 als Privatm. zu Rhynsburg bei Leyden; französ. ref. Mystiker, Uebersetzer anderer (auch deutscher) Mystiker.

11. 1683—85: Hnr. Horch, ref. Diac. hier, 1686 Dr. th. hier, 1687—89 Pf. hier, nachmals Pf. u. Prof. in Herborn, † als Privatmann daselbst; mystischer u. chiliastischer Separatist, „der Gottfried Arnold der ref. Kirche."

12. Bis 1689: Jac. Lenfant, ein Réfugié, Past. an d. hies. franz. ref. Kirche, vorher Caplan der verwittw. Kurfürstin v. d. Pfalz, † als franz. ref. Pred. u. OCons.-Rath in Berlin; Geschichtsschreiber der reformatorischen Concilien zu Pisa, Constanz und Basel, Uebersetzer des N. Test. in's Französische (mit Isaak de Beausobre). Er studierte hier um 1686.

IV. Regenten. Zur Erklärung der mancherlei Phasen, welche die Heidelberger Universität (s. V), besonders deren theologische Facultät, durchzumachen gehabt hat, folge hier zunächst ein Verzeichniss der einflussreicheren Landesherren (Kurfürsten v. d. Pfalz).

1. Ruprecht III., geb. 1352, im J. 1400 röm. Kaiser, † 1410 in Oppenheim, aber in Heidelberg (IX, 1) begraben. Unter ihm wurde 1386 die Univ. eröffnet.

2. Philipp der Edelmüthige, 1477—1508. Unter ihm Blüthe des Heidelb. Humanismus (Restauration der class. Gelehrsamkeit).

3. Ludwig V., der Friedfertige, 1508—44, die reformatorische Bewegung zuletzt duldend, aber zu Neuerungen nicht geneigt, darum für seine Person bei der alten Kirche verbleibend.

4. Friedrich II., der Weise, 1544—56. Er war der erste pfälzische Kurf., der selbst Hand an's Reformationswerk legte (1546), aber dieselbe nach dem unglücklichen Ausgang des schmalkald. Kriegs, um die Kurwürde nicht zu verlieren, bald wieder zurückzog.

5. Otto Heinrich (Ottheinrich), der Grossmüthige, 1556 bis 1559. Unter ihm Durchführung der Reformation mit wesentlich melanchthonischem Gepräge. 1556 kurpfälz. Kirchenordnung; Visitation durch den luth. Theologen Joh. Marbach aus Strassburg. In der Besetzung der Aemter war Ottheinrich nicht confessionell-wählerisch (Boquin und Erast neben Hesshusen), daher allmähliche Ausbildung einer melanchthonischen, einer lutherischen u. einer calvinischen Partei.

6. Friedrich III., der Fromme, 1559—76. Unter ihm Kampf zwischen Lutherthum und Calvinismus mit schliesslichem Sieg des letzteren, dem sich der Kurf. anschloss; Berufung calvinischer Lehrer (Ursinus etc.), Abfassung und Einführung des Heidelberger Katechismus (VIII, 8).

7. Ludwig VI., der Leichtfertige, 1576—83. Unter ihm entschieden lutherische Reaction mit Hilfe von Joh. Marbach (IV, 5), Vertreibung der calvinischen Lehrer; Ludw. VI. unterschrieb die Concordienformel.

8. Johann Casimir, Administrator der Kur (1583—92) für den minderjährigen Friedrich IV. Unter ihm allmähliche Umkehr zum Calvinismus, Vertreibung der entschiedensten Lutheraner (gegen 400 luth. Geistliche mussten ihre Aemter niederlegen).

9. Friedrich IV., der Aufrichtige, 1592—1610; Ludw. des VI. Sohn, aber calvinisch erzogen, das Haupt der „evang. Union". Unter ihm weitere Festsetzung des Calvinismus bei Duldung der gemässigten Lutheraner.

10. Friedrich V., der böhmische „Winterkönig", 1610 bis 1621, persönlich dem Calvinismus zugethan. Nach seinem Sturz gewaltsame Einführung des Katholicismus durch die Spanier.

11. 1623 erhielt der kath. Herz. Maximilian v. Bayern die pfälz. Kurwürde.

12. Im westfälischen Frieden (1648) wurde für den Sohn Friedrichs V., Karl Ludwig (1648—80), eine neue Kurwürde geschaffen. Derselbe war um die Vereinigung aller drei Confessionen (s. S. 1164 bei Mannheim: IV, 3) und um die Restauration der ganz in Verfall gerathenen Univ. bemüht.

13. Philipp Wilhelm, 1685—90, Katholik. Unter ihm Verwüstung der Pfalz durch eine kath. Macht (Franzosen unter Ludwig XIV.).

14. Johann Wilhelm, 1690—1716, Katholik, unterdrückte

den Protestantismus, Einzug der Jesuiten; abermaliger Verfall der Universität.

15. Karl Philipp, 1716—42, Katholik, von Jesuiten beeinflusst; Verlegung der Hofhaltung nach Mannheim.

16. 1802, infolge des Friedens von Lüneville, hörte die Pfalz auf, ein selbständiges Land zu sein. Der frühere Markgraf, nunmehrige Kurfürst u. nachmalige Grossherzog v. Baden Karl Friedrich, reg. 1746—1811, ward Landesherr im grössten Theile der früheren Unterpfalz. Unter ihm abermalige Restauration der Universität.

V. Die Universität („Ruperto-Carolina"). Kurf. Rupr. I. soll bereits 1346 den ersten Grund zur hies. Univ. gelegt haben. Dieselbe wurde aber erst 18. Oct. 1386 unter Kurf. Rupr. III. (Kais. Rupr. v. d. Pfalz: IV, 1) eröffnet, und zwar als die dritte in Deutschland (1. Prag, 2. Wien, 3. Heidelb.). Der erste Rector war der Philosoph Marsilius von Inghen aus Utrecht. Zur Förderung ihrer Blüthe (Humanismus) trug zunächst Kurf. Phil. (IV, 2) mit Hilfe des nachmaligen Bisch. v. Worms Joh. v. Dalberg († 1503) ein Namhaftes bei. Im Reformationsjahrhundert machte die Univ. die unter IV. näher bezeichneten confessionellen Wandelungen durch, 1556 wurde sie unter Ottheinrich (IV, 5) durch Hesshusen (III, 4) evangelisch (luth.) umgestaltet, 1559 unter Friedr. III. (IV, 6) zur ersten reformirten Univ. Deutschlands gemacht, und nach kurzer luther. Reaction unter Ludw. VI. (IV, 7) gelangte sie gegen Ende des 16. Jahrh. zu ihrer höchsten Blüthe. Nach dem Sturze Friedrichs V. (IV, 10) wurde sie von Kurf. Maxml. v. Bayern (IV, 11) 1629 als kath. Univ. restaurirt, von Karl Ludw. aber (IV, 12) und der Pfalzgräfin Elisab. Albertine (I, 2) 1652 ff. für das evang. Bekenntniss erneuert. Als 1685 ff. die Regierung in kathol. Hände übergegangen (IV, 13. 14. 15), fristete die evang. theol. Facultät nur kümmerlich ihr Dasein; neben ihr traten 1707 sieben Jesuitenpatres als Professoren ein. Erst unter Karl Friedr. (IV, 16), der 1784 die Akademie von Kaiserslautern (s. S. 1045 f.) hieher verlegte, wurde die Univ. wieder zu einer rein protestantischen gemacht und der Rest der kath. Professoren nach Freiburg versetzt (1803).

Besondere Erwähnung verdient noch das mit der Univ. vereinigt gewesene Collegium sapientiae, auch kurzweg die Sapienz genannt, ein Alumnat und Seminar für künftige evang. Geistliche, 1555 unter Friedr. II. aus einem ehemal. Augustinerkloster entstanden. Auch an dieser Anstalt ging der häufige Wechsel der landesherrlichen Confession nicht spurlos vorüber. Zur Zeit des Ursinus (IV, A, 16) zählte sie 70 Zöglinge, ward aber unter Ludw. VI., da sich nur wenige Zöglinge dazu verstanden,

vom Calvinismus abzutreten, am 30. Sept. 1577 aufgelöst und durch Anstellung lutherischer Vorsteher erneuert. Unter Joh. Cas. (IV, 8) wurden dieselben entlassen und durch reformirte ersetzt. Noch im J. 1728 wurden hier 12 Studierende mit freier Wohnung und Kost versehen.

A. Lehrende. 1. 1406 hielt Hieronymus v. Prag, der bekannte Freund des Johannes Hus, Zeuge der Wahrheit und Vorläufer der Reformation, hier Vorlesungen, die „alle Gesetze der Bescheidenheit und Klugheit verletzten". Die von ihm gestellten Thesen über Brodverwandlung etc. konnten eine Disputation nicht veranlassen. — Um 1395 hatte er hier studiert.

2. Um 1477 hielt Joh. Wessel, von Kurf. Philipp (IV, 2) berufen, hier Vorlesungen; Vorläufer der Reformation. Die Heidelberger Theologen versagten ihm die Aufnahme in ihre Facultät.

3. 1468—83 weilte hier, anfangs studierend, dann lehrend: Jac. Wimpheling, 1471 Mag. der Philos., 1479 Decan der philos. Facultät, 1481 Vorsteher des „Artistencollegii" und Rector, 1483 Bacc. theol., 1498 kam er wieder, von Kurf. Phil. (IV, 2) berufen, hieher und blieb hier bis 1500. Auch 1510 war er wieder hier als Mentor einiger vornehmen Studierenden; hervorragender Humanist der vermittelnden Richtung, † in Schletstadt i. Elsass. S. auch IV, B, 7.

4. 1482—85: Rud. Agricola (II, 1).

5. 1516 ff. leitete Mart. Bucer (Butzer), ein Dominikaner, die theol. Studien seiner Ordensbrüder, wurde aber, als er 1518 der Disputation Luther's (VIII, 4) beigewohnt und sich für die Reformation entschieden hatte, von denselben verfolgt, ja 1519 beinahe gesteinigt; nachmals in Strassburg etc.; irenischer Vermittler zwischen Luther und den Schweizern, † als Prof. zu Cambridge in England. Um 1506 hatte er hier studiert.

6. 1518 (nach Luther's Disputation: VIII, 4) begann Johann Brenz, der nachmalige schwäbische Reformator, als Regens der Bursa der Realisten Vorlesungen über Matth., die sehr stark besucht aber bald untersagt wurden. 1520 erhielt er am Collegiatstift zum h. Geist ein Canonicat und begann auf's neue biblische Vorlesungen. 1522 wurde er wegen seiner Lehre förmlich in Untersuchung genommen (unter Ldw. V., s. IV, 3) und verliess, da er fast gleichzeitig nach Schw.-Hall berufen ward, die Stadt. 1509 hatte er die hies. Trivialschule besucht und 1511 (13 J. alt) ff. hier studiert (Philos., 1513 Bacc., 1517 Mag., zuletzt Theol.). Im Griechischen war Oecolampadius (V, B, 6), in der Philos. u. Rhetorik Schnepf (V, B, 13), im Ebräischen der getaufte span. Jude Matthäus Adriani sein Lehrer.

7. Um 1518 begann Theobald Billican (eigentlich: Gerlach),

durch Luther's Disputation (VIII, 4) angeregt, Vorlesungen zu halten, wegen deren er, weil sie mit dem alten System nicht im Einklang standen, ebenso wie Brenz (V, A, 6), in Untersuchung genommen ward. 1522 begab er sich deshalb nach Stadt Weil, später nach Nördlingen. 1535 siedelte er wieder als Prof. jur. hieher über. Ldw. V. (IV, 3) sah ihn ungern kommen, aber die Reformationspartei setzte sein Bleiben durch, bis ihn der furchtsame Frdr. II. (IV, 4) am 26. Juli 1544 aus der Stadt verwies; † in Marburg; der Reformator von Nördlingen. Er hatte um 1510 hier studiert u. war 1512 Bacc. phil. geworden.

8. 1524—29: Simon Grynäus, Prof. der griech., seit 1526 auch der lat. Sprache, später Prof. in Basel; Freund Oecolampadius' (V, B, 6) u. Bucer's (V, A, 5); ref. Reformator der Univ. Tübingen, Mitverf. der 1. helvet. Confession, Theilnehmer am Wormser Religionsgespräch (1540).

9. 1526—28: Mart. Frecht, Prof. d. Theol. hier, nachher Reformationspred. in Ulm, † als Prof. in Tübingen, Gegner des Augsb. Interims.

10. Bis 1529: Seb. Münster (III, 1). — **11.** 1554—55: Ol. Morata (II, 2). — **12.** 1557—59: Hesshusen (III, 4).

13. 1557—74: Pet. Boquin, ein aus Frankreich flüchtiger Calvinist, neben Hesshusen (III, 4) von Ottheinrich (IV, 5) als Prof. berufen, unter Ldw. VI. (IV, 7) entfernt, † 1582 als Prof. in Lausanne; namhafter ref. Theolog, besonders im Abendmahlsstreite bedeutend.

14. 1558—80: Thom. Erastus (eigentlich: Liebler), Prof. d. Medicin, Leibarzt des Kurf. Ottheinrich (IV, 5), ref. Gegner des luth. Hesshusen (III, 4), von Friedr. III. (IV, 6) zum Mitglied des Kirchenraths ernannt; Theilnehmer an den Religionsgesprächen hier (1560: VIII, 7) und in Maulbronn (1564); Gegner der presbyterialen Kirchenverfassung (nach ihm werden die schottischen Erastianer benannt, welche die Kirche schlechthin der Staatsgewalt unterworfen wissen wollen) und deshalb in Ungnade gefallen u. in Bann gethan; † 1. Jan. 1583 als Prof. in Basel. Er stiftete für die hies. Univ. 2 Stipendien.

15. 1560—77: Olevian (III, 5).

16. 1561—68: Zachar. Ursinus, Lehrer am Coll. Sapientiae, 1562 auch Prof. der Dogmatik u. Dr. th., nach 1568 besonders schriftstellerisch und durch Disputationen thätig, 1577 von Ldw. VI. (IV, 7) entlassen, † in Neustadt a. d. Hardt; ref. Dogmatiker, Mitverf. u. Vertheidiger des Heidelberger Katechismus.

17. 1566 oder 67: Mart. Lydius neben Ursinus (V, A, 16) am Coll. sapientiae lehrend, † als Prof. primar. der Univ. Franeker; namhafter ref. Theolog. Er hatte um 1565 hier studiert.

18. 1568—78: Zanchi (II, 7).

19. Bis 1569: Strigel (II, 3).

20. 1573 ff.: Franciscus Junius (Du Jon), von Kurfürst Friedr. III. (IV, 6) berufen, übersetzte mit seinem Schwiegervater Imman. Tremellius aus Ferrara, einem geborenen Juden, der gleichzeitig hier Prof. war, das Alte Test. und die Apocr. aus der Grundsprache ins Lateinische. Nachdem er sich während der Regierung des luth. Kurf. Ldw. VI. (IV, 7) in Neustadt a. d. Hardt aufgehalten, ward er von Joh. Casimir (IV, 8) zurückberufen (1584—92), † als Prof. in Leyden; Exeget, besonders des Alt. Test.

21. 1574—77: Johs Piscator, Prof. der Philos. hier, von Ldw. VI. (IV, 7) verabschiedet, † als Prof. in Herborn; reform. Theolog, bekannt durch eine deutsche Bibelübersetzung und seine Lehre, dass der thätige Gehorsam Christi dem Sünder nicht zugerechnet werde.

22. 1584—86: Joh. Jac. Grynäus, Prof. hier, bei der Restauration der Univ. unter Joh. Cas. (IV, 8) besonders thätig, † als Pf. u. Prof. in Basel 13. Aug. 1617. — **23.** 1584—89: Sohn (II, 6). — **24.** 1584—1622: Pareus (II, 10).

25. 1592—1602: Barth. Keckermann, Lehrer am Pädagogium und am Coll. sapientiae, zuletzt Prof. der ebr. Spr., † als Rector des Gymn. in Danzig; hervorragender ref. Theolog und Philosoph. — **26.** Bis 1602: Dan. Tossanus (II, 8).

27. 1613—22: Joh. Hnr. Alting, 1613 die Loci communes lehrend, 1616 Dir. des Coll. sapientiae, 1622 bei der Plünderung der Stadt flüchtig, † als Prof. in Gröningen; namhafter reform. Theolog unter Frdr. V. (IV, 10), pfälz. Deputirter auf der Dortrechter Synode (1618). — **28.** 1618 f.: Scultetus (III, 8).

29. Bis 1622: Adam (II, 9).

30. Zw. 1654 u. 59: Joh. Heinr. Heidegger, unterstützte anfangs Hottinger (V, A, 31) in der Leitung des Coll. sapientiae, später für die ebr. Spr. angestellt, † als Prof. in Zürich; einer der bedeutendsten ref. Theologen, Verf. der helvet. Consensusformel. Im J. 1659 ward er hier Dr. th.

31. 1655—61: Joh. Hnr. Hottinger, Prof. des A. Test. u. der orient. Sprachen, Ephorus des Coll. sapientiae, 1656 Rect., † als Prof. in Zürich; fruchtbarer Orientalist u. alttest. Exeget (Calvinist).

32. 1655—70: Frdr. Spanheim, d. Jüng., von Kurf. Karl Ludw. (IV, 12) als Prof. d. Th. berufen, † als Prof. in Leyden; Kirchenhistoriker.

33. 1661—70: Sam. Pufendorf, Prof. des Natur- u. Völkerrechts (der erste in Deutschland), † als Geh. Rath u. Historiograph in Berlin; berühmter Rechtslehrer (Trennung des Naturrechts von der biblischen Moraltheologie).

34. 1700—4: Eisenmenger (II, 11).

35. Bis 1783: Thaddäus Ant. Dereser, kath. Prof. d. Phil. u. Theol. hier, später nochmals in Heidelberg als bad. geistl. Rath bis 1803, wo er mit der kath. Facultät nach Freiburg i. Br. wanderte, † als Prof. in Breslau; freisinniger kathol. Theolog, Bibelübersetzer, Verf. eines verbreiteten kath. Gebetbuchs. Er hatte um 1775 hier studiert. — **36.** 1795—1836: Karl Daub (II, 12). — **37.** 1804—37: Schwarz (II, 13).

38. 1807—11: Phil. Conrad Marheineke, 1807 ao. Prof., 1809 ord. Prof. d. Th., 1811 Dr. th. hier, † als Prof. d. Th. in Berlin; Dogmatik auf Grundlage Hegel'scher Philosophie.

39. 1807—10: Wlh. Mart. Lbrcht de Wette, Prof. d. Th. hier, † als Prof. in Basel; Einleitung in das A. u. N. Test., Kurzgefasstes exeget. Handbuch, Uebersetzung der Bibel; der Vater der neueren negativen Kritik.

40. 1811—51: Paulus (II, 15).

41. 1811—13: Aug. Neander, der Kirchenhistoriker, 1811 habilitirt, 1812 ao. Prof., † als Prof. in Berlin.

42. 1816—18: Grg Wlh. Frdr. Hegel, der Philosoph, Prof. der Phil. hier, † als Prof. in Berlin.

43. 1819—29 u. 1836—53: Karl Ullmann, 1819 Privatdocent, 1821 ao. Prof., 1826 u. dann wieder 1836 ord. Prof. d. Th. hier, † als ev. Prälat in Carlsruhe; Mitherausg. der „Studien u. Kritiken", Hauptschriften: Sündlosigkeit Jesu, Reformatoren vor der Reformation. Er hatte 1806—12 das hies. Gymn. besucht, 1812—13 u. 1817—19 hier studiert. — **44.** 1820—60: Umbreit (II, 16). — **45.** 1838—49; 1854—67: Rothe (II, 17).

46. 1847—67: Crl Brnh. Hundeshagen, Prof. d. Th. hier; † als Prof. d. Theol. u. Geh. Kirchenr. in Bonn; „Der deutsche Protestantismus".

B. Studierende. **1.** Um 1395: Hieron. v. Prag (V, A, 1).

2. 1468 ff.: Wimpheling (V, A, 3).

3. Bis 1482: Joh. Trithemius, der nachmalige gelehrte Abt des Klosters Sponheim bei Kreuznach (schätzbare historische u. ascet. Schriften), † in Würzburg.

4. Bis 1485: Hrm. v. d. Busche, um 1490 Mag.; nachmals Rector in Wesel, † in Dülmen; der erste deutsche Humanist von Adel, Anhänger Reuchlin's.

5. 1499 (noch nicht 12 J. alt): Joh. Eck, eigentl.: Maier; der bekannte Gegner Luther's.

6. 1499: Johs Oecolampadius, der nachmalige schweizerische Reformator; 1503 Bacc., 1514 od. 15 war er zum 2. Male hier u. erlernte von Adriani (s. bei V, A, 6) das Ebräische, trug auch damals selbst griech. Grammatik u. die Anfangsgründe des Ebr. vor. Als er im Febr. 1522 das Kloster verlassen hatte,

wandte er sich zunächst wieder hieher, bis er auf der Ebernburg bei Frz v. Sickingen eine Zuflucht fand.

7. Bis 1504 lernte hier Grammatik u. Logik: Jac. Sturm, nachmals Strassburger Stadtmeister und als solcher an der Reformation, besonders in Strassburg, vielfältig betheiligt. Wimpheling (V, A, 3), der ihn wie einen Sohn liebte und 1499 für ihn eine Anweisung zur Rhetorik schrieb, war hier sein Mentor.

8. Um 1506: Bucer (V, A, 5).

9. Um 1509: Münster (III, 1).

10. Vom Oct. 1509 bis Herbst 1512: Phil. Melanchthon, der nachmalige Reformator u. Praeceptor Germaniae, beim Antritt seiner Studien noch nicht 13 J. alt; 1511 Bacc. — 11. Um 1510: Billican (V, A, 7). — 12. 1511 ff.: Brenz (V, A, 6).

13. Um 1517, anfangs jur., seit 1518, durch Luther's Disputation (VIII, 4) angeregt, Theol.: Erh. Schnepf, † als Prof. in Jena; Reformator in Nassau, Hessen u. Württemberg.

14. Um 1520: Fagius (III, 2).

15. Um 1550: Stanislaus Farnovius, eines der Häupter der polnischen Antitrinitarier, schon als Student durch antitrinitarische Ansichten Anstoss erregend.

16. Um 1565: Lydius (V, A, 17).

17. 1567: Rud. Hospinian, † als Pf. in Zürich; reform. Kirchenhistoriker u. Polemiker. — 18. Um 1568: Pareus (II, 10).

19. Um 1575, zur Zeit Olevian's (III, 5) u. Ursinus' (V, A, 16), sandte auch die Unität der mährisch-böhmischen Brüder eine Anzahl begabter Jünglinge zu ihrer Ausbildung auf die hies. Universität.

20. 1585—86: Frz Gomarus, vor 1594 hier Dr. th.; Prof. in Leyden und Gröningen; prädestinatianischer Hauptgegner des Jac. Arminius, einer der Haupttheilnehmer der Dortrechter Synode (1618). — 21. 1590 f.: Scultetus (III, 8).

22. 1593 als Hofmeister einiger jungen Leute: Conrad Vorstius, † in Tönningen; arminianischer und socinianischer Theolog, wegen seiner Heterodoxie viel angefochten. 1594 ward er hier Dr. th. — 23. 1598: Adam (II, 9).

24. Um 1600—4: Marc. Frdr. Wendelin, † als Rect. des Gymn. zu Zerbst; ref. Dogmatiker.

25. 1603—4: Joh. Bergius, nachmals reform. Theolog in Berlin; Vertreter der brandenburg.-ref. Kirche, besonders beim Thorner Colloquium.

26. 1607—9: Werner Teschenmacher, † als ref. Pred. in Xanten; Geschichtsschr. von Jülich-Cleve-Berg (Annales ecclesiast. Cliviae etc.).

27. Vor 1608: Joh. Camero, † 1625 als Prof. in Montauban; bedeutender franz.-ref. Theolog.

28. 1613—19: Frdr. Spanheim, d. Aelt., † als Prof. d. Th. zu Leyden; Vater der berühmteren Ezech. Spanheim (Diplomat u. Theolog) u. Frdr. Spanh. d. Jüng. (V, A, 32).

29. Bis 1614: Joh. Amos Comenius (Komensky), der nachmalige letzte Bischof der älteren Brüderkirche, Geschichtsschr. derselben, Pädagog von europäischem Rufe (Orbis pictus).

30. 1617—19: Johs Buxtorff, d. Jüng., † als Prof. in Basel; bekannt durch seinen Streit mit Ludw. Capellus über die Unversehrtheit des ebräischen Bibeltextes.

31. 1619 ff. (als Mentor): Mart. Opitz v. Boberfeld, das Haupt der 1. schles. Dichterschule, Schöpfer der deutschen Metrik. Von ihm unt. and. die Lieder: Auf, auf, mein Herz, und du, mein ganzer Sinn; O Licht, geboren aus dem Lichte etc.

32. Um 1670 (als Mentor): Joach. Neander; reformirter Pietist (Labadist), Vater des deutsch-ref. Kirchenlieds (Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren etc.), † in Bremen.

33. Nach 1670: Eisenmenger (II, 11).

34. Um 1686: Lenfant (III, 12).

35. Um 1765: Karl Theod. Reichsfreih. v. Dalberg, der nachmalige Kurerzkanzler des deutschen Reichs u. Fürst-Primas des Rheinbunds. — 36. Um 1775: Dereser (V, A, 35).

37. 1812—13; 1817—19: Ullmann (V, A, 43).

38. 1815 ff.: Wlh. Oertel („W. O. v. Horn"), † als emer. Pf. u. Sup. in Wiesbaden; Volksschriftst. (Spinnstube etc.).

39. 1817—19: Rothe (II, 17).

40. Zwischen 1819 u. 23: Frdr. Jul. Stahl, nachmals Prof. jur. u. eine Zeit lang Mitgl. des OKirchenraths in Berlin; berühmter Rechtslehrer, Kirchen- u. Staatsmann, Präses der Berliner Pastoralconferenz.

C. Heidelberger Doctoren d. Theol. waren unt. Anderen: 1. 1561: Olevian (III, 5). — 2. 1562: Ursinus (IV, A, 16).

3. Vor 1594: Gomarus (V, B, 20). — 4. 1594: Vorstius (V, B, 22). — 5. 1659: Heidegger (V, A, 30).

6. 1686: Horch (III, 11). — 7. 1811: Marheineke (V, A, 38).

VI. Schule (Trivialschule, Pädagogium, Gymn.).

A. Lehrer. 1. 1571 (od. 72) bis 77 (am Pädag.): Pareus (II, 10). — 2. Anf. des 17. Jahrh. (am Gymn.): Adam (II, 9).

B. Schüler. 1. 1509 ff. (Trivialschule): Brenz (V, A, 6).

2. 1515 f. („Schule"): Fagius (III, 2).

3. 1806—12 (Gymn.): Ullmann (V, A, 43).

VII. Versch. Personalien. 1. 1415 wurde hier der durch das Concil zu Constanz abgesetzte Papst Johann XXIII. vom Kurf. v. d. Pfalz gefangen gehalten.

2. Um 1440 ward hier Magister: Gabr. Biel, der „letzte Scholastiker", später Prof. d. Th. u. Phil. in Tübingen.

3. 1491—93 lebte hier bei seinem Oheim der junge Conrad Pellican (Kürsner), nachmals Franziskaner; Freund von Oecolampadius (V, B, 6), in Basel u. Zürich der Reformation förderlich, ebr. Sprachgelehrter u. Exeget.

4. 1497—98 lebte hier zuerst als Gast des Universitätskanzlers Johann v. Dalberg (s. V, Einl.), dann als Erzieher der Kurprinzen: der Humanist Joh. Reuchlin. Auf einer von hier aus in Angelegenheiten seines Kurfürsten unternommenen Reise nach Rom machte er für die Heidelberger Bibliothek (s. X) wichtige Erwerbungen.

5. Ende des 15. od. Anf. des 16. Jahrh. kam der Humanist Conr. Celtes, auf seinen Wanderungen durch Deutschland und Italien, hieher und veranlasste den Kanzler Joh. v. Dalberg (s. V, Einl.) zur Stiftung der Societas literaria rhenana (Dalberg war deren Vorsteher, Wilib. Pirkheimer, Sebast. Brant u. A. waren Mitglieder). Celtes † als Prof. d. Poesie in Wien.

6. Um 1520 ward Martin Cellarius (gen. Borrhaus) hier Magister; später Theilnehmer an der Schwärmerei der Zwickauer Propheten, † als Prof. in Basel.

7. Während des schmalk. Kriegs (1546) fand David Chyträus (Kochhafe), † als Prof. in Rostock, Mitverf. der Concordienformel, hier eine Zuflucht.

8. 1784—87, nachdem die Akademie von Kaiserslautern hieher verlegt worden war, und dann wieder 1803—6 lebte hier als Hofrath, später Geheimrath: Joh. Heinr. Jung-Stilling, von Karl Friedr. (IV, 16) besonders protegirt; gottseliger Augenarzt, religiöser Schriftsteller (Theobald, Selbstbiographie etc.) und Geisterseher.

9. 1806—8 lebte hier Joh. Joseph Görres, Vorträge über Physik etc. haltend; † als Prof. der Gesch. in München; Vorkämpfer eines vergeistigten Katholicismus, bedeutender Mitarbeiter der auf seine Anregung gegründeten „Historisch-politischen Blätter“.

10. 1815 weilte hier die Armenfreundin Barbara Juliane Frau v. Krüdener. Ihren Bet- und Bibelstunden wohnte auch Kaiser Alexander v. Russland bei, mit dem sie auch sonst mehrere Zusammenkünfte hatte (heilige Allianz).

VIII. Zur kirchl. Chronik. 1. In den ältesten Zeiten soll auf dem **Jettenbühel**, wo jetzt die Schlossruine steht, eine heidnische Prophetin Jetta gewohnt haben, die wegen ihrer Wunder und Orakelsprüche weit und breit berühmt war. Bei dem 1 St. entfernten „Wolfsbrunnen“ soll sie von einer Wölfin getödtet worden sein.

2. Im 14. Jahrh. fanden die aus Speyer, Worms, Ulm und Mainz vertriebenen Juden hier eine Zuflucht. — Gegen Ende

des 14. Jahrh. wurden hier „Ketzer“ von der Secte der „Gottesfreunde“ verbrannt.

3. 1430 verdammte die Heidelberger theol. Facultät die Lehren des deutschen Mystikers Meister Eckart (Brüder des freien Geistes).

4. 26. April 1518: Luther's Disputation auf einem Generalconvent der Augustiner im hies. Augustinerkloster. Mit Luther, der bereits 1510 auf der Reise nach Rom hier gewesen war und damals bei den Augustinern sich im Disputiren geübt hatte, waren Joh. Lange von Erfurt und Joh. Staupitz gekommen. Luther vertheidigte gegen den Respondenten Leonh. Bejer 50 Thesen oder Paradoxa (28 aus der Theologie, 12 aus der Philosophie) unter grosser Frequenz von Studenten, Bürgern, Hofleuten und Theologen. Der Disputation wohnten unter Anderen Frecht (V, A, 9), Billican (V, A, 7), Schnepf (V, B, 13), Brenz (V, A, 6), Bucer (V, A, 5) bei, die sich zum Theil nachher noch privatim mit Luther besprachen und von der Disputation einen bleibenden Eindruck mit hinwegnahmen.

5. 3. Jan. 1546 erlaubte Kurf. Friedr. II. (IV, 4) in Heidelberg die Abhaltung luth. Gottesdienstes in der heil. Geist-Kirche.

6. 1. Nov. 1559: Melanchthon's „Heidelberger Responsum“, Aufstellung unbestimmter Vereinigungsformeln zur Beilegung der Abendmahlsstreitigkeiten.

7. Im Juni 1560: Fünftägige Disputation zwischen Lutheranern (Maxml. Mörlin u. Joh. Stössel) und Reformirten (Peter Boquin u. Thom. Erastus: V, A, 13. 14) über 24 Thesen, von Herz. Joh. Friedr. dem Mittleren von Gotha veranlasst, der die Absicht hatte, seinen Schwiegervater Kurf. Friedr. III. (IV, 6) von Einführung reformirter Lehre abzuhalten. Der einzige Erfolg der Disputation war der, dass sich Friedr. III. nunmehr völlig für den Calvinismus entschied. Beide Fürsten wohnten der Disputation persönlich bei.

8. 19. Jan. 1563: Publication des unter persönlicher Mitwirkung Kurf. Friedrichs III. (IV, 6) von Olevian (III, 5) u. Ursinus (V, A, 16) verfassten Heidelberger oder Pfälzer Katechismus (Bekenntnissbuch der ref. Kirche); dadurch förmliche Einführung des Calvinismus in die pfälz. Kirche. In demselben Jahre erschien eine latein. Uebersetzung von Josua Lagus, Pred. in Heidelberg, u. Lambertus Pithopöus, einem Schulmann.

9. 1570: Einführung von Presbyterien durch Friedr. III. (IV, 6) unter dem Widerstreben des Thom. Erastus (V, A, 14).

10. 1577 wurden unter Ldw. VI. (IV, 7) die Kirchen zum h. Geist u. zu St. Petri den Reformirten genommen und im Dec. die Professoren Boquin (V, A, 13), Zanchius (II, 7), Tremellius (V, A, 20) u. A. auf kurfürstl. Befehl entlassen.

11. 31. Juli 1579: Kurf. Ldw. VI. (IV, 7) unterzeichnete die Concordienformel auf persönliches Zureden des Mart. Chemnitz, der selbst hieher gereist war.

12. 15. Jan. 1584 ernannte der Administrator Joh. Casimir (IV, 8) statt des lutherischen einen neuen aus Reformirten bestehenden Kirchenrath.

13. 6.—13. April 1584 (unter Joh. Cas.: IV, 8): Erfolgloses Religionsgespräch zwischen Lutheranern (Johann Marbach: s. bei IV, 5. 7.) u. Reformirten (Joh. Jac. Grynäus: V, A, 22).

14. 1586 erschien hier die wahrsch. von dem Pred. Cornel. Bonaventura Bertram in Frankenthal besorgte Heidelberger Polyglotte (A. Test., 1599 das N. Test.).

15. 1601 stiftete hier Landgraf Moritz v. Hessen-Cassel, der Gelehrte, einen Mässigkeitsorden für ref. Fürsten.

16. Im Sept. 1622 (30jähr. Krieg): Plünderung Heidelbergs durch Tilly nach dem Falle Friedrichs V. (IV, 10).

17. Im Sept. 1855: 13. Hauptversammlung der Vereine zur Gustav-Adolf-Stiftung (Unterstützung der Gemeinde Bingen).

IX. Gebäude. 1. Heil. Geist- (Stifts-) Kirche, goth. 1400 ff. erbaut, Simultankirche (Chor, in welchem die Grabmäler vieler Pfalzgrafen u. Kurfürsten, katholisch). Im Chor ist auch Rupr. III. (IV, 1) begraben.

2. Peters- (Universitäts-) Kirche, mit Denkmälern (unter anderen der Grabschrift der Ol. Morata: II, 2); 1869 restaurirt und mit 3 neuen Glocken versehen, welche die Namen: Luther, Otto Heinrich u. Melanchthon führen.

3. Das Schloss, Ende des 13. Jahrh. begonnen, von Rupr. III. (IV, 1), Otto Heinrich (IV, 5; Ottoheinrichsbau vom Jahre 1556, östlich, reich an architectonischen Verzierungen im Renaissancestil; über der Thür Brustbild und Wappen des Bauherrn) und Friedrich IV. (IV, 9; Friedrichsbau v. J. 1601, nördlich, mit Standbildern von Vorfahren der pfälzischen Fürsten von Karl d. Gr. bis Friedr. IV.) erweitert, 1689 u. 93 bei der Pfalzverwüstung unter Ldw. XIV. von den Franzosen und nach der Wiederherstellung 1764 durch Blitzschlag zerstört.

X. Die Bibliothek, besonders durch Reuchlin's (VII, 4) und Melanchthon's Beihilfe vermehrt, war bis 1622 auf der 2. Emporkirche der heil. Geistkirche (IX, 1) aufgestellt. Bei der Tilly'schen Plünderung aber (VIII, 16) wurden viele Bücher verderbt oder um einen Spottpreis verkauft. Die wichtigsten Werke schenkte Kurf. Maxml. v. Bayern (IV, 11) dem Papste Greg. XV. Sie wurden auf 100 Maulthieren nach Rom geschafft und dort der Vaticana als Bibliotheca Palatina einverleibt. Ein anderer Theil wanderte nach Wien. Erst 1815 wurden eine grössere Anzahl Handschriften, darunter der Codex Palatinus, eine Hand-

schrift des N. Test., aus Rom zurückerlangt. Unter den auch künstlerisch werthvollen Handschriften seien noch hervorgehoben: das wahrscheinlich d. 9. Jahrh. angehörende Sacramentarium des Papstes Gregor I., aus Petershausen bei Constanz, ein Psalter und andere bibl. Bücher aus der ersten Zeit des 15. Jahrh., ein Missale (um 1400), ein lat. Psalter mit reichem Bilderschmuck der französisch-niederländischen Schule (um 1400—20) etc.

In **einem Dorfe bei Heidelberg**

* 1577: Gerh. Joh. Vossius, Sohn eines aus den Niederlanden stammenden Predigers Joh. Vossius, † als Prof. d. Gesch. am Gymnasium zu Amsterdam; Kirchenhistoriker, Streit mit den Contraremonstranten in den Niederlanden. — NB. Sollte dieses Dorf nicht ausfindig zu machen sein? (Der Vater des Genannten, Joh. V., war „Prediger einer Kirche nahe bei Heidelberg).

Neuburg (Stift-N.), Landsitz w. bei Ziegelhausen (Pfarrdorf $^1/_2$ Ml. ö. v. Heidelberg) am Neckar.

I. Ehemal. Nonnenkloster. Die Gebäude unterhalb, jetzt Gerberei, heissen „der **Haarlass**“, weil hier den Novizen vor der Einkleidung die Haare abgeschnitten wurden. An der Stelle des Klosters sollen einst die Ruinen eines römischen Castells oder Tempels gestanden haben, auf welche Anselm, Abt des Klosters Lorsch, 1048 ein Kloster (Benedictiner-Propstei Niewenburg) mit einer Kirche zu Ehren des heil. Barth. baute. 1165 wurde die inzwischen verfallene Stiftung erneuert, 1195 durch Pflzgf Conr. v. Hohenstaufen u. s. Gemahlin Irmgard verbessert und mit adl. Benedictiner-Nonnen besetzt. Die Aebtissinnen waren meist Glieder der pflzgfl. Familie. 1565 ward das Kloster von Kurf. Friedr. III. eingezogen, 1671 von Karl Ludwig zu einem adl. Fräuleinstifte („Gesellschaft tugendhafter Frauenzimmer“) eingerichtet, welches bald wieder eingegangen ist (?). Später kurfstl. Wittwensitz. Von Kurf. Joh. Wlh. wurde das Kloster 1706 den Jesuiten übergeben, die es bis zur Aufhebung ihres Ordens (1773) behielten; dann in den Händen der Lazaristen, später von der geistlichen Administration an Privatleute verkauft.

II. Personalien. 1. 1824 ff. gehörte die Besitzung Stift-N. dem besonders durch seinen Uebertritt zur kath. Kirche bekannten Geistl. Rath Joh. Frdr. Hnr. Schlosser († in Frankfurt a. M. 22. Jan. 1851; Hymnolog).

2. 1834—37 war Leop. Schmid (nachmals zum Bisch. v. Mainz erwählt, aber vom Papste nicht anerkannt, † als Prof. in Giessen) Schlosser's (II, 1) Hauscaplan hier.

Kirchheim, Pfdf $^5/_8$ Ml. sws. v. Heidelberg. — 1817: Karl Ullmann, Vicar hier (s. S. 1174 bei Heidelberg: V, A, 43).

Sandhausen, Pfdf 1 Ml. sws. v. Heidelberg.

* 1584: Marc. Frdr. Wendelin, Sohn eines hies. Pf. (siehe S. 1175 bei Heidelberg: V, B, 24).

Neuenheim, Kchdf $^1/_8$ Ml. nw. v. Heidelberg, am Neckar und am Fusse des sog. **„heiligen Berges“.** Auf diesem Berge legten die Römer ein Castell an. Zur Zeit der Franken wurde hier eine Kirche, später im J. 1053 ein Kloster erbaut, wohin stark gewallfahrtet wurde. Daher der Name: heil. Berg.

Schönau an d. Steinach, Stadt $1^1/_8$ Ml. onö. v. Heidelberg.

I. Hier viele Nachkommen vertriebener protestantischer Niederländer und Franzosen, welche von Kurfürst Friedr. III. v. d. Pfalz 1560 hier aufgenommen wurden.

II. Die Kirche ist das Refectorium eines ehemal., 1142 gestifteten Cistertienserklosters (13. Jahrh. im Uebergangsstil). Die ursprüngliche Klosterkirche wurde im 30jähr. Kriege zerstört.

Neckar-Gemünd, Amtsstadt $3^5/_8$ Ml. soö. von Mannheim, am Neckar. — Im 30jähr. Kriege (1622) liess Tilly die Stadt erstürmen, ausplündern und Alles umbringen.

Dilsberg, Burgfl. mit Schloss $^1/_2$ Ml. noö. v. Neckargemünd, am Neckar.

I. Auf dem hies. Schlosse sass 1545 nach dem Regierungsantritt Kurf. Friedrichs II. v. d. Pfalz Theob. Billican (siehe S. 1171 bei Heidelberg: V, A, 7) eine Zeit lang gefangen.

II. Im 30jähr. Kriege (1622) wurde die Veste von Tilly vergeblich belagert.

Buchen (od. Buchheim), Amtsstadt $8^1/_2$ Ml. ö. v. Mannheim, an d. Morre, im Odenwald, früher kurmainzisch.

I. * 1. 1459 (od. 60): Conr. Wimpina (nach seinem Geburtsort Conradus ex Fagis), einer der bedeutendsten Professoren der damals neubegründeten Univ. Frankfurt a. O., Gegner Luther's und Vertheidiger Tetzel's, Mitverf. der kath. Confutatio auf dem Reichst. zu Augsburg, † im Kloster Amorbach.

2. 5. Sept. 1662: Gfrd v. Bessel, gelehrter Abt des Benedictinerklosters Göttweig bei Wien.

II. Spätgoth. Pfarrkirche, 1498—1503; ehemal. Nonnenkloster (1489).

Selgenthalerhof, Hof $^1/_4$ Ml. sd. von **Schlierstadt** (Pfdf $1^1/_4$ Ml. sos. v. Buchen). — Ehemal., 1236 gegründetes Cistertienserinnenkloster (1248 ff. unter der Vogtei des Benedictinerklosters Seligenthal in Hessen-Darmstadt).

Walldürn (Wallthürn), Amtsstadt 9 Ml. onö. v. Mannheim.

I. Früher (seit 1330) als Wallfahrtsort berühmt. Ein 1631 gegründetes Capuzinerkloster ward 1830 aufgehoben.

II. Kath. Rettungshaus.

Wertheim, Amtsstadt $11^1/_4$ Ml. noö. von Mannheim, am Einfluss der Tauber in den Main.

I. * 2. März 1779: Joh. Albrecht Frdr. Eichhorn, 1840 bis 1848 preuss. Cultusminister.

II. Prediger. 1. 1526: Ant. Eberlin v. Günzburg, Pred. hier; Franziskanermönch in Tübingen und Ulm, später auf der Ebernburg, in Erfurt und zuletzt hier; Reformationspred. mit bedeutender Gabe der Volksrede.

2. 1679—84: Joh. Winckler, Pred. hier, † als Senior in Hamburg; der treueste, bedeutendste und besonnenste Gesinnungsgenosse und Freund Phil. Jac. Spener's, dessen Empfehlung er auch seine hiesige Stellung verdankte.

III. Versch. Personalien. 1725 ff. lebte hier als Informator der jungen Grafen v. Löwenstein: Joh. Lorenz Schmidt, Verf. der berüchtigten Wertheimer Bibel (Vorläuferin des Rationalismus), von der jedoch nur die 5 Bb. Mos. (1735 in 4.) erschienen. Durch kaiserl. Mandat v. 15. Jan. 1737 wurde das Erschienene confiscirt und der Verf. verhaftet. Derselbe † als Pagenhofmeister in Wolfenbüttel.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1529 auf dem Reichstag zu Speyer war Werth. unter den protestirenden Ständen. — Im 30jähr. Kriege wurde das hiesige, im 14. u. 16. Jahrh. erbaute Schloss zerstört.

V. Kirchen. 1. Pfarrkirche zu St. Joh., goth., mit roman. Resten, 1383—94 von einem Grafen v. Werth. erbaut; von Papst Sixtus V. zur Collegiatkirche erhoben. In der Mitte des Chors das Alabastergrabmal des Grafen Ludw. v. Löwenstein u. s. Gemahlin Anna, aus der 1. Hälfte des 17. Jahrh. In einer Seitenkammer einige unverweste Leichname. Unter den älteren Grabmälern u. Kenotaphien ist das des Grafen Joh. I. v. Wertheim u. seiner 2 Gemahlinnen (Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrh.) das künstlerisch werthvollste.

2. Neue kath. Kirche.

VI. In der Nähe das Rettungshaus „Georgshülfe".

Bronnbach (Bromb., Brumb.), Kchwlr $^3/_4$ Ml. sos. von Wertheim, an d. Tauber.

I. Ehemal. Cistertienserabtei, 1151 durch einen Abt v. Maulbronn gestiftet; jetzt grosses Oeconomiegut mit Schäferei etc. — 1589 musste Bischof Julius von Würzburg, zu dessen Sprengel das Kloster gehörte, dasselbe gegen die Anmassungen der Grafen v. Löwenstein-Wertheim in Schutz nehmen. Er zog mit 1200 bewaffneten Unterthanen und 100 Reitern gegen sie zu Felde.

II. In der fürstl. Löwenstein-Wertheim-Freudenberg'schen Bibliothek zu B. wurde in den 40er Jahren des 19. Jahrh. eine

aus dem J. 1497 stammende, ziemlich vollständige Handschrift der „Deutschen Theologia" aufgefunden.

III. Abteikirche, spätroman. aus der Mitte des 12. Jahrh., dreischiffig mit langem Chor und kurzen Querschiffen, das Mittelschiff von ursprünglichen Kreuzgewölben überspannt, der Chor im Halbkreis abschliessend, aussen mit einem „höchst originellen" Rundbogenfries geschmückt. Selbst die zwei Dachreiter tragen unversehrt die romanische Ornamentik. Das Innere „verzopft".

Niclashausen (Nikl.), Pfdf $1^1/_4$ Ml. sö. v. Wertheim, an d. Tauber. — Um 1476 wallfahrtete das umwohnende Volk zu einem hies. Hirten oder Sackpfeifer, der Hans von Böheim, Henselin, Pfeiferhänslein oder der Pauker von Niclashausen genannt wird. Derselbe schrieb sich Visionen zu, umgab sich mit einem Schein von Heiligkeit, liess sich auch wie ein Heiliger verehren und hielt vor vielen Tausenden aufwieglerische „Busspredigten" wider „Pfaffenthum und Fürstendruck". Dies der erste Anfang süddeutscher Bauernunruhen. Der Erzb. v. Mainz liess ihn schliesslich festnehmen und verbrennen.

Bischofsheim (Tauberbischofsh.), Amtsstadt an d. Tauber $11^3/_4$ Ml. onö. v. Mannheim.

I. Bonifacius, der Apostel der Deutschen, machte die heilige Lioba, eine englische Nonne, zur Vorsteherin des hies. Klosters (725). Unter der Leitung dieser gelehrten Aebtissin hob sich dasselbe und besonders die mit ihm verbundene weibliche Bildungsanstalt so, dass von hier aus andere Klöster mit Vorsteherinnen und Lehrerinnen versorgt wurden. Auch die heil. Thecla, die nachmalige Aebtissin von Ochsenfurt und Kitzingen, lebte und wirkte anfangs in Bischofsheim. Desgl. die heil. Walpurgis, die nachmalige Aebtissin v. Heidenheim.

II. Spätgoth. Stadtkirche (15. Jahrh.) mit Tabernakel (1448) u. Schnitzaltar (1517).

Ober-Wittighausen, Kchdf $1^3/_4$ Ml. ö. v. Tauberbischofsheim. — Eine bei dem Dorfe gelegene Capelle gilt für ein christlich umgeformtes heidnisches (röm.) Heiligthum. „Ein Sechseck scheint durch Anbau einer südlichen schmalen zweieckigen Halle für den Altar in eine christliche Kirche umgewandelt zu sein; die Thür verjüngt sich mit weitem Bogen und Halbsäulen tief nach Innen; aussen finden sich plumpe Steinbilder von Thieren, Bäumen, Zweigen, auch eines Abts oder Bischofs mit entblösstem Haupte und einem Krummstabe. Die Volkssage leitet diesen Bau von Riesen ab. Andere datiren den Bau (wohl Umbau?) der Polygoncapelle erst vom J. 1285."

Grünsfeldhausen, Kchdf $^3/_4$ Ml. ö. v. Tauberbischofsheim. — Merkwürdige Kirche im Uebergangsstil, aus 2 durch einen Zwischenbau verbundenen 8eckigen Capellen gebildet (verbaut).

Grünsfeld, Stadt 1 Ml. osö. v. Tauberbischofsheim. — In der Kirche unter and. Grabmälern das wohlerhaltene der Gräfin Doroth. v. Wertheim († 1503) v. Tilemann Riemenschneider, dem Meister des Grabmals Heinrichs II. im Bamberger Dom.

Gerlachsheim, Fl. u. Amtsort 1 Ml. ssö. v. Tauberbischofsheim, an d. Tauber. — Ehemal., 1803 aufgehobenes Prämonstratenserkloster.

Wölchingen, Df $^1/_4$ Ml. nnw. v. Boxberg (Amtsstadt $11^3/_4$ Ml. ö. v. Mannheim). — Kirche eines 1191 gegründeten Johanniterspitals, Pfeilerbasilica im Uebergangsstil.

Königshofen, Stadt $1^1/_4$ Ml. nö. v. Boxberg. — Im Bauernkriege wurde in der Nähe am 2. Juni 1525 ein odenwäldischer Bauernhaufe vom Grafen v. Truchsess geschlagen. Die Niederlage kostete 7000 Bauern das Leben.

Ballenberg, Stadt am Erlenbach, $^7/_8$ Ml. wnw. von Krautheim (Amtsstadt $11^1/_2$ Ml. osö. v. Mannheim).

* Gegen Ende des 15. Jahrh.: Grg Metzler, Hauptmann der Odenwälder Bauern im Bauernkriege, nach Götz v. Berlichingen.

Mosbach, Amtsstadt 7 Ml. soö. v. Mannheim. — Hier die Kirche einer schon 976 vorhandenen Abtei, angeblich von Kais. Heinrich II. erbaut.

Neudenau (Neid.), Amtsstadt $1^5/_8$ Ml. sö. v. Mosbach, an d. Jaxt. — Mit einer sehr alten Capelle des heil. Gangolf.

Hornberg, Schloss $^3/_4$ Ml. sd. v. Mosbach, am Neckar.

† 23. Juli 1562: Götz v. Berlichingen, oberster Feldherr im Bauernkriege, der seit 1516 hier seinen Lieblingsaufenthalt hatte. Er schrieb hier seine Lebensgeschichte. Noch zeigt man hier Theile seiner Rüstung.

Guttenberg, Schloss $1^1/_2$ Ml. sd. v. Mosbach, am Neckar, bei Neckar-Mühlbach.

I. Um 1521 wirkte hier unter dem Patronat der evangelisch gesinnten Herren von Gemmingen: Erh. Schnepf (s. S. 1175 bei Heidelberg: V, B, 13).

II. In der Schlosscapelle Schnitzaltäre mit werthvollen Gemälden aus Wohlgemuth's Schule.

Hochhausen, Pfdf $^5/_8$ Ml. sw. v. Mosbach. — In der alterthümlichen evang. Kirche das Grabmal einer heil. Notburga, die in einer Felsenhöhle am Neckar ein einsames Leben der Entsagung führte. Sie soll eine Tochter des Frankenkönigs Dagobert gewesen sein, die ihrem Vater entfloh, um nicht zu einer Heirath mit einem heidnischen Fürsten gezwungen zu werden. Der Sage nach ist sie später eine Wohlthäterin für das umwohnende Volk geworden, das sie zum Christenthum bekehrte.

Die aus dem 15. oder 16. Jahrh. stammenden, 1845 restaurirten Altargemälde stellen die Legende der h. Notb. dar.

Neckar-Bischofsheim, Mfl. u. Amtsort $5^3/_4$ Ml. soö. von Mannheim. — In der spätgoth. Kirche eine marmorne Kanzel, künstlerisch nicht werthlos, im Renaissancestil mit zahlreichen Figuren, restaurirt.

Epfenbach, Mfl. $1^3/_8$ Ml. nw. v. Neckar-Bischofsheim.

* 15. März 1796: Karl Ullmann, Sohn des hies. Pfarrers Joh. Balth. U. (s. S. 1174 bei Heidelberg: V, A, 43).

Sinsheim (Sinzh.), Amtsstadt $5^1/_2$ Ml. sö. von Mannheim, an d. Elsenz.

I. Im 14. Jahrh. fanden die aus Speyer, Worms, Ulm und Mainz vertriebenen Juden hier eine Zuflucht.

II. Spätroman. Kirche eines 977 gestifteten, 1100 in eine Benedictinerabtei verwandelten Augustinerklosters, theils Ruine, theils Speicher.

III. In der Nähe sind merkwürdige alte Todtenhügel entdeckt worden.

Wiesloch, Amtsstadt $3^3/_4$ Ml. ssö. Mannheim; Eisenb.

I. † 29. Dec. 1578 (Andere: 63): Thomas Naogeorgus, (eigentl.: Kirchmeier), ein besonders in Thüringen u. Württemb. thätiger luth. Theolog, mehrfach calvinisirend, dichterisch begabt.

II. Bei Wiesl. 29. April 1622 (30jähr. Krieg): Sieg des Grafen Ernst v. Mansfeld über Tilly; 16. Aug. 1633: Sieg der Schweden unter Horn über die Kaiserlichen unter Montecuculi.

Schwetzingen, Amtsstadt 2 Ml. sos. v. Mannheim.

† 22. Sept. 1826 (auf der Reise): Joh. Pet. Hebel, bad. Kirchenrath; Volksschriftst. (Alemannische Gedichte, Rheinischer Hausfreund). Sein Grab auf dem hies. Gottesacker.

Philippsburg, Amtsstadt $3^1/_2$ Ml. n. v. Carlsruhe, am Rhein. Ehemal. Reichsfestung, 1618—23 von Philipp, Bisch. v. Speyer, befestigt und zur Residenz erwählt (nach dem Apostel Philippus benannt, vorher: **Udenheim**), 1800 von den Franzosen demolirt.

Waghäusel, Schloss $^5/_8$ Ml. noö. v. Philippsburg. — Ehemal. bischöfl. Speyersches Schloss (jetzt Runkelrübenzuckerfabrik). Ehemal. Capuzinerkloster mit einem von Wallfahrern besuchten Marienbild.

Oberrheinkreis.

(Die jetzigen Kreise Freiburg, Waldshut — zum grössten Theil —, Lörrach und den Amtsbezirk Triberg des Kreises Villingen enthaltend.)

Freiburg „im Breisgau“, Kreisstadt $16^1/_2$ Ml. sws. von Carlsruhe, an d. Dreisam; Eisenbahn.

I. † 1. 24. Nov. 1535: Ulr. Zasius, Prof. jur. an d. hies. Univ.; der bedeutendste Rechtsgelehrte seiner Zeit, durch universelle Gelehrsamkeit von grossem Einfluss auch auf die Studierenden anderer Facultäten; Humanist, Freund des Erasmus (III, 7), anfänglich auch der Reformation nicht abgeneigt.

2. 23. Mai 1569: Theob. Thamerus, Prof. d. Th., vorher in Frankfurt a. O., Marburg u. Frankfurt a. M., 1557 zur kath. Kirche getreten; eine eigenthümlich rationalistische Erscheinung im Jahrh. der Reformation.

3. 21. Dec. 1597 in dem von ihm hier gestifteten Jesuitencollegium: Pet. Canisius, der erste deutsche Jesuit, Förderer des Jesuitenordens in Deutschland.

4. Im Sept. 1608: Joh. Pistorius (Niddanus), mkgfl. bad. Rath hier; kirchlicher Proteus (Lutheraner, Reformirter, zuletzt röm. Katholik und als solcher eifriger Gegner der deutschen Reformation). Infolge seines Einflusses trat auch Mkgf Jac. v. Baden zur röm.-kath. Kirche über.

5. 8. Juli 1811: Engelbert Klüpfel (studierte hier um 1755), 1767—1805 Prof. d. Th. hier (Augustiner-Ordens); kath. Dogmatiker (Institutiones theologiae dogmaticae) der josephinischen Richtung.

6. 11. März 1846: Joh. Leonh. Hug, einer der bedeutendsten kathol. Theologen der neueren Zeit, länger als ein halbes Jahrh. eine Zierde der hies. Univ., besonders auf dem Gebiete der neutest. Kritik und Einleitungswissenschaft thätig; studierte hier vom Herbst 1783—87; bis 1790 Studienpräfect am Generalseminar; 1791 ord. Prof. der orient. Spr. u. des A. Test.; 1793 Prof. der bibl. Exegese und orient. Philologie.

7. 1853: Hnr. Joseph Wetzer, Herausg. einer Encyklopädie der kath. Theol. (1847—53); 1824 Dr. th. u. des canon. Rechts hier; 1828 Privatdocent, in dems. Jahre ao. Prof. der oriental. Philologie.

8. 19. Jan. 1856 (auf abendlichem Spaziergange in den Stadtcanal gestürzt): Franz Ant. Staudenmaier, namhafter kathol. Theolog u. Philosoph; 1837 Prof. d. Th., später Domcapitular der Erzdiöcese Freiburg.

9. 1861: Aug. Frdr. Gfrörer, Prof. d. Theol. hier, früher Prof. u. Bibliothekar in Stuttgart, zum Katholicismus übergetreten; Kirchenhistoriker (Gesch. des Urchristenth., Gustav Adolf, Gregor VII. u. sein Zeitalter).

10. 1865: Joh. Bapt. v. Hirscher, 1837 geistl. Rath und Decan des Domcapitels hier; namhafter kath. Theolog, „Christl. Moral".

11. 14. April 1868: Herm. v. Vicari, Erzbisch. v. Freib., unermüdlicher Vertreter des kirchlichen Rechts gegenüber der Staatsgewalt.

II. Die Universität (Albertina) wurde 1457 von Herz. Albrecht VI. v. Oestr. mit Genehmigung des Papstes Pius II. gegründet und nach dem Muster der hohen Schule zu Paris eingerichtet. Im 17. Jahrh., da Freiburg unter franz. Herrschaft stand (vom Frieden zu Nimwegen 1679 bis zum Frieden von Ryswik 1697), ward sie nach Constanz verlegt.

A. Studierende. (NB. Viele hier Studierende älterer Zeit traten auch lehrend auf, ohne dass sich die Grenze zwischen Studienzeit und Lehramt genau angeben lässt; daher in der Zusammenstellung diesmal nicht mit den Lehrenden, sondern mit den Studierenden begonnen wird.)

1. 1460—71 philos.: Geiler v. Kaisersberg; ward 1463 Mag. artium, hielt 1465 ff. Vorlesungen über die Schriften der Scholastiker, in denen er seinen spätern Freund Wimpheling (II, A, 2) zum Zuhörer hatte; 1469 Decan der Facultas artium; 1471 nach Basel, um Theol. zu studieren; 1476 zum Prof. d. Th. hieher berufen, bald auch zum Rector der Univ. gewählt; vorreformatorischer Volksprediger (in Strassburg).

2. 1464 ff. jur.: Jac. Wimpheling, hörte auch bei Geiler v. Kaisersberg (II, A, 1) philos. Vorlesungen über Aristoteles; 1466 Mag. artium, 1468 durch die Pest nach Erfurt getrieben; 1504 als Mentor Sturm's (II, A, 8) und Anderer wieder in Freiburg bis 1510. Er hatte bei seiner 2. Anwesenheit einen ziemlich erbitterten Streit mit den hies. Augustinern, der nur dadurch zu Ende kam, dass Papst Julius II. den Mönchen Schweigen gebot; hervorragender Humanist der vermittelnden Richtung, nachmals in Heidelberg, † in Schletstadt.

3. Frühj. 1470 ff. im 15. Lebensjahre: Joh. Reuchlin, der humanistische Vorläufer der Reformation; † in Stuttgart.

4. Ende des 15. Jahrh. theol.: Johs Faber, später Hofprediger König Ferdinands, † als Bisch. v. Wien; anfangs der humanistischen Richtung angehörig und mit den reformatorischen Männern befreundet, nachmals infolge einer Reise nach Rom ein entschiedener Feind des Reformationswerks. Er wurde hier Mag. artium und Dr. th. oder jur. canon.

5. Anf. des 16. Jahrh.: Caspar Hedio (Heyd), später Reformator in Strassburg neben Wolfg. Capito u. Mart. Bucer. Er wurde hier Mag. artium.

6. 1502—10 studierend (jur.) und lehrend (philos.): Johann Eck, Luther's bekannter Gegner auf der Leipziger Disputation. 1506 betrat er hier zuerst die schriftstellerische Laufbahn mit einer Schrift über die Logik. Er ward hier Baccal. u. Lic. th. und hielt zuletzt auch theol. Vorlesungen, zeichnete sich aber besonders als Disputator aus.

7. 1503 ff. phil. u. theol. unter Eck's (II, A, 6) Leitung: Balth. Hübmaier. Aus Mangel an Mitteln musste er eine Zeit lang sein Studium unterbrechen und ein Schulamt in Schaffhausen verwalten. Zuletzt trat er auch als Docent auf, bis 1512, wo er nach Ingolstadt ging (s. S. 1193 bei Waldshut: I).

8. 1504 philos. unter Wimpheling's (II, A, 2) Leitung: Jac. Sturm, nachmals Strassburger Stadtmeister und als solcher an der Reformation, besonders in Strassburg, vielfältig betheiligt. 1505 ward er Mag. artium, hielt Vorlesungen über die Ethik des Aristoteles, trat 1506 in die theol. Facultät ein u. hielt 1507 im Dominikanerkloster eine lat. Predigt. Zugleich besuchte er die jurist. Vorlesungen des Zasius (I, 1) bis circa 1512.

9. Um 1505: Matthäus Zell, der nachmalige Strassburger Reformator. 1505 ward er Mag. artium, nachher auch Baccal. theol.

10. Vor 1507 unter Wimpheling (II, A, 2): Jacob Otther (Otter), der nachmalige Reformator von Esslingen; Herausg. der Predigten Geiler's v. Kaisersberg (II, A, 1). Er hielt später hier als Licentiat theologische Vorlesungen.

11. 1507 ff. jur. als Schüler des Zasius (I, 1): Urb. Rhegius, nachmaliger Reformator in Augsburg und Lüneburg. Er war Haus- und Tischgenosse des Zasius, auch mit Eck (II, A, 6) damals befreundet.

12. 1511 f. hörte bei Zasius (I, 1): Wolfg. Fabricius Capito, nachmals Reformator im Elsass. Daneben bekleidete er auch eine Lehrstelle und lehrte Theologiam scholasticam. Bereits 1498 war er hier (nach Anderen in Basel) Dr. med. geworden.

13. Um 1517 jur.: Johs Zwick, nachmals neben Ambros. Blaurer Reformator in Süddeutschland (Constanz). Er begann hier auch jurist. Vorlesungen zu halten.

14. 1518—21 theol.: Matthäus Alber (Aulber), der Reformator v. Reutlingen.

15. 1538—42 phil. und theol.: Victorin Strigel, nachmals 1. Lehrer des akadem. Gymn. und dann 1. philos. Decan der Univ. Jena; synergist. Gegner des Matthias Flacius.

16. Ende des 16. Jahrh. jur.: St. Fidelis, eigentlich Mar-

cus Roy; nachmals Märtyrer der röm. Propaganda im Prättigau, 1622 von Bauern erschlagen, von Benedict XIV. heiliggesprochen. Er pflegte schon als Student ein Büssergewand zu tragen.

17. Um 1755: Klüpfel (I, 5).

18. Um 1775: Grg Keller, später bischöfl. Secr. in Aarau; muthmasslicher Verf. der zu ihrer Zeit vielgerühmten „Stunden der Andacht". — 19. Herbst 1783—87: Hug (I, 6).

20. 1806 ff.: Joh. Grg Herbst, † als Prof. der kath. Th. in Tübingen; Mitbegründer der Tübinger (kath.) Quartalschrift.

21. Vor 1810: Hirscher (I, 10).

22. Herbst 1811—17: Aloys Henhöfer, nachmals kath. Pf. (der Sailer'schen Richtung) in Mühlhausen an der Würm, 1823 mit seiner Gemeinde aus der kath. Kirche ausgetreten; † als evang. Pf. zu Spöck.

B. Lehrende. 1. 1465 ff. u. 1476 ff.: Geiler v. Kaisersberg (II, A, 1). — 2. 1505: Sturm (II, A, 8).

3. Um 1510: Otther (II, A, 10). — 4. 1511 ff.: Capito (II, A, 12). — 5. Bis 1512: Eck (II, A, 6). — 6. Um 1517: Zwick (II, A, 13). — 7. Bis 1535: Zasius (I, 1). — 8. Bis 1569: Thamerus (I, 2). — 9. 1767—1805: Klüpfel (I, 5).

10. 1791—1846: Hug (I, 6).

11. Bis 1811: Thaddäus Ant. Dereser, Prof. d. Th.; freisinniger kath. Theolog, Bibelübersetzer, Verf. eines kath. Gebetbuchs; † als Prof. in Breslau. — 12. 1828—53: Wetzer (I, 7).

13. 1837—56: Staudenmaier (I, 8).

14. 1837—65: Hirscher (I, 10).

III. Versch. Personalien. 1. 1146 besuchte der heil. Bernhard v. Clairvaux die Stadt, um im Münster das Kreuz zu predigen.

2. Im hies. Frauenkloster zu St. Agnes predigte im Anf. des 14. Jahrh. der Cölner Dominikanermönch Nicolaus von Strassburg, einer der älteren deutschen Mystiker.

3. Der hies. Franziskanermönch Berthold Schwarz (eigentlich: Constantin Ancklitzen) soll um die Mitte des 14. Jahrh. das Schiesspulver erfunden haben. 1853 ist ihm hier ein in Sandstein gearbeitetes Denkmal (von Knittel) gesetzt worden.

4. Im J. 1415 wurde hier der vom Concil zu Constanz abgesetzte Papst Johann XXIII. eine Zeit lang gefangen gehalten.

5. Im Anfang des 16. Jahrh. lehrte und predigte hier der Franziskanermönch Thom. Murner; origineller, vorreformatorisch wirkender Prediger, Satiriker der Reformationszeit, anfangs die Gebrechen seiner Zeit, später auch die Reformatoren geisselnd.

6. Hieher wurde um 1526 der alte Pfarrer Pet. Spengler (von Schlatt bei Freiburg) auf Befehl des Bisch. von Constanz gefangen geführt, weil er sich des Evangelii mit grossem Eifer

annahm. Nach Folter und peinlichem Verhör wurde er an die Regierung nach Ensisheim im Elsass abgeliefert, wo man ihn in der Ill ertränkte.

7. Vom Frühjahr 1529 bis zum Sommer 1535 hielt sich Desiderius Erasmus hier auf, von Basel hiehergezogen, weil dort die Reformation zu sehr um sich gegriffen hatte. Er war hier literarisch beschäftigt und verkehrte viel mit seinem Freunde Zasius (I, 1); Haupt des Humanismus, gelehrtes Orakel seiner Zeit, für die Reformation nur von bahnbrechender Bedeutung, ihrem Fortgang keineswegs förderlich.

8. In der hiesigen Jesuitenschule erhielt um die Mitte des 18. Jahrh. Mart. Gerbert (s. S. 1193 bei St. Blasien: II, 4) seine wissenschaftliche Bildung.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Um 1520 wurden gegen 2000 evang. Bücher auf dem Münsterplatz durch den Scharfrichter verbrannt. Luther schrieb im Sept. 1523 an Spalatin: „Zu Freiburg darf man nicht einmal meinen Namen mehr nennen."

2. Nach Aufhebung des Bisthums Constanz ward hier 1821 durch die Bulle „Provida sollersque" ein Erzbisthum errichtet und Freiburg dadurch zur Metropole der oberrhein. kath. Kirche gemacht.

3. Im Herbst 1859: Generalversammlung der kath. Vereine Deutschlands.

V. Kirchliche Kunst. 1. Das Münster. A. Das Gebäude, aus rothem Sandstein, einen Flächenraum von 30,101 rhein. □' umfassend, im Lichten 340' lang; Mittelschiff nur 37', die beiden Seitenschiffe fast ebenso breit, aber nur halb so hoch; mit 385' hohem Thurme. Die ältesten Theile (Querschiff und die ersten Pfeiler des Langhauses) gehören noch der Periode des Uebergangsstils an (13. Jahrh.). Im Langhaus kann man von O. nach W. den Fortschritt vom roman. Stil zu immer reiferer Entwickelung der Gothik verfolgen. Der Chor, der fast die Hälfte der Gesammtausdehnung des Gebäudes einnimmt, länger und breiter als das Langhaus ist und von 14 Capellen umkränzt wird, ist 1354 begonnen (vergl. die alte Inschrift eines Pfeilers neben der nördl. Thür), aber erst 1513 geweiht worden. Unter den Meistern dieses letzteren Baus wird Hans Riesenberger von Gräz genannt. — Der Thurm, „das Muster und Ideal aller Thürme der Welt" (Lützow), mit viereckigem Unterbau, in einen achteckigen Oberbau mit durchbrochener Pyramide übergehend, gehört gleichfalls sichtlich verschiedenen Bauperioden an. Unter ihm Vorhalle und Haupteingang durch ein mit Sculpturen reich verziertes Portal. „Kein Thurm vereint in gleichem Masse Reichthum, Kühnheit der Construction und freien gemessenen Adel der Formenbildung" (Kugler). Zwei kleinere (romanische)

Thürme östlich neben dem Querschiff, in ihren oberen Theilen gothisch vollendet. Die zum Ganzen durchaus nicht passende Vorhalle des südl. Portals ist ein Bauwerk des 17. Jahrh. — B. Einzelnes. Glasmalereien, ältere aus den J. 1461—1525; neuere von Helmle nach Dürer'schen Zeichnungen. — Die Bildtafel des Hochaltars von Hans Baldung von Gmünd, gen. Grün, v. J. 1516; Hauptbild: Krönung Mariä, auf den Flügeln: die 12 Apostel. Auch die Rückseite beachtenswerth: Kreuzigung mit den Bildern der Heiligen Georg, Martin, Joh. des Täufers, Hieron., auf den Flügeln: die Verkündigung, die Heimsuchung, die Geburt Christi, die Flucht nach Egypten. — In der „Universitätscapelle“ Altartafel von Hans Holbein d. Jüng.: Geburt Christi und Anbetung der Weisen. — In der Capelle unmittelbar neben dem Nordportal des Querhauses treffliches Holzschnitzwerk: Gott Vater über Maria mit dem Christuskinde und der h. Anna schwebend, daneben die Heiligen Joachim, Joseph, Alexander und Lambert. In der Locherer- oder Martinscapelle (die vierte nördliche, vom Querhaus gerechnet) Schnitzaltar aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh.: Maria mit dem Kinde, von Engeln und Anbetenden umgeben. — Im südl. und nördl. Kreuzarm alte Steinbilder der heil. Grab- und Oelbergscapelle. — Das Steinbild Berthold's V., des letzten Herzogs v. Zähringen († 1228). — Spätgothische Kanzel v. J. 1561. — Im Thurm 2 alte Glocken v. 1268 u. 1281. — Am linken Strebepfeiler der Vorhalle im Thurm eine Anzahl alter Normal-Masse, z. B. die Umrisse eines Brodmasses v. J. 1270 eingegraben.

2. Evang. Ludwigskirche, vormals die (roman.) Kirche der Cistertienserabtei Thenenbach bei Emmendingen (s. S. 1199), die wegen Baufälligkeit dort abgebrochen und 1829—38 in der alten Gestalt von Hübsch hier wieder aufgebaut ward.

Günterthal, Pfdf $1/2$ Ml. SgO. v. Freiburg. — Ehemaliges adl. Cistertienserinnen-Kloster, von den Grafen v. Freiburg mit Hilfe des umwohnenden Adels und der Bürgerschaft zu Freiburg 1221 gestiftet; jetzt Baumwollenspinnerei.

Adelshausen (Adelhusen, jetzt **Wiehre** genannt**)**, Dorf $1/4$ Ml. sd. von Freiburg. — „Ein reiches Jungfrauenkloster und Abtei Benedictiner- (Andere: Dominikaner-) Ordens, sonst insgemein „„zu unserer lieben Frauen auf der Pfützen““ genannt, weil es im Wasser liegt.“ Das Kloster entstand 1245 aus einem bereits 1234 gegründeten Schwesternverein. 1867 wurde es aufgehoben. In der Capelle des Stifts über dem Altar ein Christuskopf von Martin Schongauer (oder Schön, † 1488). — Hier predigte zu Anf. des 14. Jahrh. Nicolaus v. Strassburg (s. S. 1189 bei Freiburg: III, 2).

Wolfenweiler, Pfdf 1 Ml. sww. v. Freiburg. — 1520—22: Jac. Otther, Pf. hier (s. S. 1188 bei Freiburg: II, A, 10).

St. Peter, Pfdf 2 Ml. onö. v. Freiburg. — Ehemal. Benedictinerstift, in dessen Kirche mehrere Herzöge v. Zähringen begraben liegen.

St. Blasien, Mfl. u. Amtsort $4^1/_2$ Ml. ssö. v. Freiburg, an der Alp.

I. Geschichte der Abtei. Der erste Anfang zu der nachmals weitberühmten Abtei ist nach Einigen bereits im 5. Jahrh. durch Einsiedler gemacht worden, die sich an der Alp (oder Alb) niederliessen und Brüder an der Alb genannt wurden. Im 8. Jahrh. erhielten diese Brüder durch Bisch. Ehrenfried v. Constanz die Benedictinerregel. Einige Zeit nachher wurden die Reliquien des heil. Blasius (Bisch. v. Sebaste in Armenien, † um 300 als Märtyrer unter Diocletian) von Rheinau in der Schweiz hieher gebracht. Sie gaben der Niederlassung ihren Namen, gelangten aber bald zum grössten Theil wieder nach Rheinau zurück. Im Jahre 945 trat der Ritter Reginbert (Regenwerth) v. Seldenbüren, ein Freund u. vertrauter Rath König Otto's I., in das Kloster und vermachte demselben alle seine Besitzungen († 964). Nunmehr wurde das Kloster, dem bisher nur ein Prior vorgestanden, zur Abtei erhoben und 948 ein umfänglicher Neubau begonnen. Durch weitere Bereicherungen ward die Abtei eine der mächtigsten. Um die Cultivirung der Umgegend, wie um die Pflege der Wissenschaft (jedoch nicht gerade der theologischen) erwarb sie sich grosse Verdienste. 1405 wurde dem Abt die Inful, 1747 der Fürstenrang verliehen. 1768 brannten Kirche und Kloster unter Abt Martin (II, 4) nieder, wurden aber unter ihm in 4 Jahren mit ungemeiner Pracht wiederaufgebaut, die schön gelegene Kirche nach dem Pantheon in Rom mit reicher Marmorbekleidung (Renaissancestil). Im Pressburger Frieden (1805) kam St. Blasian an Baden, worauf das Kloster 1806 provisorisch, 1807 definitiv aufgehoben wurde. Die Mönche wanderten 1806 nach Spital am Pyhrn in Oestr. ob d. Enns und von da 1808 nach St. Paul in Kärnten. Die Orgel steht jetzt in der kath. Kirche in Carlsruhe. Die Klostergebäude sind jetzt z. Th. Baumwollenspinnerei u. Gewehrfabrik, z. Th. grossherzogl. Bez.-Amt.*)

II. Aebte. 1. Beringer v. Hohenschwanden, 1. Abt nach der Neustiftung durch Reginbert (945, siehe I).

2. Otto, im 13. Jahrh., Fortsetzer der Chronik des Bisch. Otto v. Freising.

*) 7. Febr. 1874 sind diese Gebäude zur Hälfte, die Kirche total niedergebrannt.

3. Franciscus I., Mitte des 17. Jahrh., Beförderer der ebr. Literatur.

4. Martin II., Gerbert v. Hornau; er legte 1737 hier das Klostergelübde ab, erhielt 1744 die Priesterweihe und ward 1764 Abt, † hier 3. (13.?) Mai 1793; einer der gelehrtesten Kirchenfürsten seines Jahrh., Geschichtsforscher: Geschichte der Klöster im Schwarzwald und Geschichte der (kirchl.) Musik.

5. Berthold III. Rottler, der letzte Abt.

III. Versch. Personalien. 1. 1778 ward hier Novize: Grg Keller (s. S. 1189 bei Freiburg: II, A, 18).

2. 1781 besuchte die Abtei und den Abt Martin (II, 4): Chrph Frdr. Nicolai, der Berliner Aufklärungsmann (Schriftst. u. Buchhändler, Herausg. der „Allg. deutschen Bibliothek" und Verfasser des „Sebaldus Nothanker"). Er widmete der Abtei in seiner Reisebeschreibung einen ganzen Band.

Schluchsee, Pfdf 1 Ml. non. v. St. Blasien. — Im Anfang des 18. Jahrh. war 7 Jahre lang kath. Pf. hier: Georg Keller (s. S. 1189 bei Freiburg: II, A, 18).

Waldshut, Amtsst. 7 Ml. ssö. v. Freiburg, am Rhein; Eisenb.

I. Prediger. 1522 bis Dec. 1525 predigte als Pf. einer der hies. Kirchen Balth. Hübmaier (Hübmör) das Evangelium, bis er sich nach mehrfachen Drangsalen zuletzt ganz vor den Nachstellungen der damaligen östreich. Regierung zurückziehen musste; † in Wien, als Wiedertäufer und Anstifter von Bauernunruhen (in und um Waldshut) verbrannt. Sein Reformiren nahm insbesondere durch den Einfluss des bekannten Thom. Münzer eine wiedertäuferische Wendung, der sich um 1524 hier und in dem nahen Griessheim (Griessen, s. u.) aufhielt.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. 15. Mai 1524 veranstaltete Hübmaier (s. I) eine Versammlung der Bürgerschaft, welche beschloss, die evang. Lehre anzunehmen und die Prediger derselben zu schützen.

2. 1526: Gegenreformation, nachdem sich die Stadt am 6. Dec. 1525 den Oestreichern auf Gnade und Ungnade ergeben hatte.

3. 1638 (30jähr. Krieg) wurde die Stadt durch Herzog Bernhard v. Weimar erobert.

Gurtweil, Pfdf $^3/_8$ Ml. non. v. Waldshut.

I. 1796 ff.: Georg Keller, kathol. Pf. hier (s. S. 1189 bei Freiburg: II, A, 18).

II. Katholisches Rettungshaus.

Griessen (Griessheim, Griesh.), Pfarrdorf $1^3/_4$ Ml. ö. von Waldshut.

Personalien. 1. Ende 1524 weilte hier in Verbindung mit den einflussreichen Parteihäuptern des Bauernaufstandes:

Thomas Münzer, der bekannte Wiedertäufer und Anstifter der Bauernunruhen.

2. Dem hiesigen evangelisch gesinnten Pfarrer Rebmann, welcher der Theilnahme am Bauernaufstande fälschlich beschuldigt ward, wurden am 12. Nov. 1525 mit einem eisernen Löffel beide Augen ausgedrückt.

Säckingen (Seck.), Amtsstadt $6^3/_4$ Ml. sos. von Freiburg, am Rhein; Eisenbahn.

I. * 1568: Jac. Keller (Cellarius), † als Rect. des Jesuitencollegs in München; hervorragender Jesuit, Polemiker (Disputation mit Jac. Heilbrunner in Neuburg 1615) und Apologet.

II. † 6. März 538 (Andere 514, Andere viel später): St. Fridolin oder Fridold, angeblich von vornehmer Geburt aus Irland oder Schottland; der „erste Apostel Alemanniens", Gründer (um 490?) des Klosters Säckingen (s. III).

III. Das Kloster. St. Fridolin soll auf einer vom h. Hilarius in einem Gesicht ihm gezeigten Rheininsel eine St. Hilariuskirche und das Frauenkloster Säckingen gegründet haben, zu welchem sich frühzeitig auch ein Mönchskloster gesellte, das eine Missionsanstalt für die Umgegend ward (daher die um Säckingen in ziemlicher Anzahl noch vorhandenen Hilarius- oder Fridolinskirchen). Die Zeit der Stiftung wird sehr verschieden angesetzt, je nachdem man Fridolin in die Zeit Chlodwigs I. († 511) oder des II. (656 ff.) setzt. Später ward das Nonnenkloster in ein Frauenstift verwandelt, in welchem nur Stiftsdamen hoher Geburt Aufnahme fanden und deren Aebtissin Fürstenrang hatte. Zu den ersten Aebtissinnen gehörten um 870 Bertha, die Tochter König Ludwigs des Deutschen, und um 888 Richarda, die Gemahlin Karls des Dicken, eine schottische Königstochter. Im Anfang des 14. Jahrh. lebten einmal im Stift 40 „Domfrauen", deren jede ihr besonderes Haus hatte. Zu Anf. des 19. Jahrh. wurde das Stift aufgehoben. Die Besitzungen desselben dehnten sich bis Glarus aus, woselbst ein reicher Mann Namens Ursus dem Kloster grosse Schenkungen gemacht hatte. (Da diese nach dem Tode des Schenkgebers streitig gemacht wurden, citirte St. Fridolin der Sage nach den verstorbenen Ursus und führte ihn vor Gericht, wo er seine Schenkung beglaubigte; daher St. Fridolin im Klosterwappen mit einem Gerippe an der Hand dargestellt ward.) — Alte zweithürmige Stiftskirche, 1334 und 1678 abgebrannt. — Unter den Mönchen ist Baltherus (Walther), der einzige Biograph des heil. Fridolin, zu nennen.

IV. 23. Nov. 1862: Einweihung einer evang. Kirche.

Beuggen, Pfdf mit Schloss $1^1/_2$ Ml. wnw. v. Säckingen, am Rhein; Eisenbahn.

† 18. Mai 1860: Chrn Hnr. Zeller, gesegneter christlicher

Pädagog, Inspector der hies., von ihm im Verein mit etlichen Missionsfreunden (Spittler) seit 1816 angestrebten und 1820 begründeten „Brüderanstalt zur Bildung von Armenschullehrern und zur Rettung verwahrloster Kinder", durch welche die Theorieen und Ideale Joh. Hnr. Pestalozzi's, der auch am 21. Juli 1826 die Anstalt besuchte, auf's trefflichste verwirklicht wurden. Das Local der Anstalt ist das seiner Zeit vom Grossherzog Ludwig v. Baden für einen geringen Miethzins eingeräumte Schloss (eine Commende des Deutschen Ritterordens, damals durch den Krieg ziemlich verwüstet), in das Zeller 10. April 1820 einzog. Die „Brüder" widmen sich ausschliesslich dem Armenschullehrer- und Armenerzieherberufe. Der pädagogische Leitfaden für ihren Unterricht sind Zeller's „Lehren der Erfahrung". Das von Zeller 1829 begründete „Monatsblatt für Beuggen" (auch pädagogisch werthvoll) ist das Band, welches die ausgesendeten Brüder zusammenhält. Die Beuggener Jahresfeste, auf denen der Calwer Chrn Glob Barth selten fehlte († 1862, S. 1098), sind christliche Volksfeste. — Von Zeller auch Lieder, z. B. im württemberg. Gesangb.: Treuer Heiland, wir sind hier; Wann der Herr einst die Gefangenen etc.

Hausen, Pfdf $^5/_8$ Ml. non. v. Schopfheim (Amtsstadt $5^1/_4$ Ml. sd. v. Freiburg), an der Wiese.

Hier verlebte Joh. Peter Hebel (geb. 11. Mai 1760 nicht hier, sondern in Basel, wohin seine Eltern, arme Webersleute, sich für den Sommer begeben hatten) seine Jugendzeit, † als bad. Kirchenrath auf einer Reise in Schwetzingen; Volksschriftsteller (Alemannische Gedichte; Rhein. Hausfreund). An der Südseite des Dorfs, der Kirche rechts gegenüber, das mit einer schwarzen Tafel bezeichnete Haus seiner Eltern. Vor der Kirche ein 1860 errichtetes Standbild.

Lörrach, Amtsstadt $6^1/_4$ Ml. sws. v. Freiburg. — 1783—91: Joh. Peter Hebel, Lehrer am hies. Pädagogium (siehe oben bei Hausen).

Grenzach (Krenzach), Pfdf $^7/_8$ Ml. sd. von Lörrach, am Rhein; Eisenb. — In der Nähe von Grenzach („im **Hörnlein**") hielt sich, aus Basel und Bern vertrieben, während der Hungerjahre 1816 und 1817 die bekannte Armenfreundin Barbara Juliane Frau v. Krüdener auf, unter den umwohnenden Armen der Schweiz und des Schwarzwalds als leibliche und geistliche Wohlthäterin unermüdlich wirkend.

Tüllingen, Pfdf $^1/_2$ Ml. sww. von Lörrach. — Rettungshaus „Friedrichshöhe".

Hertingen, Pfdf 2 Ml. nwn. v. Lörrach. — Vor 1783 war Joh. Pet. Hebel Pfarrvicar hier (s. oben bei Hausen).

Rötteln (vormals: Röteleu, Röteln), Burgruine u. Kirche

mit Weiler $^3/_8$ Ml. n. v. Lörrach. Das Schloss war früher Residenz der Markgrafen v. Hochberg, dann (1503) der Markgrafen v. Baden-Durlach, 1638 von Hrzg Bernhard v. Weimar mit Sturm erobert, 1678 von den Franzosen gesprengt.

I. [Vielleicht ist Rötelen der Geburts- oder doch Stammort des am 13. Dec. 1484 geborenen Paulus Speratus, aus einer schwäb. Adelsfamilie Sprett oder Spretter, a Rutilis genannt; Reformator in Oestreich u. Königsberg, einer der ersten geistl. Sänger der luth. Kirche (Es ist das Heil uns kommen her etc.), † als Bischof v. Pomesanien in Liebemühl oder Marienwerder. Andere vermuthen, dass Rottweil der Geburts- oder Stammort des Speratus sei.]

II. Prediger. 1. Simon Sulzer (Sulcer), 1554 ff. Prof. d. Th. und Antistes in Basel, um Einführung luth. Abendmahlslehre in der Schweiz bemüht, bekleidete neben seiner Stelle in dem benachbarten Basel auch die eines Sup. von Rötteln im Dienste des Markgrafen Karl v. Baden.

2. 1559—75: Joh. Jac. Grynäus hier, anfangs bis 1563 als Vicar, später 1565—75 Nachfolger seines Vaters Thom. Gr., von Mkgf Karl v. Baden berufen, † als Antistes und Prof. in Basel; bedeutender Baseler Theolog, an verschiedenen Orten (Heidelberg, Mömpelgard, Mühlhausen im Elsass) organisirend und reformirend.

Kandern, Stadt $1^1/_2$ Ml. n. v. Lörrach.

* 24. Oct. 1806: Ernst Frdr. Fink, † als verdienter Pfarrer der Heilanstalt zu Illenau.

Auggen, Pfdf $^3/_8$ Ml. sw. v. Müllheim (Amtsstadt $3^3/_4$ Ml. sw. v. Freiburg); Eisenbahn.

* 1524: Thom. Erastus (Liebler), Leibarzt des Kurf. Otto Heinr. v. d. Pfalz u. Prof. d. Med. in Heidelberg, in die landeskirchlichen Angelegenheiten seiner Zeit vielfach vom Zwingli'schen Standpunkte aus eingreifend. (Nach Anderen ist er zu Baden in der Schweiz geboren.)

Neuenburg „am Rhein“ (nicht: **Neuburg),** Stadt $^3/_4$ Ml. WgN. v. Müllheim.

I. † 18. Juli 1639 (nicht durch französisches Gift): Herzog Bernhard der Grosse v. Sachsen-Weimar, berühmter protest. Feldherr im 30jähr. Kriege (Sieg bei Lützen).

II. Otto Brunfels, ein Carthäusermönch aus Mainz, Reformationspred. hier (die Stadt war damals östreichisch). Er musste fliehen und zog nach Strassburg; † 1534 als Arzt in Bern (auch als einer der ersten deutschen Botaniker berühmt).

Sulzburg, Stadt 1 Ml. nö. v. Müllheim. — Birchthilo, Graf im Breisgau, stiftete hier gegen Ende des 10. Jahrh. ein Benedictinerinnenkloster und begabte dasselbe sammt seinem

Bruder Gebhard mit verschiedenen Einkünften, bestimmte es auch zu seiner Grabstätte. Die Nonnen wurden 1521 u. 22 (noch vor der Reformation der markgräflichen Lande) mit Bewilligung des Bisch. v. Basel wegen ihres ärgerlichen Lebens entfernt. — Goth. Kirche des ehemal. Klosters (1410).

St. Trudpertskloster, ehemal. Kloster 2 Ml. SgW. von Freiburg, am Neumagen.

† angeblich 26. April 643: St. Trudpert, Heilsbote unter den Christen und Heiden des westl. Alemanniens. Er soll aus Irland gebürtig und ein Bruder des heil. Rupert (Apostels der Bayern, s. Salzburg) gewesen sein und als Einsiedler am Flüsschen Neumagen sich niedergelassen haben. Ein vornehmer elsässischer Christ, Othpert, schenkte ihm den Grund und Boden, auf welchem sich anfangs eine Cella mit Peterscapelle, später, als Trudpert von zweien seiner Knechte ermordet und sein Grab zum Ziel von Wallfahrten geworden war, ein Kloster erhob, welches anfangs nach dem Flüsschen **„Numaga"**, später aber nach dem Heiligen benannt und als das erste im eigentlichen Schwarzwald für die Christianisirung der Umgegend von grosser Bedeutung ward. Rampert, ein Nachkomme Othpert's, erbaute im Anf. des 9. Jahrh. eine ansehnliche Kirche. Im Anf. des 10. Jahrh.: Neubau der Kirche nach einem Brande. Von der späteren Geschichte des Klosters ist wenig bekannt. Im 30jähr. Kriege brannte es ganz ab und stand eine Zeit lang öde, kam aber hernach wieder in „einen gar schönen Stand".

Heitersheim, Stadt $^3/_4$ Ml. w. v. Staufen (Amtsstadt 2 Ml. ssw. von Freiburg). — Ehemal. Residenzschloss des Grosspriors oder „obristen Meisters" des Johanniterordens in Deutschland, 1675 von den Franzosen verwüstet.

Schlatt, Pfdf $^7/_8$ Ml. nw. v. Staufen. — Vor 1526: Peter Spengler, Pf. hier, das lautere Evangelium verkündigend, auch gegen den Bauernaufruhr (1525) kräftig zeugend (s. S. 1189 bei Freiburg: III, 6).

Pfaffenweiler, Pfdf 1 Ml. NgO. von Staufen. — 1820 ff.: Grg Keller, kath. Pf. hier († hier? 7. Dec. 1827): s. S. 1189 bei Freiburg: II, A, 18.

Alt-Breisach (Breisach), Amtsstadt u. ehemal. Festung $2^7/_8$ Ml. wnw. v. Freiburg, am Rhein.

I. Die Festung ist in den verschiedensten Händen gewesen. Im 13. Jahrh. war sie eine Zeit lang im Besitz der Bischöfe v. Basel, denen sie Rudolf v. Habsburg (damals noch Graf) abgewann. Im 30jähr. Kriege wurde sie von Bernhard von Weimar belagert und am 19. Dec. 1638 eingenommen.

II. Stephanskirche (Münster), auf einem Felsenvorsprung gelegen (Uebergangs- und goth. Stil), Ende des 13. und Anfang

des 14. Jahrh. erbaut. Hochaltar, Schnitzwerk vom J. 1526 (Mittelbild: Krönung Mariä); Lettner aus d. Ende d. 15. Jahrh.

Bischoffingen, Df $1^1/_4$ Ml. non. v. Breisach.

* 1499: Johann Schwebel (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen älteren Theologen aus Pforzheim), Cistertienser in Thenenbach, † als Lehrer an der hohen Schule zu Strassburg; der Reformation befreundet.

Kenzingen (Kentzingen), Amtsstadt $3^1/_4$ Ml. nwn. v. Freiburg; Eisenbahn. — 1522—24: Jac. Otther, Pf. hier, der nachmalige Reformator von Esslingen, ein Schüler des berühmten Wimpheling in Freiburg. Er verkündigte auch hier die evangelische Wahrheit und kam dadurch in den Geruch der Ketzerei, verantwortete sich 1524 in einer an Mkgf Ernst v. Baden gerichteten Vertheidigungsschrift, musste aber, als Erzherz. Ferdinand v. Oestreich und der Breisgauische Landtag mit Gewalt drohten, die Stadt verlassen. Mit ihm zogen 150 Bürger in die Verbannung. Gleichwohl wurde die Stadt besetzt, gegen die Einwohner, namentlich die Weiber der Weggezogenen, gewüthet und einem Erzketzer, ohne Zweifel dem Stadtschreiber, auf dem Aschenhaufen deutscher Evangelien und lutherischer Bücher durch den Scharfrichter der Kopf abgeschlagen (7. Juli 1524).

Wonnenthal (Wunnenth.), Haus $^1/_8$ Ml. sd. v. Kenzingen. Ehemal. Cistertienserkloster, um 1230 durch etliche adelige Töchter entstanden, später von den Grafen Rudolf und Hesso v. Isenburg bereichert, 1254 dem Cistertienserorden übergeben.

Riegel, Mfl. $^3/_4$ Ml. SgW. von Kenzingen. — Kath. Rettungshaus.

Ettenheimmünster, ehemal. Kloster $^5/_8$ Ml. osö. v. Ettenheim (Amtsstadt 4 Ml. n. v. Freiburg). — Ehemal. Benedictinerkloster (neben Schuttern die erste Klosterstiftung in dieser Gegend), verdankt nach der Legende seinen Ursprung der Verehrung des heil. Landelin, der im Anfang des 7. Jahrh. aus Hibernien hieher kam und ein einsiedlerisches Leben führte. Die zu ihm sich gesellenden Einsiedler sammelte Widegern (Wiggerus, nachmals Bisch. von Strassburg) zu einem Klösterlein, **Mönchszell** (700). 734 stellte Bischof Heddo (Eddo) v. Strassburg das schadhafte Kloster wieder her, welches von da an den Namen Ettenheimmünster führte.

Grafenhausen, Pfdf $^3/_4$ Ml. nw. v. Ettenheim. — 1816 bis 1820: Grg Keller, kath. Pf. hier (s. S. 1189 b. Freiburg: II, A, 18).

Emmendingen, Amtsstadt 2 Ml. n. v. Freiburg, an d. Elz; Eisenb. — 3.—7. Juni 1590: Erfolgloses Religionsgespräch in 7 Sitzungen zwischen evang. (Joh. Pappus aus Strassburg) und kath. (Joh. Zehender und Georg Hänlin aus Freiburg) Theologen in Gegenwart des zur kath. Kirche zurückgetretenen

Mkgfen Jacob und seines Raths Joh. Pistorius (s. S. 1186 bei Freiburg: I, 4).

Langen-Denzlingen, Pfdf $^3/_4$ Ml. sos. von Emmendingen; Eisenbahn.

* (hier, nach Anderen in Esslingen) 1506: Mich. Helding (Sidonius), Sohn eines Müllers oder Winzers; Mitverf. des Augsburg. Interims, Bisch. v. Merseburg.

Reuthe (Ober-R.), Pfdf $^5/_8$ Ml. sws. v. Emmendingen. — 1790—91: Joh. Leonh. Hug, Verweser der hies. Universitätspfarrei (s. S. 1186 bei Freiburg: I, 6).

Köndringen (nicht: **Kündr.)**, Pfdf $^1/_2$ Ml. nww. v. Emmendingen.

* 24. März 1603: Joh. Conr. Dannhauer, Sohn eines hies. Pfarrers; luth. Theolog in Strassburg (Katechismusmilch; Hodosophia).

Thenenbach, Df $^1/_2$ Ml. nnö. v. Emmendingen. — Ehemal. Cistertienserkloster, 1157 gestiftet. Die Kirche ist abgebrochen und 1829 ff. in Freiburg (s. S. 1191: V, 2) als prot. Kirche in der alten Gestalt wiederaufgebaut worden. — Zu den hies. Conventualen gehörte bis 1524, wo er sich der Reformation zuwandte und das Kloster verliess: Joh. Schwebel (s. S. 1198 bei Bischoffingen).

Waldkirch, Amtsstadt 2 Ml. nnö. v. Freiburg. — Ehemal. Collegiatstift, welches vorzeiten ein berühmtes Franziskanerkloster war und jetzt zu einer grossen Baumwollenfabrik dient.

Hornberg, Amtsstadt 5 Ml. nö. v. Freiburg, an d. Gutach. Herz. Ulrich v. Württemb. rettete hieher (der Ort war bis 1810 württemberg.) den Reformator Joh. Brenz vor der wegen Nicht-Annahme des Augsburger Interims wider ihn sich erhebenden Verfolgung. Derselbe lebte hier vom Herbst 1549—50 unter dem Namen eines Voigts Huldreich (= Johannes) Engster (enkaustos = gebrannt, Brenz).

St. Georgen, Marktfl. $1^3/_4$ Ml. sos. v. Hornberg; bis 1810 württembergisch. — Trümmer einer ehemaligen Benedictinerabtei, welche mit Hirschau in enger Verbindung stand und nach der Reformation durch Herz. Christophs v. Württemberg Klosterordnung vom J. 1556 evangelisch umgestaltet wurde. — 1734 bemühte sich Gf Nic. Ldw. v. Zinzendorf, der bekannte Erneuerer der Brüdergemeinde, beim Herz. Karl Alex. v. Württ. um die damals vacante Prälatur. Er beabsichtigte hier ein theol. Seminar für Diener der Kirche unter Christen und Heiden zu errichten, erreichte aber seinen Zweck nicht.

Triberg (Tryberg), Amtsstadt $4^3/_8$ Ml. noö. v. Freiburg. 1804: Bei der hiesigen Wallfahrtskirche eine der ersten Niederlassungen der Redemptoristen (Liguorianer) in Deutschland (Clem. Mar. Hoffbauer), bald wieder eingegangen.

Seekreis.

(Den jetzigen Kreis Constanz und die Amtsbezirke Villingen und Donaueschingen des Kreises Villingen, sowie den Amtsbezirk Bonndorf des Kreises Waldshut enthaltend.)

Constanz (Konst., Costnitz, Kostn.), Hauptst. des Seekreises, ehemal. (bis 1548, s. V, 8) freie Reichsstadt, 22 Ml. sos. v. Carlsruhe, am Bodensee; Eisenb. (Zur Zeit ihrer höchsten Blüthe hatte die Stadt 40,000 Einwohner.)

I. * 1. 21. März 1300: Hnr. Suso, geb. Gf v. Berg, aber nach seiner Mutter, einer geb. Säuss oder Süss, genannt; deutscher Mystiker, mit Joh. Tauler der Hauptvertreter der „Gottesfreunde". In seinem 13. Jahr kam er in's hiesige Prediger- (Dominikaner-) Kloster. Nachdem er seine Studien in Cöln vollendet hatte, kehrte er in's Kloster hieher zurück, wo er sich in der Einsamkeit schwere Kasteiungen auflegte und häufige Visionen hatte. Hier schrieb er auch 1338 sein deutsches Buch „Von der ewigen Weisheit". In den letzten Jahren seines Lebens wählten ihn die Brüder seines Klosters zum Prior; † in Ulm.

2. 1461: Ulr. Zasius, berühmter Rechtsgelehrter und Humanist der Reformationszeit, Prof. in Freiburg i. Br. und als solcher Lehrer sowohl von Urb. Rhegius (dem Reformator in Augsburg u. Lüneburg) als von Joh. Eck (dem Gegner Luther's).

3. 4. April 1491: Ambr. Blaurer, Sohn eines hies. Rathsherrn; der schwäbische Reformator. Als er 1521 aus dem Kloster Alpirsbach entwich, begab er sich in seine Vaterstadt und begann daselbst im Auftrag des Raths, ohne jedoch eine bestimmte Anstellung zu haben, evangelisch zu predigen. Nach längerer Reformationsthätigkeit in Württemberg kehrte er hieher zurück und erlangte mit Zwick (I, 5) eine mässige Besoldung, nachdem beide fast ihr ganzes Vermögen zugesetzt hatten. Infolge des „Constanzer Sturms" (V, 8) verliess er 28. Aug. 1548 seine Vaterstadt wieder und ging in die Schweiz, † 6. Dec. 1564 in Winterthur; Liederdichter, z. B. Wie's Gott gefällt, so g'fällt mir's auch; Mag ich dem Tod nicht widerstahn. Auch

sein Bruder Thomas Bl., der als Rathsherr die Reformation in Constanz befördern half, und seine Schwester Margaretha (I, 4) dichteten einzelne Lieder (I, 5).

4. 1494: Margaretha Blaurer, Schwester von I, 3; die Constanzer Tabea, Leiterin eines Diaconissenvereins in der Pestzeit, † hier den 27. Nov. 1541 an der Pest.

5. Um 1496: Johs Zwick, der eigentliche Reformator von Constanz, aber auch nach aussen hin thätig. Von seiner Pfarrei Riedlingen vertrieben, kam er 1525 hieher und brachte neben Blaurer (I, 3) und unter Mithilfe des Raths bis 1531 das Reformationswerk zu Stande. Im J. 1540 gab er das Constanzer Gesangbuch heraus, mit Liedern von Ambr., Thom. und Margar. Blaurer (I, 3. 4), wie von ihm selbst (z. B. das Himmelfahrtslied: Auf diesen Tag, so denken wir etc.); † 23. Oct. 1542 zu Bischofszell im Thurgau, wohin er in der Pestzeit zur Aushilfe gegangen war. (Auch er hatte einen Bruder, der hiesiger Rathsherr war und als solcher der Reformation förderlich wurde; doch gerieth derselbe, als er später durch die Gegenreformation aus Constanz vertrieben ward, auf Abwege und starb 1557 in der Schweiz als Wiedertäufer und Fanatiker.)

6. Um 1520: Joh. Sebast. Pfauser, evangelisch gesinnter Hofpred. Kaiser Ferdinands I. und, als er von diesem entlassen ward, Beichtvater und Geheimschreiber Maximilians II.

7. 1. Juni 1765: Joh. Leonh. Hug, Sohn eines Schlossers, auf dem hies. Lyceum gebildet; einer der bedeutendsten kath. Theologen der neueren Zeit, länger als ein halbes Jahrh. eine Zierde der Univ. Freiburg, besonders auf dem Gebiet der neutestamentl. Kritik und Einleitungswissenschaft thätig.

II. † 1. 1415: Emanuel Chrysoloras, Gesandter des Papstes Johann XXIII. auf dem Concil (V, 2), von Geburt ein Grieche, gelehrter Verbreiter der Kenntniss der griechischen Sprache und Literatur in Italien, dem späteren Humanismus bahnmachend.

2. 6. Juli 1415 (an seinem Geburtstag) Vorm. 11 Uhr auf dem Scheiterhaufen: Johs Hus, der böhmische Märtyrer. Im Vertrauen auf kaiserliches Geleit war er 3. Nov. 1414 auf das Concil (V, 2) gekommen. Bereits 28. Nov. (Andere: im Jan. 1415) ward er gefangen genommen und im Dominikanerkloster am Rhein in der Nachbarschaft einer Kloake eingekerkert. Von hier aus schrieb er zahlreiche Briefe an seine Freunde, verfasste auch mehrere kleine Schriften. Nach der Flucht des Papstes Joh. XXIII. nahm ihn der Bisch. v. Constanz auf seiner Burg Gottlieben in strengen Gewahrsam (März — 5. Juni 1415). Vom 5. Juni an sass er im hies. Barfüsserkloster. An demselben Tage hatte er vor einer „Generalcongregation“ im Franziskanerkloster sein

erstes grosses Verhör zu bestehn. Am 7. Juni stand er vor dem versammelten Concil im Dom, das letzte Mal ebendaselbst an seinem Todestage, wo man vor der Fällung des Urtheils noch eine Predigt über Röm. 6, 6 hielt. Auf dem Richtplatz betete er besonders den 51. u. 53. Psalm. Seine Asche wurde in den Rhein gestreut. (Erinnerungen an Hus: In der Peter-Pauls-Gasse unweit des Schnetzthors wird das Haus gezeigt, in welchem er herbergte und wo er gefangen genommen ward. Dasselbe trägt sein in Stein gehauenes Bild mit der Jahreszahl 1415. — Das alte Dominikanerkloster, in welchem er zuerst gefangen sass, wird jetzt gewerblich benutzt (Indiennefabrik). — Einer der Stadtthürme führt den Namen Hussenthurm. Auch hier soll Hus eine Zeit lang verwahrt worden sein. — Im Kaufhause am See wird eine Sammlung von Alterthümern gezeigt, in welcher sich unter Anderem die (angeblich) aus dem Dominikanerkloster hieher gebrachte, unglaublich enge Gefängnisszelle des Joh Huss und der Richtkarren befindet, auf welchem er zum Scheiterhaufen gefahren ward. (Reliquien von Hus sind Unsinn, da all das Seine, Kleider etc. mit ihm verbrannt wurde.) — „Auf dem Döbeli vor dem Goldinger Thore" bezeichnet der im Jahre 1862 errichtete Hussenstein die Stätte der Hinrichtung.

3. 30. Mai 1416: Hieronymus v. Prag. Er war hieher auf's Concil gekommen, um Hus zu vertheidigen. Nach Hus' Gefangennehmung zog er sich zurück, wurde aber gleichfalls gefangen und im April 1415 nach Constanz zurückgebracht. Nach peinlichem Gefängniss widerrief er anfangs (am 23. Sept. 1415), nahm aber später seinen Widerruf zurück, wurde zum Tode verurtheilt und auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Seine Asche wurde in den Rhein gestreut.

4. 1417: Dietrich v. Niem, päpstlicher „Abbreviatore", d. h. Ausfertiger der päpstlichen Breven unter 5 Päpsten; persönlich ein freimüthiger Vertreter des Rechts der Kirchenversammlung gegenüber der römischen Curie. Er war mit Papst Johann XXIII. hieher gekommen und ward noch kurz vor seinem Tode zum Bischof v. Cambray gewählt.

5. 26. Sept. (Andere: 5. Nov.) 1417: Card. Zabarella, der bedeutendste Italiener auf dem Concil. In einer Rede hatte er sich dafür, dass man den neuen Papst vor weiterer Berathung der Reformationsangelegenheit wählen solle, so sehr ereifert, dass er bald nachher erkrankte (begraben in Padua).

6. 4. Febr. 1529 wegen Unsittlichkeit und vielfachen Ehebruchs enthauptet: Ldw. Hetzer, schweizerischer Wiedertäufer und Antitrinitarier. — 7. 27. Nov. 1541: Marg. Blaurer (I, 4).

8. 1635: Paul Laymann, kath. Lehrer der Philos. in Ingolstadt, München etc.; jesuitischer Moraltheolog (Casuist).

9. 9. (6.?) Aug. 1860: Ignaz Hnr. Freih. v. Wessenberg, freisinniger kath. Prälat (Bibelverbreiter), Schriftst., Dichter und Staatsmann; sein Hauptwerk: Die grossen Kirchenversammlungen des 15. u. 16. Jahrh. Bisch. Dalberg (III, 8) wählte ihn zu seinem Generalvicar und 1814 zu seinem Coadjutor. Nach Dalberg's Tode (1817) wurde er vom Domcapitel einstimmig zum Bischof gewählt. Da aber die römische Curie die Wahl verwarf, führte Wess. die Bisthumsverweserei bis zur bald nachfolgenden Aufhebung des Bisth. Constanz. Nachher lebte er hier als Privatmann. Sein Grab im nördlichen Seitenschiffe des Doms. Am Wessenbergshause (gegenüber dem Hauptportal des Doms) seine Büste.

III. Das Bisthum*) und die Bischöfe. 1. Nach einer völlig unbeglaubigten Legende hat der aus der Apostelgeschichte bekannte Barnabas den Heiden der hies. Gegend zuerst das Evangelium gepredigt. Der Bischofssitz wurde angeblich um die Mitte des 6. Jahrh. unter einem Bischof Maximus oder Maxentius von Vindonissa (jetzt: Windisch, ein Pfarrdorf im Schweizercanton Aargau) hieher verlegt. Nach einer anderen Angabe hat später Herzog Gunzo von Alemannien dem heil. Gallus, der ihm seine Tochter geheilt, das Bisth. Constanz angeboten, dieser aber dasselbe abgelehnt und seinen Schüler u. Diac. Johannes zum Bisch. vorgeschlagen, der auch das Bisthum übernahm (um 615). Jedenfalls war Constanz schon im 7. Jahrh. die Mutter vieler Kirchen und Klöster am Oberrhein und ward nachmals das grösste Bisth. im deutschen Reich. Zu Anf. des 16. Jahrh. zählte es 66 Decanate, von denen 23 in der Schweiz lagen, 350 Klöster, 1760 Pfarreien mit 17,000 Mönchen und Weltpriestern. „Der Dom und die Klöster", sagt der alte Hübner in seinem Zeitungslexicon, „haben hier Alles; die übrigen Einwohner besitzen kaum das liebe Leben." — Im J. 1802 verlor das Bisthum seine Besitzungen (s. III, 8).

2. 839—71: Bisch. Salomo I., ein Gönner des durch seine Evangelienharmonie bekannten Weissenburger Mönchs Otfrid.

3. 890—920: Bisch. Salomo III., aus dem Geschlecht Derer v. Ramschwag, zugleich Abt von St. Gallen und noch 11 andern Klöstern, durch umfassende Gelehrsamkeit, seltenes Prediger-

*) Die an der alten „Pfaffenstrasse", dem Rheinthal, gelegenen Bisthümer bezeichnete man folgendermassen: Constanz: amplissima, das umfänglichste; Basel: amoenissima, das lieblichste; Strassburg: nobilissima, das vornehmste; Speyer: religiosissima, das frömmste; Worms: pauperrima, das ärmste; Mainz: venerabilissima, das ehrwürdigste; Trier: vetustissima, das älteste; Cöln: opulentissima, das reichste.

talent, staatsmännische Gewandtheit, aber auch Prachtliebe und Herrschsucht sich auszeichnend.

4. Bis 26. Nov. 976: der h. Conrad und bis 27. Aug. 996 dessen Nachfolger: der h. Gebhard, zwei um die Ausbreitung des Christenthums verdiente Bischöfe von Constanz.

5. Um 1140 verstattete ein Bisch. v. Const. (Herm. Freih. von Arbona?) dem bekannten Reformprediger Arnold von Brescia den Aufenthalt in seiner Diöces, wurde aber deshalb vom h. Bernhard von Clairvaux gewarnt, so dass Arnold seinen Sprengel verlassen musste.

6. 1496—1529 und dann abermals 1532 f.: Hugo v. Hohen-Landenberg, Bisch. zur Reformationszeit. Er trat anfangs dem schweizerischen Ablasskrämer Bernhardin Samson entgegen und wollte ihn in seinem Sprengel nicht dulden. Später aber zog er sich vor der ihm zu Häupten gewachsenen Bewegung mit seinem Clerus nach Meersburg zurück (Aug. 1526). Von 1529—32 resignirte er. In dieser Zeit verwaltete das Bisthum:

7. Balthasar Merkel. Er nahm 1530 die Confessio tetrapolitana (V, 6) zur Uebergabe an den Kaiser in Empfang.

8. Karl Theodor Reichsfreiherr v. Dalberg, der nachmalige Kurerzkanzler des deutschen Reichs und Fürstprimas des Rheinbundes, ward 1788 Coadjutor des Bisthums und 1799 Bisch. (zugleich Coadjutor v. Mainz), musste aber schon nach 3 Jahren die weltliche Gewalt den Franzosen überlassen. Später ward unter ihm auch der schweizerische Theil des Bisthums unter einem besonderen Generalvicar von Constanz losgetrennt (1814).

9. Wessenberg (II, 9).

IV. Versch. Personalien (Theologen). 1. 1507 wurde hier Ulr. Zwingli, der schweizerische Reformator, zum Priester geweiht.

2. Johs Faber, 1518 von Bisch. Hugo (III, 6) zum General-Vicar ernannt, anfangs mit den reformatorischen Männern (Urb. Rhegius: IV, 3) befreundet und Gegner des Ablasshandels, später aber, infolge einer Reise nach Rom, ein entschiedener Feind des Reformationswerks, Hofpred. König Ferdinands, † als Bischof v. Wien.

3. Urb. Rhegius, der im Herbst 1518 bei seinem Freunde Faber (IV, 2) zu Besuch war, entschloss sich hier auf dessen Zureden zur Ausarbeitung seiner ersten theol. Schrift: De dignitate sacerdotum, die er dem Bisch. Hugo (III, 6) widmete. Dieser berief ihn im Frühjahr 1519 zum bischöfl. Vicar in spiritualibus hieher, aber schon in der Mitte des Jahres 1520 folgte Rheg. einem Rufe nach Augsburg; Reformator in Augsburg und im Lüneburgischen, † in Celle.

4. Der hies. Domcapitular Johann v. Botzheim, anfangs

Luther's Verehrer und Blaurer's (I, 3) Freund, schrieb bereits 1520 zustimmend an Luther. Im Herbst 1522 beherbergte er den bekannten Humanisten Desiderius Erasmus. Auch Hartmuth v. Cronberg, der ritterliche Anhänger der Reformation und Genosse Sickingen's, fand, als er 1522 seine Burg Cronberg verloren hatte, bei ihm gastliche Aufnahme. Später wendete sich J. v. B. der alten Kirche wieder zu, siedelte mit dem Bischof (III, 6) über und machte Satiren auf die Vorkämpfer der Constanzer Reformation.

5. 1521 ff.: Joh. Wanner, Dompred. hier; der erste evang. Prediger in C., auch nach aussen hin thätig.

6. Im Mai 1538 verweilte Mart. Bucer, vermittelnder strassburgischer Reformationstheolog, zum Zweck eines Religionsgesprächs in C.

7. Um 1540 lehrte und predigte hier der Antitrinitarier Claudius v. Savoyen.

8. 1542—44, nach Zwick's (I, 5) Tode, half Paul Fagius, strassburgischer Reformationstheolog († in Cambridge), das hies. ev. Kirchenwesen ordnen.

9. 5. Aug. 1548, am Tage vor dem „Constanzer Sturm" (V, 8), predigte hier der wegen des Interims aus Augsburg flüchtige Wolfgang Musculus (Reformationstheolog der strassburgischen Richtung) über Joh. 6, 66—69. Am Tage darauf verliess er während des Sturmes die Stadt und begab sich über St. Gallen nach Zürich, † in Bern.

10. 1612 ff. studierte im hies. Capuzinerkloster: St. Fidelis, eigentl. Marcus Roy; Märtyrer der röm. Propaganda im Prättigau, 24. April 1622 von Bauern daselbst erschlagen, von Benedict XIV. canonisirt.

11. 1756 wurde hier Engelbert Klüpfel zum Priester geweiht; später wirkte er hier bis 1767 als Lehrer der Theologie, † als Prof. emer. in Freiburg im Br.; kath. Theolog (bes. Dogmatiker) der josephinischen Richtung.

V. Zur kirchl. Chronik. **1.** Im 14. Jahrh.: Judenverfolgung. Ein mit Zwang getaufter Jude verbrannte sich (1349) in seinem eigenen Hause, wobei 14 Nachbarhäuser in Asche gelegt wurden.

2. 5. Nov. 1414 bis 22. April 1418: Kirchenversammlung unter Papst Johs XXIII. (Gegenpäpste Greg. XII. u. Bened. XIII.) und Kaiser Sigismund. Papst Johs erschien 28. Oct. mit glänzendem Gefolge und eröffnete das Concil persönlich im Dom 5. Nov. Am 16. Nov. wurde die 1. Sitzung gehalten. Es waren 29 Cardinäle, 3 Patriarchen, 33 Erzb., 150 Bischöfe, über 100 Aebte, noch mehr Professoren und Doctoren der Theologie und

der Rechte, über 500 Mönche, ausserdem Gesandte etc. versammelt. Der Zufluss von Fremden war ungeheuer (50—100,000). Hervorragende Grössen waren die Franzosen Charles Pierre d'Ailly (Petrus de Alliaco) und der Kanzler der Pariser Univ. Jean Charlier de Gerson, der italienische Cardinal Zabarella (II, 5), Dietrich von Niem (II, 4), Peder Lykke, Bischof v. Riepen, der u. A. eine Rede gegen Hus hielt, Thom. v. Walden (Waldensis), Beichtvater u. Geheimschreiber König Heinrichs V. v. England, etc. — Das Concil hatte drei Aufgaben: Beseitigung des päpstl. Schisma, Prüfung der Lehren Wiclifs u. Hus' und Reform der Kirche „an Haupt und Gliedern''. Die Abstimmung bei den öffentlichen Sitzungen im Dom fand nicht nach der Kopfzahl, sondern nach den Nationen statt, die zuvor die einzelnen Angelegenheiten in besonderen Sitzungen berathen hatten. Was das Schisma betrifft, so dankte der schwer angeklagte Papst Joh. im März 1415 ab und verliess, als Reitknecht verkleidet, im Abenddunkel die Stadt. Am 16. April in der 5. öffentlichen Sitzung entschied man sich für den Grundsatz, dass das Concil über dem Papste stehe und machte diesen Grundsatz am 29. Mai durch förmliche Absetzung des Papstes Joh. thatsächlich geltend. Später, nachdem Greg. XII. abgedankt hatte, wurde auch Benedict XIII. abgesetzt (1. April 1417), und von einem im Kaufhause gehaltenen Conclave der Cardinal Odo Colonna zum Papst (Martin V.) ernannt (11. Nov. 1417). Die „Ketzereien" betreffend, so wurde in der 8. Sitzung vom 4. Mai 1415 Wiclif für einen Ketzer erklärt und 45 seiner Lehrsätze verdammt, auch am 15. Juni 1415 die Entziehung des Laienkelchs gutgeheissen. Ueber Hus u. Hieronymus v. Prag s. II, 2. 3. Die Reform der Kirche an Haupt und Gliedern scheiterte daran, dass man nach Absetzung der Päpste die Neuwahl des Papstes vor den Reformberathungen vornahm (s. II, 5). Doch wurde durch das Decret „Frequens" eine periodische Wiederholung solcher Versammlungen wie die Constanzer angeordnet. — Erwähnung verdient noch, dass Pierre d'Ailly auf diesem Concil bereits eine Verbesserung des julianischen Calenders vorschlug. — Eine während des Concils hier ausgebrochene Pest soll durch Anrufung des heil. Rochus gestillt worden sein, weshalb die Väter des Concils denselben für heilig erklärt und durch Umhertragen seines Bildes in feierlicher Procession geehrt hätten. — Erinnerungen an das Concil: In der Sammlung (s. zu II, 2) im Kaufhause, dessen historisch-denkwürdige Stätten (s. ob.) in Vergnügungslocalitäten umgewandelt worden sind, werden die Throne des Kaisers und des Papstes gezeigt. In der Stadtkanzlei werden interessante Manuscripte (mit Malereien) über die Kirchenversammlung aufbewahrt. — Constanz war ausserdem Versamm-

lungsort mehrerer Provincialconcilien, z. B. 1094, wo über Kirchenzucht, Osterfeier etc. berathen ward.

3. Reformation, mit starker schweizerischer Färbung. (S. I, 3. 5; III, 6; IV, 4. 8. 9). Eine Gesandtschaft Erzherzog Ferdinands, welche die Entlassung der evang. Prädicanten forderte, richtete bei dem evang. gesinnten Rathe nichts aus. Das kaiserliche Edict, Luther's Schriften zu verbrennen, konnte wegen Drohungen der Bürgerschaft nicht vollzogen werden. Die Reformation wurde entschieden durchgeführt. Schon im Febr. 1525 wurde der Cölibat abgeschafft, dann wurde Zwick als Pred. angestellt, die Befreiung der Geistlichen vom weltlichen Gericht aufgehoben und der Bischof sammt dem Capitel zur Uebersiedelung nach Meersburg genöthigt. Eine für Mai 1526 hier beabsichtigte Disputation zwischen Eck und Blaurer kam nicht zu Stande, da sich der evang. Theil nicht katholischen Schiedsrichtern unterstellen wollte. Hierauf Einführung evangelischen Jugendunterrichts, deutsches Gesangbuch von Zwick etc.

4. In Blaurer's Abwesenheit und wider seinen Willen wurden 1528 auf Zwingli's Drängen die Bilder, Altäre u. Orgeln aus den hies. Kirchen abgethan.

5. Auf dem Reichstag zu Speyer (1529) war die Stadt Constanz unter den protestirenden Ständen.

6. Im J. 1530 gehörte Constanz zu den 4 Städten (Strassburg, Memmingen, Lindau), welche auf dem Reichstag zu Augsburg die von Bucer, Capito und Hedio verfasste Confessio tetrapolitana (die erste eigentliche Bekenntnissschrift der reformirten Kirche, besonders in der Abendmahlslehre von der Augsb. Conf. abweichend) dem Kaiser übergeben liessen (s. III, 7).

7. Ende 1530 trat Constanz in den schmalkald. Bund.

8. Infolge des schmalkald. Kriegs wurde Constanz wegen Nicht-Annahme des Augsb. Interims in die Reichsacht erklärt, von spanischen Truppen überrumpelt („Constanzer Sturm am 6. Aug. 1548) und nach muthiger Gegenwehr 14. Oct. von den Kaiserlichen eingenommen. Dadurch verlor es seine reichsstädtischen Privilegien. Der kath. Gottesdienst wurde wiedereingeführt. Viele Bürger wanderten mit den Predigern aus. Auch nach dem Augsb. Religionsfrieden (1555) wurde der Bürgerschaft keine freie Religionsübung gewährt; Jesuiten und Capuziner vollendeten die Gegenreformation.

9. Der Bischof von Constanz gehörte 1609 mit zu der von Hrzg Maximilian v. Bayern gebildeten kath. Liga.

10. 1679—97, während Freiburg i. Br. unter franz. Herrschaft stand, befand sich hier die dortige Universität.

VI. Kirchen. 1. Der Dom (Münster), roman. Säulen-(Monolithen-) Basilica mit Krypta und rechteckigem Chorschluss,

aus dem 12. Jahrh. (1048 gegründet), später gothisch umgebaut, der goth. Thurm 1850—58 aufgeführt. — Auf den Thüren des Hauptportals in 20 Feldern Schnitzwerk in Eichenholz v. Simon Haider (1470): Reliefdarstellungen aus dem Leben Christi. — 72 geschnitzte Chorstühle mit allerlei satirischen Darstellungen aus derselben Zeit. Bemerkenswerthe Grabdenkmäler, des h. Conrad (III, 4) in der Conradscapelle, des Hrzgs Ernst von Schwaben und des Bischofs Otto III. in der Capelle neben dem Chor (um 1460); dahinter in einer Vertiefung ein treffliches Wandgemälde (Christus am Kreuz). In der Thomascapelle ein Schnitzwerk (Tod Mariä) aus dem 15. Jahrh.; ebendaselbst eine reichverzierte Treppe. — In der Krypta eine 20′ hohe Nachbildung des h. Grabes in Stein. — Die Schatzkammer besonders reich an werthvollen Monstranzen, Kelchen, Statuen, Crucifixen und Reliquien. — An der äusseren Nordseite Reste des Kreuzgangs. (Histor. Erinn.: II, 2; V, 2; Wessenberg's Grab: II, 9.)

2. Stephanskirche, Säulenbasilica in einfachstem goth. Stil mit ungewölbter Decke, aus dem 14. Jahrh.

3. Dominikanerkirche, frühgoth. flachgedeckte Säulenbasilica vom J. 1234, jetzt zu gewerblichen Zwecken verwendet. (Hist. Erinnerung s. I, 1; II, 2).

Paradies, westl. Vorstadt von Constanz, nach einem 1186 hier gegründeten, später aber nach Schaffhausen verlegten Nonnenkloster benannt.

Petershausen, Vorstadt von Constanz mit Schloss, 1/4 Ml. nö. v. Constanz. — Ehemal., 980 von St. Gebhard II., Bisch. v. Constanz (siehe S. 1204 bei Constanz: III, 4), gestiftete Benedictiner- (Prämonstratenser-?) Abtei, mit roman. Klosterkirche, in welcher der 1134 von Papst Innocenz II. canonisirte Stifter begraben ist (bei Gelegenheit der Heiligsprechung wurde über seinem Grabe ein Altar erbaut). — 1159 brannte unter Abt Gebhard das Kloster ab, ward aber von demselben mit Hilfe und Beisteuer der Aebte von Hirschau und Zwiefalten wiederaufgebaut. — Im Kloster wurden bis zur Zeit Kaiser Karls IV. († 1378) zahlreiche Reliquien vom Leibe des Apostels Bartholomäus aufbewahrt, die der genannte Kaiser nach Prag (St. Veit) brachte. — 1415 verlieh der auf dem Costnitzer Concil erwählte neue Papst Martin V. dem Abt v. Petersh. die Inful. — 1548 haben die unter Alphons Vivez die Stadt Constanz belagernden Spanier das Kloster angezündet und verderbt (siehe S. 1207 bei Constanz: V, 8). — Jetzt grossherzogl. Schloss.

Reichenau (Mittelzell), Insel im Zeller-See 1 Ml. nw. v.

Constanz, ehemalige Benedictinerabtei **(Augia dives)**, jetzt drei Pfarreien: **Ober-, Mittel- und Niederzell.**

I. † **1.** 836 als Mönch des hies. Benedictinerklosters: Haito (auch Heito, Hatto), 768 ff. in der hies. Klosterschule gebildet, später Vorsteher derselben, 805 (Andere: vor 800) Bischof von Basel und 806 zugleich Abt von Reichenau bis 823, wo er sein Amt niederlegte, aber als Mönch im Kloster verblieb. 811 schickte ihn Karl d. Grosse in einer diplomatischen Sendung an den Kaiser Nicephorus in Constantinopel. 816 weihte Haito das hies. Münster, eine Marienkirche, die er an Stelle des vom heil. Pirmin (s. II) zuerst erbauten Gotteshauses errichtet hatte. Auch um Bereicherung der Klosterbibliothek machte er sich verdient.

2. Im Sept. 1054: Hermann Contractus (der Lahme), ein Gf v. Veringen, um 1020 als Kind in das hies. Kloster gebracht (Andere: nach St. Gallen), jedenfalls später unter Abt Berno (III, 8) in dasselbe eingetreten, auf seinem väterlichen Gute Altshausen in Oberschwaben begraben; ein gelehrter Mönch, von seinen Zeitgenossen „das Wunder des Jahrhunderts“ genannt, (zuverlässiger) Chronist aus der Zeit Heinrichs III.

II. Die Benedictinerabtei. Die Alemannenfürsten Berthold u. Nebi beriefen (vielleicht durch Vermittelung eines Edelmanns Namens Sinlaz) zur Christianisirung der Umgegend den heil. Pirminius (Apostel des Westrichs, Gründer zahlreicher Klöster, † in Hornbach), damals Regionarbisch. in Medelsheim bei Zweybrücken (Andere in Meaux an der Marne) hieher. Derselbe gründete 724 unter dem Schutze Karl Martell's auf der damals und bis in's 10. Jahrh. „Sinlazau“ genannten Insel ein Benedictinerkloster. Pirmin soll bei seiner Ankunft alle Schlangen und grösseres Ungeziefer von der Insel vertrieben haben und diese noch jetzt davon frei sein. Der Gründer (und erste Abt) wurde zwar schon nach 3 Jahren von dem Alemannenfürsten Theodebald aus Hass gegen Karl Martell vertrieben, auch hatte sein Nachfolger Heddo dasselbe Schicksal; aber sowohl der engere Anschluss an die Bisthümer Constanz (bis 781) und Basel (beide öfter mit Reichenauer Aebten besetzt), als die Gunst der fränkischen Könige, die es an Privilegien nicht fehlen liessen, brachte das Kloster bald zu grossartiger Blüthe. Im J. 780 besuchte Karl der Gr. selbst die Abtei, und zur Zeit Ludwigs des Frommen (814—40) zählte dieselbe bereits an 1600 von ihr abhängige Mönche und Priester. Im J. 1049 verweilte hier Papst Leo IX. (Bruno, ein Deutscher) und weihte eine Adalbertskirche und eine Kreuzcapelle. Mehrere Jahrhunderte hindurch war das Kloster eine Pflanzschule der Wissenschaften und ein Seminar der höchsten kirchlichen Würdenträger (Reichenau lieferte im Laufe der Zeit 13 Erzbischöfe und 34 Bischöfe). Die Mittel des

Klosters waren aber auch sehr bedeutende. Es gehörten zu demselben 125 Ortschaften. Vier Erzherzöge v. Oestreich, 20 Pfalzgrafen und Markgrafen und viele Ritter waren Vasallen der Abtei und trugen Lehen von ihr. Die Einkünfte des Abtes sollen sich auf jährlich 60,000 Goldgülden belaufen haben, und man sagte im Sprüchwort von ihm, er könne nach Rom reisen und jeden Tag auf eigenen Gütern Mittag und Nachtruhe halten. Im Mittelalter, besonders im 14. Jahrh., gerieth zugleich mit der Zucht auch der Wohlstand des Klosters in Verfall. Die üppigen Mönche versetzten ein Dorf nach dem andern. Endlich trat 1538 der Abt Marcus v. Knöringen die Abtei gegen eine ihm zu gewährende jährliche Pension an das Bisthum Constanz ab. Dieses liess das Stift fortan durch Obervögte regieren. Bei der 1799 (1802?) erfolgten Säcularisation wurden die noch übrigen wenigen Conventualen „zwangsweise mit Begleitung an ihren neuen Aufenthaltsort geführt.“

III. Aebte. 1. 724—27: Pirminius (s. II).

2. 727—34: Heddo, von den Alemannen vertrieben, nachmals Bischof v. Strassburg.

3. 786—806: Waldo, früher Abt von St. Gallen, dann als Mönch hieher zurückgezogen und zum Abt erwählt, später als Abt nach St. Denis versetzt. Er holte angeblich das heil. Blut (VI, 1) hieher. — 4. 806—23: Haito (I, 1).

5. 823—42: Erlebald, Onkel u. Erzieher Meinrads (IV, 3).

6. 842—49: Walafrid Strabo (d. i. der Schielende), wahrscheinlich auch hier gebildet und früher Lehrer hier, † auf einer diplomatischen Reise an dem Hofe Karls des Kahlen 17. Juli 849; berühmter exegetischer Compilator (Glossa ordinaria), lat. Dichter (die Vision des Mönchs Wettin — IV, 2 —). Er soll auf der Insel die ersten Weinstöcke gepflanzt haben.

7. 888—913: Hatto, seit 891 als Hatto I. auch Erzb. v. Mainz. Er behielt als Erzb. neben anderen Pfründen auch die hiesige bei; gewaltiger und einflussreicher Kirchenfürst unter Ludwig dem Kind (Reichsverweser) u. Conrad I., auch bekannt durch die Sage vom Mäusethurm bei Bingen.

8. 1008—48: Berno (Bern, Bernard), vorher Benedictinermönch in Prüm, von Kais. Heinrich II. zum Abt bestellt; trefflicher Nachfolger des rohen Abts Immo, brachte das Kloster und die Schule zu neuer Blüthe, Verbesserer der Kirchenmusik.

9. 1206—34: Heinrich, geb. Graf v. Calw; Biograph (in Versen) Pirmin's (s. II).

10. Bis 1538: Marcus v. Knöringen, der letzte selbständige Abt (s. II).

IV. Mönche. 1. Bis 805 u. 823—36: Haito (I, 1).

2. Nach 822 hatte der Mönch Wettin hier im Zustande

der Verzückung drei Tage vor seinem Tode eine Vision, in welcher er von einem Engel durch Fegfeuer u. Hölle geführt wurde. Abt Haito (I, 1) u. Walafr. Strabo (III, 6) haben diese Vision aufgezeichnet.

3. Um 823: St. Meinrad, Graf v. Zollern, später in die Wildniss des Thals von Einsiedeln zurückgezogen (Gründer des Benedictinerstifts Maria-Einsiedeln im Canton Schwyz) und dort von Räubern erschlagen. Er war in der hies. Klosterschule unter seinem Onkel, dem nachmaligen Abt Erlebald (III, 5), gebildet worden.

4. Vor 866: Ermenricus, nachmals Bischof v. Passau; Biograph des h. Gallus.

5. Bis 1054: Hermann Contractus (I, 2).

6. Der Benedictiner Martin von Mainz aus der Abtei Reichenau wurde 1393 zu Cöln als Ketzer verbrannt, weil er sich zu den Gottesfreunden (Nic. v. Basel) gehalten.

V. Zöglinge der Klosterschule. 1. 768 ff.: Haito I, 1). — 2. Ende des 8. Jahrh.: Walafr. Strabo (II, 6).

3. Anf. des 9. Jahrh.: Meinrad (IV, 3).

4. Um 950: St. Wolfgang, Gf v. Pfullingen, † in Puppingen als Bischof v. Regensburg; eine Zierde des deutschen Episcopats. — 5. Um 1020: Herm. Contractus (I, 2).

VI. Kirchen. 1. Kirche zu St. Mariä, ehemal. Münster, jetzt Pfarrkirche von **Mittelzell;** roman. Pfeilerbasilica aus dem 12. Jahrh. (rechteckiger Chorschluss), mit späterer Gothik; Thurm und Mittelschiff gehören wohl noch dem ersten 816 geweihten (I, 1) Bau an. Hier Kaiser Karls des Dicken († 888) Grab (nach Anderen in Neudingen: S. 1213). Im Altar wird unter mehreren Schlössern das Hauptheiligthum der Kirche, das von Abt Waldo (III, 3) mit 2 Spitzen aus der Dornenkrone und 2 Splittern vom Kreuz Christi (Alles in ein silbernes Kreuz gefasst) hieher gebrachte heilige Blut verwahrt. Die Gebeine St. Marci, angeblich von Venedig hieher gelangt und wegen unrechtmässigen Erwerbs ursprünglich als die eines heil. Valens verehrt, in einem silbernen und vergoldeten Sarge. Ausserdem zahlreiche, in der Schatzkammer (Sacristei) aufbewahrte Reliquien (ein Speisekelch, aus welchem der heil. Pirmin 724 die ersten 42 Bekehrten gespeist haben soll, ein etwas jüngerer, sehr schön aus Elfenbein mit Figuren gearbeiteter, ein in Gold gefasster Zahn des heil. Marcus, Reliquien der heil. Fortunata, ein Krug von der Hochzeit zu Cana; auch das Haupt des heil. Bartholomäus soll hier aufbewahrt werden). Ferner ein Messgewand aus d. 11. Jahrh., ein Evangelienbuch aus dem 9. Jahrh., ein Abtsstab aus dem 14. Jahrh., eine reich mit Edelsteinen bedeckte Monstranz vom Jahre 1680 mit einem Kranz v. Emailgemälden. In Zeiten der

Bedrängniss pflegte man diese und andere Klosterschätze in den See zu versenken. „In der Sacristei soll sich auch ein Sacramentshäuschen mit hochalterthümlichem Schnitzwerk aus vorcarolingischer Zeit, sowie ein Reliquienbehälter aus d. 12. Jahrh. befinden."

2. Pfarrkirche von **Oberzell**, kleine roman. Säulenbasilica, mit rechteckigem Chorschluss und schöner Krypta, eines der frühesten Werke romanischen Stils in Deutschland (10. Jahrh.). An der Aussenwand der Apsis (westl.) ein hochalterthümliches Wandgemälde: Christi Erscheinen zum jüngsten Gericht. Das Haupt des Patrons der Kirche, eines heil. Georg, wird hier aufbewahrt. Oberzell wurde von Abt Haito (I, 1) gegründet.

3. Pfarrkirche zu St. Peter von **Niederzell**, kleine roman. Säulenbasilica mit 2 Thürmen, von Bisch. Egino v. Verona, einem Verwandten der Königin Hildegard (Gemahlin Karls d. Gr.), der sich zu geistlichem Leben hieher zurückzog und 802 hier starb (Grabmal noch vorhanden), gegründet. Der jetzige Bau wird von Lübke in die 1. Hälfte des 12. Jahrh. verlegt. Andere verweisen die östl. Theile in den Anf. des 9. Jahrh.

Bonndorf, Mfl. u. Amtsort 9 Ml. nww. von Constanz. — Ehemal. Eremitenkloster vom Orden des h. Paul, jetzt Spital.

Friedenweiler, Pfdf $^1/_2$ Ml. OgN. v. Neustadt (Amtstadt $10^1/_2$ Ml. nww. von Constanz). — Ehemal. Kloster, von Joh., Abt zu St. Georgen auf dem Schwarzwald, einem Freiherrn v. Zimmern, für Benedictinerinnen gestiftet, später, nachdem es in Verfall gerathen, von Graf Heinr. v. Fürstenberg mit Cistertienserinnen besetzt.

Villingen, Amtsstadt $9^3/_8$ Ml. nww. v. Constanz.

I. In der hies. Benedictinerschule (ehemal. Benedictinerabtei) wurde um 1775 unterrichtet: Georg Keller, nachmals bischöfl. Secr. in Aarau, der muthmassliche Verf. der zu ihrer Zeit viel gerühmten „Stunden der Andacht".

II. Hauptkirche, goth. u. spätgoth., mit Resten aus der Periode des Uebergangsstils, ursprüngl. Kirche eines Stifts zu St. Georgen.

Königsfeld, Herrnhutercolonie $1^1/_4$ Ml. NgW. von Villingen, 1810 von Württemberg an Baden abgetreten.

I. Die Anlegung der Colonie ward 1806 von Kön. Friedr. v. Württ. genehmigt (Fundationsurkunde v. 12. Aug.). — Knaben-Pensionsinstitut. — Das Vorbild dieser Gemeinde hatte Glieb Wilh. Hoffmann, der mit den hies. Brüdern auch fleissig verkehrte, bei Gründung der Gemeinde Kornthal (S. 1074) im Auge.

II. * (wann?) Johann Conrad Waiz, Mitglied der Brüdergemeinde, Glaubenszeuge unter Israel, † 1856.

Engen, Amtsstadt $5^1/_4$ Ml. nw. v. Constanz. — Schöne roman. Kirche aus d. 12. Jahrh. mit rohen roman. Portalsculpturen.

Neudingen (Neidingen), Pfdf 1 Ml. sö. v. Donaueschingen (Stadt $8^1/_4$ Ml. nw. v. Constanz).

I. † 13. Jan. 888 in seiner hies. Pfalz: der abgesetzte Kais. Karl der Dicke, Enkel Karls des Gr. Nach Einigen soll er auch in der (roman.) Grabcapelle auf dem hies. Gottesacker begraben worden sein; nach Anderen auf der Insel Reichenau (Mittelzell: S. 1211).

II. Ehemal. Cistertienserinnenkloster, von den Gfen v. Fürstenberg gestiftet, nach Aussterben der Nonnen 1584 von Gf Heinr. v. Fürstenberg mit den aus dem Kloster zu Lauingen vertriebenen Cistertienserinnen besetzt.

Radolfzell (Radolphz.), Amtsstadt $2^1/_2$ Ml. nww. v. Constanz, am Untersee.

I. Im Anf. des 9. Jahrh. zog sich Radolf (Radolt), Bisch. v. Verona hieher zurück. Die von ihm hier erbaute Cella ward der Anfang zu dem nach ihm benannten Orte.

II. 1415 wurde hier der vom Concil zu Constanz abgesetzte Papst Johann XXIII. eine Zeit lang in Haft gehalten.

III. Goth. Kirche v. J. 1436.

Oehningen (Oen.), Pfdf $1^1/_2$ Ml. sw. von Radolfzell, am Rhein. — Ehemalige, 965 (Andere: 980) von Gf Cuno v. Oehningen u. s. Gemahlin Richlinda, einer Tochter Otto's des Gr., gestiftete Augustinerpropstei, jetzt Baumwollenfabrik.

Bodman (Bodmen, Bodmann), Pfdf mit Schloss $1^1/_4$ Ml. sos. v. Stockach (Amtsstadt $3^3/_8$ Ml. nnw. v. Constanz), w. am Ueberlinger See. — Auf dem der Burg Altbodmann gegenübergelegenen Schlösschen **Frauenberg** wird ein Kerker gezeigt, in welchem der heil. Othmar (1. eigentlicher Abt von St. Gallen, bedeutender Förderer dieses Klosters, † 759) im J. 757 von den Alemannenfürsten Warinus und Ruthard eine Zeit lang gefangen gehalten ward. Man hatte ihn fälschlich der Unzucht angeklagt und beabsichtigte, ihn Hungers sterben zu lassen.

Ludwigshafen (bis 1826: **Sernatingen),** Pfdf $^3/_4$ Ml. ssö. v. Stockach, am Bodensee. — Vor 1527: Joh. Heuglin, Frühmesser hier (s. S. 1214 bei Meersburg: I).

Kreenheinstetten (Krähenheimstätten), Pfdf 1 Ml. nwn. v. Mösskirch (Amtsstadt 5 Ml. n. v. Constanz).

* 4. Juni 1642: Abraham a Sta Clara (mit seinem Klosternamen, eigentlich: Ulrich Megerle), † als Hofpred. in Wien, origineller, witziger Volksprediger und Volksschriftsteller.

Ueberlingen, Amtsstadt (bis 1802 freie Reichsstadt) $1^1/_2$ Ml. n. v. Constanz, am Ueberlinger See.

I. Versch. Personalien. 1. St. Gallus, der Gründer von St. Gallen, soll hier um 615 Fridiburg, die Tochter des ihm bisher feindlichen Alemannenherzogs Gunzo, der hier residirte,

durch Gebete von einem bösen Geiste befreit haben, worauf Gunzo aus einem Feinde sein Beschützer ward.

2. Hieronymus v. Prag, der bekannte Freund des Johs Hus, Vorläufer der Reformation, zog sich 1415, als ihm auf dem Concil zu Constanz Gefahr drohte, hieher zurück und richtete von hier aus ein Schreiben an den Kaiser Sigismund und das Concil, in welchem er gegen Gewährung persönlicher Sicherheit sich zur Verantwortung zu stellen versprach. Bald darauf wurde er auf der Rückreise nach Prag zu Hirschau in der Oberpfalz gefangen genommen.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Als in Constanz die Reformation zum Siege gelangt war, begab sich im Aug. 1526 das dortige Domcapitel hierher. Joh. v. Botzheim, Domcapitular v. Constanz (s. S. 1204 bei Const.: IV, 4), früher den Reformatoren befreundet, liess von hier seine Satiren auf die Constanzer ausgehn.

2. Im 30jähr. Kriege hat die Stadt viel gelitten, zuerst 1632 von den weimarischen Truppen, 1634 von den Schweden unter Horn, welche die Stadt 3 Tage lang vergeblich bestürmten. 1643 wurde sie von Conrad Wiederhold, Commandanten auf Hohentwiel, überfallen, geplündert und besetzt, 1644 von den Bayern eingenommen, 1647 den Schweden übergeben, welche sie im Friedensschluss wieder herausgaben.

III. Münster zu St. Nicolai, gothisch, 14. bis 15. Jahrh., 5schiffig (Gesammtbreite 132'); Schnitzaltar (1616—34). Südlich neben der Kirche ein spätgoth. „Oelberg" (15. Jahrh.).

Salem (Salmansweiler), Pfdf u. Amtsort mit Schloss 2 Ml. nnö. v. Constanz. — Ehemal., 1134 von Guntram Freih. v. Adelsreuth gestiftete Cistertienserabtei (1. Abt Frowin, Begleiter des heil. Bernhard v. Clairvaux), angeblich deshalb „Salmansweiler": Salomonis villa benannt, weil es (vor dem Brande vom J. 1697) dem Tempel Salomonis ähnlich gesehen. Die Abteigebäude dienen jetzt als Schloss. In der goth. Abtei-, jetzt Pfarr-Kirche (mit geradem Chorschluss, 1282—1311 erbaut), eine schöne Orgel, spätgoth. Tabernakel, Chorstühle (16. Jahrh.), Schnitzwerke (1491).

Meersburg (Mörsburg, Merspurg), Amtsstadt 1 Ml. onö. v. Constanz, am Ueberlinger See.

I. † 10. Mai 1527 auf dem Scheiterhaufen: Joh. Heuglin, evang. gesinnter Frühmesser von Sernatingen (S. 1213), von einem geistl. Gericht gerichtet und vom Voigt zu Meersburg zum Feuertode auf dem Schindanger verurtheilt. (Nach kath. Darstellung ward er als Anstifter von Bauernunruhen hingerichtet.)

II. Clericalseminar, 1736 von Bisch. Joh. Franz von Constanz angelegt, von dem Constanzer Bisthumsverweser Ign.

Heinr. Freih. v. Wessenberg (s. S. 1203 bei Constanz: II, 9) neu organisirt. — Dasselbe bezog 1814: Aloys Henhöfer, nachmals kath. Pf. (der Sailer'schen Richtung) in Mühlhausen a. d. Würm, 1823 mit seiner Gemeinde aus der kathol. Kirche ausgetreten, † als evang. Pf. zu Spöck. Derselbe empfing hier 16. Dec. 1814 die 4 unteren Weihen von Bisch. Karl Theodor (Reichsfreih. v. Dalberg, siehe S. 1204 bei Constanz: III, 8) und las hier 1815 seine erste Messe.

III. Meersburg war längere Zeit Residenz der Bisch. v. Constanz. Das alte Schloss, angeblich von Karl Martell oder König Dagobert angelegt, ist in seiner jetzigen Gestalt 1508 erbaut, jetzt Privateigenthum. Das neue Schloss wurde 1750 von Bisch. Ant. v. Sickingen, dessen Grab sich auf dem Kirchhofe befindet, erbaut. — Bisch. Hugo v. Hohenlandenberg (s. S. 1204 bei Constanz: III, 6) verlegte im Aug. 1526, wo er der vordringenden Reformation weichen musste, seinen Sitz von Constanz hieher, wohin ihm auch das Capitel folgte.

Markdorf, Stadt $1^3/_8$ Ml. onö. v. Meersburg.

* 1560 (Andere: um 1561): Jac. Gretser, † als Prof. d. Th. in Ingolstadt; einer der fruchtbarsten (17 Folianten) Schriftst. des Jesuitenordens, gelehrter und gewandter Bekämpfer des Protestantismus.

Grossherzogthum Hessen u. bei Rhein.

Provinz Starkenburg.

Darmstadt, Haupt- und Residenzstadt des Grossherzogth., am Bach Darm; Eisenbahn.

I. * 10. Mai 1797: Ernst Wilh. Chrn Sartorius, Sohn eines Prorectors am hies. Gymn., † als Gen.-Sup. in Königsberg; „Lehre von der Person Christi; Von der heiligen Liebe."

II. † 1816: Joh. Aug. v. Starck, seit 1781 hies. OHofpred. und Cons.-Rath, in Jugenheim begraben; berüchtigter Kryptokatholik („Theodul's Gastmahl"). Nach seinem Tode fand man in seinem Hause ein völlig zum Messelesen eingerichtetes Zimmer.

III. Prediger. **1.** 1633—50: Peter Haberkorn, Hofpred. hier, † als Prof. in Giessen; luth. Polemiker gegen den Synkretismus.

2. 1676—78: Joh. Winckler, Hofpred. hier, † als Senior in Hamburg; der treueste, bedeutendste und besonnenste Gesinnungsgenosse und Freund Philipp Jacob Spener's. Er hielt hier in der Stadt und bei Hofe Collegia pietatis.

3. 1698—1706: Isr. Clauder, Insp. u. Hofpred. hier, † in Bielefeld; Liederdichter, z. B. Mein Gott, du weisst am allerbesten (bei einer Reise auf der Ostsee, die er als Hauslehrer mit Spener's Sohn machte, im Sturm gedichtet).

4. 1736—42: Johann Phil. Fresenius, Hofdiac., später in Frankfurt a. M.; Beicht- und Communionbuch. Eine Predigt, die er hier über die Nothwendigkeit der Fürsorge für Proselyten hielt, gab den Anstoss zu Gründung einer Proselytenanstalt, mit deren Direction und Inspection er beauftragt ward, und durch welche 400 Proselyten der evang. Kirche zugeführt wurden.

5. 1781—1816: v. Starck (s. II).

IV. Versch. Personalien. 1. 1669 ff.: Rud. Friedr. v. Schult, landgräfl. hess. Regierungsrath; von ihm das Lied: Jesu, komm mit deinem Vater.

2. In Darmstadt und Umgegend hielt sich zu Anfang des 18. Jahrh., nachdem er sich als Gegner der Kirchenlehre anrüchig gemacht hatte, der Schwärmer Joh. Conrad Dippel eine Zeit lang auf (s. S. 1220 bei Frankenstein).

3. Auf einer ihrer Missionsreisen (1750?) besuchten die Judenmissionare Steph. Schulz und Albrecht Frdr. Woltersdorf Darmstadt. Sie wurden anfänglich vom Thorschreiber als Bettelstudenten abgewiesen, hatten aber später die Ehre in einem Staatswagen des Landgrafen von dannen zu fahren.

4. Hier lebte als privatisirender Gelehrter eine Zeit lang Leander van Ess (s. S. 1218 bei Affolderbach).

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Im schmalkald. Kriege (1547) ergab sich Darmstadt erst nach tapferer Gegenwehr (unter Graf v. Büren) dem Kaiser.

2. Im 30jähr. Kriege wurde die Stadt 1622 durch die verbündeten Evangelischen (Ernst v. Mansfeld) erobert.

3. 1732: Herzlicher Empfang und Bewirthung der ausgewanderten Salzburger, auch von Seiten des landgräfl. Hofes.

4. 31. Oct. 1841: Dr. Karl Zimmermann's (Hofpred. hier) „Aufruf an die protestantische Welt": einer der Anfänge des Gustav-Adolf-Vereins, der im Sept. 1847 hier seine 7. Hauptversammlung hielt.

5. 1871: Versammlung des fünften „Protestantentags".

VI. Anstalten und Vereine. 1. Diaconissenhaus „Elisabethenstift"; Grundsteinlegung: 9. Juni 1857; Einweihung der Capelle: 19. Nov. 1858.

2. Christl. Herberge „zur Heimath", im Sept. 1868 eröffnet.

VII. Verschiedenes. 1. Standbilder des bekannten Reformationsfürsten Landgraf Philipps des Grossmüth. und seines Sohnes Georgs I., in der Nähe des Schlosses zwischen Theater und Exercierhaus, am Eingange des Herrengartens, von Scholl (1853) in Sandstein gehauen.

2. Auf dem Thurm des grosshrzgl. Schlosses ein Glockenspiel mit 28 Glocken.

3. Kathol. Kirche, Rundbau mit Oberlicht, 1822—27 von Moller erbaut, 134′ Durchmesser.

4. Gemäldegalerie. Hier unter Anderem im III. Saale Gemälde der altdeutschen Schule: Glasgemälde aus der Kirche zu Wimpfen (2. Hälfte des 13. Jahrh.), Darstellung im Tempel von Meister Stephan Lochner aus dem J. 1447, Kurf. Albrecht v. Mainz als St. Hieronymus dargestellt von Luc. Kranach dem Aelt. vom J. 1525; Reliquiarien. — Ein Exemplar von Holbein's Madonna (das andere, wohl spätere in Dresden) befindet sich im Besitz der Prinzessin Elisabeth (Palais des Prinzen Karl, Wilhelminenstrasse).

5. Im Schlosse die Hofbibliothek mit 450,000 Bänden.

Höchst, Marktfl. mit Ldger. $^5/_8$ Ml. sww. v. Neustadt (Stadt $3^3/_4$ Ml. OgS. von Darmstadt), an der Mümling. — Ehemaliges Nonnenkloster, wahrscheinlich zu Anfang des 13. Jahrh. von Fulda aus gestiftet und ursprünglich mit Augustinerinnen besetzt, 1508, weil es fast ganz ausgestorben war, den Benedictinerinnen übergeben, um die Mitte des 16. Jahrh. säcularisirt. Das jetzige luth. Pfarrhaus ist ein Theil der Klostergebäude.

Breuberg, Bergschloss $^1/_8$ Ml. n. v. Neustadt.

† 31. Aug. 1620: Petrus Hagius (Hagen), gfl. erbachischer Rath u. Amtmann hier; Liederdichter (z. B. das Mariä-Verkündigungslied: Freu dich, du werthe Christenheit etc.).

Michelstadt, Stadt mit Ldger. $4^1/_2$ Ml. sö. v. Darmstadt.

I. König Ludw. d. Fromme schenkte um 815 dem Eginhard (s. S. 1221 bei Seligenstadt: I) ein Stück Landes im Odenwalde, dessen Hauptort Mich. war. Eginhard zog hieher, um seine letzten Lebensjahre hier zu verbringen, erbaute 821 an Stelle einer kleinen hölzernen eine steinerne Kirche und beabsichtigte ein Kloster zu gründen. Später jedoch (827) verlegte er seinen Wohnsitz nach Seligenstadt, wo die Klostergründung zu Stande kam.

II. Spätgoth. Pfarrkirche (15. u. 16. Jahrh.) mit Gräbern der Grafen v. Erbach (14. u. 15. Jahrh.), welche angeblich von Eginhard (s. I) abstammen. Von der ersten hiesigen Kirchengründung s. I.

Steinbach, Klosterruine $^1/_8$ Ml. nw. von Michelstadt. — Ehemal. Benedictinerinnenkloster, bereits 1095 vorhanden,

von Lorsch aus (s. u.) gestiftet, zur Zeit der Reformation aufgehoben und in ein Spital verwandelt, welches im 30jähr. Kriege zu Grunde ging. — Frühromanische Reste der Klosterkirche.

Erbach „im Odenwald", Stadt mit Schloss 5 Ml. sö. v. Darmstadt, an der Mümling. — Im hies. Schlosse verschiedene Sammlungen von Alterthümern (Rüstungen von Gustav Adolf, Wallenstein, Franz von Sickingen etc.). In der Schlosscapelle der Steinsarg Eginhard's (s. S. 1221 bei Seligenstadt: I u. S. 1217 bei Michelstadt: I). — Früher feierte man hier am Johannistag zum Andenken an einen vergeblichen Angriff der Croaten (30jähr. Krieg, 1621) auf das Schloss ein „Croatenfest".

Fürstenau, Schloss $^1/_2$ Ml. n. v. Erbach, an d. Mümling. — Im Frühjahr 1554 wurde hier die nach der Einnahme von Schweinfurt geflüchtete und erkrankte Olympia Morata (gelehrte italienische Protestantin aus Ferrara, † in Heidelberg) vom Grafen Georg III. von Erbach und seiner Gemahlin Elisabeth gastlich aufgenommen und treulich verpflegt, bis sie ihrem Ehegatten, dem Arzte Andr. Grunthler, der in Heidelberg eine Anstellung gefunden hatte, im Juli d. J. folgen konnte.

Affolderbach, Kirchdorf $1^1/_2$ Ml. ssö. v. Lindenfels (Stadt $3^1/_4$ Ml. ssö. v. Darmstadt), am Ulvenbache.

† 13. Oct. 1847: Der bekannte kath. Uebersetzer und Verbreiter der Bibel Joh. Hnr. (Leander) van Ess.

Bensheim, Stadt 3 Ml. sd. v. Darmstadt, an der Bergstrasse.

I. 1580—81: Jac. Heilbrunner, hies. Pfarrer u. Sup. im Starkenburgischen; der vormalige Zweybrücker und nachmalige Neuburger Hofpred., † als Abt v. Bebenhausen; luth. Polemiker.

II. Neue, von Moller erbaute Kirche (Rundbogenstil).

Lorsch (ehemals **Laurisheim,** Monasterium Laurishamense oder Laurissanum), Mfl. mit Ldger. $^3/_4$ Ml. sww. v. Bensheim.

I. Ehemalige gefürstete Benedictiner-Abtei, von einer verwittweten rheingauischen Gräfin Williswinda und ihrem Sohne Cancor 764 gestiftet und mit Mönchen aus Gorze besetzt. Die Stifterin war eine Verwandte des Erzb. Chrodegang v. Metz (Reformator des Clerus; vita canonica), der gewöhnlich als erster Abt v. L. bezeichnet wird, aber dies Amt seinem Bruder Gundeland überliess. Chrodegang, der auch seine eignen Güter zum Theil der neuen Stiftung zuwendete, erhielt von Papst Paul I. für das Kloster die Reliquien des heil. Nazarius, deren wachsende Verehrung zur Bereicherung der Abtei ein Namhaftes beitrug. Der erste Bau (Altenmünster), auf einer Insel der Weschnitz wahrscheinlich auf den Grundmauern und zum Theil wohl auch aus den Ruinen eines römischen Tempels erbaut, ward bald durch einen zweiten, etwas höher gelegenen ersetzt, zumal die Mittel

des Klosters sich durch Karls des Gr., Ludwigs des Frommen und ihrer Nachfolger Schenkungen bedeutend vermehrten (das Kloster besass zuletzt fast die ganze Bergstrasse). Ueberhaupt stand die Abtei zur Zeit der carolingischen und sächsischen Kaiser in ihrer höchsten Blüthe (Ludw. III. — † 882 — wurde hier in einer von ihm erbauten Capelle beigesetzt) und war eine Mutter- oder doch Musteranstalt für viele andere Klöster. Seit dem 11. Jahrh. jedoch gerieth sie durch unliebsame oder verschwenderische Aebte immermehr in Verfall, so dass sie im 12. Jahrh. dem Kaiser einige Klostergüter an Zahlungsstatt überlassen musste. Die am 21. März 1090 mit allen Kostbarkeiten abgebrannte Kirche war zwar wieder aufgebaut und der gewinnbringende Leichnam des heil. Nazarius bei dem Brande wunderbar erhalten worden, aber die vorige Blüthe und zumal die wissenschaftliche Bedeutung (Annales, für die Geschichtsschreibung der carolingischen Zeit von Wichtigkeit) des Klosters war dahin. Da verschenkte Kaiser Friedrich II. die Abtei 1232 förmlich an das Erzstift Mainz. Erzbischof Sigfried III. v. Mainz berief an die Stelle der immer zuchtloser gewordenen Benedictiner die tüchtigeren Cistertienser, denen noch später Prämonstratenser folgten. Aber es entspann sich nach und nach ein lang anhaltender Streit um den Besitz des Klosters und seiner Güter zwischen Kurmainz und Kurpfalz. Auch als das Klostergebäude im 30jähr. Kriege (1621) durch Unvorsichtigkeit oder Bosheit der Spanier in Asche gelegt war und Ruine blieb, hatte der Streit kein Ende, bis das Gebiet der Abtei 1803 an Hessen-Darmstadt kam.

II. Reste der Klosterkirche, romanisch, 1130 geweiht, mit zierlicher rechteckiger Vorhalle aus dem 8. oder 9. Jahrh. (vielleicht ein Rest der 774 geweihten ältesten Kirche, jedenfalls eines der wichtigsten Baudenkmale des frühesten Mittelalters, nach Andern jedoch aus der 2. Hälfte des 12. Jahrh.). Eins der 3 Kirchenschiffe steht noch und ist zum Kornspeicher eingerichtet; die Vorhalle ist in eine kleine Capelle für den prot. Gottesdienst verwandelt.

III. Im Kloster Lorsch soll der von Karl d. Gr. besiegte und durch eine Reichsversammlung zum Tode verurtheilte Hrzg Thassilo II. v. Bayern 795 gestorben sein, nachdem er begnadigt worden war und das Mönchsgewand genommen hatte (nach Anderen und wohl richtiger in St. Goar).

Gernsheim, Stadt mit Ldger. $2^1/_2$ Ml. ssw. v. Darmstadt, am Rhein.

* Im Anf. des 15. Jahrh.: Pet. Schöffer (Schoiffer, Schäffer, Scheffer), mit seinem Schwiegervater Joh. Fust Vervollkommner der Buchdruckerkunst. Nach Andern soll er hier um 1455 Pf.

gewesen sein. — Es ist ihm hier 1836 ein Sandstein-Denkmal (von Scholl) errichtet worden.

Hänlein, Pfarrdorf 1/2 Ml. nww. v. Zwingenberg (Stadt mit Ldger. 2 1/4 Ml. sws. v. Darmstadt). — Rettungshaus.

Jugenheim, Pfdf 1/2 Ml. nnö. v. Zwingenberg.

I. Auf dem „Heiligenberg" die geringen Ueberreste eines 1263 von Conr. v. Dannenberg gestifteten Benedictinerinnenklosters, welches später (15. Jahrh.) mit Franziskanerinnen besetzt ward, aber noch vor der Reformation einging.

II. (?) Auf dem hies. (prot.) Kirchhofe ist Joh. Aug. Starck († 1816, s. S. 1215 bei Darmstadt: II) begraben.

III. Rettungshaus.

Frankenstein, Schlossruine 1 1/4 Ml. nnö. von Zwingenberg, bei Niederbeerbach.

* 10. Aug. 1673 auf dem Schlosse, wohin sich sein Vater, ein Prediger, vor dem Kriege geflüchtet hatte: Johann Conrad Dippel, „Christianus Democritus", mystisch-rationalistischer Schwärmer, † in Berleburg.

Hahn, Df 1/2 Ml. sww. v. Reinheim (Stadt 1 7/8 Ml. soö. v. Darmstadt). — Waldenser-Colonie seit 1697.

Heppenheim, Kreisstadt 3 3/8 Ml. sd. v. Darmstadt; Eisenb.

I. † 1622: Melch. Adam, Pfarrer hier; fleissiger Biograph (Vitae theologorum etc.). Nach Anderen ist er als Prof. in Heidelberg gestorben.

II. Bereits zu Karls des Gr. Zeit bestand hier eine Kirche, die derselbe 773 dem Kloster Lorsch (s. S. 1218) unterordnete (Denkstein an der Thurmmauer v. J. 805).

Starkenburg, Burgruine 1/8 Ml. non. von Heppenheim. — Die Burg wurde von dem Lorscher Abt Ulrich um 1064 erbaut, im 30jähr. Kriege mehr befestigt, in neuerer Zeit aber verlassen und zerstört.

Hirschhorn, Stadt mit Ldger. 3 5/8 Ml. sö. v. Heppenheim. — Am Fusse der Burg stand ein 1406 errichtetes Carmeliterkloster, dessen Capelle (mit Gräbern Derer v. Hirschhorn) noch erhalten ist.

Neckarsteinach, Stadt 7/8 Ml. sw. von Hirschhorn, am Neckar. — 1524—27: Jac. Otther (Otter), Reformationsprediger hier im Dienst des wackeren, evangelisch gesinnten Ritters Hans Landschad, zuletzt auf Befehl des Kurf. Ludw. V. v. der Pfalz entlassen; nachmals Reformator in Esslingen, Herausgeber der Predigten Geilers v. Kaisersberg, † in Esslingen.

Hofheim, Ort und Hospital 1 5/8 Ml. sww. v. Darmstadt. — Landeshospital für weibliche Arme und Kranke, aus den eingezogenen Einkünften eines ehemaligen hiesigen Klosters von Ldgf Phil. d. Grossmüth. 1533 gestiftet.

Griesheim, Mfl. 1 Ml. wsw. v. Darmstadt. — In den 60er Jahren des 17. Jahrh. entstand hier eine kleine Quäkergemeinde, die aber bald wieder einging.

Erfelden (Ehrf.), Pfdf $1^3/_4$ Ml. wsw. von Darmstadt, am Rhein. — 17. Dec. 1631: Gustav Adolfs von Schweden Rheinübergang, mit grossen Schwierigkeiten verbunden (der Feind hatte die Rheinschiffe zerstört, und das Heer musste der Sage nach auf Scheunenthoren übersetzen), aber folgenreich (18. Dec. Eroberung v. Oppenheim, 23. Dec. Uebergabe v. Mainz). Eine 56' hohe Säule von Quadersteinen mit einem aufgerichteten gekrönten Löwen auf der Spitze (Schwedensäule) erinnert an diese Kriegsthat.

Trebur (Tribur), Mfl. $2^1/_2$ Ml. nww. v. Darmstadt.

Zur kirchl. Chronik. **1.** Der Ort war früher ein weit bedeutenderer. Zur Zeit der fränk. u. sächs. Kaiser stand hier eine kaiserliche Pfalz (Palatium), deren Ruinen noch im Anfang des 16. Jahrh. zu sehen waren. Nach einem Brande, von dem Trebur 1540 heimgesucht worden war, sind wohl, weil die Umgegend arm an Bruchsteinen ist, die Reste des Kaiserbaues zu anderen Bauten verwendet worden. Vom Palatium ist keine Spur mehr vorhanden. Es soll die Stelle des hochgelegenen Kirchhofs und der Kirche eingenommen haben.

2. Im Mai 895 ward hier in Gegenwart Kaiser Arnulfs von 22 deutschen Bischöfen eine Reichssynode gehalten. Man stellte in 58 Canones Bestimmungen über kirchliche Zucht, geistl. Gewalt, bischöfl. Gerichtsbarkeit etc. fest. Erzb. Adalgar v. Bremen ward auf Betrieb der Erzbischöfe Hatto von Mainz, Herimann v. Cöln u. Ratbod v. Trier seiner Metropolitanrechte beraubt und sein Bisthum unter Zustimmung des Papstes Formosus dem Erzbisch. v. Cöln untergeben. Eine päpstl. (Sergius III.) Bulle v. J. 905 annullirte jedoch die bezüglichen Beschlüsse der Synode.

3. Im Oct. 1076 wurde der hier in seiner eigenen Pfalz belagerte König Heinrich IV. durch eine Versammlung von Reichsfürsten zu dem Versprechen gezwungen, sich Gregor dem VII. zu unterwerfen.

Gustavsburg, Ruine bei Ginsheim (Pfdf $3^1/_4$ Ml. nww. v. Darmstadt, am Rhein). — Hier legte Gust. Adolf v. Schweden (s. ob. bei Erfelden) 1631 eine Festung an, die aber bereits 1649 verfallen und im Anf. des 18. Jahrh. ein Trümmerhaufen war.

Offenbach, Stadt mit Kreis- u. Landgericht $3^5/_8$ Ml. non. von Darmstadt, am Main; Eisenb. — 1844/45: Gründung einer deutsch-kathol. Gemeinde, seit 1858 mit Kirche.

Seligenstadt, Stadt mit Landger. $2^1/_4$ Ml. soö. v. Offenbach.

I. † 848: Einhard (Eginhard), Geheimschreiber Karls des Gr., angeblich Schwiegersohn desselben (Emma), kaiserlicher

Rath Ludwigs des Frommen; Gründer und 1. Abt des hiesigen Klosters, Geschichtsschreiber (Biographie Karls des Gr.). (Siehe auch III, 1). Man zeigt hier Eginhards und Emma's Grab. Sein Steinsarg wird in der Schlosscap. zu Erbach (s. S. 1218) aufbewahrt.

II. Versch. Personalien. Um 1696: Gfr. v. Bessel, der nachmalige gelehrte Abt des Benedictinerklosters Göttweig, Lehrer am hies. Kloster.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Ludwig der Fromme schenkte um 815 dem obengenannten (s. I) Eginhard zur Belohnung seiner Verdienste in der hiesigen Gegend einen grösseren Länderbesitz (**„Mühlinheim"**). Eginhard errichtete hier ein Stift für Weltpriester zu Ehren der Heil. Marcellinus u. Petrus (die ehemalige Abtei **Ober-Mühlheim**) und trat selbst, obwohl verheirathet, an dessen Spitze.

2. 1022—23 ward hier eine Synode („Concil") gehalten.

3. Im Sept. 1847: Einweihung der hier aus den Mitteln des Gustav-Adolf-Vereins erbauten evang. Kirche.

Babenhausen (Bobenhausen), Stadt an d. Gersprenz 3¼ Ml. noö. v. Darmstadt.

I. † 16. Mai 1742: Lor. Wlh. Cranz, Cons.-Rath u. 1. Stadtpred. hier; Liederdichter (Ich halte Gott in Allem stille etc.), Verf. eines „Wittwengebetbuchs".

II. 1545 reformirte hier, von Gf Phil. IV. v. Hanau-Lichtenberg berufen: Erasmus Alberus (s. u. bei Sprendlingen). Der Graf entliess ihn jedoch bald wieder.

III. Luther. Pfarrkirche im Uebergangsstil u. spätgoth. (1472 ff.) mit spätgoth. (1514 ff.) Schnitzaltar.

Götzenhain, Pfdf 2 Ml. SgW. v. Darmstadt. — Bis 1528: Erasmus Alberus (s. u. bei Sprendlingen), Prediger hier.

Dreieichenhain, Stadt 1⅝ Ml. sws. v. Offenbach. — Hier und in der Umgegend (Landschaft Dreieichen) reformirte 1527 Erasmus Alberus (s. u. bei Sprendlingen).

Sprendlingen, Pfdf 1½ Ml. sws. v. Offenbach.

* 1. Um 1500 (vermuthlich hier): Erasmus Alberus, Sohn des Tilemann Alb., wahrsch. Schulmeisters hier; 1528 ff. Pred. hier, 1545—48 oder 49 ohne Amt hier lebend, † als Sup. in Neubrandenburg; Reformationspred. in Hessen, Liederdichter (Wer Gotts Wort hat und bleibt dabei etc.).

2. 26. Dec. 1581: Chrph Helvicus (Helwig), Sohn eines hies. Pf., † als Prof. d. Th. in Giessen; Grammatiker der ebr. Sprache, chronologische Tabellen.

Neu-Isenburg, Pfdf ¾ Ml. sw. von Offenbach, auch das **„Wälsche Dorf"** genannt, ein im J. 1700 von vertriebenen franz. Reformirten mit grosser Regelmässigkeit angelegtes Fabrikdorf.

Gross-Umstadt, Stadt 2⅝ Ml. OgS. v. Darmstadt.

* 1576 od. 77: Balth. Lydius (Palatinus), † als Pred. zu Dortrecht; Theilnehmer an der dortigen Synode (1618), heftiger Gegner der Remonstranten, Kirchenhistoriker (Gesch. der Waldenser u. der böhm. Brüder).

Wembach, Df $1^1/_2$ Ml. ssw. v. Dieburg (Kreisstadt 2 Ml. onö. v. Darmstadt), und **Rohrbach,** Pfdf $1^3/_4$ Ml. ssw. v. Dieburg: Waldenser-Colonieen, seit 1697.

Altheim (Spitz-Alth.), Pfdf $^5/_8$ Ml. onö. v. Dieburg.

† 13. April 1748: Joh. Ernst Greding, seit 1718 Pf. hier; Sänger des Lieds: Der am Kreuz ist meine Liebe etc.

Wimpfen am Berg, Stadt mit Landger. $11^1/_2$ Ml. ssö. von Darmstadt, am Neckar, mit **Wimpfen im Thal,** Mfl. $^1/_4$ Ml. ö. v. Wimpfen am Berg (beide eine hess. Enclave zwischen Baden u. Württemberg).

I. * In der 2. Hälfte des 14. Jahrh.: Grg Simler, Humanist in Pforzheim, Lehrer Melanchthons daselbst.

II. Prediger. 1523 ff.: Erh. Schnepf, luth. Reformator in Nassau, Hessen u. Württ.; † als Prof. in Jena.

III. Versch. Personalien. 1. Von Wimpfen, dem Geburtsorte seines Vaters, eines Gerbers, führt Conr. Wimpina (eigentlich Koch) seinen Namen; Prof. d. Th. in Frankfurt a. O. (1506 ff.), † im Kloster Amorbach; Vertheidiger des Ablasskrämers Tetzel, Verf. der kath. Confutatio auf dem Augsburger Reichstage (1530).

2. Johs Faber v. Heilbronn, nachmals Dompred. in Augsburg, eifriger Gegner evangelischer Lehre, polemischer und ascetischer Schriftst., trat um 1524 hier in den Dominikaner-Orden.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Ursprünglich soll sich hier eine nach Julius Cäsar's Gattin benannte röm. Niederlassung **„Cornelia“** befunden haben. Dieselbe soll im 5. Jahrh. durch die Hunnen unter Attila zerstört worden sein. Fünfzig Jahre später (503) legte Bischof Crotold von Worms, indem er ein Kloster für 12 Mönche errichtete, den Grund zu dem Stift zu St. Peter (W. im Thal). Später erstand auch die obere Stadt wieder. Während des Interregnums (1256—73) machte sich dieselbe, die bis dahin dem Bisthum Worms untergeben gewesen, reichsfrei. Seit 1803 sind beide Orte hessisch.

2. 6. Mai 1622: bei W. Sieg Tilly's über den Mkgfen Georg Friedrich v. Baden, der nur durch den heldenmüthigen Opfertod der 400 Pforzheimer vom Untergange gerettet wurde.

V. Kirchen. A. Im Thal, frühgoth. Stiftskirche aus gelblichem Sandstein, 1262—78 erbaut, in den Massverhältnissen ziemlich ungenau (Chor nicht in der Achse des Langhauses); hohes Mittelschiff mit niedrigen Seitenschiffen, Querschiff mit östlichen Nischen, 2 Thürme an den Chorseiten, nur der südl. vollendet.

Die westl. Thürme aus schwarzem Schiefer sind romanischen Ursprungs. Ueber dem Südportal ein grosses Fenster mit Statuen unter Baldachinen. In einer Capelle des südl. Seitenschiffs Altarschnitzwerke. Spätgoth. Chorstühle mit Thiergestalten und komischen Darstellungen aus dem Mönchsleben (ein Dreisitz für den Priester und 2 Ministranten, Schnitzwerk im edel goth. Stil).

B. Am Berg. 1. Stadtkirche, spätgoth. (1492 begonnen) Hallenkirche, deren 3 niedrige und breite Schiffe je einen polygonen Chorschluss haben, mit spätgoth. Netzgewölbe. Der Hauptchor und die Westthürme sind theilweise älter. Altarschnitzwerke, gute Altargemälde, Glasgemälde. Restaurirte Wandmalereien aus d. 15. u. 16. Jahrh. (Apostelgestalten, jüngstes Gericht). Vor der Kirche unter einem eignen Dach drei trefflich gearbeitete Crucifixe (Christus mit den Schächern, zu den Füssen des Heilandes die klagende Mutter Maria).

2. Gothische Klosterkirche.

3. Schlosscapelle im Uebergangsstil (verbaut).

Provinz Oberhessen.

Giessen, Kreis- u. Amtsst. 11 Ml. n. v. Darmstadt, an d. Lahn.

I. * 1. 1. März 1610: Joh. Balth. Schuppius, Sohn eines hies. Rathsherren, † als Past. in Hamburg; origineller Pred. u. Schriftsteller. Er besuchte die hies. Stadtschule und das Pädagogium bis 1625.

2. 30. Mai 1766: Frdr. Hnr. Chrn Schwarz, Sohn eines hies. Pf. u. Prof., † als badischer Kirchenrath u. Prof. in Heidelberg; Pädagog („Lehrbuch der Pädagogik"). Er studierte hier 1784 ff.

3. 1795: Hnr. Chrn Mich. Rettig, † als Prof. in Zürich; als Vertreter des Freikirchenthums („Die freie prot. Kirche oder die kirchlichen Verfassungsgrundsätze des Evangeliums") seiner Zeit Aufsehen erregend. Er besuchte das hies. Gymn., studierte auf d. hies. Univ., ward hier Gymnasiallehrer und habilitirte sich als Privatdocent an der hies. Universität.

4. 31. Oct. 1807: Rudolf Oeser (O. Glaubrecht), Sohn eines hies. Hofgerichtsraths, † als Pf. in Lindheim; christl. Volksschriftst. (Anna, die Blutegelhändlerin etc.). Er besuchte 1820 ff. das hies. Gymn. und später 1825 (?) die hies. Universität.

II. † 1. 20. Sept. 1617: Chrph Helvicus (Helwig), 1605 Lehrer der griech. u. ebr. Sprache an der hies. akademischen Lehranstalt, welche 1607 zur Univ. erhoben ward, 1610 Prof. d.

Theol., 1613 Dr. th.; Grammatiker der ebr. Spr. (er redete das Ebräische wie seine Muttersprache), chronologische Tabellen.

2. 6. Febr. 1656: Justus Feurborn, studierte hier 1612 ff., 1614 Mag., 1616 mit Mentzer's (IV, A, 2) Tochter verheirathet und Dr. th., 1618—25 ord. Prof. d. Th. hier, 1650 bis an seinen Tod Prof. primarius und Sup., auch erster Rector der wiederhergestellten Univ. (s. IV, Einl.); namhafter luth. Theolog.

3. 1676: Pet. Haberkorn, seit 1650 Prof. d. Theol. hier, Schwiegersohn v. Feurborn (II, 2); lutherischer Polemiker gegen den Synkretismus.

4. 3. Sept. 1719: Joh. Hnr. Majus (May), 1688 Prof. der orient. Sprachen, 1690 Prof. d. Th., Sup. u. Cons.-Assessor hier; der pietistischen Richtung angehörig (er hielt in seinem Hause erbauliche Versammlungen), mit Spener und Breckling (IV, B, 5) befreundet.

5. 1727: Hnr. Theob. Schenk, Präceptor am Pädagogium, zuletzt Stadtpf. hier; von ihm das Lied: Wer sind die vor Gottes Throne etc.

6. 19. April 1735: Joh. Jac. Rambach, seit Juni 1731 Prof. primarius u. 1. Sup. hier; namhafter evang. Theolog, im Geiste Spener's und Francke's auf Kanzel und Catheder wirkend, auch als Hymnolog (Hess.-Darmst. Kirchengesangbuch), Katechetiker und Liederdichter („ein Gellert unter den Pietisten": König, dem kein König gleichet etc.) bedeutend; Herausg. des „Hess. Hebopfers". — Seine letzte Predigt war eine Osterpredigt mit einer Einl. über Hiob 17, 1. Fresenius (III, 6) hielt ihm die Leichenrede.

7. 19. Nov. 1760: Chrph Matthäus Pfaff, seit 1756 Kanzler der Univ., Gen.-Sup. und Dir. der theol. Facultät hier, früher Kanzler in Tübingen; einer der namhaftesten württemb. Theologen, unionsfreundlicher Gegner todter Orthodoxie, nicht ohne Lehrabweichungen; Bibelwerk („Pfaffenbibel").

8. 4. Juni 1831: Joh. Ernst Chrn Schmidt, 1793 Privatdoc., 1798 Prof. d. Theol., später hess. Historiograph, Geh. Rath u. Prälat hier; Kirchenhistoriker (Handb. der christl. Kirchengesch.) u. Bibliograph.

9. 23. Oct. 1841 als Emeritus: Chrn Kühnöl, 1799 Prof. der Eloquenz und Poetik, 1809 dritter ord. Prof. d. Theol., 1818 Geh. Kirchenrath, 1829 geistl. Geheimrath, 1836 Senior der theol. Facultät hier; Exeget der rational-supranaturalistischen Schule.

10. 6. Dec. 1846: Karl Frdr. Aug. Fritzsche, seit Mich. 1841 Prof. d. Th. hier; grammatische Exegese des N. Test.

11. Im Sommer 1857: Karl Aug. Credner, seit Anf. 1832 ord. Prof. der neutest. Exegese und der Kirchengeschichte hier; Rationalist; sein Hauptwerk: Einl. in das Neue Test.

12. 25. Mai 1863: Karl Aug. Knobel, seit Anf. 1839 ord.

Prof. d. Th. hier; rationalistisch nüchterner Exeget des A. Test., „Völkertafel der Genesis".

13. 21. Dec. 1869: Leop. Schmid, (kath.) Prof. der Philos. hier, früher auch kath. Priester und ord. Prof. der kath. Theol. Als er am 22. Febr. 1849 zum Bisch. v. Mainz erwählt ward, verweigerte ihm Papst Pius IX. die Bestätigung.

III. Prediger. **1.** 1650—56: Feurborn, Sup. (II, 2).

2. Bis 1693: Phil. Ludw. Hanneken, 1663 Prof., später Dr. th., 1670 Cons.-Assessor, dann Prof. primarius u. Gen.-Sup. hier, † als Prof. in Wittenberg; Gegner des Pietismus.

3. Bis 1699: Hedinger (IV, A, 7). — **4.** Bis 1727: Schenk (II, 5). — **5.** 1731—35: Rambach (II, 6).

6. Joh. Phil. Fresenius, 1734 zweiter Burgpred. hier, 1735 Collega primarius am Pädagogium, als solcher exeget. u. ascetische Vorlesungen an d. Univ. haltend, bis 1736. Dann wieder 1742 bis 1743 ao. Prof. u. 2. Stadt- u. Burgpred. hier, † als Senior des geistl. Ministerii zu Frankfurt a. M.; gesegneter Prediger und Seelsorger, Verf. eines verbreiteten Communionbuchs.

7. 1756—60: Pfaff (II, 7).

8. 1772—75: Karl Frdr. Bahrdt (IV, A, 13).

IV. Die Universität. 1605 gründete Ldgf Ludwig V. im Gegensatz zu der unter Ldgf Moritz reformirt gewordenen Univ. Marburg hier eine luth. Universität, welche 19. Mai 1607 die kaiserliche (Rudolf II.) Bestätigung erhielt. Dieselbe ward, nachdem 1625 das Cassel'sche Gebiet an Darmstadt gefallen, nach Vertreibung der dortigen reformirten Professoren nach Marburg verlegt, kehrte aber von dort nach dem westfälischen Frieden unter Ldgf Georg wieder hieher zurück (1650). — Noch vor Gründung der Univ. Halle fand hier unter der vormundschaftlichen Regierung von Elisabeth Dorothea, der innig dem Evangelio ergebenen Tochter Herzog Ernsts des Frommen von Gotha, der Spener'sche Pietismus eine Pflanzstätte. In der Blüthezeit des Pietismus war jedoch die Frequenz der Universität nicht sehr bedeutend. Rambach (II, 6) hatte bei einer Studentenzahl von 300 um 1734 nur 40 Zuhörer. — Im 19. Jahrh. wurde eine kath. theol. Facultät errichtet, die bald wieder aufgehoben ward.

A. Lehrende. **1.** 1605—17: Helvicus (II, 1).

2. 1607—25: Balth. Mentzer, d. Aelt., einer der bedeutendsten Professoren der neubegründeten Univ., 1625 mit derselben nach Marburg gewandert; „der Patriarch des echten Lutherthums in Hessen".

3. 1618—25; 1650—56: Feurborn (II, 2). — **4.** 1650—76: Haberkorn (II, 3). — **5.** 1663—93: Hanneken (III, 2).

6. 1688—1719: Majus (II, 4).

7. 1694—99: Joh. Reinhard Hedinger, Prof. des Natur- und Völkerrechts, zuletzt auch Universitätspred., † als Cons.-Rath u. Hofpred. in Stuttgart; schloss sich hier dem Pietismus an; predigte mit seltenem Freimuth zur Zeit des sittenlosen Herzogs Eberhard Ludwig v. Württemberg; populäre Auslegung des N. Test.

8. 1697—1716: Joh. Chrn Lange, Prof. der Moral, † als Sup. u. Hofpred. zu Idstein; Liederdichter (Mein Herzens-Jesu, meine Lust; Fröhlich, fröhlich, immer fröhlich etc.).

9. 1697—98: Gfrd Arnold, Prof. der Gesch., legte sein hies. Amt freiwillig nieder, † als Pf. u. Insp. in Perleberg; extremer, separatistischer Pietist und Mystiker, Kirchenhistoriker („Unparteiische Kirchen- und Ketzerhistorie"), Liederdichter (O Durchbrecher aller Bande etc.).

10. 1731—35: Rambach (II, 6). — 11. 1742—43: Fresenius (III, 6). — 12. 1756—60: Pfaff (II, 7).

13. 1772—75: Karl Frdr. Bahrdt, Prof. d. Th. u. Univ.-Prediger, † in Halle; der berüchtigte Vertreter des extremsten Vulgärrationalismus.

14. 1783—85: Joh. Grg Rosenmüller, 1. Prof. d. Theol. und Pädagogarch, † als Prof. und Sup. in Leipzig; einer der frömmsten Vertreter des Rationalismus (Communionbuch), Scholia in N. Test.

15. 1793—1831: J. E. C. Schmidt (II, 8).

16. 1799—1841: Kühnöl (II, 9).

17. Ende 1830 bis Ende 37: Franz Anton Staudenmaier, ord. Prof. an der neuerrichteten kath. theol. Facultät, † als Prof. d. Th. in Freiburg i. Br.; namhafter kath. Theolog u. Philosoph.

18. 1831—34: Karl Brnh. Hundeshagen, Privatdoc. hier, † als Prof. d. Th. u. Geh. Kirchenrath in Bonn; „Der deutsche Protestantismus". 1828 studierte er hier, wurde aber wegen Theilnahme an einer verbotenen Verbindung relegirt.

19. 1832—57: Credner (II, 11). — 20. 1839—63: Knobel (II, 12). — 21. 1839—69: L. Schmid (II, 13).

22. 1841—46: Fritzsche (II, 10).

B. Studierende. 1. Um 1609: Balth. Meisner, † als Prof. d. Th. zu Wittenberg; einflussreicher luth. Theolog; Philosophia sobria.

2. Um 1610: Statius Buscher, nachmals Past. in Hannover; heftiger Bekämpfer der synkretistischen helmstedter Theologie.

3. 1612—16: Michael Walther, † als Gen.-Sup. in Celle; Verf. des trefflichen Katechismus, dessen Wiedereinführung den hannoverschen Katechismusstreit hervorrief (s. Hannover, S. 463).

4. 1612 ff.: Feurborn (II, 2).

5. 1656 promovirte hier zum Magister: Frdr. Breckling,

† 1711 in Holland; separatistischer Bekämpfer todten Kirchenthums zur Zeit des entstehenden Pietismus.

6. 1657: Hanneken (III, 2).

7. 1669—71: Joh. Wilh. Petersen. Bald nachher erhielt er ohne sein Nachsuchen von Giessen die Magisterwürde. 1674 war er wieder hier und hielt philos. Vorlesungen; später Sup. in Lübeck, danach in Lüneburg, † als Privatmann in Thümermark bei Zerbst; Chiliast u. myst. Pietist, Vertreter der Schwärmerin Juliane v. Asseburg.

8. 1689—93 studierte hier alle möglichen Wissenschaften: Joh. Conrad Dippel, † in Berleburg; mystisch-rationalistischer Schwärmer, „Christianus Democritus". Nachdem er als Student ein wüstes Renommistenleben geführt, promovirte er 1693 zum Mag. durch eine Disputation „über das Nichts". Auch später, als er wegen seiner Schriften verfolgt ward, hielt er sich wiederholt hier auf.

9. Ende des 17. Jahrh.: Joh. Michael Heineccius, † als Cons.-Rath in Halle; bedeutendster Kenner und Geschichtsschr. der griech.-orthodoxen Kirche.

10. Bis 1727: Joh. Ludw. Schlosser, † als Hauptpast. in Hamburg; von ihm einige Lieder (Ich sehe dich mit Beten etc.).

11. 1784 ff.: Schwarz (I, 2). — 12. Um 1815: Rettig (I, 3).

13. Um 1825: Oeser (I, 4).

14. 1828: Hundeshagen (IV, A, 18).

C. Giessener Doctoren der Theol. waren unter And.:

1. 1613: Helvicus (II, 1). — 2. 1616: Feurborn (II, 2).

3. Nach 1663: Hanneken (III, 2).

4. 1696: Hedinger (IV, A, 7).

V. Schule, Gymnasium (Pädagogium).

A. Lehrer. 1. Anf. des 18. Jahrh. Präceptor am Päd.: Schenk (II, 5).

2. 1735—36: Fresenius, Collega primarius am Päd. (III, 6).

3. Um 1820 Gymnasiallehrer: Rettig (I, 3).

B. Schüler. 1. Bis 1625 besuchte die Stadtschule und das Pädagogium: Schuppius (I, 1).

2. 1717 ff. (Gymn.): Schlosser (IV, B, 10).

3. 1783—85: Ernst Friedr. Karl Rosenmüller, auf dem Päd., Sohn von J. G. Ros. (IV, A, 14), † als Prof. der orient. Spr. in Leipzig; bedeutender Orientalist (Scholia in Vet. Test.).

4. Anf. des 19. Jahrh. (Gymn.): Rettig (I, 3).

5. Um 1820 ff. (Gymn.): Oeser (I, 4).

VI. Versch. Personalien.

1. 1622 ff. hielt sich hier, seines Amts als Gymnasiallehrer in Steinfurt entlassen, der Rosenkreutzer Hnr. Nollius auf, bis er auch hier wegen seiner Lehre ausgewiesen wurde.

2. Um 1697 weilte hier im Umgang mit Arnold (IV, A, 9) u. Dippel (IV, B, 8): Ernst Chrph Hochmann „v. Hochenau"; nachmals Hauptvertreter des Separatismus im Wittgensteinischen.

VII. Zur kirchl. Chronik. 1. 1531: Zusammenkunft Landgraf Philipps des Grossmüth. mit dem bayr. Kanzler Eck, bei welcher beschlossen wurde: wenn der Papst die Berufung eines Concils noch länger verweigere, den Kaiser um diese Berufung anzugehen; werde aber auch dieser nicht dazu bereit sein, sodann eine Versammlung der Reichsstände zu berufen, welche von den Religionssachen handeln solle.

2. 1616 ff.: Christologischer Streit über den Stand der Erniedrigung und Erhöhung Christi zwischen Giessener (Kenotiker) und Tübinger (Kryptiker) Theologen. Der Streit entspann sich bereits 1607 aus einem Briefwechsel zwischen Mentzer (IV, A, 2) und den Tübingern Hafenreffer und Thummius, gewann aber erst später an Bedeutung, als auf Giessener Seite Feurborn (II, 2) und auf Tübinger Luc. Osiander u. Melch. Nicolai hinzutraten. Die Stürme des 30-jähr. Kriegs brachten den Streit zum Schweigen.

Schiffenberg, Schloss u. Domänenhof $^5/_8$ Ml. sö. v. Giessen. — Ursprünglich ein von der Gräfin Clementia v. Glitzberg (Gleiberg) 1129 (1140?) gestiftetes Kloster (Augustinerchorherrenstift), welches 1242 (1323?) in eine Deutschordenscomthurei verwandelt wurde; jetzt grossherzogl. hess. Schloss (Oberförsterei).

Grossen-Linden, Stadt $^7/_8$ Ml. sd. v. Giessen. — Roman. Kirche mit Holzdecke. Am Portal dreifache Darstellung der Besiegung des Drachen, dem Anschein nach Mischung der Sigfriedssage mit den Legenden von St. Georg und Michael.

Grünberg, Kreisstadt $3^1/_4$ Ml. ö. v. Giessen.

I. * 1553: Balth. Bidembach, † als Hofpred. in Stuttgart, Nachfolger von Johann Brenz. Er soll den ersten Entwurf der Concordienformel verfasst haben. Von ihm auch das Lied: Der grimmig Tod mit seinem Pfeil etc.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Ehemaliges Antoniter-Collegium, 1193 erbaut, von Ldgf Ludwig dem Aelt. († 1604) zu einem Schlosse gemacht.

2. 29. April 1521, auf der Rückreise von Worms, kehrte Dr. Martin Luther hier ein.

III. Gothische Kirche mit Glasmalerei.

Hungen, Kreis- u. Landgerichtsstadt $2^3/_4$ Ml. sö. v. Giessen. — Kirche im Uebergangsstil.

Münzenberg, Stadt mit Schlossruine $1^1/_4$ Ml. WgS. von Hungen. — Goth. Schlosscapelle (Ruine) und Pfarrkirche.

Arnsburg (Arenspurg, Kloster-Arnsburg), Hof 1 Ml. nww. v. Hungen, an d. Wetter.

I. Ehemal., reiche Cistertienserabtei, ursprüngl. Resi-

denzschloss der Gfen v. Münzenberg, die dasselbe 1149 (Andere: 1094) in ein Kloster umwandelten. Die Abtei soll 30,000 Fl. jährliche Einkünfte gehabt haben. — Reste der Klosterkirche, Pfeilerbasilica im Uebergangsstil mit gradlinigem Chorschluss.

II. Erstes Rettungshaus im Grossh. Hessen, 1847.

Laubach, Stadt mit Ldger. $1^1/_4$ Ml. nnö. v. Hungen.

† 6. März 1742: Phil. Balth. Sinold, genannt v. Schütz (pseudonym: Amadeus Creutzberg), gräfl. Solms'scher Geheimrath; Erbauungsschriftst. („Gottselige Betrachtungen") u. Liederdichter (Fahre fort mit Liebesschlägen etc.).

Nidda (vormals auch: **Niedden, Nidden**), Kreisstadt 4 Ml. sö. v. Giessen.

I. * 4. Febr. 1546: Johs Pistorius (Niddanus), Sohn des gleichnamigen hies. Pf. u. Sup. (des 1. lutherischen in N., vorher Altarist zu St. Joh.), † in Freiburg i. Br.; ein Proteus auf kirchl. Gebiet (Lutheraner, Reformirter, zuletzt röm. Katholik und als solcher eifriger Gegner der Reformation).

II. Prediger. Bis 1708: Barthol. Crasselius, Pf. hier, † als Prediger in Düsseldorf, Schüler August Herm. Francke's; Liederdichter (Dir, dir, Jehova, will ich singen; Friede, ach Friede, ach göttlicher Friede etc.).

III. Schule. Um 1510 erhielt in der hies. Schule seine erste Jugendbildung: Erasmus Alberus, † als Sup. in Neubrandenburg; Reformationspred. in Hessen, Liederdichter (Wer Gotts Wort hat und bleibt dabei etc.).

Busenborn, Pfdf $^1/_2$ Ml. ö. v. Schotten (Stadt u. Amtsort $1^3/_4$ Ml. nnö. v. Nidda).

* 6. Jan. 1772: Joh. Ernst Chrn Schmidt (s. S. 1225 bei Giessen: II, 8).

Konradsdorf (Conr.), Hof $^1/_4$ Ml. wnw. von Selters (Pfdf $^3/_8$ Ml. sw. v. Ortenberg: Stadt mit Ldger. 1 Ml. sos. v. Nidda). — Romanische Kirche eines 1191 gestifteten Klosters, flachgedeckter Pfeilerbau, jetzt Oeconomiegebäude.

Lindheim, Pfdf $1^1/_4$ Ml. ssw. v. Ortenberg.

I. † 13. Oct. 1859: Rudolf Oeser (O. Glaubrecht), seit 1835 Pf. hier (s. S. 1224 bei Giessen: I, 4).

II. 1747 f. war Maxml. Frdr. Chrph Steinhofer Inspector des hies. Seminars der Brüdergemeinde und der mit demselben verbundenen Erziehungsanstalt (s. S. 1232 bei Herrngehaag: II, 3).

Hirzenhain, Pfdf $^7/_8$ Ml. noö. v. Ortenberg. — Kirche eines ehemal. Klosters, einschiffige goth. Hallenkirche aus d. 14. u. 15. Jahrh., jetzt zum Theil Magazin.

Bingenheim, Mfl. $1^1/_4$ Ml. sww. v. Nidda, an d. Horlof. — Goth. Kirche (1471) mit älteren Resten.

Echzell, Pfdf $1^3/_8$ Ml. WgS. v. Nidda, an d. Horloff. — 1796—98: Frdr. Hnr. Chrn Schwarz, Pf. hier (s. S. 1224 bei Giessen: I, 2). Er hatte hier in seinem Hause eine kleine Erziehungsanstalt.

Schotten, Amtsstadt $1^3/_4$ Ml. nnö. v. Nidda. — Gothische Pfarrkirche (1328—48), Hallenkirche von höchst eigenthüml. Anlage (spätere Verengerung des Baus).

Büdingen, Stadt $6^3/_8$ Ml. sö. v. Giessen, am Seemen.

I. Zur kirchl. Chronik u. Personalien. 1. 1711 ff. war hier der aus Arolsen wegen seines „Pietismus" (Hauptvertreter des Pietismus im Waldeckischen) vertriebene Reg.- u. Cons.-Rath Otto Hnr. Becker gräfl. Kanzleidir. und 1. Reg.- u. Consistorial-Rath.

2. 1712—30: Sam. König, franz. Pred. am Hofe des Grafen v. Isenburg-Büd.; schweizerischer Pietist u. Separatist aus Bern († 1750).

3. 4. Juli 1716 erhielt die Secte der Inspirirten, die hier und in der Umgegend ihr Wesen hatte, durch eine „Aussprache" ihres Propheten Johann Adam Gruber (später nach Amerika ausgewandert) eine Art von Verfassung, „die 24 Regeln der wahren Gottseligkeit und heiligen Wandels", die noch jetzt die Grundlage für die Gemeindeordnung dieser Secte bilden. Auf Grund dieser Regeln wurde, wie an andern Orten, so auch in B. eine Gemeinde angerichtet. Die Inspirirten bedienten sich bei ihren Versammlungen eines sogenannten „Büdinger Gesangbuchs."

4. Unter den Büdinger Gliedern der Gemeinde ist besonders Dr. med. Carl (geb. 1675, † 1757) zu erwähnen, der sich 1714—28 zu den Inspirirten hielt, später aber sich von ihnen zurückzog (1730—36 Herausg. der „Geistlichen Fama"; s. auch S. 337 bei Berleburg: 6).

5. Von der büdingischen Regierung (Reg.-Rath Brauer unter Gf Gust. Frdr.) wurde 1749 die Brüdergemeinde Herrnhaag (s. unten) zur Auswanderung genöthigt und zerstreut.

II. Spätgoth. Stadtkirche (1461—1511).

Herrngehaag (Herrnhaag), Hof mit Pfarrkirche (ehemal. Colonie der Brüdergemeinde) $^1/_2$ Ml. ssw. v. Büdingen.

I. Zur kirchl. Chronik. Am 20. Mai 1738, dem Tage der Bischofsweihe des Grafen Nic. Ldw. v. Zinzendorf, des bekannten Erneuerers der Brüdergemeinde, wurde in einer Conferenz der Anbau eines neuen Gemeinorts in der Wetterau, des Herrnhaags, durch's Loos bestimmt. Noch in demselben Jahre wurde dem Gfen Ernst Casimir v. Isenburg-Büdingen ein Grundstück abgekauft, auf welchem die Colonie angelegt ward. 1740 am Ostersabbath: Einweihung des Kirchensaals, 1741: Chorhaus

für die ledigen Brüder. — Die hiesige Brüdergemeinde gerieth bald in eine weichlich schwärmerische, kindisch spielende und lustig tändelnde Richtung, die in den Jahren 1747—49 ihren Höhepunkt erreichte, durch die baldige Zerstörung des Herrnhaags aber zu sichtlichem Gewinn für die Brüderkirche beseitigt ward („Sichtungszeit"). — Als 1750 Graf Gust. Friedrich v. Isenburg-Büdingen seine Regierung antrat, verlangte er auf Anrathen seines den Brüdern nicht günstigen Regierungsraths Brauer, die Brüder sollten nicht nur ihm huldigen, sondern zugleich dem Grafen v. Zinzendorf den Gehorsam versagen, mit dem sie bisher in ihren Gemeindeangelegenheiten sich ihm unterworfen hatten. Da sich dieselben hiezu nicht verstanden, ward ihnen aufgegeben, innerhalb der nächsten 3 Jahre ihre Niederlassung zu räumen. So wanderten denn vom 21. Februar 1750 bis Ende 1753 an 970 Seelen hinweg, zum Theil nach Sachsen und Schlesien, zum Theil nach Pennsylvanien. Noch Andere gründeten Neuwied. Die Erziehungsanstalten wurden in die Lausitz verlegt. — Spätere mehrmalige Verhandlungen wegen Wiederaufnahme der Colonie (nach 1760) blieben erfolglos, zumal nachdem Graf Gust. Friedr. gestorben war. 1772 wurde der Herrnhaag an einen Pfarrer Agricola verkauft.

II. Versch. Personalien. 1. 1744—50: Henr. Luise v. Hayn, Kinderlehrerin hier, † als Pflegerin der ledigen Schwestern in Herrnhut; Liederdichterin (Weil ich Jesu Schäflein bin etc.).

2. Am Neujahrstag 1747 zog der damals noch in der Verbannung weilende Graf Nic. Ldw. v. Zinzendorf selbst hieher und blieb bis zum 10. Sept. d. J., wo er nach Sachsen zurückkehrte, hier.

3. Im Spätsommer oder Herbst 1748 hielt sich Maximilian Frdr. Chrph Steinhofer hier auf, † als Sup. u. Stadtpfarrer in Weinsberg; trefflicher Prediger u. Erbauungsschriftst., eine Zeit lang (in Ebersdorf) der Brüdergemeinde angehörig, aber durch das, was er in der Zeit der Schwärmerei (s. I) hier hörte, an ihr irre geworden.

4. Bis 1750 lebte hier: Chrn Renatus Graf v. Zinzendorf („Graf Christel"), der einzige erwachsene Sohn des Grafen Nic. Ludw.; geistl. Sänger der Brüdergemeinde (Marter Gottes, wer kann dein vergessen etc.). Weil auch er von der Schwärmerei (s. I) fortgerissen ward, berief ihn sein Vater nach London, wo er 1752 starb.

Ronneburg, Schloss, Hof und einzelne Häuser 1 Ml. ssw. v. Büdingen.

Zur kirchl. Chronik u. Personalien. 1. Hier entstand in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. eine von Eberh. Ludw. Gruber

(s. S. 1234 bei Himbach) gestiftete Inspirirtengemeinde. Nach einer Reorganisation (im 1. Viertel des 19. Jahrh.) wanderte dieselbe unter der Leitung des Fabrikanten Mörschel mit anderen Gemeinden nach Ebenezer bei Buffalo in Nordamerika aus.

2. 12. Juni 1736 zog der aus Sachsen vertriebene Graf Nic. Ldw. v. Zinzendorf, der bekannte Erneuerer der Brüdergem., mit den Seinen („Pilgergemeinde") auf die vom Gfen Isenburg-Wächtersbach ihm überlassene Burg, welche bereits von 56 armen Familien (Inspirirten, Juden, Zigeunern etc.) miethweise bewohnt war. Nachdem der Graf in Zeit von 6 Wochen die hiesigen Verhältnisse geordnet, reiste er nach Livland etc., fand aber, als er im Spätherbst des Jahres zurückkehrte, die Pilgergemeinde, welche an den armen Bewohnern des Schlosses innere Mission getrieben hatte, nicht mehr hier. Sie war infolge von Anfeindungen weggewiesen worden. Es wurde ihr jedoch noch in demselben Jahre das Schloss Marienborn (s. u.) zum Wohnsitz überlassen.

Marienborn, Weiler mit Schloss und Hof $1^1/_4$ Ml. sww. v. Büdingen.

I. † 12. Dec. 1739: Anna Dober, geb. Schindler, Gattin Leonh. Dober's, Bischofs und Mitglieds der Unitäts-Direction in Herrnhut; von ihr zahlreiche Lieder im Brüdergesangbuch, z. B. Süsser Heiland, deine Gnade etc.

II. Versch. Personalien. 1. Seit 1707 lebte hier als gfl. isenburgischer Hofsattler: Joh. Frdr. Rock, das in weitem Umkreise thätige Haupt der wetterauischen Separirten (Inspirirten), † in Gelnhausen. Der Gf Nic. Ldw. v. Zinzendorf (Erneuerer der Brüdergemeinde), der 1730 zum ersten Male hieher kam, verkehrte anfangs viel mit ihm, zog sich aber seit 1732 allmählich von ihm und den Inspirirten zurück.

2. Um 1736: Gfrd Neumann, Fruchtschreiber in gräflich Isenburg-Meerholzischen Diensten, zu den Inspirirten (II, 1) gehörig, später der „Pilgergemeinde" (III, 2) sich anschliessend. Von ihm das Lied: Ei, wie so sanft entschläfest du etc. (auf dem Heimgang des jungen Grafen Chrn Ldw. v. Zinzendorf).

3. Im Sommer 1738 besuchte hier den Grafen Nic. Ludw. v. Zinzendorf: John Wesley, das bekannte Haupt der Methodisten in England.

4. 1745 wohnte hier Maximil. Friedr. Chrph Steinhofer (s. S. 1232 bei Herrngehaag: II, 3) dem Brüdersynodus (III, 3) bei.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Marienborn war urspr. ein Cistertienserinnenkloster (Ruine der goth. Klosterkirche: 14. Jahrh.). Nach der Reformation ward dasselbe eingezogen und in ein Schloss (der Grafen Isenburg-Meerholz) verwandelt.

2. 1736 bot der Gf v. Isenb.-Meerh. dem aus Sachsen verbannten Grafen Nic. Ldw. v. Zinzendorf, der bereits früher hieher gekommen war (II, 1), und der kleinen „Pilgergemeinde", die ihm aus Herrnhut gefolgt war, einen Theil des Schlosses zur Wohnung an. Da jedoch der Raum nicht zureichte, siedelte die Gemeinde bald nach der Ronneburg (s. S. 1232) über. Aber noch im Dec. desselben Jahres räumte der Besitzer dem Grafen und seinen Mitarbeitern das ganze Schloss ein, und diese nahmen es vorläufig auf drei Jahre in Pacht. Von da an war dasselbe etwa 10 Jahre lang der Hauptsitz der Brüdergemeinde in der Wetterau. Hier ward auch der Grund gelegt zu den später in Herrnhaag (s. S. 1231) u. Lindheim (s. S. 1230) blühenden brüderischen Erziehungsanstalten.

3. Eine Reihe grundlegender Brüdersynoden wurden hier gehalten, die erste vom 6.—8. Dec. 1736, eine zweite („Lehrsynode") im Dec. 1740. Ferner sind hervorzuheben die Synoden der Jahre 1741 (Constituirung der Generalconferenz), 1745 im Jan. und Juni (Annahme der sogen. Tropen-Idee — luth. u. ref. Tropus; Erneuerung der mährischen Kirchengrade), 1764 im Juli u. August (der 1. Verfassungssynodus: ein Directorium von 9 Brüdern trat an die Stelle der bisherigen Collegien), 1769 (2. Verfassungssynodus: Errichtung der Unitäts-Aeltesten-Conferenz).

4. Als infolge eines Conflicts mit der isenburgischen Regierung (Graf Gust. Friedr.) die Brüder 1750 zur Auswanderung genöthigt wurden, blieben, weil der Pacht von Marienborn noch nicht zu Ende war, einzelne Reste der Brüder noch hier, bis der Pacht im J. 1773 ablief. Am 21. März dieses Jahres wurde die letzte hiesige Gemeindeversammlung gehalten.

Bergheim (Langen-Bergh.), Df $1^3/_8$ Ml. sw. v. Büdingen. Hier wurde um 1716 durch Joh. Adam Gruber, den Propheten der Inspirirten, eine mit der Gemeinde zu Himbach (s. u.) verbundene Inspirirtengemeinde angerichtet.

Himbach, Dorf $1^1/_8$ Ml. sww. von Büdingen. — Ende des 17. Jahrh. bildete sich hier eine von Eberh. Ludw. Gruber (früher Repetent in Tübingen u. Pf. in Gross-Süssen u. Hofen bei Göppingen) geleitete Gemeinde von Inspirirten. Nach Gruber's Tode (1728) übernahm Joh. Frdr. Rock (s. S. 1233 bei Marienborn: II, 1) die Leitung der Gemeinde bis 1741, wo er Himbach verlassen musste.

Düdelsheim (Dilsheim), Mfl. $^3/_4$ Ml. w. v. Büdingen. — Hier bestand im Anfang des 18. Jahrh. (nach 1716) eine Gebetsgemeinschaft der „Inspirirten", von Eberh. Ludw. Gruber (s. ob. bei Himbach) angerichtet.

„Als im 30jähr. Kriege die Croaten den Ort plünderten, flüchtete sich ein alter Düdelsheimer mit seiner Bibel, die er in

einem Sack auf dem Rücken trug. Ein Croat schoss nach ihm und traf die Bibel, in welcher die Kugel durch's Alte Test. hindurchschlug bis zum ersten Blatte des Neuen Test., auf welchem das Lamm Gottes abgebildet war" (Rocholl's Christophorus).

Staden, Stadt 2 Ml. nww. v. Büdingen. — 1542—45: Erasm. Alberus, Pred. hier (s. S. 1230 bei Nidda: III).

Hitzkirchen, ⁎ Pfdf $1^1/_2$ Ml. noö. v. Büdingen. — 11. Juni 1528 wurde hier zwischen Ldgf Phil. d. Grossmüth. v. Hessen und dem Erzb. v. Mainz ein Vertrag geschlossen, durch welchen die hessische Kirche vom Erzstifte Mainz und dessen Gerichtsbarkeit losgetrennt wurde.

Friedberg, Stadt mit Kreis- u. Ldger. $3^3/_4$ Ml. sd. v. Giessen, an d. Usbach; Eisenb.

I. Versch. Personalien. 1. Von hier aus richtete Luther auf der Rückreise von Worms am 28. April 1521 ein Schreiben an den Kaiser und eins an die Reichsstände, worin er darthat, dass er auf dem Reichstag nicht widerlegt, sondern nur verurtheilt worden sei.

2. Bis 1566 besuchte die hies. latein. Schule: Georg Sohn (s. S. 1236 bei Rossbach).

3. 1817—25: Joh. Jac. Ldw. Hüffel, † als bad. Prälat u. OKirchenrath in Carlsruhe; theol. Schriftst. („Wesen u. Beruf des evang. Geistl.").

II. Zur kirchl. Chronik. 1. (Nachricht vom J. 1726:) „Es werden hier jährlich zwei Versammlungen der Theologen, Pfarrer und Schuldiener aus den benachbarten Fürstenthümern und Grafschaften Hessen, Nassau, Hanau, Königstein, Solms, Isenburg und der Burg Friedberg gehalten, welche Capitulum rurale genannt werden. Einer aus den Theologen wird zum Archipresbyter erwählt, dem 7 Definitores gleichsam als Richter in geistlichen Sachen zugeordnet werden. Den Anfang hat solches 1565 genommen, ist zwar im 30jährigen Krieg wegen der spanischen Völker in's Stocken gekommen, nach erfolgtem Frieden aber wieder angefangen worden."

2. Die hies. prot. Schule wurde im 30jähr. Kriege dem Untergange nahe gebracht, 1631 aber nach Gustav Adolfs Sieg bei Leipzig, als die Schweden in Fr. einrückten, wiederhergestellt.

3. 1837: Stiftung des hies. Predigerseminars.

III. Goth. Pfarrkirche, 13.—14. Jahrh., 1842—47 „restaurirt". Lettner. Am südlichen Kreuzarm-Portal ein bemerkenswerthes Relief aus dem Anf. des 13. Jahrh.: thronender Christus, mit ausgebreiteten Händen Segen spendend, zwischen 2 knieenden Figuren, vielleicht Maria u. Johannes, die sich zu seinen Füssen die Hände entgegenreichen.

Ilbenstadt (vormals auch **Ilmst., Elffstadt),** Df 1 Ml. ssö.

v. Friedberg. — Das jetzige grfl. Residenzschloss war bis 1803 eine reichsfreie Prämonstratenserabtei, 1075 von Gfr. v. Kappenberg, einem westfäl. Grafen, (Andere: um 1123) gestiftet, im 30jähr. Kriege sehr mitgenommen u. ihrer Bibliothek beraubt. — Roman. Klosterkirche, „durch Klarheit ihrer Verhältnisse ausgezeichnet", 1159 geweiht.

Heldenbergen, Pfdf $1^7/_8$ Ml. ssö. von Friedberg. — Hier hielt sich 1527, ehe er das Pfarramt zu Götzenhain antrat, der junge Erasm. Alberus bei dem Ritter Conr. v. Hattstein auf (s. S. 1230 bei Nidda: III).

Rodheim vor der Höhe, Mfl. $1^1/_8$ Ml. sws. v. Friedberg. 1833—35: Rud. Oeser (O. Glaubrecht), Assistent des hies. Sup. (s. S. 1224 bei Giessen: I, 4).

Rossbach (Ober-R.), Stadt $^3/_4$ Ml. sw. v. Friedberg.

* 31. Dec. 1551: Grg Sohn, Sohn des hies. ldgfl. Kellners Jer. S., nachmals Prof. d. Th. in Marburg und Heidelberg; Vertreter der melanchthonischen Richtung in Hessen.

Butzbach, Stadt mit Ldger. $2^1/_4$ Ml. sd. v. Giessen; Eisenb.

I. * 1. Im J. 1604: Peter Haberkorn (siehe S. 1225 bei Giessen: II, 3).

2. 4. Jan. 1745: Joh. Jac. Griesbach, neutestamentlicher Textkritiker (Ausgaben des N. Test.), † als Prof. in Jena.

II. Marcuskirche, Uebergangsstil bis Spätgothik.

Niederweisel, Pfdf $^1/_4$ Ml. SgO. v. Butzbach. — Roman. Kirche (ehemal. Johanniter-Ordenskirche, jetzt ein Stallgebäude).

Münster „bei Butzbach", Pfdf $^3/_4$ Ml. ssw. v. Butzbach. 1798—1804: Frdr. Hnr. Chrn Schwarz, Pf. hier (s. S. 1224 bei Giessen: I, 2). Er hatte hier in seinem Hause eine Erziehungsanstalt.

Alsfeld, Stadt $6^1/_4$ Ml. noö. v. Giessen, an d. Schwalm.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. A. wird für die älteste oberhessische Stadt gehalten (angeblich schon im Anf. des 4. Jahrh. vorhanden). Die hies. Kirche war die Mutterkirche für die meisten umliegenden Ortschaften.

2. A. war auch die erste hess. Stadt, die das Augsburg. Glaubensbekenntniss annahm. Ldgf Phil. d. Grossmüth. v. Hessen hatte einem Augustinerprovincial zu A., der durch luth. Predigt grosses Aufsehen erregt hatte, die Kanzel verboten. Derselbe war ausgewandert und durch Luther's Vermittlung Pred. in Leisnig an d. Mulde geworden. Später rief der Ldgf diesen ersten Lutheraner zurück und gab ihn den Alsfeldern zum Lohn für ihre im Banerukriege (1525) bewiesene Treue.

II. Die hies. latein. Schule besuchte Frdr. Hnr. Chrn Schwarz (Sohn eines hiesigen Pfarrers, geb. in Giessen: siehe S. 1224: I, 2). Als Candidat war Schwarz hier eine Zeit lang

Hilfsprediger seines Vaters, verwaltete auch nach dessen Tode als 21jähriger Jüngling das vacante Pfarramt mit grosser Treue.

III. Hauptkirche zu St. Walpurgis, goth. (1393 ff.). — Spitalkirche: Chor goth. (Ende des 13. Jahrh.), Schiff spätgoth. (15. Jahrh.).

Schlitz (vormals auch: **Schlitzsee, Schlidsee**), Stadt mit Landger. $2^7/_8$ Ml. soö. v. Alsfeld.

I. 1578 ff.: Cyriacus Spangenberg, Pf. hier, als Flacianer aus Mansfeld vertrieben, † in Strassburg; Kirchenhistoriker.

II. Kirche: Apsis u. Thurm romanisch, Chor u. Westportal im Uebergangsstil, das Uebrige spätgoth. oder vielfach verunstaltet.

Burggemünden, Mfl. mit Schloss $^3/_4$ Ml. sos. v. Homberg (Stadt $2^1/_2$ Ml. WgS. von Alsfeld), an d. Ohm. — Der hiesige Amtmann und Lic. jur. Joh. Chrph Rübe gab im J. 1712 Gedichte heraus, von denen einige (Wohl dem, der sich auf seinen Gott; Schlaf sanft und wohl, schlaf, liebes Kind etc.) in die Gesangbücher aufgenommen wurden.

Kirtorf (Kirdorf), Stadt $1^1/_4$ Ml. noö. v. Homberg. — Vor 1596: Balth. Mentzer, der Aelt., Prediger hier (s. S. 1226 bei Giessen: IV, A, 2).

Provinz Rheinhessen.

Mainz (Mayntz), Hauptstadt der Prov. Rheinhessen, am Rhein, der Mainmündung gegenüber; das **Castellum Magontiacum** der Römer, an welche noch der Eigelstein, ein dem hier gestorbenen röm. Feldherrn Drusus (Stiefsohn des Kaisers Augustus), sowie die Reste der Zahlbacher Wasserleitung ($^1/_4$ St. vom Gauthor) und die vielen hier aufgefundenen Antiquitäten (Sammlung im Schloss) erinnern; Metropole von Germania prima der Römer, später von Ostfranken, Sitz der Erzb. (Kurfürsten) v. Mainz.

I. * 1. Um 776: Rhabanus Maurus, aus dem altrömischen, aber germanisirten Geschlechte der Magnentier (Vater: Ruthard, Mutter: Adelgunde); der erste gelehrte Theolog deutscher Abkunft und zugleich an wissenschaftlicher Bedeutung durch den Umfang seiner Gelehrsamkeit (Theolog, Philosoph, Astronom, Redner, Dichter, Pfleger der deutschen Sprache) der erste Mann seiner Zeit; Lehrer an der Klosterschule u. Abt v. Fulda, zuletzt 847 Erzb. v. Mainz, † zu Winkel im Rheingau, aber zu St. Alban bei Mainz (s. bei II, 1) in der Capelle des h. Martinus

u. Bonifacius begraben, von wo Erzb. Albrecht II. (III, 22) 1515 seine Gebeine nach Halle bringen liess.

2. In d. 2. Hälfte des 10. Jahrh.: Gerschom ben Jehudah, die „Leuchte des Exils" genannt, ausgezeichneter rabbinischer Gelehrter, † 1040 (Andere 1028).

3. 1397 (oder 98?): Johs Gensfleiss vom Sorgenloch, nach seinem Wohnort „zum Gutenberg" Joh. Gutenberg genannt, der Erfinder des Drucks mit beweglichen Lettern (1436 in Strassburg). Er errichtete hier 1440 in Verbindung mit dem reichen Goldschmied Joh. Faust (Fust) die erste Presse, aus welcher 1457 der erste Druck des lat. Psalters hervorging. Demselben folgte die 42zeilige lat. Bibel (Vulgata), die 1461 von Fust und Peter Schöffer v. Gernsheim vollendet wurde, 1462 die 2. Bibelausgabe. Gutenberg errichtete später eine 2. Presse, schloss aber 1465 seine Officin und nahm eine Hofstelle beim Erzb. Adolf v. Mainz an, in welcher er zwischen 1467 u. 68 hier starb. Seine Gebeine ruhen in der hies. Minoritenkirche im Grabe seiner Familie. — Seine anfangs geheim gehaltene Kunst wurde dadurch verbreitet, dass die Buchdruckergehilfen bei der Einnahme der Stadt im Streit zwischen den Erzbischöfen Diether v. Isenburg u. Adolf v. Nassau (III, 20) 1462 vertrieben wurden. — Gutenbergs Stammhaus an der Ecke der Emmerams- und Pfandhausgasse. An der Stelle des jetzigen Casino-Gebäudes stand Gutenbergs Wohnhaus, der „Hof zum Gutenberg". — Gutenbergs Denkmal nach Thorwaldsen 1837.

4. Ende des 15. Jahrh.: Otto Brunfels, Sohn eines hies. Böttchers, Carthäusermönch hier, Reformationspred. in Neuenburg am Rhein, Universitätslehrer in Strassburg, † als pract. Arzt in Bern (1534), zugleich einer der ersten deutschen Botaniker.

5. Zwischen 1545 u. 50: Johann Fischart, nach seiner Geburtsstadt auch Mentzer genannt; Amtmann in Forbach, † in Strassburg; antirömischer Satiriker des Reformationsjahrhunderts. Nach Anderen ist F. in Strassburg geboren.

II. †*) 1. Im 4. oder 5. Jahrh. auf dem Gartenfelde bei Mainz enthauptet: St. Alban, der Localheilige v. Mainz, nach der Legende aus Griechenland (Philippi) oder Afrika (Hippo) hiehergekommen und wegen seiner Predigt gegen die Arianer hingerichtet. Der Enthauptete soll seinen Kopf zur Begräbnissstätte getragen haben. An derselben, südlich von der Stadt, entstand eine Albanskirche (758 zuerst erwähnt), welche Kaiser Karl d. Gr. zur Ruhestätte seiner 3. Gemahlin Fastrada bestimmte. Neubau unter Erzb. Riculf (805), der auch mit der

*) Die in Mainz verstorbenen Kurerzbischöfe sind unter † nicht mit aufgezählt, sondern unter III. erwähnt.

Kirche eine Schule verband, die von Erzb. Heriger (913—27) besonders gefördert ward. Seit Ende des 9. Jahrh. Kloster, zuletzt Ritterstift, das 1515 von Kaiser Maximil. I. das Recht erhielt, Goldgulden mit dem Bilde des Heiligen prägen zu lassen (Albanusgulden). 1552 wurde das Stift durch Mkgf Albrecht v. Brandenburg zerstört. (Siehe auch bei III, 1).

2. 23. April 990: Ekkehard II. v. St. Gallen, Dompropst hier unter Erzb. Willigis (III, 10), Lehrer Kön. Otto's II. v. Deutschland. — 3. 1467 oder 68: Gutenberg (I, 3).

4. 1481 im hies. Augustinerkloster zu lebenslänglicher Pönitenz verurtheilt: Johann v. Wesel (eigentlich Ruchrath), um 1460 als Pred. von Erfurt hieher berufen, bald nachher durch die Pest von hier nach Worms vertrieben. Am 4. Febr. 1479 wurde er auf Anstiften des Erzb. Diether v. Isenburg (III, 20) vor ein Inquisitionsgericht hieher citirt und von demselben zum Widerruf seiner (vorreformatorischen) Irrthümer genöthigt. Auch nach dem Widerruf blieb er im Gefängniss; namhafter Vorläufer der Reformation.

5. 1554: Johs Wild (Ferus), Guardian der Franziskaner u. Domprediger hier; Wahrheitszeuge inmitten der röm. Kirche zur Reformationszeit (Predigten u. biblische Commentare).

6. 1573: Grg Wicelius (Witzel), seit 1554 kurfürstl. Rath hier, früher Pf. in Niemegk, Eisleben etc.; fruchtbarer, aber oft schwankender Theolog der Reformationszeit, unglücklich vermittelnd.

7. 19. Nov. 1632: Kurfürst Friedrich V. v. d. Pfalz, der „Winterkönig".

III. Namhafte Erzbischöfe (Kurfürsten) v. Mainz.

Das ehemalige Erzbisthum (Kurfürstenthum) Mainz hatte vor seiner Säcularisation (1802) ein Territorium von 150 □ Ml. mit 320,000 Einw. und gegen 2 Mill. Einkünfte. Seine Kirchenprovinz, die sich vor 968 bis an die Elbe (Magdeburg) und vor 1343 bis nach Böhmen und Mähren (Prag u. Olmütz) erstreckte, wurde von den Bisthümern Worms, Speyer, Strassburg, Chur, Würzburg, Eichstädt, Paderborn, Hildesheim, Constanz, Augsburg, Fulda und Corvey gebildet. Der Erzb. war Archicapellan für Germanien und Primas des gesammten deutschen Clerus. Kurmainz (von der Verbindung der Kurwürde mit dem Erzbisthum s. III, 10) nahm unter den deutschen Reichsständen die erste Stelle ein, und Mainz war lange Zeit nächst Rom die kirchlich bedeutendste Stadt. Im Frieden v. Luneville (9. Febr. 1801) wurde das Mainzer Gebiet an Frankreich, Preussen, Kurhessen, Hessen-Darmstadt etc. vertheilt; der Kurfürst-Reichserzkanzler (III, 28) erhielt ein aus Resten des Erzstifts Mainz auf dem rechten Rheinufer, aus dem Bisthum Regensburg, auf dessen

Domkirche der Stuhl von Mainz übertragen ward, und aus den Städten Regensburg und Wetzlar gebildetes Gebiet. Das Bisthum Mainz ward anfangs dem Erzbisthum Mecheln, später dem von Freiburg im Breisgau untergeben. — Unter den rheinischen Bischofssitzen führte Mainz den Beinamen: venerabilissima (die Beinamen der anderen siehe S. 1203 bei Constanz, Anm.).

1. Die Legende erzählt, der Apostel Paulus sei im Jahre 58 mit dem 2. Tim. 4, 10 erwähnten Crescens und dem Evangelisten Lucas hieher gekommen und habe den Ersteren zum hies. Bischof eingesetzt, der dann in der Umgegend das Christenthum ausgebreitet habe. Erzb. Hildebert soll um 935 die Gebeine von 10 Bischöfen, darunter die des heil. Crescens aus der Hilariuskirche in Dalheim nach der St. Albanskirche (II, 1) haben bringen lassen.

2. Im 4. Jahrh. soll Bisch. Maximus siebenmal durch die Arianer von hier vertrieben worden, aber immer wieder zurückgekehrt sein.

3. Der erste geschichtlich beglaubigte Bischof ist Sidonius (um 550), durch Bemühungen für Kirchenbauten ausgezeichnet.

4. 745 wurde der ungeistliche Bisch. Gevilieb, ein roher Mensch, der für den Tod seines Vaters in heidnischer Weise blutige Rache genommen hatte, auf einer von den Frankenherrschern Karlmann und Pipin gehaltenen Synode abgesetzt und das Bisth. dem heil. Bonifacius (Apostel der Deutschen, † als Märtyrer bei Doccum) übertragen, der 748 von Papst Zacharias als Erzbischof v. Mainz bestätigt ward.

5. Als Bonifacius, um seiner Missionsthätigkeit leben zu können, 753 oder 54 seine Stelle in Mainz niederlegte, bestimmte er zum Nachfolger seinen Schüler Lullus, der jedoch erst 780 bestätigt ward; derselbe † in Hersfeld.

6. 813 bis † 28. Jan. 826: Haistulph; unter ihm Begründung des canonischen Lebens (Domcapitel).

7. 847—56: Rhabanus Maurus (I, 1).

8. 891 bis † 18. Jan. 913: Hatto I., Erzkanzler des Reichs; gewaltiger und einflussreicher Kirchenfürst und Staatsmann unter Ludw. dem Kind (Reichsverweser) und Conrad I., auch bekannt durch die Sage vom Mäusethurm bei Bingen (s. auch III, 9).

9. 968 bis † 969 od. 70: Hatto II.; unter ihm Abtrennung des Erzbisth. Magdeburg. Ob er oder Hatto I. der Held der Sage vom Mäusethurm bei Bingen gewesen, ist zweifelhaft.

10. 974 bis † 23. Febr. 1011: Der heil. Willigis, angeblich eines Radmachers Sohn (das Rad im Mainzer Wappen hängt nicht mit seiner Herkunft zusammen, sondern ist ursprünglich ein von einem Heiligenschein umgebenes Doppelkreuz); erster deutscher Kirchenfürst unter den 4 deutschen Königen Otto I., II.,

III. und Heinrich II., besonders mächtig während der Minderjährigkeit Otto's III.; Erbauer des ersten Mainzer Doms (978 bis 1009). Er ward in der von ihm erbauten Stephanskirche beigesetzt. — Gemeiniglich wird Willigis als der erste Kurfürst v. Mainz bezeichnet; doch ist bereits vor ihm der Einfluss der Mainzer Erzbischöfe auf die deutsche Königswahl vorhanden gewesen. Das Recht der Krönung der deutschen Könige erlangte bereits Erzb. Hildebert (927—37).

11. 1060 bis † 16. Februar 1084: Sigfried I. (v. Eppstein), zur Zeit König Heinrich's IV., dessen Gegenkönige er krönte; Zehntenstreit mit Thüringen (Erfurt).

12. 1111 bis † 23. Juni 1137: Adalbert I. (Graf v. Saarbrücken); Gegner Kaiser Heinrich's V. im Investiturstreit, aus vierjährigem Gefängniss nur auf Andringen der Mainzer Bürger befreit (1115). — (In seinem Grabe hat man eine Bleitafel mit eingegrabener Inschrift nekrologischen Inhalts gefunden, dergleichen man damals in die Särge bedeutender Personen zu legen pflegte).

13. 1165 bis † 25. Aug. 1183: Christian I. (v. Buch); führte zuerst den Titel „Erzkanzler durch Deutschland", Feldherr Kaiser Friedrich's I. (1172 erschlug er bei einem Einfall in das Gebiet v. Bologna eigenhändig 9 Feinde mit einer Keule).

14. 1183 bis † 27. Oct. 1200: Conrad I.; Theilnehmer am Kreuzzuge von 1197 und 98.

15. 1259 bis † 2. April 1285: Werner (v. Eppstein); um sittliche Hebung seines Clerus besonders bemüht, brachte nach dem Interregnum die Wahl Rudolf's v. Habsburg zu Stande.

16. 1289 bis † 25. Febr. 1305: Gerhard II. (v. Eppstein); politisch (durch ihn erfolgte die Wahl Adolf's von Nassau und Albrecht's v. Oestreich) und kirchlich (Verbesserung der kirchl. Disciplin durch strenge Synodalbeschlüsse) einflussreich.

17. 1306 bis † 5. Juli (Juni?) 1320: Pet. Aichspalt (Aichspalter, Aspelt); politisch und kirchlich einflussreich, dem luxemburgischen Hause im Gegensatz zum habsburgischen besonders geneigt. Sein Grabdenkmal im Dom.

18. 1336—1346 (abgesetzt): Heinrich III. (v. Virnenburg); unter ihm Ablösung des Prager und Olmützer Sprengels durch Errichtung des Erzbisthums von Prag.

19. 1419 bis † 10. Juni 1434: Conrad III.; in der Zeit der Hussitenkriege, Reichsvicar unter Kaiser Sigismund.

20. 1459—61; 1475 bis † 7. Mai 1482: Diether (Graf von Isenburg-Büdingen), wegen beharrlicher Verweigerung einer päpstlichen Zehntforderung von Pius II. eine Zeit lang abgesetzt (Gegen-Erzbischof: Graf Adolf v. Nassau, s. auch unter I, 3).

Er erhob Mainz zur erzbischöfl. Residenz und eröffnete 1477 die Universität (s. V, Einl.).

21. 1484 bis † 21. Dec. 1504: Berthold (Gf v. Henneberg), politisch einflussreich, um Reformation der Klöster und Hebung der Kirchenzucht bemüht.

22. 1514 bis † 24. Sept. 1545: Albrecht II. (v. Brandenburg), auch Erzbisch. v. Magdeburg u. Administrator v. Halberstadt, 1518 Cardinal; Beförderer der Künste u. Wissenschaften, einer der Hauptcommissäre für den Ablassverkauf in Deutschland (der Ablasskrämer Johann Tetzel stand in seinem Dienste), Gegner der Reformation. Er empfing von Rom die gegen Luther gerichtete Bannbulle und wurde mit deren Vollstreckung beauftragt. Er nahm auf dem Reichstag zu Augsburg das deutsche Exemplar der Augsb. Confession an sich. † in Aschaffenburg, aber in Mainz (Dom) begraben.

23. 1545 bis † 18. März 1555: Sebastian (v. Heussenstamm), durch die Bemühungen des Ldgfen Phil. v. Hessen in der Absicht eingesetzt, dass er reformiren solle, aber der Reformation keineswegs günstig.

24. 1555 bis † 22. März 1582: Daniel Brandel (von Homburg) u. 1604 bis † 17. Sept. 1626: Johann Suicard (v. Kronenberg), Gegenreformatoren im Eichsfeld.

25. 1647 bis † 12. Febr. 1673: Johann Philipp (v. Schönborn), um Hebung des Erzstifts nach dem 30jähr. Kriege verdient, Gründer des hies. Priesterseminars; Streitigkeiten mit der Stadt Erfurt.

26. 1763 bis † 11. Juli 1774: Emmerich Joseph (Breitbach v. Büresheim), für Verbesserung kirchlicher Zustände und unabhängige Stellung des deutschen Episcopats thätig.

27. 1774 bis † 25. Juli 1802: Friedrich Karl Joseph (v. Erthal), der letzte Kur-Erzb. v. Mainz; Vertreter toleranter Scheinaufklärung, mitbetheiligt am Emser Congress, zu dem er den Weihbischof Haimes entsendete; Flucht vor den Franzosen.

28. Karl Theodor Reichsfreih. v. Dalberg, seit 1787 Coadjutor des Erzb., seit 26. Juli 1802 Reichserzkanzler, Metropolitan und Primas v. Deutschland, jedoch nur mit geringem Herrschaftsgebiet (s. III, Einl.).

IV. Versch. Personalien. **1.** Der heil. Columbanus, Heidenbote am Bodensee, soll nach der Legende um 609 auf seiner Reise von Burgund nach der Schweiz hier durchgekommen und von Bisch. Fredegar aufgenommen und bewirthet worden sein.

2. Zur Zeit des Erzb. Otgar (Autgar, 825—47) lebte hier der Diacon Benedict Levita, Herausgeber einer (gefälschten) Capitularien- (Reichsgesetz-) Sammlung, eines Seitenstücks der pseudoisidorischen Decretalen. Die Zusammenstellung der

pseudoisid. Decret. selbst wird von Manchen ihm, von Anderen dem genannten Erzbischof Otgar zugeschrieben. Jedenfalls ist wohl diese für die Feststellung der Papstgewalt so wichtige Kirchengesetzsammlung in Mainz entstanden.

3. Bisch. Bernward d. Heil. v. Hildesheim, Schutzpatron des Stifts Hildesh., war vor 993 Subdiac., Diac. u. Presbyter hier.

4. Um 993 hielt sich hier bei Erzbisch. Willigis u. König Otto III. der Bischof Adalbert v. Prag (der Apostel der Preussen, † als Märtyrer bei Tenkitten) auf.

5. Ekkehard IV. v. St. Gallen, im Anf. des 11. Jahrh. v. Erzb. Aribo wegen seiner Gelehrsamkeit als Rect. der Cathedralschule hieher berufen, † 1036; Chronist von St. Gallen.

6. Der italienische Franziskanermönch Thomas v. Celano, angeblich Verf. des „Dies irae", war um 1225 Custos des hies. und einiger anderen Minoritenklöster.

7. 1440: Johs Lesuranus, Generalvicar hier; ein bedeutender Rechtsgelehrter seines Jahrh., besonders auf dem Baseler Concil (1431 ff.) thätig.

8. Um 1450: Gabr. Biel, der „letzte Scholastiker" († 1495), Pred. zu St. Martin hier.

9. 1520 bis Mai 1523: Wolfg. Fabricius Capito, am Hofe Albrechts II. (III, 22) hier, durch Rücksicht auf seine hohen Gönner vielfach in der bisherigen evangelischen Entschiedenheit gehemmt; nachmals Reformator im Elsass, Mitverf. der Confessio tetrapolitana, † in Strassburg.

10. Nach 1522: Casp. Hedio (Heid), eine Zeit lang Hofpred. bei Albrecht II. (IH, 22), später sogar dessen geistlicher Vicar. Auch empfing er hier die theol. Doctorwürde. Hier predigte er das Evangelium „noch ziemlich verdeckt", nachmals aber reformirte er neben Capito (IV, 9) und Bucer in Strassburg.

11. 1531 ff.: Mich. Helding (Sidonius), Rect. der Domschule, Priester u. Dompred. hier, 1538 Suffragan des Erzbisch. Sebastian v. Heussenstamm (III, 23) mit dem Titel eines Bisch. v. Sidon (in part. infid.), 1543 Dr. theol., zuletzt Bisch. v. Merseburg, † in Wien; mit dem brandenburg. Hofpred. Joh. Agricola und dem naumburg. Bischof Jul. v. Pflug Verf. des Augsburger Interims.

12. Vor 1539 hielt sich hier bei seinem Freunde Hardenberg (V, C, 2) Johs a Lasco (v. Lasky) eine Zeit lang auf; Reformator von Ostfriesland und Begründer der ref. Kirche daselbst.

V. **Die Universität und andere Anstalten.** Erzb. Diether (III, 20) errichtete hier eine Universität, welche mit Bestätigung des Papstes Sixtus IV. am 1. Oct. 1477 eröffnet ward. 1781 wurden die reichen Klöster Carthaus, Altenmünster (VIII, 2)

und Reichenclaren aufgehoben und ihre Einkünfte der Mainzer Univ. übergeben. 1785 wurden an derselben zwei neue Facultäten (eine historisch-statistische und eine öconomische) errichtet. Bereits unterm 25. Oct. 1784 hatte Erzb. Friedr. Karl Joseph (III, 27) verordnet, dass die Religiosen nicht ferner in den Klöstern, sondern auf der Mainzer Akademie ihre Studien machen sollten. 1798 erfolgte die Aufhebung der Univ. durch die Franzosen. — Erzb. Albrecht II. (III, 22) nahm 1542 die Jesuiten auf und übertrug einem der ersten 10 Patres der Gesellschaft den Unterricht in Mainz. Nach 1556: Gründung einer eigenen Jesuitenanstalt. 1561 zog Erzb. Dan. Brandel (III, 24) auf's neue die Jesuiten hieher und übertrug ihnen den Unterricht. 1568 gründete er für sie hier ein Colleg. — 1661 errichtete Erzb. Joh. Phil. (III, 25) hier ein Seminar zu besserer Ausbildung des Clerus.

A. Lehrende. **1.** Um 1765 lehrte hier Theol.: Engelbert Klüpfel, † als Prof. emer. in Freiburg i. Br.; kath. Dogmatiker (Institutiones theologiae dogmaticae) der josephinischen Richtung.

2. Heinrich Klee: 1819 (19 Jahr alt) Prof. an dem kleinen bischöfl. Seminar, 1823 zum Priester geweiht, 1825 Prof. der Exegese u. Kirchengesch., später auch der Phil. am theol. Seminar, bis 1829; nachmals Prof. in Bonn, † als Prof. in München; bedeutender kathol. Dogmatiker, theol. Gegner des Hermes. — 1809 ff. hatte er hier das bischöfliche Seminarium puerorum, eine Zeit lang auch das unter napoleonischem Einfluss stehende kaiserliche Lyceum und 1817—19 das grosse theol. bischöfl. Seminar besucht.

B. Studierende. **1.** Um 1500 studierte hier: Matthäus Zell, der erste reformatorische Prediger in Strassburg.

2. Vor 1520 studierte hier: Erasmus Alberus, † als Sup. in Neubrandenburg; Reformationspred. in Hessen, Liederdichter (Wer Gotts Wort hat und bleibt dabei etc.).

3. Um 1560 besuchte die hies. hohe Schule: Julius Echter v. Mespelbrunn, nachmals Fürstbisch. v. Würzburg u. Herzog v. Franken; einer der bedeutendsten Bischöfe v. Würzburg, obwohl der Reformation abgeneigt (Juliushospital daselbst).

4. 1809—19: Klee (V, A, 2).

5. Vor 1821 studierte auf dem hies. Clericalseminar: Melch. v. Diepenbrock, † als Fürstbisch. v. Breslau; der bedeutendste Schüler Mich. Sailers in Regensburg.

C. Mainzer Doctoren der Theologie. **1.** Nach 1522: Hedio (IV, 10).

2. 1539: Albr. Hardenberg, der kryptocalvinistische Reformator v. Bremen. — **3.** 1543: Helding, Sidonius (IV, 11).

4. 1557: Johann Major („Hänsel Mayer"), humanistischer

Poet in Wittenberg, philippistischer Satiriker, † als Privatmann in Zerbst, nicht zu verwechseln mit dem gleichzeitigen Wittenberger Theologen Grg Major und dem späteren Joh. Major in Jena.

VI. Versch. Personalien. 1670 ff.: Gfrd Wlh. (Freih. v.) Leibnitz, erzbisch. (obgleich prot.) Rath am hies. Oberrevisionshofe, dem höchsten Tribunal des Erzbisth., † als Reichshofrath in Hannover; grosser Gelehrter von europäischem Rufe, Philosoph und Theolog (Theodicee, Unionsversuche), Mathematiker, Natur- und Geschichtsforscher.

VII. Synoden, Kirchen- und Reichsversammlungen.*) 1. Die Frankenherrscher Pipin und Karlmann veranstalteten hier um 750 eine Disputation zwischen Bonifacius (III, 4) und dessen Hauptgegner Adelbert (oder Aldebert), infolge deren der Letztere seiner Irrlehren überführt, des Priesteramts entsetzt und dann im Kloster Fulda gefangen gehalten wurde.

2. 813: Synode (Bestimmungen über das canonische Leben der Cleriker und über die Feier der Festtage).

3. 847: Synode unter dem Vorsitz des Erzb. Rhabanus (I, 1); Verlegung des Erzbisth. Hamburg nach Bremen.

4. 848: Synode unter dems. Vorsitz und in Gegenwart König Ludwigs des Deutschen; die Lehre des persönlich anwesenden Mönchs Gottschalk (v. Orbais, Diöces Soissons) von einer doppelten Prädestination (zum Leben und zum Tode) wurde verworfen.

5. 1049: Synode unter dem Vorsitze des Papstes Leo IX., von 42 Bischöfen besucht; Beschlüsse gegen die Simonie, zuchtloses Leben der Cleriker etc.

6. 1076: Synode. Der päpstl. Legat Bischof Heinrich v. Chur publicirte die päpstliche (Gregor VII.) Cölibat-Verordnung und entkam nur mit Mühe dem aufgeregten Clerus.

7. 8. Sept. 1122: Kirchenversammlung; Lösung der Investiturfrage unter König Heinrich V. und Papst Calixt II.

8. Frühjahr 1188: Reichstag; Kaiser Friedrich Rothbart nahm das Kreuz auf den Ruf Papst Gregors VIII.

9. 26. März 1439: Reichstag; die Fürsten erklärten sich für Annahme einer Anzahl der Baseler Reformationsdecrete.

10. 1451: Provincialsynode, von Erzb. Theodorich (Schenk v. Erbach, 1434—59) unter Mitwirkung des Cardinal-Legaten Nic. v. Cusa zur Reform des Clerus gehalten.

11. 6.—24. Mai 1549: Provincialsynode, die letzte des Erzstifts, von Erzb. Sebastian (III, 23) gehalten.

*) Nur die erfolgreicheren sind angeführt.

VIII. Zur kirchl. Chronik. 1. Um die Mitte d. 4. Jahrh. bestand hier bereits eine blühende Christengemeinde.

2. Um die Mitte des 7. Jahrh. soll Bilihild, die Wittwe des bayr. Herz. Hedan I. (Würzburg) hier ein Jungfrauenkloster (Altenmünster) gestiftet haben, in welchem sie ihre übrige Lebenszeit zubrachte und in hohem Alter starb. Ihr Gedächtnisstag wird im Bisth. Mainz 27. Nov. gefeiert.

3. 826 liess sich hier (in der Kirche zu St. Alban) der vom Throne gestossene und zu Ludw. d. Fr. geflüchtete Dänenkönig Harald (Heriold) mit s. Gemahlin taufen. Ludw. gab ihm bei seiner Rückkehr den heil. Ansgar (Apostel des Nordens) zu weiterem Unterricht mit. (S. aber auch S. 1259 bei Ingelheim: III, 1).

4. 6. od. 7. Juni 1002: Wahl, Salbung und Krönung Herz. Heinrichs v. Bayern zum König von Deutschland (Heinrich II., der heil.) durch Erzb. Willigis (III, 10).

5. 1097: Judenverfolgung, nicht ohne Mitschuld des Erzb. Ruthard, der die verübten Grausamkeiten durch Gründung des Klosters Johannisberg zu sühnen suchte. Kaiser Heinr. IV. nahm sich nachdrücklich der bedrängten Juden an, nachdem gegen 1000 um's Leben gekommen waren.

6. Um die Mitte des 14. Jahrh. abermalige Judenverfolgung. Die Juden zündeten sich selbst die Häuser über dem Kopfe an, um lieber von eigner Hand zu sterben und ihre Habe nicht den Feinden zu lassen.

7. 1389 unter Erzb. Conr. II. (Gf v. Weinsperg) entdeckte man hier eine ziemliche Anzahl von Waldensern und verurtheilte sie zum Feuertode.

8. 1462: Erste Bibelausgabe von Joh. Fust und Peter Schöffer in Folio (s. I, 3).

9. 1486 erliess Erzb. Berthold (III, 21) ein Verbot gegen den Druck deutscher Uebersetzungen religiöser Bücher, weil „derselbe zur Profanation der religiösen Dinge gereiche, und die deutsche Sprache unfähig sei, als Ausdruck für die tiefen Religionswahrheiten zu dienen".

10. 1513 citirte Jacob v. Hoogstraten, der cölnische Ketzerrichter, den Humanisten Joh. Reuchlin in dem Pfefferkorn'schen Streite hieher vor seinen Inquisitionsstuhl. Reuchlin erschien am 9. Oct., fand von Seiten des hies. Domcapitels keine ganz ungünstige Aufnahme und appellirte an den Papst.

11. 19. Dec. 1631: Gustav Adolf v. Schweden belagerte die Stadt; dieselbe capitulirte 23. Dec. Der König liess den Dom zum evang. Gottesdienst einrichten und gründete hier ein luth. Consistorium. Bis 9. Januar 1636 blieb die Stadt in den Händen der Schweden; desgleichen von 1643—48.

12. Gegen Ende März 1848: Gründung des hies. Piusvereins,

des ersten in Deutschland. Im Oct. desselben Jahres: 1. Generalversammlung der Piusvereine, von 83 Vereinen beschickt.

13. 22. Febr. 1849: Wahl des Giessener Prof. d. Theol. u. Philos. Leop. Schmid zum Bisch.; der Papst versagte die Bestätigung.

14. Im Oct. 1851: Generalversammlung der kath. Vereine; im Sept. 1871 desgl.

IX. Kirchen. 1. Der Dom zu St. Martin. **A.** Geschichtliches. Erzb. Willigis (III, 10) ordnete an der Stelle einer von ihm abgebrochenen Martinskirche 978 den Bau einer Cathedrale an. Als dieselbe nach 30jähriger Arbeit 29. Aug. 1009 eingeweiht wurde, gerieth der Bau durch übel angebrachte Festbeleuchtung in Brand und wurde völlig zerstört. Willigis begann sofort einen Neubau, der von Erzb. Bardo (v. Oppershofen, 1031—1051) vollendet und 10. Nov. 1037 (36?) geweiht wurde. Im J. 1081 wurde der Dom abermals mit 3 benachbarten Kirchen durch Brand zerstört. Eine noch spätere Zerstörung durch Brand (1191) und durch einen Orcan betraf vornehmlich die Gewölbe. Erzb. Conr. I. (III, 14) liess das Zerstörte wiederherstellen. Eine wesentliche Neugestaltung erfuhr das Gebäude im Laufe des 13. Jahrh. Es wurden 1200 ff. im Westen ein Querhaus und Chor angebaut, das erstere 1228, der letztere 1239 vollendet und der Neubau in Gegenwart König Conrads II. und vieler Cleriker 1239 von Erzb. Sigfried III. (v. Eppstein, 1230—49, im Dom begraben, s. u.) geweiht. 1279 erfolgte die Einweihung der an die Seitenschiffe angebauten gothischen Capellen. Nach 1631 diente der Dom eine Zeit lang dem evangel. Cultus (VIII, 11). Durch die Belagerung von 1793 wurde er in seinen oberen Theilen stark verletzt, aber auf Anordnung Napoleons I. wiederhergestellt. Im Dom predigten: Biel (IV, 8), Ferus (II, 5), Helding (IV, 11). — **B.** Das Bauwerk. Das aus rothem Sandstein errichtete Gebäude hat etwa 420′ Länge und 180′ Breite und 37,506 rhein. □′ innern Flächenraum (nächst Cöln, Speyer und Strassburg den bedeutendsten). Das Mittelschiff des Langhauses hat eine lichte Breite von 50′, ist also breiter als das des Cölner Doms. Die Höhe desselben beträgt gegen 100′. Ostchor (Martinsaltar) und Westchor (Stephansaltar). Höchstens die unteren Geschosse der beiden runden Thürme am Ostchor gehören der Zeit des Willigis und Bardo an. Die wesentlichen Theile des vorhandenen Baues stammen aus dem Schluss des 11. u. Anf. des 12. Jahrh. (Langhaus in primitivstem roman. Stil, ursprünglich flachgedeckt, später gewölbt; unter dem Ostchor früher eine Krypta. In den westlichen Theilen Fortschritt zur Gothik. — St. Gotthardscapelle, eines der ältesten Beispiele der Doppelcapellen, vor dem nördlichen Querarm des westlichen

Querschiffs, ursprünglich von der Kirche getrennt, aber durch den Westbau mit derselben vereinigt, 1138 als Schlosscapelle des erzbischöfl. Palastes geweiht (Erzb. Adalbert I.: III, 12), quadratischer Bau mit kleiner, gradlinig abschliessender Ost-Apsis und 2 Stockwerken; jetzt als Versammlungssaal des Mainzer christlichen Kunstvereins wiederhergestellt (1860). — Kreuzgang. — C. Einzelnes. Der Mainzer Dom ist besonders reich an monumentalen Sculpturen, aus dem 13. Jahrh. bis in die neueste Zeit. In der südl. Mauer der Grabstein der Fastrada († 794), Gemahlin Karls d. Gr. (s. bei II, 1); Denkmäler der Erzbischöfe, zum Theil mit den von ihnen gekrönten Kaisern (die Erzbischöfe in imposanter, die Kaiser in bedeutend kleinerer Figur), z. B. Sigfrieds III. († 1249, das älteste, in noch ziemlich strengem Stil), Aichspalts (1321; III, 17), Johanns III. (1419), des Domherrn Albert v. Sachsen (1484), Erzb. Albrechts II. (1545; III, 22) und Sebastians (1555; III, 23), die beiden letzteren im Stil der Renaissance. Denkmal des kaiserlichen Generals Grafen Karl v. Lambert, der 1689 beim Sturm auf die Stadt fiel (der Todte hat sich im Sarg aufgerichtet, aber der Tod leidet nicht, dass er lebe; auf der andern Seite ein tröstender Engel). — Im Kreuzgang das Grabmal des Minnesängers Frauenlob († 1318); desgl. ein neueres (1842) Monument desselben von Schwanthaler. — An dem Portal, welches aus dem Innern in den Kreuzgang führt, eine 3' hohe Statue des heil. Stephan (Ende des 14. od. Anf. des 15. Jahrh.). — Thürflügel des Doms (Willigisthüren), 1014 durch den Goldschmied Beringer aus Tegernsee gegossen, aber von Erzb. Willigis (III, 10) gestiftet. Erzb. Adalbert I. (III, 12) liess in dieselben die Urkunde über die Privilegien der Stadt Mainz eingraben. — „Im Dom verwahrte man ehemals einen grossen Schatz, und unter Anderem soll man ein grosses güldenes Kreuz (angeblich von Willigis aus den Mitteln geschenkt, die ihm während seiner Reichsregentschaft der lombardische Tribut lieferte) gezeigt haben, so allein 600 Pfund oder 1200 Mark Goldes gewogen, wie auch den güldenen Sessel mit vielen köstlichen Edelgesteinen, welchen der König Johannes aus Böhmen dem Erzbischof, so ihn gekrönet, verehrt hat."

2. Stephanskirche, von Willigis (III, 10) erbaut, der hier beigesetzt ward; der jetzige Bau (fast Hallenbau) goth. aus dem 14. Jahrh. (1318), mit einem von Metallsäulen getragenen Tabernakel v. J. 1509, alten Bildern auf Goldgrund, neueren Glasgemälden und im Kreuzgange Grabsteinen aus dem 11. Jahrh. — „Man zeigt bei dieser Kirche eines der Messer, womit dem Apostel Bartholomäus die Haut abgezogen worden." — 1857 wurde die Kirche durch Explosion beschädigt, ist aber jetzt wiederhergestellt.

3. Hospital zum h. Geist, 1236—39 im Uebergangsstil.

4. St. Christoph, im Uebergangsstil. — 5. St. Quintin, goth., 1317 begonnen; Altar v. J. 1650. — 6. St. Emmeram, goth., um 1450. — 7. Carmeliterkirche (jetzt Speicher), goth.

8. Minoritenkirche mit Gutenbergs (I, 3) Grab.

Oppenheim, Stadt $2^3/_8$ Ml. sos. v. Mainz, am Rhein; Eisenb.

I. * 1445: Joh. v. Dalberg, hervorragender Bischof von Worms (s. S. 1250 bei Worms: II).

II. Zur kirchl. Chronik u. Personalien. 1. 774 schenkte Kaiser Karl der Gr. den Ort dem Kloster Lorsch, „dessen Abt Theodruch den ersten Bau der Katharinenkirche (s. III) unternommen haben soll.

2. Auf der Reise zum Wormser Reichstage (15. April 1521) hielt sich Dr. Mart. Luther kurze Zeit hier auf. Seine Freunde widerriethen ihm die Fortsetzung der Reise, und Mart. Bucer lud ihn in Sickingens Namen auf die Ebernburg ein. Nach Einigen dichtete er damals hier „Ein feste Burg" etc., nach Anderen im Jahre 1529. Auch auf der Rückreise (26. April) war er wieder hier.

III. Katharinenkirche, reingoth., der Hauptbau aus den J. 1262—1317, während der westl. Bau erst 1439 vollendet ward; über der Vierung ein Mittelthurm, das einzige Beispiel aus der Periode des goth. Baustils; Capellenreihen am Langhause, welche sich mit Säulchen gegen die Seitenschiffe öffnen. Vom Westchor stehen nur noch die Mauern, das Dach desselben fehlt, und unten im Innern wuchert dichtes Gesträuch: ein trauriges Denkmal der französischen Pfalzverwüstung vom J. 1689. — Alte Glasgemälde aus dem 13. oder 14. Jahrh. — Grabmäler, besonders der Familie Dalberg. — In neuester Zeit beabsichtigt man die Wiederherstellung der Kirche.

Guntersblum, Mfl. $^3/_4$ Ml. sd. v. Oppenheim; Eisenb. — Die Thürme der Kirche aus der Periode des Uebergangsstils.

Nierstein, Pfdf $^3/_8$ Ml. NgW. v. Oppenheim; Eisenb. — In der Herdingschen Familiencapelle eine Reihe Frescobilder von Götzenberger (geb. 1805).

Worms, Kreisstadt mit Landger., ehemals freie Reichsstadt u. Bischofssitz, $5^1/_2$ Ml. SgO. von Mainz, unweit des Rheins; Eisenbahn.

I. † 27. März 623 (nach Andern circa 100 Jahre später und in Salzburg): St. Rupert, der Apostel der Bayern. Nach gewöhnlicher Annahme war er bis 582 (wahrscheinlicher wohl bis 696) Bisch. hier und ward durch die Arianer von hier vertrieben, ohne jedoch seinen eigentlichen Bischofssitz (propria sedes, d. i. Worms) aufzugeben. Herz. Theodo soll ihn nach Bayern berufen haben, wo er das Bisth. Salzburg gründete. Er

soll gegen das Ende seines Lebens hieher zurückgekehrt, nach Andern in Salzburg geblieben und dort gestorben sein.

II. Die Anfänge des Christenthums und das Bisthum. Ohne Zweifel entstand hier bereits im 2. Jahrh. eine Christengemeinde. Ein Bisch. Victor v. Worms soll 347 auf einer Kirchenversammlung in Cöln gewesen sein. Doch ist sowohl er, als die Bischöfe Amandus, Carolus etc. unhistorisch. Der 1. geschichtlich beglaubigte Bischof ist Erembert (um 770). Der bedeutendste Wormser Bisch. war Burchard (996 — † 1025), der das Bisth. in sehr verkommenem Zustande übernahm (in seinem Sprengel wurden einmal in einem einzigen Jahre 35 unbussfertige Mörder gezählt), aber dasselbe bald zu grosser Blüthe erhob. Er brach zuerst mit Hilfe des Kaisers die Macht des rheinfränkischen Herzogs Otto, der sich in Worms festgesetzt hatte, erbaute aus dem von der Burg desselben gewonnenen Material die Paulskirche (VI, 2), dann an Stelle einer zu klein gewordenen Basilica den (ersten) Dom zu St. Peter, liess die ausserhalb der Stadt gelegene Andreaskirche abbrechen und verlegte sie in die Stadt, begann den Bau der Martinskirche etc. Ausserdem hat er einen Namen als Kirchengesetzsammler. Im westl. Chor des Doms vor dem Altar des heil. Laurentius sein Grab. — Unter den späteren Bischöfen ist noch der humanistisch gesinnte Joh. v. Dalberg (1483 — † 1503) hervorzuheben. — Später wurde wegen der Kleinheit des Bisth. — es führte unter den rheinischen Bisthümern den Namen pauperrima, das ärmste (die Beinamen der andern s. S. 1203 bei Constanz) — oft ein Bisch. gewählt, der bereits ein Bisthum besass, meist der Kurfürst von Mainz. Noch 1719 errichtete der Bischof Franz Ludwig einen neuen Bischofshof, obwohl die Hauptresidenz sich in Ladenburg (Baden, S. 1165) befand.

III. Prediger. 1. 1461 oder 62 ff. (17 Jahre lang) hier als Pred. thätig: Joh. v. Wesel (s. S. 1239 bei Mainz: II, 4).

2. Die ersten, von Luther empfohlenen evang. Prediger waren: Ulr. Preu und Joh. Freiherr.

3. 1524 oder 25 bis Sommer 27: Jac. Kautz, Prädicant hier, den Schwarmgeistern (III, 4) sich anschliessend.

4. Ende 1526 kam Joh. Denk (vormals Rector in Nürnberg) und im Frühjahr 1527 Ldw. Hetzer (aus Strassburg flüchtig) hieher, beide wiedertäuferische und antitrinitarische Schwarmgeister. An der durch sie hervorgerufenen Bewegung scheiterte eine Zeit lang die Wormser Reformation, da wegen der Zerwürfnisse, die durch sie in der evang. Geistlichkeit entstanden, Ende Juni oder Anfang Juli 1527 sämmtliche evangel. Prediger aus der Stadt gewiesen wurden.

IV. Versch. Personalien. 1. Der heil. Bisch. Martin

v. Tours († 400), damals noch Befehlshaber römischer Truppen, soll hier, als Kaiser Julian der Abtrünnige (361—363) Heerschau hielt und den Göttern opfern liess, sich vor dem Kaiser als Christ bekannt haben und deshalb in's Gefängniss geworfen worden sein. (Man zeigt noch [wo?] den Ort des Gefängnisses.)

2. 13. Juli 787 wurde hier der heilige Willehad zum 1. Bisch. v. Bremen geweiht.

3. Der italienische Franziskanermönch Thomas v. Celano, angebl. Verf. des „Dies irae“, war um 1225 Custos des hiesigen und einiger andern Minoritenklöster.

4. Nach 1483 (Bischof Dalberg, s. II) lebte hier (und in Heidelberg): Rud. Agricola, † in Heidelberg; Restaurator der classischen Philologie in Deutschland.

5. 1813: Frdr. Adolf Wlh. Diesterweg, kurze Zeit 2. Lehrer an d. hies. Secundärschule, † als emer. Seminardir. in Berlin; Pädagog der „Aufklärung“.

V. Zur kirchl. Chronik (insbes. Versammlungen).

1. Der Sage nach haben sich hier bereits in Deutschlands Urzeit Juden niedergelassen. Tausend Benjaminiten sollen bei der im B. d. Richter Cap. 20 erzählten Niedermetzelung ihres Stammes entronnen sein und die Stadt gegründet haben. Andere verlegen die Niederlassung der Juden in die Zeit Esra's oder doch in die Zeit Christi. Jedenfalls ist die hies. Judengemeinde eine der ältesten und war zu Zeiten auch eine der stärksten Deutschlands.

2. Zu Anf. des 5. Jahrh. war Worms die Hauptstadt der Burgunder, von denen im J. 413 80,000 waffentragende Männer das Christenthum annahmen.

3. Zur Zeit Karls des Gr. und der Carolinger wurden hier wiederholt Reichstage, Synoden (Concilien) gehalten, so 772 vor dem Zuge Karls des Gr. gegen die heidnischen Sachsen, 829, wo die Constitutiones Wormatienses festgestellt wurden und eine schwedische Gesandtschaft Veranlassung zur nordischen Mission gab, 833 (Ludwig d. Fromme gegen Papst Gregor IV.), 857 (der heil. Ansgar, Apostel des Nordens, zugegen), 868 (unter Papst Hadrian II.; Verbot der Cleriker-Ehe) etc.

4. 24. Jan. 1076 unterschrieb auf einer hier versammelten Synode ein grosser Theil der deutschen Bischöfe das von Heinrich IV. über Papst Gregor VII. ausgesprochene Absetzungsdecret, auf welches der Letztere mit dem Bannfluch antwortete.

5. 1122: Abschluss des Wormser Concordats zwischen Papst Calixt II. und Kaiser Heinrich V. zu Beendigung des Investiturstreits. Die Vertragsartikel, durch welche neben der geistlichen eine weltliche Investitur eingeräumt ward, wurden

am 23. Sept. auf einer Ebene vor der Stadt vor einer zahlreichen Volksmenge vorgelesen und feierlich vollzogen.

6. Um die Mitte des 14. Jahrh.: Judenverfolgung. Die Juden zündeten sich selbst die Häuser über dem Kopfe an, um lieber von eigner Hand zu sterben und ihre Habe nicht den Feinden zu lassen. (Im Mittelalter mussten hier die Juden alljährlich 2, 3 Tage nach einander in Gegenwart des mit Kuchen und Wein sich labenden Magistrats der Reihe nach eine Rossmühle ziehen und sich dabei peitschen lassen, bis 6 oder 8 Malter Getreide gemahlen waren.)

7. 1521: Reichstag v. Worms. Unter den anwesenden Fürsten sind zu nennen: Kaiser Karl V., die Reformationsfürsten Kurf. Frdr. d. Weise und Kurprinz Joh. Frdr. (d. Grossmüth.) und der kath. Hrzg Georg v. Sachsen, der kath. Kurf. Joach. I. und der hier für die Sache der Reformation gewonnene Kurprinz Joach. (II.) v. Brandenb., Ldgf Phil. d. Grossmüth. v. Hessen, damals der Reformation noch fernstehend, Gf Wilh. der Reiche v. Nassau, Phil. I. v. Grubenhagen, die waldeckischen Fürsten Phil. III., IV. u. Franz, Herzog Erich v. Braunschw., sämmtlich durch Luther's Auftreten gewonnen. Dr. Martin Luther war unter'm 6. März mit Zusicherung freien Geleits vorgeladen worden. Er traf in Begleitung eines kaiserl. Herolds 16. April in Worms ein und herbergte im Deutschen Ordenshaus unweit des Gasthofs zum Schwan, wo Kurf. Ldw. v. d. Pfalz wohnte. Der Warnung des mit dem sächs. Kurf. hier anwesenden Grg Spalatin antwortete er: Wenn so viel Teufel in Worms wären, als Ziegel auf den Dächern etc. Unter den mitanwesenden Evangelischen sind zu erwähnen: Nicol. v. Amsdorf (nachmals Ref. in Magdeburg, Goslar, Eimbeck), Just. Jonas (damals in Erfurt), Hieron. Schurff (Schürpff, Luther's Rechtsbeistand), Lazarus Spengler (v. Nürnberg), Euricius Cordus (der Humanist) etc. Unter den Katholischen thaten sich hervor: Joh. Cochläus u. Hieron. Aleander, der bereits vor Luther's Ankunft gegen ihn geeifert hatte und nachmals das Wormser Edict verfasste, Hieronymus Scultetus, der Bisch. v. Brandenburg, endlich Johann Eck, der kurtriersche Official (nicht der bekanntere Ingolstädter). — Bereits 17. April Nachm. 4 Uhr ward Luther vor die Reichsversammlung im Rathhause geladen (tröstlicher Zuspruch des Ritters Georg v. Frundsberg: Mönchlein, Mönchlein, du gehst jetzt einen Gang etc.). Zum Widerruf aufgefordert, erbat er sich Bedenkzeit. Am 18. April ward er abermals „in des Kaisers Hof“ (die Localität ist nicht mehr vorhanden) vorgefordert. Seine hier deutsch und lat. gehaltene Vertheidigungsrede schloss er mit den Worten: Hier stehe ich etc. Am 22. April hatte er noch ein längeres Gespräch mit dem Trierschen Kurerzb. Rich.

v. Greiffenklau in Gegenwart Amsdorf's, Schurff's, des Kurf. Joach. v. Brand., Hrzg Georg's v. Sachsen und der Bischöfe v. Augsb. u. Brandenb. (Gamaliels Rath). 26. April verliess er die Stadt.

8. Am 26. Mai (aber vom 8. Mai datirt) wurde im Wormser Edict die (unvollzogen gebliebene) Reichsacht über Luther und seine Anhänger ausgesprochen und die Verbrennung der Lutherschen Schriften befohlen. Als Verf. des Edicts wird gewöhnlich der oben erwähnte (V, 7) Aleander genannt.

9. „Luther's Standhaftigkeit auf dem Reichstag hatte die Gemüther Derer zu Worms mächtig bewegt, und weil sie nicht durften in den Kirchen predigen, so liessen sie eine Kanzel machen, die man von einem Ort zum andern tragen konnte, auf welcher an gelegenen Orten die Predigten abgelegt wurden." Unter'm 24. August 1523 stärkte Luther die hies. Evangelischen durch einen Brief. — 1529 erschien hier die „Wormser Bibel", in welcher die bis dahin von Luther noch nicht übersetzten Stücke (Propheten) durch eine Uebersetzung Hetzer's (III, 4) ergänzt sind.

10. 1534: Reichstag; die Reichsversammlung beschloss u. A., zu dem Kriegszuge gegen die Wiedertäufer in Münster 100,000 Gulden beizusteuern.

11. 25. Nov. 1540 bis 18. Jan. 1541: Das (erste) Wormser Religionsgespräch, von Kaiser Karl V. zur Fortsetzung der in Hagenau abgebrochenen Vergleichsverhandlungen zwischen Protestanten und Katholiken veranstaltet, später in Regensburg fortgesetzt. Etwa 80 Personen waren anwesend. Die Hauptredner waren Johann Eck und Phil. Melanchthon, welcher letztere bei dem Gespräch erfreuliche Festigkeit zeigte. Die römische Partei war ausserdem vertreten durch den päpstl. Legaten Contarini, Nic. Granvella, der mit seinem Sohne Ant. Granvella (damals Bisch. v. Arras, nachmals Card.) hier war, Thom. Campegius, Bischof v. Feltre (der Bruder des Card. Lorenz Camp.), Giovanni de Morone, Bisch. v. Modena, u. Pet. Paul Vergerius, Bisch. v. Capodistria, die beiden letzteren gemässigt katholische Grundsätze vertretend, Joh. Cochläus und Georg Witzel. Von Evangelischen waren erschienen: Nicol. v. Amsdorf (als Abgeordneter Magdeburgs), Casp. Cruciger d. Aelt. (als Protocollführer), Just. Menius (Ref. in Thüringen), Wolfg. Musculus (v. Augsburg), Joh. Brenz, Erh. Schnepf, Johann Sturm (der Strassburger Schulrector), Mart. Bucer (?), Johann Calvin, der Genfer Reformator, u. Simon Grynäus aus Basel. Auch der Schotte Alex. Alesius († als Prof. in Leipz.) wohnte dem Gespräch bei. Der Kurf. Joach. II. v. Brandenburg hatte seinen Abgeordneten den Auftrag mitgegeben, dass sie ihm unter

allen Umständen das Wörtchen „Sola" (allein, nämlich durch den Glauben) wiederbringen sollten. Bis zum 2. Januar 1541 beschäftigte man sich nur mit Formfragen. Das eigentliche Gespräch ward vom 14. bis 17. Jan. zwischen Eck u. Melanchthon geführt und erstreckte sich nur auf die Erbsündenlehre.

12. Im Mai 1545: Reichstag, auf welchem Kais. Karl V. selbst erschien. Die Wittenberger Theologen hatten vorher auf Befehl ihres Kurfürsten ihre Ansicht von Kirchenregiment und christlicher Reformation zusammengestellt. Die Verhandlungen des Reichstags bewirkten nur eine Verschärfung des Gegensatzes zwischen ihnen, resp. den Gliedern des schmalkald. Bundes und dem Kaiser, infolge dessen der schmalkald. Krieg ausbrach.

13. 11. Sept. bis Anf. Dec. 1557: (zweites) Wormser Religionsgespräch, der letzte officielle Vereinigungsversuch zwischen Katholiken u. Protestanten, von den ersteren nicht ernstlich gemeint, den letzteren wegen Uneinigkeit im eigenen Lager unmöglich. Unter den Evangelischen, welche sich einfanden und in zwei Parteien, Wittenberger u. Jenenser (Flacianer), gespalten waren, sind zu nennen: Philipp Melanchthon mit Paul Eber und seinem Schwiegersohn Casp. Peucer; Joh. Brenz, Erhard Schnepf, Mart. Chemnitz, Joach. Mörlin, Jacob Andreä, Joh. Marbach v. Strassburg, Joh. Stössel u. Victorin Strigel, die beiden letzteren damals noch flacianisch gesinnt, Joh. Mich. Diller v. Speyer, Erasm. Sarcerius, Zach. Ursinus, der Mitverf. des Heidelberger Katechismus. Unter den Katholiken sind hervorzuheben: der Jesuit Peter Canisius, die Renegaten Frdr. Staphylus u. Georg Witzel, Mich. Helding (Sidonius), Bisch. v. Merseberg, der dem Vorsitzenden der Versammlung, Jul. v. Pflug, Bischof v. Naumburg-Zeitz, assistirte.

14. 1559: Fürstencongress (Kurf. Frdr. III. v. d. Pfalz, Pfalzgraf Wolfg., Ldgf Phil. v. Hessen u. A.) zu Gunsten der in Trier (s. S. 366: I, 3) durch Caspar Olevianus entstandenen reformatorischen Bewegung.

15. 1613: Niederlassung der Jesuiten, welche hier ein Gymnasium errichteten.

16. Am Charfreitag 1615 rotteten sich, da der Magistrat die Austreibung der Juden verweigerte, die Bürger zusammen, terrorisirten den Bischof und den Magistrat, setzten die Ausweisung der Juden durch und zerstörten deren 767 Jahre alte Synagoge. Das Volk wurde jedoch bald durch kaiserl. Truppen zur Wiederaufnahme der Juden genöthigt, die am 6. Jan. 1616 zurückkehrten.

17. Im Winter 1844/45: Gründung einer deutsch-kathol. Gemeinde.

VI. Kirchen. 1. Der Dom zu St. Peter und Paul, 470'

lang, 110' breit, in der Kuppel 175' hoch. (22,978 rhein. □' innerer Flächenraum), langgestreckte 3schiffige Basilica mit hohem Mittelschiff, niedrigen Seitenschiffen und wenig vorspringendem Querschiff, Ost- und West- (Lorenzi-) Chor (die Ostapsis innen rund, aussen gradlinig, die Westapsis polygon geschlossen), Rundthürmen zu beiden Seiten der Chöre und je einem Kuppelthurm über der östlichen Vierung und über dem Westchor. Das jetzt spitzbogig gewölbte Mittelschiff soll nach Einigen ursprünglich flachgedeckt gewesen, nach Anderen das älteste Beispiel einer Basiliken-Ueberwölbung sein. Das Material des ganzen Baus ist rother Sandstein. — Bereits unter König Dagobert (um 525) soll eine Basilica zu St. Peter vorhanden gewesen sein. Diese ward 872 durch Blitz zerstört und erst von Bischof Burchard (s. II) durch einen Dombau ersetzt, dessen Anfänge 1016 in Gegenwart Kaiser Heinrich's II. geweiht wurden. Eine spätere Domweihe (1181 in Gegenwart Kaiser Friedrich's I.) bezieht sich wohl auf die Vollendung der letzten Hauptbauten (Westchor etc.). Der ganze, leider vielfach geschädigte Bau trägt mit Ausnahme einzelner noch zu erwähnenden Theile das Gepräge der späteren Romanik des 12. bis 13. Jahrh. Der nordwestliche, 1429 eingestürzte Thurm wurde 1472 mit eigenthümlicher Stilmischung wiederaufgebaut. Die Trümmer der Mauritiuscapelle am westl. Ende der Südseite gehören dem 11. Jahrh. (1033) an. Im Jahre 1488 erbaute Bisch. Joh. v. Dalberg (s. II) das Südportal, die Taufcapelle und den nicht mehr vorhandenen Kreuzgang. 31. Mai 1689 verwüsteten die Franzosen den Dom und machten an den westl. Theilen Sprengversuche. 1813 wurde der ebengenannte Kreuzgang, der damals zum Lazareth diente, auf Befehl des Marschalls Marmont mitsammt den Kranken niedergebrannt. — Einzelnes. Sculpturenreiches spätgoth. Südportal (Parallele der alt- und neutestamentl. Geschichte), an einem Eckpfeiler links die Statue des Bischofs Burchard (s. II), eine Kirche tragend; zur rechten Seite des Eingangs 4 allegorische Figuren: der christl Glaube, das Judenthum, das Heidenthum und der Unglaube (der letztere im Rücken von Schlangen etc. zerfressen, als Piedestal ein Bock, die Trauben an den Reben abfressend). — Neben dem Südportal die spätgoth. Nicolai- oder Taufcapelle, an deren inneren Wänden 5 Sculpturentableaux aus gelbem Sandstein (1484—88): Stammbaum Mariä, Verkündigung, Geburt, Grablegung, Auferstehung. Ebendaselbst der spätgoth. Taufstein aus der abgebrochenenen Johannis-(Tauf-)Kirche, desgl. zwei ehemalige Altarflügel, auf beiden Seiten bemalt, aus der Mitte des 13. Jahrh. Hier und da Reste alter Wandmalereien, die ältesten: Petrus und Paulus an 2 Pfeilern der linken Seite des Mittelschiffs und der heil. Christoph im linken Kreuzflügel. — Im linken Seiten-

schiffe der Grabstein der drei fränk. Königstöchter Embede, Warbede und Wilbede, die von den „Barbaren“ erschlagen worden sein sollen, aus der Kirche des ehemal. Bergklosters (Maria-Magdalenenstift, angeblich sehr alt) hieher gebracht, wohl aus dem 14. Jahrh. Vor dem Altar des h. Laurentius im Westchor ist Bischof Burchard (s. II) begraben.

2. Paulskirche, in der Anlage dem Dom verwandt, romanischer und Uebergangsstil, mit eigenthümlicher Vertheilung der Thürme.

3. Andreaskirche, 1020 erbaut (Portal und der untere Theil des östl. Thurms), später gothisch umgebaut.

4. Martinskirche (von St. Martin s. IV, 1) in roman. u. Uebergangsstil; erster Bau in der 2. Hälfte des 11. Jahrh., 1265 umgebaut (westl. Portal!), 1689 stark beschädigt. (Auf dem Dache die uralte „Martinsgans“.)

5. Liebfrauenkirche vor der Stadt, aus dem Ende des 13. Jahrh., 1467 spätgoth. umgebaut, mit Portalreliefs (die zehn Jungfrauen, Mariä Tod und Krönung), unlängst restaurirt.

6. Dreifaltigkeitskirche aus dem Anf. des 18. Jahrh. In derselben ein künstlerisch werthloses Gemälde von Seekatz, den Reichstag v. J. 1521 vorstellend.

7. An den Mauern der Stadt befand sich das Collegiatstift St. Cyriaci zu **Neuhausen** (Df 1/8 Ml. nw. v. Worms), angeblich auf dem Grunde eines alten Palatiums von König Dagobert zu Ehren des heil. Dionysius erbaut und später mit den Gebeinen des heil. Cyriacus versehen.

8. Synagoge, eine der ältesten Deutschlands, aus dem Anf. des 11. Jahrh., 1615 (V, 16) im Innern verwüstet.

VII. Das Lutherdenkmal vor dem Neuthor, in möglichster Nähe des Heyl’schen Gartens, der an der Stelle des ehemal. Bischofshofes liegt, in welchem Luther am 18. Apr. 1521 sich verantwortete; nach Rietschel’s Entwurf begonnen und nach dessen Tode von Donndorf, Kietz u. And. vollendet, in Lauchhammer gegossen. Die architectonische Umfassung des Ganzen erinnert an „Eine feste Burg“. Um die Hauptgestalt Luther’s schaaren sich folgende Statuen: Vorn 2 Fürsten mit dem weltlichen Schwerte, links Friedr. d. Weise v. Sachsen, rechts Phil. der Grossmüth. v. Hessen, hinten 2 Gelehrte mit dem Schwerte des Geistes, rechts Melanchthon, links Reuchlin. Zwischen diesen Eckfiguren drei weibliche sitzende Gestalten, Bilder der Städte Speyer (die protestirende, hinten), Augsburg (die bekennende, links) und Magdeburg (die schmerzensreiche, rechts). Auf der Innenseite der 24 Zinnen die Wappen von 24 alphabetisch geordneten Städten, welche reformationsgeschichtliche Bedeutung haben. An den Ecken des Hauptpostaments hinten links Petrus

Waldus, rechts Wiclif, vorn links Savonarola, rechts Joh. Hus. Am Sockel 4 Lutherworte, darunter in Medaillons die Reliefportraits der Kurfürsten Joh. d. Beständ. (Vorderseite links) und Joh. Friedr. d. Grossmüth. (rechts), Ulrichs v. Hutten (Rückseite links) und Franz' v. Sickingen (rechts), des Justus Jonas (auf der rechten Seitenfläche links), Bugenhagen's (rechts), Joh. Calvin's (auf der linken Seitenfläche links) und Zwingli's (rechts). Auf dem ehernen Würfel darunter die Hauptthaten Luther's in halberhabener Arbeit, vorn der Reichstag zu Worms, hinten der Thesenanschlag, links Luther's Bibelübersetzung u. Predigt, rechts Abendmahl unter beiderlei Gestalt u. Priesterehe. Endlich auf dem steinernen Sockel darunter die Wappen der Fürsten und Städte des Augsb. Bekenntnisses (1530), vorn Kursachsen, hinten Nürnberg und Reutlingen, links Hessen und Braunschweig-Lüneburg, rechts Anhalt und Brandenburg.

Ibersheim, Df $^3/_4$ Ml. noö. v. Osthofen (Fl. $4^1/_4$ Ml. sd. v. Mainz). — Mennonitendorf mit grossen Landwirthschaften.

Pfeddersheim (Pfedersh.), Stadt $^3/_4$ Ml. w. v. Worms.

Zur Chronik. **1.** 1525: Niederlage der aufständischen Bauern (am Georgenberge, n. v. Pfedd. auf dem Felde nach Mörstadt zu). 5000 fielen, 3000 baten um Gnade, die ihnen zugesagt wurde, wenn keiner zu entfliehen trachte. Da aber einige zu entkommen suchten, stürmten die Soldaten über sie her und würgten 800 nieder. Selbst der Erzb. v. Trier, Rich. v. Greiffenklau, stach mit eigner Hand mehrere Bauern todt.

2. 1557: Colloquium mit den Wiedertäufern. Unter den Theilnehmern wird Joh. Marbach (luth. Pred. in Strassburg, von dort aus in der Pfalz unter Otto Heinrich, auch in Pfalz-Zweybrücken reformirend) genannt.

Herrnsheim (Hernsheim), Mfl. mit Schloss $^5/_8$ Ml. nö. v. Pfeddersheim.

I. * auf dem hies. Schlosse 8. Febr. 1744: Karl Theodor Anton Maria Reichsfreih. v. Dalberg, erstgeb. Sohn des kurmainz. Geh.-Raths u. Statthalters v. Worms Franz Heinr. v. D.; der nachmalige, um Förderung von Kunst und Wissenschaft verdiente letzte Kurerzkanzler des deutschen Reichs, Fürst-Primas des Rheinbundes, zuletzt (1813) nur noch Erzb. v. Regensburg.

II. Kirche, spätgoth. Hallenkirche (1478).

Alzei (Alzey), Cantonsstadt $4^1/_4$ Ml. ssw. von Mainz, am Sulzbach.

I. Zur Chronik u. Personalien. **1.** Auf Schloss A. wurden in der Reformationszeit (1528) viele Evangelische gefangen gehalten und gefoltert, nachdem die Schwärmerei der Wormser Wiedertäufer (s. S. 1250 bei Worms: III, 3. 4) den Namen der Evangelischen stinkend gemacht hatte.

2. Nach 1822 lebte hier als privatisirender Gelehrter eine Zeit lang der bekannte kathol. Uebersetzer und Verbreiter der Bibel (Joh. Hnr.) Leander van Ess, † in Affolderbach.

II. Spätgoth. Stiftskirche (1476, 85 und 99).

Nieder-Wiesen, Pfdf $1^1/_4$ Ml. WgS. v. Alzei.

* 22. Oct. 1705: Joh. Phil. Fresenius, Sohn des hies. Pf. Joh. Wlh. F., 1727—34 Nachfolger seines Vaters im hies. Pfarramte, † als Senior ministerii in Frankf. a. M.; gesegneter Pred. u. Seelsorger, Verf. eines verbreiteten Communionbuchs.

Odernheim (Gau-Odernh.), kl. Stadt 1 Ml. nö. v. Alzei, an der Selz. — In der hies. Gegend missionirte um 575, nach Anderen erst in der 2. Hälfte des 7. Jahrh.: St. Disibod (Apostel der Rheinpfalz) mit seinen Gehilfen Clemens, Gisbald und Sallust.

Pfaffenschwabenheim, Kchdf $^1/_2$ Ml. NgW. v. Wöllstein (Mfl. $4^1/_4$ Ml. sw. v. Mainz). — Kirche (eines Augustiner-Chorherrenstifts?) im Uebergangsstil.

Iben (Ywen), Df $^5/_8$ Ml. sws. v. Wöllstein. — Kleine romanische, „vortrefflich ausgeführte" Kirche.

Bingen, Cantonsstadt $3^3/_4$ Ml. w. v. Mainz, am Einfluss der Nahe in den Rhein; Eisenbahn.

I. † 1658: Barth. Holzhauser, kath. Pf. und Decan hier; der Stifter der nach ihm benannten Bartholomiten (in Gemeinschaft lebende Weltgeistliche).

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Ende des 14. Jahrh. liess Erzb. Conrad v. Mainz 36 hiesige Bürger verbrennen, weil sie sich zu den Waldensern hielten.

2. Die hiesige evang. Gemeinde wurde zum Zweck ihres Kirchenbaus auf der 13. Jahresversammlung der Gustav-Adolf-Vereine (1855) mit einer Liebesgabe von 7800 Fl. bedacht.

III. Pfarrkirche, spätgoth., 15. u. 16. Jahrh., mit roman. Krypta und spätgoth. Taufstein.

Der Mäusethurm im Rhein bei Bingen, durch Erzb. Willigis v. Mainz (s. S. 1240 bei Mainz: III, 10), nach Anderen erst im 13. Jahrh. durch Erzb. Seyfrid errichtet, angeblich deshalb so benannt, weil hier der Sage nach Erzb. Hatto I. (oder II.) v. Mainz (s. S. 1240 bei Mainz: III, 8 u. 9) wegen seiner Unbarmherzigkeit gegen die Armen oder wegen seines gotteslästerlichen Schwörens von den Mäusen gefressen wurde, die ihm, dem Flüchtenden, durch die Fluthen des Rheins nachgesetzt waren. Ohne Zweifel ist der Thurm ein Mauth-Thurm, der in alten Zeiten für den hier zu entrichtenden Rheinzoll erbaut ward).

Ingelheim (Nieder-Ingelh.), Mfl. $^1/_4$ Ml. non. von Ober-Ingelheim (Mfl. $2^1/_8$ Ml. wsw. v. Mainz).

I. * 1489: Sebast. Münster, † als Prof. in Basel; Exeget,

Orientalist, Herausg. ebräischer u. chaldäischer Wörterbücher u. Grammatiken.

II. † 20. Juni 840 in einem auf einer nahen Rheininsel eilig errichteten Zelte: Kaiser Ludwig der Fromme.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 826 liess sich in der Kirche des h. Albanus nahe bei Ingelheim König Harald Klak von Dänemark (vor seinen Gegnern hieher an den Hof Ludwigs des Frommen geflüchtet) mit Weib und Kind taufen. Viele seiner Leute folgten seinem Beispiel. Als er nach Jütland zurückkehrte, begleiteten ihn die Heidenboten Ansgar und Autbert. (Siehe jedoch auch S. 1246 bei Mainz: VIII, 3.)

2. Hier wurden verschiedene Reichsversammlungen u. Synoden gehalten: 826 unter Ludw. dem Frommen, 840 unter Lothar, Juni 948 unter Otto I., 972 unter Otto II.

IV. Kirchen. 1. Evang. Dionysius- (Remigius-?) Palast-Kirche, roman., aus dem 12. Jahrh. (Karl der Gr. hatte hier um 770 einen Palast od. Pfalz erbauen lassen. Trümmer eines von Frdr. I. im 12. Jahrh. erbauten Palastes sind noch vorhanden.)

2. Kath. Pfarrkirche, romanisch.

Schonnersheim (Schonersh.), ehemal. Benedictinerinnenkloster 2 Ml. von Mainz, am linken Rheinufer, vermuthlich = **Schornsheim,** Pfdf $^5/_8$ Ml. ö. v. Wörrstadt, $2^1/_2$ Ml. sw. von Mainz und 2 Ml. SgO. v. Ober-Ingelheim.

† 28. Sept. 779 im hies. Kloster: die heil. Lioba, Schülerin des heiligen Bonifacius, Aebtissin von Bischofsheim an der Tauber, Gründerin von Liebenzell etc. Lioba wohnte hier gegen das Ende ihres Lebens, um mit Karls des Gr. Gemahlin Hildegard, die in Aachen residirte, näheren Umgang pflegen zu können. Sie ward in Fulda bestattet. [In dem obengenannten Schornsheim hat in früheren Zeiten ein Kloster gestanden und noch heute heisst eine Strasse daselbst die Klostergasse. Auch die Sage, dass die h. Lioba sich öfters hier aufgehalten und in der Nähe einer Kirche (dem Chor einer früheren Kirche, welche zuletzt Simultankirche war) begraben liege, findet sich noch vor.]

Unmittelbares Reichsland Elsass-Lothringen.

Unter-Elsass.

Strassburg, Stadt und Festung, am Ill und Breusch; 1254 bis 1681 freie deutsche Reichsstadt, 1681—1870 französisch.

I. * 1. Ende des 12. Jahrh. (wahrscheinl. hier): Ortlieb v.

Strassburg, um 1212 die pantheistische Lehre des freien Geistes hier und in der Rheingegend verbreitend, von Papst Innocenz III. verdammt. Seine Anhänger („Ortlieber") verschmolzen bald mit den „Brüdern des freien Geistes".

2. 1290: Johannes Tauler (Tauweler), Predigermönch hier, auch zur Zeit des wiederholt über die Stadt ausgesprochenen Interdicts fortpredigend; gewaltiger vorreformatorischer Volksprediger, Mystiker, in vielfacher Berührung mit den „Gottesfreunden im Oberland" stehend (VI, 1); Hauptschrift: Nachfolge des armen Lebens Jesu; † hier 16. Juni 1361, nicht im Dominikanerkloster, sondern in einem Gartenhause seiner Schwester. Der Stein, der sein Grab bedeckte, wurde 1824 in der ehemal. Predigerkirche (Neue Kirche: X, 3) aufgestellt. Das Kloster, in welchem er lebte, ist nicht mehr vorhanden.

3. Wahrscheinlich gegen Ende des 13. Jahrh.: Nicolaus v. Strassburg, Provincial des Dominikanerordens in Deutschland, um 1325 hier predigend; einer der ältesten deutschen Mystiker.

4. 1457 oder 58: Sebastian Brant, der älteste Sohn eines Gastwirths Diebolt B., 1501 Syndicus, später kaiserl. Rath und Stadtschreiber hier, † hier 10. Mai 1520 (od. 21); vorreformatorischer Satiriker („Narrenschiff", v. J. 1494).

5. Im Dec. 1475: Thom. Murner, 1499 in den Franziskanerorden getreten, † vermuthlich in der Schweiz (Luzern?); origineller, vorreformatorisch wirkender Satiriker, die Gebrechen seiner Zeit, später auch die Reformatoren geisselnd.

6. 1489: Jacob Sturm, 1526 Stadtmeister hier und als solcher an der hies. Reformation betheiligt, aber auch nach aussen hin, namentlich durch Theilnahme an den reformatorischen Versammlungen thätig (v. 1525—52 war er 91 Mal Deputirter Strassburgs bei polit. oder kirchl. Versammlungen), † hier 30. Oct. 1553. Drei Prediger und 3 Professoren des Gymn. trugen seinen Sarg.

7. Um 1497: Katharina Zell, Tochter eines hies. Bürgers u. Tischlers, Namens Schütz, 3. Dec. 1523 mit Matth. Zell (II, 8) verheirathet; bei dessen Lebzeiten und auch noch als Wittwe viele Nothleidende, besonders die um ihres Glaubens willen Bedrängten (Fagius: III, 14) oder hieher Geflüchteten (Bucer: III, 8, Schwenkfeldt: VI, 9) beherbergend. Bisweilen nahm sie ganze Familien auf, einmal 4 Wochen lang 50 bis 60 Personen; † hier 1562.

8. Anf. des 16. Jahrh.: Chrph Lasius, Sup. in Lauingen und Cottbus, † in Senftenberg; melanchthonischer Theolog, erbitterter Gegner der Flacianer.

9. 27. März 1546: Johs Piscator (eigentlich: Fischer). Er besuchte das hiesige Gymn., studierte hier 1563, war nach 1567

kurze Zeit hier Prof. der Philos., † als Prof. in Herborn, eine Hauptzierde der dortigen Akademie; ref. Theolog, bekannt durch eine deutsche Bibelübersetzung (Herborn'sches Bibelwerk) und seine Lehre, dass der thätige Gehorsam Christi dem Sünder nicht zugerechnet werde.

10. Um 1550 nach einigen Angaben hier, nach anderen in Mainz: Joh. Fischart, gen. Mentzer, um 1582 Reichskammergerichtsadvocat hier, † als Amtmann in Forbach, nach Anderen hier 1589; nachreformatorischer Satiriker („Bienenkorb des heil. röm. Reichs", v. J. 1579).

11. 31. Aug. 1740: Joh. Frdr. Oberlin, Sohn eines Prof. am hies. Gymn. Er besuchte das hies. Gymn., studierte hier 1755 ff. und lebte auch bis 1767 als Cand. hier (s. S. 1278 bei Waldbach im Steinthal).

12. 9. März 1749: Frdr. Rud. Saltzmann, Sohn eines hies. Predigers. Er besuchte das hies. Gymn. und vor 1773 die Universität; später Besitzer einer Buchhandlung und Buchdruckerei, sowie eines politischen Journals hier, in der Zeit des Terrorismus arg verfolgt und dadurch geläutert, † hier 1820; religiöser Schriftsteller von mystisch-theosophischer Richtung („Christliches Erbauungsblatt").

II. † 1. An einem 15. October gegen Ende des 5. Jahrh.: St. Aurelia, eine dem Sagenkreise der heil. Ursula (5. Jahrh.) angehörige Heilige, eine Localheilige Strassburgs, deren Cultus in's 8. Jahrh. hinaufreicht, angeblich auf der Rückkehr von Rom hier verstorben. Ihr in der Aurelienkirche aufbewahrter Sarg wurde 1524 aufgebrochen, die Gebeine entfernt und die Krypta zugeschüttet (III, 8).

2. 16. Juni 1361: Tauler (I, 2).

3. 10. März 1510: Joh. Geiler v. Kaisersberg, seit 1478 Pred. am Münster hier; vorreformatorischer Volkspred., um das damalige kirchliche u. sittliche Leben Strassburgs hochverdient. Weil die Menge seiner Zuhörer in der Seitencapelle, in welcher er predigte, nicht Raum hatte, liessen ihm die Pfleger des Münsters 1487 eine reichverzierte Kanzel errichten (X, 1), unter welcher er auch begraben ward. Kaiser Maxml. I. wohnte, so oft er hier anwesend war, seinen Predigten bei. Die Strassburger Johanniter liessen ihm in ihrer Kirche eine Gedenktafel setzen. Die jetzige Inschrift zu Ehren Geiler's im Münster (X, 1) war früher auch in der Johanniskirche; es sind die vier ersten Verse eines Gedichts von Brant (I, 4).

4. 10. Mai 1520 (oder 21): Brant (I, 4).

5. Im Dec. 1541: Wolfg. Fabricius Capito (eigentl.: Köpfel, Köpflin), im Mai 1523 von Mainz hieher gekommen, aber bereits seit 1520 Propst an St. Thomas, im Aug. 1524 mit Agnes Ulrich,

der Tochter eines hiesigen Fünfzehnerherrn, verheirathet, später Pf. an Jung-St. Peter; Mitarbeiter am vermittelnden Strassb. Reformationswerke, Mitverf. der Confessio tetrapolitana (VIII, 15), Theilnehmer an verschiedenen Conventen, Reformator in Hagenau (1525). Von ihm das Lied: Die Nacht ist hin, der Tag bricht an etc.

6. Wahrscheinlich nach 1543: Melchior Hoffman, ein Kürschner aus Schwaben, 1532 und 33 hieher gekommen, im letzteren Jahre wegen schwärmerischer Predigt verhaftet und bis an seinen Tod in (milder) Haft verblieben; wiedertäuferischer Winkelprediger. „Hoffmannianer" erhielten sich noch eine Zeit lang hier und in der Umgegend und verschmolzen endlich mit anderen Winkelpredigern.

7. 1547: Beatus Rhenanus (eigentlich: Bilde), bedeutender Humanist und Geschichtsschreiber aus Schletstadt.

8. 6. Jan. 1548: Matthäus Zell, seit 1518 Pf. zu St. Laurenz im Münster, 1523 mit Kath. Schütz (I, 7) verheirathet; der erste hies. Reformationspred., treuer, vom Volke geliebter Seelsorger (man baute ihm, da der Rath die Geiler'sche Kanzel — s. II, 3 — anfangs verweigerte, eine tragbare hölzerne Kanzel), den dogmatischen Kämpfen seiner Zeit, auch den Strassburger Vermittlungsversuchen fernbleibend.

9. 1552: Matthias Greiter, 1524 aus dem Kloster getreten, Musicus (Chorsänger im Münster) hier. Von ihm das Lied: O Herre Gott, begnade mich etc.

10. 17. Oct. 1552: Casp. Hedio (Heid), seit 1529 Pred. am Münster und Prof. d. Th., nach Einführung des Interims (1549) in Bonn reformirend, zuletzt wieder hier schriftstellerisch thätig; Mitarbeiter am Strassburger Reformationswerke.

11. 30. Oct. 1553: Jac. Sturm (I, 6).

12. 31. Oct. 1556: Johs Sleidan (eigentl.: Philippson), seit 1542 Prof. jur. hier, 1551 Gesandter der Stadt auf dem Concil v. Trient; berühmter Reformationsgeschichtsschreiber (De statu religionis et reipublicae Carolo V. Caesare commentarii).

13. 1557: Conrad Hubert, um 1513 als Lehrer hieher berufen, 1542 Diac. an St. Thomas; von ihm das Lied: O Gott, du höchster Gnadenhort etc.

14. 8. Juni 1560: Joh. Sapidus, vormals ausgezeichneter Rector der unter ihm besonders blühenden Schule zu Schletstadt, zuletzt an der hies. Schule thätig.

15. 1562: Kath. Zell (I, 7).

16. 1566: Joh. Schwebel (nicht zu verwechseln mit dem älteren Joh. Schw. aus Pforzheim), Cistertienser v. Thenenbach, 1524 aus dem Kloster getreten und Vorst. der Schule von Alt-

St. Peter, zuletzt Lehrer der alten Sprachen an der hohen Schule hier.

17. 17. März 1581: Joh. Marbach, 1545 Diac. hier, später Pred. an St. Nic., 1553 Vorstand des Strassb. Kirchenconvents und Prof. der Th. hier, 1558 wegen des Interims sein Amt aufgebend, 1563 mit Zanchi (IV, A, 5) einen literarischen Streit über die Prädestination führend; die schweizerisch gefärbte Strassburger Reformation lutherisch umgestaltend, von hier aus in der Pfalz unter Otto Heinrich, auch in Pfalz-Zweybrücken reformirend.

18. 1589: Joh. Sturm, 1537 Rect. des neuerrichteten Gymn.; einer der berühmtesten prot. Schulmänner, von reformirter Richtung, daher in den letzten Jahren seines Lebens mit Marbach (II, 17) im Streite und 1581 seines Amts entsetzt.

19. 1589 (nach Einigen hier): Fischart (I, 10).

20. 21. Mai 1601: Gebhard Truchsess von Waldburg; der zur evangel. Kirche übergetretene (1582) und mit Gräfin Agnes v. Mansfeld verehelichte (1583), aber bald nachher mit Waffengewalt vertriebene Kur-Erzb. v. Cöln, als prot. Domdechant hier lebend. Im Münster sein Denkmal mit fast erloschener Inschrift.

21. 10. Febr. 1604: Cyriacus Spangenberg, als Flacianer aus Mansfeld vertrieben, 1576—78 und nochmals in den letzten Jahren seines Lebens vor seinen Verfolgern hier Zuflucht suchend, von dem hies. Canonicus Gfen Ernst v. Mansfeld aufgenommen und unterstützt; Kirchenhistoriker.

22. 13. Juli 1610: Joh. Pappus. Er studierte hier 1562 f. u. 1567; 1570 Prof. der ebr. Sprache, 1575 Canonicus und zuletzt Past. am Münster; an der luth. Umgestaltung der Strassburger Reformation (II, 17) betheiligt. Von ihm das Lied: Ich hab mein Sach Gott heimgestellt etc.

23. 7. Nov. 1666: Conr. Dannhauer. Er besuchte 1617 bis 1624 das hies. Gymn., studierte hier 1624—25, 1628 Prof. der Eloquenz, 1633 Prof. d. Th., 1636 Past. am Münster und Präses des geistl. Convents; einer der bedeutendsten luth. Theologen seiner Zeit („Katechismusmilch“, Hodosophia), Lehrer Speners (III, 19).

24. 9. Jan. 1696: Sebast. Schmidt, seit 1654 Prof. d. Th. hier; Exeget, Vorläufer des Pietismus.

25. 1820: Saltzmann (I, 12).

26. 14. Jan. 1848: Joh. Pet. Goldberg, Judenmissionar im Dienste der Londoner Gesellschaft, früher in Dresden.

III. Prediger. 1. Um 1310: „Meister“ Eckart, Dominikanermönch, in hiesigen Nonnenklöstern predigend und mit den „Brüdern des freien Geistes“ verkehrend; einer der bedeutendsten deutschen (pantheist.) Mystiker des Mittelalters, „der

Erzvater der deutschen Speculation". — 2. Um 1325: Nicol. v. Strassburg (I, 3). — 3. Bis 1361: Tauler (I, 2).

4. 1473—94: Chrph v. Utenheim, Propst des Thomasstifts (VIII, 2) hier, nachher Bisch. v. Basel zur Zeit der Reformation, derselben den Weg bereitend, mit Geiler (II, 3) und Wimpheling (VI, 2) verkehrend, † zu Delsberg in der Schweiz.

5. 1478—1510: Geiler (II, 3). — 6. 1518—48: Zell (II, 8).

7. 1523—41: Capito (II, 5).

8. 1524—49: Mart. Bucer. 1523 kam er als ein Gebannter hieher, ward von Zell (II, 8) aufgenommen und begann in der Laurentiuscapelle des Münsters Bibelstunden zu halten; später trotz des Widerspruchs der Domherren und des Bischofs abwechselnd mit Zell im Münster predigend, 1524 Pf. bei St. Aurelien (ehemal. Wallfahrtskirche mit dem Grabe der Heiligen, das nunmehr zerstört wurde), am 1. März 1549 wegen seines Widerstandes gegen das Augsb. Interim seiner Stelle entsetzt, † als Prof. in Cambridge 28. Febr. 1551; der Hauptvertreter der zwischen Wittenbergern und Schweizern vermittelnden Strassburger Reformationsrichtung (Colloquien in Bern und Marburg, Wittenberger Concordie), auch mit den Römischen Unionsverhandlungen pflegend, Reformator auch in Ulm und im Cölnischen (Erzb. Herm. v. Wied). — Bucer's Vater, früher in Schletstadt, war seit 1508 Küblermeister u. Bürger hier.

9. 1524 trat aus dem Kloster und verheirathete sich: Wolfg. Dachstein, Organist und Vicarius zu St. Thomas; Dichter und Musiker; von ihm das Lied und die Melodie (cdcacbba): An Wasserflüssen Babylon etc.

10. „Zur Zeit Luther's": Chrph Solius, Pred. hier; von ihm das Lied: Christ fuhr auf gen Himmel etc.

11. 1528—31: Wolfg. Musculus (Müsslein, Meusslin). Er trat Ende 1527 aus einem Benedictinerkloster bei Lixheim, und zwar mit Willen des Priors aus, dessen Nichte, Marg. Barth, er hier heirathete. Er lebte hier anfangs in drückender Armuth. Seine Frau diente als Magd, er selbst lernte die Weberei und wollte sich eben als Schanzenarbeiter verdingen, als ihm das Pastorat zu Dorlisheim und sodann das Diaconat am hies. Münster übertragen ward; später Reformationspred. in Augsburg, † 30. Aug. 1563 als Prof. in Bern; reform. Theolog. Von ihm die Lieder: Christe, der du bist Tag und Licht; Der Herr ist mein getreuer Hirt etc. — 12. 1529—49: Hedio (II, 10).

13. 1542—57: Hubert (II, 13).

14. 1544—49: Paul Fagius (eigentl.: Büchlein), 1522—27 hier lehrend und ebräisch lernend, 1535—37 hier Theol. studierend, im Herbst 1544 Prof. u. Pred. hier, 1. März 1549 wegen seines Widerspruchs gegen das Interim mit Bucer (III, 8) ent-

lassen, † 25. Nov. 1549 zu Cambridge; Theolog der vermittelnden Strassburger Richtung, früher Reformationspred. in Isny u. Heidelberg, ebr. Sprachgelehrter.

15. 1545—58: Marbach (II, 17).

16. 1555—57: Peter Boquin, provisorischer Pred. an der franz.-ref. Kirche, hierher geflüchtet, nachmals in Heidelberg, † als Prof. in Lausanne; namhafter calvinischer Theolog, besonders im Abendmahlsstreite bedeutend. — 17. Bis 1610: Pappus (II, 22). — 18. 1636—66: Dannhauer (II, 23).

19. 1663—66: Phil. Jac. Spener, Pred. hier, auch Vorlesungen haltend. Er hatte 1651—56 hier studiert; † als Cons.-Rath u. Propst in Berlin; der „Reformator des Lebens" (Pia desideria), Collegia pietatis, Pietismusstreitigkeiten, Hebung der Katechismusexamina. — Spener's Eltern stammten aus Strassburg.

20. 1791 ff.: Dereser (IV, A, 11).

IV. Die Universität. Dieselbe bildete sich allmählich aus einer bereits vorhandenen (s. V, Einl.) Schule heraus. Bereits 1538 wurde Anstalt zu Gründung einer besonderen hohen Schule gemacht, die nach Joh. Sturm's (II, 18) Vorschlägen eingerichtet wurde. Im Anschluss an diese Anstalt errichtete der Magistrat auf Grund des Privilegiums Kaiser Maximilians I. v. 1. Juni 1566 eine Akademie, welche 1. Mai 1567 eröffnet ward. Das bisherige Gymn. bildete dem Privilegium zufolge einen Theil derselben. Sie bestand aus 4 Facultäten, aber ohne das Recht akademische Grade zu ertheilen. Die 8 ältesten Professoren genossen zugleich die Pfründen der Domherrn zu St. Thomas. 1621 wurde die Akad. von Kaiser Ferd. II. zur Univ. erhoben (mit dem Rechte, in jeder Facultät Doctoren und Licentiaten zu ernennen). Bis zur franz. Revolution behielt sie ihre Einrichtung als deutsche Univ., wurde aber, wie alle ähnlichen Institute Frankreichs, durch Decret v. 15. Aug. 1792 umgestaltet; 1. Mai 1872 neueröffnet. (1702 hatten die Jesuiten auch eine kath. Univ. hier gegründet.)

A. Lehrende. 1. 1529—49: Hedio (II, 10).

2. Bis 1530: Otto Brunfels, an d. hies. hohen Schule lehrend; ehemal. Carthäusermönch u. Reformationspred. in Neuenburg a. Rh., † als pract. Arzt in Bern 1534; zugleich einer der ersten deutschen Botaniker. — 3. 1542—56 (Jur.): Sleidan (II, 12).

4. 1542 ff.: Pet. Martyr (Vermigli) aus Florenz, Prof. des A. Test. hier, wegen seines Widerspruchs gegen das Interim 1549 vertrieben, vom Oct. 1553 bis Juli 56 wieder hier, aber durch die luth. Strömung (Marbach: II, 17) abermals verdrängt, † 12. Nov. 1562 als Prof. in Zürich; der gelehrteste u. berühmteste der italienischen (ref.) Protestanten des 16. Jahrh., Exeget u. Dogmatiker.

5. 1553 bis Nov. 1563: Hier. Zanchi, ein Italiener, Prof. des A. Test. hier, in Streit mit Marbach (II, 17) über die von ihm vertretene Prädestinationslehre, nachher Prof. in Chiavenna, † in Heidelberg; ref. Dogmatiker, Polemiker gegen die Antitrinitarier. — 6. Bis 1566: Schwebel (II, 16). — 7. 1567: Piscator (I, 9). — 8. 1570 ff.: Pappus (II, 22). — 9. 1628—66: Dannhauer (II, 23). — 10. 1654—96: Seb. Schmidt (II, 24).

11. 1791 ff.: Thadd. Ant. Dereser, Prof. der or. Sprachen und Exegese, zugleich Superior am bischöfl. Seminar und Pred. am Münster, † als Prof. in Breslau; freisinniger kath. Theolog, Bibelübersetzer, Verf. eines kath. Gebetbuchs.

B. Studierende. 1. Um 1545: Gf Galeazzo Caraccioli aus Neapel, einer der trefflichsten Wahrheitszeugen und standhaftesten Bekenner der evang. Wahrheit, † 1586 in Genf.

2. 1547—49: Josias Simler, einer der hervorragendsten nachreformatorischen Theologen Zürichs. — 3. 1562 f. u. 67: Pappus (II, 22). — 4. 1563: Piscator (I, 9).

5. 1578—79: Joh. Arnd, † als Gen.-Sup. in Celle; bekannter luther. Erbauungsschriftst. (Wahres Christenthum, Paradiesgärtlein).

6. 1578—80: Frz Gomarus, nachmals Prof. in Leyden u. Gröningen; prädestinatianischer Hauptgegner des Jac. Arminius, einer der Haupttheilnehmer der Dortrechter Synode (1618).

7. 1581—91: Leonh. Hutter, † als Prof. d. Th. in Wittenberg; ein Hauptvertreter und tapferer Vertheidiger der reinen luth. Lehre (Compendium).

8. 1591: Valentin Schmalz, † als Rector in Rakow 1622; einer der eifrigsten Beförderer des Socinianismus.

9. 1605: Joh. Bergius, nachmals ref. Theolog in Berlin; Vertreter der brandenburg.-ref. Kirche, besonders beim Thorner Colloquium.

10. Um 1610: Balth. Meisner, † als Prof. d. Th. in Wittenberg; einflussreicher luth. Theolog (Philosophia sobria).

11. 1624 f.: Dannhauer (II, 23).

12. Vor 1632: Peter Haberkorn, † als Prof. in Giessen; luth. Polemiker gegen den Synkretismus.

13. Um 1632: Joachim Lütkemann, † als Gen.-Sup. in Wolfenbüttel; Erbauungsschriftst. („Vorschmack der göttlichen Güte“), Rostocker Streit über die Menschheit Christi.

14. 1642—45 (Philos., Jur., Philol., Gesch. u. Theol.): Veit Ldw. v. Seckendorf, † als kurbrandenb. Geheimrath u. Kanzler der Univ. Halle; Herzog Ernsts des Frommen v. Gotha rechte Hand bei dessen Verbesserungen in der Staats-, Kirchen- und Schulverwaltung, Reformationsgeschichtsschr. (Historia Lutheranismi).

15. 1643 (Med.): Joh. Scheffler (Joh. Angelus, Angelus Silesius), nachmals kaiserl. Hofmedicus, 1653 von der evang. zur kath. Kirche übergetreten, † in Breslau; fruchtbarer Liederdichter (Mir nach, spricht Christus, unser Held; Liebe, die du mich zum Bilde etc.). — 16. 1651—56: Spener (III, 19).

17. Vor 1658: Joh. Gfr. Olearius, † als Sup. in Arnstadt; Liederdichter (Komm, du werthes Lösegeld; Geht, ihr traurigen Gedanken etc.).

18. Um 1658, anfangs Theol., dann Jura: Joh. Grg Gichtel; schwärmerischer Theosoph (Gichtelianer oder Engelbrüder), † in Amsterdam.

19. Vor 1665: Joh. Hnr. Horb, nachmals in Hamburg Vorkämpfer des Pietismus, Speners (III, 19) Schwager.

20. 1723—25: Joh. Phil. Fresenius, † als Senior ministerii in Frankf. a. M.; gesegneter Pred. u. Seelsorger, Verf. eines verbreiteten Communionbuchs.

21. Um 1748: Sam. Collenbusch, † als Arzt in Barmen; Gründer einer eigenthümlichen, auf das christliche Leben der Rheinlande von besonderem Einfluss gewesenen christlich-theologischen Schule mit einer von der Kirchenlehre abweichenden Rechtfertigungs- und Heiligungslehre.

22. 1755 ff.: Oberlin (I, 11).

23. 1770 ff. (Med., 30 J. alt, sich das medic. Dr.-Diplom erwerbend): Joh. Heinr. Jung-Stilling; gottseliger Augenarzt, religiöser Schriftsteller (Theobald, Selbstbiographie) und Geisterseher. — 24. Vor 1773: Saltzmann (I, 12).

V. Schule. Bereits zu Geilers (II, 3) Zeit wurde von dem Hochstift eine lat. Münsterschule errichtet, an welche man einen tüchtigen Humanisten aus der Schletstadter Schule berief. 1537 gründete Jac. Sturm (I, 6) ein luth. Gymn., welches 1538 eröffnet wurde. Dasselbe stand in seiner höchsten Blüthe zu Joh. Sturm's (II, 18) Zeit. Unter dessen Rectorat besuchten einmal 3 Fürsten, 24 Grafen u. Freiherrn, gegen 200 Edelleute und ausserdem viele Bürgerliche das Gymn. (s. auch IV, Einl.).

A. Lehrende. 1. 1513 ff.: Hubert (II, 13).

2. 1524 ff.: Schwebel (II, 16). — 3. 1537—81: Joh. Sturm (II, 18). — 4. Bis 1560: Sapidus (II, 14).

B. Schüler. 1. Um 1510: Matthäus Alber (Aulber), der nachmalige Reformator seiner Vaterstadt Reutlingen.

2. 1522—27; 1535—37: Fagius (III, 14). — 3. Bis 1563: Piscator (I, 9). — 4. 1617—24: Dannhauer (II, 23).

5. Bis 1755: Oberlin (I, 11).

6. Um 1765: Saltzmann (I, 12).

VI. Versch. Personalien. (Zur Reformationszeit war

Strassb. eine Art von Freistatt für alle in andern Theilen Deutschlands verfolgte Separatisten.)

1. 1340 kam Nicolaus v. Basel, der „grosse Gottesfreund aus Oberland“, das geheimnissvolle Haupt der Gottesfreunde, hieher, trat mit Tauler (I, 2) in Verkehr und übte auf diesen grossen Einfluss. 1361 war er nochmals hier, um Tauler kurz vor dessen Ende zu sehen.

2. 1500—4 lebte hier: Jac. Wimpheling in dem Kloster der Wilhelmiten ohne Amt, schriftstellerisch thätig, nachher Mentor Jac. Sturm's (I, 6) auf der Univ. Freiburg, 1510 bis Ende 1515 wieder hier, † in Schletstadt; hervorragender Humanist der vermittelnden Richtung. In der Kirche der Wilhelmiten ein 1504 bei seinen Lebzeiten errichteter Denkstein.

3. Um 1501 hielt sich hier als Secr. und Capellan des Card. Raimund v. Gurk eine Zeit lang Hier. Emser auf, nachmals Secr. Herz. Georgs des Bärt. v. Sachsen; um die Canonisation des heil. Benno eifrig bemüht, Gegner Luthers, Herausg. eines kath. Plagiats der luth. Bibelübersetzung.

4. 1524 f. lebte hier von Vorlesungen und Bücherschreiben: Frz Lambert (v. Avignon), nachmals zwinglischer Reformator in Hessen, † als Prof. in Marburg; Disputator beim Homberger Religionsgespräch.

5. 1524, 25 u. 43 verweilte hier: Wlh. Farel, der Genfer Reformator. Das letztere Mal ward er von Gorze in Lothringen, wo sich tumultuarische Verfolgung gegen das Evangelium erhoben hatte, verwundet hieher gebracht; † 13. Sept. 1565 in Neufchatel.

6. Im Herbst 1524 kam Andr. Rud. Karlstadt (Bodenstein, der stürmische Reformator; Bildersturm, Abendmahlslehre) hieher, ward aber auf Bucers (III, 8) Betrieb vom Rathe bald aus der Stadt verwiesen. Auch Luther richtete unterm 15. Dec. 1524 seinetwegen ein warnendes Schreiben an die Strassburger. Anfang 1530 kam Karlst. wieder hieher aus Ostfriesland, fand aber bei den hies. Reformatoren keine sonderliche Aufnahme. Dieselben empfahlen ihn, um seiner los zu werden, nach Zürich; † 25. Dec. 1541 als Prof. in Basel.

7. 1526 f. arbeiteten die hieher übergesiedelten Antitrinitarier Ldw. Hetzer (in Constanz enthauptet) und Joh. Denk (früher in Nürnberg, nachher in der Pfalz, † in Basel) eine judaisirende Uebersetzung der alttest. Propheten aus. Der Erstere war eine Zeit lang Hausgenosse Capito's (II, 5). Die Strassburger Prediger mussten bald eine „Getreue Warnung“ gegen sie ausgehn lassen. Infolge einer am 22. Dec. 1526 mit Bucer (III, 8) gehaltenen Disputation wurde zuerst Denk aus der Stadt verwiesen; ihm folgte Hetzer im Febr. 1528.

8. 1527 wurde der Domdechant Graf Sigmund v. Hohenlohe, ein hervorragender Reformationsfreund, in den Bann gethan.

9. Anfang 1529—34: Caspar Schwenkfeldt v. Ossig hier, von Capito (II, 5) und Zell (II, 8; I, 7) gastlich aufgenommen; schwärmerischer Reformationspred. und Sectirer, in der Lehre vom Abendmahl, vom Worte Gottes, von der Menschwerdung Gottes abweichend (Schwenkfeldtianer), † in Ulm.

10. 1530—32 lebte hier: Sebast. Frank v. Wörd, mystisch-pantheistischer Schwarmgeist der Reformationszeit, später in Esslingen und Ulm, † 1545 in Basel.

11. Aus der Reformationszeit werden ohne genauere Angabe hrer Lebensumstände als hies. Liederdichter genannt: Hnr. Vogtherr (Herr Gott, der du erforschest mich etc.) u. Ldw. Oehler (Herr, straf mich nicht in deinem Zorn etc.).

12. Im Juni 1536 hielt sich auf der Rückreise von Wittenberg Johs Zwick, der Reformator von Constanz, eine Zeit lang hier auf.

13. Vom Sept. 1538 bis Sept. 1541 lebte hier der aus Genf vertriebene Reformator Joh. Calvin, einer kleinen französ. Gemeinde in der Kirche St. Nic. predigend und an der Univ. Vorlesungen haltend (aus denen sein Commentar über den Römerbrief hervorgegangen); Vertreter Strassburgs bei den Conventen zu Frankfurt, Hagenau, Worms und Regensburg. Im Sept. 1540 verheirathete er sich hier mit Idelette v. Büren, der Wittwe eines von ihm bekehrten Wiedertäufers.

14. ? bis 1541 war hier Calvin's (VI, 13) Hausgenosse: Sebast. Castellio (eigentlich: Chateillon) aus Savoyen, † 23. Dec. 1503 als Prof. der griech. Spr. in Basel; Bibel-Uebersetzer u. Exeget.

15. Um 1550: Mart. Steinbach, ein hies. Küfer, der sich für den Mal. 4, 5 verheissenen Elias ausgab, eine Secte von „Lichtsehern" um sich sammelte und aus der Stadt verwiesen ward, † in Mackenheim.

16. 1568 zog sich hieher zurück und verlebte hier die letzten Jahre seines Lebens († 1575 in Frankfurt a. M.): Matthias Flacius; Vorkämpfer des strengen Lutherthums gegen den Wittenberger Philippismus, Catalogus testium veritatis, Hauptherausg. der Magdeburger Centurien (Kirchengeschichte). Hier schrieb er seine Glossa zum N. Nest. — Jac. Andreä († als Kanzler der Univ. Tübingen, Mitverf. der Concordienformel), versuchte es, als er 1570 auf einer Reise hier anwesend war, vergeblich, den alten Flacius von dem Irrthum seiner Erbsündenlehre zu bekehren.

17. Um 1625 hielt sich hier der Grieche Metrophanes Kritopulos auf; Verf. einer neueren Bekenntnissschrift der griech. Kirche (Homologia etc.)

18. Vom Sommer 1646 an verweilte hier auf einer Reise ein Jahr lang: Andreas Gryphius, † als Landschaftssyndicus in Glogau. Von ihm mehrere Lieder, z. B.: Die Herrlichkeit der Erden muss Rauch und Asche werden; Erhalt uns deine Lehre etc.

19. Um 1660: Joh. Joseph Beck, ein hies. Rechtsgelehrter; von ihm das Lied: Lasst uns doch nicht begehren.

20. Um 1695 lebte hier eine Zeit lang der junge Johann Conrad Dippel, Vorlesungen über Astronomie und Chiromantie haltend und bisweilen predigend, † in Berleburg; „Christianus Democritus", mystisch-rationalistischer Schwärmer.

21. Ende des 17. od. Anf. des 18. Jahrh. lernte hier bei seinem Oheim (oder Bruder) Andreas der nachmals berühmte Orgelbauer Gfrd Silbermann aus Sachsen (geb. 1683) seine Kunst.

22. Im J. 1770 ward hier auf einer Reise Joh. Gfrd Herder, der bekannte Dichter († in Weimar; Briefe über das Studium d. Theologie, Vom Geist der ebr. Poesie etc.) durch ein Augenübel aufgehalten. Von hier, wo er mit Jung-Stilling (IV, B, 23) verkehrte, ward er nach Bückeburg berufen.

23. 1782 ff. stand hier als Artillerieleutnant: Karl Frz Dominique v. Villers, † als (frühe pensionirter) Prof. der Philos. in Göttingen; bedeutender franz.-kathol. Schriftsteller der Revolutions- u. napoleonischen Zeit (seine preisgekrönte Schrift über den Einfluss der Reformation Luther's).

24. 1819 flüchtete sich hieher, in Coblenz mit Verhaftung bedroht: Joh. Joseph Görres; Vorkämpfer eines vergeistigten Katholicismus, bedeutender Mitarbeiter an den auf seine Anregung gegründeten „Historisch-politischen Blättern"; † in München.

VII. Das Bisthum. (Unter den Bisthümern am Rhein führte Str. den Beinamen „das vornehmste — nobilissima —; die Beinamen der anderen s. S. 1203 bei Constanz.) Die Anfänge der Strassburger Kirche und des Bisth. sind nicht historisch nachweisbar. Das 406 von den Vandalen zerstörte **Argentoratum** der Römer ist schwerlich schon Bischofssitz gewesen. Doch ist kein Zweifel, dass Strassburg im 7. Jahrh. Bischofssitz und Mutter vieler Kirchen und Klöster am Rhein war. Der erste hinreichend beglaubigte Bischof ist Arbogast (7. Jahrh.), einer der ersten namhaften Heddo (734—75). — Bereits zu Ende des 9. Jahrh. prägten die Strassb. Bischöfe eigenes Geld. — Zur Zeit des Bisch. Wilhelm III. (bis 1541) wurde die Reformation eingeführt und das Münster von den Evangelischen in Besitz genommen. Die Bischöfe residirten seitdem in Elsasszabern, das Domcapitel aber, aus kath. und prot. Domherren bestehend, verblieb bei der Cathedrale. Der im J. 1592 vorgekommenen Wahl eines protestantischen Bischofs (Joh. Georg v. Brandenb.) widersetzten sich die katholischen Domherrn durch Ernennung eines

kath. Gegenbischofs (Karl v. Lothringen), der zuletzt das Feld behielt. — Bischof Franz Egon v. Fürstenberg (1662—82) ist dadurch berüchtigt, dass er nach der französischen Occupation Strassburgs den das Münster besuchenden Ludw. XIV. mit den Worten begrüsste: Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren; Prinz Louis René Edouard v. Rohan (1779—1801 Bisch.) ebenso berüchtigt durch seine Betheiligung an der bekannten Halsbandgeschichte.

VIII. Zur kirchl. Chronik. 1. Der heil. Fridolin, „Apostel der Alemannen", Stifter des Klosters Säckingen, soll hier im 6. Jahrh. eine Hilariuskirche gegründet haben.

2. Um die Mitte des 7. Jahrh. sollen König Dagobert II. und Bischof Florentius das am linken Ufer des Ill gelegene St. Thomasstift für schottische Mönche errichtet haben. Die Güter desselben gingen nach der Reformation an die Universität über, wurden später durch Napoleon I. dem in die Rechte der Univ. eintretenden protestantischen Seminar (nebst Gymn.) zugewiesen, aber noch 1854 auf Betrieb der Jesuiten vom Maire der Stadt und dem Präfecten des Départements den Protestanten streitig gemacht.

3. Zu Anfang des 8. Jahrh. wurde am Ill, angeblich auf den Trümmern des alten Argentoratum, ein Nonnenkloster zu St. Stephan von Hrzg Adalbert, dem Bruder der heil. Odilia (s. S. 1280: Odilienberg), erbaut und später in den Umkreis der Stadt aufgenommen.

4. 1215: Verurtheilung von 80 Ketzern, bei welcher Conrad v. Marburg, der berüchtigte deutsche Ketzerrichter (Beichtvater der heil. Elisabeth), mitgewirkt haben soll.

5. 1230: Waldenser hier, in eigenthümlicher Vermischung mit den „Brüdern des freien Geistes".

6. 1349: Auftreten der Geissler (Flagellanten). Gegen 9000 zogen in 3 Monaten durch die Stadt. Um dieselbe Zeit grosse Judenverfolgung. 2000 Juden wurden auf dem Markte verbrannt und ihr Eigenthum armen Handwerkern geschenkt. Eine Nachricht v. Jahre 1756 sagt: Oben auf dem Umgange des Münsters wird das metallene „Kräusel-Horn" gezeiget, welches alle Nacht zweymahl zum Schimpf der Juden geblasen wird, weil sie Ao. 1349 durch Blasung eines solchen Horns dem Feinde die Stadt verrathen wollen."

7. Gegen Ende des 14. Jahrh. wurde hier die den Waldensern verwandte Secte der „Winkeler", ein vorreformatorischer Geheimbund, entdeckt. 1400 wurden 32 Glieder derselben verhaftet und die Mehrzahl ausgewiesen.

8. 1418: Krankhaftes Auftreten der mit religiöser Schwärmerei in Zusammenhang stehenden „Tanzsucht" (Chorisanten).

Die von ihr Befallenen wurden nach einem Rathsbeschluss in die Capelle des heil. Veit zum Rotestein (vgl. S. 1281) geschafft, wo man für sie Messe las. Seit dieser Zeit erscheint St. Veit als Nothhelfer der Tanzsüchtigen (Veitstänzer). Was man jetzt Veitstanz nennt, hat nur den Namen von dieser eigenthümlichen Erscheinung.

9. 1458: Letzte Ketzerverbrennung (des Hussiten Frdr. Reiser aus Schwaben) in Strassburg.

10. 18. April 1482: Synode, durch Geiler (II, 3) mit einer Predigt über den Verfall der Geistlichkeit eröffnet.

11. 1523 trat der erste hiesige Geistliche, ein Pfarrer zu St. Thomas, den Zell (II, 8) traute, in den Ehestand. In demselben Jahre 1. Dec.: Verordnung des Raths, „dass künftig nichts Anderes als das heil. Evangelium und die Lehre Gottes und was zur Mehrung der Liebe Gottes und des Nächsten dient, frei öffentlich dem christlichen Volk solle gepredigt werden."

12. 15. Dec. 1524: Luther's Warnungsschreiben wegen Karlstadt (VI, 6).

13. Nach 1526: Einwanderung vieler badischen Geistlichen wegen Wiedereinführung kath. Ceremonien unter Mkgf Philipp v. Baden.

14. 1529: Abschaffung der Messe (21. Febr. Einführung der Reformation durch Rathsdecret). In demselben Jahre waren die Abgeordneten der Stadt auf dem Reichstage zu Speyer unter den Protestirenden. Auch den in diesem Jahre zu Schmalkalden gehaltenen Convent beschickte die Stadt.

15. Im J. 1530 gehörte Strassburg zu den 4 Städten (Memmingen, Constanz, Lindau), welche auf dem Reichstage zu Augsburg die von Bucer (III, 8), Capito (II, 5) und Hedio (II, 10) verfasste Confessio tetrapolitana (die erste eigentliche Bekenntnisschrift der ref. Kirche, besonders in der Abendmahlslehre von der Augsb. Confession abweichend) dem Kaiser übergeben liessen. Die Tetrapolitana ward im August 1531 in Strassburg zuerst veröffentlicht.

16. Im Dec. 1530 besuchten die Strassburger Abgeordneten abermals einen Convent in Schmalkalden. 1531 beschickte die Stadt den am 19. Dec. d. J. zu Frankfurt a. M. gehaltenen Convent.

17. 1532: Anschluss der Stadt an den schmalkald. Bund. 1534: Strassburger Kirchenordnung. 1536: Annahme der Wittenberger Concordie. 1548: nothgedrungene und doch nur theilweise Annahme des Augsb. Interims; für einige Kirchen behielt man sich die freie Predigt vor; aber das Münster und Jung- und Alt-St. Peter wurden bis zum Passauer Vertrage (1552) wieder katholisch.

18. 1554 liessen sich hier ref. Wallonen nieder, welche,

gegen die Verfolgungen Karls V., in England unter Eduard VI. Schutz gefunden hatten, von dort aber 1553 durch die kathol. Maria wieder vertrieben worden waren.

19. Die Concordienformel (1577) wurde trotz der Bemühungen Marbach's (II, 17) anfangs abgelehnt, aber nach dessen Tode angenommen.

20. 1577 wurde der bereits seit einiger Zeit beeinträchtigte ref. Gottesdienst der französ. Gemeinde (VI, 13) völlig untersagt. Noch lange hatten die Ref. keine Kirche in der Stadt, sondern hielten ihren Gottesdienst in **Wolfsheim,** Kchdf $1/_4$ Ml. w. v. Strassburg.

21. 1608: Beitritt der Stadt zur protestantischen „Union" (Friedr. IV. v. d. Pfalz).

22. Als 1681 das Münster wieder katholisch geworden war, bekamen die Protestanten die Neukirche, welche längere Zeit wüste gelegen hatte.

IX. Anstalten und Vereine. **1.** 1815: Gründung der Strassburger Bibelgesellschaft durch Dr. Blessig.

2. Gesellschaft von Freunden Israels seit 1835 (Judenmissionar J. A. Hausmeister).

3. Diaconissenhaus, am Reformationsfeste 1842 eröffnet, mit Magdaleneum, Asyl für entlassene weibliche Sträflinge und Schule für weibl. Dienstboten.

4. Gesellschaft zur Evangelisirung der zerstreuten Protestanten.

X. Kirchen. **1.** Das Münster (la cathédrale) zu St. Marien. Den Grund zur ersten Cathedrale, einem Bau aus schlichtem Stein und Holz, soll an Stelle eines früheren Marstempels Chlodwig, der Wiederhersteller der zerstörten Stadt († 511), gelegt haben. Karl d. Gr. soll diesen Bau durch einen Steinbau ersetzt haben, doch gehört kein Theil des jetzt vorhandenen Baus der carolingischen Zeit an. 1007 schlug der Blitz in das Münster, und Bischof Wernher begann 1015 einen Neubau. 1176: abermaliger Brand, nach welchem mit Anschluss an die vorhandenen Räumlichkeiten der jetzige Bau (aus rothem Sandstein) begonnen ward. Aus dieser Zeit stammt der spätroman. Chor (gradliniger Chorschluss mit halbkreisförmiger Chornische) mit der Krypta (in derselben ein „Oelberg" aus der 1. Hälfte des 16. Jahrh.) und dem Querhaus. Die Kreuzschiffe jedoch und die 132′ hohe Kuppel über der Vierung zeigen bereits Uebergangsformen. Das frühgothische dreischiffige (Mittelschiff 52′ breit, 96′ hoch, Seitenschiffe 30′ br.; innerer Gesammt-Flächenraum: 41,702 □′) Langhaus ward in der Mitte des 13. Jahrh. von einem unbekannten Meister begonnen und 1275 vollendet. Die berühmte Westfaçade (am 25. Mai 1277 gegründet), wohl die schönste

der Welt, mit eigenthümlichem Stabwerk vor den Fenstern und reichem, zum Theil restaurirten Sculpturenschmuck, gehört in den untern Theilen dem namhaftesten Meister des Baus, Erwin v. Steinbach (1277—1318), an. Erwin's Sohn, Hans, setzte bis 1338 die Façade fort*); 1365 ward der Bau bis zur Plattform vollendet. Die dreistöckige Façade wird auch in ihrer Breite durch die 3 Portale in 3 Theile getheilt. Das Hauptportal veranschaulicht in der oberen Thürlaibung und dem von ihr eingeschlossenen Spitzbogenfelde den Sündenfall und die Erlösung durch biblische Darstellungen. Am Theilungspfosten Maria mit dem Kinde (restaurirt), rechts und links in der Thürlaibung die Statuen von Moses, Abraham und den Propheten. Oben im Giebel der thronende David mit musicirenden Engeln u. 14 Löwen (Beziehung auf Matth. 1, 17), nach Anderen Salomo mit Bez. auf 1. Könige 10, 18 ff.; darüber eine thronende Maria und in der äussersten Spitze das Bildniss Christi. Am nördl. Seitenportal der Façade die 7 Werke der Barmherzigkeit und die auf Lastern stehenden Statuen der Tugenden; darüber Scenen aus der Kindheit Jesu; am südlichen im Bogenfelde das jüngste Gericht, unten in der Thürlaibung die 10 Jungfrauen. In den Tabernakelbauten, welche die Strebepfeiler am Absatz des ersten Stockwerks zieren, stehen die Reiterstatuen Dagoberts II. (VIII, 2), Chlodwigs (s. oben), Rudolfs v. Habsburg und (v. J. 1823) Ludwigs XIV. (der Letztere schenkte bei seinem Besuche, 1681, dem Münster einen kostbaren silbernen Ornat, grosse silberne Leuchter, Crucifix etc.). In der Mitte des mittelsten Stockwerks die meisterhafte gothische Fensterrose (43' im Durchmesser). Darüber in spitzbogigen Nischen die neueren Statuen der Maria und der 12 Apostel. (Das mittelste Feld des obersten Façadenstockwerks war ursprünglich nicht beabsichtigt. Es sollte sich an dieser Stelle der von dem Kirchendach gebildete Giebel zwischen den Thürmen erheben.) Der (nördliche) Thurm zeigt nur bis zu den Fenstern den Plan Erwin's. Der spätgothische pyramidale Oberbau ward 1439 unter Leitung des Cölner Meisters Johannes Hülz vollendet. Die Höhe des Thurms, selbst die Stufenzahl, findet man leider sehr verschieden angegeben: 654, nach Anderen 752 (bis zur Plattform 330) Stufen; Gesammthöhe 437 Pariser ', 490 Strassb. ', etwa 142 Meter (228 Strassb. ' bis zur Plattform, von da bis zur Spitze 262'), 480' rhein. — Am nördl. Kreuzflügel das spätgoth. Portal der Laurentiuscapelle v. J. 1495 mit Sculpturen, die Geschichte des heil. Laurentius vorstellend. Das

*) Die Gräber Erwin's, seiner Ehefrau und seines Sohnes befinden sich auf dem Höfchen der alten Johanniscapelle am zweiten Chorpfeiler ausserhalb zu ebener Erde.

Doppelportal des südl. Kreuzflügels mit noch roman. Formen und mit Sculpturen von Sabina v. Steinbach, der Tochter (?) Erwin's (Salomo, die christliche Kirche und das Judenthum, Tod, Begräbniss, Himmelfahrt und Krönung Mariä). Oberhalb des Portals eine spätgoth. Marienstatue, die ehemals auf der Spitze des Thurms gestanden haben soll. Neben dem Portal auf der Treppe die Statuen von Erwin und Sabina v. Steinbach (aus dem J. 1840). Im Innern an der sogenannten Erwinssäule in der Mitte des südl. Kreuzflügels die Statuen der 4 Evangelisten mit Engelgestalten, angebl. von Sabina v. Steinbach, aber wohl älter. Neben dem Südportal, nicht weit von der Erwinssäule, die colossale Sandsteinstatue des Bisch. Wernher (Gründer des Baus v. J. 1015) von Friedrich. — Grosse mechanisch-astronomische Uhr (v. J. 1575, 1842 restaurirt) im südl. Kreuzarm, an welcher Mittags 12 Uhr verschiedene Figuren (Apostel) sich in Bewegung setzen und ein metallener Hahn mit gehobenen Flügeln kräht. — Spätgoth. Kanzel, 1487 von Johs Hammerer für Geiler (II, 3) gefertigt. — Das Orgelgehäuse an der Nordseite aus d. Ende des 15. Jahrh. Die erste Orgel für das Münster fertigte um 1260 Ulrich Engelbrecht, ein Dominikaner. — Spätgoth. Taufstein im nördl. Kreuzarm, v. J. 1453. — Glasmalereien in den Fenstern des Langhauses und in der südlich angebauten Katharinencapelle, zum Theil von Hans v. Kirchheim (um 1348). — Denkstein für Geiler (II, 3) und Erzb. Gebhard von Cöln (II, 20). — Grösste Glocke 204 Ctr. schwer. — [Unter den Sculpturen des Baus wird auch einer „Thierprocession" gedacht. Wo befindet sich eine solche?] — Im Münster predigten: Geiler (II, 3), Bucer (III, 8), Hedio (II, 10), Musculus (III, 11), Marbach (II, 17), Pappus (II, 22), Dannhauer (II, 23), in der Laurentiuscapelle des Münsters: Zell (II, 8) und Bucer (III, 8). — Vom Besuche Ludwigs XIV. siehe unter VII. — Seitdem ist das Münster katholisch.

2. Thomaskirche, sw. vom Münster (protest.), im Uebergangsstil, 1270 begonnen; Chor dem des Münsters ähnlich. Hier das seiner Zeit für schön gehaltene Monument des Marschalls v. Sachsen von Pigalle (1776), „ein rechtes Prachtexemplar des verkehrten Geschmacks jener Zeit."

(3. 1870 in Brand geschossen: Neue Kirche, Temple neuf, nw. vom Münster, ehemal. Dominikanerkirche aus d. 13. Jahrh., im Innern entstellt, mit alten Wandgemälden und dem Grabstein Tauler's (I, 2), der im Dominikanerkloster lebte. Nachdem das Münster katholisch geworden (1681), ward diese Kirche den Protestanten übergeben. Die in einem Theil derselben aufgestellte kostbare Bibliothek ist 1870 ein Raub der Flammen geworden.)

4. Kirche zum alten St. Peter (St. Pierre le vieux),

wstl. v. Münster, mit goth. Chor aus d. 2. Hälfte des 15. Jahrh. Altartafeln von Veit Wagner (v. J. 1500), Wandgemälde (Passion) aus dem Anfange des 16. Jahrh. — Bereits vor der Vandalenzerstörung in der Römerzeit soll eine Peterskirche hier gestanden haben und nachher neu erbaut worden sein.

5. St. Stephan, spätromanisch.

6. In der Aurelienkirche (s. II, 1) im W. der Stadt predigte Bucer (siehe III, 8); bis dahin Wallfahrtskirche. Nur der Thurm ist alt. Das Uebrige ist ein im Mai 1765 geweihter Neubau.

7. In der Nicolaikirche predigten Marbach (II, 17) und Calvin (VI, 13).

8. In der Wilhelmitenkirche (St. Guillaume), OgN. v. Münster, ein Denkstein Wimpheling's (VI, 2).

XI. Verschiedenes. Auf dem Gutenbergsplatze (sw. in der Nähe des Münsters): Bronzestatue Joh. Gutenbergs von David d'Angers. Der Erfinder ist dargestellt, wie er auf eine Schrift weist, auf der die Worte stehen: Et la lumière fut (und es ward Licht). Das Drucken mit beweglichen Lettern ward von Gutenberg hier erfunden, in Mainz aber von ihm und Joh. Fust 1440 die erste Presse errichtet.

Auf dem **Neuhof,** $^3/_4$ Ml. SgO. v. Strassb., eine Anstalt für verwahrloste Kinder.

Stephansfelden, Pfdf $^1/_4$ Ml. sd. v. Brumat (Stadt $2^1/_4$ Ml. NgW. von Strassburg). — Ehemal. Kloster des Spittel- oder heil. Geist-Ordens, angeblich v. Ldgraf Stephan v. Elsass (aus Egisheimischem Stamme) im 12. Jahrh. gestiftet; in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. verfallen, 1525 durch die aufrührerischen Bauern zerstört.

Benfeld (—felden), Stadt $3^1/_2$ Ml. ssw. v. Strassburg, am Ill. — Die Stadt ist einer von den Orten, an denen Maternus, der Sohn der Wittwe v. Nain, gestorben sein soll (s. auch Cöln und Trier).

Ebersmünster (Ebersheimmünster), Dorf $1^1/_8$ Ml. sw. v. Benfeld, am Ill. — In der 2. Hälfte des 7. Jahrh. wurde hier, vielleicht von Hrzg Ethiko I., an einer Stelle, wo früher Diana und Mercur verehrt worden waren, zu Ehren des heil. Maurus ein Benedictinerkloster gegründet; jetzt Noviziat für Schulbrüder.

Eschau (Aschau), Dorf $^7/_8$ Ml. soö. v. Geispoldsheim (Fl. $1^1/_2$ Ml. sw. v. Strassburg), am Rhein-Rhone-Canal. — Bischof Remigius oder Remedius v. Strassburg gründete hier (vielleicht im 8. Jahrh.) ein Nonnenkloster. — Klosterkirche, roman. Pfeilerbasilica (11. Jahrh.?).

Schletstadt (Schlettst., Schelest., Seléstat), Kreisstadt

und Festung $5^5/_8$ Ml. ssw. von Strassburg, am Ill; ehemal. freie Reichsstadt.

I. * 1. 26. (27.?) Juli 1450: Jac. Wimpheling, Sohn des hies. Bürgers Nicolaus W., besuchte unter Dringenberg (II, 1) die hiesige Schule; hervorragender Humanist von kirchlich vermittelnder Richtung, in Speyer, Heidelberg, Strassburg und hier thätig, wo er sich 1515 bei seiner Schwester niederliess; † hier 17. Nov. 1528. In der hies. Kirche, in der er begraben ward, liessen ihm seine Neffen eine kupferne Tafel mit einer von Beatus Rhenanus (I, 2) verfassten Inschrift setzen.

2. 1485: Beatus Rhenanus (eigentlich: Bilde), humanist. Geschichtsschreiber, † 1547 in Strassburg.

3. 1490: Joh. Sapidus (eigentlich: Witz), ein Neffe Wimpheling's (I, 1), um 1514 Rector der hies. Schule, die sich unter ihm so sehr hob, dass sie im J. 1517 900 Schüler zählte. 1520 wandte sich Sapidus der Reformation zu und zerfiel deshalb, zum Nachtheil der Schule, mit Wimpheling, † in Strassburg; einer der bedeutendsten Schletstädter Schulmänner.

4. 1491: Mart. Bucer (Butzer), besuchte die hiesige Schule, trat, noch nicht 15 Jahr alt, hier in den Dominikanerorden; Reformator in Strassburg etc., irenischer Vermittler zwischen Luther und den Schweizern; † als Prof. in Cambridge.

II. † 1. 1490: Ludw. Dringenberg aus Westfalen, ein Schüler der Brüder des gemeinsamen Lebens zu Deventer; der Gründer und 1. Rector der um 1450 vom Magistrat hier errichteten und unter ihm zu grosser Blüthe gelangten lat. Schule.

2. 17. Nov. 1528: Wimpheling (I, 1).

III. Schule. Gründung s. II, 1. In der 2. Hälfte des 16. Jahrh. verlor die Schletstädter Schule ihren Ruf. Jesuiten bemeisterten sich ihrer. Das alte Schulhaus steht noch.

A. Lehrende. 1. Um 1450—1490: Dringenberg (II, 1).

2. Um 1514—1520: Sapidus (I, 3).

B. Schüler. 1. Unter Dringenberg: Wimpheling (I, 1).

2. Desgl.: Grg Simler, nachmals in Pforzheim Melanchthons Lehrer.

3. Auch Joh. Reuchlin, der bekannte humanistische Vorläufer der Reformation, soll nach Einigen vor 1470 die hiesige Schule eine Zeit lang besucht haben.

4. Gegen Ende des 15. Jahrh.: Beatus Rhenanus (I, 2).

5. Um 1500: Leo Judä, der nachmalige Reformationspred. in Zürich, „Zwingli's Melanchthon".

6. Anf. des 16. Jahrh.: Bucer (I, 4).

7. Um 1515: Wolfg. Musculus (Müsslein, Meuslin), sein Brod hier durch Singen verdienend (s. S. 1264 b. Strassb.: III, 11).

8. Um 1515: Der Schweizer Thom. Platter, † 26. Januar

1582 nach einem an Gnadenerweisungen Gottes besonders reichen Leben als Gymnasiarcha in Basel.

IV. Kirchen. Pfarrkirche zu St. Georg, frühgoth., im 14. Jahrh. ausgebaut (Chor), restaurirt. St. Fides, 1095 gegründet, in schwerfälligem Uebergangsstil. Franziskanerkirche, gothisch.

Mackenheim (Markenh.), Df $1^1/_2$ Ml. sw. v. Schletstadt. † in der 2. Hälfte des 16. Jahrh.: Mart. Steinbach (s. S. 1269 bei Strassburg: VI, 15).

Scherweiler, Gemeinde $^1/_2$ Ml. nw. von Schletstadt. — 20. Mai 1525 schlug hier Herzog Anton v. Lothringen einen Haufen (26,000?) aufständischer Bauern und dämpfte dadurch den elsässischen Bauernaufstand.

Das **Steinthal (Ban de la roche),** Gebirgsthal 6 Ml. wsw. v. Strassburg. Der denkwürdigste Ort des Thals ist das Pfarrdorf **Waldersbach** oder **Waldbach** ($^7/_8$ Ml. sd. v. Schirmeck), mit den zugehörigen Gemeinden **Schönberg** (**Schönenberg, Belmont,** $1^1/_4$ Ml. nnw. von Weiler), **Bellfuss** (**Bellefosse,** 1 Ml. nw. v. Weiler), **Urbach** (**Fouday,** $1^3/_4$ Ml. nw. v. Weiler), **Solbach** (**Zollb.,** $1^5/_8$ Ml. nnw. v. Weiler).

† 1. 1. Juni 1826: Joh. Frdr. Oberlin, seit 19. April 1767 Nachfolger des um die leibliche und geistliche Pflege des Steinthals bereits verdienten Pf. Joh. Grg Stuber; ein „Heiliger der prot. Kirche“, der Retter und Vater seiner geistlich und leiblich verkommenen und verarmten Gemeinde, die sich unter ihm von 500 auf 2000 Seelen mehrte, unter allen Stürmen seiner Zeit (Revolution) ein bewährter Christ, von der Gemeinde als le bon papa Oberlin verehrt, auch nach aussen hin mächtig wirkend (1804 gründete er einen Bibelverein, der mehrere Jahre lang der Mittelpunkt für die Bibelverbreitung in Frankreich war). — Am 1. Juni 1827 wurde seine Büste (v. Ohmacht) in der Kirche zu Waldbach aufgestellt. — Sein Grab, wie das von 2 u. 3 auf dem Gottesacker zu Urbach.

2. 17. Jan. 1783: Maria Salome Oberlin, gebor. Winter, Tochter eines Strassburger Prof., seit 6. Juli 1768 Vater Oberlins treue Gehilfin, eine wahre Mutter der Gemeinde.

3. 25. Juni 1837: Luise Scheppler (* 4. Nov. 1763 in dem obengenannten Bellefosse), seit ihrem 15. Lebensjahre als Magd in Oberlins Hause, Gehilfin des Vaters Oberlin, christliche, demüthige Führerin der Jugend, die Tabea des Steinthals.

Andlau, Fl. 2 Ml. n. von Schletstadt. — Um 880 wurde hier, angeblich von der heil. Richardis, Gemahlin Karls des Dicken (ihre Bildsäule auf dem Markte), ein Jungfrauenstift errichtet, dessen Aebtissin seit 1347 unter die deutschen Reichs-

stände gehörte. — Roman. Abteikirche mit Krypta, aus dem 11. u. 12. Jahrh., im 17. Jahrh. umgestaltet, 1861 restaurirt.

Epfig, Gemeinde $^3/_4$ Ml. SgO. v. Barr (Stadt $2^1/_4$ Ml. n. v. Schletstadt). — Roman. Margarethencapelle.

Molsheim (Molzheim), Kreisstadt $2^5/_8$ Ml. wsw. v. Strassburg, an d. Brüche; Eisenb.

Zur Chronik u. Personalien. 1. „Hier haben die Strassburger Domherrn nach der Reformation bis 1681 ihre Horas canonicas gesungen.“ — „Der Strassburger Bisch. Johann v. Manderscheid erbaute den Jesuiten allhier 1618 ein prächtiges Collegium nebst einer feinen Kirche, und ist ihre Akademie daselbst ehemals ziemlich in Flor gewesen“. Gegen Ende des 17. Jahrh. wurde dasselbe von Ldw. XIV. nach Strassburg verlegt.

2. Auf der jungen Hochschule studierte 1620 f.: Jac. Balde, nachmals Prof. in Ingolstadt (Jesuit), † in Neuburg an d. Donau; der „deutsche Horaz“, einer der bedeutendsten lateinischen Dichter (nicht bloss Verskünstler), der unter Anderen die kathol. Helden des 30jährigen Kriegs (Tilly, Maximilian etc.) besang.

Altdorf, Df $^1/_2$ Ml. sö. v. Molsheim. — Benedictinerabteikirche (966 geweiht) in roman. u. Uebergangsstil, der östl. Theil zopfig. Goth. Taufstein aus der Mitte des 15. Jahrh.

Dorlisheim, Pfdf $^3/_8$ Ml. sd. v. Molsheim; Eisenb.

I. Personalien. 1. 1525, in den Bauernunruhen, wurde der hies. Pfarrer Andr. Preunlin (Prunulus) von den Hagenauern erschlagen und sein Leichnam aufgehenkt.

2. Nach 1527: Wolfg. Musculus (Müsslein, Meusslin), Past. hier (s. S. 1264 bei Strassburg: III, 11).

II. Kirche, roman. Basilica.

Rosenweiler (—willer), Df $^3/_4$ Ml. sw. v. Molsheim. — Pfarrkirche, goth. u. spätgoth. (14. u. 17. Jahrh.) mit bemerkenswerthen Glasmalereien (Ende des 14. Jahrh.).

Haslach (Haselach, Niederhasl.), Df $1^1/_2$ Ml. w. v. Molsheim. — Im 7. Jahrh. errichtete hier, angeblich an der Stelle, wo vorher ein wunderthätiger Einsiedler Florentius (Florian?) gelebt hatte, König Dagobert II. ein Kloster, später in ein Collegiatstift verwandelt. — Goth. Collegiatkirche mit stattlichem Thurm, 1274—1330 von dem hier begrabenen Sohne Erwins v. Steinbach erbaut; Portal, Glasgemälde.

Avolsheim, Df $^3/_8$ Ml. non. v. Molsheim. — In der Nähe der **„Dom Petri“,** eine roman. Basilica mit flachgedecktem Mittelschiff (11. Jahrh.) u. modernem Thurm. — Roman. Capelle in Form des griech. Kreuzes (im 18. Jahrh. verzopft).

Obersteigen, Ort $1^3/_8$ Ml. WgN. von Wasselnheim (Stadt $1^1/_2$ Ml. nwn. v. Molsheim). — Augusinerklosterkirche im Uebergangsstil (13. Jahrh.).

Rosheim (Rossh.), Stadt (ehemal. fr. Reichsstadt) $^3/_4$ Ml. ssw. v. Molsheim, an der Mogel.

I. * Anfang des 16. Jahrh.: Theobald Thamer, nachmals Pred. u. Prof. in Marburg, bis 1549 luth., † als kath. Prof. d. Th. in Freiburg i. Br.; eine eigenthümlich rationalistische Erscheinung im Reformationszeitalter.

II. Im 30jähr. Kriege, bes. bei der Erstürmung 1622, hatte die Stadt viel zu leiden.

III. Roman. Kirche zu St. Peter u. Paul (Wechsel von Pfeilern und Säulen), wahrsch. vor 1050 vorhanden, der jetzige Bau aus d. 12. Jahrh., 1860 restaurirt.

Ober-Ehnheim (Obernay), Stadt $1^1/_4$ Ml. SgW. v. Molsheim.

* (Nach Einigen hier) im Dec. 1475: Thom. Murner (siehe S. 1260 bei Strassburg: I, 5). — Auch die heil. Odilia (siehe unt. bei Odilienberg) soll hier geboren sein.

St. Odilienberg (Ottil.) od. **Hohenburg**, ehemal. Kloster $^3/_4$ Ml. sw. v. Ober-Ehnheim.

I. Das Kloster gründete angeblich Herz. Ethiko (Attich) I. Die 1. Aebtissin war St. Odilia, Ethiko's blindgeborene, aber bei der durch Bisch. Erhard v. Regensburg vollzogenen Taufe sehend gewordene Tochter, anfangs von ihrem Vater verachtet und verstossen; † hier wahrsch. 13. Dec. 720 (nicht 760 od. 65). Das Kloster blieb bis 1140 ein Benedictinerinnenstift, um diese Zeit aber ward es durch Einführung der Regel des h. Augustin vom Verfall errettet. Um 1249 ward die Abtei gefürstet; seit Mitte des 16. Jahrh. verfiel sie und wurde zur Strassburger Kirche gezogen.

II. Unter den Aebtissinnen sind ausser Odilia hervorzuheben: Relindis (um 1140, unter ihr erneute Hebung des Stifts) und Herrad v. Landsberg (um 1170, für Pflege von Kunst und Wissenschaft eifrig thätig).

III. Klosterkirche zopfig. Reste des alten Baues sind „die Capelle zum h. Kreuz u. der Oelberg". Im Kreuzgang des Klosters veranschaulicht ein Steinbild (beim Eingange in den Seitengang) die Stiftung und Erneuerung des Klosters. Ausserdem die Odiliencapelle (roman.), die Thränencapelle, wo Od. um ihren Vater geweint u. gebetet haben soll (auf dem äussersten Felsvorsprung), restaurirt mit neueren Fresken, und die Engelscapelle.

Am Fusse des Odilienbergs, der übrigens ein Wallfahrtsort (bes. 7. bis 15. Juli) ward (Odilienbrunnen: Gesundbrunnen für Augenkranke), gründete die heil. Aebtissin Odilia das Kloster **Niedermünster**, damit die Pilger nicht nöthig hätten, die Höhe des Berges zu ersteigen. Auch dieses Kloster verfiel seit Mitte

des 16. Jahrh. und kam an Strassburg. — Ruine der roman., 1180 geweihten Klosterkirche. Im benachbarten „Pfaffenwald" die spätroman. Jacobscapelle, gleichfalls Ruine.

In der Nähe von Odilienb., auf dem Wege nach Barr, die **Druidendenkmäler**, sonderbar aufeinander geschichtete Felsplatten.

Truttenhausen, am Fusse des Odilienbergs, $^3/_8$ Ml. sö. v. Odilienberg. — Augustinerkloster (Prämonstratenserpriorat?), 1181 von der Aebtissin Herrad (s. S. 1280 bei Odilienberg: II) gestiftet. Die spätgoth. Klosterkirche ist seit 1555 Ruine (? identisch mit dem obengenannten Klost. Niedermünster?).

Zabern (Elsass-Z., Saverne), Kreisstadt $4^5/_8$ Ml. nw. v. Strassburg, am Zorn.

I. Zur kirchl. Chronik. **1.** 1525 wurde hier ein Haufe von 8000 aufständischen Bauern, die sich der Stadt bemächtigt hatten, durch Herz. Anton v. Lothringen besiegt und trotz der Zusicherung freien Abzugs niedergemacht.

2. Im Febr. 1562 wurde hier ein Religionsgespräch in Sachen der französisch-protestantischen Bewegung gehalten. Dem Convent, welchem der schwäb. Reformator Johann Brenz und Herz. Christoph von Württemb. einer-, der Herz. v. Guise und der Cardinal v. Lothringen andererseits beiwohnten, folgte unmittelbar (3. März) die heimtückische That des Blutbads von Vassy.

3. Der Bisch. v. Strassburg hatte hier sein Residenzschloss. (923 wurde die Stadt von Bisch. Wigerich v. Metz eingenommen und geschleift, von einem späteren Bisch. wiederhergestellt, um 1418 wurde sie durch den Metzer Bisch. Wilhelm v. Diest zur Residenz gemacht. Das Schloss wurde im Bauernkriege und im 30jähr. Kriege zerstört, von Franz Egon v. Fürstenberg, Bisch. v. Strassburg, abgetragen und neuerbaut (um 1670), 1756 von Card. Ludw. Constantin v. Rohan vergrössert, um 1780 nach einer Feuersbrunst abermals neu erbaut.

II. Spätgoth. Collegiat- u. Pfarrkirche (1441, 97 und 1501); goth. Franziskanerkirche mit Kreuzgang (14. Jahrh.).

In der Nähe von Zabern die **St.-Veits-Grotte**, im 15. Jahrh. eine Wallfahrtsstätte für die von der Tanzwuth (Veitstanz) Befallenen (S. 1272 bei Strassburg: VIII, 8). Oberhalb derselben „sollen sich an dem Forsthause Schweizerhof auf einer Stelle, die unter dem Namen Herrgott bekannt ist, Spuren eines alten Tempels und römischer Grabsteine finden."

Maursmünster (Morsm., Maurmoutier, Marm.), Stadt $^3/_4$ Ml. SgO. v. Zabern.

I. Benedictinerabtei, der Sage nach von Abt Leobald, einem Schüler des Benedict v. Nursia aus Montecassino, gegründet

und nach ihm zuerst **Lewartszell** genannt, welcher Name später nach dem 4. Abt Maurus, einem Zeitgenossen des heil. Pirmin (auch dieser, der „Apostel des Westrichs", Gründer v. Reichenau und Hornbach, wird als Stifter von Maursm. bezeichnet), in Maurusmünster geändert wurde. — 814 berief Ludwig der Fromme den Benedict v. Aniane hieher; Klosterreformator u. Oberaufseher aller Klöster des fränk. Reichs, von Ludwig besonders begünstigt, später heiliggesprochen. Derselbe blieb jedoch nicht lange hier, da Ludwig bald für ihn die Abtei Cornelymünster bei Aachen errichtete. Im 17. Jahrh. trat das Kloster der durch Gelehrsamkeit berühmten Mauriner-Congregation bei. Nach 1690 lebte hier der gelehrte Mauriner Edm. Martène, † in St. Germain des Près; ausgezeichnet durch gründliche Studien über die Gesch. des Mönchthums.

II. Romanische (Westbau) Klosterkirche mit bemerkenswerther Vorhalle aus d. Anfang des 12. Jahrh.; Lang- u. Querhaus frühgoth., Chor im Renaissancestil.

Sindelsberg, Ort $^5/_8$ Ml. sd. von Zabern. — Kirche eines 1115 gegründeten Benedictinerklosters im Stil der Renaissance mit wenigen spätroman. Resten.

St. Johann bei Zabern (St. Jean des Choux), Dorf $^1/_2$ Ml. n. v. Zabern. — Spätroman. Benedictinerabteikirche, dreischiffige, sehr rohe und schlichte Pfeilerbasilica, im 18. Jahrh. erneuert.

Neuweiler, Fl. 1 Ml. sö. v. Lützelstein (Stadt $1^7/_8$ Ml. NgW. v. Zabern). — Bisch. Sigebald v. Metz (seit 708) gründete hier ein Benedictinerkloster, welches 1497 durch Papst Alex. VI. in eine weltliche Propstei verwandelt wurde. Nach Andern ist St. Pirmin (siehe oben bei Maursmünster: I) auch der Stifter dieses Klosters. — Peter- und Pauls-(Abtei-)Kirche in spätromanischem, Uebergangs- u. frühgoth. Stil, „ein merkwürdiger Bau von überströmender Energie der Gliederbildung und Ornamentik" (Lübke), mit bemerkenswerther Doppelcapelle (Sebastianscap.) an der Ostseite (11. Jahrh.). — Die prot. Pfarrkirche ist ein schlichter und schwerfälliger Bau der Uebergangszeit.

Graufthal, Dorf $^3/_4$ Ml. ssw. v. Lützelstein. — Ehemalige, 1554 aufgehobene Cistertienserabtei.

Buchsweiler (Bouxwiller, vormals auch **Bussw., Buschw.),** Fl. (ehemal. Hauptort der Herrschaft Hanau-Lichtenberg) $1^3/_4$ Ml. nö. v. Zabern.

I. Vor 1664 (ehe er in Basel studierte) war hier der junge Peter Poiret franz. Lehrer bei den Kindern des Hrn. v. Kirchheim (Statthalters des Grafen v. Hanau-Licht.), später Pred. in Heidelberg und Annweiler, † als Privatmann in Rhynsburg bei

Leyden; franz. ref. Mystiker, Herausg. und Uebersetzer anderer (auch deutscher) Mystiker.

II. 1638 (30jähr. Krieg) wurde der Ort von den Croaten rein ausgeplündert, obwohl der Gf v. Hanau den Prager Frieden angenommen hatte.

Hagenau (Haguenau), Kreisstadt (ehemalige freie Reichsstadt) $3^1/_2$ Ml. NgO. v. Strassburg, an der Moder; Eisenbahn.

I. * 1478: Wolfgang Fabricius Capito (eigentlich: Köpfel oder Köpflin), Sohn eines hies. Hufschmieds und Rathsherren, † als Propst in Strassburg; Reformator im Elsass, auch in seiner Vaterstadt, Mitverf. der Confessio tetrapolitana; von ihm das Lied: Die Nacht ist hin, der Tag bricht an etc.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. 1515 erschien hier bei Wolfg. Angst das 1. Buch der Epistolae obscurorum virorum (eine in Mönchslatein geschriebene Persiflage der Bettelmönche und ihres Hasses gegen den besonders durch Reuchlin vertretenen Humanismus).

2. 12. Juni bis 16. Juli 1540: Religionsgespräch zur kirchlichen Einigung (mit den Katholiken) von König Ferdinand veranstaltet, ursprünglich nach Speyer berufen, aber wegen einer Seuche hieher verlegt, erfolglos geblieben (die Lutherischen waren „für die lange Weile nach Hagenau spazieren gegangen"), aber als Vorbereitung auf das Wormser Colloquium (Nov. 1540) nicht ohne Bedeutung. Beide Parteien waren nur durch Sterne zweiter Grösse vertreten, die katholischen durch Joh. Eck von Ingolstadt, Joh. Cochläus aus Sachsen, Bischof Faber (v. Leutkirch) aus Wien, der mit König Ferd. gekommen war und die Katholiken in einer Vorbesprechung einigte, und den päpstlichen Nuntius Morone. (Am 26. Juli † hier der eifrig katholische Herzog Erich d. Aelt. v. Braunschweig-Lüneburg, der bisher in seinen Landen die Reformation niedergehalten hatte, und dessen Tod dort für Einführuug evangelischer Lehre entscheidend war. — Auch der Erzb. v. Trier, Johs III. [v. Metzenhausen] † hier während des Religionsgesprächs.) Die Evangelischen (Melanchthon war auf der Reise nach Hag. in Weimar erkrankt) waren vertreten durch Caspar Cruciger v. Wittenberg, Friedrich Myconius v. Gotha, Justus Menius aus Thüringen, Wenzel Link und Andr. Osiander v. Nürnberg, Urb. Rhegius von Celle (mit Herzog Ernst dem Bekenner), Joh. Brenz von Schwäbisch-Hall, Erh. Schnepf v. Stuttgart, Ambr. Blaurer v. Tübingen, Nicolaus Amsdorf v. Magdeburg, Mart. Bucer und Rector Joh. Sturm v. Strassburg, Wolfg. Capito (s. I) v. Hagenau. Johann Calvin, damals in Strassburg, kam bisweilen hieher. Auch Hermann v. Wied, Kurerzb. v. Cöln, nachmals in seinem Erzstift refor-

mirend, nahm an dem Convent theil und trug sich damals bereits mit Reformationsplänen.

3. Um 1564: Jacob Andreä († als Kanzler der Universität Tübingen, Mitverf. der Concordienformel) hier reformirend.

III. Kirchen. Georgenkirche („restaurirt"), roman. Säulenbasilica aus der 2. Hälfte des 12. Jahrh., Chor und Querschiff goth., mit goth. Kanzel und Taufstein, spätgoth. Tabernakel etc. — Alte Spitalkirche zu St. Nic. am Weissenburger Thor, 1164 von Friedr. Barbarossa erbaut, roman. (Thurm) und gothisch.

Marienthal, Ort $^5/_8$ Ml. sos. v. Hagenau; Eisenb. — Goth. Kirche (eines 1225 gegründeten, 1272 mit Wilhelmiter-Eremiten besetzten Klosters), 1789 verwüstet, mehrfach verändert.

Weissenburg (auch: **Kronweiss., W. im Els., im Wasgau, Wissembourg),** Kreisstadt (ehemal. fr. Reichsstadt) $7^1/_4$ Ml. nö. v. Strassburg, an der Lauter; Eisenbahn.

I. Das ehemalige Kloster. Die Stiftung desselben zu Ehren der Apostel Petrus u. Paulus (Andere: des h. Remigius) wird durch ein gefälschtes Diplom auf den fränk. König Dagobert I. zurückgeführt (angeblich 630. Derselbe soll im Chor der Kirche seine goldene Krone aufgehängt haben; daher Kron-Weissenb.) Wahrscheinlich ist sie durch Bischof Dragobod von Speyer zwischen 664 u. 700 erfolgt. Nach Anderen ist St. Pirminius, der Apostel des Westrichs († 753), dabei betheiligt gewesen. Die (Benedictiner-) Abtei hatte frühzeitig einen ausgebreiteten Besitz (in den Jahren 985—91 entriss ihr der rheinfränkische Herzog Otto in Worms allein über 60 Höfe und Ortschaften, um diese an seine Vasallen zu vertheilen). Unter Kaiser Karl IV. (1347—78) wurde sie gefürstet und 1526 von Papst Clemens VII. in eine weltliche Propstei verwandelt. 1546 wurde sie dem Hochstift Speyer einverleibt, daher von da an die Bischöfe v. Speyer zugleich Pröpste v. W. waren. Die vormaligen Aebte hatten ihre Residenz in Lauterburg (S. 1285). Von den Gebäuden ist nur noch die Kirche vorhanden.

II. Versch. Personalien. 1. Um die Mitte des 9. Jahrh. gehörte dem Kloster der Mönch Otfried (nach Einigen Vorsteher der hiesigen Klosterschule) an. Derselbe schrieb um 870 eine Evangelienharmonie („Christ") in gereimten deutschen Versen, das Hauptdenkmal althochdeutscher Reimpoesie.

2. Adalbert I., erster Erzb. v. Magdeburg, um die Mission an der Elbe verdient (968—81), war Abt v. Weissenb. und behielt die Abtswürde bei, als er den erzbischöfl. Stuhl bestieg.

3. Kurfürst Philipp v. d. Pfalz machte den Mönchen des Klosters einen Theil ihrer Einkünfte streitig und wurde deshalb von Papst Alexander VI. in den Bann gethan. Im Aug. 1498

sandte er den bekannten Humanisten Joh. Reuchlin (damals in Heidelberg) nach Rom, um seine Vertheidigung zu führen und die Aufhebung des Banns zu vermitteln.

4. 1523 lebte hier ein halbes Jahr lang als Pred.: Martin Bucer (s. S. 1264 bei Strassburg: III, 8).

5. Vor 1675: Joh. Adam Hasslocher, Diac. zu St. Joh., dann Past. zu St. Mich. hier, † als Sup. u. Cons.-Rath in Weilburg; Liederdichter (Du sagst, ich bin ein Christ etc.).

III. Zur kirchl. Chronik. Im Bauernkriege (1525) war Weiss. das letzte Bollwerk der aufständischen Pfälzer. Die Stadt ergab sich dem Kurf. Ludwig erst nach ernstlicher Beschiessung. Im 30jähr. Kriege ging sie aus einer Hand in die andere und kam so herunter, dass sie nur noch 140 Einw. hatte.

IV. Münster zu St. Peter u. Paul, in elegant vollendeter Gothik, etwa um die Mitte des 13. Jahrh. begonnen, mit Resten trefflicher Glas- und Wandgemälde. An der Nordseite ein reingoth. Kreuzgang. Thurm: 18. Jahrh.

Altenstadt (Altstadt), Df $^1/_4$ Ml. soö. v. Weissenburg, an der Lauter. — Kirche, flachgedeckte roman. Pfeilerbasilica mit späterem östl. Anbau.

Walburg (St. Walpurgis, Wallburg), Pfdf $^7/_8$ Ml. ssö. v. Wörth (Stadt $2^1/_2$ Ml. sww. v. Weissenburg); Eisenbahn. — Ehemalige Benedictinerabtei, 1074 von Graf Theoderich v. Mömpelgard gegründet, 1164 von Kaiser Friedr. I. vollendet, im Bauernkriege und in der pfälzischen Fehde zerstört, dem Weissenburger Kloster einverleibt. — Die Kirche (mit Glasmalereien im Chor) wurde um 1455 erneuert.

Surburg (Suraburg, Sourbourg), Df $^5/_8$ Ml. sw. v. Sulz unterm Walde (Fl. $1^5/_8$ Ml. ssw. v. Weissenburg). — König Dagobert II. errichtete hier, angeblich an der Stelle, wo Arbogast, nachmal. Bischof v. Strassburg, als Einsiedler gelebt hatte, ein Kloster (7. Jahrh.). Jedenfalls war das Kloster 749 vorhanden. — Romanische Collegiat-Kirche (Wechsel von Pfeilern und Säulen). Spätgoth. Pfarrkirche (1508).

Lauterburg, Stadt $2^1/_2$ Ml. soö. v. Weissenburg, am Einfluss der Lauter in den Rhein; Eisenbahn.

* Um 1480: Jacob Otther, der Reformator von Esslingen.

Selz (Seltz), Stadt $1^3/_4$ Ml. ssö. v. Weissenburg, am Rhein.

† 17. (oder 16.) Dec. 999: Die heil. Adelheid, Gemahlin König Ottos I., welche an diesem Orte (dem alten **Salecium** oder **Salsa Rhenana)** 996 zu Ehren St. Petri ein Benedictinerkloster gestiftet hatte. Erzb. Willigis v. Mainz war bei ihrem Tode zugegen. Das Kloster wurde von Heinrich II. zur Abtei und der Abt von Heinrich VII. in den Fürstenstand erhoben.

1494 wurde es in ein adl. Nonnenkloster verwandelt, nach der Reformation aber von dem Kurf. v. d. Pfalz säcularisirt.

(Nach Einigen ist hier, nicht zu Selz bei Neustadt an der Saale, der Friede Karls des Grossen mit den Sachsen — 803 — geschlossen worden.)

Ober-Elsass.

Colmar, Hauptstadt des Districts $8^3/_4$ Ml. ssw. von Strassburg, an der Lauch; Eisenbahn.

I. * 11. Juni 1645: Joh. Hnr. Horb, 1685—94 Hauptpastor in Hamburg, als Pietist u. „Quäker" abgesetzt, † in Steinbeck; Vorkämpfer des Pietismus, Spener's Schwager.

II. Versch. Personalien. Um 1512 hielt sich hier als wandernder Schüler Wolfg. Musculus auf; Reformationspred. in Augsburg, † als Prof. in Bern; ref. Theolog; von ihm nach Einigen die Lieder: Christe, der du bist Tag und Licht; Der Herr ist mein getreuer Hirt etc.

III. Kirchen. 1. Stiftskirche (Münster) zu St. Martin, frühgothisch (1263 ff.) mit stattlichem Façadenbau und späterem (14. Jahrh.) Chor. In der Sacristei ein Altarbild von Martin Schongauer (Schön), der in C. lebte († 1488, Andere: 99): „Madonna im Rosenhag", das bedeutendste seiner Werke, leider übermalt, ursprünglich auf dem Altar einer Seitencapelle, jetzt sehr hoch an der Wand des rechten Querschiffs.

2. Augustinerkirche, goth. (1316 ff.); das Kloster jetzt Gefängniss.

3. Barfüsserkirche (evang.), gothisch(?); der Chor jetzt Waarenlager.

4. Katharinenkirche, goth.; das zugehörige, aus Ammersweier 1312 hieher verlegte Dominikanerinnenkloster jetzt Spital.

5. Das ehemal. (bis 1793) Dominikanerkloster **Unterlinden,** jetzt Bibliothek u. (in d. ehemal. Kirche) Museum. Hier Werke Schongauer's (III, 1): Kreuzabnahme und Grablegung; der Issenheimer Altar (aus der Antoniterkirche zu Issenheim bei Gebweiler hiehergekommen) mit dem engelischen Gruss, St. Anton und Maria, das Christkind anbetend; ferner von Nic. Manuel Deutsch (aus Bern, Reformator in seiner Vaterstadt), einem der bedeutendsten Schüler Schongauer's, desgl. von Matth. Grunewald etc. — Im ehemal. Klosterhofe eine Bildsäule Mart. Schongauer's.

Türkheim (Dürkheim), Stadt (vormals freie Reichsstadt) $^3/_4$ Ml. WgN. v. Colmar, am Fecht. — Der hiesigen Kirche

setzte Geiler v. Kaisersberg, der berühmte vorreformatorische Volksprediger in Strassburg, ein Vermächtniss aus. Hier wohnte seine Schwester, deren Sohn, Pet. Wickgram, der Nachfolger Geiler's († 1510) am Strassburger Münster wurde.

Münster „im Gregorienthal" (Gregorienmünster), Stadt (ehemal. freie Reichsstadt) $2^3/_8$ Ml. wsw. v. Colmar, am Fecht. — Ehemal. Benedictinerkloster zu St. Gregor, auch nach dem Zusammenfluss zweier Bäche, an denen es lag, **Confluens** genannt, um 660 von König Childerich II. auf Antrieb des Bisch. Rothar v. Strassburg und der Königin Emhilde errichtet. Erster Abt: Godwin. Im 7. und 8. Jahrh. war dieses Kloster die eigentliche Pflanzschule für den Strassburger Clerus; wiederholt gingen die dortigen Bischofe daraus hervor. Von den Gebäuden ist nur noch ein Thurm vorhanden.

Marbach, Wlr 1 Ml. ssw. v. Münster. — Reste der roman. Kirche einer 1094 hier gegründeten Augustinerabtei.

Mühlhausen „im Elsass" (Mülh., Müllh., Mulhouse), Kreisstadt (ehemal. freie Reichsstadt, 1515—1798 in Verband mit der Schweiz) 5 Ml. sd. v. Colmar, am Ill und am Rhein-Rhone-Canal; Eisenbahn.

I. Zur kirchl. Chronik. 1522: Beginn reformatorischer Bewegungen; gegen Ende 1523: Einführung der Reformation (mit stark schweizerischem Gepräge); Reformations-pred.: Augustin Krämer (Sohn des hies. Zunftmstrs Nic. Kr.), Nic. Prugner (Brückner), Jac. Augsburger (später wieder kath.), Otto Binder, Bernh. Römer, Paul Seidenstricker; Beförderer der Reformation: Stadtschreiber Oswald v. Gamsharst. — 20. Febr. 1529: Bildersturm. — 1534: Beitritt der Stadt zur 1. Baseler Confession, welche auch Conf. Muelhusana genannt wird.

II. Stephanskirche (evang.) mit Glasgemälden.

III. Arbeiterstadt (nö. v. Mühlh.), 1853 von dem Maire Jean Dollfuss gegründet, mit mehr als 700 Arbeiterhäusern, in welchen jede Arbeiterfamilie 2 Zimmer, Küche, Keller u. Bodenraum inne hat und ein Gärtchen benutzen kann. Dazu eine grosse Bäckerei, Wasch- und Badeanstalt und Restauration zur Benutzung aller Familien.

Oehlenberg, Ort $1^1/_4$ Ml. w. v. Mühlhausen. — Kloster von Trappisten und Trappistinnen.

Ottmarsheim (Othm.), Dorf $1^7/_8$ Ml. onö. v. Mühlhausen, am Rhein. — Ein Gf Rud. v. Habsburg gründete hier 1060 ein adl. Frauenstift. Die noch vorhandene romanische Polygoncapelle, ein dem Aachener Münster im Kleinen nachgebildeter Centralbau, war bereits vor 1027 errichtet. Auf sie bezieht sich wohl die Nachricht (v. J. 1726): „Es ist noch ein heidn. Tempel

allda zu sehen, darinnen Mars soll verehrt worden sein. Er wird aber nunmehro anstatt der Klosterkirche gebraucht."

Gebweiler (Guebwiller), Kreisstadt 3 Ml. ssw. v. Colmar, am Lauchbach. — Legeriuskirche im Uebergangsstil (Vorhalle), mit angebauten goth. Seitenschiffen. — Goth. Dominikanerkirche (1312 ff.), jetzt Getreidehalle (Fresken aus dem 14. Jahrh.). — Die Aebte von Murbach (s. unten) hatten zu Zeiten hier ihre Residenz.

Sulz (Ober-S.), Stadt $^3/_8$ Ml. ssö. v. Gebweiler. — Goth. Pfarrkirche (14. Jahrh.) mit einer „sehr merkwürdigen" Sacristei.

Murbach (Mirbach), Dorf $^1/_2$ Ml. nww. v. Gebweiler, im Blumenthal (Florival). — Benedictinerkloster, bis 1759 reichsunmittelbar (1764 säcularisirt), angeblich von St. Pirmin (dem „Apostel des Westrichs", Gründer v. Reichenau und Hornbach) 726 (724) begründet und durch ihn zu einer vorzüglichen Bildungsanstalt erhoben. Graf Eberhard v. Schwaben, ein Bruder der h. Odilia (s. S. 1280 bei Odilienburg), und dessen Gemahlin Emeltrud unterstützten ihn mit ihren Mitteln bei der Gründung. Die Abtei besass 3 Städte u. 30 Dörfer. — St. Sindbert (Simpert), ein Neffe Karls des Gr., wurde im hies. Kloster gebildet und trat dann selbst in den Orden; später 30 Jahre lang trefflicher Bisch. v. Augsburg, mehrere Jahre hindurch zugleich Abt des hies. Klosters, † 807 in Augsburg. — Von der roman. Klosterkirche ist der Chor mit Seitencapellen und einem Querschiff erhalten (1. Hälfte des 12. Jahrh.), restaurirt. Denkmal des Gründers Eberhard.

Lautenbach (Luttenb., Lut.), Df $^3/_4$ Ml. nw. v. Gebweiler. Spätroman. Pfarrkirche (vormals Capitelskirche, 1137 gestiftet): Basilica mit Holzdecke. Glasgemälde, geschnitzter Chorstuhl.

Ensisheim, Stadt $1^5/_8$ Ml. soö. v. Gebweiler, am Ill.

I. * 4. Jan. 1603 (4?): Joh. Jac. Balde, Sohn eines hies. Kammer- und Gerichtsssecr.; Prof. in Ingolstadt (Jesuit), † zu Neuburg an d. Donau; der „deutsche Horaz", einer der bedeutendsten lateinischen Dichter (nicht blos Verskünstler), der unter Anderen die kathol. Helden des 30jähr. Kriegs (Tilly, Maximilian etc.) besang. Er erhielt seine erste Bildung in der Jesuitenschule seiner Vaterstadt.

II. † 1526: Pet. Spengler, Pf. zu Schlatt, dort das lautere Evangelium verkündigend, auch gegen den Bauernaufruhr (1525) zeugend, aber auf Befehl des Bisch. v. Constanz gefangen genommen, in Freiburg i. Br. gefoltert und hier im Ill ertränkt.

III. In der 1. Hälfte des 14. Jahrh.: Grosse Judenverfolgung, bei welcher viele Hunderte ermordet wurden.

Ruffach (Rufach, Rouffach), Stadt $1^1/_8$ Ml. nö. v. Gebweiler; Eisenbahn.

I. * 8. Jan. 1478: Conrad Pellican (eigentlich: Kürsner), Sohn eines hies. unbemittelten Bürgers, Franziskaner, nachmals in Basel und Zürich der Reformation förderlich; ebr. Sprachgelehrter und Exeget. Er erhielt hier bis zum 13. Jahre seinen ersten Unterricht. 1501 las er im hiesigen Franziskanerkloster am Tage St. Francisci seine erste Messe.

II. „Das Gebiet hierherum wird das Mundat (Munus datum) genennet, weil es Dagobert, der französische König, dem Stift Strassburg 640 geschenkt." — 1634 wurde die Stadt von den Schweden mit Sturm genommen, später aber von den Kaiserlichen wiedergewonnen.

III. St. Arbogast-Kirche aus dem 12. od. 13. Jahrh. in roman. (Querschiff), Uebergangs- (Langhaus) und goth. (Chor, westl. Portalbau) Stil, renovirt.

Pfaffenheim, Fl. $^3/_8$ Ml. NgW. v. Ruffach. — Spätroman. Kirche.

Thann, Kreisstadt $3^3/_4$ Ml. ssw. v. Colmar, an der Thur; Eisenbahn.

I. 15. Oct. 1638: Sieg Herzog Bernhards v. Weimar über Herz. Leopold v. Lothringen (30jähr. Krieg).

II. Theobaldikirche, der Sage nach an der Stelle, wo mit dem Stabe und Finger des heil. Theobald (von Umbrien) Wunder geschehen waren, daher urspr. Wallfahrtskirche, 1450 bis 1509 spätgothisch nach dem Muster des Strassburger Münsters, angeblich auch nach Erwins v. Steinbach Plane erbaut, mit 300′ hohem durchbrochenen Thurm. Eine Tafel mit 4 Heiligen, viell. von Mart. Schongauer (s. S. 1286 bei Colmar: III, 1).

Masmünster (Maasm., Massm., Massevaux), Stadt $1^1/_4$ Ml. sww. von Thann. — Um 726 stiftete hier Maso v. Ringelstein, ein Bruder Eberhards, des Stifters v. Murbach (s. S. 1288) eine Benedictinerinnenabtei, welche später in ein Collegium canonissarum verwandelt wurde. Nach ihm soll die Stiftung benannt sein. — Kirche verfallen.

Krüth (Greuth, Gereuth), Df $2^1/_4$ Ml. nnw. v. Thann. — Auf einer Wiese, der sog. Schalsmatt, oberhalb des Dorfs soll im Aug. 1872 ein 6jähr. Knabe eine Erscheinung der Jungfrau Maria gehabt haben, wodurch alsbald umfängliche Wallfahrten veranlasst wurden.

Rappoltsweiler (Rappoldsw., Rappolzw., Rapperschwyl, Ribeauville), Kreisstadt $1^7/_8$ Ml. nwn. v. Colmar, am Strengbach; Eisenb.

I. * 1. 1482: Leo Judä, Sohn eines im Concubinat lebenden Priesters Johannes; der nachmalige Reformationspred. in Zürich, „Zwingli's Melanchthon".

2. 13. Jan. 1635: Phil. Jac. Spener, Sohn des gfl. Rappolt-

steinischen Hofmeisters u. Rathes Joh. Phil. Sp., der aus Strassburg stammte; † als Propst u. Cons.-Rath in Berlin; der „Reformator des Lebens" (Pia desideria), Collegia pietatis, Pietismusstreitigkeiten, Hebung der Katechismusexamina etc. Die fromme verw. Gräfin Agathe v. **Rappoltstein (Ribeaupierre,** Schlossruine nw. bei R.) war Speners Taufpathin; sein nachmaliger Schwager, Joach. Stoll, war 1645 Hofprediger in Rappoltstein.

II. Vor 1512 hielt sich hier als wandernder Schüler Wolfg. Musculus auf (s. S. 1286 bei Colmar: II).

III. Goth. Pfarrkirche, 1473 vollendet.

St. Pilt (St. Hippolyte, St. Bilt), Stadt $^3/_4$ Ml. nö. von Rappoltsweiler; Eisenbahn.

I. Prediger. 1. 1512—18: Leo Judä, Pf. hier (s. S. 1289 bei Rappoltsweiler: I, 1).

2. Der hies. Reformationspred. Wolfg. Schuch wurde bei Herz. Anton v. Lothringen, zu dessen Gebiet der Ort gehörte, der Ketzerei angeklagt, und 19. Aug. 1525 in Nancy verbrannt.

II. Zur Chronik. Um 775 gründete hier (ursprünglich: **Audalsweiler**) Fulrad, Abt v. St. Denis, ein Kloster, das er mit den Reliquien des heil. Hippolytus beschenkte; daher der Name des Orts.

Hunsweier (Hunawihr), Df $^1/_4$ Ml. sw. v. Rappoltsweiler. Goth. Kirche aus dem 13. od. 14. Jahrh., 1524 vollendet, mit Mauer und Bastionen befestigt.

Kaisersberg, Stadt (ehemal. fr. Reichsstadt) 1 Ml. ssw. v. Rappoltsweiler, an d. Weiss.

I. * 1477: Matthäus Zell, † als Pf. am Münster zu Strassburg; 1. Reformationspred. daselbst.

II. Johs Geiler v. Kaisersberg (geb. 16. März 1445 in Schaffhausen) wurde von 1448 an hier bei seinem Grossvater, einem wohlhabenden Bürger von K., erzogen; berühmter vorreformatorischer Volkspred. in Strassburg. In seinem Testamente setzte er der hies. Kirche ein Vermächtniss aus.

III. Pfarrkirche, roman. (12. Jahrh.), goth. (Chor um 1400), spätgothisch (Seitenschiffe 15. Jahrh.) mit Schnitzaltären. Hinter dem Hochaltar Sculpturen u. Malereien aus d. 16. Jahrh., angeblich v. Holbein.

Ammerschweier (Ammersw., Maréville), Gemde $1^1/_8$ Ml. ssw. v. Rappoltsweiler.

I. 1446—48 lebte hier als Kind: Geiler v. Kaisersberg (s. oben bei Kaisersberg: II). Sein Vater, ein Notar, war von Schaffhausen hieher gezogen. In seinem Testamente setzte Geiler auch der hies. Kirche ein Legat aus.

II. 1635 (30jähr. Krieg) wurde die Stadt von den Kaiserlichen eingenommen.

III. Spätgoth. (um 1500) Kirche mit älterem Thurm.

Markirch (Mariakirch, Sainte Marie aux Mines), Stadt $1^5/_8$ Ml. nww. v. Rappoltsweiler, an d. Leberau; Eisenbahn. — Frdr. Rud. Saltzmann, dessen Vater hier ev. Pf. war, (geb. in Strassburg 1749, Buchhändler daselbst; religiöser Schriftst. von mystisch-theosophischer Richtung: „Christl. Erbauungsblatt“) verlebte hier die ersten Jahre seiner Kindheit.

Leberau (Lièpvre), Gemde 1 Ml. noö. v. Markirch, an d. Leberau. — Um 775 errichtete hier Fulrad, Abt v. St. Denis, ein Kloster, welches er mit den Gebeinen eines St. Cucufax (Cocovatus), eines spanischen Heiligen, bereicherte und welches anfänglich nach ihm **Fulradszelle, Fulradsweiler,** später nach dem Flüsschen, an dem es lag, Leberau **(Lièvre)** genannt wurde.

Lothringen.

Metz, Stadt u. Festung an d. Mosel 11 Ml. sw. von Trier, 8 Ml. sd. v. Luxemburg; die alte Hauptstadt der Mediomatrici, seit 1552 unter französischer „Schutzherrschaft“, im westfälischen Frieden förmlich an Frankreich abgetreten, bis 1870 französisch.

I. * 1. 1617: Dav. Ancillon, Sohn des hies. angesehenen Juristen Abr. A.; er empfing, obwohl evangelisch, seinen ersten Unterricht im hies. Jesuitencolleg; 1653—85 (Aufhebung des Edicts v. Nantes) ref. Pred. hier, † als Pred. der franz.-reform. Kirche in Berlin; begabter ref. Prediger, Vertheidiger evangelischer Lehre.

2. 15. April 1646: Pet. Poiret, Sohn eines hies. Schwertfegers, franz.-ref. Pred. in der Pfalz (Heidelberg, Annweiler), † als Privatm. in Rhynsburg bei Leyden; franz.-ref. Mystiker, Herausgeber und Uebersetzer anderer (auch deutscher) Mystiker.

3. 1654: Phil. Naudäus (Naudé), † als Réfugié in Berlin (Mathematiker); einer der orthodoxesten Calvinisten, Vertheidiger der Prädestinationslehre in ihrer strengsten Fassung.

4. 1659: Karl Ancillon, der älteste Sohn Dav. A.'s (I, 1), † in Berlin als Richter und Dir. der französ. Colonie; schrieb gegen die Aufhebung des Edicts v. Nantes und Geschichte der brandenburgischen Réfugiés.

II. † 1. 6. März 766 od. 65 (in Gorze begraben): Chrodegang, seit 742 Bisch. v. Metz, seit 753 auch Titular-Erzbischof.

Er entwarf (760) eine Regel für ascetisches Zusammenleben der Geistlichen an bischöflichen und anderen Kirchen (Vita canonica, Domcapitel), welche 789 und 817 gesetzlich sanctionirt wurde. Die Kirche des Capitels war seit Chrodegang die zu St. Paul in Metz.

2. 1524: Joh. Leclerc, ein von Meaux hieher gekommener evang. Wollkämmer, als Ketzer hingerichtet (ein anderer, Peter Lecl., gleichfalls Wollkämmer, † als Märtyrer in Meaux). Joh. L. ging am Vorabende einer feierlichen Procession, die nach einer Capelle vor der Stadt gehalten werden sollte, hinaus und zerbrach die Heiligenbilder. Er wurde bald entdeckt, legte ein gutes Bekenntniss vor seinen Richtern ab und wurde grausam bestraft. In qualvollem Todesleiden sprach er die Worte Ps. 115, 4 ff.

III. Das Bisthum und die Bischöfe (Geschichtsschreiber der Bischöfe v. M.: Paulus Diaconus oder Warnefried, † 799, viel Legendenhaftes berichtend).

1. Als „Apostel" der Mediomatriker wird ein vom Apostel Petrus gesendeter Clemens genannt, der das bei der Stadt gelegene Amphitheater von Schlangen gesäubert und dadurch die Einwohner für das Christenthum gewonnen haben soll (eine erst im 8. Jahrh. aufgekommene Sage).

2. Der 4. Bisch. soll ein vom Apostel Johannes ausgesendeter Patiens gewesen sein. Die Reihe der geschichtlich beglaubigten Bischöfe beginnt erst um 540.

3. 614 ff.: St. Arnulf, vorher Laie (Major domus am fränk. Hofe in Austrien) und verehelicht. Sein im Anf. des 7. Jahrh. hier geborener Sohn Ansegis (oder Ansegisel) wurde der Vater Pipins v. Heristal, des Urgrossvaters Karls des Gr. Arnulf † 641 als Einsiedler beim Kloster Remiremont in den Vogesen an d. Mosel. Ihm zu Ehren wurde frühzeitig die Abtei St. Arnulf errichtet. — 4. 742—766: Chrodegang (II, 1).

5. 768—91: Angilram, zugleich Abt des Klosters Senones, seit 784 auch Archicapellan bei Karl d. Gr. u. Titular-Erzbisch., † auf dem Zuge Karls gegen die Avaren; Sammler kirchlicher Gesetze (Capitula).

6. 823—35: Drogo, 5. Sohn Karls des Gr., Erzcapellan Ludwigs des Fr., zuletzt auch Titular-Erzb., † in Luxeuil; Pfleger des Gregorianischen Kirchengesanges (Metzer Gesang).

7. 984—1005: Adalbero. Er verpflegte zur Zeit einer Seuche täglich 180 Kranke.

IV. Theologen. 1. Ende des 8. oder Anf. d. 9. Jahrh.: Amalarius, Diac. u. später Priester hier; † um 837 als Abt v. Hornbach; Liturgiker (De officio ecclesiastico).

2. Nach 1048 bis gegen 1070 wirkte hier als Lehrer im

Kloster St. Vincenz der belgische Mönch Sigebert v. Gembloux, † in Gembloux; als Schriftst. ein Vertreter kirchlicher Freiheit der Papstgewalt gegenüber (er widerlegte den Brief Gregor's VII. an Bisch. Hermann v. Metz über die Berechtigung des Papstes, den König zu bannen und den Eid der Treue aufzuheben), Chronist.

3. In der Fastenzeit 1524 begann hier der Augustinermönch Jean Chastellain reformatorisch zu predigen; † als Märtyrer in Vic (s. S. 1296).

4. Ende März 1524 wurde Franz Lambert (v. Avignon) durch die geheimen Freunde der Reformation hiehergerufen, um für die Reformation zu wirken. Vielfach behindert, verliess er Metz nach $1/_2$ Jahr wieder und ging nach Strassburg, † als Prof. d. Th. in Marburg; Zwingli'scher Reformator in Hessen, Disputator auf dem Homberger Gespräche (1526).

5. Um 1520: Peter Tossanus (Toussaint), Canonicus hier, reformatorisch gesinnt, bei ausbrechender Verfolgung (1525) nach Basel geflüchtet, später abermals hier für die Reformation thätig, aber gefangen gesetzt und nur mit Mühe freigelassen, zuletzt Reformationspred. in Mömpelgard, † daselbst 1573; der Vater des bekannteren Daniel T. in Heidelberg.

6. 1542: Wilh. Farel (der ref. Reformator Frankreichs u. der romanischen Schweiz), von Neufchâtel aus hier, um das begonnene Reformationswerk zu fördern. Er hielt seine 1. Predigt auf dem Kirchhof der Dominikaner. Nachdem er wegen der in Gorze (siehe S. 1295) ausgebrochenen Verfolgung hatte weichen müssen, blieb er in briefl. Verkehr mit den hies. Evangelischen. 1565 predigte er kurz vor seinem Ende abermals hier; † 13. Sept. 1565 in Neufchâtel.

7. Zwischen 1652 u. 61 predigte hier und wirkte besonders für Bekehrung der Protestanten: der hiesige Canonicus Jaques Bénigne Bossuet, † als Bisch. v. Meaux (12. April 1704); einer der gelehrtesten kath. Theologen und berühmtesten geistlichen Redner der Franzosen, gewandter Proselytenmacher.

8. 1653—85: David Ancillon (I, 1).

V. Versch. Personalien. 1. Um 611 lebte hier am Hofe des Königs Dietbert v. Ostfranken: der heil. Columban, der Apostel der Alemannen. Er unterrichtete den König in Gottes Wort und erhielt zum Dank dafür die Erlaubniss zur Mission in Alemannien.

2. 1518 lebte hier als Syndicus: Heinr. Cornel. Agrippa v. Nettesheim, † in Grénoble; geistreicher Abenteurer der Reformationszeit, vielfach mit Magie beschäftigt, dem wiedererwachenden Glaubensleben nicht fern stehend, aber auch nicht für dasselbe entschieden.

3. 1773 besuchte hier die Benedictinerschule zu St. Jacob und 1781 f. die Artillerieschule: Karl Frz Dominique v. Villers. Seine Schrift „Sur la liberté" (1791) brachte den Verleger derselben, den Buchhändler Collignon, auf das Blutgerüst, ihn aber nöthigte sie zur Flucht in's Ansland, von wo er nur noch einmal auf kurze Zeit in sein Vaterland zurückkehrte, † als (frühe pensionirter) Prof. d. Phil. in Göttingen; bedeutender französ. kathol. Schriftst. der Revolutions- und Napoleonischen Zeit (seine preisgekrönte Schrift „Ueber den Einfluss der Reformation Luther's etc.").

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. 834: Wiedereinsetzung Ludwigs des Frommen in der hies. Stephanskirche. Der treulose Erzb. Ebbo v. Rheims musste dabei zugegen sein. (Ludw. soll in einer der hies. Kirchen begraben sein.)

2. 863: Synode, von Papst Nic. I. in der Eheangelegenheit Lothar's II. berufen. Die Bischöfe entschieden zu Gunsten des ehebrecherischen Kaisers, ihre Beschlüsse aber wurden vom Papste cassirt.

3. Im Juni 1147 war Metz der Ausgangspunkt für den vom heil. Bernhard von Clairvaux gepredigten 2. Kreuzzug (König Ludwig VII. v. Frankreich).

4. Gegen Ende des 12. Jahrh. gewannen die Waldenser durch Uebersetzung biblischer Bücher in's Französische und durch Abhalten geheimer Zusammenkünfte in der Stadt und Diöces Metz so bedeutenden Einfluss, dass sich der Bisch. 1199 klagend an Papst Innocenz III. wendete. Noch 1222 war die Secte trotz aller Bemühungen nicht ganz ausgerottet.

5. Im August 1374 erschien hier die religiöse Secte der Tänzer (Chorisantes). Ihre Zahl war gegen 1100.

6. 1552: Vergebliche Belagerung der vom Hrzg v. Guise vertheidigten Stadt durch Kaiser Karl V., welchem Heinrich II. v. Frankreich die geistlichen Reichsfürstenthümer Metz, Toul u. Verdun weggenommen hatte.

7. 1670 wurden einige Metzer Juden des religiösen Kindermords angeklagt und zum Feuertode verurtheilt. Dem gelehrten Oratorianer Rich. Simon in Paris (berühmter bibl. Textkritiker) gelang es, sie durch eine Vertheidigungsschrift zu retten.

8. Obwohl die Stadt mit der Landschaft, als sie an Frankreich abgetreten wurde, ausdrücklich die Zusicherung der Aufrechterhaltung der ref. Kirche erhalten hatte, wurde doch die Aufhebung des Edicts von Nantes (1685) sofort auch hier bekannt gemacht und ausgeführt. Viertausend Réfugiés, an der Spitze die Pfarrer Dav. Ancillon (I, 1), de Combles u. A. wanderten (besonders in's Brandenburgische) aus. Früher schon waren Andere (Polyander, nachmals Pf. in Dortrecht) nach Holland ausgewandert.

VII. Kirchen. 1. Die Kathedrale zu St. Stephan, im Stil dem Cölner Dom verwandt, im 13. Jahrh. begonnen, Schiff vor 1392 vollendet, Chor Ende des 15. oder Anf. des 16. Jahrh. vollendet, 1546 geweiht; Façade: Renaissancebau; das Ganze 1830 bis 35 restaurirt. 350′ hoher Thurm und 260 Centner schwere Glocke (la Muette). Im Innern am Altar neben der Sacristei das knieende Bild des Baumeisters Pierre Perrat († 1400). Im Chor ältere (13.—15. Jahrh.) und neuere Glasgemälde. An den Pfeilern spätgoth. Fresken. (Bereits zu Karls des Gr. Zeit war eine Kath. zu St. Stephan vorhanden; siehe auch VI, 1).

2. St. Martin, goth. Basilica ohne Thurm; St. Maximin, Chor und Thurm im Uebergangsstil, das Uebrige spätgoth. oder zopfig; St. Segolene, frühgoth. Basilica; St. Vincent, edelgothisch (1248—1376) mit roman. Resten u. Façade im Renaissancestil; St. Eucharius (Eucaire) aus dem 12. Jahrh.

Gorze (Gorz), Fl. 2 Ml. sww. v. Metz.

Zur Chronik u. Personalien. 1. Das hies. Kloster wurde angeblich v. Bisch. Chrodegang v. Metz (hier begraben; s. S. 1291 bei Metz: II, 1) gegründet oder doch gehoben (764 brachte er hieher von einer Reise nach Rom die Reliquien des heil. Gorgonius) und von Karl dem Gr. 768 bestätigt.

2. 5. Mai 1524 wurde Johann Chastellain (s. S. 1296 bei Vic) gefangen hieher gebracht. Von hier schaffte man ihn bald nach Nomency (französisch, $3^1/_2$ Ml. SgO. v. Metz).

3. 1542—43 predigte hier unter dem Schutze des Grafen Wilhelm v. Fürstenberg: Wlh. Farel (von Neufchâtel nach Metz gekommen; s. S. 1293 bei Metz: IV, 6). Als die Evangelischen aus Metz und Gorze am Osterfeste 1543 hier das Abendmahl hielten, wurden sie auf Anstiften des Cardinals von Lothringen von bewaffneter Macht überfallen. Farel wurde verwundet und zog sich nach Strassburg zurück. Viele Andere wurden getödtet oder kamen auf der Flucht um. Auch Gf Wilh. musste fliehen.

Stürzelbrunn, Pfdf $1^1/_2$ Ml. ö. v. Bitsch (Stadt $12^1/_2$ Ml. OgS. v. Metz). — Graf Sigism. v. Lothringen stiftete hier 1143 eine Benedictinerabtei, welche nachmals von seinem Sohn und Enkel bereichert ward.

Lixheim, Stadt 11 Ml. osö. von Metz, an der Briche. — 1512 ff. lebte in einem Benedictinerkloster bei L.: Wolfg. Musculus. Hier lernte er Luther's Schriften kennen. 1527 verliess er das Kloster mit Wissen seines Priors, dessen Nichte er heirathete (s. u. bei Dieuze).

Dieuze (Dieuse), Stadt $2^1/_8$ Ml. OgS. v. Salzburg (Kreisstadt $5^1/_2$ Ml. ssö. v. Metz), an der Seille; Eisenbahn.

* 8. Sept. 1497: Wolfgang Musculus (Müsslin, Meusslin), Sohn unbemittelter Eltern; Reformationspred. in Augsburg, † als

Prof. in Bern; ref. Theolog; von ihm nach Einigen die Lieder: Christe, der du bist Tag und Licht; Der Herr ist mein getreuer Hirt etc. Er besuchte die hiesige Stadtschule.

Vic, Stadt $^5/_8$ Ml. sos. v. Salzburg, an der Seille.

† 12. Jan. 1525: Jean Chastellain (Johs Castellanus), ein Augustinermönch, welcher 1523 in der Adventszeit hier und später in Metz reformatorisch gepredigt hatte, als Ketzer verbrannt.

Diedenhofen (Thionville), Kreisstadt u. Festung $3^5/_8$ Ml. n. v. Metz, an d. Mosel. — Died. war im 8. Jahrh. wiederholt der Sitz kirchlich und politisch wichtiger Versammlungen. Die kirchlich bedeutendste war die im Februar 835 gehaltene Versammlung von Bischöfen, durch welche Ludwig d. Fromme den treulosen Erzb. Ebbo v. Rheims absetzen liess.

Bolchen (Boulay), Kreisstadt $3^3/_8$ Ml. noö. v. Metz.

* 4. Nov. 1764: Karl Franz Dominique v. Villers, Sohn eines königl. Raths; anfangs Officier in Frankreich (s. S. 1294 bei Metz: V, 3).

Forbach, Kreisstadt 7 Ml. OgN. v. Metz; Eisenbahn.

† Um 1590 (Andere: 1614) wahrscheinlich hier (nach Andern in Strassburg): Johann Fischart, gen. Mentzer, Amtmann hier; nachreformatorischer Satiriker („Bienenkorb des heil. römischen Reichs", vom J. 1579).

St. Avold, Stadt $2^1/_4$ Ml. sww. v. Forbach, an d. Roselle. — Bischof Siegbald v. Metz (nach der Legende der heil. Fridolin) gründete hier ein Kloster (Nova cella, **Hilariacum, Helera),** welches Bischof Chrodegang v. Metz († 766) mit den Reliquien des heil. Nabor bereicherte (daher auch **St. Nabor** genannt).

KAISERTHUM OESTREICH.

Erzherzogthum Oestreich.

Nieder-Oestreich.

Wien, Hauptstadt des östr. Kaiserreichs, kaiserl. Residenz, an einem Arm der Donau; Eisenbahn.

I. * **1.** 24. Jan. 1500: Karl V., deutscher Kaiser (1519—56), † 21. Septbr. 1558 im Kloster St. Just in Spanien; Gegner der Reformation.

2. 1. Aug. 1527: Maximilian II., deutscher Kaiser (1564 bis 76), Sohn und Nachfolger Ferdinands I., † in Regensburg; protestantenfreundlich.

3. 1553: Melch. Khlesl (Clesel), Sohn lutherischer Eltern (Bäcker), die ihm später in die kath. Kirche folgten, 1579 Priester, später Dompropst, Kanzler der hies. Univ. u. Official des Bischofs v. Passau, bis 1588 kaiserl. (Rudolf II.) Hofpred., 1598 Bischof v. Wien, 1612 Dir. des Geh. Raths (unter Kaiser Matthias der eigentliche Leiter der Regierung, 1616 Cardinal, 1618—27 (unter Ferd. II.) gefangen gehalten, zuletzt wieder hier, † hier 18. Sept. 1630; einflussreicher, ehrgeiziger Protestantenfeind. Zum Universalerben seines bedeutenden Vermögens setzte er das Bisthum Wien ein.

4. 24. Febr. 1557: Matthias, deutscher Kaiser (1612—19), † hier 20. März 1619; Verletzung des Majestätsbriefs, Anfang des 30jähr. Kriegs. Er war der erste der in der hies. Capuzinerkirche beigesetzten Kaiser.

5. 24. Febr. 1580: Matthias Hoë v. Hohenegg, Sohn des Dr. jur. Leonh. H. v. H., † als kursächs. OHofpred. in Dresden; einflussreicher Beichtvater Kurf. Joh. Georgs I. v. Sachsen zur Zeit des 30jähr. Kriegs, anticalvinistischer Polemiker.

6. 1584 (nach Andern zu Günz in Ung.). Melch. Inchofer, Jesuit, † in Mailand; von Vielen für den Verf. der antijesuitischen Satire „Monarchia Solipsorum" gehalten.

7. 1704: Joh. Joseph Gf v. Trauthson u. Falkenstein, studierte hier um 1725, 1750 Coadjutor des 1. Erzb. v. Wien, 1751 Fürsterzb., merkwürdig durch seinen Hirtenbrief v. 1. Jan. 1752, „worin er das Vertrauen der Gläubigen von den Heiligen und ihren Bildern an das Verdienst Christi wies", und welcher zahlreiche Schriften für und wider hervorrief; später Oberstudiendirector der Univ., Dir. des Theresianums (s. VI.), 1756 Cardinal, † hier 10. März 1757; sein Denkmal in der grossen Frauencapelle des Stephansdoms; Vorläufer des Josephinismus in Oestreich.

8. 26. Juli 1733: Joh. Matthias Schröckh, Sohn des hies. (prot.) Kaufmanns Joh. Wolfg. Schr., † als Prof. d. Gesch. in Wittenberg; namhafter Kirchenhistoriker, „Ausführliche Gesch. der christl. Kirche" in 45 Bänden.

9. 13. März 1741: Joseph II., deutscher Kaiser (1765—90), † hier 20. Febr. 1790, in der Kaisergruft der Capuzinerkirche beigesetzt; Toleranzedict vom 30. Juni 1781. Auf dem Josephsplatze im NO. der Burg seine Reiterstatue von Frz v. Zauner (1805), mit der Inschrift: Josephus II., qui saluti publicae vixit non diu sed totus.

10. 1757: Karl Leonh. Reinhold, im 14. Jahr in das hies. Jesuitencolleg aufgenommen, später (bis 1783) in einem hiesigen Benedictinerkloster, † als Prof. in Kiel; kantischer Philosoph.

11. 10. Februar 1776: Jacob Ruttenstock, † als Abt in Klosterneuburg, 1809—11 u. 1813—30 Prof. hier; kath. Kirchenhistoriker.

II. † 1. 17. März 180 (in Vindobona, s. VIII, 1): Kaiser Marcus Aurelius Antoninus Philosophus (Markomannenkrieg, Legio fulminatrix im Krieg mit den Quaden). In der hiesigen Antikensammlung (2. Zimmer, 195 a) seine Büste.

2. 1397: Heinr. v. Langenstein oder Heinrich v. Hessen (der Aeltere), seit 1390 Universitätslehrer hier (Theol., Astron., Math., Physik), kirchl. bedeutend durch seine vorreformatorische Schrift „Consilium pacis" v. J. 1381.

3. 1469 (als Ketzer verbrannt): Stephanus, Bischof der östreich. Waldenser, der unter Anderen die ersten Bischöfe der mährischen Brüder weihte.

4. 4. Febr. 1508: Conr. Celtes, Prof. der Dichtkunst und Beredtsamkeit hier; Humanist (Griech.), der erste Poëta laureatus in Deutschland. Sein Leichenstein: IX, 1.

5. 17. Sept. 1524: Casp. Tauber, ein angesehener, reicher Bürger Wiens, unter Bischof Johs v. Revelles um des Evangelii

willen nach standhaftem Bekenntniss hier enthauptet und dann verbrannt; luth. Märtyrer.

6. 10. März 1528: Balth. Hübmaier (Hübmör), als Wiedertäufer und Anstifter von Bauernunruhen verbrannt. Sein Weib, welches ihn in festem Beharren gestärkt hatte, wurde drei Tage später in der Donau ertränkt.

7. 21. Mai 1541: Johs Faber (v. Leutkirch), um 1524 Hofpred. König Ferdinands, 1530 oder 31 Bisch. v. Wien, bis 1538 zugleich Administrator des Bisth. Neustadt, im Stephansdom beigesetzt; anfangs der humanistischen Richtung angehörig und mit den reformatorischen Männern befreundet, nachmals infolge einer Reise nach Rom ein entschiedener Feind des Reformationswerks.

8. 30. Sept. 1561: Michael Helding (Sidonius), kaiserlicher Kammerrichter, Bischof v. Merseburg; Mitverf. des Augsburger Interims. Er wurde im Stephansdom beigesetzt.

9. 25. Juli 1564: Kaiser Ferdinand I., Bruder Karls V. (Passauer Vertrag, Augsb. Religionsfriede, Einführung der Jesuiten).

10. 20. März 1619: Kaiser Matthias (I, 4).

11. 18. Sept. 1630: Khlesl (I, 3).

12. 1. Dec. 1709: Abr. a Sta Clara (Klostername, eigentlich: Ulr. Megerle), seit 1669 Hofpred. hier; origineller, witziger Volks-Prediger u. Schriftsteller. Er predigte in der Augustinerkirche (IX, 3).

13. 10. März 1757: Gf v. Trauthson (I, 7).

14. 5. Sept. 1766: Marcus Hansiz; Jesuit und Kirchenhistoriker (Gesch. der östreich. und bayr. Bisthümer; „Germania sacra“). Vor 1713 hatte er hier studiert.

15. 8. Dec. 1775: Paul Joseph Ritter von Riegger, 1749 Dir. der Ritterakademie, 1753 Prof. des canon. Rechts an der hies. Univ.; namhafter kathol. Jurist, das östr. Staatsrecht dem canonischen Recht gegenüber vertretend.

16. 20. Febr. 1790: Kaiser Joseph II. (I, 9).

17. 5. Dec. 1791: Joh. Chrysost. Wolfg. Amadeus Mozart, seit 1779 Capellmeister hier; berühmter Componist (Requiem). Sein Grab: X, 5.

18. 31. Mai 1809: Joseph Haydn, berühmter Componist (Sieben Worte am Kreuz; Schöpfung). 1741—49 war er hier Chorknabe am Stephansdom. Sein Grab in Eisenstadt, ursprünglich auf dem Wiener Kirchhofe, wo noch jetzt die Stätte durch einen Stein bezeichnet ist. Zuletzt wohnte H. in einem jetzt durch eine Gedenktafel kenntlichen Häuschen der Mariahilf-Vorstadt.

19. (Hier oder in Enzersdorf am Gebirge) 15. März 1820: Clem. Mar. Hoffbauer, seit 1813 Beichtvater u. Kirchendirector bei den hies. Ursulinerinnen; deutscher Redemptorist, der nach

Aufhebung des Jesuitenordens den verwandten Orden der Liguorianer oder Redemptoristen auf deutschen Boden verpflanzte. Um 1780 hatte er hier studiert.

20. 17. Jan. 1823: Zach. Werner (in Enzersdorf begraben), Dichter, 1811 zur kath. Kirche und kurz vor seinem Ende in den Redemptoristen-Orden getreten; verfehlte Dramatisirung der Reformationsgesch. in der „Weihe der Kraft".

21. 8. Nov. 1833: Maxml. Stadler, vor 1786 an der hies. Univ. lehrend, 1791—1803 hier privatisirend, bis 1810 Pf. in der Vorstadt Altlerchenfeld, zuletzt in Ruhestand; namhafter Orgelspieler und Kirchencomponist (Das befreite Jerusalem).

22. 15. Nov. 1837 (vermuthlich hier): Thomas Pöschl, der schwärmerische Führer der nach ihm benannten Pöschlianer in Oberöstreich, die sich zuletzt sogar bis zu Menschenopfern verirrten.

23. 1863: Anton Günter (nicht: Günther), seit 1820 Weltpriester und Prof. hier; kath. Philosoph, der die kath. Kirchenlehre aus der Vernunft zu deduciren suchte, dessen Schriften aber auf den Index kamen.

24. 1865: Friedr. Hurter, kaiserl. Historiograph hier, 1825 bis 40 Antistes zu Schaffhausen, 1844 zum Katholicismus übergetreten (seine Rechtfertigungsschrift: „Geburt u. Wiedergeburt").

III. Das Erzbisthum (Bisth.) **u. die** (Erz-) **Bischöfe.** Das Bisth. Wien wurde unter Kaiser Friedr. III. 1480 gestiftet und 1722 zum Erzbisthum erhoben. Unter den Bischöfen u. Erzb. sind hervorzuheben: **1.** 1530—41: Faber v. Leutkirch (II, 7).

2. 1541—52: Friedr. Nausea, † auf dem Concil zu Trient; Gegner lutherischer Lehre, jedoch nicht jeglicher Reformation.

3. 1598—1618; 1627—30: Khlesl (I, 3).

4. 1751—57: Graf v. Trauthson (I, 7).

5. 1757—1803: Christ. Anton Migazzi, anfangs Gegner, dann Freund und Beschützer der Jesuiten (unter Joseph II.).

IV. Prediger. **1.** 1345—60: Conrad v. Waldhausen, auch Conrad Stiekna (Conradus ab Austria) genannt, Prediger hier, später in Prag, wo er †; Vorläufer des Joh. Hus, sittenreformatorischer Prediger.

2. 1451 predigte hier vor ungeheuren Versammlungen der Franziskanermönch Johs v. Capistrano. Obwohl er nur in fremder Sprache predigen konnte und sich durch einen Dolmetscher verständlich machen musste, machte doch seine Persönlichkeit einen gewaltigen Eindruck auf das Volk. Die Kanzel, auf der er predigte, siehe IX, 1.

3. 1522 predigte hier (am 12. Jan. auf der Stephanskanzel — IX, 1 — über Römer 12, 1 f.): Paulus Speratus; luth. Reformator in Oestr. (Mähren) und Königsberg, einer der ersten

geistlichen Sänger der luth. Kirche (Es ist das Heil uns kommen her etc.). Er musste Wien bald verlassen.

4. 1524 ff.: Faber v. Leutkirch (II, 7).

5. 1551 ff.: Peter Canisius, Rect. des Jesuitencollegs und Hofpred. Ferdinands I., † in Freiburg i. Br.; der erste deutsche Jesuit, Förderer seines Ordens in Deutschland.

6. Unter Ferd. I. (reg. 1558—64) war der evangelisch gesinnte Sebastian Pfauser hier Hofpred. Er wurde aber wegen seiner antikatholischen Predigten entlassen und erst von Maximilian II. als Geh.-Schreiber u. Beichtvater wieder angenommen; † als Sup. in Lauingen. — 7. Bis 1588: Khlesl (I, 3).

8. 1669—1709: Abr. a Sta Clara (II, 12).

9. 1696 ff.: Gfrd v. Bessel, Priester hier, nachmals Abt des Benedictinerklosters Göttweig, um dasselbe und um die Univ. Wien reich verdient, als Gelehrter (Chronicon Godwicense) und Diplomat gleich bedeutend.

10. 1803—10: Stadler (II, 21).

11. 1813—20: Hoffbauer (II, 19).

V. Die Universität, angeblich schon von Kais. Frdr. II. 1237 gestiftet, aber erst 1365 unter Erzhrzg Rud. IV. errichtet und durch eine Bulle Papst Urbans V. privilegirt. Bei der Gründung soll der aus Paris hieher gezogene Philosoph (Nominalist) Johs Buridanus („Buridan's Esel") mitgewirkt haben. Unter Ferd. I. u. Maxml. II. (3. Viertel des 16. Jahrh.) war die Mehrzahl der Professoren protestantisch. 1662 übergab Kaiser Ferd. II. die Univ. den Jesuiten, später machte sich Bessel (IV, 9) um dieselbe verdient. 1756 wurde sie unter Maria Theresia erneuert und war zu Ende des 18. Jahrh. ein Hauptsitz des Josephinismus und Illuminatismus. — Zur Univ. gehören die Bildungsanstalt für kath. Priester (Augustiner Spitalplatz) und ein kathol. theol. Alumnat (Stephansplatz 884) etc. Die evangel. theol. Facultät (Alservorstadt, Mariannengasse 25) steht mit der Univ. in keiner Verbindung.

A. Lehrende. 1. 1390—97: Hnr. v. Langenstein (II, 2).

2. Bis 1508: Celtes (II, 4).

3. Bis 1518: Joach. Vadianus (v. Watt); Humanist, Reformator seiner Heimath St. Gallen. Um 1499 hatte er hier studiert. — 4. 1753—75: Riegger (II, 15).

5. 1774—1785: Franz Stephan Rautenstrauch, Dir. der theol. Facultät, † auf einer Visitationsreise zu Erlau in Ungarn; kathol. theol. Vertreter des Josephinismus, Förderer wissenschaftlicher Theologie in der kath. Kirche Oestreichs.

6. 1809—11 und 13—30: Ruttenstock (I, 11).

B. Studierende. 1. 1499—1501: Ulrich Zwingli (unter dem Namen Cogentius), der schweizerische Reformator. Gleich-

zeitig studierten hier: Faber v. Leutkirch (II, 7), Vadianus (V, A, 3), Johann Eck, der bekannte Gegner Luther's, der bis gegen 1516 hier geblieben zu sein scheint, und Heinrich Loriti Glareanus, schweizerischer Humanist, Freund des Erasmus und Zwingli's, † in Freiburg in der Schweiz.

2. Um 1513: Simon Grynäus, nachmals Prof. in Heidelberg u. Basel; ref. Reformator der Univ. Tübingen, Mitverf. der 1. helvet. Confession, Theilnehmer am Wormser Colloquium (1540).

3. Vor 1713: Hansiz (II, 14).

4. Um 1725: Gf v. Trauthson (I, 7).

5. Vor 1778: Grg Keller, nachmals bischöfl. Secretär in Aarau; der muthmassliche Verf. der zu ihrer Zeit viel gerühmten „Stunden der Andacht". — 6. Um 1780: Hoffbauer (II, 19).

7. 1796 ff.: Ign. Hnr. Freih. v. Wessenberg, † als Bisch. v. Constanz; Schüler Mich. Sailer's, freisinniger kathol. Prälat (Bibelverbreiter), Schriftst. (Hauptwerk: Die grossen Kirchenversammlungen des 15. u. 16. Jahrh.), Dichter und Staatsmann.

8. 1815 ff.: Friedr. Rückert, hier orientalische Sprachen studierend, † in Neuses; der bekannte Dichter; von ihm das Adventslied: Dein König kommt in niedern Hüllen etc.

VI. Schule; Jesuitencolleg; Theresianum (Ritterakademie).

A. Lehrende. 1. Vor 1536 lehrte hier kurze Zeit: Erasm. Sarcerius, der nachmalige Reformator Nassau's etc., † in Magdeburg.

2. 1574—76 lebte hier als Informator bei seinem Verwandten, dem Prof. u. kaiserl. Medicus Paul Fabricius: Mart. Behemb (Böhm), † als OPf. in Lauban; Liederdichter (O Jesu Christ, meins Lebens Licht etc.).

B. Schüler. 1. Um 1522 besuchte hier die Schule, mit andern armen Schülern den „Partem" sammelnd: Primus Truber, der unermüdliche Förderer der Reformation in Steiermark und Krain, Gründer der slovenischen Literatur, Uebersetzer und Verbreiter der Bibel, † in Derendingen.

2. 1564 ff. lebte hier anfangs im Jesuitencolleg, später in einer Privatwohnung: der heil. Stanislaus Kostka, 1567 zu Rom in den Jesuitenorden getreten, † 1568; wegen seines „wunderthätigen", in Buss- und Betübungen vollbrachten Lebens 1604 beatificirt. — 3. 1741—49: Haydn (II, 18), Chorknabe hier.

4. 1771 ff.: Reinhold (I, 10) im Jesuitencolleg.

5. 1804 f. im Theresianum, später im fürsterzbischöfl. Alumnat (s. V, Einl.): Alex. Leop. Frz Emmerich Fürst v. Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst; kath. Pred. u. Wunderthäter, der nach dem Befreiungskriege die kath. Kirche durch seine Thätigkeit heben zu können hoffte.

VII. Versch. Personalien. 1. Am Hofe Herz. Leo-

polds IV. v. Oestr., des Glorreichen oder Milden (reg. 1198 bis 1230), lebte hier: Walther v. d. Vogelweide, † in Würzburg; der vielseitigste (auch religiöse) Dichter des Mittelalters.

2. Nach 1510 verweilte hier: Ulr. v. Hutten, der bekannte ritterliche Humanist.

3. Um 1553 ward hier der protestantisch gesinnte Pf. v. Weissenkirchen Andr. Cupicius aus Krain auf Anstiften des von Ferdinand (VIII, 3) hieher berufenen Canisius (IV, 5) gefangen gehalten. Ihn begleitete als Famulus der junge Pantaleon Weiss (Candidus). Beide entkamen aus dem Gefängniss nach Ungarn. Candidus ward später Pred. in Zweybrücken, anfangs luth., nachher calvinisch, ein Hauptbeförderer des Calvinismus in der Pfalz.

4. Im Juli 1568: Joachim Camerarius hier bei Kaiser Maxml. II. (I, 2), der sich mit ihm über die Religionsvereinigung berieth und ihn gern als kaiserl. Rath hier behalten wollte; † als Prof. in Leipzig; berühmter Humanist u. Reformationstheolog, Freund, Gesinnungsgenosse u. Biograph Melanchthons.

5. 1625 empfing hier Martin Opitz infolge eines Trauergedichts auf den Tod des Erzherz. Karl von Ferdinand II. den Dichterlorbeer und ward in den Adelstand (v. Boberfeld) erhoben; das Haupt der 1. schles. Dichterschule, Schöpfer der deutschen Metrik (Auf, auf, mein Herz, und du mein ganzer Sinn; O Licht, geboren aus dem Lichte etc.).

6. 1629 trat hier Graf Ludwig v. Nassau-Hadamar von der ref. zur kath. Kirche über; in Folge dessen: Gegenreformation in den Landen des Grafen.

7. Am 11. Oct. 1717 bekannte sich hier Friedrich August I. (der Starke), Kurf. von Sachsen (König August II. von Polen) durch Anhörung einer Messe und Feier des heil. Abendmahls öffentlich zum kath. Glauben (s. S. 1312 Baaden bei Wien).

8. 1721—27 lebte hier Joh. Jac. Moser; berühmter Staatsrechtslehrer, freimüthiger Christ von pietistischer Richtung, auch Liederdichter (Grosser Hirte deiner Herden etc.), † in Stuttgart. Er schlug hier ein ansehnliches Amt aus, das man ihm unter der Bedingung des Religionswechsels in Aussicht stellte.

9. Frdr. v. Overbeck machte hier bis 1810 seine akademischen Studien, † in Rom; christl. (kath.) Maler.

VIII. Zur kirchl. Chronik. 1. Wien ist das **Vindobona** und spätere **Fabiana***) der Römer, welches zur Zeit der Völkerwanderung verwüstet und erst um 1158 von Herz. Heinr. I. wiederhergestellt ward. Von Rudolf von Habsburg (1273) bis 1806 war die Stadt fast beständig die Residenz der deutschen

*) Nach Anderen ist Fabiana bei Pöchlarn (s. S. 1319) zu suchen.

Kaiser. — Missionare und älteste christliche Gotteshäuser Wiens s. IX, 9*).

2. 17. Febr. 1448: Wiener (oder Aschaffenburger) Concordat zwischen den deutschen Fürsten und Papst Eugen IV. unter Vermittelung des Enea Silvio Piccolomini (nachmal. Papst Pius II.) geschlossen (s. Aschaffenburg: S. 1020); Verlust des in den Beschlüssen des Baseler Concils für die deutsche Kirche Gewonnenen.

3. Unter Ferd. I. (1558—64) hatte der Protestantismus soviel Boden gewonnen, dass bereits keine öffentlichen kathol. Processionen mehr gehalten wurden. Unter demselben Kaiser jedoch Aufnahme der Jesuiten (VII, 3) und Vereinigung der Univ. mit dem Jesuitencolleg. Unter Rudolf II. (1576—1612) Verbot des besonders dem Adel bisher gestatteten prot. Gottesdienstes.

4. In der 2. Hälfte des 16. Jahrh. gründete hier Papst Gregor XIII. eine dem Collegium germanicum in Rom (Propaganda) ähnliche Anstalt, welche später in Verfall gerieth, aber um 1625 erneuert wurde.

5. 1581: Errichtung einer ständigen päpstlichen Nuntiatur in Wien.

6. 23. Juni 1606: Wiener Friede (Religionsfreiheit für das Königreich Ungarn) zwischen Kaiser Rudolf II. und dem Führer der aufständischen Ungarn, Steph. Bocskaj (Botschkay), Fürsten von Siebenbürgen.

7. 1670 gab bei einem Brand der Burg ein Angriff der Studenten auf die Judenstrasse Anlass, dass die Juden aus Wien und den östr. Erblanden vertrieben, ihre Synagogen in Kirchen verwandelt und ihre Strassen umgebaut wurden. Die Wiener Judenstadt ward nach dem Kaiser Leopold I. (1658 bis 1705) oder nach dem heil. Leop.: Leopoldsstadt genannt. Aus den wenigen zurückgebliebenen Hofjuden bildete sich später wieder eine kleine Gemeinde, welche jedoch auch noch mancherlei Anfechtungen erfuhr.

8. Anf. März bis April 1782: Besuch des Papstes Pius VI. bei Kaiser Joseph II. Die beabsichtigte Umstimmung des Kaisers in Betreff des Toleranzedicts (v. 30. Juni 1781) ward nicht erzielt.

9. 1837 errichteten die 1810 von Triest hieher gezogenen Mechitharisten (Verein zur Förderung religiöser und wissenschaftlicher Bildung unter den Armeniern) hier ein neues Kloster mit ausgebreiteter Druckerei.

10. 6. April 1848: Vertreibung der Jesuiten. Auch die

*) Bereits um 286 soll ein sonst unbekannter Bisch. Eutharius (od. Eutherius) v. Laureacum (Lorch) in Fabiana das Evangelium verkündigt haben.

Redemptoristen (Liguorianer), denen Ende 1820 die restaurirte Kirche Maria-Stiegen eingeräumt worden war, sowie die Redemptoristinnen wurden vertrieben.

11. Im Sept. 1853: Siebente Generalversammlung der kath. Vereine.

12. Im Frühjahr 1856: Versammlung der 62 östreich. Bischöfe wegen Einführung des Concordats.

IX. Kirchen. **1.** Der Dom zu St. Stephan, aus Grobkalkquadern erbaut und zum Theil mit bunten Glasziegeln gedeckt. Grössenverhältnisse: innerer Flächenraum: 32,400 rhein. □'; 333 Wiener (circa 335 rhein.) ' lang, grösste Breite 222 Wiener ', Mittelschiff 116' breit u. 86' hoch, die Seitenschiffe fast ebenso breit u. 69' hoch; die äussere Mauer 79 Wiener ' hoch; die Heidenthürme (westlich): 202 Wiener ' hoch, der südliche Thurm $438,_4$ rhein. ($435,_5$ Wiener '), der nördl. Thurm 205' hoch. — Dreischiffiger Bau mit einschiffigem Querbau; der Süd- und der Nordthurm vertreten die Stelle der Kreuzarme; Chor dreischiffig mit vortretendem Hauptchor; das Langhaus, mit Netzgewölbe bedeckt, wird von 18 Pfeilern gebildet, die mit zahlreichen Standbildern geschmückt sind. — Der jetzt vorhandene Bau gehört zum geringeren (westl.) Theil dem Uebergangsstil des 13., das Meiste der Gothik des 14. bis 16. Jahrh. an. — Einzelnes. Die Westfaçade rührt von einem älteren, unter Herz. Heinrich II. Jasomirgott (1144?) gegründeten, 1258 durch Brand zerstörten Bau her. Sie wird von 2 Thürmen (Heidenthürmen) flankirt, welche in den untern Geschossen noch spätroman., mit Pyramiden aus der 1. Hälfte des 14. Jahrh. geschlossen und mit den Statuen der Heil. Stephanus und Laurentius (v. J. 1631) gekrönt sind. Das grosse Fenster über dem Portal und die Galerie gehören gleichfalls in die 1. Hälfte d. 14. Jahrh. Das Westportal selbst („Riesenthor") zeigt die phantastischen Formen des spätroman. Stils. An den Ecken der Westfaçade befinden sich je zwei übereinander liegende Capellen, von denen die nördliche obere („Schatzcapelle") Reliquien und spätmittelalterliche Altarbilder bewahrt. — Die Seitenschiffe sind mit einzelnen Giebeldächern bedeckt, welche, der Zahl der Gewölbejoche entsprechend, das Dach des Mittelschiffs durchschneiden. Sie gehören zum Theil der neueren Zeit an. Dachgalerie, um die ganze Kirche herumlaufend. — Am westl. Ende der Langseiten je eine Vorhalle mit Heiligenstatuen unter Baldachinen. — Der südl. Thurm, 1359 von Mst. Wenzel aus Kloster-Neuburg begonnen, 1434 durch Hans Buchsbaum (Puxb.) vollendet, 1839 bis 1842 mit eiserner Spitze versehen, welche 1860 ff., nachdem der Thurm bis in die Nähe der Uhr abgetragen worden, durch eine steinerne ersetzt ward. Im Thurm eine 354 (324?) Ctr schwere

Glocke, welche Kaiser Joseph I. 1711 aus den von den Türken erbeuteten Geschützen giessen liess. Der nördl. Thurm ward um die Mitte des 15. Jahrh. begonnen und bis 1511 zur Höhe des Dachfirsts fortgesetzt (ein Weiterbau würde ohne Abtragung des ganzen bisherigen Baues technisch unmöglich sein). — Der Chor aus dem 14. Jahrh. Aussen an der SO-Seite das stark beschädigte Grabmal des Neidhard Fuchs (Minnesänger u. Rath Herz. Otto's, um 1300). An der O.-Seite hinter dem Chor spätere (16. Jahrh.) Grabsteine (beschädigt): Jesu Abschied von seiner Mutter, Passion (1517), Kreuztragung von Conr. Vlauen. An der NO-Seite des Chors die steinerne Kanzel, von welcher Capistranus (IV, 2) predigte, mit bezüglicher Inschrift. In der Nähe der Leichenstein des Celtes (II, 4). — Inneres: Katharinencapelle (die erste rechts vom südl. Portal) mit einem braunen Holzcrucifix aus dem 15. Jahrh. und einem Taufstein v. J. 1481 (mit Apostelfiguren). Am östl. Ende des südl. Seitenchors der Theclachor mit dem Grabmal Kaiser Friedrichs III. aus rothem Marmor, v. Nic. Lerch (1463—1513 gearbeitet). Im Chor 46 Chorstühle aus dem Ende des 15. Jahrh., nach Einigen von Jörg Sürlin d. Aelt. (s. Ulm: S. 1122), nach Anderen von dem ebengenannten Lerch. Die Stühle im obern Chor (Renaissance) sind späteren Ursprungs. — Hauptaltar (Zopfstil) aus der Mitte des 17. Jahrh., aus derselben Zeit das auf zusammengelöthete Zinnplatten gemalte Altarbild (Steinigung des Stephanus). — Am östl. Ende des nördl. Seitenchors der Frauen- od. Speise-Altar mit Mariä Himmelfahrt von Joh. Spielberger (1672). In der Nähe das Denkmal des Bisch. Trauthson (I, 7). — Am Westende des nördl. Seitenschiffs die Eugencapelle (Savoyische Cap.) mit dem Grabmal des „edlen Ritters" Prinz Eugen († 1736), erneuert, mit Fresken aus der Passionsgeschichte von Ender. — Steinerne Kanzel am nördl. Mittelpfeiler des Langhauses mit spätgoth. Sculptur v. J. 1430, v. Mst. Pilgram. (Auf derselben predigte Speratus: IV, 3). — Zwischen den beiden nördl. Ausgängen oben an der Kirchwand als Schluss eines ehemaligen Orgelchors das Steinbild des Baumeisters Buchsbaum (Andere: Jörg Oechsel), Anf. des 16. Jahrh. — Ausser den bereits Genannten sind im Stephansdom begraben: Faber v. Leutkirch (II, 7) und Helding (II, 8).

2. Maria-Stiegen-Kirche (Maria am Gestade) in der Passauer Gasse. Erste Gründung angeblich 882, der jetzige goth. Bau aus d. Ende des 14. Jahrh., 1820 restaurirt, Nationalkirche der Böhmen. Einschiffig von bedeutender Länge, Chor und Langhaus nicht in einer Linie, der erstere südlich abweichend; origineller Thurm mit siebenseitiger Grundform an der Südseite des Langhauses, in einen durchbrochenen Aufsatz mit

kuppelförmigem Schluss endigend. Die überladenen, weit vorspringenden Portale aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh. Alte und neue Glasmalereien. — Zur Zeit des Josephinismus entging diese Kirche, glücklicher als andere Kirchen Wiens, der Gefahr, für weltliche Zwecke verwendet zu werden.

3. Hofpfarr- od. Augustiner-Kirche, neben der Burg, 1327 für Augustiner-Eremiten gestiftet, 1630 durch Ferd. II. zur Hofkirche gemacht, 1783 erneuert. Dreischiffiger goth. Bau mit geschmacklosem Thurm vom J. 1848. Im südl. Seitenschiff das Grabmal der Erzherzogin Maria Christine, Gemahlin des Herz. Albrecht v. Sachsen-Teschen, von Canova (1805). Südlich neben dem Chor der Eingang in die Todtencapelle, in welcher das Grabmal Kaiser Leopolds I. v. Franz Zauner. In dieser Kirche predigte Abr. a Sta Clara (II, 12).

4. Burgpfarrcapelle im Schweizerhofe der Burg, 1448 von Kais. Friedr. III. erbaut. Hier an Sonn- und Festtagen Vorm. 11 Uhr Kirchenmusik von der kaiserl. Capelle.

5. Capuzinerkirche am Neuen Markt, 1619 von der Gemahlin des Kaisers Matthias gegründet. Unter derselben die kaiserl. Gruft, in welcher unter Anderen Kais. Joseph II. (I, 9) ruht. Die erste Leiche, welche hier beigesetzt ward, war die des Kaisers Matthias (I, 4).

6. Minoritenkirche am Minoritenplatze, Kirche der Italiener; goth. nach 1395, an der Westseite ein spätgoth. Portal. Hier die 1816 vollendete Mosaik-Nachbildung des da Vinci'schen Abendmahls, von Raffaeli. Im südl. Seitenschiff das Denkmal des in der Michaelskirche (IX, 7) ruhenden ital. Dichters Metastasio († hier 1782). — Zur Zeit Kaiser Maximilians II. (I, 2) wurde hier lutherisch gepredigt.

7. Michaelskirche, 1221 ff. im Uebergangsstil errichtet, 1626 durch Ferd. II. den Barnabiten (Congregation des heiligen Paulus) übergeben und um dieselbe Zeit vielfach verändert. Hier Metastasio begraben; sein Denkmal in der Minoritenkirche (IX, 6).

8. Karlskirche (Kirche des heil. Karl Borromäus), in der Vorstadt Wieden, Kuppelbau im italien. Barokstil, 1716—36 unter Kaiser Karl VI. nach Aufhören der Pest von Fischer v. Erlach erbaut.

9. Peterskirche am Petersplatze, im Zopfstil 1700—33 von Fischer von Erlach erbaut. Der erste Bau ward angeblich von Karl dem Gr. 792 errichtet und 1236 durch Brand zerstört. Aelter (der ersten Gründung nach) soll die im J. 1579 neu erbaute Pfarrkirche zu St. Joh. Baptista in der Währinger Gasse (Alservorstadt) sein, an deren Stelle eine vom heil. Severinus um 460 erbaute Kirche gestanden haben soll. Für die zu allererst gegründete Kirche wird die zu St. Rupert auf dem

Haarmarkte ausgegeben, der Sage nach von den Heidenboten Kunald und Gisalrik zur Zeit der Völkerwanderung errichtet (1426, 1622 und 1703 umgebaut und erneuert).

10. Kirche des heil. Nepomuk, in der Jägerzeil, 1840 bis 45 im Rundbogenstil von Rösner erbaut; Chor im Westen; östl. Hauptfaçade mit Vorhalle, an den Seiten Statuen des heil. Ferdinand (v. Bauer) und der heil. Anna (v. Klieber), über der Hauptthür der heil. Wenzel, Basrelief v. Klieber. — Im Innern Fresken (Passion) v. Führich, Bilder der Seitenaltäre von Leop. Schulz, in der Chorapsis die Aufnahme des heiligen Nepomuk in den Himmel, von Kupelwieser.

11. Altlerchenfelder Kirche, nach 1853 vollendet (von Joh. Grg Müller begonnen), rundbogige Pfeilerbasilica aus Backsteinen (Verbindung des deutsch-roman. mit dem italienisch-roman. Stil). Im Innern überreicher Freskenschmuck. Vorhalle (v. Binder): die 6 Schöpfungstage und (über dem Eingang) die Sabbathsruhe Gottes. In dem Raum unter dem Musikchor (von Leopold Schulz): die Bundeslade, umgeben von heiligen Sängern und Dichtern, zu den Seiten (über den Beichtstühlen) der reuige Petrus und die büssende Magdalena. Seitenschiffe (v. Engerth u. Schömann): die Hauptpersonen des Alten Test. Mittelschiff (v. Blaas u. Meyer): die Hauptmomente der neutest. Geschichte. Kuppel (v. Kupelwieser): die 8 Seligpreisungen, durch biblische Geschichte oder Legende veranschaulicht. Querschiff (von Demselben) auf den Wänden oberhalb der Altäre: Maria als Gottesmutter und die Einsetzung des h. Abendmahls. Chor (v. Führich u. Engerth): Auferweckung des Lazarus, der ungläubige Thomas, „die beiden Zufluchten der Schutzengel und der armen Seelen", Christus mit Petrus auf dem Meere, Christus in Emmaus. Apsis (v. Führich) auf Goldgrund: die heil. Dreifaltigkeit mit 9 Engelchören. — Am Triumphbogen eine plastische Darstellung Christi.

12. Heilands- (Salvator-, Votiv-) Kirche vor dem Schottenthor, zum Andenken an die Rettung des Kaisers Franz Joseph aus Mörderhand (1853) erbaut, im April 1856 begründet. Plan (goth.) von Hnr. Ferstel.

13. Schottenkirche, 1158 für schottische Benedictiner gestiftet, welche 1418 durch deutsche Mönche ersetzt wurden, 1683 bei der Belagerung Wiens zerstört, von Kaiser Leopold I. neu erbaut.

14. Mechitharistenkloster (VIII, 9). Im Refectorium die Speisung der Fünftausend, von L. Schnorr.

15. Piaristenkirche in der Josephsstadt, 1698 erbaut. Vermählung Mariä, von Rahl.

16. Griechische Kirche, für Diejenigen interessant, denen der griech.-kath. Gottesdienst unbekannt ist. — Jüdische Synagoge, v. J. 1857.

X. Monumentales. 1. Denkmal Kais. Josephs II. (I, 9).

2. Mariensäule, am Hof, von Balth. Herolds (1667).

3. Dreifaltigkeitssäule, auf dem Graben, ein „Werk des schwülstigsten Zopfstils, von Fischer v. Erlach und dem Bildhauer Ottavio Burnacini (1693), von Kaiser Leopold I. zur Pestzeit gelobt. Zu beiden Seiten Brunnen mit den Figuren (Bleiguss) der heil. Joseph und Leopold, von Mart. Fischer.

4. Brunnentempel auf dem hohen Markte (Vermählung Maria's und Joseph's) von Fischer v. Erlach (1732).

5. Mozart's (II, 17) Grab auf dem St. Marxer Friedhof, $^1/_4$ St. vom Südbahnhof.

6. Im Sitzungssaal des Statthaltereigebäudes Fresken von Kupelwieser, darunter als Nebenbilder Marc Aurel's (II, 1) Uebergang über die Donau und sein Tod; Odoaker u. der heil. Severin (IX, 9); die Erbauer des Stephansdoms; die Gründung der Wiener Universität.

7. Im Hauptsaal des Waffenmuseums (Arsenal) Fresken von Rahl: Gideon (Befreiung von fremdem Drucke), David und Goliath (Vertheidigung gegen den Uebermuth der Feinde), Josua (Kampf für Cultur und Religion), der Erzengel Michael (Kampf für Gesetz und Autorität), die Ursachen des gerechten Kriegs veranschaulichend; dem entsprechend die 4 profangeschichtlichen Hauptbilder. Im Fries unter Anderem St. Severin (IX, 1), in Noricum predigend.

8. Im Invalidenhaus: Kreuzabnahme von Bildh. Donner.

XI. Sammlungen. 1. Hofbibliothek an der SW.-Seite des Josephsplatzes, in welcher viele Handschriften mit Miniaturen. Hervorzuheben sind: das 1. B. Mos. aus d. 4. od. 5. Jahrh. mit Miniaturen (den ältesten vorhandenen) auf Purpurpergament; Fragmente (2 Blätter) einer auf Purpurpergament mit Gold und Silber geschriebenen Evangelienhandschrift, etwa aus dem Ende des 6. Jahrh.; Otfried's Evangelienharmonie v. J. 865; verschiedene Miniaturen aus dem 8. bis 16. Jahrh.; zwei ganze Bibelhandschriften, die prachtvoll ausgestattete, welche Kaiser Wenzel besorgen liess, in 6 Folianten mit Miniaturen der Prager Malerschule, und eine andere aus den Jahren 1446 und 64; ein Evangeliarium von Johs v. Troppau, 1368 für Erzh. Albrecht II. v. Oestr. geschrieben; Dante's göttliche Comödie mit Randzeichnungen aus d. 14. Jahrh.; die Gebetbücher der Maria v. Burgund und Kaiser Karl's V. aus d. 15. u. 16. Jahrh.; drei handschriftliche Calender aus d. 14. Jahrh.; die Peutinger'sche Tafel, eine aus dem Anf. des 13. Jahrh. stammende Copie einer röm. Weltkarte aus dem 2. oder Anf. des 3. Jahrh. etc. — Ein Theil der hies. Bibliothek stammt aus der 1622 (Tilly) zerstreuten berühmten Heidelberger.

2. Schatzkammer im Schweizerhof der Burg. Hier der Krönungsschmuck Karls des Gr., ein Theil der früher in Nürnberg aufbewahrten Reichskleinodien, Messgewänder mit Perlen reich durchwirkt, welche von Philipp v. Burgund dem Orden des gold. Vliesses bestimmt, Stickereien enthalten, zu denen die Zeichnungen wahrsch. von Joh. v. Eyck herrühren; Kaiser Rudolf's Gebetbuch mit Miniaturen; ein Crucifix von Benvenuto Cellini, Holzschnitzereien von Dürer etc.

3. Gemäldegalerie im oberen Belvedere. Aus der grossen Menge der Kunstschätze seien hervorgehoben: Tizian's Madonna mit den Kirschen, Desselben grosses Ecce homo, Raphael's Madonna im Grünen, Rubens' Madonna von St. Ildefonso; Dürer's „Martyrium der 10,000 unter König Sapor II. v. Persien“ (1508), Desselben Dreifaltigkeit (1511), das Paradies von Hnr. Aldegrever, ein Altarwerk von Michael Wohlgemuth (1511) und die Portraits kirchengeschichtlicher Personen: Kaiser Karl V. (mehrmals), Luther, Melanchthon, Kurf. Friedr. der Weise und Joh. Friedr. d. Grossmüth. v. Sachsen etc. Die altdeutschen (Prager Schule!) und altniederländischen Gemälde befinden sich im rechten Flügel des 2. Stockwerks.

4. Ambraser (von Schloss Ambras hieher gebracht) Sammlung im untern Belvedere. Unter den Gemälden zahlreiche Portraits, im 4. Zimmer Karl V., Georg v. Frundsberg, Joh. Friedr. u. Moritz v. Sachsen, Ulr. u. Chrph v. Württ., Phil. v. Hessen, im 5. Zimmer Zwingli und Wilib. Pirkheimer; im 7. Zimmer ein Triptychon aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh. mit der Anbetung der Könige im Mittel und der Geburt und Beschneidung Christi an den Seiten, eine Madonna v. Kranach etc.

Hainburg (Haimb.), Stadt mit Bez.-Amt $5^3/_4$ Ml. osö. v. Wien, an der Donau.

I. Hier empfing Joseph Haydn (s. S. 1311 bei Rohrau) seine erste musicalische Bildung.

II. Romanische Rundcapelle (12. Jahrh.).

III. In dem alterthümlichen Rathhause wird unt. And. ein römischer Altar aufbewahrt.

Deutsch-Altenburg, Pfdf $^1/_4$ Ml. sw. v. Hainburg, an der Donau. — Kirche, roman. (v. Jahre 1213) mit späterer Gothik (Chor aus d. 14., Gewölbe statt der ursprünglichen Flachdecke aus d. 15. Jahrh.). — Rundcapelle auf dem Kirchhofe (südl. von der Kirche), romanisch, 1822 „wiederhergestellt“.

Petronell, Markt $^7/_8$ Ml. sww. v. Hainburg, an d. Donau. — In der Nähe hat man viele römische Alterthümer gefunden; denn hier stand das alte, von Attila zerstörte **Carnuntum.** Die wichtigste Ruine der ehemal. Stadt ist der $^1/_8$ Ml. sd. v. Petr. stehende Triumphbogen, gewöhnlich das „heidnische Thor“

genannt, welchen Kaiser Augustus dem Tiberius zum Ehrendenkmal für die Eroberung Pannoniens errichten liess. — Kleine einschiffige roman. Kirche. Grosse Rundcapelle (Baptisterium) aus dem 12. Jahrh. (nördl. vom Markte).

Rohrau, Markt 1 Ml. nö. v. Bruck an d. Leitha (Stadt mit Bez.-Amt 5 Ml. sö. v. Wien).

* 1. 31. März 1732: Joseph Haydn, Sohn des armen Wagnermstrs Matthias H.; berühmter Componist (Sieben Worte am Kreuz; Die Schöpfung), † in Wien. Sein Geburtshaus mit der Inschrift „zum Haydn" wird noch gezeigt. Ein Denkmal Haydn's (Steinwürfel mit Büste) in der an das Schloss angrenzenden waldigen Au auf einer zwischen Bäumen versteckten kleinen Insel, 1794 (bei H.'s Lebzeiten) von einem Grafen v. Harrach gesetzt, jetzt schwer zugänglich.

2. 1737: Mich. Haydn, des Vorigen Bruder, † als Concertmeister in Salzburg; Kirchencomponist.

Mödling, Markt mit Bez.-Amt 2 Ml. sws. v. Wien; Eisenbahn. — Spätgoth. Othmarskirche (mit einer isolirt daneben liegenden roman. Rundcapelle aus der 1. Hälfte des 13. Jahrh.), ein stattlicher Bau aus der Mitte des 15. Jahrh.

Laxenburg, Markt und kaiserl. Lustschloss 2 Ml. sd. von Wien u. $^3/_4$ Ml. OgS. v. Mödling; Eisenbahn. — In dem „Habsburger Saal" der nahegelegenen **Franzensburg:** 17 Standbilder von Rudolf I. bis Karl VI. und Maria Theresia; in der Capelle die Monstranz, welche der Priester aufhob, als Kaiser Max auf der Martinswand war.

Gumpoldskirchen, Mfl. $^5/_8$ Ml. sd. v. Mödling; Eisenb. — Goth. Michaelskirche.

Perchtolsdorf (auch: **Berchtoldsdorf, Petersdorf),** Markt $^3/_4$ Ml. nwn. v. Mödling; Eisenb. — „Die hiesige schöne goth. Leonhardskirche, auf einem Hügel gelegen und weithin im Lande sichtbar (mit reichem Sterngewölbe, schönem Fenstermasswerk und einem reichen — westl. — Wimperg-Portal), wurde 1785 auf Befehl Kaiser Josephs II. um den Materialwerth an den Meistbietenden unter der Bedingung losgeschlagen, dass sie sogleich destruirt werden müsse. Der Käufer wurde beim Abbruch von einer umstürzenden Mauer zerschmettert."

Enzersdorf „am Gebirge" (Maria-Enzersd.), Pfdf und Wallfahrtsort $^1/_4$ Ml. nwn. v. Mödling. — Auf dem hies. Gottesacker ruhen: 1. Der Pater Clem. Maria Hoffbauer (s. S. 1299 bei Wien: II, 19; † 15. März 1820 hier oder in Wien?)

2. Zach. Werner († 1823): s. S. 1300 bei Wien: II, 20.

Inzersdorf „am Wienerberge", Dorf und Gemeinde mit Schloss $1^1/_8$ Ml. nnö. v. Mödling. — Auf der Spitze des **Wienerbergs,** an dessen südlichem Fusse das Dorf liegt, steht eine 1452

(Andere: 1542) erbaute gothische Denk- (Marter-?) Säule, das Spinnerkreuz, oder **„Spinnerin am Kreuz“** genannt (nach den Standbildern des heil. Crispinus und Crispinianus); 48′ hoch.

Baaden (Baden), Stadt mit Bez.-Amt $3^1/_2$ Ml. ssw. v. Wien; Eisenbahn.

I. Hier trat 1. Juni 1697 in der Wohnung des Bischofs v. Raab der evang.-luth. Kurf. v. Sachsen Friedr. August I. (der Starke, August II. v. Polen) zur kathol. Kirche über. Für diesen Preis ward er wenige Wochen nachher zum König von Polen ausgerufen.

II. Pfarrkirche, spätgoth. (15. Jahrh.).

Vöslau, Dorf mit Schloss $^5/_8$ Ml. ssw. v. Baaden.

† 17. Nov. 1849 (auf dem hies. Schlosse): Alex. Leop. Frz Emmerich Fürst v. Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst (s. S. 1302 bei Wien: VI, B, 5).

Heiligen Kreuz, Pfdf mit Kloster $1^1/_4$ Ml. nww. v. Baaden.

I. Alte Cistertienserabtei, von Leopold dem Heil. (IV., Markgf v. Babenberg) 1136 unfern des Dorfes **Sattelbach** erbaut, dessen Name mit dem des Stifts „Heiligen Kreuz“ vertauscht ward. Mit dem Kloster ist eine theol. Lehranstalt verbunden, auch besitzt dasselbe eine ansehnliche Bibliothek.

II. Klosterkirche, Pfeilerbasilica, an der Westfronte noch rein romanisch (12. Jahrh.), das Uebrige Uebergangsstil u. Gothik (Ende des 13. Jahrh., der Thurm erst aus dem 17. Jahrh.). Im Chor Glasmalereien aus dem Ende des 13. Jahrh. Gräber vieler Markgrafen aus dem Hause Babenberg. Einer der schönsten Kreuzgänge an der Südseite der Kirche, aus dem Anf. des 13. Jahrh., spätromanisch, zum Theil mit ornamentalen Glasmalereien. Capitelhaus am östl. Flügel des Kreuzgangs; ebendaselbst 2 dreischiffige Dormitorien. Im Hofe, vom Kreuzgang umgeben, eine neuneckige goth. Brunnenhalle aus der 2. Hälfte des 14. Jahrh. mit Glasgemälden in den hohen Fenstern.

Neustadt (Wiener-Neustadt), Bezirksstadt 6 Ml. sws. v. Wien; Eisenbahn.

I. * 1. 1415: Kaiser Friedrich III., ein Sohn Hrzg Ernsts des Eisernen von Oestr.; reg. 1440—93; Gründer des hies. Bisthums, Erbauer der hies. Burg (jetzt Militärakademie). In der Einfahrtshalle der letzteren sein Standbild. An den Mauern der Burg ist mehrfach sein Wahlspruch: A E I O U angebracht, d. i. nach Einigen: **A**ller **E**hren **i**st **O**estreich **v**oll, nach Anderen: **A**quila **e**lecta **j**uste **o**mnia **v**incit; oder: **A**ustria **e**rit **i**n **o**rbe **u**ltima.

2. 22. März 1459: Kaiser Maximilian I., ein Sohn Friedrich's III. (I, 1), reg. 1493—1519. In der Georgscapelle der ehemal. Burg unter dem Hochaltar sein Grab († in Wels).

II. Das (ehemalige) Bisthum (jetzt: St. Pölten), 1470 von Kaiser Friedrich III. (I, 1) gestiftet, verwalteten: **1.** 1530—38: Johs Faber (v. Leutkirch), als Administrator, bereits 1528 Coadjutor (s. S. 1299 hei Wien: II, 7).

2. 1588 ff.: Melch. Khlesl, als Administrator (s. S. 1297 bei Wien: I, 3). Wegen der Gegenreformation, die er hier vollzog, wurde er zum „Generalreformator" in Oestreich ernannt. Sein Grab († 1631): III, 1.

3. 1685 bis † 12. März 1695: Chrph Rojas de Spinola, Bisch. v. W.-Neust.; kath. Unionist (Verhandlungen mit Molanus in Helmstedt und mit Leibnitz).

III. Kirchen. **1.** (Ehemal.) Dom, 1220—30 im Uebergangsstil erbaut, der östl. Theil v. J. 1449—87 spätgoth., 1768 nach einem Erdbeben erneuert. Relief-Grabsteine an den nördl. Pfeilern. Im Chor rechts das Denkmal des Card. Khlesl (II, 2), mit dessen Büste in Hochrelief. Neben dem Hauptportal rechts an der Langseite der Kirche der Grabstein der am 30. April 1671 als Aufrührer (gegen Leop. I.) hier hingerichteten und auf dem hies. Kirchhofe begrabenen ungarischen Grafen Peter Zriny und Frz Frangepani („qui caecus caecum duxit, ambo in hanc foveam ceciderunt etc. Ambitionis meta est tumba".).

2. Polygoncapelle neben dem Dom, roman., mit später angebautem goth. Schiff.

3. Capuzinerkirche, goth. (14. Jahrh.).

4. Neuklosterkirche zur heil. Dreifaltigkeit (das Kloster, um 1227 für Dominikaner gestiftet, 1430 von Friedrich III. den Cistertiensern eingeräumt) an der Ostseite der Stadt, v. J. 1453. Hinter dem Hochaltar: Denkmal (v. J. 1467) der Gemahlin Friedrichs III. (I, 1), Eleonore v. Portugal, Mutter Maximilians I. (I, 2). Neben demselben ein 1447 geschnitzter Flügelaltar. An der Aussenseite die gemalten Figuren der Apostel.

5. Burgcapelle zu St. Georg, goth. 1449—60; unter dem Hochaltar das Grab Maximilians I. (I, 2). In den Chorfenstern Glasmalereien eines niederländischen Meisters (Ende des 15. Jahrh.). An der Aussenseite die Statue Kaiser Friedrichs III.

6. Auf der Burg Reste einer alten Doppelcapelle, vermuthlich der einzigen Deutschlands, welche aus gothischer Zeit (1378) stammt.

Katzelsdorf, Df $^1/_2$ Ml. ssö. v. Wiener-Neustadt. — Spätgothische Kirche eines ehemal., 1462 gegründeten Fanziskanerklosters.

Scheiblingkirchen, Pfdf $1^1/_8$ Ml. sos. v. Neunkirchen (Mkt mit Bez.-Amt 10 Ml. ssw. v. Wien). — Roman. Rundcapelle v. J. 1189.

Würflach, Pfdf $^7/_8$ Ml. NgW. v. Neunkirchen. — Spät-

goth. Pfarrkirche (15. Jahrh.) u. Sebastianscapelle (1495), zusammen durch eine Ringmauer befestigt.

Kirchberg „am Wechsel“, Markt $1^1/_4$ Ml. nw. v. Aspang (Mfl. mit Bezirks-Amt $4^1/_4$ Ml. sd. v. Wiener-Neustadt). — Mit ehemal. Augustinerinnenkloster, zur Zeit des Josephinismus aufgehoben. Die schöne Wolfgangscapelle (goth. vor 1404 vollendet), jetzt eine der schönsten Kirchenruinen Oestreichs, wurde damals zum Verkauf ausgeboten, aber wegen der Festigkeit ihres Baus von Niemand gekauft. In der Folge liess man sie verfallen (neuerdings restaurirt?).

Gloggnitz (Glocknitz), Mfl. 4 Ml. sww. v. Wiener-Neustadt; Eisenb. — Das hies. Schloss war bis 1803 Benedictinerabtei, jetzt von verschiedenen Behörden benutzt.

(Klein-)Mariazell, Df $1^5/_8$ Ml. nnw. v. Pottenstein (Markt mit Bez.-Amt $2^5/_8$ Ml. nnw. v. Wiener-Neustadt). — Benedictinerkloster. „Zwei Brüder, Heinrich u. Rapot v. Schwarzenberg, hatten von ihren grossen Gütern ein Kloster gestiftet, waren aber wegen des Orts, wohin die Kirche gebaut werden sollte, lange Zeit nicht einig. Mkgf Leopold IV., der Heil., von Oestreich (Schutzpatron Oestreichs, durch Klosterstiftungen besonders sich auszeichnend, † 1136) kam ihnen zuvor, führte auf seine Kosten auf eignem Grund und Boden eine schöne Kirche auf und versicherte sich dagegen des Schutzrechts über das ganze Kloster, welches mit Benedictinern besetzt ward.“ Dies ist der Anfang des hies. Klosters. Nach anderen Angaben ist dasselbe erst 1336 gestiftet.

Hietzing (Maria-H.), Pfdf und Bez.-Ort $^3/_4$ Ml. sww. von Wien, ein Andachtsort mit „wunderthätigem“ Marienbilde, „wo der kaiserliche Hof zum öfteren seine Andacht zu verrichten und des Kaisers Leopoldi (I.) verwittibte Gemahlin oftmals barfuss zu wallfahrten pflegte“. — Auf dem Kirchhof das Denkmal einer Freiin von Pillersdorf mit einem marmornen Todesgenius von Johann Schaller († 1842; nach Anderen von Canova).

St. Veit (Unter-St.-V.), Dorf 1 Ml. sww. von Wien. — Kath. Rettungshaus für Knaben.

Penzing, Df $^3/_4$ Ml. wsw. v. Wien. — In der hies. Kirche (goth., aber modernisirt) das Grabmal einer Frau v. Rottmann, von dem florentiner Bildhauer Finelli (19. Jahrh.), „nach dem Denkmal in der Augustinerkirche zu Wien das schönste.“

Mariabrunn, Df 1 Ml. w. v. Wien, Gemeinde Hadersdorf.

I. Ehemal., von Kais. Ferd. III. 1636 erbautes Augustinerkloster mit Wallfahrtskirche. (Madonnenbild, nach der Legende von der heil. Gisela hier in einem Brunnen gefunden. Wallf. bes. am 8. Sept.) Bis hieher begleitete 1782 Kais. Joseph II.

den Papst Pius VI., als derselbe von seinem Besuche in Wien (s. S. 1304 bei Wien: VIII, 8) nach Rom zurückkehrte. In der Klosterkirche beteten beide zusammen. („Das Ereigniss ist durch eine in Stein gehauene Inschrift an der Kirche angemerkt“.) Kaum aber war der Papst abgereist, so liess der Kaiser dieses Kloster aufheben. Nach Anderen wurde es um 1810 infolge der franz. Invasion aufgelöst, seit 1813 k. k. Forstinstitut.

II. In das hies. Kloster trat 1662: Abraham a Sta Clara (s. S. 1299 bei Wien: II, 12).

Mauerbach, Pfdf $2^1/_8$ Ml. wnw. von Wien. — Ehemaliges Carthäuserkloster **Allerheiligenthal,** 1315 von Friedrich d. Schönen v. Oestreich († 1330), der auch bis 1783 hier begraben war, gestiftet, von Kaiser Joseph II. 1782 in eine Versorganstalt für unheilbare Kranke verwandelt.

Hernals (Herrenals), Pfdf $^3/_8$ Ml. wnw. von Wien.

I. 1609—15: Joh. Snoilschik, evang. Pred. hier, früher (1600) wegen evang. Predigt aus Krain verbannt, aber 1609 aus Sontheim in der Herrschaft Limburg von den niederöstreichischen Ständen hieher berufen.

II. Calvarienberg, 1714 von zwei Wiener Bürgern errichtet, zu dem in der Charwoche stark gewallfahrtet wird.

III. In der Pfarrkirche ein heil. Grab nach einem aus Jerusalem gebrachten Modell.

Der **Kahlenberg** mit dem **Leopoldsberge,** $^3/_4$ Ml. nw. v. Wien, beim Dorfe Nussdorf an der Donau.

Zur kirchl. Chronik. 1. Auf der nördlichsten Spitze des Kahlenbergs erbaute Mkgf Leopold IV. (d. Heil.) v. Oestr. (siehe S. 1314 bei Klein-Mariazell) eine jetzt verfallene Burg, in welche er seine Residenz verlegte. Nach ihm wurde dieser Gipfel des Bergs „Leopoldsberg“ genannt.

2. Auf einer andern Spitze des Berges wurde 1632 ein Camaldulenserkloster errichtet. Der Grundsteinlegung des Klosters wohnte auch Kais. Ferd. II. mit dem evang. Grafen Ludwig v. Hadamar (Nassau) bei. Nach derselben liess der Kaiser seinen Beichtvater Lamormain und den Grafen bei sich speisen. Infolge einer bei der Mahlzeit begonnenen siebenstündigen Disputation mit dem Beichtvater begab sich der Graf sofort in das Professhaus der Jesuiten in Wien und trat kurze Zeit nachher zur kath. Kirche über.

3. In der auf dem Grundgemäuer der verfallenen markgräflichen Burg (s. 1) erbauten Kirche flehten Joh. Sobieski, Ludw. v. Baden, Karl v. Lothringen u. andere Heerführer vor der am Fusse des Berges 3. Sept. 1683 geschlagenen Türkenschlacht um Gottes Segen.

Kloster-Neuburg, Stadt mit Bez.-Amt 2 Ml. NgW. von

Wien, an der Donau; mit grossem Augustiner-Chorherrnstift, dem reichsten in Oestreich.

I. † 22. Juni 1844: Jac. Ruttenstock, seit 1830 Abt des hies. Klosters, vorher Prof. in Wien; kath. Kirchenhistoriker.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Das Kloster wurde von dem durch die Menge seiner geistlichen Stiftungen sich auszeichnenden Mkgfen Leopold IV. dem Heil. (dem Landespatron von Oestreich) 1108 gestiftet. „Als Leopold noch auf dem Kahlenberge (s. S. 1315) seine Residenz hatte, sahe seine Gemahlin Agnes eines Tages zum Fenster hinaus; ein heftiger Wind riss ihr den Schleier vom Haupte und trug ihn in die nahen Waldungen. Acht Jahre danach befand sich der Mkgf auf der Jagd, und seine Hunde fingen ein unausgesetztes Gebell um einen Holunderbaum an, worauf der Schleier hing. Leopold, der seit geraumer Zeit mit dem Gedanken umging, eine Kirche und ein Kloster zu stiften, erkannte in diesem Ereigniss einen Fingerzeig, den Bau an diesem Orte zu beginnen. Im Klosterschatze werden einige auf diese Legende bezügliche Reliquien gezeigt.“ Leopolds Leichnam († 1136) wurde in der Gruft des Klosters beigesetzt. Nachdem er 1485 canonisirt worden war, erfolgte 15. Febr. 1506 die feierliche Erhebung seiner Reliquien in Gegenwart Kaiser Maximilians I. — Sein Fest wird alljährlich 15. Nov. gefeiert.

2. Beim Antritt seiner Pilgerfahrt nach Jerusalem (1172) besuchte Herz. Heinrich der Löwe, der Besieger der heidnischen Slaven, das hier befindliche Grab seiner Mutter Gertrude, einer Tochter Kaiser Lothars II., († 1143).

III. Klosterkirche, ursprünglich im roman. und Uebergangsstil, 1136 geweiht, um 1730 modernisirt. In der Leopoldscapelle befindet sich als eines der bedeutendsten Denkmäler zeichnender Kunst aus der Zeit des roman. Stils der sogenannte Verdüner Altar, nach dem Verfertiger, Nicolaus aus Verdun, benannt. Derselbe ist zur Zeit ein Flügelaltar, bestehend aus 51 vergoldeten Bronzeplatten, in welche die Umrisse von Figuren (biblische Scenen und einzelne Gestalten) tief eingeschnitten sind. Die Einschnitte, sowie die Gründe sind nach Art der Niello-Arbeit mit blauer oder rother Masse ausgefüllt. Die Tafeln dienten ursprünglich (1181) als Antipendium, wurden aber im 14. Jahrh. zur Herstellung des jetzigen Flügelaltars benutzt. Kreuzgang an d. Nordseite der Kirche, frühgoth.: 1270—1295. In einer Ecke desselben die sogen. Freisingercapelle, in Form eines rechten Winkels, reingoth. v. J. 1392—1409 mit schönem Fenstermasswerk. — In den Fenstern des alten Capitelsaals Glasmalereien aus d. Ende des 13. Jahrh., ursprünglich für den Kreuzgang bestimmt. — Die Abteigebäude stammen aus

der Mitte des 18. Jahrh. (1730 ff.). — Beim Ausgang aus der Kirche auf dem Kirchplatze das sogen. ewige Licht, eine schlanke sechseckige Säule mit Reliefs, 1381 beim Erlöschen der Pest errichtet.

Tulln (Tuln), Stadt mit Bez.-Amt $2^5/_8$ Ml. wnw. v. Kloster-Neuburg, am Einfluss der Tulla in die Donau, das **Comagena** der Römer, eine der ältesten Städte Oestreichs.

I. Kaiser Rud. v. Habsburg gründete hier nach dem Siege über Ottokar 1278 ein Kloster für adelige Nonnen, in dessen Kirche auch 2 seiner Söhne begraben wurden. Zur Zeit Kaiser Josephs II. (1765—90) wurden Kirche und Kloster dem Erdboden gleich gemacht, die Paramente verwüstet, die kirchlichen Kleinodien verschleppt etc. An Stelle des Stifts steht jetzt eine — Zündhölzchenfabrik.

II. Stephanskirche; Haupteingangsthür mit Reliefbrustbildern der 12 Apostel, romanisch; der Chor aus dem 15. Jahrh. Das Innere verzopft. Neben der Kirche die interessante Dreikönigscapelle, spätromanischer Rund- und Kuppelbau, auch mit kreisrunder Krypta; angeblich von Kaiser Heinrich II. 1011 errichtet, aber wohl dem 13. Jahrh. angehörig; Portal.

Zeiselmauer, Pfdf $1^1/_4$ Ml. ö. von Tulln, an d. Donau. — In Z. (damals **Cecia**) lag St. Florian, jener christliche Kriegshauptmann, in Garnison, der in der diocletianischen Christenverfolgung zu Lorch (Laureacum), wohin er sich mit 40 christlichen Soldaten begeben hatte, in der Enns ertränkt ward (297); siehe S. 1327 f.: Lorch und den Ort St. Florian.

Greifenstein, Df $1^7/_8$ Ml. ö. v. Tulln. — 1527 wurde auf dem hies. Schlosse Balth. Hübmaier mit seinem Weibe gefangen gehalten (s. S. 1299 bei Wien: II, 6).

St. Pölten, Stadt mit Bez.-Amt $7^1/_2$ Ml. w. von Wien, an d. Traisen.

I. Zur kirchl. Chronik. **1.** Bischofssitz, eigentlich St. Hippolyt, nach den Reliquien dieses Heiligen benannt (Fanum S. Hippolyti, oppidum Sampolitanum), ursprünglich Chorherrnstift, von den bayrischen Edelleuten Adalbert u. Otkar, die auch Tegernsee stifteten, zur Zeit Pipins (um 760) gegründet, 1065 neu regulirt, 1785 aufgehoben.

2. 1455 wurde hier auf Anregung des Busspredigers Joh. v. Capistrano (siehe S. 1300 bei Wien: IV, 2) von der Bürgerschaft ein Franziskanerkloster errichtet, 1784 in das von Joseph II. aufgehobene Carmeliterkloster verlegt.

II. In der neuen Domkirche Fresken von Dan. Gran u. Altamonte jun.

Lilienfeld, Kloster 3 Ml. sd. v. St. Pölten.

I. Cistertienserabtei, eine Stiftung des Babenberger

Herzogs Leopolds des Glorreichen (1202), zur Zeit Kais. Jos. II. ein Jahr lang aufgehoben und mancher Schätze entleert, von Leopold III. 1790 wiederhergestellt.

II. 1786 nach Aufhebung des Klosters war Commendaturabt desselben: Maximil. Stadler (s. S. 1300 bei Wien: II, 21). Er hatte als Knabe im hiesigen Stift seine musicalische Bildung empfangen.

III. Klosterkirche von bedeutenden Dimensionen (264' lang) in glänzendstem Uebergangsstil (1202—30), mit seltsam, fast in arabischer Weise verzierten Pfeilercapitälen. Thurm v. J. 1694. Vor dem Hochaltar das Grabmal des Stifters. Kreuzgang mit Capitelsaal, eines der namhaftesten Beispiele klösterlicher Prachtbauten (über 400 Säulen von rothem Marmor). — Die Klostergebäude 1810 abgebrannt.

Annaberg, Pfdf $5^1/_2$ Ml. sws. v. St. Pölten. — Wallfahrtskirche, spätgoth. (um 1440).

Mitterbach, Df zur Gemeinde Annaberg gehörig, $1^1/_4$ Ml. sw. v. Annab. — Evang. Gemeinde, bald nach dem Toleranzedict (1781) gegründet; Kirchbau 1785; evang. Mittelpunkt für einen weiten Umkreis.

Kilb (Külb), Mkt $^3/_4$ Ml. osö. v. Mank (Mkt mit Bez.-Amt 3 Ml. sws. v. St. Pölten). — Spätgoth. Pfarrkirche, „Basilica von schönen Verhältnissen".

Gaming, Marktfl. mit Bez.-Amt u. Schloss 7 Ml. sww. v. St. Pölten. — Ehemal. Carthäuserkloster „zum Haus des Thrones uns. l. Frau", zu seiner Zeit eines der grössten Europa's, eine Stiftung Herz. Albrechts des Weisen (1322), der auch mit s. Gemahlin in der Klosterkirche begraben ward. Im J. 1782, zur Zeit des Josephinismus, wurde das schöne Kirchengebäude mit dem Kreuzgang verwüstet, und die fürstlichen Gebeine blieben 15 Jahre lang dem Muthwillen preisgegeben, bis sie auf Veranlassung des Bisch. v. St. Pölten 1797 in der hies. Pfarrkirche beigesetzt wurden. Eine lateinische Inschrift an der Seite besagt: Die Ehrfurcht des Volks vor ihrem Fürsten sammelte die ehrwürdigen Reliquien. — Die Brautringe des Stifterpaares (von 1320) verschwanden spurlos aus der Gaminger Schatzkammer, desgl. die von dem Fürstenpaare herrührenden alten Messgewänder. Kaiser Joseph II. selbst genehmigte, dass Degen, Dolch und Schwert Albrechts II., sein schönes Chorbuch, das mit echten Steinen besetzte Gebetbuch der Kaiserin Eleonore licitando verkauft wurden. — Gaming ist jetzt im Besitze des Grafen Festetics, der in dem ehemal. Büchersaale des Klosters auch seine Bibliothek aufgestellt hat. Die goth. Stiftskirche ist verödet, die ehemal. Klosterzellen sind Wohnungen.

Seitenstetten, Mkt $1^5/_8$ Ml. nw. v. Waidhofen an d. Ybbs

(Stadt mit Bez.-Amt $10^3/_4$ Ml. sww. von St. Pölten). — Benedictinerabtei, von einem Grafen Udischalk v. Stille 1112 gestiftet. — Stiftskirche, eine modernisirte roman. Pfeilerbasilica.

Erla (Erlakloster), Pfdf mit Schloss $1^3/_8$ Ml. n. v. Haag (Mfl. mit Bez.-Amt 12 Ml. WgS. v. St. Pölten). — 1065 gründete hier Gf Otto v. Machland ein Benedictinerinnenkloster. Dasselbe ward zur Reformationszeit von den Nonnen verlassen u. lag lange wüste. Kaiser Rudolf II. schenkte es den Clarissinnen des Königsklosters in Wien, 1782 wurde es mitsammt diesem Kloster von Joseph II. aufgehoben. Jetzt Schloss im Privatbesitz.

Ardagger (—acker), Mfl. $7^3/_4$ Ml. w. v. St. Pölten, an d. Donau. — Ehemal. landesfürstliche Propstei u. Prälatur, 1049 von Kais. Heinrich III. gestiftet, unter Joseph II. aufgehoben, jetzt Privatbesitzung. — Ehemal. Stiftskirche zu St. Margareth, jetzt Pfarrkirche: Uebergangsstil v. J. 1230 (modernisirt), mit Krypta, spätgoth. Kreuzgang (um 1410) u. einem beachtenswerthen Glasgemälde (2. Hälfte des 14. Jahrh.).

Ips (Yps, Ybbs), Stadt mit Bez.-Amt $5^1/_2$ Ml. WgS. von St. Pölten, an d. Donau; das **„Pons Isidis** oder **Isipontum“** der Römer.

* 7. Oct. 1540: Pantaleon Weiss (s. S. 1303 b. Wien: VII, 3).

Säusenstein (Seisenstein), Pfdf $^3/_8$ Ml. noö. von Ips. — Ehemal. Cistertienserabtei St. Lorenz im **Gottesthal,** 1336 von Eberh. v. Wallsee gestiftet, unter Joseph II. aufgehoben, 1809 von den Franzosen niedergebrannt.

Pöchlarn (Pechl., Bechl.), Bez.-Stdt 4 Ml. w. v. St. Pölten, an der Donau.

I. Bei Pöchlarn, dem ehemal. **Arelape** der Römer (s. aber S. 1303 bei Wien: VIII, 1), lag an der Donau die bedeutende Stadt **Fabiana,** wo der heil. Severinus (Apostel von Noricum, Mitte des 5. Jahrh.) ein Kloster gründete. „Sonsten sagt man, dass St. Wolfgang, Bischof zu Regensburg (2. Hälfte des 10. Jahrh.), Bayern hieher gesetzt und die Gegend, die nach Ausrottung der Avaren öd gelegen, ihnen zu bauen eingegeben, worauf König Otto II. diesen Ort dem Bisthum Regensburg auf ewig zugeeignet habe.“

II. Pfarrkirche im Renaissancestil mit Resten alter Bauformen (am Chor) und eingemauerten Römersteinen; daneben die Beneficiaten-Capelle, „ein zierlicher altdeutscher Bau“. — Im Schloss eine Sammlung römischer Alterthümer.

Melk (Mölk), Mkt mit Kloster, Bez.-Amt 3 Ml. WgN. v. St. Pölten, an d. Donau.

I. * 1748: Maxml. Stadler, Sohn eines hies. Bäckers, 1766 in's hies. Kloster (s. II) eingetreten (s. S. 1299 bei Wien: II, 21).

II. Die Benedictinerabtei, über dem Flecken in prächtiger Lage auf dem Berge thronend, vormals wegen ihrer reichen Getreideeinkünfte „die volle Metze“ oder „die reissende Metze“ genannt, mit verschiedenen Bildungsanstalten (Gymn. etc.), ehemals befestigt, wovon noch Reste vorhanden.

1. Melk soll nach Einigen das **Nomare,** nach Anderen das **Medelicum** (angeblich aus Mea dilecta, d. i. meine Geliebte verstümmelt) der Römer sein. Es war ursprünglich ein festes Schloss. Dieses Schloss nahm im 10. Jahrh. (984?) Mkgf Leop. I. v. Oestr. († 988) als erledigtes Lehen einem ungarischen Herrn, Namens Geysa, ab, zerstörte die Festungswerke, machte es zur Residenz der östr. Mkgfen, die bis zu Leop. IV. (II, 3) hier Hof hielten, setzte aber auch 12 Augustiner-Chorherrn hieher. Leop. I. † in Melk u. ward, wie seine Gemahlin Richarda, mitten in der Kirche vor dem hohen Chor begraben. — Mkgf Heinrich, ein Sohn Leopolds I., († 1018 u. mit seiner Gemahlin Schwanhilde hier begraben) liess 1015 die Reliquien des heil. Colmann (Colomannus, ein Irländer, † als Märtyrer bei Stockerau; sein Fest: 13. Oct.; S. 1325) wegen der mit ihnen geschehenen Wunder durch Bisch. Meginhard v. Augsburg hieher bringen. Mkgf Adalbert, ein Sohn Heinrichs, († 1056 und hier begraben) schenkte das „Melker Kreuz“ (IV, 1), Mkgf Ernst, Adalberts Sohn, († 1075 u. mit s. Gemahlin Mechthild hier begraben) die Spitze der Lanze des heil. Mauritius, „in welche ein Stück von dem heil. Kreuz wunderbarlich eingedrücket ist.“

2. Mkgf Leop. III., ein Sohn Ernst's, († 1096 und hier begraben) führte 1089 am Tage des heiligen Benedictus die Benedictiner hier ein. Erster Abt: Sigisbold.

3. Leopold's III. Sohn, der durch Klosterstiftungen (Kloster-Neuburg) besonders ausgezeichnete Markgraf Leopold IV., der Heilige (Schutzpatron v. Oestr., † 1136 und in Kloster-Neuburg begraben), trennte die markgräfl. Residenz von dem Kloster, indem er die erstere auf den Kahlenberg (s. S. 1315) verlegte, das letztere aber, nachdem er ihm von Papst Paschalis II. die Exemtion ausgewirkt hatte (1110), durch Bischof Udalrich von Passau zu Ehren der Apostel Petrus und Paulus förmlich einweihen liess und ansehnlich bereicherte. — Am 1. Mai 1106 ward der heil. Leopold hier mit Agnes, einer Schwester König Heinrich's IV., getraut.

4. Papst Martin V. (1417—31) sandte nach den Beschlüssen des Concils von Constanz 20 Benedictiner aus Subiaco zur Reform des Klosters hieher; seitdem ward dasselbe Mittelpunkt einer für die Reform der östreich. Benedictinerklöster wichtigen „Congregation v. Melk.“

5. 1619 wurde das (befestigte) Kloster über einen Monat

lang vergeblich von den oberöstr. protestantischen Ständen belagert. — 6. 1702—36: Erbauung der jetzigen Gebäude.

III. Namhafte gelehrte Benedictiner des Klosters waren die Gebrüder Bernh. u. Hier. Pez († 1735 u. 41.). S. auch: I.

IV. Kirchen und Kunstschätze. 1. Abteikirche (1702—36), mit Gold und Marmor prachtvoll ausgestattet, mit berühmter grosser Orgel (42 Register, 3500 Pfeifen). An einem Seitenaltar links der Sarkophag St. Colmann's (II, 1) mit der Inschrift: Sepulchrum Scti Colomanni martyris; auf der rechten Seite als Pendant ein ebenso gestalteter Sarkophag mit der Inschrift: Erit sepulchrum ejus gloriosum. — Im Kirchenschatz unter Anderem ein Bischofsstab aus dem 13. oder 14. Jahrh., ein thurmähnliches Reliquiarium aus dem 15. Jahrh., ein 17" hohes Kreuz v. J. 1478 etc. In der Hauscapelle des Abts das goth. „Melker Kreuz" v. Goldblech mit silb. Fusse, von Markgraf Adalbert (II, 1) geschenkt und von Rudolf IV. v. Oestreich mit Gold- und Edelsteinen geziert (1363). — Bibliothek von mehr als 20,000 Bänden mit 1500 Incunabeln u. Handschriften. — In den Gängen u. Gastzimmern des alle andern Abteien Oestreichs an Pracht überstrahlenden Gebäudes Bilder von Kaisern, Fürsten, Bischöfen von St. Pölten und Aebten v. Melk.

2. In dem unterhalb der Abtei gelegenen Flecken eine Pfarrkirche, deren Chor aus d. J. 1481 stammt, mit mehreren spätmittelalterlichen Bildwerken.

Schönbichl (—bühl, —bühel), Markt $^5/_8$ Ml. nö. v. Melk, an der Donau. — Mit einem 1668 von dem Grafen Balthasar v. Starhemberg gegründeten Servitenkloster (Monasterium Bellicollensis ordinis Servorum B. Mariae Virginis). — Unterirdische „Capelle der Krippe", eine Nachbildung der Capelle in Bethlehem, 1675 vollendet.

Aggsbach, Stadt 1 Ml. non. v. Melk, l. an der Donau. — Goth. Kirche einer 1380 gestifteten Carthause.

Aggsbach, Df $1^1/_4$ Ml. non. v. Melk, r. an der Donau. — Spätgoth. Kirche mit moderner Zuthat.

Mauer „bei Melk", Pfdf $^7/_8$ Ml. ö. v. Melk. — Spätgoth. Marienkirche; spätgoth. Tabernakel mit trefflichen (bemalten) Holzstatuen; sehr beachtenswerther Flügelaltar mit Holzschnitzwerk (Darstellung aus dem Leben Mariä: Verkündigung, Geburt Christi, Mariä Tod, Krönung etc.) von einem unbekannten Meister: Uebergang zur Renaissance (um 1530?).

Göttweig (Göttweih, Ketwein, Monasterium Gotwicense), Stift und Pfarr-Gem. $^1/_2$ Ml. ssö. von Mautern (Stadt mit Bez.-Amt $8^1/_2$ Ml. wnw. v. Wien).

I. Benedictinerkloster auf einem 700' hohen Berge, von dem 1091 verstorbenen und hier begrabenen Bischof Alt-

mann v. Passau 1072 (Andere: 1076) für Canonici regulares gestiftet, 1093 aber mit Benedictinern aus St. Blasien besetzt, 1718 abgebrannt, bis 1722 unmittelbar unter dem Papste, von da an unter dem Erzbisch. v. Wien stehend; neben Melk und Neuburg eines der reichsten Klöster in Oestreich, der „klingende Pfennig" genannt, „denn wo dessen Einkünfte in Pfennigen bezahlt würden, so würde man von einem Jahr zum andern mit Zählen nicht fertig werden und würde also der Pfennig ohne Unterlass klingen."

II. † 1. 1127 (in oder bei G.): Frau Ava, Verfasserin eines „Lebens Jesu" in deutschen Versen, Mutter des hies. Abts Hartmann (1094—1114), der gleichfalls dichterisch begabt war.

2. 1749: Gfrd v. Bessel, Abt des Klosters, 1692 in dasselbe eingetreten; 1714 ff. Abt von Göttweig, um sein Kloster, besonders um dessen Sammlungen und den Neubau der Stiftsgebäude (1719 ff.) sehr verdient, als Gelehrter (Chronicon Godwicense) und Diplomat gleich bedeutend. Vor ihm convertirte im J. 1710 der greise evang. Hrzg Anton Ulrich v. Braunschw.

III. Kirche mit roman. Krypta und goth. Chor, sonst verzopft. In der Sacristei sehenswerthe Paramente u. Gefässe. Bibliothek von mehr als 40,000 Bänden u. über 1200 Incunabeln.

Jeutendorf (Jeit.), Pfdf $1^1/_4$ Ml. noö. von St. Pölten. — Servitenkloster, 1694 von Freih. Max v. Sala gestiftet; Pfarr- und Klosterkirche: 1718—49.

Herzogenburg, Markt mit Bez.-Gericht $1^3/_8$ Ml. nnö. von St. Pölten, an d. Traisen. — Augustiner-Chorherrenstift, von Bischof Ulrich v. Passau 1112 an der Mündung der Traisen in die Donau gegründet, 1244 hieher verlegt; mit Bibliothek u. Museum (kirchl. u. and. Kunstgegenstände und Alterthümer, Gemälde etc.). Kirche: 1713 ff., Stiftsgebäude: 1742 ff.

Maria-Taferl (Gross-M.-Taf.), Dorf $^1/_8$ Ml. non. v. Marbach (Markt mit Bez.-Amt $12^1/_4$ Ml. w. von Wien). — Mit berühmter Wallfahrtskirche (ad tabellas Marianas) auf dem 1308′ hohen Tafelberge, 1661 erbaut, wegen eines aus Holz geschnitzten Muttergottesbildes jährlich von mehr als 100,000 Pilgern besucht.

Pöggstall (Böckst.), Markt mit Bez.-Amt 13 Ml. WgN. von Wien. — Spätgoth. Pfarrkirche (2schiffige Hallenkirche) aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh., mit Altarrelief. — Spätgoth. Ruine der Annakirche (15. Jahrh.) ausserhalb des Orts.

Weiten, Markt $^3/_4$ Ml. soö. v. Pöggstall. — Pfarrkirche mit goth. Chor (15. Jahrh.), in welchem 5 Fenster mit „prachtvollen" Glasgemälden v. J. 1378, zwei gute spätgoth. Schnitzaltäre und Grabmäler.

Heiligenblut, Rotte zur Gemeinde Mannersdorf (Df $^3/_4$ Ml. ö. von Pöggstall) gehörig. — Spätgothische Kirche (1494) mit

Schnitzaltar (nach 1467) und zierlichem Tabernakel (beide spätgothisch).

Weissenkirchen „in der Wachau", Markt $^3/_4$ Ml. nö. v. Spitz (Markt mit Bez.-Amt 10 Ml. WgN. v. Wien), an d. Donau.

I. Beim hiesigen luth. Pfarrer Andr. Cupicius aus Krain lebte 1550—53 als Knabe: Pantaleon Weiss (siehe S. 1303 bei Wien: VII, 3). Auf Anstiften des Jesuiten Peter Canisius kam Cupicius in's Gefängniss nach Wien, und Candidus begleitete ihn, entfloh auch mit ihm später aus dem Gefängniss.

II. Befestigte Pfarrkirche, mit goth. Resten.

Laach „am Jauerling" (Maria-L.), Dorf $1^1/_4$ Ml. ssw. v. Spitz. — Dreischiffige spätgothische Wallfahrtskirche, zum Theil modernisirt, mit vortrefflichem Schnitzaltar (Ende des 15. oder Anf. des 16. Jahrh.), „unter den östreich. Werken dem Altar zu St. Wolfgang am See am nächsten stehend" (Lotz); Grabmäler, Kanzel, Reste von Glasmalereien.

Krems, Stadt mit Bez.-Amt $8^1/_4$ Ml. nww. v. Wien, an der Donau.

I. 1347: Judenverfolgung von Seiten gemeinen Raubgesindels, welche mit dem Erhängen der Rädelsführer schloss. — Im 30jähr. Kriege 1645 nahmen die Schweden die Stadt ein.

II. Unter der goth. Kirche des Piaristenklosters eine altromanische Krypta.

Stein „an der Donau", Stadt $^1/_4$ Ml. sww. v. Krems.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. 1347: Judenverfolgung (wie in Krems, siehe oben).

2. In den 30er Jahren des 19. Jahrh. liessen sich hier Redemptoristinnen (Liguorianerinnen) nieder und blieben hier bis 1848.

II. Spätgoth. Pfarrkirche (1464), zum Theil modernisirt.

III. An der Strasse nach Krems steht eine interessante steinerne Säule vom Jahre 1610 (1852 restaurirt): Christus am Marterpfahl mit den Inschriften:

Hoc Deus est, quod imago docet, sed non Deus ipsa:
Hanc videas et mente colas, quod cernis in ipsa.
Die Pildnus ist Gott selber Nid. Er wirt allein bedeit darmit.
Das Pildt siech an und richt dein Sinn Wer bedeitet wird darin.

Auf der Rückseite: Aller Weisheit Fundament Ist, dass man Gott recht erkennt.

Dürnstein (Tyrnstein), Stadt mit Schloss $^3/_4$ Ml. wsw. v. Krems, an der Donau. — Mit ehemaligem, 1410 gegründeten Augustiner-Chorherrenstift und den Trümmern des 1289 gestifteten, 1769 aufgehobenen Clarissinnenstifts, in welchen jetzt ein Gasthaus.

Imbach, Df $^1/_2$ Ml. nnw. v. Krems. — Ehemal., 1269 ge-

stiftetes Dominikanerinnenkloster, zur Zeit des Josephinismus ausgeplündert. — Goth. Kirche aus den Jahren 1260—89. An der Nordseite derselben die Katharinencapelle, ein goth. „Prachtbau“ des 14. Jahrh.

Zwettl (Zwettel), Stadt mit Bez.-Amt $13^1/_4$ Ml. wnw. von Wien.

I. Mit der 1138 (? von Hadmar von Coupharn aus gräflich babenbergischem Geschlecht) gegründeten Cistertienserabtei **Stift Zwettl,** das östreichische Clairvaux genannt. Gothische Abteikirche v. J. 1343 ff., mit Kreuzgang im Uebergangsstil (1205—17). Schatzkammer und Bibliothek.

II. 1422 wurde die Stadt von den Hussiten belagert, und als Erzherzog Albrecht zum Entsatz herbeieilte, kam es zu einem Treffen.

Friedersbach, Mfl. 1 Ml. osö. v. Zwettl. — Roman. (goth.?) Rundcapelle (sd. von der Pfarrkirche).

Horn, Stadt mit Bez.-Amt $3^3/_4$ Ml. non. v. Krems. — Im letzten Viertel des 16. Jahrh.: Christoph Irenäus, Senior hier; flacianischer Streittheolog, früher in Weimar, Eisleben, Neustadt an der Orla etc.

Eggenburg, Stadt mit Bez.-Amt $1^1/_2$ Ml. osö. v. Horn. — Stephanskirche, spätgoth. Hallenkirche (1485) mit roman. Thürmen, spätgoth. Kanzel, Tabernakel etc.

Burg-Schleinitz, Pfdf $^1/_2$ Ml. sd. von Eggenburg. — Am Kirchhof eine spätgothisch umgebaute romanische Rundcapelle (Todtencapelle); Kanzel an der Aussenseite.

Kühnring (Kuenring), Pfdf $^3/_8$ Ml. sww. v. Eggenburg. — Spätroman. Kirche (1083 ff.), im 16., 17. u. 18. Jahrh. sehr verändert. In der Ringmauer eine besondere Stelle zum Begräbniss todtgeborner Kinder, mit der Inschrift: Non baptisati. — Rundcapelle im Uebergangsstil.

Altenburg, Pfdf $^5/_8$ Ml. sw. von Horn, an der Kamp. — Mit einer 1144 gestifteten Benedictinerabtei.

Geras, Mfl. 2 Ml. n. v. Horn. — Mit einem 1151 von Egobert oder Ecquard v. Berneck gestifteten und von Dipold, Bisch. v. Passau, 1188 bestätigten Prämonstratenserkloster.

Riegersburg, Df $1^1/_4$ Ml. nö. v. Geras. — 1573 war Jacob Heilbrunner kurze Zeit Hofpred. hier bei dem Gfen v. Hardeck; später pfälz. Hofpred. in Neuburg, † als Abt v. Bebenhausen; luth. Polemiker.

Retz (Rötz), Stadt mit Bez.-Amt $3^1/_8$ Ml. noö. von Horn, am Rötzbach. — Die Stadt ward 1424 von den Hussiten (Taboriten) belagert, und, als deren General Graf v. Schwanberg davor erschossen ward, „wurden sie dermassen erbittert, dass sie, obgleich der Commandant die Stadt aufgeben wollte, dennoch

zwei Tage stürmten und bei der Eroberung Alles darin niedermachten, plünderten und hernach anzündeten. Den Commandanten, einen Grafen v. Hardeck, legten sie in ein hartes Gefängniss, worin er nach 2 Jahren gestorben."

Göllersdorf (Gellersdorf), Marktfl. $1^1/_8$ Ml. sos. v. Ober-Hollabrunn (Markt mit Bez.-Amt $11^1/_2$ Ml. nww. von Wien). — 1573—77: Polycarp Lyser (Leyser), d. Aelt., Pred. hier, † als Hofpred. in Dresden; mildgesinnter luth. Theolog. Von hier aus hatte er öfter in Wien zu predigen und wurde selbst mit Kaiser Maximilian II. bekannt.

Schöngrabern, Markt $^5/_8$ Ml. nwn. v. Ober-Hollabrunn. — Spätroman. einschiffige Kirche aus den Jahren 1210—30, mit reichem plastischen Schmuck, insbes. interessanten, rohen und schwer zu deutenden Sculpturen.

Stockerau, Mkt mit Bez.-Amt 3 Ml. nw. v. Wien; Eisenb.

† 1012: Sct. Colmann oder Colomannus, ein Irländer, der nach dem heil. Lande pilgerte, aber hier, weil man ihn für einen Kundschafter hielt, gefangen und zu Tode gemartert wurde. Weil mit seinem Leichnam angeblich Wunder geschahen, brachte man denselben zunächst in die hiesige Kirche, später (1015) in die zu Melk (s. S. 1320 bei Melk: II, 1).

Böhmisch-Krut, Mfl. $1^1/_2$ Ml. nwn. von Zistersdorf (Stadt mit Bez.-Amt $6^1/_2$ Ml. nnö. v. Wien). — 1810—1815: Maximilian Stadler, kath. Pf. hier (s. S. 1300 bei Wien: II, 21).

Ober-Oestreich.

Linz, befestigte Hauptstadt v. Oestr. ob der Enns, an der Donau; Eisenbahn.

I. Versch. Personalien. 1. Während seines hiesigen Aufenthalts (mit Gf Eberhard im Bart bei Kaiser Friedrich III., 1493) erlernte Joh. Reuchlin, der bekannte vorreformatorische Humanist, vom kaiserl. Leibarzt Jac. Jehiel Loens das Ebräische.

2. Im 1. Viertel des 17. Jahrh. lebte hier als Lehrer der Math. etc.: Joh. Kepler († in Regensburg 1630); der berühmte Astronom, gläubiger und demüthiger Christ und treuer Bekenner auch in Zeiten der Verfolgung.

3. Bis 1807: Gall, Bisch. v. Linz; Freund u. Gönner von Boos (I, 4).

4. Im Juli 1815 wurde Mart. Boos (der „Prediger der Gerechtigkeit", † als kath. Pf. zu Sayn) vor dem hies. Consistorium verklagt und im Febr. 1816 in eine Zelle des Carmeliterklosters

eingesperrt, zuletzt aber von aller Ketzerei und Schwärmerei freigesprochen.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. 1552: Anf. der Friedensverhandlungen, die zum Passauer Vertrage führten.

2. „Zu Kaiser Ferdinands II. Zeiten (1626) wurde die Stadt von den Bauern belagert, welche eine Armee von 40,000 Mann zusammengebracht hatten und mit vielen Kanonen versehen waren. Allein es wurden ihnen viel Stürme abgeschlagen, da sie denn mit grossem Verlust die Belagerung wiederum aufheben mussten."

3. 13. Dec. 1645: Linzer Friede zwischen dem Fürsten von Siebenbürgen Georg Rakoczy und Kaiser Ferd. III. (König v. Ungarn), die Grundlage des rechtlichen Bestehens der evang. Kirche in Ungarn.

4. Im 18. Jahrh. (?) Errichtung eines Bischofssitzes. Die ehemalige Jesuitenkirche ward zur Cathedrale erhoben. (Bischof Gall: I, 3).

5. 1850: Vierte, 1856: Achte Generalversammlung der kath. Vereine Deutschlands.

III. Verschiedenes. 1. Evang. Bethaus, mit Hilfe des Gustav-Adolf-Vereins gebaut. Die kathol. Kirchen meist aus der Zeit des Rococogeschmacks, der Dom vom J. 1670.

2. In der Capuzinerkirche (St. Matthias) das Grabmal des Grafen Raimund v. Montecuculi († 1680), kaiserl. Feldherrn im 30jähr. Kriege etc. Im Kloster einige Incunabeln.

3. In der Mitte des „Hauptplatzes" eine hohe Dreifaltigkeitssäule, von Kaiser Karl VI. zum Gedächtniss glücklich überstandener Drangsale (durch feindliche Ueberfälle u. Seuchen) 1717—23 errichtet.

4. Landesmuseum mit allerlei Alterthümern, darunter Holzschnitzbilder aus Kirchen. Im Hof und Vorhaus römische Alterthümer (Linz ist die Römercolonie **Lentia**).

Leonding, Dorf $1/2$ Ml. sw. v. Linz. — Nach 1799: Martin Boos (s. S. 1325 bei Linz: I, 4), kath. Cooperator hier.

Wilhering, Pfdf 1 Ml. wnw. v. Linz, an d. Donau. — Die Brüder Ulrich und Colo v. Wilhering (v. Wachsenberg?) stifteten hier 1146 mit Benutzung ihres Stammschlosses eine Cistercienserabtei und besetzten dieselbe mit Mönchen aus dem nicht lange vorher errichteten Kloster Rain in Steiermark. — Moderne Kirche.

Enns, Stadt mit Bez.-Amt $2^1/_4$ Ml. sö. v. Linz, am Einfluss der Enns in die Donau; Eisenb. — Die Stadt ist ein Stück der vor Alters berühmten und grossen norischen Hauptstadt Lorch (Laureacum. s. S. 1327), welche 903 von den Ungarn (Hunnen) völlig zerstört ward. — Mitten auf dem Markte steht ein hoher, von Kaiser Maximilian II. 1565 als Wartthurm errichteter Thurm,

dessen Inschrift versichert, dass Marcus und Lucas hier das Evangelium verkündigt haben.

(Aspicis exiguam nec magni nominis urbem,
Quam tamen aeternus curat amatque Deus.
Haec de Laureaco reliqua est: his Marcus in oris
Cum Luca Christi dogma professus erat.)

Lorch (auch **Laurach**), Ortschaft 1/4 Ml. nnw. v. Enns. — Der Name dieses Ortes ist der fast einzige Rest der hier gelegenen, bis nach Enns (s. S. 1326), St. Florian (s. S. 1328) und an die Donau sich erstreckenden grossen Stadt **Laureacum** oder Lauriacum, einer Römercolonie (Colonia Aureliana Laureacensis, vom Marcus Aurelius Antoninus auf seinem Zuge gegen die Marcomannen erbaut), der Residenz des Präfecten von Noricum.

I. Zur kirchl. Chronik. **1.** Dass das Christenthum bereits im 1. Jahrh. hieher gekommen, vermuthlich durch römische Soldaten, ist nicht zu bezweifeln. Von den ersten Boten des Evangeliums aber, die hier auftraten, wird nur Legendenhaftes berichtet (nach Einigen St. Petrus, oder Marcus, oder Lucas — vergl. die oben bei Enns mitgetheilte Inschrift — oder Titus, oder Lucius von Cyrene, oder Crescens, ein Schüler Pauli, oder Laurentius — nicht der Märtyrer —, von St. Marcus aus Aquileja hieher gesandt, oder Bischof Hermagoras, ein Schüler des Marcus, und sein Gehilfe Fortunatus, oder endlich Syrus, ein Schüler St. Petri und 1. Bisch. v. Pavia, angeblich der Knabe, der bei der Speisung der 5000 die 5 Brode und 2 Fische hatte, und sein Gehilfe Juventius). Auch über die ersten Anfänge des Bisthums oder Erzbisthums Lorch weiss man nur Sagenhaftes. Erst im 5. Jahrh. lassen sich Bischöfe von Lorch mit geschichtlicher Sicherheit nachweisen.

2. Um 260 war (nach gewöhnlicher Ueberlieferung) fast 30 Jahre lang der heil. Maximilian (284 in Cilly des Märtyrertodes gestorben) Bischof v. Lorch.

3. Um 286 soll Eutharius (oder Eutherius), ein sonst unbekannter Bischof v. Lorch, in Fabiana (Wien oder Pöchlarn) das Evangelium gepredigt haben.

4. Die unter dem norischen Präfecten Aquilinus auch hier wüthende diocletianische Christenverfolgung veranlasste den heil. Florian, einen römischen, aber christlichen Kriegshauptmann, sich nach Lorch zu begeben. Er ward daselbst, weil er sich als Christ angab, in der Enns ertränkt (i. J. 297), aber an der Stelle des heutigen St Florian (s. S. 1328) begraben. Die ihn begleitenden 40 Soldaten wurden hier gefangen gesetzt und mussten eines langsamen Hungertodes sterben. (St. Florian ist der bekannte Nothhelfer in Feuersgefahr.)

5. 450: Erste Verwüstung Lorchs und der Umgegend durch

die Hunnen unter Attila. Nach ihrem Abzuge wirkte hier der heil. Severinus, der „Apostel und Schutzengel Noricums". Er setzte den ersten (historischen) Bisch. v. L. (Constantin) ein.

6. Von 487—659 wird kein Bischof v. Lorch namhaft gemacht. Es ist wahrscheinlich, dass das Bisthum in dieser Zeit infolge der Völkerwanderung gar nicht oder nur unregelmässig besetzt worden. Doch wirkte in der 2. Hälfte des 6. Jahrh. hier der „Apostel der Bayern" St. Rupert, besonders unter den zahlreichen Armen und Nothleidenden. Um 620 wurde das Bisthum nach Passau verlegt; doch siedelte erst Bisch. Vivilo (zur Zeit des heil. Bonifacius, † 755) mit dem Heiligthum und seinem Clerus förmlich dahin über, nachdem die Stadt i. J. 737 von den Avaren überfallen worden war. (Völlige Zerstörung durch die Ungarn [Hunnen]: 903.) Später machten die Erzbischöfe von Salzburg längere Zeit Ansprüche auf den Besitz des alten Bisthums Lorch.

II. Lorenzkirche im Uebergangsstil (13. Jahrh.) mit spätgoth. Chor (1474), in welchem ein prachtvolles spätgoth. Tabernakel (1480).

St. Florian, Mfl. mit Bez.-Amt 3/4 Ml. ssö. von Linz. — Mit einem bedeutenden Augustiner-Chorherrenstift. Dasselbe ist benannt nach dem Märtyrer St. Florian (s. S. 1327 bei Lorch: I, 4), der nicht weit von hier in der Enns ertränkt ward. Der Sage nach spülte der Fluss den Leichnam auf einen Felsen aus, wo ihn ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln beschützte. An einem zwischen den Mündungen der Enns und der Traun etwas landeinwärts gelegenen, durch eine Vision bezeichneten Orte wurde der Leichnam begraben. Die an diesem Orte angelegte Cella verwandelte sich bald in ein (Benedictiner-) Kloster. Dasselbe wurde später von den Ungarn (Hunnen) zerstört, 1070 aber von Bischof Altmann v. Passau neu begründet und den regulirten Chorherren St. Augustins übergeben. In der Reformationszeit und im 30jähr. Kriege war das Kloster für die Umgegend ein Hort des Papstthums. Zur Zeit des Josephinismus wurde es von kaiserl. Beamten ausgeraubt. — Das jetzige grosse Gebäude stammt aus dem Ende des 17. und Anf. des 18. Jahrh. — Bibliothek von 40,000 Bänden. — In der Stiftskirche (1689 bis 1707, mit Ausnahme der dem 11. Jahrh. angehörenden Krypta) eine grosse Orgel von Joh. Frdr. Chrismann (1772). Ein gutes Altarbild von Leopold Schulze stellt den Märtyrertod des heil. Florian dar. Auch „der Mühlstein, mit welchen er in die Enns gestürzt wurde", wird noch hier aufbewahrt.

Tillysburg, Df mit Schloss 3/8 Ml. osö. v. St. Florian. — „Kaiser Ferd. II. schenkte dem Grafen Tilly, dem Heerführer im 30jähr. Kriege, 1623 die Burg **Volkersdorf,** welche Tilly's

Neffe, Graf Werner v. Tilly, niederreissen und fast an derselben Stelle 1636 die jetzige Burg erbauen liess. Die letztere ist jetzt Eigenthum des Stifts St. Florian."

Baumgartenberg, Pfdf 1 1/8 Ml. wsw. v. Grein (Stadt mit Bez.-Amt 5 1/2 Ml. soö. v. Linz, an d. Donau). — Kirche eines 1142 gestifteten ehemaligen Cistertienserklosters, mit Grabmälern aus dem 14. u. 15. Jahrh., jetzt Pfarrkirche.

Steyr (Steyer, Steier), Stadt mit Bez.-Amt 5 1/8 Ml. sos. v. Linz, am Zusammenfluss der Steyer und Enns.

I. Bereits um 1525 hatte die Lehre Luther's hier eifrige Anhänger. Später Gegenreformation.

II. Stadtpfarrkirche, 3schiffige Hallenkirche, 1443—1508 nach dem Plan des Stephansdoms in Wien von dem Baumeister desselben, Hans Puxbaum, erbaut, später verbaut, 1857 restaurirt. An den Thüren der Nordseite die Statuen der Heiligen Jacobus d. Aelt., Elisabeth u. Agnes. Glasmalereien aus dem Ende des 15. Jahrh. In der Sebastianscapelle Taufbecken von Erz mit Reliefs v. J. 1569. Ein neuer (1857) Votivaltar, vergoldetes und bemaltes Holzschnitzwerk (48′ h.) von Schönlaub in München. Orgel von Chrismann.

Garsten, Pfdf 3/8 Ml. sd. v. Steyr. — Ehemal. Kloster, 1082 von Mkgf Ottocar III. v. Steyr als Chorherrenstift gegründet, 1110 aber von Ottocar IV. mit Benedictinern besetzt, 1787 von Kais. Joseph II. aufgehoben, jetzt Strafanstalt. Der Maler Reslfeld, von welchem viele Altarbilder in Oestreich, lebte 51 Jahre als Mönch im hies. Kloster, † hier 1753; sein Grab in der Stiftskirche (1676—85), in welcher auch Fresken von ihm. In derselben auch die Gräber des Stifters, des Abts Berthold u. A.

Kristkindl (Christk.), Ortschaft zur Gemeinde Garsten (1/4 Ml. nw. von da) gehörig. — Wallfahrtsort mit kleiner, nach dem Vorbilde der Maria rotonda in Rom gebauten Kirche. Der Hochaltar ist an dem Baum errichtet, an welchem sich ursprünglich das Gnadenbild befand.

Gleink (Glaink), Pfdf 5/8 Ml. n. v. Steyr. — Ehemaliges Benedictinerkloster, im Anfang des 12. Jahrh. vom Ritter Arnhalm v. Glunik gestiftet, 1784 aufgehoben, jetzt Erziehungsanstalt der Salesianerinnen.

Sebaldusstein (St. Sebald am Stein, Heiligenstein), Kirche und Haus zur Gemeinde Gaflenz, Marktfl. 3/4 Ml. nö. v. Weyr (Markt mit Bez.-Amt 7 1/2 Ml. ssö. von Linz) gehörig. — Die alte Kirche ist 1349 von Berthold v. Losenstein gestiftet. In derselben das lebensgrosse Steinbild eines heil. Sebaldus, der 15 Jahre hier gelebt haben soll, „ein interessantes Kunstwerk des Mittelalters."

Waldneukirchen, Pfdf 3/8 Ml. NgW. v. Steinbach (Dorf

und Amtssitz $1^3/_4$ Ml. sw. v. Steyr). — Um 1800: Martin Boos (s. S. 1325 bei Linz: I, 4), kath. Cooperator hier.

Spital am Pyhrn, Pfdf $^7/_8$ Ml. SgO. v. Windisch-Garsten (Markt mit Bez.-Amt $8^5/_8$ Ml. sd. v. Linz). — Ehemal. Propstei, nach Einigen ursprüngl. 1130 als Spital für die nach Palaestina reisenden Pilgrime angelegt, nach Anderen vom heil. Bischof Otto v. Bamberg (Apostel der Pommern, 1102—39) oder von Bischof Otto II. v. Bamberg 1190 gestiftet (1199 Einweihung der Kirche); 1418 in ein weltpriesterliches Collegiatstift verwandelt, 1605 zur Propstei erhoben, 1807 aufgelöst und den Benedictinern von St. Blasien im Schwarzwald übergeben, welche es jedoch 1809 verliessen und nach St. Paul in Kärnten zogen, worauf die Herrschaft Spital dem oberöstr. Religionsfonds überwiesen wurde. 25. bis 26. Oct. 1841 wurden die Gebäude (auch die Kirche) zum Theil durch Brand zerstört.

Schlierbach (oder: **„Mariasaal an der Sonne“**), Pfarrdorf $^1/_2$ Ml. n. v. Kirchdorf (Markt u. Amtsort 6 Ml. sws. v. Linz). — Ursprünglich Stammsitz eines Adels-Geschlechts. Eberhard v. Wallsee verwandelte 1355 das Schloss in ein Cistertienserinnenkloster. Die Nonnen wurden später von den Protestanten vertrieben, das Kloster hierauf administrirt und erst 1620 auf Befehl Ferdinands II. wieder in ein Mannskloster desselben Ordens verwandelt. Die jetzigen Gebäude v. J. 1772.

Kremsmünster, Mfl. mit Kloster 4 Ml. ssw. v. Linz.

I. Berühmte Benedictinerabtei, von Hrzg Thassilo II. v. Bayern 777 (oder 772) gestiftet*), von Monte Cassino aus bevölkert, im Anf. des 10. Jahrh. von den Ungarn zerstört, aber im Anf. des 11. Jahrh. durch Godehard (Gotthard) den Heiligen (damals Abt von Nieder-Alteich, nachmals Bisch. v. Hildesheim), innerlich wieder in Ordnung gebracht und von Kaiser Heinr. III. von Neuem aufgebaut (1050), nach einem abermaligen Brande 1082 zum 3. Male geweiht; wie früher durch Karl den Grossen, so später durch die Kaiser Heinr. IV., Friedr. I. und Rudolf I. bereichert, unter der Herrschaft Kaiser Josephs II. mancher werthvollen Kunst- und Alterthumsschätze beraubt (die fast täglichen Leiden des Stifts unter dem Josephinismus schildert eine handschriftliche Chronik der Jahre 1780—90, besonders 1788 u. 89, von Beda Plank); gleichwohl noch jetzt die reichste Abtei

*) Der Sage nach wurde Günther, ein Sohn Thassilo's, auf der Jagd von einem Eber getödtet, worauf der trauernde Vater an dem Teiche, an welchem sein Leichnam gefunden ward, ein Kloster zu errichten beschloss. Noch zeigt man einen Güntherteich und bezeichnet in der Kirche einen Stein beim Hochaltar als das Grab Günther's.

der östr. Monarchie, im Besitz von 157 Dörfern. — 1789 nach Aufhebung des Klosters bis zu dessen Wiederherstellung war Maxml. Stadler († in Wien, Orgelspieler und Kirchencomponist: Das befreite Jerusalem) Commendaturabt des Klosters.

II. Die Klostergebäude (aus dem 17. und 18. Jahrh.) enthalten eine Sternwarte mit bedeutenden naturwissenschaftlichen u. a. Sammlungen, eine Bibliothek mit 30,000 Bänden, mehr als 1700 Handschriften und circa 2000 Incunabeln u. mehrere Lehranstalten. — An den Gründer Hrzg Thassilo († um 800) erinnert noch in der Schatzkammer ein von ihm geschenkter und mit seinem Namen versehener Abendmahlskelch romanischen Stils (der Stifter- oder Thassilo-Becher genannt), wohl eine der ältesten kirchlichen Goldschmiedearbeiten Deutschlands (aus Kupfer gegossen, mit Silberbändern und aufgenieteten niellirten Silberplättchen auf vergoldetem Grunde geschmückt; nach Art der römischen Trinkschalen construirt, deren beide durch einen Knauf verbundene Theile man beliebig als Becher oder Fuss benutzen konnte; 10″ hoch; die Cuppa, 6″ Zoll im Durchmesser, fasst beinahe 5 östr. Seidel, der Fuss mit Knauf $1^1/_2$ Seidel. — In der Abteikirche (Zopfstil) 8 Glasgemälde (Apostel), vermuthlich aus dem Ende des 13. Jahrh.

Wels (das **Ovilaba** der Römer), Stadt mit Bez.-Amt $3^3/_8$ Ml. sww. v. Linz, an der Traun; Eisenbahn.

I. † auf der Burg Wels 12. (11.?) Januar 1519: Kaiser Maximilian I.

II. Kirchen. 1. Kath. Kirche, goth. mit romanischem (2. Hälfte des 12. Jahrh.) Hauptportal. Bemerkenswerthe Glasgemälde aus dem 15. Jahrh. in den 3 Chorfenstern (restaurirt), im mittleren das heil. Abendmahl (Judas mit schwarzem Gesicht). In der Halle des Westthurms Grabmäler.

2. Protest. Kirche, mit namhafter Unterstützung (1852) der Gustav-Adolfs-Vereine erbaut.

Lambach, Mkt mit Bez.-Amt $5^1/_8$ Ml. sww. v. Linz; Eisenb.

I. Benedictinerkloster, von einem Grafen Arnold zu Lambach etc. 1032 für 12 Weltpriester gegründet, 1056 vom Gfen Adalbert, Bischof zu Würzburg, mit Benedictinern besetzt; mit bedeutender Bibliothek (auch Incunabeln u. Handschriften, unter Anderem ein auf Pergament geschriebenes Missale mit herrlichen Randmalereien) und Kupferstichsammlung. In der Klosterkirche 9 grosse (neuere) Altarbilder von Sandrart.

II. Bemerkenswerth ist noch die eine Viertelstunde von dem Ort auf einer Anhöhe gelegene Dreifaltigkeits- (Wallfahrts-) Kirche, welche der Abt Pagel 1725 unter möglichster Berücksichtigung der heiligen Dreizahl hat erbauen lassen. Die Kirche ist dreieckig, hat 3 Thürme, 3 Fenster, 3 Altäre, deren

Marmor, wie der des Fussbodens, dreifarbig ist, 3 Orgeln, 3 Sacristeien. Zur Herstellung des Baus bestimmte der Abt 333,333 Fl.; den Rest dieser Summe liess er unter 333 Arme vertheilen.

Grünau, Pfdf $1^3/_4$ Ml. soö. v. Gmunden (Stadt mit Bez.-Amt $4^1/_4$ Ml. sw. v. Wels). — In der Kirche ein spätgoth. Altar (um 1530 von Joh. Peisser aus Nürnberg), 1715 aus der Stiftskirche zu Kremsmünster (S. 1330) hieher versetzt.

Altmünster, Pfdf $^1/_2$ Ml. sw. von Gmunden. — Uraltes Pfarrdorf mit einer in florentiner Stil erbauten Kirche, in welcher ein Hochaltarbild von Joachim Sandrart und ein Altarblatt von Reslfeld (S. 1329 bei Garsten).

Traunkirchen, Pfdf $1^1/_8$ Ml. SgW. v. Gmunden, am Traunsee. — Seit Mitte des 10. Jahrh.: Benedictinerinnenkloster, 1622 an die Jesuiten übergegangen, 1634 abgebrannt und neugebaut. — Frohnleichnamsprocession auf dem See in Schiffen.

Ischl (Ischel), Marktfl. u. Badeort mit Bez.-Amt $10^1/_2$ Ml. ssw. v. Linz, an d. Traun. — Pfarrkirche mit 3 neuen (1852) Altarbildern von Kupelwieser.

Laufen (Lauffen, Ober-Laufen), Mkt $^5/_8$ Ml. sd. v. Ischl. — In der goth. Kirche eine Madonna aus Gyps, welche Erzbisch. Thiemo von Salzburg, als er sich im 11. Jahrh. auf der Flucht von seinem Bischofssitze nach Admont (S. 1358) in der Nachbarschaft aufhielt, verfertigt haben und auf dem Berge nächst der Kirche zurückgelassen haben soll. Hier fand man das Bild und brachte es in die Kirche, wo man es aufstellte und wegen des die Kirche ganz überdeckenden Gesträuchs des nachbarlichen Berges Maria ad umbram **(Maria-Schatten)** nannte. Laufen wurde dadurch ein weitberühmter Wallfahrtsort.

Goisern, Pfarrdf 1 Ml. sd. v. Ischl. — Ein sehr alter Ort. Die roman. Martinskirche wurde bereits 1030 wiederhergestellt.

Hallstadt, Mfl. $2^1/_4$ Ml. sd. v. Ischl, am Hallstädter See; Sitz eines evang. Pfarramts, zur Hälfte evangelisch.

I. Kirchen. In der alten kath. Pfarrkirche (1320 geweiht) ein Altar mit Holzschnitzwerk aus dem 15. Jahrh. — Michaelscapelle, wahrscheinlich schon im 11. Jahrh. erbaut (nach And. spätgoth.), mit schönen Glasmalereien. — Die protestantische Kirche wurde von Beiträgen gebaut, welche eine Fürstin v. Thurn u. Taxis, Schwester der Königin Luise v. Preussen, gesammelt hatte.

II. Die jährliche Frohnleichnamsprocession wird, da die Lage des Orts das Umherziehn nicht gestattet, hier auf Booten bewerkstelligt.

Rudolphsthurm, Bergmeisterhaus zur Gemeinde Hallstadt gehörig, mit Sammlung von Antiquitäten, welche seit 1846 aus einem Begräbnissplatz (über 600 Gräber) wahrscheinlich

celtischer Salzarbeiter aus dem 3. oder 4. Jahrh. nach Christo ausgegraben wurden.

Gosau (Gossa), Pfdf $2^1/_2$ Ml. ssw. von Ischl. — Der Ort ward infolge des Toleranzedicts (1781) evangelisch und ist es noch heute zum grossen Theil.

St. Wolfgang, Mkt $1^3/_4$ Ml. wnw. v. Ischl, nö. am Wolfgangssee. — Um 980 lebte hier 5 Jahre lang als Einsiedler: St. Wolfgang, ausgezeichneter Bisch. v. Regensburg (s. S. 886). „Er errichtete eine Cella auf dem Falkenberge und eine andere mit einem Kirchlein im Thal". 1084 wurde ihm zu Ehren hier eine Kirche erbaut, die aber 1429 durch Brand zerstört ward. In der jetzigen (spätgoth.) ein bedeutender Flügelaltar v. J. 1481, im Auftrage des Abts Benedict von Mondsee (s. u.) verfertigt, Hauptwerk des tiroler Bildschnitzers und Malers Mich. Pacher v. Prauneck (die Gemälde nach Einigen von Wohlgemuth. In der Mitte: Krönung Mariä mit den Heiligen Wolfgang und Benedict; darunter Anbetung der Weisen, darüber Christus am Kreuz etc. Auf der Innenseite der Flügel: links Geburt und Beschneidung Christi, rechts Darstellung im Tempel und Tod Mariä. Auf der Aussenseite der Flügel Scenen aus dem Leben des heil. Wolfg.; auch die Rückseite des Schreins ist bemalt. — Ausserdem bewahrt die Kirche das Handbeil St. Wolfgang's, seinen zinnernen Kelch und einen Abtsstab (12. Jahrh.), viell. aus dem Pilgerstabe St. Wolfgang's gefertigt. — Im Vorhofe der Kirche ein 1515 von Lienhart Raunacher aus Passau gegossener eherner Brunnen mit recht guten Reliefs.

Ampfelwang, Pfdf $1^1/_2$ Ml. nnw. v. Vöcklabruck (Stadt mit Bez.-Amt $7^5/_8$ Ml. sww. v. Linz). — Hieher ward im Anf. des 19. Jahrh. von Braunau am Inn (s. S. 1334) der (röm.-kathol.) Schwärmer Thom. Pöschl als Landcaplan versetzt. Er fand in den umliegenden Dörfern besonders unter dem weiblichen Geschlecht viel schwärmerischen Anhang. Am Charfreitag 1817 opferten, während Pöschl selbst gefangen sass, seine fanatischen Anhänger (Pöschlianer) drei Menschenopfer, ein 19jähriges Mädchen, eine ältere Frau und einen alten Mann.

Mondsee (Monsee), Mkt mit Bez.-Amt 11 Ml. sww. v. Linz. Ehemal. Benedictinerkloster, (714, Andere:) 748 von einem bayrischen Fürsten (Odilo?) gestiftet und von Monte Cassino aus bevölkert. Bei der Gründung des Klosters soll der heil. Pirmin (der Apostel des Westrichs, Gründer des Klosters Reichenau, † in Hornbach) thätig gewesen sein. 1782 aufgehoben und zur Dotation des Bisth. Linz verwendet. — Hier wurden Fragmente einer alemannisch-deutschen Uebersetzung des Evang. Matthäi (aus der 1. Hälfte d. 8. Jahrh.) aufgefunden. — Die Kirche des ehemal. Klost. theils spätgoth. (1492), theils modern.

Ostermiething, Pfdf $^5/_8$ Ml. nwn. von Wildshut (Pfdf mit Bez.-Amt $14^1/_2$ Ml. wsw. v. Linz an d. bayr. Grenze). — „Mit einer durch ihr hohes Alter merkwürdigen Pfarrkirche".

Braunau am Inn, Stadt $12^1/_2$ Ml. w. v. Linz.

I. Thomas Pöschl, der schwärmerische Führer der nach ihm benannten Pöschlianer, die sich später sogar bis zum Menschenopfer verirrten (s. S. 1333 bei Ampfelwang), war 1806 Beneficiat-Cooperator und Vorsteher der Stadtschule zu B. In der ersten Eigenschaft bereitete er hier den unglücklichen Nürnberger Buchhändler Palm zum Tode und begleitete ihn zur Hinrichtung (26. Aug. 1806).

II. Spätgoth. Pfarrkirche aus dem 15. Jahrh.

Ranshofen, Pfdf $^1/_2$ Ml. sws. v. Braunau. — Kloster der regulirten Chorherrn St. Augustini, angebl. im 11. Jahrh. aus einer Kirche entstanden, welche Kaiser Arnulf um 898 erbaut und Herz. Heinrich III. v. Bayern reichlich beschenkt hatte.

Reichersberg, Pfdf mit Chorherrnstift $^3/_8$ Ml. nö. v. Obernberg (Mkt u. Amtsort $3^1/_8$ Ml. onö. von Braunau), am Inn. — Zur Zeit Kaiser Heinrichs IV. (1056—1106) besass Werner von Reich. hier ein festes Schloss. Nach dem Tode seines einzigen Sohnes verwandelte er dasselbe in ein Augustiner-Chorherrnstift zu St. Michael, „um unter seinen Anverwandten, welche sich schon um seine künftige Verlassenschaft zankten, allen Streit zu verhüten." 1101 wurden die Stiftsherrn von einem Erzbisch. v. Salzburg verjagt und die Güter an Laien verliehen. Erzb. Conrad I. stellte das Stift 1110 wieder her und brachte dasselbe nach abermaliger Verwüstung (1116) durch Einsetzung des trefflichen Propstes Gerhoch „v. Reichersberg" (1132) wieder zur Blüthe. Gerhoch ist als ernster und eifriger Förderer des Klosterwesens und Reformator der verweltlichten Domcapitel von Bedeutung. Er † hier 1169. — Unter Kaiser Heinrich VI. (1190—97) schrieb Magnus, ein hies. Canonicus, ein Chronicon Reichersbergense.

Pupping (—ingen?), Df $^1/_2$ Ml. nwn. v. Efferding (Stadt mit Bez.-Amt $2^1/_2$ Ml. WgN. v. Linz).

† 31. Oct. 994: St. Wolfgang in der Capelle des heil. Othmar, aber in Regensburg beerdigt; namhafter Bischof von Regensburg unter König Otto I. (s. S. 1333).

Waitzenkirchen (Waizenk., Weitzenk.), Mkt mit Bez.-Amt $4^1/_4$ Ml. wnw. v. Linz.

Prediger. 1. Um 1518: Leonh. Kaiser, 7 Jahre lang Pfarrvicar hier (s. S. 1335 bei Scheerding).

2. 1610 ff. war hier luth. Pf.: Dan. Xylander, einer von den durch die Gegenreformation (1600) aus Krain vertriebenen evang. Geistlichen.

Peuerbach (Peyerbach, Bayerbach), Mkt mit Bez.-Amt 5 Ml. wnw. v. Linz. -- Vor 1806: Mart. Boos, Capellan hier bei Pf. Bertgen (s. S. 1325 b. Linz: I, 4 u. unten b. Gallneukirchen).

Scheerding (Schärding), Stadt mit Bez.-Amt $8^3/_4$ Ml. nww. v. Linz, am Inn.

† 16. Aug. 1527: Leonh. Kaiser, luth. Märtyrer; als Vicar im Passauischen wegen evang. Predigt in Passau gefangen gesetzt und hier auf einer kleinen Insel des Inn unter grosser Theilnahme des Volks als Ketzer verbrannt. Seine letzten Worte waren: Jesu, ich bin dein, mach mich selig. — Er war in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. zu **Raab,** Mkt mit Bez.-Amt $2^5/_8$ Ml. soö. v. Scheerding, geboren.

Suben, Pfdf $^5/_8$ Ml. sd. v. Scheerding, am Inn. — Propstei regulirter Chorherrn St. Augustini, angeblich von Engelbert III., Herz. in Kärnten, u. s. Gemahlin Uta, einer Gfin v. Sulzbach, um 1136 gestiftet (beide in der Kirche begraben).

Engelszell, Pfdf sd. nahe bei Engelhardszell (Mfl. $6^1/_2$ Ml. nw. von Linz) an d. Donau. — Ehemal. Cistertienserkloster, 1293 von Bernh. v. Brambach, Bisch. v. Passau, gegründet und in dessen Testament zu seinem Universalerben eingesetzt.

Schlägel (Schlögl, Kloster-Schlägel), Ortsch. $^1/_4$ Ml. sd. v. Aigen (Mfl. mit Bez.-Amt 6 Ml. nnw. v. Linz). — Prämonstratenserstift, 1210 oder 18 gestiftet. 1626 wurden die Gebäude von den Bauern niedergebrannt, später aber wiederhergestellt.

Gramastetten, Mfl. $^3/_4$ Ml. non. v. Ottensheim (Markt mit Bez.-Amt $1^1/_4$ Ml. wnw. v. Linz). — Roman. Rundcapelle.

Pöstlingberg, Ortsch. $^5/_8$ Ml. nw. v. Linz, mit einer von starken Festungsmauern umgebenen Wallfahrtskirche (1742 vollendet).

Gallneukirchen, Marktfl. $1^1/_2$ Ml. noö. v. Linz. — 1806 ff. predigte hier als Pf. einer kath. Gemeinde die evang. Wahrheit zur Erweckung vieler Seelen Mart. Boos, der vielfach angefochtene „Prediger der Gerechtigkeit". 1811 wurde er zur Auswanderung veranlasst; † als kath. Pf. in Sayn. — Die Zurückführung des evangelisch gesinnten Theils der Gemeinde versuchte unter Anderen im J. 1824 der für die Neubelebung der kath. Kirche eifrige Prediger und Wunderthäter: Fürst Alex. Leop. v. Hohenlohe-Schillingsfürst. — Aus den bis dahin vielfach bedrängten „Boosianern" hat sich 1871 eine evang. Gemeinde gebildet.

Käfermarkt (Kef.), Markt $1^1/_8$ Ml. sos. v. Freistadt (Mfl. mit Bez.-Amt $3^3/_4$ Ml. nnö. von Linz). — Spätgoth. Kirche, 1472 geweiht: kühner 3schiffiger Bau. Schnitzaltar vom J. 1495, 1852 ff. restaurirt.

Herzogthum Salzburg.

Salzburg, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, an der Salzach; Eisenb.

I. * **1.** 1465: Berthold Pirstinger, Bisch. v. Chiemsee, gewöhnlich Berthold v. Chiemsee gen., Domherr u. bis 1508 Kammermeister des hies. Erzb.; wahrsch. Verf. des „Onus ecclesiae" (v. J. 1519), einer anonymen, das kirchliche Verderben jener Zeit aufdeckenden und eine Reformation fordernden Schrift, sowie einer „Teutschen Theologey", in welcher er die röm.-kath. Lehre polemisirend vertrat und Früheres widerrief.

2. 27. Jan. 1756: Joh. Chrysost. Wolfg. Amadeus Mozart, Sohn eines erzbischöfl. Vicecapellmst., mit 13 Jahren Salzburgischer Hofconcertmst., † in Wien; berühmter Componist (Requiem). Sein Geburtshaus in der Getreidegasse bei der Brücke Nr. 225, mit einer Inschrift. Sein Wohnhaus auf dem r. Uf. der Salzach am Hannibalsplatze Nr. 585. Sein Denkmal: IX, 2.

II. † (Die späteren, nach Arno hier verstorbenen Erzbischöfe sind unter dieser Rubrik nicht mit verzeichnet.)

1. 476: St. Maximus (III, 3). — **2.** 27. März 623? (nach Andern später und in Worms): St. Rupert (III, 4).

3. Bald nach 623?: Ehrentraud (III, 5).

4. 646?: St. Vitalis (III, 6). — **5.** 27. Nov. (Andere: Jan.) 784: St. Virgilius (III, 8). — **6.** 821: St. Arno (III, 9).

7. 28. Dec. 1524: Joh. Staupitz, 1518 Hofpred. des Erzb. Lange (IV, 7), 1521, weil der Erzbisch. von ihm eine öffentliche Verwerfung der luth. Ketzerei verlangte, nach Herren-Chiemsee zurückgezogen, 1522, nachdem er aus dem Augustinerorden ausgetreten, unter dem Namen Johannes IV. Abt des hies. Benedictinerklosters St. Petri, zuletzt auch Vicar des Erzb.; Luther's Gönner und väterlicher Freund, bis 1520 Generalvicar des Augustinerordens, Vorläufer der Reformation (seine Predigt war der erste Same für die spätere evang. Bewegung im Salzburgischen). Sein Grab: VIII, 2. Sein Portrait im St. Peterskloster. Einen Theil seiner Bibliothek liess ein späterer Prior als gefährlich auf dem Klosterhofe verbrennen.

8. 1541: Phil. Aureolus Theophrastus Paracelsus Bombastus ab Hohenheim, berüchtigter Arzt und Theosoph, längere Zeit Prof. in Basel, zuletzt hier angestellt. Am r. Ufer der Salzach in der Nähe der Brücke am „Platzl" sein Wohnhaus, mit Theophrast's Bildniss am 2. Stockwerk. Sein Grab: VIII, 11.

9. 10. Aug. 1806: Mich. Haydn, der Bruder des berühmteren Joseph Haydn, Concertmst. hier; Kirchencomponist. Sein Grab und Denkmal: VIII, 4 u. 2.

III. Die Anfänge der Salzburgischen Kirche und des Bisthums. **1.** In der 2. Hälfte des 2. Jahrh. soll der heil. Lucius (sagenhafter Missionar in Augsburg und Chur) hier (damals hiess der Ort **Juvavum** oder Juvavia, angeblich eine Colonie Kaiser Hadrians, reg. 117—138) verweilt haben.

2. In der 2. Hälfte des 5. Jahrh. soll St. Severin (der Apostel Noricums*, † 482) auch hieher gekommen sein und hier unter Anderem eine Todtenerweckung vollbracht haben.

3. Nachdem Juvavum von den Hunnen unter Attila heimgesucht worden, soll sich St. Maximus, ein Schüler des heil. Severin, mit mehr als 50 Begleitern hier niedergelassen haben, um die zerstreuten Christen zu sammeln und zu trösten. Sie wählten, der Sage nach, eine Höhle des Mönchsbergs zu ihrem Aufenthalt. (Zwei Höhlen des Mönchsbergs, nahe an der Klosterkirche St. Peter, heissen noch jetzt die Einsiedelei des h. Maximus). Bei einem Einfall der Heruler (vielleicht unter Odoaker) und anderer Völker wurde M., da er trotz der Warnung des h. Severin hier geblieben war, an einem Baume gehenkt, nach Anderen mit seinen Gefährten von einem Felsen herabgestürzt (476). Die Stadt wurde von den Feinden zerstört. (Das Vorhandensein eines Presbyters Maximus, der sich von Severin nicht warnen liess und von den Herulern hier erhenkt ward, ist historisch, das Uebrige Sage.) Das Grab St. Maximi: VIII, 4.

4. Vor 582 (nach der gewöhnlichen Annahme, wahrscheinlicher etwa 100 Jahre — 696 — später) kam, durch Herz. Theodo nach Bayern berufen, St. Rupert, angeblich ein Bisch. v. Worms, hieher und erbat sich vom Herzog den Platz des zerstörten Juvavum zur Niederlassung, da sich durch die Stürme der Völker wanderung hindurch einige rechtgläubige (nicht-arianische) Christen hier und in der Umgegend erhalten hatten. Er wählte sich die obere Höhle des Mönchsbergs zur Wohnung, die untere richtete er zu einer Kirche ein. Auch sammelte er die Gebeine des heil. Maximus und der übrigen Märtyrer und errichtete über ihren Gräbern eine Capelle (VIII, 4). Im J. 582 erbaute er am Fusse des Mönchsbergs eine grössere Kirche zu St. Peter und legte ein Benedictinerkloster an, welches, mit 12 Mönchen aus Worms besetzt, bald die Wiege der Cultur und des Christenthums für die Umgegend wurde. Er ward der 1. Abt dieses Klosters und genoss, wie seine nächsten Nachfolger, bischöfliches Ansehen. Seine Missionsthätigkeit erstreckte sich bis nach Kärnten. Die nach und nach erneuerte Stadt ward nach dem Peterskloster **Petrina**, später erst, nach Entdeckung der Salzlager im Dürnberge, Salzburg genannt. Rup. soll am 27. März 623 (Ostersonntag) hier auf der Kanzel gestorben sein, nach Anderen in Worms. Sein Gedächtnisstag ist der 25. Sept.,

weil an diesem Tage ein Theil seiner Gebeine durch Bisch. Virgilius (III, 8) in den Dom übergeführt wurde. Sein Grab: VIII, 2.

5. Aus Worms zog St. Rupert auch seine Nichte Ehrentraud (Erintrud) hieher. Diese gründete auf einem Berge im SO. der Stadt zu Ehren der heil. Jungfrau das (adl.) Benedictinerinnenstift **Nonnberg**, angeblich an Stelle eines ehemaligen Mercuriustempels. Sie starb bald nach Rupert. Ihr Grab: VIII, 8.

6. Als Nachfolger Rupert's wird St. Vitalis, einer jener ersten 12 Mönche von St. Peter, genannt, der „Apostel der Pinzgauer", welcher 623—46 bischöflicher Abt zu St. Peter gewesen sein soll, aber vermuthlich im Anf. des 8. Jahrh. starb. Sein Grab: VIII, 4.

7. Bonifacius, der Apostel der Deutschen, welcher unter Herzog Odilo Bayern in 4 Bisthümer (Salzb., Freis., Regensb., Pass.) theilte, setzte 739 einen Bischof Johannes, vielleicht einen seiner Begleiter, förmlich ein, der bis 754 lebte.

8. Um 745 ward St. Virgilius aus Irland Abt von St. Peter. Er ward, nachdem er längere Zeit als einfacher Presbyter das Bisthum verwaltet hatte, 767 zum Bischof geweiht, hatte mit dem heil. Bonifacius einige Lehrdifferenzen, missionirte (durch den h. Modestus u. A.) bis nach Kärnten, erbaute die Cathedrale, in welche er die meisten Reliquien St. Rupert's versetzte und † 27. Nov. (od. Jan.) 784; 1233 von Gregor IX. canonisirt. Sein Grab: VIII, 1.

9. St. Arno, 785 v. Herz. Thassilo II. v. Bayern hieher berufen (bisher Abt des St. Amandusklosters zu Elnon in Belgien), anfangs Abt zu St. Peter, 798 von Karl d. Gr. zum ersten Erzb. v. Salzb. gemacht (Metropolitan der bayr. Kirche), † 821; Beförderer der Mission unter den Mähren, auch unter den Avaren in der Gegend von Lorch, bedeutender Kirchenfürst, auch staatsmännisch gewandt. In dem sogen. Congestum Arnonis hat er den damaligen (788) Besitzstand der salzburger Kirche aufgezeichnet — ein für die älteste Kirchengeschichte der Umgegend sehr interessantes Actenstück.

10. Seit der Mitte des 10. Jahrh. hatte das Erzbisth. Salzburg wiederholt Streitigkeiten mit dem Passauer Stuhl über die Metropolitanrechte.

IV. Namhafte Erzbischöfe. 1. 798—821: St. Arno (III, 9).

2. 1090—1101: St. Thiemo (Thymo), Graf v. Medling und Frontenhausen, vorher Abt zu St. Peter, aber als solcher vom Erzb. Berthold verfolgt, auch nachher als Erzbisch. von Kaiser Heinrich IV. nicht anerkannt; † als Märtyrer auf einem Kreuzzuge im heil. Lande. Die Sage weiss viel von ihm zu erzählen.

Auch werden hie und da im Lande Zeugnisse seines Kunstfleisses aufbewahrt (Bildwerke etc.), dergl. er in der Zeit seiner Verfolgung verfertigt haben soll (S. 1332 bei Laufen).

3. 1106—47: Conrad I., Gf v. Abensberg, in den Kämpfen des Kaisers mit dem Papste längere Zeit von seiner Diöcese fern gehalten, Erbauer einer besonderen erzbischöfl. Residenz, Gründer des Domcapitels.

4. 1404—27: Eberhard III. Er erliess 1420 eine strenge Verordnung zur Unterdrückung der hussitischen Ketzerei in seinen Landen.

5. 1482—89: Johannes III., eigentlich: Vitesius, eines Breslauer Bürgers Sohn. Er räumte der Stadt Salzb. städtische Rechte (Rath und Bürgermeister) ein, zerfiel aber mit dem Domcapitel so sehr, dass zuletzt nur noch 2 Domherren bei ihm aushielten.

6. 1495—1519: Leonhard, einer der löblichsten Erzbisch., um die Ordnung des Stiftshaushalts besonders verdient. Sein Grabdenkmal: VIII, 7.

7. 1519—40: Matthäus Lange, Cardinal-Erzb., der reformatorischen Predigt (Staupitz: II, 7, Speratus: V, 3) widerstrebend, Theilnehmer am Regensburger Bündniss vom J. 1524. Im Jahre 1525 liess er einen Priester Matthäus, angeblich wegen aufrührerischer Predigt, nach Mittersill in Verhaft bringen. Das veranlasste Gewaltthätigkeiten der salzburgischen Bauern, welche den Priester unterwegs befreiten und den Erzbischof in seinem Schlosse Hohensalzburg (VIII, 7) belagerten. Nur durch Aufbietung bedeutender Streitkräfte (s. S. 1356 bei Schladming in Steiermark) konnte der Aufstand beschwichtigt werden.

8. 1587—1611: Wolfg. Dieterich. Er erliess 1588 ein sogenanntes Reformationsmandat, welches den evang. Einwohnern der Stadt gebot, entweder zur kathol. Kirche zurückzukehren oder in Monatsfrist das Land zu verlassen. Die Meisten wählten das Letztere, worauf durch ein zweites Mandat ihre Güter confiscirt wurden. 1611 wurde er von Hrzg Maxml. v. Bayern mit Krieg überzogen und bis an seinen Tod († 1617) auf der Veste Hohensalzburg (VIII, 7) gefangen gehalten.

9. 1612—19: Marc. Sitticus, der Erbauer des Lustschlosses Hellbrunn und Gründer des hies. Gymnas. (1617), erstreckte das Reformationsmandat seines Vorgängers auf das ganze Land und vollzog die Gegenreformation durch Capuziner und Soldaten.

10. 1619—54: Paris. Er verstand es, während des ganzen 30jährigen Kriegs Neutralität zu halten und das Stift in dieser drangsalvollen Zeit zur Blüthe zu bringen. Unter ihm ward das Gymn. zur Univ. erhoben, der Neubau des Doms ausgeführt und

das erzbischöfl. Lustschloss **Mirabell** (auf dem r. Ufer der Salzach) erbaut. Gleichwohl hinterliess er einen gefüllten Schatz.

11. 1668—87: Maxml. Gandolph. Unter ihm wurden die heimlichen Lutheraner im Teffereggenthal (Joseph Schaitberger) entdeckt. Die dem westfäl. Frieden zuwider gegen sie unternommene Verfolgung veranlasste eine Massenauswanderung.

12. 1727—44: Leopold Anton Freih. v. Firmian, die Geissel der Salzburger Emigranten, der die Ketzer aus seinem Lande hinaushaben haben wollte, „sollten auch Dornen und Disteln auf seinen Aeckern wachsen.“ Gestärkt durch den Rath seines Kanzlers Hieron. Chrn v. Räll, liess er anfangs durch Jesuiten die heimlichen Lutheraner aufspüren und gestattete ihnen die Auswanderung nur mit Zurücklassung ihrer Güter und Kinder. Nachdem er später mehr als 20,000 Evangelische zur Angabe ihrer Namen gebracht hatte (s. S. 1344 bei Schwarzach), wurden dieselben als Rebellen behandelt und durch das Emigrationspatent v. 31. Oct. 1731 des Landes verwiesen. Hierauf verliessen gegen 30,000 Evangelische ihre Heimath zu nicht geringem Schaden des Landes und des erzbischöfl. Säckels. Ein grosser Theil wurde durch König Friedr. Wilh. I. in Preussen aufgenommen. — Wie Leop. Anton später wissenschaftliche Bestrebungen förderte, s. VI, Einl.

13. 1782 erliess der Erzb. Hieronymus einen interessanten Hirtenbrief, in welchem er seinen Diöcesanen das Bibellesen empfahl und in Betreff des Mariencultus stark evangelisch gefärbte Grundsätze aussprach.

14. Im Luneviller Frieden (1803) wurde das Erzbisth. säcularisirt und fiel zunächst dem Grossherzog von Toscana zu.

V. Prediger. 1. 1518—21: Staupitz (II, 7).

2. 1521: Stephan Agricola, Hofprediger, Nachfolger von Staupitz (II, 7), die Missbräuche der kath. Kirche mit Nachdruck angreifend. Er ward deshalb gefangen gesetzt und sollte in einem Thurm mit Pulver in die Luft gesprengt werden. Die Explosion erfolgte zu früh, das Volk nahm für ihn Partei, so dass man den Gefangenen nach 3jähriger Haft entspringen liess. Er ward hierauf Prediger in Augsburg.

3. Vor 1525: Paul Speratus, Dompred. hier, wegen evang. Predigt bald seines Amts entsetzt und vertrieben. Die Zeit seines hies. Wirkens ist nicht genau bekannt, doch ist er jedenfalls zum Theil mit Staupitz (II, 7) hier gewesen; Reformator in Oestreich und Königsberg, † als Bisch. v. Pomesanien in Liebemühl oder Marienwerder; einer der ersten geistlichen Sänger der luth. Kirche (Es ist das Heil uns kommen her etc.).

4. Um 1640: Barth. Holzhauser, Canonicus hier, Stifter

der nach ihm benannten „Bartholomiten“ (in Gemeinschaft lebende Weltpriester).

VI. Schule u. Universität. 1617 gründete Ersbischof Marc. Sitticus (IV, 9) ein Gymn., welches 1623 von Erzb. Paris (IV, 10) zu einer Universität erhoben ward, die vorwiegend unter der Leitung der Benedictiner stand. Seit 1811 nur Lyceum. Unter Erzb. Leop. Anton (IV, 12) bildete sich im Gegensatz zu der von der Univ. vertretenen Richtung ein Verein junger gebildeter Männer zu freimüthiger Besprechung wissenschaftlicher, auch kirchengeschichtlicher Fragen. Als derselbe in Betreff des Mariencultus freiere Ansichten kundzugeben begann, und die Vertreter der Univ. das Volk gegen ihn fanatisirten, veranlasste der Erzb. selbst seinen Bibliothekar Joh. Baptist de Gaspari 1741 zu einer Schrift, in welcher der Mariencultus als nützlich und löblich, aber nicht als nothwendig bezeichnet ward. Dieses Vorgehen blieb nicht ohne Einfluss auf die fernere Besetzung der Lehrstühle.

1. Nach 1521 besuchte hier die Schule: Primus Truber, der unermüdete Förderer der Reformation in Steiermark und Krain, Gründer der slovenischen Literatur, Uebersetzer und Verbreiter der Bibel; † in Derendingen.

2. Vor 1692 studierte hier: Gfrd v. Bessel, der nachmalige Abt des Klosters Göttweig, als Gelehrter (Chronicon Godwicense) und Diplomat gleich bedeutend.

VII. Verschied. Personalien (Versammlungen).

1. Der Mönch Johannes v. Salzburg (1366—96) übersetzte lateinische Hymnen (Lauda, Sion, salvatorem; A solis ortus cardine etc.) in's Deutsche (Lob, o Syon, deinen Schöpfer; Von Anegang der Sunne clar etc.).

2. An den 1548 u. 49 hier gehaltenen Synoden nahm unter And. Laurentius Hochwart theil; bedeutender kathol. Prediger (in Regensburg und Eichstädt) und, bes. bayrischer, Geschichtsschreiber des 16. Jahrh.

3. 1814 wurde hier Thomas Pöschl gefangen gesetzt; der schwärmerische Führer der nach ihm benannten „Pöschlianer“ in Oberöstr., die sich zuletzt sogar bis zu Menschenopfern verirrten.

4. Synoden wurden hier gehalten 1274, 1420, 1548 f., 1569. Im Sept. 1857 hielten hier die kath. Vereine ihre 9. Generalversammlung (eine sehr protestantenfeindliche).

VIII. Kirchen, Klöster u. Kirchhöfe. 1. Der Dom zu St. Peter und Rupert. Erster Bau unter Bischof Virgilius († 784, s. III, 8), der St. Rupert's Reliquien aus dem Petersstift hieher brachte. Der jetzige Bau (360′ l., 200′ br., 220′ (?) h. im Stil des Vaticans, mit Marmorfaçade) wurde an Stelle eines 1596 abgebrannten goth. Baus unter Erzb. Paris (IV, 10) von Santino

Solari aus Como 1614—55 aufgeführt. — St. Virgilius (III, 8) ist hier begraben. — Sechs Orgeln. — Sechs Glocken, die grösste 7150 Pfund (nach Anderen 99 Centner) schwer. — Links neben dem Eingang ein Taufbecken v. Jahre 1321. — In der Schatzkammer unter Anderem ein altes Ciborium in der früher üblichen Gestalt einer schwebenden Taube, Henkelkelch, eine kostbare (angeblich 80,000 Gulden) Monstranz, ein Festtagsantipendium des Hauptaltars (13. Jahrh.) etc.

2. Stiftskirche zu St. Peter, sw. vom Dom, eine vielfach verbaute Basilica mit Wechsel von Pfeilern und Säulen (12. bis 13. Jahrh.). Im Westen eine Vorhalle mit spätroman. inneren Portal. In der 5. Capelle des nördl. Seitenschiffs das geschmacklose Denkmal Mich. Haydn's (II, 9). An einem Pfeiler gegenüber das Grab des h. Rupert (III, 4), Grabmal v. J. 1436. In der St. Veitscapelle (St. Veit, einer der 14 Nothhelfer, der Sage nach ein jugendlicher Märtyrer unter Diocletian; seine Reliquien werden zum Theil hier aufbewahrt) der Denkstein des Joh. Staupitz (II, 7). — An der Thür hangend ein runder Stein, angeblich ein Rest von jenen Broden, welche einem geizigen Bäcker zur Zeit der Theurung in solche grosse runde Steine verwandelt wurden.

3. Peterskloster (III, 4), 1657—60 neuerbaut. In der Schatzkammer ein für Mönche des Klosters geschriebenes Antiphonarium von 845 Folioseiten mit etwa 500 Miniaturen, wahrscheinlich aus der Mitte des 13. Jahrh. „In der Bibliothek ein Pastorale und ein Psalterium, noch vom h. Rupert (III, 4) herrührend." Auch ein Portrait des Joh. Staupitz (II, 7) ist im Kloster noch vorhanden. — Im Klosterhofe ein Brunnen mit Petrusstatue aus weissem Marmor.

4. Peterskirchhof, von Arcaden umgeben, am Fusse einer Felswand des Mönchsbergs. In der letzten nördl. Gruft das Grab Mich. Haydn's (II, 9). In der Mitte des Gottesackers die uralte, angeblich als Grabstätte des h. Maximus (III, 3) vom heil. Rupert (III, 4) aufgeführte, 1485 spätgothisch neuerbaute Margarethencapelle (Maria-Magd.-Cap.?) mit Glasmalereien, aussen mit modernen Grabsteinen (der älteste an der Nordseite v. J. 1424) bedeckt, im Innern verzopft. Weiterhin die Katharinencapelle mit dem Grabmal des heil. Vitalis (III, 6). Der Katharinencap. gegenüber dicht am Mönchsberg die alte Kreuzcapelle (Rupertscap.?, wahrscheinlich noch aus merovingischer Zeit stammend). Durch diese gelangt man in die kleine Aegidiencapelle im Mönchsberg selbst. Rückwärts der Kreuzcapelle führt eine schmale Treppe in die Maximuscapelle. Dies die oben (III, 3 u. 4) erwähnten Felsenhöhlen.

5. Franziskanerkirche, 1460 auf dem Grunde einer ro-

manischen Kirche aus der Zeit Heinrichs II. erbaut (130′ hohes Sechseck, mit 106′ h. Langhaus) mit alten Wandgemälden in der Vorhalle.

6. Am Residenzplatze die kleine 50′ hohe Michaelskirche (erster Bau v. J. 988), der jetzige Bau aus dem 18. Jahrhundert stammend. — In der Capelle des erzbischöfl. Residenzschlosses Gemälde von Grg Petzolt (geb. 1810): Madonna, Petrus, Paulus etc.

7. Schlosscapelle (auf der Veste **Hohensalzburg**), 1502 erbaut. An der Aussenseite ein beschädigtes Monument des Erzb. Leonhard (IV, 6): Marmor-Relief mit Heiligen. Im Innern die colossalen Gestalten Christi und der 12 Apostel aus rothem Marmor. Von der Belagerung der Veste unter Erzb. Matthäus Lange s. IV, 7; hier Erzb. Wolfg. Dieterich gefangen (IV, 8).

8. Klosterkirche auf dem Nonnberge (III, 5), 1460 auf dem Grunde einer ursprünglich romanischen Kirche aus der Zeit Heinrichs II. (1009) erbaut. Von dem älteren Bau sind in den Nischen der Vorhalle noch (roman.) Wandgemälde und ein Kreuzgang vorhanden, der „unter allen deutschen Kreuzgängen wohl das höchste Alter beanspruchen darf“ (Lübke). In der Kirche ein Fenster mit Glasmalerei v. Jahre 1480. Flügelaltar. Krypta, in welcher Ehrentraud (III, 5) begraben. Das Kloster bewahrt sehr alte Paramente.

9. Augustinerkloster in der Vorstadt **Mülln,** ursprüngl. Collegiatstift, 1605 den Augustiner-Eremiten, 1835 dem salzburgischen Benedictinerstift Michaelbeuern übergeben.

10. Neue evang. Kirche, 8. Sept. 1867 geweiht.

11. In der Vorhalle der Sebastianskirche (r. Ufer der Salzach, in der Linzer Gasse links) das Grabmal des Theophr. Paracelsus (II, 8), 1752 über dem alten Grabstein errichtet. Kirchhof mit Arcaden und Denkmälern des verschiedensten Geschmacks.

12. Capuzinerkloster (am r. Ufer der Salzach, hochgelegen, Aufgang in der Linzer Gasse rechts), 1599 erbaut. An der Kirche eine Thür aus dem 1596 abgebrannten goth. Dom, mit Reliefs v. J. 1470.

IX. Monumentales u. Sammlungen. 1. Vor dem Dom eine 12′ hohe Mariensäule, aus Blei gegossen, von Joh. Bapt. Hagenauer.

2. Auf dem Michaelsplatze das colossale Standbild Mozart's (I, 2) vom J. 1842, von Schwanthaler modellirt und von Stiglmayer gegossen.

3. In dem sehr interessanten Museum (im NW. der Stadt, auf dem l. Ufer der Salzach) auch ein Cabinet für altdeutsche christliche Kunst.

Hellbrunn (vormals: **Hellenbrunn),** Ortsch. zur Gemeinde

Grödig (Pfdf $1^1/_8$ Ml. sd. v. Salzburg) gehörig. — Lustschloss, ehemals den Erzbischöfen v. Salzburg gehörig, 1613—15 vom Erzb. v. Salzburg Marcus Sitticus, Gfen v. Hohenembs, erbaut.

Maxglan (—glon), Df w. nahe bei Salzburg. — Hier baute St. Rupert, der Apostel der Bayern († 623, siehe S. 1337 bei Salzburg: III, 4) eine Kirche zu Ehren des h. Maximilian (Bisch. v. Lorch, Missionar in Bayern, † um 283 als Märtyrer in Cilli).

Maria-Plain (Plain), Ortschaft zu Bergheim (Pfdf $^1/_2$ Ml. nw. von Salzburg) gehörig. — Wallfahrtskirche, 1671 ff. erbaut. Das Gnadenbild stammt aus dem Markte Regen bei Regensburg, wo es bei der Zerstörung des Ortes durch die Schweden (1633) in dem glühenden Schutt unversehrt gefunden worden sein soll. Durch eine von dort auswandernde Familie kam es hieher.

Neuhaus, Schloss zur Gemde Gnigl (Pfdf $^1/_4$ Ml. onö. von Salzburg) gehörig, von Erzb. Eberhard III. von Salzburg 1424 erbaut, jetzt als Privatbesitzung wiederhergestellt.

Radstadt (auch: **Rastadt),** Stadt mit Bez.-Amt $7^1/_2$ Ml. ssö. v. Salzburg, an der Enns.

† 1528 als luth. Märtyrer: Grg Schärer (Scherer), ehemal. Barfüssermönch, seit 1525 Pred. hier, wegen seines ev. Bekenntnisses enthauptet.

Obermais, einz. Häuser, zur Gemeinde Gasthof (Df $^5/_8$ Ml. w. v. Radstadt) gehörig — Unter dem salzburgischen Erzbisch. Leop. Ant. Freih. v. Firmian (1727 ff., s. S. 1340 bei Salzburg: IV, 12) wurde Hans Lerchener von hier in Fesseln gelegt, weil er weder seine Bibel ausliefern, noch seinen Glauben abschwören wollte. Er musste das Land verlassen und ging nach Regensburg (1729).

Mariapfarr, Ortsch. $^5/_8$ Ml. nw. v. Tamsweg (Mkt mit Bez.-Amt $13^3/_4$ Ml. sö. v. Salzburg). — Goth. Pfarr- u. Wallfahrtskirche, 1854 restaurirt, mit „grossartigem“ Kreuzgang.

Schwarzach, Ortsch. $^5/_8$ Ml. sw. v. St. Johann im Pongau (Mkt u. Amtsort $7^1/_4$ Ml. ssö. v. Salzburg), an der Salzach. — Im hies. Wirthshause schlossen 5. Aug. 1731 mehr als 100 evang. Salzburger unter symbolischem Salzgenusse den nach 2. Chron. 13, 5 so genannten Salzbund. Noch zeigt man hier eine hölzerne Tischplatte (nach Anderen aus weissem, rothgeäderten Steinsalz) mit einem rohen Gemälde: Sechs Bauern um einen Tisch sitzend, unten 2 Knaben, vor jenen wie vor diesen eine Schüssel mit Salz, auf dem Tisch auch ein Buch mit der Schrift: Dilexerunt tenebras magis quam lucem (Joh. 3, 19); Umschrift: Das ist der nemliche Tisch, worauf die lutherischen Bauern Salz geleckt haben im J. 1729. — Auch steht in Schwarzach noch ein aus der Zeit der Gegenreformation stammendes Missionshaus der Benedic-

tiner, welches Erzbischof Leopold Anton v. Salzburg (s. S. 1340 bei Salzburg: IV, 12) 1737 stiftete.

Gastein (Hof-Gastein), Mfl. mit Bez.-Amt $9^1/_2$ Ml. SgO. v. Salzburg.

I. Unter den 22,151 evang. Salzburgern, welche 1731 auswanderten, waren 1000 aus Gastein.

II. Auf dem Kirchhofe ältere Grabmäler reicher Bergherren, aus dem 15. und 16. Jahrh.

Zell am See (Z. im Pinzgau), Mkt mit Bez.-Amt 8 Ml. sws. v. Salzburg, östl. am Zeller See.

I. St. Vitalis (s. S. 1338 bei Salzburg: III, 6) gründete hier die erste Kirche. — Beim Bauernaufstand 1525 blieben die Zeller dem Salzburgischen Erzb. (s. S. 1339 bei Salzburg: IV, 7) treu und wurden dafür mit der Erlaubniss einer jährlichen Wallfahrt nach Salzburg belohnt, an deren Schlusse sie bewirthet wurden.

II. Pfarrkirche mit einzelnen goth. Steinmetzarbeiten u. einem angeblich romanischen Lettner.

Mittersill, Mkt u. Bez.-Amtsort 10 Ml. sw. v. Salzburg. — (Bädeker): In der Kirche links der Grabstein eines Pfarrers mit der Inschrift:

Hab' ich gethan, was ich gelehrt,
So ist der Himmel mein;
Habt ihr gethan, was ihr gehört,
So kommt ihr auch hinein.

Mittersill ist der Hauptort des **„Pinzgaus"**, eines der höchstgelegenen Gebirgsthäler. In demselben missionirte (1. Hälfte des 7. Jahrh.): St. Vitalis, Bischof v. Salzburg, der „Apostel der Pinzgauer". — (S. auch S. 1339 bei Salzburg: IV, 7).

Saalfelden, Mkt mit Bez.-Amt $6^1/_4$ Ml. sws. v. Salzburg, im Pinzgau.

† 19. Juli 1543: Berthold Pirstinger, Bisch. v. Chiemsee, gewöhnlich Berthold v. Chiemsee gen. (s. S. 1336 bei Salzburg: I, 1).

Unter-Schwabegg (nicht: **Schwabock),** einzelne Häuser, zu Werfen (Mkt mit Bez.-Amt $5^3/_8$ Ml. ssö. v. Salzburg) gehörig.

Unter dem Erzb. Leop. Ant. v. Salzburg war Veit Breme von hier ein Glaubens- u. Leidensgenosse des S. 1344 bei Obermais genannten Lerchener.

Hüttau, Ortschaft $1^1/_4$ Ml. soö. v. Werfen.

I. Der Ort ist durch den Schmied Rupert Stuhllehner merkwürdig, welcher 1731 hier als Herold des Protestantismus auftrat und mehrere Tausende zur Auswanderung bestimmte.

II. Schöne goth. Kirche mit zierlichem Thurm.

Bischofshofen, Pfdf $^3/_4$ Ml. sd. v. Werfen, an d. Salzach.

I. „Da, wo jetzt Bischofsh. steht, und noch jetzt auf dem „Heidenberge“ das ursprünglich von St. Rupert (s. S. 1337 bei Salzburg: III, 4) gegründete Kirchlein zu sehen ist, hatten die Knechte Rupert's und des Bayernherzogs Theodo auf der Jagd eine Lichterscheinung. Rupert errichtete an jener Stelle eine **Maximilianszelle,** bei deren Einweihung auch der Herzog zugegen war, und die derselbe reichlich beschenkte. Rupert brachte auch hieher die Gebeine des h. Maxml. (s. S. 1344 bei Maxglan), welche nach mehrfachen Wanderungen später nach Passau gelangten. Von dieser Cella aus entwickelten die Mönche eine grosse Thätigkeit, um Land und Leute zu cultiviren. Leider aber wurde dieselbe nach einiger Zeit von den heidn. Slaven zerstört und blieb lange Ruine, weil das Heidenthum damals noch zu sehr gegen die Einflüsse des Christenthums sich wehrte.“

II. In der Pfarrkirche zu St. Maxml. „ein Crucifix des h. Rupert.“ — Röm. Alterthümer.

Kuchl (Kuchel, das alte **Cucullis),** Markt und Gemeinde $^1/_2$ Ml. NgW. v. Golling (Marktfl. mit Bez.-Amt $1^1/_2$ Ml. ssö. v. Hallein).

I. Um 475 fand der heil. Severinus (s. S. 1337 bei Salzburg: III, 2) hier bereits eine wohlgeordnete Christengemeinde, welche von dem einheimischen Priester Marcianus bedient ward.

II. Schöne goth. Kirche.

Hallein, Stadt mit Bez.-Amt 2 Ml. SgO. v. Salzburg, an der Salzach.

I. In der Gegend von Hallein traten bereits 1685 unter der Führung Joseph Schaitberger's (s. unten bei Dürnberg: I) die Bergleute mit dem Bekenntniss des evangel. Glaubens offen auf. Nach dem Vorgange der bereits ausgewanderten Salzburger erklärten 1732 gegen 800 Arbeiter der hies. Salzwerke, dass sie sich zur Augsb. Confession bekännten, und verliessen das Land.

II. Kirche, modern, mit Ausnahme des zierlich roman. Thurmes.

Dürnberg, Pfdf $^1/_4$ Ml. sd. v. Hallein.

I. * 19. März 1658: Joseph Schaitberger, Bergmann, Haupt der Salzburger Emigranten (Sendbrief), Lied: Ich bin ein armer Exulant etc.

II. Unter Erzb. Leop. Anton v. Salzburg (1728 ff.; siehe Seite 1340 bei Salzburg: IV, 12) weigerten sich sämmtliche (750) hies. Bergknappen, den von den erzbischöfl. Unterthanen geforderten Verdammungseid gegen den evang. Glauben abzulegen, und zogen ihren früher ausgewanderten Glaubensbrüdern nach.

Michelbeuern (Michaelb., Hofb.), Df $3^1/_4$ Ml. n. v. Salzburg. — 1072 ward hier anstatt des durch die Ungarn zerstörten Klosters Oetting (S. 870) ein Benedictinerkloster errichtet,

nach And. bereits 784 hieher verlegt). — Roman. Klosterkirche mit reichgeschmücktem Portal.

Mattsee, Bez.-Amtsort $2^1/_2$ Ml. non. v. Salzburg. — Ehemaliges Benedictinerkloster, um 760 von Hrzg Thassilo II. v. Bayern zu Ehren St. Michaels begründet, durch Karlmann 877 an das Kloster Oetting (S. 870) abgegeben, wobei es die Mehrzahl seiner Güter verlor.

Seekirchen, Mkt 1 Ml. sw. v. Neumarkt (Mkt u. Amtsort $2^5/_8$ Ml. nnö. von Salzburg). — Der heil. Rupert (s. S. 1337 bei Salzburg: III, 4) errichtete da, wo jetzt Seekirchen steht, gegen Ende des 6. Jahrh. eine Kirche zu Ehren des h. Petrus. Von hier aus entdeckte er die Trümmer von Juvavum (das nachmalige Salzburg).

Strasswalchen, Mkt $^5/_8$ Ml. nnö. v. Neumarkt. — Roman. Pfarrkirche mit sehr zierlichem Thurm.

Herzogthum Steiermark.

Gratz (Graz, Grätz, Hradec), Landeshauptstadt, an der Mur; Eisenbahn.

I. * 9. Juli 1578: Kaiser Ferdinand II. (IV, 6).

II. Evang. Lehrer in Kirche und Schule (Stiftsschule). 1. Zwischen 1530 und 36 lehrte hier eine Zeit lang: Erasm. Sarcerius, der nachmalige Reformator Nassau's, † in Magdeburg.

2. 1573—76 wirkte hier, zur Gründung der „Stiftsschule“ herberufen: Dav. Chyträus, der Mitverf. der Concordienformel, † in Rostock.

3. 1594—1600: Joh. Kepler, Prof. der Math. und Moral an der Stiftsschule, † in Regensburg; der berühmte Astronom, gläubiger, demüthiger Christ und treuer Bekenner auch in Zeiten der Verfolgung. Er begann hier seine astronomischen Arbeiten. Nachdem er schon 1598 einmal hatte entweichen müssen, wurde er im Aug. 1600 durch die Gegenreformation (IV, 8) aus Gr. vertrieben.

III. Röm.-kath. Universitätslehrer (IV, 4). 1. In der 1. Hälfte des 17. Jahrh. lehrte hier: der belgische Jesuit Alegambe, † 1652 in Rom (Bibliotheca scriptorum societatis Jesu).

2. 1713 ff.: Marcus Hansiz, Lehrer der Philos. hier, † in Wien; Jesuit und Kirchengeschichtsschreiber (besonders der östreich. u. bayr. Bisthümer, „Germania sacra“).

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. 22. Juni 1517 stiftete hier Sigismund v. Dietrichstein, Landeshauptmann v. Steiermark den „St. Christophsorden", einen Mässigkeitsverein, dessen Glieder sich vereinigten, der Unsitte des Zutrinkens, wie überhaupt des unmässigen Trinkens und des Fluchens entgegenzutreten.

2. 1530 blühte hier bereits evangelische Lehre, vorzüglich gefördert durch die Herren Seifried u. Jac. v. Eggenberg. An der Deutschordens-Kirche St. Kunigund am Leech und unter einer grossen Linde, an der Stelle der späteren Stiftsschule (IV, 3), wurde evangelisch gepredigt. Vergl. auch II, 1.

3. Um 1540 erwarben die steirischen Stände einen Platz an der Stelle des jetzigen „Paradeisgebäudes" und errichteten daselbst eine Lehranstalt zum Religions- und Elementar-Unterricht für adl. und Bürgerskinder. 1568 wurde an Stelle dieser Anstalt ein ansehnliches Colleg, das sogenannte luther. Stift (Stiftsschule) erbaut und mit Predigern und Lehrern besetzt. 1573 erhoben die Stände diese Stiftsschule zu einer höheren Bildungsanstalt (akademisches Gymn.).

4. Erzhrz. Karl II., der bereits 1570 die Jesuiten berufen hatte (1572 brachten die Jesuiten die 20 Jahre lang unterbliebene Frohnleichnamsprocession wieder zu Stande), errichtete, um der ev. Stiftsschule (IV, 3) die Wage zu halten, 1573 bis 1577 sogenannte Grammatical- und Humanitäts-Classen und übergab die Leitung derselben, sowie die zur Hofkirche erklärte Aegidienkirche, den Jesuiten. Es wurde ihnen ein stattliches Colleg erbaut, und 1584—86 erfolgte die Stiftung, päpstliche Bestätigung und feierliche Uebergabe der „Akademie und Universität" (jedoch ohne jurist. u. medic. Facultät) an die Jesuiten. 1827 wurde die Univ. erneuert und 1863 durch eine medicinische Facultät vervollständigt.

5. 1582 liess Erzhrz. Karl II. in Gratz 12,000 protestantische Bücher verbrennen; den Bürgern, deren grösster Theil seit 1580 evangelisch war, wurde wiederholt (1584 u. 87) untersagt, die evang. Gottesdienste in der Stiftskirche zu besuchen. (Karls II. Bild im Chor des Doms: V, 2).

6. Bis 1590 wurde Erzherz. (nachmals Kaiser) Ferd. II., Karls Sohn, der nachherige Gegenreformator, von den hiesigen Jesuiten (später in Ingolstadt) unterrichtet. Siehe I.

7. 1590: Aufstand der Bürger wegen zweier von Karl eingesetzten kathol. Rathsherren, da der Magistrat bisher aus Evangelischen bestanden hatte. Karl eilte herbei, starb aber kurz nach seiner Ankunft. Während der Vormundschaftsregierung für den unmündigen Ferd. II.: Duldung der Evangelischen.

8. 1598 begann die eigentl. Gegenreformation, zunächst mit Verstärkung der militärischen Besatzung. Darauf folgten die

„September-Decrete“ (13. Sept.: Befehl an die Stände, das prot. Kirchen- und Schulwesen in Gratz und im ganzen Lande abzuschaffen; 23. Sept.: Landesverweisung der evang. Prediger und Lehrer an der Stiftsschule, am 28. Sept. wiederholt). Am Abend des 28. Sept.: Abzug der Professoren und Prediger mit ihren Familien (90 Personen).

9. Der aus Sachsen gebürtige Prediger Paulus Odontius, Schlossprediger zu Waldstein ober Gratz (siehe S. 1360), wurde 10 Wochen hier gefangen gehalten und von Jesuiten bearbeitet (1598), entkam aber später auf dem Transport.

10. Nachdem in den folgenden Jahren von hier aus die Umgegend zur kath. Kirche zurückgebracht war, wurde im Aug. 1600 die hies. Gegenreformation durch Ausweisung sämmtlicher ev. Bürger vollendet. Man verbrannte 10,000 ev. Bücher u. errichtete auf dem Platze, wo dies geschehen, ein Capuzinerkloster („an der Stiegen“). Der kath. Stadtpf. Lor. Sonnabender war bei Durchführung der Gegenreformation besonders thätig.

11. 1601 wurde hier Simon Reisinger, ein zurückgebliebener evang. Pred., gehenkt.

12. An der Stelle der ev. Stiftskirche wurde 1603 ein Clarissinnenkloster errichtet.

13. Seit 1786 ist Gratz die Residenz des Bisch. (bis 1824 Erzb.) v. Seckau.

14. 1822 bildete sich hier wieder, zumeist aus angesiedelten Protestanten eine evang. Pfarrgemeinde, seit 1824 mit eignem Bethaus (1853 Kirche) u. Schule.

V. Kirchen (zum Theil nach Bädeker). **1.** Pfarrkirche zum h. Blut, spätgoth., v. J. 1466; mit Hochaltarbild von Tintoretto (Himmelfahrt u. Krönung Mariä).

2. Dom zu St. Aegidien (s. IV, 4) mit einem nur heraldisch merkwürdigen (nördl.) Portal (mehrere Wappen, darunter das östreichische mit dem Sinnspruch des Erbauers, Friedr. III.: AEIOU, siehe S. 1312 bei Wiener-Neustadt: I, 1). — Hochaltarblatt, die Wunder des heil. Aegidius, von Joseph Flurer, Schüler von Salvator Rosa. An den Chorwänden 2 Votivbilder von Pet. de Pornis, dem Hofmaler Erzh. Karls II., rechts der Erzherz. mit seiner Familie vor dem Crucifix, links seine Gemahlin mit 9 Töchtern vor der Himmelskönigin. Am Aufgang zum Chor rechts und links auf marmornen Fussgestellen 2 Ebenholzsärge mit den Reliquien des heil. Maxentius u. Vincentius einerseits, der heil. Maxentia und dem Arm der heil. Agatha andererseits, welche Papst Paul V. dem Erzh. Ferd. II. (1617) schenkte, mit kleinen Elfenbeinreliefs, auf die Geschichte der Heiligen bezüglich. An der Aussenseite ein halbverwischtes Frescobild (15. Jahrh.).

3. Das Mausoleum in der Nähe des Doms, von Kaiser Ferd. II. an Stelle der Katharinenkirche erbaut († 1637). Im Grabgewölbe Sarkophag Erzh. Karls II. u. s. Gemahlin (auch Ferdinands selbst?).

4. Capelle am Leech, gothisch v. J. 1283 mit einigen guten Grabdenkmälern; Leonhardskirche, spätgoth., 1433.

5. In der Nähe der Stadt einer der schönsten Calvarienberge Oestreichs.

Fernitz, Pfdf $1^5/_8$ Ml. ssö. v. Gratz, an d. Mur. — Goth. Kirche (14. Jahrh.) mit schönem Portal.

Strassengel, Ortschaft $1^1/_8$ Ml. nww. von Gratz. — Goth. Wallfahrtskirche, der jetzige Bau 1353 geweiht (durchbrochene Thurmpyramide), 1858 ff. restaurirt.

Rein (Rain), Ortsch. zur Gem. Eisbach (Df $1^3/_4$ Ml. nww. von Gratz) gehörig. — Cistertienserkloster, 1128 von Mkgf Leopold IV., dem Heil., nach Andern von Waldon oder Waldcunon, einem Gfen v. Runia, gestiftet, mit grosser Kirche aus der Mitte des 16. Jahrh.

Hartberg, Stadt $6^1/_4$ Ml. noö. v. Gratz, am Lafnitzbache. Spätroman. Rundcapelle („Judentempel" in der Zopfgasse) aus d. 1. Hälfte des 13. Jahrh. — Spätgoth. Pfarrkirche, verzopft.

Fürstenfeld, Stadt mit Bez.-Amt $6^1/_2$ Ml. ö. v. Gratz, an der Lafnitz. — Augustinerkloster. Aus demselben wurden 1549 von den Evangelischen die Mönche ausgetrieben. — 1588 ff.: Gegenreformation. — Spätgoth. Klosterkirche.

Kalsdorf, Df $1^3/_8$ Ml. nww. v. Fürstenfeld. — Hier stand in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. eine prot. Kirche. Die erste Gegenreformations-Commission wurde verjagt; einer zweiten gelang im Mai 1600 die Zerstörung der Kirche.

Feldbach, Mfl. mit Bez.-Amt $4^7/_8$ Ml. soö. von Gratz, an der Raab.

I. 1589: Gegenreformation. Man drohte, die Commission zum Fenster hinauszuwerfen; der einzusetzende kath. Ortsrichter musste fliehen; der Stadtpfarrer wurde verwundet.

II. Einschiffige goth. Kirche (14. Jahrh.) mit verunstaltetem Chor.

Radkersburg, Stadt 8 Ml. sö. v. Gratz, an d. Mur.

I. Bei R. wurde in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. eine luth. Kirche erbaut, deren Besitz von den evang. Einwohnern mit grosser Ausdauer vertheidigt wurde. Bereits 1584 wurde eine Gegenreformations-Commission mit Ausfensterung bedroht und der kath. Stadtpfarrer misshandelt. Eine zweite Commission (1596) musste bei dem entstehenden Tumulte flüchten; die Bürger bewaffneten sich und besetzten die Thore der ziemlich stark befestigten Stadt. Aber im folgenden Jahre überrumpelte die

Commission mit Hilfe ihrer Miliz bei dichtem Nebel die Stadt und beraubte sie ihrer Freiheiten, Waffen und Bücher. Die benachbarte luth. Kirche wurde zerstört. Ende Mai 1600 musste noch eine „Superreformation“ vorgenommen werden. Die Folge war Massenauswanderung, so dass z. B. wegen Mangel einer tauglichen Persönlichkeit der kath. Pfarrer zugleich als landesfürstlicher Anwalt bestellt werden musste.

II. Grosse spätgothische Pfarrkirche (Basilica), mehrfach verbaut.

Abstall (Absthal), Pfdf $^3/_4$ Ml. w. v. Radkersburg, an d. Mur. — Zierliche spätgoth. Kirche (15. Jahrh.).

Halbenrain, Pfdf $^5/_8$ Ml. nnw. v. Radkersburg. — Bei der Gegenreformation 1599 musste die hies. evang. Kirche mit Gewalt erbrochen werden.

Klöch (Klech), Ortsch. $1^1/_4$ Ml. n. v. Radkersburg. — In der 2. Hälfte des 16. Jahrh. bestand hier eine prot. Gemeinde, die sich der Gegenreformations-Commission anfangs mit Erfolg widersetzte, bis von der letzteren die Kirche mit Gewalt erbrochen ward.

Mureck, Mkt mit Bez.-Amt $6^1/_2$ Ml. ssö. v. Gratz, an d. Mur. — Hier entstand 1583 ein Auflauf, als der Bischof v. Seckau (Georg IV. Agricola: 1572—84) die hiesige, zu seinem Patronat gehörige Pfarre durch Einsetzung eines kath. Priesters wieder katholisch machen wollte. Der Bisch. musste mit dem kathol. Pfarrer fliehen.

St. Leonhard in Windischbüheln, Markt mit Bez.-Amt $1^7/_8$ Ml. OgN. v. Marburg. — Hier wurde im J. 1600 durch die Gegenreformations-Commission eine Kirche der Secte der Springer gewaltsam zerstört.

Pettau (Petau, das alte **Petovium),** Stadt mit Bez.-Amt $3^1/_8$ Ml. sö. v. Marburg, an d. Drau; wahrsch. die älteste Stadt Steiermarks.

I. Ehemal. Bischofssitz, jedoch vermuthlich ohne Sprengel. Unter den Bischöfen wird um 290: Victorinus genannt, ein geborner Grieche, Chiliast, Verf. vieler exegetischen (jetzt verlorenen) Schriften, † um 303 in der Diocletianischen Christenverfolgung. — Noch 353 wurde hier von röm. Soldaten dem Jupiter ein Altar errichtet. — 369 u. 377 heftige Kämpfe mit den Arianern.

II. Pfarrkirche, gothisch (2. Hälfte des 14. Jahrh.) mit späteren Anbauten; Grabsteine, Chorstühle, Schnitzaltar etc. Goth. Kreuzgang eines ehemaligen Dominikanerklosters (Caserne), 1858 restaurirt.

Neustift (Maria-Neustift), Mkt $1^1/_2$ Ml. sww. v. Pettau. Kirche, goth. Hallenkirche aus d. 2. Hälfte des 14. Jahrh. mit

trefflichem Fenstermasswerk u. beachtenswerthen goth. Steinsculpturen (Mariaschutz mit Engeln) hinter d. Hochaltar.

Wildon, Mkt mit Bez.-Amt 2 7/8 Ml. sos. v. Gratz, an d. Mur. Im J. 1600 (Gegenreformation unter Ferd. II.): Zerstörung einer evang. Kirche.

Leibnitz, Markt mit Bez.-Amt 3 1/2 Ml. nwn. v. Marburg; Eisenbahn.

I. Ehemaliges röm. Standquartier mit zahlreichen röm. Alterthümern. Residenz des Bisch. v. Seckau.

II. Hier wurde um 1580 unter Erzh. Karl eine evangel. Kirche erbaut. Im J. 1600 (Gegenreformation unter Ferdinand II.) wurde dieselbe zerstört.

Seggau (Seckau), Schloss zur Gemeinde Seggauberg (Dorf 1/4 Ml. ssw. v. Leibnitz) gehörig. — Schloss des Bischofs v. Seckau, der in Gratz residirt, mit Bibliothek, Gemälde- und Alterthumssammlung. Das Bisth. Seckau hat seinen Namen nicht von diesem Schlosse, dem es vielmehr selbst den Namen gegeben zu haben scheint, sondern von dem Markt Seckau im Bez.-Amt Knittelfeld (S. 1355).

Jahring, Ortsch. 1 Ml. nw. v. Leibnitz. — Roman. Rundcapelle auf d. Kirchhof (modernisirt).

Marburg, Bez.-Amtsstadt 8 Ml. sos. v. Gratz; Eisenb.; das **Castra Marcena** od. **Mariana** der Römer. — 1600: Gegenreformation.

Windenau (Wint.), Schloss zur Gemeinde Unter-Rothwein (Df 1/2 Ml. ssw. v. Marburg) gehörig. — Hier wurde um 1580 unter Erzh. Karl ein ev. Gotteshaus erbaut. Im J. 1600 (unter Ferd. II., Gegenreformation) wurde dasselbe zerstört.

Seitz (Seitzkloster, Saitz), Schloss 1/2 Ml. sw. v. Gonobitz (Mfl. mit Bez.-Amt 4 Ml. ssw. v. Marburg).

I. Ehemal. Carthäuserkloster, 1151 (And.: 11. Jahrh.) von Markgraf Ottokar V. gestiftet, das älteste dieses Ordens in Deutschland; jetzt „eine kleine Ruinenstadt, in der sich alle Perioden der Baukunst und alle Grade der Erhaltung aufthun“ (Müller). Ruine der Hauptkirche aus d. 14. Jahrh.; am vollständigsten erhalten die kleine neben ihr liegende 8eckige Grabcapelle („Priorengruft“) aus d. 15. Jahrh.

II. Peter III., Prior v. Seitz, trat um 1565 mit Verzichtleistung auf seine kirchlichen Würden zur evang. Kirche über.

Cilli (Cilly, Cilley, Zilli), die von Kaiser Claudius (41 bis 54 n. Chr.) erbaute **Claudia Celleja** der Römer, Stadt 6 1/4 Ml. sö. v. Marburg, an d. Sau; Eisenb.

I. † 12. Oct. (od. 12. März) 284 (od. 283): Der heil. Maximilian, Bisch. v. Laureacum (Lorch), enthauptet, weil er gegen

den Götzendienst gepredigt. Cilli war auch sein Geburtsort. Ihm zu Ehren baute nachmals der heil. Rupert (Apostel der Bayern, † 623) hier ein Kirchlein, das noch steht, aber nicht zum gottesdienstlichen Gebrauch, sondern als Magazin verwendet wird.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Bereits um 325 war Cilli Sitz eines christl. Bischofs, dessen Sprengel jedoch nicht bedeutend gewesen zu sein scheint. Nach dem 6. Jahrh. werden keine Bischöfe von C. mehr erwähnt.

2. 1241 wurde das hies. Minoritenkloster gegründet, in dessen Kirche die alten Grafen v. C. begraben liegen.

3. Primus Truber (s. u. bei Laak) war hier um 1530 eine Zeit lang Caplan bei St. Maximilian.

4. Im Jan. 1600 war hier die militärische Gegenreformations-Commission mit Erfolg thätig.

III. Neben der spätgoth. Pfarrkirche, an welcher röm. Denksteine, liegt eine interessante, in reichem goth. Stil erbaute Capelle mit 12 in Holz geschnitzten Aposteln und werthvollen Grabmälern.

Tüffer, Mkt mit Bez.-Amt $1^1/_8$ Ml. sws. v. Cilli; Eisenb.

I. Nach 1540 (?): Primus Truber, Pf. hier (s. u. bei Laak).

II. Einschiffige goth. Kirche.

Laak (Lack), Df $1^1/_2$ Ml. SgW. v. Tüffer, an d. Sau. — 1527 ff.: Primus Truber Pf. hier; der unermüdete Förderer der Reformation in Steiermark und Krain, Gründer der slovenischen Literatur (Bibel-Uebersetzer und Verbreiter). 1531 begann er von hier aus, auch im Dom zu Laibach evangelisch zu predigen, musste sich aber 1540 in seine Pfarrei zurückziehn; † als Pf. in Derendingen.

Oberburg, Mkt u. Amtsort $4^3/_4$ Ml. wnw. v. Cilli.

I. 1463—1783 residirten hier die Bischöfe v. Laibach.

II. Magdalenenkirche, einschiffig, im Uebergangsstil.

Mährenberg, Markt mit Bez.-Amt $4^1/_2$ Ml. WgN. v. Marburg. — Kleine goth. Ruine der Kirche eines 1251 gestifteten Dominikanerinnenklosters. Goth. Pfarrkirche, mehrfach verunstaltet.

Arnfels, Mfl. mit Schloss 3 Ml. nw. von Marburg. — Im Jahre 1600 kam hieher eine militärische Gegenreformations-Commission, die den prot. Gottesacker zerstörte.

Leutschach, Mkt $^5/_8$ Ml. OgS. v. Arnfels. — Im J. 1600 bei der Gegenreformation unter Ferd. II. wurde hier eine Kirche der Secte der Springer zerstört.

St. Johann im Sagathale, Df $^3/_8$ Ml. n. von Arnfels. — In der 2. Hälfte des 16. Jahrh. bestand hier eine prot. Gemeinde,

welche sich der Gegenreformations-Commission eine Zeit lang mit Erfolg widersetzte.

Eibiswald, Mfl. mit Bez.-Amt 6 Ml. ssw. v. Gratz. — Im Anfange des Jahres 1600 zerstörte eine Gegenreformations-Commission die hies. protest. Kirche.

Schwanberg (Schwamberg), Mkt u. Schloss $^7/_8$ Ml. SgW. v. Deutsch-Landsberg (Mkt u. Amtsort $5^3/_4$ Ml. nö. v. Marburg). — In der 2. Hälfte des 16. Jahrh.: Erbauung einer protest. Kirche. In den 80er Jahren des 16. Jahrh.: Opposition der evangel. Bevölkerung gegen Processionen etc. Um 1600 wurde die Kirche von einer militärischen Gegenreformations-Commission zerstört und das hier errichtete adl. Erziehungs-Institut aufgelöst.

Stainz, Mkt mit Bez.-Amt $3^1/_4$ Ml. ssw. v. Gratz. — Ehemaliges, 1229 gegründetes Augustiner-Chorherrenstift. Der hies. Propst Jac. Rosolenz war um 1600 ein Hauptwerkzeug der Gegenreformation in Steiermark.

Voitsberg, Stadt mit Bez.-Amt $2^7/_8$ Ml. WgS. v. Gratz.

I. Im Frühjahr 1600: Gegenreformation unter Ferd. II., Einsetzung katholischer Geistlichen.

II. Goth. Pfarrkirche mit roman. Resten (Westportal).

Lankowitz (Maria-L.), Df $^7/_8$ Ml. wnw. v. Voitsberg. — 1585 unter Erzhrzg Karl: Beginn der Gegenreformation durch Wiedereinführung der vertriebenen Franziskaner.

Geisthal (Gaisth.), Pfdf $1^3/_4$ Ml. n. v. Voitsberg. — Roman. Rundcapelle (die Apsis auf einer Console).

Neumarkt, Mkt mit Bez.-Amt $2^3/_4$ Ml. sww. v. Judenburg. — Erbauung einer evang. Kirche unter Erzherzog Karl († 1590). 1599: Erster Versuch der Gegenreformation, 1600: Durchführung derselben, nachdem die dazu beauftragte Commission sich durch 300 Schützen verstärkt hatte. Bald nachher wanderten von den 116 Bürgerfamilien 14 aus.

Bei Neumarkt lag die alte Hauptstadt v. Noricum: **Noreja.**

Lind, Ortsch. $1^1/_4$ Ml. NgW. v. Neumarkt, an d. Mur. — Hier wurde im Jahre 1600 bei der Gegenreformation unter Ferd. II. die evangel. Kirche gesprengt und eine grosse Anzahl evangel. Bücher verbrannt.

St. Lambrecht, Mkt $1^1/_4$ Ml. w. v. Neumarkt.

I. Benedictinerabtei. Die Abtei soll schon zu Kaiser Constantin's des Gr. Zeiten (1. Viertel des 4. Jahrh.) gestanden haben, zu Attila's Zeiten aber (um 450) gänzlich zerstört worden sein, worauf sie Hrzg Marquard v. Kärnten wieder aufrichtete und seinen Sohn Heinrich 1072 zum ersten Abt einsetzte. Zur Zeit Kaiser Josephs II. (reg. 1765—90) ward sie eine Zeit lang aufgehoben und in dieser Periode ihrer werthvollen Kunst-

u. Alterthumssammlungen beraubt. — Ein hies. Priester stiftete 1157 das berühmte Gnadenbild zu Maria-Zell (s. S. 1360).

II. Gothische Stiftskirche (1380) mit späteren Anbauten. Neben derselben die spätroman. Rundcapelle zu St. Michael.

Seckau (Sekkau, Seggau), Mkt 1 Ml. nnw. v. Knittelfeld (Stadt mit Bez.-Amt $6^3/_8$ Ml. nww. v. Gratz).

I. Kloster u. Bisthum. 1142 ward hier ein Augustiner-Chorherrenstift und 1219 von Erzb. Eberh. II. v. Salzb. mit Genehmigung des Papstes Honorius III. ein Bisthum gegründet. Der 1. Bisch. war Karl, zuvor Propst in Friesach, † 1230. Der 11. Bischof, Rudmar von Heideck, vermehrte das Stift mit seinen eignen Gütern und wird deshalb als der 2. Stifter bezeichnet. Von Bischof Georg IV. s. S. 1351 bei Mureck. Bisch. Martin Brenner od. Prenner (um 1585—1616) wird der Apostel v. Steiermark oder Malleolus haereticorum genannt, weil er die Gegenreformation daselbst durchführte. Beim ersten Versuche der Gegenreformation 1587 trieb man ihn hier mit Lärm aus der Kirche. Im J. 1600 zog er mit den gegenreformirenden Commissionen in eigner Person umher und rottete die luth. Lehre überall aus. — Der Bisch. v. Seckau residirte bis 1786 hier, jetzt in Gratz. Kaiser Joseph II. erhob 1786 das Bisthum zum Erzbisthum, dasselbe kam jedoch 1824 wieder unter Salzburg. Das Schloss Seggau im Bezirks-Amt Leibnitz (S. 1352) ist zwar ein bischöflich Seckauisches Schloss, hat aber nicht dem Bisthum, sondern dieses ihm den Namen gegeben.

II. Dom, 1142 als Kirche des Chorherrenstifts gegründet, später zur Cathedrale erhoben; Weihe des Hochaltars 1164; wohlerhaltene romanische Basilica ohne Kreuzschiff, von auffallender Aehnlichkeit mit norddeutschen Bauten, z. B. mit der Augustinerkirche in Hamersleben (S. 187) u. der Klosterkirche in Paulinzelle (S. 745); ursprünglich mit flacher Holzdecke, die jetzige Wölbung aus dem 16. Jahrh. Goth. Kronleuchter v. Messing (15. Jahrh.?)

Marein bei Knittelfeld (St. Marein), Df $^7/_8$ Ml. non. v. Knittelfeld. — Spätgoth. Kirche (1448), ein „grosser u. schöner, an Streben, Gesimsen u. Portalen reich verzierter Sandsteinbau" mit prachtvollem Nordportal. — Roman. Rundcapelle.

St. Martha (Marthen), zur Gemeinde Marein (s. oben) gehörig. — Spätgoth. Kirche mit „ausgezeichnet schönem" Flügelaltar (1524).

Judenburg, Bez.-Amtsstadt $7^7/_8$ Ml. wnw. v. Gratz; Eisenb.

I. Zur kirchl. Chronik. In der Christnacht 1312 sollen die hies. Juden eine sicilianische Vesper erlebt haben. — 1562 wurden die hiesigen Franziskaner von den Evangelischen aus ihrem Kloster vertrieben; 1578: Gewährung freier Religionsübung durch Erzhrzg Karl 1585: Wiedereinführung der Franzis-

kaner durch Denselben. 1588: Zusammenrottung des Volks gegen Erhrzg Karl (s. u. bei Ober-Wölz). Im Frühjahr 1600: Gegenreformation; nachher Jesuitencollegium.

II. Magdalenenkirche vor der Stadt, goth. (1. Hälfte des 15. Jahrh.), 2schiffige Hallenkirche mit guten Glasgemälden (15. Jahrh.).

Pöls, Pfdf $1^1/_8$ Ml. nw. v. Judenburg.

I. Die Herren Hofmann v. Ofenburg besetzten 1571 die hies. Pfarre mit prot. Predigern. Zwei Gegenreformations-Commissionen, welche die Wiedereinsetzung des kathol. Pfarrers bezweckten (1581), scheiterten an dem Widerstand und Hohne des Landvolks.

II. Goth. Pfarrkirche mit spätroman. Resten. — Roman. Rundcapelle zu St. Ruprecht (12. Jahrh.).

Ober-Wölz (-Welz), Stadt mit Bez.-Amt $3^7/_8$ Ml. wnw. v. Judenburg. — In der 2. Hälfte des 16. Jahrh. ward hier eine luth. Kirche erbaut. Als 1588 das Gerücht entstand, der hies. luth. Pfarrer sei auf Befehl des Erzhrzgs Karl verhaftet worden, rottete sich das Volk zu seiner Befreiung zusammen und bedrohte den gerade in der Nähe jagenden Erzherzog, bis der Pf. persönlich herbeieilte. Noch 1589 wurde ein von Karl hier eingesetzter kath. Pf. mit Gewalt vertrieben.

Althofen, Dorf $^1/_2$ Ml. ssw. v. Ober-Wölz. — Die in der Reformationszeit hier erbaute evang. Kirche wurde im Jahre 1600 von einer militärischen Gegenreformations-Commission sammt dem evang. Gottesacker zerstört.

St. Peter am Kammersberg (St. Peter am Katschbach), Mkt 1 Ml. wsw. v. Ober-Wölz. — 1589 wurde hier ein von Erzhrzg Karl eingesetzter kath. Pfarrer von den Evangelischen mit Gewalt vertrieben.

Murau, Bez.-Amtsstadt 5 Ml. wsw. v. Judenburg, an d. Mur.

I. Im Frühj. 1600: Ausrottung des von Frau Anna v. Lichtenstein um 1580 hier verbreiteten Protestantismus durch eine Gegenreformations-Commission. Gleichzeitig wurde die hier errichtete evang. Schule abgeschafft.

II. Hauptpfarrkirche, spätgoth. Basilica. St. Leonhard, spätgoth. aus der 1. Hälfte des 15. Jahrh., wohlerhalten. St. Anna auf dem Kirchhof, mit goth. Steinaltar, freistehende goth. Kanzel aussen an der Westseite, Wandgemälde und Glasmalereien im Chor.

Schladming, Mkt mit Bez.-Amt 10 Ml. nww. v. Judenburg.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. 1525 verweigerten die Schladminger dem Landeshauptm. Sigmund v. Dietrichstein, welchen Erzhrzg Ferd. I. mit 5000 Mann zur Befreiung des von den Bauern bedrängten Erzb. Matthäus Lange v. Salzburg

(s. S. 1339 bei Salzburg: IV, 7) geschickt hatte, den Durchzug und warfen ihn zurück. Bei einem abermaligen Vordringen nahm Derselbe 24. Juni 1525 die Stadt ein. Einige Tage später überfielen die Salzburger Bauern unter Mich. Gruber im Einverständnisse mit den Schladmingern die Besatzung, machten gegen 3000 Mann nieder und enthaupteten 32 Adlige. Der von Ferd. I. zur Bestrafung entsandte Gf Nic. v. Salm brannte die Stadt nieder und schleifte sie. Sie wurde zwar später wieder aufgebaut, hat sich aber nicht wieder zur vorigen Blüthe erholt.

2. In der 2. Hälfte des 16. Jahrh. (unter Erzhrzg Karl): Erbauung einer protest. Kirche. Unter Ferdinand II.: Gegenreformation, die mit Gefangennahme des hochgeachteten Pred. Joh. Steinberger begann.

3. Beim Erscheinen des Toleranzpatents Josephs II. (1781) entstand hier sofort eine Gemeinde Augsb. Conf.; jetzt Seniorat.

II. Spätgoth. Pfarrkirche (1522—32). Neue evangel. Kirche, 1861 eingeweiht.

Ramsau (Hintere und Vordere), Df $^3/_4$ Ml. n. v. Schladming, eine rein evang. Gemeinde, 1781 beim Erscheinen des Toleranzedicts (Joseph II.) entstanden.

Haus, Mkt u. Gemeinde $^3/_4$ Ml. OgN. v. Schladming. — Als 1584 die Gegenreformations-Commission hier einen neuen (kath.) Pfarrer einführen wollte, regte sich der Widerspruch der Gemeinde. Der einzuführende Pf. selbst wurde verwundet.

Gröbming, Mfl. mit Bez.-Amt 9 Ml. wnw. v. Judenburg.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Bei der Gegenreformation 1584 leisteten die hiesigen Evangelischen eine Zeit lang Widerstand. Das geistliche Mitglied der Gegenreformations-Commission wurde von der Kanzel gerissen, misshandelt und verwundet.

2. Infolge des Toleranzedicts (1781) bildete sich hier eine evang. Gemeinde, seit 1853 selbständige Pfarrgemeinde.

II. In der spätgoth. (1491) Pfarrkirche ein desgl. grosser Schnitzaltar.

Irdning (Irdming), Mkt mit Bez.-Amt $7^3/_4$ Ml. nww. von Judenburg. — Als in der Zeit der beginnenden Gegenreformation (1585) der Abt des Klosters Admont die Wiedereinführung eines kathol. Pfarrers durchsetzen wollte, widersetzten sich ihm die evang. Bewohner mit Flinten und Knütteln.

Aussee, Mfl. mit Bez.-Amt, an der Traun, 11 Ml. nw. von Judenburg.

I. Die Ausseer widersetzten sich gegen Ende des 16. Jahrh. so lange als möglich den Bemühungen der Gegenreformations-Commission. Sie verjagten ihren Pfleger, als er dem erzherzog-

lichen Befehle gemäss die prot. Prediger abschaffen wollte, und das verpönte Kirchenlied: „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort und steur' des Papsts und Türken Mord etc." ward nach wie vor gesungen.

II. In der kleinen Spitalkirche ein guter altdeutscher Flügelaltar v. J. 1449. — Pfarrkirche, spätgoth. (15. Jahrh.) mit goth. Marmorportal an der Südseite.

Lietzen (Liezen), Bez.-Amtsort $7^1/_4$ Ml. nnw. von Judenburg. — Widerstand gegen die beginnende Gegenreformation des Abts v. Admont, wie in Irdning (s. S. 1357).

Admont, Mfl. $1^5/_8$ Ml. ö. v. Liezen, an der Enns, nach seiner Lage zwischen hohen Bergen („ad montes") benannt.

I. Im 11. Jahrh. war Admont ein dem Erzb. v. Salzburg gehöriges Landgut. Erzb. Gebhard (hier begraben) verwandelte dasselbe 1074 in eine zu Ehren der h. Jungfrau und des h. Blasius gestiftete Benedictinerabtei, welche im Laufe der Zeit die reichste in Steiermark ward. Die Stelle zum Klosterbau soll von einem Blödsinnigen bezeichnet worden sein, daher das Kloster 12 Blödsinnige verpflegt. Unter dem 1. Abte Isingrin (1075 ff.) lebte hier St. Thiemo (Thymo), bis 1101 Erzb. v. Salzburg, ein geschickter Bildner, von welchem einige Bildwerke (2 Muttergottesbilder) hier aufbewahrt werden. Abt Wolhold gründete hier 1128 auch ein Nonnenkloster, das erst 1570 aufgelöst ward. Gegen Ende des 13. Jahrh.: Fehde des Abts Heinrich mit dem Erzb. Conrad v. Salzburg. 1297 ff.: Abt Engelbert, durch Gelehrsamkeit ausgezeichnet. 1562—68: Abt Valentin Abel, der mit Verzichtleistung auf seine kirchlichen Würden und reichen Einkünfte zur evang. Kirche übertrat.

II. Zweithürmige Kirche, 1623—27 unter Abt Preininger erbaut; Orgel von Chrismann (1782). — Bibliothek, in einem 60fenstrigen Saale aufgestellt. — Bei einem Brande 1865 wurden die Klostergebäude stark beschädigt und viele Kunstwerke vernichtet.

Rottenmann, Stadt mit Bez.-Amt 6 Ml. nnw. v. Judenburg.

I. Die in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. von dem damaligen Besitzer des benachbarten (wnw.) Schlosses Strechau erbaute luth. Kirche wurde bei der Gegenreformation (1599) in Brand gesteckt und die Mauern mit Pulver gesprengt.

II. In der goth., aber verunstalteten kathol. Pfarrkirche der Betstuhl Kaiser Friedrichs III. und seiner Gemahlin (1514?).

Oppenberg (—burg?), Pfdf 1 Ml. sww. v. Rottenmann. — Widerstand gegen die Gegenreformation des Abts v. Admont wie in Irdning (s. S. 1357).

Wald, Ortschaft $1^5/_8$ Ml. nww. v. Mautern (Markt u. Amtsort $4^1/_2$ Ml. w. von Bruck). — Beim Erscheinen des Toleranz-

patents Josephs II. (1781) entstand hier sofort eine Gemeinde Augsb. Confession.

Leoben, Bez.-Amtsstadt $1^3/_4$ Ml. wsw. v. Bruck an d. Mur, an der Mur.

Zur kirchl. Chronik. 1. Ehemal. Bisthum, 1858 aufgehoben und mit Seckau vereinigt, und Domcapitel. Der Bisch. residirte in Göss (s. u.).

2. Im März und April 1600: Gegenreformation.

3. Liguorianer- (Redemptoristen-) Hospiz und (1856 vollendet) Kirche.

Göss, Pfdf $^1/_4$ Ml. sd. v. Leoben.

I. Ehemal., 1004 von Adela Gräfin v. Leoben gestiftetes und von Kaiser Heinr. II. mit ansehnlichen Einkünften versehenes Benedictinerinnenkloster, eine Zeit lang Residenz des Bisch. v. Leoben und seines Domcapitels.

II. Abteikirche, goth. (Chor) und spätgoth. (Langhaus); in der Sacristei Paramente.

Vordernberg, Mkt 2 Ml. nnw. v. Leoben.

I. Im Frühjahr 1600: Gegenreformation unter Ferd. II.

II. Spätgoth. Kirche (2. Hälfte des 15. Jahrh.) mit goth. Tabernakel u. interessanten Reliefs (aussen).

Eisenerz (—ärz, Innernberg), Mfl. mit Bez.-Amt $4^1/_4$ Ml. nww. v. Bruck.

I. 1599 widersetzte sich dieser Ort mit Gewalt den Gegenreformations-Commissionen. Zwei Versuche derselben wurden durch die Bergknappen und Holzknechte vereitelt. Bei einem dritten besetzten die Eisenerzer den Kirchthurm und den Erzberg und bewaffneten sich aus ihrem Zeughause mit Geschütz. Erst nachdem sich die Commission hinreichend verstärkt hatte, erfolgte die Uebergabe der Kirchenschlüssel und Thürme, sowie die Entwaffnung und Bücherverbrennung. Der nächste Erfolg war jedoch so gering, dass Eisenerz 1600 noch einmal „superreformirt" werden musste. 18 Bürgerfamilien wanderten aus.

II. Pfarrkirche St. Oswald, 1279 erbaut und 1506 spätgoth. neuerbaut, mit Festungswerken umgeben.

III. Auf der Kuppe des **Erzbergs** ein 1823 vom (†) Erzherz. Johann gestiftetes gusseisernes Kreuz mit einem kleinen verschlossenen Votivbilde von Schnorr, bei welchem jährlich ein Dankfest für den Segen des Bergbaus gehalten wird.

Frohnleiten, Mfl. mit Bez.-Amt $3^1/_4$ Ml. nwn. v. Gratz, an der Mur. — Redemptoristen- (Liguorianer-) Collegium, 1826 errichtet.

Peggau, Mkt 1 Ml. SgO. v. Frohnleiten, an d. Mur; Eisenb. Im Frühjahr 1600: Zerstörung der hies. prot. Capelle durch die Gegenreformations-Commission.

Waldstein, Ortsch. mit Schloss $^3/_4$ Ml. ssw. v. Frohnleiten. Um 1598: Paulus Odontius, luth. Schlosspred. der Freiherrn v. Windisch-Grätz hier; Bekenner zur Zeit der Gegenreformation (s. S. 1349 bei Gratz: IV, 9), † als Pf. in Oederan in Sachsen.

Bruck an d. Mur, Kreisstadt $5^3/_8$ Ml. nwn. v. Gratz, am Zusammenfluss der Mur u. Würz; Eisenb.

I. Auf einem 1575 hier gehaltenen Landtage verlangten die ev. Stände v. Steierm. vergeblich von Erzh. Karl II. die Vertreibung der Jesuiten; doch setzten sie es bei einem gleichfalls hier gehaltenen Landtage in Verein mit Ständen von Kärnten, Krain und Görz 9. Febr. 1578 durch, dass Karl, der ihre Hilfe zum Türkenkriege brauchte, sich zu einiger Toleranz verstand (Brucker Religionspacification). Da jedoch die Zusage des Erzherzogs nur eine mündliche war, verabredeten sie sich bei dieser Gelegenheit weiter mit einander, was für den Nothfall zu thun sei, und verbündeten sich zu gegenseitigem Beistande (Brucker Kirchenconvention). — Im Frühjahr 1600 ward auch hier Gegenreformation gehalten und der evang. Gottesdienst abgeschafft.

II. Pfarrkirche, goth. (Anf. des 15. Jahrh.?). St. Ruprecht, desgl. Daneben die Rundcapelle zu St. Erhard.

Kapfenberg (Cappenberg), Mkt $^1/_2$ Ml. non. v. Bruck an d. Mur; Eisenb. — Im Juli 1600 wurde hier nicht ohne Widerstand die Gegenreformation durchgeführt.

Brandhof, Jagdschloss $1^1/_2$ Ml. non. v. Aflenz (Mfl. $1^3/_4$ Ml. n. v. Bruck). — Landsitz des (†) Erzh. Johann, im Stile eines mittelalterlichen Gehöftes, mit goth. Capelle, die ein aus Lindenholz vom Libanon geschnitztes Sacramentshäuschen und einige Gemälde von Ludw. Ferd. Schnorr († 1853) enthält. Unter dem Altar das erzhrzgl. Grabgewölbe.

Maria Zell (Zell, Gross Mariazell), Markt mit Bez.-Amt $5^3/_8$ Ml. NgO. v. Bruck an d. Mur.

I. Berühmter Wallfahrtsort, dessen Bedeutung noch im 19. Jahrh. zugenommen (früher jährlich über 100,000 Wallfahrer, 1857 an 270,000; die grössten Pilgerzüge — jährlich etwa 70 grössere — sind die von Wien am 1. Juli und von Gratz am 14. Aug. eintreffenden Processionen; fast jedes Haus ein Gasthaus), das „deutsche Loretto“.

II. Das Gnadenbild, eine 18″ hohe, aus Lindenholz geschnitzte Madonna mit dem Kinde, stiftete um 1157 ein Priester des Benedictinerstifts St. Lambrecht (Mutterkirche v. Mariazell, s. S. 1354). Mkgf Heinr. I. v. Mähren liess um 1200 eine Capelle darüber erbauen und über diese König Ludw. I. v. Ungarn nach einem Siege über die Türken 1363 eine grössere Kirche errichten. Ueber dem Portal hierauf bezügliche Reliefdarstellungen. Die

jetzige Kirche stammt aus dem Ende des 17. Jahrh., der schöne goth. Mittelthurm (im Ganzen 4 Thürme) noch von dem Kirchbau aus dem 14. Jahrh. (Nach anderen Angaben erbaute hier Abt Burkhard v. St. Lambrecht einem zu seiner Abtei gehörigen Benedictinerkloster 1284 eine Kirche zu Ehren der h. Jungfrau, welche um die Mitte des 17. Jahrh. von Abt Benedict prächtig erweitert ward).

III. Das Innere der Wallfahrtskirche ist 142 Schritt lang und 53 Schritt breit. Im Mittelschiff die reichverzierte Capelle mit dem durch ein silbernes Gitter auf silbernem Altar verwahrten Gnadenbilde. An den Pfeilern, auf den obern Umgängen u. s. w. zahlreiche Votivbilder. — Am Hochaltar ein grosses Kreuz von Ebenholz mit zwei silbernen Figuren in Lebensgrösse (Gott Vater und Sohn), ein Geschenk Kaiser Karls V. Unter dem Kreuze eine silberne Weltkugel, 6' im Durchmesser, von einer Schlange umwunden. — Eine Treppe im südwestl. Thurm führt in das sogenannte „Kripplein“, einen besonderen Raum mit plastischer Darstellung der Geburt Christi. — Schatzkammer, reich an kirchlichen Gefässen von edlen Metallen, Heiligenschreinen, Edelsteinen, Perlen u. Schmuck, Altärchen aus kostbaren Steinen, alten Messbüchern etc. Als Curiosität wird hier Zach. Werner's (Dichter; verfehlte Dramatisirung der Reformationsgeschichte, † als Redemptorist) goldene Feder, ein Geschenk des Fürstprimas Karl v. Dalberg, welche Werner der Gnadenkirche vermachte, aufbewahrt. — Vor der Wallfahrtskirche, wie vor der Capelle im Innern derselben die reichste Entfaltung des Wallfahrtslebens.

Kindberg, Mkt mit Bez.-Amt $2^1/_4$ Ml. noö. v. Bruck an d. Mur; Eisenb. — Gegenreformation im Juli 1600, nicht ohne Opposition.

Neuberg, Df $1^1/_4$ Ml. nw. v. Mürzzuschlag (Mkt mit Bez.-Amt 5 Ml. nö. v. Bruck).

I. Ehemal. Cistertienserkloster, 1327 von Otto dem Fröhlichen, ältesten Sohne Kaiser Albrechts I., gestiftet, 1786 unter der Herrschaft des Josephinismus aufgehoben und in eine Pfarrei verwandelt.

II. Goth. Stiftskirche, 1471 geweiht, 3schiffig, kahl und nüchtern, an den Mauern Grabsteine v. Aebten, in dem wohl erhaltenen goth. Kreuzgang (1343) deren Bildnisse; 2 Flügelaltäre mit Schnitzwerk (1505 u. 18); in der Gruftkirche die nach der Aufhebung schnöde vernachlässigten Gräber des Stifters und seiner Familie.

Birkfeld (Pirkf.), Mfl. $4^3/_4$ Ml. nnö. v. Gratz, an d. Lafnitz. — Um 1585: Gewaltthätigkeiten der protestantisch gesinnten Bevölkerung gegen kath. Processionen etc.

Vorau, Mkt mit Bez.-Amt $6^3/_4$ Ml. nö. von Gratz. — Mit altem Stift regulirter Chorherrn Augustinerordens. 1539 bestand das Stift nur noch aus 2 Chorherrn und dem Propste, wurde aber aus den damals anderwärts vertriebenen Mönchen ergänzt.

Herzogthum Kärnten.

Klagenfurt, Hauptst. v. Kärnten. — Residenz des Bischofs v. Gurk; bischöflicher Palast mit Sammlung von Gemälden etc.; Cathedrale; St. Aegidiuskirche mit 288′ hohem Thurme.

Victring (Viktr., Victoriacum), Kloster $^5/_8$ Ml. ssw. v. Klagenfurt. — Heinrich Gf v. Kärnten stiftete hier 1144 (1117?) ein Cistertienserkloster. Er selbst war Cist. im Kloster Morimond gewesen und erhielt später ein Bisthum in Frankreich. — Klosterkirche, Pfeilerbau im Uebergangsstil mit Kreuzschiff, ursprünglich flachgedeckt.

Maria-Wörth (M.-Werd), Df $1^1/_2$ Ml. WgS. v. Klagenfurt. 874 weihte der nach Karantanien (Kärnten) geflüchtete Bischof Hanno v. Freising hier eine Kirche. — Pfarrkirche (zum Theil frühgoth.) mit Krypta.

Maria-Saal (Saal), Df 1 Ml. onö. v. Klagenfurt. — „Daselbst ist die älteste Kirche im Lande (der sogen. Heidentempel, heil. Grabcapelle an d. Südseite des Kirchhofs, ein zweigeschossiger Centralbau mit einem unteren und einem oberen 8eckigen Umgange), und der Kärntner Apostel St. Modestus liegt auch daselbst begraben.“ Salzburgische Missionare unter Führung des heil. Modestus weihten hier in der 2. Hälfte des 8. Jahrh. eine Kirche. Gegen Ende des Jahrh. wurde der Priester Theodorich von Karl d. Gr. zum Bisch. v. Maria-Saal (Bisch. der Karantanen, d. i. Kärntner) erwählt. Das Bisthum bestand bis in die 2. Hälfte des 9. Jahrh., wo es mit Salzburg vereinigt wurde. Jetzt Wallfahrtskirche.

Eberndorf, Pfdf mit Bez.-Amt $3^3/_8$ Ml. osö. v. Klagenfurt. Ehemal. Augustiner-Chorherrn-Propstei, in der 2. Hälfte des 12. Jahrh. gestiftet. — Roman. Stiftskirche, Pfeilerbau mit ausgedehnter Krypta (unter Chor und Kreuzschiff).

Sonnegg, Ortsch. zur Gemeinde Eberndorf (s. ob.) gehörig.

* (Wahrsch. hier) 1493: Hans Ungnad Freih. zu Sonnegg, Sohn eines gleichnamigen kaiserl. Kammermeisters, der mit dem Gute Sonnegg belehnt worden war; zur Zeit der Reformation

für Verbreitung der Bibel und religiöser Schriften in windischer Sprache (besonders von Urach aus) thätig.

Tanzenberg (auch: **Tänzenb.)**, Schloss zur Gemde Hörzendorf (Df $^1/_2$ Ml. SgW. v. St. Veit: s. u. bei St. Georgen) gehörig. * 22. März 1459: Kaiser Maximilian I.

St. Georgen am Längsee, Pfdf $^3/_4$ Ml. onö. v. St. Veit an d. Glan (Stadt mit Bez.-Amt $2^1/_4$ Ml. non. v. Klagenfurt). — Benedictinerinnenabtei, im 12. Jahrh. von Ottwein, Gfen zu Görz, gestiftet.

Gurk, Mfl. mit Bez.-Amt $3^3/_4$ Ml. n. v. Klagenfurt an d. Gurk.

I. Zur kirchl. Chronik. Die heil. Hemma, Gfin v. Beilstein, stiftete hier ein Kloster für 70 Jungfrauen, in welches sie selbst eintrat, und dessen Kirche 1042 geweiht wurde. Später wurde dasselbe in ein Augustiner-Chorherrenstift verwandelt, bei welchem Erzb. Gebhard v. Salzburg 1071 ein Bisthum errichtete (1. Bisch.: Günther v. Krapfenfeld. Residenz des Bischofs im benachbarten Strassburg — bis 1827 — u. in Klagenfurt). — Die Gründerin des Klosters wurde in der Cathedrale unter dem südöstl. Seitenaltare der Krypta begraben.

II. Unter den Bischöfen v. Gurk verdient besondere Erwähnung: Matthäus Lange (bis 1519), der nachmalige Erzbisch. v. Salzburg (s. S. 1339: IV, 7). Durch Gelehrsamkeit zeichnete sich aus: Hieron. Balbi (1522 ff.).

III. Die Cathedrale, dreischiffige Pfeilerbasilica, 70' br., 212' lang, in einfachsten romanischen Formen, Ende des 12. Jahrh. aus einem marmorartigen Kalkstein erbaut, ursprünglich mit flacher Balkendecke, die erst 1513 durch ein spätgoth. Netzgewölbe ersetzt ward. Doppelte Vorhalle (äussere und innere), durch ein reichgeschmücktes Portal getrennt. In der ersteren (Tonnengewölbe) Wandmalereien aus dem Ende des 13. oder Anf. des 14. Jahrh. Ueber den Vorhallen ein mit Wandmalereien von gleichem Alter aufs herrlichste ausgestattetes Nonnenchor (Bildnisse von Heiligen, Bischöfen, Päpsten, Darstellungen aus der h. Geschichte etc.; besonders bemerkenswerth die Darstellung des himmlischen Jerusalems im westl. Kuppelgewölbe). Sehr grosse Krypta (!), eine der schönsten, mit 6 Hauptpfeilern und 100 Säulen ($5^1/_2$' hoch); in derselben das Grab der heil. Hemma (s. I). Zwei hier befindliche Seitenaltäre haben die alte Form von Tischplatten, auf Säulenfüssen ruhend. — In der Oberkirche neben der südlichen Treppe zur Krypta ein bemerkenswerthes Grabdenkmal (ein Bisch. v. Gurk).

Strassburg, Stadt $^1/_2$ Ml. noö. v. Gurk; an d. Gurk.

I. Bis 1827 Residenzschloss der Bischöfe v. Gurk; jetzt Klagenfurt.

II. Spätgoth. (um 1460) Pfarrkirche, verunstaltet.

Friesach, Stadt mit Bez.-Amt 5 Ml. non. von Klagenfurt, an der Metnitz. — Goth. Deutschordenskirche (14. Jahrh.) mit älteren Resten. Cistertienserinnen- (Seminar-) Kirche und Dominikanerkirche, beide im Uebergangsstil aus d. 13. Jahrh., aber später mehrfach umgestaltet; bei der letzteren ein Kreuzgang (Uebergangsstil).

St. Leonhard im Oberlavantthale, Bez.-Amtsstadt $7^1/_2$ Ml. nö. v. Klagenfurt. — Pfarrkirche, ursprünglich roman., von Kais. Heinrich II. gestiftet, später vielfach umgebaut, mit einem reichen Schatz von Glasmalereien.

St. Andrä (Lavant), Mfl. 1 Ml. sd. von Wolfsberg (Stadt mit Bez.-Amt $6^1/_4$ Ml. noö. v. Klagenfurt).

I. 1221 (Andere: 1226 od. 28) gründete hier Erzb. Eberhard II. von Salzburg ein von Papst Honorius bestätigtes Bisthum. Unter den Bischöfen von Lavant ist Georg II. Stobäus v. Palmburg (1572—1618) als einer der hauptsächlichsten Leiter der Gegenreformation unter Ferd. II. erwähnenswerth.

II. Roman. Dom, spätgoth. überwölbt, im 16. u. 17. Jahrh. verunstaltet. — Collegiatkirche, zumeist spätgoth. mit älteren Resten.

Völkermarkt, Stadt mit Bez.-Amt $3^3/_8$ Ml. onö. v. Klagenfurt, an d. Drau.

I. * (bei Völk.) 23. April 1683: Marcus Hansiz, † in Wien; Jesuit und Kirchenhistoriker (Gesch. der östr. u. bayr. Bisthümer, „Germania sacra").

II. Einschiffige roman. Ruprechtskirche mit gradlinigem Chorschluss.

Griffnerthal (Griventhal), Ortsch. zu Griffen (Mfl. $1^1/_8$ Ml. nö. v. Völkermarkt) gehörig. — Roman. Prämonstratenserkirche, Pfeilerbasilica mit gradlinigem Chorschluss. Die Abtei wurde 1236 gestiftet.

St. Paul im Lavantthale, Mkt mit Bez.-Amt $5^3/_4$ Ml. onö. v. Klagenfurt.

I. Benedictinerabtei mit Lehranstalt. Hieher zogen 1808 aus Spital am Pyhrn die Mönche des ehemal. Klosters St. Blasien im Schwarzwald.

II. Kirche, dreischiffige roman. Pfeilerbasilica aus dem 12. Jahrh., nach einem der regelrechtesten Grundrisse erbaut, mit späterer goth. Einwölbung. Drei liturgische Gewänder aus St. Blasien (12. u. 13. Jahrh.) werden hier aufbewahrt.

Villach, Stadt mit Bez.-Amt $4^5/_8$ Ml. w. v. Klagenfurt, an d. Drau.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Villach hatte bereits 976 eine Kirche und gehörte damals zum Bisth. Seben.

2. Kaiser Heinr. II. (1002—24) schenkte die Stadt nebst

anderen Ortschaften (Wolfsberg, Bleiburg, Tarvis, Arnoldstein) seiner Gemahlin (der heil.) Kunigunde und diese dem Bisthum Bamberg. 1760 wurden diese Besitzungen für 1 Million Fl. an Oestreich verkauft.

3. Hieher flüchtete sich 20. Mai 1552 von Innsbruck auf beschwerlichen Alpenwegen der gichtkranke Kaiser Karl V. vor Kurf. Moritz v. Sachsen (Passauer Vertrag).

II. Goth. Pfarrkirche aus dem 15. Jahrh., mit vielen Denkmälern v. rothem Marmor.

Bleiberg, Pfdf $1^3/_4$ Ml. w. v. Villach, mit luth. Gemeinde.

Arnoldstein (Podkloster), Pfdf mit Schloss 2 Ml. sw. v. Villach, am Gailitzbache. — Ehemal. Benedictinerabtei, 1116 vom heil. Bisch. Otto v. Bamberg, dem Apostel der Pommern, gestiftet.

Luschari (Maria-L.), Rotte, zur Gemeinde Saifnitz, Pfdf $^5/_8$ Ml. WgN. v. Tarvis (Mkt mit Bez.-Amt $3^1/_4$ Ml. sww. von Villach) gehörig. — Auf dem 5646′ hohen Luschariberg die besuchteste Wallfahrtscapelle Kärntens.

Weisbriach (Weisspriach), Df $1^1/_2$ Ml. nw. v. Hermagor (Mkt $4^7/_8$ Ml. WgN. v. Villach), und **Watschig (Watschach),** Df zur Gemeinde Tröppelach (Pfdf 1 Ml. wsw. von Hermagor) gehörig: Lutherische Gemeinden von je circa 1200 Seelen.

Heiligen-Blut, Ortsgemeinde (das höchste Dorf in Kärnten, 4506′) am Fusse des Grossglockner, im Bez.-Amt Winklern (Pfdf 10 Ml. wnw. von Villach). — Goth. Kirche mit altdeutschen Gemälden, aus dem 13. Jahrh. In derselben wird ein vom heil. Briccius aus Constantinopel mitgebrachtes Fläschchen des Blutes Christi in einer goldenen und silbernen Monstranz aufbewahrt, dem der Ort seinen Namen verdankt. In der unterirdischen Capelle der Kirche das hölzerne Bild des heil. Briccius (auch Brixius). In einer alten Capelle auf dem Wege von hier nach dem Grossglockner ist die wunderreiche Geschichte dieses Heiligen abgemalt.

Millstatt, Mkt u. Bez.-Amtsort 8 Ml. nww. v. Klagenfurt, am Millstätter See.

I. Zur kirchl. Chronik. „Vorzeiten Ad mille statuas genannt, wegen der tausend Bilder, so allhier in dem heidnischen Tempel gestanden und von dem Volke angebetet worden sind.“ — „St. Domitianus, Herz. in Kärnten baute hier zuerst eine kleine Kirche (1001), woraus Albertus, Bischof zu Trient, 1340 eine (Benedictiner-) Abtei gemacht, welche Kaiser Friedr. III. mit Einwilligung des Papstes dem Grossmeister des St. Georgenordens geschenket, der hier seine Residenz gehabt.“ — 1598 von Kaiser Ferd. II. den Jesuiten übergeben.

II. Klosterkirche, roman. Pfeilerbau ohne Kreuzschiff,

ursprünglich flach gedeckt. Spätroman. Kreuzgang mit spätgoth. Gewölben.

Fefernitz, Df $1^7/_8$ Ml. nw. v. Villach, **Fresach,** Pfdf $^1/_2$ Ml. ö. v. Paternion (Mkt mit Bez.-Amt $2^5/_8$ Ml. nww. von Villach), **Trebesing,** Pfdf $^3/_8$ Ml. ssw. von Gmünd (Stadt mit Bez.-Amt $5^1/_2$ Ml. nw. v. Villach), **Dornbach,** Df $^1/_2$ Ml. nwn. v. Gmünd, **Eisentraten,** Df $^1/_2$ Ml. nnö. v. Gmünd, und **Feldkirchen,** Mfl. mit Bez.-Amt $2^5/_8$ Ml. nw. v. Klagenfurt, an d. Glan. — Lutherische Gemeinden, die grössten Fresach mit 1600 u. Trebesing mit 1300 Seelen.

Ossiach, Df zur Gemeinde Steindorf (1 Ml. wsw. v. Feldkirchen) gehörig.

I. Ehemal. Benedictinerabtei, das älteste Kloster in Kärnten (angeblich 710, Andere: vor 1036 gestiftet), jetzt Militärgestüt. „Daselbst ist König Boleslaus II. v. Polen als ein Küchenjunge 1090 gestorben. Er hatte sich dahin retiriret, als er dem heil. Stanislaus, Bisch. v. Krakau, vor dem Altar den Kopf von einander gehauen hatte.“

II. ? Lutherische Gemeinde.

Gnesau, Pfdf $1^1/_2$ Ml. nww. v. Feldkirchen, an d. Gurk. Lutherische Gemeinde.

Herzogthum Krain.

Laibach (windisch: **Ljubljana,** ital.: **Lubiana),** Hauptstadt v. Krain; Eisenbahn.

I. Das Bisthum. Fortunatus, ein Diacon des Bisch. Hermagoras von Aquileja (angeblich eines Schülers des Evang. Marcus) soll im Verein mit seinem Bischof hier, d. h. in der Colonie **Aemona,** welche die Römer hier besassen, den Grund zum Christenthum gelegt haben. Frühzeitig (etwa im 6. Jahrh.) scheint hier auch ein Bisthum errichtet worden zu sein. Dasselbe muss jedoch bald wieder eingegangen sein, denn im ganzen Mittelalter war Laibach ein Archidiaconat von Aquileja, bis Kaiser Friedr. III. das Bisth. erneuerte (1461). Nach 1788 war dasselbe eine Zeit lang Erzbisthum. Von älteren kirchlichen Gebäuden ist nichts mehr vorhanden, da die Stadt wiederholt durch Feuersbrunst und Erdbeben zerstört worden ist. — Unter den Bischöfen sind hervorzuheben:

1. Um 1480: Bisch. Andreas v. Krain, eine seltsame vorreformatorische Erscheinung (letzter Versuch eines reformatori-

schen Concils in Basel), † im Stadtgefängniss zu Basel 13. November 1484.

2. 1597—1630: Thom. Chrön (Kreen), Sohn eines hiesigen Rathsherrn; der „krainerische Apostel“, d. h. Hauptwerkzeug Ferdinands II. bei der Gegenreformation (er soll 41,000 Seelen zur kath. Kirche zurückgebracht haben).

II. Evangel. Prediger. 1. Primus Truber, der unermüdete Förderer der Reformation in Steiermark und Krain, Gründer der slovenischen Literatur (Bibel-Uebersetzer und Verbreiter). Er begann als Pf. zu Laak (Steiermark) 1531 im hies. Dom lutherisch zu predigen, später in der Spitalkirche zu St. Elisabeth (jetzt ein Waarengewölbe). 1540 musste er sich auf seine Pfarre zurückziehen, ward aber 1542 von Bisch. Franz Kazianer zum Domherrn ernannt und mit Paul Wiener von Bisch. Urban Textor 1544 mit den deutschen und slovenischen Predigten am Dom betraut. Weil er fortfuhr, lutherisch zu predigen, wirkte Bischof Urban einen Verhaftbefehl gegen ihn und die anderen evang. Prediger aus, infolge dessen sich Truber in's Reich flüchtete. Nachdem sämmtliche Landstände von Krain evangelisch geworden waren, kam Truber 1561 auf ihre Einladung wieder als Prediger hieher (er brachte auch den ersten Buchdrucker Krains Joh. Mandel, Mannel oder Manlius mit), musste aber bis 1565 in beständiger Gefahr der Gefangennahme hier leben. Am 6. und 20. Dec. 1562 hatte er vor dem Bisch. ein Verhör zu bestehen. Nach Ferdinands I. Tode musste er auf Befehl Erzherzog Karls abermals das Land verlassen und hat dasselbe 1567 bei einem kurzen Besuche zum letzten Male gesehen; † als Pf. zu Derendingen.

2. Neben Truber predigte das Evang. der bereits genannte Paul Wiener seit 1536; † als 1. evang. Bischof Siebenbürgens 16. Aug. 1554.

3. Von Truber eingesetzt, wirkten Hans Tulschak (Johann Scherer) und Georg Juritschitsch (mit dem Spottnamen Jur Kobila).

4. Nach Truber's Weggang 1565 ward Sup.: Sebast. Krel (Crell), † 25. Dec. 1567, gleichfalls für die slovenische kirchl. Literatur thätig.

5. 1569—91: Chrph Spindler, um weitere Festigung der Reformation hier und in Krain verdient.

6. 1580 ff.: Felician Truber, Pr. Truber's Sohn.

III. Schule. 1. 1563 wurde hier von Primus Truber (II, 1) ein evangel. Landschaftsgymnasium unter der Leitung des Leonh. Budina errichtet.

2. 1566 ff.: Adam Bohoritsch, Rector der Landschaftsschule, berühmter slovenischer Grammatiker.

3. 1582—84: Nicodemus Frischlin, Rector der Landschaftschule; Dichter und Gelehrter.

4. 1598: Auflösung des Landschaftsgymn. bei beginnender Gegenreformation; Eröffnung einer lat. Schule unter Leitung der Jesuiten.

IV. Weitere Data der Reformations- u. Gegenreformationsgeschichte. 1. Bereits 1527 sammelte sich hier um Matthias Klombner, einen angesehenen Mann (1530 Landschrannenschreiber), ein Kreis evangelisch gesinnter Männer.

2. 1531: Beginn der Reformationspredigt Truber's (II, 1).

3. 1547 (nach dem unglücklichen Ausgange des schmalkald. Kriegs) wurden die Häupter der evangel. Partei gefangen genommen. Truber flüchtete sich.

4. 1578: Vorübergehende Gewährung freier Religionsübung, dem Erzh. Karl auf dem Landtage zu Bruck an d. Mur durch die Landstände abgenöthigt.

5. 28. Aug. bis 22. Oct. 1581: Versammlung von Philologen u. Theologen zur Prüfung der von Georg Dalmatinus unternommenen windischen Bibelübersetzung. Die Uebersetzung selbst musste in Wittenberg gedruckt werden, weil die Manlius'sche Druckerei (s. unter II, 1) 1580 durch Erzherzog Karl geschlossen worden war.

6. 1587 verbot Erzhrzg Karl den hies. Predigern die Ausübung ihres Amts in der Umgegend.

7. 1596: Ankunft der Jesuiten.

8. 30. Oct. 1598 unter Ferd. II.: Ausweisung der evangel. Prediger (9 in Laibach), 1599 auch Verbannung ihrer Frauen. Auflösung der Schule (III, 4).

9. 29. Dec. 1600: Verbrennung von 8 Wagenladungen lutherischer Bücher auf dem Marktplatz durch die Gegenreformations-Commission. Am 9. Januar 1601 wurden noch 3 Wagen voll verbrannt.

10. 22. Jan. 1601: Zerstörung des evang. Gottesackers. Ein Theil der Leichen wurde aus den Gräbern herausgenommen und in die unfern vorbeifliessende Laibach geworfen.

11. In dems. Jahre: Auswanderung vieler evang. Bürger (nur 6 wurden katholisch) nach Böhmen, Ungarn u. Deutschland. Die noch im Lande sich aufhaltenden Prediger, darunter Felician Truber (II, 6), wurden hieher in Haft gebracht.

12. 1852: Einweihung der evangel. Christuskirche, für welche auf der 9. Hauptversammlung der Gustav-Adolf-Vereine (Sept. 1851) die Liebesgabe von 3247 Thlr. gesteuert worden war.

Ratschach, Markt mit Bez.-Amt $7^1/_4$ Ml. ö. v. Laibach, an der Save.

Zur kirchl. Chronik. 1. Primus Truber (s. S. 1367

bei Laibach: II, 1) soll vor seiner Vertreibung nach Württemberg (1548) hier Pfarrer gewesen sein. Vermuthlich hat er in der Zeit seiner Verfolgung öfter hier gepredigt. — Später, um 1570, wird Georg Matschik als hies. evang. Prediger genannt.

2. 1572: Beginn der Gegenreformation unter Erzherzog Karl. Den Evangelischen wurde der Besuch ihrer Gottesdienste und die Beherbergung ihrer Prediger bei strengen Strafen untersagt. 1582 wurde der ev. Pred. Hans Gotschever von hier vertrieben.

Gurkfeld, Stadt mit Bez.-Amt $10^1/_4$ Ml. OgS. v. Laibach, an der Sau. — Um 1570: Reformationspred. Hans Weixler; 1572: Erste Gegenreformationsmassregeln unter Erzhrzg Karl.

Landstrass, Bez.-Amtsstadt und Kloster **(Marienbrunn)** $9^3/_4$ Ml. soö. v. Laibach. — Das Kloster wurde für Cistertienser 1230 von Hrzg Bernh. v. Krain u. seiner Gemahlin gegründet. — Gegenreformation: 1601.

St. Barthelmä (? St. Bartholomäifeld), Pfdf 1 Ml. w. v. Landstrass. — 1546 u. 47: Primus Truber, luth. Pf. hier (falls dieser Ort einer und derselbe ist mit St. Bartholomäifeld); siehe S. 1367 bei Laibach: II, 1.

Pleterjach (Pletriach), Schloss zur Gemeinde St. Barthelmä (s. oben) gehörig.

I. Im Juni 1598: Gegenreformation. Die prot. Unterthanen der hies. Herrschaft wurden vertrieben und mit Gefängniss bedroht.

II. Goth. Kirche einer ehemal. Carthause (14. Jahrh.?), mitsammt dem Kloster befestigt gewesen.

Treffen, Pfdf mit Bez.-Amt $5^3/_4$ Ml. soö. v. Laibach). — Der hies. kath. Pfarrer bot im Dec. 1599 (zur Zeit der Gegenreformation) seine Bauern auf, um einen bewaffneten Zug zur Gefangennehmung des in **Landspreis** (Schloss zur Gemeinde Ponique gehörig, $^1/_2$ Ml. osö. v. Treffen) versteckten evang. Predigers von Auersperg, Joh. Snoilschik, auf dessen Kopf ein Preis gesetzt worden war, zu unternehmen. Derselbe wurde jedoch durch den benachbarten Edelmann Ant. Petschovitsch gerettet; nachmals in Ober-Sontheim und Hernals.

Neustadtl (bis 1783 **Rudolphswerth** genannt**),** Bez.-Stadt $7^5/_8$ Ml. soö. v. Laibach. — Greg. Vlahovitsch, Reformationsprediger hier. Auch eine ev. Schule befand sich vormals hier. 1569 ff.: Versuch einer Gegenreformation unter Erzh. Karl, 1601: Durchführung derselben unter Ferd. II.

Hopfenbach, Schloss in der Gemeinde St. Georgen, unweit Neustadtl. — Um 1570: Reformationsprediger: Thomas Jagoditsch. Zur Zeit der Gegenreformation lebte auf dem Schloss Herr Chrph Jankovitsch, derjenige protest. Edelmann

Krains, der am längsten den kathol. Bekehrungsversuchen widerstand. 1666 trat auch er zur kath. Kirche.

Weichselberg (Weixelb.), Schloss mit Bez.-Amt nahe bei **Weichselburg**, Stadt $4^3/_4$ Ml. nww. v. Neustadtl, an d. Gurk. — Um 1570: Reformationsprediger: Hans Gotschever. 1570: Beginn der Gegenreformation unter Erzh. Karl. 1601: Vollendung der Katholisirung durch eine Gegenreformations-Commission.

Sittich, Df zur Gemeinde St. Veit bei Sittich (Df 1 Ml. ö. v. Weichselburg) gehörig. — Ehemalige Cistertienserabtei, 1135 von einer Herzogin v. Mailand unter Beirath eines Bischofs v. Aquileja gestiftet (Stiftungsbrief v. J. 1156), das erste Kloster in Krain, jetzt Staatsdomäne.

Seisenberg, Markt mit Bez.-Amt $5^3/_8$ Ml. soö. v. Laibach, an der Gurk. — Der hies. ev. Pred. Chrph Slivez, ein Greis von 70 Jahren, wurde zur Zeit der Gegenreformation (im Januar 1600) vom Landrichter festgenommen und, wie ein Verbrecher gebunden, auf das Schloss nach Laibach abgeführt.

Möttling (Metling), Bez.-Amtsstadt $10^1/_4$ Ml. soö. v. Laibach. — Um die Mitte des 16. Jahrh. fanden sich hier evang. Prediger (Mich. Mathitschitsch) und später auch eine ev. Schule. In der Folge wurde unter Erzh. Karl (um 1572) die Gegenreformation vergeblich versucht. 1580: Vertreibung der ev. Familien, seit 1585: wachsende Bedrückungen. Am Weihnachtstage 1593: Misshandlung und Verfolgung des mit seinen Schülern singend zur Kirche ziehenden prot. Schulmeisters durch Görzer Fussknechte. Erst dem Nachfolger Karls, Ferdinand II., gelang es, den Protestantismus auszurotten (1597 ff.). Im Januar 1601 vollbrachte die Gegenreformations-Commission auch hier ihr Werk, wobei die evang. Kirche in Brand gesteckt ward.

Tschernembl (—neml), Stadt mit Bez.-Amt $3^1/_2$ Ml. sd. von Neustadtl. — Um 1570: Reformationsprediger: Martin Gorgitsch. Später auch eine evang. Schule. 1597 ff.: Ausrottung des Protestantismus, 1601 durch eine Gegenreformations-Commission vollendet.

Krupp (Schloss-Kr.), zur Gemeinde Weinberg (Dorf im Bez.-Amt Tschernembl) gehörig.

Hieher hatten sich der evang. Prediger Georg Sitaritsch und andere aus Laibach geflüchtet. Bei der Gegenreformation liess Ferdinand II. sie 15. Dec. 1598 vertreiben und den Schlossherrn mit einer Geldstrafe von 1000 Ducaten bedrohen.

Gutenfeld, Pfdf bei Gross-Laschitz (Df u. Amtsort $3^1/_2$ Ml. sos. v. Laibach). — Um 1570: Reformationsprediger: Lucas Verbetz.

Auersperg, Mfl. u. Schloss (Stammschloss der Fürsten und

Grafen v. A.) $6^3/_4$ Ml. wnw. v. Neustadtl. — 25. Juli 1598 (in der Zeit der Gegenreformation) wurde der evang.-windische Prediger Joh. Snoilschik, den der hies. Kirchenpatron Weikhard Freiherr v. A. wenige Wochen vorher zum Pfarrer von A. und St. Kanzian berufen hatte, durch landesherrl. Befehl verbannt. Die Einsetzung des kathol. Pfarrers wurde 6. Sept. vom Landrichter mit Waffengewalt durchgesetzt, wobei den Insassen des Schlosses (die Herrschaft selbst war gerade abwesend) hart zugesetzt ward.

St. Kanzian bei Auersperg, Pfarre zur Gemeinde Gross-Liplein (Dorf 1 Ml. n. v. Gross-Laschitsch) gehörig. — In den 80er Jahren des 16. Jahrh. berief Chrph Freih. v. Auersperg den Georg Dalmatinus als luth. Prediger hieher, und „da ihn die Katholiken von hier vertrieben, behielt er ihn in einer gewölbten Kammer unter der Erde bei sich"; Uebersetzer der Bibel in's Windische. — 1598: Vertreibung des luth. Pf. Joh. Snoilschik (s. oben bei Auersperg).

Raschitza (auch: **Ratschiza, Rastschiza),** Dorf zur Gemeinde Auersperg (s. oben) gehörig.

* 1508: Primus Truber, angeblich der Sohn eines Notars Hieron. Barth. Tr. (s. S. 1367 bei Laibach: II, 1).

Senosetsch, Mkt mit Bez.-Amt $2^3/_8$ Ml. wsw. v. Adelsberg (Mfl. $5^5/_8$ Ml. sw. v. Laibach). — 1588—90: Gegenreformation unter Erzh. Karl (Verfolgung und Vertreibung der Protestanten). — Anfang 1603 entkam hier der zur Auslieferung an den Papst bestimmte Paul Odontius auf dem Transport nach Italien seinen Wächtern; luth. Pred. in Steiermark u. Oestreich (siehe Gratz), † als luth. Pf. zu Oederan in Sachsen.

Freudenthal, Dörfchen u. Schloss $^1/_2$ Ml. sö. v. Ober-Laibach (Markt u. Amtsort $2^1/_2$ Ml. sww. v. Laibach). — Ehemal., 1255 gestiftetes Carthäuserkloster, jetzt Staatsdomäne.

Wippach (Wipbach), Mkt mit Bez.-Amt $3^3/_4$ Ml. sww. v. Laibach, an d. Wippach. — 1581 (unter Erzhrzg Karl): Beginn der Gegenreformation; 1584 ff. u. 1595 ff.: Häufung der gegenreformatorischen Bedrückungen. 2. Mai 1597 wurde der auf dem Besitzthum eines protest. Edelmanns gelegene Friedhof zerstört, die deshalb sich beschwerenden Landstände wurden vom Landesfürsten zur Ruhe verwiesen.

Idria (Ober-Idria), Bezirkshauptstadt $2^7/_8$ Ml. wsw. von Laibach. — In der 2. Hälfte des 16. Jahrh. bestand hier eine ev. Schule, von Chrph Spindler, Sup. in Laibach, gegründet oder doch gefördert.

Lack (Laak, Bischoflack), Bez.-Amtsstadt $2^5/_8$ Ml. nw. v. Laibach; ehemal. Besitzung des Bisch. v. Freising. — Um 1580: Beginn der Gegenreformation unter Erzh. Karl. Den Bür-

gern wurde der Besuch evangelischer Gottesdienste und die Beherbergung evang. Prediger bei starker Strafe untersagt. — 1586 wurden die wohlhabenden Protestanten der Stadt in abscheuliche unterirdische Gefängnisse geworfen und nur gegen ein Lösegeld von 300—500 Ducaten freigelassen, die unvermögenden mit Weib und Kindern vertrieben. — 20. Dec. 1588 wies eine landesfürstl. (Erzhrzg Karl) Resolution die Gegenreformations-Commission an, alle Protestanten nach 14tägiger Bedenkzeit aus der Stadt und Herrschaft Lack zu vertreiben. — 19. Febr. 1601 (unter Ferd. II.): öffentliche Verbrennung evang. Bücher.

Krainburg (Krain), Stadt mit Bez.-Amt $3^1/_4$ Ml. nnw. v. Laibach. — Um die Mitte des 16. Jahrh. fanden sich hier ev. Prediger (Casp. Rokavez, 1559), später auch eine ev. Schule. In der Folge wurden unter Erzherz. Karl (seit 1564) die ev. Prediger vertrieben und die Gegenreformation vergeblich versucht (Pred. Barthol. Knaffel). 1577 untersagte Karl den Bürgern (Kr. war eine landesfürstliche Stadt) bei starken Geld- und Gefängnissstrafen den Besuch evang. Gottesdienste. Besonders steigerte sich die Bedrückung im Jahre 1585, wo der prot. Stadtrichter widerrechtlich abgesetzt ward; doch gelang erst dem Nachfolger Karls, Ferdinand II., seit 1597 die Ausrottung des Protestantismus. 17. Febr. 1601 wurden durch die Gegenreformations-Commission ganze Ladungen evangel. Bücher auf dem Marktplatze verbrannt.

Egg an d. Kanker, Schloss bei Krainburg. Zur Zeit der Gegenreformation: Verbot der evang. Predigt und des Besuchs derselben (1578). Bis 1599 beherbergte die Schlossherrschaft den evang. Pred. Barth. Knaffel mehrere Jahre lang. Derselbe wurde auf einen an Freih. Niclas zu Egg ergangenen Befehl (4. Nov. 1599) des Erzherzogs Ferd. aus dem Lande verbannt. Im Anf. des 17. Jahrh. wanderten viele Glieder der Familie von Egg in Folge der Gegenreformation aus Krain aus.

Radmannsdorf, Stadt mit Bez.-Amt $5^1/_2$ Ml. nnw. v. Laibach. — Um 1570: Reformationsprediger: Pet. Kuplenik. 1572: Beginn der Gegenreformation unter Erzherzog Karl. 1580 wurden die Evangelischen mit ihren Familien von ihrem Eigenthum vertrieben und den Katholiken der Besuch evangel. Gottesdienste verboten. 1601: Vollendung der Katholisirung durch eine Gegenreformations-Commission.

Kropp, Mkt $^3/_4$ Ml. sos. v. Radmannsdorf, ehemals evangelisch. Gegenreformation im Anf. des 17. Jahrh. unter Erzherzog Ferdinand II.

Veldes, Dorf mit Schloss $^7/_8$ Ml. nw. v. Radmannsdorf. — Um 1570: Chrph Faschang, Reformationspred. hier. 1572 veranlasste Erzherzog Karl den Bisch. v. Brixen, dem die Herr-

schaft Veldes gehörte, zur Ausweisung der ev. Geistlichen ohne Erfolg. Erst 1583—89 wurde durch Commissare des genannten Bischofs die Gegenreformation durchgeführt, d. h. die evang. Bevölkerung zur Auswanderung genöthigt.

Vigaun, Pfdf $^5/_8$ Ml. nnö. v. Radmannsdorf. — 1577 wurde hier auf Betrieb des Erzh. Karl die ev. Predigt untersagt und dies Verbot zu verschiedenen Malen, jedoch ohne Erfolg, wiederholt, denn noch 1583 besuchten die bedrängten Evangelischen aus Veldes (s. ob.) die luth. Predigt und Communion im hies. Schlosse. Bei der Durchführung der Gegenreformation unter Ferd. II. (Anf. des 17. Jahrh.) wurde die hies. evang. Kirche mit Pulver gesprengt.

Kronau, Df mit Bez.-Amt $4^3/_4$ Ml. wnw. v. Radmannsdorf u. 2 Ml. ssw. v. Villach, ehemals evangelisch. Gegenreformation im Anf. des 17. Jahrh. unter Ferdinand II.

Weissenfels, Markt $1^1/_2$ Ml. WgN. von Kronau. — 1601: Gegenreformation.

Assling (Asling), Mkt 2 Ml. nw. v. Radmannsdorf, an d. Save, in der Reformationszeit evangelisch geworden, im Anf. des 17. Jahrh. durch eine Gegenreformations-Commission zur kath. Kirche zurückgebracht.

Neumarktl, Mkt u. Bez.-Amt $5^1/_8$ Ml. nwn. v. Laibach. — 6101: Anf. der Gegenreformation. 23. Dec. 1616 wurde Fr. Clara Jaurick aus Neumarktl, nachdem sie in fast einjähr. Gefängniss standhaft ihren ev. Glauben bekannt hatte, des Landes verwiesen.

Stein, Stadt $2^7/_8$ Ml. nnö. von Laibach. — 1574: Erster Gegenreformationsversuch unter Erzherzog Karl (Befehl zur Austreibung der ev. Geistlichen). 1581 wurde den Bürgern der Besuch evang. Gottesdienste untersagt; der hies. Stadtrichter verbot sogar das Lesen ev. Bücher. 1594: Vertreibung und Verhaftung evang. Bürger. 8. Febr. 1601 (unter Ferd. II.) eröffnete die Gegenreformations-Commission ihr Werk mit Verbrennung evangel. Bücher und vollendete dann, mit denselben Mitteln wie anderwärts, die Katholisirung der Stadt.

Kreuz, Dorf $^5/_8$ Ml. sww. v. Stein. — Dieses ehemals zum grossen Theil evangelische Dorf wurde 1603 von dem Gegenreformations-Commissar Chrph Harrer, von Krainburg aus, bei nächtlicher Weile überfallen und ausgeplündert und die Einwohner gemisshandelt oder gefangengeführt.

Kreuz, Schloss $^5/_8$ Ml. sww. von Stein. — Hier hielt sich während der Gegenreformationszeit zum Trost der Evangelischen der Pred. Marcus Kumprecht auf (1599). Als Ferdinand II. dies erfuhr, befahl er dem Besitzer des Schlosses Achaz Grafen v. Thurn bei 5000 Ducaten Strafe, den Prediger gefänglich einzuziehen und dem Landeshauptmann zu überant-

worten. Der Prediger scheint jedoch entkommen zu sein. Die hies. evang. Kirche wurde mit Pulver gesprengt und der Gottesacker mit Feuer verwüstet.

Mannsburg (Mansburg), Ortschaft 1 Ml. sws. von Stein, ehemals evangelisch. Gegenreformation im Anf. des 17. Jahrh. unter Ferd. II.

Münkendorf, Df $^1/_4$ Ml. non. v. Stein. — Dietr. v. Gallenberg gründete hier 1300 eine Clarissinnenabtei. Die Gebäude sind 1686 von Grund aus neu aufgeführt worden.

Egg ob Podpetsch, Pfdf mit Schloss u. Bez.-Amt $2^1/_2$ Ml. nö. v. Laibach. — 1599, zur Zeit der Gegenreformation, erging an Freih. Herbart v. Lamberg der Befehl des Erzherzogs Ferd., den im Schlosse verborgen gehaltenen ev. Prediger Felic. Truber (s. S. 1367 bei Laibach: II, 6) bei Strafe von 3000 Ducaten auszuliefern. — Im Anfang des 17. Jahrh. verliessen viele Glieder der Familie v. Egg in Folge der Gegenreformation das Herzogthum Krain.

Das illyrische Küstenland (Littorale).

(Die Grafschaften Görz u. Gradisca mit den Gebieten v. Triest u. Aquileja.)

Görz (Gorizia, Gorice), Kreisstadt 5 Ml. nwn. v. Triest, am Isonzo.

Zur kirchl. Chronik u. Personalien. 1. 1751 unter Papst Benedict XIV. ward hier ein Erzbisthum errichtet, aus dem östreichischen Theil des ehemal. Patriarchats von Aquileja bestehend.

2. Bis 1759 war Coadjutor des hies. Erzb.: Joh. Hnr. Gf v. Frankenberg, nachmals Erzb. v. Mecheln; Vorkämpfer der kath. Kirche in Belgien gegen die Aufklärungsversuche Josephs II.

3. Ehemal. Jesuiten-Collegium, jetzt Caserne.

Castagnovizza, Pfdf $1^1/_8$ Ml. nww. v. Comen, $1^1/_4$ Ml. SgW. von Görz. — In einer Capelle des hies. Carmeliterklosters (mit Gnadenbild) liegt der im Jahre 1836 hier verstorbene König Karl X. v. Frankreich begraben.

Rubia, Wlr $^3/_4$ Ml. sw. v. Görz, an der Wippach. — Im Herbst 1563 zog sich, in Laibach mit Verhaftung bedroht, Primus Truber eine Zeit lang als Prediger hieher zurück (s. S. 1375 bei Triest: III, 2).

Tolmein, Markt mit Bez.-Amt $3^3/_4$ Ml. non. von Görz. — „Auf dem hies. alten Schlosse schrieb Dante († 1321) als Gast des Patriarchen von Aquileja einige Gesänge seiner „göttlichen Comödie“.“

Triest, das römische **Tergeste,** Stadt am Golf von Triest; Eisenbahn.

I. † 1. „Es haben allhier viele fromme Manns- und Weibspersonen in den ersten 3 saeculis, sonderlich ao. 256 die heilige Euphemia und Thecla, die Märtyrerkrone erhalten.“

2. 8. Juni 1768 (von einem räuberischen Diener ermordet): Joh. Joach. Winkelmann; berühmter Alterthumsforscher, Proselyt (er trat zur kath. Kirche über, um eine Stelle an der vaticanischen Bibliothek in Rom zu erhalten). Sein Grab auf dem ehemal. Begräbnissplatze, jetzt Antiquitätenmuseum, neben der Cathedrale. In einer kleinen Halle daselbst sein 1832 errichtetes Denkmal.

II. Das Bisthum. Unter den Bischöfen sind hervorzuheben: 1. 1447 ff.: Enea Silvio de' Piccolomini, in seinem Sprengel wenig thätig; der nachmalige Papst Pius II.

2. Um 1545: Franz II. Rizzano; evangelisch gesinnt.

III. Prediger. 1. St. Hermagoras, ein Schüler des Evangelisten Marcus, Bisch. v. Aquileja (Aglar), soll um 46 hier das Evangelium gepredigt haben.

2. Um 1527 wurde hier Primus Truber von seinem Gönner, dem Bisch. Petrus Bonomo v. Triest, zum Priester geweiht, nachdem er eine Zeit lang der bischöfl. Cantorei angehört hatte. Nach 1545, zur Zeit des evang. gesinnten Bisch. Franz II. (II, 2), war er hier eine Zeit lang windischer Prediger; † als Pf. in Derendingen; unermüdlicher Förderer der Reformation in Steiermark und Krain, Begründer der slovenischen Literatur.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Anfänge des Christenthums: III, 1; Reformationspredigt; III, 2.

2. 1618: Errichtung eines Jesuitencollegs.

3. 1773 siedelte eine Anzahl von Gliedern der Mechitharisten-Congregation (Verein zur Förderung der religiösen u. wissenschaftlichen Bildung unter den Armeniern) aus Venedig hieher über; 1810 wendeten sie sich von hier nach Wien.

V. Kirchen. 1. Cathedrale St. Giusto; angeblich auf dem Grunde eines röm. Jupitertempels, ursprünglich 3 Gebäude (eine Basilica, ein Baptisterium und eine kleine byzantinische Kuppelkirche) aus dem 5. und 6. Jahrh., die im 14. Jahrh. zu einem Ganzen vereinigt wurden; im Thurm römische Säulen (nach Einigen Reste eines Triumphbogens); am Portal 6 römische Leichensteine (Reliefbüsten) eingemauert, auch sonst einzelne

röm. Inschriften. Im Innern in den Altarblenden 2 alte Mosaikgemälde (Christus u. Maria).

2. Sta Maria maggiore, ehemals Kirche der Jesuiten (IV, 2). In der Chorrundung ein neueres grosses Frescobild (von Sante): oben Gott Vater, die Himmelskönigin und Engelschaaren, unten links die Vertreibung aus dem Paradiese, rechts Moses und die Propheten.

3. St. Antonio, 1830 in griech. Stil erbaut.

4. St. Nicolo dei Greci (griech.-kath. Kirche), im Innern glänzend ausgestattet. An der Chorwand in getriebenem Silber mit gemalten Köpfen St. Georg, St. Spiridion, St. Nic., Maria, Christus, die Dreifaltigkeit, Joh. d. Täufer u. die heil. Katharina.

Mitterburg (Pisino), Bez.-Stadt $6^1/_2$ Ml. sos. v. Triest. — 1582 liess der Bisch. v. Parenzo auf den hies. evang. Priester Matthes Sivtschitsch, dessen Verhaftung dem Hauptmann zu Mitt. aufgetragen war, durch Priester und Gerichtsdiener fahnden und ihn, da er in seiner Wohnung nicht gefunden wurde, unter dem Läuten der Glocken im ganzen Bisthum unter öffentlicher Bekanntmachung in effigie verbrennen. 1588—90, noch unter Erzherz. Karl, setzten sich die Verfolgungen und Vertreibungen der hies. Protestanten fort.

Pedena (Biben, Piben, Pyben), Stadt $1^1/_4$ Ml. soö. von Pisino, vormals ein Bischofsitz (ein bischöfl. Schloss ist noch vorhanden). Die Stadt und das Bisth. soll Kaiser Constantin d. Gr. gegründet haben, nachdem die Reliquien des Märtyrers Nicephorus im J. 324 hieher gebracht worden waren.

St. Peter im Walde, Df $1^1/_4$ Ml. sw. v. Pisino. — Ehemal. Kloster, 1255 gestiftet.

Aquileja (jetzt **Aglar,** ein unbedeutender Fischerort), Stadt $4^1/_2$ Ml. nw. v. Triest, an d. Mündung des Timarus in das adriatische Meer, zur Zeit der römischen Kaiser eine blühende Stadt mit 100,000 Einw., „das zweite Rom". Die Kaiser Augustus und Tiberius hielten sich bisweilen hier auf.

I. Alter Bischofssitz, ja Patriarchat (neben, nicht unter Rom), der lange Zeit seine Selbständigkeit behauptete, selbst als die Bischöfe v. Ravenna und Mailand die ihrige an Rom verloren hatten. Anfänglich gehörten auch Kärnten, Krain und Steierm. zum Bisth. v. A. 1451 wurde der Sitz des Patriarchen nach Venedig verlegt und 1751 der Patriarchat von Papst Benedict XIV. durch Zertheilung in die Bisthümer Görz und Udine ganz aufgehoben.

II. Bischöfe. 1. Der 1. Bisch., Hermagoras, war angeblich ein Schüler des Evangelisten Marcus (III, 1). Sein Diacon Fortunatus missionirte in der Gegend von Laibach.

2. Bisch. Chromatius (388—406) veranlasste sowohl den

Rufinus (s. III, 2) zur Uebersetzung der Kirchengesch. des Eusebius, als den heil. Hieronymus (s. III, 3) zur Abfassung einer neuen lat. Uebersetzung des A. Test. aus dem Grundtexte (Vulgata, 392—404).

3. Bisch. Paulinus, 776 durch Karl d. Gr. eingesetzt, der ihn besonders begünstigte, machte sich um die Ausbreitung des Christenthums in Kärnten sehr verdient. Er † um 804.

III. Personalien. 1. „Einige halten dafür, dass St. Marcus in dieser Stadt gelehret und sein zu Rom lateinisch geschriebenes Evangelium auf einem Felsen am Ufer des Meeres in die griech. Sprache übersetzt, auch die Kirche allda gestiftet habe," eine Sage, die erst am Ende des 8. Jahrh. auftauchte.

2. Hier ward um 371 Tyrannius Rufinus (Uebersetzer und Fortsetzer der Kirchengesch. des Eusebius) zum Christenthum bekehrt. Er verweilte eine Zeit lang mit Hieronymus (III, 3) in einem hies. Kloster. Nach einer Reise in's Morgenland liess er sich 399 in A. nieder, wo er als Presbyter der Kirche diente und mehrere seiner Schriften verfasste. Die Einfälle der Westgothen unter Alarich nöthigten ihn zur Flucht († in Messina 410).

3. Um 372 lebte hier als Mönch der Kirchenvater Hieronymus. Von hier aus unternahm er mit mehreren Freunden die Reise in's Morgenland, die ihn für das Werk der Bibelübersetzung besonders befähigte (s. II, 2).

IV. Zur Geschichte der Kirchenlehre. 1. Rufinus (s. III, 2) berichtet von einem besonderen Symbolum Aquilejense, in welchem **a.** die Höllenfahrt Christi (descendit ad inferna) bereits zu einer Zeit Aufnahme gefunden, wo dieselbe der römischen und orientalischen Fassung des Symbolum apostolicum noch fremd war, und **b.** Gott der Vater, im Gegensatz zum Patripassianismus, ausdrücklich als invisibilis et impassibilis bezeichnet wird.

2. 5. Sept. 381 (unter Kaiser Gratian und Papst Damasus I., unmittelbar nach Schluss des allg. Concils zu Constantinopel) wurde hier eine Synode von 32 abendländischen Bischöfen (darunter der berühmte Ambrosius v. Mailand) in Angelegenheit der arianischen Ketzerei gehalten. Der Bisch. v. Illyrien Palladius und sein Presbyter Secundinus wurden des Arianismus für schuldig befunden und abgesetzt.

3. Auch im „Dreicapitelstreit" ward 698 hier eine Synode gehalten; die Beschlüsse derselben fanden jedoch keine kirchl. Anerkennung.

V. Der Dom, die Metropolitankirche des ehemaligen Patriarchats, ist 1019—42 erbaut worden.

Grado, Stadt $2^1/_4$ Ml. sos. v. Cervignano.

I. Zur kirchl. Chronik u. Personalien. 1. Alte

(seit 568) Residenz des Bisch. v. Aquileja. Papst Honorius I. (625—638) weihte den Bisch. v. Aq. zum Patriarchen v. Grado (s. S. 1376 bei Aquileja: I).

2. Im 6. u. 7. Jahrh. war Grado mehrmals der Versammlungsort grösserer Synoden.

3. Der bedeutendste Patriarch v. Grado war Fortunatus, zur Zeit Karls des Gr. und Ludwigs des Frommen († 825), vom Dogen zu Venedig wie von Gegenpatriarchen bedrängt, in die Kämpfe der fränkischen Kaiser mit dem griech. Kaiserreiche (Nicephorus) vielfältig verwickelt.

II. Alte Cathedrale. — „Dieses ist der Ort, allwo St. Marci Katheder oder Predigtstuhl verwahrt wird, welcher von dem Kaiser Heraclius hieher geschenkt worden“ (s. S. 1377 bei Aquileja: III, 1).

Gefürstete Grafschaft Tirol.

Innsbruck, Hauptstadt v. Tirol, am Inn; Eisenb.

I. * 1576: Paul Laymann, kath. Lehrer der Philos. etc. in Ingolstadt, München etc., † in Constanz; jesuitischer Moraltheolog (Casuist).

II. † 4. Juni 1530: Mercurius v. Gattinara, Grosskanzler Kaiser Karls V., gemässigter Rathgeber desselben beim Ausschreiben des Augsb. Reichstags (1530).

III. Versch. Personalien. **1.** 1519 ff. ward hier am kaiserl. Hofe erzogen: Herz. Christoph v. Württemberg, Sohn Herz. Ulrichs v. Württ.; fürstl. Pfleger der Reformation in seinem Lande.

2. Um 1745 studierte hier: Joh. Josph Gassner, trat um 1770 als Teufelsbanner und Wunderarzt in Vorarlberg, später in Ellwangen auf.

IV. Die Universität (kath.). Dieselbe ward 1672 von Kaiser Leop. I. gestiftet (Caesareo-Leopoldina), 1782 von Jos. II. in ein Lyceum verwandelt, 1792 wiederhergestellt, 1810 wiederaufgehoben und 1826 abermals hergestellt. **1.** An d. Univ. lehrte 1765—82: Ant. Nic. Oberraulh, † im Kloster Schwaz; sein Hauptwerk „Theologia moralis“ kam auf den Index.

2. Am Lyc. lehrte 1821—23: Joseph Ambr. Stapf, † als Prof. u. Canonicus in Brixen; namhafter kathol. Moraltheolog (Theologia moralis etc.).

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Der bekannte Ablasskrämer Joh. Tetzel wurde hier um 1513 wegen Verleitung einer Frau zum Ehebruch zum Tode durch Säcken verurtheilt, von Kaiser Maxml. I. aber zu lebenslänglichem Gefängniss begnadigt (s. S. 609 bei Leipzig).

2. Kurz vor dem Augsburger Reichstag v. J. 1530 verlegte Kaiser Karl V. seinen Hof von Bologna hieher, um auf die bevorstehenden Verhandlungen aus möglichster Nähe einwirken zu können. Von hier aus begab er sich später selbst zum Reichstage.

3. Nach der Reformation brachte Gf Schweikhard v. Helfenstein die bisher in Hornbach bei Zweybrücken beigesetzt gewesenen Gebeine des heil. Pirmin (Apostel im südwestl. Deutschland, Gründer des Klosters Reichenau) hieher (Jesuitenkirche).

4. In der Nacht vom 19. zum 20. Mai 1552 flohe der kranke und von Geld und Truppen entblösste Kaiser Karl V. vor Kurf. Moritz v. Sachsen, der Tags zuvor die Ehrenberger Klause gewonnen hatte, von hier nach Villach. Dem gefangenen Kurfürsten Joh. Friedr. dem Grossmüthigen von Sachsen wurde gleichzeitig hier die Befreiung aus seiner Haft angekündigt, er musste jedoch noch eine Zeit lang dem kaiserl. Hoflager nachfolgen. Am 23. Mai besetzte Kurf. Moritz die Stadt.

5. 1594 liessen sich hier Capuziner-Mönche, die ersten in Deutschland, nieder.

6. 3. Nov. 1654 (Andere: 28. Oct. 1655) legte vor dem Hochaltar der Hof- und Franziskanerkirche (VI, 1) die Königin Christine v. Schweden, Tochter Gustav Adolfs, in latein. Sprache ihr Glaubensbekenntniss beim Uebertritt ab.

VI. Kirchen. 1. Hof- u. Franziskanerkirche, goth., nach Wunsch Kais. Maximilians I. von Ferd. I. zu Anfang des 16. Jahrh. erbaut, im 18. verunstaltet. Das Gewölbe wird von 10 mächtigen Säulen aus rothem Marmor getragen. — Die Hauptzierde der Kirche ist das Grabmal (Kenotaphium) des in Wiener-Neustadt beigesetzten Kaisers Maximilian I., in der Mitte des Hauptschiffs, in seinen Haupttheilen von dem Bildhauer Alex. Colin aus Mecheln verfertigt (2. Hälfte des 16. Jahrh.). Die eherne Gestalt des Kaisers (1542 von L. del Duca) kniet auf einem marmornen Sarkophage, umgeben von 28 überlebensgrossen, schwarzen Bronzestandbildern, die zwischen 1513 u. 83 von den Brüdern Steph. u. Melch. Godl u. Hans Lendenstrauch gearbeitet sind (zum Theil verwandte Fürsten und Fürstinnen, rechts 1. Chlodwig, 3. Rud. v. Habsb., 5. Theodorich der Ostgothe, links 16. Ferd. d. Kath. v. Span., 21. Gfr. v. Bouillon mit einer Dornenkrone, 26. Leop. d. Heil., 27. Kais. Frdr. III.

— Die Namen sind den Standbildern beigesetzt). Die Seitenwände des Sarkophags sind bedeckt mit 24 Marmorreliefs (Hauptbegebenheiten aus dem Leben des Kaisers, 1—20 von der Meisterhand Alex. Colin's, 21—24 von Brnh. Abel aus Cöln. — In der Silbercapelle (vom Eingang in die Kirche rechts) ausser vielen silbernen Heiligenstatuen (vielleicht zum Theil von Greg. Löffler), nach denen die Capelle benannt ist: das Grabmal des Erzh. Ferd. († 1564), des Gemahls der gleichfalls hier beigesetzten Philippine Welser, mit dessen Marmorbild (viell. v. Alex. Colin) und 4 Reliefs, deren eines die Schlacht bei Mühlberg (1547) u. die Gefangennehmung des Kurf. Joh. Friedr. des Grossmüth. v. Sachsen darstellt. — In dieser Kirche Uebertritt der Königin Christine v. Schweden (V, 6).

2. Pfarrkirche, 1717 gebaut. Am Hochaltar ein Marienbild von Luc. Kranach.

3. Auf dem Spitalfriedhofe bei der Spitalkirche, gleich beim Eintritt links: das Grabmal des († 1612) Bildhauers Alex. Colin (s. VI, 1), mit Reliefs von ihm; oben Christus, unten ein Leichnam mit der Ueberschrift:

Alle, die ihr vorübergeht,
Gedenkt, bitt' ich, wie's mit uns steht;
Was ihr seid, sein gewesen wir,
Was wir sein, werd't auch werden ihr.

Amras (Ambras), Pfdf mit Schloss 1/4 Ml. sö. v. Innsbruck.

I. Personalien. 1. Hieher wurde der einflussreiche, aber ehrgeizige, protestantenfeindliche Card. Melch. Khlesl, Bisch. v. Wien, östr. Cabinetsdirector unter Kaiser Matthias, nach seinem Sturze gefangen geführt (20. Juli 1618). Von hier wurde er später nach dem Kloster St. Georgenberg in Tirol gebracht.

2. Aus einem Fenster des Schlosses fiel der junge Wallenstein (der bekannte Generalissimus im 30jähr. Kriege) herab, ohne sich zu verletzen. Daher sein Wahn, dass er zu grossen Dingen aufbewahrt sei.

II. Unter den hier noch vorhandenen Alterthümern (der grössere Theil jetzt in Wien, S. 1310: XI, 4), zeigt man auch die Hausorgel der Philippine Welser, Gemahlin Erzh. Ferd. II. (Ende des 16. Jahrh.).

Patscher Kofl, Berg südl. v. Innsbruck. — Auf demselben pyramidenförmiger Steinhaufen, angeblich vorzeiten zu Ehren des hier verehrten celtischen Gottes Taranis aufgerichtet.

Wilten (Wiltau), Pfdf 1/4 Ml. sd. v. Innsbruck, das **Veldidena** (rhätische Hauptstadt) der Römer. — Prämonstratenserabtei, „allda des Riesen Haymons, so ao. 878 begraben worden, Begräbniss zu sehen, der, wie man glaubt, dieses Kloster sammt der Kirche, als er zum christl. Glauben bekehrt worden,

erbauet hat". — „Neben dem Kirchenportal die Standbilder der Riesen Haymon u. Thyrsus, der angeblichen Gründer der Abtei." In der Kirche ein uraltes Marienbild. — Roman. Kelch mit Patene, von vergoldetem Silber (Ende des 12. Jahrh.).

Hötting (Höttingen), Kchdf nw. nahe bei Innsbruck. — In der hies. Kirche das eherne Grabmal des im Mittelalter berühmten Bildgiessers Gregor Löffler († 1565, am Grabmal Kaiser Maximilians I. in Innsbruck mit thätig).

Zell am Ziller, der Hauptort des 5 Ml. langen **Zillerthals,** Df mit Bez.-Amt $5^1/_8$ Ml. ö. v. Innsbruck, am Ziller. — Angeregt durch reisende Tiroler, welche evangelische Bücher mit nach Hause brachten, und durch die Ueberreste der 1730 vertriebenen evang. Salzburger, bildete sich im Zillerthal, besonders in dessen südl. Theile, 1826—36 eine kleine evang. Gemeinde, welche auf 400—500 Seelen anwuchs. Dieselbe erlangte, nachdem sie sich vergeblich um Gewährung freier Religionsübung bemüht hatte, im Jahre 1837 von König Frdr. Wlh. III. v. Preussen die Erlaubniss zur Ansiedelung in Schlesien (Erdmannsdorf).

Tefferegggen-Thal (Deff.), Seitenthal des Isel-Thals, zum Bez.-Amt Windisch-Matrei (Mkt mit Bez.-Amt $12^1/_2$ Ml. soö. v, Innsbruck) gehörig. — 1684: Austreibung der hiesigen Evangelischen.

Lienz, Stadt mit Bez.-Amt 14 Ml. osö. von Innsbruck. — Pfarrkirche, spätgoth. (zum Theil verzopft) mit desgl. Krypta. — Burgcapelle, eine roman. Doppelcapelle, verfallend.

Innichen, Mkt $1^1/_2$ Ml. wsw. v. Sillian (Mkt mit Bez.-Amt 13 Ml. sö. v. Innsbruck) an der Drau.

I. Der Ort wurde durch Herzog Thassilo II. v. Bayern an das Kloster Scharnitz (S. 1391) geschenkt mit der Bestimmung, hier zur Bekehrung der benachbarten Slaven ein Kloster zu gründen. Die Stiftung geschahe zu Ehren des heil. Candidus durch einen Bischof Atto (Otto?) v. Freising (769).

II. Roman. Stiftskirche v. J. 1284 mit Krypta, Kreuzschiff und 3 ansehnlichen Portalen (Ornamente). Altarbild von Rembrandt. Ein uraltes (Anf. des 11. Jahrh.) lebensgrosses Crucifix, das im 14. Jahrh. Blut geschwitzt haben soll, u. a. Reliquien.

St. Martin in Gsies, Ortschaft 1 Ml. nö. von Welsberg (Pfdf mit Bez.-Amt $10^1/_2$ Ml. sö. v. Innsbruck).

* 28. Oct. 1776: Joh. Haspinger, der bekannte Capuziner, einer der Helden im tiroler Aufstande v. J. 1809.

Bruneck (Brunecken), Stadt an der Rienz, 9 Ml. ssö. v. Innsbruck, im Pusterthale.

I. „Hier fand 1552 der kranke Kaiser Karl V. auf seiner Flucht von Innsbruck über den Brenner vor Kurfürst Moritz v. Sachsen den ersten sicheren Ruhepunkt."

II. Ehemal. Sommerschloss der Bischöfe v. Brixen, jetzt Frohnveste.

Sonnenburg, Df $^1/_2$ Ml. wsw. v. Bruneck. — Adl. Benedictinerinnenabtei, 1018 von Volcald Gfen v. Görz gestiftet, von Kaiser Heinr. II. gefürstet; jetzt verfallen.

Steinach im Wippthale, Df mit Bez.-Amt $2^3/_4$ Ml. sos. v. Innsbruck.

* 1725: Martin Knoller, namhafter tiroler Maler, † 1804 als Dir. der Kunstschule in Mailand; von ihm 3 Altarbilder in der hies. Kirche.

Brixen (Bressanone), Kreisstadt am Zusammenfluss der Rienz u. Eisack, $8^3/_4$ Ml. sos. v. Innsbruck.

I. † 10. Jan. 1844: Joseph Ambros. Stapf, seit 1823 Prof. d. Th. u. Canonicus hier (s. S. 1378 bei Innsbruck: IV, 2).

II. Zur kirchl. Chronik (das Bisthum). **1.** Im 11. Jahrh. wurde der Bischofssitz aus dem benachbarten Seben (s. S. 1383) hieher verlegt.

2. Bischof Poppo von Br. wurde als Damasus II. von Kaiser Heinrich III. 1048 auf den päpstl. Stuhl erhoben. Er regierte jedoch nur wenige Wochen.

3. Im Sommer 1080 veranstaltete Kaiser Heinrich IV. hier eine Synode, auf welcher 30 Bischöfe den Papst Gregor VII. für abgesetzt erklärten und an seiner Statt den Erzb. Guibert v. Ravenna (früher Kanzler Kaiser Heinrichs III.) zum Papst (Clemens III.) wählten.

4. 1450 wählte Papst Nic. V. wider Willen der Capitularen wie des Erzhrz. Sigmund v. Oestr. den Card. Nicolaus v. Cusa (früher auf dem Baseler Concil Vertheidiger der Stellung des Concils über dem Papste, später vielfach päpstlicher Gesandter) zum Bisch. v. Br. Da Sigm. in einem Zwist über die Einkünfte des Bisthums den Bisch. gefangen nahm, wurde er 1. Juni 1460 vom Papste excommunicirt. In dem mehrjährigen Streit zwischen Sigm. u. Papst Pius II., der sich hieraus entspann und der erst nach dem Tode des Bisch. endete, stand der gelehrte Syndicus v. Nürnberg Greg. v. Heimburg (eifriger Vertreter des Fürstenrechts gegenüber der Papstgewalt) dem Erzh. tapfer zur Seite.

5. Als im Bauernkriege (1525) der Bisch. v. Brixen sich gegen die Aufrührer nicht hatte behaupten können, liess Erzh. Ferdinand das Bisth. desselben durch einen seiner weltlichen Räthe „bis auf ein künftiges Concilium oder eine Reformation des Reichs“ verwalten: ein in damaliger Zeit besonders merkwürdiger Versuch, der Geistlichkeit die Verwaltung des Weltlichen abzunehmen.

6. Unter den Bischöfen des 16. Jahrh. ist (1543 ff.) Chrph

Madruzzius hervorzuheben, der zugleich Bisch. v. Trient (siehe S. 1386 bei Trient: II, 6) war.

7. 1803 fielen die weltl. Besitzungen des Bisthums an Oestreich.

III. Dom, 967 vorhanden, 1754 zuletzt umgebaut, mit 2 Krypten u. spätroman. Kreuzgange, in welchem sehr bemerkenswerthe alte (14. u. 15. Jahrh.) Wandgemälde und Grabsteine, die aus dem Dom hieher versetzt wurden. Neben dem Kreuzgange eine roman., später goth. gewölbte Taufcapelle.

Neustift, Dorf $^1/_2$ Ml. NgW. v. Brixen. — Augustiner-Chorherrenstift, 1142 gegründet.

Magdalenenkirche bei **Ridnaun,** Df $1^3/_8$ Ml. w. v. Sterzing (Stadt mit Bez.-Amt $3^1/_2$ Ml. nw. v. Brixen, an d. Eisack). — Spätgoth. Kirche (1481, 1857 restaurirt) mit spätgoth. Kanzel von weissem Marmor und spätgoth. Hochaltar (1509).

Klausen (Clausen), Bez.-Amtsstadt $1^1/_2$ Ml. ssw. v. Brixen. — Capuzinerkloster, welchem Joh. Haspinger (s. S. 1381 bei St. Martin in Gsies) angehörte. Bei der an das Kloster anstossenden Lorettocapelle zeigt man eine reiche Sammlung von kirchl. Gegenständen (Paramenten, Gemälden, Büchern etc.).

Seben (Säben, vormals: **Sabiona),** Kloster, zur Gemeinde Latzfons (Dorf $^1/_2$ Ml. nnw. v. Klausen) gehörig. — Seben war vormals der älteste Bischofssitz in Tirol (Rhätien). Der erste Bischof soll um 360 unter Kaiser Julian St. Cassian gewesen sein, der auch unter den Heiden in und um Seben missionirte, die hier auf einem Felsen einen Tempel der Isis und eine Menge Götzenpriester hatten. Er soll später von den Heiden vertrieben worden und zu Immola im Kirchenstaate gestorben sein. Förmlicher Bischof v. Seben ist er vermuthlich nicht gewesen. Erst gegen Ende des 6. Jahrh. ist ein Bisth. Seben geschichtlich beglaubigt (Bisch. Ingenuin). — Im 11. Jahrh. wurde das Bisth. nach Brixen verlegt, das bischöfl. Schloss aber in ein Benedictinerinnenkloster verwandelt.

Gufidaun, Df u. Schloss $^3/_8$ Ml. onö. v. Klausen. — Die Familie v. Mayrhofer auf Gufidaun war eine der wenigen tiroler Adelsfamilien, die sich (um 1525) der evang. Lehre anschlossen.

Bozen (Botzen, Bolzano), Stadt $4^1/_2$ Ml. sw. von Brixen, an der Etsch.

I. Kirchen. 1. Goth. Pfarrkirche aus dem 14. Jahrh. (der spätgoth. Thurm mit durchbrochener Pyramide an einer Langseite der Kirche), ursprünglich ein im Anf. des 13. Jahrh. nach lombardischen Mustern angelegter, überaus breiter Hallenbau, von dem sich noch das westliche sogenannte Löwenthor im lombardisch-venetianischen Stile (1498 umgebaut), das sogenannte Pfaffenthürl östl. an der Südseite und der Unterbau der beiden

Thürme am Ostende der Seitenschiffe erhalten haben. Der Chor nicht in der Axe des Mittelschiffs liegend, sondern stark nach Norden abweichend. Seine östl. Mauer hat man 1745 durchbrochen, um für ein Gnadenbild der heil. Jungfrau eine geschmacklose Capelle anzubauen. — Spätgoth. Kanzel aus dem J. 1513. — Gothische, über 4' hohe Monstranz aus Silber mit goldenen oder vergoldeten Figuren.

2. Franziskanerkirche, goth.; Thurm romanisch-goth., 1501—19, mit 3 Capellen. In der Marien-Capelle (um 1350) ein altdeutscher Flügelaltar mit Schnitzwerk v. J. 1500. Südlich ein Kreuzgang aus der Uebergangsperiode (etwa 1210—30).

II. Curiosum. Welchen Werth man in alten Zeiten auf Bücher legte, mag man daraus ersehen, dass der Bisch. Heinrich von Trient dem gelehrten und berühmten Abt Williram im Kloster Ebersberg in Bayern († 1085) für einige Bücher zum gottesdienstlichen Gebrauch aus seiner Bibliothek einen Weinberg bei Bozen gab.

Terlan, Df $1^1/_8$ Ml. wnw. v. Bozen. — Gothische (um 1400) Kirche (Portal) mit hangendem ($7^1/_3$' aus dem Loth gewichen) Thurm.

Gries, Pfdf w. nahe bei Bozen.

I. Ehemal. Augustiner-Chorherrenstift, 1841 den von Kloster Muri im Aargau vertriebenen Benedictinern eingeräumt.

II. Stiftskirche mit Frescogemälden v. Martin Knoller († 1804). In der einschifffgen spätgoth. Pfarrkirche (1411 bis 1500) mit hübschem Chor und stattlichem Portal ein theilweise erhaltenes Altarwerk, wahrscheinlich aus d. J. 1471, von Michael Pacher aus Bruneck, dem Meister des Altars in St. Wolfgang.

Kaltern (Caltern), Markt mit Bez.-Amt $1^5/_8$ Ml. ssw. von Bozen. — Hier lebte in den dreissiger Jahren des 19. Jahrh. Maria Theresia v. Mörl (* hier 16. Octob. 1812), Tochter eines verarmten adeligen Weingutsbesitzers, eine Stigmatisirte (die Wundenmale Christi an sich Tragende). Sie war eine von jeher kränkliche, aber auch sehr fromme Jungfrau. Gegen Ende des Jahres 1833, in ihrem 22. Lebensjahre, zeigten sich an ihrem Leibe nach völlig glaubwürdigen Berichten die fünf Wunden des Heilands, die an allen Donnerstagen Abends und an den Freitagen immer bluteten. Die Erscheinung machte damals ungeheures Aufsehen (im Sommer 1833 ward sie von etwa 40,000 Menschen besucht). Später zog sie sich in das hies. Franziskanerinnenkloster zurück, wohnte aber in einer besonderen Wohnung neben der Kirche. Dort war sie 30 Jahre lang an das Bett gefesselt; „nur auf den Knieen vermochte sie sich zuweilen zu dem kleinen Gitterfenster zu bewegen, das den Blick nach dem Altarbild der angrenzenden Kirche freilässt." Daselbst † sie

11. Jan. 1868. In ihrer Familiengruft auf dem Gottesacker der Gemeinde ward sie begraben (nach Anderen unter den Arcaden des Gottesackers in der Reihe der Klosterschwestern). Man hat sie nicht unpassend „ein lebendiges Crucifix" genannt.

Cavalese, Marktfl. mit Schloss $3^1/_4$ Ml. sos. v. Bozen. — Ehemal. Palast der Bischöfe v. Trient mit Wandgemälden, jetzt Gefängniss. — Die Pfarrkirche mit einem alten marmornen Portal und Gemälden.

Capriana, Pfdf $1^3/_8$ Ml. sww. v. Cavalese, am Avisio. — Die hies. Müllerstochter Mar. Domenica Lazzari (* 1815, † 1850) machte seit 1834 als Stigmatisirte (s. S. 1384 bei Kaltern) viel von sich reden.

Spor (maggiore et minore, Alt- u. Neu-Spaur), Dörfer $5^1/_4$ Ml. sws. v. Bozen. — Balth. v. Spaur war einer der wenigen tiroler Edelleute, die sich (um 1525) der evang. Lehre anschlossen.

Trient (ital.: **Trento,** lat.: **Tridentum**), Stadt 19 Ml. sd. v. Innsbruck, an der Etsch.

I. † 1. 1552 (während des Concils: III): Friedr. Nausea, Bischof v. Wien; entschiedener Gegner lutherischer Lehre, aber einer Reformation nicht abgeneigt.

2. 20. April 1563 (während des Concils): Petrus de Soto, ein Spanier, Lehrer der Theol. in Dillingen; Gegner des Protestantismus, besonders des württemberg. Reformators Brenz, auf dem Concil Vertreter der Hierarchie.

II. Das Bisthum (Anfänge der christl. Kirche; Bischöfe). 1. Hermagoras, ein Schüler des Evangelisten Marcus, Bischof zu Aglar (Aquileja) soll um das Jahr 78 hier das Evangelium gepredigt, auch eine Kirche erbaut und einen Bischof Jovinus eingesetzt haben.

2. Im 4. Jahrh. (um 381) wird ein Bischof Abundantius und Ende des 4. u. Anf. des 5. Jahrh. Bisch. Vigilius genannt, der in der Umgegend missionirte und in einem abgelegenen Theile seines Sprengels gesteinigt ward, weil er ein Bild des Saturnus zerstört hatte. Dem Letzteren ist die hies. Cathedrale geweiht (sein Gedächtnisstag: 26. Juni).

3. 730 wurden die Gebeine des h. Valentinus (um 460 Bisch. v. Rhätien, einer der ältesten christl. Glaubensboten des südöstl. Deutschlands) von den Longobarden aus Mais (S. 1390) hieher, 768 aber durch Hrzg Thassilo v. Bayern nach Passau gebracht.

4. Bisch. Heinrich I. (1065—82). Von ihm s. S. 1384 bei Bozen: II.

5. Bischof Bernhard II. (v. Glöss), 1514—39; Theilnehmer am Regensburger Bündniss vom J. 1524, kaiserl. Commissar auf

dem Reichstage zu Speyer v. J. 1526; Erbauer des bischöflichen Schlosses.

6. Bisch. Chrph Madruzzius, Cardinal, 1539—67, während des Concils.

7. 1803 wurde das bischöfl. Gebiet säcularisirt und fiel an Oestreich. Sitz eines Fürstbischofs ist Trient noch heute.

III. Das Concil. Nach einem bereits 1542 gemachten, aber misslungenen Versuche tagte hier 1545—63 (mit Unterbrechungen) die Kirchenversammlung v. Trient (Concilium Tridentinum), nach kath. Zählung das 19. (oder 21.) öcumenische Concil. Dasselbe wurde von Papst Paul III. berufen, am 13. December 1545 in der Cathedrale feierlich eröffnet und hielt 7. Jan. 1546 seine 1. Sitzung (sämmtliche Sitzungen in der Kirche Sta Maria maggiore). Am 12. März 1547 wurde es, angeblich wegen des Ausbruchs einer Seuche, auf den für die päpstlichen Zwecke günstigeren italienischen Boden, nach Bologna, verlegt und dort 17. Sept. 1549 aufgelöst. Durch den jesuitenfreundlichen Papst Julius III. wieder berufen, tagte es auf's neue 1. Mai 1551 bis 8. April 1552, wo es im Angesicht der naherückenden Kriegsgefahr suspendirt wurde. Endlich tagte es nochmals, von Pius IV. berufen, 18. Jan. 1562 bis 4. Dec. 1563, wo es mit der 25. Sitzung beschlossen ward. — Die Zahl der Theilnehmer war zu verschiedenen Zeiten sehr verschieden, in den frequentesten Zeiten gegen 250 Bischöfe u. 150 Theologen, ohne die Legaten, Aebte u. Ordensgenerale. — Das bekannte Ergebniss des Concils war Consolidation der mittelalterlichen Kirche als einer römisch-katholischen und Fixirung ihrer Trennung von der Kirche der Reformation (Professio fidei Tridentinae, 1564 von Papst Pius IV., und Catechismus Romanus, 1566 von Papst Pius V. publicirt). — Bedeutendster kathol. Geschichtsschreiber des Concils: Paolo Sarpi (1619); bedeutendster luth. Gegner der Tridentiner Decrete: Martin Chemnitz in Braunschweig (Examen concilii Tridentini (1565—73). — Denksäule, s. bei V, 2.

IV. Personalien, das Concil betreffend. [1. Periode: 1545—49; 2. Periode: 1551—52; 3. Periode: 1562—63.] Die nachfolgenden, nach den Perioden und dem Alphabet geordneten Personen waren, wo nicht etwas Besonderes bemerkt ist, Theilnehmer am Concil.

1. (1. Per.) Melch. Canus, Theolog v. Salamanca, Dominikanerordens, † als Provincial seines Ordens für Castilien; bedeutender kath. Dogmatiker (Logi theologici).

2. (1. u. 2. Per.) Barth. Carranza, Lehrer der Theol. zu Valladolid, Dominikanerordens, später Prior seines Ordens in Palencia (Spanien), † als suspendirter Erzb. v. Toledo in Rom; er vertrat auf dem Concil die Behauptung, dass jeder Bischof

vor Gott verpflichtet sei, seine Amtspflichten selbst (ohne Vicar) auszuüben.

3. (I. Per.) Marcello Cervini, päpstl. Legat; nachmals Papst Marcellus II.

4. (I. Per.) Johann Maria Giocci, Card. u. päpstl. Legat; nachmals Papst Julius III.

5. (I. Per.) Michael Helding (Sidonius), als Vertreter des Kurf. v. Mainz; der Mitverf. des Augsb. Interims.

6. (I. Per.) Katharinus, Bisch. v. Minori, † als Bischof v. Conza in Neapel; heftiger Polemiker, auf dem Concil Gegner des Dom. de Soto (IV, 11).

7. (I., 2., 3. Per.) Madruzzius (II, 6).

8. (I., 2., 3. Per.) Giovanni de Morone, Bisch. v. Modena u. Cardinal. Er hatte bereits 1542 als Nuntius die Einleitungsverhandlungen zum Concil auf dem Reichstag zu Speyer geführt, war einer Reformation (auch der Lehre) nicht abgeneigt, förderte in seinem Sprengel die Predigt von der Rechtfertigung aus dem Glauben und ward deshalb von Paul IV. lange gefangen gehalten. Pius IV. gebrauchte ihn als hauptsächlichstes Werkzeug zu eilfertiger Beendigung des Concils; † in Rom.

9. (I. Per.) Reginald Pole, Card., berühmter Erzbisch. v. Canterbury zur Zeit Heinrichs VIII. und der Königin Maria.

10. (I., 2., 3. Per.) Alphons Salmeron, Jesuit, einer der ersten Schüler Loyola's, † im Jesuitencollegium in Neapel.

11. (I. Per.) Dominicus de Soto, Lehrer d. Theol. in Salamanca, † als Prior des dortigen Dominikanerklosters; Wortführer der Dominikaner auf dem Concil.

12. (I. Per.) 1546 kam Bischof Peter Paul Vergerius hieher, um sich wegen der in seinem Sprengel (Capodistria) vorgenommenen Reformation zu verantworten. Er wurde nicht zugelassen; später Reformationspred. in Graubündten, † (ev. Glaubens) in Tübingen.

13. (2. Per.) Im Oct. 1551 wurden württembergische Räthe nach Trient geschickt, welche die Confessio Wirtembergica überbrachten; sie wurden aber nicht gehört. Hrzg Christoph schickte eine zweite Gesandtschaft, darunter den württemb. Reformator Joh. Brenz; aber auch diese fand für die evang. Sache vor dem Concil kein Gehör.

14. (2. Per.) Peter Canisius, Rector des Jesuitencollegs und Hofpred. Ferdinands I. in Wien, † in Freiburg im Br.; der erste deutsche Jesuit, Förderer des Jesuitenordens in Deutschland.

15. (2. u. 3. Per.) Aegidius Foscarari, Bisch. v. Modena; gemässigt. Er redete z. B. für Gewährung des Laienkelchs. Am Schlusse wurde er von Pius IV. in die für Abfassung des Katechismus etc. bestimmte Commission berufen.

16. (2. Per.) Joh. Gropper, Propst in Cöln; Mitverf. des Regensb. Interims.

17. (2. Per.) Laurentius Hochwart, † als Orator des Bischofs v. Eichstädt, Dompred. daselbst; bayr. Geschichtsschreiber des 16. Jahrh.

18. (2. Per.) 1551 arbeitete Phil. Melanchthon die Confessio saxonica, eine Wiederholung der Augsb. Conf., aus. Er selbst schickte sich gegen Ende 1551 zur Reise nach Trient an, kam aber infolge der Kriegsereignisse nur bis Nürnberg.

19. (2. Per.) Nausea (I, 1).

20. (2. Per.) Johs Sleidanus, als evang. Gesandter Strassburgs, ohne zum Vortrag kommen zu können; berühmter Reformationsgeschichtsschreiber.

21. (3. Per.) Mich. Bajus (de Bay), Prof. in Löwen; Vertheidiger Augustinischer Lehre, Vorläufer des Jansenismus.

22. (3. Per.) Bartholomäus de Martyribus, Erzbischof v. Braga in Portugal, † 1590 im Kloster Viana in Portugal; eine Zierde des portugies. Episcopats.

23. (3. Per.) Augustin Baumgärtner (Paumgartner), Kanzler Albrechts V. von Bayern, † in Landshut; Vertreter der kathol. Kirche, aber auch kräftiger Zeuge wider die Sittenlosigkeit des kath. Clerus.

24. (3. Per.) Ugo Buoncompagno, Lehrer des canonischen Rechts in Bologna; der nachmalige Papst Gregor XIII.

25. (3. Per.) Joh. Bapt. Castagna, Erzb. v. Rossano; der nachmalige Papst Urban VII.

26. (3. Per.) Andreas Dudith, ungarischer Bischof, später wegen Cölibatbruchs in den Bann gethan, † in Breslau. Er empfahl den Laienkelch.

27. (3. Per.) Vitus Faber, französ. Abgeordneter, zuletzt Parlamentspräs. in Paris; Vertheidiger der Pariser Bluthochzeit.

28. (3. Per.) Antonio Facchinetti, päpstl. Legat; der nachmalige Papst Innocenz IX.

29. (3. Per.) Franz Foreiro, portugies. Dominikaner, † in Almada; Mitglied der Commission für Abfassung des Katechismus etc.

30. (3. Per.) Joh. Hessels, Bischof v. Ypern; Polemiker und Exeget.

31. (3. Per.) Stanisl. Hosius, Bisch. v. Culm u. Ermeland, Card.; Restaurator der kath. Kirche in Polen u. Preussen.

32. (3. Per.) Jac. Lainez, ein Spanier, General des Jesuitenordens, Schüler u. Begleiter Loyola's. Er setzte auf dem Concil die Lehre vom Messopfer, die kathol. Rechtfertigungslehre etc. durch.

33. (3. Per.) Petrus de Soto (I, 2).

V. Kirchen. 1. Der Dom (Cathedrale) zu St. Vigilius, ein 3schiffiger goth. Marmorbau, 1048 gegründet, in seiner jetzigen Gestalt 1212 begonnen, bis zu Anfang des 14. (15.?) Jahrh. fortgesetzt. Unter dem Chor befand sich bis 1723 eine Krypta. Hochaltar modern. In beiden Seitenschiffen eigenthümliche Treppenaufgänge. Im südl. Kreuzschiff alte Grabdenkmäler, auch halb verblichene Fresken. In einer Seitencapelle rechts vom Chor ein kunstvolles weisses Marmorcrucifix mit Adam u. Eva. Aussen am nördl. Portal 2 Porphyrlöwen. — In dieser Kirche Eröffnung des Concils (s. III). [Nachricht v. J. 1727: „In einer Capelle der Cathedrale wird ein Crucifix gezeigt, welches, da man gewisse Synodalartikel darunter abgelesen und beschworen, dabei sein Haupt geneigt haben soll.“]

2. Santa Maria maggiore, aus rothem Marmor. Bemerkenswerthe Orgel mit reichen Basreliefs. Fein gemeiselte Kanzel aus carrarischem Marmor. Hier wurden die Sitzungen des Concils (s. III) gehalten. An der nördl. Chorwand ein unvollendetes, gewöhnlich durch einen Vorhang verdecktes Gemälde, welches die Väter des Concils v. J. 1563 darstellt. Neben der Südseite des Chors dieser Kirche eine 1855 am Tage der 3. Säcularfeier des Concils errichtete Denksäule (Mariensäule).

3. St. Peterskirche (neu) in der Contrada di S. Pietro, aus weissem u. rothem Marmor, mit goth. Façade. [„Hier wird der Leichnam eines Kindes gezeigt, welches die Juden am Gründonnerstage 23. März 1475 ermordet und Papst Sixtus IV. unter dem Namen Simon canonisiret“: Nachr. v. J. 1727.]

Lizzana, Ortsch. 3/8 Ml. sd. v. Roveredo u. 3 Ml. sws. v. Trient. — Am linken Etsch-Ufer ein Schloss, im J. 1302 des als Ghibelline aus Florenz verbannten Dante Alighieri (Dichter der Divina commedia) Zuflucht.

Riva, Stadt mit Bez.-Amt 4 1/4 Ml. ssw. von Trient, nördl. am Gardasee. — Minoritenkirche aus der Mitte des 16. Jahrh. (Renaissance mit Stuccaturarbeiten und Vergoldungen); Altarblätter von Guido Reni, Palmavecchio etc. — Pfarrkirche mit neueren Bildern und Fresken.

Cles, Mfl. mit Bez.-Amt u. Schloss 4 5/8 Ml. nnw. v. Trient. Hier soll einst ein berühmter Tempel des Saturn gestanden haben. Die sogenannten „schwarzen Felder“ in der Nähe sind wahrscheinlich ein alt-römischer Begräbnissplatz.

Brughiero, Schloss 3/4 Ml. sö. v. Cles. — In der Schlosscapelle (1456—58 u. 1636) ein wohlerhaltenes Wandgemälde v. Jac. Sunter (1461): Gesch. der Menschwerdung u. der Passion Christi.

Nonsberg, ein Thal 5—6 Ml. nnw. v. Trient. — Hier vermuthlich die alte Römerniederlassung **Anaunia** (s. Cles). Im

Jahre 397 wurden zu Anaunia in den rhätischen Alpen während des heidnischen Festes der Ambarvalia christliche Märtyrer von den Heiden getödtet.

Meran, Bez.-Amtsstadt 3 Ml. nnw. von Bozen. — Pfarrkirche aus d. 2. Hälfte des 15. Jahrh. mit dem höchsten Thurm in Tirol aus der 1. Hälfte des 14. Jahrh. In letzterem Fresken und Heiligengestalten aus der Zeit des Thurmbaus; Altarbild (Mariä Himmelfahrt) v. Knoller († 1804). — Neben der Kirche eine mit ihr gleichzeitige 8eckige Grabcapelle mit schönem Sterngewölbe und einem heil. Christoph al fresco an der Aussenseite. Unter derselben eine durch Säulen in 3 Schiffe getheilte Gruft. — Goth. Spitalkirche mit alten Malereien u. schönem Portal. — Im sogen. Kelleramtsgebäude die Capelle, in welcher Marg. Maultasch mit Ludw. v. Brandenburg 1342 getraut wurde: ein kleiner kreuzgewölbter Raum mit einigen Fresken.

Mais (Matsch, Majas der Römer**),** Ortsch. $^3/_8$ Ml. OgS. v. Meran.

† um 470: Der heil. Valentinus, Bisch. v. Rhätien, einer der ältesten christl. Glaubensboten des südöstl. Deutschlands. Er baute hier eine Capelle zu Ehren des heil. Stephanus. Nach 730 wurden Valentin's Gebeine durch die Longobarden von hier nach Trient und von dort 768 durch Herz. Thassilo nach Passau gebracht. — Um 724 besuchte der heil. Corbinian, 1. Bisch. v. Freising, Apostel von Bayern, das Grab Valentin's und gründete ihm zu Ehren hier eine Kirche. Auch war sein Leichnam († 730) anfänglich hier bei dem Valentin's (später in Freising) beigesetzt.

Völlan, Dorf $1^1/_4$ Ml. sd. von Meran. — Die Familie v. Helmsdörfer auf Völlan war eine der wenigen tiroler Adelsfamilien, die sich (um 1525) der evang. Lehre anschlossen.

Tirol (Schloss-T.), $^1/_4$ Ml. wnw. v. Meran. — Portal der Schlosscapelle (jetzt Dorfkirche) mit roh gearbeiteten Bildwerken aus d. 11. od. 12. Jahrh.: symbolische Figuren, den Sieg des Christenthums über das Heidenthum darstellend.

Glurns, Stadt mit Bez.-Amt $11^3/_8$ Ml. wsw. von Brixen. — Schöne roman. Kirche, 1150 geweiht, mit Thurm v. J. 1290.

Trefoi (Trafoi), Weiler, zur Gemeinde Stilfs (Pfdf $1^1/_8$ Ml. sd. v. Glurns u. $6^1/_2$ Ml. WgS. v. Meran) gehörig. — Der Ort hat seinen Namen von drei heiligen Brunnen (Tres fontes), welche im Thal, am Fusse des Ortler, entspringen (unter einer Bedachung 3 Statuen: Christus, Maria und Johannes, aus deren Brust das „heilige Wasser" quillt). Dabei eine Capelle; Wallfahrten.

Mariaberg (Marienb.), Abtei (Gemeinde Schlinig, Pfdf

1 Ml. nww. von Glurns). — Benedictinerabtei, 1146 gestiftet. — Kirche im Renaissancestil mit roman. Resten.

Fürstenburg, Schloss in d. Gemeinde Burgeis (Pfdf $^5/_8$ Ml. nnw. von Glurns, an d. Etsch). — Schlossruine, ehemalige Sommerresidenz der Bischöfe v. Chur, jetzt von etwa dreissig Familien bewohnt, die im J. 1855 durch die Ueberschwemmungen der Etsch verarmten.

Mals, Markt $^1/_4$ Ml. nwn. v. Glurns, römischen Ursprungs. Bei der (nw.) Einfahrt in den Ort eine Brunnensäule (Christusbild, das Wasser aus der Seitenwunde spendend). In der Pfarrkirche ein gutes Bild v. Knoller († 1804): ein sterbender Joseph (Bädeker).

Scharnitz, Df $2^1/_4$ Ml. noö. von Telfs (Pfdf mit Bez.-Amt $3^1/_8$ Ml. WgN. v. Innsbruck). — 763 ward hier durch den Bisch. v. Freising ein für die Mission unter den Karantanen (Kärntner) wichtiges, von einem gewissen Reginbert und dessen Bruder Irminfried errichtetes Kloster (nebst Peterskirche) geweiht. Erster Abt: Aribo (v. Freising). Bereits unter dem 2. Abte Otto ward das Kloster um 772 nach Schlechdorf (in Bayern) verlegt.

Stams, Pfdf $^5/_8$ Ml. onö. v. Silz (Pfdf mit Bez.-Amt $4^3/_4$ Ml. wsw. von Innsbruck). — Cistertienserabtei, um 1275 von Mainhard, Gfen v. Tirol, errichtet und 1284 geweiht; nach Anderen von Elisabeth, der Mutter des letzten Hohenstaufen Conradin (Tochter Herz. Otto's v. Bayern), um dieselbe Zeit errichtet und zwar angeblich von dem Gelde, welches sie zur Befreiung ihres Sohnes († 1268, in Neapel hingerichtet) zusammengebracht hatte. Sie soll auch den Leichnam Conradin's haben hieherbringen und hier beerdigen lassen. — Die Kirche enthält fürstliche Begräbnisse, welche aber von den Bauern 1525 stark beschädigt worden sind. — In der Heiligenblutscapelle wird ein Theil von der blutgetränkten Erde aufbewahrt, welche die heil. Magdalena aufgerafft haben, und die von Frankreich hieher gebracht worden sein soll.

Ried im Ober-Innthale, Dorf $3^1/_4$ Ml. sws. v. Imst (Mkt mit Bez.-Amt $6^3/_4$ Ml. wsw. von Innsbruck). — Mit einem im 17. Jahrh. gegen das Vordringen der schweizerischen Reformation errichteten Capuzinerkloster.

Fliess, Pfdf 1 Ml. osö. v. Landeck (Df mit Bez.-Amt $8^3/_4$ Ml. sww. v. Innsbruck).

* 15. Aug. 1785: Joseph Ambr. Stapf (s. S. 1378 bei Innsbruck: IV, 2).

Klösterle, Df $2^3/_4$ Ml. ö. v. Bludenz (Stadt mit Bez.-Amt $16^1/_2$ Ml. WgS. v. Innsbruck u. $5^3/_8$ Ml. sos. von Bregenz). — Joh. Josph Gassner; 1758 kath. Pfarrer hier (s. S. 1378 bei Inns-

bruck: III, 2). 1751—58 war Derselbe Frühmessner in **Dalaas,** Pfdf $1^7/_8$ Ml. osö. v. Bludenz.

Bratz, Df 1 Ml. osö. v. Bludenz.

* 20. Aug. 1727: Joh. Josph Gassner (s. S. 1378 bei Innsbruck: III, 2).

Feldkirch, Stadt mit Schloss u. Bez.-Amt $4^1/_4$ Ml. sws. v. Bregenz, an d. Ill.

I. * 1487: Barth. Bernhardi, gen. Feldkirchen, 1518 ff. Propst zu Kemberg, einer der ersten verehelichten evang. Prediger (1521), Vertheidiger der Priesterehe. Um 1510 war er eine Zeit lang Priester in Chur, später bei Luther in Wittenberg.)

II. 1621: St. Fidelis (eigentlich: Marcus Roy), Guardian des hies. Capuzinerklosters; Märtyrer der kathol. Propaganda Oestreichs im Prättigau, 1622 von Bauern daselbst erschlagen, von Benedict XIV. heiliggesprochen. Von hier aus trat er im Prättigau als Missionspred. auf.

III. Pfarrkirche, 1487 erbaut; Altarbild an d. 1. Säule links: Kreuzabnahme, angeblich von Holbein; bemerkenswerthe spätgoth. Kanzel von Schmiedeeisen (1509).

[Nach völlig unbeglaubigter Legende soll St. Petrus den hiesigen Heiden das Evangelium gebracht haben.]

Bregenz, Kreisstadt am östl. Ende des Bodensees.

I. * 1. Um 949 auf dem hies. Schlosse: St. Gebhard, Sohn des Gfen Ulr. VI. v. Bregenz; verdienter Bisch. v. Constanz, Gründer des Klosters Petershausen. Erst in neuerer Zeit wurde ihm zu Ehren der Schlossberg bei Br. „St. Gebhardsberg“ genannt.

2. Aus der Gegend von Br. (aus einem vornehmen, aber wenig bemittelten Rittergeschlechte, das am Bodensee in der Grafschaft Br. seinen Sitz hatte) stammte der heil. Bisch. Otto v. Bamberg (* um 1069), der Apostel der Pommern.

II. Zur kirchl. Chronik. In dem durch die Völkerwanderung zerstörten Orte **Brigantium,** einer römischen Colonie (siehe IV), die dem Christenthum nicht fremd geblieben war, damals aber in den Händen der heidnischen Alemannen sich befand, liess sich 610 auf Anrathen des Pfarrers Williram (oder Willimar?) von Arbon der heil. Columbanus mit seinen Begleitern (darunter der der Sprache besonders mächtige heilige Gallus) als Missionar nieder. Er siedelte sich in der Nähe einer der heil. Aurelia († in Lindau) geweiht gewesenen Capelle an, in welcher die heidnischen Schwaben ihren Götzendienst (3 vergoldete Götzenbilder von Erz, ein mit Bier gefüllter Opferkessel) trieben, und gab dieselbe dem christlichen Gottesdienst zurück. Als er nach fast dreijähriger Wirksamkeit zu den Lombarden ging, blieb Gallus krank in Breg. zurück. Derselbe

gründete später St. Gallen. Ganz in der Nähe von Br. wird noch der „St. Gallenstein" gezeigt, ein ausgehöhlter Felsen, in welchem Gallus sich gewöhnlich oder doch sehr oft aufgehalten haben soll. Erst zu Anf. des 19. Jahrh. wurde dort die wohlgebaute St. Gallenkirche verkauft und abgebrochen. („An einer innern Mauer derselben war ein Stück des Felsens ersichtlich gehalten, der dem Heiligen als Kochheerd gedient haben soll. Neben dieser Kirche, auf dem Felsengrund, worauf sie stand, war eine Vertiefung, die der Form eines liegenden menschlichen Körpers ziemlich nahe kam und die Schlafstelle des heil. Gallus gewesen sein soll.")

III. Neue evang. Kirche, 8. Mai 1864 geweiht.

IV. Am Eingang in das seiner Anlage nach noch erkennbare römische Castrum (durch die Maurachgasse) über der Thüröffnung des ehemaligen innern Thors zeigt man noch ein angeblich aus der Römerzeit stammendes Reliefbild der Epona (römische Pferdegöttin, Patronin der Fuhrleute etc.).

Mehrerau, Einöde zur Gemeinde Rieden (Df $^1/_4$ Ml. sws. v. Bregenz) gehörig. — Der heil. Columbanus (s. S. 1392 bei Bregenz: II) errichtete hier eine Cella. — Ehemalige Benedictinerabtei, eine Zeit lang für industrielle Zwecke verwendet, 1854 als Cistertienser-Priorat erneuert.

Hirschthal (Hirstall), einz. Häuser zur Gemeinde Rieden (s. ob.) gehörig. — Ehemal. Dominikanerinnenkloster, 1422 von den Gfen Hugo und Steph. v. Bregenz auf dem Hirschberg gestiftet, nach einem Brande 1464 in's Thal versetzt.

Hohenems (—embs), Mkt $^7/_8$ Ml. ssw. v. Bregenz.

I. Pfarrkirche mit Marmorrelief am Hauptaltar. Auch wird hier der Cardinalshut des heil. Karl v. Borromeo, Erzbisch. v. Mailand († 3. Nov. 1584, Muster treuer bischöflicher Thätigkeit, 4. Nov. 1610 canonisirt) aufbewahrt.

II. Die hies. kleine Judengemeinde ist die einzige Tirols.

Breitenwang, Pfdf $^1/_8$ Ml. ö. v. Reutte (Mkt mit Bez.-Amt $7^3/_4$ Ml. nww. v. Innsbruck).

† 3. Dec. 1137 in einer hiesigen Bauernhütte, die mit Denktafel bezeichnet ist: Kaiser Lothar, der Sachse, auf der Rückreise von einer zum Schutze des Papstes Innocenz II. unternommenen Römerfahrt.

Ehrenberg, Schloss am obern Lech $^1/_2$ Ml. SgO. v. Reutte, mit einem Engpass **„die Ehrenberger Klause".**

I. Das Schloss, dessen Befestigungswerke 1800 von den Franzosen demolirt wurden, sowie den Engpass, erstürmte und besetzte 19. Mai 1552 Kurf. Moritz v. Sachsen. Der gichtkranke Kaiser Karl V. musste infolge dieser Waffenthat schleunigst von Innsbruck nach Villach fliehen. Er wäre ohne Zweifel

gefangen worden, wenn nicht die kurfstl. Truppen wegen rückständigen Solds sich empört hätten. Die wichtigste Folge dieses Ereignisses war der Passauer Vertrag. — Im 30jähr. Kriege (1632) leistete die Veste den Schweden unter Bernh. v. Weimar und Wrangel Widerstand.

II. 12. Dec. 1628 wurde gefangen hieher gebracht: Georg Zeämann, damals Past. primar. in Kempten, † als Sup. u. Prof. in Stralsund. Er wurde 62 Wochen hier gefangen gehalten, weil er in Kempten ungescheut gegen die kath. Kirche gepredigt hatte; luth. Polemiker, Erbauungsschriftst. (Gebete).

Hall „im Innthal“ oder **„in Tirol“**, Stadt mit Bez.-Amt 1¼ Ml. OgN. v. Innsbruck).

I. 1522 wirkte hier für die Sache des Evangelii: Urb. Rhegius, Mitarbeiter am Reformationswerke, Reformator in Augsburg u. im Lüneburgischen, † in Celle. Er fand hier grossen Beifall beim Volke, doch dauerte seine hiesige Wirksamkeit nur kurze Zeit. (Als im J. 1537 das Gerücht auftauchte, Luther sei gestorben, ging von hier ein Bote nach Wittenberg, um sich zu erkundigen.)

II. 1532 gründete (Kais.) Ferd. I. hier ein Frauenkloster, das „königliche Stift“ genannt.

III. Nicolaikirche, spätgoth., v. J. 1497. In der Kirche und auf dem Friedhofe mehrere gute Grabsculpturen, z. B. die des berühmten tiroler Helden Joseph Speckbacher. Auch auf dem neuen Gottesacker („Veitsacker“) derartige Werke, unter anderen das Marmordenkmal des kais. Raths Sigm. Santer vom J. 1564, das für eine Arbeit Alex. Colin's († 1612) gilt.

Thaur (Taur), Pfdf ½ Ml. wnw. v. Hall.

* In der 2. Hälfte des 4. Jahrh.: St. Romedius (od. Remedius), ein geb. Gf v. Thaur, der sein Schloss „Thaurum“ mit Zugehörungen (darunter 3 Kirchen) der bischöfl. Kirche in Augsburg schenkte; Heidenbote in Bayern und Tirol. In der hies. Romediuskirche wird eine Reliquie des Heiligen aufbewahrt.

Schwaz (Schwatz), Mkt mit Bez.-Amt 3½ Ml. noö. v. Innsbruck, am Inn.

I. † 1808 (im hies. Kloster): Ant. Nic. Oberraulh, früher Prof. in Innsbruck; kathol. Moraltheolog, dessen Hauptwerk „Theologia moralis“ auf den Index kam.

II. Kirchen. 1. Spätgoth. Pfarrkirche v. Jahre 1502, vierschiffiger Hallenbau, mit einem Doppelchor, der den beiden Mittelschiffen entspricht. Im südl. Schiff rechts das Erzgrabmal eines Bergwerkseigners Dreyling († 1573) mit Darstellungen aus der Offenbarung Johannis, v. Colin, desgl. an einem Chorpfeiler das eines Fugger. — Altarbild (Mariä Himmelfahrt) von Joseph Schöpf.

2. Im Franziskanerkloster ein goth. Kreuzgang mit Fresken aus der Passionsgeschichte von Joh. und Jac. Rosenthaler aus Nürnberg (Anf. des 16. Jahrh.).

Eben, Pfdf $1^1/_4$ Ml. non. v. Schwaz. — Die heilige Notburga, die früher (um 1300) bei einem hiesigen Bauer als Magd gedient hatte und 1313 in Rattenberg (s. u.) starb, ist hier begraben. Ihre Leiche wurde der Sage nach von den Rindern, die sie zu fahren hatten, von Rattenberg hieher an die dem heil. Rupert geweihte Capelle gebracht, unter deren Altar sie beigesetzt ward. Da sich mit der Leiche verschiedene Wunder zugetragen haben sollten, erbaute man zu Ehren der Heiligen, die besonders als Patronin des Hirten- und Bauernstandes gilt, nach der feierlichen Erhebung ihrer Gebeine 1718 eine grosse (Wallfahrts-) Kirche. In derselben steht jetzt ihr Leichnam in kostbarem Gewande mit ihrem Attribut, der Sichel, in der Hand aufrecht auf dem Hochaltar.

Rattenberg, Stadt mit Bez.-Amt 6 Ml. noö. v. Innsbruck, am Inn.

* (angeblich hier): Die h. Notburga (Notpurgis, Nuppurga), um 1300 Dienerin auf dem hies. gräfl. Schlosse (s. ob. bei Eben), † hier 1313 auf dem Schlosse.

St. Leonhard auf der Wiese, Einöde zur Gemeinde Kundl (Pfdf 1 Ml. noö. v. Rattenberg) gehörig, mit uralter St. Leonhardskirche, angeblich 1019 (1012?) von Kaiser Heinrich II. gegründet, mit merkwürdigen Sculpturen (Thiergestalten, Drachen, Lindwürmern etc.) an den Sockeln der Hauptpfeiler. Der Sage nach soll ein lebensgrosses steinernes Bild des heil. Leonhard hier an's Land geschwommen sein und Heinr. II. demselben zu Ehren eine Kirche erbaut haben.

Wörgl, Df $1^7/_8$ Ml. noö. v. Rattenberg. — Der Ort wurde um 1810 einer der Hauptsitze der „Manhartianer“ (s. u. bei Hopfgarten). Das Haupt der Secte, Casp. Haagleitner, war 1814 ff. hier „Vicariatsverweser“. In **Kufstein (Kuefstein, Kuffstein),** Stadt $9^1/_2$ Ml. nö. v. Innsbruck (Eisenb.), sass Derselbe um 1810 eine Zeit lang gefangen, weil er den von Napoleon I. 1809 eingesetzten Erzbisch. v. Salzburg nicht anerkennen wollte. Ein zweiter Hauptsitz der Secte war **Kirchbichel (Kirchbühel),** Ort $1^1/_4$ Ml. ssw. v. Kufstein.

Hopfgarten, Markt und Gemeinde mit Bez.-Amt $8^1/_4$ Ml. noö. von Innsbruck. — Um 1810 lebte hier der junge Priester Casp. Haagleitner, seit 1814 Führer der Haagleitnerianer, einer nach ihm benannten (nach einem anderen Haupte auch Manhartianer genannt; s. S. 1396 bei Westendorf) kirchlich-politischen Partei der röm.-kath. Kirche, die sich in schwärmerisch-separatisti-

scher Weise gegen den Einfluss auflehnte, den Napoleon I. auf die kirchlichen Verhältnisse des Erzbisth. Salzburg ausübte.

Westendorf, Dorf $^5/_8$ Ml. osö. v. Hopfgarten. — Von hier stammte der Landmann Sebast. Manzl, nach einem Gute, das er besass, auch Manhart genannt, seit 1810 ein Haupt der nach ihm benannten „Manhartianer" (auch Haagleitnerianer; siehe S. 1395 bei Hopfgarten).

Königreich Böhmen.

Prag (Praha), Hauptstadt v. Böhmen, an d. Moldau; Eisenb.

I. * **1.** Zwischen 1360 u. 70: Hieronymus v. Prag, eigentlich: v. Faulfisch, Freund und Gesinnungsgenosse des Joh. Hus, Vorläufer der Reformation, † in Constanz auf dem Scheiterhaufen. Er studierte hier Theologie. Kurz vor dem Zusammentritt des Concils von Constanz (1414) verbrannte er hier (am Pranger der Neustadt) die Kreuzbulle Papst Johanns XXIII. wider König Ladislaus v. Neapel sammt päpstlichen Ablassbriefen, nachdem er die erstere einem unzüchtigen Weibe hatte umhängen und durch die Stadt tragen lassen.

2. In der 2. Hälfte des 15. Jahrh.: Lucas v. Prag, einer der vornehmsten Vorsteher u. Organisatoren der böhm. Brüderkirche, Apologet, Hymnolog u. Exeget, Verf. des böhm. Katechismus v. J. 1522. Er studierte hier und ward um 1480 Bacc. Theol. hier. [NB. Möglich, dass er seinen Beinamen nur vom Ort seiner Studien, nicht vom Ort seiner Geburt führt.]

3. 1547: Wenzel Freih. v. Budowa, einer der hauptsächlichsten Vorkämpfer der böhm. Brüderkirche, † im Alter von 74 Jahren beim „Prager Blutgericht" (VII, 14).

(**4.** Nach der Angabe Einiger hier, nach And. in Hermanitz: 14. Septbr. 1583: Albr. Wenzel Eusebius v. Wallenstein, der Generalissimus der kaiserl. Heere im 30jähr. Kriege.)

II. † **1.** 1369: Conrad Stiekna oder Conrad v. Waldhausen (Waldhauser, Conradus ab Austria), Vorläufer von Joh. Hus, sittenreformatorischer Prediger, um 1360 in der Kirche des h. Gallus, auch öfter auf dem Markte predigend, später Pf. an der Teynkirche.

2. 20. März 1393 (nach der Legende: 29. April 1383, am Tage vor Himmelfahrt): Johannes v. Nepomuk, 1380 Pf. an St. Galli in der Altstadt und Secretär u. Notar des Erzbischofs, 1381 Dr. des canon. Rechts, bald nachher Domherr, Vicarius des

Erzb. Joh. v. Jenstein (III, 5), 1390 Mitglied des Metropolitancapitels zu St. Veit; Hauptwerkzeug oder Rathgeber des Erzb. in dessen Streitigkeiten mit König Wenzel, auf Wenzels Befehl von der Prager Brücke in die Moldau gestürzt. — Nach der Legende studierte er hier bereits bald nach 1348 und ward kurze Zeit nachher Mag. d. Phil., Dr. theol. u. jur. canon., dann auch Beichtvater der Königin Johanna. Weil er das von dieser ihm in der Beichte Vertraute nicht verrathen wollte, soll er von Wenzel ertränkt worden sein. Der unter wunderbaren Lichterscheinungen an's Land getragene Leichnam ward zunächst in der heil. Kreuzkirche beigesetzt, bis ihm im Dom (VIII, 4) ein würdigeres Grab bereitet war. Der eigentliche Nepomukcultus begann erst um 1670, die Heiligsprechung erfolgte sogar erst 1729 durch Benedict XIII. Das Bild des Heiligen auf der Karlsbrücke (X, 1) wird durch Blumenspenden verehrt. Sein Festtag: 16. Mai.

3. 30. Nov. 1394: Matthias v. Janow (Janowski), auch, weil er die hohe Schule zu Paris besucht hatte, der Pariser genannt, einer der bedeutendsten Vorläufer von Joh. Hus, besonders als Beichtvater am Dom wirkend. Er studierte hier um 1370 als Anhänger von Milicz (IV, 2) und ward 1381 Canonicus bei St. Veit. 1389 that er in der Niclaskirche einen später bereuten öffentlichen Widerruf.

4. 1429: Jacob v. Mies, Pred. an St. Michael und an der Bethlehemscapelle (VIII, 9) zur Zeit des Joh. Hus, Vertheidiger des Kelchs im Abendmahl, aber auch des Fegfeuers und der Fürbitte für Verstorbene. Gegen Ende des 14. Jahrh. studierte er hier.

5. 1440 soll hier Peter Faulfisch, gewöhnlich Petrus Dresdensis genannt, gestorben sein; früher Rector in Zwickau, eifriger Hussit; Verf. eigenthümlicher lateinisch-deutscher Kirchengesänge: In dulci jubilo, nun singet und seid froh etc.

6. 22. Febr. 1471: Joh. v. Rokiczana, um 1420 hussitischer Hauptpred. an der Teynkirche, 1436 zum Erzbischof v. Prag erwählt, von König Sigismund, nicht aber vom Papste bestätigt; unter König Georg Podiebrad der Gründung der böhm. Brüderkirche förderlich, später jedoch den Brüdern entgegentretend. Auf dem Basler Concil (1433) war er der Hauptsprecher der hussitischen Gesandtschaft. Sein Grab in der Teynkirche ist 1630 zerstört worden.

7. 27. Dec. 1564 (hier oder in Wintritz): Hans Ungnad, Freih. zu Sonnegg, luth. Statthalter v. Steiermark, aber seit 1557 als Exulant in Württemberg lebend; Verbreiter der Bibel in slovenischer Sprache. Sein Leichnam ward in Tübingen beigesetzt.

III. Bisthum u. Erzbisthum (Bischöfe u. Erz-

bischöfe). Das Bisthum ward 973 von Herzog Boleslaw II. dem Frommen (reg. seit 967) gestiftet und mit kaiserl. (Otto I.) Bewilligung zum Sprengel des Erzb. v. Mainz gezogen. Unter Kaiser Karl IV. 1343 (46?) ward es zum Erzbisth. erhoben. Infolge der hussitischen Bewegungen blieb der erzbischöfl. Stuhl seit 1431 vacant, bis Kaiser Ferd. I. 1562 die erzbischöfl. Würde wieder aufrichtete. Die namhaftesten Bischöfe und Erzbischöfe sind folgende: 1. 975—82: Diethmar oder Dethmar, ein geb. Sachse, Canonicus v. Magdeburg, 1. Bischof v. Prag.

2. 982—97: Der heil. Adalbert v. Prag (böhm.: Woytiech oder Woytech), der Apostel der Preussen u. Polen, † als Märtyrer bei Tenkitten.

3. 1346—64: Arnestus de Pardubitz, der 1. Erzbisch., zur Zeit der Universitätsgründung.

4. 1364—80: Ocko v. Wlasim, zur Zeit des vorreformatorischen Johann Milicz (IV, 2).

5. 1380—96: Johann v. Jenstein; Streitigkeiten mit Kaiser Wenzel.

6. 1403—11 († 28. Sept. in Pressburg): Zbynko (Zbynek, Sbynko) v. Hasemburg, bis 1410 mit Hus in gutem Vernehmen, später Hauptgegner hussitischer Lehre; Verbrennung Wicleffischer Schriften.

7. Bis 1431: Conrad, Gf v. Wechta aus Westfalen, hussitenfreundlich, bekannte sich öffentlich zum Abendmahl unter beiderlei Gestalt, deshalb vom Basler Concil abgesetzt.

8. 1436: Joh. v. Rokiczana (II, 6), hussit. Erzbisch., vom Papste nicht bestätigt.

9. Erzbisch. Anton Peter, Graf v. Przihowsky, gab unter Kais. Joseph II. (1765—90) eine deutsche Bibel heraus, in deren Vorrede das Bibellesen angelegentlich empfohlen wurde.

IV. Prediger. 1. Um 1360—69: Conr. Stiekna (v. Waldhausen): II, 1.

2. Um 1360: Joh. Milicz, Vorläufer v. Joh. Hus, Canonicus bei St. Veit und Archidiaconus. 1363 legte er all seine Aemter nieder und predigte in deutscher Sprache bei St. Niclas und St. Aegid, besonders von der Ankunft des Antichrists, 1369 als Nachfolger Conrads v. Waldhausen (II, 1) in der Teynkirche, und zwar mit solchem Erfolg, dass die Häuser der Unzucht sich leerten. Kaiser Karl IV. schenkte ihm den infolge seiner Predigt verödeten, vorher verrufenen Stadttheil „Venedig“ (die jetzige Schützeninsel), und Milicz errichtete daselbst ein grosses Magdaleneum „Jerusalem“, wohl das erste in Deutschland. Nach Milicz’ Tode († 1374 in Avignon, wohin er zu seiner Rechtfertigung gereist war) schenkte Karl IV. die Stiftung dem Cistertienserorden.

3. Bis 1394: Matthias v. Janow (II, 3).

4. Johs Hus, der bekannte Vorläufer der Reformation, studierte hier vor 1393, ward 1394 Bacc., 1396 Mag., trat seit 1398 als öffentlicher Lehrer an der Univ. auf, gerieth 1399, weil er er einige Wicleffische Sätze vertheidigte, bei einer in der Pfarrei zu St. Michael gehaltenen Disputation zum ersten Mal in Streit mit einem Collegen, ward im Oct. 1401 Decan der philos. Facultät, in dems. Jahre Pred. an der unlängst für böhm. Predigt errichteten Bethlehemscapelle (VIII, 9), wo die Königin Sophia, die ihn zum Beichtvater gewählt hatte, oft seine Zuhörerin war, 1409 Rector der Universität. 7. Juni 1412 hielt er hier eine öffentliche Disputation über die von Papst Joh. XXIII. gegen König Ladislaus von Neapel, einen Anhänger des Gegenpapstes Gregor XII., erlassene Kreuzbulle. Im Herbst desselben Jahres wurde seinetwegen das Interdict über die Stadt ausgesprochen, weshalb er im Dec. Prag verliess, um auf den Schlössern seiner Freunde Schutz zu suchen. Vor seiner Abreise nach Constanz, wo er auf dem Scheiterhaufen starb, kam er nochmals im Aug. 1414 hieher. (Auf dem Bethlehemsplatz stand ehemals das Wohnhaus des Joh. Hus. Ein am Hause Nr. 7 eingemauertes Spitzbogenportal gehörte seinem Hause an; daher auch hier über dem Thore die Inschrift: „Zde bydlel Mistr Jan Hus“, d. i. Hier wohnte Mag. Joh. Hus. — 5. Bis 1429: Jac. v. Mies (II, 4).

6. 1420—71: Rokiczana (II, 6).

7. Um 1450: Gregor v. Rhrz, Mönch in einem hiesigen Kloster, nach Einigen Rokiczana's (II, 6) Neffe; der Patriarch und Hauptanfänger der Brüderunität, einer der drei ersten Aeltesten, † 1474 in Brandeis an der Adler. — Die im Gegensatz gegen römisches wie calixtinisches Kirchenwesen sich an einander anschliessenden „Verbundenen“ oder „Brüder“ suchten vergeblich bei dem ehrgeizigen Rokiczana geistliche Pflege. Gregor gewährte sie ihnen, ward aber deshalb 1461 gefangen genommen und gefoltert.

8. Rogate 1611 bis Ostern 1613: Matthias Hoë v. Hohenegg, † als kursächs. OHofpred. in Dresden; einflussreicher Beichtvater Kurf. Joh. Georgs I. v. Sachsen in der Zeit des 30jähr. Kriegs, anticalvinistischer Polemiker.

9. 1620: Abr. Scultetus, calvinist. Hofpred. des „Winterkönigs“ Kurfürst Friedrich V. v. d. Pfalz hier (Verwüstung des Doms), Reformationsgeschichtsschreiber; † in Emden.

10. Bis 1622: Sigism. Scher-Erz, luth. Pred. hier, † als Sup. in Lüneburg. Von ihm unter And. das Abendmahlslied: Mein Seel, dich freu und lustig sei. Auch werthvolle Gebete von ihm finden sich in älteren Gebetbüchern.

V. Die Universität, die erste Deutschlands, 1348 von

Kaiser Karl IV. errichtet, nachdem sie bereits 1347 von Papst Clemens VI. genehmigt worden war. Der Erzb. v. Prag war zugleich Kanzler der Universität (Collegium Clementinum aus der 2. Hälfte des 17. Jahrh. in der Altstadt, rechts neben der Karlsbrücke, für die theol. u. philos. Facultät; Carolinum, in der Altstadt neben dem Theater, für Juristen u. Mediciner). Die Cives academici wurden nach 4 Nationen (böhm., bayr., poln. u. sächs.) eingetheilt. Da die Deutschen in Universitätsangelegenheiten oft die Böhmen überstimmten, bewogen die letzteren 1409 den König Wenzel, dass sie fortan 3 Stimmen, die übrigen 3 Nationen nur eine Stimme erhielten. Infolge dessen wendeten sich viele Lehrer und Studierende (die geringste Zahlangabe ist 5000) von hier hinweg und gaben Veranlassung zur Gründung neuer Universitäten (besonders Leipzig). Nachdem die Prager Univ. bisher allen kirchl. Neuerungen widerstanden hatte (noch am 28. Mai 1403 hatte sie 45 Wicleffische Sätze verdammt), wendete sie sich nun der czechisch-kirchlichen Bewegung zu, die durch Joh. Hus hervorgerufen ward, und blieb nach dem Märtyrertode des Vorkämpfers der Hauptsitz der gemässigt hussitischen (calixtinischen) Partei. 16. März 1417 erklärte sie die Communion unter beiderlei Gestalt für die richtige und wurde deshalb von all ihren Privilegien suspendirt. Nach 1551: Errichtung einer kath. Ferdinands-Universität (neben der utraquistischen Karls-Univ.) unter Einfluss der Jesuiten. Um 1622 brachte Ferdin. II. die Univ. aus utraquistischen Händen völlig in katholische (jesuitische). 1638: Errichtung (oder Erneuerung) des erzbischöfl. Seminars.

A. Lehrer. 1. In d. 2. Hälfte des 14. Jahrh.: Stanislaus v. Znaim, Hus' Lehrer, freisinnig. — 2. 1398 ff.: Hus (IV, 4).

B. Studierende. 1. Nach 1348: Johs v. Nepomuk (II, 2).

2. Um 1370: Matthias v. Janow (II, 3).

3. Um 1370: Florentius Radewins, der zweite Stifter der „Brüderschaft vom gemeinsamen Leben", Schüler u. Nachfolger von Gerhard de Groot; † in Deventer.

4. Vor 1393: Hus (IV, 4).

5. Gegen Ende des 14. Jahrh.: Jac. v. Mies (II, 4).

6. Um 1400: Hieron. v. Prag (I, 1).

7. Um 1480: Lucas v. Prag (I, 2).

8. Um 1500: Gabriel Didymus, nachmals Augustinermönch in Wittenberg, stürmischer Reformationsprediger, Gesinnungsgenosse Karlstadt's, später Pred. in Altenburg u. Torgau, wegen seines Widerstands gegen das Leipziger Interim abgesetzt, † als Privatmann.

9. Vor 1750: Joh. Josph Gassner, trat um 1770 als Teufelsbanner und Wunderarzt in Vorarlberg, später in Ellwangen auf.

VI. Versch. Personalien. 1. Im Nov. 1521 war Thom.

Münzer, der bekannte revolutionäre Reformator und Anstifter der Bauernunruhen, hier und erliess einen Aufruf an die Böhmen. Die calixtinische Partei veranlasste bald seine Entfernung.

2. 1600 ff.: Joh. Kepler hier als Gehilfe Tycho de Brahe's an der kaiserl. Sternwarte und nach dessen Tode Hofastronom Kaiser Rudolfs II.; grosser Astronom, gläubiger, demüthiger Christ und treuer Bekenner auch in Zeiten der Verfolgung (in Gratz).

VII. Zur kirchl. Chronik. 1. Im 10. Jahrh. Anfänge der christl. Kirche; die heil. Ludmilla (s. S. 1411 bei Tetin).

2. Unter Kaiser Karl IV. (reg. 1347—78) Blüthezeit der Prager oder böhm. Malerschule (Theodorich v. Prag u. A.).

3. Unter dems. Kaiser kam die von König Rudolf v. Burgund dem König Heinr. I. v. Deutschland geschenkte heilige Lanze hieher, und es wurde 1354 von Papst Innocenz VI. ein eignes Fest de lancea (Freitag nach der Osteroctave) angeordnet.

4. Ostern 1391: Judenverfolgung wegen ungebührlichen Angriffs des Judenpöbels auf einen die heil. Monstranz tragenden Priester. Die Judenstrasse (s. XI) wurde gestürmt und ein Blutbad angerichtet.

5. 1410: Joh. Hus verklagte den Erzb. Zbynko (III, 6) beim päpstl. Stuhl. Der Erzbisch. antwortete mit einer Klage gegen Hus wegen Wicleffischer Ketzerei. 16. Juli 1410 liess der Erzbischof mehr als 200 Bände Wicleffischer Schriften unter Tedeum u. Glockengeläut verbrennen. 18. Juli wurden Hus und seine Freunde in den Kirchenbann gethan.

6. Im Juli 1415: Tumulte bei der Nachricht von Hus' Tod. Die der alten Kirche anhängenden Pfarrer wurden in ihren Wohnungen bedrängt. Der Erzb. musste flüchten. 2. Sept. 1415: böhm. Landtag, welcher (452 Barone) ein drohendes Schreiben an das Concil von Constanz richtete. 1. Nov. 1415 wurde über die Stadt das Interdict ausgesprochen wegen des Aufenthalts des hussitischen Mag. Joh. v. Jesenic. Dasselbe wurde, wenigstens von den nicht-hussitischen Pfarrern, mehrere Jahre lang aufrecht erhalten.

7. 23. Juli 1419 hielten die Utraquisten in der mit Gewalt geöffneten Stephanskirche ein von Nicol. v. Hussinetz veranstaltetes grosses religiöses Fest. Nach geendetem Feste zog man vor das Rathhaus der Neustadt (am Viehmarkt oder Karlsplatz) und forderte die Freilassung hussitischer Gefangenen. Da diese verweigert ward, stürmte man unter Ziska's Führung das Rathhaus und warf den Bürgermeister nebst 12 Räthen zum Fenster hinaus in die Spiesse der Untenstehenden. Bald nachher: Vergebliche, vierwöchentliche Belagerung der von Ziska vertheidigten Stadt durch Kaiser Sigismund mit 100,000 Mann.

Später veruneinigte sich der excentrische Ziska wiederholt mit den Pragern und schwächte dadurch die Kraft der Hussiten. — Prag ward der Hauptsitz der gemässigt-hussitischen Partei, die sich in der Folge mit dem Basler Concil (Prager Artikel, Basler Compactaten) verständigte (1443) und Duldung erlangte.

8. 1523 schickte Dr. Martin Luther durch Gallus Cahera seine Schrift De instituendis ministris an den Rath und die Gemeinde von Prag.

9. 24. August 1547 (nach der Schlacht bei Mühlberg) hielt Ferd. I. den „blutigen Landtag". Die Stadt wurde für ihre evangelische Gesinnung durch den Verlust aller ihrer Freiheiten gezüchtigt und vier der Hauptschuldigen hingerichtet.

10. 12. Juli 1609: Kaiser Rudolfs II. Majestätsbrief, vom Prager Schlosse erlassen. Unter Anderem ward der Univ. freie Religionsübung und den prot. Ständen Böhmens ein eigenes, vom erzbischöfl. Stuhl unabhängiges Consistorium gewährt, welches in Prag seinen Sitz hatte.

11. 23. Mai 1618: Der Prager „Fenstersturz" (Defenestration) in der Kanzlei auf dem Hradschin (Schloss); dadurch Eröffnung der Feindseligkeiten, die den 30jähr. Krieg zur Folge hatten. Hinabgestürzt wurden durch eine Deputation der utraquistischen Stände (Graf Thurn) die kaiserlichen Statthalter Wilhelm v. Slawata, Jaroslaw v. Martinitz und der Geheimschreiber Phil. Fabricius Platter. Eine Pyramide im Burggraben erinnert an ihre Rettung.

12. 21. Dec. 1619: Unter dem „Winterkönig" Friedrich V. v. d. Pfalz und seinem Hofprediger Scultetus (IV, 9) Culmination des Calvinismus in der Verwüstung der Domkirche zu St. Veit (Zerstörung der Bilder etc.).

13. 8. Nov. 1620: Schlacht an dem $^1/_4$ St. westl. v. der Stadt vor dem Reichsthore gelegenen **weissen Berge**; entscheidender Sieg der Kaiserlichen unter Maxml. v. Bayern, Tilly u. Bucquoi über das Heer des „Winterkönigs" Friedrich V. unter Prinz Christian. Der Tag der Schlacht war ein Sonntag. Hier die „in span. Stil verzierte" Wallfahrts- (1. bis 8. Nov.) Kirche Maria de Victoria.

14. 21. Juni 1621: Das Prager Blutgericht, Hinrichtung von 27 zumeist evang. Grossen, welche Ferdinand II. nicht anerkannt hatten, auf dem Marktplatze der Altstadt. Die Köpfe der Enthaupteten (unter ihnen Gf Joach. Andr. Schlick, Oberstlandrichter v. Böhmen, der Universitätsrector Jessenius v. Jessen, Wenzel v. Budowa: I, 3) wurden an der Galerie des Altstädter Brückenthurms aufgesteckt und erst 1631 (VII, 16) begraben.

15. 13. Dec. 1621 wurden die böhmisch-evang. Geistlichen (18 an Zahl) aus Prag verbannt, unter ihnen Grg Dicastus, Pf.

an d. Teynkirche, und Joh. Rosacius, Pf. zu St. Nic. in Kleinprag, welcher die Märtyrer am 21. Juni 1621 (VII, 14) zum Tode bereitet hatte. 29. Oct. 1622 wurden auch die deutsch-evang. Prediger ihres Dienstes entlassen, unter ihnen Sigism. Scher-Erz (IV, 10). Dem sie begleitenden Volke hielten sie draussen auf freiem Felde eine Abschiedspredigt. In den folgenden Jahren, besonders seit 1624, völlige Durchführung der Gegenreformation durch Verbannung und Ausrottung aller Evangelischen.

16. Ende 1631: Wiederherstellung evangel. Gottesdienstes nach dem Einzug der Sachsen unter Kurf. Joh. Grg I., jedoch nur bis zum Frühjahr 1632, wo sich die Stadt an Wallenstein ergab.

17. 30. Mai 1635: Separatfriede v. Prag zwischen Kurf. Joh. Georg I. v. Sachsen u. Ferd. II., infolge dessen sich das luth. Kursachsen von den Schweden trennte. Die im Friedensschluss vereinbarte Amnestie erstreckte sich nicht auf Böhmen und die (ref.) Pfalz. Dem sächs. OHofprediger Hoë v. Hohenegg (IV, 8) wird Schuld gegeben, dass er, aus Uebelwollen gegen die Calvinisten und durch kaiserliche Bestechung bewogen, den unheilvollen Frieden zu Stande gebracht habe.

18. Kurz vor Abschluss des westfäl. Friedens (1648), und um diesen zu beschleunigen, griffen die Schweden noch einmal Prag an, eroberten die Kleinseite und räumten sie erst nach dem Frieden. Sie erbeuteten hier den Codex argenteus der goth. Bibelübersetzung von Ulfilas, aus dem 5. Jahrh. stammend, jetzt in Upsala. Derselbe war von Werden an d. Ruhr hieher gekommen.

VIII. Kirchen. 1. Heil. Kreuzcapelle (Ecke der Postgasse), roman. Rundbau (1175—1250), eines der ältesten Kirchengebäude Prags, 1863—65 stilgemäss restaurirt.

2. Longinuscapelle (beim Glockenthurm der Stephanskirche), roman. Rundcapelle aus d. 12. Jahrh., vormals ein Dorfkirchlein.

3. Georgskirche (auf dem Hradschin), Benedictinerinnenklosterkirche, roman. (Basilikenanlage, Thürme über den Kreuzarmen); angeblich von Herzog Wratislaus I. 912 gestiftet (die Abtei wurde von Herz. Boleslaus II. 977 zur ersten gefürsteten Abtei Böhmens erhoben), nach einem Brande von 1142 wiederaufgebaut, später von den Hussiten beschädigt. Der Stifter liegt mit seiner Mutter, der heil. Ludmilla, deren Gebeine der heil. Herz. Wenzel von Tetin hieher brachte, hier begraben (Tumba mit der liegenden Gestalt, von 10 Statuetten umgeben). — Roman. u. goth. Capelle der heil. Ludmilla an der Südseite des Chors. Säulen-Krypta. Modernisirter Kreuzgang. Oeffent-

licher Gottesdienst nur an den Tagen der Heil. Georg u. Ludmilla (24. April u. 16. Sept.).

4. Der Dom (Metropolitankirche) zu St. Veit, goth., 1344 begonnen, aber nur aus dem von Peter Arler v. Gmünd vollendeten 5schiffigen Chor bestehend u. daher gegen Westen durch eine (mit verblichenen Fresken bedeckte) Mauer geschlossen. Der Thurm, neben dem südl. Kreuzflügel, war vor dem Brande vom J. 1541 über 500′ h., jetzt 314′. Beim Bisthumsjubiläum 1873 ist der Grundstein zu einer Erweiterung des Doms gelegt werden. — In der Mitte des 116′ hohen Innern das Königsdenkmal (Mausoleum) über dem Erbbegräbnisse der böhm. Könige, 1589 unter Rud. II. von Alex. Colin in Marmor ausgeführt. Hier ruhen Karl IV. († 1378) u. s. Gemahlinnen, Wenzel IV. († 1419), Grg Podiebrad († 1471), Ferd. I. († 1564), Maxml. II. († 1576), Rud. II. († 1612). Auf dem Denkmal selbst die liegenden Gestalten Ferdinands I. mit s. Gemahlin u. Maximilians II., an den Seiten die Reliefbrustbilder Karls IV., seiner 4 Frauen und seiner Nachkommen. — Die Chorcapellen (von rechts nach links): a. die Wenzelscap., 1367 geweiht, mit dem Grabmal des 936 in Altbunzlau von seinem Bruder, Herz. Boleslaus, ermordeten heil. Wenzel, welcher den ersten Bau der Veitskirche veranstaltet haben soll. Die Cap. ist mit böhm. Edelsteinen ausgelegt und mit sehr alten, z. Th. übermalten Fresken der Prager Schule (VII, 2: Thom. v. Mutina, Theodorich v. Prag u. A.) oder v. Nic. Wurmser aus Strassburg verziert. Ein kleines Bild, angeblich v. Kranach (1543), veranschaulicht die Ermordung Wenzel's. Der Ring an der Thür ist eine Reliquie aus der Geschichte selbst; ihn soll Wenzel ergriffen haben, als ihn sein Bruder ermordete. — Ueber der Wenzelscapelle die Kronkammer zur Aufbewahrung der böhm. Kroninsignien. b. In der Martinizcap. das Grab des kaiserl. Statthalters Martiniz (VII, 11); daneben das königliche Oratorium, eine ausgezeichnete Steinarbeit mit „hängendem Gewölbe" (1493). Weiterhin rechts nach der c. Waldstein'schen Capelle d. die Nepomukcap. und ihr gegenüber das Grabmal des h. Nepomuk (II, 2) mit grossen silb. Engel- u. a. Figuren, 30 Ctr. Silber enthaltend, aber ohne Kunstwerth (1730—36). — e. In der 5., der Sternbergischen Cap., sehr alte Grabmäler (Ottokar I. u. II., † 1230 u. 78). — f. Vor der mittelsten (Dreieinigkeits- oder Kaiser-)Cap. hinter dem Hochaltar das Grab des h. Veit, des Kirchenpatrons, mit einer modernen Holzstatue des Heiligen v. Joseph Max. (Die Reliquien St. Veits sind aus Pavia hieher gekommen; daher ist der Patron der Kirche wohl ein anderer als jener in Corvey (S. 321) verehrte Veit, von welchem indess auch einige Reliquien hier aufbewahrt werden sollen.) — In der 6. Cap. die Erdrosselung

der heil. Ludmilla, Gemahlin des 1. Herz. v. Böhmen, Borziwoi, Gruppe aus carrarischem Marmor, v. Eman. Max; neuere Glasmalereien. — g. In der 7. Cap. (St. Johannis Bapt.) Glasmalereien u. Grabmäler; h. in der 8. (Pernsteinischen) Stickereien von der Hand der Kaiserin Eleonore, Gemahlin Ferd. II.; i. in der 9. (Anna- oder Nostitz'schen Cap.) ein metallener Armleuchter, dessen Fuss aus dem Tempel Salomonis stammen soll, wahrsch. eine gute byzantinische Arbeit. — Beim Eingange in die Sacristei an einem Betschemel das Antlitz des Heilandes auf dem Schweisstuch (der heil. Veronica: Vera ikon), 1368 von Thomas v. Mutina (Prager Schule) nach einem alten byzantin. Bilde copirt, um den Rand die Landespatrone. — Ueber dem nördl. Portal ein Frescobild von M. Mayer (1631) mit den Bildnissen Ferdinands I. u. II. und ihrer Gemahlinnen. — Orgel mit 40 Registern u. 2831 Pfeifen. — An der südl. Aussenwand neben dem Thurme ein grosses Glasmosaikgemälde, in der 2. Hälfte des 14. Jahrh. unter Karl IV. von italienischen Künstlern verfertigt (Stuckreliefs, welche mit einem aus farbigen oder vergoldeten Glasstücken bestehenden Ueberzuge bedeckt sind), die Auferstehung der Todten, die böhm. Landespatrone, Karl IV. u. s. Gemahlin Elisabeth darstellend; 1837 restaurirt. (Aehnliche Glasmosaik findet sich nur noch in Marienwerder u. Marienburg i. Pr. — Die Schatzkammer des Doms (Sacristei) ist sehr reich. Es werden u. A. hier aufbewahrt die von Karl IV. im Gebhardskloster zu Constanz erworbenen Reliquien des heil. Bartholomäus, einige Theile der Gebeine St. Petri u. St. Pauli, von dems. Kaiser aus Rom gebracht, ein Theil des Stabes Petri, in den Hirtenstab des Erzb. v. Prag eingefügt, Reliquien des h. Matthias etc., auch 16 Blätter von dem angeblich eigenhändigen Evangelium St. Marci (das Uebrige in Venedig).

5. Mariaschnee-Kirche am gleichnamigen Platze), goth., 1347 begonnen, mit hohem Gewölbe, im Geschmack des 17. Jahrh. wiederhergestellt.

6. Emmaus-(Benedictinerabtei-)Kirche, goth. (1348); wohlerhaltener Kreuzgang mit Fresken, zum Theil vom J. 1348. (Karl IV. errichtete gleichzeitig mit der Univ. das Ben.-Kloster Emm., in welchem der Gottesdienst in der Landessprache gehalten werden sollte.

7. Karlshofer Kirche, am sö. Ende der Stadt, Kirche eines 1787 aufgehobenen und in ein Siechenhaus verwandelten Augustinerklosters, 1351 gestiftet, 1377 begonnen (Meister: Pet. Arler v. Gmünd): ein äusserst leicht construirter 8eckiger Centralbau mit einem sehr kühn gespannten Sterngewölbe, im Aeusseren verbaut, 1871 f. restaurirt.

8. Teynkirche [Hauptpfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt am Teyn, Ad laetam curiam*)] am grossen Ring in d. Altstadt: spätgoth., 1402—59 von deutschen Kaufleuten erbaut, mit einzelnen späteren Theilen; noch gegen Ende des 15. Jahrh. die vornehmste Kirche der Hussiten (Calixtiner). — An d. nördl. Langseite ein spätgoth. Portal mit Relief (Kreuzigung). Am letzten südl. Pfeiler das Grabdenkmal des Astronomen Tycho de Brahe († 1601): ganze Figur, Relief von rothem Marmor. Der Altar des Canonicus Hammerschmidt mit einem sehr schönen holzgeschnitzten Crucifix (14. Jahrh.). In der Mariencapelle die Marmorstandbilder der böhm. Apostel Cyrillus und Methodius nebst Erzgussreliefs: Taufe u. Communion der ersten slavischen Christen, 1845 von Eman. Max gearbeitet. Gegenüber ein alter Taufstein (15. Jahrh.), 1846 ausgebessert. — Grg Podiebrad, der hussit. König v. Böhmen, unter welchem die 2 Thürme (mit je 8 Seitenthürmchen) erbaut wurden und welcher 1458 in dieser Kirche gekrönt ward, liess am Giebel der Kirche einen grossen goldenen Kelch anbringen, der zur Zeit der Gegenreformation 23. Jan. 1623 einem Marienbild weichen musste. — Prediger an dieser Kirche: II, 1. 6; IV, 2; VII, 15.

[9. Am Bethlehemsplatze (unweit des Polytechnicums) etwa bei dem Hause Nr. 5 stand vormals die Bethlehemscapelle zu den unschuld. Kindlein, 1392 von einem Prager Bürger und königl. Rath, Johs Mühlheim, für die Predigt in der Landessprache errichtet und der Universität übergeben, 1609 von der letzteren den böhm. Brüdern überlassen, aber schon 1620 in die Hände der Kaiserlichen gelangt, 1786 abgetragen.]

10. Lorettokirche (Wallfahrtskirche) an d. Ostseite des Lorettoplatzes, westlich vom Hradschin, 1626 gestiftet, genaue Nachbildung der Casa santa in Loretto, mit einem in Eisen gefassten Ziegelstein aus der echten Loretto-Capelle, zum benachbarten Capuzinerkloster gehörig. Schatzkammer mit Monstranzen aus d. 16. Jahrh. u. kirchl. Gewändern.

11. Nicolauskirche (auf d. Kleinseite am kl. Ring), bis 1620 ev. Pfarrkirche, 1628—73 im Spätrenaissancestil neuerbaut und den Jesuiten übergeben.

12. Kreuzherrnkirche zu St. Franz (an der NSeite des Kreuzherrnplatzes, nahe dem Karlsmonument in d. Altstadt), ein 1688 vollendeter Kuppelbau, Nachahmung der Peterskirche in Rom.

13. Strahow (s. XII).

*) Teyn, böhm. = Umzäunung, ursprünglich der Name des benachbarten Teynhofes, in welchem sich vormals die Kaufleute zur Entrichtung ihrer Abgaben einfinden mussten.

14. Cyrill- u. Methud-Kirche (in der Vorstadt Carolinenthal, nahe dem Ziskaberge), 1854 begonnen und 1863 zur 1000jährigen Gedächtnissfeier der Slavenapustel Cyr. u. Meth. vollendet.

IX. Sammlungen. 1. Böhm. Nationalmuseum in der Kolowratstrasse: Bibliothek mit Autographen von Hus (unter Anderem eine Aufforderung zur Disputation über seine Glaubenssätze), Ziska u. A., Briefwechsel des Amos Comenius, in Polen aufgefunden, 1855 angekauft; Ethnographisches, Waffen aus dem Hussitenkriege, Gustav Adolfs Schwert, das 1621 (VII, 14) gebrauchte Richtschwert etc. Noch bewahrt das Prager Museum eine ursprünglich an d. Frohnleichnamskirche (Karlsplatz) angebrachte Steinschrift v. 1437 des Inhalts: Im J. 1437 wurde auf Befehl Kaiser Sigmunds und der Legaten von Basel in der Frohnleichnamskirche öffentlich verkündigt, in böhm., lat., ung. u. deutscher Sprache, dass die Böhmen und Mähren, welche den Leib und das Blut des Herrn unter beiden Gestalten geniessen, getreue Christen und rechte Söhne der Kirche seien.

2. Gemäldegalerie im ehemal. Sternbergischen Palast auf dem Hradschin mit altdeutschen und böhmischen Gemälden (Theodorich von Prag, die Holbeine, Burgkmair, Amberger, Kranach etc.

3. Wallensteinisches Palais (auf der Kleinseite), 1623 von dem bekannten kaiserl. Generalissimus erbaut und jetzt noch ziemlich unverändert erhalten, mit Denkwürdigkeiten aus dem 30jähr. Kriege, namentlich dem Bildnisse Wallensteins v. J. 1629.

4. Universitätsbibliothek (mit der k. k. Bibliothek vereinigt). Unter Anderem ein Evangelienbuch v. J. 1129 und eine Passio Domini mit Miniaturen v. J. 1312.

X. Monumentales. 1. Karlsbrücke, deren Pfeiler mit 28 Standbildern und Gruppen von Heiligen geziert sind. Unter den älteren (18. Jahrh.), von der Altstadt aus rechts, Ignatius, links Franz Xaver (5. Pfeiler), unter den neueren am 7. Pflr die Heil. Norbert (s. XII) und Wenzel (VIII, 4 a). Das Erzbild des heil. Joh. v. Nepomuk (II, 2) und die beiden Reliefs sind 1683 zu Nürnberg von Hieron. Herold gegossen. Eine kleine Marmortafel mit einem Kreuz, rechts auf der Deckplatte der Brückenmauer, bezeichnet die Stelle, wo der Heilige hinabgeworfen wurde. — Wallfahrt zur Prager Brücke besonders 16—24. Mai. — Auf der Galerie des Altstädter Brückenthurms, an welchem die Statuen Kaiser Karls IV. u. seiner Söhne und der Slavenapostel Cyrill und Methodius angebracht sind, waren die Köpfe der 27 Märtyrer aufgesteckt (VII, 14).

2. Standbild Kaiser Karls IV., des Gründers der Uni-

versität, neben dem Altstädter Brückenthurm, 1848 errichtet (von Hähnel in Dresden).

3. Mariensäule auf dem grossen Ring, v. Kais. Ferd. III. zum Gedächtniss der Befreiung Prags von den Schweden (1648) errichtet. An Sommerabenden, besonders im Mai, singen häufig Andächtige an dieser Säule fromme Lieder. — Auf dem Rossmarkt Bildsäulen des h. Joh. v. Nepomuk u. des h. Wenzel.

4. Im Hofe der Burg vor dem Dom dem Schlossportal gegenüber das Reiterbild des heil. Georg, ein Brunnenstandbild, 1373 von Mart. und Grg v. Clusenbach in Eisen gegossen, im 16. Jahrh. (1562) theilweise (das Pferd) restaurirt.

XI. Die Judenstadt, seit 1850 Josephsstadt, im nw. Winkel der Altstadt an der Moldau, früher nur von Juden, jetzt zur Hälfte auch von armen Christen bewohnt. Neun Synagogen (die Juden zeichneten sich am Ende des ersten christl. Jahrtausends durch Mitbekämpfung der Heiden aus und erhielten dafür die Erlaubniss zum Bau einer Synagoge), darunter die „Altneuschule“, ein uraltes Gebäude (nur 45′ langes und 27′ breites Rechteck), der Sage nach von Flüchtlingen aus dem zerstörten Jerusalem, wahrscheinlich aber erst im 13. Jahrhundert erbaut. Am Gewölbe hängt eine grosse Fahne, die sich durch die ganze Synagoge hinzieht, ein Geschenk Ferdinands III. für die Tapferkeit der Juden bei Belagerung der Stadt durch die Schweden (1648). — Gegenüber der Altneuschule das ehemal. israelit. Rathhaus, an dessen Uhr mit ebr. u. röm. Ziffern sich die Zeiger von rechts nach links bewegen. In der Nähe der Altneuschule der seit 1780 nicht mehr gebrauchte jüdische Begräbnissplatz („Beth-Chajim“: Haus des Lebens) mit Tausenden uralter Leichensteine, auf welchen ebräische Inschriften oder die Abzeichen des Stammes, dem die Verstorbenen angehörten.

XII. Prämonstratenserstift **Strahow**, auf dem höchsten und westlichsten Punkte der Stadt gelegen, angeblich von König Wladislaw I. 1143 gestiftet (Kirche: erster Bau romanisch 1140, letzter v. J. 1603). Der Stifter ist vor dem Altar der Kirche begraben. Im Altar befinden sich seit 13. Nov. 1626 die Gebeine des h. Norbert v. Gennep, Stifters des Prämonstratenserordens, † 1134 in Magdeburg, 1582 heiliggesprochen, desgl. in der 1. Capelle rechts vom Haupteingang das Grab Pappenheim's, kaiserl. Reitergenerals im 30jähr. Kriege, 1632 bei Lützen gefallen. — Orgel, die stärkste Böhmens mit 50 Registern u. 3177 Pfeifen (v. J. 1780). In der Gemäldesammlung: Albrecht Dürer's 1852 wiederaufgefundene Maria mit dem Christuskinde, an geistliche und weltliche Mächte (Maximil. I., Papst Julius II.), Männer und Frauen (darunter der Maler selbst, Wilib. Pirkheimer aus Nürnberg etc.) Kränze von Rosen vertheilend,

v. J. 1506, aber durch Uebermalung völlig verdorben. — In der Bibliothek das keinesfalls gleichzeitige, wahrscheinlich auch unechte Portrait des Hussitenführers Ziska.

XIII. Das ehemalige Schloss **Wischehrad** am südl. Ende der Stadt, 1420 von den Hussiten zerstört (nachdem dieselben am 1. Nov. den Kaiser Sigismund bei dem Dorfe **Pankratz** [zur Gemeinde Nussle, $^3/_8$ Ml. sos. v. Prag, gehörig] besiegt hatten); goth. Kirche St. Petri und Pauli, mit 4 Seitenschiffen (infolge späteren Anbaus).

1296—1305 war Propst zu Wischehrad: Peter Aichspalt, † als Erzbisch. v. Mainz, politisch und kirchl. einflussreich, dem luxemburgischen Hause im Gegensatz zum habsburgischen besonders geneigt.

XIV. St. Margareth, Stift zur Gemeinde Gross-Brewniow (Dorf $^1/_2$ Ml. w. v. Prag) gehörig. — Benedictinerkloster, 933 von Hrzg Boleslav II. gestiftet; jetzige Gebäude: 1731—36. — St. Günther (Missionar im Böhmerwalde, 1. Hälfte des 11. Jahrh.) soll in der Kirche begraben liegen. Auch zeigt man im Kloster ein Autograph des h. Adalbert (III, 2).

Rostok, Df $1^1/_8$ Ml. NgW. v. Prag, an d. Moldau. — In der Nähe die Clemenskirche, „die älteste bekannte Kirche Böhmens“, 874 von Herzog Borziwoi auf dessen Burg **Lewy-Hradetz** erbaut. Von dem ursprüngl. Bau der Kirche ist noch die roman. Apsis und der untere Theil des Thurms erhalten.

Prosik, Pfdf $^7/_8$ Ml. noö. v. Prag. — Kirche, mit roman. Resten (Basilikenanlage, in Böhmen selten).

Brod (Böhmisch-Br.), Stadt $4^1/_4$ Ml. ö. v. Prag.

I. Bei B., genauer bei dem Dorfe Lippan (S. 1410), 30. Mai 1434: Entscheidender Sieg der zu einer Verständigung mit der Kirche geneigten Calixtiner über die mit den Baseler (Prager) Compactaten nicht zufriedenen Taboriten und Orphaniten, die letzte bedeutende Schlacht des Hussitenkriegs. Die Führer der beiden besiegten Parteien, Procopius d. Grössere und d. Kleine, fielen; mehrere Tausend Gefangene wurden in Scheunen verbrannt. Die Calixtiner unterwarfen sich dem Kaiser (Sigismund) und kehrten in den Schooss der kath. Kirche zurück. Die Taboriten wurden zersprengt, hielten sich aber im Verborgenen und erschienen später als böhm. und mähr. Brüder wieder.

NB. Die Schlacht wird auch nach Lippan (S. 1410) benannt.

II. Goth. Dechantkirche.

Tismitz, Kchdf $^1/_2$ Ml. sww. v. Böhmisch-Brod. — Kirche, 3schiffige roman. Basilica, stark renovirt.

Kaunitz, Pfdf $^1/_2$ Ml. n. v. Böhmisch-Brod. — Ehemaliges Nonnenkloster, 1181 von Wlh. Dürnholz v. Kaunitz gestiftet.

Lippan, Dorf $1/2$ Ml. wnw. v. Rican (Stadt mit Bez.-Amt 3 Ml. soö. v. Prag). In der Nähe Niederlage der Taboriten 30. Mai 1434 (s. S. 1409 bei Brod).

Sazawa, Df 1 Ml. WgS. v. Eule (Stadt mit Bez.-Amt 3 Ml. sos. v. Prag). — Im 12. Jahrh. gründete hier in einer Wildniss der Einsiedler Procop mit Hilfe der Herzöge Udalrich u. Brzetislaw ein Benedictinerkloster, welches 1786 aufgehoben wurde.

Königsaal (Königss.), Mkt mit Bez.-Amt $1^1/_2$ Ml. sd. von Prag). — Mit ehemaligem, 1296 von König Wenzel IV. gegründeten Cistertienserstift, in dessen Kirche Begräbniss böhmischer Könige, 1420 durch die Hussiten zerstört, auch im 30jähr. Kriege stark beschädigt, 1785 aufgehoben, jetzt eine Zuckerfabrik. „In den Schwibbogen des Kreuzgangs soll das ganze alte und neue Testament sein geschrieben gewesen.“

Dawle, Mfl. $1^1/_4$ Ml. sd. v. Königsaal, an der Moldau. — Ruinen einer Benedictinerabtei, 999 von Hrzg Boleslav II. gestiftet, im Hussitenkriege 1422 zerstört.

Pribram (Prschibram), Bez.-Stadt 7 Ml. ssw. v. Prag. — In der Nähe die Wallfahrtskirche auf dem **„heil. Berge“** mit einem berühmten Gnadenbilde der heil. Jungfrau.

St. Johann unter dem Felsen, Dorf $1/2$ Ml. ö. v. Beraun (Stadt $3^1/_2$ Ml. sww. v. Prag). — Ehemal., 1033 gestiftetes, von Kais. Joseph II. aufgehobenes Benedictinerkloster mit einer um 867 gegründeten Kirche und der Höhle des heil. Johann oder Iwan, eines in der hies. Wildniss als Einsiedler lebenden südslavischen Prinzen.

Karlstein (Carlstein), Burg $1^1/_4$ Ml. soö. v. Beraun.

I. Von Kaiser Karl IV. 1348 erbaut, seitdem zeitweiliger Aufenthalt der böhm. Könige und Aufbewahrungsort der böhm. Reichskleinodien (die Krone war hinter 4 eisernen Thüren mit 19 Schlössern verwahrt) und der Urkunden über die National-Privilegien, unt. And. des Majestätsbriefs Kaiser Rudolfs II. vom 9. Juli 1609.

II. Kirche zu Mariä Himmelf., goth., 1348—57 erbaut; mit 2 Capellen (kleine Katharinencapelle, in der Dicke der Mauer erbaut, mit kostbaren Steinen ausgelegt; das Bildniss Kaiser Karls IV. und seiner Gemahlin vor der heil. Jungfrau knieend; grössere Kreuzcapelle, ehemals nach dem Vorbild des heil. Graals-Tempels mit Edelsteinen ausgelegt, der eigentliche Aufbewahrungsort der Reichsinsignien etc., s. I). In der Kirche wie in der Kreuzcap. Wandgemälde von Nic. Wurmser aus Strassburg und Theodorich v. Prag, Hauptwerke der kurze Zeit blühenden böhm. Malerschule (s. S. 1401 bei Prag: VII, 2). Die Kirche enthält ein Marienbild aus Alabaster, angeblich von

Kaiser Karl IV. selbst verfertigt. In der Kreuzcapelle auch 2 Gemälde-Tafeln von Thom. v. Mutina (um 1350).

Tetin, Pfdf $^3/_8$ Ml. sö. v. Beraun.

I. † 927 (Andere: 922): Die heil. Ludmilla, die fromme Grossmutter des h. Wenzel, auf Anstiften ihrer heidn. Schwiegertochter Drahomira im hiesigen Schlosse ermordet und auf dem Katharinenkirchhofe begraben. Ihr Leichnam wurde später von Wenzel (reg. 928—36) nach Prag (s. S. 1403: VIII, 3) gebracht.

II. Einschiffige roman. Schlosscapelle mit geradlinigem Chorschluss und Westempore unter dem Thurm.

Pürglitz (Bürglitz), Burg 5 Ml. WgS. von Prag. — In dem 1110 erbauten und seit Karl IV. als Staatsgefängniss benutzten Schlosse (schauerliche Kerker; ein Thurm heisst noch heute der Menschenquäler) sassen von 1548 der Oberbischof der böhm. Brüder Johann Augusta 16 Jahre lang und der Brüderdiacon Jan Bilek 13 Jahre lang in finsteren Kellern gefangen. An Augusta machte hier der Jesuit Peter Canisius einen vergeblichen Bekehrungsversuch.

Rakonitz, Bez.-Stadt $6^1/_2$ Ml. wnw. v. Prag. — Im Chor der Dechanteikirche 4 Altarflügel mit Gemälden (Verkündigung, Geburt, Beschneidung etc. Christi) „von bedeutendem Kunstwerth".

Schlan (Slan), Stadt mit Bez.-Amt $3^3/_4$ Ml. nw. v. Prag.

I. Zur kirchl. Chronik. **1.** Die Hussiten eroberten Schlan 1427 mit Sturm, „da sie denn Alles darinnen niedermachten und die Rathsherren sammt Etlichen vom Adel an Händen und Füssen banden und in den Fleischbänken verbrannten."

2. 1621 ff.: Gegenreformation. Vertreibung des evang. Dechanten Joh. Raupilius. 1624: Nöthigung der Evangelischen zur Theilnahme an der Frohnleichnamsprocession, 1626: Anwendung militärischer Gewalt.

II. Goth. Kirche (14. Jahrh.).

Melnik, Stadt mit Bez.-Amt 4 Ml. NgO. v. Prag. — Schöne spätgoth. Dechanteikirche (16. Jahrh.) mit Krypta aus dem Ende des 12. Jahrh.

Schopka, Pfdf $^1/_4$ Ml. n. v. Melnik. — Ehemal. Kloster der Augustiner-Eremiten, 1268 gestiftet, 1786 aufgehoben, jetzt zum Religionsfonds gehörig.

Brandeis an der Elbe, Stadt 3 Ml. ssö. von Melnik. — Ein alter Sitz böhmischer Brüder (Prediger Joh. Czerny, † 1565 in Jungbunzlau), die 1548 auswandern mussten.

Altbunzlau, Mfl. nö. gegenüber v. Brandeis, an der Elbe.

I. † Wahrscheinlich im Sept. 936: Der h. Hrzg Wenceslaus (Wenzel) v. Böhmen, von seinem Bruder Boleslaus ermordet.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Vor 915, in welchem Jahre der Ort von Herzog Wratislaus gebaut ward, stand hier bereits eine den h. Cyrill u. Method (Slavenapostel) geweihte Kirche.

2. Im Hussiten- und 30jähr. Kriege hatte der Ort viel zu leiden. Das benachbarte Jung-Bunzlau ist wohl durch damals ausgewanderte Alt-Bunzlauer entstanden.

III. Collegiatkirche, roman. (in Böhmen selten), 1046 ff., mit Krypta; wiederholt umgebaut. — Wallfahrten zu einem Marienbilde, dem ältesten in ganz Böhmen.

Czaslau (Caslau), Kreisstadt mit Bez.-Amt 9½ Ml. soö. v. Prag.

I. Zur kirchl. Chronik u. Personalien. 1. 1421: Landtag der böhm. Stände (Hussiten und Katholiken), die die Anerkennung Kaiser Sigismunds als Königs v. Böhmen verweigerten und die zur Herstellung der kirchl. Ordnung aufgestellten „Prager Artikel" annahmen.

2. 1424 ward in der hies. Hauptkirche „bei einem kleinen Altar" Joh. Ziska (s. S. 1413 bei Primislau) begraben. — „Es hänget über seinem Grabe eine grosse eiserne Keule, und auf dem Rathhause daselbst siehet man noch seinen Kürass, Säbel und andere Waffeu. Als einstens der Kaiser Ferdinandus I. (1558—64) auf seiner Reise von Wien nach Prag nach Cz. kam und daselbst die Nacht über verbleiben wollte, ging er seiner Gewohnheit nach zum Gebet in die Kirche, sahe aber ohngefähr die über dem Grabe des Ziska hangende eiserne Keule und fragte deswegen, was selbige bedeuten sollte. Als er nun erfuhr, dass Ziska da begraben läge, erschrak er und sagte: Pfui, die todte Bestie erschreckt auch noch nach hundert Jahren die Lebenden. Darauf verliess er geschwinde die Kirche, brach bei spätem Abend auf und ging noch eine Meile weiter bis nach Kuttenberg." — Als 1623 die Kirche in Cz. den Evangelischen weggenommen ward, fand man über einem Grabe die (latein.) Inschrift: „Im Jahre 1424 am Donnerstag vor St. Galli starb Joh. Ziska vom Kelche, Rector oder Heerführer der im Namen und um des Namens Gottes Willen Leidenden, und liegt an diesem Orte begraben." Man durchwühlte das Grab, fand aber nichts als Staub und liess die gegenreformatorische Wuth am Leichenstein aus.

3. 1627 wurde der von hier flüchtig gewordene evang. Diac. Matthias Ulitzky, als er, um seine kranke Frau zu besuchen, heimlich hieher gekommen, festgenommen, fälschlich angeklagt, dass er einen Bauernaufruhr angestiftet, und 11. Sept. mit dem Schwerte hingerichtet.

II. Spätgoth. Hauptkirche mit roman. Resten und hohem

Thurme, angeblich dem höchsten in Böhmen, und dem Grabe Ziska's (s. I, 2).

Primislau (Pribisl., —lav, Przim., Przib.), Bez.-Stadt 6 Ml. sos. v. Czaslau, an der Sazawa.

† 12. Oct. 1424 vor der von ihm belagerten Stadt, bei dem Dorfe **Schönfeld,** $1/_2$ Ml. n. von Primislau, an der Pest: Joh. v. Trocznow (Trautenau), gen. Ziska (d. i. der Einäugige), der Führer der taboritischen Hussiten. Die Taboriten erstürmten die Stadt und zündeten sie sammt dem Schlosse zu Ziska's Leichenfeier an. Sein Leichnam wurde in Czaslau (s. S. 1412) beigesetzt. „Noch heute wird der Platz, wo das Zelt stand, in welchem er starb, öde gelassen und nicht umgeackert."

Deutsch-Brod, Stadt $5^1/_2$ Ml. sos. v. Czaslau. — 6. Januar 1422 (in der Nähe): Sieg des Hussitenführers Ziska über Kaiser Sigismund. Die Stadt wurde damals in Brand gesteckt und blieb 7 Jahr wüste liegen.

Selau (Seelau), Pfdf u. Stift $1^1/_4$ Ml. WgS. v. Humpoletz (Stadt mit Bez.-Amt $5^3/_4$ Ml. sd. v. Czaslau). — Prämonstratenserabtei, 1139 v. Herz. Sobieslaw für Benedictiner gestiftet, 1149 mit Prämonstratensern besetzt.

Frauenthal, Pfdf $^3/_4$ Ml. ö. von Deutschbrod. — Cistertienserinnenkloster, 1265 von 2 adl. Schwestern Utha und Ludmilla, vermuthlich aus dem gfl. Hause Berka, gestiftet und von König Ottocar v. Böhmen in Schutz genommen. 1424 wurden von den Hussiten die Nonnen getödtet und das Kloster verwüstet, aber später das letztere wiederhergestellt.

Kaurim (Kaurzim), Stadt mit Bez.-Amt $4^1/_4$ Ml. wnw. v. Czaslau. — Erzdechanteikirche im Uebergangsstil (1230 ff.), mit Krypta, zum Theil verunstaltet.

Skworniow, Df $1^5/_8$ Ml. sd. v. Kaurim. — „Wohlerhaltene" roman. Kirche.

Chotaun, Df 1 Ml. n. v. Kaurim.

* Gegen Ende des 10. Jahrh.: Der in Böhmen viel verehrte heil. Procopius († 1053 als Abt des Benedictinerklosters zu Saaz).

Skalitz (Kloster-Sk.), Df mit Schloss $^3/_8$ Ml. non. v. Kaurim. — Ehemal. Cistertienserkloster, 1357 von Theoderich Kagelwit, Kammerrath Karls IV., später Bisch. v. Minden und Erzb. v. Magdeburg, gestiftet. Die Kirche wurde von Karl IV. und Wenzel fortgesetzt, 1421 aber von den Husssiten verwüstet. Die Conventualen wurden damals ermordet und die Güter weggenommen; doch gelangte das Kloster später wieder in den Besitz des Ordens.

Kollin (Kolin, Neu-Kolin), Stadt mit Bez.-Amt $2^1/_2$ Ml. nw. v. Czaslau.

I. „Anno 1421 fortificirten die Hussiten das hies. Kloster, nachdem sie den Decanum nebst 6 kath. Priestern in ein Fass gesteckt und lebendig verbrannt hatten. Anno 1434 bemächtigten sie sich dieses Orts aufs neue durch Verrätherei, doch die Katholischen machten sich nach einer 2monatl. Belagerung davon Meister und zogen die Verräther zu gebührender Strafe."

II. Goth. Bartholomäuskirche aus der 2. Hälfte des 13. Jahrh.; der Chor 1360 ff. von Pet. Arler v. Gmünd gebaut; mit isolirt stehendem Glockenthurm.

Podiebrad, Stadt mit Bez.-Amt u. Schloss $4^1/_4$ Ml. nw. v. Czaslau; Eisenb.

* In dem uralten Schlosse 1420: Grg Podiebrad, 1459 bis 1471 hussitischer König v. Böhmen. Nach And. ist er in **Horowitz** (Stadt mit Bez.-Amt 6 Ml. sww. v. Prag) geb. — Das Schloss wurde 1426 von den Taboriten vergeblich bestürmt.

Libitz (Liebitz), Df $^5/_8$ Ml. soö. v. Podiebrad.

* um 950 (angeblich hier): Der heil. Adalbert (Bisch.) v. Prag, Sohn des in der Gegend von Leitomischl begüterten Wladiken Slawnik, der Apostel der Preussen und Polen (mit dem böhmischen Namen: Woytech), † als Märtyrer bei Tenkitten in Preussen.

Kuttenberg, Stadt mit Bez.-Amt $1^3/_8$ Ml. wnw. v. Czaslau, alte Bergstadt, vormals weit bedeutender als jetzt.

I. Zur kirchl. Chronik u. Personalien. 1. 9. Jan. 1420 wurden die hussitischen Einwohner der Stadt des Nachts von den Bergleuten überfallen und theils niedergemacht, theils in alte Schächte gestürzt. Die Zahl der getödteten Hussiten wird auf 1500 angegeben.

2. 4. Oct. 1441 hielten hier die calixtinischen Hussiten eine Synode, auf welcher sie eine „böhmische Confession" von 22 Artikeln annahmen.

3. 1485 unter König Wladislaw IV. (v. Böhmen u. Ungarn): Religionsfriede v. Kuttenberg, in welchem die Utraquisten und Subunisten gelobten, einander wegen Verschiedenheit im Abendmahl nicht mehr zu bedrängen und zu verketzern. Wer dawider handle, solle aus dem Lande gejagt werden.

4. Zur Zeit der Reformation, wo hier die evangelische Lehre „florirte", war Kutt. der Sitz eines evang. Erzdechanten.

5. In den 50er Jahren des 16. Jahrh. errichtete Ferdinand, Statthalter v. Böhmen (nachmaliger Kaiser Ferd. I.), hier ein Jesuitencollegium, das später zur Zeit der Gegenreformation die Ausrottung des Protestantismus wesentlich förderte.

6. Unter den am 21. Juni 1621 (nach der Schlacht am weissen Berge) in Prag hingerichteten 27 Märtyrern befand sich auch der regierende Bürgermeister v. K., Joh. Schultis. Sein Haupt

wurde nach K. gebracht und auf einem Pfahl am Stadtthor aufgesteckt. „Nicht weit von K. befindet sich eine Anhöhe, wo nach der Schlacht am w. Berge viele Evangelische über der Feier des heil. Abendmahls am Weihnachtsfest angetroffen und von kaiserlichen Soldaten gemisshandelt wurden, welche die Frauen und Jungfrauen schändeten und ihren Pferden aus den Kelchen zu trinken gaben, worauf die Unglücklichen, ihrer warmen Kleider und Schuhe beraubt, über Eis und Schnee nach K. getrieben wurden."

7. 27. Juli 1623 mussten auf Anstiften der Jesuiten sämmtliche evang. Prediger die Stadt verlassen. Als ihrer 21 (darunter wohl einige aus der Umgegend) von dannen zogen, wurden sie von etlichen hundert Bürgern geleitet. Einer von ihnen hielt auf freiem Felde eine Abschiedspredigt über Joh. 16, 2.

8. Die Gegenreformation wurde hier 1625 u. 26 mit Hilfe der bewaffneten Macht durchgeführt, trotzdem dass der Kaiser kurz zuvor in einem besonderen Contract den Bürgern freie Religionsübung zugesagt hatte.

II. Goth. Barbara-Kirche, um 1390—1419 erbaut, ein Beispiel vollendeten gothischen Baustils, dem Dom zu St. Veit in Prag ähnlich und, wie dieser, unvollendet, mit Capellenkranz um den hohen Chor, 4 Seitenschiffen, von denen 2 späterer Anbau sind; in den inneren Seitenschiffen Emporen um die ganze Kirche herum (äusserst selten in dieser Zeit).

St. Jacob, Df $^5/_8$ Ml. ö. v. Kuttenberg. — Kleine wohlerhaltene dreischiffige (roman.) Kirche, 1165 geweiht (Rechteck mit runder Apsis, Westthurm, Westempore). An der südlichen Aussenseite Reliefs aus d. 12. Jahrh.

Sedletz (Selz), Df $^1/_4$ Ml. nö. v. Kuttenberg. — Ehemal. Cistertienserstift, jetzt kaiserl. Tabakfabrik. — Gothische Klosterkirche, 5schiffig, 1143 gegründet, 1421 von den Hussiten zerstört, 1699—1707 mit Ausnahme der Westfaçade in goth. Stil, aber mit manchen Absonderlichkeiten neu erbaut. Nachdem 1784 das Kloster aufgehoben worden war, verfiel die Kirche, bis sie in neuerer Zeit wiederhergestellt ward. — Eine in die Pfarrkirche gehörige silberne, stark vergoldete Monstranz von bedeutender Grösse und kunstvoller Arbeit im goth. Stil des 14. Jahrh. wird hier beim Rentamt im Schlosse des Fürsten Schwarzenberg aufbewahrt. — „Auf dem Kirchhof, welcher Erde aus dem heil. Lande enthalten soll, ein Beinhaus oder Todtencapelle mit Verzierungen aus Todtengebeinen."

Zabor, Df $1^1/_2$ Ml. nö. v. Kuttenberg. — Interessante roman. Kirche (2. Hälfte des 12. Jahrh.?).

Tabor, Kreisstadt 10 Ml. SgO. v. Prag, an der Luschnitz.

1419 sammelten sich die von den Katholiken verfolgten Hussiten auf einem hohen Berg bei dem Dorfe **Klokot** ($^1/_8$ Ml. nw. v. Tabor), der oben eine schöne grosse Ebene hatte. Hier errichteten sie ein Zelt zum Gottesdienste und nannten den Berg Tabor. Die Gleichgesinnten aus der Umgegend strömten zur Abendmahlsfeier (unter beiderlei Gestalt) hieher; am Magdalenentage hielten über 42,000 an mehreren hundert Tischen das heil. Abendmahl. 1420 ward die Stadt erbaut und befestigt. — Nach anderen Angaben überfiel der Hussitenführer Joh. Ziska 1420 die hier gelegene Stadt **Austi**, eroberte das dabei gelegene Schloss und schlug hier sein Lager auf. Hierauf liess er die Stadt niederreissen und von ihren Trümmern das Lager mit Häusern ausbauen. Die dadurch entstandene Stadt erhielt den Namen Tabor d. i. Lager oder Schanze. — Jedenfalls war Tabor, der Name mag nun böhmisch sein oder an den Berg Tabor in Palästina erinnern, bis in die Mitte des 15. Jahrh. ein Hauptsitz der nach der Stadt benannten strengeren (taboritischen) Partei der Hussiten. 1453 ward sie von dem calixtinischen Könige Grg Podiebrad ohne sonderlichen Widerstand eingenommen, die Prediger gefangen genommen oder getödtet und die taboritische Partei infolge dessen aufgelöst. — Im 30jähr. Kriege wurde die Stadt 1621 von den Kaiserlichen mit Accord, 1648 von den Schweden mit Sturm genommen.

Wlasenitz, Df $^1/_2$ Ml. wsw. v. Pilgram (Stadt mit Bez.-Amt $5^1/_2$ Ml. ö. v. Tabor). — In der 2. Hälfte des 15. Jahrh. entstand hier die Secte der Nicolaiten oder Wlasenicer, die sich vereinzelt in Böhmen bis in's 17. Jahrh. erhielt. Ihr Urheber war ein hies. Bauer Niclas, ihre Glieder zumeist Reste der Hussiten, ihre Lehre eine nahezu quäkerische.

Sobieslau, Stadt mit Bez.-Amt $2^1/_2$ Ml. SgO. v. Tabor.

I. Hier wurden 1422 die Katholiken von den Hussiten aufs grausamste niedergemacht.

II. Spätgoth. Dechanteikirche (um 1493).

Mühlhausen, Bez.-Amtsstadt $2^7/_8$ Ml. WgN. v. Tabor. — Prämonstratenserkirche, ursprünglich romanische Pfeilerbasilica, um 1180 gegründet.

Seltschau, Stadt mit Bez.-Amt $4^1/_4$ Ml. nnw. v. Tabor. — Einschiffige frühgoth. (13. Jahrh.) Dechanteikirche, mit einer starken Mauer befestigt.

Arnostowitz, Pfdf $^1/_2$ Ml. sw. v. Wotitz (Stadt mit Bez.-Amt $3^3/_8$ Ml. n. v. Tabor). — Der hies. hussitische Pfarrer Wenceslaus wurde 7. Juli 1420 mit seinem Caplan, 3 Bauern und 4 Knaben (darunter der älteste 11 Jahr alt) um des Bekenntnisses willen (sub utraque) auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

Jankau, Markt $^{7}/_{8}$ Ml. onö. v. Wotitz.

I. 24. Febr. (6. März) 1645 (im 30jähr. Kriege): Sieg der Schweden unter Torstenson über die Kaiserlichen unter Hatzfeld, der in Gefangenschaft gerieth.

II. Pfarrkirche mit roman. Resten.

Budweis, Kreisstadt 16 Ml. sd. von Prag, an d. Moldau; Eisenb. — Domkirche mit freistehendem Glockenthurm (1500), modernisirt. — Goth. Piaristen- (vormals Dominikaner-) Kirche, im Renaissancestil umgebaut, mit goth. Kreuzgang.

Trotzenau (Trocnov), Meierhof, zur Gemeinde Radostitz (Df $1^{5}/_{8}$ Ml. sö. v. Budweis) gehörig.

* In der 2. Hälfte des 14. Jahrh.: Joh. v. Trocznow, gen. Ziska (sprich: Schischka, d. i. der Einäugige), der Hussitenführer, † 1424. — (Nach anderen, wohl unrichtigen Angaben ist er in der Stadt Trautenau geboren.)

Krumau (Krummau, Krumlow), Stadt mit Bez.-Amt 3 Ml. sws. v. Budweis.

I. † 24. Nov. 1571: Johann Blahoslaw, Senior und Geschichtsschreiber (in böhm. Sprache) der böhmisch-mährischen Brüder.

II. Kaiser Ferd. I. errichtete hier, als er noch Statthalter von Böhmen war (vor 1558), ein Jesuitencollegium, dessen Glieder später als Werkzeuge der böhm. Gegenreformation gebraucht wurden.

III. Spätgoth. Erzdechanteikirche (14. u. 15. Jahrh.) mit Tabernakel. — Goth. Minoritenkirche (14. Jahrh.), vielfach verändert, mit goth. Kreuzgang.

Höritz, Mkt $1^{1}/_{2}$ Ml. sww. v. Krumau.

* 2. März 1769: Thom. Pöschl, der schwärmerische Führer der nach ihm benannten Pöschlianer in Oberöstreich, die sich zuletzt sogar bis zu Menschenopfern verirrten.

Goldenkron, Pfdf $^{3}/_{4}$ Ml. nö. v. Krumau. — Cistercienserkloster, 1260 von König Ottocar nach einem Sieg über die Ungarn erbaut, 1421 von den Hussiten in Brand gesteckt, jetzt Fabrikgebäude. Die urspr. goth. Kirche vielfach verunstaltet.

Hohenfurth (Stift-H.), Stift $5^{1}/_{2}$ Ml. sws. v. Budweis, an d. Moldau. — Cistercienserstift, 1259 von Pet. Woko Herrn v. Rosenberg, der in Gefahr des Ertrinkens ein Gelübde gethan, gestiftet; in der frühgoth. u. goth. Kirche zahlreiche Grabmäler; Bibliothek u. Sammlungen; goth. Kreuzgang.

Neuhaus (Heinrichgrätz), Bez.-Amtsstadt $5^{1}/_{2}$ Ml. onö. v. Budweis.

I. Ehemal., nach 1550 gestiftetes Jesuitencollegium, jetzt Caserne.

II. Goth. Spitalkirche (ehemal. Minoritenkirche) aus d.

2. Hälfte des 14. Jahrh. (?), mit wohlerhaltenem goth. Kreuzgang. — Spätgoth. Pfarrkirche (15. Jahrh.).

Wittingau, Stadt mit Bez.-Amt 3 Ml. OgN. von Budweis. Goth. Dechanteikirche (14. Jahrh.); daneben der gothische Kreuzgang des ehemal. Augustinerklosters, „zu den interessantesten Bauwerken Böhmens gehörig, mit reichem, wohlerhaltenen Masswerk in den prächtigen Arcaden.“

Pisek, Kreis- u. Bez.-Stadt $11^{3}/_{4}$ Ml. sws. von Prag, an d. Watawa.

I. 1418 steckten die hussitischen Einwohner das hiesige Dominikanerkloster in Brand und machten die Mönche nieder. — 1621: Blutiger Widerstand der Bürger gegen die Gegenreformation; Verwüstung der Stadt durch die Kaiserlichen.

II. Goth. Dechanteikirche.

Prachatitz, Bez.-Stadt $4^{3}/_{4}$ Ml. ssw. v. Pisek.

I. 1621: Blutige Gegenreformation. Von den kaiserlichen Truppen, welche die Stadt erstürmten, wurden in 3 Stunden 1166 Bürger um's Leben gebracht. Auch noch im J. 1625 fand die Gegenreformations-Commission Widerstand.

II. Goth. Dechanteikirche (Anf. des 14. Jahrh.), mehrfach verunstaltet.

Hussinetz (Husinec, Hussenitz), Markt u. Gemde $^{5}/_{8}$ Ml. NgW. v. Prachatitz.

* 6. Juli 1373 (Andere: 1369): Johs Hus, der bekannte tschechische Vorläufer der Reformation, 1415 in Constanz verbrannt. In der letzten Zeit vor der Kirchenversammlung zu Constanz hielt sich Hus unter dem Schutze des hies. Gutsherrn Nic. v. Husinec (nachmals 1419 ff. neben Joh. Ziska einer der ersten Hussitenführer) hier auf, theils mit Predigten (oft auf freiem Felde), theils durch Schriften für die Kirchenverbesserung wirkend. — Noch vor dem Ausbruch des 30jähr. Kriegs bestand hier eine Gemeinde von böhmischen Brüdern.

Kuschwarta (warda), Markt $2^{1}/_{4}$ Ml. sws. v. Winterberg (Stadt mit Bez.-Amt $5^{3}/_{8}$ Ml. sw. v. Pisek). — In der Nähe der goldene Steig, ein bereits im Anf. des 11. Jahrh. vom heil. Günther (Missionar im Böhmerwald) und seinen Mönchen (in Rinchnach) angelegter Saumweg.

Strakonitz, Stadt mit Bez.-Amt $2^{1}/_{2}$ Ml. wsw. v. Pisek. — Sitz des Grosspriors des Malteserordens in Böhmen. „Das Priorat wurde um 1243 von einem Herrn v. Bavor oder Bavaro gestiftet.“ — Gothische Kirche (modernisirt) mit Kreuzgang im Uebergangsstil.

Horazdiowitz, Stadt mit Bez.-Amt $4^{3}/_{8}$ Ml. WgN. v. Pisek, an der Watawa.

I. Das hiesige Minoritenkloster war geraume Zeit den

böhm. Brüdern zum Gebrauch überlassen worden. Als es in der Zeit der Gegenreformation (1621) von den Mönchen wieder in Besitz genommen ward, öffneten dieselben die Gräber der ehemal. evang. Prediger und verbrannten deren Gebeine.

II. Goth. Dechanteikirche, um 1300 gegründet, später umgebaut.

Raby, Stadt 1 Ml. sww. v. Horazdiowitz, an d. Watawa. — 1421: Belagerung der Veste durch die Hussiten. Der einäugige Hussitenführer Ziska verlor dabei sein zweites Auge.

Blattna, Amtsstadt 3 Ml. nw. von Pisek. — „Eine grosse Kirche; und werden zwo Säulen daselbst gewiesen, auf welchen vor Alters Götzenbilder sollen gestanden sein." Dechanteikirche, spätgoth. (16. u. 17. Jahrh.).

Pilsen, Kreisstadt mit Bez.-Amt 11 Ml. sww. von Prag, an der Beraun.

I. * In der 2. Hälfte des 15. Jahrh.: Johs Dubravius, † als Bisch. v. Olmütz; böhm. Geschichtsschreiber.

II. 1421 und 33 wurde die Stadt von den Hussiten vergeblich belagert und im 30jähr. Kriege 1618 von Graf Ernst v. Mansfeld mit Sturm, 1621 aber von Tilly „durch heimliches Verständniss" eingenommen.

III. Erzdechanteikirche, goth. (1292? Chor) und spätgoth. (Anfang des 16. Jahrh.). — Franziskanerkirche, goth. Basilica (13. Jahrh.), zum Theil modernisirt, mit goth. Kreuzgang.

Rokitzan, Stadt mit Bez.-Amt $2^1/_8$ Ml. ö. v. Pilsen.

I. * Ende d. 14. Jahrh.: Johs v. Rokiczana, Sohn eines hies. Schmieds, 1436 calixtinisch gesinnter Erzb. v. Prag (siehe S. 1397 bei Prag: II, 6).

II. Ende des J. 1624: Gegenreformation durch die Gfen v. Kolowrat.

Pilsenetz (Alt-Pilsen), Markt $1^1/_4$ Ml. sö. v. Pilsen. — Roman. Rundcapelle, jetzt Pulvermagazin.

Nepomuk, Bez.-Stadt $4^1/_4$ Ml. sos. v. Pilsen.

I. * Zwischen 1320 u. 30: Der heil. Johs v. Nepomuk, böhm. Nationalheiliger, Sohn des hies. Bürgers Johannes Welflin (nach Anderen war sein eigentl. Name: Johs Hasil), Gen.-Vicar des Erzb. v. Prag und als Gesinnungsgenosse desselben (nach Anderen, weil er nicht verrathen wollte, was die Königin Johanna ihm gebeichtet) auf Befehl König Wenzels von der Brücke zu Prag in die Moldau gestürzt, 1721 von Clemens XI. selig, 1729 von Benedict XIII. heiliggesprochen. Sein Geburtshaus, welches nach der Legende bei seiner Geburt von himmlischen Flammen umstrahlt worden war, wurde 1643 in eine Kirche verwandelt, zu welcher, namentlich am Nepomuks-Tage (16. Mai),

stark gewallfahrtet wird. In derselben die 112 Mark $11\frac{1}{2}$ Loth schwere, 5′ 3″ hohe silberne Bildsäule des Heiligen.

II. Pfarrkirche zu St. Jacob mit spätroman. Portal, goth. Chor und spätgoth. Schiff.

Nahe bei Nepom., $\frac{1}{4}$ Ml. nördl., das Dorf **Grünberg,** bei welchem ehemals ein 1146 gestiftetes und im Hussitenkriege zerstörtes Cistertienserkloster (**Kloster** $\frac{1}{4}$ Ml. n. v. Nepomuk) stand (Ruine). In demselben soll der heil. Nepomuk als Knabe dem Priester am Altare gedient haben.

Riesenberg, Dorf $\frac{1}{4}$ Ml. n. v. Neugedein (Stadt mit Bez.-Amt 6 Ml. ssw. von Pilsen). — Bei Riesenberg und Taus 1431: schimpfliche Flucht eines grossen Kreuzheeres unter Führung des Kurf. Friedrich I. v. Brandenburg vor den Hussiten unter Procop bei der blossen Kunde von deren Anrücken. Das ganze Lager, alle Wagen mit Kriegsbedarf, 150 Geschütze, 11,000 Mann gingen verloren, unter Anderem auch die Kreuzbulle gegen die Hussiten. Der so schmachvoll beendete Kreuzzug war übrigens der letzte Versuch, die hussitische Ketzerei mit Waffengewalt zu unterdrücken. Die Bergveste Riesenb. wurde 1421 von den Hussiten, später nochmals von den Schweden im 30jähr. Kriege zerstört.

Taus (Thauss, Tust), Stadt mit Bez.-Amt 6 Ml. sw. von Pilsen.

I. Personalien. Um 1607 stand hier bei einem Kaufm. in der Lehre: Mich. Walther, † als Gen.-Sup. in Celle; Verf. einer trefflichen luth. Katechismusauslegung (1651), deren Wiedereinführung den hannoverschen Katechismusstreit hervorrief (1862).

II. Zur kirchl. Chronik. 1431 besiegten hier die Hussiten ein deutsches Heer (s. oben bei Riesenberg). — Um 1460 liessen sich hier mährische Brüder nieder, blieben auch hier trotz vielfacher Anfechtung. — Um 1625: Gegenreformation durch militärische Einquartierung bei den Rathsherren.

Bischofs-Teinitz, Stadt mit Bez.-Amt 5 Ml. sw. v. Pilsen, an d. Radbuza. — Hieher zog sich 1363 Joh. Milicz, der Vorläufer des Hussitenthums in Böhmen, aus seiner Stellung in Prag (s. S. 1398 bei Prag: IV, 2) zurück, um noch besser als Prediger thätig sein zu können. Er war $\frac{1}{2}$ Jahr lang Caplan des hies. Pfarrers.

Chotieschau, Pfdf $\frac{3}{8}$ Ml. noö. v. Staab (Stadt mit Bez.-Amt $1\frac{1}{2}$ Ml. sww. v. Pilsen). — Ehemaliges Prämonstratenserinnenkloster, 1200 gestiftet.

Mies, Bez.-Amtsstadt $3\frac{3}{8}$ Ml. WgN. v. Pilsen.

I. * In der 2. Hälfte des 14. Jahrh.: Jacob v. Mies (Jacobellus), böhm. Vorläufer des Johs Hus (Wiedereinführung des Kelchs im Abendmahl), † als Pred. in Prag.

II. 1427 schlug in der Nähe v. Mies der Hussitenführer Procopius der Kleine ein Reichsheer.

Kladrau (Cladrau), Stadt $^5/_8$ Ml. sws. v. Mies. — Ehemalige Benedictinerabtei (1108 von Hrzg Svatopluk gestiftet, 1785 aufgehoben) und stattliche Abteikirche.

Plass, Pfdf $1^1/_4$ Ml. sww. v. Kralowitz (Stadt mit Bezirks-Amt $3^5/_8$ Ml. non. v. Pilsen). — Cistertienserkloster, eines der ersten dieses Ordens in Böhmen, 1146 gestiftet. In der 1. Hälfte des 15. Jahrh. hatte das Kloster von den Hussiten zu leiden und verlor viele seiner Besitzungen. Graf Jaroslaw v. Martinitz flüchtete 1618 hieher nach dem Prager Fenstersturz und erwies sich für die gefundene Aufnahme dadurch dankbar, dass er für Restitution der verlorenen Klostergüter sorgte. Im 30jähr. Kriege bewies der hies. Abt dem Kaiser sonderliche Treue, besonders durch tapfere Vertheidigung der Stadt Pilsen.

Potworow (Podw., Potv., Potfohra, Potfuhre), Df 1 Ml. nw. von Kralowitz. — Roman. Pfarrkirche, 1241 gegründet, „einschiffiger, meisterhaft ausgeführter Quaderbau".

Eger, Kreisstadt 19 Ml. w. v. Prag, an der Eger; Eisenb.

I. * 1. Von hier stammte Joh. (Sylvius) Wildenauer, gewöhnlich Egranus gen., Concionator an der Marienkirche zu Zwickau neben Thomas Münzer, dem bekannten Anstifter der Bauernunruhen; humanistischer Reformator in den vornehmeren Kreisen Zwickau's, von Münzer auch auf der Kanzel angegriffen (um 1520).

2. 10. August (Laurentiustag) 1516 (Andere: 1520): Johann Avenarius (Habermann), Sohn des hies. Bürgers u. Kramers Lor. H.; † als Stiftssup. in Zeitz; Orientalist (ebr. Grammatik und Lexicon), Verf. eines verbreiteten Gebetbuchs („Habermännlein"). „Anno 1540 wurde er von Bischof Wigand zu Bamberg in dem hies. Comthurhause des ritterlichen Kreuzordens mit dem rothen Stern aufgenommen."

II. † 25. Febr. 1634, im Hause des hies. Bürgermeisters auf dem Ringe (Markte) auf Anstiften des Obersten Buttler durch den Irländer Deveroux mit einer Partisane als Reichsverräther ermordet: Albrecht Wenzel Eusebius v. Wallenstein, Herzog v. Friedland, Feldmarschall u. Generalissimus der kaiserl. Heere im 30jähr. Kriege. Im Bürgermeisterhause und im Rathhause werden Erinnerungen an ihn (Bilder u. Reliquien) gezeigt. Sein Grab in Münchengrätz. — Im Schlosse wurden kurz vorher Illo, Terzky und Kinsky ermordet.

III. Personalien. Nic. Medler (Schüler Luther's, von diesem sehr hoch gehalten, später besonders in Naumburg und Braunschweig reformatorisch thätig; † als Sup. in Bernburg) kam um 1525 als reisender Mathematicus hieher und gründete hier

eine Schule, in der er der Jugend auch Luther's Lehre beibrachte. Als er darüber mit dem Magistrat in Conflict gerieth, ging er nach Hof.

IV. Zur Chronik. 1350: Judenverfolgung, veranlasst durch die Passionspredigt eines Mönchs über die an Christo von den Juden verübte Unbarmherzigkeit. — Im April 1432 wurden hier Verhandlungen mit den Hussiten gepflogen. Dieselben erklärten sich bereit, das Baseler Concil zu beschicken und so wiederum mit der Kirche anzuknüpfen.

V. Kirchen. 1. Hauptkirche St. Niclas, Hallenkirche im Uebergangsstil, 1111 gegründet, 1272 vollendet.

2. Zierliche Burgcapelle: Doppelcap., unten roman. (1183), oben Uebergangsstil (1295), der Doppelcapelle auf der Burg zu Nürnberg sehr ähnlich.

3. „Eine Stunde vor der Stadt liegt auf dem **Annaberge** ein Franziskanerkloster mit einem bemerkenswerthen, überlebensgrossen bemalten Schnitzbild der Madonna als Himmelskönigin (etwa um 1400)." [Nach anderen Angaben befindet sich das Franziskanerkloster mit dem Madonnenbilde in Eger selbst.]

Tepl (Tepel, Töpl), Stadt mit Bez.-Amt $4^7/_8$ Ml. osö. v. Eger, mit **Stift Tepl** $^3/_8$ Ml. sö. v. Tepl: Altes, berühmtes und reiches Prämonstratenserstift, 1194 von Hrosnata Grafen v. Guttenstein gestiftet. — Pfarrkirche zu Mariä Verkünd., 3schiffig im Uebergangsstil aus dem Anf. des 13. Jahrh.

Wildstein (nicht: **Wildenstein),** Pfdf mit Bez.-Amt $1^1/_2$ Ml. n. v. Eger.

* 25. April 1625: Sigmund v. Birken (Betulius), Sohn des hies. Pf. Dan. Betulius (späteren Diac. in Nürnberg), † in Nürnberg, Präsid. des dortigen „Blumenordens"; Liederdichter (Jesu, frommer Menschenheerden; Lasset uns mit Jesu ziehen; Jesu, deine Passion etc.).

Platten, Bez.-Stadt 6 Ml. nö. v. Eger.

* 26. Juni 1734: Frz Steph. Rautenstrauch, † 1785 als Dir. der Wiener kath.-theol. Facultät zu Erlau in Ungarn; kath. theol. Vertreter des Josephinismus, Förderer wissenschaftlicher Theologie in der kath. Kirche Oestreichs.

Falkenau, Stadt mit Schloss und Bez.-Amt 3 Ml. noö. v. Eger.

I. 1564—71: Joh. Avenarius (Habermann) Pfarrer hier (s. S. 1421 bei Eger: I, 2). 1567 begab er sich nach Wittenberg, um seine hier verfassten „Deutschen Gebete" in Druck zu geben.

II. Ehemal. Jesuitencollegium, jetzt Caserne.

Maria-Kulm (Kulm), Mkt $1^1/_8$ Ml. sww. v. Falkenau, vielbesuchter Wallfahrtsort. Das Gnadenbild ward angeblich

durch einen Fleischhauer bekannt, dem es auf dem Berge Kulm in wunderbarer Weise gezeigt worden war, und der an der Stelle, wo er es zuerst gesehen, eine Capelle errichtete. Diese Capelle diente in ihrer einsamen Lage umwohnenden Räubern zum nächtlichen Schlupfwinkel (die Gebeine der von ihnen Ermordeten werden noch in einer Gruft gezeigt). Ritter Heinr. v. Riesengrün, Besitzer der nahen Veste **Katzengrün** ($1^3/_8$ Ml. wsw. von Falkenau), fing die Räuber sämmtlich ein und überlieferte sie dem Gericht zu Eger. Sein 1383 kinderlos verstorbener Sohn Ottomar übergab seine Besitzungen den Kreuzherren mit dem rothen Stern, welche auf der Höhe eine Pfarrei und dann ein Kloster (jetzt Propstei) errichteten. — Stattliche Wallfahrtskirche (Renaissance) mit einem für Wallfahrtszwecke bestimmten Arcadenhofe an 3 Seiten und einem berühmten Geläut.

Joachimsthal, Bez.-Amtsstadt 7 Ml. nö. v. Eger. — Der Name der erst 1516 nach Entdeckung des Silberbergwerks erbauten Stadt (vorher ein Dorf **Konradsgrün**) erinnert mit denen der sächs. Bergstädte Annaberg, Jöhstadt (Josephsstadt) und Marienberg an die Grosseltern und Eltern des Heilands.

I. * 1. 1487: Gabr. Didymus (Zwilling), Augustinermönch in Wittenberg, stürmischer Reformationsprediger, Gesinnungsgenosse Karlstadt's, später Pred. in Altenburg u. Torgau, wegen seines Widerstands gegen das Leipziger Interim abgesetzt, † als Privatmann.

2. Ende des 15. oder Anf. des 16. Jahrh.: Chrph Vischer, † als Gen.-Sup. in Celle; Herausg. einer Postille, Verf. des Lieds: Wir danken dir, Herr Jesu Christ, dass du für uns gestorben bist etc.

3. 1533: Joh. Major, humanistischer Poet in Wittenberg, philippistischer Satiriker, † als Privatm. in Zerbst (nicht zu verwechseln mit dem gleichzeitigen Wittenberger Theologen Georg M. und dem späteren Joh. M. in Jena).

4. Um 1548: Erasmus Winter, † als Pf. zu Meuselwitz. Von ihm das Lied: Wenn dich Unglück thut greifen an etc.

II. † 1. 5. Mai 1561: Nic. Hermann, Cantor hier, Freund seines Pfarrers Mathesius (II, 2); Lieder-Dichter (Die helle Sonn leucht't itzt herfür; Hinunter ist der Sonnenschein etc.) u. Componist (Lobt Gott, ihr Christen, alle gleich: fccccdcba). „Wenn Herr Mathesius eine gute Predigt gethan hatte, so ist der fromme Cantor geschwind dagewesen und hat den Text mit den vornehmsten Lehren in die Form eines Gesanges gebracht."

2. 7. (8.?) Oct. 1565: Joh. Mathesius, 1532—40 Rector („Schulmeister"), 1541 Diac., 1545 Pastor hier; Reformationspred., Biograph Luther's, Liederdichter (Aus meines Herzens Grunde etc.) Seine letzte Predigt hielt er am 16. Sonnt. n. Trin. über

das Evangelium vom Jüngling zu Nain (Lucas 7, 11 ff.). Seine treffliche Ehefrau Sibylla († hier 23. Febr. 1555) war die Tochter des hies. Hüttenreuters Paul Richter.

III. Prediger. (Die alte Kirche ist 1873 mit einem grossen Theil der Stadt abgebrannt). 1. 1521 ff.: Joh. (Sylvius) Wildenauer (Egranus, s. S. 1421 bei Eger: I, 1), durch seinen Unglauben dem frommen Mathesius (II, 2) vielfach hinderlich.

2. 1541—65: Mathesius (II, 2).

IV. Schule. 1. 1532—40: Mathesius (II, 2).

2. 1540—44: Joh. Gigas (Heune), † als Pf. in Schweidnitz; Liederdichter (Ach, wie elend ist unsre Zeit; Ach, lieben Christen, seid getrost etc.).

V. Zur kirchl. Chronik. 1623, 1626, 1630 unter Ferdinand II.: Vergebliche Versuche einer Gegenreformation. Noch 1630 war nur ein Einziger zu bewegen, das Abendmahl in römisch-katholischer Weise zu empfangen. Seit 1650, wo man Waffengewalt brauchte, zahlreiche Auswanderung nach Sachsen, besonders Schneeberg.

Saaz (Saatz), Kreisstadt 9 Ml. wnw. v. Prag, an d. Eger.

I. † 25. März 1053: Sct. Procopius, Abt des hiesigen Klosters, böhm. Heiliger.

II. Schule. Um 1345 besuchte die hiesige Schule: Johs v. Nepomuk, der bekannte böhm. Nationalheilige.

III. Personalien. Im Herbst 1521 verweilte hier Thom. Münzer, der bekannte revolutionäre Reformator und Anstifter der Bauernunruhen.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. 1422 im Hussitenkriege wurde die Stadt von den Deutschen unter dem Oberbefehl Heinrichs v. Plauen vergeblich belagert.

2. Zur Reformationszeit bestand hier eine Gemeinde böhm. Brüder („Picarden"). Saaz soll im Mittelalter der einzige Ort gewesen sein, in welchem die Communion unter einerlei Gestalt nicht eingeführt war.

3. Nach der Schlacht bei Prag (1620): Vertreibung des ev. Dechanten Johann Regius. — Unter den 27 beim Prager Blutgericht (21. Juni 1621) getödteten böhmischen Märtyrern befand sich auch der Bürgermeister v. Saaz, Maxml. Hoschtialek. Sein Haupt wurde auf dem hies. Markte am Pranger ausgestellt. — 1625 u. 26: Gewaltsame Gegenreformation durch Don Martin de Huerda (22. Aug. 1625: Verbrennung evang. Bücher).

Puschwitz, Stadt $^3/_8$ Ml. WgS. von Podersam (Stadt mit Bez.-Amt 2 Ml. sws. v. Saaz).

* Gegen Ende des 16. Jahrh.: Paul Felgenhauer, Sohn ines ev. Pf.; Theosoph u. Mystiker, wegen seiner mündlich und

schriftlich verbreiteten Lehren (vom Ende der Welt etc.) besonders im nordwestl. Deutschland (Bremen, Hannover etc.) verfolgt.

Kaaden (Kaadan, Kadan, Cadan), Stadt mit Bez.-Amt $2^5/_8$ Ml. wnw. v. Saaz. — 29. Juni 1534 (nach dem Siege des Landgfen Phil. v. Hessen bei Lauffen am Neckar 13. Mai desselben J.): Vertrag (oder Friede) zu Cadan, durch welchen der wegen Landfriedensbruchs vom schwäb. Bunde vertriebene Hrzg Ulrich v. Württemberg (ein Freund Philipps v. Hessen), der nachher die Reformation in Württemberg einführte, wieder in sein Land eingesetzt ward. In demselben Vertrage verpflichtete sich Landgraf Philipp zur Hilfeleistung gegen die von den Wiedertäufern besetzte Stadt Münster.

Seelau (Sehlau), Df $^3/_8$ Ml. sö. v. Kaaden. — Spätgoth. Kirche (mit roman. und Uebergangsresten). „Sehr ausgezeichneter, wohlerhaltener" spätgoth. (Ende des 15. Jahrh.) Schnitzaltar.

Kommotau (Commotau), Stadt mit Bez.-Amt $2^3/_8$ Ml. nw. v. Saaz.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. 1421 wurde die Stadt von den Hussiten unter Ziska mit Sturm genommen und an den Einwohnern viel Grausamkeit ausgeübt.

2. In den 50er Jahren des 16. Jahrh. errichtete Ferdinand, Statthalter v. Böhmen (nachmaliger Kais. Ferdinand I.), hier ein Jesuitencollegium, dessen Glieder sich später in der Zeit der Gegenreformation die Ausrottung der evangel. Lehre angelegen sein liessen.

II. Dechanteikirche, goth. u. (16. Jahrh.) spätgoth. — Frühgoth. Deutschordenskirche (um 1250?), jetzt profanirt.

Görkau (Jörkau), Stadt mit Bez.-Amt $2^3/_4$ Ml. nwn. von Saaz, an der Biela. — In der hies. prot. Kirche wurde der auf dem Schlosse Rothenhaus Anf. 1578 verstorbene Chrph v. Carlowitz (s. u. bei Rothenhaus) begraben.

Rothenhaus, Df mit Schloss $^1/_4$ Ml. n. v. Görkau.

I. † In den ersten Tagen des Jahres 1578: Chrph v. Carlowitz (Karlowitz), in den letzten Lebensjahren hieher zurückgezogen, in der protest. Kirche zu Görkau bestattet; einer der grössten Staatsmänner des Reformationszeitalters im Dienste Georgs des Bärtigen und des Kurf. Moritz v. Sachsen.

II. 1639 (30jähr. Krieg) nahm der schwedische General Baner das Schloss ein.

Brüx (Brix), Stadt mit Bez.-Amt 3 Ml. nnö. v. Saaz.

I. * 1611: Andreas Hammerschmidt, † als Organist in Zittau; Kirchencomponist, auch Choräle (Freuet euch, ihr Christen alle: aagfeedd; Meinen Jesum lass ich nicht: ggaahhc etc.).

II. Im Hussitenkriege (1421) hatte die Stadt und unter

Anderem auch das hiesige (1283 von König Wenceslaus IV. gestiftete) Maria-Magdalenen-Kloster viel zu leiden.

III. Spätgothische Dechanteikirche mit Uebergang zur Renaissance.

Laun, Bez.-Stadt $2^1/_2$ Ml. OgN. v. Saaz.

I. Unter den Vorläufern des Johannes Hus wird auch ein Peter v. Laun genannt.

II. Um 1500 bestand hier eine Gemeinde der böhm. Brüder.

III. Als zur Zeit der Gegenreformation (1621 ff.) der hies. evang. Geistliche aus Furcht vor barbarischer Behandlung entwichen war, erpressten die Commissarien als Strafe, weil man ohne Befehl des Kaisers den Mann habe ziehen lassen, eine grosse Geldsumme von der Gemeinde und erklärten ihn in seiner Abwesenheit in die Acht.

IV. Spätgoth. Pfarrkirche (1520—28).

Leitmeritz (Leutm.), Bez.-Stadt 7 Ml. nnw. v. Prag, an d. Elbe.

Zur kirchl. Chronik u. Personalien. **1.** 1360 ff.: Conrad v. Waldhausen, Pf. hier, † als Pf. in Prag (s. S. 1396: II, 1); Vorläufer von Hus, gewaltiger Bussprediger.

2. 30. Mai 1421 liess der hiesige Bürgermeister 24 der vornehmsten Bürger, darunter seinen eigenen Schwiegersohn, wegen ihres hussitischen Bekenntnisses als Ketzer in der Elbe ertränken.

3. Die hussitische Lehre hatte hier so festen Fuss gefasst (böhmische Brüder), dass seit 1517 beinahe 100 Jahre lang kein Katholik zum Bürgerrecht zugelassen wurde. Nachdem jedoch unter Ferd. II. einzelne Katholiken in die Bürgerschaft und den Rath eingedrungen waren, wurde die Gegenreformation 1625 u. 26 durch Einquartierungslast und Waffengewalt vollzogen. In letzterem Jahre wanderte ein grosser Theil der Bürgerschaft nach Sachsen (Pirna) aus.

4. Durch einen Brief an den hies. Propst Dr. Johann Zack über die Leipziger Disputation (1519) eröffnete Hieron. Emser („Bock Emser", einer der heftigsten Gegner Luther's) seinen Streit mit dem Reformator.

5. 1639 u. 45 (30jähr. Krieg): Eroberung der Stadt durch die Schweden.

6. 1655: Errichtung eines Bisthums, unter dem Erzbisch. v. Prag. Erster Bischof Rudolf v. Schleinitz, in Rom geweiht. Die Cathedrale wurde als Pfarrkirche 1057 gegründet.

Raudnitz, Bez.-Stadt 2 Ml. sws. v. Leitmeritz, an d. Elbe; Eisenb. — Die Hussiten plünderten und verbrannten 1421 das hies. Augustinerkloster, wobei sie den Abt und etliche Chor-

herren niedermachten. Die Kirche dieses Klosters ist eine 1330 vollendete goth. Basilica. Im Chor werthvolle Tafelgemälde altböhmischer Schule.

Doxan, Pfdf mit Schloss 1 Ml. nww. v. Raudnitz, an der Eger. — Prämonstratenserinnenkloster mit roman. Stiftskirche (Säulenkrypta).

Schelkowitz, Df $1^5/_8$ Ml. ssö. v. Bilin (Stadt mit Bez.-Amt 3 Ml. WgN. v. Leitmeritz). — Pfarrkirche, „guterhaltener" roman. Rundbau.

Dux, Stadt mit Bez.-Amt u. Schloss $3^3/_4$ Ml. wnw. v. Leitmeritz.

I. „Anno 1424 nahmen die Hussiten diesen Ort durch Verrätherei eines Bürgers ein und verwüsteten ihn mit Feuer u. Schwert. Drei Jahre vorher aber legten sie das daselbst befindliche Dominikanerkloster in Asche."

II. Auf dem Schlosse in der Bildergalerie ein Bild Wallenstein's, des kaiserl. Generalissimus im 30jähr. Kriege, von v. Dyk; Rüstungen, Waffen und andere Reliquien Desselben, z. B. auch ein Stück seines Schädels.

Schwatz, Pfarrdf $^1/_2$ Ml. nö. v. Bilin (Stadt mit Bez.-Amt $3^1/_2$ Ml. WgN. von Leitmeritz). — Ehemal. Nonnenkloster, aus welchem das Mariascheiner Gnadenbild (S. 1428) stammt, 1421 von den Hussiten zerstört.

Ossegg (Neu- oder **Stift-Oss.),** Pfdf u. Bez.-Ort $4^1/_2$ Ml. wnw. von Leitmeritz. — Cistertienserabtei, 1193 von Graf Johann Milgost in **Maschau** (Stadt $1^3/_8$ Ml. nww. v. Podersam, Bez.-Amt Podersam) gestiftet und mit Mönchen aus Waldsassen besetzt, 1200 durch Zlawko v. Riesenburg, Gfen v. Bilin, hieher verlegt. Erster Abt Ruthard 1193—1205. Abt Zlawko (1212 ff.) missionirte 1239 mit mehreren Mönchen in Preussen. — 1278: Zerstörung nach der Schlacht auf dem Marchfelde; 12. Juli 1421: Zerstörung des Klosters und Ermordung der Ordensbrüder durch die Hussiten. 1580 wurde das seitdem nicht wieder zur vorigen Blüthe gelangte Kloster durch Kaiser Rudolf II. aufgelöst und der Rest der Besitzungen dem Erzb. v. Prag als „Tafelgut" zugetheilt, bis es von Kaiser Ferdin. II. unter Papst Urban VIII. 1626 wiederhergestellt ward. — Frühgoth. Kreuzgang.

Klostergrab, Stadt $^5/_8$ Ml. nnö. v. Ossegg. — Vom 11. bis 13. Dec. 1617 liess der Erzbisch. v. Prag Joh. Lohelius, dem das Städtchen gehörte, die von seinen protestantischen Unterthanen trotz des Widerspruchs des Grundherrn und der Missbilligung des Kaisers, aber auf Grund des zweideutigen Majestätsbriefs hier erbaute und eben erst fertig gewordene evang. Kirche, die zum Theil durch Gaben armer Leute zu Stande gekommen war, wieder abbrechen. Mit der Schliessung der Kirche zu

Braunau zusammen wird dieses Ereigniss gewöhnlich als Anlass zum 30jähr. Kriege bezeichnet.

Graupen (Kraupen), Bergstadt mit Schloss $3^1/_2$ Ml. nw. von Leitmeritz. — Kirche mit den lebensgrossen Gruppen (Schnitzwerk) der Ausstellung Christi vor dem Volke über der heiligen Stiege (Kugler: Die ganze Weise der Darstellung, selbst die Farbe, erinnert an den Holländer Lucas v. Leyden u. an dessen Nachfolger). — Wallfahrten zu einem „wunderthätigen" Marienbilde.

Mariaschein, Df $^5/_8$ Ml. wnw. v. Karbitz (Stadt mit Bez.-Amt $2^3/_4$ Ml. nw. v. Leitmeritz). — Berühmter Wallfahrtsort (von Pfingsten bis Sept.). Der Sage nach wurde ein Marienbild, welches sich jetzt im Hochaltar der Kirche befindet, bei der Zerstörung des Klosters Schwatz (s. S. 1427) durch die Hussiten von einer Nonne dieses Klosters hier in einer Linde verborgen und zeigte sich zuerst einem Mädchen, das beim Grasmachen von einer Schlange bedroht wurde, als wunderthätig. In feierlicher Procession nach Graupen (s. ob.) gebracht, kehrte es angeblich dreimal allein in jene Linde zurück. Die hierauf durch Albert v. Kolowrat 1442 erbaute Gnadencapelle, wurde später im 30jähr. Kriege zerstört, das Bild aber erhalten. 1652: Neubau, der jetzige Bau v. J. 1705. — Knabenseminar des Jesuitenordens, seit 1854.

Aussig, Stadt mit Bez.-Amt $2^1/_4$ Ml. nnw. von Leitmeritz, am Einfl. der Biela in d. Elbe; Eisenb.

I. 12. März 1728: Anton Raph. Mengs, Maler (Christi Himmelfahrt in d. kath. Hofkirche zu Dresden). Ein von ihm geschenktes Madonnenbild von Carlo Dolce befindet sich an einem Seitenaltar der Stadtkirche.

II. 12. Juni 1426 schlugen die Hussiten unter Ziska wstl. von A. 9000 Sachsen u. Thüringer (unter Friedr. d. Streitbaren) und erbeuteten 4000 beladene Wagen. Die Stadt ward belagert und von Grund aus zerstört, so dass sie 3 Jahre wüste blieb. — Eine hies. Glocke soll noch heute den Namen u. das Bildniss von Hus tragen.

Schreckenstein, Df $^1/_2$ Ml. sd. v. Aussig, an d. Elbe, mit den ansehnlichen Trümmern einer 1426 von den Hussiten zerstörten Burg (angeblich 820 erbaut).

Schwaden, Pfdf $^1/_2$ Ml. ö. von Aussig, an d. Elbe. — In der Kirche in einem gläsernen Sarge der Leichnam des heil. Mylius. Das Taufbecken, in Form eines von Engeln getragenen Kelches, aus der Hussitenzeit (1. Hälfte des 15. Jahrh.).

Tetschen, Stadt mit Bez.-Amt $3^3/_4$ Ml. NgO. v. Leitmeritz, an d. Elbe.

I. Der heil. Wenzel († 936 in Alt-Bunzlau, von seinem

Bruder ermordet) soll hier erzogen worden sein, die Stadt aber damals auf dem linken Elbufer gelegen haben.

II. 23. April 1639 (30jähr. Krieg) wurde die Stadt von den Schweden unter Baner besetzt, 1645 u. 46 abermals von den Schweden (vergeblich) belagert, 1647 eingenommen, im baldfolgenden westfäl. Frieden aber wieder herausgegeben.

Haber (Habern), Df $^{3}/_{8}$ Ml. nw. v. Auscha (Stadt mit Bez.-Amt $2^{1}/_{4}$ Ml. nö. v. Leitmeritz).

I. Die hiesige evangelische Gemeinde gehört zu den wenigen, welche trotz der schrecklichen Gegenreformation von 1632 Stand hielten.

II. 1809—10: Mart. Stephan, luth. Pf. hier, nachmals Pf. der böhm. Exulantengemeinde in Dresden (Stephanisten).

Lindenau, Dorf $1^{1}/_{2}$ Ml. nö. v. Böhmisch-Leipa (Stadt mit Bez.-Amt $4^{1}/_{2}$ Ml. nö. v. Leitmeritz).

* 17. Nov. 1783: Anton Günter, Sohn des hies. Hufschmieds Franz G., † als Weltpriester u. Prof. in Wien; kath. Philosoph, der das kath. Dogma aus der Vernunft deduciren wollte, dessen Schriften aber auf den Index kamen.

Niemes, Bez.-Stadt $1^{3}/_{4}$ Ml. osö. v. Böhmisch-Leipa. — Um 1625 (zur Zeit der Gegenreformation) wurde der hiesige ev. Pfarrer von den Polacken, die aus blosser Raubsucht hier einen Einfall gemacht hatten, in kleine Stücke zerhauen. Die Einwohner wurden durch eine Gegenreformations-Commission gewaltsam zum Katholicismus zurückgebracht.

Jungbunzlau, Kreisstadt $6^{3}/_{4}$ Ml. nö. v. Prag, an d. Iser.

I. † 1. 11. Dec. 1528: Lucas v. Prag, namhafter Bischof der böhm. Brüderunität zur Zeit der Reformation.

2. 10. Mai 1540: Conr. v. Krajek, Schirmherr u. Pfleger der Brüderunität. (Jungbunzlau gehörte den Herren von K. bis 1588.) Er erbaute hier ein Haus für Schule, Kirche u. Aeltestenwohnung, welches „Carmel“ genannt ward.

II. Zur kirchl. Chronik u. Personalien. 1. Jungb. war einer der Hauptsitze der böhm. Brüderunität. Die Brüder besassen hier eine Schule (I, 1), die von bürgerl. u. adl. Jugend zahlreich besucht ward, so dass man die Stadt vorzugsweise das Picardennest nannte; nach 1584 ward auch ein Brüderseminar hier errichtet.

2. Hier wirkten die Brüder-Theologen Luc. v. Prag (I, 1), Joh. Horn (Bisch.), Augusta (Bisch.), Czerny, Blahoslaw.

3. Hier erschienen (die Brüder hatten hier auch eine Buchdruckerei) 1531 zuerst die Lieder der böhm. Brüder, von Mich. Weiss, Pf. in Landskron u. Fulnek, aus dem Böhmischen in's Deutsche übersetzt. Eine neue, dem Lehrbegriff der Brüder

angemessnere Sammlung gab 1544 der hies. Pf. und (1532—47) OBisch. Joh. Horn heraus.

4. 1623: Gegenreformation durch Capuziner, 1626: durch Militärgewalt. Das Brüderhaus Carmel (I, 2) ging verloren.

Alt-Benatek, Df sd. nahe bei Neu-Benatek (Stadt mit Bez.-Amt 2 Ml. ssö. v. Jungbunzlau). — Hier das Grab des Joh. v. Werth (Jan van Weert), kurbayr., später östreich. Generals im 30jähr. Kriege.

Liboch, Dorf 1 Ml. sö. v. Wegstädtel (Stadt mit Bez.-Amt 5 Ml. WgN. v. Jungbunzlau), an d. Elbe. — Böhm. Ruhmeshalle („Slawja") mit den Erzstatuen der Hauptpersonen aus d. böhm. Geschichte, darunter Joh. Hus, Ziska und Grg Podiebrad.

Gabel (Jablonne), Stadt mit Bez.-Amt $5^1/_4$ Ml. nwn. von Jungbunzlau.

* (Wann?): Pet. Jablonsky, eigentl.: Figulus, Sohn des Pred. Figulus († in Nassenhuben bei Danzig), nach seinem Geburtsort benannt, der mähr. Brüdergemeinde angehörig, Schwiegersohn des letzten activen Brüderbischofs Amos Comenius und von diesem 1662 für den Fall einer Wiederherstellung der Brüdergemeinde zum Bisch. geweiht. Er selbst weihte später auf einer Synode zu Lissa 1699 seinen Sohn, den berühmten preuss. Hofpred. Dan. Ernst Jablonsky in Berlin, und dieser wiederum den Gfen Zinzendorf zum Brüderbischof.

Pankratz, Pfdf 1 Ml. noö. v. Gabel.

* 27. Febr. 1607: Christian Keymann, Sohn des hies. luth. Pf. Zachar. K., † als Rector des Gymn. in Zittau; Liederdichter (Meinen Jesum lass ich nicht; Freuet euch, ihr Christen alle etc.).

Kratzau, Stadt mit Bez.-Amt 6 Ml. NgO. v. Jungbunzlau. Niederlage der Hussiten 1428.

Friedland „in Böhmen", Stadt mit Schloss $7^3/_4$ Ml. non. v. Jungbunzlau. — Das Schloss, im 11. u. 12. Jahrh. begonnen (der Thurm vom Jahre 1014), 1551 vollendet, 1622 ff. Besitzung Albrechts v. Wallenstein, „Herzogs v. Friedland", des Generalissimus im 30jähr. Kriege. Sein Bild (in ganzer Figur, 1626 gemalt) und alte Waffen aus dem 30jähr. Kriege werden hier gezeigt.

Reichenberg, Stadt mit Bez.-Amt $5^5/_8$ Ml. nnö. v. Jungbunzlau; Eisenb. — 1624: Gegenreformation; Vertreibung des 83jähr. luth. Predigers Andr. Hirsch nach 53jähriger Amtsführung. — Evang. Kirche, mit Hilfe des Gust.-Ad.-Vereins erbaut.

Münchengrätz (Mönchgrätz), Bez.-Amtsstadt $1^7/_8$ Ml. nnö. v. Jungbunzlau.

I. Wenceslaus v. Budowa, Herr zu Münchengrätz etc., war eines der Häupter der böhmisch-evangelischen Bewegung

unter Ferd. II., einer der am 21. Juni 1621 in Prag hingerichteten 27 Märtyrer.

II. In der Annenkirche die Grabstätte Albrechts v. Wallenstein, des Generalissimus im 30jähr. Kriege, 1634 in Eger ermordet.

Turnau, Stadt mit Bez.-Amt $3^5/_8$ Ml. nö. v. Jungbunzlau, an d. Iser.

I. * 15. Sept. 1544: Simon Theoph. Svatonitz, nach seinem Geburtsort gewöhnlich Turnovius genannt, mit seiner Familie 1548 (s. II) nach Preussen ausgewandert, nachmals Vorsteher der Brüdergemeinde in Polen, † 1608; Unionist.

II. Im 15. u. 16. Jahrh. war Turnau ein Sitz böhmischer Brüder. Um 1548: Georg Israel, Brüderprediger, nachmals eines der Häupter der Brüder-Unität in Polen, † 1588. — Um 1548: Auswanderung der Brüder nach Preussen.

Swigan (Svijany), Df 1 Ml. WgS. v. Turnau. — Joachim Andreas Schlick, Gf v. Passaun, Erbherr auf Svijany, Oberstlandrichter v. Böhmen, war einer der 27 evang. Märtyrer, welche beim „Prager Blutgericht" 21. Juni 1621 hingerichtet wurden.

Gitschin (Jicin), Kreisstadt $10^1/_2$ Ml. noö. v. Prag.

I. Auf dem Schlosse, das er sich hier erbaut hatte, hielt sich nach seiner Absetzung (1630) Albrecht v. Wallenstein (s. oben bei Münchengrätz) auf (auch in Mähren u. Prag).

II. Im Juli 1872 ist hier ein Hus-Monument aufgestellt worden.

Karthaus Walditz, Df $^1/_4$ Ml. nö. v. Gitschin. — Ehemal. Carthäuserkloster, 1627 von Albrecht v. Wallenstein (s. ob. bei Gitschin) gestiftet, 1782 aufgehoben.

Trautenau (Trocznow), Stadt mit Bez.-Amt $5^1/_2$ Ml. noö. v. Gitschin.

[* In der 2. Hälfte des 14. Jahrh.: Joh. Ziska, der Hussitenführer; s. aber S. 1417 bei Trotzenau.]

Königgrätz (Königingr.), Kreisstadt $13^1/_2$ Ml. OgN. v. Prag, Eisenb. Um 1500 Hauptsitz der böhm. Brüderunität.

I. * 1772: Carl Pacalt (spr. Patzalt), evang. Missionar im Caplande, † 1818 in dem nach ihm benannten Pacaltsdorp.

II. Die Gegenreformation (1626) hatte hier leichteres Werk als anderswo. Die evang. Bürger wurden auf Anstiften des kath. Erzdechanten Joh. Cölestinus auf dem Rathhause gefangen gesetzt und mit dem Tode bedroht, worauf sie, durch die Bitten ihrer Weiber u. Kinder weich gemacht, vom evang. Glauben abfielen, 28 ausgenommen, die lieber in's Exil gingen, darunter ein trefflicher Arzt Nic. Acontius, der am Podagra schwer daniederlag, aber unerschüttert allen Drohungen widerstand.

III. Cathedrale (Bischofssitz, s. S. 1434 bei Leitomischl:

I, 2), goth., 1302 gegründet, mehrfach umgebaut, mit spätgoth. Tabernakel u. Flügelaltar.

Reichenau, Bez.-Stadt $4^3/_8$ Ml. OgS. von Königgrätz. — Eine der ersten Zufluchtsstätten der böhm. Brüder („Verbundene"). 1464: Zusammenkunft derselben „in den Reichenauer Bergen". 1494 u. 95: Brüder-Synoden hier.

Lhota (Lhotka), Df od. Vorwerk bei*) Reichenau.

Zur kirchl. Chronik. Bei einer vor 1467 hier gehaltenen Zusammenkunft entschlossen sich die böhmisch-mährischen Brüder, angeblich durch eine vom Himmel gehörte Stimme geleitet, sich gänzlich aus der zum Babel gewordenen alten Kirche zurückzuziehn, die alte Kirchenzucht und einen reinen Gottesdienst unter sich herzustellen und neue Kirchendiener aus ihrer Mitte zu erwählen. — Bei einer 2. Versammlung 1467 erwählten sie durch's Loos 3 Prediger (Matthias v. Kunwald, Thom. v. Prschelauz u. Elias v. Krschenow. Auf einer späteren Synode wurden die 3 Erwählten von dem Waldenserpriester Mich. Bradaty geweiht (Matth. v. Kunw. zum Bisch.). — In Lhota sind mithin die ersten Anfänge des brüderischen Gemeindelebens zu suchen.

Senftenberg (Zamberk, spr.: Schamb.**),** Stadt mit Bez.-Amt $5^3/_8$ Ml. osö. von Königgrätz. — Der Ort war eine der ersten Zufluchtsstätten der böhm. Brüder („Verbundene"). Dieselben sammelten sich (um 1460) um den (Waldenser-) Priester Mich. Bradaty.

Littitz (Liticz, Lititz), Df 1 Ml. w. v. Senftenberg, an d. wilden Adler. — 1456: Erste Niederlassung der böhm. Brüder, Reste der Taboriten, die, von hussitischen Predigern angezogen, sich vornehmlich aus Prag hieher und in die ganze Herrschaft Littitz begaben. An ihrer Spitze stand der Ritter Matthias Kunwalsky aus Kunwald (s. u.).

Kunwald-, Ober- u. Unter-, Df $^3/_4$ Ml. nnö. v. Senftenberg, nicht zu verwechseln mit Kunewald in Mähren. — Hier liessen sich, durch hussitische Prediger angezogen, 1456 und besonders zahlreich 1459 Reste der Taboriten aus Prag (böhm. Brüder) nieder. Längere Zeit war Kunwald der Sitz der Brüder-Unität.

Hermanitz, Pfdf $1^1/_4$ Ml. sö. v. Königinhof (Stadt mit Bez.-Amt $3^3/_8$ Ml. n. v. Königgrätz), an d. Elbe.

*) Genaueres über die Lage des Orts liess sich leider nicht bestimmen, da der mit Lhota (d. i. Neubruch od. Neubau) bezeichneten Orte in der näheren oder weiteren Umgebung von Reichenau mehrere sind.

* 14. Sept. 1583: Albrecht Wenzel Euseb. v. Wallenstein, Herz. v. Friedland, der Generalissimus der kaiserl. Heere im 30jähr. Kriege. (Nach Anderen ist W. in Prag oder in **Nachod,** Bez.-Stadt $4^3/_8$ Ml. nö. v. Königgrätz, geboren.)

Braunau, Stadt mit Bez.-Amt 7 Ml. nnö. v. Königgrätz.

I. Franz Steph. Rautenstrauch (s. S. 1422 bei Platten) trat hier in den Benedictinerorden u. wurde 1773 durch Maria Theresia zum Abt des hies. Klosters gemacht.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Benedictinerkloster zu St. Wenceslaus, von dem reichen Wladiken Slawnik (Vater des h. Adalbert v. Prag, Apostels der Preussen) gestiftet, der die Herrschaft Braunau 993 den Benedictinern von Brewniow (St. Margareth bei Prag, s. S. 1409) schenkte. 1322: Errichtung, 1674: Neubau der Klostergebäude.

2. Der Abt des Klosters liess im Dec. 1617 die ohne seine grundherrliche Genehmigung, aber im Vertrauen auf den zweideutigen Majestätsbrief von den Evangelischen hier erbaute Kirche durch eine kaiserliche Commission schliessen: mit der Niederreissung der Kirche zu Klostergrab Veranlassung zum Ausbruch des 30jähr. Kriegs.

Chrudim, Kreisstadt 13 Ml. osö. v. Prag, an d. Chrudimka.

I. „Anno 1421 zerstörten die Hussiten den Convent der hiesigen Praedicatorum und verbrannten 18 Mönche.“

II. Goth. Dechanteikirche (14. Jahrh.). — Katharinen- u. Heil. Kreuzkirche mit werthvollen Altargemälden.

Hermanmiestetz, Stadt $1^1/_4$ Ml. w. v. Chrudim. — In der Zeit der Gegenreformation (1. Hälfte des 17. Jahrh.) wurden die hies. evang. Rathsherren mit ihrem greisen Bürgermeister durch Gefängniss und Martern zur Rückkehr in die kath. Kirche bewogen.

Hohenmauth, Stadt mit Bez.-Amt $3^1/_2$ Ml. ö. v. Chrudim; Eisenb. — Goth. Dechanteikirche aus d. 14. Jahrh., „eine der interessantesten Böhmens.“

Landskron, Bezirks-Amtsstadt $7^7/_8$ Ml. OgS. v. Chrudim; Eisenbahn.

Zur kirchl. Chronik u. Personalien. 1. Hier liessen sich um die Mitte und in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. verfolgte Waldenser aus der Mark nieder, die sich bald mit den böhm.-mährischen Brüdern vereinigten.

2. 1538 gab Mich. Weiss (angeblich Prediger der Brüder in Landskron und Fulnek, † 1542) für seine beiden Gemeinden das 1. deutsche Brüdergesangbuch (in Ulm) heraus (Christus, der uns selig macht; Nun lasst uns den Leib begraben etc.).

Leitomischl (Leutomischel), Bez.-Amtsstadt $5^1/_4$ Ml. osö. v. Chrudim.

I. Zur kirchl. Chronik und Personalien. 1. Hier eine der ersten christlichen Kirchen Böhmens.

2. 1344 errichtete Kaiser Karl IV. hier einen Bischofssitz, der aber im 15. Jahrh. wegen der Hussiten (s. I, 4. 5) nach Königgrätz verlegt und erst 1664 unter Leop. I. wiederhergestellt ward.

3. Unter den Wahrheitszeugen vor der Reformation wird ein Nicolaus v. Leitomischl genannt.

4. „1428 eroberten die Hussiten den Ort und machten die Katholischen auf's grausamste nieder."

5. Im 15. Jahrh. ward Leit. einer der ersten Sammelpunkte der böhmischen Brüder.

6. 1511 wurde hier Andr. Poliwka, ein Bürger aus Kuttenberg, weil er gegen die Anbetung der Hostie öffentlich gezeugt hatte, als Ketzer verbrannt.

7. Im Sommer 1540 hielten die böhm. Brüder hier eine Synode. Sie beschlossen, ihren hier wohnhaften Bischof Joh. Augusta, einen namhaften Brüdertheologen, zu Luther nach Wittenberg zu senden.

8. 1546 wurde die hiesige Bibliothek der Brüder-Unität bei einem Brande vernichtet. Mit ihr gingen viel brüderische Geschichtsquellen zu Grunde.

II. Goth. Dechanteikirche (zum Theil 1360), 1823 renovirt.

Böhmisch-Hermanitz, Pfdf 1 Ml. nnw. v. Leitomischl. — 1720 entstand hier eine weitverzweigte „Erweckung" unter den Nachkommen böhmischer Brüder, die zuletzt in Separatismus ausartete. Die Erweckten wurden durch allerlei Martern zur Ruhe gebracht. Man peitschte sie, ja sie mussten sogar, wie das Vieh an den Pflug gespannt, den herrschaftlichen Garten umackern.

Pardubitz, Stadt mit Bez.-Amt $1^3/_8$ Ml. NgW. v. Chrudim, an der Elbe; Eisenbahn.

I. Der erste Erzbischof v. Prag, Arnestus de Pardubitz (1346 ff.), stammte aus dem Geschlecht Derer v. Pardubitz, die hier ihren Stammsitz hatten.

II. Seit 1782 trat hier die bald wieder erloschene deistische Secte der Abrahamiten auf. Ihre Glieder bekannten sich, wie sie es nannten, zum Glauben Abrahams vor seiner Beschneidung, zur Lehre von Einem Gotte; aus der Schrift nahmen sie nur das Vater-Unser und die 10 Gebote auf und hielten sich zu keiner christl. Confession, wollten auch keine Juden sein.

Opatowitz, Dorf $1^5/_8$ Ml. n. v. Pardubitz; Eisenb. — Man erzählt von einem in der Nähe des Orts an der Elbe gelegenen sehr reichen Benedictinerkloster, dessen Schatz jedoch nur der Abt und die beiden ältesten Mönche gekannt hätten. Kaiser

Karl IV. habe den Schatz einmal gezeigt bekommen, man habe ihn aber mit verbundenen Augen hin- und zurückgeführt. Im 30jähr. Kriege, nach Anderen bereits in der Hussitenzeit, wurden die Mönche deshalb erbärmlich gemartert und konnten oder wollten doch nichts bekennen. „Nach der Zeit ist das ganze Kloster in die Elbe versunken und kann man, wenn die Elbe klar und klein ist, noch etwas von den Mauern sehen. Unfern davon ist der sogenannte Teufelsrachen oder ein tiefes Loch, welches immer mit Steinen ausgefüllt und verpfählt werden muss, um zu hindern, dass die Elbe nicht daselbst durchbreche": so wird noch in der Mitte des 18. Jahrhunderts berichtet. — Das Kloster soll im 11. Jahrh. gestiftet und von Wratislaw II. zur Abtei erhoben worden sein.

Brandeis an d. (stillen) **Adler,** Stadt $4^3/_4$ Ml. OgN. von Chrudim; Eisenbahn.

I. * 14. Sept. 1564: Karl v. Zerotin, eifriger Beschützer der böhm.-mähr. Brüder zur Zeit der Gegenreformation. Er liess für die Brüder in der Vorstadt eine Kirche zum h. Joh. erbauen, dieselbe aber in der Folge, da Alles verloren war, wieder niederreissen. Die Ruinen dieser Kirche stehen noch heute.

II. † 1474: Gregor v. Rhrz, der „Patriarch" der Brüderunität u. erster Anfänger derselben, „in den Felsen an d. Adler in einem Bienenhause begraben".

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Br. war vormals ein Hauptsitz der böhm.-mähr. Brüder, seit 1509 im Besitz Derer v. Zerotin (sprich: Scher.), die hier ihren hauptsächlichen Aufenthalt und ein Erbbegräbniss hatten. „Von dem letzteren ist noch eine Marmorplatte mit Inschrift übrig geblieben, die viele Jahre, zum Fussboden dienend, beim Eintritt in die kath. Kirche betreten wurde, wodurch die Schrift unlesbar geworden ist." Die Gebeine der Familie sind nach Bludow in Mähren geschafft worden. — Versammlungsort mehrerer Brüdersynoden (1495, 1529, 1532).

2. Nach der Schlacht am weissen Berge (1620) hielt sich Amos Comenius, der letzte Bischof der älteren Brüderkirche, Geschichtsschreiber derselben, Pädagog von europäischem Rufe (Orbis pictus), eine Zeit lang hier auf. „Am Abhang des bewaldeten Hügels Klopot wird noch jetzt sein Haus gezeigt, in welchem er sein „Labyrinth der Welt und Paradies des Herzens" (eine Allegorie wie Bunyan's Pilgerreise) verfasste". — 5. Sept. 1865 ist ihm hier ein Denkmal errichtet worden.

Markgrafschaft Mähren.

Brünn, Hauptstadt v. Mähren, an d. Zwittawa; Eisenbahn.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Der heil. Methodius, Apostel der Slaven, soll hier unter König Suatopluk und in dessen Beisein 884 die Peterskirche (Dom) geweiht haben. Doch ist es nicht völlig erwiesen, ob er überhaupt jemals in Mähren sich aufgehalten hat.

2. In der Zeit der Gegenreformation (1620 ff.) sassen hier Mitglieder und Prediger der mährischen Brüdergemeinde gefangen.

II. Kirchen. 1. Jacobskirche, goth. Hallenkirche aus dem 15. Jahrh. (1314 gegründet). Im Chorumgang rechts das geschmacklose Grabmal des Feldmarschalls Grafen Louis Rattuit v. Souches († 1682), der im 30jähr. Kriege (1643) die Stadt als Gouverneur derselben gegen die Schweden unter Torstenson tapfer vertheidigte.

2. Augustinerkirche, goth. aus dem 15. Jahrh., ursprüngl. Kirche eines 1323 gestifteten Cistertienserinnenklosters.

Austerlitz (Slavkov, Schlackau), Stadt $2^1/_2$ Ml. soö. von Brünn.

I. † Anfang 1565 auf der Reise: Bernardino Ochino aus Siena; einer der Hauptbegründer des Antitrinitarismus (in der Schweiz lehrend), Vertheidiger der Polygamie.

II. Ehemals ein Sitz der mährischen Brüder. Hier hielten dieselben 1572 eine Synode, durch deren Beschlüsse die namentlich unter den adligen Gliedern der Gemeinde wankende Disciplin wiederhergestellt wurde.

Zierawitz (Zerawitz), Markt $1^1/_8$ Ml. onö. v. Gaya (Stadt mit Bez.-Amt $5^3/_4$ Ml. osö. v. Brünn). — Ehemal. Sitz mährischer Brüder. Noch in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. stand hier ihr Versammlungshaus. Unter den verschiedenen hier gehaltenen Brüdersynoden (1559, 1592, 1604: über die Abendmahlslehre) ist die letzte, gegen Ende April 1616 gehaltene die bedeutendste. Auf ihr wurde die endgiltige Revision der brüderischen Kirchenordnung (Ratio disciplinae etc.) vorgenommen.

Raigern (Stift-Raig.) bei Gross-Raigern, Mkt $^3/_4$ Ml. NgW. v. Seelowitz (Mkt mit Bez.-Amt $2^3/_8$ Ml. sd. v. Brünn). — Mit einem 1048 (Andere: um 1030) gegründeten ansehnlichen Benedictinerstift, „dem ältesten(?) in Oestreich. — Abtsstab aus dem 14. Jahrh.; Pietà von Kranach sen.(?).

Gurdau, Pfdf $^3/_8$ Ml. nö. von Auspitz (Stadt mit Bez.-Amt $4^1/_4$ Ml. sd. von Brünn). — Kirche, einer Veste ähnlich, mit weitläufigen, aber verfallenen unterirdischen Gängen u. Gewölben.

Kostl (Kostel), Stadt 1 Ml. nwn. v. Lundenburg (Mkt u. Amtsort $6^3/_4$ Ml. sos. v. Brünn). — Die hies. Kirche wird als die älteste Mährens bezeichnet (Cyrilluscapelle).

Nikolsburg (Nicolsb., Nicklasb.), Bezirks-Stadt $5^3/_4$ Ml. SgO. v. Brünn.

Zur kirchl. Chronik. 1. Im Juni 1526 kam hieher Balth. Hübmaier (Hübmör), namhafter Wiedertäufer, und wurde von den Herren v. Lichtenstein, denen damals Nik. gehörte, bereitwillig aufgenommen. Er verbreitete hier auf's eifrigste seine wiedertäuferischen Lehren durch Predigten und Schriften und fand grossen Anhang, so dass Nikolsb. ein Mittelpunkt für die mährischen Wiedertäufer ward, deren Zahl auf 12,000 angegeben wird. In Hübmaier's Fussstapfen trat besonders der fanatische Schwärmer Johann Hut. Nachdem Mähren an den König Ferdin. gekommen, wurde Hübmaier 1527 sammt seinem Weibe gefangen genommen und nach Wien gebracht, wo er 1528 als wiedertäuferischer Anstifter von Bauernunruhen verbrannt ward.

2. Gegenreformation im 1. Viertel des 17. Jahrh. durch Ferd. II. Der Card. v. Dietrichstein auf Nikolsburg war eines seiner Hauptwerkzeuge. 1631: Errichtung eines Piaristencollegiums.

Eibenschitz (—schütz, Eyben—, Ewanczíz, Evanzizium), Stadt mit Bez.-Amt $2^5/_8$ Ml. sww. v. Brünn.

Zur kirchl. Chronik u. Personalien. 1. Ehemals ein Hauptsitz der mähr. Brüdergemeinde, von welchem aus der südl. Theil der Brüderunität geleitet ward.

2. Zur Reformationszeit lebte hier als Senior der mähr. Brüder: Joh. Blahoslaw († 1571 in Krumau), Brüder-Geschichtsschreiber (in böhm. Sprache).

3. 1575 errichteten hier die Herren Joh. v. Zerotin u. Frdr. v. Nachod eine Brüder-Erziehungsanstalt für die Söhne des einheimischen Adels, die auch von auswärts viel besucht ward. Der 1. Rector derselben war der von Wittenberg 1575 hieher berufene Esrom Rüdinger (humanistischer Reformationstheolog, der melanchthonischen Richtung angehörig, in der Abendmahlslehre reformirt), der die Anstalt rasch zur Blüthe brachte. Er schrieb hier seine Paraphrase der Psalmen und einen Bericht über die böhm. und mähr. Brüdergemeinden.

4. Durch die Pest wurde 1606 die damals vom Senior Zacharias Ariston geleitete Schule auseinandergesprengt, bestand aber nach ihrer Wiederherstellung noch eine Zeit lang fort.

Rossitz, Markt mit Schloss $1^1/_4$ Ml. NgO. v. Eibenschitz; Eisenb. — Das Schloss gehörte vormals zu den Besitzungen der als Schirmherren der mährischen Brüder ausgezeichneten Herren

v. Zerotin (sprich: Scherotin). Karl v. Zerotin verkaufte die Besitzung an seinen Schwager Albrecht v. Wallenstein, den bekannten Generalissimus der kaiserl. Heere im 30jähr. Kriege, und zog nach Breslau; † in Prerau.

Znaim, Stadt mit Bez.-Amt $7^3/_8$ Ml. sww. v. Brünn, an der Thaya.

I. † 9. Dec. 1437: Kaiser Sigismund (Costnitzer Concil, Hus etc.).

II. Versch. Personalien. 1. Unter den Vorläufern der Reformation wird im Anf. des 15. Jahrhunderts zu Prag ein Stanislaus v. Znaim als Lehrer und Vertheidiger des Johs. Hus genannt.

2. Clem. Maria Hoffbauer (s. unt. bei Tasswitz) war hier um 1768 Bäckerlehrling.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Im 16. Jahrh. hatte evangelische Lehre hier Eingang gefunden. Um 1542 bis 51 war die Michaelskirche, um 1560—80 die Nicolaikirche (IV, 1) und die Capellen St. Petri und Pauli u. St. Joh. den Evangelischen überlassen.

2. Im 30jähr. Kriege wurde die Stadt bald von dieser, bald von jener Partei eingenommen; die Schweden eroberten sie 1645.

IV. Kirchen. 1. Nicolaikirche, goth. (1358 u. 15. Jahrh.). Hier ein goth. Sacramentshäuschen (!) und ein merkwürdiges Bild in Wasserfarben auf Leinwand, das Wunder des Mannaregens darstellend (15. Jahrh.).

2. Schlosscapelle (Rundcap.), roman. (12. od. 13. Jahrh.).

3. Wenzelscapelle (neben der Nic.-Kirche), romanisch.

Mühlfraun, Df $^5/_8$ Ml. OgS. v. Znaim. — Wallfahrtsort. — Hier hielt sich 1776—78 Clem. Mar. Hoffbauer als Einsiedler auf (s. u. bei Tasswitz).

Tasswitz, Pfdf $1^1/_8$ Ml. osö. v. Znaim, an der Thaya.

* 26. Dec. 1751: Clem. Maria Hoffbauer, der erste deutsche Redemptorist (oder Liguorianer), der diesen Orden nach Deutschland verpflanzte, † in Wien (oder Enzersdorf).

Bruck an d. Thaya (Kloster-Bruck), Dfch. mit Schloss $^1/_4$ Ml. sd. v. Znaim.

Personalien. 1. Um 1730 war Procop. Diwisch (siehe unten bei Brenditz) Lehrer der Philosophie am hies. Prämonstratenserkloster.

2. In der Bäckerei des hies. Stifts arbeitete als Jüngling Clem. Maria Hoffbauer (s. oben bei Tasswitz). Der Abt, auf ihn aufmerksam geworden, nahm ihn als Tafeldeker in seinen Dienst und liess ihn dann (bis 1776) im Kloster studieren.

Brenditz (Prend.), Pfdf $^3/_8$ Ml. n. v. Znaim. — Der hies.

Pf. (bis 1768) Procop. Diwisch erfand 1754 einen Apparat zum Wetterableiten, den er unweit seiner Wohnung aufstellte. Derselbe ward, als die abergläubischen Bauern ihn umgerissen hatten, im Kloster Bruck (s. S. 1438) aufbewahrt.

Daleschitz, Mfl. mit Schloss $1^1/_2$ Ml. nnö. v. Biskupitz (Mfl. $2^1/_2$ Ml. NgW. von Znaim). — „Vor Zeiten ein Kloster der Cistertienser-Jungfrauen, welches der Taboritenführer Procopius 1429 verwüstet hat.“

Namiest (Namiescht), Mkt u. Bez.-Amtsort $4^3/_8$ Ml. w. v. Brünn. — Das bei dem Flecken gelegene stattliche Bergschloss **(Burg-Namiest)** war ehedem eine Besitzung der als Schirmherrn der mähr. Brüder ausgezeichneten Herren v. Zerotin. Besonders hervorzuheben ist der hier wohnende Karl v. Zerotin, an der Herausgabe der Kralitzer (mähr.) Bibel (s. u. bei Kralitz) betheiligt. Als zur Zeit der Gegenreformation schon überall die evang Prediger vertrieben waren, behielt er auf dem hies. Schlosse noch immer seinen Prediger Paul Hronow und liess denselben nach wie vor öffentlichen Gottesdienst halten. Endlich erlag auch er den unausgesetzten Bedrückungen, verkaufte seine Besitzung an seinen Schwager, den bekannten Albr. v. Wallenstein, und zog nach Breslau; † 1630 in Prerau.

Kralitz, Df $^1/_2$ Ml. osö. v. Namiest. — Auf seinem hies. (?) Schlosse unterhielt der Freih. Joh. d. Aelt. v. Zerotin 14 Jahre lang eine Conferenz von Gelehrten, die er sich aus Wittenberg und Basel erbeten hatte, nebst einem ehemaligen Israeliten und einer Buchdruckerei, um eine mährische Uebersetzung (aus der Grundsprache) und Auslegung der Bibel herstellen zu lassen. Die „Kralitzer Bibel“, eines der bedeutendsten Denkmäler altczechischer Literatur, erschien 1579—98 in 6 Bänden. Von dem Schlosse soll noch ein Keller erhalten sein.

Trebitsch, Stadt mit Bez.-Amt 7 Ml. WgN. v. Brünn.

I. Nach 1523: Paul Speratus, aus Iglau vertrieben, Pred. hier (s. unten bei Iglau: I, 2). — Später war Trebitsch ein dem Freih. Karl v. Zerotin gehöriger Hauptsitz der mähr. Brüder.

II. Benedictiner-Klosterkirche im Uebergangsstil (13. Jahrh.) mit Krypta. „Das nördl. Hauptportal gehört zu den glanzvollsten dieses Stils“ (Lübke).

Iglau, Bezirkshauptstadt $10^1/_2$ Ml. nww. v. Brünn.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. 1436: Iglauer Vertrag (Compactaten) zwischen Kaiser Sigismund und den böhm. Calixtinern, nach Besiegung der Taboriten.

2. Iglau war die erste und bedeutendste Stadt Mährens, welche sich der luth. Reformation zuwendete. Der Abt des hies. Dominikanerklosters berief 1522 den von Wien her hier durchreisenden Paul Speratus zum Pred. an der Klosterkirche, ohne

zu ahnen, dass er damit der Reformation den Weg bahnte. Auf Speratus' Predigt trat der Rath und die Bürgerschaft bald der evang. Lehre bei, und als sich wider den Prediger Verfolgungen regten, stellten sie sich in einmüthiger Begeisterung auf dessen Seite. Als aber Speratus 1523 vom Bischof v. Olmütz gefangen gesetzt und über $^1/_4$ Jahr in Haft gehalten wurde, erlahmte die anfängliche Begeisterung. Auch waren am Tage nach seiner Gefangennehmung die luth. Schriften aus den Häusern u. Buchläden zusammengeholt und auf dem Markte verbrannt worden, so dass es dem jungen Glaubensleben an Nahrung gebrach. Zwar wurde Speratus auf Fürsprache fürstlicher Gönner endlich befreit; weil ihm aber das Predigen untersagt war, entliessen ihn die eingeschüchterten Iglauer (Donnerst. nach Aegid. 1523) gegen das Versprechen, dass er, wenn sich die Umstände günstiger gestalten sollten, wiederkommen wolle. Er ward nachher Hofpred. in Königsberg i. Pr. u. Bisch. v. Pomesanien in Marienwerder (Liebemühl). Von ihm das Lied: Es ist das Heil uns kommen her etc.

3. 1626: Errichtung eines Jesuiten-Collegiums.

II. Kirchen. Goth. Jacobskirche, mit grosser Glocke. — St. Johannis am Hügel, roman. — Minoritenkirche, gothisch.

Meseritsch (Gross-M.), Bezirks-Amtsstadt $6^1/_4$ Ml. nww. v. Brünn. — Hier bestand früher eine Gemeinde der böhm.-mähr. Brüder.

Bittesch (Gross-B., Bitesch), Stadt $2^1/_4$ Ml. soö. von Gross-Meseritsch. — Bei der Gegenreformation unter Ferdinand II. (1622 ff.) wurde dem hies. ev. Pf. Adam Pisetzky, der unter dem Patronat des Freih. v. Zerotin (s. S. 1439 bei Namiest) stand, nachdem man ihn arg geschlagen, der Kopf abgehauen und sein nackter Leichnam unbegraben liegen gelassen. Erst nach 5 Wochen wagte man es, ihn zu begraben.

Nettin (Netin), Df $1^1/_8$ Ml. nnw. v. Gross-Meseritsch. — 16. Jan. 1621 (in der Zeit der Gegenreformation) wurde der hies. ev. Pf. Laur. Curtius, ein 60jähr. Greis, nebst seiner Gattin von den Soldaten, die von ihm Geld erpressen wollten, durch Brennen zu Tode gequält.

Saar (Zaar), Stadt mit Bez.-Amt $8^1/_2$ Ml. nw. v. Brünn. — Bozko, Graf v. Bernek u. Freih. v. Kunstadt, stiftete hier 1234 ein Cistertienserkloster. Von seinen Nachkommen ward dasselbe bereichert, 1424 von den taboritischen Hussiten zerstört, nachher aber von König Georg Podiebrad restaurirt, 1614 dem Bisch. v. Olmütz als Tafelgut überlassen, 1638 vom Orden wieder zurückerkauft.

Tischnowitz, Stadt mit Bez.-Amt $2^7/_8$ Ml. nnw. v. Brünn.

I. Constantia, Königin von Böhmen, gründete 1233 bei T. das Cistertienserinnenkloster **Himmelspforten,** das von ihren Söhnen Primislaus, Mkgf v. Mähren, u. Wenceslaus, König von Böhmen, bereichert wurde. Die Stifterin liegt im Kloster begraben. 1782 wurde dasselbe aufgehoben.

II. Klosterkirche im Uebergangsstil. Das Hauptportal „sucht an Reichthum der Phantasie und Eleganz der Formen seines Gleichen" (Lübke). An der Nordseite ein Kreuzgang in demselben Stil.

Pustomier (—mir), Mkt $^3/_4$ Ml. non. v. Wischau (Stadt mit Bez.-Amt 4 Ml. noö. v. Brünn). — „War ehemals wegen eines Benedictinerinnenklosters und der sogenannten goldenen Messe (?) berühmt.

Olmütz, Kreisstadt $8^3/_4$ Ml. nö. v. Brünn, an der March; Eisenbahn.

I. * 1520: Joh. Leisentritt v. Juliusberg, † als Decan des Domstifts in Bautzen; toleranter Administrator der (kath.) geistlichen Angelegenheiten während der durch den Uebertritt des Bisch. Joh. IX. v. Haugwitz zur ev. Kirche entstandenen Vacanz des Bisthums Meissen.

II. Das Bisthum (Erzbisth.) und die Bischöfe. Das Bisthum Olmütz soll bereits 824 gegründet worden und dem Erzb. v. Mainz untergeben gewesen sein, bis es 1343 unter den Erzbisch. v. Prag gestellt ward. (Der heil. Methodius, Apostel der Slaven, † 885, soll hier gewirkt haben, und sein Bruder Cyrillus, † 869, sogar der 1. Bischof v. Olm. gewesen sein. Doch ist noch nicht völlig erwiesen, ob beide sich überhaupt jemals in Mähren aufgehalten, während das Vorhandensein einer christl. Kirche zu Olm. im 9. Jahrh. nicht zu bezweifeln sein dürfte. Später, 946—66, wird ein vom Erzbisch. v. Lorch eingesetzter Bisch. Sylvester genannt.) Geschichtliche Nachrichten über das Bisthum reichen nur bis 1073 (Wratislaw II.) zurück. Als erster geschichtlich beglaubigter Bischof wird der von Erzbisch. Sigfried v. Mainz geweihte Klostergeistliche Joh. v. Brzenow genannt. 1777 wurde das Bisth. zum Erzbisth. erhoben. Die Erhebung des Bischofs zum Fürstbischof erfolgte bereits unter Rud. II. 1588. In der Zeit der Gegenreformation (1. Hälfte des 17. Jahrh.; Olm. damals ein Hauptsitz der Jesuiten) wurde das bischöfl. Gebiet durch die den verbannten evangelischen Adeligen abgenommenen Güter erheblich vermehrt. — Der Erzbischof residirt im Sommer in Kremsier. — Unter den Bischöfen sind besonders zu nennen:

1. Um 1250: Bruno, ein Graf zu Holstein-Schaumburg, mit König Ottocar v. Böhmen 1255 gegen die heidnischen Litthauen kämpfend.

2. Um 1523: Stanisl. Thurzo, Gegner der Reformation zur Zeit des Speratus in Iglau (IV, 1).

3. 1543—53: Johs Dubravius, der 44. Bisch., böhmischer Geschichtsschreiber.

4. — † 1598: Stanislaus Pawlowsky. Unter ihm erhob Rudolf II. das Bisthum zum Fürstbisthum.

5. 1599 bis † 19. Sept. 1636: Frz Fürst v. Dietrichstein, zugleich Card. u. Statthalter; Gegenreformator unter Rudolf II.; † in Brünn, aber im hies. Dom begraben.

6. 1711 ff.: Cardinal Hannibal Wolfg. v. Schrattenbach. Mit ihm verhandelte 1726 Graf Nic. Ldw. v. Zinzendorf, der bekannte Erneuerer der Brüdergemeinde, wegen der Auswanderung der mähr. Brüder und der in Kremsier gefangen Gehaltenen (David Nitschmann etc.).

III. Universität, 1567 v. Bisch. Wilhelm, nach Anderen 1581 gestiftet, 1765 mit 4 Facultäten in gutem Flor, 1784 aufgehoben (nach Anderen bereits 1777 nach Brünn verlegt), 1827 wiederhergestellt (die theol. Facultät jedoch durch das bischöfl. Seminar ersetzt), bis 1855 bestehend. In dem nach 1561 hier errichteten Jesuitencollegium (jetzt Caserne) soll Albrecht v. Wallenstein, Herzog v. Friedland, kaiserl. Generalissimus im 30jährigen Kriege, gegen Ende des 16. Jahrh. unterrichtet worden sein.

IV. Versch. Personalien. 1. 1523 (unter Bisch. Thurzo: II, 2) sass hier Paulus Speratus, damals evang. Pred. in Iglau (s. S. 1439 bei Iglau: I, 2) 1/4 Jahr lang gefangen, bis er auf Fürsprache fürstlicher Gönner (Albr. u. Grg v. Brandenburg) seiner Haft entlassen ward. Er war bereits zum Tode verurtheilt worden.

2. 1815 wurde hier zum Diaconus geweiht (auch Domicellar) Alex. Leop. Frz Emmerich Fürst v. Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst; kath. Pred. u. Wunderthäter, der nach dem Befreiungskriege die kath. Kirche durch seine Thätigkeit heben zu können hoffte.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Zur Zeit der Gegenreformation: Gefangensetzung böhmisch-mährischer Brüder hier. Unter den Gegenreformations-Commissaren wird besonders ein hies. Canonicus Plateys (1624) genannt.

2. 1642—44 im 30jähr. Kriege: Besetzung der Stadt durch die Schweden.

VI. Kirchen. Dom zu St. Petri u. Pauli, einfacher frühgoth. Bau aus dem 13. u. 14. Jahrh. mit roman. Krypta u. modernem Chor; bischöfl. Gräber. — Kirche zu St. Mauritius, spätgoth. (1412) mit der grössten Orgel Mährens und einer 136 Centner schweren Glocke.

VII. Verschiedenes. Dreifaltigkeitssäule auf dem Markte, 19 Klaftern hoch, 1717 errichtet. — Säule der unbefl. Empfängniss auf dem Niederringe, 12 Klaftern hoch.

Hradisch (Kloster-Hr.), Df $^1/_4$ Ml. nnö. v. Olmütz, an d. March. — Ehemal. Prämonstratenserkloster, 1074 gestiftet, jetzt Militärhospital.

Stramberg, Stadt 1 Ml. ö. v. Neu-Titschein (Stadt mit Bez.-Amt $7^1/_2$ Ml. OgN. v. Olmütz).

* 13. Aug. 1777: Mart. Stephan, nachmals luth. Pf. der böhm. Gemeinde in Dresden, mit seinen Anhängern (Stephanisten) 1838 nach Nordamerika (St. Louis) ausgewandert und dort sittlich verkommen.

Senftleben, Df 1 Ml. soö. v. Neu-Titschein.

* 1690: Chrn David, der „Knecht des Herrn", mährischer Zimmermann, Erbauer von Herrnhut (1722), der die ersten Ansiedler veranlasste dorthin zu kommen (s. u. bei Söhle), längere Zeit in Grönland (1735) und Pennsylvanien, wo er für die Stationen der Brüdermission die ersten Versammlungshäuser baute. Von ihm auch einige Lieder (Ich will es kindlich wagen etc.).

Söhle (Söhlen, Sehlen), Kchdf $^1/_4$ Ml. sö. v. Neu-Titschein.

I. * 16. Nov. 1716: Frdr. Wenzel Neisser, Sohn Augustin N.'s, des Erstlings v. Herrnhut (s. II); 1764 Mitglied der Unitätsdirection in der Brüdergemeinde, † in Barby. Von ihm das schöne Bibellied: Ich will bei deiner Lehre bleiben etc.

II. Im J. 1717 besuchte der Zimmermann Chrn David aus Senftleben (s. ob.) die frommen 5 Brüder Neisser, welche sich unter der kath. Herrschaft gedrückt fühlten. Dieselben wurden von ihm auf den Grafen Zinzendorf aufmerksam gemacht. Mittw. nach Pfingsten 1722 verliessen die Brüder Augustin und Jacob Neisser, zwei Messerschmiede, mit Weib und Kindern und ihrem Vetter Mich. Jäschke ihre Heimath und wanderten nach der Lausitz aus. Sie wurden die ersten Ansiedler von Herrnhut. Im Sommer 1723 folgten auch die 3 andern Brüder Neisser nach.

Weisskirchen (Weiskirch, Hranitsch), Stadt mit Bezirks-Amt $4^3/_4$ Ml. osö. v. Olmütz; Eisenb. — Hier liessen sich um die Mitte und in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. verfolgte Waldenser aus der Mark nieder, die sich bald mit den mähr. Brüdern vereinigten.

Leipnik, Bez.-Stadt $3^3/_8$ Ml. soö. v. Olmütz; Eisenb.

I. † 8. Juli 1588: Georg Israel, hervorragender Pred. der böhm.-mähr. Brüder (in Polen).

II. Vormals, bis zur Zeit der Gegenreformation (Anf. des 17. Jahrh.), bestand hier eine Brüdergemeinde. Im October 1558 wurde hier eine Synode gehalten (erfolgloser Versuch

einer Verständigung zwischen Lutheranern, Reformirten und böhm.-mähr. Brüdern).

Prerau, Bez.-Stadt u. Eisenbahnstation $2^3/_4$ Ml. ssö. von Olmütz; im 16. u. Anf. des 17. Jahrh. ein Hauptsitz der mähr. Brüder.

I. * 1523: Joh. Blahoslaw, böhm. Brüdersenior, † in Krumau; Brüdergeschichtsschreiber (in böhm. Sprache), Uebersetzer des N. Test. in's Böhmische (1563).

II. † 9. Oct. 1636: Karl Freih. v. Zerotin (s. S. 1439 bei Namiest).

III. Schule. 1614—16: Joh. Amos Comenius (Komensky), Rector der hies. Brüderschule, 1616—18 auch Pred. hier (siehe S. 1445 bei Komnia).

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. 24. Juni 1567: Synode der böhm. Brüder; Berathung über die Frage, ob eine Vereinigung mit den Katholiken, Utraquisten oder Evangelischen zulässig sei. (Prerau war oftmals Versammlungsort brüderischer Synoden).

2. Um 1582: Gegenreformatorische Gewaltmassregeln. Die Brüder wurden in die Kirche geschleppt und ihnen daselbst mit Gewalt der Mund aufgesperrt, damit der Priester die geweihte Hostie hineinlegen konnte.

Bistrzitz (Bistritz) unter'm Hostein, Mfl. $2^1/_4$ Ml. sws. v. Weisskirchen.

I. 5. Febr. 1620 (in der Zeit der Gegenreformation) wurde der hies. ev. Pf. Wencesl. Wotitzky, ein kränklicher Greis, von den kaiserl. Soldaten beraubt und erschossen.

II. Wallfahrtskirche und Ruine einer solchen auf dem Hostein.

Prussinowitz, Pfdf $^7/_8$ Ml. wsw. v. Bistrzitz unt. Hostein. Vormals Sitz einer mähr. Brüdergemeinde, unter den ehemaligen Brüdersitzen in Mähren neben Zauchtel (S. 1447) der einzige, an welchem sich gegenwärtig eine evang. (ref.) Gemeinde befindet.

Holleschau, Stadt mit Bez.-Amt 5 Ml. ssö. v. Olmütz. — In der Gegenreformationszeit (1617) liess hier ein Jesuit Danovius enge und niedrige hölzerne Käfiche machen (sogenannte „Röcke"), in welche man die Evangelischen steckte, um sie zum Uebertritt geneigt zu machen.

Napagedl, Markt u. Bez.-Amtsort $6^3/_4$ Ml. sos. v. Olmütz. 6. Febr. 1620 (in der Zeit der Gegenreformation) wurde der hiesige ev. Pf. Paulus Capito in seinem Hause erstochen.

Ungarisch-Brod (Hunnobrod), Stadt mit Bez.-Amt 2 Ml. soö. v. Ungarisch-Hradisch (Stadt mit Bez.-Amt 9 Ml. ssö. von Olmütz).

* 1504 (oder 10): Grg Israel (s. S. 1443 bei Leipnik: I).

Komnia (Comnia, Komna), Df $1^1/_2$ Ml. soö. v. Ungarisch-Brod.

* 28. März 1592: Joh. Amos Comenius (nach seinem Geburtsorte benannt), der letzte Bisch. der älteren Brüderkirche, Geschichtsschreiber derselben, Pädagog von europäischem Rufe (Orbis pictus). [Nach neuerer Ansicht ist er in **Niwnitz** (Mkt $^3/_4$ Ml. sd. v. U.-Brod) und zwar in der letzten Mühle südlich, nahe bei Komnia geboren. Die Mühle gehörte seinen Eltern.]

Polleschowitz, Markt $1^1/_4$ Ml. sww. v. Ung.-Hradisch, mit den Trümmern der angeblichen Wohnung des heil. Cyrillus (Apostel der Slaven, † 869; Poll. „war ehemals der Sitz der mährischen Bischöfe"); vgl. S. 1441 bei Olmütz: II.

Buchlowitz, Mfl. 1 Ml. wnw. v. Ung.-Hradisch.

† 1809: Gf Leop. v. Berchtold, ein rühriger Menschenfreund (vom Humanitätsstandpunkt), der das ihm gehörige hies. Schloss zu einem Spital einrichtete.

Wellehrad (Wel.), Pfdf $^7/_8$ Ml. nw. v. Ung.-Hradisch.

I. † 885 (angeblich hier, am uralten Sitz der mährischen Fürsten): Der heil. Methodius (Methud), Erzb. v. Mähren; der Apostel der Mähren und Böhmen; s. S. 1441 bei Olmütz: II.

II. Um 1202 stiftete hier Mkgf Wladislaw v. Mähren, der Bruder Ottocar's I. v. Böhmen, ein Cistertienserkloster. — Wallfahrtskirche, 1228 eingerichtet; der jetzige Bau ein Jesuitenbau.

Kremsier, Stadt mit Bez.-Amt $4^1/_2$ Ml. sos. von Olmütz, Sommerresidenz der Bischöfe u. Erzbischöfe v. Olmütz.

I. * Um 1325: Joh. Milicz, Vorläufer von Hus in Prag, † 1374 in Avignon.

II. Zur Chronik u. Personalien. **1.** In der 2. Hälfte des 15. Jahrh. bildete sich hier die erste Vereinigung mährischer Brüder unter den Predigern Stephan u. Benedict.

2. Um 1725 ward hier eine Zeit lang Dav. Nitschmann (nachmaliger Brüderbisch.) gefangen gehalten, angeblich weil er Andere zur Auswanderung nach Herrnhut verleitet hatte. Seine Gefangennahme veranlasste den Gfen Nic. Ldw. v. Zinzendorf zum Bisch. v. Olm. hieher zu reisen und sich für ihn zu verwenden.

Slizan (Slezan), Df 1 Ml. wnw. v. Zdaunek (Mkt mit Bez.-Amt $5^1/_2$ Ml. SgO. v. Olmütz), früher Sitz mährischer Brüder. — 24. Aug. 1557: Allg. Synode der mähr. Brüderunität.

Strassnitz, Stadt mit Bez.-Amt $10^3/_8$ Ml. sos. von Olmütz, an d. March.

I. * 1585 (87 od. 88): Nic. Drabicius, ev. Pf. in Mähren, der Brüderkirche angehörig, später Tuchhändler in Ungarn; mystischer Prophet, dessen Weissagungen der berühmte Amos Comenius (siehe oben bei Komnia) in seiner Lux in tenebris

herausgab, † in Pressburg, 17. Juli 1671 als Staatsverbrecher hingerichtet.

II. Goth. Pfarrkirche.

Prossnitz, Bez.-Stadt $2^1/_4$ Ml. ssw. v. Olmütz, vormals ein Hauptsitz der mähr. Brüder, Versammlungsort von Brüdersynoden (z. B. 1550 u. 55).

Schildberg, Stadt mit Bez.-Amt $7^1/_4$ Ml. nw. v. Olmütz.

† 1729 im Gefängniss: Melch. Nitschmann, ein Weber aus Kunewald, Oberältester der herrnhutischen Brüdergemeinde (obwohl erst 24 Jahr alt), auf einer Reise, die er zu den hies. „Erweckten" unternommen, gefangen gesetzt; Märtyrer der Brüdergemeinde.

Fulnek, Stadt mit Schloss u. Bezirks-Amt 2 Ml. nnw. von Neu-Titschein (Stadt mit Bez.-Amt $7^1/_2$ Ml. OgN. v. Olmütz).

Zur Chronik u. Personalien. 1. F. war früher ein Hauptsitz der mähr. Brüder. Unter den Häusern der Stadt bezeichnet man noch heutzutage eines als „Brüderhaus", d. i. als das Versammlungshaus der alten Brüdergemeinde.

2. Hier liessen sich um die Mitte und in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. verfolgte Waldenser aus der Mark nieder, die sich bald mit den mähr. Brüdern vereinigten.

3. 1538 gab Mich. Weiss (angeblich Prediger der Brüder in Landskron und Fulnek, † 1542) für seine beiden Gemeinden das 1. deutsche Brüdergesangbuch (in Ulm) heraus (Christus, der uns selig macht; Nun lasst uns den Leib begraben etc.).

4. 1618 (Andere: 1616) bis 24 war Joh. Amos Comenius Rect. des Brüderseminars u. Pred. hier; 1621 verlor er bei der Eroberung der Stadt durch die Spanier seine werthvolle Bibliothek; 1624 wurde er vom Amte vertrieben, hielt sich noch eine Zeit lang heimlich in der Nähe auf und ging dann nach Lissa in Polen (siehe S. 1445 bei Komnia). — Noch lange wurde hier unter dem Namen der „Brüderschule" (über dem Marktplatz, auf halber Höhe des Burgbergs) seine jetzt durch ein neues Gebäude ersetzte Wohnung gezeigt.

5. Von hier stammte ein Theil der ersten Bewohner Herrnhuts.

Kunewald, Pfdf $1^1/_2$ Ml. ssö. v. Fulnek (nicht zu verwechseln mit Kunwald in der Herrschaft Littitz in Böhmen).

I. Dieser Ort war von der 2. Hälfte des 15. bis in's 17. Jahrh. ein Hauptsitz der mährischen Brüder. Er gehörte zur Pfarrei des Amos Comenius (siehe oben bei Fulnek: 4). Von hier stammte ein Theil der ersten Bewohner Herrnhuts.

II. * 1. 1705: Melch. Nitschmann (s. ob. bei Schildberg).

2. 30. Sept. 1709: Georg Schmidt, Missionar der Brüdergemeinde unter den Hottentotten.

3. 16. April 1710: Frdr. Böhnisch, Missionar der Brüdergemeinde in Grönland.

4. 25. Sept. 1712: Joh. Nitschmann, Sohn eines Wagners, der des Glaubens wegen nach Herrnhut floh; Missionar in Schwedisch-Lappland; † als Vorsteher der Brüdergemeinde Sarepta in Russland. Das Brüdergesangbuch enthält einige Lieder von ihm (z. B. Aeltster deiner seligen Gemeine etc.).

5. 9. April 1713: Anna Dober, geb. Schindler, Gattin Leonh. Joh. Dober's, Bischofs u. Mitglieds der Unitätsdirection in Herrnhut. Von ihr zahlreiche Lieder im Brüdergesangbuch, z. B.: Süsser Heiland, deine Gnade etc.

6. 24. Nov. 1715: Anna Nitschmann, Schwester Johann Nitschmann's (II, 4); Gemeindeälteste u. Chorpflegerin in Herrnhut; seit 1757 die 2. Gemahlin des Grafen Zinzendorf. Von ihr viele Lieder im Brüdergesangbuch, z. B.: In den ersten Gnadentagen etc.

Zauchtel (vormals: **Zauchtenthal**), Pfdf 1 Ml. sos. von Fulnek; Eisenbahn.

I. * 1. Von hier stammte ein Theil der ersten Bewohner Herrnhuts (die Familie Schneider, 1724), Reste der alten mähr. Brüder.

2. 11. April 1721: Dav. Zeisberger, Missionar der Brüdergemeinde unter den Indianern Nordamerikas.

II. Zur kirchl. Chronik. 1624 musste sich der Gemeindeverband der mähr. Brüder (Z. hatte zum Kirchspiel des Amos Comenius in Fulnek [s. S. 1446: 4] gehört) auflösen, im Verborgenen aber bestand die Gemeinschaft fort, so dass sich beim Erscheinen des Toleranzpatents vom 13. October 1781 sofort 933 Seelen zur evang. Kirche Augsb. Conf. bekannten. 17. Oct. 1858 ist eine neue, mit Hilfe der Gustav-Adolf-Vereine errichtete ev. Kirche geweiht worden.

Herzogthum Schlesien.

Troppau, Hauptstadt v. östr. Schlesien, an d. Oppa; Eisenbahn. — Die hiesigen Kirchen (St. Joh., Hauptpfarrkirche zu St. Mar., Minoritenkirche, Pfarrkirche der Ratiborer Vorstadt) sämmtlich gothische, aber verzopfte oder doch modernisirte Ziegelbauten.

Mankendorf, Df $^5/_8$ Ml. sö. v. Odrau (Stadt mit Bez.-Amt $4^1/_8$ Ml. SgW. v. Troppau).

* 4. März 1711: Matthäus Stach, Missionar der Brüdergem. in Grönland, † zu Bethabara in Nordcarolina 21. Dec. 1787; Liederdichter (Hallelujah, der Heiland lebt etc.).

Jägerndorf, Stadt 3 Ml. nw. v. Troppau.

† 1564: Andr. Althamer, seit 1541 OSup. der schlesischen Fürstenthümer Ratibor, Oppeln u. Jägerndorf, in denselben reformatorisch thätig, vorher in Ansbach reformirend.

(Das Fürstenthum Jägerndorf wurde 1533 unter Mkgf Georg von Brandenburg-Ansbach evangelisch, 1567 fiel es an Brandenb., bekam 1607 wieder einen eignen Fürsten Joh. Georg, der zur ref. Kirche gehörte und, weil er die Partei des Böhmenkönigs Friedr. V. v. d. Pfalz ergriff, in die Acht erklärt ward; 1624 wurde es von Kais. Ferd. II. dem Fürsten v. Lichtenstein übergeben. Dessen Dragoner (die „Seligmacher") vertrieben 1629 die ev. Geistlichen und nahmen die ev. Kirchen weg, deren es ungefähr 27 gab.)

Teschen, Stadt mit Bez.-Amt $7^3/_4$ Ml. osö. v. Troppau, an der Olsa.

I. Prediger. 1. 1707—29: Joh. Muthmann, der erste evangel. Pred. nach Wiederaufrichtung des luth. Gottesdienstes dienstes (s. II), † als Sup. v. Pössneck in Schlettwein; Liederdichter (Gott ist getreu, er selbst hat's oft bezeuget etc.).

2. 1720 bis Ende 29: Joh. Adam Steinmetz, OPred. und Schulinsp. hier, mit Muthmann (I, 1) Restaurator der hies. ev.-luth. Gemeinde, † als Abt v. Kloster-Bergen; namhafter Pred. des Pietismus; Theologia pastoralis practica (1737—55).

II. Zur kirchl. Chronik. 1540: Einführung der Reformation. 1613, als der Fürst katholisch wurde, und 1654, als Teschen an Böhmen fiel, Gegenreformation. Um 1709 infolge der Altranstädter Convention (1707) Errichtung einer Gnadenkirche vor der Stadt. — Das hies. luth. Gymnasium ist das einzige lutherische Oestreichs.

Bielitz, Stadt 4 Ml. onö. v. Teschen, an d. Biela; Eisenb.

I. 9. Dec. 1867 wurde hier ein evangel. Schullehrerseminar für Oestreich eröffnet.

II. Einschiffige goth. Kirche.

Grossherzogthum Luxemburg und ein Theil des Herzogthums Limburg.

(Holländisch, bis 1866 zum Deutschen Bunde gehörig.)

Luxemburg, Hauptstadt des Grossherzogthums.

I. * 1. 1585: Ernst Graf v. Mansfeld, natürl. Sohn des Grafen Peter Ernst v. Mansfeld, Gouverneurs v. Lux.; protest.

(ref.) Heerführer im 30jähr. Kriege († 1626 in einem Dorfe bei Zara in Dalmatien).

2. 23. Aug. 1683: Joh. Frdr. Schannat, anfangs Jurist in Mecheln, später kath. Geistlicher u. Geschichtsforscher in Fulda etc., † auf der Reise in Heidelberg 6. März 1739; kirchliche Specialgesch. (Fulda etc.).

II. Früher waren hier, ausser einem Jesuiten-Collegium, mehrere Klöster, unter denen das ansehnlichste die 1083 gestiftete Benedictinerabtei **Münster** war.

Vianden, Stadt u. Cantonsort $1^1/_8$ Ml. non. v. Diekirch, an der Sure. — Schlosscapelle im Uebergangsstil (13. Jahrh.).

Echternach (Epternach), Stadt und Cantonsort 4 Ml. nö. v. Luxemburg, an der Sure.

I. Zur kirchl. Chronik u. Personalien. 1. In dem von Irmina, Tochter Dagoberts II., u. Pipin II. 698 gestifteten, beziehentlich bereicherten ehemal. hies. Benedictinerkloster (jetzt Steingutfabrik) weilte der heil. Willibrord, der Apostel der Friesen, 714—19 während des Kriegs zwischen Friesen und Franken. Er fand auch, als er 7. Nov. 739 (wahrscheinlich in Utrecht) starb, hier sein Grab. Die Abtei wurde im Nov. 1794 von den Franzosen zerstört.

2. Auch der heil. Willehad, Apostel der Friesen und Sachsen, hielt sich (vor 785) während des Sachsenkrieges zwei Jahre hier auf, mit Andachtsübungen und Abschreiben der paulinischen Briefe beschäftigt.

3. Noch jetzt wird hier am Dienstag nach Pfingsten eine Procession der sogenannten „springenden Heiligen“ (peregrinatio saltatoria) gehalten. Die Wallfahrer legen den Weg von der Brücke der Sure bis zur Kirche so zurück, dass sie je 3 und 3 nach dem Tacte der Musik 3 Sprünge vorwärts und 2 rückwärts machen. Die Procession geschieht zum Andenken an die wunderbare Heilung einer Viehseuche durch Willibrord (I, 1), und das Landvolk hofft, durch sie das Vieh vor allerlei Gefahren zu schützen. Noch im J. 1872 nahmen gegen 9000 Springer an der Procession theil.

II. Roman. Klosterkirche (Wechsel von Pfeilern und Säulen, in den Rheingegenden selten) mit späterer Gothik, 1031 geweiht.

Roeremonde (spr.: Ruhrmond), Hauptst. des Herzogth. Limburg, am Einfluss der Roer in die Maas, 7 Ml. w. v. Düsseldorf.

I. † 1471: Dionysius v. Leuwis, der Carthäuser, seit 1424 Mönch des hies. Carthäuserklosters; ein Muster mönchischer Ascese und eisernen Fleisses, „Doctor ecstaticus“, fruchtbarer Schriftsteller, Begleiter des Card. Nic. v. Cusa.

II. Kirche zu U. l. Fr. (Münsterkirche), 1224 geweiht, zu den originellsten und reichsten Bauten der spätroman. Periode gehörig, 1559 v. Papst Paul IV. zur bischöfl. Kirche gemacht.

Süsteren (Susteren), Stadt $1^1/_2$ Ml. n. v. Sittard (s. u.). — Ehemal. Nonnenkloster, von Plectrud, Gemahlin Pipin's v. Heristal, gegründet und 714 dem heil. Willibrord (s. S. 1449 bei Echternach: I, 1) übergeben; später adl. Fräuleinstift.

Sittard, Stadt 3 Ml. nnö. v. Mastricht, 10 Ml. w. v. Cöln, an der Grenze der preuss. Rheinprovinz, früher zum Herzogth. Jülich gehörig.

I. Prediger. 1. Bis Juli 1613: Theodor Hordäus aus Unna, ref. Pf. hier. Der Hauptmann v. Bredenbend Conrad v. Kirchrad setzte auf ihn, wie auf 3 andere Pfarrer der Umgegend, ein Fanggeld von 3000 Thlr. aus.

2. Ende 1613—15: Werner Teschenmacher, Prediger der hies. ref. Gemeinde, † als reform. Pred. in Xanten; Geschichtsschreiber von Jülich-Cleve-Berg (Annales ecclesiast. Cliviae etc.).

II. Goth. Kirche (14. Jahrh.).

Kloster-Rath w. v. Herzogenrath (Fl. $1^3/_8$ Ml. NgO. von Aachen). — Ehemal. Augustinerchorherrenstift, jetzt Sitz einer geistl. Knabenerziehungsanstalt. — Roman. Kirche mit Krypta.

Thorn, Stadt $1^1/_2$ Ml. WgS. v. Roeremonde. — Sitz einer ehemal., 992 von Hilswinda Gräfin v. Streyen gestifteten und um 1000 von Arnsfrid Grafen v. Huy (Gemahl der Hilswinda?) bereicherten, freiweltlichen, reichsunmittelbaren Frauenabtei.

Weert, Stadt 3 Ml. wnw. v. Roeremonde.

* 1594: Johann v. Werth (Jan van Weert), kurbayrischer, später östr. General im 30jähr. Kriege.

Berichtigungen.

S. 7 bei Nr. 7 lies: 1657—62.
S. 10 bei Nr. 7 u. S. 204, II, 6 lies: Cons.-Präs.
S. 22, Z. 15 v. ob. lies: 2. 1542 ff. etc.
S. 25 oben lies: **Trebbin** statt: Treblin.
S. 26 bei Niemegk, Z. 1 lies: 1526 statt: 1525.
S. 43 bei Schwiebus lies: Schwemme statt: Schnemme.
S. 58, letzte Zeile lies: Ormuzd.
S. 60, IV, Z. 1 lies: 1734 statt: 1134.
S. 95 bei Nassenhuben, Z. 3 lies: Jablonne statt: Jablunka.
S. 154 bei Brauchitschdorf, Z. 2 lies: 1672 statt: 1762.
S. 203 bei Schkölen, Z. 2 lies: Joh. Georg statt: Joh. Frdr.
S. 223, II, 8 lies: 20. (26.?) Mai 1708 etc.
S. 246 bei Nr. 5 u. S. 250 bei Nr. 11 lies: 1550 statt: 1548.
S. 248 bei Nr. 25 u. S. 255 bei Nr. 55 lies: 1767 statt: nach 1761.
S. 258 bei Nr. 50 lies: 1536—45 statt: 1536—46.
S. 314 (Mitte) lies: **Legden** statt: Leyden.
S. 322, III, 7, Z. 3 lies: 981 statt: 984.
Zu S. 385: Die bezeichnete Kirche gehört nicht zu dem preussischen Flecken Herzogenrath, sondern zu dem auf holländischem Gebiet gelegenen Rolduc.
S. 395 bei Nr. 10 lies: Um 1505; 1509—21: etc.
Zu S. 402, Nr. 9: Diese Kirche ist abgebrochen.
S. 414 bei Düsselthal, Z. 1 lies: Landgut statt: Weiler; Z. 4 lies: verwahrloste statt: verbrecherische; Z. 7 u. 8 lies: sind die Düsselthaler Jugendblätter.
S. 415 bei Solingen streiche: an d. Wipper.
S. 419 bei Neukirchen lies: $^1/_2$ Ml. sw. v. Mörs statt: $2^1/_2$ Ml. soö. v. G.
Zu S. 424 bei Rees: Diese Kirche ist abgebrochen.
Zu S. 432 bei Essen, III, 2: Die Gertrudenkirche gehört nicht zum Gebäudecomplex des Münsters; das von ihr Gesagte gilt vom Münster (Nr. 1). Die unter Nr. 3 genannte, nicht dem heil. Quirinus, sondern Quintinus geweiht gewesene Kirche ist abgebrochen.
S. 432 bei Elberfeld, I, 2 lies: **Vor der Hardt,** statt: Vardt (?).
Zu S. 433, VI, 5: Die deutsch-kathol. Gemeinde ist sehr bald erloschen.
S. 462, III, 10 lies: 1827—73 statt: 1827—72.
S. 467 bei Sulingen, Z. 2 lies: 1657 statt: 1637.
S. 482 bei Clausthal, I lies: Löwen statt: Löwe.
S. 512, VI, 8, Z. 6 lies: 14. Sept. statt: 17. Sept.

S. 529, II, 2, Z. 1 lies: bei **Cappel,** Pfdf $^1/_2$ Ml. sd. v. Marburg, statt: in d. Nähe v. Marb.

Zu S. 535, Z. 3 v. u.: Das Schloss, nicht mehr Strafanstalt, wird jetzt restaurirt (hess. Landesarchiv).

Zu S. 648, oben (VIII): Der Verein ist aufgelöst.

S. 671 bei Grosshennersdorf, III lies: 1702—10 statt: 1702—11.

S. 680 oben bei Nr. 5 lies: 1703—4 statt: 1703—7.

S. 687 bei Nr. 29 lies: 1726—32 statt: 1726—33.

S. 717 bei Töttelstädt lies: 1811 statt: 1808.

S. 743, V, 4 lies: Güttel statt: Guttel.

S. 814, V, 2 lies: 1551 statt: 1550.

S. 976 bei Nr. 17 lies: 1664 statt: 1564.

S. 988 oben bei C (NB.) lies: 1666 statt: 1766.

S. 1080 bei Bietigheim, I u. S. 1117 bei Derendingen, II, 3 lies: Heinlin statt: Heinlein.

S. 1099 unten lies: **Kentheim** statt: Kenth.

S. 1123, VI, 6 lies: 1590 statt: 1690.

S. 1189, II, 11 lies: 1810 statt: 1811.

S. 1193 bei Schluchsee, Z. 2 lies: 19. Jahrh. statt: 18. Jahrh.

S. 1223 bei Wimpfen, I lies: 15. Jahrh. statt: 14. Jahrh.

Zu S. 1363 oben: Die bei Tanzenberg gegebene Notiz, die sich bei Einigen findet, ist als unrichtig zu streichen, während die S. 1312 bei Wiener-Neustadt, I, 2 gegebene die richtige ist.

Dagegen mussten nachfolgende gleichlautende Notizen:

S. 52 bei Stargard, II, 1 und S. 65 bei Wolgast, II, 2 (Jac. Runge),

S. 448 bei Neumünster, I und S. 449 bei Oldenburg, I (Vicelinus),

S. 519 bei Cassel, II, 1 und S. 530 bei Marburg, II, 7 (Ldgf Philipp),

S. 553 bei Hanau, II und S. 1222 bei Bobenhausen, I (L. W. Cranz)

zunächst noch beibehalten werden, da die Sterbeorte der Genannten verschieden angegeben werden. Es fehlt bei jenen Notizen nur die Bemerkung: „nach Angabe Einiger“ und „nach Angabe Anderer“.

Hiemit am Schlusse des Werkes angelangt, richtet der Herausgeber nochmals an Alle, die dasselbe gebrauchen, die herzliche Bitte, ihm Alles, was etwa zur Richtigstellung oder Ergänzung der gegebenen Notizen geeignet ist, gefälligst mitzutheilen und so der Vervollkommnung des Ganzen zu dienen.

Register der Personennamen.

Vorbemerkung.

Da die nur localgeschichtlich wichtigen Personen leicht mit Hilfe des Ortsregisters aufgefunden werden können, sind in diesem Register ausschliesslich diejenigen in der „Germania sacra“ vorkommenden Personen verzeichnet, welche mehr als localgeschichtliche Bedeutung haben.

Hiebei sei besonders darauf aufmerksam gemacht, dass die den einzelnen Namen beigegebenen Zahlen, wo deren mehrere sich finden, nicht nach der Reihenfolge der Seiten des Buchs, sondern, wenn irgend möglich, so geordnet sind, dass mit ihrer Hilfe der Lebensgang der genannten Person von Anfang bis Ende verfolgt werden kann. So giebt die erste Zahl in der Regel diejenige Seite an, auf welcher die Geburt, die letzte dagegen die Seite, auf welcher der Tod der bezeichneten Person berichtet ist. Zwischen inne liegen die Zahlen der Seiten, auf welchen des Bildungsgangs und der einzelnen Lebensstellungen Erwähnung geschieht. Durch diese Einrichtung ist es möglich gemacht, über das Leben der Person, die man an irgend einer Stelle des Buchs verzeichnet findet, in chronologischer Reihenfolge das Nähere zu erfahren, soweit dasselbe überhaupt in dem Buche enthalten ist.

Abbadie, J. 7. — Abraham a Scta Cl., s. Clara. — Abschatz, H. A. Freih. v. 152. 134. — Achildis, Sct 945. — Adalbert v. Bremen 822. 479. — Adalbert v. Magdeburg 322. 1284. 160. — Adalbert v. Prag (Woytech) 1414. 164. 1398. 1243. 93. 88. — Adam, M. 157. 123. 1166 od. 1220. — Adam v. Bremen 824. — Adelheid, Sct 1285. — Adersbach, A. 72. — Ado v. Vienne 379. — Adolf v. Nassau, Kais. 1049. — Adolph, G. 143. 139. — Adriani, M. 1174. 1171. — Aemilie Juliane, Gfin v. Schwarzb.-Rud. 744. — Aënobarbus, s. Rupertus. — Aepinus (Hoch, Höck), J. 193. 256. 64. 59. 261. 810. — Afra, Sct 909. — Agnes, Gräfin v. Mansf. 414. 404. 407. — Agricola, J., v. Eisl. 216. 252. 570. 728. 2. —

Agricola, R. 1251. 1165. — Agricola, Steph. 1340. 870. 911. — Agrippa v. Nettesheim 387. 395. 1293. — Aichspalt, P. 377. 372. 1409. 1241. — Ailly, P. de 1206. — Alban, Sct 1238. — Alber, E. 1222. 1230. 1244. 256. 1222. 1236. 1222. 6. 27. 1234. 261. 1222. 161. 814. 807. — Alber (Aulber), M. 1087. 1147. 954. 1267. 1111. 1188. 1068. 1133. — Albert, H. 738. 76. — Albertine Elisabeth, Pflzgfin 331. — Albertini, J. B. v. 363. 673. — Albertus Magnus 932. 899. 886. 389. — Albinus, J. G. 203. 204. — Albrecht v. Brdb., Kurf. v. Mainz, Erzb. v. Magd. 180. 160. 1242. 1020. — Albrecht v. Brdb., Mkgf, Herz. v. Preuss. 941. 975. 74. — Albrecht d. J., Mkgf v. Brandb.-Culmb. 941. 1156. — Alcuin 574. 382. — Alegambe 1347. — Alesius, A. 39. 611. — Allendorf, J. L. C. 539. 184. 228. 226. 752. — Alsted, J. H. 565. — Altenburg, M. 290. 301. 285. 280. — Altenstein, s. Stein. — Althamer, A. 1142. 1111. 617. 256. 1147. 962. 972. 942. 156. 1448. — Alting, J. H. 516. 565. 1173. — Altmann, Bisch. v. Passau 882. 1321 f. — Amalarius v. Metz 1292. 1042. — Amandus, J. 76. 479. — Ambrosius, Sct 366. 1377. — Ammon, C. F. v. 989. 959. 486. 959. 583. — Amsdorf, N. v. 274. (630). 255. 252. 161. 481. 493. 204. 680. 699. — Ancillon, D. 1291. 553. 2. — Ancillon, J. P. F. 5. — Ancillon, K. 1291. 3. — Andreä, Jac. 1066. 1057. 1137. 936. 955. 1138. 1284. 759. 831. 1142. 935. 1105. — Andreä, Joh. 1143. — Andreä, J. V. 1103. 1143. 1112. 1075. 1098. 1118. 1145. 1055. — Andreas v. Krain 1366. — Angelus Siles., s. Scheffler. — Aniane, B. v., s. Benedict v. A. — Anianus 848. 852. — Anna, Kfstin v. Sachs. 445. — Anna v. Stolb.-Wernig., Aebt. v. Quedlinb. 176. — Anna Soph., Ldgfin v. Hess. 529. 176. — Anno II., Erzb. v. Cöln 326. 391. 415. — Ansgar, Sct 322. 439. 816. 505. 322. 820. — Anton, P. 676. 619. 639. 699. 229. 224. — Anton Ulr., Herz. v. Brnschw. 499. 768. 995. 774. 773. — Aportanus, s. Düre. — Apeldern, A. v. 824. — Aquila, C. 908. 1122. 623. 1048. 918. 934. 256. 700. 252. 745. 549. 728. — Aquinas, s. Thomas Aq. — Arends, W. E. 186. 179. — Aretius, B. 532. — Arler, Familie 1144. — Arminius, J. 533. — Arnd, J. 755. 175. 181. 1266. 754. 756. 177. 759. 217. 493. 501. — Arndt, E. M. 67. 60. 64. 692. 63. 66. 63. 406. — Arnim, J. G. v. 35. 582. — Arno, Sct, Bisch. v. Salzb. 867. 1338. 1336. — Arno, Sct, Bisch. v. Würzb. 1006. 659. — Arnold, Gfr. 651. 741. 261. 585. 573. 177. 1227. 695. 191. 31. — Arnold v. Brescia 1204. — Arnoldi, Barth. (Usingen) 567. 279. — Arnoldus, Nic. 92. — Arnschwanger, J. C. 971. — Arnulf, Kais. 884. — Asseburg, Ros. Jul. v. 174. 175. 497. — Assig, H. v. 113. 43. — Athanasius, Sct 371. 376. — Auberlen, K. A. 1063. 1068. 1133. 1115. 1058. 1115. — August, Kfst v. Sachs. 596. 275. — August, Hrzg v. Sachs.-Weissenf., Erzb. v. Magd. 161. 223. — Augusta, J. 1434. 1411. — Augusti, J. C. W. 717. 709. 688. 116. 406. 350. — Aulber, M., s. Alber.

— Aurelia, Sct 924. 1261. — Aurifaber, A. 113. 257. 91. 96. 74. — Aurifaber, J., v. Bresl. 113. 117. 250. 799. 79. — Aurifaber, J., v. Weim. 677. 258. 217. 279. — Aurogallus, M. 719. — Autbert 439. 322. — Ava 1322. — Avenarius (Habermann), J. 1421. 657. 655. 648. 661. 597. 1422. 265. 687. 200. — Aventinus (Thurmayr), J. 873. 885.

Baader, Fz v. 835. 598. 836. — Bach, J. S. 698. 496. 680. 743. 296. 753. 19. 612. — Bacmeister, L. 798. 804. — Bader, A. 913. 1122. 1055. — Bader, J. 1039. — Bähr, D. 443. 456. 443. — Bahnmaier, J. F. 1086. 1085. 1064. 1110. 1136. — Bahrdt, K. F. 664. 209. 616. 283. 961. 1227. 1050. 226. — Bajus, M. 1388. — Barth, C. G. v. 1054. 1115. 1074. 1097. 669. 1102 f. 1098. — Baier, J. W. 968. 987. 687. 229. — Balde, J. J. 1288. 1279. 859. 864. 837. 871. 903. 939. — Balduin, G. 645. 885. — Balduin, Erzb. v. Trier 370. 358. — Baner, Gen. 179. — Bapzien, M. 101. 149. — Barnabas, apostol. Vat. 1203. — Basedow, J. B. 809. 620. 748. — Bassus, Frh. v. 900. — Baur, F. C. 1064. 1133. 1107. — Baurschmidt, K. G. W. 499. — Baumgärtner (Paumgartner), A. 835. 864. 1388. 871. — Baumgärtner, H. 967. — Baumgarten, J. 189. 229. 3. — Baumgarten, S. J. 190. 225. — Baumgarten-Crusius, L. F. O. 194. 637. 617. 684. — Beatus Rhenanus 1277. 1262. — Beausobre, J. de 748. 4. — Bebel, H. 1134. 1105. — Bebenburg, Lup. v., s. Lupold. — Beck, J., Miss. 157. — Beck, J. J. 1270. — Becker, Corn. 609. 639. 612. — Becker, O. H. 788. 1231. — Beheim, M. v. 234. — Behemb (Bohemus, Böhm), Mart. 141. 1302. 142. — Benedict V., Ppst 809. — Benedict VIII., Ppst 995. — Benedict Levita, s. Levita. — Benedict v. Aniane 1282. 385. 382. — Beneke, F. E. 2. 233. 488. 5. — Bengel, J. A. 1067. 1113. 1091. 1070. 1143. 1094. 1056. — Benigna Maria, Gfin Reuss 739. 738. — Benno, Sct 474. 471. 213. 480. 601. 839. 605. 607. 643. — Bergius, J. 49. 1175. 1266. 92. 39. 2. — Bergmann (Berckm.), H. 707. — Berlichingen, Götz v. 1084. 1184. — Bernhard v. Clairvaux 1031. 1189. 372. 578. — Bernhard, d. Gr., v. Weim. 677. 1289. 1196. — Bernhardi (Feldkirchen), Barth. 1392. 270. — Berno, Mönch u. Bisch. v. Schwerin 792. 779. 796. 65. — Berno, Mönch in Prüm u. Reichenau 379. 1210. — Bernstein, C. A. 242. — Bernward, Sct 474. 1243. 470. — Berthold, Mönch, Bisch. in Livl. 468. — Berthold d. Franzisk. 884. 871. 1032. 910. 1157. 885. — Berthold v. Chiemsee 1336. 849. 1345. — Berthold v. Rohrbach 1008. 1030. — Bertholdt, L. 957. 958. — Bertram, C. B. 1051. — Besold, C. 1104. 1082. 863. — Bessel, G. v. 1181. 1020. 995. 1009. 1341. 1222. 1301. 1322. — Betkius, J. 1. 585. 741. 260. 34. 31. — Betulius, s. Birken. — Beyer, H. 568. 257. 571. — Beyschlag, J. B. 1147. — Bickel, J. D. K. 567. 556. — Bickell,

J. W. 529. 535. 534. 489. 533. 519. — Bidembach, Balth. 1229. 1055. — Bidembach, Eberh. 1118. — Bidembach, Fel. 1145. 1118. — Biel, G. 1030. 1176. 282. 283. 1243. 1109. 1119. — Bienemann (Melissander), C. 967. 932. 939. 686. 731. — Bilfinger, G. B. 1063. 1106. — Bilihild, Sct 1013. — Billicanus (Gerlach), Th. 1040. 1171. 1073. 935. 1181. 529. — Birken, S. v. (Betulius) 1422. 772. 989. 971. — Bischof, M. 729. 745. 718. — Blahoslaw, J. 1437. 1444. 1417. — Blaurer, A. 1200. 1094. 928. 1122. 1068. 1126 f. 1107. 911. — Blaurer, Marg. 1201. 1202. — Bleek, F. 784. 831. 447. 8. 405. — Blumhardt, C. G. 1054. 1120. 1114. 1084. — Bockhold, J. (Joh. v. Leyden) 316. 302. — Bockholt, J. v. 455. — Bodenstein, s. Karlstadt. — Böhm, D. 133. 134. 124. — Böhm, M., s. Behemb. — Böhme, Jac. 143. 586. 144. — Böhmer, J. H. 461. 462. 225. — Böhnisch, F. 1447. — Börner, C. 588. — Böschenstein, J. 1067. — Boëtius, S. 45. 257. 699. 295. 227. 223. — Bogatzky, K. H. v. 132. 118. 691. 231. 733. 132. 728. 226. — Bohemus, s. Behemb. — Bohoritsch, A. 1367. 265. — Boje, N. 457. 459. — Bolduan (Boldewan), J. 59. 17. — Bollhagen, L. D. 50. — Bonifacius, Sct 538. 377. 525. 524. 1240. 1245. 544. 546. — Bonin, U. B. v. 70. 71. 231. 739. — Bonnus, H. 509. 62. 59. 510. 829. — Boos, M. 921. 912. 933. 921. 926. 924. 1325 f. 1330. 1335. 412. 352. — Boquin, P. 1265. 1172. — Bora, K. v., siehe Luther, Kath. — Bornmeister, S. 968. — Bornschürer, J. 549. 552. 555. — Borrhaus, s. Cellarius, M. — Boso, Mönch u. Bisch. v. Mers. 200. 194. — Bossuet, J. B. 1293. — Botzheim, J. v. 1204. 1214. — Bourignon, Antoinette v. 442. 815. 518. — Borsenius, Cand. 443. 444. — Botsack, J. 92. 91. — Bradaty, M. 1432. — Brandt, C. P. H. 951. 936. 988. 960. 956. 945. 964. 948. — Brant, Seb. 1260. 1261. — Brastberger, J. G. 1070. 1120. — Breckling, F. 444. 801. 80. 768. 814. 1227. — Bredenbach, M. 424. — Breithaupt, J. J. 494. 770. 768. 772. 447. 723. 281. 229. 162. 172. — Breme, V. 1345. — Brentano, D. v. 1126. — Brenz, J. 1073. 1075. 1171. 1147. 976. 1107. 1199. 1090. 1089. 1072. 1387. 1071. 1100. 1055. — Bretschneider, K. G. 661. 662. 658. 621. 255. 649. 651. 262. 707. — Briccius, Sct 1365. — Briesmann, J. 46. 255. 74. — Brück, Greg. v. 27. 683. — Brüggemann, H. 442. — Bruhn, D. 89. 4. — Brunchorst, C. 279. 727. 706. — Brunfels, O. 1238. 1196. 1265. — Bruno I., Erzb. v. Cöln 391. — Bruno, d. Carth. 387. — Bruno, Bisch. v. Verden 507. — Bruno v. Querf., Sct, Ap. der Prss. 212. 164. 196. 87. — Bruno Saxonicus 161. 196. — Bucer (Butzer), M. 1277. 1171. 1045. 1285. 1264. 1122. 1205. 393. 406. — Buchel, Anna van 433. 417. — Buchfelder, A. 517. — Buchholz, A. H. 770. 164. 332. 466. 786. 526. 757. — Buchner, A. 581. 208. — Buddeus, J. F. 55. 64. 261. 255. 687. 719. 229. 707. — Budowa, W. v. 1396. 1430. — Büchlein,

s. Fagius. — Büchner, Gfr. 734. 212. — Büttner, G. C. 581. 742. — Bugenhagen, J. 56. 63. 58. 59. 249. 758. 812. 830. 261. 472. 58. 246. — Bullinger, J. H. 424. 395. — Bunsen, C. K. J. 790. 534. 489. 406. — Burchard, Sct 1006. 1019. — Burchard, Bisch. v. Worms 1250. — Buridan 1301. — Burk, Ph. D. 1120. 1070. 1143. 1064. 1065. 1135. — Burmann, F. 424. — Burmann, P. 425. — Busch, J. 789. 476. — Busch, P. 829. 461. — Busch, Charl. Elisab. v. d. 318. 528. — Busche, H. v. d. 311. 394. 1174. 63. 282. 39. 252. 615. 426. 257. 532. 313. — Buscher, Stat. 460. 1227. 801. 534. 462. 505. — Busenbaum, H. 394. 473. 310. 303. — Buttlar, Eva v. 522. 700. 709. 335. 522. 324. 325. 452. — Butzer, s. Bucer. — Buxschott, Adr. 467. 469. — Buxtorff, J., sen. 345. 344. 342. 565. 533. — Buxtorff, J., jun. 1176.

Cämmerer, A. F. 34. — Caesarius v. Heisterb. 405. 396. — Caesarius v. Speyer 1031. — Cajetan, Card. 913. — Caldenbach, s. Kaldenb. — Calisius, J. H. 130. 1137. 903. — Calixt, G. 443. 444. 765. — Calixt, F. U. 765. 766. — Callenberg, Cl. Elis. 338. 339. — Callenberg, J. H. 231. 225. — Calov, A. 86. 79. 800. 92. 248. — Calvin, J. 1269. — Camerarius, J. 993. 283. 256. 973. 1109. 196. 1303. 611. — Camero, J. 1175. — Campanus, J. 26. 760. 387. — Campe, J. H. 779. 232. 20. 768. 749. 813. 758. — Candidus, P., s. Weiss. — Canisius, P. 911. 393. 1387. 864. 1301. 933. 1186. — Canitz, F. L. R. Freih. v. 1. 25. 3. — Cannabich, J. G. F. 742. — Canstein, K. H. Freih. v. 22. 40. 235. 21. 335. 3. — Canus, M. 1386. — Capistrano, J. 1119. 1300. 602. 623. 678. 684. 891. 142. 572. 1317. — Capito, W. F. 1283. 1157. 1188. 1162. 1243. 263. 1261. — Caraccioli, G., Graf 1266. — Carlowitz, C. v. 592. 585. 617. 1425. — Carpentarius, G. 835. — Carpzov, J. B. I. 639. 733. 612. — Carpzov, J. B. II. 610. 612. — Carpzov, J. B. IV. 616. 766. — Carpzov, J. G. 581. 987. 614. 829. — Carranza, B. 1386. — Caselius, J. 776. 299. 618. 259. 800. 765. — Caspari, K. H. 1019. 555. 1020. 974. 1027. 960. 1008. 1024. 1017. 1001. 837. — Cassander, G. 428. 393. 390. — Cassian, Sct 1383. 881. — Castellio, S. 1269. — Celano, Th. v., s. Thomas. — Cellarius, Jac., s. Keller. — Cellarius, Joh. 570. — Cellarius, M. (Borrhaus) 1052. 1111. 1177. 263. — Celtes, C. 1026. 977. 282. 615. 800. 1177. 1298. — Chastellain, J. 1293. 1295. 1296. — Chemnitz, M. 26. 262. 164. 172. 40. 37. 259. 80. 86. 81. 253. 743. 1386. 802. 500. 831. 766. 757. — Chiomusus, s. Schneesing. — Chlodwig 409. — Chodowiecki, D. N. 90. — Christian, Mönch 36. 54. 96. 100. 182. — Christian v. Brnschw. (Halberst.) 180. 771. — Christian Wilh., Mkgf v. Brandb., Erzb. v. Magd. 160. 24. — Christine v. Schwed. 1379. — Christoph, Herz. v. Württ. 1090. 1378. 942. 1098. 1055. — Chrodegang v. Metz 1218.

1291. 1295. — Chrön (Kreen), Th. 1367. — Chrysoloras, Em. 1201. — Chyträus (Kochhafe), D. 1151. 1112. 258. 1177. 1347. 766. 798. — Clajus, s. Klaj. — Clara, Abr. a Sta 1213. 1315. 860. 1299. — Clauberg, J. 427. — Clauder, J. 270. 181. 196. 1216. 754. 330. — Claudius, M. 452. 691. 453. 812. 452. — Claudius v. Savoyen 911. 929. 1205. — Clausnitzer, T. 654. 597. 118. 906. — Clemens, Gfr. 739. 173. 127. 668. — Clemens, apostol. Vat. 1292. — Clemens III., Ppst 1382. — Clemens Wencesl., Erzb. v. Trier 371. 921. — Cnoll, C. 147. 150. — Cnophius, s. Knöpken. — Cober, G. 730. — Coccejus, J. 820. 814. — Cochläus, J. 945. 570. 585. 114. — Cölln, D. G. C. v. 786. 785. 534. 533. 115. — Collenbusch, S. 434. 428. 1267. 431. — Colmann (Colomannus), Sct 1325. 1320. — Columbanus, Sct 910. 1242. 1392. 1293. — Comenius, Am. 1445. 566. 1176. 1444. 1446. 1435. 109. 97. — Connow, C. F. 27. 33. 192. — Conrad, Sct, Bisch. v. Constanz 1204. — Conrad, Sct, Erzb. v. Trier 369. — Conrad III., Kais. 994. — Conrad v. Marburg 529. — Conrad v. Wettin 243. — Conring, H. 518. 765. — Constantin d. Gr., Kais. 367. — Copernicus, N. 101. 85. 87. 978. — Corbinian, Sct 1390. 866. — Cordus, Eur. 538. 284. 519. 282. 760. 532. 821. — Cornelius, P. v. 411. 838. 6. — Corrodi, H. 232. — Corvinus, A. 324. 764. 468. 257. 535. 479. 521. 494. 465. 787. 472. 491. 465. 461. — Crafftheim, s. Krafft. — Cramer, J. A. 653. 636. 620. 199. 177. 830. 446. — Cranmer, Th. 976. — Cranz, L. W. 1016. 553 od. 1222. — Crasselius, B. 662. 1230. 411. — Crato v. Crafftheim, s. Krafft. — Credner, K. A. 716. 709. 117. 688. 1225. — Crell, Joh. 957. 974. 987. — Crell, Nic. 609. 636. 594. 582. — Crell, Sam. 43. — Crescens, Sct 1240. — Creutzberg, Amad., s. Sinold. — Crocius, J. 338. 566. 534. 519. 7. 83. 531. 530. — Crocius, L. 821. — Cronberg, Hartm. v. 576. 1205. 567. 1160. — Cronegk, J. F. Freih. v. 941. 942. — Crotus Rubeanus, J. 283. — Cruciger, Casp., sen. 609. 256. 163. 250. 261. 246. — Cruciger, Csp., jun. 254. 519. — Cruciger, Grg 530. — Cruciger, Fel. 110. — Crüger, J. 45. 2. — Cruse, Gottsch. 758. 502. — Crusius, C. A. 199. 613. — Crusius, M. 1105. — Cubach, M. 623. — Cunibert, Sct 388. — Curäus, J. 151. 153. 123. — Curtius, V. 41. 801. 829. — Cusa, N. v. (Cusanus) 32. 380. 350. 360. 1382. — Cyclop, Cycloff, s. Zyclop. — Cyprian, E. S. 703. 690. 767. 719. 707. — Cyrill, Sct 1441. 1445. — Czerski, J. 112.

Dach, S. 89. 81. 262. 164. 81. 75. 85. — Dachser, J. 911. — Dachstein, W. 1264. — Dalberg, J. v. 1249. 1250. — Dalberg, K. Th. Rchsfreih. v. 1257. 488. 1176. 286. 1242. 995. 1204. 1010. 885. — Dalmatinus, G. 1371. 265. — Damasus II., Papst 1382. — Dann, C. A. 1104. 1137. 1096. 1057. — Dannecker, J.

H. 1053. 1057. — Dannhauer, J. C. 534. 1199. 987. 689. 1263. — Danovius, E. J. 99. 768. 488. 64. 92. 684. — Dante Alighieri 1389. 1375. — Danz, J. A. 714. 708. 261. 814. 684. — Danz, J. T. L. 677. 489. 684. — Daub, K. 519. 534. 533. 553. 1167. — Daut, J. Mx. 573. 1123. 338. — David, Chrn 1443. 145. 672. 667. — David v. Augsb. 884. 909. — Decius, N. 760. 764. 49. — Denike, D. 673. 492. 461. — Denk, J. 972. 911. 1250. 1268. 1039. 1040. — Deocar, Sct 953. 974. — Dereser, Th. A. 1029. 1009. 1174. 407. 1266. 1189. 1155. 115. — Derschau, B. 72. — Derschau, F. v. 73. — Dessler, W. C. 969. 987. — Deutschmann, J. 248. — Devay, M. B. 257. — De Wette, s. Wette. — Didymus, G. 1423. 1400. 255. 249. 244. 731. 274. — Diedrich, J. 34. — Diepenbrock, M. v. 312. 407. 313. 871. 305. 1244. 887. 115. — Diestel, Pred. 78. 81. — Diesterweg, F. A. W. 339. 566. 1251. 572. 433. 420. 10. 6. — Dietrich, Vt 967. 257. 720. 253. 970. — Dietrich v. Apolda 696. 285. — Dietrich v. Niem 324. 407. 507. 1202. — Dilherr, J. M. 725. 292. 687. 970. — Diller, J. M. 1031. 1166. — Dinter, G. F. 632. 636. 621. 633. 584. 633. 76. — Dionysius d. Carth. 394. 1449. — Dippel, J. C. 1220. 1228. 1270. 10. 573. 1216. 453. 337. — Disibod, Sct 1047. 1258. — Diterich, J. S. 1. 7. — Dithmar, s. Thietmar. — Dittmar, H. 942. 960. 973. 1049. 1042. — Diwisch, Priest. 1438 f. — Dober, Anna 1447. 1233. — Dober, L. J. 937. 668 — Döderlein, J. C. 956. 986. 684. — Dörfel, G. F. S. 655. 697. — Dolz, J. C. 47. 614. — Dorothea, Sct 92. 99. — Drach, s. Draconites. — Drabicius, N. 1445. — Draconites (Drach, Trach), J. 1022. 284. 283. 256. 261. 975. 1018. 716. 531. 831. 799. 99. 246. — Dräseke, J. H. B. 757. 768. 438. 437. 823. 163. 19. — Drese, A. 679. 693. 743. — Drexelius, J. 908. 836. — Dreyer, J. 333. 787. — Dringenberg, L. 325. 1277. — Droste-Vischering, Cl. A., Erzb. v. Cöln 312. 305. 304. 392. 317. — Dubravius, J. 1419. 1442. — Dudith, A. 1388. 115. 117. — Düre, J. v. d. (Aportanus) 515. 516. — Dürer, A. 965. — Dunin, M. v. 112. 105. — Duns Scotus, J. 389. — Duräus, J. 96. 519.

Ebbo v. Rheims 439. 455. 460. 1296. 545. 470. — Ebel, J. W. 85. 77. 87. — Ebeling, J. G. 10. 50. — Eber, P. 1015. 942. 974. 693. 246. — Eberhard im Bart, Graf v. Württ. 1105. — Eberlin, A., v. Günzb. 931. 1107. 1121. 1047. 263. 280. 746. 1182. — Eberwein, J. C. 484. 488. 457. 811. — Ebner, Christine 988. — Ebner, Erasm. 967. 765. — Ebner, Hieron. 966. 970. — Ebner, Marg. 965. 934. — Eccard, J. 295. 838. 81. 2. — Eck, J. 926. 954. 1174. 1302. 1111. 395. 1188. 862. — Eckart, Mst. 1263. 572. 393. — Edeling, C. L. 242. 186. — Edelmann, Gfr. 143. 675. 143. 142. — Edelmann, J. C. 201. 142. 202. 214. 732. 691. 337. 562. 363. 453. 4. —

Edzardus, E. 809. — Egilhard, Sct 409. — Eginhard 1217. 1221. — Egistius 504. — Eglin (Götz), R. 530. — Egranus, s. Wildenauer. — Ehrentraud 1338. 1336. — Eichhorn, J. A. F. 1182. 489. — Eichhorn, J. G. 1151. 1152. 1082. 712. 687. 485. — Eichhorn, K. F. 682. 489. 487. 39. 8. 1117. 390. — Einsiedel, Detl. v. 641. — Einsiedel, Hldbr. v. 633. — Eisenmenger, J. A. 1164. 579. 1166. 83. — Ekkehard II. 1091. 1259. — Ekkehard III. 1092. — Ekkehard IV. 1243. — Elbers, Anna Dor. 416. — Elers, H. J. 224. — Elias Levita, s. Levita. — Elisabeth, Sct 702. 990. 1016. 529. — Elisabeth, Kfstin v. Brdbg 277. — Elisabeth, Hzgin v. Brnschw. 491. — Elisabeth Albertine, Pflzgfin 1165. 519. — Eller, E. 433. 417. — Elmenhorst, H. 793. 811. — Emmeram, Sct 887. 851. 847. — Emmerich, Anna Kath. 313. — Emmius, U. 516. 518. 516. — Emser, H. 1120. 1111. 1268. 282. 615. 582. — Engelbert I., Sct, Erzb. v. Cöln 391. 341. — Engelbrecht, H. 757. 814. 757. — Engelhardt, J. G. V. 957. 989. 959. — Engelmar, Sct 876. — Eobanus Hessus, Hel. 539. 538. 285. 283. 973. 529. — Erasmus, Des. 1205. 1190. — Erastus, Th. (Liebler) 1196. 1172. — Erhard, Sct 886. — Erich d. Aelt., Herz. v. Brnschw. 1283. — Erimbert, Miss. 322. — Ermenrich 1139. 1211. — Ernesti, J. A. 294. 208. 261. 613. — Ernst v. Bay., Bisch. v. Münst. u. Hildesh. 473. 304. — Ernst d. Fr., Herz. v. Gotha 730. 706. — Ernst, Ldgf v. Hess.-Rheinf. 354. — Ernst d. Bek., Hz. v. Lüneb. 499. 256. — Ernst, Gf v. Mansf. 1448. — Ernst v. Sachsen, Erzb. v. Mgd. u. Bisch. v. Halberst. 160. 180. — Erthal, F. L. v., Bisch. v. Bamb. u. Würzb. 1022. 994. 1005. — Erthal, F. K. J., Erzb. v. Mainz 1242. 1020. — Eschenbach, W. v., s. Wolfram. — Eskil, Erzb. v. Lund 474. — Ess, K. v. 324. 186. — Ess, L. v. 325. 324. 785. 531. 1216. 1218. — Eucharius, Sct 368. — Eugen III., Ppst 371. — Eustasius, Miss. 875. — Ewald, W. E. 555. 508. — Ewalde, die beiden 395. — Eylert, R. F. 344. 232. 344. 7. 19. — Eyter, J. v. 259. 785.

Faber, Bas. 44. 258. 299. 163. 295. 177. 285. 280. — Faber, Fel. 1121. — Faber, Johs, v. Heilbronn (Augustanus) 1081. 910. 1223. 395. 911. 865. — Faber, Johs, v. Leutkirch, Bisch. v. Wien 1125. 1122. 1187. 924. 1204. 1313. 1299. — Fabricius, F. 49. 50. 262. 50. — Fabricius, G. 657. 601. — Fabricius, Jac. 69. 801. 64. 50. — Fabricius, Joh. 985. 974. 692. 767. 771. — Fabricius, J. Ph. 568. 231. — Fabricius, Th. 389. — Fagius (Büchlein), P. 1039. 1126. 1205. 1264. 1167. — Falk, J. 91. 232. 92. 678. — Falkenstein, J. H. v. 279. 961. 940. 947. 943. 286. 944. — Falkner, J. 645. — Farel, W. 1268. 1293. 1295. — Farnovius, Stan. 1175. — Faulfisch, P. (Petrus Dresdensis) 584. 646. 658. 1397. —

Faust (Fust), J. 1238. — Febronius, Just., s. Hontheim. — Fecht, J. 1156. 798. — Feder, J. M. 1017. 1005. — Feierabend, S. 568. 569. — Felbinger, J. 123. 95. — Feldkirchen, s. Bernhardi. — Felgenhauer, P. 1424. 260. 509. 467. 469. 814. — Felix, Bisch. v. Trier 369. — Felix, Bisch. v. Urgel 891. 382. — Feller, F. X. 868. 885. — Feneberg, J. M. N. 864. 920. 933. 930. — Ferus, J., s. Wild. — Ferdinand I., Kais. 1299. — Ferdinand II., Kais. 1347. 865. — Ferdinand, Bisch. v. Hildesh. etc. u. Erzb. v. Cöln 473. — Fessler, J. A. 152. 21. — Feurborn, J. 1225. — Fichte, J. G. 665. 209. 621. 688. 4. — Fidelis, Sct. (Mc. Roy) 436. 1188. 1205. 1392. — Fink, E. F. 1196. 1161. — Finx, E., s. Francisci. — Firmian, Leop. Ant., v. Salzb. 1340. — Fischart, J. 1238. 1261. 1263. 1296. — Fischer, E. L. 1066. 1056. — Fischlin, L. M. 1081. — Flacius, M. 1112. 253. 758. 165. 753. 686. 890. 1269. 569. — Flatt, J. F. 1105. — Flatt, K. C. 1054. 1110. — Flattich, J. F. 1066. 1071. 1076. 1113. 1065. 1080. 1073. — Fleming, Paul 661. 602. 640. 618. 810. — Fliedner, Th. 414. — Flittner, J. 292. 66. 59. — Florentius Radewins 1400. — Florian, Sct 1317. 1327. 1328. — Flysteden, P. 410. 389. 404. — Förster, s. Forster. — Förtsch, B. 696. 735. 736. — Forster, B. 870. 871. — Forster (Förster), J. 908. 646. 1109. 889. 291. 195. 246. — Fortunatus 1366. 1377. — Foscarari, A. 1387. — Francisci, E. (Finx) 828. 971. — Francke, A. H. 828. 708. 284. 815. 447. 496. 585. 616. 281. 1116. 1123. 697. 224. — Francke, G. A. 226. — Frank, Joh. 45. 46. 51. 80. 101. 45. — Frank, Mlch. 673. 680. 718. — Frank, Mich. 291. 292. 718. — Frank, Sal. 677. 678. — Frank, Seb. 292. 1023. 1029. 1027. 118. — Frank, Seb., v. Wörd 937. 976. 1269. 1068. 1123. 1138. — Frankenberg, A. v. 134. — Frankenberg, J. H. Gf v., Erzb. v. Mecheln 153. 117. 1374. 424. 314. — Frecht, M. 1121. 1172. 1105. — Freder, J. 69. 59. 63. 795. — Frenzel, J. 651. — Fresenius, J. Ph. 1258. 357. 1267. 1226. 1216. 569. — Freylinghausen, J. A. 776. 493. 690. 284. 24. 225. — Freystein, J. B. 582. — Fricker, L. 1053. 434. 1113. 429. 1091. — Fridolin, Sct 1194. 1271. — Friederich, J. J. 1085. 1074. — Friedrich I., Kais. 1129 od. 1146. — Friedrich III., Kais. 1312. Friedrich d. Weise, Kurf. v. Schs. 274. 272. 278. 264. — Friedrich III. v. d. Pfalz 915. — Friedrich V. v. d. Pfalz 1239. — Friedrich II. v. Hess.-Cass. 329. — Friedrich II. v. Prss. 760. — Friedrich Aug. I. v. Sachs. 581. 1312. 1303. — Fries, J. F. 688. 1167. — Frisch, J. D. 1055. — Frischlin, N. 1368. — Fritsch, A. 213. 683 od. 745. — Fritzsche, K. F. A. 638. 617. 801. 1225. — Fröbel, F. 745. 746. 725. — Fröhlich, B. 31. — Frosch, s. Rana. — Frundsberg, G. v. 926. 1252. — Füger, C. 580. — Fürstenberg, F. W. F. v. 303. — Fugger, Jac. v. 908. — Funk, J. 967. 74. — Fust, s. Faust.

Gabler, J. Ph. 569. 487. 343. 987. 684. — Gall (Hahn), Nic. 752. 889. 220. 250. 161. 1097. — Gall, Bisch. v. Linz 1325. — Gallitzin, Fstin Amalie 1. 119. 525. 460. 303. 309. — Gallus, Sct 1392. 1213. 1203. — Gamelbert, Sct 877. — Gangolf, Sct 546. — Garve, Chrn 114. — Garve, K. B. 465. 363. 149. 174. 739. 518. 10. 152. 668. — Gass, J. C. 55. 172. 232. 50. 7. 115. — Gassner, J. J. 1392. 1391. 1378. 1400. 1139. 904. 900. — Gattinara, M. v. 1378. — Gaupp, K. F. 116. — Gautbert (Gosbert) 322. 510. — Gayling, J. 1081. — Gebhard, Sct 1392. 1204. — Gebhard II., Erzb. v. Cöln 933. 911. 392. 415. 408. 865. 334. 1263. — Gedike, Lamp. 180. 230. 233. 7. — Geibel, J. 552. 534. 759. 785. 829. — Geiger, F. T. 899. 889. 1009. 1160. — Geiler, J., v. Kaisersb. 1290. 1187. 1161. 910. 1261. 1287. — Geldenhauer (Noviomagus), E. 564. — Gellert, C. F. 644. 602. 203. 595. 612. 605. 633. — Genovefa, Pflzgfin 359. 361. — Gensch v. Breitenau, C. 203. 208. 450. 516. 829. — Georg III., d. Fromme od. Gottsel., Fst v. Anh. 748. 617. 165. 235. 195. 602. 755. 754. 748. — Georg d. Bek., Mkgf v. Brandb. 941. 942. — Georg d. Bärt., Hrz. v. Schs. 580. 582. — Georg Ernst, Fst v. Henneberg 291. 723. — Georgi, C. F. u. Mar. Henr. 414. — Georgi, K. 583. — Georgii, D. S. 1120. 1075. 1086. — Gerbel, N. 1156. — Gerber, C. 633. 589. — Gerbert, Mart. 1096. 1190. 1193. — Gerdes, D. 820. 428. 13. — Gerhard, J. 175. 177. 260. 274. 534. 694. 726. 718. 693. 696. 683. — Gerhardt, P. 245. 636. 25. 7. 47. — Gerhoch v. Reichersb. 856. 869. 474. 857. 907. 1334. 910. — Gericke, C. W. 70. 232. — Gerike, P. 106. — Gerlach, O. v. 2. — Gerlach, Steph. 1105. — Gerlach, Theob., s. Billican. — Gerschom ben Jehudah 1238. — Gersdorf, Henr. Kath. v. 902. 672. 671. — Gersdorf (Geussau), Joh. Mgd. v. 671. 728. — Gerson, J. Ch. de 1206. — Gertrud, Sct 1022. — Gertrudis, Sct 216. 218. — Gesius, B. 37. — Gesenius, J. 467. 474. 768. 689. 759. 473. 461. — Gesenius, W. 298. 299. 489. 769. 488. 297. 226. — Geussau, s. Gersdorf. — Gfrörer, A. F. 1098. 1060. 1187. — Gichtel, J. G. 884. 1267. 976. 1159. — Gieseler, J. K. L. 319. 234. 233. 317. 422. 406. 486. — Gigas, J. (Heune) 298. 299. 164. 618. 258. 1424. 602. 208. 151. 128. — Giseler (Gisilar), Bisch. v. Mers. u. Erzb. v. Mgd. 195. 160. — Gislemar 322. — Glareanus, s. Loriti. — Glaser, C. 1163. 1043. — Glassius, S. 741. 260. 687. 706. — Glaubrecht, s. Oeser. — Gleditsch, J. F. 623. — Gleich, J. A. 740. 582. — Glitschner, E. 138. 108. 101. 110. 100. — Glitschner, N. 106. — Gnapheus, W. 96. 81. 517. 518. — Goar, Sct 353. — Goch, Joh. v., s. Johann. — Goclenius, R. 532. 530. — Godehard, Sct 879. 547. 1330. 470. — Godschalk, Bisch. v. Schlsw. 439. — Göde, H. 282. 245. — Görcke, M. 54. — — Görres, J. J. 350. 1177. 1270. 553. 573. 836. — Göschel, K.

F. 293. 621. 10. 165. 204. — Götz, R., s. Eglin. — Götze, J. M. 179. 691. 231. 175. 163. 811. — Goldberg, J. P. 1263. — Goltwurm, C. 259. 562. — Gomarus, F. 1266. 1044. 1175. 571. — Gossner, J. E. 931. 933. 865. 920. 912. 927. 837. 412. 623. 5. — Gosbert, s. Gautbert. — Gotschever, Hs 1370. 1369. — Gotter, L. A. 705. 707. — Gottschalk, Fst der Wenden 496. 794. 437. 33. — Gottschalk, Mönch 543. 1245. — Grabe, J. E. 73. — Gräber, F. F. 425. 428. 232. 435. 420. 434. 305. 428. — Gräf, Soph. Reg. 272. 593. — Graf, Sim. 594. — Graff, J. M. 726. — Grammlich, J. A. 1053. — Graul, K. 750. 749. 751. 622. 959. — Graumann, s. Poliander. — Graun, K. H. 279. 4. — Greding, J. E. 677. 553. 1223. — Gregor, C. 125. 669. 673. — Gregor V., Ppst 507. — Gregor XIII., Papst 1388. — Gregor v. Utrecht 377. — Greiffenklau, Rich. v., s. Richard. — Greiter, M. 1262. — Gretser, J. 1215. 947. 863. — Gribaldo, M. 1109. — Griesbach, J. J. 1236. 572. 1113. 620. 232. 230. 684. — Grischow, J. H. 238. — Groot, Gerh. 394. — Gropper, J. 346. 393. 1388. — Gross, Andr. 1068. — Grosser, S. 132. 123. 118. 674. 619. 144. — Grossgebauer, Th. 695. 798. — Grossmann, B. 683. — Grossmann, C. G. L. 729. 209. 203. 208. 731. 614. — Grotius, H. 798. — Grove, H. 458. 459. — Gruber, E. L. 1138. 1234. 338. — Gruber, J. A. 555. 1231. — Grünbeck, Esth. 705. — Gründler, J. E. 301. 230. — Grünwald, M. 674. — Grumbach, Arg. v. 838. 900. 901. 1029. — Grumbach, W. v. 1014. 1006. 706. — Grunewald, M. 1020. — Grynäus, S. 436. 1157. 1302. 264. 1172. 1109. — Grynäus, J. J. 1196. 1112. 1173. — Gryphius, A. 153. 145. 108. 92. 1270. 153. — Gryphius, C. 115. — Günter, A. 1429. 1300. — Günther, Sct 1418. 1409. 880. 878. — Günther, Cyr. 716. 707. — Gützlaff, K. 53. — Gumbert, Sct 943. 942. — Gundecar, Sct 484. 947. — Gustav Adolf, Hzg v. Meckl. 804. — Gustav Adolf v. Schwed. 60. 57. 1029. 1027. 578. 1221. 1246. 938. 861. 865. 839. 916. 979. 198. 199. — Gutenberg, J. 1238. — Güttel, C. 217. 743.

Haagleitner, C. 1395. — Haberkorn, P. 1236. 534. 689. 1266. 1215. 1225. — Habermann, s. Avenarius. — Haddersen, J. 783. — Händel, G. F. 222. 230. 462. — Händel, Gfr. 963. 951. 942. — Hafenreffer, M. 1145. 1057. 1106. — Hagen, J., s. Johannes ab Indagine. — Hagen (Hagius), P. 88. 81. 1217. — Hahn, Aug. 214. 217. 621. 262. 77. 621. 115. — Hahn, J. Mich. 1071. 1073. 1103. 1104. 1074. — Hahn, Ph. M. 1062. 1113. 1146. 1092. 1065. 1063. — Hahn, Nic., s. Gall. — Hailbrunner, s. Heilbr. — Haito, Mch in Reichenau, Bisch. v. Basel 1209. — Haller, A. v. 1113. 486. — Haller, Brthld 1093. 1157. 395. — Hamann, J. G. 73. 81. 315. 303. — Hamelmann, H. 509. 511. 305. 342. 424. 345. 331. 786. 776. 779. — Hamerken, Th. (Thom. a Kempis)

419. — Hammerschmidt, A. 1425. 597. 674. — Hamilton, P. 264. 533. — Hanneken, Ph. L. 1226. — Hansiz, M. 1364. 1347. 1299. — Harald v. Dän. 1246 od. 1259. — Hardenberg, A. 1244. 419. 393. 493. 468. 758. 823. 761. 783. 516. — Hardenberg, F. G. v. (Novalis) 221. 711. 209. 692. 621. 261. 598. 202. — Hardt, H. v. d. 513. 719. 332. 511. 690. 815. 690. 496. 585. 766. — Hariolf, Sct 1139. — Harms, Cl. 458. 457. 447. 456. 459. 446. — Harms, L. 503. 501. 489. 439. 497. 503. — Harsdörffer, G. Ph. 967. 987. — Harttmann, K. F. 1145. 1103. 1072. 1078. 1065. 1133. 1120. 1081. 1106. — Hasenkamp, F. A. 316. 428. — Hasenkamp, J. G. 316. 514. 427. — Hasenkamp, J. H. 316. 424. 341. — Haspinger, J. 1381. 1383. — Hasse, F. R. 581. 622. 9. 63. 406. — Hassler, C. D. 1125. 1115. 1121. — Hassler, H. L. 967. 912. 569. — Hasslocher, J. A. 1030. 1285. 562. — Hatto I., Erzb. v. Mainz 1139. 1210. 1240. — Hatto II., desgl. 544. 1240. — Hauffe, Frdke 1086. — Hausmann, N. 596. 648. 645. 748. 597. — Haydn, J. 1310. 1311. 1299. — Haydn, M. 1311. 1336. — Haymo v. Halberst. 543. 547. 180. 323. 179. — Hayn, Henr. Luise 560. 1232. 668. — Hebel, J. P. 1195. 960. 1154. 1185. — Hebich, S. 1134. 1057. — Hecker, Gerh. (od. Herm.) 285. 510. — Hecker, H. C. 809. 733. — Hedinger, J. R. 1052. 1102. 1118. 1112. 1227. 1142. 1055. — Hedio (Heid), C. 1158. 1188. 1157. 1243. 393. 406. 1262. — Hedwig, Sct 149. 43. 136. 131. — Heerbrand, J. 1142. 1122. 258. 1103. 1157. 1105. — Heermann, J. 130. 117. 130. 108. 123. 109. — Hefenträger (Trygophorus), J. 524. 790. 299. 284. 789. — Hegel, G. W. F. 1054. 1114. 688. 973. 1174. 4. — Hegius, A. 314. — Heid, s. Hedio. — Heidegger, J. H. 534. 1173. 315. — Heidenreich, L. 673. 674. — Heider, F. C. 194. 244. — Heilbrunner (Hailbr.), J. 1076. 1075. 1058. 1094. 1076. 1112. 1324. 1043. 1218. 903. 940. 1118. 1143. — Heilmann v. Crombach 340. — Heimburg, G. v. 1004. 1382. 975. 582. — Heine, G. 222. 228. — Heineccius, J. M. 734. 690. 1228. 767. 480. 224. — Heinlin, J. J. 1098. 1058. 1102. 1112. 1080. 1075. 1103. 1117. 1118. — Heinrich I., Kais. 28. 211. — Heinrich II., Kais. 875. 474. 1246. 491. — Heinrich III., Kais. 483. — Heinrich IV., Kais. 479. 975. 480. 1251. 1221. 1045. — Heinrich d. Löwe 1129. 474. 1172. 757. — Heinrich XII., Graf Reuss 738. — Heinrich XLII., Graf Reuss 738. — Heinrich v. Calcar 423. — Heinrich v. Gorkum 394. — Heinrich v. Hessen, s. Langenstein. — Heinrich v. Nördlingen 935. 1095. — Heiz, J. G. 985. 669. 672. — Held, H. 131. — Helder, B. 705. 717. 716. — Helding, M. (Sidonius) 1067 od. 1199. 1111. 1243. 911. 1387. 195. 1299. — Helena, Sct 365. 407. — Helfenstein, Gfen v. 1138. — Helmbold, L. 295. 296. 618. 284. 285. 283. 295. — Helmold 784. — Helvicus (Helwig), C. 1222. 572. 534. 1224. — Hemming, N. 257. — Hengstenberg,

E. W. 346. 407. 6. — Henhöfer, A. 1158. 1162. 1189. 1215. 1158. 1155. — Henichen, J. 526. — Henke, H. Ph. C. 779. 760. 775. 771. 766. — Henke, J. C. 428. — Henkel v. Donnersmark, E. H., Gf 156. 733. — Henriette, Hzgin v. Württ. 1135. — Herbart, J. F. 779. 692. 487. 80. 486. — Herberger, V. 108. 151. 618. 108. — Herbst, J. G. 1093. 1189. 1139. 1107. — Herder, J. G. 86. 81. 1270. 788. 678. — Heresbach, C. 412. 422. — Herlen, F. 934. — Herluca, Sct 858. 857. — Hermagoras, Sct 1376. 1375. 1385. 1327. — Hermann, Nic. 1423. — Hermann, Z. 122. 109. — Hermann Contractus 1209. 1131. — Hermann d. Prämonstr. 312. — Hermann v. Fritzlar 524. — Hermann v. Wied, Erzb. v. Cöln 392. 326. 364. — Hermes (Dan.?) 116. — Hermes, G. 316. 305. 405. — Hermes, J. A. 793. 805. — Hermes, J. T. 54. 52. 80. 28. 154. 155. 115. — Herrad v. Landsberg 1280. — Herrmann, J. Gfr. 244. 636. 291. 634. 655. 583. — Herrnschmidt, J. D. 1141. 230. 233. 560. 224. — Herzog, J. F. 501. 602. 261. 582. — Hess, J. 966. 617. 255. 114. — Hesshusen, T. (Hesshusius) 426. 259. 253. 480. 262. 799. 1167. 823. 162. 939. 686. 77. 765. — Hetzer, L. 911. 1268. 1039. 1040. 1250. 1202. — Heubner, H. L. 655. 209. 248. — Heuglin, J. 924. 1213. 1214. — Heumann, C. A. 695. 728. 200. 687. 699. 769. 485. — Heune, s. Gigas. — Heunisch, C. 1026. 1027. — Hey, W. 714. 489. 717. 708. 711. — Heyden, S. 967. — Heynlin, s. Johannes a Lapide. — Hiemer, E. F. 1091. 1095. 1098. 1055. — Hieronymus, Sct 1377. 371. — Hieronymus v. Prag 1396. 394. 1171. 1214. 904. 903. 1202. — Hilarius 940. — Hildebrand, J. 767. 501. — Hildegard, Sct 356. 1047. 558. 357. — Hiller, F. C. 1052. 1055. — Hiller, J. A. 147. 613. — Hiller, Ph. F. 1076. 1070. 1076. 1113. 1084. 977. 1065. 1143. — Hilten, J. 699. — Hinkelmann, A. 631. 188. 830. 811. — Hippel, T. G. v. 84. 76. — Hippler, W. 1043. — Hirscher, J. B. v. 1129. 1110. 1187. — Hoch, s. Aepinus. — Hochmann, E. C. v. Hochenau 439. 974. 230. 1229. 337. 785. 462. 338. — Hochstetter, A. A. 1104. — Hochstetter, J. A. 1118. — Hochwart, L. 906. 617. 867. 864. 906. 889. 947. 1341. 883. 1388. 885. — Hodenberg, B. v. 483. — Hoë, M., v. Hohenegg 1297. 254. 655. 1399. 582. — Höck, s. Aepinus. — Höfel, J. 956. 1027. — Höfling, J. W. F. 1001. 989. 1008. 972. 960. 837. — Hönlein, M. 744. — Hofacker, L. 1097. 1151. 1077. 1115. 1063. 1062. 1058. 1086. — Hofacker, W. 1098. 1066. 1057. — Hoffbauer, Cl. M. 1438. 1299. 1311. 930. — Hoffmann, A. G. 220. 164. 233. 230. 684. — Hoffmann, Dan. 221. 688. 766. — Hoffmann, Gfr. (Zittau) 141. 674. — Hoffmann, Gfr. (Tübingen) 1052. 1106. — Hoffmann, G. W. 1103. 1099. 1072. 1074. 1212. 1075. — Hoffmann, L. F. W. 1072. 1067. 1110. — Hoffmann (Hoffman), Melch. (Wiedertäufer) 1147. 161. 448. 517. 1262. — Hoffmann,

Mlch. (Ref.-Pred. in Schles.) 139. — Hoffmann, Wlh. 429. — Hofmann, Joh., Bisch. v. Meissen 602. — Hohenheim (s. Paracelsus). — Hohenlohe, Alx. Leop., Fst v. 1150. 1302. 1139. 1442. 995. 1008. 1335. 1312. — Hohenlohe, Sigm., Gf v. 1269. — Holbach, P. F. Freih. v. 1050. — Holbein, Hs, jun. 908 od. 1049. — Holke, H. 657. — Hollaz, D., sen. 53. 52. 70. 53. 261. — Hollaz, D., jun. 53. — Holste, L. (Holstenius) 809. — Holzhauser, B. 1125. 1340. 1258. — Homburg, E. C. 705. 204. — Homilius, G. A. 594. 583. — Honter, J. 256. — Hontheim, J. N. v. (Febronius) 366. 350. 371. — Hoogstraten, J. v. 394. 389. — Horb, J. H. 1286. 690. 1267. 261. 447. 768. 358. 956. 812. 452. — Horch, H. 522. 534. 824. 1168. 356. 571. 564. 530 od. 538. — Hordäus, Th., 1450. — Horn, W. O. v., s. Oertel. — Hornejus, C. 757. 765. — Hosius, Stan. 104. 1388. 87. — Hospinian, R. 533. 1175. — Hossbach, P. W. 35. 34. 232. 40. 35. 34. 5. — Hottinger, J. H. 1173. — Hoyer (Owena), Anna 441. — Huber, Sam. 1117. 254. 1032. 183. — Huber, V. A. 1054. 824. 801. 533. 9. 184. — Huberin, Csp. 911. 1150. — Hubert, C. 1262. — Hübmaier (Hübmör), B. 860. 1188. 863. 888. 1193. 911. 1437. 1317. 1299. — Hübner, J. 676. 195. 811. — Hüffel, J. J. L. 1235. 1154. — Hülsemann, J. 516. 254. 612. — Hufnagel, W. F. 959. 572. — Hug, J. L. 1201. 1199. 1186. — Hugo v. St. Victor 775. 187. — Huldenberg, Bar. v. 665. — Hulsius, H. 427. — Hundeshagen, K. B. 549. 233. 1227. 1174. 406. — Hundt, K. G. v. 1026. — Hunnius, Aeg. 1066. 1145. 1076. 1108. 531. 247. — Hunnius, N. 529. 260. 272. 250. 829. — Hunold, M. 642. 639. — Hupfeld, H. 529. 534. 553. 533. 227. — Hurter, F. 1300. — Hus, Joh. 1418. 32. 1399. 1400. 975. 1127. 1201. — Hutten, U. v. 555. 544. 284. 395. 39. 64. 800. 1303. 912. 1048. — Hutter, El. 144. 689. 616. 976. — Hutter, L. 1143. 1122. 1266. 689. 247. — Hyperius, A. G. 530.

Jablonski, D. E. 95. 40. 162. 77. 109. 4. — Jablonski, P. E. 35. 38. — Jablonski, Pt. 1430. — Jacob v. Jüterbogk 22. 279. — Jacob v. Mies 1420. 1397. — Jacobi, F. H. 411. 413. 836. — Jacobi, J. 648. — Jäger, J. W. 1106. — Jänicke, J. 2. 124. 584. 621. 173. 25. 4. — Jänicke, J. D. 2. — Jäschke, M. 1443. — Jagow, M. v. 28. — Janow, M. v. 1397. — Jansen, Pt. 362. 426. 428. — Janus, M. 194. 44. 150. 151. 123. — Jerusalem, J. F. W. 509. 511. 620. 772. 771. 764. 758. — Jeremias II., Patr. v. Const. 1116. — Ilgen, K. D. 210. 621. 205. 688. 208. 5. — Illgen, C. F. 658. 614. — Immina, Sct 1022. — Inchofer, M. 1298. — Indagine, Joh. ab, s. Johannes. — Ingolstätter, A. 968. — Innocenz IX., Papst 1388. — Joachim I. v. Brandenb. 191. — Joachim II. v. Brandenb. 1. 30. — Joachim Friedrich v. Brandenb., Erzb. v. Mgdb. 160. — Joch, J. G. 953. 691. 342. 281.

248. — Johann, Sct (Iwan) 1410. — Johann d. Beständ. v. Sachs. 601. 272. 264. — Johann VI. v. Nassau-Dillenb. 339. — Johann XXIII., Ppst 1176. 1189. 1213. — Johann v. Goch 423. — Johann v. Leyden, s. Bockhold. — Johann Albrecht v. Mecklenb. 804. — Johann Casimir v. Sachs.-Cob. 718. — Johann Ernst v. Sachs.-Weim. 730. — Johann Friedrich d. Grossmüth. v. Sachs. 274. 273. 278. 735. 677. — Johannes ab Indagine (v. Hagen) 608. 570. — Johannes a Lapide (Heynlin) 617. 1108. 1161. — Johannes v. Nepomuk, s. Nepomuk. — Johannes v. Salzburg 1341. — Johannes Teutonicus 179. — John, C. S. 736. — Jonas, J. 298. 284. 256. 285. 261. 249. 227. 473. 718. 889. 727. — Joris, D. 517. — Jorissen, M. 426. 428. — Joseph II., Kais. 1298. 1299. — Irenäus, C. 128. 679. 217. 175. 697. 1324. — Isenmann, Joh. 1147. — Isermann, Just. 473. — Isleif, Bisch. v. Island 286. — Israel, G. 1444. 1431. 99. 110. 106. 1443. — Judex, M. 590. 585. 164. 259. 163. 162. 686. 795. 797. — Julian der Abtrünnige 367. — Julius III., Ppst 1387. — Julius, Herz. v. Braunschw. 771. — Julius, Bisch. v. Würzb. 1022. 1244. 395. 1182. 1005. — Jung-Stilling, J. H. 340. 341. 416. 1267. 417. 433. 1046. 1177. 532. 669. 1154. — Junius, F. 1173. 1044. — Junker, C. 581. 292. 699. 731.

Kämpf, J. 706. — Kaiser, Joh. 1059. — Kaiser (Kayser), Leonh. 1334. 1335. — Kaldenbach, C. 81. — Kant, I. 73. — Karg (Parsimonius), G. 936. 944. 942. — Karg (Parsimonius), J. 1101. — Karl V., Kais. 1297. 1379. 1381. 1365. — Karl d. Dicke 1213. 1211. — Karl d. Gr. 381. — Karl d. Kahle 568. — Karlstadt, A. R. (Bodenstein) 1022. 249. 693. 735. 1268. 954. 270. 518. — Katerberg, M. D. 418. — Katerkamp, J. T. H. 315. 316. 305. 871. 303. — Katharinus, Bisch. 1387. — Kaulbach, W. 788. — Kautz, J. 554. 1250. — Kayser, L., s. Kaiser. — Keckermann, B. 90. 92. 259. 618. 1173. 92. 91. — Keil, K. A. G. 608. 613. — Keller, A. 1102. — Keller, G. 1212. 1189. 1302. 1193. 1197. — Keller, Jac. (Cellarius) 1194. 940. 888. 836. — Kellner, E. G. 122. — Kellner v. Zinnendorf, J. W. 188. 177. 147. 224. — Kemmerlin, U. 1020. — Kempe, Steph. 802. 810. — Kempis, Thom. a, s. Hamerken. — Kepler, J. 1073. 1102. 1076. 1347. 1401. 1123. 1112. 1325. 150. 885. — Kern, C. G. 1143. 1151. — Kesler, A. 717. 689. 254. 727. 1027. 718. — Kessler, J. J. 257. — Kettenbach, H. 1082. 1121. — Keyl, Pf. 660. — Keymann, C. 1430. 674. — Khlesl, M. 1297. 865. 883. 1313. 1380. 1299. — Kiel, T. 716. 717. — Kiessling, J. T. 969. — Kilian, Sct 1024. 1025. 1004. — Kirchhofer, M. 534. — Kirchner, T. 766. — Klaj, J. (Clajus) 601. 973. 1015. — Klarenbach, A. 416. 305. 395. 305. 426. 511. 416. 457. 422. 389. 404. — Klee, H. 360. 361. 1244.

1009. 407. 836. — Klemm, C. 592. 631. — Klemm, J. C. 1072. — Klesel, A. 108. 118. 109. 130. 109. 136. — Klettenberg, Sus. Kath. 568. 363. — Kleuker, J. F. 483. 488. 788. 786. 511. 769. 446. — Klopfer, B. C. 365. — Klopreiss, J. 389. 422. — Klopstock, F. G. 175. 219. 177. 208. 691. 620. 293. 1154. 811. 454. — Klüpfel, E. 1026. 1009. 1094. 1205. 1025. 1244. 1186. — Knade, J. 93. 98. 101. — Knaffel, Barth. 1372. — Knapp, A. 1105. 1094. 1077. 1063. 1062. 1095. 1136. 1057. — Knapp, G. C. 222. 234. 232. 488. 234. 226. — Knecht, J. H. 1127. — Knipperdolling, B. 302. 315. — Knipstro, J. 194. 39. 53. 50. 52. 59. 63. 64. 58. 65. — Knobel, K. A. 44. 117. 1225. — Knöpken (Cnophius), A. 48. 58. — Knoll, s. Cnoll. — Knoller, M. 1382. — Knorr v. Rosenroth, C. 130. 903. — Knox, J. 571. — Knutsen, M. 694. — Koch, J. 1081. 246. — Kochhafe, s. Chytraeus. — Köber, J. F. 730. 663. 668. — Köhler, J. 736. 804. — König, Grg 903. 985. — König, G. F. L. 717. 1151. 838. 959. — König, J. F. 581. 619. 260. 63. 791. 798. — König, Sam. 566. 337. 1231. — König, Pf. in Anderbeck 187. — Kohlhans, J. C. 718. — Kohlhoff, J. B. 56. — Koitsch, C. J. 601. 233. 96. — Kongehl, M. 85. 76. — Koolhaas, C. 388. 412. — Koppe, J. B. 91. 92. 620. 489. 486. 708. 462. — Koppe, Leonh. 275. — Kortholt, C. 450. 440. 690. 619. 260. 800. 445. — Kotterus, C. 150. — Krabbe, O. K. 799. — Krafft, Ad. (Steinmetz) 943 od. 969. — Krafft, Ad. (Pred.) 530. 790. — Krafft, J. (Crato, Crafftheim) 113. 257. 117. 618. 126. 114. — Krafft, J. C. 506. 423. — Krafft, J. C. G. L. 427. 428. 421. 958. — Krafft, J. W. 522. 530. — Krafft, Wilhelmine 958. — Krajek, C. v. 1429. — Kramer, M. 458. — Kranach, L. sen. 1000. 262. 709. 677. — Kranach, L. jun. 247. — Krantz, A. 808. 800. 810. — Krause, J. 139. 118. 131. 150. 135. — Krechting 302. 315. — Kreen, s. Chrön. — Krel, S. 1367. — Kritopulos, Metroph. 987. 265. 1116. 1269. 769. — Kritzelmann, A. 732. — Krüdener, Barb. Juliane, Frau v. 1154. 1080. 1082. 1177. 1195. — Krüger, Rath 670. 740. — Krummacher, F. A. 316. 514. 232. 344. 420. 428. 431. 754. 821. — Krummacher, F. W. 419. 754. 233. 692. 572. 431. 434. 432. 8. 19. — Krummacher, G. D. 316. 344. 428. 346. 420. 435. 432. — Krumpach, N. 212. — Kühnöl (Kuinöl) C. 610. 233. 1225. — Kützker, s. Slüter. — Kugler, F. Th. 49. 6. — Kuhlmann, Q. 114. — Kuinöl, s. Kühnöl. — Kunigunde, Sct 327. 574. 521. — Kunth, J. S. 134. 733. 156. 124. 24. — Kunwald, Matth. v. 1432.

Labadie, J. 452. — Lachmann, Johs 1081. 1082. — Lachmann, K. 757. 5. — Lackmann, P. 449. — Lainez, J. 1388. — Lambert v. Aschaffenb. 548. 1020. 728. — Lambert, Franz, v. Avignon 700. 252. 1293. 1268. 273. 529. — Lampe, F. A. 785.

420. 428. 821. — Lanckisch, F. 612. — Landelin, Sct 1198. — Lang, J. J. 1120. 1055. — Langbein, B. A. 629. 584. — Lange, E. 90. — Lange, Joach. 188. 183. 177. 164. 619. 284. 230. 69. 9. 225. — Lange, Joh. 285. — Lange, Joh. Chrn 610. 675. 497. 1227. 560. — Lange, Matth. (Salzb.) 1363. 1339. — Lange, Pl 201. — Langemack, J. 449. 456. — Langenstein, Heinr., „v. Hessen" 539. 1298. — Langguth, s. Watteville. — Langhans, U. 648. 661. — Languet, Hub. 623. 265. — Lapide, Joh. a, s. Johannes a. L. — Lasius, C. 1260. 144. 742. 30. 932. 46. 47. — Lasko, Johs a (Lasky), poln. 105. 112. — Lasko, Johs a (Ostfriesl.) 1243. 571. 1059. 516. — Lassenius, J. 70. 92. 71. 51. 802. 455. 454. — Lasso, Orl. di 836. — Lau, S. 97. 184. — Laurentii, L. 442. 821. — Laurentii, Soph. Reg., s. Gräf. — Laurentius, J. 110. — Lauterbach, A. 593. — Lavater, J. C. 62. 561. — Laymann, P. 1378. 1202. — Layritz, P. E. 672. — Lazzari, Mar. Dom. 1385. — Leclerc, J. 1292. — Lehmus, J. A. 953. — Lehr, L. F. F. 567. 560. 753. 159. — Leibnitz, G. W. Freih. v. 610. 988. 976. 573. 1245. 13. 461. — Leichner, E. 286. — Leidrad, Erzb. v. Lyon 867. — Leiningen, Obervögtin v. 1103. — Leisentritt, J. 1441. 662. — Leiser, s. Lyser. — Lenfant, J. 1168. 3. — Leo (Leon), Jhs 713. — Leo Judä 1289. 1290. 1277. — Leo III., Ppst 326. — Leo IX., Ppst 396. 937. 938. — Leopold, Sct 1315. 1316. 1320. — Leopold Anton (v. Firmian), Erzb. v. Salzburg 1340. — Less, G. 105. 232. 691. 92. 486. 462. — Lessing, G. E. 666. 665. 602. 620. 265. 10. 13. 815. 773. 758. — Lesuranus, Johs 381. 1243. — Levita, Ben. 1242. — Levita, El. 957. 1127. — Liebich, E. 150. 139. — Liebler, s. Erastus. — Lilienthal, Th. C. 73. 691. 80. 1113. 76. — Limburger, M. 961. — Lindemann, Cyr. 705. — Lindemann, Johs 709. — Lindemann, Marg. 1025. — Lindl, Pfr. 435. 1075. — Lindner, Johs 592. — Link, W. 642. 164. 284. 645. 255. 252. 261. 837. 731. 970. — Linner, M. 670. — Linzner, G. 665. — Lioba, Sct 1183. 1097. 1259. 545. — Liscovius, Sal. 45. 585. 260. 638. 629. — Liudebert 543. 1100. — Liudger, Sct 430. 392. 769. 304. 313. 314. — Lo, Pet. 432. — Lobwasser, A. 648. 618. 75. — Lochner, K. F. 968. 118. 962. — Lochner, Steph. 389. — Löffler, Greg. 1381. — Löffler, J. F. C. 728. 234. 232. 7. 38. 711. — Löhe, J. C. W. 962. 974. 960. 984. 1003. 972. 965. — Löhr, J. A. C. 179. 195. 635. — Loën, J. M. v. 568. 534. — Löscher, V. E. 741. 646. 261. 690. 815. 255. 22. 270. 255. 583. — Löwen, J. F. 482. 815. 798. — Löwenstern, M. A. v. 157. 133. 115. — Logau, F. v. 123. 134. — Loriti, Hnr. (Glareanus) 1302. 1093. 395. — Lothar I., Kais. 379. — Lothar II., Kais. 502. 1393. 770. — Lubentius, Sct 352. 561. — Lubieniecki, Stan. 441. 810. 453. — Lucas v. Prag 1396. 1429. — Lucius, Sct 1337. 890. 909. — Ludämilie

Elisabeth, Gfin v. Schwarzb. 744. — Ludecus (Lüdeke), J. 46. — Ludmilla, Sct 1411. — Ludolf, Erzb. v. Mgdb. 185. — Ludolf, Canonicus v. Verden 507. 471. — Ludwig, Lor. 144. — Ludwig d. Bayer 859. — Ludwig d. Deutsche 569. — Ludwig d. Fromme 1294. 1259. — Ludwig d. Springer v. Thür. 714. — Ludwig, Gf v. Nassau 1303. 1315. — Lücke, G. F. C. 174. 164. 233. 489. 488. 8. 406. 488. 492. 486. — Lüdeke, s. Ludecus. — Lührs, A. 508. 505. 467. 483. 468. 476. — Lütkemann, J. 54. 51. 64. 1266. 799. 764. 772. — Lufft, Hs 247. — Luise Henriette, Kfstin v. Brdbg 422. 2. 21. — Lullus, Sct 712. 1240. 547. — Lupold v. Bebenburg 994. — Lupus, Serv., s. Servatus. — Luther, Hs 724. 219. — Luther, Kath. (v. Bora) 244. 638. 263. 500. 274. — Luther, Mart. 724. 216. 220. 164. 699. 284. 695. 285. 248. 1018. 1178. 913. (851). 939. 732. 1252. 548. 724. 702. 693. 632. 693. 720. 709. 713. 633. 216. 1256. — Lutz, J. L. S. 1114. 489. 940. — Lydius, Balth. 1223. — Lydius, Mart. 828. 483. 1112. 1172. — Lykke, Ped. 1206. — Lyser (Leiser), Pol., sen. 1067. 1112. 1325. 250. 759. 582.

Macarius, Sct 1007. — Machtdolph, G. F. 1163. 1102. — Madruzzius, C. 1386. 1382 f. — Magdalene Sib., Hzgin v. Württ. 1135. — Magdeburg, J. 189. 812. 162. — Magnus, Sct 922. 858. 919. — Major, Grg 967. 163. 217. 195. 247. — Major, Joh. (Hänsel Mayer in Wittenb.) 1423. 259. 618. 1009. 1244. 254. 639. 750. — Major, Joh. (in Jena) 736. 683. — Majus (May), J. H. 1225. — Mallet, F. L. 821. — Mansfeld, Agn. v., s. Agnes. — Mansfeld, Ernst v., s. Ernst. — Manteufel, Erasm. v. 57. — Manzl, Seb. 1396. — Marbach, J. 924. 258. 685. 1127. 261. 1263. — Marcellus II., Ppst 1387. — Marcus, Sct 890. 1377. — Marcus Aurelius, Kais. 1298. — Marezoll, J. G. 655. 621. 486. 684. — Marheineke, Ph. C. 470. 474. 489. 808. 487. 959. 1174. 5. — Marianus, Scot. 392. 544. 888. — Marianus, Miss. in Hannov. 504. — Marinus 848. 852. — Marold, V. Th. 706. — Marperger, B. W. 809. 987. 972. 582. — Marquard, J. 457. 458. — Marsay, Marquis de 338. 789. 453. 791. 773. — Martène, E. 1282. — Martin, Sct, v. Tours 1250. — Martini, Corn. 765. — Martinius, Mtth. 789. 564. 565. 339. 517. 824. 506. — Martyr, Pet. (Vermigli) 1265. — Maternus, Sct 368. (391.) 1276. — Mathesius, J. 639. 643. 974. 864. 838. 860. 859. 257. 731. 1423. — Mathildis, Sct 333. 332. 484. 176. — Matthias, Kais. 1297. 1299. — Matthiesen, Joh. 302. — Maximilian, Sct 867. 882. 1327. 1352. — Maximilian I., Kais. 1312. 1331. 1379. — Maximilian II., Kais. 1297. 885. — Maximilian I. v. Bay. 871. 836. — Maximinus, Sct 368. 352. 376. — Maximus, Sct 1336 f. — May, s. Majus. — Mayer, Hänsel, s. Major, Joh. — Mayer, J. F. 610. 642. 636.

250. 813. 447. 63. 50. — Mayfart, s. Meyfart. — Mechthildis, Sct (Gfin v. Andechs) 931. 859. — Mechthildis, Sct (Gräfin v. Hackeborn) 216. 218. — Mecum, F., s. Myconius. — Meder, D. 214. — Medler, N. 1002. 284. 1421. 250. 205. 30. 758. 754. — Megerle, U., s. Clara, Abr. a Sta. — Megingoz, Sct 1006. 1019. — Meier, E. Hnr. 788. 1107. — Meinhard, Mönch u. Bisch. v. Livland 450. — Meinrad, Sct 436. 1211. — Meinwerk, Sct 474. 181. 325. — Meisner, Balth. 581. 260. 1227. 1266. 1112. 247. — Meisner, Gfr. 245. 274. 608. — Melanchthon, Ph. 1163. 1157. 1175. 1111. 252. 972. 680. 393. 751. 758. 1388. 976. 623. 246. — Melander, D. 1122. 570. 773. — Melissander, s. Bienemann. — Mellerstadt, s. Pollich. — Mendelssohn, M. 748. 4. — Mendelssohn-Bartholdy, F. 809. 9. 412. 614. — Mengs, A. R. 1428. — Menius, J. 540. 284. 256. 280. 699. 295. 707. 293. 611. — Menken, G. 820. 692. 428. 423. 553. 572. 364. 821. — Menno Simonis 517. 795. 451. — Mentzer, Blth. sen. 521. 534. 1237. 1226. 530. — Mentzer, Joh. 149. 667. — Merckius, A. 212. 223. — Meth, Ez. 293. 290. 280. — Methodius, Sct 1436. 1441. 1445. — Metrophanes Krit., s. Kritopulos. — Metzler, Grg 1184. — Meyer, Joach. Barth. 709. — Meyer, Joh. Frdr. v. 569. 489. 623. 1164. 961. 570. — Meyfart (Mayf.), J. M. 682. 715. 260. 719. 280. — Michaelis, C. B. 301. 225. — Michaelis, J. D. 222. 234. 231. 485. — Michaelis, J. H. 301. 40. 224. — Mies, Jac. v., s. Jacob. — Migazzi, C. A. 1300. — Milicz, J. 1445. 1398. 1420. — Minnicke, H. 481. 470. — Mittermaier, L. 932. — Möhler, J. A. 1152. 1139. 1110. 1010. 836. — Möller, J. F. 279. 285. 489. 281. 159. — Mörl, Mar. Ther. 1384. — Mörlin (Morlin), Joach. 245. 726. 533. 250. 217. 56. 261. 257. 486. 292. 77. 92. 759. 75. — Mörlin (Morlin), Mx. 245. 258. 634. 200. 727. 261. 564. 717. — Möser, J. 509. 691. 488. — Moiban, A. 112. — Molanus, G. W. 466. 768. 527. 469. 461. — Moller, H., s. Zütphen. — Moller, M. 270. 145. 141. 150. 144. — Monheim, J. 416. 305. 431. 394. 411. — Morata, Olympia 912. 1010. 1028. 1218. 1166. — Morgenstern, B. 101. — Moritz, Herz. u. Kurf. v. Sachs. 596. 235. 275. 893. 915. 1393. 503. — Moritz, Ldgf v. Hess. 531. 522. — Moritz Wilh., Herz. zu Sachs.-Zeitz 697. — Morlin, s. Mörlin. — Morone, Giov. de 1035. 1387. — Morunger, Th. 958. 971. 905. 1002. — Morus, S. F. N. 142. 613. — Mosellanus (Schade), P. 359. 395. 606. 597. 611. — Moser, F. K. Freih. v. 1053. 1164. 1064. — Moser, J. J. 1053. 1303. u. 1110. 39. 740. 553. 1092. 1056. — Mosheim, J. L. v. 829. 447. 767. 771. 775. 485. — Mozart, W. A. 1336. 1299. — Mühlmann, J. 634. 208. 205. 214. 612. — Müller, Cam. Joh., s. Regiomontanus. — Müller, Grg 185. 181. 299. 233. — Müller, Hnr. 828. 64. 769. 798. — Müller, Joh. (Gotha) 708. — Müller, Joh. (Hamburg) 810. — Müller,

Joh. Georg 136. 659. 203. — Müller, Mich. 775. 1086. — Müller, Polyc. 674. — Muenscher, W. 547. 548. 534. 530. — Münster, Seb. 1258. 1115. 1111. 1167. — Münter, B. 829. 708. 717. — Münter, F. C. K. H. 705. — Münzer, Th. 215. 175. 227. 1194. 617. 757. 760. 203. 645. 1424. 1400 f. 263. 299. 695. 975. 747. 295. — Murner, Th. 1260. (1280). 1189. 572. — Musa, A. 639. 196. — Musäus, Joh. 744. 284. 743. 683. — Musäus, Pet. 744. 689. 527. 767. 446. — Musäus, Sim. 686. 741. — Musculus, Andr. 648. 618. 258. 37. — Musculus, Wolfg. 1295. 1286. 1295. 1277. 1279. 1264. 911. 937. 1205. — Muthmann, J. 158. 1448. 729. 728. 729. — Mutianus, Ruf. Conr. 523. 282. 706. — Myconius (Mecum), F. 999. 1093. 651. 678. 646. 264. 327. 706. — Mylius, G. (Augsb. u. Wittenb.) 908. 916. 247. — Mylius, G. (Königsb.) 73. 88. — Myslenta, Cöl. 79.

Nachtenhöfer, C. F. 221. 200. 731. 721. 718. — Naogeorgus, Th. 875. 1185. — Narcissus v. Gerundum 909. — Nathusius, Glob 187. — Nathusius, Mar., s. Scheele. — Nathusius, Ph. E. 187. — Naudäus (Naudé), Ph. 1291. 3. — Naumann, J. G. 589. 583. — Nausea, F. 570. 1388. 1300 1385. — Neander, Joach. 820. 1176. 412. 821. — Neander, J. Aug. W. 485. 813. 232. 489. 452. 1174. 5. — Neander, Mich. 44. 258. 483. — Nees v. Esenbeck, C. G. D. 115. — Nehring, J. C. 705. 431. 233. 242. — Neisser, Augustin u. Jac. 1443. — Neisser, F. W. 1443. 174. — Nemorimontius, G. 802. — Nepomuk, Jhs v. 1419. 1424. 1396. — Nerretter, D. 968. 52. — Nettesheim, s. Agrippa. — Neubauer, G. H. 224. — Neumann, Csp. 113. 118. 690. 731. 13. 116. 117. 115. — Neumann, Gfr. 1233. — Neumark, G. 293. 292. 80. 101. 814. 678. — Neumeister, E. 203. 208. 619. 211. 210. 202. 44. 811. — Neunherz, J. 138. 147. 143. 142. 139. — Neuser, Ad. 1167. — Neuss, H. G. 483. 775. 772. 774. 183. — Nicetius v. Trier 369. 376. — Nicolai, C. F. 1. 234. 40. 1193. 4. — Nicolai, Jer. 790. — Nicolai (Nikolai), Phil. 790. 342. 790. 345. 504. 810. — Nicolaus v. Basel 1268. — Nicolaus v. Biberach 280. 1127. — Nicolaus v. Leitomischl 1434. — Nicolaus v. Strassburg 1260. 393. 1189. 1191. — Niem, s. Dietrich v. Niem. — Niemeyer, A. H. 223. 226. — Nikolai (Niklas), H. 302. — Nikolai, Phil., s. Nicolai. — Nissen, J. 448. 456. — Nithard, Miss. 322. — Nitsch, Georg 806. 772. 707. — Nitschmann, Anna 1447. 668. — Nitschmann, Dav. 1445. 12. — Nitschmann, Joh. 1447. 668. — Nitschmann, Mlch. 1446. — Nitzsch, K. J. 632. 251. 262. 6. — Nitzsch, K. L. 245. 602. 261. 629. 632. 200. 248. — Nösselt, J. A. 222. 234. 231. 987. 226. — Nollius, H. 539. 534. 315. 1228. — Norbert, Sct, v. Gennep 421. 392. 524. 1031. 243. 159. 1408. — Notburga, Sanct (Baden) 1184. — Notburga, Sanct (Tirol) 1395. —

Notger, Sct 936. — Novalis, s. Hardenberg. — Noviomagus, s. Geldenhauer. — Nuber, V. 903.

Oberlin, J. F. 1261. 1278. — Oberlin, Mar. Sal. 1278. — Oberraulh, A. N. 1378. 1394. — Oberthür, F. 1004. 1006. — Occam, W. 835. — Ochino, B. 911. 976. 1436. — Odilia, Sct 1280. — Odontius, P. 650. 1349. 1360. 1371. 660. — Oecolampadius, J. 1084. 1082. 1174. 1111. 1059. 910. 861. 573. 1047. 1122. — Oehler, L. 1269. — Oertel, W. (W. O. v. Horn) 357. 355. 1176. 355. 356. 555. — Oeser, R. (O. Glaubrecht) 1224. 1236. 1230. — Oetinger, F. C. 1136. 1133. 1118. 1113. 669. 229. 1102. 1143. 1119. 1085. 1103. 1086. — Olearius, Gfr. 221. 234. 689. 250. 228. 223. — Olearius, Joh. I. 426. 412. 533. 689. 80. 79. 81. 767. 223. — Olearius, Joh. II. 221. 196. 234. 260. 254. 212. 262. 228. 201. — Olearius, Joh. III. 221. 234. 612. — Olearius, Joh. Chrn 222. 223. — Olearius, Joh. Chrph 222. 234. 690. 743. — Olearius, Joh. Gfr. 221. 234. 619. 1267. 690. 228. 742. — Olevianus, C. 375. 366. 371. 1167. 336. 564. — Olshausen, H. 451. 456. 447. 8. 80. 958. — Omeis, M. D. 968. 985. — Opitz, M. 147. 117. 152. 40. 1176. 135. 1303. 91. — Ortlieb v. Strassb. 1259. — Osenbrügge, J. 509. 832. — Osiander, Andr. (Königsb.) 949. 622. 731. 864. 971. 118. 77. 79. 74. — Osiander, Andr. (Tüb.) 1079. 1106. — Osiander, Joh. 1104. 1106. — Osiander, Luc., sen. 967. 80. 1137. 1133. 1068. 1145. 1055. — Osiander, Luc., jun. 1137. 1065. 1072. 1144. 1118. 1076. 1106. — Ostertag, A. 1054. — Ostorodt, C. 80. 479. — Otfried v. Weissenb. 543. 1284. — Otgar, Miss. 322. — Otherich 163. — Othmar, Sct 1213. — Otther, J. 1285. 1188. 1192. 1198. 1220. 1068. — Otto I., d. Gr., Kais. 28. 211. 165. — Otto, Sct, v. Bamberg 1392. 50. 53. 56. 57. 70. 71. 55. 56. 65. 66. 994. — Otto, Herz. v. Braunschw. 256. – Otto v. Freising, 867. — Otto v. Passau 881. — Overbeck, F. 829. 1303. — Overberg, B. 514. 315. 305. 311. 305. 460. 303. — Owena, Anna, s. Hoyer.

Pacalt, C. 1431. — Pachelbel, J. 968. 700. 1059. 709. 971. — Pack, O. v. 520. — Pappenheim, Gfr. H. v. 612. 1408. — Pappus, J. 924. 1263. — Paracelsus (Theophr. v. Hohenheim) 1336. (84.) — Pareus (Wängler), D. 125. 139. 904. 1041. 1165. 1051. 1044. 1040. 1166. — Parsimonius, s. Karg. — Pasor, G. 563. 565. — Paulinus, Sct 368. — Paulinus v. Aquileja 1377. 891. 574. — Paulus, Sct 890. 935. 1240. — Paulus, H. E. G. 1072. 1065. 1133. 1119. 1114. 26. 174. 688. 1009. 995. 973. 943. 1167. — Paumgartner, s. Baumgärtner. — Pellican, C. 1289. 1177. 1111. 1157. — Pelt, A. F. L. 884. 788. 453. 692. 447. 8. 63. 447. 65. — Peltzer, H. 433. — Perthes, F. C. 745. 815. 714. 707. — Perthes, Cl. Th. 406. —

Petersen, J. W. 509. 830. 1228. 800. 619. 690. 261. 462. 783. 496. 190. 502. 697. 193. — Peterson, O. u. L. 256. — Petri, L. A. 494. 778. 469. 489. 961. 462. — Petrus Dresdensis, siehe Faulfisch. — Peucer, C. 662. 138. 253. 976. 623. 748. — Peutinger, C. 908. — Pezel, C. 655. 250. 200. 339. 564. 821. — Pfaff, C. M. 1053. 1119. 815. 1109. 1145. 13. 1225. — Pfaffendorf, A. 93. 101. — Pfauser, J. S. 1201. 1301. 932. — Pfefferkorn, G. M. 705. 704. 708. 731. 717. — Pfefferkorn, getauft. Jude 396. — Pfeffinger, J. 277. 611. — Pfeifer, Hnr. 298. 295. — Pfeil, C. K. L. v. 1049. 1113. 1153. — Pflug, Jul. v. 635. 200 od. 204. — Philipp v. Schwab., Kais. 994. — Philipp d. Grossmüth., Ldgf v. Hess. 529. 236. 522. 519 od. 530. — Philipp II., Mkgf v. Bad. 865. — Philipp, Einsiedl. 1049. — Philipp Christoph, Erzb. v. Trier 370. — Philipps, Dirk 93. 516. — Piccolomini, En. Sylv., s. Pius II. — Pilatus, Pont. 991. — Pilgrim, Bisch. v. Pass. 882. — Pirkheimer, Char. 941. 975. — Pirkheimer, Clara 975. — Pirkheimer, Wilib. 946. 970. — Pirmin, Sct 1017. 1041. 1043. 1209. 1042. 1379. — Pirstinger, s. Berthold v. Chiemsee. — Piscator, J. 1260. 1112. 1173. 339. 1044. 419. 564. — Pistorius, Joh. (Niddanus) 1230. 118. 1186. — Pius II. (En. Sylv. Piccolomini) 873. 1375. — Pius VI., Papst 1304. 1315. — Planck, G. J. 1120. 1133. 1119. 1114. 1058. 487. 492. 485. — Planck, H. L. 484. 489. 488. 485. — Platter, Th. 1277. — Plütschau, H. 807. 456. — Poach, A. 227. 281. — Podiebrad, Georg 1414. — Pöschel, J. 1104. 740. 1015. 1106. — Pöschl, Th. 1417. 1333. 1334. 1341. 1300. — Poiret, P. 1291. 1282. 1168. 1041. — Polanus, Am. 154. 117. 1112. — Polanus, Val. 577. — Pole, Reg. 1387. — Polenz, G. v. 88. 77. 84. — Poliander (Graumann), J. 874 od. 905. 622. 263. 73. — Pollich (Mellerstadt), M. 1026. 251. — Porst, J. 1003. 1002. 619. 21. 3. — Prätorius, Abd. 163. 39. 247. — Prätorius, Benj. 201. 272. — Prätorius, Hier. 808. — Prätorius, Mich. 704. 478. 771. — Prätorius, Steph. 797. 189. — Pregizer, C. G. 1097. — Preunlin (Prunulus), A. 1279. — Preuss, J. 45. 43. — Priscillian 367. — Pritius, J. G. 737. 63. 569. — Procopius, Sct 1413. 1424. — Probst (Propst, Spreng), Jac. 263. 821. — Proles, A. 580. 617. 184. 163. 1001. — Przyptowski, S. 987. — Pufendorf, S. Freih. v. 659. 636. 1173. 2.

Queinfurt, C. v. 143. 141. — Queiss, E. v. 104. 99. — Quenstedt, J. A. 175. 768. 248. — Querfurt, s. Bruno v. Qu. — Quirsfeld, J. 581. 593. — Quistorp, J., sen. 797. 798. — Quistorp, J., jun. 797. 798.

Rachel, J. 459. 518. 439. — Radevicus, Canonicus 867. — Rambach, J. J. 222. 691. 1225. — Rana (Frosch), J. 910. — Rapp,

G. 1078. — Rathmann, H. 828. 437. 164. 395. 618. 801. 91. — Ratich, W. 457. 813. 801. 679. 753. 280. — Ratzeberger, M. 1126. 256. 28. 299. 279. — Rau, G., s. Rhau. — Rauch, C. 788. — Raumer, K. v. 750. 9. 489. 232. 598. 116. 230. 242. 973. 959. — Rauschenbusch, H. E. 334. 432. — Rautenstrauch, F. Steph. 1422. 1433. 1301. — Rebmann, Pfr. 1194. — Rebstock, J. 1133. — Rechenberg, A. 609. 597. 612. — Recke, Adalb. v. d. 414. — Regino, Abt 1051. 379. 376. — Regiomontanus (Müller), Cam. Joh. 722. 885. — Regiswindis, Sct 1080. — Reichardt, Luise 242. — Reihing, J. 908. 864. 933. 940. 1059. 1106. — Reimann, G. 141. od. 157. 75. — Reimarus, H. S. 809. 691. 255. 795. 811. — Reimer, G. A. 62. 5. — Reimmann, J. F. 471. — Reinald, Erzb. v. Cöln 391. — Reinbeck, J. G. 501. 7. 31. — Reineccius, Chrn 755. 201. — Reineccius, Jac. 189. 259. 192. 7. 810. — Reinhard, F. V. 906. 889. 250. 583. — Reinhard, M. H. 201. — Reinhold, K. L. 1298. 688. 446. — Reinius, Cass. 569. — Reinthaler, K. 280. — Reitz, Frzisk. Barb. 1016. 1017. — Remaclus, Sct 386. — Rembert (Rimbert) 322. 822. — Remedius, s. Romedius. — Remigius, Sct 1046. — Renzelmann, W. 779. 783. — Reslfeld, Maler 1329. — Rettberg, F. W. 501. 489. 488. 530. — Rettig, H. C. M. 1224. — Reuchlin, J. 1156. 1277. 1187. 1156. 1109. 1325. 1177. 1285. 1070. 1246. 1032. 864. 1097. 1054. — Reuss, J. F. 1106. — Reuss, Erdmuth Dor. Gfin (v. Zinzendorf) 739. 668. — Reuss, Gf Heinrich, s. Heinrich. — Reussner, A. 569. — Reyher, A. 292. 706. — Rhabanus Maurus 1237. 542. 322. 181. 559. 234. — Rhagius Aesticampianus, J. 43. 39. 597. — Rhau (Rau, Rhaw), G. 622. 246. — Rhegius, Urb. 1130. 924. 1188. 863. 1204. 910. 1394. 501. — Rhenanus, s. Beatus Rhen. — Rhenius, K. G. E. 104. — Rhrz, Greg. v. 1399. 1435. — Ribbeck, C. G. 71. — Richard (v. Greiffenklau), Erzb. v. Trier 370. — Richildis, Sct 862. — Richter, A. L. 595. 663. 617. 533. 64. 6. — Richter, C. F. 44. 223. — Richter, Greg. 676. 145. 147. 144. — Richter, J. H. 219. 234. 95. 148. 233. 181. 434. — Rieger, G. C. 1063. 1133. 1118. 1076. 1113. 1089. 1055. — Rieger, K. H. 1053. 1133. 1118. 1113. 1064. 1056. — Rieger, Magd. Sib. 1076. 1056. — Rieger, Ph. F. 1092. 1066. — Riegger, P. J. v. 1299. — Riemenschneider, H. T. 483. 1005. — Rietschel, E. 665. 583. — Rimbert, s. Rembert. — Rinck, Mlch. 548. 703. 517. — Ringwaldt, B. 37. 42. — Rinkart, M. 271. 618. 217. 218. — Rist, J. 454. 813. 527. 824. 801. 454. — Ritschl, G. K. B. 279. 285. 692. 9. 7. 50. 6. — Ritter, Erasm. 1093. — Ritza, Sct 350. — Rivius, J. 340. 649. 597. 601. — Roberthin, R. 72. — Rochow, E. v. 26. — Rock, J. F. 1137. 1059. 1233. 1234. 554. — Rodigast, S. 734. 679. 687. 3. — Röhr, J. F. 210. 209. 621. 201. 233. 678. — Rörer, G. (Rorarius) 249. — Rohrbach, Jäcklin 1084. — Rohr-

bach, B. v., s. Berthold. — Rokiczana, J. v. 1419. 1398. 1397. — Rollenhagen, G. 21. 35. 259. 181. 159. — Roller, D. S. 605. 592. — Romedius (Remedius), Sct 1394. — 856. — Ronge, J. 119. — Roos, M. F. 1095. 1113. 1136. 1058. 1137. 1119. 1143. — Rorarius, s. Rörer. — Rosenbach, J. G. 1081. — Rosenmüller, E. F. K. 726. 1228. 614. — Rosenmüller, J. G. 726. 974. 987. 726. 722. 959. 1227. 613. — Rosenthal, J. 301. 731. 733. — Roswitha 777. — Roth, K. J. F. v. 1075. 1114. 977. 837. — Rothe, J. A. 147. 118. 672. 146. 148. — Rothe, R. 105. 51. 118. 9. 262. 407. 1167. — Rothmann, B. 302. — Roy, Mc., s. Fidelis. — Ruarus, M. 456. 987. 93. 95. — Rubeanus, s. Crotus R. — Rubenow, H. 62. — Rubens, P. P. 339 od. 388. — Rudelbach, A. G. 661. — Rudolf, H. G. 127. 141. — Rudolf v. Habsburg, Kais. 1038. — Rudolf v. Schwab., Gegenkais. 194. — Rudolf, Miss. 471. — Rudolphi, J. 1150. 1164. — Rübe, J. C. 1237. — Rückert, F. 1026. 692. 553. 1010. 1302. 1060. 960. 8. 721. — Rückert, L. J. 671. 149. 622. 674. 684. — Rüdinger, E. 993. 618. 646. 253. 275. 1437. 970. — Rufinus 1377. — Runge, J. 52 od. 65. — Ruopp, F. 223. — Rupert, Sct 1328. 890. 1337. 1336 od. 1249. — Rupert v. Deutz 404. 403. — Rupertus (Aënobarbus), F. 143. 144. — Russ, Nic. 799. — Russ, Wolfg. 870. — Rutilius, M. 244. 696. 677. — Ruttenstock, Jac. 1298. 1316.

Sabinus, G. 39. 78. — Sacer, G. W. 203. 208. 689. 64. 496. 760. 772. — Sachs, Hs 966. 838. — Sachse, M. 754. 717. 712. 713. — Sack, A. F. W. 755. 754. 751. 188. 163. 40. 4. — Sack, F. S. G. 158. 163. 4. — Sagittarius, C. 495. 496. 830. 768. 728. 683. — Sailer, M. 862. 838. 859. 864. 933. 920. 871. 885. — Sala, Marg. v. d. 639. — Salat, J. 1142. — Salig, C. A. 174. 172. 691. 229. 772. — Saliger, J. 830. 799. — Salmeron, A. 1387. — Salmuth, J. 595. — Saltzmann, F. R. 1261. 1291. 1263. — Salza, J. v., Bisch. 116. — Salzmann, C. G. 301. 281. 749. 715. — Sam, Conr. 1131. 1111. 1079. 1121. — Sander, J. F. E. 434. 433. 248. — Sandhagen, C. H. 496. — Sapidus, J. 1277. 1262. — Sarcerius, E. 650. 597. 257. 830. 802. 1347. 1302. 339. 563. 361. 393. 614. 976. 217. 159. — Sarpi, P. 1386. — Sartorius, E. W. C. 1215. 489. 488. 533. 76. — Sastrow, B. 62. 64. 1032. — Sattler, B. 1084. 767. 771. — Saubert, J. 985. 970. — Schade, Grg 445. 453. 446. — Schade, J. C. 292. 619. 3. — Schade, Pet., s. Mosellanus. — Schäfer, M. 144. — Schärer, G. 1344. — Schärtlin v. Burtenbach, Seb. 1144. 931. — Schäuffelin, Hs 966. 934. — Schaffner, M. 1122. — Schaitberger, J. 1346. 971. — Schall, J. A. 388. — Schalling, M. 889. 905. 903. 970. — Schamelius, J. M. 733. 204. — Schannat, J. F. 1449. — Schappeler, C. 927. — Scharff, G. B. 134. 128. — Schechs, J. P. 984.

988. 970. — Scheele (Nathusius), Mar. 158. 172. 188. 175. — Scheffler, J. (Angelus Silesius) 113. 117. 1267. 133. 157. 115. — Scheibel, J. G. 114. 118. 116. 585. 592. 661. 971. — Scheidemann, H. 809. — Scheidt, C. L. 1150. 462. — Schein, J. H. 653. 208. 679. 612. — Schelhammer, Past. 812. — Schelhorn, J. G. sen. 927. 691. 987. 926. 927. — Schelhorn, J. G. jun. 927. 926. — Schelling, F. W. F. v. 1072. 1119. 1114. 621. 688. 1009. 960. 837. — Schelwig, S. 109. 118. 254. 101. 91. — Schenk, Hartm. 702. 700. 723. 703. 704. — Schenk, H. Th. 1225. — Schenkendorf, F. G. M. v. 90. 350. — Scheppler, Luise 1278. — Scher-Erz, S. 651. 1399. 594. 496. — Scheurl, C. 970. — Schicht, J. G. 676. 613. — Schindler, J. 658. 208. 757. — Schirmer, M. 609. 2. — Schlegel, J. A. 601. 209. 751. 462. — Schleiermacher, F. D. E. 114. 155. 149. 174. 232. 10. 49. 7. 71. 230. 5. — Schleusner, J. F. 610. 487. 248. — Schleyermacher, Pred. in Ronsdorf 432. 417. — Schlicht, L. E. 27. 668. — Schlicht, L. J. 189. 27. 3. Schlichting, J. 987. 43. — Schlick, J. A., Gf v. 1431. — Schlosser, J. F. H. 1180. — Schlosser, J. L. 353. 535. 1228. 462. 811. — Schmalz, V. 705. 1266. — Schmid, Chrph Dan. v. 952. 933. 920. 1131. 909. — Schmid, Chrn Frdr. 1095. 1071. 1076. 1107. — Schmid, Ersm. 270. 208. 247. — Schmid, Leop. 1180. 1247. 1226. — Schmidt, Georg 1446. 148. — Schmidt, J. Eus. 694. 711. — — Schmidt, Joh. Ernst Chrn 1230. 1225. — Schmidt, Joh. Lor. 1028. 1182. 772. — Schmidt, Mich. Ign. 1024. — Schmidt, Sebast. 1263. — Schmolck, B. 154. 130. 135. 142. 620. 128. — Schmuck, V. 549. 612. — Schneckenburger, M. 1092. 1091. 1089. 1115. 9. 1103. — Schneegass, C. 714. — Schneesing (Chiomusus), J. 568. 707. 717. — Schneider, Dan. 138. — Schneider, Eulog. 1026. — Schneider, Gfr. 674. 614. — Schneider, Joh. Chrn Frdr. 676. 673. 675. 622. 748. — Schneider, Joh. Glieb 673. 139. 583. — Schneider, Joh. Glob 673. 675. 145. — Schnepf, Erh. 1081. 284. 1175. 1184. 1085. 1223. 562. 532. 1057. 1107. 683. — Schnorr v. Carolsfeld, J. 611. 584. — Schnurr, B. 1151. 1016. 1151. — Schnurrer, C. F. 1063. 1071. 1076. 487. 1110. 1056. — Schöffer, Pet. 1219. 1238. — Schön, Mart., s. Schongauer. — Schöner, J. G. 1029. 971. — Schönherr, J. H. 89. 90. 82. 81. 527. 621. 84. — Schöttgen, C. 629. 208. 616. 38. 52. 583. — Schongauer (Schön), Mart. 1000. 1122. 1286. — Schop, J. 814. — Schott, H. A. 611. 251. 684. — Schrader, J. H. 809. 443. — Schröckh, J. M. 1298. 172. 488. 616. 248. — Schröder, J. H. 466. 190. — Schubart, C. F. Dan. 1146. 1138. 1064. 1066. 1056. — Schubert, G. H. v. 662. 661. 736. 679. 621. 692. 598. 585. 973. 793. 960. 838. 846. — Schuch, Wolfg. 1290. — Schürmann, Anna Mar. v. 388. 453. — Schütz, H. 741. 582. — Schütz, J. J. 568. — Schütz (Amad. Creutzberg), s. Sinold. — Schuldorp,

M. 440. 447. — Schult, R. F. v. 1216. — Schulthess, J. 692. — Schultz, Sam. 811. — Schultze (Schulze), Benj. 42. 225. — Schulz, Aug. 25. — Schulz, Dav. 152. 118. 230. 617. 39. 115. — Schulz, Steph. 105. 71. 80. 1216. 226. — Schumann, Th. S. 48. — Schuppius, Balth. 1224. 534. 532. 531. 557. 305. 810. — Schuster, G. 650. 648. 645. — Schwämlein, G. C. 968. 260. 689. 971. — Schwartz, C. F. 42. 48. 231. — Schwartz, Joh. 212. — Schwarz, Berthold 1189. — Schwarz, F. H. C. 1224. 1236. 548. 566. 1231. 1236. 1167. — Schwarz, Ildefons 993. 999. — Schwarzenberg, Joh. Freih. v. 995. — Schwebel, Joh. (v. Pforzheim) 1156. 1045. 1048. 1042. 1262. — Schwebel, Joh. (Cistertienser) 1198. 1199. — Schwedler, J. C. 141. 675. 620. 143. — Schwegler, A. 1146. 1147. 1151. 1107. — Schweinitz, D. v. 136. 135. — Schweinitz, H. C. v. 137. — Schwenkfeldt v. Ossig, Csp. 154. 135. 1269. 1116. 1121. — Scioppius, Csp. 901. — Scotus, s. Marianus. — Scriver, Chrn 459. 830. 801. 450. 191. 162. 176. — Scultetus, Abr. 153. 117. 152. 145. 259. 1165. 1168. 1032. 1399. 1163. 1144. 516. — Scultetus, Hier., Bisch. 28. — Sebaldus, Sct 969. — Seckendorf, Joach. Ldw. v. 189. — Seckendorf, J. K. C., Gf v. 941. 1114. 620. 890. 1056. — Seckendorf, Veit Ldw. v. 992. 719. 708. 1266. 200. 734. 223. — Seeger, Glieb 1113. 1078. 1086. — Seehofer, Ars. 835. 855. 865. 912. 1072. 1067. — Seidlitz, E. J. v. 127. 156. — Seklucyan, J. 106. — Seld, A., Freih. v. 19. — Selneccer, N. 985. 259. 584. 686. 772. 165. 911. 473. 611. — Semler, J. S. 727. 231. 986. 226. — Senfft zu Pilsach, L. R. v. 902. 204. — Serpilius, Grg 591. 885. — Servatus Lupus 544. — Severinus, Sct 1328. 1337. 880. 881. — Sibel, C. 432. 433. 566. 339. 386. 387. — Sickingen, F. v. 1047 od. 1164. 1045. — Sidonius, s. Helding. — Sieber, J. 492. 594. — Siegfried, J. 737. — Sieveking, Amal. Wilh. 809. — Sigebert v. Gembloux 1293. — Sigismund, Kais. 1438. — Silbermann, G. 600. 1270. 598. 583. — Simeon, Sct 367. — Simler, G. 1277. 1223. 1157. 1109. — Simler, J. 1266. — Sindbert (Sindp.), Sct 910. 1288. — Sinold, Ph. B. (Amad. Creutzberg, v. Schütz) 566. 741. 44. 133. 1230. — Sinzendorf, Ph. L. v., Bisch. 116. — Sleidanus, J. 385. 395. 550. 1388. 1262. — Slüter (Kützker), J. 794. 797. — Snoilschik, J. 1371. 1369. 1146. 1315. — Sötefleisch, Sup. 192. 778. 480. 760. 776. 764. 181. 767. 485. — Sohn, G. 1236. 1235. 533. 259. 532. 1166. — Sohr, P. 97. — Solius, C. 1264. — Sommer, J. H. 125. 753. 124. — Soner, E. 986. — Sonntag, C. 291. 986. — Sophia, Aebt. v. Gandersheim 777. — Soto, Dom. de 1387. — Soto, Pt. de 933. 1388. 1385. — Spalatin, G. 945. 974. 284. 255. 713. 730. — Spalding, J. J. 66. 60. 802. 64. 231. 66. 62. 4. — Spangenberg, A. G. 301. 483. 687. 229. 669. 25. 672. — Spangenberg, Cyr. 298. 299. 258. 217. 220. 1237. 704. 1263. — Spangenberg,

Jhs 495. 299. 215. 298. 216. — Spanheim, F. sen. 903. 1176. — Spanheim, F. jun. 1173. — Spee, F. v. 414. 1008. 394. 995. 367. — Spener, Ph. J. 1289. 1116. 1265. 571. 584. 3. — Spengler, L. 966. 617. 257. 970. — Spengler, Pt. 1197. 1189. 1288. — Speratus, P. 1093 od. 1196. 952. 1008. 1300. 1439 f. 1442. 1340. 264. 76. 89. 99. 86. — Spindler, C. 1136. 1367. — Spinola, C. R. de 1313. — Spitta, K. J. Ph. 461. 462. 489. 470. 466. 469. 500. 477. 503. — Spittler, C. F. 1073. — Spittler, L. T. v. 1053. 1114. 487. 1056. — Spreng, Jac., s. Probst. — Spreng, Joh. Jac. 1073. 378. — Sprenger, Plac. 1004. 999. 1000. — Stach, M. 1447. 669. — Stadler, M. 1319. 1318. 1331. 1325. 1300. — Stäudlin, K. F. 1054. 1114. 485. — Stahl, F. J. 835. 1176. 960. 1009. 8. 1023. — Stancarus, F. 79. 39. 110. — Stanislaus, Sct 112. — 1302. — Stapf, J. A. 1391. 1378. 1382. — Stapfer, J. F. 534. — Stapfer, Ph. A. 489. — Staphylus, F. 509. 511. 258. 117. 79. 863. — Stark (Starck), Joh. Aug. v. 791. 488. 795. 77. 1215. 1220. — Stark, Joh. Frdr. 470. 569. — Starke, Chph 36. 231. 29. 49. — Starke, Joh. Grg 49. — Stattler, Ben. 876. 859. 864. 905. 836. — Staudenmaier, F. A. 1139. 1144. 1115. 1095. 1082. 1227. 1186. — Staupitz, Joh. v. 1111. 252. 522. 975. 849. 1336. — Steffens, H. 447. 693. 598. 230. 116. 5. — Stegmann, Joach. sen. 92. 31. — Stegmann, Jos. 732. 262. 788. 526. — Stein zum Altenstein, K. Fr. v. 942. 960. — Steinbach, Dav. 595. — Steinbach, Mart. 1269. 1278. — Steinbach, Erw. v. 1161. 1274. — Steinhofer, M. F. C. 1136. 1133. 1118. 1113. 1127. 669. 739. 1233. 1230. 1232. 1091. 1100. 1091. 1085. — Steinkopf, K. F. A. 1064. — Steinmetz, J. A. 123. 620. 124. 1448. 957. 172. — Stephan, Mönch u. Miss. 322. — Stephan, M. 1443. 118. 232. 621. 1429. 584. — Stephanus, Waldenserbischof 1298. — Sternberg, Pt. v. 639. — Steudel, J. C. F. 1067. 1058. 1070. 1063. 1107. — Steuerlein, J. 549. 724. 722. — Stiefel, Jes. 293. 290. 280. — Stiefel, Mich. 1067. 256. 220. 278. 273. 84. 27. 683. — Stiekna, s. Waldhausen. — Stier, E. R. 108. 71. 9. 233. 262. 90. 199. 434. 217. — Stigel, J. 705 od. 717. 618. 258. 683. — Stilla, Sct 945. — Stilling, s. Jung-Stilling. — Stobäus, J. 104. 75. — Stockfleth, H. A. 477. 987. 956. 962. 957. 989. — Stockmann, E. 198. 215. 695. 700. — Stockmann, P. 198. — Stöber, K. 948. — Störl, J. G. C. 1055. — Stössel, J. 1015. 259. 679. 726. 686. 593. 47. — Stolberg, F. L., Gf zu 451. 232. 488. 782. 460. 10. 784. 306. 309. 331. 513. — Stolberg-Wernigerode, Anna, Gfin 128. 6. — Stoll, J. L. 657. 646. 679. — Storch, N. 647. 263. 747. — Storr, G. C. 1053. 1110. 1056. — Storr, J. C. 1081. 1070. 1076. 1113. 1102. 1056. — Stoss, V. 970. — Strabo, W., s. Walafrid. — Strauch, Aeg. 245. 91. — Strauss, D. F. 1064. 1133. 1115. 1064. — Strauss, G. F. A. 341. 6. — Strauss, Jac. 699. — Strigel, V.

920. 1188. 253. 283. 686. 710. 615. 904. 1166. — Stuber, J. G. 1278. — Stübner, M. 657. 647. 263. — Stüler, F. A. 295. 6. — Stuhllehner, R. 1345. — Sturm, Abt v. Fulda 525. 1013. 335. 540. — Sturm, C. C. 909. 44. 163. 811. — Sturm, Beata 1053. 1100. 1133 f. 1055. — Sturm, Jac. 1260. 1175. 1188. 1262. — Sturm, Joh. 385. 932. 1263. — Styria, Thom. 655. — Sürlin (Syrlin), J. sen. u. jun. 1122. — Süskind, F. G. 1084. 1089. 1110. 1057. — Süss, Laur. 285. 298. — Suidbert, Sct 414. — Suidbert, Bisch. v. Verden 506. — Sulzer, Sim. 1196. — Surius, Laur. 828. 395. 393. 390. — Suso, Hnr. 1200. 394. 1121. — Sylvanus, J. 1165. 1166. — Syrlin, s. Sürlin. — Syrus 1327.

Tacke, H. 32. — Tafel, Imm. 1107. — Tafinger, W. G. 1075. 1056. — Tag, C. G. 662. — Tarnov, J. u. P. 798. — Tast (Täst), Hrm. 442. 441. 444. — Tauber, Csp. 1298. — Tauler, Joh. 1260. 934. 393. 1261. — Tausen, Hs 257. — Tegetmeyer, Sylv. 808. 799. — Teller, W. A. 610. 768. 4. — Tennhardt, J. 977. 1123. — Tersteegen, Gerh. 419. 420. 429. 434. — Teschenmacher, W. 432. 433. 565. 1175. 418. 1450. 422. 424. 425. 421. — Teschner, M. 108. — Tetelbach, J. 905. — Tetzel, J. 592 od. 609. 1379. 611. 1122. — Teutonicus, s. Johannes Teutonicus. — Thamerus, Theob. 1280. 258. 38. 531. 571. 1186. — Thassilo II. v. Bay. 1330 f. 353. 1219. — Thebesius, Ad. 136. 134. 135. — Thekla, Sct 1016. 1015. — Theodrad, Miss. 494. — Theremin, F. 36. 9. 232. 64. 5. — Thieme, Clm. 200. 629. 642. — Thiemo, Sct 1358. 1338. — Thietmar (Dithm.) v. Merseb. 164. 172. 194. — Thilo, J. K. 293. 209. 622. 226. — Thilo, Val. sen. 75. — Thilo, Val. jun. 72. — Thilo v. Trotha, Bisch. v. Mers. 195. — Thomas Aquinas 394. — Thomas v. Celano 393. 1031. 1243. 1251. — Thomas a Kempis, s. Hamerken. — Thomas v. Walden 1206. — Thomasius, Chrn 610. 40. 224. — Thummius, Th. 1106. — Thurmayr, s. Aventinus. — Thurzo, Stan. 1442. — Tieftrunk, J. H. 803. 36. 226. — Tietze, Chph 122. 950. 985. — Tilly, J. T., Gf v. 1223. 1328. 901. 863. — Timann, J. 263. 823. 467. — Tippelskirch, F. K. E. A. v. 88. 81. 242. 6. — Titius, s. Titze. — Tittmann, J. A. H. 293. 261. 614 — Titze (Titius), J. P. 134. 92. 91. — Tode, H. J. 820. 794. 791. — Töllner, J. G. 25. 43. 38. 231. 38. — Töllner, Justinus 628. — Tossanus (Toussaint), Dan. 1112. 1044. 1166. — Tossanus (Toussaint), Pl 1168. — Tossanus (Toussaint), Pt. 1293. — Trach, s. Draconites. — Trauthson, J. J. Gf v. 1298. 1299. — Trebonius, J. 699. — Tremellius, Imm. 1042. 1173. — Trescho, S. F. 87. 86. — Tribbechow, Ad. 828. 446. 707. — Tribbechow, Joh. 705. — Trithemius (Trittenheim), J. 377. 371. 1174. 356. 1101. 1005. — Trotha, Th. v., s. Thilo. — Trotzendorf, V. F. 147. 145. 144. 256. 138. 134. — Truber, Fel. 1367. 1374. 1097.

— Truber, Prim. 1371. 1341. 1302. 1375. 1353. 1367. 1369. 976. 1368. 954. 1115. 923. 1089. 1374. 1080. 1117. — Trudpert, Sct 1197. — Trutvetter, Jod. 698. 283. 284. — Trygophorus, siehe Hefenträger. — Tscherning, A. 147. 798. — Turnovius, S. Th. 1431. — Tychsen, O. G. 443. 453. 231. 803. 799. — Tychsen, Th. C. 443. 485. — Tyndal, W. 396. 814. 264. 533. — Tzenschner (Zeutschner), T. 127. 133. 115. — Tzschirner, H. G. 643. 658. 255. 613.

Uhle, J. G. 218. 219. — Uhlich, L. 159. — Ullmann, K. 1185. 1114. 1180. 1174. 230. 1154. — Ulner, Pet. 171. 759. — Ulrich, Sct 933. 907. 909. — Ulrich, d. Verbannte, Herz. v. Württ. 1105. — Umbreit, F. W. K. 716. 709. 489. 488. 1167. — Unger, Joh. 1156. — Ungnad, Hs 1362. 265. 1089. 1397. 1115 f. — Unni, Erzb. v. Bremen 822. — Untereyk, Th. 427. 430. 519. 821. — Unwann, Erzb. v. Bremen 822. — Urban VII., Papst 1388. — Urlsperger, J. A. 909. 231. 1115. 936. 812. — Urlsperger, Sam. 1135. 1057. 909. — Ursinus, Zach. 113. 117. 259. 1172. 1043. — Ursula, Sct 388. — Usingen, s. Arnoldi. — Utenheim, C. v. 1264. — Uto, Sct 878. — Uz, J. P. 941. 942.

Vadianus, J. (Watt) 1301. — Valentin, Sct 881. 1390. 1385. — Valerius, Sct 368. — Vannius, s. Wanner. — Vater, J. S. 730. 226. 688. 80. — Veesenmeyer, G. 1121. 988. 693. 1121. — Venatorius, Th. 966. 954. 970. — Vergenius, Dr. jur. 364. — Vergerius, P. P. 265. 1387. 1137. 1105. — Vermigli, s. Martyr, Pt. — Vespasius, H. 505. — Vicari, Hrm. v., Erzb. 1187. — Vicelinus, Sct 466. 779. 326. 824. 831. 165. 784. 448 od. 449. — Victor, Sct 421. — Victor II., Ppst 947. — Victor, Hugo v. Sct, s. Hugo. — Victorinus 1351. — Vigilius 1385. — Villers, K. F. D. v. 1296. 1294. 1270. 831. 485. — Vilmar, A. F. C. 523. 530. — Virgilius, Sct 1338. 1336. — Vischer, C. 1423. 22. 549. 723. 181. 501. — Vischer, Pet. 965. 970. — Vitalis, Sct 1345. 1338. 1336. — Vivilo, Bisch. v. Lorch 881. 1328. — Vockerodt, G. 707. — Völkel, J. 635. 259. — Vogel, Wolfg. 1141. 962. 969. — Vogtherr, H. 1269. — Volmar, Mlch. 1093. — Voltaire 10. — Vorstius, Conr. 388. 412. 395. 565. 1175. 315. 441. — Vossius, G. J. 1180. — Vulpius, M. 724. 677.

Wängler, s. Pareus. — Wagner, Tob. 1106. — Wahl, C. A. 581. 621. 219. 649. 630. 583. — Waibel, Mtth. 923. 1125. — Waiz, J. C. 1212. — Walafrid Strabo 547. 543. 1210. — Walch, C. W. F. 682. 485. — Walch, J. G. 722. 620. 684. — Waldeck, Fz v., Bisch. v. Münster 304. — Walden, Thom. v. (Waldensis) 1206. — Waldis, Burkh. 521. 522. — Waldhausen, Conr. v.

(Stiekna) 1300. 1426. 1396. — Wallenstein, Herz. v. Friedl. 1433 od. 1396. 931 od. 1380. 138. 987. 1442. 1430. 60. 1431. 1421. 1431. — Wallmann, J. C. 176. 177. 434. 10. 176. — Walpurgis, Sct 950. 939. — Walther v. d. Vogelw. 1004. 702. 1303. 1005. — Walther, C. Th. 582. — Walther, Joh. 274. 264. 582. — Walther, Mich. 967. 1420. 1002. 260. 1227. 987. 767 u. 770. 515. 501. — Wandelbert, Mönch 379. — Wandersleben, M. 716. — Wanner (Vannius), J. 1205. 928. — Wanner (Vannius), Val. 1086. 1076. — Warinus, Abt v. Corvey 320. — Watt (Vadianus), J. 1301. — Watteville, F. v. 668. — Watteville (Langguth), Jhs v. 290. 127. — Weckherlin, R. 1052. — Wedel, G. W. 683. — Wegelin, J. 908. — Wegleiter, C. 969. 985. — Wegscheider, J. A. L. 774. 760. 768. 487. 527. 226. — Weichmann, J. 65. 75. — Weida, Elisab. v., Aebt. 756. — Weigel, Val. 618. 259. 659. — Weihe, F. A. 186. 334. — Weise, Chrn 674. — Weishaupt, A. 862. 707. — Weiss, Mich. 1433. 1446. — Weiss (Candidus), Pant. 1319. 903. 1323. 1303. 689. 259. 357. 1040. 1042. — Weisse, C. F. 651. 628. 613. — Weissel, G. 84. 75. — Weissensee, Ph. H. 1146. 1076. 1133. 1058. 1101. 1070. — Weissensee, Magd. Sib., s. Rieger. — Weissmann, C. E. 1100. 1099. 1057. 1106. — Weller, Hier. 596. 256. 649. 597. — Weller, Jac. 766. — Weltz, Justin E. v. 890. — Wenceslaus (Wenzel), Sct 1428. 1411. — Wendelin, Sct 377. 378. — Wendelin, M. F. 1181. 1175. 751. — Wentzel, J. C. 703. 674. — Wenzel, Sct, s. Wenceslaus. — Wenzel, Kais. 975. — Werdenhagen, J. A. v. 765. 189. 165. 831. 437. — Werkmeister, B. M. v. 919. 1141. 854. 868. 1070. 1056. — Werner, Georg (Helmst.) 1141. 765. — Werner, Georg (Königsb.) 75. — Werner, Gust. 1120. 1087. — Werner, Zach. 73. 1300. 1311. — Wernher v. Tegernsee 852. — Wernsdorf, G. 274. 248. — Werth, J. v. 1450. 1430. — Wesel, Joh. v. 354. 282. 1250. 1239. — Wesley, John 669. 1233. — Wessel, J. 394. 1171. — Wessenberg, J. H. Freih. v. 581. 912. 933. 1009. 1302. 1203. — Westermeier, Sup. 190. — Westphal, J. 808. 496. 253. 810. — Wette, W. M. L. de 682. 696. 679. 688. 1174. 8. — Wettin, Mönch 1210. — Wetzer, H. J. 539. 534. 1115. 1186. — Wicelius (Witzel), G. 704. 256. 703. 26. 217. 6. 1010. 1239. — Wichmann, Erzb. v. Magd. 160. — Wicterp, Sct 858. 910. — Wied, Herm. v., s. Hermann. — Widensee (Wied.), E. 181. 161. — Widukind (Wittek.) 1102. 323. — Wiedemann, M. 143. 215. — Wiedensee, s. Wid. — Wiederhold, C. 539. 1092. 1135. — Wiener, P. 1367. — Wigand, J. 219. 258. 973. 162. 686. 795. 802. 77. 99. — Wigbert, Sct 712. 524. 547. — Wild (Ferus), J. 1239. — Wildenauer (Egranus), J. Silv. 1421. 645. 1424. — Wilhelm II., Hrz. v. Schs.-Weim. 730. 678. — Wilhelm der Selige, Abt 887. 1100. — Wilibald, Sct 946. — Willehad, Sct 1449.

504. 335. 822. 1251. 783. — Willibrord, Sct 1449. 694. — Willigis, Sct 770 od. 210. 471. 1240. — Williram, Abt 544. 1384. 847. — Wimpheling, J. 1277. 1187. 283. 1171. 1031. 1268. 1098. 1277. — Wimpina, C. 1181. 615. 1223. 38. 1018. — Winckelmann, s. Wink. — Winckler, J. 638. 1116. 573. 566. 557. 1216. 1164. 1182. 811. — Winckler (Winkl.), Georg 227. 664. — Winer, G. B. 611. 960. 614. — Winkelhofer, S. 836. — Winkelmann (Winck.), J. J. 191. 190. 589. 585. 1375. — Winkler, G., s. Winckl. — Winkler, J. J. 734. 732. 159. — Winter, Ersm. 1423. 733. — Winter, J. L. 291. 293. — Wiprecht, Sct 210. — Wiprecht v. Groitzsch 635. 634. — Wiszowaty, A. 1164. — Witschel, J. H. W. 985. 990. 948. — Wittekind, Hrzg 504. 334. — Wittekind, d. Chronist, s. Widukind. — Wittgenstein, Gf Cas. u. Gfin Hdw. Soph. 336. — Wittich, C. 428. — Wittmann, G. M., Bisch. 886. — Witzel, s. Wicelius. — Witzstädt, Hs 646. — Wizenmann, Th. 1064. 1114. 1065. 434. 413. 410. — Wlast, Pt. 129. — Wöllner, C. v. 31. 30. — Wohlgemuth, M. 965. 969. — Wolf, Chrn, s. Wolff. — Wolf, Frdr. Aug. 611. — Wolf, Jac. Gabr. 62. 225. — Wolf, Joh. Chph 818. — Wolf, Jos. 990. — Wolff (Wolf), Chrn Freih. v. 114. 690. 225. 532. — Wolfgang, Sct 1088. 1211. 1009. 371. 1319. 1333. 886. 1334. — Wolfgang, Fst v. Anh. 752. — Wolfgang Wilh., Pflzgf v. Neub. 838. 413. — Wolfram v. Eschenbach 965. — Wolfrum, V. 726. 645. — Wolfsindis, Sct 879. — Wolrad II., Gf v. Waldeck 791. — Woltersdorf, A. F. 1216. — Woltersdorff, E. G. 21. 9. 231. 148. — Woytech, s. Adalbert v. Prag. — Wülffer, D. 968. — Wülfing, Past. 434. 415. 417. — Wunibald, Sct 946. 544. 950. — Wuppermann, Anna Dor. 434. — Wyttenbach, Th. 1111.

Xylander, D. 1334.

Zabarella, Card. 1202. — Zachariä, G. T. 211. 81. 231. 803. 487. 446. — Zanchi, Hier. 1266. 1044. 1166. — Zasius, U. 1200. 1186. — Zbynko, Erzb. v. Prag 1398. — Zeämann, G. 1042. 923. 1394. — Zehner, S. 292. 723. 291. — Zeisberger, D. 1447. — Zeitbloom, B. 1122. — Zell, Kath. 1260. — Zell, Matth. 1290. 284. 1244. 1188. 1262. — Zeller, C. H. 1103. 1071. 1064. 1114. 1194. — Zeller, J. C. 1142. 1072. 1112. 1097. 1075. 1086. 1118. — Zerotin, J. v. 1439. — Zerotin, K. v. 1435. 1438. 1439. 118. 1444. — Zesen, Ph. v. 244. 260. 619. 810. — Zeutschner, s. Tzenschner. — Ziegenbalg, B. 665. 145. 231. — Ziegenspeck, M. 291. — Ziegler, C. 609. 248. — Zihn, J. F. 292. — Zinzendorf, Chrn Ren., Gf 667. 1232. — Zinzendorf, Erdmuth Dor., Gfin, s. Reuss. — Zinzendorf, Mx. Erasm., Gf 985. — Zinzendorf, Nic. Ldw., Gf 581. 671. 234. 261. 412. 985. 1015. 656. 739. 672. 1442. 694.

1233. 1116. 60. 1199. 671. 573. 1233. 24. 12. 151. 1232. 668. — Ziska, J. 1417 od. 1431. 1413. 1411. — Zobel, Melch., Bisch. v. Würzb. 1006. — Zollikofer, G. J. 613. — Zollner, E. 889. — Zschokke, J. H. 158. 164. 40. 39. — Zütphen, H. v. (Moller) 262. 822. 457. 459. 458. 459. 457. — Zürner, A. F. 609. — Zwick, J. 1201. 1188. 1132. 1269. — Zwicker, D. 90. — Zwingli, U. 1301. 1204. — Zwirner, E. F. 390. — Zyclop (Zykl. Cycl.), W. 645. 502. 161.

Register der Ortsnamen.

Vorbemerkung.

Dieses Register führt die Ortsnamen nicht blos in ihrer jetzigen und richtigen, sondern auch in der veralteten und unrichtigen Schreibweise auf. Im Texte des Buchs steht die jetzige Schreibweise voran, die veraltete oder weniger gebräuchliche in (), die falsche ist im Register in [] eingeschlossen.

Die im Reg. gebrauchten Abkürzungen zur Unterscheidung solcher Ortsnamen, welche innerhalb oder ausserhalb des Buchs mehrfach vorkommen, sind leicht verständlich, doch seien folgende verzeichnet:

Altm. = Altmark. — **Frkf.** = Frankfurt (a. d. O.). — **MFrk.** = Mittelfranken (bayr.). — **Neum.** = Neumark. — **NBay.**, **NLaus.**, **NOestr.** = Niederbayern, Niederlausitz &c. — **OBay.**, **OFrk.**, **OOestr.**, **OPflz**, **OSchles.** = Oberbayern, Oberfranken &c. — **OPr.** = Ostpreussen. **RB.** = Regierungsbezirk. — **Schwab.** = Schwaben (bayr.) — **UFrk.** = Unterfranken. — **WPr.** = Westpreussen. — **Wstf.** = Westfalen.

Aachen 381.
Aalen 1142.
Aarup 445.
Abbach (Abach) 875.
Abbehausen 783.
Abdinghofen 328.
Abenberg, MFrank. 945.
Abensberg, N.-Bay. 873.
Abstall, Absthal 1351.
Abterode 522.
Abtsgemünd 1142.
Accum 782.
Achalm 1088.
Acken 172.
Ackendorf 188.
Adelberg 1145.
Adelshausen (Adelhusen) 1191.
Adenau 361.
Adersleben 186.
Admont 1358.
Adorf, Waldeck 791.
Aemona 1366.
Affeln 335.
Affalterbach, OBay. 862.
Affolderbach, Hess. 1218.
Aggsbach 1321.
Aglar 1376.
Agnetenberg 313.
Ahaus 314.
Ahausen 951.
Ahlen 311.
Ahlfeld 477.
Ahrensbök 784.
Ahrup 445.
Ahrweiler 362.
Aichach 861.
Aichstädt 946.

Ainau 862.
Aiterhofen 876.
Aix la Chapelle 381.
Aken 172.
Alach 290.
Alb 852.
Albachten 310.
Albendorf 127.
Aldegund 359.
Aldenburg 449.
Aldersbach 880.
Aldingen 1093.
Alexandrewna (—owka?) 31.
Alfeld 477.
Allendorf a. d. Werra 521.
Allerheiligen, Baden 1159.
Allerheiligenthal, Oestr. 1315.
Allersbach 880.
Allstedt (—städt) 695.
Alpirsbach 1094.
Alschhausen 1131.
Alsfeld 1236.
Alshausen 1131.
Alsleben 219.
Alt-Benatek 1430.
—-Breisach 1197.
—-Bunzlau 1411.
Altdorf, Bay. 985; b. Böbl. 1071; Elsass 1279; Schles. 155.
Altena 341.
Altenahr 362.
Altenau 452.
Altenberg, RB. Cöln 410; b. Wetzl. 365.
Altenberga 714.
Altenburg, b. Bamb. 998; Oestr. 1324; Schs. Alt. 730.
Altenburg, die, bei Cobern 352.
Altenburg, Deutsch- 1310.
Alten-Camp 420.
Alten-Celle 502.
Altenesch 780.
Altenfurth 988.
Alten-Gesees 739.
—-Hasungen 525.
—-Heerse 325.
Altenhof 797.
Altenkirchen, Rüg. 68.
Alten-Krempe 449.
Altenmünster 861.
Altenowe 452.
Altenstadt, Els. 1285; OBay. 858; OPfalz 906.
Altenstein 725.
Alten-Thann 988.
Altenwalde 508.
Alten-Wied 364.
Alt-Ergarten 1129.
Altersbach 880.
Alt-Gaarz 796.
—-Gersdorf 673.
—-Haldensleben 187.
Althaus-Leitzkau 193.
Altheim, Hohen-, Schwb. 934; Spitz- 1223; Württ. 1125.
Althof 797.
Althofen 1356.
Alt-Jessnitz 244.
—-Käbelich 808.
—-Kalden 806.
Altkloster 508.
Alt-Krüssow 33.
—-Landsberg 21.
—-Lünen 344.
Altmannstein 900.
Alt-Moabit 19.
—-Morschen 523.
Altmünster, OBay. 861; Oestr. 1332.
Alt-Oetting 870.
Altomünster 861.
Altona 452.
Altorf, Els. 1279.
—, Mittelfr. 985.
Alt-Pilsen 1419.
Alt-Ranstädt 198.
Alt-Raudten 130.
Altripp (—rip) 1051.
Alt-Seidenberg 143.
Altshausen 1131.
Alt-Spaur 1385.
Altstadt 1285.
Altstadten [—stätten] 427.
Alt-Stettin 49.
Alt-Strelitz 806.
Alt-Treptow 55.
Alt-Uelzen 500.
Alt-Waltersdorf 676.
Alt-Weilnau 567.
Alt-Wildungen 790.
Alt-Zella 605.
Alzei (—zey) 1257.
Amanaburg 538. 1023.
Amberg 903.
Ambleben 773.
Ambras 1380.
Amelburg 538.
Amelunxborn (—ungsb.) 779.
Ammerbach 694.
Ammern (Ammerhof) 1117.
Ammerschweier, Ammersw. 1290.
Ammerswurth (—worth) 458.
Ammerthal 904.
Amöneburg 538.
Amorbach 1017.
Amorsbrunn 1017.
Amperpettenbach 860.
Ampfelwang 1333.

Amras 1380.
Amtleben 773.
Anaunia 1389.
Anclam 55.
Andechs 855.
Anderbeck 187.
Andernach 361.
Andlau 1278.
Andrä, St. 1364.
Andreasberg, Klost. b. Fulda 546.
Andreaswalde 89.
Angelmodde 309.
Angerburg 90.
Angermünde 36.
Anhalt 155.
Anhausen, b. Crailsh. 1153.
—, b. Heidenh. 1143.
Ankershagen 805.
Anklam 55.
Anna, St. 155.
Annaberg, Oestreich 1318; Sachs. (Sct) 650; Schles. (Sct) 155.
Annaberg, der, bei Eger 1422.
Annaburg, RB. Mers. 277.
Annweiler 1040.
Anröchte 349.
Ansbach (—pach) 941.
Antoni-Garzem 409.
Antoniusberg, d. 725.
Anweiler 1040.
Anzefahr 539.
Apeleren 528.
Apenrade 445.
Aplerbeck 343.
Aplern 528.
Apolda 696.
Apollinarisberg, der 362.
Aquileja 1376.
Aquisgranum 381.
Arae Flavianae od. Vespasianae 935.
Arcona 68.
Ardagger (—acker) 1319.
Arelape 1319.
Arendsee 190.
Arensberg 334.
Arensboek 784.
Arenspurg 1229.
Aresing 862.
Arkona 68.
Armenseul (Arms.) 477.
Arnau 84.
Arndsee 190.
Arnfels 1353.
Arnoldstein 1365.
Arnolfsau 1161.
Arnostowitz 1416.
Arnsberg 334.
Arnsburg, Hessen (Klost.) 1229.
—, Schwzb.-R. 747.
Arnstadt 742.
Arnstein, UFrk. 1024.
—, RB. Wiesb. 561.
Arnual 378.
Arolsen 788.
Asbach, NBay. 873.
Asbeck 314.
Aschaffenburg 1020.
Aschau, Els. 1276.
—, OBay. 851.
Aschersleben 175.
Aschheim 846.
Asling 1373.
Aspach, NBay. 873.
Aspelt 376.
Asseln 343.
Assling 1373.
Ast 872.
Attendorf 148.
Attendorn 340.
Au, OBay. 848.
Auchsesheim 938.
Audalsweiler 1290.
Auerbach, Schs. 657.
Auersperg 1370.
Auggen 1196.
Augia dives 1209.
Augsburg 907.
Augusta Nemetum 1030; Trevirorum 367; Vindelicorum 907.
Augustusburg 659.
Auhausen 951.
Aulendorf 1128.
Aura bei Trimberg 1024.
Aurach 1089.
Aurich 515.
Aurisium 848.
Aussee 1357.
Aussig 1428.
Austerlitz 1436.
Austi 1416.
Averdorp 427.
Avold, St. 1296.
Avolsheim 1279.
Azelburg 876.

Baaden 1312.
Babenburg 998.
Babenhausen, Hess. 1222; Schwab. 930.
Bacharach 355.
Backnang 1086.
Badbergen 514.
Badeborn 756.
Bad-Ems 561.
Baden, Grosshzgth. 1154.
Baden-Baden (Baden) 1161; Oestr. 1312.
Baerl 420.
Bärwalde, Neum. 48.
Bahn 54.

Baiersdorf, MFrk. 962.
Baindt 1130.
Baireuth 989.
Baldern 1141.
Balduinstein 561.
Balga 88.
Ballenberg 1184.
Ballenstedt (—städt) 755.
Ballstedt(—städt)716.
Balve 335.
Bamberg 993.
Ban de la roche 1278.
Banz 999.
Barby 173.
Bardowick, Bardew. 504.
Bargum 443.
Barmen 433.
Barmstedt (Barmitzstede) 454.
Barnim 37.
Barsinghausen 465.
Bartenstein, OPr. 84.
Barth 62.
Barthelmä, St. (Bartholomäifeld, St.) 1369.
Bartholomäus, St., zur Sülze 476.
Baruth 24.
Bassum 467.
Bauerwitz 157.
Baumburg 849.
Baumgartenberg 1329.
Baunach 1030.
Bautzen 662.
Bayerbach 1335.
Bayerdiessen 859.
Bayerisch-Zell 852.
Bayern, Königr. 835.
Bayer-Naumburg 215.
Bayersdorf 962.
Bayreuth 989.
Bebenhausen 1117.
Bechlarn 1319.
Beckum 311.
Bedburg 423.
Bederkesa 508.
Beelitz 26.
Beerberg 143.
Beerwalde 48.
Beeskow 21.
Behlendorf 834.
Beienfleth (Beidenfl.) 456.
Beiharting 851.
Beihingen 1066.
Beilstein 1086.
Beinstein 1066.
Belbuck 58.
Belgard 71.
Belgern 276.
Belitz, RB. Potsd. 26.
—, Mckl.-Schw. 806.
Belkow 54.
Belleben 219.
Bellefosse 1278.
Bellenborn 1040.
Bellfuss 1278.
Belm 513.
Belmont 1278.
Belsen 1096.
Belzig 26.
Bendorf 352.
Benedictbeuren 853.
Benfeld (—felden) 1276.
Benninghausen 349.
Bensheim 1218.
Bentheim 514.
Bentwisch 803.
Berchtesgaden (Berchtholdsg.) 850.
Berchtoldsdorf 1311.
Bergedorf 820. 834.
Bergel 956.
Bergen, RB. Magd. (Klost.-) 170.
Bergen, Rüg. 67.
—, Schwab. 940.
Bergfelden 1095.
Berggiesshübel 595.
Berghausen 336.
Bergheim, RB. Cöln (Df) 405; (Mfl.) 409; Hess. 1234; Waldeck 789.
Berg-Sulza 697.
Berg-Zabern 1040.
Berich 790.
Berka, a. d. Ilm 694.
— a. d. Werra 704.
Berleburg 336.
Berlin 1.
Bernau, RB. Potsd. 21.
Bernburg 754.
Berndorf 791.
Berne 780.
Bernitt 803.
Bernried 857.
Bernstadt, Schles. 133.
Bersenbrück 514.
Berthelsdorf 672.
Besigheim 1080.
Bettbrunn 900.
Bettenfeld 956.
Betzenstein 990.
Beucha 629.
Beuditz 202.
Beuern 298.
Beuggen 1194.
Beuren 298.
Beuron 436.
Beutelsbach (—pach) 1145.
Beuthen a. O. 152.
Beuthitz, Beutitz 202.
Bevergern 316.
Beyenfleth 456.
Beyer-Naumburg 215.
Beyharting 851.
Biben 1376.
Biberach 1127.

Bibra, RB. Mers. 211.
—, Sachs.-Mein. 723.
Biburg 874.
Bickelsberg 1095.
Bieber, RB.Cass. 555.
—, RB. Cobl. 364.
Bieberich 556.
Bieberstein 547.
Biebra 211.
Biebrich 556.
Biedburg 379.
Bielefeld 330.
Bielitz, Mähr. 1448.
Bielshöhle, die 483.
Bietigheim 1080.
Bildhausen 1025.
Bilk 413.
Billerbeck 314.
Billigheim 1040.
Bilobog 673.
Bilt, St. 1290.
Bingen 1258.
Bingenheim 1230.
Birkach 992.
Birkenfeld 957.
Birkfeld 1361.
Birklingen 957.
Birstein 555.
Bischberg 998.
Bischoffingen 1198.
Bischoflack 1371.
Bischofsgrün 1003.
Bischofsheim, Neckar- 1185; Tauber- 1183; vor d. Rhön 1024.
Bischofshofen 1345.
Bischofs-Teinitz 1420.
Bischofswerda 664.
Bismark 192.
Bissendorf 513.
Bistrzitz (Bistritz) unt. Hostein 1444.
Bitburg (Bittb.) 379.
Bittesch (Bit.) 1440.
Blankenburg, am Harz 775; Oldenb. 780; Schwzb.R. 745.
Blankenese 454.
Blankstetten 954.
Blasewitz 589.
Blasien, St. 1192.
Blasienzella 713.
Blattna 1419.
Blaubeuren 1132.
Bleiberg 1365.
Bleicherode 300.
Bleidenstadt 560.
Blexen (Blexum) 783.
Blidenfeld 1040.
Blieskastel 1043.
Blocksberg, der 184.
Blomberg 787.
Blowe'sche (Blomische?) Wildniss 456.
Bluthenburg 846.
Bobenhausen 1222.
Bochold (—olt) 312.
Bochum 342.
Bockendorf 539.
Bockenem 479.
Bockenheim 554.
Bockum 342.
Boden 592.
Bodenstein 990.
Bodfeld, das 483.
Bodiken, Bodickheim, Bodingen 330.
Bodingen? 405.
Bodman (—mann, —men) 1213.
Böblingen 1071.
Böckelheim 356.
Böckelnburg 458.
Böckingen 1084.
Böckstall 1322.
Bödecken (Böddeken) 330.
Bödingen 405.
Böhle 342.
Böhmen, Königreich 1396.
Böhmisch-Brod 1409.
—-Hermanitz 1434.
—-Krut 1325.
—-Rixdorf 25.
Böle (Boele) 342.
Böllenborn 1040.
Bönnigheim 1080.
Bötzow 21.
Bohlsen (Bohlssen) 500.
Boihingen 1120.
Boitro 881.
Boitzenburg, Uckerm. 35.
Bojodurum 881.
Boke 330.
Bokelburg 458.
Bolchen 1296.
Bolheim 1143.
Bolkenhain, Bolkoburg 137.
Boll 1137.
Bolzano 1383.
Bonau 203.
Bondorf a. d. Donau 900.
Bonn 405.
Bonndorf 1212.
Bopfingen 1141.
Boppard 355.
Bordelum 443.
Bordesholm (Bordenholm) 448.
Borg 450.
Borken, Westf. 312.
Borna 632.
Bornhofen 557.
Bornstädt 31.
Borsfleth 456.
Bosatz (Bosac) 154.
Bosau, RB. Merseb. 201.
—, Old. 784.

Bothenstein (Bottenstein) 990.
Botzen 1383.
Boulay 1296.
Bouxwiller 1282.
Bozen 1383.
Brackel 343.
Brackenheim 1079.
Bräunsdorf b. Freib. 600.
Brakel, RB. Arnsb. 343.
—, RB. Mind. 324.
Bramsche 514.
Bramstedt 451.
Brand 600.
Brandeis an d. Adler 1435.
— an d. Elbe 1411.
Brandenburg, Prov. 1.
—, a. d. Hav. 27.
—, Ostpr. 88.
Brandhof 1360.
Brannibor 28.
Bratz 1392.
Braubach 557.
Brauchitschdorf 154.
Braunau, Böhm. 1433.
—, am Inn 1334.
Braunfels 365.
Braunsberg, OPr. 87.
Braunschweig 757.
Brauweiler 404.
Brechten 344.
Breckenfeld 341.
Bredelar 335.
Bredstedt 443.
Bregenz 1392.
Brehna 244.
Breisach 1197.
Breitenau 523.
Breitenbrunn 901.
Breitenburg 455.
Breitenfeld 628.
Breitenhain 129.
Breitenwang 1393.
Bremen 820.
Bremerhafen 828.
Bremerlehe 508.
Bremervörde 508.
Brenditz 1438.
Brenken 330.
Brennaburg 28.
Brenz 1142.
Breslau 112.
Bressanone 1382.
Brettach 1084.
Bretten 1163.
Breuberg 1217.
Brieg, RB. Bresl. 123.
Briesnitz (Briessn.) 590.
Brigantium 1392.
Brilon 335.
Brinning 849.
Brix 1425.
Brixen 1382.
Brocken, der 184.
Brod, Böhm.- 1409.
—, Deutsch- 1413.
—, Ung. 1444.
[Broderode] 552.
Brombach 1182.
Bromberg 111.
Bronnbach 1182.
Bronnweiler 1089.
Brotterode 552.
Bruchsal 1162.
Bruck, Fürstenfeldbr. 859; a. d. Mur 1360; a. d. Thaya (Klost.-) 1438.
Bruckberg 943.
Brück, RB. Potsd. 27.
Brückenau 1023.
Brückenberg 140.
Brüel 803.
Brühl, RB. Cöln 403.
—, OPflz 899.
Brünn 1436.
Brüssow 36.
Brüx 1425.
Brughiero 1389.
Brumbach 1182.
Bruneck, Brunecken 1381.
Brunsberg 87.
Brunsbüttel 458.
Brunshausen 778.
Bruttig 359.
Buch, Klost. 643.
Buchau 1132.
Buchen, Buchheim 1181.
Buchholz, Sachs. 653.
—, Französ. 21.
Buchhorn 1130.
Buchlowitz 1445.
Buchsweiler 1282.
Buckow, See- 71.
Budissin 662.
Budweis 1417.
Büchen 438.
Bückeburg 788.
Bücken 469.
Büderich 422.
Büdingen 1231.
Bünde 334.
Büren 329.
Bürg 1084.
Bürglitz 1411.
Bürgel, Thal- 682.
Bützow, Mckl. Schw. 803.
—, RB. Potsd. 21.
Buhrau 151.
Bukow 71.
Bulach, b. Calw 1100.
—, b. Carlsr. 1155.
Bunzlau 147.
Burau 151.
Burberg (Buraburg) 525.
Burg auf Fehmern 450.
—, Holst. 458.

Burg, RB. Magd. 192.
Burgau 930.
Burgdorf 503.
Burg-Ebrach 992.
—-Gemünden 1237.
—-Grumbach 1014.
—-Haslach 957.
Burghausen, OBay. 847; UFrk. (Maria-Burgh.) 1029.
Burgili 848.
Burg-Lengenfeld (—-Lengf.) 905.
—-Namiest 1439.
—-Schleinitz 1324.
—-Windheim 993.
Burhafe (—have) 783.
Burkertswalde (Burkhardtsw.) 591.
Burlo 313.
Buro (—ow) 752.
Bursfelde 492.
Burtenbach 931.
Burtscheidt(—scheid) 385.
Buschendorf 958.
Buscherhof 416.
Buschweiler 1282.
Busenborn 1230.
Bussweiler 1282.
Buttstädt (—stedt) 696.
Butzbach 1236.
Buxach 926.
Buxheim 930.
Buxtehude 505.

Cadan 1425.
Cadinen (Cadienen) 97.
Cadolzburg 958.
Cahla 735.
Calau 46.
Calbe an d. Milde, Altm. 189.
Calbe a. d. Saale 172.
Calcar 423.
Caldern 538.
Calenberg 465.
Callenberg 661.
Calow 46.
Caltern 1384.
Calw 1098.
Camen 345.
Camenz, Schlesien, Grunau-125; Sachs. 665.
Cammerstein 944.
Cammin (Camin), Pomm. 57.
Camp, R.-Bez. Düss. 420.
—, RB. Wiesb. 557.
Canstadt (Cannst., Cantst., —statt) 1063.
Canstein 335.
Capellendorf 682.
Cappeln, Oster- 513.
—, Wester- 316.
Cappenberg, RBez. Münst. 312.
—, Steierm. 1360.
Capriana 1385.
Carden 359.
Carentia, Carenza 67.
Carlow 808.
Carlsburg 1022.
Carlsruhe, Bad. 1154.
—, OSchles. 155.
Carlstadt 1022.
Carlstein 1410.
Carnuntum 1310.
Carthaus, WPr. 99.
Carthause, Sachsen 650.
Carzin (Cartzin) 70.
Caslau 1412.
Cassel 518.
Castagnovizza 1374.
Castel, OPflz 902.
Castell, UFrk. 1015.
Castellum Magontiacum 1237.
Castorsberg, der 538.
Castra Acilia 876.
— Batava 881.
— Marcena, Mariana 1352.
— Quintana 880.
— Regina 884.
Castrop 344.
Catlenburg 484.
Cavalese 1385.
Cecia 1317.
Cella Wellana 455.
Celle 500.
Cham 907.
Charlottenburg 25.
Chemnitz 657.
Chiemsee 848.
Chorin 36.
Chotaun 1413.
Chotieschau 1420.
Christenberg, der 538.
Christian-Erlangen 961.
Christiansfeld 445.
Christkindl 1329.
Chrudim 1433.
Cilli (Cilly, Cilley) 1352.
Cismar 449.
Cladrau 1421.
Clafeld 340.
Claffenbach 659.
Clarenberg 343.
Clarenthal 557.
Clarholz 330.
Claudia Celleja 1352.
Claus 778.
Clausen, R.-Bez. Düsseldorf 416; Tirol 1383; RB. Trier 380.

Clauskirche, die 990.
Clausthal 482.
Cleeberg 568.
Clemenskirche 355.
Clemenswerth 515.
Cles 1389.
Clettenberg 300.
Cleve 422.
Clotten 359.
Clus, die, b. Goslar 482.
— am Clausberge 778.
Cobern 352.
Coblenz 350.
Coburg, Stadt 717.
—, Veste 720.
Cochem 359.
Cölleda 210.
Cöln, a. Rhein 387.
—, a. d. Spree 1.
Cölpin 808.
Cörlin 70.
Coesfeld 313.
Cöslin 69.
Cöthen 752.
Colbatz 54.
Colberg 70.
Coldenbüttel 441.
Colditz 642.
Collmar, Holst. 456.
Collmberg, der 630.
Collmen bei Colditz 642.
Colmar, Els. 1286.
Colonia Agrippina 387.
Comagena 1317.
Comburg 1149.
Commotau 1425.
Comnia 1445.
Confluens 1287.
Conitz 105.
Conradsburg, die 221.
Conradsdorf 1230.
Constanz 1200.
Coprieben 71.
Corbach 790.
Corbei 319.
Cornberg 523.
Cornelia 1223.
Corneliusberg, der 769.
Cornelymünster (Corneliim.) 385.
Corres 1079.
Corvey 319.
Cosel 156.
Coserow 57.
Cossebaude 590.
Costnitz 1200.
Coswigk 752.
Cottbus 46.
Covern 352.
Crailsheim 1153.
Crampe 70.
Cranach 1000.
Cranenburg 423.
Craschnitz 132.
Crefeld 418.
Creglingen 1152.
Crellwitz 199.
Cremmen 31.
Crempe 456.
Creutzburg, OSchles. 158; Preuss. 85.
Creutznach 356.
Creuzburg, s. Creutzb.
—, in Thüringen 704.
Creuznach 356.
Crevese 190.
Crimmitzschau 650.
Cröllwitz 199.
Crombach 340.
Cronach 1000.
Cronenberg (Cronb.) 567.
Cronschwitz 698.
Croppenstädt 185.
Crossen, a. d. Od. 43.
Crottorf 186.
Crummesse, Lauenb. 439; Schlsw.-Holst. 834.
Crummin 57.
Cucullis 1346.
Cudowa 127.
Cues 380.
Cüstrin 48.
Culm 104.
—, der rauhe 905.
Culmbach 1000.
Culmsee 103.
Cunersdorf 37.
Cusel 1046.
Cycismore 449.
Czaslau 1412.
Czernebog (Czorneboh) 664.

Dagobertshausen 523.
Dahle, RB. Arnsb. 341.
Dahlen, Meckl.-Str. 807.
Dahlwitz 21.
Dahme 23.
Dalaas 1392.
Daleschitz 1439.
Dalwitz 21.
Dammbeck 189.
Dammersfelde 753.
Dammshagen (Damshagen) 794.
Dannenwalde 33.
Danzig 90.
Darfeld 313.
Dargun 806.
Darkehmen 89.
Darlen 378.
Darmstadt 1215.
Dassel 494.
Dassow 794.
Datteln 312.
Dawle 1410.
Deensen 779.

Deffereggenthal, das 1381.
Deggendorf 877.
Deggingen 938.
Deinach 1100.
Deiningen 936.
Delbrück 329.
Delitzsch 270.
Dellwig 346.
Demmin 54.
Denkendorf 1070.
Derendingen 1117.
Derne 344.
Derneburg 479.
Dessau 748.
Detmold 785.
Dettelbach 1025.
Dettelsau 964.
Dettingen, a. d. Erms, unt. Urach 1091.
—, UFrk. 1021.
Dettwang 955.
Deufstetten 1153.
Deutsch-Altenburg 1310.
Deutsch-Brod 1413.
—-Wusterhausen 34.
Deutz 403.
Dexbach 566.
Deyelsdorf 66.
Diapanbeci 430.
Diedenhofen 1296.
Diepoldshofen 1125.
Diersdorf 125.
Diesdorf, Altm. 189.
— b. Mgdb. 174.
Diessen 859.
Diestedde 311.
Dietenborn 300.
Dietfurt 901.
Dietkirchen, OPflz 902.
—, RB. Wiesb. 561.
Dietramszell 854.
Dieuze (Dieuse) 1295.
Dihrnfurt 131.
Dillenburg 563.
Dillingen, Bay. 933.
Dilsberg 1181.
Dilsheim 1234.
Dingelfingen 878.
Dinglingen 1160.
Dingolfing 878.
Dinkelsbühl 952.
Dippoldiswalda 590.
Dirlewang 927.
Dirsdorf 125.
Disibodenberg 1046.
Dissdorf 189.
Dissen 513.
Dissibodenberg 1046.
Distelnrath 387.
Dittersdorf 737.
Ditzingen 1074.
Dobbertin 806.
Doberan (Dobberan) 796.
Dobrilugk 47.
Döbbersen 794.
Döbeln 631.
Döberitz 31.
Döffingen 1071.
Dömitz 793.
Dörnthal 600.
Dörrenzimmern 1151.
Dohna 594.
Domersleben 174.
Domnau 84.
Domnitz 242.
Dom Petri 1279.
Donaustauf 899.
Donauwörth (Donauwerth) 937.
Donndorf 211.
Donzdorf 1138.
Dorf-Ems 561.
Dorfen 869.
Dorlisheim 1279.
Dornbach 1366.
Dornholzhausen 567.
Dornstadt 937.
Dortmund 342.
Doxan 1427.
Drachenfels 405.
Drakenburg 468.
Dramburg 71.
Dreieichenhain 1222.
Dreierwalde 316.
Dreissen 1049.
Dresden 580.
Dreveskirchen 796.
Driebitz 109.
Driesen 49.
Dringenberg 325.
Drossen 42.
Drossenfeld 1001.
Drübeck 185.
Drüggelte 348.
Druidendenkmäler 1281.
Druidenstein, der 958.
Dubberworth 69.
Duderstadt 484.
Düben 244.
Düdelsheim 1234.
Dülmen 313.
Düren 387.
Dürkheim, Els. 1286.
—, a. d. Haardt 1050.
Dürnberg 1346.
Dürnstein 1323.
Dürrenzimmern, Bay. 936.
—, Württ. 1151.
Dürrmenz-Mühlacker 1078.
Düssel 435.
Düsseldorf 411.
Düsselthal 414.
Duisburg 427.
Durlach 1156.
Dux 1427.
Dyhrnfurt 131.

Eben 1395.

Eberbach 559.
Eberdingen 1076.
Eberhardskluse 380.
Ebern 1030.
Ebernburg 1047.
Eberndorf 1362.
Ebersbach 673.
Ebersberg 847.
Ebersdorf, b. Lichtenw. 660.
—, i. Reuss 739.
Ebersmünster (Ebersheimmünst.) 1276.
Eberstein 779.
Ebingen 1092.
Ebrach 993.
Ebstorf 500.
Echterdingen 1062.
Echternach 1449.
Echzell 1231.
Eck 926.
Eckardtshausen 703.
Eckartsberga 210.
Eckenweiher 1077.
Eckersdorf 151.
Ecksberg 870.
Eddelack 458.
Edelstetten 931.
Edenkoben 1041.
Edewecht 780.
Ediger 359.
Effringen 1097.
Egeln 174.
Eger 1421.
Egg, Ob.-E. 926; a. d. Kanker 1372; ob Podpetsch 1374.
Eggenburg 1324.
Eggenfelden 873.
Eggenstädt 174.
Eggestersteine 786.
Egolsheim (Eglosh.) 1066.
Ehingen, Bay. 938; Amtst. in Württ. 1131; Vorst. v. Rottenb. 1095.
Ehningen, unter Achalm 1091.
—, b. Böbl. 1071.
Ehrenberg, Ehrenberger Klause 1393.
Ehrenbreitstein 352.
Ehrenburg, die 719.
Ehrenfriedersdf 654.
Ehrfelden 1221.
Eibenschitz(—schütz) 1437.
Eibenstock 649.
Eibingen 558.
Eibiswald 1354.
Eichenberg 902.
Eichstädt (—stätt, —stedt) 946.
Eilenburg 271.
Eilhausen 791.
Eimbeck 492.
Einau 862.
Einbeck 492.
Einsiedel 1119.
Einsiedelhof, b. Neustadt a. M. 1019.
Eisenach 698.
Eisenärz 1359.
Eisenberg, Sachs.-Alt. 734; Rheinpf. 1049; der 791.
Eisenerz 1359.
Eisenhofen 860.
Eisentraten 1366.
Eisfeld 727.
Eisleben 216.
Elbei 190.
Elbenau 173.
Elberfeld 432.
Elbey 190.
Elbing 96.
Elbingerode 483.
Elchingen 932.
Eldena, Mckl. 793.
Eldena, RB. Strals. 65.
Elffstadt 1235.
Ellar 563.
Ellefeld 559.
Eller 359.
Ellrich 301.
Ellwangen 1139.
Elm 555.
Elsass 1259.
Elsass-Zabern 1281.
Elsenbach 869.
Elsey 341.
Elspe 340.
Elsterberg 657.
Elten, Eltenberg 425.
Eltersdorf 962.
Eltville 559.
Elze 478.
Emden 516.
Emezheim 949.
Emkendorf 460.
Emmendingen 1198.
Emmeram, St. 887.
Emmerich 424.
Ems 561.
Emsing 946.
Emskirchen 958.
Engelmar 876.
Engelszell 1335.
Engelthal 988.
Engen 1212.
Enger 333.
Enkenbach 1046.
Enkirch 358.
Ennedtach (Ennetach) 1131.
Enniger 312.
Enns 1326.
Ensdorf 904.
Ensisheim 1288.
Enzersdorf am Gebirge 1311.
Enzweihingen (—vaihingen) 1075.
Epfach 858.

Epfenbach 1185.
Epfig 1279.
Epternach 1449.
Equarhofen 956.
Erbach, Odenw. 1218.
Erbrechtshausen 722.
Erdeborn 218.
Erdmannsdorf, Schles. 139.
Eresburg 335.
Erfelden 1221.
Erfurt 279.
Ergolting 872.
Erkelenz 386.
Erkerode 764.
Erla, Erlakloster 1319.
Erlangen 958.
Erlbach 957.
Erpel 364.
Erwitte 349.
Erzberg, der 1359.
Esbeck 467.
Eschau, Els. 1276.
—, Unt.-Frk. 1018.
Eschenbach 965.
Eschenberga 717.
Eschenbrunn 932.
Eschwege 522.
Esens 516.
Esensham 783.
Esselfeld 455.
Essen, RB. Düss. 431.
Essenbach 872.
Essesfleth, Esseshoe 455.
Esslingen 1067.
Ettal 854.
Ettenheimmünster 1198.
Etting 866.
Ettlingen 1158.
Eulenburg 271.
Eule Nest, der 477.
Euserthal 1041.
Euskirchen 409.
Eusserthal 1041.
Eutin 783.
Evanzizium 1437.
Everswinkel 311.
Ewanczi z 1437.
Ewerswinkel 311.
Exten 528.
Extersteine 786.
Eybenschitz 1437.
Eythra 635.

Fabiana 1303. 1319.
Fahr 1029.
Fahrland 31.
Fahrstedt 458.
Faldera 448.
Falkenau, Böhm. 1422.
Falkenberg, O. Schles. 157; RB. Potsd. 21.
Falkenburg 355.
Falkenhagen 785.
Fasselshof (Fassoldshof) 1000.
Faurndau 1137.
Fedderwarden 782.
Fefernitz 1366.
Felbach 1063.
Feldbach 1350.
Feldkirch, Tirol 1392.
Feldkirchen, Kärnt. 1366; O.-Bay. 846.
Fellbach 1063.
Fernitz 1350.
Feuchtwang 952.
Feuerbach 1063.
Finsterwalde 47.
Fischbachau 851.
Fischbeck, RB. Cass. 527; RB. Mgd. 193.
Fischhaus, das 724.
Fischhausen 88.
Flatow 105.
Flechtdorf 791.
Flensburg 444.
Fliess 1391.
Fliestetten 410.
Flintsbach 851.
Flöha 659.
Florenberg, der, b. Fulda 546.
Florian, St. 1328.
Flozheim 939.
Fluorn 1094.
Föhr 444.
Forbach 1296.
Forchheim 991.
Fornich 361.
Forsta (Forste) 44.
Fouday 1278.
Framersbach 1022.
Frankenberg, RBez. Cass. 539; der 482.
Frankenhausen, Schs. 650.
—, Schwzb.-Rud. 746.
Frankenstein, Hess. 1220; Schles. 125.
Frankenthal, O.-Frk. 1000; Rheinpf. 1051.
Frankfurt a. Main 568.
— a. d. Oder 37.
Frankleben 199.
Franzburg 61.
Franzensburg, die 1311.
Französisch-Buchholz 21.
Frauenalb 1158.
Frauenaurach 962.
Frauenberg, N.-Bay. 872.
—, der, b. Fulda 545.
—, Baden 1213.
Frauenbreitungen 724.
Frauenburg 87.
Frauen-Chiemsee 849.
Frauenkirche 361.
Frauenrodt (—roth, —rode) 1024.

Frauenstein 600.
Frauenthal, Böhm. 1413; Württ. 1153.
Frauenwörth 849.
Frauenzimmern 1079.
Fraustadt 108.
Freckenhorst 310.
Fredelsloh 495.
Frederiksgabe 455.
Freiberg 596.
Freiburg, i. Breisg. 1186; a. d. Unstr. 213; Schles. 129.
Freienhagen 789.
Freienwalde, a. d. Od. 36; in Pomm. 53.
Freising [Freisingen] 866.
Freistadt in Schles. 151.
Fremersberg 1162.
Frenswegen 515.
Fresach 1366.
Freudenstadt 1096.
Freudenthal 1371.
Freyburg a. d. Unstr. 213.
Freysing 866.
Freystadt, Schles. 151.
Friedberg, Hess. 1235.
—, O.-Bay. 860.
Friedeberg, RB. Frkf. 49.
Friedeburg 219.
Friedenstein 710.
Friedensthal 791.
Friedenweiler 1212.
Friedersbach 1324.
Friedewald 549.
Friedland auf Natangen 84.
— in Böhmen 1430.
— in O.-Schles. 128.
—, Märkisch- 105.
Friedrichroda 714.
Friedrichsdorf, Hess. 568.
Friedrichsfelde, bei Berl. 20.
Friedrichsgabe 455.
Friedrichshafen 1130.
Friedrichshuld 43.
Friedrichsstadt 440.
Friedrichsthal, Hasserode- 184.
Friedrichswerder 1.
Friedrich-Wilhelms-Garten 171.
Friemar 717.
Friesach 1364.
Friesdorf 219.
Fritzlar 524.
Fröbersgrün 736.
Fröhliche Wiederkunft 735.
Fröhstockheim 1016.
Fröndenberg 346.
Frohnleiten 1359.
Frose 757.
Fuchsstadt 1013.
Fürstenau, Hannov. 514; Hess. 1218; Sachs. 595.
Fürstenberg, a. d. Od. 46.
Fürstenburg 1391.
Fürstenfeld, O.-Bay. 859.
—, Steierm. 1350.
Fürstenfeldbruck 859.
Fürstenwalde 41.
Fürstenzell 884.
Fürth, Bay. 962.
Füssen 918.
Füssenich 387.
Fulda 540.
Fulnek 1446.
Fulradsweiler, —zelle 1291.
Fultenbach 934.
Gabel 1430.
Gadebusch 794.
Gächingen 1091.
Gägelow 804.
Gärtenroth 1000.
Gahma 739.
Gaildorf 1146.
Gaisbeuren 1128.
Gaisburg 1062.
Gaisthal 1354.
Gallneukirchen 1335.
Gaming 1318.
Gamstedt 711.
Gana 631.
Gandersheim 776.
Gangkofen 873.
Gardelegen (—leben) 188.
Garding 441.
Garnsee 100.
Gars 847.
Garsten 1329.
Garz, a. d. Od. 51.
—, auf Rügen 67.
Gassen 45.
Gastein 1345.
Gattnau 1130.
Gau-Odernheim 1258.
Gebrazhofen (Gebratsh.) 1126.
Gebsattel 956.
Gebweiler 1288.
Gechingen 1091.
Gefell 291.
Gehmen 313.
Gehrden, Hann. 465.
—, RB. Mind. 325.
Gehülfenberg, St. 298.
Geibsdorf 143.
Geilenkirchen, RB. Aach. 386.
Geiselwind 957.
Geisenfeld 862.
Geisenheim 558.
Geisingen 1066.

Geislingen 1138.
Geismar 525.
Geisthal 1354.
Geithain 642.
Gellersdorf 1325.
Gellingen 747.
Gelnhausen 554.
Gemarke 433.
Gemen 313.
Gemmingen 1163.
Gemmrichheim 1080.
Gemünden, Rheinpf. 1042.
Gengenbach 1159.
Genthin 193.
Georgen, St., Baden 1199.
—, am Längsee 1363.
Georgenberg, St., Hannov. 478.
Georgenthal 713.
Georgenzell 724.
Georgsberg, St., Lauenb. 438.
Gera 740.
Geras 1324.
Gerbstädt 219.
Gerdauen 84.
Gereuth 1289.
Geringswalde 643.
Gerisheim 413.
Gerlachsheim 1184.
Germerode 522.
Germersheim 1038.
Gernrod, OFrk. 1000.
Gernrode, Anhalt 756.
Gernsbach (—pach) 1158.
Gernsheim 1219.
Geroldseck 1160.
Geroldsgrün 1001.
Gerota (Geroda) 1023.
Gerresheim 413.
Gersdorf, Lausitz 661.
—, Schönb. 673.
Gerstungen 704.
Gertrudenberg, St. 513.
Geschwitz 634.
Gesees 989.
Geseke 349.
Gettorf 460.
Gevelsberg 341.
Geyer 654.
Giebichenstein 241.
Gielsdorf, RB. Cöln 408; RB. Potsd. 37.
Giengen 1142.
Giessen 1224.
Giesshübel 595.
Gifhorn 500.
Gilgen, St. 1150.
Gilgenburg 86.
Gingst 67.
Girkhausen 339.
Gispersleben 290.
Gitschin 1431.
Gladbach, München-418.
Glaink 1329.
Glasberg, der 1041.
Glatz 126.
Glaucha, Vorstadt 221.
Glauchau 661.
Glauche, Schles. 132.
Gleichen 290.
Gleink 1329.
Gleiwitz 155.
Gloggnitz (Glockn.) 1314.
Glogau 153.
Glücksburg 444.
Glückstadt 456.
Glurns 1390.
Gmünd, Schwäb. 1143.
Gnadau 173.
Gnadeck 151.
Gnadenberg, O.-Pflz 902; Schles. 148.
Gnadenfeld 156.
Gnadenfrei 127.
Gnadenthal, RB. Düsseldorf 418; RBez. Sigm., Mariä-Gn. 437; RBez. Wiesbaden 561; Württemberg 1150.
Gnadenzell 1134.
Gnandstein 633.
Gnesau 1366.
Gnesen 111.
Gnoien 806.
Goar, St. 353.
Goarshausen, St. 557.
Goch 423.
Gochsheim 1163.
Goddelsheim 791.
Godelheim 324.
Godesberg 408.
Göda 664.
Gödens, Neustadt-516.
Gögging, N.Bay. 874.
Göggingen, Schwab. 908.
Göhritz 752.
Göllersdorf 1325.
Göllheim 1049.
Göllingen 747.
Göppingen 1136.
Gördenstorf 806.
Göritz, Anhalt 42.
—, RB. Frkf. 752.
Görkau 1425.
Görlitz 143.
Görnitz 633.
Görz 1374.
Göschütz 738.
Göschwitz 634.
Göss 1359.
Gössweinstein 990.
Göttersdorf 880.
Göttingen 484.
Göttweig, —weih 1321.

Götzenhain 1222.
Gohfeld 334.
Goisern 1332.
Goldbach, Schs.-Cob. 716.
Goldberg, Schles. 138.
Goldenkron 1417.
Goldenstedt 781.
Goldentraum 143.
Gollenberg, der 69.
Gollnow 59.
Gollub 100.
Golssen 47.
Golzern 638.
Gondecz 111.
Gora, Rügen 67.
Gorice, Gorizia 1374.
Gorlosen 793.
Gorze, Gorz 1295.
Gosau 1333.
Goseck 213.
Goslar 479.
Goslin 111.
Gossa 1333.
Gostyn 108.
Gotha 705.
Gottesau 1155.
Gotteseck 213.
Gottesgnaden 172.
Gottesthal 1319.
Gotteszell, b. Gmünd 1144; NBay. 877.
Gottmannshöhle, die 951.
Gottorf (—torp) 440.
Graba, Sachs.-Mein. 729.
Graben, Bad. 1155.
Grabow, Neum. 48.
Grado 1377.
Gräfenberg 990.
Gräfenhaynchen 245.
Gräfenthal 727.
Gräfentonna 716.
Gräfinburg, die 358.
Gräfrath 416.
Grätz, Grosspol. 110.
—, Steierm. 1347.
Grafenhausen 1198.
Grafschaft 336.
Graitz 1000.
Gramastetten 1335.
Gramzow (—sow) 36.
Gransee 35.
Gratz 1347.
Graudenz 104.
Graufthal 1282.
Grauhof 478.
Graupen 1428.
Graz 1347.
Greete 516.
Gregorienmünster 1287.
Greifenberg, Pomm. 58.
Greifenstein, RB. Cbl. 365; Oestr. 1317.
Greiffenberg, Pomm. 58.
Greiffenhagen 54.
Greifswald 62.
Greiz 736.
Grenzach 1195.
Gressow 794.
Grete 516.
Greussen 742.
Greuth 1289.
Grevenbroich (—bruch) 418.
Grevismühlen 794.
Gries 1384.
Griesheim, Bad. 1193.
—, Hess. 1221.
—, Schwzb.R. 746.
Griessen (Griessheim) 1193.
Griesstetten 900.
Griffnerthal 1364.
Grimma 635.
Grimmen 66.
Grimmenstein 710.
Grimmenthal 723.
Grissau 137.
Griventhal 1364.
Grobe 57.
Gröben 734.
Gröbitz 203.
Gröbming 1357.
Gröditzberg 150.
Grönenbach 926.
Gröningen, R.-Bez. Magd. 185.
—, Neckar- 1065.
Groitzsch 635.
Groitzschberg, d. 634.
Grona (Gronau) 491.
Gronau, RB. Wiesb. 560.
Gross-Bähnitz (-Behnitz) 29.
—-Bittesch 1440.
—-Bresen (-Bressen) 45.
Grossburg 124.
Gross-Cammin 49.
Grossefehn 515.
Grossenhain 608.
Grossen-Linden 1229.
Gross-Gievitz 805.
—-Glogau 153.
—-Gründlach 962.
—-Hennersdorf 671.
—-Heppach 1066.
—-Jena 210.
—-Langheim 1016.
—-Lissa 272.
—-Marienau 100.
—-Maria-Taferl 1322.
—-Mariazell 1360.
—-Meseritsch 1440.
—-Monnra 210.
—-Mühlingen 755.
—-Nenndorf 527.
—-Osterhausen 214.
—-Ottersleben 174.

Gross-Prüfening 899.
—-Rauden 156.
—-Rosen 129.
—-Sömmern 301.
—-Süssen 1138.
—-Umstadt 1222.
—-Urleben 294.
—-Villars 1079.
—-Wieden 527.
—-Zschepa 630.
Grottkau 157.
Grünau, Oestr. 1332.
—, Unterfrk. 1018.
Grünberg, Böhmen 1420; Hess. 1229; Sachs. 592; Schles. 153.
Grünhain 653.
Grünhof 71.
Grünsfeld 1184.
Grünsfeldhausen 1183.
Grünstadt 1049.
Grünthal 1097.
Grüssau 137.
Grumbach, UFrk. 1014.
Grunau-Camenz 125.
Grund 340.
Guben 45.
Güglingen 1079.
Güldenstadt 781.
Güldenstern 278.
Güls 352.
Gülzow 58.
Günstädt 301.
Güntersberg (Günth.) 53.
Günterthal 1191.
Günzach 921.
Günzburg 931.
Güstrow 804.
Gütersloh 330.
Güterstein 1091.
Gützkow 66.
Gufidaun 1383.
Guhrau 131.
Gumbertusbrunnen, der 943.
Gumbinnen 89.
Gumperda 736.
Gumpoldskirchen 1311.
Gundelsheim 1084.
Gungolding (Gundgold.) 946.
Guntersblum 1249.
Gunzenhausen 949.
Gurdau 1436.
Gurk 1363.
Gurkfeld 1369.
Gurtweil 1193.
Gusdorf 418.
Gustavsburg 1221.
Gutenfeld 1370.
Gutenzell 1128.
Gutstadt 86.
Guttenberg 1184.

Haarlass, der 1180.
Habach (Habbach) 856.
Habelschwerdt 125.
Haber (—ern) 1429.
Haberströ 84.
Habkirchen 1043.
Hachenburg 562.
Hadamar 563.
Hadeby 439.
Hadersleben 445.
Hadmersleben 174.
Hänlein 1220.
Hafestrom 84.
Hagen, Wstf. 341.
—, Klost. in UFrk. 1021.
Hagenau 1283.
Hagenrode 755.
Hahn 1220.
Haida (Haide) 654.
Haiger 566.
Haimburg 1310.
Hain 608.
Haina, RB. Cass. 539.
—, Sachs.-Mein. 726.
Hainau 149.
Hainburg 1310.
Haindling 875.
Haindlingsberg 875.
Hainichen 644.
Hainingen 1050.
Hainsberg 901.
Hainsfarth 936.
Haiterbach 1097.
Halbenrain 1351.
Halberg, der 378.
Halberstadt 179.
Hall, Schwäbisch od. in Schwaben 1146.
—, in Tirol od. im Innthal 1394.
Halle, a. d. Saale, in Sachs. 221.
—, in Westf. 331.
Hallein 1346.
Hallenberg 335.
Hallerndorf 991.
Hallerspringe 466.
Hallstadt, OFrk. 998.
—, OOestr. 1332.
Haltern 313.
Hambacher Schloss 1044.
Hamberg 1158.
Hamborn 431.
Hamburg 808.
Hamelburg 1023.
Hameln 466.
Hamersleben 187.
Hamm, Westf. 344.
Hammelburg 1023.
Hammelwarden 783.
Hammerstein 363.
Hanau 552.
Handevith (—witt) 444.
Hannover 460.

Hannöverisch - Münden 491.
Hansberg 901.
Harburg, Hann. 504.
Hardegsen 495.
Hardehausen 325.
Hardt, vor d. 1451.
Harsefeld (Harsf.) 508.
Hartberg 1350.
Hartenstein 661.
Harting 899.
Hartliebersdorf (—liebsd.) 141.
Harvestehude 819.
Harzburg 774.
Harzgerode 755.
Hasbergen 780.
Haselach 1279.
Hasenried 953.
Haslach 1279.
Hasserode-Friedrichsthal 184.
Hassfurt 1029.
Hassloch 1045.
Hasungen 525.
Hattingen 342.
Hatzenport 360.
Hatzfeld 566.
Haugenried 875.
Haus 1357.
Hausberge 318.
[Hausea] 931.
Hausen, Bad. 1195; Schwab. 931; UFrk. (Haussen) 1024.
Havelberg 32.
Havixbeck 310.
Hayn 149.
Hayna 539.
Haynau 149.
Haynichen 644.
Hechi 494.
Hechingen 436.
Hechlingen 951.
Heck 314.
Heckinghausen 434.
Hecklingen 755.
Heddernheim 557.
Hedelfingen 1064.
Hedingen 436.
Heek 314.
Heerberg, der 1146.
Heeslingen 506.
Heggbach (Heggenb.) 1128.
Hehlen 779.
Heide 459.
Heidelberg 1165.
Heidenberg, der 988.
Heidenfeld 1028.
Heidenheim, a. Hahnenk. 950.
—, Württ. 1142.
Heidenloch, das 988.
Heidesheim an d. Eiss 1050.
Heidingsfeld 1013.
Heilbronn 1081.
Heilige Berg, der, Böhm. 1410; b. Heidelb. 1181; OBay. 855.
Heilige Linde 85.
Heiligenbeil 87.
Heiligenblut, Kärnt. 1365; NOestr. 1322.
Heiligengrab (—grabe) 33.
Heiligenkirchen 786.
Heiligenkreuz, bei Meissen 605.
—, Oestr. 1312.
Heiligenrode 469.
Heiligenstadt, RBez. Erf. 297.
—, NBay. 873.
Heiligenstedten 457.
Heiligenstein 1329.
Heiligkreuzthal 1132.
Heilingen 736.
Heilsberg, OPr. 85.
—, Schs.-Weim. 694.
Heilsbronn 963.
Heilsbruck 1041.
Heimersheim 362.
Heiningen 479.
Heinitz 605.
Heinrichau 124.
Heinrichgrätz 1417.
Heinrichs 292.
Heinrichsburg 875.
Heinsberg, RB. Aach. 386; OPflz 901.
Heisterbach 405.
[Heiterbach] 1097.
Heitersheim 1197.
Helbra 219
Heldburg 726.
Helden 340.
Heldenbergen 1236.
Heldrungen 211.
Helenenberg (Helenberg) 376.
Helera, St., RB. Cobl. 359.
Helera, Lothr. 1296.
Helfenstein 1138.
Helfta 218.
Hellbrunn (Hellenbr.) 1343.
Hellmitzheim 957.
Helmarshausen 526.
Helmezheim 957.
Helmstedt (—städt) 765.
Helpede 218.
Hemmerde 346.
Hemmingstedt 458.
Hemsbach 1165.
Hemsendorf 274.
Hendelhammer 1003.
Henfenfeld 985.
Hengstfeld 1151.
Henneberg, OPr. 88.

Henneberg, Sachs.-Mein. 723.
Heppenheim 1220.
Herbipolis 1010.
Herborn 564.
Herbrechtingen 1142.
Herbsleben 717.
Herdecke 342.
Herford 331.
Hermanitz, b. Königinhof 1432.
—, Böhmisch- 1434.
Hermanmiestetz 1433.
Hermannsburg 503.
Hermannsdorf 121.
Hermannsfeld 724.
Hermsdorf, b. Görlitz 146; b. Lausa 592; b. Pr.-Holland 87.
Hernals 1315.
Hernsheim 1257.
Herrenalb 1098.
Herrenals 1315.
Herrenaurach 992.
Herrenberg 1103.
Herrenbreitungen 552.
Herren-Chiemsee 848.
Herrenhausen 464.
Herrenried 953.
Herrenwörth 848.
Herrieden 953.
Herrngehaag (Herrnhaag) 1231.
Herrnhut 667.
Herrnsheim 1257.
Herrnstadt 131.
Hersbruck 985.
Hersefeld, Hann. 508.
Hersfeld, RB. Cass. 547.
Herstelle (—stall) 323.
Herthaburg 69.
Herthasee 69.
Hertingen 1195.
Hervord, —vorden 331.
Herzberg, a. d. Elst. 273; i. d. Mark 34.
Herzebrock 330.
Herzfeld, Hann. 508.
—, RB. Münst. 311.
Herzogenaurach 992.
Herzogenburg 1322.
Herzogenrath 385.
[Heslingen] 506.
Hessberg 726.
Hesselberg, der 951.
Hessen, Grosshzgth. 1215.
Hessen-Nassau 519.
Hetha 494.
Hethabye 439.
Hettstadterhof 1013.
Heuberg, der 1092.
Heufuder, das 546.
Heusdorf 696.
Heyna 726.
Heynitz 605.
Hiddensee (Hiddensöe) 67.
Hietzing 1314.
Hilariacum 1296.
Hilchenbach 340.
Hildburghausen 726.
Hildesheim 470.
Hildewardshausen 492.
Hillersleben 187.
Hillspach 1163.
Hilpershausen 492.
Hilsbach 1163.
Hiltersried (Hiltesr.) 906.
Hilwartshausen (Hilversh.) 492.
Himbach, Hess. 1234.
—, RB. Wiesb. 560.
Himmelkron 1003.
Himmelpfort, RBez. Potsdam 35; bei Würzb. 1013.
Himmelpforten, Hannov. 508.
[Himmelrod] 380.
Himmelspforte, bei Wernigerode 184.
Himmelspforten, Mähr. 1441.
— b. Würzb. 1013.
Himmelstadt, UFrk. 1022.
Himmelstädt, RBez. Frkf. 49.
Himmelsthür 476.
Himmelthal 1019.
Himmerod (—rode, —roth) 380.
Hindelang 921.
Hinterholz 943.
Hinter-Zinnwald 600.
Hiobsbad 653.
Hippolyt, St. 1290.
Hirsau 1100.
Hirschau, OPflz 904.
—, Württ. 1100.
Hirschberg, M.-Frk. 946.
—, an d. Saale 738.
—, Schles. 139.
[Hirschfeld] 547.
Hirschfelde 676.
Hirschhorn 1220.
Hirschthal (Hirstall) 1393.
Hirzenach 355.
Hirzenhain 1230.
Hitzacker 499.
Hitzkirchen 1235.
Hochbuchi 438.
Hochdahl 435.
Hoch-Elten 425.
Hochhausen 1184.
Hochhilgord (—gart) 68.

Hochkreuz, das 408.
Hochmuthing 846.
Höchst, Hess. 1217.
—, a. Main 556.
Höchstadt a. d. Aisch 992.
Höckel 514.
Höckelheim 495.
Höckendorf 591.
Högelwörth 850.
Högersdorf 451.
Höglwerd 850.
Hönigern 122.
Höningen 1050.
Höpfigheim 1085.
Hörde 343.
Hördt 1038.
Höritz 1417.
Hörnlein, das 1195.
Hörselberg, der 701.
Hörste 329.
Hötensleben 188.
Hötting(—ingen)1381.
Höxter 319.
Hof, Bay. 1002.
Hofbeuern 1346.
Hofen 1130.
Hof-Gastein 1345.
Hofgeismar 525.
Hofheim 1220.
Hohburg 630.
Hohen-Altheim 934.
—-Asberg 1065.
—-Aschau 851.
—-Aspe 457.
—-Asperg 1065.
—-Baldern 1141.
—-Birkach 992.
Hohenburg, Els. 1280.
—, RB. Erf. 294.
—, a. Main 1019.
Hohenems (—embs) 1393.
Hohen-Entringen 1103.
Hohenfelden (—feld), Sachs-Weim. 694.
—, Schs.-Mein. 729.
Hohenfurth 1417.
Hohen-Geroldseck 1160.
Hohenkirchen 713.
Hohenleuben 738.
Hohenmauth 1433.
Hohenmocker 55.
Hohen-Mölsen 203.
Hohenrode 527.
Hohen-Salzburg 1343.
—-Schambach 901.
—-Schwangau 858.
Hohenstaufen 1137.
Hohenstein, b. Chemn. 662.
Hohen-Syburg 343.
Hohentwiel 1091.
—-Urach 1090.
Hohenwarth 862.
Hohen-Wittlingen 1090.
Hohenwussen 631.
Hohen-Zillerthal 140.
Hohenzollern 437.
Hohe Schwarm, der 728.
Hohlheim 936.
Hohnstein, b. Stolpen 596.
Holleschau 1444.
Hollfeld 998.
Holstein 445.
Holtorf 468.
Holzdorf 273.
Holzen 934.
Holzkirch, O.-Bay. 852; Schles. 143; UFrk. 1020.
Holzkirchen, OBay. 852; UFrk. 1020.
Holzminden 778.
Holzwickede 343.
Homberg, in Hessen 523.
Homburg, RB. Erf. 294; i. Hess. 523; vor d. Höhe 566; a. Main 1019.
Homringhausen (Homrigh.) 338.
Honau 1160.
Hopfenbach 1369.
Hopfgarten 1395.
Horas 546.
Horazdiowitz 1418.
Horb 1096.
Hordorf 186.
Horkenstein, der 342.
Horn, b. Hamb. 819.
—, auf d. Hunsr. 357.
—, i. Lippe 785.
—, Oestr. 1324.
Hornbach, Neu- 1042.
Hornberg, Baden, Amtsst. 1199.
—, Schloss 1199.
Horneck (—egg) 1084.
Horowitz 1414.
Horreum 375.
Horsbüll (—byll) 443.
Horstmar 315.
Hoya 469.
Hoyerswort 441.
Hradec 1347.
Hradisch, Klost. 1443.
Hranitsch 1443.
Hubertusburg 632.
Huckarde 344.
Hude 780.
Hülfensberg (Hülpersb.) 298.
Hünenburg 513.
Hünfeld 547.
Hünxe 431.
Hüsten 335.
Hüttau 1345.
Humbach 560.

Hunawihr 1290.
Hungen 1229.
Hunnenthal, das 742.
Hunnobrod 1444.
Hunsweier 1290.
Hussinetz (—ec, Hussenitz), Böhm. 1418.
Hussinetz, Schles. 124.
Husum 442.
Huttenried 921.
Huysburg 186.

Jabel 34.
Jablonne 1430.
Jacob, Sct 1415.
Jacobshagen 53.
Jägerndorf 1448.
Jägersburg 991.
Jagstfeld 1084.
Jagsthausen 1084.
Jahmen 149.
Jahna 631.
Jahring 1352.
Jakobshagen 53.
Jakob, St. 1415.
Jankau 1417.
Jankowe (—awe) 132.
Jauer 136.
Jaxtfeld 1084.
Jaxthausen 1084.
Iben 1258.
Iberg, der 297.
Ibersheim 1257.
Iburg 513.
Ichtershausen 711.
Idensen 464.
Idria 1371.
Idstein 560.
Jean des Choux, St. 1282.
Jechaburg 742.
Jedlownik 155.
Jeinsen 465.
Jeitendorf 1322.
Jena 682.
Jengen 918.
Jenkau 95.
Jerichow 193.
Jerisau 662.
Jessen 274.
Jessnitz, Anhalt 750.
Jettenbühel 1177.
Jeutendorf 1322.
Jever 782.
Ifta (Iffta) 704.
Igel 376.
Igensdorf 990.
Igersheim 1152.
Iggelheim 1051.
Iglau 1439.
Ihingerhof 1073.
Ihlefeld 483.
Jicin 1431.
Ilbenstadt 1235.
Ilfeld 483.
Illenau 1161.
Illingen, Württ. 1078.
Ilm 746.
Ilmenau 695.
Ilmmünster 862.
Ilmstadt 1235.
Ilsenburg 185.
Ilsfeld 1081.
Ilversgehofen 290.
Imbach 1323.
Immeldorf 965.
Immenhausen 526.
Inda 385.
Indersdorf 860.
Ingelfingen 1151.
Ingelheim 1258.
Ingolstadt 862.
Innernberg 1359.
Innichen 1381.
Innsbruck 1378.
Innstadt 881.
Insterburg 90.
Inzersdorf am Wienerberge 1311.
Joachimstein 676.
Joachimsthal, Böhm. 1423.
—, RB. Potsd. 36.
Jöhstadt 653.
Jördenstorf 806.
Jörkau 1425.
Johann, St., bei Zabern 1282.
— —, im Sagathale 1353.
— —, unter d. Felsen 1410.
Johanngeorgenstadt 649.
Johannisberg, Df 559.
—, Schloss 558.
—, Klost. b. Fulda 546.
Johannisburg 89.
Johanniskloster 440.
Johannsburg 89.
Jonitz 750.
Jordansdorf 806.
Josbach 539.
Ips 1319.
Iptingen 1078.
Irdning (—ming) 1357.
Irmenseul 477.
Irminenkloster 375.
Irrsee 921.
Ischl (Ischel) 1332.
Isen 847.
Isenhagen 500.
Iserlohn 341.
Isipontum 1319.
Ismaning 846.
Isny (Issny) 1126.
Itzehoe 455.
Judenburg 1355.
Jülich 387.
Jüterbogk (—bock) 22.
Jugenheim, a. d. Bergstrasse 1220.
Julin 56.
Jung-Bunzlau 1429.

Justingen 1134.
Juvavum 1337.
Ivenack 805.
Ivenflether Ducht 456.
Ixheim 1043.

Kaaden (Kaadan, Kadan) 1425.
Kadienen 97.
Kadolzburg 958.
Käfermarkt 1335.
Käferthal 1165.
Kähme 110.
Käppeleinsberg, der 939.
Kärnten 1362.
Kahla 735.
Kahlenberg, der 1315.
Kairlindach 992.
Kaisersberg 1290.
Kaisersheim 938.
Kaiserslautern 1045.
Kaiserswerth 414.
Kaisheim 938.
Kalau 46.
Kalbe, a. d. Milde, Altm. 189.
—, a. d. Saale 172.
Kalchreuth 961.
Kalenberg 465.
Kalkar 423.
Kalkhorst 794.
Kalkreuth 961.
Kalsdorf 1350.
Kaltenwesten 1081.
Kaltern 1384.
Kalw 1098.
Kamen 345.
Kamenz, Sachs. 665.
Kamin, Kammin, Pomm. 57.
Kamm 907.
Kammerstein 944.
Kamp, RB. Düss. 420.
Kandern 1196.
Kannstadt (Kanst.) 1063.
Kanzian, St., bei Auersperg 1371.
Kapellendorf 682.
Kapfenberg 1360.
Kappel, Lippe 787.
—, Spiesk. 540.
Kappenberg, RBez. Münst. 312.
Karalene 90.
Karenz (Karentz) 67.
Karlburg (Karleb., Karlsb.) 1022.
Karlshuld 940.
Karlsruhe (—ruh) in Oberschles. 155.
Karlsruhe, Bad. 1154.
Karlstadt 1022.
Karlstein 1410.
Karthaus, WPr. 99.
Karthause, Schs. 650.
Karthaus Walditz 1431.
Kartzin, Karzin 70.
Kassel 518.
Kastl (Kastel), OPflz 902.
Kastrop 344.
Katharinenberg in Buchholz 653.
Katlenburg 484.
Kattenhochstatt 948.
Katzelsdorf 1313.
Katzengrün 1423.
Katzenhochstatt (—städt) 948.
Katzwang 945.
Kaufbeuren 920.
Kaulwitz 123.
Kaunitz, Böhm. 1409.
Kaurim (Kaurzim) 1413.
Kautendorf 1003.
Kefermarkt 1335.
Keilhau 746.
Kelberg 361.
Kelbra 215.
Kelheim 874.
Kellmünz 930.
Kemberg 269.
Kemnade, Brnschw. 779.
Kemnath (—nat), OPflz 905.
Kemnitz, b. Bernst. 667; Pomm. 65.
Kempen, RB. Düss. 419.
Kempenich 361.
Kempten, Bay. 921.
Kentheim (Kennth.) 1099.
Kentrop 345.
Kenz 62.
Kenzingen (Kentz.) 1198.
Keppel 340.
Kesselsdorf 141.
Kestenburg 1044.
Kesterburg 538.
Kettwig 431.
Ketwein 1321.
Keuschberg 199.
Kevelaer 420.
Kiedrich (Kidderich, Kiedrach) 559.
Kiel 445.
Kieslingswalde 147.
Kilb 1318.
Kilburg 379.
Kilianseiche, die 1016.
Kilianshof, der 1024.
Kilianskopf, der 1024.
Kindberg 1361.
Kinding 946.
Kirchberg am Wechsel 1314.

Kirchbichel (—bühel) 1395.
Kirch-Borchen 329.
Kirchderne 344.
Kirch-Ehrenbach 991.
Kirchenlamitz 1003.
Kirche Wang 140.
Kirchhain (—hayn), RB. Cass. 538.
Kirchheim b. Heidelberg 1180.
— im Ries 1141.
— unt. Teck 1135.
Kirchlinde 344.
Kirch-Steinbeck 452.
Kirchtimke 506.
Kirchveischede 340.
Kirdorf, Hess. 1237.
Kirschkau (Kirskau) 738.
Kirtorf, Hess. 1237.
Kissingen 1024.
Kisslau 1162.
Kitzingen 1015.
Kitzscher (Kitscher) 633.
Kladrau 1421.
Klagenfurt 1362.
Klarenbach 343.
Klaffenbach 659.
Klause, die, b. Gosl. 482.
Klausen, Tirol 1383.
—, RB. Trier 380.
Klausthal 482.
Klech 1351.
Kleeberg 568.
Klein-Bobritzsch 600.
—-Bottwar 1086.
—-Bremen 318.
—-Comburg 1150.
—-Eutersdorf 735.
—-Helfendorf 851.
—-Katz 99.
—-Mariazell 1314.
Klein-Ottersleben 174.
—-Schöppenstedt 764.
—-Villars 1079.
—-Welka 664.
—-Wesenberg 451.
—-Wölkau 271.
Klettenberg 300.
Kleve 422.
Klingenmünster 1040.
Klipleff 445.
Klöch 1351.
Klösterle, Bad. 1159.
—, Tirol 1391.
Klösterlein, Sachsen 649.
Klokot 1416.
Kloster 1420.
Kloster-Arnsburg 1229.
—-Arnstein 561.
—-Au 848.
—-Bergen 170.
—-Bruck 1438.
—-Buch 643.
—-Burlo 313.
—-Camp 420.
—-Dammbeck 189.
—-Donndorf 211.
—-Ebrach 993.
—-Gars 847.
—-Geringswalde 643.
—-Grab 1427.
—-Gröningen 185.
—-Güldenstern 278.
—-Hausen 1024.
—-Heidenfeld 1028.
—-Heilsbronn 963.
—-Holzen 934.
—-Hradisch 1443.
—-Indersdorf 860.
—-Lausnitz 734.
—-Liezke 193.
—-Mansfeld 220.
Kloster-Mödingen 934.
—-Neuburg 1315.
—-Neuendorf 188.
—-Nienburg 753.
—-Nimbschen 638.
—-Oesede 514.
—-Rath 1450.
—-Rohr 874.
—-Rossleben 214.
—-Schlägel 1335.
—-Skalitz 1413.
—-Stepenitz 33.
—-Sulz 953.
—-Theres 1029.
—-Thulba 1023.
—-Veilsdorf 727.
—-Vessra 292.
—-Zella 605.
—-Zeven 506.
—-Zinna 23.
Klütz 794.
Klus, die, b. Gosl. 482.
—, a. Clausb. 778.
Knechtstedten (Knechsteden) 418.
Kneiphof 72.
Knipp 431.
Kobel 918.
Kobern 352.
Koblenz 350.
Koburg, Stadt 717.
—, Veste 720.
Kochem 359.
Kochenburg 1149.
Kochheim 359.
Köben 130.
Kölleda 210.
Köln, a. Rhein 387.
—, a. d. Spree 1.
Kölpin 808.
Köndringen 1199.
Königgrätz (Königingrätz) 1431.
Königsaal 1410.

Königsberg, i. Frk. 722.
—, i. d. Neum. 48.
—, i. Pr. 72.
—, i. d. Wetterau 566.
Königsbronn 1143.
Königsbrück 665.
Königseggwald 1131.
Königsfeld 1212.
Königshain 147.
Königshofen, Baden 1184.
—, im Grabf. 1029.
Königslutter 770.
Königssaal 1410.
Königstein, Schs. 594.
—, im Taunus 567.
Königswalde, RBez. Frkf. 43.
Königswartha 667.
Königswusterhausen 24.
Körlin 70.
Koesfeld 313.
Köslin 69.
Köstritz 741.
Köthen 752.
Kötzting (—ding) 876.
Kötzschenbroda 590.
Kohren 633.
Kolbatz 54.
Kolberg 70.
Kolditz 642.
Kollin (Kolin) 1413.
Kollmen b. Colditz 642.
Komburg 1149.
Kommotau 1425.
Komnia (Komna) 1445.
Konitz, WPr. 105.
Konradsburg, die 221.
Konradsdorf 1230.
Konradsgrün 1423.
Konstanz 1200.
Korb b. Waiblingen 1067.
Korbach 790.
Kornberg 523.
Korneliusberg, der 769.
Kornelymünster 385.
Kornthal 1074.
Kornwestheim 1065.
Korvey 319.
Koschmin 107.
Kosel 156.
Kostebaude 590.
Kostl (Kostel) 1437.
Kostnitz 1200.
Koswigk (—wick) 752.
Kottbus 46.
Kozmin 107.
Krähenheimstätten 1213.
Kraftshof 961.
Krailsheim 1153.
Krain, Hrzgth. 1366.
—, Stadt 1372.
Krainburg 1372.
Kralitz 1439.
Kranach 1000.
Kraschnitz 132.
Kratzau 1430.
Krauchenwies 436.
Kraupen 1428.
Krautinsel, die 849.
Kredenbach 340.
Kreenheinstetten 1213.
Krefeld 418.
Kreglingen 1152.
Kremmen 31.
Krempe 456.
Krems 1323.
Kremsier 1445.
Kremsmünster 1330.
Krenzach 1195.
Kreutzburg, OSchles. 158.
Kreuz, Df u. Schl. 1373.
Kreuzberg, d., b. Bischofsh. 1024.
—, b. Bonn 408.
Kreuzburg i. OSchls. 158; in Pr. 85; in Thür. 704.
Kreuzendorf 157.
Kreuznach 356.
Krewese 190.
Krimmitzschau 650.
Kristkindl 1329.
Krobsdorf 141.
Krombach 340.
Kronach 1000.
Kronau 1373.
Kronberg 567.
Kronschwitz (—spitz, —switz) 698.
Kronweissenburg 1284.
Kropp 1372.
Kroppenstädt, RBez. Magd. 185.
Kropstädt (Kroppst.), RB. Mers. 270.
Krossen, a. d. Od. 43.
Krottorf 186.
Krückeberg 527.
Krüth 1289.
Krumau (Krummau, Krumlow) 1417.
Krummin 57.
Krupp 1370.
Kruschwitz (Krusswick) 111.
Kuchl (Kuchel) 1346.
Küblingen (Kübbelingen) 774.
Kückenmühle 52.
Kuefstein 1395.
Kühbach 861.
Kühndorf 292.
Kühnring 1324.

Külb 1318.
Künding 946.
[Kündringen] 1199.
Kuenring 1324.
Künzen 880.
Kues 380.
Küstrin 48.
Kufstein (Kuffst.) 1395.
Kuhstall, der 595.
Kulm 104; Maria-K. 1422.
Kulmbach 1000.
Kulmsee 103.
Kummetschen 90.
Kunersdorf 37.
Kunewald, Mähren 1446.
Kunigundencapelle b. Aub 1017.
Kunitz 694.
Kunwald, Ob. u. Unt.-, Böhm. 1432.
Kupferberg, Bayern 1001.
Kupferzell 1150.
Kuppingen 1104.
Kurzen-Künzing (—-Kinzing) 880.
Kuschwarta (—warda) 1418.
Kusel (Kussel) 1046.
Kuttenberg 1414.
Kyfhausen (Kyffh.) 747.
Kyllburg 379.

Laach, Rheinpr. 360.
—, a. Jauerling 1323.
Laak, Krain 1371.
—, Steierm. 1353.
Laasow 46.
Laasphe 338.
Lack, Krain 1371.
—, Steierm. 1353.
Ladenburg 1165.
Laibach 1366.
Laiz 436.
Lalkau 100.
Lambach 1331.
Lambrecht, Sct, Rheinpf. 1045.
—, Steierm. 1354.
Lamspringe 477.
Landau, Rheinpf. 1039.
—, Waldeck 789.
Landeshut, Schlesien 137.
Landsberg, a. Lech 858.
—, RB. Mers. 272.
—, a. d. Warthe 49.
Landshut, Bay. 871.
—, Schles. 137.
Landskron 1433.
Landspreis 1369.
Landstrass 1369.
Landstuhl 1045.
Langenargen 1130.
Langenau, Württ. 1125.
Langenberg, RBez. Düss. 435.
—, i. Reuss 741.
Langen-Bergheim 1234.
—-Denzlingen 1199.
Langendorf, R.-Bez. Mers. 203.
Langenfeld, R.-Bez. Frkf. 42.
Langenhagen 464.
Langenhessen 650.
Langenhorst 315.
Langen-Lipsdorf 23.
Langensalza 293.
Langenstein 539.
Langen-Weddingen 174.
Langenzenn 958.
Langewiesen 744.
Langheim 999.
Langweid 918.
Lankowitz 1354.
Lappach 847.
Laserwitz 131.
Lassan (Lassahn) 66.
Laubach 1230.
Lauban 141.
Laubenzedel 950.
Laucha 214.
Lauchhammer 278.
Lauenburg, Hrzgth. 437; Stadt 439.
Lauenstein, Schs. 595.
Lauenwold 499.
Laufen, a. Neck. 1080.
—, OBay. 849.
—, OOestr. 1332.
Lauffen, a. Neck. 1080.
—, OOestr. 1332.
Laufzorn 846.
Lauingen 932.
Laun 1426.
Laurach 1327.
Laurahütte 155.
Laureacum 1327.
Laurisheim 1218.
Lausa 592.
Lausigk 638.
Lausnitz 734.
Lautenbach 1288.
Lauterbach, Sachsen 655.
—, Württ. 1094.
Lauterburg 1285.
Lautern 1045.
Lavant 1364.
Laxenburg 1311.
Lebeguin 242.
Leberau 1291.
Lebus 41.
Lechenich 409.
Lechfeld, das 920.

Leer. 516.
Legau 926.
Legden 314.
Lehe 508.
Lehnin 26.
Leibnitz 1352.
Leichtersbach 1023.
Leina 714.
Leipheim 931.
Leipnik 1443.
Leipsdorf 659.
Leipzig 609.
Leisborn 311.
Leisnig (Leissn.) 642.
Leissnitz 270.
Leitmeritz 1426.
Leitomischl 1433.
Leitzkau 193.
Lemberg 141.
Lemgo 786.
Lendsiedel 1151.
Lengerich, Wstf. 316.
Lennep 416.
Lenzen (Lentzen) 33.
Lenzhof 70.
Leoben 1359.
Leobschütz 157.
Leonberg 1072.
Leonding 1326.
Leonhard, Sct, bei Brnschw. 763; im O.-Lavantth. 1364; auf d. Wiese 1395; in Windischb. 1351.
Leopoldsberg, der 1315.
Leopoldshagen 55.
Lerchenfeld, das 219.
Lette 313.
Leubnitz 589.
Leubsdorf 659.
Leubus 131.
Leuchtersbach 1023.
Leuchtenberg, OPflz 906.
Leuchtenburg, Altenburg 735.
Leuna 199.
Leupoldstein 990.
Leutkirch 1125.
Leutmeritz 1426.
Leutomischel 1433.
Leutschach 1353.
Lewartszell 1282.
Lewetzow 58.
Lewy-Hradetz 1409.
Lhota (Lhotka) 1432.
Libitz 1414.
Liboch 1430.
Lichtenberg, R.-Bez. Mers. 277.
—, Weim. 703.
Lichtenburg, R.-Bez. Mers. 277.
Lichtenfels 999.
Lichtenhof 984.
Lichtenstein, Schönb. 661; U.-Frk. 1030; Württ. 1089.
Lichtenstern 1085.
Lichtenthal 1162.
Liebau, Schles. 137.
Liebemühl 86.
Liebenberg 35.
Liebenthal, Schles. 141.
Liebenwerda 278.
Liebenzell 1097.
Liebertwolkwitz 628.
Liebitz 1414.
Liebmühl 86.
Liebstadt, OPr. 87.
Liebthal 141.
Liegnitz 134.
Lienz 1381.
Lienzingen 1078.
Lièpvre 1291.
Liesborn 311.
Lieser 381.
Lietzen (Liezen) 1358.
Lietzke, Klost.- 193.
Lièvre 1291.
Lilienfeld 1317.
Lilienthal 508.
Limbach b. Chemnitz 659.
Limburg,Hzgth. 1448.
— an d. Lahn 561.
— an d. Hardt 1050.
Lind 1354.
Lindau, Bay. 924.
Linde 54.
Linde, Heilige 85.
Lindenau,Böhm. 1429.
Lindenberg, Bay. 924.
—, RB. Potsd. 22.
Lindenhart 989.
Lindheim 1230.
Linerhaus 502.
Lingen 514.
Linn 419.
Lintorf 415.
Linum 31.
Linz, a. d. Donau 1325.
—, a. Rhein 364.
Lippan 1410.
Lippoldsberg 526.
Lippspringe 329.
Lippstadt 349.
Lipsdorf 23.
Lissa, b. Görlitz 147.
—, Polnisch- 109.
Litticz (—itz, Lititz) 1432.
Littorale 1374.
Lixheim 1295.
Lizzana 1389.
Ljubljana 1366.
Lobenstein 738.
Loccum 468.
Lochau 277.
Lochauer Haide 277.
Lochstedt 88.
Lockwitz 589.
Löbau, Sachs. 667.

Löbau, WPr. 100.
Löbejün(—gin,—gün, Löbbeg.) 242.
Löbenicht 72.
Löberitz 902.
Löbnitz, RB. Mers. 272.
Löchgau 1080.
Lörrach 1195.
Lössnitz 661.
Lövenich 404.
Löwen 124.
Löwenberg, in der Mark 34.
—, in Schles. 141.
Löwenich 404.
Löwenwold 499.
Lohennocken 341.
Lohr 1022.
Lohra, München- 300.
Lomersheim 1078.
Lommatzsch 606.
Lomnitz 139.
Lonnerstadt 992.
Lonnig 360.
Lorch, Oestr. 1327.
—, Württ. 1145.
Lorenzkloster 300.
Lorsch 1218.
Lothringen 1291.
Lubiana 1366.
Lubom 156.
Lucerne 1079.
Lucka, Altenb. 734.
Luckau, RB. Frkf. 47.
[—], Altenb. 734.
Luckenwalde 24.
Lucklum 764.
Ludweiler 378.
Ludwigsburg 1064.
Ludwigsdorf 134.
Ludwigshafen, Bad. 1213.
—, Rheinpf. 1051.
Ludwigslust 793.
Lübben 47.
Lübbensteine, die 769.
Lübeck 828.
Lüben 154.
Lübow 796.
Lüchow 499.
Lüde 324.
Lüdingen 506.
Lüdinghausen 312.
Lügde 324.
Lügumkloster 444.
Lühnde 476.
Lüne 498.
Lüneburg 495.
Lünen 344.
Lünern 345.
Lütetsburg 517.
Lüthorst 494.
Lütjenburg 449.
Lütkenbeck 309.
Lüttringhausen 416.
Lützburg 517.
Lützel 340.
Lützen 198.
Lützschena 628.
Lunden 459.
Lungwitz 591.
Lupodunum 1165.
Luschari 1365.
Lustnau 1119.
Lutenbach 1288.
Lutherbuche, die 725.
Luthersbrunnen, der 713.
Luttenbach 1288.
Lutter a. Barenberge 778.
Lutterloh 502.
Luxemburg 1448.
Lygumkloster 444.

Maasmünster 1289.
Mackenheim 1278.
Mägerkingen 1089.
Mähren 1436.
Mährenberg 1353.
Märkisch Friedland 105.
Mäusethurm, der 1258.
Magdalenenkirche b. Ridnaun 1383.
Magdeburg 158.
Magnopolis 794.
Maidbrunn 1014.
Maihingen 936.
Mainz 1237.
Mais, Majas 1390.
Malchow, Meckl. 805.
—, RB. Potsd. 21.
Malderbach 695.
Malente 784.
Mallerbacher Feld, das 695.
Mallersdorf 875.
Malmedy (Malmundarium) 386.
Mals 1391.
Mandelsloh 464.
Mang, St. 919.
Mangenalp, die 919.
Mangoldstein 937.
Mankendorf 1447.
Mannebach 361.
Mannheim 1164.
Mannsburg 1374.
Mannsfeld, Stadt 319.
—, Klost. 320.
Mansburg 1374.
Mansfeld, Stadt 319.
—, Klost. 320.
Manubach 355.
Manzell 1131.
Marbach, Els. 1287.
—, Württ. 1085.
Marburg, Hess. 528.
—, Steierm. 1352.
Marchthal 1131.
Marein, Sct, bei Knittelfeld 1355.
Maréville 1290.

Margareth, St. 1409.
Margarethen-Cluse 318.
Margarethen-Lengerich 316.
Margarethenzell (—rethzell) 852.
Mariaberg, Tirol 1390.
—, Württ., Klost. 1089.
Mariabrunn, MFrk. 951; Oestr. 1314.
Maria-Burghausen 1029.
—-Dorfen 869.
—-Enzersdorf 1311.
Mariagarten 928.
Mariä Gnadenthal 437.
Mariaheim 940.
Maria-Hietzing 1314.
Maria Hilf 883.
Mariakirch 1291.
Maria-Kulm 1422.
—-Laach 1323.
—-Lankowitz 1354.
—-Luschari 1365.
—-Medingen, Mödingen 934.
—-Neustift 1351.
Mariapfarr 1344.
Maria-Plain 1344.
Maria-Saal, Kärnt. 1362.
—, an d. Sonne 1330.
—-Schatten 1332.
Mariaschein 1428.
Maria-Schnee 126.
—-Sondheim 1024.
—-Taferl 1322.
—-Wörth (-Werd) 1362.
Mariazell, Gross- 1360.
—, Klein- 1314.
Marie, Ste, aux Mines 1291.
Marienau, Hann. 467.
—, WPr. 100.
Marienberg, b. Helmstedt 769; Sachs. 655; Tirol 1390.
Marienborn, Hannov. 513.
—, Wetterau 1231.
Marienbrunn, Kärnt. 1369.
—, MFrk. 951.
Marienburg, M.-Frk. 945; Rheinpr. 358; WPr. 97.
Marienfeld, Wstf. 310.
Marienfelde, Holst. 450.
Marienfliess, Pomm. 53.
—, RB. Potsd. 33.
Mariengart, Weimar 704.
Mariengarten, Hann. 491.
Marienheim 940.
Marienhof 345.
Marienmünster 324.
Marien-Paradies 99.
Marienrode 477.
Marien-Saal 431.
Mariensee 464.
Marienstadt 562.
Marienstein 495.
Marienstern, zu Lusnitz 734.
—, Sct, Sachs. 666.
Marienstuhl 174.
Marienthal, Brnschw. 771; Els. 1284; R.-Bez. Magdeb. 190; Mein. 725; Sachs.: RBez. Bautz. 676; RBez. Leipz. 631; RB. Zwickau 648; RB. Wiesb. 558.
Marienweiher 1001.
Marienwerder, Hann. 464; WPr. 99.
[Markbreit] 1016.
Markdorf 1215.
Markenheim 1278.
Markgröningen 1065.
Markirch 1291.
Marklissa 143.
Marksuhl 703.
Marktbreit 1016.
Markt-Bergel (—-Bürgel) 956.
—-Erlbach 957.
—-Graitz 1000.
Marmoutier 1281.
Marne 458.
Marsberg 335.
Marschkamp 508.
Martha, St. (Marthen) 1355.
Martin, St., in Gsies 1381.
Martinszell, O.-Bay. 854; Schwab. 923.
Maschau 1427.
Masmünster (Massm., Massevaux) 1289.
Matsch 1390.
Mattenberg 354.
Matthias, St. 375.
Mattsee 1347.
Mauchenheim 1049.
Mauer b. Melk 1321.
Mauerbach 1315.
Maulbronn 1076.
Maursmünster (Maurmoutier) 1281.
Maxburg 1044.
Maxelrhain 851.
Maxglan (—glon) 1344.
Maximilianszelle 1346.

Maximin, St. 376.
Maxlrain 851.
Mayen 359.
Mayntz 1237.
Mechtern 404.
Meckenheim 409.
Meckenlohe 948.
Mecklenburg 794.
Medelby 443.
Medelicum 1320.
Medelsheim 1043.
Medenau 89.
[Meder, Medern] 721.
Medingen, Hann. 500.
—, Maria- od. Klost.- 934.
Meeder 721.
Meersburg 1214.
Megingozhausen 1014.
Mehrerau 1393.
Mehringen 754.
Meiningen (—ungen) 722.
Meisenheim 357.
Meissen 600.
Melaten 404.
Melcis 1043.
Meldorf 457.
Melk 1319.
Melkow 194.
Melle 513.
Mellerichstadt (Mellrichst., Mellerst.) 1026.
Melnik 1411.
Melrichstadt 1026.
Melsungen 523.
Melverode 765.
Memleben 211.
Memel 89.
Memmingen 927.
Memmingerberg 926.
Memmleben 211.
Menden 341.
Mendorf 900.
Mengede 344.
Mengeringhausen 790.
Menzingen 1164.
Meppen 515.
Meran 1390.
Mercuriusberg, der 1162.
Mergenbrunn 951.
Mergenthau 860.
Mergentheim 1151.
Meringen 754.
Merklingen 1134.
Merl 359.
Merseburg 194.
Merspurg 1214.
Merten 405.
Merxhausen 525.
Merxheim 357.
Merzig 378.
Meschede 336.
Meseberg 190.
Meseritsch 1440.
Mespelbrunn 1022.
Metelen 315.
Methler 346.
Metling 1370.
Metten 878.
Metterzimmern 1080.
Mettlach 378.
Mettmann 435.
Metz 1291.
Metzingen 1091.
Meuchen 199.
Meurs 419.
Meuselwitz 733.
Mewe 100.
Michaelbeuern 1346.
Michaelis-Donn, St. 458.
Michaelsberg, d. 1080.
Michaelsbuch 877.
Michaelstein 775.
Michelau 124.
Michelbach a. d. Bilz 1146.
Michelbeuern 1346.
Michelburg 794.
Michelfeld 903.
Micheln 213.
Michelsberg, der 997.
Michelsbuch 877.
Michelsdorf, Schles. 138.
Michelstadt 1217.
Michelstein 775.
Midlum 508.
Mies 1420.
Mihla 705.
Mildenberg 1018.
Mildenfurt 697.
Mildenstein, R.-Bez. Mers. 244.
—, Sachs. 643.
Militsch 132.
Millstatt 1365.
Milseburg, die 546.
Miltenberg 1018.
Miltitz b. Krögis 605.
Milzeburg, die 546.
Milzow 808.
Mimigardeford 304.
Mindelburg, die 927.
Mindelheim 926.
Minden, Wstf. 317.
Mirabell 1340.
Mirbach 1288.
Mirow 807.
Misslareuth 656.
Mistlau 1153.
Mittelheim 559.
Mittelmünster in Regensb. 888.
Mittelzell 1208 f. 1211.
Mittel-Zillerthal 140.
Mittenwalde, RBez. Potsd. 24.
Mitterbach 1318.
Mitterburg 1376.
Mittersill 1345.
Mittweida 643.

Moabit 19.
Mockrau 104.
Möckenlohe 948.
Möckern 628.
Möckmühl 1084.
Mödingen, Mar.- od. Klost.- 934.
Mödling 1311.
Möhra 724.
Möhren 939.
Möhringen auf d. Fildern 1062.
Mölk 1319.
Möllen (Mölln), Lauenb. 438.
Möllenbeck 528.
Mölsen 203.
Mönchen-Gladbach 418.
Mönche-Schöppenstedt 764.
Mönchgrätz 1430.
Mönch-Nienburg 753.
Mönchroden, Cob. 722.
Mönchs-Deggingen 938.
Mönchsroth, Bay. 937.
Mönchszell 1198.
Mörn 939.
Mörs 419.
Mörsburg 1214.
Möseburg 190.
Mössingen 1096.
Möttling, Krain 1370.
Möttlingen, Württ. 1102.
Mohrungen 86.
Molenbeck 528.
Mollwitz (Molw.) 124.
Molsheim (Molzh.) 1279.
Monclair 378.
Mondsee 1333.
Monheim, Bay. 938.
Monnra 210.
Monsee 1333.
Mons Hesi 951.
Montabaur 560.
Montclair 378.
Moosburg 869.
Morgenstern, Sachs. 666.
Moritzberg, der 470.
Moritzburg 591.
Morl 242.
Morsmünster 1281.
Morunger Grotte 905.
Mosbach, Bad. 1184.
—, b. Wiesb. 556.
Mosburg 869.
Moselweiss 352.
Mosigkau 750.
Mschanna 155.
Mücheln, RB. Mers. 213.
Mügeln, Sachs. 631.
[Mühla] 705.
Mühlacker 1078.
Mühlbanz 95.
Mühlberg, RB. Erf. 290; RB. Mers. 278.
Mühldorf 870.
Mühlfraun 1438.
Mühlhausen, Böhm. 1416; Els. 1287; a. d. Enz 1076; am Neckar 1064; O.-Frk. 992; in Thür. 295; a. d. Würm 1158.
Mühlheim, a. Rhein 410; a. d. Ruhr 429.
Mühlingen 755.
Mühlinheim 1222.
Müldenstein 244.
Mülhausen, Müllhausen im Els. 1287.
Mülheim, am Rhein 410.
Mülheim, a. d. Ruhr 429.
Mülln, Vorstdt 1343.
Münchaurach 992.
Müncheberg, RBez. Frkf. 41.
München, Bay. 835.
—, in Thür. 694.
München-Gladbach 418.
Münchengrätz 1430.
München-Lohra 300.
Münchenroth 1126.
Münchingen 1073.
Münchmünster 866.
Münchsroth 937.
Münchsteinach 957.
Münden, Hann. 491.
Münkendorf 1374.
Münnerstadt 1025.
Münster, bei Bingen 357; b. Butzb. 1236; b. Cregl. 1153; im Gregorienth. 1287; Luxemb. 1449; im Maienf. 360; NBay. 876; Wstf. 302.
Münsterberg, RBez. Bresl. 124.
Münsterdorf 455.
Münster-Dreissen 1049.
Münstereifel (—eiffel) 409.
Münstermaifeld (—mayf.) 360.
Münsterschwarzach 1014.
Münzenberg 1229.
Muggendorf 991.
Mulhouse 1287.
Mulne 438.
Munderkingen (Mundrichingen) 1131.
Murau 1356.

Murbach 1288.
Mureck 1351.
Murowana-Goslin 111.
Murrhardt 1086.
Mutzschen 632.
Mylau 657.

Nabor, St. 1296.
Nachod 1433.
Nagold 1097.
Naila 1001.
Namedy 361.
Namiest (—miescht) 1439.
Namslau 122.
Nanstall (—stuhl) 1045.
Napagedl 1444.
Nassenhuben 95.
Nauberg 643.
Nauendorf 242.
Naugard 59.
Naumburg, Bayer-215.
—, RB. Cass. 554.
—, a. d. Saale 203.
Neanderhöhle 435.
Nebra 214.
Nebringen 1103.
Neckar-Bischofsheim 1185.
—-Gemünd 1181.
—-Gröningen 1065.
—-Steinach 1220.
—-Thailfingen 1120.
Neheim 324.
Neidenau 1184.
Neidenburg 86.
Neidingen 1213.
Neinstedt 175.
Neisse 157.
Nellingen 1134.
Nemerow 807.
Nenkersdorf 634.
Nenndorf 527.
Nennhausen 29.
Nepomuk 1419.
Nerdar 791.
Neresheim 1140.
Nesselgrund, der 713.
Nettin (Netin) 1440.
Netze 789.
Neu-Anhalt 155.
—-Bärenthal 1079.
Neuberg 1361.
Neu-Brandenburg, Meckl. 807.
—, Vorstadt 27.
Neu-Büderich 422.
—-Bulach 1100.
Neuburg, a. d. Donau (in d. Pflz) 939.
—, Kloster-N. 1315.
[—], am Rhein 1196.
—, Stift-N. 1180.
Neuching 848.
Neu-Damm 48.
Neudenau 1184.
Neu-Dettelsau 964.
Neu-Dietendorf 711.
Neudingen 1213.
Neudorf, MFrk. 943.
Neu-Drossenfeld 1001.
Neuenberg, Klost. b. Fulda 546.
Neuenburg, Oldenb. 782; a. Rhein 1196; WPr. 105.
Neuencamp 61.
Neuen-Dettelsau 964.
Neuendorf 188.
Neuenheerse 325.
Neuenheim 1181.
Neuenkirchen, Holst. 459.
Neuenstadt a. Kocher 1084.
Neuenwalde 508.
Neuffen 1120.
Neu-Freienwalde 53.
Neuhaus, Böhm. 1417; Hann. 494; Neuh.-Leitzkau 193; bei Mergenth. 1152; b. Paderborn 329; i. Salzb. 1344; Schles. 128.
Neuhausen, b. Worms 1256.
Neuheide in d. Niederung 97.
Neu-Hengstett 1102.
Neuhof, bei Strassb. 1276.
Neu-Hornbach 1042.
Neu-Isenburg 1222.
Neukirch, RB. Danzig 97; am Hochw. 665; in Schles. 138.
Neukirchen, b. hl. Blut 876; am Brand 990; bei Mörs 419; bei Wilsdruff 591.
Neukloster, Hannov. 508; Meckl. 796.
Neu-Kolin 1413.
Neumagen 380.
Neumark, i. d. OPflz 901.
Neumarkt, in Schles. 129.
—, an d. Sulz 901.
—, Steierm. 1354.
Neumarktl, Krain 1373.
Neumünster, Holst. 448.
Neunkirchen, am Brand 990.
—, RB. Trier 377.
Neu-Ossegg 1427.
Neureuth 1155.
Neurode 127.
Neu-Ruppin 34.
Neusalz a. d. Od. 152.
Neusalza 673.

Neuses b. Coburg 721.
Neusitz (Neuses) 954.
Neu-Spaur 1385.
Neuss 417.
Neustadt, an d. Aisch 957; am Culm 905; an d. Donau 874; N.-Eberswalde 37; N.-Gödens 516; an d. Haide 721; an d. Hardt 1043; in Holst. 449; an d. Linde 1084; am Main 1019; an d. Orla 697; in Ob.-Schles. 157; an d. Saale 1025; an d. Waldnab 905; in WPr. (an d. Rheda) 99; Wiener-Neust. 1312.
Neustadtl, Krain 1369.
Neustädtel, Schlesien 143.
Neu-Stettin 70.
Neustift, OBay. 869.
—, Steierm. 1351.
—, Tirol 1383.
Neu-Strelitz 806.
—-Torney 51.
—-Treptow 58.
—-Uelzen 499.
Neuwarp 56.
Neuweiler 1282.
Neuwerk, b. Gosl. 482.
—, b. Halle 235.
Neuwied 363.
Neu-Wildungen 789.
Neuzell, UFrk. 1018.
Neu-Zelle, RB. Frkf. 45.
Neviges 435.
Nickenich 360.
Nicklasburg 1437.
Niclashausen 1183.
Nicola, St. 883.
Nicolsburg 1437.
Nidda (Nidden) 1230.
Nideggen 387.
Nieblum 444.
Niebusch 152.
Niedden 1230.
Niedeggen 387.
Nieder-Alteich (-Altaich) 879.
—-Beuthen 152.
—-Bieber 364.
—-Bösa 742.
—-Breissig 362.
Niederburg 881.
Niederdahlum 774.
Nieder-Dodeleben 190.
Niederfeld, Ohra- 95.
Niederfrohna 660.
Nieder-Haslach 1279.
Niederhaus 881.
Niederhessen 519.
Nieder-Ingelheim 1258.
—-Lahnstein 557.
—-Lössnitz 590.
—-Lützingen 361.
—-Marsberg 335.
—-Mschanna 155.
Niedermünster, Els. 1280.
— in Regensb. 888.
Niedernhall 1151.
Nieder-Oestreich 1297.
Nieder-Rosla 696.
—-Schlettenbach 1041.
—-Schönenfeld 861.
—-Schönhausen 21.
Niederweisel 1236.
Niederwerth 352.
Niederwesel 426.
Nieder-Wiesa, Schles 143.
—-Wiesen, Hessen 1258.
—-Wildungen 789.
—-Wilkau 122.
—-Wörsbach (-Wörresb.) 784.
Niederzell 1209. 1212.
Nieder-Zillerthal 140.
Niefern 1158.
Nieheim (Niem) 324.
Niemegk (Niemeck) 26.
Niemes 1429.
Niemitsch 45.
Niempschen 638.
Nienburg, an d. Saale 753.
—, an d. Weser 467.
Nienhagen 502.
Nierstein 1249.
Niesky 148.
Niklashausen 1183.
Nikola, St. 883.
Nikolsburg 1437.
Nimbschen (Nimpschen, Nimtschen) 638.
Nimptsch 124.
Nisky 148.
Niwnitz 1445.
Nördlingen 934.
Nörten (Nörthen) 495.
Nöschenrode 184.
Nöthnitz b. Dresden 589.
Nomare 1320.
Nonn (Non) 850.
Nonnberg 1338.
Nonnenberg, der 871.
Nonnenhorn 925.
Nonnenweier 1160.
Nonnenwerth 362.
Nonsberg 1389.

Norden 517.
Nordendorf 937.
Nordhausen, RB. Erf. 298; Württ. 1079.
Nordheim, Hann. 494.
Nordshausen, RBez. Cass. 521.
Nordstrand 442.
Noreja 1354.
Norten 517.
Northeim, Hann. 494.
Nossen 605.
Noth Gottes 558.
Nottuln (Nottulen, Nottelen, Notteln), 310.
Novawess (Nowaw.) 25.
Noviomagus 380.
Nürnberg 965.
Nürtingen 1120.
Nufringen 1104.
Numaga 1197.
Nussdorf, am Inn 851.
—, Rheinpf. 1040.
Nusshart, der 1004.

Ober-Alteich (-Altaich) 876.
—-Ammergau 855.
—-Ast 872.
Oberau 605.
Ober-Barmen 433.
—-Birg 984.
—-Breissig 362.
—-Bürg 984.
Oberburg, Steierm. 1353.
—, die, b. Cobern 352.
Ober-Dischingen 1132.
Oberdorf, Bay. 921.
—, Württ. 1141.
Ober-Egg a. d. Günz 926.
—-Ehnheim 1280.
Ober-Eichstädt 948.
—-Ensingen 1120.
—-Esslingen 1070.
—-Glauche 132.
—-Gorbitz 589.
Oberhaide 998.
Oberhaus 883.
Oberhessen 528.
Oberhofen 1137.
Ober-Idria 1371.
—-Kauffungen 521.
Oberkirch, Bad. 1159.
Ober-Kotzau 1003.
—-Kunwald 1432.
—-Laufen 1332.
—-Leichtersbach 1023.
—-Mais 1344.
—-Marchthal 1131.
—-Marsberg 335. 336.
—-Mendig 360.
—-Möckenlohe 948.
—-Mühlheim 1222.
Obermünster in Regensb. 888.
Obernay 1280.
Oberndorf, Schwzb. 744.
—, Württ. 1094.
[—], Bay. 921.
Ober-Neuching 848.
Ober-Neuschönberg 600.
Obernitz 729.
Obernkirchen, RBez. Cass. 528.
Obernsees 989.
Ober-Oestreich 1325.
—-Peilau 127.
—-Pleis 405.
—-Preilipp 729.
—-Reuthe 1199.
—-Riexingen 1075.
—-Rosla 696.
—-Rossbach 1236.
Ober-Schleissheim 846.
—-Schönenfeld 918.
[Obersdorf], Bay. 921.
Ober-Sontheim 1146.
—-Stadion 1131.
Oberstdorf, Bay. 921.
Obersteigen 1279.
Oberstein 784.
Oberstenfeld 1086.
Ober-Sulz 1288.
—-Theres 1029.
—-Tudorf 330.
—-Wälden 1137.
—-Wartha 590.
—-Weimar 682.
—-Weissbach 745.
—-Welz 1356.
Oberwerth 352.
Ober-Wesel 354.
—-Wiederstädt 221.
—-Wiesenthal 653.
Oberwinter 362.
Ober-Wittighausen 1183.
—-Wölz 1356.
Oberzell, Bad. 1209. 1212.
—, b. Würzb. 1013.
Ochsenfurt 1016.
Ochsenhausen 1128.
Ochtrupp 315.
Odelzhausen 860.
Odenheim 1162.
Odenkirchen 418.
Oderberg, Schles. 156.
Odernheim, Gau-Od. 1258.
Odilienberg, St. 1280.
Odolzhausen 860.
Oederan 660.
Oehlenberg 1287.
Oehna 664.
Oehningen 1213.
Oehringen 1150.

Oelinghausen 335.
Oellingen 1017.
Oels, Schles. 133.
Oelsnitz 657.
Oeningen 1213.
Oepfach 858.
Oeren 375.
Oerlinghausen 786.
Oeschelbronn 1103.
Oeschingen 1096.
Oesede 514.
Oestreich 1297.
Oettingen 936.
Offenbach, Hess. 1221.
—, RB. Trier 377.
Offenburg 1160.
Offenhausen 1134.
Offonszell 1160.
Offtenhäven 803.
Oggersheim 1051.
Ohlau 123.
Ohle 341.
Ohmstede 780.
Ohne 515.
Ohr 467.
Ohra-Niederfeld 95.
Ohrdruf 712.
Oldenburg, Holst. 449.
—, Resid. 779.
Oldendorf, RB. Cass. 527; Wstf. 334.
Oldenstadt 500.
Oldersum 517.
Oldesloe 451.
Oldisleben 695.
Olewig 375.
Oliva 95.
Olmütz 1441.
Onolzbach 941.
Onstmettingen 1092.
Opatowitz 1434.
Opherdeke (—dicke) 343.
Oppach 673.
Oppeln 154.
Oppenberg (—burg?) 1358.
Oppenheim 1249.
Oppidum Batavinum 881.
Oranienburg 21.
Orlamünde 735.
Ortenburg 880.
Oschatz 630.
Osnabrück 509.
Ossegg 1427.
Ossiach 1366.
Ossig(—gk,—ing) 154.
Ostelsheim 1103.
Ostenfelde 310.
Osterath 419.
Osterberg, RB. Münst. 317.
—, der 778.
Osterburg, RB. Mgd. 190.
Oster-Cappeln 513.
Osterhofen 880.
Osterholz 508.
Ostermiething 1334.
Osterode, a. Harz 483.
Osterwieck, R.-Bez. Magd. 183.
Ostfriesland 515.
Ostheim vor d. Rhön 703.
Ostpreussen 72.
Ostrau 201.
Ostritz 676.
Ostrorog 110.
Oswald, St. 880.
Oswaldskirche, St. 654.
Othmarsheim 1287.
Ottensen 454.
Ottenstein 314.
Otterbeck, die 435.
Otterberg, Rheinpf. 1046.
Ottersleben 174.
Otterswang 436.
Otterwisch 638.
Ottilienberg 1280.
Otting 849.
Ottmachau 157.
Ottmarsheim 1287.
Ottobeuren 926.
Overdyck 342.
Ovilaba 1331.
Owen unt. Teck 1136.
Oxesheim 938.
Oywin (Oybin) 675.

Paderborn 325.
Päring 873.
Pakosc 111.
Palling 849.
Paltzschen 607.
Panitzsch 628.
Pankratz, bei Prag 1409.
—, b. Gabel 1430.
Pappenheim 948.
Paradies, b. Constanz 1208; RB. Pos. 110; Rheinpf. 1049.
Parchim 793.
Pardubitz 1434.
Paring 873.
Paschkenwitz 132.
Pasewalk 56.
Passau 880.
Passenheim 85.
Patscher Kofl, der 1380.
Pattensen 464.
Paul, St., im Lavantthale 1364.
Paulin, St. 368.
Paulinzella 745.
Pawloviczke 156.
Pechlarn 1319.
Pechüle 23.
Pedena 1376.

Peenemünde 57.
Peetzen 788.
Peggau 1359.
Pegau 634.
Pehsken 100.
Peine 476.
Peiting (—ingen) 857.
Pellen (Pellau?) 88.
Pelplin 98.
Pempelfort 413.
Penig 641.
Penzing 1314.
Perchtolsdorf 1311.
Periscum 53.
Perleberg 31.
Perouse 1073.
Perschen 906.
Petau 1351.
Peter, St., Bad. 1192; im Einsiedel 1119; am Kammersb., am Katschb. 1356; im Walde 1376.
Peternach 356.
Petersaurach 992.
Petersberg, b. Halle 242; OBay. 860.
Petersberg, d., b. Erf. 289; b. Fulda 546; b. Goslar 482; in M.-Frk. 956; in OBay. 851; in O.-Frk. 1001.
Petersburg, die 513.
Petersdorf, Oestr. 1311.
Petershagen, RBez. Mind. 319.
Petershausen 1208.
Peterswaldau, Schles. 128.
Petovium 1351.
Petrina 1337.
Petronell 1310.
Pettau 1351.
Petzenstein 990.
Petznick 54.
Peuerbach 1335.
Peuting 857.
Peyerbach 1335.
Pfaffenborn, der 300.
Pfaffenheim 1289.
Pfaffenmünster 876.
Pfaffenschwabenheim 1258.
Pfaffenweiler 1197.
Pfalzel 377.
Pfarrweissach 1030.
Pfeddersheim (Pfedersh.) 1257.
Pfingstwaide 1130.
Pföring 866.
Pforta 207.
Pforzheim 1156.
Pfützthal 218.
Pfullingen 1088.
Philippsburg 1185.
Piben 1376.
Pichelsdorf 30.
Piding 850.
Pilgerruh 451.
Pillenreuth 944.
Pilsach 902.
Pilsen 1419.
Pilsenetz 1419.
Pilt, St. 1290.
Pinache 1079.
Pinne 110.
Pinneberg 454.
Pinzgau, der 1345.
Pipping 846.
Pirkfeld 1361.
Pirmasens 1041.
Pirna 592.
Pisek 1418.
Pisino 1376.
Pitschen (Pizinum) 158.
Plänitz 34.
Plain 1344.
Plankstetten 945.
Plass 1421.
Plassenburg 1001.
Platten 1422.
Plattling 877.
Platz 1023.
Plau, Meckl. 805.
Plauen, Voigtl. 655.
Pleiskirchen 870.
Pless, OSchles. 155.
Pleterjach, Pletriach 1369.
Plettenberg 341.
Plieningen 1062.
Plön 450.
Podiebrad 1414.
Podkloster 1365.
Podworow 1421.
Pöchlarn 1319.
Pöggstall 1322.
Pöhlde (Pölde) 484.
Pölitz 52.
Pöls 1356.
Pölten, St. 1317.
Pölzig 733.
Pössneck 729.
Pöstlingberg 1335.
Pötnitz 750.
Pokrent 794.
Polgsen 131.
Polleschowitz 1445.
Polling (—ingen) 856.
Pollnow 71.
Polnisch-Lissa 109.
—-Wartenberg 134.
Polsingen 951.
Poltzschner See 607.
Polzin 71.
Pommern 49.
Pommersfelden 992.
Pondorf a. d. Donau 900.
Pons Isidis 1319.
Poppelsdorf 408.
Poppenreuth 984.
Posen 105.

Potfohra (—fuhre) 1421.
Pothenstein 990.
Potsdam 19.
Pottenstein 990.
Pottiga 738.
Potworow(Potv.)1421.
Prachatitz 1418.
Präst 425.
Prag 1396.
Prausitz 607.
Prausnitz, RB. Bresl. 133.
Preetz 450.
Prenditz 1438.
Prenzlau (—low) 35.
Prerau 1444.
Presoire 794.
Prettin 277.
Pretzendorf 1003.
Pretzsch 269.
Preussisch - Stargardt 98.
Prevorst 1086.
Pribislau 1413.
Pribram 1410.
Priesnitz, RB. Dresd. 590; RB.Leipz.632.
Priessnitz, Mein. 729.
—, RB. Leipz. 632.
Prillwitz 807.
Primislau (—lav) 1413.
Prinning 849.
Priorau 244.
Pritzier 794.
Pritzwalk 33.
Probsthain 150.
Prohn 62.
Proseken 796.
Prosik 1409.
Prossnitz 1446.
Proteg 359.
Prschibram 1410.
Prüfening 899.
Prühl 899.
Prüm 379.
Prünning 849.
Prussinowitz 1444.
Przimislau, Przib. 1413.
Puckenhof 961.
Pudagla 57.
Pürben 152.
Pürglitz 1411.
Pützerlin 53.
Pulsnitz (Pulssn.) 665.
Pupping (—ingen) 1334.
Puschwitz 1424.
Pustomier (—mir) 1441.
Pyben 1376.
Pyritz 53.

Quakenbrück (Quackenbr.) 514.
Quedlinburg 175.
Querfurt 212.
Quernhameln(—heim) 466.
Quernheim, Stift 334.
Quoltitz 69.

Raab 1335.
Raby 1419.
Radaspona 884.
Radeberg 592.
Radeburg 592.
Radevormwald 416.
Radkersburg 1350.
Radmannsdorf, Krain 1372.
Radolfzell, Radolphz. 1213.
Radstadt 1344.
Ragnit 90.
Raguhn 750.
Rahnis 290.
Raigern 1436.
Rain, OBay. 861.
Rain, Steierm. 1350.
Raisting 859.
Raitenbuch 857.
Raitenhaslach 847.
Rakonitz 1411.
Rambow 805.
Ramersdorf 408.
Ramelsloh (Ramesloa) 505.
Rammenau 665.
Ramsau, OBay. 847.
—, Hint. u. Vordere, Steierm. 1357.
Ramsdorf 313.
Ramsen 1049.
Ramsola 505.
Randerath 386.
Ranis 290.
Rankau 125.
Ranshofen 1334.
Ranzing, Berg 880.
Rapperschwyl 1289.
Rappoltstein 1290.
Rappoltsweiler (Rappoldsw., Rappolzweiler) 1289.
Rasch 988.
Raschitza 1371.
Rasdorf 547.
Rastadt(—statt), Bad. 1162.
—, Salzb. 1344.
Rastede 782.
Rastenburg, OPr. 85.
Rastschiza 1371.
Rathenow 29.
Ratibor 156.
Ratingen 415.
Ratisbona 884.
Ratschach 1368.
Ratschiza 1371.
Rattenberg 1395.
Rattey 808.
Ratzeburg 437.
Rauden, RB.Opp.156.

Raudten [Rauden], RB. Bresl. 130.
Raudnitz 1426.
Rauhe Culm, der 903.
Rausche 147.
Ravengiersburg 357.
Ravensburg 1129.
Rawicz(—witsch) 108.
Rebdorf 948.
Rechberg 901.
Rechentshofen 1076.
Reckahn 26.
Recke 316.
Recklinghausen 312.
Redekin 193.
Redlau 99.
Redwitz 1004.
Reepsholt 516.
Rees 424.
Regensburg (Reginum) 884.
Rehberg, OPflz 901.
—, der, Brnschw. 778.
Rehden 104.
Rehme 319.
Rehna 794.
Rehwalde 104.
Rehweiler 1015.
Reichenau, Bad. 1208; Böhm. 1432; Schs. 676.
Reichenbach, RBez. Cass. 522; in der OPflz 906; Schles. 127; Schwarzwald 1097; Voigtl. 657.
Reichenberg, Böhm. 1430.
—, Hannov. 478.
Reichenhall 850.
Reichenhofen 1126.
Reichenstein 355.
Reichersberg 1334.
Reichersdorf 879.
Reichmannsdorf 729.
Reifenstein (Reiffenstein) 298.
Reifenthal 1019.
[Reimersdorf] 158.
Rein 1350.
Reinbeck 451.
Reinersdorf 158.
Reinerz 126.
Reinfeld, Holst. 452.
Reinhardsbrunn 714.
Reinhausen 491.
Reinshagen 804.
Reinstädt [—stadt] 736.
Reisbach (—pach) 878.
Reischach 871.
Reitwein 42.
Rekan (—ahn) 26.
Remagen 362.
Remigiusberg, St., der; Remigiberg 1046.
Remigsland, St., das 1046.
Remlingen 774.
Remse 662.
Remstädt 716.
Rendsburg 459.
Rengshausen 523.
Rentweinsdorf 1030.
Reppen 42.
Repsholt 516.
Retberg, der 778.
Rethra 449. 807.
Rethwisch 797.
Retz, Oestr. 1324.
Reuss, ält. Lin. 736.
—, jüng. Lin. 737.
Reuthe 1199.
Reutlingen 1087.
Rheina 315.
Rheinbach 409.
Rhein-Brohl 364.
Rheine 315.
Rheineck 362.
Rheinfels 354.
Rheinprovinz 350.
Rheinsberg 35.
Rheinzabern 1039.
Rhetra 449. 807.
Rhynern 345.
Ribeauville 1289.
Ribeaupierre 1290.
Ribnitz 806.
Richenberg 478.
Richtenberg 62.
Ricklingen 464.
Ricksdorf 25.
Riddagshausen 764.
Ridnaun 1383.
Riechenberg 478.
Ried im Ob.-Innthal 1391.
Rieden 1150.
[Riedersdorf] 734. 741.
Riedfeld 957.
Riedlingen 1132.
Riegel 1198.
Riegersburg 1324.
Rielingshausen 1085.
Riemsloh 513.
Riesa 607.
Riesberg, der 438.
Riesenberg 1420.
Riesenburg 100.
Rietberg 330.
Rietenau (Rieth.) 1086.
Rimpar 1014.
Rinchnach 878.
Rindern 423.
Ringelheim 478.
Ringethal 644.
Rinteln 526.
Rittershausen 434.
Riva 1389.
Rixdorf 25.
Rochlitz 639.

Rochsburg 641.
Rockelding 866.
Rockenhausen 1046.
Roda 734.
Rodach, Cob. 721.
Rodenkirchen 783.
Rodersdorf, b. Eisl. 218.
—, Sachs. 656.
Rodheim, vor d. Höhe 1236; MFrk. 956.
Roding 907.
Röbel 805.
Rödelheim 557.
Rödelsee 1016.
Rödersheim 1050.
Rödinghausen 334.
Römhild 725.
Roeremonde 1449.
Rössel 85.
Rötelen, Röteln 1195.
Rötenbach 848.
Rötha 634.
Rötteln 1195.
Röttingen 1017.
Rötz, Oestr. 1324.
Roggenburg 930.
Rohr 874.
Rohrau 1311.
Rohrbach 1223.
Rohrborn 301.
Rohrhalden 1095.
Rokitten 110.
Rokitzan 1419.
Rokolding 866.
Rolandseck 364.
Rommersdorf (Romersd.) 364.
Ronneburg, die 1232.
Ronsdorf 417.
Rorlach 1019.
Rosenfeld 1095.
Rosenthal b. Königstein 594.
—, Rheinpf. 1046.
Rosenweiler (—willer) 1279.
Rosheim 1280.
Rosla, Weim. 696.
Rossbach, Hess. 1236.
—, b. Naumb. 210.
Rossendorfer Flur 218.
Rosshaupten 920.
Rossheim 1280.
Rossitz 1437.
Rossla, RB. Mers. 215.
Rossleben 214.
Rosslin 724.
Rossstall 958.
Rosswein 645.
Rostock, Meckl. 797.
Rostok, Böhm. 1409.
Rostorfer Flur 218.
Rot 848.
Rotardesdorf 218.
Rotenburg, a. d. Fulda 522.
—, in Hannov. 506.
Roth, am Sand 945.
—, RB. Trier 379.
—, Württ. 1126.
Rothe Berg, der, Württ. 1063.
Rothe Burg, die 747.
[Rothenacker] 1131.
[Rothenbau] 1013.
Rothenberg, Württ. 1063.
Rothenburg a. d. Tauber 953.
—, die, Schwzb. 747.
Rothenfels 1019.
Rothenhaus 1425.
Rothenkirchen 783.
Rothmünster 1094.
Rothschönberg 591.
Rothweil 1093.
Rott 848.
Rottenacker 1131.
Rottenbauer 1013.
Rottenbuch 857.
Rottenburg 1095.
Rottenmann 1358.
Rottenmünster 1094.
Rotthalmünster 873.
Rottweil (Rotw.) 1093.
Roxel 310.
Rubia 1374.
Rucksmoor 499.
Rudau 89.
Rudelstadt (Rudelsdorf), RB. Liegn. 137.
Rudolphsthurm 1332.
Rudolphswerth 1369.
Rudolstadt, Schwzb. 744.
Rückers 126.
Rüdekloster 445.
Rüdenhausen 1014.
Rüdersdorf, Altenb. u. Reuss 734. 741; RB. Potsd. 21.
Rüdigsdorf 633.
Rügen, Ins. 67.
Rügenwalde 71.
Rügheim 1029.
Rühn 803.
Rülzheim 1038.
Rüthen 349.
Ruffach (Ruf.) 1288.
Ruhekloster 445.
Ruhethal 631.
Ruhla 702.
Ruhrort 431.
Rulle 513.
Rupertsberg, St., b. Bingen 357.
—, der, OBay. 869.
Rupertskirchen 879.
Ruppertsberg 357.
Ruppertskirchen 879.
Ruppichteroth 405.
Rusbend 788.

Ruxmoor 499.
Ryndern 423.

Saal 1362.
Saalburg, Reuss 738.
—, UFrk. 1025.
Saalfeld, Mein. 727; OPr. 86; Stift-S. 728.
Saalfelden, in Salzb. 1345.
Saar 1440.
Saarbrück (—brücken) 378.
Saarburg 378.
Saarn 431.
Saaz (Saatz) 1424.
Sabiona 1383.
Sachsen, Kgr. 580.
—, Prov. 158.
Sachsenberg, der 507.
Sachsenburg, RBez. Mers. 210.
—, Sachs. 660.
Sachsenhausen, bei Frkf. a. M. 568.
Sacrow 30.
Säben 1383.
Säckingen 1194.
Sättelstädt 716.
Säusenstein 1319.
Sagan 150.
Sagard 69.
Saitz 1352.
Salecium 1285.
Salem, b. Kaisersw. 415.
Salem (Salmansw.) 1214.
Salfeld, OPr. 86.
Salmansweiler 1214.
Salsa Rhenana 1285.
Salzburg, Oestr. 1336.
—, UFrk. 1025.
Salzdahlum 774.
Salzkotten 330.
Salzwedel 189.
Salvator, Sct, Kirche b. Gmünd 1114.
—, NBay. 872.
—, OPflz 900.
Samter 110.
Sct Andrä } s. Andrä
— Anna } Anna &c.
Sandau, RB. Magd. 194.
Sandersdorf 900.
Sandhausen 1180.
Sandhof 580.
Sandow 194.
Sangerhausen 214.
Sassenberg 311.
Sassmannshausen 338.
Satow 797.
Sattelbach 1312.
Saulgau 1131.
Sausenheim 1049.
Saverne 1281.
Sayn 352.
Sazawa 1410.
Schaafhof 722.
Schacken 791.
Schäftlarn 854.
Schärding 1335.
Schaken 791.
Schalkau 727.
Schandau 594.
Schaprode 67.
Scharenberg, der 454.
Scharfenberg 605.
Scharfeneck 962.
Scharfenort 110.
Scharnebeck 498.
Scharnhausen 1062.
Scharnitz 1391.
Schaubeck 1086.
Schauenstein 1001.
Scheerding 1335.
Scheftlarn 854.
Scheiblingkirchen 1313.
Schelestadt 1276.
Schelkowitz 1427.
Schenefeld 460.
Scherweiler 1278.
Scheyern 892.
Schieder 785.
Schiefelbein, Schiev. 71.
Schiffenberg 1229.
Schildberg, Mähren 1446.
Schildesche 331.
Schildhorn 30.
Schillingsfürst 953.
Schirnding 1004.
Schivelbein 71.
Schkeuditz 199.
Schkölen 203.
Schlackau 1436.
Schladen 479.
Schladming 1356.
Schlägel 1335.
Schlagsdorf 808.
Schlan 1411.
Schlatt 1197.
Schlaupe 129.
Schlawe, Pomm. 71.
Schlebusch 416.
Schlechdorf (Schlehdorf) 856.
Schleiden 385.
Schleissheim 846.
Schleiz 737.
Schlesien 112.
—, östr. 1447.
Schleswig 439.
Schletstadt (Schlettstadt) 1276.
Schlettenbach 1041.
Schlettwein 729.
Schleusingen 291.
Schlidsee 1237.
Schlieben 273.

Schlieffenberg 805.
Schlierbach 1330.
Schliersee 852.
Schlierstadt 1181.
Schlitz (Schlitzsee) 1237.
Schlögl 1335.
Schlön 805.
Schloppe 105.
Schloss-Chemnitz 658.
—-Heldrungen 211.
—-Krupp 1370.
—-Tirol 1390.
Schluchsee 1193.
Schlüchtern 555.
Schlüsselau 998.
Schlüsselburg, RBez. Mind. 319.
—, OFrk. 998.
Schlüsselfeld 992.
Schlutter (Schluter) 780.
Schmalkalden 549.
Schmallenberg 336.
Schmerlenbach 1021.
Schmiden 1064.
Schmiedeberg, RBez. Mers. 269; Sachs. 591; Schles. 140.
Schmölln 733.
Schmograu 122.
Schnaitheim 1143.
Schneeberg 648.
Schneidemühl 112.
Schnepfenthal 715.
Schöllkrippen 1021.
Schönach 899.
Schönau, b. Gemünden 1023; an der Steinach 1181; bei Strüth 557.
Schönberg, Els. 1278.
—, Meckl. 808.
Schönbichl 1321.
Schönbruch 84.
Schönbühel (—bühl) 1321.
Schönbühlhof 1145.
Schönburg, b. Naumb. 210.
Schönburgische Herrschaften 660.
Schönebeck 173.
Schönenberg, Elsass 1278; Württ. 1078.
Schönewalde, RBez. Mers. 274.
Schönfeld, Böhmen 1413; OPflz 899.
Schönfels 648.
Schöngrabern 1325.
Schönhausen, b. Berl. 21.
Schöningen 770.
Schönrain 1023.
Schönstadt 353.
Schönstädter Kloster 353.
Schönthal, OPflz 906.
—, Württ. 1151.
Schönwalde, RBez. Potsd. 31.
Schöppenstedt, Klein- 764.
Scholen 467.
Schongau 857.
Schonnersheim (Schonersh.) 1259.
Schopka 1411.
Schoritz 67.
Schorndorf 1144.
Schornsheim 1259.
Schorrentin 806.
Schortewitz 753.
Schotten 1231.
Schraplau 219.
Schreckenstein 1428.
Schreiberhau (Schreibersh.) 140.
Schriesheim 1165.
Schrobenhausen 861.
Schützing 847.
Schulpforta 207.
Schussenried 1128.
Schuttern 1160.
Schwabach 943.
Schwabstedt 442.
Schwaden 1428.
Schwäbisch-Gmünd 1143.
—-Hall 1146.
Schwärzloch 1117.
Schwaigern 1079.
Schwalenberg 785.
Schwanberg (Schwamb.) 1354.
Schwandorf 905.
Schwanebeck 186.
Schwanenkirche 359.
Schwangau 858.
Schwarzach, Baden 1161; Salzb. 1344; UFrk. 1014.
Schwarzenau, Wstf. 337.
Schwarzenbach, a. d. Saale 1003.
Schwarzenberg 649.
Schwarz-Rheindorf 408.
Schwatz, Böhm. 1427.
Schwaz (Schwatz), Tirol 1394.
Schweidnitz 128.
Schweina 725.
Schweinfurt 1026.
Schweinhart, der 273.
Schweinitz, RB. Mers. 272.
Schwerin, Mckl. 791.
—, a. d. Warthe 110.
Schwerte, RB. Arnsb. 343.
Schwerzloch 1117.

Schwetz 104.
Schwetzingen 1185.
Schwey 783.
Schwieberdingen 1065.
Schwiebus 43.
Schwindkirchen 847.
Schwinkendorf 805.
Sebaldusstein (Sebald, St., am Stein) 1329.
Seben 1383.
Sebnitz 594.
Seckau, b. Knittelf. 1355.
—, b. Leibn. 1352.
Seckingen 1194.
Sedletz 1415.
Seebach, Rheinpfalz 1050.
—, i. Thür. 701.
See-Buckow 71.
Seeburg 218.
Seeg 920.
Seegeberg 450.
Seegrehna 270.
Seehausen, a. Aaland, Altm. 190.
Seekirchen 1347.
Seelau, b. Humpoletz 1413.
—, b. Kaaden 1425.
Seelitz 640.
Seena 210.
Seeon 848.
Seesen 778.
Segeberg 450.
Seggau, b. Knittelf. 1355.
—, b. Leibn. 1352.
Segrehna 270.
Sehlau, Böhm. 1425.
Sehlen 1443.
Sehna 210.
Seidenberg 143.
Seifersdorf, b. Liegn. 136.
Seisenberg 1370.
Seisenstein 1319.
Seitenstetten 1318.
Seitz (Seitzklost.) 1352.
Sekkau 1355.
Selau, Böhm. 1413.
Selb 1003.
Selchow 43.
Selgenthalerhof 1181.
Seligenporten 902.
Seligenstadt, Hessen 1221; RB. Magd. (Osterwieck) 183.
Selmsdorf 808.
Seltschan 1416.
Selz, Böhm. (Sedletz) 1415.
—, Elsass 1285.
—, UFrk. 1025.
Sendenhorst 311.
Senftenberg, Böhm. 1432.
—, RB. Frkf. 47.
Senftleben 1443.
Sengach 1078.
Sengwarden 783.
Senosetsch 1371.
Seon 848.
Sergen 46.
Sernatingen 1213.
Serrahn 806.
Serres 1079.
Seussling 998.
Seusslitz 608.
Seydorf 140.
Sichem 214.
Sickingen 1164.
Siebleben 711.
Siegburg (Sieb.), RB. Cöln 404.
—, die, RB. Arnsb. 343 f.
Siegeberg, RB. Cöln 404.
Siegeburg, Holst. 450.
Siegen 339.
Sievershausen 503.
Sigmaringen 436.
Simmern 357.
Simtshausen 538.
Sindelfingen 1071.
Sindelsberg 1282.
Sindlingen 1104.
Sinsheim (Sinzh.) 1185.
Sinzig 362.
Sionerhof 1049.
Sittard 1450.
Sittich 1370.
Sittichenbach 214.
Sitzenrode (Sitzer.) 277.
Skalitz 1413.
Skassa 609.
Skölen 203.
Skworniow 1413.
Slan 1411.
Slavkov 1436.
Sleida, Sleiden 385.
Slizan (Slezan) 1445.
Smogra 122.
Sobernheim 356.
Sobieslau 1416.
Söflingen 1125.
Söhle (Söhlen) 1443.
Söhnstetten 1143.
Sömmerda (Sömmern) 301.
Soest 346.
Solbach 1278.
Soldin 48.
Solenhofen 939.
Solingen 415.
Solitude 1072.
Solnhofen 939.
Soltau, Hannov. 504.
Solz 523.
Sommerfeld 43.

Sommerhausen (Sommersh.) 1016.
Sondermühlen 513.
Sondershausen 741.
Sondheim, Maria- 1024.
Sonneberg, Mein. 727.
Sonneborn 716.
Sonnefeld 721.
Sonnegg 1362.
Sonnenburg, RBez. Frkf. 42.
—, Tirol 1382.
Sonnenstein 593.
Sonthofen 921.
Sorau, NLaus. 44.
Sorbenburg, die 728.
Sornzig 631.
Sourbourg 1285.
Spalt 945.
Spandau (—ow) 30.
Spangenberg 523.
Spanheim 356.
Spantekow 56.
Sparneck 1002.
Spaur 1385.
Speier 1030.
Speinshart 905.
Speyer 1030.
Spich (Spiech) 405.
Spieskappel 540.
Spinnerin am Kreuz 1312.
Spital am Pyhrn 1330.
Spittelhof 84.
Spitz-Altheim 1223.
Spöck 1155.
Sponheim 356.
Spor 1385.
Sprendlingen, b. Langen 1222.
Springe, Hann. 466.
Springen, Württ. 1143.
Sprottau 150.
Stabelwitz 122.
Stackelberg 555.
Stade, Hannov. 505.
Staden, Hess. 1235.
Stadtamhof 899.
Stadtberge 335.
Stadthagen 788.
Stadt-Ilm 746.
Stadtlohn 314.
Stadt-Schwarzach 1014.
Staffelsee 856.
Staffelstein, Bayern 1000.
Stafforth (—fort) 1155.
Stahlmühle, die, bei Hechlingen 951.
Stainz 1354.
Stammheim 1099.
Stams 1391.
Standorf 1153.
Stargard, Holst. 449.
—, Pomm. 52.
Stargardt, Preuss.- 98.
Starkenburg, RBez. Cobl. 358.
—, Hess. 1220.
Stauchitz 631.
Stauf 899.
Staufenberg, d. grosse 1162.
Stederburg 774.
Stedingerland, d. 781.
Steeden (Steeten) 563.
Steffenshagen 797.
Steier 1329.
Steiermark 1347.
Stein, a. d. Donau 1323.
—, Krain 1373.
Steina 495.
Steinach, im Wippthal 1382.
Steinau, a. d. Oder 130.
Steinbach, Bad. 1161; b. Esslingen 1070; unt. Hallenb. 552; Hess. 1217; b. Lausigk 638; R.-Bez. Mers. 211.
Steinbeck 452.
Steinbrück 477.
Steinegg 1158.
Steinfeld 385.
Steinfurt 315.
Steingaden 858.
Steinheim, am Aalb. 1143.
—, RB. Mind. 324.
Steinkirch 143.
Steinkunzendorf 128.
Steinlausig 244.
Steinsfeld 956.
Steinthal, das 1278.
Stendal 191.
Stenn 648.
Stepenitz, Klost.- 33.
Stephansfelden 1276.
Sternberg, Mckl. 803.
Steterburg 774.
Stettin 49.
Stetten, b. Hechingen 437.
—, im Remsthal 1063.
Stettkirchen 901.
Stettwang 921.
Steuerwald (—wolt) 476.
Steyr, Steyer 1329.
Stift-Hohenfurth 1417.
—-Neuburg 1180.
—-Ossegg 1427.
—-Quernheim 334.
—-Raigern 1436.
—-Saalfeld 728.
—-Tepl 1422.
—-Zwettl 1324.
Stinzendorf 958.
Stockerau 1325.
Störmthal 634.
Stötteritz 628.
Stötterlingenburg 183.

Stöttwang 921.
Stolberg, a. Harz 215.
Stolp (Stolpe) 71.
Stolpen 595.
Stolzenau 468.
Stolzenfels 352.
Stotternheim 695.
Straelen 420.
Strahow 1408.
Strakonitz 1418.
Stralsund 59.
Stramberg 1443.
Strasburg, WPr. 100.
Strassburg, Els. 1259.
—, Kärnt. 1363.
Strassengel 1350.
Strassnitz 1445.
Strasswalchen 1347.
Straszyn 95.
Straubing 875.
Strausberg (Straussb.) 37.
Strehla, Sachs. 632.
Strehlen, Schles. 124.
Strelitz 806.
Streitberg 991.
Striegau 129.
Stromberg, Wstf. 312.
Stubbenitz 69.
Stuben, RB. Cobl. 358.
Stürzelbrunn 1295.
Stuffenberg 298.
Stuttgart 1052.
Sualafeld 950.
Suben 1335.
Subkau 98.
Suckau 99.
Sudwalde 469.
Süderau 455.
Süllenberg (Süllb.), der 454.
Sülzfeld 723.
Sünninghausen 311.
Süpplingenburg 770.
Süssen 1138.
Süsteren 1450.
Suhl (Suhla) 292.
[Suhlingen] 467.
Sulau 133.
Sulingen 467.
Sulta 476.
Sulz, Els. 1288; MFrk. 953; a. Neck. 1095.
Sulza, Berg- 697.
Sulzbach, Bay. 902.
Sulzburg 1196.
Sulzfeld, Bad. 1163.
[—], Meining. 723.
Sundhausen 714.
Supplenburg, Supplinb., Supplingenburg 770.
Surburg (Surab.) 1285.
Susteren 1450.
Swigan 1431.
Syburg 343.
Syke 469.
Syonerhof 1049.

Tabernae Rhenanae 1039.
Tabor 1415.
Tänzenberg 1363.
Tambach, Goth. 713.
—, OFrk. 999.
Tangermünde 192.
Tanglim 55.
Tann, a. d. Rhön 555.
Tannenberg, OPr. 86.
Tanzenberg 1363.
Tapiau 84.
Tasswitz 1438.
Tatenhausen 331.
Tauberbischofsheim 1183.
Taucha 628.
Tauchardt 211.
Taufkirchen 873.
Taur 1394.
Taus 1420.
Taxa 860.
Teck 1135.
Tecklenburg 316.
Teffereggenthal, das 1381.
Tegernsee 852.
Teichnitz 664.
Teinach 1100.
Telgte (Telkenheim) 310.
Tempelburg 71.
Tempelhof, RB. Potsdam 25.
—, Württ. 1153.
Templin 35.
Templow 25.
Tempzin 803.
Tenkitten 88.
Tennstädt 294.
Tepl (Tepel) 1422.
Tergeste 1375.
Terlan 1384.
Teschen 1448.
Teterow 804.
Tetin 1411.
Tetschen 1428.
Tettnang 1130.
Teuerting 874.
Teutleben 696.
Thal-Bürgel 682.
Thal-Ehrenbreitstein 352.
Thalheim 1092.
Thalwiese, die 1145.
Thamsbrück 294.
Thankmaresfelde 753.
Thann, Els. 1289.
Thannhausen 930.
Thaur 1394.
Thauss 1420.
Theiningen 936.
Thekla, St. 628.
Themar 725.
Thenenbach 1199.
Theres 1029.

Thierhaupten 861.
Thiersheim 1004.
Thionville 1296.
Tholbath 866.
Tholey 378.
Thomas, St. 361.
Thommendorf 148.
Thonberg 628.
Thorn, Limb. 1450.
—, WPr. 101.
Thossen 656.
Thron 567.
Thümermark 193.
Thür 361.
Thürungen 215.
Thulba 1023.
Thum 654.
Thystrupgaard 445.
Tiefenbronn (—brunn) 1158.
Tiefhartmannsdorf 138.
Tiegelkirche 628.
Tietkirchen 902.
Tillysburg 1328.
Tilsit (Tilse) 90.
Tirol, Gfsch. 1378.
—, Schloss 1390.
Tirschenreut 906.
Tirschtiegel 110.
Tischnowitz 1440.
Tismitz 1409.
Todtenstein, der 147.
Tölz 853.
Tönnisstein (Tönnesstein 360.
Tönning (—ingen) 441.
Töpl 1422.
Töppliwode (Töpl.) 124.
Töttelstädt 717.
Tolbiacum 409.
Tollbad 866.
Tollenspieker 820.
Tolmein 1375.
Tondern 443.
Tonna 716.
Torgau 274.
Traben 358.
Trachenberg 133.
Trafoi 1390.
Trantow 66.
Trarbach 358.
Traunkirchen 1332.
Trausnitz 872.
Trautenau 1431.
Trebbin 25.
Treben 203.
Trebesing 1366.
Trebitsch 1439.
Trebnitz, RB. Bresl. 131.
Trebschen 43.
Trebur 1221.
Trebus 148.
Treffen 1369.
Treffurt 296.
Trefoi 1390.
Treia 441.
Treis, RB. Cobl. 359.
Trento 1385.
Treptow, a. d. Rega 58.
—, a. d. Tollense 55.
Treuenbrietzen 26.
Treya 441.
Treysa 540.
Triberg 1200.
Tribohm 62.
Tribsees 66.
Tribur 1221.
Tridentum 1385.
Triefels 1041.
Triefenstein 1018.
Trient 1385.
Trier 365.
Triest 1375.
Trifels 1041.
Triptis 697.
Trittenheim 377.
Trocnov, Trotzenau 1417.
Trocznow, Trautenau 1431.
Tröchtelborn 290.
Troitschendorf 147.
Troppau 1447.
Troschenreuth 657.
Trostadt 725.
Trotschendorf 147.
Trotzenau 1417.
Trozendorf 147.
Trudpertskloster, St. 1197.
Truttenhausen 1281.
Tryberg 1200.
Tschernembl (—neml) 1370.
Tübingen 1104.
Tückelhausen 1016.
Tüffer 1353.
Tüllingen 1195.
Türchau 676.
Türkheim, Els. 1286.
—, a. d. Hardt 1050.
Tulln (Tuln) 1317.
Turnau 1431.
Tust 1420.
Tutelskirche 654.
Tuttlingen 1091.
Tyrnstein 1323.
Tystruphof 445.
Tzschecheln 44.

Uckermünde 56.
Udenheim 1185.
Uebelessen 628.
Ueberlingen 1213.
Ueberwasser 304.
Uechteritz 203.
Ueckermünde 56.
Uedem 423.
Uelmen 359.
Uelzen 499.
Uetersen 454.

Uetz 31.
Uffenheim 956.
Uhyst 149.
Ulbersdorf 109.
Ulla 682.
Ulm 1120.
Ulmen 359.
Ummerstadt 726.
Ungarisch-Brod 1444.
Unkel 364.
Unna 345.
Unter-Barmen 433.
—-Boihingen 1120.
—-Günzburg 931.
—-Kunwald 1432.
—-Linden 1286.
—-Nessa 203.
—-Riexingen 1075.
—-St.-Veit 1314.
—-Schwabegg 1345.
[—-Schwabock] 1345.
—-Thingau 921.
—-Thulba 1023.
—-Zell 1013.
Urach 1089.
Urbach 1278.
Ursberg (Ursp.) 930.
Urspring 1134.
Usedom 56.
Usingen 567.
Usterling 879.
Uttobrunn (Utonisbrunn) 878.
Vacha, Vach 704.
Vaihingen a. d. Enz 1075.
— auf d. Fild. 1063.
Valbert 341.
Vallendar 353.
Vechta 781.
Vehlen 788.
Vehringen 436.
Veilsdorf 727.
Veit, St., Oestr. 1314.
—, an d. Rott 869.
Veitlahm 1001.
Veitsberg 698.
Veits Grotte, St. 1281.
Veitshöchheim 1013.
Velden, MFrk. 985.
—, NBay. 872.
Veldes 1372.
Veldidena 1380.
Velmede 336.
Venusberg, der 676.
Verchen 55.
Verden, Hann. 506.
Veringen 436.
Verne 330.
Vessra (Vessera) 292.
Vianden 1449.
Vic 1296.
Vichberg 1146.
Victring (Victoriacum) 1362.
Vielgut 134.
Vierzehnheiligen 1000.
Vigaun 1373.
Viktring 1362.
Villach 1364.
Villingen 1212.
Vilsbiburg 872.
Vilseck 905.
Vilshofen 880.
Vindobona 1303.
Vineta 57.
Vinzelberg 189.
Virngrund, der 1140.
Visbeck 527.
Vitte 68.
Vöhringen, Bay. 930.
—, Hohenz. 436.
Völkermarkt 1364.
Völkersbach 1158.
Völkershausen 704.
Völlan 1390.
Vörde, RB. Arnsb. 341.
Vöringen, Bay. 930.
Vöslau 1312.
Vohenstrauss 906.
Voitsberg 1354.
Volkach 1029.
Volkenroda (Volker.) 716.
Volkersdorf 1328.
Volkhardinghausen 789.
Volkmarsen 525.
Vorau 1362.
Vordernberg 1359.
Vorder-Zinnwald 600.
Vorhelm 312.
Vornbach 883.
Vreden 314.

Wachenroth 992.
Wachsenburg 712.
Wadersloh 311.
Wächtersbach 555.
Wächterswinkel 1026.
Wälsche Dorf, das 1222.
Waghäusel 1185.
Wahlstatt 136.
Wahlwinkel 715.
[Wahren] 805.
Wahrenbrück 279.
Waiblingen 1066.
Waischenfeld 999.
Waitzenkirchen (Waizenk.) 1334.
Walbeck 188.
Walburg 1285.
Wald, Steierm. 1358.
Waldau, Pomm. 70.
Waldbach 1278.
Walddorf 1119.
Waldeck 789.
Waldenburg i. Sachs. 660.
—, i. Württ. 1150.
Walderbach, OPflz 907.

Waldersbach, Elsass 1278.
Waldhausen 1146.
Waldheim 644.
Walditz, Karthaus- 1431.
Waldkirch 1199.
Waldneukirchen 1329.
Waldow 70.
Waldsassen 906.
Waldsee 1128.
Waldshut 1193.
Waldstein 1360.
Walhalla 899.
Walkenried 775.
Walkenrode 716.
Wallburg 1285.
Walldürn 1181.
Wallhausen, R.-Bez. Mers. 215.
Wallthürn 1181.
Walpurgis, St. 1285.
Walpurgisberg, der 991.
Walschleben, RBez. Erf. 290.
Walsrode 503.
Waltenhofen 858.
Waltersdorf, RBez. Liegn. 138.
Waltershausen 716.
Waltrop 312.
Wanderath 361.
Wandsbeck 452.
Wang, Kirche 140.
Wangen 1126.
Wantzka (Wanska, Wanzka, Wansch) 807.
Warburg 324.
Waren 805.
Warendorf 310.
Wargen 89.
Warmbrunn 140.
Warmsdorf 754.
Warschowitz 155.
Wartburg 702.
Wartenberg, Poln.- 134.
Wartenburg, OPr. 86.
Wartha 125.
Waschleithe (—leute) 654.
Wasseralfingen 1142.
Wasserburg, a. Bodens. 925.
—, a. Inn 848.
Wassertrüdingen 951.
Wasungen 724.
Watersloh 311.
Watschig (Watschach) 1365.
Wattmannshagen 804.
Wechmar 713.
Wechold (—olt) 469.
Wechselburg 640.
Wechte 316.
Wechterswinkel 1026.
Weddern (Wedderen) 313.
Weddinghausen 334.
Wedel 454.
Wedinghausen 334.
Weende 490.
Weert 1450.
Weeze 420.
Wefelsburg 330.
Wehlau 84.
Wehlen (Wehlstädtel) 593.
Wehrda, b. Marburg 529.
Wehringen 920.
Weibeck (Weibke) 527.
Weiblingen 1127.
Weichselberg (—burg) 1370.
Weida, Weim. 697.
Weiden, OPflz 906.
Weihenstephan 866.
Weihern 860.
Weihmörting 873.
Weikersheim 1152.
Weil, d. Stadt 1073.
—, d. Klost. 1071.
Weilburg 562.
Weiler in den Bergen 1144.
Weilersbach 990.
Weilerstadt 1073.
Weilheim, OBay. 856.
—, unt. Teck 1136.
Weimar 677.
Weingarten 1129.
Weinheim 1165.
Weinsberg 1084.
Weischenfeld 999.
Weisbriach 1365.
Weiskirch 1443.
Weissbach b. Wildenfels 648.
Weisse Berg, d. 1402.
Weissenau 1129.
Weissenbrunn 857.
Weissenburg am Sande, im Nordgau 948; im Els., im Wasgau 1284.
Weissendorf 866.
Weissenfels, Krain 1373.
—, RB. Mers. 201.
Weissenkirchen, in d. Wachau 1323.
Weissenohe 990.
Weissensee 301.
Weissenstein 992.
Weisskirchen 1443.
Weisspriach 1365.
Weisstropp 590.
Weiten 1322.
Weitzenkirchen 1334.

Weixelberg 1370.
Welbsleben 220.
Welehrad 1445.
Welferholz, Welfesholz, das 219.
Wellanao 455.
Wellbergen 315.
Wellehrad 1445.
Wellen, Waldeck 789.
Wellstein, der 358.
Welna, Welnau 455.
Wels 1331.
Welsch-Neureuth 1155.
Weltenburg 874.
Weltewitz 272.
Wembach 1223.
Wemding 938.
Wendel, St. 377.
Wendelstein 945.
Wendisch-Niska 664.
—-Ossig 147.
—-Wusterhausen 24.
Wengern 341.
Wenigenlupnitz 703.
Wennigsen 465.
Werbe, Waldeck 790.
Werben, RB. Magd. 191.
Werdau, Sachs. 650.
Werden, RB. Düss. 430.
Werder 24.
Werdohle 341.
Werethinum 430.
Werl, RB. Arnsb. 349.
Wernigerode 183.
Wernsdorf 662.
Wertheim 1182.
Wertherbruch 425.
Wesel, Nieder- 426.
Wesel, Ober- 355.
Wesenberg 807.
Wesselburen (Weslingb., Wessl.) 459.
Wessobrunn 857.
Westendorf 1395.
Westensee 460.
Wester-Cappeln 316.
Wester-Gröningen 185.
Westfalen 302.
Westhausen 726.
Westpreussen 90.
Wettenhausen 931.
Wetter, RB. Cassel 538.
—, a. d. Ruhr 342.
Wetzlar 364.
Wewelsburg 330.
Weyarn 852.
Weyda, Weim. 697.
Weyden, OPflz 906.
Wiblingen 1127.
Wichlingshausen 434.
Wickede 344.
Wied 364.
Wiedenbrück 330.
Wiederstädt 221.
Wiefelstede 782.
Wiegbold 514.
Wiehre 1191.
Wien 1297.
Wienerberg, der 1311.
Wiener-Neustadt 1312.
Wienhausen 502.
Wieprechtshausen 495.
Wiesbaden 555.
Wiesenbad 653.
Wiesensteig 1138.
Wiesloch 1185.
Wiggensbach 923.
Wildbad 1097.
Wildberg, Württ. 1097.
Wildenfels 648.
[Wildenstein] 1422.
Wildeshausen 780.
Wildon 1352.
Wildparting 852.
Wildsburg 949.
Wildstein 1422.
Wilgartswiesen 1041.
Wilhelmsdorf 1129.
Wilhelmshausen 526.
Wilhering 1326.
Wilibrords-Pützchen 418.
Wilkau 122.
Willanzheim 956.
Wilmsdorf 126.
Wilsdruff (—druf) 591.
Wilsnack 31.
Wilster 456.
Wilten (Wiltau) 1380.
Wiltschau 121.
Wilzburg 949.
Wimmelburg 219.
Wimpfen am Berg 1223; i. Thal 1223.
Wimsheim (Wimmsh.) 1073.
Windberg 877.
Windenau 1352.
Windheim, RB. Mind. 319.
Windsbach 964.
Windsheim, Bay. 956.
Wineda 57.
Winkel 559.
Winnenden, Winnenthal 1066.
Winnweiler 1046.
Winsen a. d. Luhe 504.
Wintenau 1352.
Winzerhausen 1085.
Winzingen 1044.
Wipbach 1371.
Wipfeld 1026.
Wippach 1371.
Wipperfürth 411.
Wippingen 1134.
Wippringshausen 495.

Wischehrad 1409.
Wismar 795.
Wissel 422.
Wissembourg 1284.
Wittekindsberg, der 318.
Witten 342.
Wittenberg 245.
Wittenburg, Hannov. 465; Mckl. 794.
Wittichen 1159.
Wittingau 1418.
Wittingen 500.
Wittislingen 934.
Wittstock 34.
Witzenhausen 521.
Witzloch, das 991.
Wlasenitz 1416.
Wöhlsdorf 697.
Wölchingen 1184.
Wölfinghausen 465.
Wölfis 713.
Wöltingerode 478.
Wörgl 1395.
Wörlitz 750.
Wörth 900.
Woesteveld 451.
Wohlau 130.
Wolbeck 310.
Woldenberg 49.
Wolfenbüttel 771.
Wolfenweiler 1192.
Wolfgang, St., Oestr. 1333.
—, Württ. 1126.
Wolfsheim 1273.
Wolfsmünster 1023.
Wolgast 65.
Wolkenburg 641.
Wolkering 899.
Wolkwitz 628.
Wollberg 1019.
Wollin, Pomm. 56.
Wollmirstädt 189.
Wollstein 110.
Wolmirstädt (—stedt) 189.
Wolpertsschwende 1129.
Wonnenthal 1198.
Worbis 298.
Wormbach 336.
Wormditt 87.
Wormeln 325.
Worms 1249.
Woz 631.
Wreden 314.
Wrietzen (Wriezen) 37.
Wülfinghausen 465.
Wülfrath 435.
Wülzburg 949.
Würbitz 152.
Würflach 1313.
Württemberg, Kgr. 1052.
—, Schloss 1063.
Würzburg 1004.
Wulfersdorf, b. Beeskow 22.
Wulkow 53.
Wunnenthal 1198.
Wunsiedel 1003.
Wunstorf 467.
Wupperfeld 434.
Wuppringshausen 495.
Wurmberg 1079.
Wurmlingen 1096.
Wurzbach 739.
Wurzen 629.
Wussecken 55.
Wusterhausen, a. d. Dosse 34.
—, Wend.- od. Königs- 24.

Xanten 421.
Xionz (Xions, Xiaz) 107.
Ybbs, Yps 1319.
Yrsee 921.
Ysni 1126.
Ywen 1258.

Zaar, Mähr. 1440.
Zaarn, RB. Düss. 431.
Zabern 1281.
Zabor 1415.
Zachan [Zachau] 53.
Zäulsdorf 633.
Zahna 370.
Zamberk 1432.
Zarpen 452.
Zarrentin 794.
Zauchtel (Zauchtenthal) 1447.
Zavelstein 1100.
Zedenick 35.
Zedlitz 130.
Zehdenick 35.
Zeicherheim (Zeig.) 745.
Zeilitzheim 1029.
Zeilsdorf 633.
Zeiselmauer 1317.
Zeitz (Zeiz) 200.
Zell, Bayerisch- 852; Rheinpf. 1049; am See (im Pinzgau) 1345; Steiermark 1360; UFrk. 1028; am Ziller 1381.
Zella, Alt- 605; St. Blas. 713; in Weim. 703.
Zella, Neu- 45.
Zelldorf 633.
Zelle, Hannov. 500.
Zellerbad 1097.
Zellerfeld 482.
Zellingen 1022.
Zeltingen 381.
Zeno, St. 850.
Zerawitz 1436.

Zerbst 750.
Zernin 70.
Zeulsdorf 633.
Zeven 506.
Ziegenhain 539.
Ziegesar 193.
Zielenzig 43.
Zierawitz 1436.
Zierhagen 805.
Zierke 807.
Ziesar 193.
Zillerthal, Schles. 140.
—, das, Tirol 1381.
Zilli 1352.
Zinna 23.
Zinnwald 600.
Zittau 673.
Znaim 1438.
Zobtenberg, der 129.
Zöllsdorf 633.
Zörbig 244.
Zollbach 1278.
Zollenspieker 820.
Zolsdorf 633.
Zoppenbrück 414.
Zossen 25.
Zschachwitz 594.
Zschauitz 640.
Zschillen 640.
Zschirnstein, d. kleine 595.
Zschopau 659.
Zuckau 99.
Zühlsdorf, RB. Frkf. 49.
—, Sachs. 633.
Zülchow (Züllchow), Pomm. 52.
Züllichau, RB. Frkf. 43.
[Züllichow], Pomm. 52.
Zülpich 409.
Zülsdorf (Zulsd.) 633.
Zwätzen 694.
Zweibrücken 1042.
Zwenkau 635.
Zwettl (Zwettel) 1324.
Zwetzen 694.
Zweybrücken 1042.
Zwickau 645.
Zwiefalten 1134.
Zwischenahn 780.
Zyfflich 423.

Druck von E. Pöschel & Co. in Leipzig.

In gleichem Verlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu erhalten:

Liederlust der Zionspilger.

Eine Sammlung der schönsten und gangbarsten geistlichen lieblichen Lieder der evang. Kirche.

Herausgegeben

von Carl Julius Böttcher,

ev. luth. Pastor.

Dritte Auflage.

Taschenformat, 30 Bogen. Preis geh. 1 ℳ RW., geb. in Leinw. 1½ ℳ, in feinem Reliefband mit Goldschn. 2¼ ℳ.

Diese Liedersammlung unterscheidet sich von den vielen bereits vorhandenen Gesangbüchern zunächst durch ihr kleines Format, das dieselbe zu einem rechten Taschenbuch für evangelische Christen macht, denen ja nächst Gottes Wort kein köstlicherer Schatz der Erbauung gegeben ist, als das evangelische Kirchenlied. Wie das Büchlein bestimmt ist, den Einzelnen auf seinen Wanderungen durchs Leben zu begleiten, so soll es namentlich auch beim Hausgottesdienst und in christlichen Versammlungen (Bibel- und Missionsstunden, Armen- und Jünglingsvereinen) dienen, worauf bei Auswahl der Lieder besondere Rücksicht genommen wurde. Zu diesem Zwecke ist auch der Preis so niedrig als möglich gestellt, wodurch die Anschaffung in mehreren Exemplaren erleichtert und das störende Vorsagen beim gemeinsamen Singen vermieden wird. Nicht weniger empfiehlt sich das Büchlein für Geistliche und Seelsorger zu einem Vademecum auf ihren Amtsgängen zu Kranken- und Sterbebetten, zu Haustaufen und Privatcommunionen, sowie zu Beerdigungen.

Einen besonderen Vorzug vor allen anderen Gesangbüchern unsrer Kirche besitzt die „Liederlust" aber in den den einzelnen Abschnitten vorausgeschickten Verweisungen auf den verwandten Inhalt einzelner Lieder und Liederverse, welche ihrem Hauptinhalte nach in eine andere Abtheilung gehören. So steht z. B. in dem Sterbeliede: „Wer weiss wie nahe mir mein Ende" &c., der schöne Abendmahlsvers: „Ich habe Jesu Fleisch gegessen, ich hab sein Blut getrunken hier" &c. Um diese für die Verwerthung des Kirchenliedes so überaus practische Einrichtung besser zu veranschaulichen, ist umstehend eine Probe-Columne des Büchleins abgedruckt, die zugleich eine Druck- und Format-Probe liefert.

Ausserdem enthält das Buch neben dem alphabetischen Liederregister als Beigaben: Anmerkungen zum bessern

Verständniss einzelner Lieder und Liederverse, sowie Erklärungen fremder oder veralteter Wörter, ein Verzeichniss von Liedern zu den (alten) Evangelien und Episteln der Sonn- u. Festtage, eine kurzgefasste Bibl. Liederconcordanz und eine nach den Gegenständen geordnete Inhaltsangabe.

Man wird zugeben müssen, dass die Vereinigung dieses reichen Materials in so practischer Anordnung und so compendiöser Form zu solch billigem Preise das genannte Büchlein als einzig in seiner Art erscheinen lässt.

Probecolumne der Liederlust.

B. Das Wort Gottes. Katechismus.

(Insonderheit vor oder nach dem Bibellesen im Hausgottesdienste zu gebrauchen.)

Siehe auch die Lieder: 136: Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort; 137: Großer Gott, wir müssen dir; 171: Der Mensch lebt nicht allein vom Brod; 200: Ach, bleib bei uns, Herr Jesu Christ; 301: Nun freut euch, lieben Christen gmein; und die Verse 2, 3: Erhalt uns durch dein Güte; 4, 8: Alles vergehet, Gott aber stehet; 15, 4: Mein Gott, laß mir dein Lebenswort; 16, 5: Was ist schöner, als Gott dienen; 17, 7: Herr, ermuntre meine Sinnen; 24, 4: Erleuchte mich, daß ich die Bahn; 40, 2: Gott ruht durch's Wort im Herzen; 41, 6. 7: Schreib alles, was man heut gelehrt; 74, 6: Du wollst in mir entzünden; 75, 11. 12: Schenk uns, Herr, das Licht der Gnaden; 119, 2: Du heiliges Licht, edler Hort; 120, 8: Herr, bewahr auch unsern Glauben; 122, 5: O starker Fels und Lebenshort; 124, 5: Goldner Himmelsregen; 135, 4: Das Wort sie sollen lassen stahn; 137, 4: Bleibe bei uns, lieber Gast; 148, 3: Entzeuch uns nicht dein heilsam Wort; 197, 3: Gott, gieb Fried an allen Enden; 202, 6: Erhalt und laß uns hören; 205, 4: Laß uns beim Evangelio; 207, 5. 6: Das Silber, durchs Feur siebenmal; 245, 5: Sei Gott getreu, sein liebes Wort; 280, 2: Hilf, daß wir auch nach deinem Wort; 305, 3. 4: Wie Maria war beflissen; 352, 2: Ach, laß dein Wort uns allen; 358, 2: Geheilget werd der Name dein; 364, 2: Zucht, Ehr und Treu verleih mir, Herr; 395, 4: O weh demselben, welcher hat.

Wort und Sacrament: 22, 5: Sein Wort, sein Tauf, sein Nachtmahl; 137, 1: Großer Gott, wir müssen dir; 200, 2: In dieser letztn betrübten Zeit; 205, 2: Laß uns, dein kleines Häufelein; 357, 3: Sorg und laß dein Wort uns auch.

Mel.: Allein Gott in der Höh sei Ehr.

220. Der Herr ist mein getreuer Hirt, Dem ich mich ganz vertraue; Zur Weid er mich, sein Schäflein, führt Auf schöner, grüner Aue; Zum frischen Wasser leit er mich, Mein

Im Verlage von **Justus Naumann** in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen:

EVANGELISCHE

KIRCHEN-CHRONIK.

FORTLAUFENDE UEBERSICHT

DER

BEMERKENSWERTHEN KIRCHLICHEN EREIGNISSE.



Jährlich 6 Hefte gr. 8. Preis pro Jahrgang 4 ℳ RW.

(VII. Jahrgang 1874.)

Je mehr die kirchlichen Ereignisse in der Gegenwart an Bedeutung zunehmen, desto mehr wird von den verschiedensten Seiten ein Organ als Bedürfniss empfunden, welches die hauptsächlichsten Begebenheiten auf diesem Gebiete in gedrängter

Form zusammenstellt und den in einer Menge von kirchlichen Zeitblättern verstreuten Stoff in einer leicht übersichtlichen Weise ordnet.

Der Wunsch, diesem Bedürfniss zu entsprechen, hat die Herausgabe vorstehenden Blattes veranlasst. Es soll vornehmlich denjenigen, welche nicht im Stande sind, die verschiedenen theologischen Journale selbst einzusehen, ein Gesammtbild geben von dem, was allenthalben in der christlichen Kirche geschieht.

Die evangelische Kirchen-Chronik verzeichnet ausser allen wichtigen Vorgängen in der Kirche und Mission auch das, was auf dem Gebiete des Schul- und Universitätswesens geschieht, sowie bemerkenswerthe wissenschaftliche Thatsachen, in letzterer Beziehung besonders die den religiösen und sittlichen Geist der Zeit charakterisirenden Ereignisse. Ebenso giebt sie Nachrichten über hervorragende theologische Persönlichkeiten, Anstellungen, Versetzungen und Todesfälle.

Das Blatt steht in Beurtheilung der zu berichtenden Begebenheiten, wo solche nöthig erscheint, auf dem Grunde des Bekenntnisses der evangelisch-lutherischen Kirche, hat aber auch ein offenes Auge für alles Herrliche und Gediegene, was der Glaube in den übrigen Bekenntnissgemeinden hervorbringt, würdigt überhaupt die gläubige Treue gegen jedes Bekenntniss. Dem Unglauben und dem Halbglauben in seinen vielfachen Gestaltungen, dem Abfall von der Wahrheit wie dem Markten mit der Wahrheit tritt es mit Entschiedenheit entgegen. Die evangelische Kirchen-Chronik will somit ein Gesammtbild des grossen Kampfes geben, den der Glaube in unsern Tagen in allen Kirchen und Denominationen gegen den Unglauben führt. Sie erscheint jährlich in 6 (zweimonatlichen) Heften zum Preise von 1 Thlr. 10 Ngr. oder 4 Mark RW. pro anno. Alle Buchhandlungen und Postämter übernehmen die Besorgung. Die Ausgabe dieses Journals kann, wie das bei einer Chronik nicht anders möglich, erst nach Ablauf der betreffenden Monate erfolgen, da das während dieser Zeit gesammelte historische Material erst am Schluss derselben verarbeitet und zum Druck befördert werden kann.

Die ersten sechs Jahrgänge der Ev. Kirchen-Chronik sind in einer kleinen Anzahl von Exemplaren noch vorhanden und werden, wenn zusammengenommen, geheftet für 4 Thlr. oder 12 Mk RW. (statt $6^{2}/_{3}$ Thlr. Ladenpreis), gebunden für 6 Thlr. oder 18 Mk RW. (statt 9 Thlr. Ladenpreis) abgegeben.

Weiterer Verlag von Justus Naumann in Leipzig.

Baierlein, E. R., ev.-luth. Missionar, Die ev.-luth. Mission in Ostindien. Missionsstunden. Geh. 1 Thlr. 10 Sgr. od. 4 Mk.

— — Nach und aus Indien. Reise- und Culturbilder. Geh. 3 Mk.

Besser, D. **W. F.** (Verf. d. Bibelstunden), Licht und Glanz. Epiphanienbetrachtungen. Brosch. 2 Mk, fein geb. 3½ Mk.

Böttcher, C. J., Das Leben D. Johann Gerhard's für christliche Leser insgemein erzählt. Mit J. Gerhard's Bildniss. Cart. 1 Mk.

Delitzsch, D. **Franz**, Durch Krankheit zur Genesung. Eine jerusalemische Geschichte der Herodierzeit. Brosch. 2 Mk, fein geb. 3 Mk.

— — Ein Tag in Capernaum. Zweite bereicherte Auflage mit einer Karte. Eleg. geh. 2 Mk, fein geb. 3 Mk.

— — Sehet, welch ein Mensch! Ein Christusbild. Geh. 1 Mk, fein geb. 2 Mk.

Gerhard, Johann, Meditationes sacrae oder heilige Betrachtungen. Von Neuem a. d. Latein. übers. von C. Jul. Böttcher. Zweite Auflage. Taschenformat, geb. 1½ Mk, fein geb. mit Goldschn. 2½ Mk.

Kahnis, D. **K. F. A.**, Die Auferstehung Christi als geschichtliche Thatsache. — Die Nacht und das Licht der Gegenwart. Zwei Vorträge. Eleg. brosch. 1 Mk fein geb. 2 Mk.

Langbein, D. **B. A.**, Der christliche Glaube nach dem Bekenntniss der lutherischen Kirche. Vorträge. Geh. 5 Mk, fein geb. 7 Mk.

Meurer, Moritz, Luther's Leben aus den Quellen erzählt. (Grösseres Werk.) 3. Aufl. Geh. 8 Mk, fein geb. 10 Mk.

Weber, D. **Ferd.**, Reiseerinnerungen aus Russland. Geh. 4 Mk, geb. 5 Mk.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Zu gefälliger Beachtung.

Der Umfang, den die zweite Hälfte der Germania sacra wider Erwarten erlangt, macht es räthlich, das Werk in zwei Bände binden zu lassen, von denen der erste Nord-, der andere Süddeutschland und Oestreich umfasst. Zu diesem Zweck ist vor pag. 835 ein Separattitel eingefügt, auf den man den Buchbinder aufmerksam machen wolle. — Wir halten auch gebundene Exemplare vorräthig.

Die Verlagshandlung.

Druck von E. Pöschel & Co. in Leipzig.